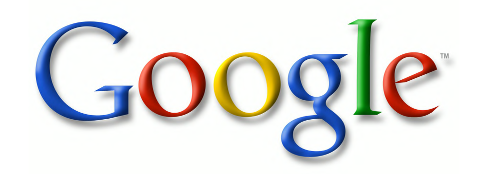
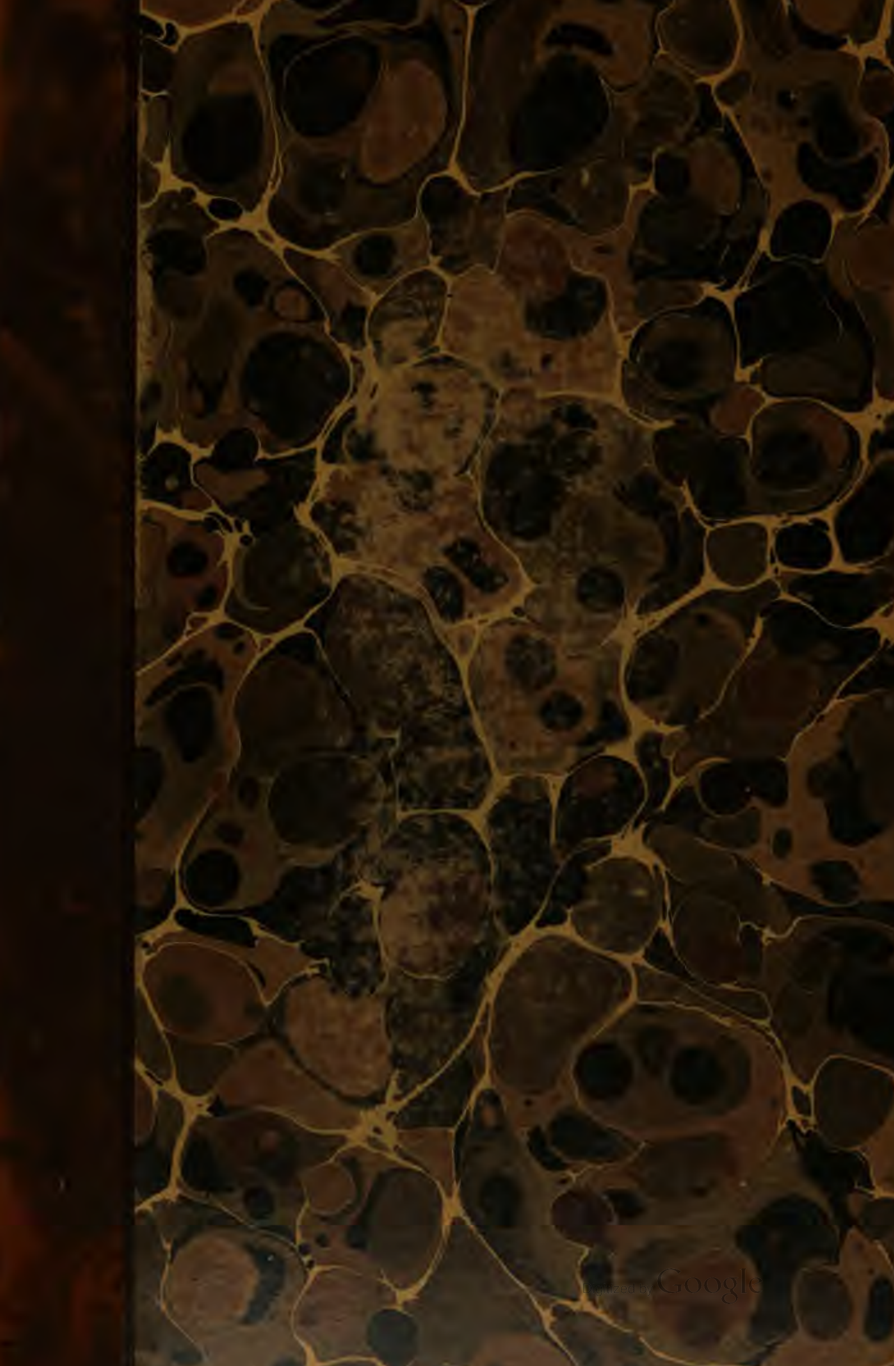





VE RI TAS
HARVARD COLLEGE LIBRARY
HOHENZOLLERN COLLECTION
IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR
PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

Periodische Blätter

1. 2. 3. 4.

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Frankfurt, Mainz und Wiesbaden.

Jahrgang 1854.

Herausgegeben vom Vorstand des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz.

Mainz, 1855.

Druck von Reuter und Wallau.

Inhaltsverzeichniß.

Seite.

Erstes Quartal. Zusammenkünfte ꝛc. 1
Bestand und Leitung der Vereine 7
Sammlungen 9
Sprechsaal: Ueber falsche Siegel 14
Das Wappen der Maler 15
Der Abtswald. Die Heufelder 16
Die Reichsschultheißen Eberwin zu Frankfurt. 17
Fund bei Praunheim. Monument bei Schotten 18
Gemarkung des wüsten Orts Gernbach 19
Litteratur über Ems. Kirche zu Delkenheim 20
Monument im Kreuzgang des Mainzer Doms. 21
Neueste Litteratur. 30
Zweites Quartal. Zusammenkünfte ꝛc. 33
Bestand und Leitung der Vereine 41
Sammlungen 42
Sprechsaal: Erwin von Kransberg 48
Antiquarische Mittheilungen 49
Zur Geschichte von Nierstein. 51
Der Reichsstadt Mainz wichtigste Verfassungsänderung . . . 52
Templer zu Mühlheim und Osthofen 57

	Seite.
Kirche zu Delkenheim. Das blaue Ländchen.	61
Neueste Litteratur	64
Zwei Inschriften.	65
Drittes Quartal. Zusammenkünfte &c.	67
Bestand der Vereine	82
Sammlungen	84
Sprechsaal: Hessen in Tyrol	90
Nachträge zum Frankfurter Archiv	98
Zerstörung der Stadt Mainz durch Kaiser Friedrich I.	99
Neueste Litteratur	106
Viertes Quartal. Zusammenkünfte &c.	107
Bestand der Vereine	119
Sammlungen	120
Sprechsaal: Ueber Friedberger Urkunden	126
Gustav Adolph's Rheinübergang	127
Napoleon's Aufenthalt in Mainz im J. 1804	132
Neueste Litteratur	134



№ 1.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Cassel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden.

Ausgegeben im Mai 1854.

Die Redaktion für das Jahr 1854 besorgt der Vorstand des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

Zu Cassel.

Am 11. Januar hielt Herr Cand. theol. A. Rassmann einen Vortrag über die Marsen. Aus den von der sylva Caesia (Heissi) ausgehenden Römerstraßen suchte er zu erweisen, daß die Sitze dieses Volkes in die Gegend von Soest in Westphalen fielen, und daß dasselbe nach seinem Verschwinden aus der Geschichte schon bei Ptolemäus als Chämen, in der altschwedischen Sage von Dietrich von Bern als Hymen und in der übrigen germanisch-skandinavischen Heldensage als Hunen aufträte. Der Vortragende ergriff sodann Gelegenheit, eine heilige Stätte der Tanfana in der im Reinhardswald gelegenen Sababurg nachzuweisen, was sich aus Namen und Sage von der Riesenjungfrau Saba und den anliegenden Wald- und Bergnamen ergäbe; eine andere dieser Göttin geheiligte Stätte sei am Knüll bei Seigertshausen zu suchen.

Auf eine frühere Muthmaßung J. Grimms sich stützend (Hess. Zeitschrift II., 144) versuchte er ferner darzuthun, daß der Name des Reinhardswaldes auf Reinecke Fuchs zu deuten sei, denn dieß gehe sowohl aus den Sagen vom Ursprunge dieses Waldes hervor, als auch daraus, daß die westlichen Bewohner desselben noch jetzt Diemelfüchse benannt würden.

Am 8. Februar machte Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi eine Mittheilung über den im Jahre 1713 als Superintendent zu Marburg verstorbenen Joh. Peter Becker, von dem die Kurfürstliche Landesbibliothek eine Handschrift besitzt, (Mss. Hass. 4to 80) welche für manche Verhältnisse jener Zeit von Interesse ist. Sie enthält nämlich ein sehr ausführliches Tagebuch, welches der Verfasser in den Jahren 1695—96 auf einer Reise von Königsberg, seiner Vaterstadt aus, über Berlin, Hamburg und Holland nach England und von da wiedrum nach Holland führte, wo er evangelisch-lutherischer Feld- und Hofprediger bei dem holländischen General-Feldmarschall Fürsten von Nassau-Usingen wurde. Beckers Schilderungen von dem damaligen Hofleben zu Berlin sprachen die Versammlung vorzugsweise an.

Am 8. März hielt derselbe einen Vortrag über den hessischen Gelehrten Ernst Wilhelm Kuhn, welcher im Jahre 1791 als zweiter Bibliothekar an der Museums-Bibliothek zu Cassel seine Entlassung nahm, und als Kriegsrath und „Historiograph bei dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten" in Königl. Preußischen Dienst trat. Strieder hat in seiner „Grundlage zu einer Hessischen Gelehrtengeschichte" Andeutungen über ihn niedergelegt, die misgedeutet werden könnten, und deßhalb eine aktenmäßige Aufklärung verdienen, da Kuhn nicht nur ein talentvoller Schriftsteller, sondern auch ein sehr ehrenwerther Charakter war.

Eingegangene Berichte

auf die vom Verein für Hessische Geschichte u. Landeskunde ausgegebenen statist. topograph. Fragen.

Gottsbüren von Herrn Oberlehrer Dr. Meyer zu Beberbeck.

Lohre von Herrn Bürgermeister Sträk das.

Unterweisenborn von Herrn Oekonomen Reinhard das.

Hilmes von Herrn Oekonomen Bauer das.

Kempfenbrunn von Hrn. Pfarrer Schlemmer das.

Rengshausen von Herrn Papierfabrik. Discher daselbst.

Mittheilungen
an denselben Verein.

Herr Dr. Lotich zu Herolz hat nach und nach vier Hefte von Aufzeichnungen von Sagen, Mährchen, Liedern, Sitten, Aberglauben, historischen Ereignissen ꝛc. aus der Gegend von Schlüchtern eingesendet, welche um so mehr ansprachen, als sie in jener einfachen Weise niedergeschrieben sind, wie sie ihm von den Landleuten erzählt wurden. Es sind gewissermaßen Protokollaufnahmen, wobei die Erzähler stets mit Namen aufgeführt werden. Eine Auswahl dieser Mittheilungen wird in der Vereins-Zeitschrift veröffentlicht werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß man auch an andern Orten dem gegebenen Beispiele folgte, und wir bringen deßhalb die in Nr. 3 S. 19 dieser Blätter abgedruckte Aufforderung nochmals in Erinnerung.

2. Des Vereins zu Frankfurt.

Die üblichen Sitzungen der arbeitenden Vereinsmitglieder fanden am 26. August 1853 und am 16. Februar 1854 statt. In der ersten Zusammenkunft sprach Herr Oberst Krieg von Hochfelden über die Befestigung Frankfurts im Mittelalter mit besonderer Hinweisung auf den Eschenheimer Thurm als allein noch übrigen Theil dieser Befestigungswerke; und Herr Inspektor Passavant verbreitete sich über die Freskogemälde in dem Kreuzgang des ehemaligen Karmeliterklosters, deren Abbildungen in Umrissen als werthvolle Beigaben für das Archiv empfehlend.

In der zweiten Zusammenkunft sprach Herr Dr. Römer-Büchner über das Treffen bei Kronberg und die Abbildungen desselben, welche sich auf dem Schlosse zu Kronberg und in seiner eignen Sammlung befinden. Sodann wurde die Herausgabe des sechsten Heftes des Archivs besprochen und Bestimmung über die in dasselbe aufzunehmenden Arbeiten getroffen.

3. Des Vereins zu Mainz.

Sitzung am 11. Januar 1854. Vortrag des Herrn Dr. Noiré: Ueber den denkwürdigen rheinischen Antiquarius.

gestattet, so hat eine genauere Untersuchung seiner Länge und Richtung bis jetzt noch nicht stattfinden können; wir werden den Gegenstand jedoch im Auge behalten und zu ermitteln suchen, an welcher Stelle die Quelle ihre Fassung hat. Einstweilen machen mehrere beim Abräumen des Kanals vorgefundene Eisengeräthe, 2 Maurer-Hämmer, 1 krummes Messer und 1 Radnagel, es wenigstens sehr wahrscheinlich, daß wir es mit einer römischen Anlage zu thun haben.

Die Thätigkeit der antiquarischen Section war sodann unablässig auf die Vervollständigung der auf die römische Pfahlgraben-Linie bezüglichen Untersuchungen gerichtet. Wir haben in dieser Beziehung mit besonderer Anerkennung der Verdienste zu gedenken, welche Herr Landmesser Wagner in Kemel durch Einsendung eines Berichts über die von ihm bei dem Kastell unweit Holzhausen auf der Haide vorgenommenen Ausgrabungen und einer sorgfältig ausgeführten Karte über die dortige Gegend sich um unsere Zwecke erworben hat. — Die bei Mosbach vorgekommenen Funde gaben uns Anlaß, an sämmtliche in der Nähe der neuen Eisenbahn-Linie zwischen Biebrich und Rüdesheim wohnhaften Mitglieder des Vereins die Aufforderung zu richten, die Arbeiter auf unsere Interessen aufmerksam zu machen und etwaige Ergebnisse sofort uns zur Anzeige zu bringen. Von verschiedenen Seiten wurden uns Beweise einer dankenswerthen Unterstützung unserer Zwecke zu Theil. So hatte Herr Prof. Hopfgarten in Biebrich die Gefälligkeit, die kunstgemäße Herrichtung der zerbrochenen römischen Steinfiguren von Ingelheim (vgl. P. Bl. Nr. 3 S. 12) und deren Aufstellung im Museum zu übernehmen. — Die Herstellungs-Kosten des oben S. 4 erwähnten alten Schlachtgemäldes von Cronberg wurden von den Schülern der hiesigen Handels- und Gewerbeschule bestritten. — Die Herz. Archiv-Direktion in Idstein unterstützte unsere auf Herrichtung einer Sammlung von Siegeln der Gemeinden und Zünfte des Landes gerichteten Bemühungen aufs bereitwilligste durch Zusendung von Urkunden und Metall-Stempeln. — Herr Archivar Krütli in Luzern hatte die Gefälligkeit, die Formen für 28 Siegel verschiedener deutscher Städte an uns zu überlassen. — Herrn Archivar Beyer in Coblenz verdanken wir die Benutzung zahlreicher für die nassauische Landesgeschichte

wichtigen Urkunden des Königl. Provincial-Archivs. — Herr Hofrath Weidenbach in Bingen übersandte urkundliche Auszüge über die Familie der Edlen Saneck von Waldeck. — Zwei kleine Aufsätze unserer verehrten Mitglieder in Frankfurt, des Herrn Dr. Römer-Büchner über die in einer Urkunde des Erzbisch. Bardo von Mainz vorkommende Erwähnung des römischen Limes, vom J. 1043, und des Herrn Dr. Euler über „eine mittelalterliche Münzstätte in Wiesbaden" werden wir in unser nächstes Annalenheft aufnehmen.

B. Bestand und Leitung der Vereine.

1. Zu Cassel.

Zugang.

Herr Gonnermann, Pfarrer zu Eschwege.
„ Jacobi, Gymnasiallehrer zu Herrfeld.
„ Dietrich, Dr., Gymnasiallehrer daselbst.
„ Landgrebe, Landbaumeister das.
„ Feußner, Gymnasiallehrer zu Rinteln.

2. Zu Frankfurt.

Zugang.

Herr Dr. Becker.
„ Kelchner.

3. Zu Mainz.

Vorstand.

In Folge der Neuwahl des Vorstandes in der Generalversammlung und der Neu-Konstituirung desselben besteht der Vorstand für das Jahr 1854 aus folgenden Mitgliedern:

1) Herr Bürgermeister Nack, ständiger Präsident.
2) „ Dr. med. Jos. Wittmann, I. Direktor.
3) „ Roos, Architekt, II. Direktor.
4) „ Dr. Gergens, Professor, I. Sekretär.
5) „ Dr. Noiré, II. Sekretär.
6) „ Lindenschmit, Ludw., Maler, Konservator.
7) „ Dr. Külb, städtischer Bibliothekar, ständiger Konservator.
8) „ v. Motz, königl. preuß. Major, Kassirer.

Mitglieder des Vorstandes ohne besondere Chargen sind:
9) Herr Laske, Stadtbaumeister.
10) „ Dr. Bellue, großh. Staatsprokurator.
11) „ Klein, Professor.
12) „ Dr. Hennes, Professor.
13) „ Himioben, Pfarrer.
14) „ Kramer, Inspektor der Ludwigseisenbahn.

Ehrenmitglied des Vorstandes ist:
Herr v. Röckeritz, königl. preuß. Major und Geniedirektor der Bundesfestung Mainz.

Bestand der Mitglieder.

Der Verein besteht im Beginn des Jahres 1854 aus:
147 einheimischen ordentlichen, (in Mainz.)
71 auswärtigen ordentlichen, (in der Provinz Rheinhessen rc.
41 korrespondirenden Mitgliedern.
61 Ehrenmitgliedern.

Zusammen aus 320 Mitgliedern.

Im I. Quartal des Jahres 1854 hat der Stand der Mitglieder noch keine Veränderung erlitten.

4. Zu Wiesbaden.

a. Zugang.

1. Ordentliche Mitglieder:
1) Herr Bücher, Posthalter, in Neuhof.
2) „ De Laspée, Weinhändler in Wiesbaden.
3) „ Friedrich, C., Kaufmann in Wiesbaden.
4) „ Fritz, Gutsbesitzer, zur Dietenmühle.
5) „ Götz, Geh. Cabinetsrath, in Wiesbaden.
6) „ Hörten, Landoberschultheiß, in Wehen.
7) „ Dr. v. Ibell, Medicinalrath, in Ems.
8) „ Dr. Lötschert, Medicinalrath, } in Wehen.
9) „ Lorsbach, Amtssecretär, } in Wehen.
10) „ Lex, Amts-Accessist, in Eltville.
11) „ v. Massenbach, O. Forstamts-Accessist, in Wiesbaden.
12) „ Dr. Ricker, Medic. Accessist, in Wehen.
13) „ Seyberth, Landoberschultheiß, in Idstein.
14) „ Vonhausen, Amtmann, in Wehen.

2. Correspondirende Mitglieder:
Herr Ruppert, Rechts-Consulent, in Worms.
" Wagner, Landmesser, in Kemel.

b. Abgang.

1. Durch Austritt:
Herr Leyendecker, Hofrath, } in Wiesbaden.
" Müller, Badewirth, }

2. Durch Tod:
Herr Schenk, Präsident, in Wiesbaden.

Mit dem Abgang von 3 und dem Zugang von 14 beträgt die Gesammtzahl der ordentlichen Mitglieder des Vereins dermalen 301.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

1. Zu Cassel.

Von Herrn Steuerrevisor Reichmann zu Kassel: eine Hess. Darmst. Silbermünze von 1708.

2. Zu Darmstadt.

Von Herrn Pfarrer Venator zu Billertshausen: 1) ein gravirter Thonstein mit einem Mainzer Wappen und dem Namen des Bischofs Dermbach nebst verschiedenen unerklärlichen Buchstaben; gefunden bei der Spaltung eines Buchbaumes, wobei derselbe mitten aus dem Kern gefallen ist. 2) Eine Fibula, wohl überzogen mit aerugo nob., gefunden in einem Hügelgrab zwischen Wahlen und Lehrbach von Herrn Oberförster Schmitt zu Wahlen.

3. Zu Mainz.

a. Angekauft: 1 celtische Goldmünze, gefunden in der Nähe der Salburg; 1 Bronzemünze des Julianus II., Bildniß des Kaisers D. N. FL. CL. IVLIANVS. P. F. AVG. Rev. Securitas reipub. Ein Stier unter 2 Sternen, vor ihm ein Genius. Im Abschnitt. O. Const.; 2 Silbermünzen des Trajanus; 1 versilberte des Probus; 18 Bronzemünzen und eine Silbermünze; 9 Geräthschaften und Keile aus Feuerstein, Thonschiefer und Taunusschiefer; 1 großer

Halsring von Erz; 1 emaillirte Fibula; 1 Fibula mit dem Versuch der Darstellung eines Brustbildes und der Spur einer Inschrift; 2 Fibulä mit Einsätzen kunstvoller Glasarbeit von der Art der sogenannten millefioris; 3 andere Gewandnadeln von schöner Erhaltung und seltener Form; 1 Schlüssel von Eisen; 1 Schnellwaage aus Erz; 1 kleines Ringchen von Golddrath; 2 Speerspitzen von Eisen aus Gräbern bei Hechtsheim; 1 Pfeilspitze von Eisen; aus den Gräbern bei Nierstein: 1 Bruchstück einer Schwertklinge von Eisen; 1 Pfeilspitze von Eisen; 1 verzierter Napf und 1 Tellerchen aus sogenannter terra sigilata; 2 verzierte Gefäße aus feinem grauem Thon; 2 schöne Gefäße aus den Gräbern bei Weisenau; 1 Tellerchen mit rothem Anstrich aus Heddernheim; 2 antike Buchstaben A und eine Verzierung aus Erzblech, gefunden bei Mettenheim.

b. Geschenke: Von Herrn Dr. med. Wittmann: ein Gewicht einer antiken Schnellwage in Form eines menschlichen Kopfes; eine römische Kupfermünze. Von Herrn L. Lindenschmit: eine Sammlung von 132 Stück Siegel deutscher Kaiser, Mainzer Erzbischöfe, Stifter und Klöster, Patriziergeschlechter, und Gemeindesiegel der Städte Mainz, Worms, Speier und Oppenheim. Von Herrn Major von Köckeritz, k. preuß. Geniedirektor: eine wohlerhaltene antike Lampe aus gebranntem Thon mit dem Reliefbilde einer Maske und dem Töpfernamen ATILLVS; 4 guterhaltene antike Lampen ohne Verzierung; 2 ebensolche, zum Theil beschädigt; 1 kleines Näpfchen; 1 Silbermünze des Sev. Alexander; 17 noch nicht gereinigte antike Bronzemünzen; 1 vollständige kleine Waage aus Erz; 6 Nadeln aus Bein; 2 Henkel aus Erz. Von Herrn Auditeur Dr. Delp in Worms: eine eiserne Lanzenspitze.

4. Zu Wiesbaden.

a. Fundstücke von dem ersten Grab am Schiersteiner Weg nachträglich (vgl. P. Bl. Nr. 4 S. 19.): 1 Streitaxt und von einem neuen Grab Nr. 11 ein Messerchen und 7 Glaskorallen. — b. Von Herrn Hausverwalter Haßlacher in Ems: Eine in Ems gefundene Silbermünze des Kaisers Gallienus. — c. Von Herrn Amtssecretär Lorsbach in

Wehen: Eine bei Seitzenhahn bei einer Leiche gefundene Spanische Silbermünze von König Philipp II. nebst 2 Achatkügelchen von einem Rosenkranz. — d. Von Herrn Sprachlehrer Nägler in Offenbach: 1) Eine Medaille, S. Innoc. I. Pont. Max. 2) Eine desgl., vergoldet, Av. Brustbild mit der Umschrift Ludovicus Magnus Christianissimus. Rev. Ein Blitzbündel. Pugna ad Zintzheimium M.D.C. LXX.IV. — e. Von Herrn Dr. Rossel dahier: Eine vergoldete Medaille zum Umhängen, Av. Brustbild mit der Umschrift Karolus, Dux Burgundus. Rev., der Widder zwischen zwei Feuerstählen mit der Aufschrift: Vellus Aureum. — f. Von Herrn Hofrath Dr. Spengler in Ems: Eine Silbermünze des Kaisers Domitian, gefunden bei Ems. — g. Aus dem Nachlaß des Herrn Prof. Sandberger in Weilburg wurden angekauft: Gefunden bei Lahr: 1 röm. Trinkcher von Glas; 2 Urnen; bei Weilmünster: 1 Axt; bei Rentershausen: 1 Meißel; bei Höchst: 3 Urnen und 1 Krug; bei Oberbrechen: 1 germ. Urne; bei Kirburg: 1 germ. Trinkbecher; bei Löhnberg: 4 germ. Schalen; 1 mittelalterliches gehenkeltes Krüglein; von Wiesbaden: 1 kleine röm. Schale; von Ems: ein kurzes röm. Schwert; 10 röm. einhenkelige Krüglein; 1 Urne; 2 Schalen; von Heddernheim: 1 Lanzenspitze; 1 röm. Ring; 3 Krüge; von Bilkheim: 3 germ. Urnen, mit Knochenüberresten; 5 german. Schalen; 2 Schüsseln; 2 Töpfchen; von Schloß Dillenburg: 1 oben abgebrochener Humpen v. 1574 mit den 3 Wappen von Spanien, England, Oranien; aus dem Kloster Schönau: Bulle Pabst Martin's V. von 1415, Urkunde der Pfalzgrafen Rudolph und Ruprecht von 1330 mit zwei Siegeln, Urk. des Pfalzgr. Ruprecht des Jüngeren 1353, des Gerichts zu Caub 1522, Weingult-Verschreibung 1603, 2 Urkunden über die Güter der Abtei Prümm v. 1737 u. 1773, Metallstempel des Dekan Heinrich von Dietkirchen, Blei-Bulle des Koncils zu Basel 1434; von verschiedenen Fundorten: 3 Sporn, 1 Helbarde, 1 großes mittelalt. Vorhängschloß mit Schlüssel, von trefflicher Arbeit; endlich ein wohlerhaltener Holzschnitt, colorirt, von 7′ Länge u. 1′ Höhe, den Aufzug der moskowitischen Gesandten auf dem Reichstag zu Regensburg 1576 vorstellend, mit Reimsprüchen, gedruckt in Prag. — h. Als Geschenk des Herrn Dr. Sand-

berger dahier, aus der gleichen Sammlung herrührend: der über dem Burgthor zu Eppstein früher in Ketten aufgehängt gewesene sogenannte Riesenknochen. — i. Als Fundstücke von der alten Wasserleitung bei den Mosbacher Weinbergen: 4 Brunnenröhren, 2 Maurerhämmer, 1 Messerchen, 1 Nagel. — k. Von Herrn Dr. Dünkelberg dahier: Einige im alten Ring bei Schwalbach, Amts Königstein, ausgegrabene Pfeilspitzen und Schlüssel. — l. Von dem Handelsschüler Linz dahier: Thonformen von geschichtlich interessanten Medaillen, 22 Stück.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

a. Zu Cassel.

Von Herrn Steuerrevisor Reichmann zu Cassel: Wessel's Hess. Wappenbuch.

b. Zu Darmstadt.

Von Herrn Rentamtmann Preusker zu Großenhain: die Stadtbibliothek in Großenhain. — Von Herrn Pfarrer Dr. Scriba zu Niederberrbach: Römische Denkmale des Odenwaldes, 1854. — Von Herrn Dr. Karl Roth zu München: Die ältesten Urkunden des Bisthums Freising. 1. Heft.

c. Zu Mainz.

Von Herrn Jos. Arneth in Wien, 12 Hefte Analekten und Verzeichniß des Münzkabinets zu Wien.

d. Zu Wiesbaden.

Von Herrn Dr. Schirm dahier: die Gräber bei Hallstadt, Salzb. 1848. — Von Herrn Rathschreiber Conlin dahier: das Wiesbader Waisenhaus von Hellmund. Idstein 1725 nebst Fortsetz. bis 1728. — Von Herrn Reg. Rath Schenk dahier: Hetzrodt Nachr. über die alten Trierer. Trier 1817. Wyttenbach Versuch einer Gesch. von Trier. 1. Bdch. Tr. 1810. — Von Herrn Renteisecretär Reich-

mann: Zwei alte Meßbücher, auf Pergam. geschrieben und mit Initialen verziert, aus d. 15. Jahrh., ferner ein wohlerhaltenes Exemplar des Missale iuxta Rubricam Mogunt. diocesis. Basil. 1520 in Fol. — Von Herrn Maler Roth dahier: Stammtafel des Hauses Nassau, Walram. Linie, v. Hagelgans 1753. — Von Herrn Speisewirth Dreste dahier: Stammtafel des Gesammthauses Hessen Nr. I. — Von Herrn Prof. Nicolovius in Bonn: Zur Geschichte des Bücherhandels, Köln 1853. 54. 2 Hefte mit Abbild. Fol. — Von Herrn Oberforstamts-Accessist von Massenbach dahier: Karte über das Rheingauische Gebück, von Niederwalluf bis Schlangenbad, aufgen. im Jahre 1748. — Von Herrn Roach-Smidt in London, Collectanca antiqua. vol. III. p. 2. 1853.

2. Von Vereinen eingesandt.

[W.] Archiv für Hess. Geschichte. Bd. 7. Heft 3. — [W.] Publications de la societé de Luxembourg. Bd. VIII. — [C. F. M. W.] Verhandlungen des historischen Vereins der Oberpfalz. Bd. XV. — [C. M. W.] Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Denkschrift zur Feier ihres 50jährigen Bestehens. — [W.] Schweizerische geschichtforschende Gesellschaft. Beitr. zur vaterländ. Gesch. B. 3. 4. — [M. F. W.] Jahrbücher des Vereins für Meklenburgische Gesch. u. Quartalbericht. 18, 2. 3. 19, 1. — [M. W.] Jahrbücher des Vereins der Alterthumsfreunde in den Rheinlanden. Heft 20, und das Judenbad zu Andernach. — [M. W.] Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier. J. 1853. — [M. W.] Königl. Sächs. Verein für vaterl. Alterthümer: 1) Mittheilungen. Heft 1. 1853; 2) Jahresbericht. H. 1. 2.; 3) erster Bericht über das Museum zu Freiburg. — [C. M. W.] Ferdinandeum zu Inspruck. 25. Jahresbericht 1851-52. — [W.] K. Gesellschaft für nord. Alterthumskd. zu Kopenhagen: 1) Antiquitates Americanae. Gr. Fol. m. Kpfr.; 2) Mémoires des Antiquaires du Nord 1845-47; 3) Antiquarisk Tidsskrift 1843-51. 3 Bd. — [M.] Jahresversammlungen 1848 bis 1852. — [W.] Mährisch-Schlesische Gesellschaft. Mittheilungen von 1853. — [W.] Aktstykker til Nordens historie. 3 Bd. Odensee 1850-52. — [W.] Societé impér. de Numismatique à Petersbourg. Mémoires vol. 1. p. 3.

vol. 2. — [M. C.] Mémoires de la societé impér. d'Archéologie de St. Petersbourg. XVIII. — [F. W.] K. Bair. Akad. der Wissenschaften: 1) Abhandl. der Hist. Classe. Bd. 7. Abth. 1; 2) Bülletin für 1853; [W.] 3) Afrika, von Kunstmann. 1853; 4) Ueber die Bewegung der Bevölkerung im Königr. Baiern 1 von Permann. 1853. — [W.] Mittheilungen des histor. Vereins zu Osnabrück. Jahrg. 1-3. 1848-53. — Würtembergische Jahrbücher [C.] 1852, Heft 1. 2.; [M.] Jahrgang 1853 und 1854, Heft 1. 2. — [C.] Akademie der Wissenschaften zu Wien. Bericht der philos. histor. Klasse. Bd. 3. Heft 3. — [F.] Geschichtsforschende Gesellschaft des Osterlandes. Mittheilungen III. 4. — [F.] Verein für Hamburgische Gesch.: Hamb. Chroniken Heft 1. — [F.] Histor. Provinzialverein für Krain. Mittheilungen für 1852. — [F.] Verein für Gesch. der Stadt Brandenburg: Märkische Forschungen. Bd. 3. 4. — [F.] Histor. Verein für Steiermark. Mittheilungen Heft 3. — [F.] Verein für Thüringische Gesch.: Zeitschrift H. 1. Rechtsdenkmale H. 1. — [M.] Codex Thuringiae dipl. Lieferung 1. Annales Reinhardsbrunnenses. 1854. — [F.] Histor. Verein für Unterfranken. Archiv. XII. 2. 3. — [F.] Histor. Verein für Mittelfranken. Jahresbericht 1852. — [F.] Verein der Westphälischen Gesellsch. zu Minden. Zeitschrift XIV. — [M.] Histor. Verein für Nieder-Baiern. Verhandlungen. III. 3. 4. — [M.] Vom archäologischen Verein zu Brüssel: Anciens meubles d'église; par Schüpkens.

3. Angekauft.

a. Zu Darmstadt.

Codex inscriptionum romanarum Danubii et Rheni, von Steiner. Th. 3. H. 1. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit.

b. Zu Mainz.

Correspondenzblatt. 1854. Heft 3 bis 6. — Rheinischer Antiquarius. Bd. 3.

D. Sprechsaal.

a) Falsche Siegel.

Den Münzliebhabern sind die Becker'schen Nachbildungen antiker Münzen in Erinnerung, und scheint bei der

seit einiger Zeit stattfindenden Liebhaberei mittelalterlicher Siegel auch auf solche von einem gleichfalls gewissenlosen Mann ausgeübt zu werden. Schon mehrmals wurden mir Siegelstempel, deren Ursprung aus Bayern ist, vorgelegt, welche ich nach Vergleichung mit Originalabdrücken für falsch hielt. Kürzlich erfuhr ich, daß die Originalstempel von König Ottokar von Böhmen und König Rudolpf I. in München gefunden worden; ich suchte mir Abgüsse zu verschaffen und fand beide als nachgebildet. Das von Ottokar ist nicht das böhmische, sondern die Rückseite des österreich'schen Münzsiegel, wie schon das österreich'sche Wappen im Schild bezeugt. Der Abguß vom Originalsiegel in meiner Sammlung ist viel schärfer, als der Stempel in München und daher offenbar nach einem Originalabdruck nachgegossen, weil sonst der Stempel schärfer sein müßte. Abbildung dieses Siegel, sowohl der Vorder- als Rückseite hat Hergott Monument. aust. I. Taf. IV. Fig. 5.

Der Stempel des Siegel König Rudolf's ist jedoch neu gebildet, denn der Thron auf den Originalabdrücken ist schmäler und nicht verschoben, wie auf dem falschen Stempel und die Säulen an den Seiten gerade herunter gehend, auf dem Original ist das Gesicht des Königs jugendlich, auf dem falschen ältlich, auf dem Original ist der Scepter unter dem T in Augustus, auf dem falschen zwischen S und T; das Kreuz auf dem Reichsapfel ist auf dem Original unter dem Buchstaben L, auf dem falschen unter O, auf dem falschen ist in Rudolfus das L verkehrt und in Gratia das A oben schmäler, als bei den Originalsiegel. Das Ganze zeigt von keinem Kunstfleiß in der Nachbildung eines Siegels des König Rudolfs, die wir in wohl erhaltenen Abdrücken kennen, und von welchen Fürst Lichnowsky in Geschichte des Hauses Habsburg I. Theil Tab. 4 uns eine vorzügliche Abbildung mittheilt.

Dr. Römer-Büchner.

b) Das Wappen der Maler.

Zu Nr. 4 S. 25 der periodischen Blätter. (Febr. 1854.)

Ueber das Wappen der Maler: drei silberne Schilde im blauen Felde, findet man eine ausführlichere Mittheilung in den Sagen des Elsasses von Stöber S. 405.

Dr. Landau.

c) Der Abtswald.

In Bezug auf die in diesen Blättern gestellte Anfrage in Betreff des Abtswaldes und die in der letzten Nummer darauf von Herrn Brumhard gegebene Antwort erlaube ich mir einige Mittheilungen zu machen.

Daß der Abtswald und der Oberwald nicht identisch sind, ergibt sich aus dem Salbuche von Ulrichstein von 1588, in welchem beim Dorfe Feldkrücken sowohl der Abtswald als der Oberwald genannt werden. An einer andern Stelle heißt es: der Oberwald gränze an die Riedesel (d. h. an das riedeselische Gericht Engelrod) und reiche bis an den Geisestein, und ziehe von da am Landgrafenborne hin bis zur Poppenstrut. Da nun zu derselben Zeit der fließende Born, jetzt die Flösser genannt, östlich von Feldkrücken, eben wohl in den Oberwald gesetzt werden, (gleichwie eine nach Ulrichstein gehörige mir aber unbekannte Bienmühle), dagegen 1500 der Geisestein, und 1554 derselbe mit dem Landgrafenbrunnen als im Abtswalde liegend bezeichnet werden, so ergibt sich daraus die Gränze beider: der südliche Wald ist der Abtswald, der nördlichere nach Ulrichstein hin ziehende der Oberwald. Eine Nachricht von 1427 nennt im Gericht Bobenhausen den Abtswald und den Bobenhäuser Wald, und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß unter dem letztern kein anderer als der Oberwald gemeint ist. Den südwestlichen Theil desselben Gerichts bedeckt der Seener Wald, der auch noch einen Theil des Gerichts Laubach umschließt.

Woher der Abtswald seinen Namen erhalten, kann ich nicht sagen; nur der kleinere Theil desselben scheint auf altfuldischen Boden hinübergereicht zu haben.

Dr. Landau.

d) Die Heufelder.

In Bezug auf die in diesen Blättern besprochene Natur der Heufelder am Vogelsberge theile ich im Nachfolgenden eine Notiz mit, welche, wie ich hoffe, die Frage entscheidet. In dem Saalbuche von Ulrichstein von 1500 heißt es: „Item eintzelne Haufelder lygenn bey ved vab lannge dem Geysesteyn am Abtswalde gegen Braungeßhayne, werden

gegen Braungeßhayne gearbeytet, geben meynem gn. H. jtzundtt zween Gulden, 3½ Turn. vnd so jhnen gegonnet worde zu raumen (d. h. zu roden), wurde der Zinß besser." Es waren also, wie ich gleich anfänglich vermuthet habe, Triescher, welche nur vorübergehend in Bau genommen wurden und dann wieder längere Zeit unbebaut bleibend als Wiesen oder Huten dienten, und sind sicher mit den „Wildhafergeländen" identisch, welche an andern Stellen desselben Saalbuchs genannt werden. In andern Gegenden werden sie Aussenfelder, Wildfelder, Lehden, Torfländer ꝛc. genannt, (Vergl. mein Werk: Die Territorien ꝛc. S. 177 ꝛc.) Einen Unterschied zwischen Hau- und Heufeldern kann ich nicht zugeben, denn Hau ist eine eben auch am Vogelsberge häufig vorkommende Form für Heu.

Dr. Landau.

Mittheilungen von Dr. Euler.

e) Die Reichsschultheißen Eberwin zu Frankfurt.

Das von Kirchner (Gesch. I. 616) gegebene Verzeichniß der Frankfurter Schultheißen bedarf vielfacher Vermehrung und Berichtigung. Fichard (Archiv I. 466) stellte zwar in Aussicht, dasselbe mit bedeutenden Vermehrungen anderwärts abdrucken zu lassen, es geschah dies jedoch nicht. Jetzt läßt sich schon aus Böhmers Urkundenbuch ein weit vollständigeres Verzeichniß geben, und die Beachtung der in dem Archive für Frankf. Geschichte bekanntgemachten Schultheißensiegel wird in vielen Fällen die Familie der Schultheißen bestimmen lassen. So führt Kirchner zwei Schultheißen mit dem Namen Eberwin auf; der eine, 1227, wird nach seinem Wappen, einem Kranich, (Archiv V. 151) zu der Familie von Kranichsberg gerechnet, der andre 1298 heißt Eberminus dictus Grus (Cod. 319) oder Erwin Kranich (Arnsb. Urk. 1229) und gehört wohl zu demselben Geschlechte. In den Jahren 1243 und 1245 erscheint indessen noch ein dritter Schultheiß Eberwin, dessen Siegel, eine Tasche vorstellend, mit theilweise zerstörter Umschrift, von Dr. Römer im Archiv V. 152 mitgetheilt wurde. Die Tasche aber oder, wie Baur hess. Urkundenbuch Nr. 265 das Wappen beschreibt, ein Sparrenschnitt mit abwärts gekehrter Spitze, ist das

Wappen der Familie von Gonterskirchen und Strebekoz von Gonterskirchen, die ihren Namen von einem Dorfe bei Laubach führt. (Hess. Archiv VII. 453) Als erstes bekanntes Glied dieser Familie kommt Eberwinus de Gunthardskirche 1239 unter den ritterlichen Zeugen einer von Ulrich von Minzenberg ausgestellten Urkunde und 1241 als Bürge für Giso de Queppurne vor. (Hess. Arch. I. 287. Arnsburg. Urk. 31.) Die noch lesbaren Worte obgedachter Umschrift S. Eber. ini de Guthirdes... bestätigen, daß auch der 1243 vorkommende Schultheiß E. dieser Familie angehört und stellen außer Zweifel, daß er eine von dem ersten Schultheiß E. verschiedene Person ist. Dagegen kann er recht wohl identisch mit dem 1239 vorkommenden Ritter Eberwin sein.

Dr. Euler.

f) Fund bei Praunheim.

In den letzten Tagen des vorigen Jahres 1853 wurde bei Praunheim auf einem Acker eine sehr wohlerhaltene Goldmünze des ältern Licinius gefunden; sie zeigt das Brustbild mit Lorbeerkranz in den Haaren und der Umschrift Licinius Aug., auf dem Revers aber zwei Victorien, ein Schild, worin vot. X., über einen Altar haltend, mit der Umschrift: victoriae laetae princ. perp. und im Abschnitt pr. Vergl. Mionet recueil II. 208.

Dr. Euler.

g) Ueber das Monument bei Schotten.

Unmittelbar an der von Nidda (Friedberg) nach Schotten und weiterhin nach Lauterbach 2c. ziehenden Heerstraße erhebt sich inmitten einer kleinen Wald-Anlage auf einem künstlich gebildeten Basaltfelsen ein 40 Fuß hoher massiver Obelisk aus weißem Quadersandstein, welcher unter dem Hessischen Wappen die Inschrift trägt:

„Der Erinnerung an die erste Anwesenheit
„Sr. Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs Ludwig von Hessen und bei Rhein im
„Vogelsberge am 31. Mai 1846 geweiht"

und von den Bewohnern des Vogelsbergs dem jetzigen Großherzoge Ludwig III. zur Erinnerung an dessen erste An-

wesenheit in einer Gegend geweiht wurde, die seit 90 Jahren (seit Landgr. Ludwig VIII.) von keinem hessischen Fürsten besucht worden war. Der Riß dazu wurde von dem Gr. Oberbau-Direktor Moller und dem Gr. Kreisbaumeister Gladbach entworfen und das Monument am 2. Juni 1846 eingeweiht. — Nach der von dem Erbgroßherzoge genehmigten Stiftungs-Urkunde, wovon sich ein Exemplar in dem Grundstein des Monuments befindet, eins in dem städtischen Archiv in Schotten und eins in dem Dienstarchive der Oberförsterei aufbewahrt wird, findet jedes Jahr an dem genannten Tage ein Volksfest in den Wald-Anlagen statt, in denen der Denkstein steht, an welchem sich alle Classen der Bevölkerung betheiligen und welches einen Spiegel der stets bewahrten Treue der Bewohner an ihre angestammten Fürsten bildet.

Brumhard,
Gr. Oberförster.

h) Anfragen.

I. Nach Cramer's Wetzlarischen Nebenstunden Th. 115 S. 354, 363 und 364 befindet sich die Gemarkung des wüsten Ortes Gernbach im Besitze des nassauischen Dorfes Frickhofen (Amts Hadamar), und dieses benutzte noch im vorigen Jahrhundert die Länder dergestalt, daß dieselben alljährlich unter die Bauern (die Beisassen waren ausgeschlossen) neu verloost wurden. Von Maurer in seiner Einleitung zur Geschichte der Mark-, Hof-, Dorf- und Stadtverfassung und der öffentlichen Gewalt S. 6 bringt dieses Verhältniß mit der Angabe Cäsar's von dem jährlichen Wechsel des Besitzes bei den Sueven in Verbindung. Abgesehen davon, daß ich die Wahrheit dieser Nachricht und zwar aus gewichtigen Gründen (S. die Territorien S. 64 2c.) überhaupt in Frage stellen muß, so scheint mir im vorliegenden speciellen Falle die Entstehung dieser Gemeinschaft eine durchweg andere und zwar weit spätere Grundlage zu haben. Schon der Umstand, daß es nicht die Gemarkung von Frickhofen selbst ist, sondern die Gemarkung seines anstoßenden wüst gewordenen Dorfes, dessen Mark als solche noch in alter Weise fortbesteht (Cramer

S. 322 ꝛc.) gibt einen sehr bestimmten Fingerzeig. Sicher war das wüstgewordene Gernbach durch den Ueberzug der Einwohner nach Frickhofen an dieses übergegangen und seine Feldflur wurde als gemeine Mark behandelt, und erst später hatte man begonnen, die wüsten Länder wieder anzuroden; diese gemeinsam geschaffenen Rodländer wurden indeß nicht unter die Gemeindemitglieder vertheilt, sondern blieben, indem man sie als Aussenländer betrachtete, vor wie nach gemeine Mark und konnten deshalb auch gar nicht anders bewirthschaftet werden, als eben nur mittelst einer jährlich neuen Vertheilung durch's Loos.

Es sind demnach jedenfalls solche Ländereien darunter zu verstehen, wie ich sie S. 176 ꝛc. meines obengenannten Werkes geschildert habe.

Immerhin ist es aber von Interesse, Genaueres über die Verhältnisse dieser Ländereien zu erfahren, als man bei Cramer findet, und ich stelle deßhalb die Fragen:

1) In welcher Weise findet jetzt der Bau der Länderei zu Gernbach statt?

2) Auf welche Weise geschieht oder geschah die Verloosung und war insbesondere jedes Loos gleich groß?

3) Sind historische Nachrichten vorhanden, welche den Ursprung dieser Gemeinschaft erhellen, namentlich jene Akten, aus welchen Cramer schöpfte, in denen insbesondere sich ein Erbtheilungs-Vergleich von 1695 befand?

4) Wo bestehen noch ähnliche Verhältnisse?

Dr. Landau.

II. Wo ist die ältere Literatur über Bad-Ems zu finden, z. B. folgende und andere mehr? 1) Dryander, vom Eymser-Bade, was natur es in jm hab. Maintz, 1535. — Strasburg, 1541. 2) Günther von Andernach, Beschreibung vom Emserbade. 1565 3) Junken, J. H. Emser Bad- und Brunnencur. Frankfurt 1700.

Bad-Ems. Dr. Spengler.

III. Die Kirche zu Delkenheim betreffend.

Zu Delkenheim, in dem jetzigen Kreisamt Wiesbaden, der ehemaligen Grafschaft Eppstein gelegen, ist in mehr als

einer Beziehung die Kirche merkwürdig, — an wohlgewähltem Punkt erbaut, durch ihre Lage geschützt, hoch ummauert, der Thurm gegen die gewöhnliche Sitte auf der Ostseite (neben dem Chor), weil dies die Angriffsseite und höher gelegen. Innerhalb der Kirche, links vom Altar, im Chor, ist ein Bild über dem ehemaligen Heiligenschrein auffallend, ein Christuskopf, oder — wie man wohl sagen möchte — ein Pseudo-Christuskopf, fast an den vielbesprochenen Templer-Kopf erinnernd; hinter demselben ein Kreuz zwar, aber nicht das gewöhnliche, sondern ein umgekehrtes, an dem das eine Ende fehlt, gleichfalls erinnernd an das bekannte Templer-Emblem, das umgekehrte lateinische T (⊥).

Sind etwa von Delkenheim Beziehungen zum Templer-Orden bekannt? Da und dort hatte er im Rheinland Besitzungen. Allzuwenig achtet man vielleicht der Erinnerungen an den, nach kurzem Glanz so räthselhaft untergegangenen Orden.

Was die feste Lage der Kirche betrifft, so erinnert dies an die mancherlei Fehden, die zu Delkenheim und von da aus geführt wurden. Von den dortigen Dienstmannen der Eppsteiner weiß man, daß sie Ritterleben, gelegentlich Räuberleben liebten. Schon früher hatten die Herren des Orts, die Eppsteiner, ihn befestigt, als Kaiser Ludwig der Baier ihnen die Freiheit verlieh, aus Delkenheim eine Stadt zu machen, und für dieselbe „Rechte und Freiheiten ertheilte, wie Frankfurt hat.“ Dasselbe hatte Kaiser Ludwig auch dem Gottfried von Eppstein für sein Städtlein Eppstein gewährt, — im selben Jahr, wo er Wiesbaden bedrohte und belagerte, aber ritterliche Vertheidiger fand. In dem damals geführten, großen deutschen Kriege standen die Eppsteiner auf Ludwigs Seite, während ihre nahen Nachbarn, die Grafen von Nassau, für seinen Gegner, den schönen und tapfern König Friedrich, fochten.

IV. Ein Monument im Kreuzgang des Mainzer Doms.

Ein für Kunst und Geschichte merkwürdiges, im Kreuzgang des Doms eingemauertes Denkmal soll der dabei befindlichen lateinischen Inschrift zufolge eine Aussöhnung des Mainzer Klerus mit der Bürgerschaft von Mainz darstellen. „Dies Stein-

denkmal," so besagt die Inschrift, „befand sich früher an der Mauer des Thors des Albansklosters. Es ward gesetzt zum Andenken an die Aussöhnung des Klerus und der Bürgerschaft. Man sieht darauf einen Erzbischof, Balduin oder Heinrich, nebst König Ludwig, die die Bürger von Acht und Bann lossprechen, sodann Kleriker, Mönche und Nonnen; auf der entgegengesetzten Seite die beiden Bürgermeister, die Rathmannen, die Bürger. Nach Zerstörung des Albansklosters im Jahr 1662 [soll heißen 1552] kam dies Monument nebst der Statue des heil. Alban in's Kapuzinerkloster und ward in der Gartenmauer desselben eingesetzt, nahe bei dem in die Hundsgasse gehenden Thor. Im Jahr 1832 ward es aus dem Garten des Kapuzinerklosters weggebracht und im September 1839 hier aufgestellt." (Ex horto P. P. Capucinorum Mogunt. translatum a. 1832 et heic positum mense sept. 1839. Extitit olim hic lapis in muro portae S. Albani. Positus fuit in memoriam reconciliationis cleri Mog. cum civitate Moguntina. Vides ibi archiepiscopum Mog. Balduinum v. Henricum et Ludovicum regem, cives ab excommunicatione et banno imperiali absolventes, clericos, monachos et moniales, ex altera binos consules, senatores, cives. Diruto anno 1662 toto aedificio S. Albani transportatus est cum statua S. Albani ad P. P. Capucinos et insertus muro horti prope portulam versus die Hundsgasse.)

Sollte es wirklich das Denkmal einer Aussöhnung sein? Wenn man die sehr ausdrucksvollen Gesichter und Geberden der darauf angebrachten Personen betrachtet, findet man eher alles Andere als Versöhnung und Frieden. Die Laien geben in ihren Mienen Trauer, ja Verzweiflung zu erkennen; und, was noch mehr ist, sie erscheinen mit Ketten umschlungen, gefangene, tief gedemüthigte Männer darstellend. Und an dem einen Rande der weinende, am andern der höhnende, schadenfroh in die Hände klatschende Knabe, sollen auch sie Sinnbilder der Versöhnung sein?

Aber wie auch immer dies Steinbild zu deuten sein mag, jedenfalls wird es sich auf die nach des Erzbischofs Mathias von Bucheck Tod entstandenen Wirren beziehen, deren Hergang wir hier erzählen wollen.

Als Erzbischof Mathias am 10. September 1328 ge-

storben war, dachte man Anfangs daran, seinen Bruder, den Deutschordensritter Berthold von Bucheck, zu wählen. Indeß erwägend, daß der Pabst ihn wegen seines Auftretens auf dem Reichstag zu Koblenz nimmermehr bestätigen werde, postulirte das Kapitel den Erzbischof Balduin von Trier. Pabst Johann XXII. aber hatte schon bei Lebzeiten des Erzbischofs Mathias die Besetzung des Mainzer Stuhls sich vorbehalten. Schon am 11. Oktober 1328 ertheilte er von Avignon aus dem Probst Heinrich von Bonn die päbstliche Provision des Mainzer Erzbisthums; und durch ein, vier Tage später erlassenes Breve verlieh er ihm die Administration seiner Diözese in geistlicher und weltlicher Hinsicht, obgleich derselbe noch nicht Priester, noch nicht geweiht und noch nicht mit dem Pallium versehen war; gestattete zugleich demselben, der damals erst Diakon, von jedem katholischen Bischofe die priesterliche und im Verein mit noch zwei oder drei andern Bischöfen die bischöfliche Weihe erhalten zu können. Die Mainzer Prälaten appellirten nach Avignon, und warfen insbesondre dem Probst Heinrich von Bonn verschiedene Vergehen und Gebrechen vor. Die Limburger Chronik belehrt uns über einen Punkt, der ihm vorgeworfen wurde; er habe nämlich gern getrunken und davon einen Beinamen gehabt. (**In dieser Zeit war ein bischoff zu Mayntz, der hiesse Burssmann mit dem Zunamen, und war von Virnberg gebohren, und hiesse darum Burssmann, dass er gern trank.**)

Erzbischof Balduin's Vater war Graf Heinrich von Luxemburg; sein Bruder, Kaiser Heinrich VII., war 1313 in Italien gestorben.; sein Neffe war König Johann von Böhmen. Erzbischof Heinrich's Vater war Graf Robert von Virneburg; seine Brüder waren Graf Robert und der Probst Johann zu Xanten; sein Oheim, Heinrich von Virneburg, war Erzbischof von Köln.

Einem Manne von den unverkennbar großen Eigenschaften, wie Erzbischof Balduin sie hatte, gegenüberzustehen und sich geltend zu machen, war eine nicht geringe Aufgabe. Aber auch Erzbischof Heinrich fehlte es nicht an Thätigkeit, Energie und Fähigkeit.

Als Balduin die Nachricht von seiner Erwählung erhielt, lehnte er es ab, ohne päbstliche Bestätigung den Main-

zer Stuhl zu besteigen. Aber bei der vielfach gefährdeten Lage des Erzbisthums war er alsbald bereit, die Verwaltung desselben zu übernehmen; und diese führte er nicht blos mit der Umsicht und Thatkraft, sondern auch mit derselben Hingebung, wie wenn es sein eignes Erzbisthum sei.

Als des Erzstifts Administrator nahm er die Städte und Burgen in Besitz, und ließ sie in guten Stand setzen, um jeden Angriff abwehren zu können. Die Schulden, die Erzbischof Mathias gemacht hatte, bezahlte er von seinem Vermögen. Mit dem Landgraf Heinrich von Hessen, mit dem er in Fehde war, vereinbarte er sich in einem zu Minzenberg am Dienstag vor Martini geschlossenen Vertrage, daß zur schließlichen Erledigung ihrer Differenzen Schiedsrichter zusammentreten sollten. Dazu wählte Baldnin den Grafen Gerlach von Nassau, der Landgraf den Bischof Ludwig von Münster; außerdem wählten sie beide den König Johann von Böhmen. Jedenfalls vor Ostern des nächsten Jahres sollten dieselben einen definitiven Friedensabschluß zu Stande bringen; wenn dies etwa bis dahin nicht geschehen sei, sollte der König von Böhmen entscheiden; und sie versprachen, in guten Treuen sich dann dem Urtheil desselben zu unterwerfen.

Heinrich, vom Klerus abgewiesen, suchte die Bürgerschaft von Mainz sich zu gewinnen. Durch Urkunde vom 22. April 1329 versprach er, daß er in der Entfernung einer Meile rings um die Stadt, zu Wasser und zu Lande, weder Zoll noch Geleitsgeld erheben und daß er dergleichen Zoll oder Steuer nie anders als mit Zustimmung der Bürgerschaft von Mainz einführen werde. Sowohl von seinem Oheim, dem Erzbischof Heinrich von Köln, als auch von seinen Brüdern, dem Grafen Robert von Virneburg und dem Probst Johann von Xanten, ward diese in Bonn ausgestellte Urkunde mitbesiegelt.

Dagegen suchten die auf Balduin's Seite stehenden Prälaten und Ritter des Erzstifts die Stadt dadurch zu gewinnen, daß schon am 3. Mai, also nur elf Tage später, Johann der Domdechant und Hartmann von Kronenberg, Burggraf zu Starkenburg, eine Urkunde ausstellten, worin nach eingeholter Erlaubniß und Ermächtigung des Erzbischofs Balduin von Trier, des „Pflegers des Stifts zu Mentze," die Zölle zu Kastel und zu Gernsheim nachgelassen, und bis

zu Maria Lichtmeß den Mainzer Bürgern für ihre in und außerhalb der Stadt gelegenen Güter die ihnen von dem Erzbischof Mathias verliehene Steuerfreiheit zugesichert wird.

Große Zwietracht entstand damals zwischen den Mainzer Prälaten und der Bürgerschaft. Namentlich ward nun auch über die geistlichen Freiheiten und Vorrechte heftig gestritten; und Balduin's, des Administrators des Erzstifts, Berechtigung und Schirmherrschaft wollten die Mainzer in keiner Weise anerkennen.

Um ihren Trotz zu beugen, befestigte Balduin außer der Stadt Eltville auch die Kirche des am Main gelegenen Dorfs Flersheim in der Art, daß er um dieselbe Werke aufführen und sie wie ein Kastell hoch ummauern ließ. Auf solche Weise wollte er ihnen auf dem Rhein und dem Main die Handelsverbindungen abschneiden und sie so zum Gehorsam bringen. Zugleich ließ er seine Kriegsleute plündernd und verheerend in die den Mainzern gehörigen Besitzungen einrücken, und in der Umgegend der Stadt an verschiedenen Punkten Befestigungen anlegen, um so die Zufuhr von Lebensmitteln u. dgl. zu hindern. Es kam häufig zu blutigem Zusammentreffen zwischen Balduin's Kriegsleuten und den Mainzern. Viele wurden dabei verwundet oder getödtet. Die Mainzer wurden oft über ihre Brücken und Gräben bis zu den Thoren der Stadt verfolgt. Immer enger wurden sie eingeschlossen. Ein Kastell, das sie, dicht am Stadtgraben, innerhalb der Mauern des Jakobsberger Klosters errichtet hatten, mußten sie verlassen. Doch hielten sie sich lange genug; bis sie denn endlich, als zu ihren Bedrängnissen auch des Kaisers Acht noch hinzukam, genöthigt waren, sich gänzlich zu unterwerfen und Balduin als des Erzstifts Administrator und Schirmherrn anzuerkennen.

Aber vorher, während jener Einschließung, war es innerhalb der Stadt und in der Nähe derselben zu Gewaltthätigkeiten gegen den Klerus gekommen. Aus dem eben genannten, damals außerhalb der Stadt gelegenen Jakobsberger Kloster wurden die Mönche vertrieben, das Gebäude mit Werken umgeben und als Kastell befestigt. Die Thürme und ein Theil der Mauern, womit das diesseits Weisenau gelegene Viktorstift umgeben war, wurden niedergerissen, das Albanskloster ausgeplündert und in

Brand gesteckt. Dies geschah auf Laurentiustag, am 10. August 1329.

Dadurch waren nun die Bürger von Mainz nach den Statuten der Mainzer Provinzialconcilien den geistlichen Strafen und Exkommunikationen verfallen. Sie wandten sich an Erzbischof Heinrich, und erklärten sich bereit zu jedem Schadenersatz, wozu sie rechtlich verpflichtet seien. Der Erzbischof sprach sie los, und nahm sie wieder auf in die Gemeinschaft der Kirche; ja er erklärte sogar, daß selbst diejenigen, welche Geistliche, die dem Pabst ungehorsam gewesen und dadurch unfähig geworden, heilige Handlungen zu verrichten, in Gefangenschaft gehalten, vorausgesetzt daß sie nicht gewaltsam an sie Hand angelegt, den kirchlichen Exkommunikationen nicht verfallen seien.

Es scheint, daß entweder von andrer Seite Appellation an den Pabst eingelegt worden, oder daß die Mainzer selbst sich dabei nicht beruhigt. Die letztern wandten sich nach Avignon; und baten um eine Entscheidung Seitens des apostolischen Stuhls, daß sie den durch die Provinzial- und Synodal-Statuten verhängten Strafen nicht verfallen seien.

Wir finden bald darauf den Erzbischof von Köln, der freilich des Erzbischofs Heinrich von Mainz Oheim war, zugleich mit dem Bischof von Straßburg durch Pabst Johann XXII. mit der Untersuchung dieser Angelegenheit beauftragt, und ermächtigt, darüber schließlich und definitiv zu entscheiden.

Erzbischof Heinrich von Köln veröffentlichte nun am 7. September 1331 eine ausführliche motivirte Entscheidung, worin er den Kämmerer, den Schultheiß, die Richter, Rathmannen, Bürger und Insassen nebst ihren Helfern und Anhängern und sogar diejenigen, die unterdeß gestorben, vorausgesetzt daß sie offenkundig Reue bezeigt, kraft apostolischer Ermächtigung von der Exkommunikationssentenz und allen kirchlichen Strafen, die durch hierauf bezügliche kirchliche Satzungen und Provinzial- oder Synodal-Statuten verhängt werden, gänzlich losspricht; unter der Bedingung jedoch, daß sie alles geraubte Klostergut zurückgeben oder, wenn es nicht mehr vorhanden, in drei Monaten nach Verkündigung gegenwärtigen Urtheils nach seinem vollen Werth vergüten müssen.

In den Motiven dieses Urtheils wird unter Anderm Folgendes angeführt.

Einige geistliche Personen waren Anhänger des Herrn Erzbischofs Balduin von Trier, der unberechtigt die Herrschaft über das Erzstift Mainz übernahm, ungehorsam gegen ihren Herrn Heinrich Erzbischof von Mainz; namentlich die Aebte der Benediktinerklöster zu St. Alban und St. Jakob, sodann der Dechant und das Kapitel von St. Viktor. Bei dem St. Albanskloster und der St. Viktorskirche standen vier hohe und starke Thürme, durch die, wenn sie in Feindeshand kamen, die Stadt Mainz schwer beschädigt werden konnte; und wenn das St. Jakobskloster, das über dem Stadtgraben auf einem Berge liegt, vom Feind eingenommen wurde, so hatte er dadurch die ganze Stadt in seiner Gewalt.

Hierüber, heißt es dann weiter, habe man berathen und sofort beschlossen, lieber zuvorzukommen als hintennach, wenn es nichts mehr helfen könne, auf Schutzmittel zu denken. Drei von jenen Thürmen habe man zerstören lassen; und als man einen von den Thürmen des Albansklosters dem Boden gleich machen wollen und deshalb, wie es bräuchlich, am Fuß desselben Holz hingelegt und dasselbe angezündet habe, sei es durch Zufall und plötzlichen Windstoß zu einem solchen Brand gekommen, daß außer dem Thurm und einer daran stoßenden Kapelle das ganze Kloster in Flammen aufgegangen; und weil einige Mönche desselben auf die, so den Thurm angezündet, oder andre Bürger, die nur Zuschauer gewesen, Wurfgeschosse geschleudert, wodurch einige verwundet und einer getödtet worden, so sei das Volk in Wuth gerathen, habe die Behausungen und sämmtliche Zellen des Klosters in Brand gesteckt, dabei auch gewaltsam Hand angelegt an die Personen des Klosters, was jedoch ohne Verstümmelung oder Verwundung derselben abgegangen sei; die Bücher, Paramente und alle Mobilien des Klosters seien bei dieser Wuth des Volkes weggeschleppt worden. Die Bürger hätten auch nicht blos die große Klostermauer von St. Viktor zerstört, die alle Behausungen nebst der Kirche und dem ganzen Hofraum eingefaßt, sondern auch alle einzelnen, die Häuser der Stiftsherren umschließenden Mauern. Auch dem Abt und den Mönchen des St. Jakobsklosters hätten sie befohlen, ihr Kloster zu verlassen und es der Bürgerschaft zu übergeben, und darauf in demselben ein nicht

leicht zu eroberndes Kastell erbaut; jedoch nur in der Absicht, um der ihnen vom Feind drohenden Gefahr zuvorzukommen. Alles und jedes von dem oben Angeführten hätten sie nur zu dem Zweck gethan, damit die Aebte nicht, zu großer Last und Gefahr der Stadt, die Feinde in ihr Kloster gelassen. —

Aber wenn hiermit die Mainzer durch den Bevollmächtigten des Pabstes ein freisprechendes Urtheil erlangt hatten, so waren darum die durch die Geschädigten bei Kaiser und Reich angebrachten Klagen nicht erledigt. Die hierüber sprechenden Akten sind nur unvollständig erhalten. Wann zuerst Urtheile gegen die Mainzer erlassen worden, wissen wir nicht. Aus spätern Rechtssprüchen sehen wir nur, daß sie die hohen Summen, wozu sie, den Schaden zu ersetzen, verurtheilt worden waren, nicht bezahlt hatten.

Vor einem, am 27. Januar 1332 zu Frankfurt gehaltenen Reichsgericht kam die Sache von neuem zur Sprache. Der Kaiser selbst war Vorsitzender des Gerichts. Auf der einen Seite standen als Kläger Erzbischof Balduin von Trier, „Beschirmer des Stifts zu Mentze," das Domkapitel, die Klöster und Stifte in und bei Mainz, und auf der andern die Mainzer als Beklagte. Speziell war die Klage gerichtet gegen Salmann den Kämmerer, Emmerich den Schultheiß, die weltlichen Richter des Stifts Niklas, Scherpelin, Fulkomar und Willekin, den Walpoden Emmerich, die damaligen Bürgermeister Bombilmann und Dietrich zum Rade, sodann gegen den Rath, die Bürger und die gesammte Gemeinde zu Mainz. Die Stadt ward in die Acht erklärt, und zugleich die Mittel an die Hand gegeben, die Vollstreckung der früher erlassenen Urtheile zu sichern.

Den Tag darauf, 28. Januar, ließ Kaiser Ludwig über die Gerichtssitzung Urkunden ausstellen, die uns zum Theil erhalten sind. Das Haupt-Urtheil ist doppelt ausgefertigt. Es wird darin beurkundet, daß auf Klage der Mainzer Geistlichkeit wegen eines ihr zugefügten, über zweimalhunderttausend Mark betragenden Schadens die Stadt Mainz in die Acht erklärt und „Anleit" auf all ihr Gut gegeben wird. Zugleich wird die Stadt aller von dem Erzstift erhaltenen Privilegien verlustig erklärt; die Acht und Anleit soll ohne Einwilligung der Kläger nicht zurückgenommen werden;

wer den Verurtheilten fürder Hülfe leistet, soll gleiche Schuld tragen; alle früher mit ihnen eingegangenen Bündnisse sollen aufgelöst sein.

Eine für das Viktorsstift insbesondre erlassene Urkunde betrifft die Klage über den schon früher dem Stift zugesprochenen Schadenersatz im Betrag von 6000 Mark Silber wegen Zerstörung „seines Münsters, der Thürme an demselben, des Klosters, des Kreuzgangs, der Altäre, Rebender, Ringmauern, Pforten an denselben, seiner Häuser, Höfe, Keltern, Kelterhäuser und seines gesammten zerstörten Hausgeräths." Der Kaiser gibt darin dem Stift auf sein Begehren den zeitigen Amtmann zu Oppenheim, Gottfried von Eppstein, nebst den Burgmannen und dem Rath daselbst zu „Anleitern" auf der Mainzer Gut und außerdem viele Herren und Städte zu „Schirmern und Helfern;" namentlich die Grafen Ulrich von Wirtemberg, Georg von Veldenz, Simon und Johann von Sponheim, Heinrich, Emich und Gerlach von Nassau, Gottfried und Friedrich von Leiningen, Johann und Wilhelm von Katzenelnbogen, die Raugrafen Georg und Heinrich, die Wildgrafen Johann von Daun und Friedrich von Kirburg, die Herren Ulrich von Hanau, Kraft, Götz und Lutz von Hohenlohe, Kuno und Philipp von Falkenstein, Herren zu Minzenberg, die Schultheißen, Bürgermeister, Räthe und Gemeinden von Straßburg, Speier, Worms, Köln, Aachen, Coblenz, Oberwesel, Boppard, Frankfurt, Friedberg, Gelnhausen, Wetzlar und jeden Andern, den Dechant und Kapitel von St. Viktor „mit diesem Brief ermahnen und fordern."

Sechs Monate lang lastete die Acht auf der Stadt. Endlich war der Trotz der Bürger gebeugt; sie unterwarfen sich gänzlich dem Erzbischof Balduin, und es kam nun am Vorabend des Festes St. Johannis des Täufers zu einer Vereinbarung. Unter Anderm ward darin festgesetzt: 1) die Domherren, die Geistlichen und alle andern, die die Stadt verlassen haben, sollen zurückkehren; die Bürger verpflichten sich, 2) die von ihnen zerstörten Häuser der Domherren binnen drei Jahren wiederherzustellen; 3) zum Wiederaufbau der Klostergebäude zu St. Jakob, St. Alban und St. Viktor im ersten Jahr 1000 ℔ Heller, im zweiten wieder 1000 ℔, im dritten und allen folgenden Jahren bis zur gänzlichen Herstellung 3000 ℔ zu zahlen. Dagegen soll die Stadt von

Acht und Bann losgesprochen werden; die Bürger haben, so lange Balduin des Stifts Beschirmer ist, den s. g. Pfundzoll nicht zu bezahlen 2c.

Anfangs August 1332 verkündigte der Kaiser die Aufhebung der über die Stadt verhängten Reichs-Acht. Zwei hierüber ausgestellte Urkunden sind (vollständig nur in dem in München befindlichen siebenten Theil des Mainzer Copialbuchs) uns erhalten. Die eine ist zu Regensburg am 2. August, die andre im Lager vor Straubing am 5. August erlassen. In der letztern beurkundet der Kaiser, „daß er sich mit dem Rath und mit den Bürgern gemeinlich zu Mainz um den Krieg und Stoß, den sie mit ihm und Erzbischof Balduin von Trier als Verweser des Stifts zu Mainz, dem Domkapitel und andern Klöster daselbst hatten, darum daß sie ihnen ihre Klöster und Höfe zerstörten — weshalb er auch diese Bürger in die Acht gekündet hatte — gar und gänzlich verrichtet habe, und sie darum auch aus Acht und Urtheil gelassen und in ihre Freiheit und ganzes Wesen wieder eingesetzt habe.“

Auf diese Vereinbarung und Aufhebung der Reichsacht bezieht sich das Steinbild des Kreuzgangs. Ob nun die Intention bei diesem Bilde war, die Aussöhnung darzustellen, oder ob es eher ein Denkmal des Triumphs der Geschädigten über den gebeugten Trotz der Bürger sein soll, dies läßt sich in Frage stellen. Sinnbildlich sehen wir die Unterwerfung der Mainzer dargestellt. Durch den König oder Kaiser ist Ludwig der Baier angedeutet, der freilich damals nicht in Mainz war. Zwei Bischöfe sind bei ihm, kleinere Infuln tragend, als jetzt gebräuchlich ist; der im Vordergrund stehende hebt allerdings die Hand empor, aber nicht etwa wie zum Segnen; eher möchte man Erstaunen wahrnehmen in der Haltung und den Blicken der Bischöfe.

Mainz. Hennes.

E. Neueste Literatur.

J. G. Droysen, Eberhard Windeck. Leipzig bei Hirzel 1853.

Eberhard Windeck, geboren zu Mainz um das Jahr 1380, hat zwei Werke hinterlassen, erstlich eine Geschichte Kaiser Siegmunds oder vielmehr Beiträge zur Geschichte dieses Kaisers, worin er zum Theil als Augenzeuge berichtet,

sodann „eine gereimte Erzählung der Mainzer Vorgänge von 1429, die, so wenig poetisch sie ist, als klare und sachgemäße Darstellung sich unter den vielen gereimten Erzählungen gleichzeitiger Begebenheiten, in welchen jene Zeit ihre lebendige Tagesgeschichte niederzulegen liebte, vortheilhaft auszeichnet.“ (S. 151.)

Von diesem Manne und seinen beiden Schriften handelt der vorliegende Aufsatz, ein Separat-Abdruck aus dem dritten Band der Abhandlungen der K. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Der größere Theil desselben ist den genannten Mainzer Vorgängen gewidmet. Ueber Windeck's Geschichte Kaiser Siegmund's heißt es a. a. O.: „Für die deutsche Geschichtschreibung der Zeit Windeck's wird man nicht die ungleich entwickeltere der romanischen Zungen als Maßstab nehmen dürfen. Aber auch seinen deutschen Zeitgenossen, dem s. g. Rothe, der die thüringische Chronik schrieb auf Begehren der „Frowen Annen Lantgrafinnen zu Doringen,“ wie das Akrostichon des Prologes besagt, oder dem Conrad Justinger, dem Stadtschreiber von Bern, der im Auftrage des Rathes der stolzen Stadt ihre Geschichte darstellte, steht Windeck's Schrift, wie sie vorliegt, weit nach. Was auch immer der Zweck seiner „Legende,“ wie er sie wohl nennt, gewesen sein mag, man muß sich über die äußerst planlose, im Einzelnen oft verworrene, jeden Augenblick von einem Gegenstand zum andern abirrende Erzählungsweise um so mehr wundern, als sein äußerer Lebensgang ihn in Verhältnisse geführt hat, in denen er nicht allein viel erfahren und beobachten konnte, sondern auch eben diejenigen Fähigkeiten, von denen seine Schrift so gut wie nichts zeigt, klaren Verstand, Uebersicht, Erfassen des Wesentlichen, bewähren mußte und in der That bewährt hat.“

Ph. A. F. Walther; das Großherzogthum Hessen nach Geschichte, Land, Volk, Staat und Oertlichkeit. Darmstadt bei Jonghaus 1854.

Unter den auf dem Titel angegebenen Haupt-Rubriken ist in dieser Schrift das Großherzogthum in sehr belehrender und anziehender Weise beschrieben. Der erste Abschnitt ist kürzer behandelt als die übrigen, was wir um so mehr bedauern, da der Herr Verfasser gerade mit der Geschichte des Großherzogthums Hessen in hohem Grade vertraut ist. Die drei folgenden Haupt-Abschnitte handeln von der Lage, den

Bestandtheilen, den Grenzen, der äußern Beschaffenheit der Oberfläche des Landes im Allgemeinen (dabei sehr speziell und genau die Höhenangaben), von den Gebirgen und Thälern, den Ebenen, den Gewässern, der innern Beschaffenheit der Erdoberfläche, der Fruchtbarkeit des Bodens, den climatischen Verhältnissen, den Naturerzeugnissen (Bergbau, Hüttenwesen, Landwirthschaft, Forstwirthschaft, Viehzucht); ferner von der Zahl und der Vertheilung der Bevölkerung in Land- und Stadtbewohner, der physischen Beschaffenheit derselben; vom Charakter, den Sitten, Gebräuchen, Trachten; von der Ständeverschiedenheit, der technischen Cultur, dem Handel, der geistigen und der sittlichen Cultur und der Religionsverschiedenheit; endlich von der Verfassung (Territorialbestand, Staatsoberhaupt, Staatsangehörige, Gemeinden, Ständeversammlung) und der Verwaltung (Civil- und Militär-Etat, Ministerien 2c). Besonders reichhaltig ist der fünfte Haupt-Abschnitt oder die Topographie der Provinzen Oberhessen, Starkenburg und Rheinhessen im Ganzen und in den einzelnen Theilen.

W. Lübke, die mittelalterliche Kunst in Westphalen. Nach den vorhandenen Denkmälern dargestellt. Leipzig 1853.

Enthält theils größere, theils kleinere Mittheilungen über Aplern, Exten, Vehlen, Hohenroden, Großenwieden und Krückeberg, Oldendorf, Obernkirchen und Weibeck. Mit Zeichnungen über Fischbeck, Idensen, Kruckenburg, Lippoldsberg, Möllenbeck und Rinteln.

Druckfehler

in der vorhergehenden Nr. 4 der periodischen Blätter.

S. 6 Zeile 13 v. o. muß es heißen: Verglichen bleibt Kassenbestand 493 Thlr. 11 Sgr. 4 Hl. S. 6 Zeile 18 v. u. ließ statt Reda — Beda. S. 10 Zeile 7 v. o. ließ statt Abbergen — Othbergen. S. 10 Zeile 7 v. o. ließ statt Rotterpe — Rottorpe. S. 10 Zeile 14 v. o. ließ unter dem Rothberge östlich von dem Rothbergerwege. S 10 Zeile 18 v. o. ließ statt Bee — Beke. S. 10 Zeile 12 v. u. ließ statt Utorpe — Upterpe. S. 10 Zeile 5 v. u ließ statt Harolz — Herolz. S. 10 Zeile 1 v. u. ließ statt Zorfen — Zersen. S. 11 Zeile 1 v. o. ließ statt Welterode — Welserode.

Druck von Reuter und Wallau in Mainz.

№ 2.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Cassel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden.

Ausgegeben im August 1854.

Die Redaktion für das Jahr 1854 besorgt der Vorstand des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz.

Die verehrlichen Vereine werden dringend ersucht, ihre Mittheilungen für die periodischen Blätter bis spätestens den 15. October 1854 und 15. Januar 1855 an die Redaktion einsenden zu wollen.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a) Zu Cassel.

Am 12. April. Herr Lyncker theilte eine Lebensschilderung des ehemaligen Königs von Westphalen bis zu dessen Thronbesteigung mit.

Am 10. Mai. Herr Oberpostmeister Nebelthau machte Bemerkungen über das Verhältniß der suevischen und nicht suevischen Stämme des alten Germaniens mit Bezug auf Dr. Wittmann's Abhandlung über den Unterschied zwischen den Sueven und den „Sassen." Es kam dabei zur Erörterung, daß Cäsar schon im heutigen Elsaß eine sehr genaue Bekanntschaft mit den Sueven unter Ariovist gemacht hatte, als ihn die Ubier gegen ihre Dränger zu Hülfe riefen und diese ihm ausdrücklich als „Sueven" nannten; daß Cäsar, seinem Berichte nach, auch über die letzteren sehr genaue Erkundigung einzog, und unter diesen Umständen ein Irrthum nicht wohl denkbar sei, am wenigsten eine Verwechselung mit den Chatten, deren ganze Stärke z. B.

im Fußvolk lag, während die Sueven ihre Ueberlegenheit in der Reiterei suchten. Mit Bezug auf Germania 38 und 45 wurde sodann hervorgehoben, daß Tacitus seine Sueven sämmtlich an den Ostmarken von Deutschland kennen lernte, als ansässige Stämme, die (Germ. 45) den Ackerbau zum Theil sorglicher betrieben, als irgend ein anderer germanischer Stamm, während Cäsar die seinigen an der entgegengesetzten westlichen Seite von Deutschland fand, wonach angenommen werden dürfe, daß Cäsar, wie am Ober- so am Mittelrhein, auf Eroberungszügen begriffene Sueven vor sich hatte, auf welche seine Beschreibung sehr wohl passen möge, ohne daß sie auf die im Osten von Deutschland heimischen Sueven anwendbar erscheine. Da noch in Dio Cassius (neben den Chatten) Sueven, bei Florus und Orosius (neben den Sueven und Chatten) auch noch Markomannen in denjenigen Gegenden genannt werden, welche Drusus auf seinem deutschen Feldzug berührte, so wurde die Vermuthung aufgestellt, daß sich die Sueven noch vor Tacitus Zeit auf kriegerischen Zügen aus dem Westen von Deutschland wieder verloren, zum Theil auch wohl mit der dortigen Urbevölkerung bis zum Verlust des Namens vermischt hätten. — Nach Erwägung der von Dr. Wittmann beigebrachten Beweisstücke ging der Schluß dahin, daß sich Dr. Wittmann's Aufstellung in der absoluten Gestalt, wie er sie gegeben, um so weniger aufrecht erhalten lasse, als Germania 26 erst durch Dr. Landau (die deutschen Territorien) eine richtige Erklärung erhalten habe.

b) Zu Hanau.

Am 7. Februar. Herr Metropolitan Calaminus. „Ueber das Gebiet der Sage, der Volkssitte und Volkspoesie im Umfange des Kinzigthales, einschließlich des Spessarts.“ — Der Stoff wurde in allgemeinen Umrissen bezeichnet, da und dort Einzelnes ausführlich geschildert und erzählt. Zuletzt wurde eine genaue Schilderung des s. g. Bachtanzes in Langenselbold gegeben.

Am 7. März. Herr Dr. Denhard. Mittheilung über die jüngst erschienenen Beiträge zur Geschichte der Stadt Frankfurt von Römer-Büchner, namentlich über die Urbewohner der hiesigen Gegend, und den Namen des

Ortes Dörnigheim bei Hanau, indem er aus einem in hiesiger Stadtbibliothek befindlichen Manuscripte die Unrichtigkeit der in dieser Hinsicht aufgestellten Behauptung einer Niederlassung der Thüringer daselbst nachwies.

Am 4. April. Herr Dr. Dommerich. „Ueber die Urgeschichte der jetzigen Provinz Hanau."

Am 2. Mai. Herr Dr. Dommerich. „Fortsetzung des vorigen Vortrages."

Nachrichten.

1. Unter den Vereinsmitgliedern zu Hanau hat sich ein Ausschuß gebildet, zur Untersuchung der auf diesseitigem Vereinsgebiete vorkommenden Spuren des limes romanus. Ein Mitglied, Herr Landbaumeister Arnd, hat schon solche Erhebungen gemacht, die es sehr wahrscheinlich finden lassen, daß der Limes sich in der Wetterau bei Arnsburg über den Vogelsberg und Spessart fortgesetzt habe.

2. Die Vereinsmitglieder zu Hanau haben beschlossen, alle in der Stadt Hanau noch vorkommenden Monumente, Grabdenkmäler, Inschriften u. s. w., insofern sie geschichtliches Interesse bieten, aufzeichnen und beschreiben zu lassen. — Ebenso die alte Kirche zu Gelnhausen zum Gegenstande historischer und architektonischer Untersuchung zu machen.

3. Bei Anlegung der Eisenbahn von Aschaffenburg nach Hanau wurden auf diesseitigem Gebiete nur wenige Gegenstände gefunden, welche historisches Interesse haben. Bemerkenswerth sind zwei runde Steine von etwa zwei Fuß Durchmesser, mit einem runden Loche in der Mitte, welche in den Sandhügeln zwischen Großauheim und Großkrotzenburg 7 Fuß tief aufgefunden wurden. Dem Anscheine nach sind sie bei den Handmühlen in der ältesten Zeit verwendet worden. Sie befinden sich, als Geschenk des Vereinsmitgliedes Herrmann, in der Sammlung zu Hanau.

Hanau. Calaminus.

Eingegangene Berichte

auf die vom Verein für Hess. Geschichte und Landeskunde ausgegebenen statist. topograph. Fragen.

Beberbeck von Herrn Oberlehrer Dr. Meyer das.

Mackenzell von Herrn Rentmeister Weidenmüller daselbst.

Dammersbach durch Herrn Obersteuer-Inspektor Lotz eingesendet.

Winnen, Nordeck und Wermertshausen von Herrn Pfarrer Soldan zu Winnen.

Rengshausen von Herrn Papierfabrikanten Discher daselbst.

Leidenhofen von Herrn Bürgermeister Kaiser zu Ebsdorf.

Breitenbach am Harzberg von Herrn Obergeometer Hildebrand zu Günfeld.

2. Des Vereins zu Frankfurt.

Am 1. August 1854 fand die gewöhnliche Halbjahrssitzung der arbeitenden Mitglieder statt. In derselben wurde zuerst von dem Sekretär, Herrn Dr. Euler, das im Druck vollendete sechste Heft des Archivs für Frankfurter Geschichte und Kunst vorgelegt und die Vertheilung desselben unter die Mitglieder des Vereins, sowie die Erhebung des Jahres-Beitrags beschlossen.

Dieses Heft enthält außer dem Vorwort des Sekretärs mit drei Beilagen (Verzeichniß der Bibliothek, Mitglieder-Verzeichniß und Cassen-Abrechnung) folgende Aufsätze.

1. Die römischen Inschriften im Gebiete der Stadt Frankfurt a. M., von Herr Dr. J. Becker, mit einem Nachtrage. — Die meisten der hier beschriebenen Denkmäler befinden sich in dem reichhaltigen Antiquarium des Herrn Dr. Römer-Büchner hier und ein besonderer Abdruck dieses schätzbaren Beitrags zur Inschriftenkunde erschien daher unter dem Titel: Die römischen Inschriften im Gebiete der Stadt Frankfurt, insbesondere der Römer-Büchner'schen Sammlung.

2. Fehde der Stadt Frankfurt mit den Ganerben des Schlosses Bickenbach 1441, von Herrn Schöff Dr. Usener. — Im Verlaufe dieser hier nach den Urkunden des Frankfurter Archivs beschriebenen Streithändel wurde das Schloß Bickenbach — jetzt gewöhnlich das Alsbacher Schloß genannt — von den Söldnern der Stadt 1463 erstiegen und verbrannt.

3) Die Herren von Sachsenhausen und Praunheim, ein

genealogischer Versuch von Herr Dr. Euler, mit zwei Stammtafeln und einer Siegeltafel. — Ueber diese Herren, ihre Wappen, Familien-Verbindung u. s. w., herrschten unter den Frankfurter Geschichtsschreibern sehr abweichende Ansichten und es wird daher hier der Versuch gemacht, nach Anleitung der Urkunden — so weit thunlich — eine berichtigte Geschichte dieser beiden wichtigsten Ministerialen-Geschlechter Frankfurts zu geben. Es sind hiernach zwei ganz getrennte Ministerialen-Geschlechter anzunehmen. Die Herren von Sachsenhausen, seit 1194 vorkommend, führen zwei bogenförmige Sparren oder Rippen im Wappen und sind wohl gleichen Stammes mit den Herren von Bergen, von Bommersheim und von Rödelheim. Aus diesem Hause waren die Frankfurter Schultheißen Ripert 1225 und Conrad 1263. Es theilte sich in mehrere Linien, deren eine den Beinamen „von Urberg" annahm, und welche alle in Sachsenhausen ihre Edelsitze oder Höfe hatten. Die letzten Herren dieser Familie, deren Stelle sich jedoch in der Stammtafel nicht angeben ließ, erscheinen zwischen 1320 und 1330. Die Herren von Praunheim, seit 1219 vorkommend, haben dagegen eine Klettenstaude im Wappen: von ihnen waren Heinrich 1222, Wolfram 1248, Heinrich 1273 Schultheißen zu Frankfurt. Der Letztere, dessen bedeutende Stellung aus vielen Urkunden erhellt, und die beiden Söhne seines Oheims Rudolf, Heinrich und Conrad, erwarben nicht nur allmählig die meisten Besitzungen der Herren von Sachsenhausen, sondern die Brüder Heinrich und Conrad von Praunheim führen auch seit 1291, aus noch unbekannter Ursache, den Namen Sachsenhausen, ja Heinrich's Nachkommen, unter welchen die Schultheißen Rudolph 1338 und Rudolph, dessen Sohn, 1376 – 1406 die bekanntesten sind, erscheinen bis zu ihrem Erlöschen 1449 mit dem Namen von Sachsenhausen allein, während sie doch die Praunheimer Klettenstaude stets im Wappen behalten und dies Wappenbild auch auf die Herren von Franckenstein, als ihre Erben, übergebet. Die Nachkommen Conrads aber gaben den Namen Sachsenhausen wieder auf: sie besaßen fuldische und hanauische Lehen, hatten ihren Sitz in dem Dorfe Praunheim und theilten sich in mehrere Linien, deren letzte nach 1714 erlosch.

4. Der Antoniterhof in Frankfurt von Herrn Pfarrer

G. E. Steitz, mit 2 Tafeln Abbild. — Der gelehrte Verfasser gibt hier die Geschichte des Hofs, welchen die Antoniter zu Roßdorf seit 1236 hier in der nach ihnen benannten Döngesgasse besaßen und der später 1627 in die Hände der Kapuziner kam, nachdem ein Verkauf desselben an die Jesuiten wieder zurückgegangen war. Die großen und langdauernden Streitigkeiten, welche die Kapuziner über den Besitz dieses Hofs mit dem Rathe zu führen hatten, liefern einen interessanten Beitrag zur Kenntniß der damaligen kirchlichen Zustände.

5. Ablaßbulle, ertheilt von Cardinal Albert von Brandenburg, Erzbischof von Mainz, dem Weißfrauenkloster nebst Beiträgen zu einer Geschichte der Ablaßertheilungen in Frankfurt und der Siegel Alberts, von Dr. Römer-Büchner, mit einer Abbildung des prachtvollen Siegel Alberts, welches sich an der Bulle befindet.

6. Die Schöpfungs-Geschichte, Wandgemälde von Schwad, in dem Kreuzgang des ehemaligen Carmeliterklosters zu Frankfurt, von J. D. Passavant, mit einer Abbildung dieses um 1516 entstandenen Gemäldes im Umriß.

7. Das Haus zum Fischborn, von C. Th. Reiffenstein. — Geschichte des Hauses auf der großen Eschenheimergasse, welches 1848 der Erzherzog Reichsverweser bewohnte und jetzt dem Bürgerverein gehört. Beigefügt ist ein Anhang über die Entstehung des Namens der aus Göthe's Leben allbekanuten Schlimmauer.

8. Die ältesten Nachrichten über die Münze zu Frankfurt, von Dr. Euler — nämlich eine Urkunde K. Heinrichs von 1194 und ein, bisher inedirter, Denar aus der Zeit der gemeinsamen Regierung des Kaisers Friedrich I. und seines Sohnes Heinrich.

9. Ausgaben bei einer Beerdigung zu Frankfurt gegen Ende des 18. Jahnhunderts, von G. Malß.

10. Zur Geschichte der Straßenbeleuchtung in Frankfurt von C. Th. Reiffenstein. — Der erste Versuch hierzu wurde 1707 vom Rathe gemacht.

11. Das Dorfrecht von Niederrod, mitgetheilt von Dr. Euler. Nach einer kurzen Geschichte dieses Dorfs folgen die Rügeordnung von 1558, das Gerichtsrecht von 1668, das alte Weis:hau von 1543.

Hiernächst berichtete Herr Dr. Häberlin über verschiedene in der Nähe der Stadt kürzlich aufgefundene germanische und keltische Grabalterthümer, unter denen besonders eine eigroße Perle aus Chalcedon sich auszeichnet.

Herr Reiffenstein sprach über eine chronologische Sammlung der ältesten Sculpturen in hiesiger Stadt bis zur Entstehung des Spitzbogens.

Herr Dr. Römer-Büchner gab einen Bericht über die Vergleichung der verschiedenen Bilder des 1390 bei Cronenberg vorgefallenen Treffens, welche kürzlich hier in Gegenwart mehrerer Vereinsglieder stattgefunden hatte. Der thätige Sekretär des Nassauer Vereins, Herr Prorector Roßel, hatte das von diesem Vereine restaurirte Bild, welches sich in dem Cronenberger Schloß befindet, hierher gebracht und wurde es mit den beiden hier auf der Stadt-Bibliothek und in der Römer'schen Sammlung (vgl. period. Blätter 1853, Nro. 3) befindlichen Bildern genau verglichen. Es fand sich, daß alle 3 Bilder die gleiche Composition haben und daher eins von dem andern copirt sein muß. Das auf der Stadtbibliothek befindliche Bild wurde für das neueste und schlechteste, das in der Römer'schen Sammlung für das besterhaltene und vorzüglichste erkannt: das zu Cronenberg ist so sehr verdorben, daß man nicht entscheiden konnte, ob es das älteste sei.

Mit der Prüfung und Genehmigung der von Herrn Dr. Häberlin gestellten Rechnung wurde sodann die Sitzung geschlossen.

3. Des Vereins zu Mainz.

Sitzung am 12. April. Vortrag des Herrn Architekten Heim: „Ueber die frühere stehende Rheinbrücke zwischen Mainz und Kastel" mit Hinweisung auf den jetzigen Zustand ihrer noch vorhandenen Pfeilerreste unter Vorlage von Grundriß und Querprofil des gegenwärtigen Rheinbettes und der darin vorgefundenen Brückenpfeiler. Gleichzeitig lagen noch eine Anzahl Alterthümer den Mitgliedern zur Beschauung vor, welche von den Herren Roos und Dr. Wittmann dem Vereine übergeben worden waren.

Sitzung am 17. Mai. Vortrag des Herrn Bezirks-

gerichtsraths Dr. Dael: „Handel und Gewerbe der Stadt Mainz von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten." Fortsetzung. Von der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum westphälischen Frieden (1450 bis 1648).

Besondere Mittheilungen.

Durch den Vorschlag des Herrn Dr. med. Wittmann angeregt, beschloß der Vorstand ein Album archaeolog. moguntinum, d. h. ein Album für Mainzer Lokalgeschichte zu gründen, dessen Inhalt durch Aufnahme einzelner Beiträge jeder hieher gehörigen Art, sei es in Schrift oder Zeichnung, von allen Mitgliedern des Vereins gebildet werden soll, um auf diese Weise Manches zu retten, was im Besitz oder Gedächtniß des Einzelnen verloren gehen würde. In gleicher Weise wurde auf Vorschlag des Hrn. Major und Geniedirektor von Köckeritz die Ausführung eines Reisejournals für den Vorstand beschlossen, um alles, was in der Provinz die Vereins-Angelegenheiten berührt und von dem Vorstande auf seinen Reisen besonders bemerkenswerth gefunden wird, aufzunehmen.

Weiter wird hiermit angezeigt, daß der Vorstand sich eifrig mit der Erforschung der römischen Wasserleitung bei Zahlbach beschäftigt und die Herren Major von Motz und Ingenieurlieutenant Krüger mit den Nivellirarbeiten betraut sind, unter Benutzung der Arbeiten des Herrn Dr. Malten.

Im Laufe des Monat Mai hatte der Vorstand Gelegenheit, durch den Conservator Herrn Lindenschmit die Ausgrabung eines Todtenfeldes bei Westhofen zu leiten, welches durch die Güte der Herren Notar Jäger und Bürgermeister Orb II. in Westhofen möglich gemacht war, indem ersterer den Vorstand davon in Kenntniß setzte und letzterer dem Vereine die auf seinem Grund und Boden gefundenen Gegenstände mit der dankenswerthesten Bereitwilligkeit überließ. Dieselben sind denen, welche 1846 und 1847 bei Selzen durch den Verein ausgegraben wurden, sehr ähnlich und sind unten verzeichnet.

B. Personalbestand und Leitung der Vereine.

1. Zu Cassel.

Zugang.

Herr Discher, Papierfabrikant zu Rengshausen, am 15. April.

Herr Kaiser, Bürgermeister und Oekonom zu Ebsdorf, am 15. April.

Se. Durchlaucht Prinz Wilhelm von Hanau, am 10. Mai.

Herr Haupt, Lehrer zu Schwabenthal, am 10. Mai.

Herr Preßer, zu Steinau an der Straße, am 10. Mai.

Abgang.

Herr Wist, Konsistorialrath zu Fulda, starb am 17. April.

2. Zu Darmstadt.

Zugang.

Herr Pfarrer Nebel zu Dreieichenhain.
" Rentmeister Riedel zu Obermörten.
" Reallehrer Dr. Stromberger zu Offenbach.

3. Zu Mainz.

Zugang.

Herr Schott, königl. preuß. Hauptmann im Ingenieur-Corps.

Herr Krüger, k. pr. Lieutenant im Ingenieur-Corps.

Herr Baron von Schorlemmer, königl. preuß. Obristlieutenant a. D.

Herr Georg Kirchheim, Buchhändler.

Herr Carl Hellermann, Buchdruckerei-Besitzer.

Abgang.

1) Durch Austritt:

Herr Pfarrer Kamp in Freilaubersheim.
" Kappes, Lederhändler in Mainz.
" Ametzmann, Buchbinder " "

Herr Nebel, Hülfsprediger in Mainz.
„ Querbach, Graveur „ „
„ Sichel, Destillateur „ „

2) Durch Tod:

Herr Schnetter, Domkapitular in Mainz.
„ Dael senior, Weinhändler „ „
„ Decker, Zeichenlehrer „ „
„ Dr. Parcus, General-Staatsprokurator in Mainz.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

1. Zu Cassel.

Von Herrn Oberlehrer Dr. Meyer zu Beberbeck: ein daselbst 1′ tief in der Erde gefundenes altes eisernes Degengefäß.

2. Zu Mainz.

a. Angekauft: Ein germanischer Hammer von schwarzem Kieselschiefer. — Eine antike Lampe mit dem Namen des Töpfers FORTIS. — Ein Kettchen von Eisendrath mit Anhenker von Erz in Gestalt eines menschlichen Fußes. — Ein großes Zimmermannsbeil von Eisen. — Ein Fußgestell einer Figur von Sandstein mit erhaltenen Füßen mit der Inschrift M. HONORATIVS TERTIVS. — Ein Armring von Erz in Gestalt eines Perlenbandes. — Ein schönes Mittelerz von NERO, R. ein Tempel mit Götterfigur. — Eine Kupfermünze mit sehr beschädigter Inschrift P. RO... IPTO........., R. ein Triumphator auf einer Quadriga. CARTHAG: BAC. — Ein Speereisen in Form eines Eberspießes. — Ein Celt von Erz mit eingravirten Zierrathen. — Ein Keil aus grünem Jaspis. — Ein Keil von schwarzem Thonschiefer. — Drei antike Silbermünzen. — Eine sehr schöne antike Schwertklinge von Erz, der Griff und die Spitze ist etwas beschädigt. — Eine kleine Dolchklinge von Erz. — 3 Haken von einem Gürtel aus Erz. — Aus den fränkischen Gräbern bei Westhofen wurde durch Vermittelung des Herrn Bürgermeister Orb daselbst erwor-

ben: der vordere Theil einer silbernen mit rothem Glas besetzten runden Gewandnadel. — Die Hälfte einer eben solchen kleineren. — Verschiedene Bruchstücke einer dritten eben solchen. — Drei Stück mit Gravirungen verzierte versilberte Gürtelbeschläge aus Erz. — Zwei Schnallen und ein Stück einer dritten aus Erz. — Drei Riemenzungen. — Drei verschiedene Beschlägstücke. — Ein Ringchen mit eingesenktem Stift von Erz. — Ein Messerknopf von Erz. — 89 Perlen, meist aus buntgefärbtem Thon, darunter einige von kunstvollem Glasschmelz, Bernstein und Erz. — Ein Kamm aus Bein in Bruchstücken. — Zwei Gürtelbeschläge von Eisen mit Knöpfen von Erz. — Ein Feuerstein und dazu gehöriger Feuerstahl, auf welchem eine Nadel von Erz festgerostet ist. — Acht Knöpfe von Erz. — Ein Spindelstein. — Eine große Glaskoralle. — Ein Schildbuckel von Eisen mit Erzknöpfen. — Zwei Beschlägstücke desselben von Eisen. — Eine Semispatha, der Bügel mit Erzblech beschlagen. — Zwei große Messer von Eisen. — Eine Spatha von Eisen. — Zwei Speerspitzen von Eisen von seltener Größe. — Zwei zerbrochene größere Scheeren von Eisen. — Mehrere Eisenringe und Bruchstücke von anderem Eisengeräth. — Zwei verzierte graue Thongefäße. — Ein einfacher Napf. — Ein Glasbecher in Bruchstücken. — Ein Bruchstück eines Glasgefäßes mit Spiralverzierungen. — Vier Todtenschädel. — Aus zwei anderen Gräbern wurde erhalten: Zwei vollständige Glasbecher, der eine in Form einer hohlen Halbkugel mit Rippen verziert. — Ein kleines graues Thongefäß. — Ein Krug von rother Erde. — Ein Feuerstein und Stahl. — Eine Schnallenzunge von Erz. — Zwei Gürtelbeschläge von Eisen mit je vier Knöpfen von Erz. — Ein Fuß eines römischen Gefäßes aus terra sigillata. — Ein runder schwarzer Stein mit Spuren eines Anschliffes. — Eine zerbrochene Scheere von Eisen. — Verschiedene Messerfragmente von Eisen. — Ein großer wohl erhaltener Nagel von Eisen mit rundem Knopf. — Fragmente eines kleineren. — Fernere Ankäufe: Zwei Celte von Erz. — Ein bei Alsheim gefundener römischer Sarcophag mit verziertem Deckelstein. Die bereits von Lehne veröffentlichte Inschrift lautet: FAUSTINO. FAUSTNO. SEMAUCL. FLORIONIS. FIL. MIL. | COH. I. F. D. PED.

SING. COS. CEMELLINA FAUSTINA. MAT. | ET. FAUSTINA. POTENTNA. SOR. HE. P. SECVNDVM. VOLVNT. TESTAMENT. POS. VIXT. AN. XXIV DECIDT IN FLORE IUVENTE. — Ein bei dem Sarg gefundenes sehr gut erhaltenes Gefäß (dolium). — Ein glatter und ein mit eingeschnittenen Windungen verzierter Armring von Gagat, beide zerbrochen. — Ein Salbengläschen. — Ein Bruchstück eines größeren Glasgefäßes. — Ein Armknochen (radius) von einem sehr jugendlichen Weibe.

b. Geschenke: Von Hrn. v. Köckeritz, Kön. Pr. Geniemajor: Eine gallische Kupfermünze. — 6 antike Silbermünzen, 2 Augustus, 1 Domitian, 1 Antoninus Pius, 2 noch unbestimmte. — 3 Großerze von Vespasian und Trajan. — 8 Mittelerze Agrippa, Augustus, Diocletianus. — 40 diverse Kleinerze Licinius Valens, Valentinianus Crispus, Constans, Constantius, Tetricus, Gallienus 2c. — 3 mittelalterliche Silberheller. — 7 Silbermünzen aus dem 16. Jahrh. und später. — Ein achteckiger antiker Fingerring von Erz. — Ein Nagel und ein Ringchen von Erz. — Ein Bleiplättchen mit dem Zeichen des Kreuzes. — Von Hrn. Brechtel eine französische Kupfermünze. — Von Hrn. Controlleur Herzmanski zwei mittelalterliche Spielpfennige. — Von Hrn. Clemens Lauteren: Eine Erzmünze von Valentinianus II. — Eine desgl. von Constans. — Von Herr Architekt Kraus drei antike Erzmünzen. — Von Hrn. Architekt Metternich: 17 antike Erzmünzen. — Eine antike Silbermünze. — Eine Mainzer Silbermünze von 1692, sämmtlich gefunden bei der Untersuchung der alten Brückenpfeiler im Rhein bei Mainz. — Von demselben: Eine antike Erzmünze. — Von Hrn. Georg Decker in Weisenau: Eine Erzmünze der Colonia Nemausus. — Von Hrn. Direktor Noll: 16 antike Erzmünzen. — Von Hrn. Lehrer Heinrich Dukler in Westhofen aus Gräbern bei Westhofen: Ein kleiner Schuh von gebranntem Thon von der Größe eines Kinderfußes. — Ein großer Krug von gebranntem Thon. — Eine Speerspitze von Eisen. — Von Hrn. Gutsbesitzer Kaibel in Osthofen: Die Fundstücke aus fränkischen Gräbern, welche beim Bau seines Hauses entdeckt wurden. Es sind folgende: Die Hälfte einer großen runden Fibula aus Erz. — Ein Bruchstück einer Gewand-

nadel von Erz. — Eine Schnalle und 2 Riemenzungen von Erz. — Zwei Beschlagstücke aus Erz. — Ein Bruchstück eines Schildnabels von Eisen mit einem Knopfe von Erz. — Ein kleines graues Thongefäß mit runenschriftartigen Ornamenten. — Ein großes reichverziertes Henkelgefäß mit Ausgußröhren aus grauschwarzem Thon. — Ein ähnliches kleineres, Henkel und Ausgußröhre abgebrochen. — Ein großer Napf von lichtgrauem Thon mit Wellenverzierung. — Ein kleinerer Napf von schwarzer Farbe und hufeisenförmigem Ornament. — Ein verzierter gehenkelter Topf, Henkel zum Theil abgebrochen. — Eine Kanne von schöner Form aber rohem Material. — Ein ungehenkelter Krug. — Ein Bruchstück eines größeren verzierten Napfes. — Zwei kleine einfache Näpfchen. — Ein vollständiger Glasbecher. — Ein zerbrochener Glasbecher. — Acht mittelalterliche Fußbodentäfelchen. — Von Hrn. Pfarrer Schuhmacher in Osthofen: Ein großes Henkelgefäß mit Ausgußröhre von lichtrothem Thon. — Ein verziertes schwarzes ungehenkeltes Gefäß, beide aus einem fränkischen Grabe. — Mehrere mittelalterliche Fußbodentäfelchen. — Von Hrn. Antiquar Gold dahier: Ein Bruchstück der bei St. Alban gefundenen erzenen Tempelthüre. — Von Hrn. Architekt Roos dahier: Drei antike Lämpchen von gebranntem Thon. — Ein germanischer Steinhammer. — Eine Fibula von Erz. — Ein Thongefäß. — Drei Bruchstücke eines Umbo von Eisen. — Eine Pfeilspitze von Eisen. — Zwei antike Schloßbleche von Erz. — Ein Halsring mit zwei eingehenkten kleinen Armringen und zwei Fingerringen von Erz. — Drei verzierte Erzbleche. — Ein Zängchen von Erz. — Ein Knopf von Erz. — Ein Löffel von Erz. — Ein Armband in Kettenform, die beiden runden Schließhaken mit Kreuzen verziert. — Drei Lämpchen von gebranntem Thon. — Ein Thonlämpchen mit dem Bilde eines Greifen. — Ein Bruchstück einer Lampe. — Eine Hostienform von gebranntem Thon, mit Darstellung des Christuskindes mit dem Kreuze, auf einem fliegenden Zettel Schrift. — Ein Stück antikes Cement aus der Sohle des Aquäduktes des Marcellus bei Catania. — 23 antike Broncemünzen. — 14 mittelalterliche Münzen. — Ein mittelalterlicher Spielpfennig. — Von Hrn. med. Dr. Jos. Wittmann dahier: Drei antike Heizröhren von

gebranntem Thon. — Ein antikes Ziegelfragment. — Ein kleiner Napf von rother Erde. — Ein kleiner Henkel aus Erz. — Ein Beschläg von Erz. — Eine celtische Silbermünze. — Drei römische Kupfermünzen. — Eine mittelalterliche Kupfermünze. — Eine alte Thonpfeife. — Zwei antike Thongefäße. — Eine Fibula aus Erz in Form eines Kreises, an dessen oberen und unteren Ende zwei Thierhäupter mit blauen Glaseinsätzen in den Augen vorspringen; zwei senkrechte und zwei wagrechte nach dem Mittelpunkt hin sich kreuzende gewölbte Spangen tragen eine kleinere Scheibe mit zwei concentrischen Kreisen, welche eine blaue und grüne emaillirte Fläche einschließen (sehr seltene Form). — Eine kleine rothe Fibula von Erz mit Silber plattirt. — Eine desgl. mit geperltem Rande. — Ein Latrunculus von Glas. — Zwei Erzfragmente. — Ein Bruchstück eines phallus (versilbertes Erz). — Ein Knopf von Erzblech. — 4 römische Erzmünzen. — Ein mittelalterlicher Heller. — Zwei Ringchen, ein Kettchen und ein Bruchstück von Erz. — Ein krummes Messerchen, eine Pfeilspitze und ein Schlüssel von Eisen. — Eine Silbermünze von 1616. — Eine Tabakspfeife von Thon aus dem 17. Jahrhundert. — 3 antike Erzmünzen. — Ein Ring von Erz. — Ein verziertes Bruchstück von vergoldetem Erz. — Eine mittelalterliche Kupfermünze. — Ein Kettchen von Eisen.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

a. Zu Cassel.

Von den Herren Gymnasial-Direktoren Dr. Münscher zu Marburg, Dr. Münscher zu Hersfeld und Schwartz zu Fulda: die Programme der Gymnasien zu Marburg, Hersfeld und Fulda für Ostern 1854.

b. Zu Darmstadt.

Von Herrn Hofg.-Advocat Bopp zu Darmstadt: Verfassung des Königreichs Baiern von G. Döllinger. München 1818. 2 Bände. — Der Zustand des Staats, der Religion, der Gelehrsamkeit und der Kunst in Großbritannien von

Dr. Wendeborn. 1785. 4 Theile. — Historische Genealogie des Reichsgräfl. Hauses Erbach von Luck. 1786. — Beitrag zur Lehre vom Nachdruck von Christ. Scholz in Mainz. 1852. — Hessische Intelligenzblätter von 1773 und 1774. — Von Herrn Dr. Karl Roth zu München: Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung. XI. Heft. — Von Herrn Hofg.-Advocat Bopp zu Darmstadt: Einleitung zur Hessischen Historie von C. F. Ayermann, und Predigten und Reden, welche bei dem Confessions-Vereinigungsfeste zu Darmstadt gehalten worden sind. — Grundzüge einer evangelischen Kirchenverfassung. Darmstadt 1821. — Odenwälder Zustände. 1848. — Von Herrn Pfarrer Venator zu Billertshausen: Wegweiser zu einem kleinen Ausflug in die nahe Umgebung von Alsfeld.

2. Von Vereinen eingesandt.

[C. D.] Von der Königl. Akademie der Wissenschaft in München: Abhandlungen der historischen Klasse. Band VIII. Abtheil. 1. Bülletin pro 1853. Nro. 26 bis Schluß. — [C. D.] Mittheilungen der K. K. mährisch-schlesisch. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn. — [D.] Von dem Verein für Nass. Geschichte und Alterthumskunde zu Wiesbaden: Ein Exemplar des alten Nass. Stammbaumes von Hagelgans. — [C. D.] Mittheilungen des historischen Vereins für Krain zu Laibach. 8. Jahrgang. — [C. D. M.] Von dem Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde zu Jena: dessen Zeitschrift 3. und 4. Heft; Annales Reinhardsbrunnenses und Codex Thuringiae diplomaticus. — Von dem historischen Verein für das Würtemberg. Franken zu Mergentheim dessen Zeitschrift. III. Band. 1. Heft. — [C. D. M.] Von dem histor. Verein von und für Oberbaiern zu München dessen Zeitschrift. 14. Band. 1. Heft und 15. Jahresbericht. — [C. D.] Von der K. K. Akademie der Wissenschaften zu Wien: Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe. 11. Band. — [D. M.] Von dem Alterthumsverein für das Großherzogthum Baden zu Carlsruhe: Denkmale der Kunst und Geschichte des Heimathlandes. — [C. D. M.] Von dem Verein für Lübecker Geschichte und Alterthumskunde: Urkundenbuch der Stadt Lübeck. 2. Theil. 1. Lief. — [D.] Von

gebranntem Tho
kleiner Napf vo
Erz. — Ein B
münze. — Dre
alterliche Kupfe
antike Thongefä
Kreises, an de
häupter mit bla
zwei senkrechte
sich kreuzende g
mit zwei concen
emaillirte Fläch
kleine rothe Fi
desgl. mit gepe
— Zwei Erzfr
(versilbertes Er
mische Erzmünz
Ringchen, ein K
krummes Messer
Eisen. — Eine
pfeife von Thon
Erzmünzen. — E
stück von vergold
münze. — Ein K

1.

Von den
zu Marbu
zu Fuldo
Hersfeld

fassu

Gru (is Burggr) avii in Fridebere zu lesen. Das Siegel ist überhaupt dem des gleichnamigen Schultheißen zu Frankfurt, dessen Abbildung das fünfte Heft des Frankfurter Archivs liefert, vollkommen ähnlich. Der Schultheiß und der Burggraf ist deßhalb jedenfalls dieselbe Person. Dann aber ist der sich 1249 findende Burggraf desselben Namens sicher davon verschieden, wahrscheinlich des erstern Sohn.

Landau.

b) Die Mitglieder des Vereins für Hess. Geschichte und Landeskunde

werden um gefällige Einsendung ihres Beitrags zur Vereinskasse ersucht. Für diejenigen, welche die Erhebung durch Postvorschuß wünschen sollten, wird bemerkt, daß dies erst nach dem 15. September geschehen soll.

c) Antiquarische Mittheilungen.

(Aus einem zu Frankfurt gehaltenen Vortrage.)

1. Im Monat Mai d. J. wurde beim Ausheben der Erde zur Fundamentlegung des Schulhauses zu Niederursel, eine halbe Stunde etwa von der bekannten reichen Fundstätte des Novus Vicus bei Heddernheim, der obere Theil einer zierlichen, geschmackvoll gearbeiteten Säule gefunden und von Hrn. Dr. Römer-Büchner für seine Sammlung erworben. Da sich auf der Spitze dieses Säulenfragmentes eine kleinere viereckige Erhöhung findet, die ganz unzweifelhaft zum Einlassen in einen darüber gelegten Querstein bestimmt war, so läßt sich daraus wohl mit ziemlicher Sicherheit auf Verwendung der Säule bei einem kleinern Tempel, einer aedicula, schließen, unter welchem entweder das Bild der verehrten Gottheit oder der ihr geweihte Altar stand. Solche signa cum aedicula werden bekanntlich öfter in Weihinschriften erwähnt. Merkwürdig und, so viel bekannt, einzig in seiner Art ist nun aber, daß, wie das Säulenfragment zeigt, auch die Säulen dieser aedicula zu Darstellungen aus dem Viergöttersystem benutzt wurden. Es finden sich nämlich, wenn auch etwas verwittert, doch noch hinlänglich kenntlich, folgende 4 Gottheiten so am untern Theile dieses Säulenfragmentes (also wohl in der Mitte der ganzen Säule)

gebranntem Thon. — Ein antikes Ziegelfragment. — Ein kleiner Napf von rother Erde. — Ein kleiner Henkel aus Erz. — Ein Beschläg von Erz. — Eine celtische Silbermünze. — Drei römische Kupfermünzen. — Eine mittelalterliche Kupfermünze. — Eine alte Thonpfeife. — Zwei antike Thongefäße. — Eine Fibula aus Erz in Form eines Kreises, an dessen oberen und unteren Ende zwei Thierhäupter mit blauen Glaseinsätzen in den Augen vorspringen; zwei senkrechte und zwei wagrechte nach dem Mittelpunkt hin sich kreuzende gewölbte Spangen tragen eine kleinere Scheibe mit zwei concentrischen Kreisen, welche eine blaue und grüne emaillirte Fläche einschließen (sehr seltene Form). — Eine kleine rothe Fibula von Erz mit Silber plattirt. — Eine desgl. mit geperltem Rande. — Ein Latrunculus von Glas. — Zwei Erzfragmente. — Ein Bruchstück eines phallus (versilbertes Erz). — Ein Knopf von Erzblech. — 4 römische Erzmünzen. — Ein mittelalterlicher Heller. — Zwei Ringchen, ein Kettchen und ein Bruchstück von Erz. — Ein krummes Messerchen, eine Pfeilspitze und ein Schlüssel von Eisen. — Eine Silbermünze von 1616. — Eine Tabakspfeife von Thon aus dem 17. Jahrhundert. — 3 antike Erzmünzen. — Ein Ring von Erz. — Ein verziertes Bruchstück von vergoldetem Erz. — Eine mittelalterliche Kupfermünze. — Ein Kettchen von Eisen.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

a. Zu Cassel.

Von den Herren Gymnasial-Direktoren Dr. Münscher zu Marburg, Dr. Münscher zu Hersfeld und Schwartz zu Fulda: die Programme der Gymnasien zu Marburg, Hersfeld und Fulda für Ostern 1854.

b. Zu Darmstadt.

Von Herrn Hofg.-Advocat Bopp zu Darmstadt: Verfassung des Königreichs Baiern von G. Döllinger. München 1818. 2 Bände. — Der Zustand des Staats, der Religion, der Gelehrsamkeit und der Kunst in Großbritannien von

Dr. Wendeborn. 1785. 4 Theile. — Historische Genealogie des Reichsgräfl. Hauses Erbach von Luck. 1786. — Beitrag zur Lehre vom Nachdruck von Christ. Scholz in Mainz. 1852. — Hessische Intelligenzblätter von 1773 und 1774. — Von Herrn Dr. Karl Roth zu München: Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung. XI. Heft. — Von Herrn Hofg.-Advocat Bopp zu Darmstadt: Einleitung zur Hessischen Historie von C. F. Ayermann, und Predigten und Reden, welche bei dem Confessions-Vereinigungsfeste zu Darmstadt gehalten worden sind. — Grundzüge einer evangelischen Kirchenverfassung. Darmstadt 1821. — Odenwälder Zustände. 1848. — Von Herrn Pfarrer Venator zu Billertshausen: Wegweiser zu einem kleinen Ausflug in die nahe Umgebung von Alsfeld.

2. Von Vereinen eingesandt.

[C. D.] Von der Königl. Akademie der Wissenschaft in München: Abhandlungen der historischen Klasse. Band VIII. Abtheil. 1. Bülletin pro 1853. Nro. 26 bis Schluß. — [C. D.] Mittheilungen der K. K. mährisch-schlesisch. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn. — [D.] Von dem Verein für Nass. Geschichte und Alterthumskunde zu Wiesbaden: Ein Exemplar des alten Nass. Stammbaumes von Hagelgans. — [C. D.] Mittheilungen des historischen Vereins für Krain zu Laibach. 8. Jahrgang. — [C. D. M.] Von dem Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde zu Jena: dessen Zeitschrift 3. und 4. Heft; Annales Reinhardsbrunnenses und Codex Thuringiae diplomaticus. — Von dem historischen Verein für das Würtemberg. Franken zu Mergentheim dessen Zeitschrift. III. Band. 1. Heft. — [C. D. M.] Von dem histor. Verein von und für Oberbaiern zu München dessen Zeitschrift. 14. Band. 1. Heft und 15. Jahresbericht. — [C. D.] Von der K. K. Akademie der Wissenschaften zu Wien: Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe. 11. Band. — [D. M.] Von dem Alterthumsverein für das Großherzogthum Baden zu Carlsruhe: Denkmale der Kunst und Geschichte des Heimathlandes. — [C. D. M.] Von dem Verein für Lübecker Geschichte und Alterthumskunde: Urkundenbuch der Stadt Lübeck. 2. Theil. 1. Lief. — [D.] Von

dem Architektenverein zu Darmstadt: Zeichnungen der Klosterkirche zu Hirzenhain. — [D.] Der Geschichtsfreund, Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. — [C.] Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark. Heft 4. — [C.] Systematisch und chronologisch geordnetes Verzeichniß sämmtlicher Werke und Abhandlungen der K. K. böhm. Gesellsch. der Wissenschaften. — [C.] Neuestes Lausitzisches Magazin. — [C.] Historischer Verein für Niederbaiern. Band III. Heft 4.

3. Angekauft.

a. Zu Darmstadt.

Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. 4. Band. 4. Heft. 5. Band. 1. und 2. Heft.

b. Zu Mainz.

Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. 5. Band. 1. Heft. Rheinischer Antiquarius. III. Abth. 2. Band. 2. und 3. Lief. I. Abth. 3. Baud. 1. Lief. Das Großherzogth. Hessen von Dr. Ph. A. F. Walther. Darmstadt 1854. Annales archeologiques. Tome XIV. 1 et 2 Livraison. Paris 1854. Glossarium diplomaticum. 1. Band. 16. Heft. 1854. Archäologie der Gefäße der alten Völker, insbesondere der Griechen und Römer von Dr. J. H. Krause. Halle 1854.

D. Sprechsaal.

a) Erwin von Kransberg.

(Zu Nr. 1. Seite 17.)

Der dort erwähnte Schultheiß zu Frankfurt findet sich zuerst in einer Urkunde 1216 einfach unter seinem Namen, 1221 aber als Burggraf zu Friedberg. In der letzten Urkunde nennt er sich: Eberwinus de Cranchesberc Burggravius regie civitatis in Frideberc, und hat dieselbe mit zwei Siegeln bekräftigt, nämlich seinem Familien- und seinem Amtssiegel. Das erstere, welches sich auch an der Urkunde von 1216 befindet, enthält einen Kranich, das andere aber hat den Reichsadler und unter diesem einen Kranich. Die Umschrift ist zum Theil abgebrochen und nur: F. Eberwini

Gru (is Burggr) avii in Fridebere zu lesen. Das Siegel ist überhaupt dem des gleichnamigen Schultheißen zu Frankfurt, dessen Abbildung das fünfte Heft des Frankfurter Archivs liefert, vollkommen ähnlich. Der Schultheiß und der Burggraf ist deßhalb jedenfalls dieselbe Person. Dann aber ist der sich 1249 findende Burggraf desselben Namens sicher davon verschieden, wahrscheinlich des erstern Sohn.

Landau.

b) Die Mitglieder des Vereins für Hess. Geschichte und Landeskunde

werden um gefällige Einsendung ihres Beitrags zur Vereinskasse ersucht. Für diejenigen, welche die Erhebung durch Postvorschuß wünschen sollten, wird bemerkt, daß dies erst nach dem 15. September geschehen soll.

c) Antiquarische Mittheilungen.

(Aus einem zu Frankfurt gehaltenen Vortrage.)

1. Im Monat Mai d. J. wurde beim Ausheben der Erde zur Fundamentlegung des Schulhauses zu Niederursel, eine halbe Stunde etwa von der bekannten reichen Fundstätte des Novus Vicus bei Heddernheim, der obere Theil einer zierlichen, geschmackvoll gearbeiteten Säule gefunden und von Hrn. Dr. Römer-Büchner für seine Sammlung erworben. Da sich auf der Spitze dieses Säulenfragmentes eine kleinere viereckige Erhöhung findet, die ganz unzweifelhaft zum Einlassen in einen darüber gelegten Querstein bestimmt war, so läßt sich daraus wohl mit ziemlicher Sicherheit auf Verwendung der Säule bei einem kleinern Tempel, einer **aedicula**, schließen, unter welchem entweder das Bild der verehrten Gottheit oder der ihr geweihte Altar stand. Solche **signa cum aedicula** werden bekanntlich öfter in Weihinschriften erwähnt. Merkwürdig und, so viel bekannt, einzig in seiner Art ist nun aber, daß, wie das Säulenfragment zeigt, auch die Säulen dieser **aedicula** zu Darstellungen aus dem Viergöttersystem benutzt wurden. Es finden sich nämlich, wenn auch etwas verwittert, doch noch hinlänglich kenntlich, folgende 4 Gottheiten so am untern Theile dieses Säulenfragmentes (also wohl in der Mitte der g a n z e n Säule)

angebracht, daß die untern Theile ihrer Körper vom Unterleibe an mit dem untern Theile der Säule selbst fehlen, offenbar also mit diesem Theile abgeschlagen wurden. Deutlich kennbar ist vor allem der vielverehrte, in diesem Viergöttersysteme häufig erscheinende Mercurius mit Caduceus in der Linken und Geldbörse in der gestreckten Rechten. Ebenso bestimmt läßt sich Minerva erkennen, die mit der erhobenen Rechten den Speer hält, während die Linke, am Körper anliegend, ohne Zweifel den am Knie stehenden Schild hielt, der jetzt weggebrochen ist. Minder entschieden treten die beiden andern Göttergestalten hervor. Zuerst neben Minerva eine Gestalt, welche in der Linken eine zweigartige Ruthe hält, die etwas weit über den Oberarm nach links hinaus sich streckt: Hercules mit der Keule, zuletzt endlich Fortuna mit dem Füllhorn. Mit Bezug auf die Zeitschrift des Mainzer Vereins I, S. 489 ff. bleibt eine nähere Besprechung vorbehalten.

2. Ueber 2 Darstellungen der bekannten besonders am Unterrhein, den Niederlanden und England, weniger am Ober- und Mittelrhein vorkommenden Muttergöttinnen, Matronae, Matres. Die eine befindet sich in der Sammlung des Hrn. Dr. Römer-Büchner und ist ein Gegenstück zu der in dem Funde von Uelmen in Rheinpreußen aufgefundenen büstenförmigen Darstellung einer Mater, die sich in den Bonner Jahrb. XVIII. Taf. IV. Fig. 6 abgebildet findet. Man kennt bis jetzt nur diese beiden Darstellnngen als die einzigen in der Gestalt von kleinen Büsten. Zwar fehlt bei der Römer'schen das kleine Postament; aber die ganze Gestaltung beweiset sein ehemaliges Vorhandensein, wie denn auch die geschlossenen, breitgewölbten Augen, der breitgezogene Mund und die gedrückte Nase bei beiden Darstellungen dieselben strengen Gesichtszüge einer Matrone andeuten. — Ein zweites Kopfbruchstück einer Matrona wurde in diesem Frühjahr auf der Saalburg gefunden und befindet sich im Schlosse zu Homburg. Es hat im Ganzen denselben Typus und insbesondere tritt der bekannte wulstartige Kopfputz deutlich über den Haaren hervor.

3. Ueber ein Fragment einer Marmortafel von der via Appia aus dem Besitze des Herrn Ludwig Brentano dahier. Das Fragment ist das untere Endstück der Tafel eines ge-

meinsamen Grabes zweier Freigelassenen, von denen die Namen Vestina und Artemon sich noch erhalten haben. Die erhaltene Schrift nebst einem Ergänzungsversuche soll bei anderer Gelegenheit vorgelegt werden.

4. Ueber die in vertieften, breiten und regelmäßigen Zügen auf Backsteinen der Saalburg gelesenen Buchstaben RIIC, die als cohors secunda Raetorum zu deuten, von welchem Truppenkorps auch andere Ziegeln mit COHIIRAE... ebendaselbst gefunden wurden.

Prof. Dr. Becker.

d) Zur Geschichte von Nierstein.

Eine auf Nierstein sich beziehende Urkunde des Kaisers Otto III. vom Jahre 1000 ist, so viel bekannt, bis jetzt noch in keinem, die Geschichte von Rheinhessen behandelnden Werke erwähnt worden. Auch in den so verdienstvollen Regesten des Hrn. Pfarrers Dr. Scriba ist sie nicht aufgeführt.

Diese Urkunde findet sich bei Quix Cod. dipl. Aquensis tom. I. pag. 14. Nach Inhalt derselben schenkte Kaiser Otto III. im J. 1000 die Curtis Nerestein in pago Nahgowi der Münsterkirche zu Aachen, also in demselben Jahre, wo er das Grab Karls d. Gr. in dieser Kirche aufsuchen und öffnen ließ.

Diese Schenkung ist insofern befremdend, als derselbe Kaiser nach einer andern Urkunde bereits im J. 994 die Curtis Nerestein dem Erzstift Mainz, welches diesen Hof ehedem von Uta, der Mutter Königs Ludwig des Kindes, erhalten hatte, restituirte. (Guden cod. dipl. I. pag. 367.) Es läßt sich dieses wohl nicht anders erklären, als durch die Annahme, daß ehedem zwei königliche Curtes in Nierstein bestanden haben.

Daß übrigens das Dorf Nierstein bei diesen Schenkungen nicht mitbegriffen war, unterliegt keinem Zweifel, da bekanntlich Nierstein bis zum J. 1375, wo es nebst Oppenheim, Odernheim ꝛc. an Kurpfalz überging, in den Urkunden als Reichsdorf erscheint.

Beerfelden Decker.

e) Der Reichsstadt Mainz wichtigste Verfassungsänderung.

Wir haben oben Nr. 1. S. 28 gehört, daß die Mainzer Bürger durch ihre Widersetzlichkeit gegen Erzbischof Balduin von Trier, des Erzstifts Mainz Administrator, in einen bis in's dritte Jahr dauernden Krieg verwickelt und durch Reichsgerichtssentenz zur Entschädigung der von ihnen zerstörten Klöster verurtheilt, nach gemachter Sühne große Summen zu bezahlen hatten.

Ueber das, was sich nun weiter in der Stadt begab, berichten die städtischen Aufzeichnungen, die unter der Aufschrift „Sagen von alten Dingen der erlichen Stadt Mentze" sich erhalten haben, und namentlich von Joannis (Script. Mog. Th. 3), Schaab (Erf. d. Buchdruckerkunst Th. 2) und Droysen (Abh. d. Sächs. Ges. Th. 3) schon benutzt worden sind. In denselben werden zuerst die erzbischöflichen Freiheitsbriefe aus dem zwölften und dreizehnten Jahrhundert mitgetheilt. Dann kommen sie auf die zwiespältige Wahl vom J. 1328, und melden in Kürze von den Kriegsvorfällen des Jahrs 1329. Zu dem, was sonsther bekannt und oben (namentlich S. 27) mitgetheilt ist, fügen sie noch hinzu, daß bei dem Auflauf vor den Klöstern St. Alban und St. Jakob eines Bürgermeisters Sohn erschossen worden. Die Bürgermeister, heißt es da, hätten erfahren, daß bei jenen Klöstern „viel gewappnete Leute" ständen; sie seien dahin gegangen, um das zu sehen; „und als sie wieder von dannen zogen, ward des Bürgermeisters Sohn aus dem Kloster erschossen; da ward der Bürgermeister ergrimmt und die mit ihm waren; und ward das Münster zu St. Alban und zu St. Jakob in dem Auflauf verbrannt und zerbrochen." Hernach ist von des Kaisers Achtspruch die Rede, (wobei etwas abweichend von unsrer obigen, den Akten entnommenen Darstellung als Datum „unser Frauen Tag Kerzweihe," also 2. Febr., angegeben wird,) worauf dann von der Sühne zwischen Balduin und der Stadt und dem, was nun weiter erfolgte, gehandelt wird.

In den städtischen Rath kamen vor dem Jahr 1332 nur die, keiner Zunft zugetheilten Patrizier, gewöhnlich die „Alten" genannt. Der aus ihnen bestehende Rath ward

später, nach eingetretener Aenderung, der „alte Rath“ genannt. Die dem Erzbischof Balduin und dem Kaiser so lange getrotzt hatten, waren eben diese Patrizier, Friele Gensfleisch unter ihnen voran, der in seiner weitausgedehnten Behausung wie in einer unbezwingbaren Ritterburg wohnte. (Der Hof zum Gensfleisch ist das jetzige Lauteren'sche Haus, das, wenn auch nicht mehr derselbe Bau, dieselbe Veste, doch ohne Zweifel noch denselben Umfang hat und die ganze eine Seite der Pfandhausgasse einnimmt.)

Nachdem die Sühne gemacht, war die Stadt, wie jene Aufzeichnungen berichten, „groß Gut schuldig.“ Da „besunnen“ die von dem alten Rath und überlegten, wie sie die Sühne hielten und auch das Gut, das man schuldig war, „vergulten.“ Es kamen nun „zwölf von der Gemeinde zu den Herren vom Rath, und baten sie, daß ihnen nicht schwer wäre: die Gemeinde wolle zweiundzwanzig schicken, damit die vorgenannt Schuld bezahlt werde und um andrer Sachen willen. Obwohl das den Herren vom Rath leid und schwer war, so folgeten sie es doch aus Bescheidenheit.“ [Klugheit]. Aber diese s. g. Zweiundzwanziger zeigten sich wenig bereitwillig, mit dem Rath der Finanznoth der Stadt abzuhelfen; widersetzten sich der Erhöhung des Mehl-Octroi und der andern städtischen Abgaben. „Da der Rath das Mehl-Ungeld gehöhet hatte und auch ander Ungeld gern aufgesetzt hätte, damit er die Sühne hielte und die Schuld bezahlen könnte, da kamen die 22 und hinderten das. Dazu thaten die 22 den Pfundzoll ab, der doch mit Mühe an die Stadt kommen war.“ Da nun die Herren vom Rath sahen, daß die 22 in dem Vorgenannten nicht nachgeben wollten, „so besunnen sie der Stadt Noth und Nutzen und betrachteten, wie sie einmüthig mit den 22 würden; und sie kamen überein über folgenden Brief, den der alte Rath und die 22 zu den Heiligen beschwuren.“

In der nun folgenden, am 4. August (St. Oswalds Abend) ausgestellten Urkunde verpflichten sich die Herren vom Rath, (die sämmtlich, so wie auch die Zweiundzwanzig, mit Namen aufgeführt werden,) daß ohne Rath und Wissen der 22 „keine große Sache angegriffen und keine große Schuld gemacht werde. Die Amtleute, [d. i. die städtischen Beamten] die jetzt im Rath sind, sollen darin bleiben ihr

Lebtag; aber wenn ihrer einer abgeht, — wer darnach an dessen Statt Amtmann wird, der soll, wenn er im Rath ist, daraus gehen; wenn er aber nicht im Rath ist, soll er nie darein kommen. So lange der Rath sich nicht mehrt, sollen die 22 in ihrer Zahl verbleiben; und wenn ihrer einer abgeht, sollen die Handwerk oder Zünft, außer [aus] der er gewesen ist, einen andern biderben, bescheiden Mann an seine Statt binnen Monatsfrist kiesen. Wenn aber der Rath sich mehrt, mag auch die Gemeinde die 22 mehren außer [aus] ihren Zünften mit biderben, bescheidenen Leuten. Wer aber wider diese vorgeschriebenen Dinge wäre und die nicht halten wollte, wider den sollen wir, der Rath, und die vorgenannten 22 und die Gemeinde beholfen sein nach all unsrer Macht, ohne alle Gefährde."

Die aus den Zünften genommenen Zweiundzwanzig wurden dadurch, ohne daß sie zum Rath gehörten, doch eine dem Rath fast gleichberechtigt zur Seite stehende Behörde.

Bald genug fanden sich indeß Leute, die „wider diese vorgeschriebenen Dinge waren und sie nicht halten wollten". Es traten 129, meist junge Männer, von den Patriziern zusammen, „besunnen sich der Stadt Noth, und schwuren sich, Leib und Gut für einander zu lassen." Unter ihnen waren zwei Brüder Ritter Friele's zum Gensfleisch, Henne und Peter. Sie wählten einen engern Rath, einen Ausschuß von dreizehn. In der Nacht vom 12. auf den 13. November (Donnerstag auf Freitag nach St. Martin) waren sie in Waffen und hielten sich zum Kampf bereit. In seinem Ritterhof zum Gensfleisch saß Friele mit seinen Söhnen und Freunden, „alle gewappnet, und jeder hatte seinen Helm vor sich stehen." Auch im Hof Culman's zum Ryneck, im Tempelhof und in andern Häusern waren Patrizier zusammengekommen, bewaffnet und kampfbereit.

Aber mit Tagesanbruch waren auch die 22 mit ihren Anhängern bewaffnet im Dominikanerkloster versammelt. Die Herren vom alten Rath hatten sich in den Dom geflüchtet. „Da kamen die 22 mit der ganzen Gemeinde, gewappnet und mit wehenden Bannern, vor das Münster, darin unsre Herren waren, und drangen in sie, die 13 auszuliefern." Es geschah; der Rath gab die 13 Preis und sandte sie in's Dominikanerkloster. Von da aus ließen die 22 sie nach

einem Thurm führen, und zogen selbst mit, unter Begleitung eines zahlreichen bewaffneten Haufens. Die 13 „lagen in dem Thurm betrübtesten Herzens bis auf d n dritten Tag." Noch am selben Tage mußten die andern von den 129 ihre Waffen abliefern. Dazu wurden sie gezwungen unter der Androhung, daß man ihnen sonst „Leib und Gut nehmen wolle." Mehrere Häuser wurden geplündert, darunter der Hof zum Gensfleisch. Friele verlor mit andrer Habe „seine Kühe, seine Schweine." [Man sieht, daß es in seiner Ritterburg an Kuh- und Schweinställen nicht fehlte.]

Die Patrizier, wie es scheint, waren nicht einig, nur die jüngern zum Kampf, zu einem Schlage gegen das, was vereinbart worden, entschlossen. Friele Gensfleisch z. B., obwohl die Massen von ihren Führern hernach gegen sein Haus gehetzt wurden, scheint sich nur aus Vorsicht bewaffnet zu haben, um bei dem Tumult auf alle Fälle besser gesichert zu sein. Er gehörte nicht zu den 129 und wanderte nicht aus. (Andrer Meinung ist Schaab, Buchdruckerkunst Th. 2, S. 6.)

Die 129 zogen aus der Stadt, um, wie sie sich ausdrückten, „um daß wir desto baß uns und unsere Freunde berathen und gehelfen mochten, ihre Ehr und unsre Ehr zu verantworten." Beide Theile, die Gemeinde und die Ausgewanderten, brachten ihre Sache vor den Kaiser. Die letztern sandten in einer „Ansprache" ihre Beschwerden an die Gemeinde schriftlich ein. Wiederholt ward eine Vereinbarung versucht, jedoch erst zu Ende des darauffolgenden Jahres (am heiligen Abend 1333) kam eine „Rachtung" zu Stande.

Aber sehr bald nach der Auswanderung der 129, schon am 24. November 1332, verstand sich der Rath zu einer neuen Ueberkunft, worin die, der Gemeinde am 4. August gemachten Concessionen noch erweitert wurden. Durch die neue Vereinbarung bekamen die Zünfte definitiv Theil am Regiment; die „Alten" behielten nur den halben Rath. Die Patrizier oder „Geschlechter" mußten nun mit der Gemeinde die Gewalt theilen. Die erstern wählten 29 Rathsmitglieder und ebensoviel die Gemeinde.

Die alte Verfassung war gebrochen, zu Ende das ausschließliche Regiment der Patrizier, wenn sie auch Anfangs immerhin noch überwiegenden Einfluß gehabt haben mögen.

Die Uebereinkunft oder der „Sühnbrief" kam unter

Vermittlung der Städte Worms, Speier und Frankfurt zu Stande, zwischen dem alten Rath auf der einen und den 22 auf der andern Seite. Der erste Punkt, den man festsetzte, war das, was schon erwähnt ist, nämlich daß statt der 22 jetzt von der Gemeinde 29 gewählt werden sollten: gerade so viel wie bis jetzt im alten Rath gesessen hatten, so daß also von nun an die Zahl der Rathsmitglieder auf das Doppelte vermehrt war: und diese von der Gemeinde gewählten 29 hatten dieselbe volle Berechtigung wie die alten Rathsmitglieder.

In diesem Sühnbrief vom 24. November kommen die Patrizier und die Gemeinde oder, wie es von jetzt an heißt, „der ganze Rath zu Mainz, beide alt und neu, freundlich überein, daß von jedweder Seite sollen sein, nun und immer, 29; und soll diese Zahl auf beiden Seiten immer bleiben und nicht sich mehren. Die 29, die jetzt von der Gemeinde wegen in den Rath kommen, sollen künftig nicht länger darin bleiben als bis nächste Ostern; und darnach, binnen Monatsfrist, soll jeglich Handwerk oder Zunft, darin sie gewesen sind, kiesen und geben einen biderben bescheidenen Mann unter ihnen; und die sollen bleiben in dem Rath ein Jahr und das soll immer und ewiglich von Jahr zu Jahr geschehen. Wenn aber ein Handwerk oder Zunft binnen einem Monat einen ehrsame, weisen, biderben Mann nit gäbe, wie vorgeschrieben steht, so mögen und sollen und haben Macht die 29, die in dem Rath gewesen sind, einen biderben, ehrsameu, bescheiden [d. i. verständigen] Mann zu kiesen und zu nehmen außer [aus] dem Handwerk oder Zonfte, da er gewesen inne ist. Und soll auch der ganze Rath, beide alt und neu, keine große Sache oder Stück thun oder enden, davon der Stadt oder Gemeinde Schaden, Schande oder Laster kommen möchte; sondern solche Sachen sollen sie vorlegen den 29, die vor ihnen in dem Rath gesessen sind, und andern biderben Leuten und ihres Rathes leben, [d. i. ihren Rath hören,] und wenn sie verhört worden sind, so sollen sie aus dem Rath gehen; und worüber dann der ganze Rath oder der meiste Theil übereingekommen, das soll Macht haben."

Schließlich heißt es noch in den Aufzeichnungen: „Es haben auch die alten Rathherren und die neuen, die jetzt zu

ihnen kommen sind, einen gemeinsamen Eid auf die Heiligen geschworen, daß sie in allen Dingen der Stadt Ehre und Bestes vorkehren wollen. Sie haben auch geschworen, der Stadt Freiheit und Handfeste zu halten, so viel sie können, ohne Arglist."

Mainz, 18. Aug. 1854. Hennes.

f) Die Templer zu Mühlheim und Osthofen.

Eine der wichtigsten Besitzungen der Templer in Deutschland war ihre in Rheinhessen, unweit Osthofen, in der Nähe des jetzigen Mühlheimerhofes gelegene Ordensburg.

Der Seebach, der da vorbeifließt, war früher in jener Gegend zu einem See erweitert; wodurch die Lage der Burg auch militärisch anders war als sie jetzt sein könnte. Daher werden die dortigen Templer bald Brüder „vom See" bald von „Mühlheim" genannt.

Wann dies Tempelhaus von Mühlheim entstanden, wann es die ersten Schenkungen erhalten, darüber fehlen die Nachrichten. [Denn mit Ledebur, Allg. Archiv 16, 99 eine durch Urkunde des Grafen Heinrich von Sayn, seiner Gemahlin Mechtild und der Gräfin Ada von Lors bestätigte Schenkung eines Ritters Konrad von der Muhlen auf unser Tempelhaus zu beziehen, wird wohl unstatthaft sein; schon darum, weil, wie es scheint, die geschenkten Güter in ganz andrer Gegend lagen.]

Die erste Erwähnung der Templer von Mühlheim findet sich in einer Urkunde Bischof Eberhard's von Worms, den Vogt von Osthofen Ritter Eberhard von Erenburg betreffend, vom 1. März 1269. Der Ritter hatte bisher, wie wir in der Urkunde lesen, gegen das Domkapitel von Worms, den Abt von Hornbach, die Stiftsherren von Liebfrauen zu den Stiegen, den Templermeister und die Nonnen zu Mühlheim, so wie die Einwohner von Osthofen und Andre, die in dessen Gemarkung Güter besaßen, vielfach Erpressungen sich erlaubt, indem er eine gewisse Abgabe in Anspruch annahm, die Wegschnitt (Weg-Absperrung, Barriere) genannt wurde. Aber auf die darüber angebrachten Klagen ließ der Bischof von Worms, Wildgraf Eberhard, den Ritter Eberhard nebst seinem Sohn Konrad und seinem Schwiegersohn Johann von Randeck nach Worms vorladen. Der Ritter sah ein

und bekannte, daß er und Andere, die vor ihm Vögte zu Osthofen gewesen, die Abgabe widerrechtlich erhoben hatten, bat um Gottes und seiner Seele willen, daß die Geschädigten ihm verzeihen möchten, und versprach nebst seinem Sohn und Schwiegersohn mit einem körperlichen Eide, daß sie nie wieder solche Abgabe erheben würden. (Schannat hist. Worm. eod. prob. p. 135.)

Die oben vorkommenden Nonnen zu Mühlheim waren Cisterzienserinnen; [auf die schon ein in den Lorscher Traditionen tom. 1. p. 274 enthaltenes Legat Abt Heinrich's vom J. 1167 für „Nonnen zu Mulen" bezogen wird.] Diese Nonnen und die Ritter standen in einer (zwischen dem Templer- und Cisterzienser-Orden statutmäßig bestehenden) Confraternität.

Wir sehen dies aus einer andern Urkunde Bischof Eberhard's von Worms, vom 24. September 1272. Er bestätigt darin, daß die Grafen Emich und Friedrich von Leiningen als Lehnsherren und der eben genannte Ritter Eberhard von Erenburg als Lehnsträger auf die Vogtei des in seiner Diözese gelegenen Klosters „Mullen" Verzicht geleistet, und macht in Betreff der dortigen Templer und Nonnen die Anordnung, daß jene das Eigenthum und die Verwaltung der Klostergüter so wie die Besetzung der Stellen, deren Zahl auf zwanzig festgesetzt wird, haben sollen. Nahrung und Unterhalt sollen gemeinschaftlich für die innerhalb der Klostermauern weilenden Nonnen und die außerhalb derselben lebenden Ritter besorgt werden. (Et fratrum et ipsarum monialium, quarum viginti et non plures in numero erunt, quem numerum non excedent, cibus, potus sive mensa communis erit et equalis, qui fratribus extra et monialibus intra manentibus ministratur, ipsis monialibus, presentibus et futuris, in vestibus, habitu et ordine, in quibus hactenus perstiterunt, manentibus et debentibus dictorum fratrum magistratui obedire. Quarum monialium viginti in numero, si una decesserit, ipsi fratres et eorum magistratus aliam loco decedentis recipient, secundum quod claustro, sibi et monialibus viderint melius expedire.) Unter den sieben anhängenden Siegeln hat das dreieckige des Templermeisters ein Kreuz. Bodmann Rh. Alterth. 897.

Auf dem Tempelhof zu Mühlheim hatte Wildgraf Friedrich, Großpräceptor der Templer in deutschen und slavischen Landen, fast regelmäßig seinen Sitz.

Die Urkunden, in denen er vorkommt, sind zum Theil von ihm selbst ausgestellt. Eine Urkunde vom Jahr 1287 hebt also an: „Bruder Friedrich, genannt Wildgraf, der Tempelhäuser in deutschen und slavischen Landen gering und niedriger Präceptor, so wie Bruder Heinrich von Hohenfels und die übrigen Ordensbrüder „am See", Wormser Diözese, nachdem wir den Vortheil unsres Hofes „vom See" erwogen, haben den ehrw. Männern, Dechant und Kapitel von St. Martin zu Worms, den jährlichen Erbzins von 25 Malter Waizen, haftend auf unsern Gütern in Lumersheim, rechtskräftig verkauft." Das bei Schannat (hist. Worm. praefat.) abgebildete Siegel des Großpräceptors stellt Christi Haupt mit der Dornenkrone dar.

Am 7. August 1292 verkaufen Wildgraf Gottfried, Konrad sein Sohn und Hildegard seine Schwiegertochter in Gegenwart vieler Zeugen, namentlich des Johanniters Betzelin, für 120 ℔ Heller ihrem Vetter Wildgraf Friedrich, Templerpräceptor in deutschen und slavischen Landen, und seinen Ordensbrüdern im Hause „am See" ihre Güter in Kirchheim und Gernsheim; und zur Sicherheit, daß sie im Besitz derselben nicht gestört werden, stellen sie ihnen als Bürgen die Ritter Emercho und Wolfram von Löwenstein, Emercho und Wilhelm von Randeck, die sich verpflichten, im Fall einer Besitzstörung in eine Herberge in Rockenhausen einzureiten, und dort auf Kosten Konrad's und seines Ehegemahls so lange zu zehren, bis der Präceptor und seine Ordensbrüder zufriedengestellt sind. Wenn einer der Bürgen verhindert ist, soll er statt seiner einen Knappen und ein Pferd hinsenden. — Gerhard, Konrad und Gottfried, Wildgraf Emicho's Söhne, hatten ihre vom Vater ererbten Besitzungen zu Gernsheim und Kirchheim schon am 5. Juni 1283 den Templern „vom See" geschenkt. Acta acad. Pal. 1,67.66.

Zum letzten Mal erscheint Wildgraf Friedrich in seiner Eigenschaft als Großpräceptor bei der Ratification eines Güterverkaufs. Die Deutschordensritter von Oberflörsheim kauften nämlich vom Templercomthur zu Mülheim, Otto von

Alzei, und dessen Ordensbrüdern daselbst 40 Morgen Ackerland, in der Gemarkung von Oberflörsheim gelegen, für 110 ℔ Heller. Da aber diese 40 Morgen von dem Johanniter-Ritter Johann von Mosbach den Templern mit der Verpflichtung geschenkt worden waren, daß sie in ihrem Ordenshaus zu Mühlheim vom Ertrag derselben einen ständigen Geistlichen halten sollten, so mußten sie zur Sicherung dieser Stiftung andre Güter von gleichem Werth anweisen. Mit Einwilligung des Ritters Johann stellten sie nun für den Unterhalt des Geistlichen zu Mühlheim andre 40 Morgen, in der Gemarkung von Osthofen gelegen und aus zwei Parzellen bestehend, nämlich 20 aneinanderhängende Morgen Ackerland an dem Wege, der nach dem Burgberg [dem jetzigen Kirchberg] führt, und ein ebenfalls zusammenhängendes Stück Ackerland von 20 Morgen, gelegen in der Richtung der Kirche von Rheindürkheim. (Viginti iugera agrorum campestrium contigua tendencia versus ecclesiam in Durincheim inxta Renum.) Vorher hatten Schultheiß und Schöffen von Osthofen amtlich erklärt, daß die 40 Morgen zu Osthofen von gleichem Werth seien, wie die verkauften 40 Morgen zu Oberflörsheim: was ohnehin bei der ausgezeichnet fruchtbaren Gemarkung von Osthofen kaum zweifelhaft sein konnte. Die Verkaufsurkunde (sowohl bei Guden cod. dipl. 4,984 als in meinem Deutschordens-Urkundenbuch Nr. ~~158~~ 358 verstümmelt abgedruckt) ist ausgestellt zu Mühlheim am 19. Juli 1302; und die Ratification des Großpräceptors erfolgte schon am 1. August. (Deutschordens-Urkundenbuch Nr. 359.)

Seitdem kommt Wildgraf Friedrich als Ordenspräceptor nicht mehr vor. Vielleicht war er schon in vorgerücktem Alter, als die Katastrophe hereinbrach und seine Ordensbrüder in Frankreich im Kerker schmachteten, und zog sich deshalb von den Geschäften zurück. Im J. 1309 finden wir ihn auf der von den Nibelungen her bekannten Burg Tronck auf dem Hunsrück; deren Hälfte ihm sein Vetter, ebenfalls Friedrich genannt, zu lebenslänglicher Nutznießung überlassen hatte. (Ledebur 16,112.)

Doch noch einmal tritt er in Ordensangelegenheiten auf. Im J. 1310 wurden in Mainz, Köln, Trier und anderwärts in Deutschland Provinzial- und Diözesan-Synoden gehalten, wo

auch über die Angelegenheit der Templer verhandelt wurde. Auf dem Concil zu Trier erschien der Präceptor Wildgraf Friedrich, und erbot sich, für die Unschuld des Ordens glühendes Eisen zu tragen; und vor das Concil zu Mainz trat in seinem Auftrag (einer Notiz bei Wurdwein zufolge, dipl. Mog. 2. 33) sein Bruder Wildgraf Hugo, Domherr zu Mainz, um gegen die wider die Templer erhobenen Anklagen zu protestiren. (Nach einer Nachricht bei Serarius war Hugo selbst Templer. Vgl. Mainzer Zeitschrift 1,102)

Nach der Aufhebung der Templer im J. 1312 kamen ihre Güter zu Mülheim und Osthofen, zum Theil wenigstens, an die Johanniter. Namentlich erhielten diese das Patronat der den Templern gehörigen Kirche zu Osthofen, in deren Nähe die Tempelgasse und das Tempelgäßchen noch heute an den aufgehobenen Orden erinnern. Zu Ende des 17. Jahrhunderts schenkten die Johanniter diese Kirche der katholischen Gemeinde zu Osthofen, die nun wieder ihre eigenen Pfarrer bekam, an deren Reihe ihr jetziger Seelsorger, Hr. Pfarrer Schumacher, sich würdig anschließt.

Hennes.

g) Kirche zu Delkenheim. Das blaue Ländchen.

In Nr. 1 dieser Blätter S. 21 ist ein Christuskopf in der Kirche zu Delkenheim mit dem geheimnißvollen Templer-Emblem in Beziehung gebracht worden.

Allerdings ist es das von den Templern, aber zugleich das von allen Christen verehrte Haupt. Die Abbildung ist zwar nicht die gewöhnliche, aber doch eine solche, die bekannt genug ist. Häufig sehen wir drei Strahlenbündel wie Radien vom Kopf ausgehen; Gott der Vater und Christus haben dieselben auf dem kreisförmigen Nimbus oder statt desselben. Sowohl diese Strahlenbündel wie auch das ägyptische Kreuz sind auch sonst schon als das T (⊥) der Templer gedeutet worden.

Aber eine Vergleichung mit dem vielbesprochenen Haupt, das für die Templer speziell ein Gegenstand der Verehrung gewesen sein soll, ist schon darum unstatthaft, weil niemand, wenigstens kein Schriftsteller, dies Haupt oder eine wirkliche Abbildung desselben je gesehen hat. Zwar hat der sehr berühmte Hr. v. Hammer in seinem Mysterium Baphometis

Alzei, und dessen Ordensbrüdern daselbst 40 Morgen Ackerland, in der Gemarkung von Oberflörsheim gelegen, für 110 ℔ Heller. Da aber diese 40 Morgen von dem Johanniter-Ritter Johann von Mosbach den Templern mit der Verpflichtung geschenkt worden waren, daß sie in ihrem Ordenshaus zu Mühlheim vom Ertrag derselben einen ständigen Geistlichen halten sollten, so mußten sie zur Sicherung dieser Stiftung andre Güter von gleichem Werth anweisen. Mit Einwilligung des Ritters Johann stellten sie nun für den Unterhalt des Geistlichen zu Mühlheim andre 40 Morgen, in der Gemarkung von Osthofen gelegen und aus zwei Parzellen bestehend, nämlich 20 aneinanderhängende Morgen Ackerland an dem Wege, der nach dem Burgberg [dem jetzigen Kirchberg] führt, und ein ebenfalls zusammenhängendes Stück Ackerland von 20 Morgen, gelegen in der Richtung der Kirche von Rheindürkheim. (Viginti iugera agrorum campestrium contigua tendencia versus ecclesiam in Durincheim iuxta Renum.) Vorher hatten Schultheiß und Schöffen von Osthofen amtlich erklärt, daß die 40 Morgen zu Osthofen von gleichem Werth seien, wie die verkauften 40 Morgen zu Oberflörsheim: was ohnehin bei der ausgezeichnet fruchtbaren Gemarkung von Osthofen kaum zweifelhaft sein konnte. Die Verkaufsurkunde (sowohl bei Guden cod. dipl. 4,984 als in meinem Deutschordens-Urkundenbuch Nr. ~~158~~ 358 verstümmelt abgedruckt) ist ausgestellt zu Mühlheim am 19. Juli 1302; und die Ratification des Großpräceptors erfolgte schon am 1. August. (Deutschordens-Urkundenbuch Nr. 359.)

Seitdem kommt Wildgraf Friedrich als Ordenspräceptor nicht mehr vor. Vielleicht war er schon in vorgerücktem Alter, als die Katastrophe hereinbrach und seine Ordensbrüder in Frankreich im Kerker schmachteten, und zog sich deshalb von den Geschäften zurück. Im J. 1309 finden wir ihn auf der von den Nibelungen her bekannten Burg Tronck auf dem Hunsrück; deren Hälfte ihm sein Vetter, ebenfalls Friedrich genannt, zu lebenslänglicher Nutznießung überlassen hatte. (Ledebur 16,112.)

Doch noch einmal tritt er in Ordensangelegenheiten auf. Im J. 1310 wurden in Mainz, Köln, Trier und anderwärts in Deutschland Provinzial- und Diözesan-Synoden gehalten, wo

auch über die Angelegenheit der Templer verhandelt wurde. Auf dem Concil zu Trier erschien der Präceptor Wildgraf Friedrich, und erbot sich, für die Unschuld des Ordens glühendes Eisen zu tragen; und vor das Concil zu Mainz trat in seinem Auftrag (einer Notiz bei Wurdwein zufolge, dipl. Mog. 2. 33) sein Bruder Wildgraf Hugo, Domherr zu Mainz, um gegen die wider die Templer erhobenen Anklagen zu protestiren. (Nach einer Nachricht bei Serarius war Hugo selbst Templer. Vgl. Mainzer Zeitschrift 1,102)

Nach der Aufhebung der Templer im J. 1312 kamen ihre Güter zu Mülheim und Osthofen, zum Theil wenigstens, an die Johanniter. Namentlich erhielten diese das Patronat der den Templern gehörigen Kirche zu Osthofen, in deren Nähe die Tempelgasse und das Tempelgäßchen noch heute an den aufgehobenen Orden erinnern. Zu Ende des 17. Jahrhunderts schenkten die Johanniter diese Kirche der katholischen Gemeinde zu Osthofen, die nun wieder ihre eigenen Pfarrer bekam, an deren Reihe ihr jetziger Seelsorger, Hr. Pfarrer Schumacher, sich würdig anschließt.

Hennes.

g) Kirche zu Delkenheim. Das blaue Ländchen.

In Nr. 1 dieser Blätter S. 21 ist ein Christuskopf in der Kirche zu Delkenheim mit dem geheimnißvollen Templer-Emblem in Beziehung gebracht worden.

Allerdings ist es das von den Templern, aber zugleich das von allen Christen verehrte Haupt. Die Abbildung ist zwar nicht die gewöhnliche, aber doch eine solche, die bekannt genug ist. Häufig sehen wir drei Strahlenbündel wie Radien vom Kopf ausgehen; Gott der Vater und Christus haben dieselben auf dem kreisförmigen Nimbus oder statt desselben. Sowohl diese Strahlenbündel wie auch das ägyptische Kreuz sind auch sonst schon als das T (⊥) der Templer gedeutet worden.

Aber eine Vergleichung mit dem vielbesprochenen Haupt, das für die Templer speziell ein Gegenstand der Verehrung gewesen sein soll, ist schon darum unstatthaft, weil niemand, wenigstens kein Schriftsteller, dies Haupt oder eine wirkliche Abbildung desselben je gesehen hat. Zwar hat der sehr berühmte Hr. v. Hammer in seinem Mysterium Baphometis

revelatum (Fundgruben des Orients 6, 3 ff.) aus aufgefundenen Bildwerken die zahlreichen Templer-Idole beschrieben und entziffert; nur hat er eins dabei vergessen: er hat nämlich den Beweis zu liefern versäumt, daß es eben Bildwerke der Templer gewesen.

Es ist hierbei besonders noch dies wohl zu beachten. Als auf König Philipp's Befehl am 13. Oktober 1307 frühmorgens unerwartet und geheim in ganz Frankreich alle Templer verhaftet worden, fand sich in keinem ihrer Häuser irgend etwas, das man für das angeblich im Ordenskapitel vorgezeigte und verehrte Haupt hätte ausgeben können.

Doch — im Temple zu Paris fand sich etwas der Art; zwar kein schwarzer Mannskopf mit funkelnden Augen, auch nicht das goldne Haupt mit langem grauem Bart oder dasjenige mit doppeltem Gesicht, — so lauten nämlich die verschiedenen Angaben über das Templer-Idol — sondern ein schöner weiblicher Kopf, von Silber und vergoldet. Es war nichts anders als eine theure Reliquie, die bei festlichen Gelegenheiten dem Volke gezeigt wurde; es sollte das Haupt einer der Gefährtinnen der heil. Ursula darstellen, und im Innern desselben fanden sich mehrere kleine, in Leinwand eingeschlagene Knochen.

Hören wir endlich auf, die Fabel vom Templer-Idol wieder vorzubringen! Lassen wir die Träumereien unbeachtet, wodurch angebliche Vertreter der deutschen Wissenschaft sich und ihre Landsleute lächerlich gemacht haben, und die außerdem noch auf eine mindestens unbedachtsame Verlästerung des gestürzten Ordens hinauslaufen! (Il est reconnu aujourd'hui, même en Allemagne, que le prétendu culte baphométique n'est qu'une chimère de M. de Hammer, fondée sur une erreur de numismatique et d'architectonographie. *Maillard de Chambure* Règle des Templiers p. 82.)

Des ehemaligen Städtleins, jetzigen Dorfs Delkenheim einst so gefürchtete Burg ward zur Zeit Johann's von Luxemburg, Erzbischofs von Mainz in den Jahren 1371 bis 1373, von den Rheingauern niedergebrannt, und Wilderich, der Burgherr, gefesselt weggeführt. Bei dieser Burg lag vermuthlich die Kirche, von der oben bemerkt worden, daß sie in günstiger militärischer Situation, an wohlgewählter Stelle erbaut sei.

Damals war Delkenheim Eppsteinisch; zwei Jahrhundert später ward es Darmstädtisch. Es gehörte nämlich zu demjenigen Theil der Herrschaft Eppstein, den Gottfried VIII., Herr zu Eppstein und Minzenberg, Graf zu Diez, im Jahr 1492 an Hessen verkauft hat.

Die Besitzungen der Herren von Eppstein hatten sich fortwährend vergrößert, bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts. Eberhard I. von Eppstein, der 1381 starb, hatte aus seiner Ehe mit Luitgarde, einer Tochter Philipp's VI. von Falkenstein-Minzenberg, zwei Söhne, Gottfried VIII. und Eberhard II. Diese theilten das väterliche und mütterliche Erbe; von Gottfried VIII. stammte die Linie Eppstein-Minzenberg, von Eberhard II. die Linie Eppstein-Königstein: Die schließliche und definitive Theilung erfolgte erst 1433; doch waren schon vorher mehrere Besitzungen getheilt worden.

Am meisten bei der Linie Eppstein-Minzenberg, aber doch auch bei der andern Linie scheint eine unordentliche Wirthschaft gewesen zu sein. Ehe der Mannsstamm der beiden Linien erlosch, waren die meisten Besitzungen verkauft.

Schon Gottfried VIII. — obwohl er durch seine Ehe mit der Erbgräfin Jutta von Nassau-Dillenburg die Hälfte der Grafschaft Diez und der Herrschaft Weilnau erwarb — begann die Veräußerungen. Sein Sohn Gottfried IX. und sein Enkel Gottfried X. setzten dies fort.

Namentlich verkaufte Gottfried X. im Jahr 1492 für 64,000 Gulden den größern Theil der Herrschaft Eppstein an Landgraf Wilhelm III. von Hessen. Folgende Orte, Höfe und Gerichte gehörten zu diesem, an Hessen übergegangenen Eppsteinischen Antheil:

Die Dörfer Wallau, Delkenheim, Massenheim, Nordenstadt, Igstadt, Breckenheim, Diedenbergen, Medenbach, Wildsachsen, Langenhain, Lorsbach, Ober- und Unterliederbach, Burg und Stadt Eppstein zur Hälfte, der Hof Häusel (unweit des Einflusses des Daisbachs in die Kristel gelegen) nebst dem dortigen Landgericht und der „Landweisung" desselben zur Hälfte, der Mechtildshäuser Hof nebst der ganzen „anhängenden Obrigkeit und Gerechtigkeit und der Landweisung des Landgerichts bei diesem Hofe." (Der Mechtilds-

häuser Hof ist jetzt der größte zusammenhängende Nassauische Domanialbesitz. Es gehören dazu so viel Ländereien, daß man davon eine Dorfgemarkung machen könnte. Ein Theil derselben ist nach Nordenstadt, ein Theil nach Delkenheim verpachtet, und auf dem Hof selbst sind doch noch zwei große Pächterwirthschaften.)

Bei der Theilung der Hessischen Lande im Jahr 1567 kam der Eppstein-Hessische Antheil an Landgraf Ludwig IV., dann nach dessen Tod an Landgraf Moritz und später an die Hessen-Darmstädtische Linie.

Dies ehmals Eppsteinische, später Darmstädtische, jetzt Nassauische, größtentheils fruchtbare und sehr wohlhabende Gebiet heißt seit langer Zeit und bis auf diesen Tag das „blaue Ländchen." Woher kommt dieser Name?

Hennes.

E. Neueste Literatur.

Jahresbericht der Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Natur-Kunde zu Hanau. August 1851 bis 1853. Hanau 1854.

Deutsche Sagen und Sitten in Hessischen Gauen. Von Karl Lyncker. Cassel 1854.

Denkschrift über die confessionellen Wirren in der evangelischen Kirche Kurhessens. Von Heppe. Cassel 1854.

Geognostische Karte von Kurhessen. Von Schwarzenberg und Reuße.

In Wolf's Zeitschrift für deutsche Mythologie Bd. 1. S. 246 finden sich „Hessische Sagen, mitgetheilt von Rodnagel". Ebendaselbst S. 477 ist angezeigt, daß nächstens „Volkslieder aus dem Odenwald", gesammelt von dem trefflichen Uebersetzer und Herausgeber der Kudrun, W. v. Plönnies, erscheinen werden.

Nachtrag.

Durch die Bemühung des Herrn Stadtbaumeister Laske wurden noch zwei Steine der Sammlung des Vereins zugewendet mit folgenden Inschriften:

D. M.
T. FL. SALVIANI.
EX. PRAEF. EXPLORA
TORVM. DIVITIENSIVM.
MILITIAE. QVARTAE.
EQVITI. ROMANO.
BAEBIVS. ISIDORVS.
Ɔ. LEG. AMICO.
F. C.

. . . .
T · FLORIVS · SA
TVRNINVS · VET
EX · SIG · LEG · XXII
PR · P · F ALEXANDRI
ANAE · M · H · M · AD
LECTVS · IN · ORD
· · · EM · C · R · M · MOC · · ·
E X V O T O F C · · ·

Druckfehler.

Pag. 42 Zeile 15 v. unt. statt mit erhaltenen Füßen — lies: deren Füße nur erhalten sind. Pag. 42 Zeile 10 v. unt. statt IPTO .....R — lies: IPIO ....., Rev. Pag. 43 Zeile 7 v. ob. statt eingesenktem — lies: eingehängtem. Pag. 43 Zeile 2 unt. statt FAUSTINO. FAUSTNO. SEMAUCL. — lies: FAUSTINIO. FAUSTINO. SEMAUCI. Pag. 44 Zeile 1 v. ob. statt GEMELLINA — lies: GEMELLINIA. Pag. 44 Zeile 2 v. ob. statt FAUSTINA — lies: FAUSTINIA. Pag. 44 Zeile 2 v. ob. statt POTENTNA — lies: POTENTINA. Pag. 44 Zeile 3 v. ob. fehlt hinter VOLUNT ein Abtheilungsstrich |. Pag. 44 Zeile 3 v. ob. statt VIXT — lies: VIXIT. Pag. 44 Zeile 4 v. ob. statt DECIDT — lies: DECIDIT. Pag. 44 Zeile 11 v. ob. statt Geniemajor — lies: Ingenieur-Major. Pag. 44 Zeile 15 v. ob. fehlt hinter Licinius ein Komma. Pag. 45 Zeile 6 v. ob. statt Ausgußröhren — lies: Ausgußröhre. Pag. 46 Zeile 5 v. ob. fällt weg — eine alte Thonpfeife.

Druck von Reuter und Wallau in Mainz.

№ 3.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Cassel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden.

Ausgegeben im Oktober 1854.

Die Redaktion für das Jahr 1854 besorgt der Vorstand des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a) Zu Cassel.

Am 12. Juli. Hr. Dr. Landau las aus den schon mehrfach erwähnten Mittheilungen des Hrn. Dr. Lotich.

Am 9. August. Hr. Prof. Dr. Bezzenberger theilte eine sehr lebendig geschilderte Darstellung des Ueberfalls der hessischen Truppen bei Trenton am Delaware am 26. Dez. 1776 aus dem Tagebuche des damaligen Artillerie-Lieutenants Wiederhold (1804 als Zeughaus-Inspector zu Cassel gestorben) mit. Hr. Dr. Flügel machte auf die in Vaulabelle's Geschichte der beiden Restaurationen bis zum Sturze Karl X. (übersetzt von Fink II. S. 20 2c.) enthaltene Darstellung der Beraubung der Exkönigin Katharine von Westphalen aufmerksam, welche Maubreuil unter dem Scheine höherer Befehle am 21. April 1814 in Fossard bei Montereau verübte, sowie auf den Brief, welchen Katharine an ihren Vater, den König von Württemberg, schrieb, als dieser von ihr verlangte, sich von ihrem Gemahl zu trennen. (Auch bei Capéfigue: Geschichte der hundert Tage. II. S. 436 2c.)

Die Jahresversammlung des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde wird den 13. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Vereins abgehalten werden.

№ 3.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Cassel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden.

Ausgegeben im Oktober 1854.

Die Redaktion für das Jahr 1854 besorgt der Vorstand des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a) Zu Cassel.

Am 12. Juli. Hr. Dr. Landau las aus den schon mehrfach erwähnten Mittheilungen des Hrn. Dr. Lotich.

Am 9. August. Hr. Prof. Dr. Bezzenberger theilte eine sehr lebendig geschilderte Darstellung des Ueberfalls der hessischen Truppen bei Trenton am Delaware am 26. Dez. 1776 aus dem Tagebuche des damaligen Artillerie-Lieutenants Wiederhold (1804 als Zeughaus-Inspector zu Cassel gestorben) mit. Hr. Dr. Flügel machte auf die in Vaulabelle's Geschichte der beiden Restaurationen bis zum Sturze Karl X. (übersetzt von Fink II. S. 20 ꝛc.) enthaltene Darstellung der Beraubung der Exkönigin Katharine von Westphalen aufmerksam, welche Maubreuil unter dem Scheine höherer Befehle am 21. April 1814 in Fossard bei Montereau verübte, sowie auf den Brief, welchen Katharine an ihren Vater, den König von Württemberg, schrieb, als dieser von ihr verlangte, sich von ihrem Gemahl zu trennen. (Auch bei Capéfigue: Geschichte der hundert Tage. II. S. 436 ꝛc.)

Die Jahresversammlung des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde wird den 13. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Vereins abgehalten werden.

b) Zu Hanau.

Am 4. April hielt Hr. Dr. Dommerich Vortrag „über die Urgeschichte der Provinz Hanau.“ Am 2. Mai und 6. Juni wurde dieser sehr tief eingehende Vortrag fortgesetzt. Am 3. Juli hielt Hr. Major von Humbert einen Vortrag „über die Einrichtung des hessischen Heerwesens in älterer Zeit, namentlich unter Landgraf Moritz.“ Am 2. August hielt Hr. Metropolitan Calaminus Vortrag über „Geschichte und Ortsbeschreibung des Dorfes Kesselstadt bei Hanau nebst dem Dorfe Philippsruhe.“ Am 5. Sept. hielt Hr. Metr. Calaminus Vortrag über zwei von den Grafen von Hanau ausgeübte Executionen mit militärischem Auszuge, und zwar a) gegen die verpfändete Stadt Gelnhausen; b) gegen rebellische Unterthanen des Grafen von Ysenburg-Büdingen.

Eingegangene Berichte

auf die vom Verein für Hess. Geschichte und Landeskunde ausgegebenen statist. topograph. Fragen.

Batterode von Hrn. Lehrer Rebein das.; Niddawitzhausen von Hrn. Lehrer Ließ das.; Oberdünzebach von Hrn. Lehrer Schröder das.; Lingelbach von Hrn. Pfarrer Moutoux das.; Berfa von demselben und Hrn. Lehrer Bottenberg zu Berfa; Niederdünzebach von Hrn. Pfarrer Quentel das.; Sababurg von Hrn. Domänenpachter Wendelstadt das.; Spangenberg und Elbersdorf von Hrn. Metropolitan Rohde zu Spangenberg; Oberelsungen von Hrn. Pfarrer Zülch das.

2. Des historischen Vereins zu Darmstadt.

In der am 5. Oktober unter dem Vorsitze des Präsidenten Geheimenraths Dr. Jaup, Excellenz, und in Anwesenheit von 23 Mitgliedern abgehaltenen 18. Hauptversammlung des Vereins erstattete der Sekretär, Großh. Archivar Baur, den statutenmäßigen Jahresbericht über das Einzelne seines Wirkens in Beziehung auf die Zeitschrift des Vereins, über die dadurch für die Wissenschaft erlangte Ausbeute, über die für die Zeitschrift noch vorhandenen Materialien und machte dabei auf diejenigen historischen

Lücken aufmerksam, von denen vorzüglich zu wünschen ist, daß sie möchten ausgefüllt werden, wohin er ganz besonders die Aufsuchung und Veröffentlichung urkundlicher, bis jetzt noch nicht bekannter Quellen zählte. Der hierauf folgende Vortrag des zweiten Präsidenten, Archivrath Strecker, verbreitete sich über Zugang und Abgang von Mitgliedern, sowie über andere Begebenheiten des Jahres, die den Verein interessiren, über das Wirken desselben und seine Erfolge. Hiernach besteht derselbe aus 6 Ehrenmitgliedern, 62 correspondirenden und 188 ordentlichen, somit aus 256 Mitgliedern. Der mittlerweile erfolgte Tod des um die hessische Geschichtsforschung sehr verdienten Geheimeraths Nebel zu Gießen wird schmerzlich beklagt. Die Sammlungen von Alterthümern, Manuscripten und Büchern haben sich ansehnlich vermehrt und die Benutzung der letzteren ist in fortwährendem Steigen begriffen, ein erfreuliches Zeichen der Theilnahme an den Interessen der vaterländischen Geschichte überhaupt, wie an denen der Gesellschaft insbesondere. Die per. Blätter enthalten über den Zuwachs, den die genannten Sammlungen erlitten haben, nähere Nachweisungen, ebenso über die Verbindungen mit auswärtigen Instituten gleicher Tendenz, wozu im Laufe des Vereinsjahres noch der Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde gekommen ist. Allen denen, welche durch ihre Thätigkeit die Zwecke des Vereins gefördert haben, sowie insbesondere auch dessen Beamten wurde für ihre uneigennützigen Dienste der aufrichtigste Dank gesagt. Die von 2 Mitgliedern revidirte und richtig befundene Rechnung für das Jahr 1853 wurde zur Einsicht offen gelegt. Die Einnahme betrug hiernach 906 fl. 5½ kr., die Ausgabe 906 fl. 7 kr., so daß 1½ kr. aus der Einnahme für 1854 verwendet werden mußten. Der größte Posten war durch die Druckkosten von zwei Heften der Zeitschrift, sodann dem 2. Hefte der Hess. Urkunden veranlaßt worden, die übrigen Posten bestehen in der Miethe des Vereinslokales, Portoauslagen, Schreibmaterialien, Copialien, Buchbinderarbeit und Lohn des Vereinsdieners.

Weitere Vorträge wurden sodann gehalten 1) vom Großh. Oberdomänenrath Günther: über das zur Einlösung der Herrschaft Eppstein 1694 und 1695 im Lande gemachte

Anlehen; 2) vom Professor Dr. Dieffenbach: über die Hainsäulen bei Mainbullau im Odenwalde; 3) vom Kreisarzt Dr. Reuscher: über denselben Gegenstand, erläutert durch Vorzeigung verschiedener Steinarten; 4) vom Professor Dr. v. Ritgen: über die Gebeine und Reliquien der heil. Elisabeth in der Kirche zu Marburg mit Bezug auf das vor Kurzem erschienene Werk des Oberpfarrers Simon zu Michelstadt: „Ludwig der Heilige und seine Gemahlin die h. Elisabeth von Ungarn." 1854. 8. Die in der letzten Generalversammlung zur Entwerfung statistisch-topographisch-historischer Fragen gewählte Commission erstattete Bericht über ihre Arbeiten, indem sie den Entwurf eines Fragebogens vorlegt. Derselbe wurde von der Versammlung genehmigt und sofort dessen Druck und Versendung beschlossen. Schließlich beantragte der Ausschuß die Einrichtung monatlicher Zusammenkünfte, zum Zwecke wissenschaftlicher Besprechungen, in einem eigens hierzu gemietheten Lokale, wobei zugleich die neuesten Schriften zur Einsicht offen zu legen wären, eine Einrichtung, wie solche bereits anderwärts vielfach getroffen sei. Auch dieser Antrag erhielt die Genehmigung, indem der Ausschuß mit dessen Ausführung beauftragt wird. Die Sitzung wird hiermit geschlossen, worauf ein gemeinschaftliches Mittagsmahl sodann die meisten der Anwesenden wieder vereinigte.

Zur Nachricht

an die Mitglieder des hist. Vereins für das Großh. Hessen.

Die am 5. Okt. l. J. abgehaltene Generalversammlung hat den Beschluß gefaßt, daß nunmehr, ähnlich wie bei anderen Vereinen, auch in Darmstadt monatliche Zusammenkünfte zum Zwecke der Besprechung über Gegenstände der hessischen Landesgeschichte und Alterthumskunde stattfinden sollen. Zu diesem Ende ist in dem Hinterbau des Hauses des Hrn. Buchdruckers Venator in der Rheinstraße Lit. F. Nr. 83. ein Zimmer gemiethet und die Einrichtung getroffen worden, daß den zweiten Mittwoch jedes Monats daselbst die fragliche Zusammenkunft vorgenommen werden kann. Es wird dies somit Mittwoch den 8. November l. J. zum ersten Male geschehen und das Lokal Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet sein, für die Zukunft aber in der Landeszeitung

jedesmal noch eine besondere Einladung deshalb erlassen werden.

Darmstadt, am 8. Oktober 1854. Der Ausschuß.

3. Des Vereins zu Mainz.

Am 7. August: Vortrag des Hrn. Bezirksgerichtsrath Dr. Dael: Geschichte des Handels und der Gewerbe der Stadt Mainz von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten (Fortsetzung: Verhältnisse und Zustände um die Mitte des 16. Jahrhunderts). Gleichzeitig waren die neuesten Erwerbungen des Vereins den Mitgliedern zur Ansicht vorgelegt. — Am 14. August: Vortrag des Hrn. Bezirksgerichtsrath Dr. Dael: Geschichte der Gewerbe, des Handels und Verkehrs der Stadt Mainz (Fortsetzung: Zustände derselben in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts).

Besondere Mittheilungen.

1) Allem Andern stellen wir die Nachricht voran, daß die hohe Bundesversammlung zu Frankfurt a.M. in ihrer 27. Sitzung am 24. August 1854 beschlossen hat, dem Vorstand des Vereins zur Erhaltung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer auf seine Vorstellung vom 14. Juni d. J. zu erwiedern, wie die Bundesversammlung „in der Absicht der Erhaltung des für die deutsche Geschichte merkwürdigen Baues“ gern geneigt sei, ihm die „Benutzung des Eisernen Thurms“ zuzugestehen.

Mit dankbarer Freude verkündigen wir diesen Beschluß, den aus Kaiser Friedrich Barbarossa's Zeit stammenden Thurm zu erhalten, den Mitgliedern unsres Vereins und Allen, die sich für Geschichte und Alterthum interessiren.

Mit gutem Bedacht sagen wir, daß der Thurm der Hohenstaufischen Periode angehört. Die obern Defensionstheile zwar sind gebrochen. Aber den untern, den eigentlichen Prachtbau hat man trotz des Zorns des Kaisers bestehen lassen; dieser Theil existirte schon vor dem Niederreißen der Mauern und Thürme der Stadt.

Der Vorstand hat sich um so mehr veranlaßt gesehen, die Sache aufzufassen, die hohe Bundesversammlung um die Erhaltung des Thurms ehrerbietigst zu ersuchen, als er, bei

dem wachsenden Interesse der Bürger von Mainz für die Geschichte ihrer Vaterstadt, von der Theilnahme derselben überzeugt ist, die sich, sobald es Noth thun wird nnd an die Herstellung des ehrwürdigen Denkmals vergangener Jahrhunderte Hand angelegt werden soll, auch durch die That und nachhaltig kund geben wird.

2) In Folge des Regierungsantritts Sr. Majestät des Königs Johann von Sachsen, welcher als königl. Prinz und Herzog von Sachsen das Präsidium des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine so fruchtbringend für die Einheit dieser Vereine übernommen hatte, richtete der Mainzer Vorstand eine Adresse an Allerhöchstdenselben, in welcher Allerhöchstdemselben sowohl das Beileid des Vereins über den Tod des verstorbenen Königs als die Glückwünsche zur Thronbesteigung ausgesprochen wurden.

3) Nachdem sich der Vorstand zu Mainz in Folge Beschlusses der Versammlung in Nürnberg als Bauunterstützungskomite für das Münster in Ulm konstituirt und einen desfallsigen Aufruf an seine Mitglieder und alle Verehrer mittelalterlicher Baudenkmale erlassen hatte, sind bis jetzt 61 fl. 30 kr. zu diesem Zwecke eingegangen.

4) Am 5. Sept. wurde das in der Versammlung der Geschichts- und Alterthumsforscher zu Mainz am 16. Sept. 1852 gegründete römisch-germanische Centralmuseum in Mainz dem Publikum zum erstenmal eröffnet. Dasselbe steht unter der Leitung eines besondern Vorstandes, bestehend aus den HH. Dr. med. Wittmann, Stadtbaumeister Laske, Maler L. Lindenschmit und Architekt Roos in Mainz und Archivar Habel in Schierstein. Es hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bedeutende Fortschritte gemacht. Vgl. die Korrespondenzblätter.

4. Des Vereins zu Wiesbaden.

Rechenschaftsbericht der Generalversammlung des historischen Vereins für Nassau,

am 9. Sept. erstattet vom Sekretär des Vereins.

(Auszug aus dem Protokoll.)

Was zunächst die Thätigkeit des Vorstandes angeht, so dürften die regelmäßig zweimal monatlich statt gehabten Sitz-

ungen sowie die in unserm Geschäfts-Journal allein seit Anfang d. J. bis heute verzeichneten und erledigten 267 Eingänge den Beweis abgeben, daß der Vorstand seinen Obliegenheiten nach Kräften nachzukommen bemüht gewesen. Eine Uebersicht der Hauptrichtungen unserer Thätigkeit dürfte dies am besten nachweisen.

1) Die seit zwei Jahren begonnene Hauptarbeit, die Inventarisation unserer zahlreichen Sammlungen, konnte Ihnen in ihrem Hauptheil, der Sammlung der Alterthümer, bereits im vorigen Jahre als erledigt bezeichnet werden. Es ist demnächst eine summarische Uebersicht der im Müseum vereinigten Sammlungen nebst den ausführlichen Inventarien Nr. I (Museum der Alterthümer) und Nr. VI (Bücher-Sammlung des Vereins) dem Herzogl. Hohen Staats-Ministerium mit Bericht vom 5. November 1853 vorgelegt und im Laufe dieses Jahres bereits das Inventar Nr. V (Ethnographische Sammlung) hinzugefügt und der Hohen Behörde mit Bericht vom 10. Juni d. J. ebenfalls mitgetheilt worden. Die Inventarisation einer vierten Sammlung, der neu begründeten und bereits sehr umfangreich gewordenen Siegel-Sammlung, ist ebenfalls beinahe vollendet und wird sich den früheren anschließen, so daß von den sieben in unserm Landes-Museum vereinigten Sammlungen dann nur noch drei ausstehen, nämlich: die Sammlung der Münzen und Medaillen, die Sammlung der Abgüsse und Abklatsche, sowie das Vereins-Archiv. Daß alle diese durch die beengte Räumlichkeit der Aufbewahrungs-Lokalitäten noch erschwerten Arbeiten nur allmählich vollendet werden können, werden Sie um so leichter ermessen, wenn Sie sich daran erinnern, daß z. B. die Sammlung der Alterthümer gegen 9500, die Münzsammlung mehr als 6700, die Siegel-Sammlung wenigstens 2000 Stücke zählt und wenn Sie ferner hinzunehmen, daß die pecuniären Mittel des Vereins es dem Vorstand bis jetzt noch nicht möglich gemacht haben, diese so mühevolle als wichtige Arbeit einigermaßen zu belohnen. Von dem Umfange und der Einrichtung dieser Inventarisation wollen Sie aus den Ihnen hiermit vorgelegten Inventarien gefälligst nähere Einsicht schöpfen.

Bei diesem alljährlich wachsenden Umfang unserer bereits wenigstens 18000 Gegenstände umfassenden Samm-

lungen und bei dem ansehnlichen Werthe derselben, der von Sachkennern wiederholt auf anderthalb hundert Tausend Gulden veranschlagt worden ist, haben wir geglaubt, im Interesse des Landes, dessen Eigenthum dieselben sind, die Staatsbehörden auf das nahe Interesse aufmerksam machen zu sollen, welches der Staat als solcher an dem Bestand, der Sicherung und Anordnung derselben hegen müsse und haben wir daran die Bitte geknüpft, daß die Sorge für die Conservirung dieser Sammlungen ebenwohl, wie dies bei dem naturhistorischen Museum der Fall ist, inskünftige direkt auf Landesmittel übernommen und daß hierzu ein Conservator von den Staatsbehörden selber und nicht, wie seither geschehen, durch den Verein bestellt werden möge. Hoffen wir, daß die Hohe Behörde das Ungenügende der bisherigen Einrichtung erkennen und baldthunlichst die geeigneten Maßregeln ergreifen werde, die der hohe Werth unseres Museums als Landes-Eigenthum zu erfordern scheint.

2) Als eine wichtige Ergänzung des Inventars der Alterthümer hat der Vorstand beschlossen, regelmäßig ein Protokoll über den Fund der in unser Museum gelangenden Alterthums-Gegenstände zu führen und ist der Secretär mit dieser Arbeit beauftragt worden. Sie finden in dem ebenfalls Ihnen hiermit vorgelegten Protokoll bereits die seit letzten Winter zu unserer Kenntniß gelangten Funde und Untersuchungen, über ein german. Hügelgrab bei Naurod, über die Gräberfunde am Schiersteiner Weg, über die Eisenbahnfunde am Landgraben und in den Weinbergen bei Mosbach und andere vollständig und sorgfältig eingetragen, wodurch einer künftigen antiquarischen Statistik unserer Umgegend ein willkommenes und zuverlässiges Material gewonnen werden dürfte.

3) Ueber die näheren Ergebnisse dieser und einiger anderen von uns veranlaßten Ausgrabungen, namentlich im Innern der abgebrannten Kirche dahier, über das Römer-Castell bei Orlen, über die Fortsetzung unserer s. g. heidnischen Mauer am alten Kirchhof und andere dürfen wir auf unsere gedruckten Berichte (Per. Bl. 1853 Nr. 4 S. 12 bis 15; 1854 S. 4 bis 6), welche Ihnen zugegangen sind, verweisen. Obgleich diese Untersuchungen nur sehr gelegentliche und wenig umfangreiche waren — indem unsere Mittel

eine größere Ausgrabung für dieses Jahr vorzunehmen nicht zuließen —, so hat sich doch durch diese sowie durch verschiedene Ankäufe unser Museum im Laufe dieses Jahres um 369 Gegenstände vermehrt. Eine der interessantesten neuen Erwerbungen, nämlich eine in Gyps ausgeführte Reliefdarstellung unseres Römer-Castells auf dem Heidenberg — nach den Ergebnissen einer früheren Ausgrabung des Vereins, ausgeführt von Herrn Baumeister Kihm —, ist dem Museum nunmehr einverleibt worden; dieselbe wird Ihnen der Vorsitzende unserer antiq. Section, Herr Med. Rath Dr. Reuter, nachher in einem besonderen Vortrag zu erläutern die Güte haben. Auch die Feststellung des unser Land durchziehenden vallum romanum, haben wir soweit thunlich, in etwas ihrer Erledigung näher geführt. Die verdienstvollen Bemühungen unseres corresp. Mitgliedes des Herrn Landmesser Wagner in Kemel um die Pfahlgraben-Linie jenes Bezirks, haben bereits in den Per. Bl. S. 6 ihre verdiente Würdigung gefunden. Die von uns begonnenen und demnächst weiter aufzunehmenden Untersuchungen des Castells von Orlen werden ohne Zweifel auch für die nahe dabei vorüberziehende Pfahlgraben-Linie manche interessante Aufschlüsse gewähren. Endlich haben wir für die Vermessung der ganzen Linie noch die Gefälligkeit der Herz. Landes-Vermessungs-Commission in Anspruch genommen, welche eben mit der Triangulation des Herzogthums beschäftigt ist, und von ihr die dankenswerthe Zusicherung erhalten, daß den Geometern bei den Einzel-Vermessungen die geeigneten Instruktionen zugehen sollten, um ein Höhenprofil des ganzen Zuges bei dieser Gelegenheit zu erstellen.

4) Ueber die Restaurationen von Kunstdenkmälern des Mittelalters sind wir in der angenehmen Lage, nur Erfreuliches berichten zu können. Die seit zwei Jahren von uns begonnene und geleitete Herstellung des Hochaltars in Lorch wird von der geschickten Hand des Herrn Bildhauer Wemk dahier ununterbrochen fortgesetzt und noch in diesem Jahre die obere Hälfte des ganzen kunstvollen Altargebäudes zur Vollendung gebracht werden. Von den drei Thürmen, die den Altarschrein bekrönen, hat jeder der beiden Seitenthürme 27′, der mittlere, so eben in Arbeit begriffene 32′ Höhe über der Gallerie. Die kunstreich durchbrochene Spitze des

letzteren sehen Sie als Probe dieser Restaur.-Arbeit hier aufgestellt. Ueber die bisher zur Verwendung gekommenen Geldmittel — soweit uns die näheren Nachweise durch das Altar-Comité in Lorch zugegangen sind — gibt nachstehende kurze Uebersicht die erforderliche Auskunft:

Einnahme:		
Durch eine Collekte in Wiesbaden 1852	fl.	93. 38
durch Collekte im Rheingau 1854	„	250. —
durch Hrn. Bischof Blum in Limburg	„	100. —
aus monatlichen Beiträgen der Gemeinde-Mitglieder durch das Comité in Lorch	„	832. —
aus der Kasse des hist. Vereins bis jetzt	„	62. —
	fl.	1337. 38

Ausgabe:		
Für Restaurationen in den Jahren 1852 und 1853 laut Rechnung	fl.	902. 47
dazu innerhalb vier Wochen für die Restaurat. des mittleren Thurms laut Accord	„	320. —
	fl.	1222. 47

so daß ein Rest von beiläufig 115 fl. in Kasse verbleibt, der bei dem unermüdlichen Eifer des Altar-Comités durch fortdauernde Beiträge von nah und fern sich ohne Zweifel soweit erhöhen wird, daß mit der allmählichen Herstellung auch der unteren, mit neun Figuren geschmückten Hälfte des Altargebäudes im nächsten Jahre fortgefahren und das Ganze zu seinem Abschluß gebracht werden kann. — Das bekannte alte Schlachtgemälde von Cronberg, welches auf Kosten des Vereins dahier restaurirt worden war (vgl. Per. Bl. S. 6), ist zwischenzeitlich an den Ort seiner Bestimmung, das alte Schloß daselbst, zurückgebracht und bei dieser Gelegenheit das Interesse des Gemeindevorstandes für dessen zweckentsprechende Aufbewahrung angeregt worden. — Endlich dürfen wir eine andere wichtige Restaurationsarbeit Ihnen als glücklich begonnen ankündigen, das ist die Herstellung der bekannten und durch ihre architektonische Schönheit weit berühmten Kapelle S. Michael zu Kiedrich. Den Bemühungen des Ortsgeistlichen Hrn. Pfarrer Zimmermann ist es nämlich gelungen, das Interesse der Gemeinde für dieses beinahe dem Ruin verfallene Gebäude in der Weise zu

wecken, daß dieselbe den Beschluß gefaßt hat, das Gebäude vor weiterem Verfall sicher zu stellen und zu dem Ende vorläufig die Summe von 500 fl. aus ihren Mitteln hierfür zu verwenden. Die Gemeinde Kiedrich hat sich dadurch in Beziehung auf Opferbereitwilligkeit für einen schönen und edlen Zweck der Gemeinde Lorch würdig zur Seite gestellt und wir glauben diesem schönen Streben hiermit öffentlich die gebührende Anerkennung widmen zu sollen, in der Hoffnung, daß auch andere Gemeinden des Landes, denen Verpflichtungen für ihre alten Denkmäler obliegen, sich diesem Vorgange der Rheingauer wetteifernd anreihen möchten. Die Kapelle zu Kiedrich hat demnächst in dem Herrn Grafen von Fürstenberg zu Stammheim einen edlen Wohlthäter gefunden, der für diese Restauration die Summe von 300 fl. anzuweisen die Güte hatte. Diese u. a. Beiträge haben uns in Stand gesetzt, die wichtigste und dringendste Arbeit, eine totale Erneuerung des durch und durch ruinirten Dachstuhls und der ganzen Bedachung, in Angriff nehmen zu lassen und die Einrichtungen sind bereits so getroffen, daß diese ganze Arbeit, die nach den Planen des Hrn. Baurath Görz ausgeführt wird, in wenigen Wochen und also noch vor Winter vollständig hergestellt sein wird. Eine neue zweckmäßigere Wasserabführung wird das Mauerwerk des Gebäudes vor den Einflüssen der Witterung besser als bisher sicher stellen. Wenn die vorhandenen Mittel es gestatten, werden wir dann im nächsten Jahre die übrigen Restaurationsarbeiten an Fenstern und Pfeilern in Angriff nehmen.

5) Die Section für Siegelkunde hat denjenigen Theil ihrer Aufgabe, welcher die Herstellung einer möglichst vollständigen Sammlung von Siegeln der Gemeinden und der ehemaligen Zünfte des Landes betraf, Dank den fortgesetzten bereitwilligsten Unterstützungen der Herz. Archiv-Direction in Idstein, in diesem Jahre zum Abschluß bringen können. Zum ersten Male sehen Sie auf jener Tafel die Siegel der Zünfte aller größeren Orte des Landes vereinigt ausgestellt, geordnet nach der Zahl der Zünfte, d. h. nach der ehemaligen industriellen Bedeutsamkeit jedes Ortes. Es ist nur zu bedauern, daß manche Orte, deren Siegel entweder verkommen sind oder doch nicht eingeliefert wurden, bei dieser Zusammenstellung entweder gar nicht oder doch

nur sehr unvollständig repräsentirt sind. Dasselbe gilt von den Siegeln sehr vieler Gemeinden. So besitzt z. B. das Herz. Landes-Archiv von sechs Aemtern unseres Herzogthums, nämlich Hachenburg, Marienberg, Reichelsheim, Hochheim, Weilburg und Nassau, mit zusammen 169 Gem.-Bezirken, nicht ein einziges Gemeinde-Siegel; von den Aemtern Herborn, Dillenburg, Hadamar und Runkel, mit zusammen 123 Ortschaften, sind nur je 2 Siegel vorhanden. Was insbesondere die Zünfte betrifft, so wird das nachstehende Verzeichniß den Stand der Sache am besten überblicken lassen.

Wiesbaden: 20 durch ihre Siegel repräsentirte Zünfte, 22 Zunft-Siegel; Reichelsheim: 19 Zünfte, 19 Zunft-Siegel; Limburg: 16 Zünfte, 16 Zunft-Siegel; Hadamar 16 Zünfte, 10 Siegel; Weilmünster 16 Zünfte, 8 Siegel; Diez 15 Zünfte, 15 Siegel; Nassau 15 Zünfte, 14 Siegel; Dillenburg 14 Zünfte, 13 Siegel; Montabaur 14 Zünfte, 11 Siegel; Usingen 14 Zünfte, 11 Siegel; Schwalbach 13 Zünfte, 8 Siegel; Herborn 13 Zünfte, 8 Siegel; Eltville 13 Zünfte, 12 Siegel; Camberg 12 Zünfte, 9 Siegel; Hofheim 12 Zünfte, 11 Siegel; Königstein 11 Zünfte, 11 Siegel; Weilburg 11 Zünfte, 9 Siegel; Hachenburg 11 Zünfte, 9 Siegel; Rüdesheim 11 Zünfte, 10 Siegel; Epstein 10 Zünfte, 9 Siegel; Ober-Ursel 10 Zünfte, 6 Siegel; Caub 9 Zünfte, 9 Siegel; Idstein 8 Zünfte, 6 Siegel; Braubach 8 Zünfte, 7 Siegel; Haiger 8 Zünfte, 6 Siegel; Miehlen 8 Zünfte, 6 Siegel; Runkel 7 Zünfte, 8 Siegel; S. Goarshausen 6 Zünfte, 6 Siegel; Höchst 6 Zünfte, 5 Siegel; Flörsheim 6 Zünfte, 3 Siegel; Kirberg 6 Zünfte, 4 Siegel; Holzappel 6 Zünfte, 5 Siegel; Nastätten 5 Zünfte, 7 Siegel; Ober-Lahnstein 5 Zünfte, 6 Siegel; Dausenau 5 Zünfte, 3 Siegel; Merenberg 5 Zünfte, 3 Siegel; Lorch 3 Zünfte, 3 Siegel; Cronberg 3 Zünfte, 3 Siegel; Hochheim 3 Zünfte, 3 Siegel; Oestrich 3 Zünfte, 4 Siegel.

Sie werden nicht verkennen, welche interessante Beiträge diese von uns begonnene und natürlich noch ziemlich lückenhafte Sammlung für eine künftige historische Gewerbestatistik des Landes zu liefern vermöchte und wir verfehlen nicht, bei dieser Gelegenheit an alle unsere Mitglieder das so freundliche als dringende Ersuchen zu richten, auf solche alte Siegel, deren noch manche in Privatbesitz sich befinden

und nach und nach zu Grunde gehen, ein wachsames Auge zu richten und uns von deren Vorhandensein Kenntniß zu geben, damit wir dieselben entweder für unser Museum erwerben oder wenigstens einen Abdruck derselben für unsere Zwecke uns zu verschaffen vermöchten.

Dasselbe ungefähr gilt von den alten Siegeln unserer Gerichte und Gemeinden, die nicht blos für die innere Geschichte der einzelnen Orte die interessantesten Aufschlüsse gewähren, sondern auch zum Theil in künstlerischer Beziehung sehr bemerkenswerth sind. Die ältesten uns bis jetzt bekannt gewordenen, zum Theil vortrefflich gearbeiteten Siegel sind: von Braubach (1277), Lorch (1316), ferner aus dem 14. Jahrh. Montabaur, Lorch (1325), St. Goarshausen, Caub (1356); aus dem 15. Jahrh. Haiger, Wiesbaden (1480), Eltville, Lorch (1419), Caub (1472), Braubach (1406); Westerburg aus dem 16. Jahrh. Kirberg (1500), Höchst (1500), Hofheim, Dithard, Eltville, Geisenheim (1520), Haselbach (1529), Königsstein (1535), Hattenheim (1537), Dridorf (1558), Vilmar (1565) u. a. Unsere urkundlichen Arbeiten, zunächst über die Abtei Eberbach, versprechen mit der Zeit auch über diese Parthie der Siegelkunde noch weitere interessante Aufschlüsse zu gewähren.

6) Was die Publicationen und sonstigen literarischen Arbeiten des Vereins angeht, so ist als Fortsetzung unserer Annalen eine vollständige Zusammenstellung aller römischen Inschriften Nassaus, mit Commentar, bearbeitet von Hrn. Prof. Klein in Mainz und Prof. Becker in Frankfurt, so eben im Druck begriffen und wird noch vor Jahresschluß in ihre Hände gelangen. Demnächst ist ein neues Heft der diplomatischen Geschichte der Abtei Eberbach, womit der erste Band derselben abschließen wird, vorbereitet, dem, sobald unsere Mittel es gestatten, ein Urkundenbuch desselben Klosters sich anreihen soll.

7) Unsere Verbindungen mit auswärtigen Gelehrten und wissenschaftlichen Vereinen erfreuen sich einer lebhaften Fortsetzung und Erweiterung. Zu den 65 historischen und antiquarischen Vereinen, mit denen wir seit länger in Austausch stehen, sind nämlich im Laufe dieses Jahres noch hinzugetreten: der historische Verein in Osnabrück, das Museum Francisco-Carolinum in Linz, der Verein für thüringische

Geschichte und Alterthumskunde in Jena, und die histor. Gesellsch. für die deutsch- russ. Ostseeprovinzen, in Riga. — Unter den Gelehrten, denen wir zum Theil sehr erfreuliche Beweise ihrer Theilnahme für unsere Zwecke verdanken, haben wir mit dankbarer Anerkennung hervorzuheben Hrn. Geh. Staatsarchivar Baur in Darmstadt, Hrn. Archivar Beyer in Coblenz, Hrn. Pfarrer Ragotzky in Triglitz, Hrn. Archivar Krütli in Luzern, Hrn. Robert, Genie-Offizier in Metz, und ganz besonders Hrn. Prof. B. Staub in Zug. Der Güte der letztern verdanken wir die Uebermittelung einer ziemlichen Anzahl von Orig. Urkunden aus dem Stadt-Archiv in Zug, die uns ihrer zum Theil vortrefflichen Siegel wegen merkwürdig sind und von denen als Probe der durch seine künstlerische Ausmalung wie durch seinen Inhalt gleich merkwürdige Bundesbrief der sieben kathol. Orte (d. Luzern 1586), der s. g. goldene Bund, besondere Beachtung verdient. Die Zusendungen, wodurch die mit uns befreundeten Vereine uns seither erfreut haben, werden in der nächsten Nummer der Per. Blätter verzeichnet sein.

8) Unsere Beziehungen zu dem seit zwei Jahren begründeten Gesammt-Verein der histor. Vereine Deutschlands sowie zu dem german. Museum in Nürnberg sind fortwährend geregelt. Den Bemühungen des Ges. Vereins-Präsidiums, Sr. Majest. dem jetzt regierenden König Johann zu Sachsen, haben wir eine hoffentlich folgenreiche Verwendung zu Gunsten unserer Vereinszwecke unmittelbar bei Sr. Hoheit dem Herzog zu verdanken. Der hohe Bittsteller verwendet sich nämlich in seiner Eingabe 1) für eine Ueberwachung der Denkmäler deutscher Vorzeit durch Anstellung und sachgemäße Instruction von Conservatoren; 2) für die Anfertigung eines Verzeichnisses der in unserm Lande vorhandenen Kunst-Denkmäler sowie für Anlegung chronologischer Regesten aus den Urkunden der Staats-Archive; 3) um Beförderung des Studiums der christlichen Archäologie auf Universitäten. Zwei andere Punkte endlich beziehen sich auf größere Beachtung der deutschen Alterthümer in den Schulen für Gewerbtreibende sowie auf eine gesicherte Aufstellung der kirchlichen Kunst-Denkmäler. — Eine Entschließung der hohen Behörde auf jene Eingabe, welche uns zur Begutachtung mitgetheilt worden war, ist uns zwar bis jetzt noch nicht bekannt ge-

worden; wir sehen derselben aber mit dem Vertrauen entgegen, daß diejenigen Maßregeln, wodurch die meisten deutschen Länder bereits seit geraumer Zeit jenen immer dringender werdenden Anforderungen der historischen Wissenschaft zu entsprechen sich beeifert haben, auch bei uns nicht lange mehr ausbleiben werden. Was uns in diesem Vertrauen zu den wohlwollenden Absichten der Staatsbehörden gegen unsere Zwecke noch mehr bestärkt, ist die fortdauernde Gewogenheit derselben, die sich erst in diesem Jahre wieder durch eine Erhöhung des unserer Kasse jährlich aus Landesmitteln zufließenden Zuschusses in so dankenswerther Weise kund gegeben hat. — Daß auch in den verschiedenen Kreisen des Publikums sich eine gesteigerte Gunst und Theilnahme an unsern Vereins-Interessen zu regen anfängt, davon liefert die Zahl unserer activen Mitglieder den erfreulichsten Beweis. Während im Laufe dieses Vereinsjahres 4 Mitglieder durch den Tod, 7 aber durch Austritt dem Verein entzogen worden sind, hat sich die Zahl der Zutretenden um 59 erhöht, so daß wir im Ganzen dermalen 306 active Mitglieder zählen.

Der gegenwärtige Stand unserer Kasse ergiebt sich aus nachfolgender Uebersicht.

Einnahme.

1.	Vereins-Beiträge	fl.	801.	54
2.	Zuschuß aus der Landessteuer-Kasse .	„	1300.	—
3.	Unvorhergesehene Einnahme . .	„	40.	15
4.	Erlös aus Vereinsschriften . .	„	121.	37
	Summa	fl.	2272.	46

Ausgabe.

1.	Schuld bei der Landesbank . .	fl.	791.	36
2.	Ankauf von Alterthümern. . .	„	59.	25
3.	Aufstell. und Reparatur von Alterth.	„	30.	34
4.	Transport, Verpackung u. s. w. .	„	21.	7
5.	Ausgrabung	„	3.	48
6.	Herausg. der Vereinsschriften . .	„	113.	1
7.	Verwaltungskosten	„	491.	37
8.	Außerord. Ausgaben . . .	„	67.	22
	Summa	fl.	1578.	30

Abschluß.

Die Einnahme beträgt . . .	fl.	2272. 46
„ Ausgabe „	„	1578. 30
bleiben in Kasse am 9. Sept. 1853 .	fl.	694. 16.

Bei der am Schlusse der Generalversammlung stattgehabten Ergänzungswahl wurden die beiden durchs Loos ausgeschiedenen Mitglieder wieder gewählt, so daß demnach der Vorstand für das nächste Vereinsjahr aus folgenden Mitgliedern besteht: Director Hr. Ebenau; Sekretär Hr. Prorector Dr. Rossel; Vorsteher: Die Herren Med. Rath Dr. Reuter, Obrist von Reichenau, Regierungsrath Firnhaber, Dr. Schlüter, Hofger. Rath von Löw, Director Haut, Baurath Görz, Baumeister Kihm.

B. Personalbestand der Vereine.

1. Zu Cassel.

Zugang.

Se. Erlaucht Hr. Graf von Isenburg und Büdingen zu Meerholz.

Hr. Pfarrer Horst zu Steinau an der Straße.

Abgang.

Hr. Pfarrer Büding zu Michelbach, gestorben.

Hr. Controleur Löffel, ausgetreten.

2. Zu Darmstadt.

Zugang.

Herr Steuercommissär Rau zu Seligenstadt.
„ Weinerth zu Mainz.
„ Calculator Balzer von Darmstadt.
„ Oberforst-Assessor Bose „ „
„ Hofgerichtsrath Draudt „ „
„ Steuerinspector Eckhardt „ „
„ Archivrath Follenius „ „
„ Oberbausecretär Köhler „ „
„ Ministerialsecretär Meisenzahl „ „
„ Stadtgerichts-Assessor Müller „ „

Herr Candidat Sahl von Darmstadt.
„ Oberpfarrer Simon von Michelstadt.

Abgang.

Herr Obersteuersecr. Langsdorf zu Darmstadt, gestorben.
„ Geheimerath Nebel zu Gießen „
„ Kammerdirector Seidel zu Lich „

3. Zu Frankfurt.

Der Bestand im Januar 1854 ist im 6. Heft des Archivs angegeben. Seitdem:

Zugang.

Herr Professor Dr. Becker.
„ Dr. jur. Fuld.
„ Assistent Jähnicke.
„ Buchhändler Kelchner.
„ Lithograph Köbig.
„ Osterrieth-Wichelhausen.

Abgang.

1) Durch Tod:

Herr de Bary-Jordis.
„ Alex. Gontard.
„ Medizinalrath Dr. Kloß.
„ General v. Radowitz.
„ Wilmanns.

2) Durch Austritt:

Herr Major Deez.
„ Obrist Krieg v. Hochfelden.
„ Director Veith.
„ Professor Zwerger.

4. Zu Mainz.

Zugang.

Herr Dr. Carl Diefenbach in Bingen, ordentl. Mitglied.
„ William Wylie in London, corresp. Mitglied.

Abgang.

Herr Architekt Hügel in Ludwigshafen wegen Ortsveränderung.

5. Zu Wiesbaden.

Abgang.

1) Durch Austritt.

Herr Baum, Architekt dahier.
„ v. Breidbach, Obrist in Heddernheim.
„ Leyendecker, Hofrath dahier.
„ Gerth, Bildhauer „
„ Hetzel, Kaufmann „

2) Durch Tod.

Herr Dr. Küster, Med. Rath in Cronthal.
„ v. Schütz, Prokurator in Idstein.
„ Exner, Rechtspraktikant dahier.

Zugang.

Herr v. Bose, Oberlieutenant in Biebrich.
„ Boller, Gastwirth in Hochheim.
„ Dr. Cramer, Med. Accessist in Hachenburg.
„ Fritz, Gutsbesitzer zur Dietenmühle.
„ Flügel, Amts-Accessist in Marienberg.
„ Haas, Robert, Dr. dahier.
„ Kreizner, Regierungsrath in Hadamar.
„ v. Leutsch Freiherr, in Wetzlar.
„ Vogler, Oberlieutenant dahier.
„ Wittemann, Maler in Geisenheim.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

1. Zu Cassel.

Von Hrn. Preser zu Steinau a. d. H. eine Hanauische Silbermünze von 1695.

2. Zu Darmstadt.

Von der Großherz. Direktion der Main-Weser-Bahn zu Gießen: 2 irdene Krüge aus dem Mittelalter, gefunden bei dem Ausgraben der Fundamente des Stationshauses zu Friedberg. — Von Hrn. Revierförster Brumhard, als Ergebnisse der Aufgrabung einiger alter Grabhügel bei Stornfels an der westlichen Abdachung des Vogelsbergs: 1) eine spiralförmige Nadel aus Bronce von schöner Arbeit, 6 Zoll

lang, mit einem 3 Linien im Durchmesser haltenden oben abgeplatteten Knopf; 2) 6 Stücke eines massiven Bronceringes von 5—6 Zoll Durchmesser, an dessen convexer (äußerer) Seite sich eine Zunge oder ein Ohr befunden zu haben scheint; 3) ein 15 Zoll langes eisernes Kettenstück von 5 Gliedern, welches in der Nähe der Grabhügel, beim Planiren eines alten Wegs ausgegraben wurde. (Eine nähere Beschreibung der Aufgrabung selbst wird im nächsten periodischen Blatt erfolgen.) — Von Hrn. Pfarrer Bender zu Münzenberg: Fragmente von Zierrathen und Urnen, gefunden beim Abtragen eines Hünengrabes im Eilingswalde.

3. Zu Mainz.

Geschenke: Von Hrn. Notar Jäger in Osthofen: 67 römische Erzmünzen, 3 neuere Kupfermünzen. Von Hrn. Göttig in Mainz: 2 Meßgewänder aus gepreßtem und vergoldetem Leder von dem Ende des 17. Jahrhunderts. Ein Vordertheil eines ebensolchen. Von Hrn. Cl. Lauteren: 4 römische, 2 mittelalterliche Kupfermünzen und 1 Zwölfer Kaiser Ferdinand's II. Von Hrn. Hirsch in Alsheim: 3 römische Erzmünzen. 1 Spielpfennig. Von Hrn. Marx in Alsheim: ein Kreuzer Kaiser Leopold's. Von Hrn. Roll in Dorndürkheim: 3 römische Erzmünzen. Von Hrn. Dr. Delp in Worms: eine Urkunde von 1490. Von Hrn. Dr. Frick in Mainz: 1 römische Silbermünze. 1 Amphora. Von Hrn. Anton Herberg III. in Mommernheim: 1 Schwert. 1 Speerspitze von Eisen. Von Hrn. Pfarrer Kaibel in Mettenheim: 1 Spindelstein und ein Schmuck von 26 Glas- und Thonperlen aus den fränkischen Gräbern von Osthofen. Von Hrn. Lothary, Bauunternehmer: 1 antikes Lämpchen von gebranntem Thon. 1 ebensolches mit dem Bilde eines Adlers, welcher den Fulmen in den Klauen und einen Palmzweig im Schnabel führt. Verschiedene Fragmente von Gefäßen und Baudetails aus der Umgebung des römischen Tempels auf dem Kästrich. Von Hrn. Brechtel: 3 römische Erzmünzen. 3 verschiedene neuere Münzen. Von Hrn. Maler Wittemann in Geisenheim: 2 Gypsabgüsse mittelalterlicher Siegel. Von Hrn. Schloßverwalter Wolf: 2 mittelalterliche Siegelstempel von Messing. Von Hrn. Schneider, Pflästerermeister: 1 kupferne Denkmünze auf Friedrich den Großen (Schlacht bei

Roßbach). 1 ebensolche auf Kaiser Franz I. (Einzug in Frankfurt 1745). 1 ebensolche von Zinn auf die Religionszwistigkeiten am Schlusse des 17. Jahrhunderts. Von Hrn. Spenglermeister Heerdt: 1 vergoldete kupferne Denkmünze auf Karl XII. von Schweden. Von Hrn. Tapezierer Merz: 1 Silbermünze des Commodus. Von Hrn. Dr. Keuscher in Waldmichelbach: 4 antike Gefäße aus gebranntem Thon. Von Hrn. Inspektor Kramer: 45 römische Erzmünzen. 1 schöne Haarnadel aus Erz. 1 kleiner Becher aus gebranntem Thon. 1 großes Bruchstück einer antiken Vase mit Darstellungen von Jagden und Gladiatorenkämpfen. 6 andere derlei Fragmente. 2 geknöpfelte Armringe aus Erz und verschiedene kleine Bronzefragmente aus einem Grabe bei Nierstein. Von Hrn. Geniedirektor Major von Köckeritz: 2 Gefäße aus gebranntem Thon. 1 Glasfläschchen. 1 phallus aus Erz. Von Hrn. Dr. Wittmann: 1 Erzmünze des Augustus. 1 ditto des Nero. 9 unkenntliche antike Erzmünzen. 12 verschiedene kleine Fragmente antiker Bronzen. 1 Messerheft von Bein aus neuerer Zeit. Außerdem erhielt der Verein durch gütige Vermittelung des Großh. Kreisrathes in Bingen Hrn. Dr. Parcus ein Säulenkapitäl aus weißem Marmor von dem Palaste Kaiser Karls in Ingelheim, welches in Bezug seiner trefflichen Arbeit und zugleich auch seiner verhältnißmäßig guten Erhaltung als der werthvollste Rest dieses merkwürdigen Baues zu betrachten ist. Bisher war dasselbe in dem Garten des evangelischen Pfarrhauses in Oberingelheim aufbewahrt. (Die Ankäufe folgen das nächstemal.)

4. Zu Wiesbaden.

a. Angekauft: Münze des Caligula, Großerz, gefunden in einem Garten bei Runkel. Av: C. Caesar Aug. Germanicus. Pon. M. Tr. Pot.; Rev.: drei stehende Frauen, Agrippina, Drusilla, Julia, darunter S. C. — Silbermünze der Plantilla, gef. am Landgraben bei Mosbach; 2 röm. Münzen, Kleinerz, ebendaher. — 1 Streitaxt von Eisen, 20′ tief, gef. bei den Eisenbahn-Arbeiten bei Mosbach. — 1 Pfeilspitze, gef. bei Johannisberg im Walde. — 1 Broncelämpchen ohne Deckel, gef. bei den Kanalarbeiten auf der Hochstätte dahier, 10′ tief.

b. Geschenke. Von Hrn. Dr. Sandberger dahier:

als Nachtrag zu dem von uns erworbenen antiqu. Nachlaß seines Vaters (vgl. Per. Bl. S. 11): 2 german. Steinmesser, von Nassau und von Mudershausen, 1 Nadel und 1 Messer von Bronce, von Ober-Liederbach, 2 Fibeln, von Höchst; Perlen, 6 größere, 28 kleinere, aus röm. Gräbern bei Ems; 1 Handring von Bronce, von Dauborn; 24 Pfeilspitzen, von Liebenscheid, Ehrenfels, Thurnberg, Dillenburg, Hohenstein u. a. Burgen des Landes. — Von Hrn. Reg.-Rath Nauck in Quedlinburg, Orig.-Urkunde des Kaisers Franz I. von 1746 mit wohlerhaltenem an schwarz-gelben Schnüren anhangenden Wachs-Siegel in hölzerner Kapsel. — Von Hrn. General Alefeld dahier: 6 Orig.-Urkunden, den Ort Westhofen in Rheinhessen betreffend, von 1423. 1435. 1453. 1492. 1493. 1618. — Von Hrn. Graveur Zollmann dahier: 1 mittelalt. Töpfchen, von Burg Rheineck; 1 vergoldete Fibula, mit Dorn, gef. im Kanal der Hochstätte dahier 1852. — Von Hrn. Collaborator Colombel in Hadamar: Einige Ringe von dünner Bronce nebst Scherben von Gefäßen, aus Gräbern bei Schupbach. — Von Hrn. Kaufmann Hetzel jun. dahier: 2 Silbermünzen König Sigism. III. von Polen 1620 (aus Kalisch), 1 desgl. König August III. von Polen 1756 und 1 desgl. König Christian. IV. von Dänemark 1615, (beide letzten aus Königsberg). — Vom Handelsschüler Hecker zu Westerburg: Topogr. Riß über das Hospital Gronau von 1762. — Von Hrn. Architekt Vogler dahier: Lithogr. Ansicht der Griech. Kapelle auf dem Neroberg dahier.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

a. Zu Cassel.

Von Hrn. Oberbergrath Schwarzenberg zu Cassel: Geognostische Karte von Oberhessen, von Schwarzenberg und Reuße. Von Hrn. Ob.-App.-Ger.-R. Knatz zu Cassel: Karte von Hessenkassel von Rozière. Von Hrn. Pfarrer Bömel zu Eichen: Mogen, historia captivitatis Philippi M., Hessiae Landgravii. Von Hrn. Oberpfarrer Simon zu Michelstadt: Ludwig d. Heilige und seine Gemahlin die heil. Elisabeth.

b. Zu Darmstadt.

Von Hrn. Dr. Karl Roth zu München: Koproh's, Mönches zu Freising, Renner, über die ältesten Urkunden des Bisthums Freising, II. Heft, und Bruchstücke aus Jansen des Einenkels gereimter Weltchronik. Von Hrn. Oberpfarrer Simon zu Michelstadt: Ludwig der Heil. und seine Gemahlin die h. Elisabeth. Von Hrn. A. Namur zu Luxemburg: Le camp romain de Dalheim. Von Hrn. Geh. Archivar Baur: 1) Ueber die weltgeschichtliche Bedeutung des israelitischen Volks. 2) Inventarium der Originalurkunden und Acten der Herren von Diest und Sichem in Brabant, welche sich in dem Archive zu Weilburg befinden. 3) Gutenbergs-Archiv. Nr. III. Von Hrn. Geh. Reg.-Rath Heim: ein Originalkaufbrief zwischen der Gemeinde Wolfskehlen und Antonius Wolf von Todtenwart vom Jahre 1636, über verschiedene Gerechtsame und Ländereien bei Wolfskehlen.

c. Zu Mainz.

Von Hrn. Roach Smidt 1) seine Collectanea antiqua and notices of ancient Romans. Vol. 3. part. 3. London 1854; 2) seinen Catalogue of the Museum of London Antiquities. London 1854.

2. Von Vereinen eingesandt.

[W.] Mittheilungen des histor. Vereins zu Osnabrück. Jahrg. 1--3. — [W.] Von dem Alterthums-Verein f. d. Großh. Baden: Denkmale von Bayern. 3. Blatt. Römer-Werke. 1853. — [W.] Vom Verein f. Thüring. Gesch. u. Alterth.-Kunde zu Jena: 1. Codex Thuring. diplomaticus von Michelsen. 2. Annales Rheinhardsbrunn von Wegele. 3. Zeitschrift d. Vereins. H. 3 u. 4. — [C. M. W.] Vom histor. Verein f. d. Großherz. Hessen: 1. Archiv f. hess. Geschichte. B. VIII. H. 1; 2. Regesten v. Scriba. 4. Abth.; 3. Urkundenbuch des hist. Vereins. 2. Heft. — [W.] Vom hist. Verein f. Ober-Bayern: 1. Oberbayer. Archiv. B. XIV. H. 1. 2. Jahresbericht Nr. XV. — [C. D. F. W.] Vom Verein f. Lübeck. Geschichte: 1. Urkundenbuch. II. Th. Lief. 1. 2. 3; 2. Klug, der kirchl. Streit von 1613; 3. Lübeckische Zustände im 14. Jahrh. 1847; 4. Marienwald, hist. Abhandl. v. Denke. 1848. — [W.] Von der Gesellsch. f.

deutsch. Sprache u. Alterthumsk. zu Berlin. Band 10. — [M. W.] Vom Ausschuß d. histor. Vereins f. Steiermark: 1. Jahresbericht. 1853. 2. Mittheilungen. Heft 4. — [M. W.] Vom histor. Verein der 5 Orte zu Luzern: Der Geschichtsfreund. Einsiedel 1854. Bd. 10. — [M. W.] Vom Museum Francisco-Carolinum: 1. Bericht über d. Museum Nr. 2—14; 2. Beiträge zur Landes-Kunde. 1846. — [C. D. F. M. W.] Von der Oberlausitz. Gesellsch. d. Wissensch. zu Görlitz: Neues Lausitzer Magazin. Bd. 29. Heft 3 u. 4. Bd. 30. Heft 1—4. Bd. 31. Heft 1 u. 2. — [C. D. M. W.] Vom histor. Verein f. d. würtemberg. Franken zu Mergentheim: 1. Chronik des Vereins. 1833. 2. Zeitschrift d. histor. Vereins. Heft 7 u. 8; 3. Kreuzbüchlein, herausg. v. Schönhuth. 1855; 4. Chronika der Stadt Halle, herausg. v. Schönhuth. 1855. — [C. M. W.] Von der histor. u. antiquar. Gesellsch. zu Basel: Beiträge z. vaterl. Geschichte. 1854. — [M. W.] Von der schweizer. geschichtforsch. Gesellschaft zu Solothurn: Regesten der Archive der Eidgenossen, herausg. von Mohr. Bd. II. Heft 4. — [W.] Vom histor. Verein des Canten Bern: 1. Abhandl. II. Jahrg. Heft 2; 2. histor. Zeitung. I. Jahrg. Nr. 1—12. II. Jahrg. Nr. 1—6. — [C. D. F. W.] Von der kaiserl. k. Akademie d. Wissensch. zu Wien, philos. histor. Klasse: 1. Sitzungsberichte. Jahrg. 1848—50. Bd. VI. Bd. XII. (1851—54); 2. Archiv f. Kunde österreich. Geschichtsquellen. Bd. I—XII. complet; 3. Notizenblatt. Beilage z. Archiv 1854. Nr. 1—17. — [C. D. W.] Von der Gesellschaft für Gesch. und Kunst zu Frankfurt: 1. Archiv. Bd. VI; 2. Becker, römische Inschriften. 1854. — [C.D.M.W.] Vom histor. Verein für Schwaben zu Augsburg: 20. Jahresbericht. — [D. M. W.] Von der Gesellschaft f. Alterth. zu Luxemburg: 1. Publications. Heft 9; 2. le camp Romain de Dalheim; 3. une sepulture Druidique. — [M. W.] Vom germanisch. National-Museum zu Nürnberg: 1. Jahresbericht. 1854. — [M. D.] Vom Verein f. siebenbürg. Landeskunde zu Hermannstadt: Archiv. Bd. I. H. 2. — [M. D.] Vom Verein f. Erforsch. u. Erhalt. vaterl. Alterth. zu Dresden: dessen Mittheilung. Heft 7. — [C. D.] Von dem Verein der Alterthumsfreunde im Rheinlande zu Bonn: Jahrbücher. 11. Jahrg. I. — [D.] Vom Alterthumsverein im Zabergau: Urkundliche Geschichte der vormaligen Cisterzienser-

Abtei Maulbronn von Dr. Carl Klunzinger. — [M.] Von der Gesellschaft zu Dorpat: Verhandlungen. Bd. 3. Heft 1. — [M.] Vom hessischen Architektenverein: 7. Jahresbericht. 1852 (nebst Beilage: Schloß Reichenberg von Ph. Dieffenbach); 8. Jahresbericht. 1853.

3. Angekauft.

a. Zu Darmstadt.

Arnold, Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte. 2. Bd. Schneider, Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses. Künzel, Geschichte von Hessen.

b. Zu Mainz.

Scriba, Regesten des Großherzogthums Hessen. 4. Abth. Rheinischer Antiquarius. I. Abth. 3. Bd. 3. und 4. Lief. II. Abth. 4. Bd. 2. und 3. Lief. Mone, Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins. 5. Bd. 1. Heft. Wolf, Zeitschrift f. deutsche Mythologie. 2. Bd. 1. Heft. Brinkmeier, Glossar. dipl. 1. Bd. 17. Heft. Künzel, Gesch. von Hessen. Steiner, Gesch. und Topographie des Maingebiets.

D. Sprechsaal.

a) Die Hessen in Tirol.

Südlich von Bozen auf dem linken Ufer der Etsch erheben sich die Gebirgsflanken nicht in einem fortlaufenden Schwunge zum Gipfel, sondern in der halben Höhe etwa dehnt sich eine Fläche wie eine Terrasse zu einem weiten Hügellande auseinander. So entsteht eine dreifache Gliederung der Landschaft. Rückwärts, am meisten östlich, erheben sich einzelne Bergspitzen in die Schneeregion; dann folgt das Mittelgebirg, unten ist das Etschthal. Im letztern trägt schon Alles einen südlichen Charakter. Trauben, Granaten und Feigen wachsen dort in glücklichem Ueberfluß; aus dem dunkeln Busch schlägt die Nachtigall, — sonst ein seltner Gast im rauhen Tirol; das geschäftige Volk der Eidechsen rauscht durch das Gras oder sonnt sich neben dem häßlichen Skorpione. Auch die Bewohner, einst vorwiegend deutsch, werden mehr und mehr vom wälschen Elemente ergriffen. Steigen wir aber aus der glühenden Sommerhitze des Etsch-

landes zum Mittelgebirg empor, so finden wir unser Deutschland wieder: kühlende Lüfte, frische Quellen und helle Laubwälder. Hier streitet der Himmel für uns und wenn im gewöhnlichen Lauf der Dinge zu befürchten steht, daß die Thalsohle sich mit dunkeln Italienern füllt, so wird im Mittelgebirg noch lange, hoffentlich für immer, die deutsche Sprache erklingen. Verdient nun schon aus diesen Gründen dieser vorgeschobne Posten deutschen Lebens unsere Aufmerksamkeit, so hat er für uns noch ein besonderes Interesse, wenn wir hören, daß dieser Strich das Rökelngebirg oder das Hessenland genannt wird. Mit einer flüchtigen Schilderung des Hessenlandes verbinde ich das Wenige, was zur Erklärung dieses Namens beitragen könnte.

Vier Dörfer sind von den „Hessen“ bewohnt: Deutschenofen, Egenthal, Aldein und Radein. Unter dem Einfluß der italischen Nachbarschaft sind die Häuser Deutschenofens meist von Stein, ja sie tragen nach wälscher Weise in der Mitte des ersten Stockes nicht selten zwei durch eine Säule getrennte Rundbogenfenster. Doch war man bemüht, wenigstens auf der Rückseite die Holzgallerieen anzubringen, welche man im deutschen Tirol Lauben oder Solder (verwandt mit Söller) zu nennen pflegt. Auf der untersten Gallerie war ein Käskorb angebracht, — der einzige, den ich bei langem und häufigem Aufenthalt in Tirol bemerkt habe. Auch fiel mir auf, daß die Treppe im ersten Stock durch eine Lattenthüre abgeschlossen war und daß sich ebendort mehre Gefache und Wandlöcher vorfanden. Uebrigens bildet nur eine mäßige Häuserzahl einen festen dorfartigen Kern um Kirche und Schulhaus; die meisten Wohnungen dagegen liegen zerstreut in der Mitte der dazu gehörigen Felder und Wiesen. Die Kirche ist dem heiligen Ulrich geweiht, dem man sonst in Tirol nicht häufig begegnet. Auf den Grabmälern des Kirchhofs las ich nur deutsche Namen.

Die Bevölkerung von Deutschenofen besteht in 1300 Menschen. Wenn sie in der letzten Zeit stationär blieb oder sogar zurückging, so liegt dieß in allgemeinen Ursachen, welche auf Oesterreich drücken, und in der speziellen Ursache, daß der Holzhandel dieser Waldgegend in der letzten Zeit hart gelitten hat. Mußte sonst ein Bauer eine größere Ausgabe bestreiten wie etwa einen Neubau, so schlug er sofort

für tausend Gulden Holz in der Gemeindewaldung; denn das Holz hat hier einen außerordentlichen Werth, weil es auf der Etsch in das entwaldete Italien, nach Venedig, selbst nach Aegypten geht. Jetzt aber sind alle Waldungen, auch diejenigen, welche einst Privat- und Gemeindeigenthum waren, unter eine äußerst strenge und zurückhaltende Kontrole der Forstbeamten gestellt. So kommt es, daß die hauptsächliche Nahrungsquelle des Hessenlandes versiegt oder doch geschmälert ist, denn in einer Höhe von mehr als 4300 Fuß über der Meeresfläche muß der Anbau des Getraides unsicher werden. Sein gefährlichster Feind ist der Reif, welcher in einer Nacht alle Hoffnungen vernichten kann; hatte es doch in der Nacht vom 6. auf den 7. Juni Eis gefroren! Gleichwohl bringt die Gerste, die Hauptfrucht dieses rauhen Ländchens, in guten Jahren und günstigen Lagen die siebenfache Aussaat, während die mittlern Lagen sich mit dem Vierfachen begnügen müssen. Kein Wunder also, daß Deutschenofen nur die Hälfte seines Brodbedarfs erzeugt, die andre Hälfte aber, welche durch den schwierigen Transport aus dem tiefliegenden Etschland noch vertheuert wird, durch Ausfuhr von Holz und Vieh gedeckt werden muß.

Der Taglohn steht auf 27 bis 30 Kreuzer Papier, — eine sehr geringe Summe, wenn wir die hohen Kornpreise Tirols und die Geldverhältnisse Oesterreichs bedenken. In alter Zeit, erzählt man, sei Deutschenofen eine Roßalp gewesen und dies ist deshalb wohl glaublich, weil durch die Beschaffenheit des felsigen Untergrundes die Wiesen zu naß und für Kühe wohl zu sauer sind. Mit trüber Resignation fügen die guten Leute noch die unheilvolle Profezeiung hinzu, daß ihre Gegend dereinst wieder eine Roßalp sein werde.

Sind in dieser Weise ihre Lebensverhältnisse von der wichtigsten Seite her gedrückt, so kann die bewundernswerthe Schönheit ihrer Umgebung ihnen wenig Trost geben. In der That, Tirols gewaltigste Kuppen erfüllen in weitem Bogen den östlichen Gesichtskreis. Die Stubayer-Ferner, die Riesen des Oetzthales, die ungeheure Wildspitz und die glockenförmige Weiskugel stehen blendend am blauen Horizonte; alle überragt der königliche Orteler. Aber diese ganze Herrlichkeit würden die Deutschenofner gerne für ein paar

Morgen guten Landes dahingeben. Die Romantik existirt nur für einen befriedigten Magen.

Wie überall, wo noch die Viehzucht den Ackerbau überwiegt, sind die Getraidefelder eingezäunt, gleichsam als Ausnahmen von der Regel. Zum Durchgang für Wagen und Thiere sind dann in Tirol meist Fallthore angebracht, die sich leicht öffnen und von selber wieder schließen. Der Fußgänger dagegen findet auf seinen Pfaden nicht leicht diese Bequemlichkeit. Gewöhnlich muß er auf einer kleinen Leiter die Zäune übersteigen oder es liegt nur ein Stein oder eine Bank da, welche ihm seine Mühe erleichtern. Im Hessenland dagegen hat man sich zu helfen gewußt. Es sind nämlich schmale Oeffnungen thorlos in das Holzgitter geschnitten, klein genug, um dem Vieh den Eingang zu verwehren und groß genug, um den Menschen durchzulassen. Diese eigenthümliche Bequemlichkeit scheint allerdings auf Einwandrer hinzudeuten, die, bereits an die offnen Pfade der ebnen Felder gewöhnt, sich ungern zum Uebersteigen entschlossen.

Neben Deutschenofen beherbergt Egenthal den eigenthümlichen Schlag der Hessen am unvermischtesten. Es liegt ziemlich versteckt im Laubwald, den ein deutsches Auge weit lieber sieht, als das sonst herrschende Nadelholz des übrigen Tirols. Die 700 Einwohner dieser Gemeinde ernähren sich nur kümmerlich. Genügsam und sanft, wie sie sind, klagten sie doch bitter über die neuen Forstgesetze, die es verschulden, daß fast keine Ehen mehr vorkommen und die Bevölkerung jährlich abnimmt. Kaum an den höchsten Festtagen kommt Fleisch auf den Tisch der Wohlhabendsten. Und doch ist die Viehzucht noch die beste Seite ihrer Landwirthschaft. In der Bauart der Häuser bemerkte ich keine weitere Eigenthümlichkeit, als daß die beiden Giebelbretter des Dachfirstes zu Hirschköpfen zugeschnitzt waren.

Unweit Egenthal im Weiler Birkenbruck war eine kleine Gesellschaft bei dem Schmied des Dorfes versammelt, der zugleich Wirth war. Einer der Anwesenden erinnerte sich ganz wohl, wie ihm seine Großmutter erzählt habe, daß ihre Voraltern aus Hessen eingewandert seien. Und in einer Gegend wie diese, wo alle drei Jahre einmal ein Fremder hinkommt und bei so einfachen und rechtlichen Leuten hat

eine solche Tradition immerhin ihren Werth. Uebrigens hören sie nicht gern, daß man sie „Hessen" nennt, weil die Nachbarn oft neckend dieses Wort gebrauchen. Als ich ihnen aber sagte, daß ich selber zum alten Hessenstamm gehöre und daß die Hessen im „Reich" einen tüchtigen und hoffnungsvollen Theil des deutschen Volkes ausmachten, freuten sie sich und meinten, wenn dem so sei, ließen sie sich den Hessennamen wohl gefallen. Der Wirth selber war ein biedrer Mann und hielt etwas auf Familienehre, wie es der unverdorbne deutsche Bauer zu thun pflegt. Er hieß Pfeifer. Der Bruder seines „Nähn" (Großvaters) war als kaiserlicher Oberst bei der Erstürmung von Belgrad gefallen und liegt dort begraben; ein andrer Pfeifer, der gleichfalls eine höhere militärische Würde erstiegen hatte, mag in seiner Jugend ein wilder Kriegsmann gewesen sein. Ueber eine Wallfahrt, die er nach Rom unternommen, bewahrte unser Wirth eine gar zierliche Pergamenturkunde auf. Mit einem gewissen Selbstgefühl erwähnen ferner die Bewohner von Aldein, daß aus ihrer Mitte der Staatsrath von Dipauli abstammt, — vielleicht der ausgezeichnetste Staatsmann, den Tirol hervorgebracht hat.

Wenn sich der Reisende über den Bildungszustand und Charakter einer Gegend rasch orientiren will, muß er sich mit Kindern unterhalten. Unfähig zur Verstellung, zeigen sie ein treues Bild ihrer Umgebung, durch deren Beispiel sie erzogen sind. Wenn dies wahr ist, so kann ich über die Hessen in Tirol nur das günstigste Urtheil fällen. Die Kinder, mit denen ich sprach, waren ebenso freundlich als klug in allen Reden. Auch ward mir gesagt, daß sie an schneller Auffassungsgabe alle Nachbarn übertreffen und sich namentlich durch mathematische Talente hervorthun. Was mich sehr lebhaft an unsre deutschen Dorfkinder erinnerte, war eine gewisse Schüchternheit und Befangenheit bei der ersten Begegnung, während das Kind des Romanen, des Slaven und auch des Tirolers, der vielfach mit diesen Elementen gemischt ist, uns sofort keck und sicher entgegentritt. „Da bin ich, was willst du von mir?" scheint das letztere den fremden Wandrer zu fragen. Ja es ist sogar zum Mitgehen bereit, wenn wir ihm diesen Vorschlag machen und mit einigen Leckerbissen gehörig zu unterstützen wissen. Der junge Ger-

mane dagegen erschrickt vor einer solchen Zumuthung und klammert sich um so fester an den rauhen Rock der Mutter an. Und wie das Kind an der Mutter, so hängt der Erwachsene im Hessenland nur allzu sehr an der mütterlichen Gebirgsgegend, die einmal seine Heimath ward. Schon dringend pocht die Noth an die Pforten des abgelegenen Ländchens und doch kommt er nicht zum Entschluß, in der Ferne ein besseres Loos zu suchen. In dieser Beziehung ist selbst die sanftduldende Resignation seines Charakters ein Hinderniß seines Aufschwungs. Verbrechen kommen unter den Hessen äußerst selten vor.

Mit diesen intellektuellen und moralischen Vorzügen halten ihre körperlichen Eigenschaften nicht gleichen Schritt. Sie sind nicht so schlank emporgeblüht wie viele Tiroler und vergeblich suchen wir jenes ideale Gepräge, welches ein großer Theil dieser Gebirgsbewohner von den Römern erhielt oder aus der deutschen Urzeit zu bewahren verstand. Weit entfernt von der romanischen Leichtigkeit und Sicherheit des Benehmens und der Haltung gleichen die Hessen auch in der Beziehung den deutschen Bauern, daß die Mädchen hübscher sind als die Männer, während im übrigen Tirol das Verhältniß nur zu oft sich umgekehrt verhält. Die Kinder sind blond, unter den Erwachsenen dagegen finden sich ebensowenig gelbe wie ganz schwarze Haare. Die Frauen tragen die Haare nicht auf hessische oder alemanische Weise zurückgestrichen, sondern vorn einfach auf die Stirn gelegt, hinten durch einen Kamm im Knoten festgehalten und mit einem durchgesteckten Doppelpfeil geziert. An Werktagen kleiden sie sich nach der gewöhnlichen Tiroler Art: ein dunkeles Leibchen, buntes Hals- und Brusttuch, weiße kurze Hemdärmel und blaue Schürze. An Sonntagen dagegen sieht man schwarze Strümpfe, schwarzes Kleid, schwarze Hüte, oft auch ein violettes Leibchen. Leichter als in der Weibertracht ließen sich bei den Männern deutsche Reminiscenzen entdecken, obwohl in andern Ländern die erstern fester am Alten zu hängen pflegen. Aber sowohl die braunen Jacken und die lederbraunen kurzen Hosen bei weißen Strümpfen als auch der große schwarze Hut können aus dem Reiche stammen. Der Hut, den ein alter Bauer trug, gaukelte mir sogar die patriotische Idee eines Dreimasters vor; jedenfalls

war der Kopf rund, die Krämpen waren lang, oval und vorn und hinten, wenn ich mich recht entsinne, etwas eingebogen. Auf einem alten Bilde in Aldein sind Leute in grünen Röcken und Hüten dargestellt, wie sie einst im Paseyer und im Dux gebräuchlich waren; ich vermuthe jedoch, daß dies nur eine allgemeine Schützentracht gewesen ist.

Aldein mit 1000 und Radein mit etwa 250 ziemlich wohlhabenden Einwohnern fällt deßhalb außer den Kreis unsrer Beobachtung, weil sie offenbar den ursprünglichen Typus weit weniger rein erhielten als Deutschenofen und Egenthal. In Aldein ist der Menschenschlag mit wälschen Bestandtheilen gemischt, wie auch schon die Namen Dipauli und Franzelin beweisen, die neben Pichler, Heinz, Oberberger und Wieser am häufigsten vorkommen. Doch sind Sprache und Denkungsart gut deutsch.

Ueber Urkunden, die einen Fingerzeug gegeben hätten, konnte ich weder bei dem Doktor noch bei den Geistlichen der Gegend irgend etwas erfragen. Was die Sprache betrifft, so kann man nicht umhin, sie der Schriftsprache ähnlicher zu finden, als die andern Mundarten Tirols, und Thaler, der verdienstvolle Verfasser einer neuen Geschichte Tirols, findet hierin einen Grund, die Bewohner des Rökelngebirgs von jenen 20,000 Sachsen herzuleiten, die mit den Longobarden nach Italien gewandert sind. Allein Paul Warnefried erzählt, daß alle Sachsen wieder aus Italien in ihre Heimath zurückkehrten, weil die Longobarden sie nicht nach ihren sächsischen Gesetzen leben ließen. Freilich sagen die Bewohner unseres Gebirgsländchens in angelsächsischer Weise wöll (wohl), after (nachher) und ham (heim); allein die beiden ersten Ausdrücke finden sich in vielen Alpenthälern und das „ham" statt des sonst in Tirol gebräuchlichen bojoarischen „hoam" könnte ebenso gut auf hessische Abstammung hinweisen. Dem würde auch der Umstand nicht widersprechen, daß sie ziemlich rein reden, so „hochdeutsch," daß sich ihre Nachbarn nicht selten darüber ärgern. Denn auch der hessische Dialekt nähert sich mehr der Schriftsprache als der alemanische oder bojoarische. Auch darf man nicht vergessen, daß die Bewohner von Grenzländern, wenn sie anders geistig tüchtig und regsam sind, gerade am meisten das Bedürfniß einer reinen Sprache fühlen, die sie zum wirk-

samen Widerstand gegen das fremde Nachbaridiom stark macht. In gleicher Weise sprechen Kärnthen und Krain ein viel schriftmäßigeres Deutsch, als Nordtirol, Salzburg und ganz Oberbayern.

Die Hessen selbst wußten über den Ursprung ihres Namens wenig zu sagen. Wenn einmal die eigentliche Bedeutung dem Gedächtniß entschwand, so sucht der Mensch nach einem Sinne, den er dem Worte unterlegen möchte. So ward einst Basel von Basilisken, Emrich von Eimer abgeleitet, und ein Bauer von Radein behauptete, der Name seines Geburtsortes rühre daher, daß die schlechten Wege ihnen gleichsam fortwährend „Rad ein!" zuriefen. Ebenso erzählte auch ein Deutschenofener, sie riefen zu ihren Ochsen, die sie in das Etschland hinabtreiben, „häs zuruck!" und daher würden sie Hessen genannt. Diese bündige Erklärungsweise würde allerdings unsre Hypothesen beseitigen. Indessen manches unzweifelhaft Eigenthümliche, welches die Rökelberger von Tirol fremdartig scheidet, mir aber heimathlich vorkam, die Tracht der alten Männer, die Tradition jener Großmutter in Egenthal, die sonderbaren Zaunlücken, ja der Name selbst machen einen Zusammenhang der Hessen in Tirol mit den Hessen in Deutschland nicht unmöglich. Daher will ich auch die Aeußerung eines alten Geistlichen nicht verschweigen, der freilich zu der Zeit, wo ich das Hessenland besuchte, leider nicht mehr am Leben war. Dieser Mann wollte nämlich Urkunden gesehen haben, aus denen hervorging, daß die Bewohner der erwähnten vier Dörfer aus dem deutschen Hessenlande stammten. Zur Reformationszeit den katholischen Glauben festhaltend, wären sie in der Heimath Anfechtungen ausgesetzt gewesen, wären auf die Einladung des Bischofs von Brixen nach Tirol ausgewandert und hätten das Rökelngebirg urbar gemacht. Ob die hessische Spezialgeschichte einen aufklärenden Wink über diese Frage zu geben vermag, ist mir unbekannt. So viel ich weiß, hat wenigstens Landgraf Filipp zu keinen Auswanderungen Veranlassung gegeben. Wie dem nun sein mag, so wird vielleicht ein Andrer im Rökelngebirg glücklichere Forschungen machen; jedenfalls wird ihn ein Besuch bei den biedern Hessen nicht gereuen.

Wiesbaden, 8. Oktober 1854. Dr. Peez.

b) Ergänzungen und Nachträge

zu früheren Aufsätzen im Frankfurter Archiv.

1. In dem Versuche über die Herren von Sachsenhausen und Praunheim (Archiv Heft 6) habe ich mehrere Herren von Sachsenhausen aufgeführt, denen ich wegen Mangels näherer Nachrichten eine Stelle in dem Stammbaume nicht anzuweisen vermochte: unter ihnen auch die Brüder Marquard und Hartmud, Söhne des Ritters Hartmud von Sachsenhausen, welche im Jahr 1305 eine Urk. über den Verkauf von Grundzinsen ausstellten (Böhmer Codex 366). Durch die Gefälligkeit des Herrn Dr. Böhmer habe ich jetzt eine Abbildung der an gedachter Urk. befindlichen Siegel dieser Brüder erhalten: diese zeigen aber nicht die zwei Sparren, welche unbezweifelt das Wappen des Ministerialen-Geschlechts von S. sind, sondern einen quergetheilten Schild, in dessen oberem Theile eine Brücke (oder Turnierlatz), in dem untern 6 Sterne in drei Reihen (3, 2, 1) sich befinden. Hieraus folgt also, daß diese Brüder von S. nicht zu dem Ministerialen-Geschlechte von S. gehören und es wird daher noch zu erforschen sein, in welchem Zusammenhang ihre Familie mit jenem Geschlecht stehe. Die Gleichheit der Vornamen läßt wenigstens eine große Verbindung vermuthen.

2. Das Dorf Niederrad wird zwar 1151 zuerst erwähnt, da Herr Conrad von Hagen dem von ihm gestifteten Kloster Aldenburg auch sieben Mansen in novo rure quod dicitur Rode schenkte, wie ich dies in dem Aufsatz über das Niederräder Dorfrecht (Archiv Heft 6 S. 207) bemerkt habe. Durch eine andere Urkunde, auf welche mich Herr Dr. Braunfels dahier aufmerksam gemacht, läßt sich aber die Zeit seiner Entstehung noch näher bestimmen. Im Dezember 1128 schenkte nämlich K. Lothar seinem Ministerialen Conrad von Hagen und dessen Gemahlin Luckard ein Grundstück von sieben Mansen, im Königsforst Dreieich zwischen Schwanheim (Suinhagen) und dem Main am Königsbach in dem Bezirk des Forstbanns gelegen, welchen Conrad von dem Könige zu Lehen trug (Böhmer cod. 13). Diese sieben Mansen sind nun offenbar dieselben, welche 1151 an das Kloster Aldenburg kamen, da die hier beschriebene Oert-

lichkeit genau mit der Lage Niederrads übereinstimmt. Dies Dorf ist also jedenfalls zwischen den Jahren 1128 und 1151 gegründet worden und, wie sich beinahe mit Gewißheit annehmen läßt, grade auf den Grund und Boden, der durch Lothars Schenkung Eigenthum der Familie von Hagen geworden war. Letztere mag übrigens außer jenen sieben Mansen bald auch den andern neugerodeten Boden hier erworben haben, wozu das Lehen des Forstbanns genugsame Veranlassung gewährte, und wir finden deswegen später ganz Niederrad im Besitze dieser Familie.

3. Von den zu Frankfurt geprägten Goldgulden König Albrechts war mir früher nur derjenige mit dem Wort elect. in der Umschrift zu Gesicht gekommen (vgl. Archiv Heft 4. S. 31). Kürzlich zeigte mir aber Hr. Graf M. von Robiano einen jetzt in die Sammlung des Hrn. A. Finger hier gekommenen Goldgulden, der die Umschrift Albertus Rom'norum rex ohne jenen Zusatz führt. Die Angabe Köhlers Nr. 2838 ist danach nicht unrichtig.

Von den Goldgulden König Friedrichs habe ich noch keine anderen gesehen, als mit dem gothischen F zwischen den Füßen des heiligen Johannes. In der revue de la numismatique Belge, vol. 3 (1847) S. 400 finde ich nur einen kleinen Aufsatz über ein — faksimilirt beigegebenes — Plakat aus dem 15. Jahrh. über falsche Gulden, die in den Niederlanden gemacht worden. Unter diesen Gulden ist auch einer von König Friedrich aus der Frankf. Münze aufgeführt, auf welchem zwischen den Füßen des Heiligen sich ein Kreuz, mit einem Stern bedeckt, befindet. Die Beschreibung des Plakats lautet: „Die guldin mit einem apffel auff einer seyten und ein creuez mit einem steren die ander seyten zwischen den füssen auf frankfurter schlag, seind etlich falsch.“ Danach muß es wohl auch ächte Goldgulden mit diesem Abzeichen gegeben haben und würde mir die Mittheilung eines solchen sehr angenehm sein.

Frankfurt. Dr. Euler.

c) Die Zerstörung der Stadt Mainz durch Kaiser Friedrich Barbarossa.

Bekannt ist es, daß durch Kaiser Friedrich I. die Mauern und Thürme und alle Befestigungen von Mainz geschleift

wurden, zur Strafe für die an Erzbischof Arnold verübte schauerliche Gewaltthat. Dieser Zerstörung und dessen, was sie herbeigeführt, hier zu gedenken, haben wir eben in diesen Tagen Veranlassung. Vgl. oben S. 71.

Seit 1153 war Arnold von Selenhofen Erzbischof von Mainz. Er entstammte einer ritterbürtigen Mainzer Familie, die von dem (in der Gegend des jetzigen „Grabens“ gelegenen) Stadttheil, wo ihre Behausung war, den Namen hatte. Ehe er den erzbischöflichen Stuhl bestieg, war der hochbegabte Mann lange Zeit, von 1138 bis 1153, oberster Kanzler unter Konrad III. und Friedrich Barbarossa gewesen, und hatte, den Kaisern zur Seite stehend, beinah eine Macht ausgeübt wie die Kaiser selbst.

Seit den ersten Jahren seiner Regierung war er in Fehde mit den benachbarten Fürsten und mit der Ritterschaft des Erzstifts. Im Jahr 1155, während Kaiser Friedrichs erstem Zug nach Italien, war Pfalzgraf Hermann von Stahleck und dessen Verbündete gegen ihn in Waffen. Die Landschaft hatte unsäglich zu leiden: mit steigender Erbitterung stand man einander gegenüber; überall war blutiger Kampf; Ortschaften gingen in Flammen auf; eine Plünderung folgte der andern.

Der Kaiser kam nach Deutschland zurück; und voll Zorn über die Fehde, die gegen Erzbischof Arnold, der so hoch in seiner Gunst stand, geführt worden, ließ er ihn mit seinen Gegnern nach Worms entbieten. Vor den zahlreich versammelten Fürsten mußten sie den Erzbischof um Verzeihung bitten und sich der von Alters her über Landfriedensbrecher verhängten Strafe unterwerfen. Außer dem Pfalzgraf mußten Emicho von Leiningen, Gottfried von Sponheim, Konrad von Kirberg, Heinrich von Diez und andre Grafen einen Hund, die ritterlichen Dienstmannen einen Sattel und die, welche geringern Standes waren, ein Pflugrad mitten in der Kälte und dem Schmutz der winterlichen Jahrszeit — es war Weihnachten — vom Ort des Gerichts bis zur nächsten Grafschaft tragen. Aber auch einige von des Erzbischofs Anhängern wurden zur Strafe des Hundetragens verurtheilt.

Trotz dieser bitter kränkenden Strafen folgte ein Zerwürfniß dem andern. Ueberall stieß Erzbischof Arnold in seinem Erzstift auf Widerstand. Im Jahr 1158, als wegen

des Kaisers zweitem Zug nach Italien und der ihm zu leistenden Kriegshülfe sowohl die Mainzer Dienstmannen als die Bürger der Stadt bei ihm versammelt waren, und er von ihnen verlangte, daß sie mit ihm Theil nähmen an den Lasten des von ihm beabsichtigten kriegerischen Zuzuges, insbesondre an Bestreitung der Kosten desselben: trat einer von den Dienstmannen, Arnold, genannt der Rothe, hervor, und erklärte mit Bezug auf das von Erzbischof Adelbert den Mainzern verliehene Privileg, daß er dies als ein Recht nicht fordern dürfe. Nach des Erzbischofs Rückkehr aus Italien war auf beiden Seiten die Erbitterung gewachsen. Endlich bildete sich förmlich eine Verschwörung gegen ihn, und man war zu einem Kampf entschlossen, der Sieg oder Untergang bringen sollte.

Im Herbst 1159 legte er einer nach Mainz berufenen Synode (Send) die Frage vor, was über die zu beschließen sei, die sich gegen ihn verschworen, die auf sein Verderben sännen und es unterlassen hätten, sich der kanonischen Vorschrift gemäß vor der Send zur Verantwortung zu stellen. Am andern Tage, als darüber Beschluß gefaßt und die Sentenz verkündigt werden sollte, zogen bewaffnete Schaaren gegen den Bischofshof, um die Send auseinander zu treiben. Aber sechshundert wohlgepanzerte Ritter des Erzbischofs standen kampfbereit, brannten vor Verlangen, sich mit den Gegnern zu messen. Doch der Erzbischof ließ es dazu nicht kommen; Vermittler traten auf: in vierzehn Tagen sollte die Sache nach Gnade oder Recht geschlichtet sein. Er selbst begab sich nach Seligenstadt, um Heinrich, den neuen Bischof von Würzburg, zu weihen. Aber kaum hatte er die Stadt verlassen, so erhob sich der Aufruhr von neuem. Der Dom ward befestigt, selbst an die kostbaren Geräthe und Gewänder des Domschatzes Hand angelegt. Man drang in den Bischofshof, durchsuchte alle Zimmer, erbrach den Keller; was man nicht verschleppte, ward verdorben. Endlich richtete sich die Wuth noch gegen die Geistlichen, die des Erzbischofs Anhänger waren; ihre Häuser wurden geplündert und zerstört. Es ward beschlossen, daß der Erzbischof nicht wieder in die Stadt eingelassen werde. Am 1. Nov., Allerheiligen, excommunicirte dieser die Bürger; befahl, den Gottesdienst in der Stadt zu suspendiren; reiste darauf nach Italien zum Kaiser. Bald nach ihm erschienen auch Abgeordnete der

Mainzer im kaiserlichen Lager vor Crema. Weil jedoch die ganze Thätigkeit und Aufmerksamkeit des Kaisers auf die Belagerung dieser Stadt gerichtet war, wurden die Verhandlungen verschoben. Um Weihnachten wurden die Mainzer Abgesandten vor die Fürstenversammlung geführt. Was sie vorbrachten, ward für ungenügend und nichtig erklärt; und der Beschluß gefaßt, daß in einer gewissen Frist alles in der Stadt Zerstörte und Geraubte hergestellt, und dem Erzbischof jede von ihm verlangte Genugthuung gewährt werde. Der Kaiser selbst erließ ein Schreiben an die Mainzer, worin er ihnen zürnend ihr Vergehen vorhielt und ihnen befahl, in Gegenwart seiner eigenen Commissarien und der Bevollmächtigten des Erzbischofs Alles bis auf das Geringste zurückzugeben und herzustellen. (Das Schreiben s. bei Böhmer Fontes 3, 258.) Bei der, im Februar 1160 zu Pavia gehaltenen Kirchenversammlung, worin der Kaiser sich wider Papst Alexander und für Victor IV. erklärte, hob Erzbischof Arnold in voller Fürstenversammlung die gegen die Mainzer ausgesprochene Excomunikation feierlich auf, und verkündigte zugleich die Bedingungen, unter denen er ihnen Verzeihung gewährte. Die Geistlichen, die sich der Gesandtschaft angeschlossen hatten, sollten in der Stadt Mainz in dem Aufzug, der oben bei Bestrafung des Pfalzgrafen Hermann erwähnt worden, der über Landfriedensbrecher verhängten Strafe gemäß, in wollenem Untergewand und barfuß den Gang vom Petersstift nach dem Albansstift machen; die weltlichen Häupter der Verschwörung aber, sowohl die bei der Gesandtschaft befindlichen als die zu Hause gebliebenen, mußten bis auf weitere Bestimmung des Erzbischofs die Stadt und das Erzstift meiden; endlich sollten die Bürger den Bischofshof und dessen sämmtliches Geräth in den vorigen oder einen bessern Stand herstellen, und für Alles, was von dem Weggebrachten nicht wieder beizuschaffen sei, Entschädigung geben. Diese von dem Kaiser und den Fürsten geführte Verhandlung ward urkundlich niedergeschrieben und durch Botschafter des Kaisers, die auch für alles Weitere dessen Stellvertreter sein sollten, den Mainzern zugesandt. Der Kaiser entließ bald darauf die deutschen Fürsten mit ihren Rittern. Gegen Palmsonntag (20. März 1160) kehrte der Erzbischof nach Mainz zurück; mit ihm reiste namentlich Herzog Heinrich der Löwe nach

Deutschland. Im Albansstift mußten die Bestraften in demüthigendem Aufzug vor ihm erscheinen.

Aber nur sehr kurze Zeit dauerte die Ruhe. Seit dem Gründonnerstag war der Erzbischof in Pabst Alexanders Bann. Die Mainzer hatten dies durch ihre aus Italien zurückkehrenden Gesandten erfahren; und jetzt galt er ihnen nur noch als Erzbischof durch die Gewalt, durch des Kaisers Schutz, nicht dem Recht nach. Um so mehr ließen sie ihrer Leidenschaft gegen den übermüthigen, schon lange gehaßten Mann die Zügel schießen. Alles war gegen ihn, das Volk, das Domkapitel, namentlich der Domprobst, der hauptsächlich das Kapitel zu vertreten hatte, der Probst von St. Peter, die Benediktiner vom Jakobsberg. Von der Ritterschaft des Erzstifts war nur sein Bruder Dudo und Helferich der Vizthum auf seiner Seite; alle Andern waren wider ihn, namentlich Werner von Boland, jener Arnold, genannt der Rothe, und die Söhne des kürzlich verstorbenen Mengot, des angesehensten der Mainzer Dienstmannen, Mengot und Embrico.

Zwei der verbannten Häupter der Verschwörung, Reginbod von Bingen und Gottfried von Eppstein, kamen zurück, nach des Erzbischofs Erlaubniß wenig fragend. Sogleich erhoben sich neue Befestigungen in der Stadt; an Häusern und Thürmen wurden Schutzwehren angebracht; wiederum verbreitete sich steigende Aufregung bis zu dem Geringsten herab. Abt Eberhard von Eberbach schrieb an den Erzbischof, und bat ihn, sich ja zu mäßigen. Die heilige Hildegard schrieb: „Hüte dich! Die Hunde sind von der Kette, die auf dich Jagd machen."

Der Erzbischof reiste zu Herzog Heinrich dem Löwen, und bat ihn, mit anderen Fürsten, die beim Beschluß des Fürstentags in Pavia zugegen gewesen, mit ihm nach Mainz zu kommen. Als er in Amöneburg anlangte, fand er Abgeordnete, die die Mainzer, in Furcht vor dem Eintreffen so mächtiger Fürsten, an ihn gesandt hatten. Sie versprachen, Alle die er bezeichnen werde, als Geisel zu stellen, so viel er ihrer auch verlangen möge. Er ließ die Fürsten bitten, ihren Zuzug so lange aufzuschieben, bis er Entscheidung getroffen habe; reiste darauf nach Bleidenstatt und von da, Mainz zur Linken lassend, nach Bingen. Seinen Vizthum, Helferich, sandte er nach Mainz voraus, um in Betreff

der Geisel Anordnungen zu treffen. Dieser war ihm ganz ergeben, hatte für sich einen kleinen Theil der Stadt stark befestigt, hielt namentlich einen der größten Thürme besetzt. Am 23. Juni kam der Erzbischof mit seinem Gefolge in dem dicht bei Mainz gelegenen, mit festen Mauern umgebenen St. Jakobskloster an. Aber in der Nacht waffnete man in der Stadt. Vergebens warnte ihn sein Bruder Dudo; bat ihn, hier nicht zu bleiben, und dem Sturm, der sich erhob, auszuweichen. „Was weilst du hier? Die ganze Stadt ist gegen dich im Anzug, um dich und alle deine Anhänger zu verderben. Steig zu Pferde und flieh', um deine Seele und die deiner Feinde zu retten!" Erwiederte der Erzbischof: „Du willst mir Furcht einflößen, Dudo? Ich soll flüchten vor den Mainzern? Ich kenne sie ganz genau, von Kindheit an. Ich will sehen, was sie mir thun können!" Dudo und die Andern drangen nochmals in ihn, den Angriff nicht abzuwarten. Aber mit den Worten: „Mag Gott verfügen, was ihm gut dünkt;" erhob er sich, auf seinen Stock gestützt; stellte sein bewaffnetes Gefolge rings auf der Mauer auf; ermahnte sie, tapfer zu kämpfen, als Männer sich zu zeigen, diesen Raufbolden und Henkersknechten gegenüber. (Böhmer Fontes, 3, 310.)

Aber mit immer wachsenden Schaaren bedeckte sich der Jakobsberg. Die Klostermauern wurden angegriffen. Von Mittag bis gegen Abend ward gekämpft. Endlich brach durch hinübergeworfene Pechfackeln Feuer in den Klostergebäuden aus. Die Stürmenden drangen ein. Es kam zu der blutigen That. Selbst die Leiche des Erzbischofs ward noch verstümmelt.

Die Verschwornen zwangen den Klerus, Rudolf von Zäringen, Herzog Berthold's Bruder, zum Erzbischof zu wählen; Pfalzgraf Konrad aber erhob einen Andern, Christian II., auf den Stuhl von Mainz. Der Kaiser verwarf beide, ließ durch die bei ihm in Italien anwesenden Prälaten und Ritter des Erzstifts Konrad von Wittelsbach wählen. Die Bestrafung der Mainzer verschob er bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland. Im J. 1163 feierte er zu Worms das Osterfest. Acht Tage darauf (31. März) hielt er einen Fürstentag in Mainz. Nur sehr wenige von den Bürgern waren in der Stadt geblieben; die Andern waren aus Furcht vor dem Kaiser geflohen. Einer von den Anführern, Brunger, ward gefangen und vor den Kaiser geführt. Er ward enthauptet. Auch Gottfried,

der Abt von St. Jakob, ward vor den Kaiser geführt. Eine Frist ward ihm gegeben, sich zu rechtfertigen. Da er dies nicht konnte, ward er zur Verbannung verurtheilt. Die Mönche, die der Kaiser in einem Hause hatte einsperren lassen, fürchtend, es könne ihnen schlimm ergehen, flüchteten durch die Fenster oder auf andre Weise; die, welche geblieben waren, ließ man von dannen ziehen.

Schwer hatte die Stadt des Kaisers Zorn zu empfinden. Alle Bürger, die sich durch die That beim Aufruhr betheiligt, wurden zu lebenslänglicher Verbannung verurtheilt. Die Stadt verlor nach dem Beschluß des Reichstags alle Rechte, Freiheiten und Privilegien; die Stadtmauer ward niedergerissen, die Wallgräben geebnet, alle Thürme, alle Befestigungen gebrochen, in der Art, wie der gleichzeitige Geschichtschreiber hinzufügt, daß sie, den Hunden und Wölfen, den Dieben und Räubern offenstehend, nie wieder hergestellt werden durfte. Aller vom Kaiser ausgehenden Hulden und Ehren sollten die Einwohner für immer verlustig sein. Auch sonst im Erzstift wurden viele Burgen der Betheiligten gebrochen. Der Kaiser blieb noch in Mainz; sah mit an, wie die Zerstörung begann und voranging. Noch am 18. April war er in der Stadt anwesend. In einer an diesem Tage auf Bitte der Abtissin Hildegard ausgestellten Urkunde nahm er St. Rupert's Kloster bei Bingen in seinen kaiserlichen Schutz.

In ähnlicher Weise hatte das Jahr vorher das mächtige und volkreiche Mailand büßen müssen. Aber dort wie hier sind die Nachrichten über die Zerstörung nicht ganz übereinstimmend. Von Mailand sagt zwar der Kaiser selbst in einem Schreiben an den Erzbischof von Salzburg: „Die Gräben haben wir ebnen, die Mauern einreißen, alle Thürme zerstören, die Stadt in Verödung und Trümmer legen lassen.“ Aber seine That war doch milder als seine Rede. Ein Augenzeuge der Zerstörung, Acerbus Morena, berichtet: „Fast die ganze Stadtmauer blieb stehen, die aus so massiven Steinen erbaut war, daß eine bessere gewiß nie in Italien zu sehen gewesen.“ Ebenso ist es mit Mainz. Während wir oben gehört, wie die Stadt den Räubern und wilden Thieren offen gestanden, und ein Chronist uns erzählt, 37 Jahre lang sei sie ohne Mauer gewesen: lesen wir in einer während des Kaisers Regierung im J. 1189 von Erzbischof Konrad ausgestellten Urkunde, daß er Hartrad, dem Zimmermann,

eine am Rhein bei der Mauer, innerhalb des Wallgrabens gelegene Hofstätte schenkt. So ist denn auch unbedenklich anzunehmen, daß von mehr als einem der gebrochenen Thürme wenigstens der untere Theil der Zerstörung entgangen ist.

Daß die Zerstörung der Stadt, die Aechtung der angesehensten Bürger der Ausbildung eines geordneten Gemeinwesens auf längere Zeit hemmend entgegenstehen mußte, liegt am Tage. Wie es vor der Zerstörung sich damit verhalten, darüber fehlen die Nachrichten. Namentlich wissen wir nichts von einem städtischen Rath. Fast hundert Jahre später, bei der Gründung des Rheinischen Städtebundes wird zum ersten Mal eines „Raths“ (consilium, Stadtrath) gedacht; vorher kommt er nie urkundlich vor. Doch ist er ohne Zweifel schon zehn Jahre früher eingesetzt worden.

Mainz. Hennes.

E. Neueste Literatur.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausg. von Baur. Band 8, Heft 1, Darmstadt 1854.

Enthält vier Abhandlungen: 1) Beitrag zur vergleichenden Bevölkerungsstatistik der hessischen Lande; von Biersack. 2) Die ehemaligen Besitzungen der Herren v. Boineburg im Großherz. Hessen; von v. Boineburg-Lengsfeld. Möchten wir doch vom Verfasser die schon lange vorbereitete Geschichte des merkwürdigen, seiner Familie angehörigen Mainzer Ministers bald erhalten, durch den bekanntlich auch Leibnitz zuerst gehoben, und in eine seiner würdige Laufbahn gebracht wurde. 3) Der Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt im Feld und am Hofe in Spanien, bis 1701; von Künzel. Die Geschichte des berühmten Prinzen, dem die Engländer den Besitz von Gibraltar verdanken, wird hier bis zu dem Zeitpunkt fortgeführt, wo freilich erst die glänzendste Periode seines thatenreichen Lebens beginnt, nämlich bis zum Spanischen Erbfolgekrieg. Möge die Fortsetzung der schönen Biographie nicht lange auf sich warten lassen! 4) Der Grabfund bei der Rosenhöhe. Anfangs Februar ward rechts von der Straße zwischen Darmstadt und Roßdorf ein Grab gefunden, die Körperreste eines Kriegers mit schöngearbeiteten Eisenresten enthaltend. Der Verfasser, zeigt fast bis zur Evidenz, daß diese Fundstücke der ersten Zeit der unbestrittenen germanischen Herrschaft, dem fünften Jahrhundert, angehören müssen.

Druck von Reuter und Wallau in Mainz.

№ 4.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Cassel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden.

Ausgegeben im Februar 1855.

Die Redaktion pro 1854 besorgte der Vorstand des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz; sie geht pro 1855 auf den Vorstand des Vereins ꝛc. zu Wiesbaden über.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a) Zu Cassel.

Vorträge: Am 11. Okt. Hr. Dr. Landau: über die zu Münster stattgehabte Versammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine. Darauf machte derselbe histor. Mittheilungen über den großen Rindviehhandel, welcher seit dem 15. Jahrhundert sowohl aus Dänemark als Ungarn, der Wallachei und Polen nach Hessen und überhaupt dem westlichen Deutschland getrieben wurde. Zum Schlusse legte Hr. Prof. Dr. Bezzenberger eine von ihm aufgestellte Stammtafel vor, in welcher die Abstammung sämmtlicher christlichen Erbfürsten vom Landgrafen Moriz nachgewiesen wird. — Am 8. Nov. Hr. Bibliothekar Dr. Bernhardi: Bruchstücke aus einer (nunmehr im Hess. Jahrbuch für d. J. 1855 abgedruckten) Schilderung der Zustände Cassels um's J. 1580.

b) Zu Marburg.

Am 7. Nov. 1) Hr. Prof. Dr. Dietrich: über die ungünstigen finanziellen Verhältnisse des Vereins und stellte Anträge zu deren eventuellen Abhülfe. 2) Hr. Prof. Dr. Heppe: über die Entstehung und Entwickelung des hessischen Volksschulwesens bis 1805. — Am 5. Dez. 1) Antrag des

Hrn. Hauptmann v. Ditfurth, den vielfach auch wieder in neueren Geschichtswerken und namentlich in Schlossers Gesch. des 18. Jahrhunderts und Häusser's Gesch. der Revolutionszeit enthaltenen unrichtigen und den Ruhm des hessischen Namens benachtheiligenden Darstellungen hessischer Zustände angemessen entgegen zu treten. 2) Hr. Pfarrer Schmitt: über das Vorkommen der Seuche des s. g. englischen Schweißes zu Marburg im 16. Jahrhundert. 3) Hr. Hauptm. v. Ditfurth: Mittheilung von Miszellen aus der hessischen Kriegsgeschichte aus älterer und neuerer Zeit.

c) Zu Rinteln.

Hr. Staatsrath Wippermann: über das Alter der kirchlichen Gebäude in der Grafschaft Schaumburg.

Hauptversammluug des Vereins für Hess. Geschichte und Landeskunde zu Kassel am 13. Dezbr. 1851.

Herr Staatsrath Dr. v. Rommel eröffnet die Sitzung mit dem Verlesen des folgenden Jahresberichts: „Wenn auch unser Verein sich hinsichtlich seiner Mittel in diesem Jahre so beschränkt sah, daß er manchem wünschenswerthen Unternehmen die erforderliche Unterstützung nicht gewähren konnte, so hat sich die allgemeine Theilnahme und Thätigkeit darum doch keineswegs gemindert. Es ergibt sich dies schon aus der Uebersicht des Personal-Bestandes. Während uns im letztverflossenen Jahre 4 Mitglieder (Se. Durchl. der Prinz von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Geh. Rath Nebel, Cons.-Rath Wiß und Pfarrer Bücking) durch den Tod entrissen wurden und ein Mitglied austrat, haben wir 19 neue Mitglieder gewonnen und zählen jetzt 246 wirkliche und 41 korrespondirende Mitglieder. — Die Ihnen vierteljährig zugegangenen period. Blätter haben Sie in fortwährender Kenntniß von dem Wirken des Vereins erhalten. Sie werden gefunden haben, daß dieselben ein immer reicheres Interesse gewinnen und sich in geeigneter Weise dem Correspondenzblatte des Gesammtvereins anschließen. — Die ebenso anregenden als gegenseitig förderndem Zusammenkünfte, welche namentlich in Cassel und Hanau allmonatlich stattfinden, haben, wie Sie aus den in jenen Blättern niedergelegten Berichten ersehen haben, ihren ununterbrochenen Fortgang gehabt. Zu Cassel wurden darin von den HH. Bernhardi, Bezzenberger,

Büff, Flügel, Landau, Lyncker, Nebelthau und Raßmann Vorträge gehalten; desgleichen zu Hanau von den HH. Arnd, Buchenau, Calaminus, Denhard, Dommerich und v. Humbert, zu Marburg von den HH. Dietrich, v. Ditfurth, Heppe, Schmitt und Wagner, sowie endlich zu Rinteln von den HH. Wippermann und Hyneck. Um ihre Thätigkeit mehr zu regeln und zugleich zu erweitern, haben die Mitglieder zu Hanau Einrichtungen getroffen, über welche heute noch nähere Nachricht gegeben werden soll. — Unsere Sammlungen mehrten sich durch Geschenke der HH. Meyer, Preser, Humburg, Reichmann und Wagner, sowie die Bibliothek durch Gaben der HH. Schwarzenberg und Reuße, Simon, Ehrentraut, Bömel und Adler. Wir ergreifen diese Gelegenheit, um unsern Dank dafür öffentlich auszusprechen. — Die von uns begonnene Sammlung statistisch-topographischer Nachrichten über die einzelnen Orte unseres Landes schreitet mit jeder Woche weiter vor, und wir können nicht umhin, die patriotische Unterstützung dankbar anzuerkennen, welche uns dabei aus allen Gegenden zu Theil wird. Von unserer Zeitschrift ist soeben die zweite Hälfte des 6. Bandes im Druck vollendet worden, und wir werden Ihnen das vorliegende Doppelheft in den nächsten Tagen zugehen lassen. — Unsere Verbindungen mit auswärtigen Vereinen haben sich auch dieses Jahr wieder erweitert und es wurde namentlich auch mit der Academie zu Erfurt ein Schriftenaustausch eingeleitet. In der Versammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Münster wurden wir durch Hrn. Archivar Landau vertreten. Manches Neue für die Geschichte Deutschlands ist dort angeregt worden, und insbesondere hat das von dem Gesammtvereine in die Hände genommene große Nationalunternehmen einer deutschen Gaugeographie eine bestimmtere Grundlage erhalten. Zur Leitung des Unternehmens ist ein Ausschuß, bestehend aus den HH. Direktor v. Ledebur zu Berlin, Hauptmann v. Spruner zu München und Dr. Landau gewählt und dem letztern die spezielle Geschäftsführung übertragen worden. Schon haben sich aus den verschiedensten Theilen Deutschlands Gelehrte bereit erklärt, an der Ausführung des Werkes Theil zu nehmen, und das erste Bändchen, die Beschreibung des Gaues Wettereiba (Wetterau) bearbeitet von Dr. Landau, wird dieser Tage die

Presse verlassen. Der Verf. hat sich im Interesse des Gesammtunternehmens dazu verstanden, die Herausgabe auf eigene Kosten zu übernehmen. Wenn sich die Mitglieder der übrigen deutschen Vereine auch nur in dem Verhältnisse ihrer Beziehungen zu der betreffenden Landschaft in ähnlicher Weise betheiligen, wie wir, so wird dem ganzen Unternehmen bald ein glücklicher Fortgang gesichert sein."

Hr. Geh. Rath Schwedes hielt hierauf einen Vortrag, indem er einleitend bemerkte, daß Hr. Bibliothekar Bernhardi ihn auf handschriftliche authentische Nachrichten über das hessische Münzwesen unter Landgraf Wilhelm IV. (1567—1592) aufmerksam gemacht und um Aufklärung mehrerer darin vorkommender Widersprüche ersucht habe. „Der hessische Thaler von 32 Alb. (der Albus zu 12 Hellern oder 9 alten rhein. Pfennigen berechnet) — begann der Herr Redner seine hier im Auszuge folgenden Mittheilungen — ist berechnet ausdrücklich „nach der Reichs-Münz-Ordnung" zu 69 Kreuzern, während er bekanntlich nach dem damals geltenden Reichs-Münz-Beschluß vom Jahr 1566 nur 68 Kreuzer gelten sollte. Nach der „Hessischen Münz-Ordnung" wird dann der Thaler zu 72 Kreuzern angegeben. Der Reichs-Gulden zu 60 Kreuzern wird nach der „Hessischen Münz-Ordnung" zu 62, später zu 63 Kreuzern gesetzt, sowie zu 28 Albus und später zu 27 Albus. Bei der Angabe von Abgaben, Preisen und Taxen ist der Gulden dagegen in diesen Nachrichten überall zu 26 Albus angenommen. Diese Widersprüche lassen sich aus der damals im deutschen Reiche herrschenden Münz-Unordnung und dem Nebeneinanderstehen des Reichsgulden- und des Thaler-Fußes erklären. Nachdem Kaiser Karl V. sich vergeblich bemüht hatte, durch die Eßlinger Münz-Ordnung vom Jahre 1524 und dann durch die Augsburger v. J. 1551 die im Reiche bestehende Münz-Verwirrung durch Einführung eines einheitlichen Münz-Systems zu bewältigen, kam es endlich unter Kaiser Ferdinand zu der verbesserten Münz-Ordnung v. J. 1559 und zu deren Nachtrag v. J. 1566, in welchem letztern die in jener abgeschaffte Thaler-Währung, wo sie bestand — was namentlich auch in Hessen schon seit lange der Fall war — neben der Reichs-Gulden-währung wieder anerkannt und dem Thaler der Werth von 68 Kreuzern beigelegt wurde. Aber kaum war dieser Stand-

punkt gewonnen, so wurde die Ordnung durch Habsucht, Noth, Unverstand, theilweise auch durch Ungeschick in der Technik wieder untergraben und bei der Mangelhaftigkeit der kaiserlichen Executive das Münzwesen nach und nach arg zerrüttet. Die Landgrafen von Hessen kämpften gemeinschaftlich mit den vier Kurfürsten am Rhein, mit denen sie seit dem Jahr 1509 in einen Münzkreis verbunden waren, gegen dieses Verderben beharrlich an. Landgraf Philipp der Großmüthige sagte ja in seinem Denkspruche „woran man einen Fürsten erkenne" ausdrücklich auch: „an der Münze", und dessen Sohn Wilhelm IV. beschäftigte sich bekanntlich mit allen Staatshaushalts-Angelegenheiten, so auch mit dem Münzwesen sehr gründlich und eifrig. Ihre Maßnahmen im Münzwesen waren nur auf dessen Schutz, nicht auf eigenen Gewinn gerichtet. (Beweise dafür wurden angeführt.) Nach den Reichs-Münz-Ordnungen von den Jahren 1559 und 1566 sollten nun aus der feinen Mark (16 Loth) Silber $10\frac{14}{67}$ Gulden zu 60 Kreuzern geprägt werden oder 10 Gulden $12\frac{1}{2}$ Kreuzer, in Thalern aber nach der Bestimmung von 1566 aus der feinen Mark 9 Stück, also hatte der Thaler $68\frac{1}{18}$ Kreuzer jenes Reichs-Guldenfußes und 9 Thaler zu 68 Kreuzer hatten 612 Kreuzer, also war $\frac{1}{2}$ Kreuzer daran gekürzt. Daraus konnte zwar die Berechtigung nicht gefolgert werden, den hier auf 69 Kreuzer erhöheten Thaler, wodurch der $10\frac{1}{5}$ Reichs-Guldenfuß auf den $10\frac{1}{3}$ Guldenfuß (10 fl. 21 kr.) gesteigert wurde, als „Reichs-Münzfuß" zu bezeichnen, aber die wenigsten Stände befolgten, wie die vier Kurfürsten am Rhein und die Landgrafen von Hessen, die Reichs-Münz-Ordnung in der Ausmünzung wirklich, viele gingen alsbald weit davon ab, und schon kurze Zeit nach der Errichtung der Münz-Ordnung v. J. 1566 ging der Thaler auf 69 und 70 Kreuzer im Verkehr in die Höhe, „weil man lieber 1, 2 bis 3 Procent Agio gab, als Zahlung in Batzen (4Kreuzerstücke) mit 6 bis 7 Procent Verlust annahm," und nachher stieg er immer höher; jene geringe Abweichung von der Bestimmung der Reichs-Münz-Ordnung bei der Vergleichung des Thaler- mit dem Guldenfuß mogte also dem Landgrafen Wilhelm bei seinen Bemühungen um die Aufrechthaltung des Münzwesens in Hessen nicht als eine unbefugte Maßnahme erscheinen. Sie darf nicht mit einer Münzkurs-Bestimmung

verwechselt werden, sondern sie bedeutete die Annahme des $10^1/_3$ Guldenfußes. Die eigentliche Ursache dieser Maßnahme ist aller Wahrscheinlichkeit nach in dem ungenauen Aufgehen des Albus-Guldens in den Kreuzer-Gulden zu finden, wie bei dem Nebeneinanderbestehen zweier nicht genau in einander aufgehenden Münzfüße immer nothgedrungen einer gegen den andern etwas einbüßen oder gewinnen muß. Sollen 28 Albus dem 60 Kreuzer-Gulden gleich sein, dann berechnen sich 32 Albus oder 1 Thaler nicht auf 68, sondern auf $68^4/_7$ Kreuzer. Umgekehrt, wenn der Thaler von 32 Albus gleichgestellt wird 68 Kreuzern, so thun 28 Albus und $2^1/_2$ Heller einen Gulden zu 60 Kreuzern und wird er zu 69 Kreuzer gesetzt, dann nahe 27 Albus 10 Heller oder wenn 69 kr. einen Thaler ausmachen, dann thun 28 Albus $60^3/_8$ Kreuzer und wenn 68 Kreuzer zum Thaler gehen, dann thun 28 Albus $59^1/_2$ Kreuzer. Eine öffentliche Bekanntmachung dieser Erhöhung des Münzfußes auf $10^1/_3$ Gulden ist in der Sammlung der hessischen Landes-Ordnungen nicht vorhanden. Im Münz-Edict des Landgrafen Philipp vom 16. März 1560, welches die Reichs-Münz-Ordnung v. J. 1559 veröffentlicht, ist der Werth des Thalers zu 68 Kreuzern angegeben, aber das Münz-Edikt vom 24. April 1561 suspendirt die Reichs-Münz-Ordnung wieder, weil sie nicht allenthalben im deutschen Reiche in Ausführung gebracht sei. Eine Bekanntmachung des Reichstags-Abschieds über das Münzwesen v. J. 1566 in Hessen, um welchen es sich hier handelt, hat sich bis jetzt nicht gefunden, vielmehr kommt nur noch ein Münz-Edikt des Landgrafen Wilhelm IV. vom 13. Februar1592 in der Sammlung vor, worin auf ein solches vom Jahr 1582 verwiesen wird, welches, wie wahrscheinlich noch mehrere, fehlt. Die Bestimmung des Werthverhältnisses des Thalers zu 72 Kreuzern und des Guldens zu 62, später zu 63 Kreuzern „nach der hessischen Münz-Ordnung" ist die gesetzliche Feststellung des Kurses der Guldenmünzen in Hessen nach dem damaligen Bestande desselben auf dem Geldmarkt zu Frankfurt a. M. und an andern großen Handelsplätzen, welcher sich nach dem Durchschnittswerthe der umlaufenden Münzen ergibt, die damals in großer Masse kleine geringhaltige waren. Im J. 1585 verglichen sich die Kaufleute auf der Messe zu Frankfurt „wegen der Ueber-

hand nehmenden kleinen Münzen und dadurch rar geworde-
nen groben Sorten; bis ein Anderes von Reichswegen be-
schlossen werde," den Reichsthaler zu 74 und den Reichs-
gulden zu 64 Kreuzern, also die Kreuzermünze niedriger als
nach jener hessischen Schätzung annehmen zu wollen, auch
wurde im angezogenen Münz-Edikt des Landgrafen Wilhelm
v. J. 1592 der Thaler von 32 Albus auf 24 (sächsische)
Groschen oder 18 Batzen, also, da der Groschen 3 Kreuzer
galt und der Batzen 4 Kreuzer war, auf 72 Kreuzer, und
der Reichsgulden von 28 Albus auf 21 Groschen oder 16
Batzen, also auf 63 beziehungsweise 64 Kreuzer gesetzt. Was
nun die verschiedene Berechnung des Guldens zu 28 und
27 Albus anlangt, wovon die erstere mit der Schätzung des
Guldens zu 62 und die letztere mit der zu 63 Kreuzern zu-
sammensteht, so wird diese Verschiedenheit in einer Verän-
derung des Ausbringens der Albus-Stücke in der Cas-
seler Münze zu suchen sein. Nach der Aufzeichnung in
dem einen Exemplar der statistischen Nachrichten sollen aus
der cölnischen Mark 6½ löthigen Silbers 124 Albus ge-
prägt werden, nach der Aufzeichnung in dem späteren Exem-
plar 120 Albus, sie wurden also um 3⅓ Procent gebessert
oder im Verhältniß von 31 zu 30, was dem von 28 zu 27
ganz nahe steht. Streng genommen hätte zwar diese Auf-
besserung der Albus zu einer veränderten Schätzung des
Guldens keine Veranlassung geben sollen, denn bei Verglei-
chung der Münzen des Thaler- und des Guldenfußes dienen
nur die groben, den wirklichen Gehalt des Münzfußes an
Schrot und Korn in sich tragenden Münzen (damals die
ganzen, halben und Orts-Thaler und die ganzen und halben
Gulden und 10Kreuzerstücke) zur Grundlage, welchen die
Albus nicht hatten, worin die feine Mark Silber vielmehr
in dem einen der obigen beiden Fälle zu 9 Thaler 17³/₁₃ Albus
und andern zu 9 Thaler 7⁵/₁₃ Albus, statt in den groben Münzen
zu 9 Thaler, ausgebracht wurde; aber die Albus hatten vor-
mals den Rang der groben Münzen gehabt und behielten
denselben noch lange Zeit, als er in der Wirklichkeit nicht
mehr vorhanden war, und bei der Steigerung des Silber-
preises durch die Münzverderbniß blieb nur übrig, sich in
dieser Weise zu helfen. In den Ländern, wo die Weiß-
pfennige oder Albus üblich waren, galten im J. 1360 deren

20 einen Goldgulden (aus 23 karatigem Golde, 66 Stück aus der cölnischen Mark), im J. 1464 24 Stück, im J. 1486 wieder 20 (aber die Goldgulden waren aus 19½ karat. Golde geprägt) im J. 1511 endlich 26 Stück. Scheidemünzen waren damals die Dreier, Pfennige und Heller aus Silber. Im J. 1592 wurde das Verhältniß von 28 Albus zum Gulden wieder anerkannt, wie aus dem oben angezogenen Münz-Edikt des Landgrafen Wilhelm hervorgeht, es ist aber nicht ersichtlich, ob in diesem Jahre 120 oder 124 Stück aus der Mark 6½ löthigen Silbers ausgebracht wurden. Endlich ist noch die Frage zu erörtern: warum die in den vorliegenden statistischen Nachrichten verzeichneten Abgaben, Preise und Taxen in Gulden zu 26 Albus aufgeführt, warum überhaupt die Rechnungen damals in Gulden und Albus geführt wurden, während man den Thalerfuß hatte? Auf die Rechnung in Pfunden folgte in Deutschland die Rechnung in Goldgulden und Schillingen, Albus, Groschen 2c. und schon im J. 1511 waren 26 Albus einem Goldgulden gleich, sowie in der Eßlinger Münzordnung v. J. 1524 dem Silbergulden, deren 8⅘ aus der feinen Mark Silber geprägt werden sollten, 26 Albus gleichgestellt wurden, weil sie damals in diesem Werthe geprägt waren. So hatte der Gulden zu 26 Albus Boden gewonnen und wurde beibehalten, als die Münze selbst den Werth nicht mehr hatte, denn die Regierungen zahlten den Gulden in den von ihnen geprägten geringern Albus aus, sie konnten also auch einen anderen Gulden von den Unthanen nicht fordern. Noch heute hat die Rechnungsmünze des Kammer-Gulden in Hessen 26 Albus, obgleich die Albus-Stücke aus dem vorigen Jahrhundert, worin die letzten geprägt wurden, nur den Werth des 22Gulden-Fußes hatten, statt des durchschnittlichen Ausbringens der Albus in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts im 11 Guldenfuß. Die Rechnung nach Gulden war allgemein und der Thaler durch die reichsgesetzlichen Bestimmungen nur geduldet, weshalb er sich das Einrechnen in den Guldenfuß gefallen lassen mußte, bis er nach und nach das Uebergewicht bekommen hat und Deutschland in die Thaler- und Gulden-Rechnung gesondert ist, von der Rechnung in Marken und Schillingen in einem kleinen nördlichen Theile abgesehen.

An diese Mittheilungen wurde der Wunsch geknüpft, durch die Bemühungen der Mitglieder des Geschichtsvereins zu weiteren Nachrichten über das ältere hessische Münzwesen zu gelangen, um die den eifrigen Nachforschungen des Hrn. Jacob Hofmeister zu verdankende, weitreichende geschichtliche Zusammenstellung der hessischen Münzen nach Form und Nominalwerth durch Feststellung des realen Werthes derselben in den verschiedenen Zeiten vervollständigen und durch die Zeitschrift des Vereins veröffentlichen zu können, wodurch der Blick in die wirthschaftlichen Verhältnisse der älteren Zeit erweitert und die in manchen Fällen noch wichtige Abschätzung älterer Geldbeträge erleichtert werden würde. Was für diesen Zweck offen liegt, sind die urkundlichen Nachrichten in Lenneps Leihe- und Landsiedelrecht, die Münz-Edikte in der Sammlung der hessischen Landes-Ordnungen, Urkunden im Münz-Archiv von Hirsch, die obigen statistischen Nachrichten, aus denen zuerst bestimmte Auskunft über den Gehalt und das Gewicht der hessischen Münzen damaliger Zeit hervorgeht. Vom Jahr 1621 an ist in dieser Beziehung fortlaufend genügendere Auskunft vorhanden, denn wenn sie auch aus den Jahren 1622, 23 und 24, 1633 bis einschließlich 60, 1671 bis einschließlich 76, 1684, 88 und 89, 1691 bis einschließlich 99, 1700 bis einschließlich 1722 noch mangelt, so läßt sich doch schon aus dem vorhandenen Material für diesen ganzen Zeitraum eine gute Nachweisung über das hessen-casselsche Münzwesen liefern. Vorzüglich kommt es also auf Nachrichten aus der Zeit vor 1621, soweit als möglich zurück, an, während jedoch auch Nachweisungen aus den obigen Jahres-Lücken willkommen sein würden. Wahrscheinlich enthalen städtische Archive noch manchen schätzenswerthen Beitrag, namentlich vielleicht auch noch manche der in den Landes-Ordnungen fehlenden Münz-Edikte. Uebrigens würde man sich nicht auf das alt-hessen-casselische Gebiet beschränken dürfen, vielmehr auch die Münzgeschichte des hessen-darmstädtischen Gebiets und der später hinzugekommenen Gebietstheile, als Fulda, Hanau, Schaumburg in Angriff zu nehmen haben.

An diesen Vortrag knüpfte Hr. Dr. Landau die Bemerkung, daß er bereits seit Jahren in der zuletzt angegebenen Richtung gesammelt, und insbesondere über das Münz-

wesen des Mittelalters einen reichen Schatz von Nachrichten zusammen getragen habe, und zwar sowohl in Bezug auf das Verhältniß der verschiedenen Münzen unter sich, als auch in Betreff des Metallwerths. Die beste und reichhaltigste Quelle seien Rechnungen. Sobald es ihm möglich, wolle er eine Zusammenstellung seiner Nachrichten vornehmen. — Nachdem Hr. Präs. Schlereth die Rechnung für das J. 1853 vorgelegt, verbreitete sich Hr. Dr. Bernhardi ausführlich über die finanziellen Verhältnisse des Vereins. Durch den Wegfall des früher von der Staatsregierung bezogenen Zuschusses seien die Einnahmen in ein Mißverhältniß zu den Ausgaben gekommen, und man wolle sich deshalb bemühen, dasselbe durch die Gewinnung eines kostenfreien Lokales oder durch einen außerordentlichen Beitrag der hiesigen Mitglieder, wenigstens theilweise, auszugleichen suchen. Indem der bisher erhobene Beitrag auch für das Jahr 1855 wieder beibehalten wurde, sprach sich zugleich das zuversichtliche Vertrauen zur hohen Staatsregierung aus, daß dieselbe jenen Zuschuß wieder bewilligen werde. Der eben genannte Redner machte bei dieser Gelegenheit noch Mittheilungen über die Untersuchungen und Nachforschungen der Mitglieder zu Hanau zur Auffindung des römischen Pfahlgrabens im Gebiete des Kinzigthales.

Nach der vorgenommenen Wahl des Ausschusses, welche wieder auf die seitherigen Mitglieder fiel, berichtete Herr Dr. Landau über die neuen von den Mitgliedern des Bezirks Hanau getroffenen Einrichtungen. Um ihre Thätigkeit zu erhöhen, haben sich dieselben zu einem innerhalb des Landesvereins stehenden Provinzialverein konstituirt, zu diesem Zwecke besondere Statuten entworfen und einen alle Aufgaben des allgemeinen Vereins umschließenden Arbeitsplan aufgestellt. — Nach dieser Mittheilung sprach Hr. Reg.-Rath Rothe über die vom Vereine ausgegangenen statistisch-topographischen Fragen. So weit er die bis jetzt eingegangenen Antworten kenne, lieferte die Mehrzahl derselben ein so reichhaltiges und interessantes Material, daß dieselben auch für die Kommission für statistische Angelegenheiten, deren Mitglied er sei, eine wesentliche Bedeutung hätten. Die Antworten gingen jedoch zu langsam ein und doch sei die Gleichzeitigkeit der Beantwortung eine der ersten und wesentlichsten

Bedingungen. Damit nun ein schneller zum Ziele führender Weg aufgefunden werde, beantragte er die Niedersetzung einer Kommission, welche sich über die Lösung dieser Frage berathen möge. Hr. Landau erklärte, daß jener Mißstand allerdings obwalte. Es sei indeß mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft, immer die geeigneten Personen aufzufinden, an welche sich gewendet werden könne; dann könne man auch nur bitten, und da wo oft auch die Bereitwilligkeit nicht mangele, fehle doch das Vollbringen. Eine große Zahl der Antworten sei noch rückständig, und es möchte jedenfalls eine Mahnung nicht blos überhaupt von Nutzen, sondern sogar auch erforderlich sein. Die vorgeschlagene Kommission wurde genehmigt, und dazu die HH. Landau, Nebelthau und Rothe gewählt. — Schließlich machte Hr. Dr. Bernhardi auf einige in der Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen abgedruckte Aktenstücke aufmerksam. Aus diesen geht nämlich die Thatsache hervor, daß im Jahre 1707 Denys Papin seine Abreise von Kassel auf einem Räderschiffe bewerkstelligt hat, welches als Modell zu einem in England zu erbauenden Dampfschiffe dienen sollte. Die auf das Stapelrecht sich stützende Schiffergilde zu Münden verwehrte jedoch die Einfahrt in die Weser, und hielt, als diese mit Bewilligung der Landdrostei dennoch erfolgte, das Schiff gewaltsam an, nahm es auseinander und verkaufte die einzelnen Theile. — Während der Sitzung wurde ein von Hrn. Reg. Rath Mittler dem Vereine verehrtes Exemplar seiner „Deutschen Volkslieder" zur Ansicht vorgelegt.

Mitglieder des Ausschusses: Zu Cassel die HH. Bibliothekar Dr. Bernhardi, Archivar Dr. Landau, Oberpostmeister Nebelthau, Staatsrath Dr. v. Rommel und Präsident Schlerath. Zu Marburg Hr. Hauptmann v. Ditfurth. Zu Hanau Hr. Metropolitan Calaminus. Zu Rinteln: Herr Staatsrath Wippermann.

Jahresrechnung für 1853.

Einnahmen: Kassenbestand 493 Thlr., 11 Sgr. 4 Hell. Erhobene Beiträge 231 Thlr., Erlös aus verkauften Schriften 9 Thlr. 14 Sgr. 3 Hell. Summe 733 Thlr., 25 Sgr. 7 Hell. Ausgaben: Für Bücher und Schriften 7 Thlr., Druck und Einband 85 Thlr. 12 Sgr. 6 Hell., Lokal, Beleuchtung 2c. 140 Thlr. 21 Sgr., Bedienung 13 Thlr., Abschriften 18 Thlr. 12 Sgr. 8 Hell., Porto und Inserate 13 Thlr. 25 Sgr. 10 Hell., Honorar 28 Thlr., Summe 305 Thlr. 12 Sgr., bleibt Kassenbestand: 428 Thlr. 13 Sgr. 7 Hell

Eingegangene Berichte über die vom Vereine für Hess. Geschichte und Landeskunde ausgegebenen statist. topograph. Fragen:

Borken von Hrn. Lehrer Kaufmann zu Kleinenglis; Bebra von Hrn. Pfarrer Thomas das.; Kleinenglis und Udenborn von Hrn. Pfarrer Raabe zu Kleinenglis; Rothhelmshausen von Hrn. Lehrer Schado das.; Langenhain durch Vermittlung des Hrn. Pfarrers Schmincke zu Jestädt; Hundshausen von Hrn. Lehrer Braun das.; Wüstenfeld von Hrn. Lehrer Rosenstock das.; Kressenbrunnen von Hrn. Gutsbesitzer Fehrenberg zu Kassel; Niederdünzebach von Hrn. Pfarrer Quentel das.; Bieber, Roßbach Breitenborn, Lützel, Lanzingen, Röhrig, Büchelbach und Gassen nebst 5 weitern Beilagen, von Hrn. Pfarrer Rullmann zu Bieber; Frankenau von Hrn. Lehrer Bömel das.; Wenzigerode von Hrn. Lehrer Roßbach das.

2. Des Vereins zu Mainz.

Am 13. December 1854: Vortrag des Hrn. Dr. Gergens über die Steinart, aus welcher die murrhinischen Gefäße (Vasa murrhina) bestanden haben.

3. Des Vereins zu Wiesbaden.

Vorträge. Am 15. December: Hr. Ebenau über die römische Colonisation in den Rhein- und Donauländern. — Am 29. December: Hr. Dr. Rossel über die Geschichte König Adolfs von Nassau.

Durch zahlreiche Betheiligung sind wir in diesem Winter in die angenehme Lage versetzt, alle 14 Tage regelmäßig einen derartigen Vortrag veranstalten zu können.

Die Inventarisation unseres Museums ist inzwischen wieder einen Schritt weiter gediehen und das Inventar der „Siegelsammlung" dem Herzogl. Staatsministerium am 22. Nov. vorgelegt worden. Diese seit kaum drei Jahren begonnene Sammlung zählt bereits a) Original-Stempel 16, b) Original-Siegel 15, c) Formen von Orig. Siegeln 1519, d) Abgüsse in stearinirtem Gyps ebensoviel, und ist die ganze Sammlung in raschem Wachsen begriffen.

Zwischenzeitlich ist die von uns im September d. J. begonnene Restauration der Michaelskapelle zu Kiedrich

(Vgl. Per. Bl. S. 76) zu einem erwünschten Abschluß gediehen und die Herstellung, großentheils sogar totale Erneuerung des Dachwerks sammt den beiden hintern Thürmchen im November vollendet worden. Es wurde darauf verwendet für Dachdecker-Arbeit 674 fl. 37 kr., Schmiede 17 fl. 3 kr., Spengler 133 fl. 37 kr., Tüncher 33 fl. 59 kr., Zimmermeister 42 fl. 18 kr., Zuschneiden von Holz 1 fl. 48 kr., Schreiner 165 fl. 19 kr., Schlosser 18 fl. 4 kr., Cäment 40 kr., Aufsicht 51 fl. 48 kr.; Summa 1139 fl. 23 kr. — Einnahme: Von der Gemeinde zu Kiedrich 500 fl., Hrn. Grafen Fürstenberg 300 fl., Jungfr. Veronika Rölzer in Kiedrich 100 fl., einer Collekte des Vereins 35 fl. 17 kr., einer Collekte des Hrn. Pfarrer Zimmermann 25 fl., durch Vorlage aus der Vereinskasse 179 fl. 6 kr.; Summa 1139 fl. 23 kr.

Zur Rettung des Gebäudes vor fernerem Ruin ist hiermit das Wesentlichste geschehen; wir werden aber nicht ermangeln, auch der weiterhin erforderlichen Restauration an Strebepfeilern und Fenstern unsere Aufmerksamkeit zu widmen; und glauben wir schon jetzt die gegründete Hoffnung hegen zu dürfen, daß auch die Staatsbehörden diesem Gegenstand ein näheres Interesse zuwenden und die weiterhin erforderlichen Unterstützungen nicht beanstanden werden.

B. Personalbestand der Vereine.

1. Zu Cassel.

Zugang: Hr. Oberfinanzrath von Schmerfeld; Hr. Lieutenant Deichmann; Hr. Regimentsthierarzt Fischer; Hr. Landrath Rembe; Hr. Landes-Oekonomie-Rath Wendelstadt; Hr. Buchhändler Bertram.

2. Zu Darmstadt.

Zugang: Hr. Hofgerichtsrath Köster und Hr. Privatdocent Dr. Siegel, beide in Gießen.

3. Zu Mainz.

a) Zugang. I. Ehrenmitglieder: Hr. von Thümen, Königl. Preuß. Generallieutenant, Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz ꝛc. Exzellenz; Hr. Baron von Paumgartten,

kaiserl. königl. österreich. Generalmajor und Kommandant der Bundesfestung Mainz ꝛc. — II. Korrespondirende Mitglieder: Hr. Abbe Cochet, inspecteur des monuments historiques de la Seine inferieure zu Dieppe; Hr. Ehrentraut zu Hannover. — III. Ordentliche Mitglieder: Hr. Dr. Gaßner, Arzt; Hr. Link, Kaufmann; Hr. A. Hensel, Rentner; Hr. Canton, Maler. — b) Abgang. Durch Austritt: Hr. Fischer von Wildensee, k. k. östr. Lieutenant; Hr. Reallehrer Kölsch; Hr. Noll, quieszirter Realschuldirektor, sämmtlich in Mainz; Hr. Pfarrer Keim in Worms. Durch Tod: Hr. Michel, Lederhändler, und Hr. Wolf, Hausmeister.

4. Zu Wiesbaden.

a) Abgang. Durch Austritt: Herr Lehrer Becker in Cronberg; die HH. Lehrer Bouffier und Schuhmachermeister Bücher in Wiesbaden; Hr. Gastwirth Guntrum in Nastätten; Hr. Landoberschultheis Hürten in Wehen; Hr. Pfarrer Ruckes in Preßberg; Hr. Professor Dr. Sandberger in Karlsruhe; die HH. Lehrer Schwarz und Oberlehrer Thielmann in Wiesbaden. Durch Tod: Herr Pfarrer Devora in Höchst und Hr. Rath Altbürger in Rüdesheim. — b) Zugang: Hr. Collaborator Vogler und Hr. Gen. Staatsprokurator Hergenhahn in Wiesbaden; Hr. Lieutenant von Nauendorf in Weilburg; Hr. Ziegler Ritzel; Hr. Lehrer Schmitt; Hr. Dr. Schlichter, Particulier; Hr. Kandidat Seibert und Hr. Oberlieutenant von Hadeln, sämmtlich in Wiesbaden; Hr. Rentner Waterton in London.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

1. Zu Mainz.

a. Angekauft: 1 Goldmünze des Anastasius; 2 Steinhämmer; 3 Instrumente von Stein; 1 Zierscheibe aus versilbertem Erz; 1 eiserne Speerspitze; 1 Goldschmuck mit 50 Thon- und Glasperlen und ein Amulett von einem Eberzahn; 11 Armringe von Erz; 1 große Nadel von Erz, sämmtlich aus der Umgegend von Kreuznach. 1 Axt von Eisen, gefunden im Rhein. Fundstücke beim Bau des Goldschmitt'schen Hauses bestehend in einem verzierten Spindelstein, 1 emaillirten Fibula, 1 Fragment einer Bronzever-

zierung, 2 silbernen und 2 kupfernen antiken Münzen. 1 große Graburne und 1 Trinkbecher aus Thon, aus einem Grabhügel bei Wehen. Die Fundstücke aus einem germanischen Grabe in Geisenheim bestehend aus 1 kleinen Thierfigur in schwarzgefärbtem Thon, 1 Thongefäß (ungehenkelter Krug in grauem Thon), 1 ebensolches in schwarzem Thon, 1 größere und 1 kleinere Urne von grauem Thon mit senkrechtlaufenden Rippen verziert, 1 einfacher Napf von schwarzgefärbtem Thon, 1 kleiner Napf mit Henkel, 2 Schalen mit einwärts überschlagenem Rand, 1 Kinderrassel (hohle Kugel von gebranntem Thon mit Steinchen gefüllt), 2 Geräthe von Eisen, Ueberreste eines mit verziertem Erzblech beschlagenen Holzkübels, 1 Fibula von Erz, 2 gut erhaltene ebensolche von Eisen, 12 verschiedene Bruchstücke von solchen Nadeln, 3 Henkel von Eisen, 2 Eisenfragmente, 1 Thongefäß aus einem Grabe bei Laubenheim an der Nahe, 1 Gefäß und 1 Eisenspeer aus einem fränkischen Grabe bei Oestrich, 1 Bruchstück eines verzierten gehenkelten Napfs, 1 große Axt von Eisen im Rhein gefunden, 1 Eisen in Form eines Schiffshakens und 1 antiker Henkelkrng (Fundort Selzen), 1 große Sensenklinge von Eisen (Fundort Dalsheim), 1 verzierte Urne, 1 doppelt gehenkeltes Krüglein (Fundort Mommernheim), 1 verzierte Speerspitze von Erz, 1 kleiner Krappen von Erz und 4 antike Silbermünzen. — Ferner eine große Sammlung von Antikaglien, welche in dem Bereiche einer römischen Niederlassung bei Kleinwinternheim gefunden sind; enthaltend: I. Von Gold: 2 Fingerringe; 2 Ohrgehänge. II. Von Silber: 1 Ring; 1 vergoldete trefflich gearbeitete Fibula; 1 Ohrgehäng. III. Von Erz: 34 versilberte größtentheils emaillirte Fibulae; 149 zum Theil emaillirte Fibulae, sämmtlich von verschiedener Form; 11 Fingerringe mit Inschriften; 13 ebensolche ohne Schrift; 1 Ohrring; 22 chirurgische Instrumente; 5 Nadeln; 2 Löffelchen; 10 Armringe, zum Theil in Fragmenten; 2 Anhänker; 5 bullae; 22 Schnallen und Ringe; 30 theils emaillirte Knöpfe; 16 Nägel; 1 Fischangel; 1 Gewicht; 14 zum Theil große Fragmente von Spiegeln; 2 trefflich erhaltene Lampen mit allem Zugehör; 1 Celt; 1 Messer; 4 Schlüssel; 1 Schloßriegel; 8 Buchstaben von Erzblech; 1 Fragment einer Votivtafel mit Inschrift; 7 plattirte

Scheiben; 9 Schellen; 4 Kettchen; 42 Beschlägstücke; 1 Weibliche Figur; 7 Fragmente von Menschen und Thierfiguren; 2 Ornamente; 121 diverse Bruchstücke. IV. Von Eisen: 3 Schlüssel; 14 Schreibgriffel; 2 Nadeln; 4 Fibulae; 2 Sporen; 8 Pfeilspitzen; 2 größere Speerspitzen; 5 Spitzen von Wurfspeeren; 6 Messer; 2 Celt's; 5 Instrumente; 1 Kette; 1 Zange; 3 Ringe; 1 Schelle; 3 Nägel; 1 Schloßriegel; 8 Beschläge; 13 Bruchstücke. V. Aus Bein: 1 geschnitztes Ornament; 15 Haarnadeln; 3 Nadeln; 1 Würfel; 6 Spielsteine; 4 Bruchstücke einer Flöte; 4 andere Bruchstücke. VI. Von Glas: 1 wohlerhaltenes Gefäß aus einem römischen Sarkophag; 1 Salbgefäß; 3 Perlen von blauem Glas; 18 Bruchstücke von Millefiori's; 3 Fragmente von größeren Glasgefäßen; 15 farbige Spielsteine; 1 Paste, weibliches Bildniß; 20 verschiedene Bruchstücke. VII. Aus Stein: 4 Keile; 16 Bruchstücke antiker Marmorbekleidung; 1 Finger einer kolossalen Figur. VIII. Aus gebranntem Thon: 5 Köpfchen antiker Götterfiguren; 4 Bruchstücke von Gefäßen aus terra sigillata; 19 verschiedene Gefäße; 3 Lämpchen; 6 Spindelsteine. IX. Münzen: 43 römische und gallische Silbermünzen; 523 römische Erzmünzen der verschiedensten Größe; 2 karolingische Silbermünzen; 23 verschiedene mittelalterliche Silbermünzen. X. Gräberfunde: 1) aus einem Grabe in Guntersblum aus der fränkischen Periode: 1 große runde Fibula von Eisen mit Silbereinlagen; 1 Fibula von Erz mit verschlungenen Bändern verziert; 1 verzierter Armring von Erz; 2 Riemenbeschläge; 1 Kettengehänge; 1 Köpfchen von Erz; 1 antike Erzmünze; 2) aus einem Grabe derselben Zeit bei Oberolm: 14 Korallen von gebranntem Thon; 1 Zierscheibe von Erz; 2 Riemenbeschläge; 1 mit Silbereinlagen verzierter Knopf; 2 Beschlägstücke von Erz mit Zinneinlagen; 3) aus einem Grabe derselben Zeit von Ebersheim: 1 großes zweischneidiges Schwert von Eisen; ein kleines einschneidig; 1 Messer; 1 eiserner Knopf mit Silberornamenten; 1 Knopf von Erz; 2 Beschläge der Schwertscheide aus Erz; 3 verzierte flache Knöpfe von Erz; 1 Schnallenring von Eisen; 1 kleiner Ring von Erz.

b. Geschenke: Von Hrn. Kupferschmied Kapp: 2 Fibulae von Erz; 1 Schloßriegel von Erz; 2 Beschlägstücke

von Erz; 13 kleinere Erzfragmente; 1 Streithammer gefunden bei der Gasleitung am Lyceum; 7 Großerze von verschiedenen römischen Kaisern; 13 ditto Mittelerze, worunter eine Münze des Salvius Otho; 34 kleine römische Erzmünzen. Von Hrn. Pfarrer Schuhmacher in Osthofen: 1 Glasbecher und 1 Thongefäß aus einem fränkischen Grabe. Von Hrn. Kahn: 2 Groschen des Kaisers Leopold. Von Hrn. Brechtel, Spielwaarenhändler: 1 Silbermünze des Severus Alexander. Von Frau Wittwe Krimmel: 1 Großerz von Nero; 1 Reliefbrustbild aus Terra cotta. Von Hrn. Dr. Creuznach: $1/2$ Thaler von Kurfürst Friedr. Carl Joseph von Erthal von 1795. Von Hrn. Jos. Hänlein Rentner: 1 steyrischer Groschen aus dem 17. Jahrhundert.

2. Zu Wiesbaden.

1) Von Herz. Archivdirektion in Idstein mit Genehmigung des Herz. Staats-Ministeriums: 6 aus dem Nachlaß des Hrn. Dekan Vogel herrührende Pfeilspitzen von verschiedenen Burgen des Landes. 2) Von Hrn. Dr. Busch in Limburg (durch gütige Vermittlung des Herrn Geh. Hofrath Dr. Fritze) mehrere zwischen dem rothen Thurm und der neuen Diezer Pforte zu Limburg, unter dem Fundament der Stadtmauer, im Sommer 1853 ausgegrabene Alterthümer, zum Theil aus der römischen oder doch der nächstliegenden fränkischen Zeitperiode, und zwar: 1) 1 Pferdchen von Bronze, 5″ lang, $4^1/_2$″ hoch, von plumpen Formen, mit einem vom Rücken zum Bauch durchgehenden Stift, der zur Befestigung einer Reiterfigur gedient haben mag. Daneben lag 2) ein kleines, zweiöhriges Fläschchen, dem ein Ohr fehlt, von Steingut, $2^1/_4$″ Zoll hoch. Bei der Fundstelle wurde ein gemauerter Heerd von Feldsteinen, mit Lehm construirt, nebst Kohlen und rothgebrannter Erde und Bruchstücken von Gefäßen gefunden. Mehrere Schritte von dieser Stelle entfernt fand sich 3) ein im Durchmesser 9″ breites, mit zwei geschweiften Handhaben und einer Ausgußmündung versehenes 4″ tiefes, rundes Gefäß, mit $1^1/_4$″ dickem Rande, ganz aus schwerem Basalt ausgehauen. Die glatte innere Wand des Bauches zeigt, daß dieselbe stark gerieben worden ist; zwei unfern davon gefundene kleine Schmelztiegel, $1^3/_4$″ hoch, 4) u. 5) machen es sehr wahrscheinlich, daß das Gefäß als Reib-

schale und die Tiegel zum Schmelzen von Metallen oder zu einem ähnlichen technischen Gebrauche gedient haben. Bei der Diezer Pforte wurden noch Scherben von zwei braunen und 14 weißen trichterförmig vertieften Gefäßen gefunden, von denen 6) eines, 8″ hoch, Mündung $4^{1}/_{4}$″ weit, unten spitz zulaufend, in unsere Sammlung kam. Es ist unglasirt und ähnelt den vertieften zugespitzten Amphoren der Alten, die im Sande eingesteckt zum Aufbewahren von Flüssigkeiten dienten. Die uns zu Gesicht gekommenen Scherben brauner Gefäße gehören dem späteren Mittelalter an. Die ganze Herdstelle verräth nach Lage und allen sonstigen Umständen eine industrielle Einrichtung der Vorzeit, deren nähere Bestimmung vorläufig noch sehr schwierig ist, deren Ueberbleibsel aber, die durch die dankenswerthe Sorgfalt des Hrn. Dr. Busch gerettet und uns mitgetheilt wurden, als Dokumente einer uralten technischen Kultur im Lahnthal, für unser Museum vom höchsten Interesse sind. 3) Von Hrn. Forstmeister v. Graß in Eltville: zwei Pfeilspitzen, gefunden bei dem zum Rheing. Gebück ehemals gehörigen Bollwerk am Mapper-Hof. 4) Hr. Bau-Accessist Belde in Idstein fertigte eine schöne Zeichnung einer zu Ober-Reifenberg aufbewahrten alten Wallbüchse, die mit Namen und Wappen des Joh. Heinr. v. Reifenberg († 1620) bezeichnet ist. 5) Von Hrn. Gutsbesitzer v. Eck sen. das alte Orig. Siegel der Gemeinde Kemel (aus dem 17. Jahrhundert. 6) Vom Handelsschüler Jölke 6 römische Münzen, gefunden bei Mainz. 7) Von Hrn. Amtssecretär Lorsbach in Wehen: 1 bei Panrod gefundene Silbermünze Erzbischofs Johann I. von Mainz. 8) Von Hrn. v. Eck aus einem Münzfund bei Finthen unweit Mainz: 1) Volusian (Silber), 1 Hadrian (Großerz) vortrefflich ausgeprägt, und 4 kleinere römische Münzen. 9) Von Hrn. J. F. Meckel in Herborn ein wohlerhaltenes Thonrelief, 3″ lang, 2″ hoch, vertieft: „Meister Reineke predigt den Gänsen,“ gefunden bei der Ruine Dernbach, unweit Herborn-Selbach.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

a. Zu Cassel.

Von Hrn. Reg. Rath Mittler zu Cassel: Deutsche Volks-Lieder-Sammlung von F. E. Mittler. Marburg u. Leipzig 1855.

b. Zu Darmstadt.

Von Hrn. Hauptmann Brodrück zu Darmstadt: Ein Notizblatt aus der Geschichte der Gr. Hess. Infanterie. Von Hrn. Oberpfarrer Simon zu Michelstadt: Luck, Versuch einer Reformations- und Kirchengeschichte der Grafschaft Erbach. Von Hrn. Hofrath Dr. Steiner zu Kleinkrotzenburg: Geschichte u. Topographie des Maingebietes und Spessarts unter den Römern. Von Hrn. Dr. Karl Roth zu München: Kleine Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung. 12. Heft.

c. Zu Mainz.

Von Hrn. Roach Smidt in London: Collectanea antiqua and notices of ancient Romans. Vol. 3. part 4. Von Hrn. Franz Roth zu Mainz: Rastadter Friedensverhandlungen; die Schlosserzunftordnung zu Mainz. (Manuscript.)

d. Zu Wiesbaden.

Von Hrn. Prof. Nicolovius in Bonn: Lempertz, Bilderhefte zur Geschichte des Bücherhandels. Von Hrn. Hofrath Weidenbach in Bingen dessen Grafen v. Arn und dessen Bacharach, Stahleck und die Wernerskirche. Von Hrn. Dr. Rossel dahier: Moller, Bemerk. über die Orig. Zeichnung des Doms zu Köln. Darmst. 1818. G. W. B. Die Güldene Bulle. Frankf. 1745. Von Hrn. Klunzinger in Stuttgart dessen Gesch. der Cisterc. Abtei Maulbronn. 1854.

2. Von Vereinen eingesandt.

[D. M. W.] Friesisches Archiv (herausg. von Hofr. Ehrentraut in Oldenburg). Bd. 1. u. 2. — [C. D. M. W.] Archiv des hist. Vereins f. Unterfranken und Aschaffenburg. Bd. 13. Heft 1 u. 2. Lorenz Fries, der Geschichtschreiber Ostfrankens. — [D. M. W.] Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen u. Hannover. Jahrg. 1850 und des Jahrg. 1851 erstes Doppelheft; die 17. Nachricht des Vereins. — [C. D. M. W.] Archiv des Vereins für Oberfranken. Bd. 6. Heft 1. — [C. F.] Des hist. Vereins für Mittelfranken 22. Jahresbericht. — [C. D.] Oberbayerisches Archiv f. vaterl. Gesch. Bd. 14. Heft 2. — [F.] Abhandl. der Akademie zu München. V. 2. 3. VI. 1. Bülletin 1849. 1853. — [F.] Anzeiger des Museums zu Nürnberg. — [W.] Jahresbericht des Museums zu Nürnberg. — [W.] 7. Jahresbericht des

Vereins zu Stuttgart. — [M.]. Zeitschrift des Vereins f. d. Würtemb. Franken. III. 1. — [D.] Des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg 20. Jahresbericht. — [F.] Archiv des Vereins zu Darmstadt VIII. 1. — [D. F. M.] Zeitschrift des Vereins zu Cassel. VI. 3. 4. Wippermann, Schaumburger Regesten. — [C. D. W.] Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. Westphalens. Bd. 5. — [M. W.] Lübecker Urkundenbuch. II. 2. 3. — [C. D. W.] Der Schleswig-Holsteiner Gesellschaft neues Archiv. VI. 1. 2. — [M.] Archiv für Frankf. Geschichte. [W.] Berichte der Akademie zu Wien. IX. 2. XII. 5. XIII. 1. 2. Notizenblatt 1854. Nr. 18—24. Mon. Habsburg. I. 1. — [D.] Museum Francisco-Carolinum zu Linz. 14. Bericht.

3. Angekauft.

Zu Mainz.

Glossarium diplomaticum I. 18. Didron, Annales archéologiques XIV. 4. 5. Stramberg, Rheinischer Antiquarius III. 2. 4. II. 4. 5. Mone, Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins. V. 2. 3. Correspondenzblatt 2. Jahrgang.

D. Sprechsaal.

a) Mittheilung über Friedberger Urkunden.

Ich habe kürzlich fünf in dem Besitz eines Privatmanns befindlichen, die kirchlichen Verhältnisse Friedbergs betreffenden Original-Urkunden eingesehen, und da drei derselben noch ungedruckt sind, glaube ich hier deren Inhalt um so mehr angeben zu sollen, als solche nicht gehörig aufbewahrte Urkunden meist sicherm Untergang anheimfallen.

1) König Johann von Böhmen und Polen, Graf von Luxemburg, Herr der Mark Budissin, ertheilt seine Einwilligung zu der von König Ludwig IV. gemachten Schenkung des Patronats über die Kirche zu Friedberg an das St. Ruprechtskloster bei Bingen, in quantum nostra tamquam electoris imperii interest. Dat. in Pinguia VIII. Kal. Marcii 1320. Das Majestätsiegel mit dem Reitersiegel als Rücksiegel hängt an. Vgl. die ähnliche Consens-Urkunde des Erzb. Peter von Mainz in Würdtw. Diœces. Mog. III. 24.

2) Indulgenzbrief für die St. Catharinen-Capelle zu Friedberg, ausgefertigt von Fridericus episc. Tullen. Vicarius

in pontificalibus dni. Johannis s. Mogunt. sedis archiep. 1399 VIII. Kal. octobris. Das anhängende Siegel ist am Rand beschädigt.

3) Bruder Johan Rode Gardian und der Convent des Klosters der mynner brüder zu Fridberg, verkaufen eine halbe Mark Geldes jährlicher und ewiger Gülte auf Haus und Hofestad, Hauauwe genannt, zu Fridberg um zehn Gulden an die Pfarrkirche daselbst. Datum 1416 in crastino S. Johs an porta. Das Siegel zeigt den h. Franciscus, ein Kreuz erhebend, von vier Vögeln umgeben.

Die beiden andern Urkunden sind der Indulgenzbrief von 1364 und der Ablaßbrief von 1387 für die Katharinen-Capelle zu Friedberg, Scriba Reg. 1598. 1790. Der Aussteller der ersten Urkunde ist der Mainzer Generalvicar Albert von Bycheling, nicht Byleling, wie Scriba angibt.

Frankfurt. Dr. Euler.

b) Gustav Adolph's Rheinübergang.

Außer Alexander's, Cäsar's, Napoleon's Schlachten gibt es wenige, die so folgenreich waren als Gustav Adolph's Sieg bei Breitenfeld unweit Leipzig. (17. Sept. 1631.) Unaufgehalten drang er vorwärts, nach Thüringen, nach Franken, dann den Main hinunter gegen den Rhein. Am 19. Nov. n. St. brach er von Würzburg auf; am 27. Nov. rückte er von Sachsenhausen aus in Frankfurt ein. Von acht Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags sah man die Truppen über die Mainbrücke ziehen. Noch am selben Tage, spät Abends, gegen zehn Uhr, nahm er Höchst. Die Besatzung, 300 M. von der Armee des Kaisers, übergab ihm Schloß und Städtchen und trat in Schwedische Dienste. Der Durchmarsch der Truppen durch Frankfurt dauerte noch den ganzen folgenden Tag.

Zu Mainz, wie sich denken läßt, war Alles in Schrecken. An dem Tage, wo die Schweden nach Frankfurt und Höchst kamen, floh ein großer Theil des Klerus und des Adels Rheinabwärts. Der Kurfürst, Anselm Kasimir von Wambold, blieb *); traf Vertheidigungsanstalten; ließ unablässig an der

*) Einer der Flüchtigen, Adam Freysbach, Dr. und Professor der Rechte, Dechant zu Liebfrauen, erzählt in dem von ihm geschriebenen (sonst auch von Bodmann, Schweden in Mainz. vielfach benutzten) Liebfrauenstifts-Protokoll: XXVII. novembris circa horam primam postmeridianam

Befestigung von Mainz arbeiten und unterhalb Kostheim im Main Pfähle einschlagen und große Ladungen Steine versenken; so daß nur mit der größten Gefahr Schiffe aus dem Main in den Rhein zu bringen waren. Zu den deutschen Truppen, der bisherigen Garnison, kamen Spanier, von der Armee in Belgien, in die Stadt. Diese, 2000 M. stark, bildeten nun den Haupttheil der Besatzung. Don Philipp de Silva war Befehlshaber derselben und Kommandant von Mainz.

Aber alle Nachrichten von den großen, zu Mainz getroffenen Vorbereitungen zu einer hartnäckigen Vertheidigung hielten den König nicht ab, sich unverweilt zu nähern. Den Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar sandte er nach dem Rheingau. Zu Walluf, der wohlgeschützten Pforte desselben, hatte eine Spanische Besatzung sich vortheilhaft verschanzt. Aber einem Theil der Schweden gelang es, durch einen Führer auf einem wenig bekannten Pfade ins Rheingau einzudringen; so daß sie die Spanier von zwei Seiten fassen konnten. Die letztern hielten sich vortrefflich. Aber der Platz ward erstürmt; die Spanier und alle Fremden wurden niedergehauen, nur die Einwohner des Landes verschont. Nun war den Schweden der Weg geöffnet; bald waren sie in Rüdesheim, eroberten die Bingen gegenüber liegende Burg Ehrenfels und den Mäusethurm. Der König selbst hatte sein Hauptquartier in Kassel. Er begann hier damit, Batterien aufwerfen zu lassen und einige Kanonensalven gegen die Stadt zu richten. Die Spanier ermangelten nicht, Contre-Batterien zu bauen und Kugeln von sechszig bis siebzig Pfund hinüberzusenden.

Plötzlich ward dem König gemeldet, daß Tilly ihm anderwärts, wie der Soldaten-Bericht sich ausdrückt, „Arbeit vorgeschnitten habe." Am 28. Nov. hatte sich die Armee

---

reliquimus Moguntiam, simulque omnia tam propria quam communia Deo Divisque recommendantes. Pridie s. Andreæ devenimus Coloniam Ubiorum. Remanserat autem antistes, elector et princeps noster, cui se adjunxerat Georgius Antonius a Rodenstein, episcopus Wormatiensis, et nonnulli ex primario et secundario clero, indigne ferentes, nos tam cito fugam arripuisse, eo quod hostis necdum transiverat Rhenum magnaque spes resistendi posita esset tam in evocatis præsidiariis quam in Hispanis, partes cisrhenanas, inferiorem Palatinatum una cum Oppenhemio, Wormatia et Spira numeroso milite replentibus.

desselben vor Nürnberg gelagert. Sogleich beschloß der König, dieser Stadt zu Hülfe zu eilen; verließ Kassel, zog den Main hinauf. Aber schon in Frankfurt, wo er am 9. Dec. ankam, erhielt er die Nachricht, daß Tilly sein Lager vor Nürnberg verlassen habe und die Stadt außer Gefahr sei.

Nach Kassel kehrte er jedoch nicht zurück. Er gab den Plan auf, von Walluf aus, in dessen Nähe er schon eine Brücke zu bauen angefangen hatte, über den Rhein zu setzen. Am 11. Dec., Nachmittags um drei Uhr, — nachdem „der Rath ihm im Braunfels in seinem Quartier geschworen," — zog er mit acht Regimentern Infanterie und viertausend Pferden aus Frankfurt, um sich in der Bergstraße und der benachbarten Gegend festzusetzen und dort irgendwo über den Rhein zu gehen. Er kam an Darmstadt vorbei, nahm am 13. Dec. Gernsheim. Bald waren auch Zwingenberg, Heppenheim, die Starkenburg, Bensheim, Weinheim, Ladenburg von den Schweden besetzt. Sie waren wohlfeil in den Besitz all dieser Plätze gekommen, da die Besatzungen sich sogleich zurückgezogen hatten. Ohne Schwertstreich drangen sie beinah bis an die Thore von Heidelberg.

Die Spanier waren nur darauf bedacht gewesen, längs diesem Ufer, von dem sie vor den Schweden zu weichen genöthigt waren, die Schiffe zu Grunde zu richten und zu versenken. Aber der König erfuhr durch einen Schiffer aus Gernsheim, daß er das Mittel kenne, eins der größten Schiffe, das die Spanier versenkt hatten, aus dem Wasser zu ziehen. Und in der That zeigte er sowohl den Ort an als das Mittel, das Schiff zu erlangen; und ward vom König gut belohnt.

Auf diesem Fahrzeug wurden am 17. Dec., kurz vor Tagesanbruch, in der Gegend von Stockstadt, 300 Mann übergesetzt *). Beim Anlanden hatten sie ein lebhaftes Ge-

*) Genau läßt sich die Stelle, wo Gustav Adolph übergesetzt, nicht angeben. In den ältern Nachrichten wird immer die Gegend von Stockstadt genannt. „Zwischen Stockstadt und Gernsheim," sagt Spanheim; „bei Stockstadt" heißt es kurzweg im Theatrum Europæum. Das schon angeführte Liebfrauenstifts-Protokoll meldet: Suecus circa oppidum Gernsheim per angustum transitum, vulgo die Stuben dictitatum, ostium fluvii uff der Gemminger Au invenit et per intermedias insulas, navibus ex Moeno curribus advectis, transitum parat et circa Nierstein terra potitur Moguntina. Wenn das Wort Nierstein nicht verschrieben

wehrfeuer der Spanier auszuhalten und gegen vierzehn Fähnlein Reiterei zu kämpfen, die der Kommandant von Mainz in der Eile den Rhein hinauf gesandt. Die Schweden thaten, wie es in dem Soldaten-Bericht heißt, das Unglaubliche; aber sie hätten auf die Länge erliegen müssen, wenn der König ihnen nicht in der Eile und in sehr gelegenem Augenblick weitere 300 Mann zu Hülfe geschickt hätte, die er aus zwei Regimentern nahm, und die auf einem andern Schiff übergesetzt wurden, das ein Fischer aus Nierstein den Schweden verschafft hatte. Sobald diese sich mit ihren Kameraden vereinigt, setzten sie sich am Ufer fest, ungeachtet eines Hagels von Kugeln, der auf sie regnete; zum großen Erstaunen der Spanier. Der König, der am andern Ufer das Knatten und Klirren der Waffen vernahm, war einige Zeit in großer Sorge; und konnte kaum zurückgehalten werden, gleich mit überzusetzen und Theil zu nehmen an der Gefahr seiner Soldaten. Aber der Mangel an Schiffen und das lebhafte, dringende Zureden der Seinigen hielten ihn so lange zurück, bis die Ueberfahrt nicht mehr gefährdet war. *)

---

ist, so muß es auffallen, wie ein Mainzer die Schweden bei Gernsheim übergehen und bei Nierstein auf Mainzer Boden ankommen lassen kann. Ob es wohl noch eine Rhein-Enge, die Stuben genannt, und eine Gemminger Au geben mag? Auf obiger Stelle beruhen übrigens die Berichte bei Bodmann S. 16 und Werner Th. 2. S. 517. Letzterer läßt wirklich auch die Schweden den Uebergang bei Gernsheim unternehmen und bei Nierstein anlanden! Die als Denkmal des Uebergangs gesetzte s. g. Schwedensäule steht j e t z t unterhalb Erfelden auf dem s. g. Hahnensand. Jedenfalls bezeichnet sie n i c h t den Punkt des Uebergangs. Sie stand früher an einer andern Stelle, ward abgebrochen, versetzt ꝛc. Vergl. übrigens Wagner, Erinnerung an Darmstadt S. VIII; Walther, Großherzogthum Hessen S. 329.

*) Das Theatr. Europ., 2, 492, läßt ihn Tags vorher nur mit drei Begleitern über den Rhein fahren; „da sind etliche Spanische Reuter angerannt kommen; welches als der König, so allbereit ans Land ausgestiegen, ersehen, ist er in höchster Eil wieder übergefahren und glücklich zurückkommen;“ — was den authentischen Nachrichten widerspricht und bei einem Feldherrn von Gustav Adolph's Besonnenheit ohnehin nicht denkbar ist. Schiller, Geschichte des dreißigj. Kriegs, erzählt dasselbe; und bei ihm sind es nicht blos h e r a n s p r e n g e n d e Feinde, sondern ein Haufen Spanischer Reiter ü b e r f ä l l t den König, „a u s d e r e n H ä n d e n ihn nur die eilfertigste Rückkehr befreite.“

Nachdem die Schweden sich am Ufer festgesetzt, ließ der König eiligst Geschütz hinüberfahren und zugleich einige Regimenter Kavallerie und Infanterie, um die Spanier zu hindern, ihnen den Uebergangspunkt weiter streitig zu machen. Als er selbst drüben war, ließ er seine Truppen auf beiden Ufern Rheinabwärts ziehen. Zuerst ward bei dem, Oppenheim gegenüber erbauten Fort (Sternschanz) gekämpft. Dem ersten Angriff begegneten die Spanier mit einem allgemeinen Ausfall, wobei sie 600 Mann und drei Hauptleute auf dem Platz ließen. Dies entmuthigte sie so, daß sie den Sturm nicht abwarteten und sofort das Fort übergaben. Die in der Stadt Oppenheim und in dem höher gelegenen Schloß befindliche Garnison hielt sich besser. Bis zum dritten Tage behaupteten sie, dem König und seinem siegreichen Heer gegenüber, Stadt und Schloß. Erst als man zum Sturm schritt und die Petarden angeschraubt hatte, konnten die Schweden eindringen. Der König begnadigte die Besatzung der Stadt. Aber die Soldaten, die das Schloß gestürmt, erbittert über den Verlust, den sie dabei gehabt, und um den Tod ihrer gefallenen Kameraden zu rächen, hieben in der ersten Hitze alle im Schloß befindlichen Spanier nieder. Zu Oppenheim fand der König viel Proviant und andern Kriegsvorrath, auch mehr als hundert Schiffe nebst dem nöthigen Material zu Erbauung einer Brücke. Als die Besatzung des an der Mündung der Weschnitz, Rheindürkheim schräg gegenüber gelegenen festen Schlosses, der Stein genannt, vernahm, was in Oppenheim vorgegangen, legten sie an ihre Pulvervorräthe und das Fort Feuer an und ließen den Schweden die Trümmer.

Rastlos, von Arbeit zu Arbeit gehend, nur so gewinnt man Siegespalmen. Noch am Tage der Einnahme von Oppenheim (19. Dec.) brach der König auf; erschien Abends vor Mainz. Der Schrecken, den der Erfolg des Rheinübergangs und die Erstürmung der von den Spaniern tapfer vertheidigten Veste verbreitet, sollte auch die Einnahme dieser Stadt erleichtern. In der That, es war als ob ihre Mauern dadurch erschüttert worden. An dem Tage, wo Oppenheim fiel, reiste Kurfürst Anselm Kasimir von Mainz ab, fuhr über Kreuznach und Simmern nach Lieser und von da die Mosel und den Rhein hinunter nach Köln, wo er bei seiner Ankunft schon

vor den Thoren die Nachricht von dem Verlust der eben verlassenen Hauptstadt erhielt.*)

Rasch und unermüdlich arbeiteten die Schweden an den Laufgräben, näherten sich mit wunderbarer Schnelligkeit in sehr kurzer Zeit dem Stadtgraben, kamen unter die Kanonen der Wälle; so sehr auch die Spanier das Ihrige thaten, sie am Vorrücken zu hindern; die in der That nichts versäumten, sie abzuwehren, sich und den Platz zu halten. Erst als sie die Vorbereitungen zu einem allgemeinen Sturm sahen und schon eine Petarde an's Gauthor angeschraubt war, gaben sie zu erkennen, daß sie unterhandeln wollten. Der König setzte ihre Forderungen sehr herunter; erlaubte ihnen endlich, mit Waffen und Gepäck abzuziehen und zwei Stück Geschütz mitzunehmen; unter der Bedingung daß sie die Stadt, die Citadelle (damals die Schanz, auch die Schweikardsburg genannt,) und das Schloß in gutem Zustand übergeben und sich verpflichten mußten, nicht mehr gegen ihn zu dienen. Es war am 23. Dec., wo die Kapitulation abgeschlossen wurde. Noch am selben Tage, Nachmittags um vier Uhr, zogen die Schweden in Mainz ein.

Mainz, 18. Febr. 1855. Hennes.

c) Napoleon's Aufenthalt in Mainz
im September und Oktober 1804.

Napoleon, am 18. Mai 1804 zum Kaiser erklärt, reiste am 18. Juli von St. Cloud ab, um sich zuerst nach dem Lager von Boulogne, dann nach Belgien und den 4 Rheinischen Departements zu begeben. Am 17. Sept. kam er mit der Kaiserin und ihren beiden Kindern, Eugen und Hortense, in Koblenz an; wo er bei der Vorstellung des Departementalraths goldne Worte über Communal-Verwaltung sprach, die man dort freilich damals kaum verstand. (Vgl. Rhein. Antiquarius I. 2, 619.) Am 19. Sept. reiste die Kaiserin

*) „XIX. Decembris archiepiscopus noster una cum Wormatiensi post mediam noctem Moguntia discessit ac per Crucinacum, ducatum Simerensem aliosque comitatus in Liser infra Treviros fama volitat, quod et in illo tractu hostis undique immineat; quare conductis ibidem navibus secundo Mosella et Rheno ad nos Coloniam pervenere; ibique civitatem necdum ingressis cum commeatu nunciatur, regem Sueciae triduo Moguntiam majoribus tormentis petiisse ac tandem ex pacto in suam redegisse potestatem.“ Liebfrauenstifts-Protokoll.

weiter; sie machte auf der Fürstlich Nassauischen Jacht die schöne Rheinfahrt; übernachtete in Bingen. Den Tag darauf reiste Napoleon ab, zu Lande, auf der neuen, den Rhein entlang gebauten, erst kurz vorher fertig gewordenen Straße. [Noch im Jahr 1803 hatte man, wie 1631 Kurfürst Anselm Kasimir, (s. S. 131) über Simmern fahren müssen.] Um 3 Uhr Nachmittags kam die Kaiserin Josephine in Mainz an. Zwölf junge Damen, aus den ersten Familien der Stadt, weißgekleidet, Blumenkörbchen tragend, standen auf beiden Seiten der Landungsbrücke. Schon um 11 Uhr war sie erwartet worden; aber weil sie sich nicht ganz wohl befand, war sie so spät von Bingen abgefahren. Daher kam es, daß gleich nach ihrer Ankunft Napoleon durch's Münsterthor in die Stadt hineinfuhr. Fast gleichzeitig mit seiner Gemahlin langte er beim deutschen Hause an, oder beim „kaiserlichen Palais," wie es damals hieß. Den Tag darauf (21. Sept.) gab er allen Autoritäten Audienz. Der Kurfürst Erzkanzler und der Kurfürst von Baden wurden von ihm empfangen. Sie speisten mit ihm; fuhren nachher mit ihm in's Theater, wo Talma spielte. Der Kurfürst von Baden hatte seinen Enkel den Kurprinz Karl bei sich, der hier zum ersten Mal die Gräfin Stephanie Beauharnais sah, die später seine Braut ward. Bald hernach kamen noch der Landgraf von Hessen-Darmstadt, (dessen Marstall zur Verfügung des Kaisers sich in Mainz befand), die beiden Nassauischen Fürsten 2c.

Viele von den großen Erinnerungen, die sich an Mainz knüpfen, gingen dem Kaiser durch den Sinn, Erinnerungen an Karl d. Gr., an den Rheinischen Städtebund, an Kurfürst Johann Philipp. Wie er später Karl's d. Gr. Rheinbrücke weit zu übertreffen dachte, tauchten damals schon die Gedanken an den zwei Jahre später geschlossenen Rheinbund in ihm auf. Es ist außer Zweifel, daß er in seinen Unterhaltungen mit den Fürsten und ihren Gesandten Gedanken über die Bildung eines Bundes der deutschen Staaten zweiten Ranges äußerte, daß er sie gewissermaßen schon auf die Auflösung des deutschen Reichs vorbereitete, ihnen zu verstehen gab, daß sie vom Kaiser von Oestreich nichts zu hoffen hätten, aber Alles von ihm. (Am 23. Sept. waren die Gesandten des Erzkanzlers, die von Baden, Darmstadt, Baiern, Wür-

temberg, Nassau, Frankfurt ihm vorgestellt worden.) Vieles ward in Mainz verhandelt, viele Geschäfte abgemacht. So berathschlagten z. B. die Präfekten der 4 Rheindepartements (Jean Bon St. André von Mainz, Chaban von Koblenz, Mechin von Aachen und Kepler von Trier,) namentlich mit Staatsrath Jollivet über die Schulden-Liquidation der 4 Departements. Ueber letztere erfolgte das kaiserliche Dekret am 1. Oktober. An diesem Tage wurden viele wichtige Dekrete vom Kaiser erlassen; auch mehrere, die Mainz und die Umgegend betrafen, über das Mainzer Entrepot, über den Dom, über den Gutenbergsplatz, über die Entwässerung der Mombacher Gemarkung ꝛc.; namentlich auch das in der verdienstvollen, 1836 der Bundesversammlung Seitens der Mainzer Studienfonds-Verwaltung übergebenen Rechtsdeduktion (S. 19. 21.) erörterte so wichtige Dekret. Besondre Aufmerksamkeit, wie sich denken läßt, widmete Napoleon den Militär-Angelegenheiten. Am 25. und 26. Sept. ward die Festung in allen Theilen bis ins kleinste Detail besichtigt; an beiden Tagen war er ohne Unterbrechung acht Stunden zu Pferde. Die Kaiserin, wenn sie nicht leidend war, unterhielt sich sehr gut. Am 25. Sept. gab die Stadt ihr einen glänzenden Ball. Am 26. war sie in Kassel; es war da Beleuchtung; auch der Kirchthurm von Hochheim war beleuchtet. Am 27. frühstückte sie in Biebrich in dem schön gelegenen Saal. Am 2. Okt. reiste die Kaiserin, am 3. Napoleon selbst von Mainz ab.

Hennes.

E. Neueste Literatur.

Schaab, Geschichte der Juden zu Mainz, Mz. 1855. — Landau, Beschreibung des Gaues Wettereiba, Kassel 1855. — Zeitschrift des Vereins für Hess. Gesch. und Landeskunde VI. 3. 4, Kassel 1854. — Wippermann, Regesta Schaumburgensia, Kassel 1853. — Künzel, Gesch. von Hessen, Friedberg 1854, Heft 1. (auf 6 Hefte à 24 kr. berechnet). — Scriba, Regesten des Großherzogthums Hessen, Darmstadt 1854. Abth. 4, Supplemente. — Arnold, Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte, Gotha 1854, 2 Bde. — Simon, Ludwig d. heil., Landgraf von Thüringen, Frankfurt 1854. — Keller, Drangsale des Nassauischen Volkes im dreißigjährigen Krieg, Gotha 1854. — Mittler, deutsche Volkslieder, Marburg 1855. — Dörnberg und der Aufstand in Hessen, in Bülau's Geheimen Geschichten, Bd. 5. — Röth, Hess. Geschichte, I. 1. Kassel 1855. — Hess. Chronik, Marburg 1855. — Hess. Jahrbuch für 1855, Kassel 1855. — Stolle's Thüring.-Erfurt. Chronik, herausg. v. Hesse, Stuttgart, litterarischer Verein 1854. — Küchler, Handbuch der Lokal-Staatsverwaltung im Großherzogthum Hessen, Heidelberg 1854. — Müller, Commentar über das Gr. Hess. Gesetz vom 19. März 1853. Marburg 1854.

Periodische Blätter

5. 6. 7. 8.

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt.

Jahrgang 1855.

Herausgegeben von dem Vorstand des historischen Vereins für Nassau in Wiesbaden.

Wiesbaden, 1855.

Druck von Wilhelm Gustav Riedel.

Inhaltsverzeichniß.

Seite.

Zusammenkünfte ꝛc. 133, 169, 209, 255
Bestand und Leitung der Vereine 140, 188, 223, 260
Sammlungen 141, 189, 226, 262
Das Ziegenhainische Schloß Wildenberg 148, 203
Gustav Adolfs Rheinübergang 150, 197
Der römische Grenzwall 152
Mittelalterliche Waffentechnick 154
Unedirte Alterthümer aus Mainz 159
Das Central-Museum in Mainz 180
Die römische Wasserleitung bei Zahlbach 182
Die Hessen in Tirol 204
Urkundenbuch der Abtei Eberbach 220
Ueber den wüsten Ort Gernbach 165
Römische Inschrift 236
Römische Münzen im Schwalheimer Mineralbrunnen 238
Grabhügel bei Stornfels 240
Ansichten von Mainz 247
Nassau zur Zeit der Merowinger 249
Das graue Haus in Winkel 271
Grabdenkmal Günthers von Schwarzburg 273
Die Stadtverfassung von Frankfurt 275
Die Aufgabe des Gesammtvereins 268

№ 5.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Ausgegeben im Mai 1855.

Die Redaktion für das Jahr 1855 besorgt der Vorstand des historischen Vereins für Nassau in Wiesbaden.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a. Zu Kassel.

Vorträge. 10. Januar. Herr Dr. Landau verlas einzelne Abschnitte aus den Mittheilungen des Herrn Dr. Lotich zu Herolz. — Ein Theil der ersten Mittheilungen ist in dem Schlußhefte des VI. Bandes der Vereins-Zeitschrift abgedruckt worden. Es sind meist Aufzeichnungen aus dem Munde des Volkes über Glauben, Sitten, Lebensweise rc. und zwar in so einfacher Weise gehalten, daß wir uns veranlaßt finden, besonders darauf aufmerksam zu machen und sie zur Nachahmung dringend zu empfehlen. So reich wie die Gegend von Schlüchtern sind gewiß noch viele andere und es kommt nur auf das Geschick an, diese Schätze zu heben und mitzutheilen.

14. März. Herr Dr. Landau gab eine aktenmäßige Darstellung der langen Haft der Witwe Margarethe Riedesel, geb. v. Boineburg, und machte am Schlusse weitere Mittheilungen aus den Aufzeichnungen des Herrn Dr. Lotich.

b. Zu Marburg.

9. Januar. Herr Professor Dr. Lange hielt einen Vortrag über Kunst-Geschichte und Geschichte des Baues der St. Elisabethenkirche zu Marburg.

13. Februar. Herr Professor Dr. Heppe sprach über die Entstehung der Universität Marburg und über den ersten Entwurf zur Stiftungsurkunde derselben, worauf Herr Haupt-

mann v. Ditfurth über die Lebensschicksale einiger in hessischen Diensten sich hervorgethan habender Ausländer und einiger in auswärtigen Diensten — dem hessischen Namen Ehre gemacht habender Hessen einen Vortrag hielt. Derselbe verlas hiernächst eine Ausführung des Herrn Bibliothekars Dr. Bernhardi über die wahre Abstammung des Grafen Peter Holzappel genannt Melander, und machte zuletzt noch Mittheilungen über den Kampf und Tod des k. baierischen Obersten v. Ditfurth zu Inspruck 1809.

c. Zu Fulda.

26. Februar. Herr Karl Preser hielt einen Vortrag über die Geschichte der oberhessischen Stadt Wetter, worauf Herr Landgerichtsrath Göhmann eine gedrängte Beschreibung des alten Buchenlandes, seiner Gaue, Gränzen und Bewohner gab, woran er einige Bemerkungen über die Verhältnisse der dem Fuldaischen Kloster eigenen oder doch lehn- und zinsbaren Güter knüpfte. Dieser Vortrag gewann durch die namentliche Anführung der bekanntesten in den verschiedenen Gauen nach und nach entstandenen Ortschaften und die Angabe der Namen, der Lage und der Ausdehnung der bedeutenderen Walddistricte, welche innerhalb derselben vorkommen, sodann aber durch die Bezeichnung der Jahre, in welchen die einzelnen im westlichen Grabfede gelegenen Städte entstanden sind, insbesondere aber dadurch sowohl an Ausdehnung als auch an Interesse, daß in die umfassende Beschreibung des Buchenlandes auch einzelne geschichtliche Ueberlieferungen aus der ersten Zeit der Gründung des Fuldaischen Klosters eingeflochten waren.

Eingegangene Berichte über die vom Verein für Hess. Geschichte und Landeskunde ausgegebenen stat.-topograph. Fragen.

Hadamar vom Landwirth Herrn Hellwig daselbst.

Hasken und Möln von Herrn Oekonomen Kaiser zu Ebsdorf.

Hombressen von Herrn Gutsbesitzer vom Hof daselbst.

Holzhausen (bei Homberg) von Herrn Hütteninspektor Hausmann daselbst.

Nentershausen von Herrn Lehrer Bold daselbst.

Obermölrich und Kappel von Herrn Pfarrer Kulenkamp zu Obermölrich.

2. Des Vereins zu Mainz.

Sitzung am 14. Februar 1855. Vortrag des Herrn Bezirksgerichtsrath Dr. Dael: Geschichte der Industrie, des Handels und Verkehrs der Stadt Mainz von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten. Fortsetzung. Vom Beginn des dreißigjährigen Kriegs bis über die Mitte des 17. Jahrhunderts. 1618—1657.

3. Des Vereins für Nassau.

Vorträge: Herr Dr. Beez, am 12. Januar, über slavische Einwanderungen in Deutschland, insbesondere über die Bewohner des Hickengrundes an der Nordgrenze Nassau's.

Herr Dr. Rossel, am 26. Januar, über König Adolf, von den Thüringischen Händeln bis zu seinem Tode bei Gellheim (Schluß des früheren Vortrags).

Herr Collaborator Dr. Seyberth, am 9. Februar und am 2. März über Friedrich Heinrich, Prinzen von Nassau-Oranien. — Die Fortsetzung unserer Versammlungen wurde durch eine anderweitige Verwendung des Museums-Saales vorläufig unterbrochen.

Von antiquarischen Lokaluntersuchungen, beschäftigten uns einige Punkte des nach Mosbach und Kassel sich öffnenden Mühlenthals. Von der durch die Rheingauische Eisenbahn unterhalb der Weinberge vor Mosbach eröffneten Röhrenleitung und dem unfern derselben befindlichen gemauerten Kanal ist bereits in N. 1 S. 5. des vorigen Jahrgangs berichtet. Die genauere Untersuchung des letzteren wurde, im Beisein der Herren Medicinalrath Reuter und Dr. Rossel am 3. Februar d. J. durch den Bergmann A. Möbus von Freien-Diez mit Kompaß, Leine und Grubenlicht vorgenommen. Derselbe erstattete folgenden Bericht:

„Der gemauerte, Eingangs 3′ 4″ hohe und 17″ breite Kanal hat nicht überall die gleiche Höhe und die gleiche Breite. In der Mitte fand sich eine Stelle, etwa 12′ lang, wo er so zusammengedrückt war, daß ich nur seitwärts mich vorwärts schieben konnte; hernach erhielt er wieder seine vorige Breite, wie vorn; gegen das hintere Ende wurde er etwas breiter, sodaß ich mich darin bewegen und drehen konnte. Die Mauer besteht aus ziemlich großen Kalksteinen, regelrecht ausgeführt. Die Decksteine sind braun, glatt, fast wie gehobelte Bretter aussehend; diese Platten werden nach hinten viel größer als vorn, einzelne Platten mögen 2½′ lang sein, auch passen dieselben genau aneinander;

es scheinen Sandsteine zu sein. Die Sohle ist bis zur Hälfte der Strecke mit Lehm verschlämmt, mit Kies vermischt, im hinteren Theil ohne Schlamm, das reine Wasser fließt dort über den Lehm hin. Die Höhe des Kanals nimmt nach hinten etwas zu; ich konnte im hinteren Theil aufrecht stehen, ohne die Decke zu berühren, sodaß die Höhe hier zu 6′ angenommen werden kann. Der letzte Deckelstein steckte fest im Grund, sodaß ich dessen Anfang nicht zu finden vermochte; die hintere Wand bildete der gewachsene Grund, schief, beinahe senkrecht abgeböscht. Ein glatter, 2′ breiter Stein — von der Art der Deckelsteine, steckte hier im Grunde, 5″ weit hervorschauend; über diesen Stein fiel das Wasser herab, und ergoß sich in einem Guß auf die Sohle. Die Seitenmauern schienen am Ende des Kanals sich noch etwas weiter in den Grund fortzusetzen, was ich nicht näher untersuchen konnte.

Die Richtung des Kanals ist gegen die Mitte hin verbogen. Die Nadel zeigte im Eingang h. 3—4, bei der Biegung wich sie ab bis auf h. 9. Die mitgenommene Leine hatte eine Länge von 75′."

Die jenseits der Eisenbahn nach der Chaussee hin gelegene kleinere Strecke des Kanals ist ganz trocken und wurde seiner Zeit durch die Chausseeanlage verstürzt.

Ein zweiter, ungleich wichtigerer Punkt römischer Ansiedelung ist die römische Wasserleitung im Mühlenthal, deren Ueberreste in der Nähe der Armenruhmühle neuerdings wieder zum Vorschein gekommen sind. Beim Bau der Taunus-Eisenbahn im Jahr 1839 wurde man nämlich zum ersten Male auf einzelne, in regelmäßigen Abständen wiederkehrende Sandsteinplatten, von 3′ ins Gevierte und 12–13″ Dicke, aufmerksam, die sich nach und nach als Fundamentstücke einer römischen Wasserleitung herausstellten. Zum zweiten Male wurde diese Beobachtung gemacht, als der Weg von der Armenruhemühle her gegen die Anhöhe des Keßler angelegt wurde (1845), die damals vorgefundenen Fundament-Pfeiler, 19 an der Zahl, wurden genau aufgenommen. Bei weiteren Abraumungen nach der Biebricher Zweigbahn hin stellten sich (1854) noch 9 verschiedene Pfeiler heraus. Der bis jetzt letzte derselben, (denn weitere Planirungen jener Fläche lassen erwarten, daß noch einige Pfeiler aufgedeckt werden), der im Herbst v. J. und am 25. April d. J. nochmals gemessen und aufgenommen wurde, hatte 8′ und 10′ Breite; er war etwa 1′ hoch untermauert, darauf lag ein Plattenboden, bestehend aus 9 verschiedenen Sandsteinen, das Ganze mit Mauer 3′ hoch blosgelegt. Die Steine,

die augenscheinlich früher einem anderen Zwecke gedient hatten und nur hierher verwendet worden waren, variirten in der Dicke von 10 und 11″ bis zu 18″. Oben darauf lag, mit der ausgehöhlten Seite nach unten gekehrt, ein 2′ 4″ breiter, 18″ hoher und 8′ 9″ langer Rinnenstein, den wir zur Erinnerung in das Museum haben bringen lassen. Von da ab 120′ entfernt in der Richtung auf die Fundamente des Kasseler Wartthurms, im Zug der Kassel-Biebricher Zweigbahn, befand sich früher ein großer Wasserbehälter, viereckt, von Quadern gemauert, aus welchem eine Ableitung nach Osten ins Kasseler Feld, eine andere südlich gegen Biebrich hin führte. Durchs Mühlenthal aufwärts führte nur eine Leitung; der Hammermühle gegenüber wurde im Jahr 1843 noch in der Böschung der Bahnlinie eine Sandstein-Platte von derselben Ausdehnung, wie die obigen, bemerkt, andere wurden beim Abraumen des dort befindlichen Steinbruchs entfernt. Diese Steine bezeichneten auch die wahrscheinlichste Richtung der Leitung zu ihrer Quelle, die nicht an der Spelzmühle, gegen Wiesbaden hin, sondern im Hintergrnnde des kleinen Wiesenthals, das sich in der Richtung gegen Erbenheim hin aufwärts erstreckt, gesucht werden muß. Fortgesetzte Aufmerksamkeit auf die in jener Gegend wohl noch vorhandenen Ueberreste läßt uns über die näheren Verhältnisse jener merkwürdigen Anlage wohl noch manche nähere Aufschlüsse erhoffen.

Unsere neueste Publication, das Schlußheft des vierten Bandes unserer Annalen, worin die römischen Inschriften Nassau's, zum ersten Male vollständig gesammelt, von den Herren Professor Klein in Mainz und Dr. Becker in Frankfurt a/M. wissenschaftlich bearbeitet mitgetheilt werden, ist unseren Mitgliedern vor Kurzem zugesendet worden.

Wir können nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit der verdienstvollen Bemühungen, durch welche die Herren Chr. Freiherr v. Leutsch in Wetzlar, Christ. Barth, Bibliotheks-Gehülfe in Heidelberg, und Herr Junker, Lehrer in Cransberg die Zwecke unseres Vereins zu fördern unablässig bemüht waren, auch hier öffentlich mit gebührender Anerkennung zu gedenken.

B. Bestand und Leitung der Vereine.

1. Zu Kassel.

Zugang.

Herr Polizeidirektor Schmidt zu Fulda, am 6. Februar.

Weiter sind zum Ausschuß des Vereins für Hess. Geschichte gewählt:

Für Fulda: Herr Gymnasialdirektor Schwarz das.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereins für Hess. Geschichte und Landeskunde
werden ergebenst ersucht, ihren Beitrag zur Kasse für das l. J. (1 Thaler) bis zum Ende des Monats Juni gefälligst einzuzahlen.

2. Zu Darmstadt.

Zugang.

Seine Erlaucht der Herr Graf Otto zu Solms-Rödelheim, Lieutenant im Königl. Preuß. 5ten Uhlanenregiment zu Düsseldorf.

Herr Bergverwalter Beckhaus zu Langenhain.
" Hauptmann Brodrück zu Darmstadt.
" Kammerdirector Eschborn zu Eschborn.
" Gastwirth Simon zu Friedberg.

Abgang.

Gestorben: Herr Major Freiherr v. Löw zu Darmstadt.

3. Zu Mainz.

Zugang.

1. Ordentliche Mitglieder:

Herr Wilhelm Link, Kaufmann.
" Franz Querbach, Xylograf.
" Karl Weiser, Kaminfeger.
" Dr. Joh. Adam Jakobi, Institutsvorsteher.
" Baron v. Dumouliu, k. k. Obrist der Artillerie der Bundesfestung Mainz.
" Eder, Pfarrer in Sauerschwabenheim.

2. Ehrenmitglieder:

Herr Alfred de Caumont in Caen.

Abgang durch Versetzung.

Herr Pfarrer Ewald in Seligenstadt.
„ Sebott, königl. preuß. Hauptmann im Ingenieurkorps in Erfurt.

4. Zu Wiesbaden.

Abgang.

1. Herr Medicinalrath Lötschert in Wehen.
2. „ Hofkammerrath Schüler in Höchst.
3. „ Kaplan Schmelzeis in Hadamar.

Zugang.

1. Herr Bertram, Chr., Weinhändler, dahier.
2. „ Vogler, Collaborator, dahier.
3. „ Habel, W., Rentier, dahier.
4. „ v. Hagen, Lieutenant, dahier.
5. „ Kirschbaum, Professor, dahier.
6. „ Müller, Provisor, dahier.
7. „ Dr. Sandberger, Conrector, dahier.
8. „ Schramm, Tünchermeister, dahier.
9. „ Dr. Sporer, Professor in Hadamar.
10. „ Vicarino, Lehrer, dahier.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

1. Zu Kassel.

Von Herrn Amtmann Kehr zu Rentershausen: silberne Denkmünze der Universität Halle.

Von Herrn Karl Preser zu Steinau: ein Hess.-Darmst. Zehnkreuzerstück von 1730.

Von Herrn Kaufmann Lorenz zu Naumburg: 12 Stück Münzen, darunter 6 Hessische, und ein unter K. Philipp geprägter Turnos.

Von Herrn Landmesser Handschuh zu Homberg: eine Silbermünze von Chur von 1638.

2. Zu Darmstadt.

Geschenke von Privaten: Von Herrn Pfarrer Baist zu Ulfa: eine alte Lanzenspitze, gefunden in dem Pfarreigarten zu Ulfa.

3. Zu Mainz.

1. Angekauft.

Die Fundstücke aus einem Grabe bei Weisenau:
- 1 große verzierte Urne.
- 1 Näpfchen aus feinem rothem Thon.
- 1 Salbgläschen.
- 1 Erzmünze.
- 1 Messerchen von Eisen mit einem Stiele aus Bein.
- 1 Griffel von Eisen.
- 9 große eiserne Nägel.
- 1 Lampe von gebranntem Thon mit dem Töpfer-Namen SARSVRI.
- 2 Henkelkrüglein.

1 Silbermünze des Sev. Alexander.
1 Erzmünze des Licinius.
1 Emaillirtes Beschläg aus Erzblech, und 1 Ornament von Erz gefunden bei den römischen Mauerresten auf dem Kästrich.

2. Geschenke.

Von Herrn Ursinus. Die Fundstücke eines römischen Grabes bei Weisenau:
- 1 große verzierte Urne.
- 1 Lampe aus gebranntem Thon.
- 1 Salbgläschen.
- 1 Fingerring von Eisen.
- 1 chirurgisches Instrument von Erz.
- 1 Erzmünze.
- 2 Henkelkrüglein.

Von Herrn Professor Greby. 1 römische Erzmünze.
1 Spielpfennig.

Von Herrn Superintendent Schmitt. 1 mittelalterliche Silbermünze (Turnose).

Von Herrn Bürgermeister Rack. Lehrbrief eines Schuh-

machers vom Jahr 1763. Pergament mit Siegel der Schuhmacherzunft von Stadecken.

Restitutions- und Legitimationsurkunde für einen unehelich Gebornen vom Jahre 1769 von Seiten des Grafen Johann Philipp von Ingelheim mit dessen angehängtem Siegel.

Von Herrn Dr. Wittmann. 11 antike Erzmünzen.

Von Herrn Brechtel. 1 Silbermünzchen der Stadt Mannheim auf die Huldigung an den Kurfürsten Karl Theodor, 29. April 1744.

Von Herrn Kapp, Kupferschmied. 6 antike Erzmünzen.

Von Herrn Querbach, Uhrmacher. 1 Messerheft von Messing. 1 Spielpfennig.

Von Herrn Roth, Gypsformer d. röm. germ. Museums. 1 eiserne Lampenspitze.

Von Herrn J. J. Schumacher, Metzger. 1 antike Silbermünze.

Von Herrn Menz, Dachdecker. 1 antike Silbermünze. 103 Erzmünzen. 7 verschiedene neuere.

4. Zu Wiesbaden

1. Geschenke: 1) Von Herrn Justizrath Forst in Wehen: 1 Silberdenar Erzbischof Conrads von Köln, gefunden im Jahr 1821 auf einem Acker nahe bei der Hühnerkirche, und 3 Silb. Kreuzer Kais. Leopolds I. v. 1701 und 1705, gefunden bei Wehen. — 2) Von Herrn Dr. Busch in Limburg: 1 Gordian (Silber), gef. in einem Acker in der Nähe des äußeren Wallgrabens von Limburg, gegen Westen. 1 Constantius (Mitt. E.) 1 Faustina (M. E.), 1 Constantin (Kl. Erz), sämmtlich ausgegraben in dem Limburger Cassel gegen Osten, unter der alten Burg der Gaugrafen des Niederlohngaus. Diese durch ihren Fundort höchst merkwürdigen Münzen liefern einen wichtigen Beitrag zu den Spuren uralter Kultur im Lahnthal, zu einer Zeit, von der andere Ueberlieferungen schweigen. Vgl. Ver. Blätt. 1854 N. 4 S. 123. Außerdem 9 verschiedene mittelalt. Silbermünzen, gef. in der Umgegend von Limburg. 3) Von dem Handelsschüler Christ. Thon ein Traianus, Mittelerz, gef. auf einem Acker an der Platter Chaussee dahier. — 4) Von Herrn Rentei-Accessist Böhm in Westerburg ein daselbst gefundener Silberdenar der Stadt Köln., von schöner Prägung, aus dem 15. Jahrhundert. — 5) Von Herrn Reg.

Kanzlisten Adelon dahier: Original-Siegel-Stempel der Gemeinde Okriftel 1712.

2. Angekauft: 1 Lanzenspitze von seltener Größe, aus einem der allem. Gräber am Schiersteiner Weg dahier — Ein röm. Ring von Bronze, mit dem Figürchen der Venus in Relief und 2 Schreibgriffel von Mainz; — 1 Messerchen mit elfenbein. Stiel, roh geschnitzt aus dem früheren Mittelalter, gef. bei Dausenau; — ein Napf von schwarzem Thon, ein kannenartiges Henkelgefäß von gewöhnlichem Thon, nebst zwei feinen, eisernen Schafscheeren, zusammen aus einem neu eröffneten allem. Grabe am Schiersteiner Weg, dem 13., das wir bis jetzt daselbst kennen. — Ein Siegelstempel von Eisen, darstellend den heil. Castor, zu Füßen mit dem Bassenheimischen Wappenschilde und der Jahreszahl 1714, Siegel des Casimir Ferdinand Waldbott von Bassenheim, Archidiacon zu Carden.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

a. Zu Kassel.

Von Herrn Gymnasialdirektor Schwartz zu Fulda: das Osterprogramm des Gymnasiums daselbst. — Von Herrn Kaufmann Lorentz zu Naumburg: Orig. Revers eines in die Fleischhauer-Zunft zu Fritzlar aufgenommenen Meisters von 1459.

Von Herrn Maximil. Freih. v. Speck-Sternburg — Allgem. Ztg. für die deutschen Land- und Forstwirthe. 1855 H. 1.

Von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Münscher zu Marburg: Osterprogram des das. Gymnasiums.

Von Herrn Dr. Lotich zu Herolz: 5. u. 6. Fortsetzung seiner Aufzeichnungen.

b. Zu Darmstadt.

Angekauft. Geschichte von Hessen von Dr. Künzel 2tes und 3tes Heft. — Diplomatische Geschichte der Juden zu Mainz und dessen Umgebung, von K. A. Schaab. 1855. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, von Mone, 6r Band, 1tes Heft.

Geschenke: Von Herrn Hofrath Dr. Steiner zu Kleinkrotzenburg: Sammlung und Erklärung altchristlicher Inschriften im Rheingebiete. —

Von demselben: Geschichte und Alterthümer des Rodgaus im alten Maingau. — Caroline Landgräfin von Hessen-Darmstadt. Zur Geschichte des Großherzogthums Hessen von 1790—1848.

c. Zu Mainz.

Geschenke: Observations on certain Sepulchral Usages of early times by William Michael Wylie (Gesch. des Verfassers). — Ueber den Dolichenus-Cult v. Custos. J. H. Seidl.

Nachträgliches über den Dolichenus-Cult von dems. — Ferner als Geschenke des Verfassers:

Das altitalische Schwergeld im k. k. Münzcabinet zu Wien, beschrieben von J. G. Seidl.

Beiträge zu einem Namensverzeichniß der röm. Prokuratoren zu Noricum von J. G. Seidl.

Angekauft: Regesta Schaumburgensia.

Rhein Antiquarius II. 4. 5. III. 2. 5. — Beschreibung des Gaues Wettereiba von Dr. Landau. — Glossarium diplomaticum 1. 19. — Allgem. Culturwissenschaft von Dr. G. Klemm I.

Dr. Steiner Codex inscriptionum Romanarum danubii et Rheni. III. 2. — Mone Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 5. 4.

Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde II. 2.
Glossarium diplomaticum von Dr. Brinkmayer I. 20.
Annales archéologiques par Didron XIV. 6.

d. Zu Wiesbaden.

Geschenke: Von Herrn A. Keuchen in Lorch: 7 Urk. den Jakobsberger Hof in Lorch betreffend, 3 auf Papier (1533, 1550, 1560), 4 auf Pergament (1532, 47, 57, 58). — Von Herrn Collab. Colombel in Hadamar: Urkunde Johann des Aelteren, Grafen zu Nassau, Befreiung einer Behausung zu Hadamar betreffend, vom 10. Februar 1596 mit dem wohlerhaltenen Siegel des Grafen, in Holzkapsel. — Von Herrn Collab. Vogler dahier: dessen „Gruppe von S. Ildefonso. Versuch einer neuen Erklärung dieses Kunstwerkes. Wiesb. 1855. — Von Herrn Roach-Smith in London: Dessen Collectanea antiqua vol. III p. 4. Lond. 1854. — Von Herrn Prof. Dr. Zell in Heidelberg: Ueber ein in der Sammlung zu Carlsruhe befindliches Römisches Feldzeichen 1855. — Von dem Handels-

schüler K. Weychardt dahier: Ein gut erhaltener Plan der Reichsfestung Philippsburg von du Chaffat. Ulm 1734.

Angekauft: Corresp. Blatt des Gesammtvereins. Dresden 1853. 54; Jahrg. 1 und 2. — Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters, von Aufseß. Nürnberg 1853. 54. Jahrg. 1. 2. — Eisenlohr Die Cisterc-Abtei Maulbronn. Carlsruhe 1854. 4 Hefte fol. Holtzmann Kelten und Germanen. Eine histor. Untersuchung. Stuttgart 1855.

2. Von Vereinen eingesandt.

Altenburg. Mittheilungen der gesch. u. alterth. forschenden Gesellsch. des Osterlandes B. IV. H. 1. D.

Ansbach. Jahresbericht (22ter) des histor. Vereins in Mittelfranken. M. W.

Bayreuth. Archiv f. Gesch. u. Alterth. in Oberfranken. B. VI. H. 1. M.

Breslau. Jahresbericht (31ter) der schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur. M.

Brünn. Mittheilungen der Mähr. schles. Gesellsch. zur Beförderung des Ackerbaus, der Natur- u. Landeskunde. 1854. M.

Brüssel. Beschlüsse des ersten statist. Congresses. M.

Carlsruhe. Denkmale der Kunst u. Geschichte des Heimathlandes, herausg. von Bayer 1854—55 (3 Bl. Fol.) D. K. M. W.

Darmstadt. Notizblatt des Vereins f. Erdkunde und verw. Wissenschaften. D. K.

Dresden. Mittheilungen des Königl. Sächsischen Vereins, Heft 7. M.

Hermannstadt. Jahresbericht des Vereins für Siebenbürg. Landeskunde für d. J. 1853. D. M.

Innsbruck. Zeitschr. des Ferdinandeums für Tyrol. 3te Folge. 4tes Heft. D. M. W.

Kassel. Zeitschrift des Vereins für Hess. Gesch. u. Landeskunde. B. VI. H. 3 u. 4. M. W.

— Mitglieder-Verzeichniß des Vereins 1354. M. W.

Kiel. Nordalbingische Studien. Bd. VI. Heft 1 u. 2. M.

— Diplomatarium des Klosters Arensboeck, herausg von R. Jossian. Urkundensamml. Bd. III., Abth. 1. M.

Klagenfurt. Combin. Jahresbericht des histor. Vereins für Kärnthen. 1851—54. M.

Lüttich. Recherches hist. et bibliographiques sur les journaux et les écrits periodiques liégeois par Ul. Capitaine. M.
— Reglement de l'institut archéologique liégeois. M.

München. Oberbayerisches Archiv f. vaterl. Gesch. Bd. XIV. H. 2. M.
— Dasselbe. Bd. XIV. H. 3 und Jahresbericht (13ter). D. K. W.
— Abhandl. der histor. Classe der K. Bayer. Akad. der Wissenschaften.
I. II., 1. 2. 3.; III., 1. 2. 3.; IV., 1. 2. 3.; V., 1. 2. 3.; VI., 1. 2. 3.; VII., 1. 2. M.
— Dieselben Bd. VII., 2. D K. W.
— Pfalzgraf Ruprecht der Cavalier. D.
— Festrede des Dr. v. Spruner. K.

Münster. Zeitschr. des Vereins f. Gesch. u. Alt. Westfalens. B. VI. K.

Namur. Protocole des déliberations de la municipalité de Namur du 6. Janv. au 25. Mars 1793. M.
— Annales de la société archéolog. de Namur. Tom. II., 1—4.; III., 1. 2. 3. M.

Nürnberg. Organismus des germanischen National-Museums. 1855. W.

Schwerin. Jahrbücher des Vereins f. Mecklenb. Gesch. u. Alterth. 19ter Jahrg. D. K. M. W.
— Quartalblätter desselben. XIX., 2. 3., XX., 1. M W.

Stettin. Baltische Studien B. XV. H. 2. D. K. W.
— Jahresbericht (26ter). W.

Stuttgart. Schriften des Württemberger Alterthumsvereins. H. 3. M.
— Mitglieder-Verzeichniß des Vereins 1853. M. W.
— Jahresbericht (6. u. 7ter) des W. A. Vereins 1854. D. K. M. W.

Wien. Berichte des Alterthumsvereins. Bd. I., H. 1. D. K. M.
— Akad. d. Wissensch. — Philos. histor. Classe:
— Sitzungsberichte. Bd. XII. H. 5; XIII., H. 1. 2. D. W.
— Archiv f. Kunde österr. Geschichtsqu. B. XIII. D. W.
— Notizenblatt v. 1854. Nr. 18—24. D. W.
— Monumenta Habsburgica. B. I., Abth. 1. D. W.

D. Sprechsaal.

Fragen.

1) In Kurhessen gibt es zahlreiche Waldungen, welche „halbe Gebrauchswaldungen“ genannt werden. Den Gemeinden wird gegen ein feststehendes Forstgeld vom Staate ihr Holzbedarf daraus verabreicht. Sie finden sich nur in Niederhessen und den ehemals zu Thüringen gehörigen Aemtern desselben, in Oberhessen dagegen nicht. Ueber die rechtliche Natur dieser Waldungen ist man bis jetzt gänzlich im Dunkel gewesen, ich glaube jedoch dieselbe jetzt mit Bestimmtheit nachweisen zu können, möchte vorher aber wissen, ob auch anderwärts ähnliche Waldungen vorkommen? Ich bemerke nur noch kurz, daß es Gemeinde-Waldungen sind, deren Beforstung und Hegung gegen das halbe Forstgeld den Landesherrn übertragen ist.

2) In Niederhessen, vorzüglich aber in der Umgegend von Kassel, werden auf den Dörfern die Gärten Höfe oder vielmehr Höbe genannt, eine Bezeichnung, welche neben der von Garten schon seit dem Mittelalter sich findet. Ob man einen Unterschied zwischen Hob und Garten macht, habe ich noch nicht ermitteln können, glaube es aber nicht, weil die Urkunden auch Hopfenhöfe (Hophenhoph) nennen. Kommt diese Bezeichnungsweise auch noch in anderen Gegenden vor?

Landau.

Wo lag das Ziegenhainische Schloß Wildenberg?

In jener Urkunde von 1214, welche Graf Heinrich von Ziegenhain über die letzte Wiedergründung des Klosters Haina ausstellte, erzählt er, wie der seitdem verstorbene Abt Wilhelm von Haina apud castrum nostrum Wildenberg gekommen und er, Graf Heinrich, mit seiner Frau und seinen Kindern daselbst in Gegenwart seiner Burg- und Dienstmannen auf alle gegen das Kloster gemachten Ansprüche verzichtet habe. (Kuchenbecker, Annal. hass. XI. p. 223. Gudenus, Cod. dipl. I. pag. 433. Auch führt Graf Heinrich in einer Urkunde von 1213 den Namen der Burg Wildenberg. (Gudenus, Cod. dipl. I. p. 430.)

Vergebens hat man bisher nach der Lage dieser Burg geforscht; man hat hier und da gesucht, ohne zu einem Resultate zu kommen. (Vergl. Schmidt II, 239, v. Rommel I. Anmerkung S. 257).

Vor allem müssen wir das im Auge behalten, daß wir

dieses Schloß nirgends anders als nur in einem den Grafen von Ziegenhain zustehenden Gebiete suchen dürfen.

Betrachten wir nun die Zeugen jener Urkunde von 1214, so finden wir dieselben beinahe sämmtlich an der mittleren Fulda seßhaft, denn es sind die Namen von Rodenberg, von Ellenbach, von Heinebach und von Morschen.

In derselben Gegend finden wir auch eine Familie von Wildenberg, von welcher Sifried 1238 bei einem Gränzstreite des Dorfes Wichte mit den Dörfern Morschen und Konefeld als Vogt des dem Kloster Kappel zustehenden Dorfes Wichte sich zeigt. (Orig. Urk.)

Eine über denselben Gegenstand ausgefertigte Urkunde von 1263 nennt uns Hartrad von Wildenberg, der noch 1266 lebte und damals nur eine Tochter hatte. Wie es scheint war er ein Bruderssohn jenes Sifried. Unter den Zeugen einer 1266 von ihm zu Rodenberg (Rotenburg) ausgestellten Urkunde nennt sich Heinricus miles de castro Rodenberg patruus predicti Hartradi. Er gehörte demnach der Familie von Rodenberg (jetzt Rotenburg) an. Seitdem verschwindet der Namen. Doch in derselben Urkunde von 1266 und noch in einer andern ebenwohl von ihm ausgestellten Urkunde desselben Jahres findet man neben den Pfarrern zu Brach, Morschen, Wichte und Heinebach auch Conradus plebanus in Wildesberg.

In beiden im Originale vor mir liegenden Urkunden heißt es W i l d e s b e r g, nicht W i l d e n b e r g. Aber beide Namen sind doch sicher in derselben Gegend zu suchen und möchten trotz der Abweichung auch wohl auf ein und denselben Ort hinweisen. War der Name des unter dem Schlosse liegenden Dorfes etwa Wildesberg? Der plebanus kann wenigstens nicht auf die Burg bezogen werden, sondern nöthigt zur Annahme eines Dorfes.

Sehen wir uns nun in der Umgegend um, so stoßen wir bald auf einen rechts der Fulda zwischen Adelshausen und Heina bis zu 960′ über den Fluß aufsteigenden Berg, welcher den Namen W i l s b e r g führt. Dieser Berg liegt innerhalb des Gerichts Morschen, in welchem die Grafen von Ziegenhain vom Stifte Fulda die Vogtei besaßen. Es steht also nichts entgegen hier jene Burg zu suchen, und will ich hiermit Ortskundige darauf aufmerksam machen, denn es ist wohl nicht anzunehmen, daß die Burg spurlos verschwunden ist.

L a n d a u.

Antiquarische Mittheilung.

Auf dem Distrikt „Bolländer“ (zwischen Nidda und Borsdorf), etwa an der südlichsten Grenze desselben, fand Herr Diederichs von Nidda vor einigen Wochen auf seinem Acker beim Pflügen eine kleine Broncegruppe, welche zwei Ringer darstellt. Die Figur ist jetzt im Besitze des Herrn Forstverwalter Faustmann zu Nidda. Ueber das Alter derselben dürfte schwer etwas Sicheres zu bestimmen sein. Einmal ist die von feiner Bronce gearbeitete Figur etwa 1‴ stark und gleichmäßig dick mit aerugo nobilis überzogen, was wohl nur durch Jahrhunderte langes Liegen in der Erde erklärt werden kann. Sodann sind die Ornamente nach dem Gutachten des Herrn Bauaccessisten Kullmann rein griechisch und sehr bestimmt von römischen Ornamenten „späterer“ Zeit unterschieden. Sie sind sauber und präcis; nichts von der rohen Form und den durch Rost ungeheuerlich gewordenen Umrissen an Erzarbeiten römischer Zeit — und an römische Zeit denkt man so leicht, da ringsum die Gegend Spuren römischer Niederlassungen zeigt. Die Form der ganzen Gruppe ist der Art, daß sie in der Höhe etwas, noch mehr aber in der Länge gekrümmt ist, wodurch sie sich nach der Ansicht Herrn Kullmanns als Handhabe eines Gefäßes ausweist. Auf der inneren Seite der Ornamente sieht man auch deutlich an den Bruchflächen, daß sie an einem ovalen Raume angesessen haben. Die nach innen gekehrte Gesichtseite der Gruppe zeigt sehr feine Züge, und überhaupt sind beide Figuren im edelsten Ebenmaße und in den vollendetsten Formen gearbeitet. Nach dem Namen oder Zeichen des Künstlers sucht man vergeblich; derselbe hat vielleicht an dem betreffenden Gefäße gestanden.

NB. Auf dem Fundorte standen noch vor 60 Jahren Ur-Eichen.

Darmstadt. W.

Bescheidene Fragen.

In den periodischen Blättern, Jahrgang 1854, Nro. 4, ausgegeben im Februar 55, steht ein kleiner Aufsatz von „Hennes: Gustav Adolfs Rheinübergang“ S. 127—132, wo in einer Note S. 129 gesagt wird: „Genau läßt sich die Stelle, wo Gustav Adolf übergesetzt, nicht angeben“, weil nämlich die Angaben schwankten zwischen „Stockstadt“ und „Gernsheim“ oder „zwischen Stockstadt und Gernsheim“. Es wird nun eine Stelle aus dem Theatrum Europaeum angeführt,

welche in der deutschen Uebersetzung so lautet: „Der Schwede fand bei der Stadt Gernsheim an einer schmalen Uebergangsstelle, gemeinhin die Stuben benannt, die Mündung eines Flüßchens auf der Gemminger Au und bewerkstelligte vermittelst dazwischengelegener Inseln, nachdem Fahrzeuge aus dem Main auf Wagen herbeigeschafft worden, den Uebergang und bemächtigt sich bei Nierstein des Mainzer Landes". Dann wird fortgefahren: „Wenn das Wort Nierstein nicht verschrieben ist, so muß es auffallen, wie ein Mainzer die Schweden bei Gernsheim übergehen und bei Nierstein auf Mainzer Boden ankommen lassen kann. Ob es wohl noch eine Rheinenge, die Stuben genannt, und eine Gemminger Au geben mag? ... ... Die als Denkmal des Rheinübergangs gesetzte s. g. Schwedensäule steht jetzt unterhalb Mörfelden auf dem s. g. Hahnensand. Jedenfalls bezeichnet sie nicht den Punkt des Uebergangs. Sie stand früher an einer anderen Stelle, ward abgebrochen, versetzt ꝛc." — So weit die Note. Nun frage ich. Wie mag ein Mainzer, der nur ein paar Stunden zu gehen gehabt hätte, solche Fragen aufwerfen, wie die Betreffs „der Stube" und der „Gemminger Au"? Bis auf den heutigen Tag heißt ein kleines Wasser auf der Rheininsel das „Stubenwasser"; daran schließen sich Bezeichnungen, wie: „der Stubenschlag", „Stubenwald" u. a. m. Die Au selbst, die jetzt seit etwa 15 Jahren dem Grafen Oberndorf gehört, hatten in zweiter Stufe vorher die Herrn von Gemmingen im Besitz. In der Nähe der Stube heißt noch jetzt ein Bezirk die Schanze, und nicht weit davon ist der noch jetzt so benannte Schwedenkirchhof, was Alles darauf hinweist, daß die Schweden hier bei ihrem Uebergange auf einen bedeutenderen Widerstand stießen, den sie mit einer ansehnlichen Anzahl von Opfern an Menschen zurückdrängen mußten. Wie kann ferner ein Mainzer sich darüber wundern, daß man bei Gernsheim übersetzt und bei Nierstein ins Mainzer Land kommt? Bekanntlich war das Land oberhalb Nierstein kurpfälzisch, und der alte Schriftsteller ist vollständig im Recht. — Warum wird endlich der Standpunkt der Schwedensäule verdächtigt? Allerdings ist sie versetzt worden wegen des andrängenden Rheinwassers, aber noch keine 20 Schritte beträgt die Entfernung von dem früheren Orte ihrer Aufrichtung. — Daß in den Berichten Stockstadt und Gernsheim erwähnt werden, ist ganz natürlich. Die Schweden kamen von der Bergstraße, und der König blieb jedenfalls zu Nacht in Gernsheim, so daß dann Stockstadt der letztberührte Ort vor dem Uebergang war. Wenn er aber Fahrzeuge vom

Maine herkommen ließ, so war doch der Ort, wo heute die Schwedensäule steht und gegenüber die Stube sich befindet, der nächste außerhalb des Mainzer Landes. Man sollte doch wohl nicht unnöthiger Weise die Boote bis Gernsheim fahren? — Nein! — Die Stube existirt, die Gemminger Au existirt, und die Säule bezeichnet die richtige Stelle des Uebergangs! — Herr Hennes hat der Geschichte einen, wenigstens zweifelhaften, Dienst geleistet.

Oppenheim, den 31. März 1855. Fr. Möller.

I.

Zur Frage über den römischen limes.

In der Versammlung des Gesammtvereins zu Münster am 15. September v. J. erstattete Herr Habel von Schierstein Bericht über die Thätigkeit der Commission zur Erforschung des limes imperii Romani, jedoch vermißt man den Nachweis über von der Commission wirklich vorgenommene Localnachgrabungen und Untersuchungen, sowohl im Allgemeinen, als auch speciellere. Wir bedauern an der Excursion nach Soest nicht Theil genommen zu haben, auf welcher der Berichterstatter die Hauptsache, nämlich das Nähere über die Ausgrabungen auf der Saalburg, mittheilen wollte, während jedermann erwarten durfte, diesen wichtigen Gegenstand in öffentlicher Sitzung abhandeln zu hören. — Dagegen finde ich in den Jahrbüchern für Phil. und Päd. Band LXX. Heft 6 S. 657 von meinem verehrten Freund, Herrn Prof. Dr. Becker, bei Besprechung meines Aufsatzes über die römische Grenzbefestigung des Taunus — Archiv f. Frankf. Geschichte u. Kunst 4. Heft 1847 S. 88 — ein Bild von dem limes transrhenanus Romanorum, das uns, wenn es auch vom Taunus nicht unmittelbar entnommen ist, doch analog einen Begriff von der Bauanlage des limes gewährt. Es ist von der bekannten Trajanssäule. Herr Becker sagt:

„Offenbar beziehen sich freilich die gleich näher zu besprechenden Scenen der Trajan-Säule auf den Bau des jetzt wieder vielfach vom Kriegsschauplatze her erwähnten Trajanswalles; sie geben jedoch ohne Zweifel ein entsprechendes Bild für den ehemaligen Bestand unseres Pfahlgrabens. Gleich in den beiden ersten Scenen erblicken wir römische Soldaten mitten in der Arbeit. Im Vordergrund vor einem unregelmäßig aufgethürmten Walle sind auf dem ersten Bilde 6 leichtgeschürzte Römer

mit dem Umhauen einer Anzahl hoch emporstrebender Bäume beschäftigt, die, obgleich fast bis zum Wipfel vom Laub entblößt, dennoch an denselben sich als Eichen hinlänglich erkennen lassen. Schon liegen Hölzer am Boden, während an einigen Bäumen gerüttelt, an anderen gehauen wird. Dasselbe Schauspiel erweitert sich in der zweiten Scene. Die arbeitenden Soldaten scheinen bloß Helm und Waffen abgelegt zu haben, während alle im Panzer stecken, um schnell jedem Ueberfall entgegen treten zu können: auch die caligae sind an ihnen erkennbar. Der Wall im Hintergrunde scheint schon oben mehr geebnet: die gefällten Hölzer werden theils von einzelnen aufgenommen, theils von je zweien in der Weise fortgeschafft, daß an dem über den Schultern liegenden Baum ein Seil herabgeht, an dem ein anderes Holz hängt. Dabei sind andere noch mit Fällen der Eichen beschäftigt, während einer mehr im Hintergrunde andern zuzurufen und Anweisungen zu geben scheint. Die dritte Scene gewährt uns einen Blick oben auf das Plateau des Walles. Der obere Rand scheint mit Holz und Flechtwerk nach Art moderner Schanzkörbe die Erde zusammen zu halten. Auf dem Plateau stehen in Distanzen 3 aus Quadern, wie es scheint, erbaute Wallthürme, Wachtposten, jeder oben mit einer ringsherum laufenden Gallerie als Warte versehen, aus deren Zugang eine brennende Fackel hervorragt: offenbar ein allarmirendes Feuersignal bei Annäherung des Feindes. Die 3 Thürme umgiebt unten eine dichte, durch mittlere Querhölzer gefestigte Einfriedigung von (zugespitzten) Pallisaden, welche vorn durch eine Oeffnung unterbrochen ist, durch welche man in die schmale Thurmthür geht. Die 3 aus ihren Thürmen getretenen wachehaltenden Soldaten haben den Schild kampfbereit an der Linken. Während der eine den rechten Arm erhebt, als wolle er auf ein von dieser Seite herkommendes Geräusch lauschen und aufmerksam machen, sieht der zweite, auf einer kleinen Erderhöhung neben seinem Thurm stehende nach derselben rechten Seite hin, indeß der dritte mehr gerade vor sich in die Tiefe zu sehen scheint; es scheint in dem Bild der Moment vergegenwärtigt, in welchem die Thurmwachen eine Spur vom Feinde bemerkt und ihre Feuersignale ausgesteckt haben. Die Wirkung davon bleibt nicht aus. Haben wir eben ein besonderes Plateau gesehen, welches vorzugsweise eine Warte zur Ausspähung des Feindes abgab, so erblicken wir auf dem vierten Bild ein Stück Wall oder vielmehr Wallmauer oder Brustwehr, unregelmäßig aufgethürmt, und dahinter 4 Thürme derselben Art halbhervorragend mit denselben flachen spitz zu-

sammenlaufenden Dächern; auch einzelne Eichen scheint man in der aufgehäuften Erde stehen gelassen zu haben. Schon hat sich eine Reihe Soldaten vor dem Walle aufgestellt, während hinter demselben zwischen den Thürmen gleichfalls bewaffnete Krieger erscheinen, von denen ein Theil nach der linken Seite hingewendet ist, und schaut, wie wenn von dorther ein Feind erwartet würde. Andere wenden sich ebenso lebhaft in Anspruch genommen nach der rechten Seite. Vielleicht läßt sich auch noch eine andere Darstellung hierher beziehen, in welcher der Kaiser mit Gefolge eine kleine von einem Thurme auf dem Walle ausgehende Brücke herabreitet, während zur Linken und hinter dem Walle unter dem Feldzeichen eines Capricornus versammelte Krieger den Wall besetzt halten".

Diese Scenen der Trajanssäule stellen unstreitig die Erbauung und Vertheidigung eines vallum romanum vor und da der gelehrte Forscher der Erste ist, der uns diese höchst interessante Mittheilung in Beziehung auf den Pfahlgraben des Taunus macht, so glaubte ich, da nicht allen Alterthumsforschern die Jahrbücher der Phil. und Pädag. regelmäßig zu Gesicht kommen möchten, solche in diesen Blättern auf jenen Aufsatz aufmerksam machen zu sollen.

Frankfurt a. M. Dr. Römer-Büchner.

II.

Handschrift der Frankfurter Stadtbibliothek über mittelalterliche Waffentechnik.

Die Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. besitzt eine nicht datirte Handschrift M. S. S. II. 40; in klein Folio, auf Papier. Wie man am Eindruck von Fäden auf der hinteren Seite sieht, so war dieselbe früher anders eingebunden, nun ist sie in gepreßtem braunen Kalbleder gebunden, auf dessen äußerer Seite ein altes Papier mit dem Frankfurter Adler aufgeklebt ist, über welchem eine zum Theil verwischte Schrift steht: „Dis Buch gehort dem Rat zu Frankfurt"; am hinteren Deckel ist noch ein Stück Eisen befestigt, wie bei denjenigen Büchern, die ein eisernes Ohr hatten, um angeschlossen zu werden, damit Unbefugte solche nicht lesen konnten. Auf dem inwendigen vorderen Deckel steht: inventio diabolica, inwendig auf dem hinteren Deckel: hoc libro continentur inventiones diabolicae. Es sind sechs verschiedene Papierzeichen oder Wassermarken des

Linienpapiers in der Handschrift, von welchen eine in einem M. S. von 1492, welches ich besitze, vorkommt, doch Papierzeichen allein geben keinen Beweis für das Alter. Die großen Anfangsbuchstaben von jedem Capitel sind abwechselnd roth und blau, und die Zahl der Capitel nicht ausgefüllt. Die Buchstaben sind aus dem neugothischen Zeitalter und Cursiv, wie sie im 14ten und 15ten Jahrhundert gebräuchlich waren. Das i hat theils einen Punkt, theils keinen, mehr jedoch ohne Punkt; das Punkt des i kam erst nach dem Anfang des 14ten Jahrhunderts auf, ohne das i ohne Punkt zu verdrängen, welches sich vielmehr noch bis gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts neben dem i mit dem Punkt behauptet hat. Das v hat keinen Bogenzug, es ist mit dem u so gebraucht, daß das eine wie das andere den Vokal und Consonans zugleich bedeutet, nur daß v zu Anfang und u in der Mitte, oder am Ende des Worts geschrieben ist. Interpunktionen kommen gar nicht vor, denn unsere Interpunktionen haben die gelehrten Buchdrucker, die Manutii zuerst gebraucht; Abbreviaturen sehr wenig, wie es in deutschen Handschriften des 15ten Jahrhunderts üblich war; bei den abgebrochenen Wörtern am Ende der Zeile sind zwei Schrägstriche (⁄⁄); erst in der Mitte des 15ten Jahrhunderts setzte man diese Schrägstriche und vorher war gar kein Zeichen. Diesen Kennzeichen nach setze ich den Codex in die letzte Hälfte des 15ten Jahrhunderts. Die Handschrift führt bei den Kohlen im 3ten Buch an, daß Meyster Hans Wyderstein Oberst Büchsenmeister der Stadt Nürnberg [1]) gefunden, daß Birkenkohlen die besten wären; dieser Meister Hans wird mehrmals angeführt und im IX. Theil wird Meister Bechtolff von Bern genannt [2]).

Dieses Werk von einem ungenannten Verfasser wurde im Mittelalter mehrmals abgeschrieben. Dr. Hoche zu Halden fand in der Bibliothek des königl. preuß. Ministers von der Horst in Westphalen eine Handschrift, welche auf 110 Folioseiten einen Unterricht für den Feuerwerker und dann auf 204 Seiten die Abbildungen der Kriegsmaschinen damaliger Zeit enthält; derselbe gab die erste öffentliche Nachricht hiervon in der deutschen Monatsschrift 1793 im September, in einem Brief an den

---

[1]) In dem Kriege gegen die Hussiten führte Hans Wildenstein 1431 das Nürnberger Contigent an. Joh. ab Indagine Beschreibung v. Nürnberg S. 589. Vielleicht ist der Name Wyderstein ein Schreibfehler.

[2]) Die Berner erhielten 1413 die ersten Büchsen von Nürnberg E. v. Rodt Geschichte des Bernerischen Kriegswesen I. Bern 1831 S. 83.

Regierungsassistenzrath Lucanus zu Halberstadt, und nachher in der Bellona von 1794. Beide Nachrichten sind nicht ausführlich und lieferte Dr. Hoche einen Auszug aus der Handschrift in Hoyer Geschichte der Kriegskunst IV. Band S. 1107. Diese Handschrift scheint in der Mitte des 15ten Jahrhunderts geschrieben zu sein, denn auf einer Kanone steht die Jahreszahl 1445. In der Ambraser Sammlung zu Wien sind unter Nr. 38. 39 und 41 Handschriften verschiedener Kriegsmaschinen und Geschütze aus dem 14ten Jahrhundert [3]), und Professor Dr. Heinrich Schreiber machte eine Handschrift bekannt, welche der geistliche Rath und Professor Hug zu Freiburg besitzt, welche 1432 geschrieben und noch nicht bekannt sei [4]). Alle diese Handschriften halte ich für Abschriften des Rüst- und Feuerwerksbuches.

Im Jahr 1529 erschien die Uebersetzung des Vegetius, Augsburg bei Heinrich Stainer, derselben wurde beigefügt: Hye nach volget vom Büchsengeschoß, Pulver, Fewerwerk, wie man sich damit auß ainer Statt, Feste oder Schloß, so von Feynden belägeret war, erretten, Auch sich der Feind darmit erwären möchte. Stainer gab 1534 eine neue Ausgabe heraus; diese beiden Ausgaben des Vegetius sollen nach Ebert S. 1018 wörtliche Abdrücke der Uebersetzung sein, welche 1511 zu Erfurt heraus kam. Schon früher erschien: Des durchleichtigen wolgeboren Grauen Flarrii Vegecii Renati kurrze vnd von der Ritterschaft zu de großmechtigesten keiser Theodosio seiner biecher vierer, übers. von Ludw. Hohenwang von Tal Elchingen v. O. u. J. Ulm, J. Zainer, um 1475. Ich führe diese Uebersetzung deßhalb an, weil ich solche leider nicht zur Ansicht erhalten konnte, daher nur muthmaße, daß die von Götze (Merkwürdigkeiten III. S. 248) gemachte Bemerkung, daß die Holzschnitte dieser Uebersetzung aus Roberti Valturii de re militari und zwar aus der Veroneser Edition 1472 seien, unrichtig und dieselbe dem Rüst- und Feuerbuch entnommen sind, welches Ebert S. 1017 dahin bestätigt, daß er glaubt die Bilder seien einem frühern und jetzt unbestimmten militärischen Bilderwerk entnommen.

Die den Stainer'schen Ausgaben beigegebenen Holzschnitte von Kriegswerkzeugen passen zu dem römischen Kriegswesen

---

[3]) Die kaiserl. königl. Ambraser Sammlung beschrieben von A. Primisser, Wien 1819 S. 285.

[4]) Schreiber in den Schriften der Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg im Breisgau I. S. 53.

nicht und sind dem Rüst- und Feuerbuch entnommen. Godeschalk Stewechius [5]) benutzte die Holzschnitte der Uebersetzung und nach diesem Justus Lipsius [6]), wodurch diese mittelalterlichen Kriegsmaschinen zu römischen wurden und beinahe alle jetzigen Abbildungen der römischen Maschinen diesen entnommen sind.

Leonhard Fronsberger druckte zum Theil das R. u. F.buch ab; E. von Rodt a. a. O. S. 81 erl. 152 sagt, daß Fronsberger die Handschrift vom Jahr 1445 angiebt; in meinen beiden Ausgaben [7]) heißt es blos, daß ein altes von einem unbekannten Autor verfaßtes Werk, woran ohne Zweifel viele Meister oder Autoren zusammengetragen hätten, benutzt worden. Das Armamentarium [8]) enthält die Abbildungen der Brechschrauben des R. u. F.buch, welche also nicht nach Hoyer a. a. O. S. 232 von Leonhard Damer 1550 erfunden worden, sowie das Feuerwerksbuch mit Zusätzen; die Vorschriften desselben erscheinen nun bei den meisten älteren Autoren und wurden hierauf die deutschen Artilleriesätze gegründet, über welche eine Abhandlung die österreichische militärische Zeitschrift vom Jahr 1826 V. H. III. A. unter der Ueberschrift enthält: Das wahre altdeutsche oder Nürnberger Artilleriesystem. Auch die ehemalige Erfurter Jesuiten-Bibliothek besaß eine Handschrift, die nun in der dortigen öffentlichen Bibliothek befindlich ist: „Ein Buch zusamengetragen aus vielen probirten Künsten und erforderungen von einem Zeughauß sampt aller Munition p. p. 1563“, welches mit dem Feuer- und Rüstbuch nicht gleich ist, jedoch die meisten Vorschriften desselben enthält.

Wenn nicht früher, doch auf jeden Fall der Verfasser des Feuer- und Rüstbuchs im Anfang des 15ten Jahrhunderts solches schrieb, so hat Robert Valturius von Rimini, welcher zwölf Bücher von dieser Kunst verfaßte und Sigismundo Pandolfo Malatesta, Herrn zu Rimini, der 1468 starb, widmete, dasselbe benutzt, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß der deutsche Verfasser den Valturius benutzt hatte. Die ersten Ausgaben des Valturius de re militari kamen 1472 und 1483 in

---

[5]) Godeschalk Steweghius in Commentarius ad Flavi Vegeti Renati de re militari. Lugd. Bat. 1592.

[6]) Justi Lipsi Poliorceticon sive de Machinis. Antwerpiae 1596.

[7]) Kriegßbuch. Von Kayserlicher, Kriegßrechten, Malefitz vnd Schuldthändlen u. s. w. durch Leonhard Fronsperger. Frankf. 1573. II. S. 208 und von 1596 II. S. 149.

[8]) Armamentarium principale oder Kriegs, Munition, und Artilleriebuch. Frankf. 1625.

Verona heraus, hernach wurde diese Schrift noch mehrmals gedruckt, alle Ausgaben sind jedoch selten. Die von Venturi — Rödlich [9]) gegebene Abbildung Fig. 6. ist in der Frankfurter Handschrift enthalten, sowie die gegebene Beschreibung eines Wurfkessels, welcher aus zwei Cylindern von gleichem Durchmesser im rechten Winkel zusammengefügt, besteht und der auch in dem deutschen Vegetius, sowie bei Schlipper [10]) abgebildet ist. Nach Jagemann [11]) soll Valturius lib. X bei letzterer Wurfmaschine schreiben: **Inventum est quoque machinae hujusce tuum, Sigismunde Pandulphe qua pilae aeneae tormentarii pulveris plenae cum fungi aridi fomite urentis emittuntur.** Da nun Pandulph 1468 starb, so müßte, wenn die Angabe der Erfindung wahr wäre, welches ich jedoch bezweifle, das Zeitalter, in welchem das deutsche Rüst- und Feuerbuch geschrieben, hiernach zu ermitteln sein.

Valturius schickte sein Werk **de re militari** dem Sultan Muhamed II., nebst einem Brief, wie Baluzius unter seinen Anekdoten berichtet [12]). Wenn man nun liest [13]), daß die Sammlung asiatischer Handschriften zu Petersburg dem kaiserl. russ. Gesandten in Konstantinopel von Butenieff, im Jahr 1834 eine Handschrift verdanke, unter dem Titel: „Buch des verborgenen Geheimnisses und Sammler verschiedener Kenntnisse", welches vom Jahr 879 d. H. (1473) herrühre und mit vielen Abbildungen von Kriegsmaschinen versehen, für einen bisher unbekannten Emir, Mirbasch Schilichdar gefertigt worden, so ist zu bemerken, daß Valturius sein Werk durch den Veronesischen Maler Matteo Pasto dem Sultan überreichen ließ, und von demselben, der türkischen Sprache kundig, auch übersetzt und mit Abbildungen versehen worden sein kann. Diese nunmehrige Petersburger Handschrift gehörte früher dem Grafen Rzemuski, der wegen derselben in einem Schreiben an v. Hammer in den Fundgruben [14]) referirte. Die Handschrift, in welcher unter andere von Feuerwerkern, vom griechischen Feuer und dem Schießpulver gehandelt wird, soll mannichfaltiges

---

[9]) Von dem Ursprung und den ersten Fortschritten des heutigen Geschützwesen durch den Ritter Venturi, übersetzt u. s. w. von Rödlich, Berlin 1822.

[10]) Schlieper Elementar-Taktik u. s. w. Neisse 1834 Taf. I. Fig. 13.

[11]) Jagemann Geschichte der freien Künste und Wissenschaften in Italien III. Band 3 Theil. Leipzig 1781 S. 320.

[12]) Vol. III. p 113 Edit. Lucens.

[13]) Frankfurter Postzeitung vom 28. Jenner 1835 Nr. 28 der Beilage.

[14]) Hammer Fundgruben des Orients I. 1809 S. 248.

Interesse bieten und eine Vergleichung würde bezeugen, ob solche nicht mit dem deutschen Rüst- und F. B., wie ich vermuthe, einerlei ist. Auch die im Jahre 1687 aus der Bibliothek des Serails von Konstantinopel in die Pariser Bibliothek gekommene lateinische Handschrift: Abhandlung von Kriegssachen mit des Paulus Santini, des Ducensers, schön gemalten Kriegsrüstungen, welche Venturi 1797 zuerst [15]) und dann in seiner Abhandlung von dem Ursprung ꝛc. [9]) — anführt und welche im Jahre 1400 geschrieben sein soll, verdient eine Vergleichung.

Frankfurt. Dr. Römer-Büchner.

Unedirte Alterthümer aus Mainz und dessen Umgegend.

Indem wir im Folgenden zwar nur wenige, aber theils an sich, theils durch Vergleichung mit verwandten Resten werthvolle und, soviel uns bekannt ist, noch unedirte Alterthümer aus Mainz und seiner Umgegend zusammenstellen, enthalten wir uns der Jedermann von selbst schon sich aufdrängenden Betrachtungen, die sich an dieselben, ihren Fundort und ihre Schicksale anknüpfen, Näheres für eine andere Gelegenheit uns vorbehaltend. Wir beginnen mit der

I.

Silberstatuette eines römischen Kriegers,

welche im Wesentlichen vollständig erhalten, $3^1/_4$ Zoll rheinl. hoch, vor mehreren Jahren bei dem Fundamentgraben des Britz'schen Hauses am Thiermarkt zu Mainz gefunden wurde und, soviel uns bekannt geworden ist, sich noch in dem Besitze des Herrn Bauunternehmers Britz befindet. Sie stellt einen römischen Krieger dar, dessen Oberkörper so gegen die linke Seite zurückgebeugt ist, daß der Unterleib hervortritt; der linke Fuß tritt hervor, der rechte zurück, so daß sich die Stellung eines ruhig Dastehenden ergibt. Den Unterleib bedeckt der mit einem schmalen sich um denselben legenden Saum versehene Wappenrock, bis an die Kniee spielend, mit zwei Reihen Schuppen, wonach das übrige kurze Gewand hinabfällt. Der linke Arm steht etwas vom Körper ab (mit ausgestreckter palma, die vielleicht auf dem jetzt fehlenden Schilde ruhte) ist aber etwas gekrümmt (wie wenn man den Arm einzieht, um das

---

[15]) Essai sur les ouvrages Phisico mathematiques de Leon. da Vinci. Paris 1797.

Gewand am völligen Herabfallen zu hindern) und hält das über den linken Ellenbogen quer über den Rücken gehende Obergewand, eine Art sagum, welches unter dem rechten Arm hervor über denselben, welcher emporgehoben ist, weggeht und hinter demselben, drei- bis vierfach gefältet so herabfällt, daß der Endzipfel dem das Knie bespielenden Wappenrock gleichkommt. Die rechte Hand ist etwas eingekrümmt, so daß unzweifelhaft ehemals eine Lanze in derselben befestigt war. Die Feinheit und Vollendung der Körper- und Gewandformen zeigt sich besonders auch an dem schönen hohen Helm, dessen Spitze über den Hinterhals bis in die Mitte des Rückens ausläuft: die Vorderseite des Helms bildet ein Gesicht, wie öfter vorkömmt. Das Haupthaar quillt auf beiden Seiten unter dem Helme hervor; das Barthaar umzieht rundlich und buschig das Kinn. Beinschienen bedecken den unteren Theil des Körpers, Ringe liegen um Arme und Schultern und die kurzen Halbärmel einer Art subucula reichen bis zur Mitte des Oberärmes. Das durch seinen Faltenwurf ausgezeichnete sagum scheint erst lang gewunden und dann geschlungen. Die ganze Erscheinung des Kriegers trägt das Gepräge und Wesen eines kräftigen Mannes. — Außer Schild und Lanze, auf welche er sich offenbar stützte, scheint auch wohl eine Vorrichtung der Statuette abhanden gekommen zu sein, um sie als Spitze eines Vexillum aufzustecken, wozu sie uns gedient zu haben scheint, wie ein solcher Zweck auch schon bereits bei ganz ähnlichen Statuetten erkannt und angenommen wurde. Offenbar nämlich steht unsere Mainzer Statuette nicht allein, sondern muß mit folgenden Denkmälern zusammengestellt werden. 1) Mit der ganz ähnlichen Gestalt eines römischen Kriegers, welche in den Mém. et dissertat. d. l. soc. d. Antiq. d. Franc. 1834. vol. 10. p. 109 ff. besprochen ist. 2) Mit einer in der Nähe von Soissons im Jahre 1836 gefundenen kleinen Bronzestatue eines auf seine Lanze gelehnten behelmten Kriegers, welche römischen Ursprungs zu sein und aus dem zweiten Jahrhundert zu stammen scheint. Auch an ihr bewundert man die Technik und die lehrreiche Form der Waffen, namentlich des Helms. Vgl. Kunstblatt 1836. Nro. 81. S. 335. 3) Ein kleiner Juppiter hastatus in der Nähe von Freienwalde gefunden, im Besitze des Königs von Preußen; wird als ein Kunstwerk von seltener Vollendung bezeichnet. 4) Eine kleine Erzbildsäule, 1826 bei dem Dorfe Lichtenberg in der Umgebung von Berlin gefunden und von Prof. Lewezow erklärt. Letztere beiden Statuetten werden im Kunstblatte 1835 Nro. 85, S. 351 mit einer 5) hierher

gehörigen kleinen Erzbildsäule verglichen, welche von Herrn v. Minutoli in einer kleinen 1835 zu Berlin erschienenen Schrift: „Notiz über eine im Jahre 1811 zu Wopernow bei Schievelbein aufgefundene kleine Erzbildsäule" besprochen wurde. Diese 9 rheinländische Zoll hohe beinahe vollständig erhaltene Erzbildsäule stellt nach Minutoli einen bewaffneten Krieger oder Feldherrn im Momente des Vorwärtsschreitens oder der Aufmunterung zum Kampfe dar. Der rechte Arm ist vorausgestreckt und hielt in der Hand ohne Zweifel ein Schwert, Lanze oder Feldherrnstab; die Linke scheint mit einem Schilde oder einer Fahne versehen gewesen zu sein. Minutoli sieht in der Gestalt einen jungen römischen Krieger, Feldherrn oder Imperator, den man auf der Spitze eines Vexills aufgesteckt hatte und welcher als erobertes Feldzeichen von einem Deutschen mit nach der Heimath gebracht und mit ins Grab genommen worden sei. Dem Kunststile nach scheint Minutoli die Erzstatuette in die Zeit der Kaiser Hadrian und Marcus Aurelius zu gehören: auch glaubt er in den Zügen des Bildes Aehnlichkeit mit dem Porträt Nero's zu finden. Indem wir diese und andere daran geknüpfte Hypothesen auf sich beruhen lassen, glauben wir außer dem merkwürdigen Umstand, daß die unter 3, 4, 5 genannten Statuetten zwischen Elbe und Weichsel gefunden wurden, als wahrscheinliches Resultat festhalten zu müssen, daß wie N. 3 als Juppiter hastatus erkannt wurde, so auch die übrigen Denkmäler als Darstellungen des Mars, insbesondere die Mainzer Statuette als Mars Victor, zu deuten seien und als Spitzen von Vexilla gedient haben mögen. Denn daß dieser Zweck selbst durch die kleinen Dimensionen dieser Denkmäler nicht ausgeschlossen wird, dafür liefern die unzweifelhaften Feldzeichen, welche uns überkommen sind, hinlänglichen Beweis. Bekanntlich hat sich die Anzahl der römischen Feldzeichen in der neuesten Zeit durch den von Prof. Zell in den Schriften des badischen Alterthumsvereins 1855 näher erläuterten Fund von Otterswang in Sigmaringen vermehrt, welcher um so bedeutender ist, als er einerseits ein interessantes Gegenstück zu dem in den nassauischen Annalen seiner Zeit abgebildeten und besprochenen Capricornus ist, andererseits durch die unter den Füßen des Seegreifes (einen solchen stellt nämlich das Feldzeichen dar) befindliche Tafel mit der Inschrift:

CONATV
S.KE.V.K

ganz besonderer Art ist. Indem wir uns vorbehalten auf die

Deutung dieser räthselhaften Inschrift durch Prof. Zell, mit welchem wir nicht ganz einverstanden sind, zurückzukommen, fügen wir für jetzt seiner in den Anmerkungen gegebenen Zusammenstellung bis jetzt bekannt gewordener Feldzeichen, nämlich der Bilder von Adler, Hund, stehendem Leoparde, Hahn, Schwein, Capricorn, Seegreif, Seepferd als

II.

zweites unedirtes Denkmal ein bronzenes Pferdchen von trefflicher Arbeit bei, welches in schreitender Stellung mit erhobenem rechten Vorder- und linkem Hinterfuße, stolzem Nacken durch edle und zugleich kräftige Formen sich auszeichnet. Eine Oeffnung in seinem Bauche diente zum Aufstecken, seine Höhe beträgt etwa 12 Centimeter. Es wurde vor vielen Jahren bei Mainz gefunden, von Bibliothekar Lehne an Herrn v. Gerning verschenkt, von diesem auf einem Untersatze befestigt als Papierbeschwerer benutzt, kam dann aus dessen Nachlaß in den Besitz des Herrn Dr. Blum dahier und von diesem in die Sammlung des Herrn Dr. Römer-Büchner, welcher auch die beiden folgenden Fundstücke angehören.

III.

Das erste ist das Fragment eines kolossalen menschlichen linken Fußes mit 4 erhaltenen Zehen: die kleine Zehe fehlt. Das Original, von dem sich eine Abbildung im Museum zu Wiesbaden befindet, ist von Bronze, und wurde 1836 beim Fundamentgraben der neuen Caserne auf der sogenannten Eisgrube, nahe dem Gauthor, zu Mainz gefunden. Ein Gegenstück dazu bildet der kolossale bekanntlich in Kästrich gefundene Fuß von Bronze im Besitze des Herrn Dr. Schlemmer ebendaselbst. Beide Fragmente gestatten zumal mit Vergleichung des lebensgroßen, in einem Brunnen zu Finthen bei Mainz gefundenen, im Mainzer Museum aufbewahrten Apollokopfes (?) einen Schluß auf die in dem römischen Mainz vorhandenen großartigen Werke der Erz- und Steinbildnerei, welche einen Rückschluß auf die Blüthe des griechisch-römischen Lebens, welches hier pulsirte, mit aller Sicherheit erlauben. Bemerkenswerth ist auch

IV.

eine große Thonlampe von $25\frac{1}{4}$ Centimeter Länge, $11\frac{1}{2}$ Centimeter in der hintern, $9\frac{1}{2}$ in der vordern größten Ausdehnung breit. Sie wurde im Juli 1829 bei dem Fundamentgraben

der jetzigen Fruchthalle gefunden, kam dann in den Besitz des Grafen v. Kesselstadt und nach dessen Tod an den jetzigen Besitzer. Die Lampe ist streifig hell und dunkelbraun, roth von Farbe und dürfte eines der größten Exemplare von dieser Art Lampen sein. — Wir wenden uns schließlich zu zwei ebenso sehr durch künstlerische Ausführung als die beigesetzten Inschriften interessanten und werthvollen Fundstücken, welche gleichfalls, soviel uns bekannt geworden ist, dem Boden der Umgegend von Mainz entstiegen und von dort aus nach England verkauft worden sein sollen; das erste an einen Privatmann, das andere (um 75 Pfund Sterling) an das britische Museum. Es ist dieses

V.

ein römischer Kamm, auf beiden Seiten mit Reliefs geschmückt, welche eine aus punktirten Kreischen gebildete Einfassung haben. Das Relief der Rückseite, wie es scheint, zeigt Victoria, mit rückwärts von der raschen Bewegung flatterndem Gewande auf einer wie eine Muschel gebildeten biga stehend, deren sichtbares Rad statt der Speichen durch eine siebentheilige Rosette ausgefüllt ist. In der erhobenen Rechten hält sie, wie eine Geisel schwingend, den Palmzweig, in der tiefer gesenkten Linken den Siegeskranz, zugleich, wie es scheint, mit den Zügeln der Rosse, welche mit edel gehaltenen Häuptern, zurückhufend, fast auf den Hinterbeinen ruhen, während die Vorderfüße in der Höhe sind. Bedeutsamer ist das Relief der andern, darum auch als vordere zu bezeichnenden Seite. Auf einem Untersatze sitzt auf seinem Thronsessel ohne Rücklehne Juppiter, wie gewöhnlich den gedrungenen Oberkörper nackt, Schooß und Beine bedeckt. Während die seitwärts gesenkte Linke das Blitzbündel hält, stützt sich die erhobene Rechte auf den auf dem Untersatz feststehenden Herrscherstab. Zu seiner Linken steht, mit dem Oberkörper etwas zurückgebeugt Mars, kenntlich an der gedrungenen kräftigen Gestalt, der helmartigen, dem Kopfe engangeschlossenen Kappe, dem großen etwas länglichen Schilde, dessen Vorderseite ein durch Schnurr- und herabgehenden Bart, geschlossene Augen, erschlaffte Züge bemerkenswerthes Todesgesicht eines barbarischen Feindes bildet; kenntlich endlich durch die mit der erhobenen Linken gehaltene und die ganze Gestalt stützende Lanze, während die etwas vorgestreckte Rechte den Schild hält, welcher auf dem Boden stehend an den Thronstuhl Juppiters sich anlehnt. Das sagum leicht am Halse zugeknüpft, bedeckt nur wenig beide Schultern und fällt in sichtbaren Ringelfalten hinten herab,

während die ganze Vorderseite des Leibes unbedeckt bleibt. Rechts von Juppiter steht mit (wie zu bequemerer Stellung) etwas rechts ausgebogenem rechtem Beine Mercurius, ganz nackt, indem die Chlamys, leicht am Halse geknüpft, nach hinten hinabfällt. Sein Haupt bedeckt der Petasus, der ebenso, wie die Füße, in bekannter Weise mit Flügeln versehen ist, die sich auch auf beiden Seiten in der Mitte an dem Caduceus wiederholen, den er mit erhobener und einwärts gekrümmter Linken emporhebt, während die mehr grad herabgestreckte Rechte die Geldbeutel hält. Ihm zur Linken am Fuße des Untersatzes von Juppiters Thronsessel sitzt der den Mercurius auf Denkmälern öfter begleitende Hahn. Auf dem Untersatze nun befinden sich folgende Buchstaben also vertheilt:

I . M . ME
O . M . C

welche, wie uns scheint, Jovi Marti Mercurio optimis maximis conservatoribus zu deuten sind, wie wir anderswo des Näheren zu erweisen gedenken, da hier dazu kein Raum ist. Nur das eine sei bemerkt, daß offenbar durch die Unterscheidung von M und ME die Rangfolge von Mars und Mercurius angedeutet werden sollte, von denen ersterer öfter gleich nach Juppiter genannt wird, wenn nicht (wie vielleicht auch das anderseitige Relief mit Victoria andeutet) ein Bezug auf einen Soldaten angedeutet werden soll. Die Beziehung von optimus maximus auch auf andere Gottheiten als Juppiter ist hier vielleicht um so eher zu ertragen, als auch Mercurius in Inschriften MAXIMVS CONSERVATOR nebeneinander genannt wird. Uebrigens ist außer der zur quadratischen Form des E auch die echte Schreibung der M mit seitwärts ausweichenden Schenkeln ein Beweis für eine nicht allzu späte Zeit, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die etwas plumpe Bildung der Köpfe, insbesondere die als starke runde Punkte hervortretenden Augen bei der sonst schönen Composition und Ausführung auffallen. — Viel bedeutsamer und werthvoller ist ohne Zweifel das zweite Fundstück, welches jetzt im Britischen Museum ist. Es ist

VI.

ein 11,7 Cent. langes, 7,2 C. breites und 4,5 C. hohes angebliches Weihrauchkästchen aus Bein (?) mit 4 Löwenklauen als Füßen. Oben auf dem Deckel ist der Raub der Theosiphane durch Neptun (Hygin Fab. 183.) dargestellt. Jene ist von dem entzündeten Gotte weggerissen, streckt hoffnungslos ihre Arme in die Luft, während in gleich heftiger Be-

wegung zwei Nymphen ihr folgen. Die eilenden Rosse treibt ein Liebesgott mit dem Dreizack Neptun's. An der Vorderseite ist ein Medusenhaupt mit Arabesken und ein Adler mit Donnerkeil. Auf der Hinterseite ist die Inschrift:

I . H . D . D . D . NEPT . L . VERVS . AVG . PR . PROV.
GER . ET . BRIT . ET . HEREN . APOL . ES.
ET . C . LVC . ET . HER . BRIT . F . V . S . L . L . M .

In den uns zugegangenen Notizen wird diese Inschrift also paraphrasirt: in honorem domus divinae . deo Neptuno Lucius Verus augustalis procurator provinciarum Germaniae et Britanniae et Herennia Apollinaris e suo et Caius Lucius et Herennius Britannicus filii votum solverunt laeti libentes merito. Da das vorbeschriebene „Weihrauchkästchen" von Mainz aus (in dessen Umgegend es an den Tag gekommen sein soll) nach dem meerbeherrschenden Britanien gekommen ist, welches Land sowohl, wie auch ein Britannicus in der Inschrift selbst nebst dem für jeden Engländer so höchst interessanten Meergott Neptunus angeführt werden: so schien es gut dasselbe bei dieser kleinen Zusammenstellung unedirter Mainzer Alterthümer nicht zu übergehen, wiewohl die Inschrift selbst uns wenigstens so viel Räthselhaftes und andererseits wieder so viel in seiner Art Unzweideutiges zu enthalten scheint, daß man darüber sowie über das „Weihrauchkästchen" selbst und sein Verhältniß zur Inschrift seine eigenen Gedanken haben kann, deren nähere Erörterung dem Zwecke dieser Blätter fern liegt und für eine andere Gelegenheit vorbehalten werden muß. —

Frankfurt a. M. Prof. Dr. Becker.

Ueber den wüsten Ort Gernbach bei Frickhofen.

Erwiederung auf die Anfrage des Herrn Dr. Landau.
Per. Blätter 1854. Nr. 1 S. 19.

Obgleich die Erhebungen, welche der histor. Verein für Nassau zur Ermittelung der in Frage stehenden Verhältnisse der Gemarkung Gernbach hat eintreten lassen, ein im Ganzen ziemlich unerhebliches Resultat geliefert haben, so wollen wir zur Erledigung des Gegenstandes gleichwohl sämmtliche erhobene Nachrichten hiermit veröffentlichen.

Der Gefälligkeit des Lokalbeamten, Herrn Justizrath Halbey in Hadamar, unseres Mitglieds, verdanken wir folgende amtliche Erhebungen.

der Gemeinde, der mehrmals ihr Vorsteher gewesen war. Im Wechsel der Zeiten hieß dies Amt Haimburger, Adjunkt, Schultheiß und jetzt wieder Haimburger.

Bei der Consolidation, die schon 1780 vorgenommen worden zu sein scheint, wurde keine Karte verfertigt, die über diese Landesverhältnisse einen nähern Aufschluß hätte geben können. Auch war es den Leuten unbekannt, wo sich Akten oder Urkunden darüber finden möchten.

Sehr ursprüngliche Agrikulturzustände kommen noch auf dem Westerwalde vor, z. B. im Dorfe Stein, welches auf dem Gipfel dieses Höhenzugs liegt. Die Gemarkung von Stein ist sehr groß; ein Theil der entferntesten Feldstrecken befindet sich noch im Gemeindeeigenthum und wird für gewöhnlich als Trieschland beweidet. Von Zeit zu Zeit ist es jedoch dem Boden vortheilhaft, wenn er umgebrochen und mit Hafer oder Flachs &c. bestellt wird. Von diesem zum Anbau bestimmten Feld könnte nun jeder „Burger" seinen gleichen Antheil verlangen; allein dies pflegt nicht immer zu geschehen, weil die Gemeinde einen wahren Landüberfluß besitzt. So Viele sich betheiligen wollen, soviel Parzellen werden aus dem zur Vertheilung bestimmten bisherigen Trieschland geschnitten. „Auch die Schwiegersöhne", sagte ein Bauer, „die noch bei den Schwiegereltern wohnen, halten mit". Dann werden numerirte Loose in eine Mütze gethan, der Bürgermeister zieht und sucht die erstgezogene Nummer in der Bürgerliste auf. Der Reihe nach werden dann die Parzellen, der Bürgerliste folgend, den Einzelnen zugetheilt. Indessen scheint die Art der Verloosung an verschiedenen Orten verschiedenen Veränderungen zu unterliegen.

Die Verloosung geschieht auf 4 bis 5 Jahre. Zur Bestreitung der Gemeindeausgaben wird mitunter auf den Antheil eine Auflage von einem Gulden oder Thaler geschlagen.

In den Aemtern Marienberg und Hachenburg kommen ähnliche Verloosungen noch häufig vor. Unter anderm pflegt der Bürger aus der Gemeindewaldung sein „Loosholz" zu erhalten. Die einzelnen Holzstöße sind numerirt; ebensoviele numerirte Loose sind in einer Kappe und werden von den Berechtigten gezogen.

Ueberhaupt ist das Loosen ein Nachklang aus der demokratischen Zeit Deutschlands. Nur bei vollkommner Gleichheit aller Loosenden ist diese Art der Vertheilung denkbar."

Dr. Peez.

Druck von W. G. Riedel in Wiesbaden.

№ 6.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Ausgegeben im August 1855.

Die Redaktion für das Jahr 1855 besorgt der Vorstand des historischen Vereins für Nassau in Wiesbaden.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a. Zu Kassel.

Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde wird am 14. November zu Kassel stattfinden.

17. April. Herr Oberpostmeister Nebelthau sprach über die Bildung der Namen von Flüssen und Bächen. Der Vortrag ging zunächst die vielfachen Modulationen der Wurzel awa, affa, aha, ach 2c. durch und machte beiläufig darauf aufmerksam, wie die Franzosen so gut für Martinach Martigny, als für Alderney Aurigny sagen. Er führte die Endbildungen sodann auf die Consonanten d (th, t) s, n, l und r zurück und versuchte den Beweis, daß keiner einzigen dieser Bildungen eine besondere Beziehung auf das flüssig nasse Element zugestanden werden könne. Es wurde ferner gezeigt, daß die Bildungen auf ing und ling Bergen und Flüssen gemeinschaftlich sei, daß es mit alb und elb die gleiche Bewandtniß hat, wie der Albis bei Zürich, die (rauhe) Alp 2c. beweisen; und daß sich die Bildungen auf d (th, t) wie die auf ing als Collectivformen ansehen lassen. Daß dies auch bei den Bildungen auf s der Fall sein könne, wurde an einem Beispiel gezeigt, wo im Saterland aus der mark-â und ô in der saterschen Sprache djû ê entsteht, welche die Ostfriesen aber die å mse nennen. Schließlich wünschte der Vortragende Auskunft von

Kennern, ob die zahlreichen Ortsnamen auf die Endung up, als Jerup, Kolerup, Sonderup, Töstrup in Schleswig, Gollup im Regierungsbezirk Marienwerder, Sloup oder Slaup im Brünner Kreis, mit dem preußischen up (Schessupa d. i. Sechsfluß) in Verwandtschaft stehen und ob letzteres ebenfalls auf ap, awa zurück geführt werden darf.

8. Mai. Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi machte einige Mittheilungen aus einem Tagebuche, welches ein hessischer Militärbeamte während der Ueberfahrt des achten und letzten hessischen Rekrutentransports nach Amerika geführt hat. Diese Rekruten — etwa 900 Mann Jäger, Artillerie und Linientruppen — marschirten am 10. April 1782 von Cassel nach Münden, wo sie auf 16 s. g. „Weserböcken" eingeschifft wurden und über sechs Wochen zu fahren hatten, bis sie endlich am 30. Mai in Bremerlehe ankamen. Die mancherlei Fährlichkeiten, mit denen diese Flotille zu kämpfen hatte, bevor sie endlich bis zur Nordsee gelangte, erregten wiederholt die Heiterkeit der Zuhörer. Von Bremerlehe, wo sich die Mannschaft am 9. Juni einschiffte, ging die Fahrt nicht durch den Kanal, sondern im Norden von England nach Holifax und war im Allgemeinen günstig, außer daß anhaltende Nebel oft hinderlich wurden, und daß die beiden Fregatten, die den Transportschiffen zum Schutze beigegeben waren, viele Zeit durch Verfolgung fremder Schiffe verloren, die sie hin und wider in Sicht bekamen. Erst am 13. August landete man in Holifax und ließ die Mannschaft nahe an der Citadelle ein Lager beziehen.

Herr Professor Dr. Bezzenberger berichtigte die Angabe in dem Werke: Ludwig IV. gen. der Heilige und seine Gemahlin Elisabeth die Heilige, von Simon, wo S. 35 der Tod des Landgrafen Hermann I. von Thüringen auf den 26. April 1218 gesetzt werde. Daß Hermann nicht 1215 gestorben, wie die Chronisten angeben, gehe aus den bei v. Rommel, Rehm 2c. angeführten Urkunden von 1216 hervor; dagegen stelle sein Nachfolger Ludwig nicht nur 1217 schon eine Urkunde aus (bei Schumacher gedruckt), sondern datire eine andere Urkunde von 1218 auch als anno regiminis secundo. Hermanns Tod falle demnach ins Jahr 1216.

12. Juni. Herr Archivar Dr. Landau verlas den Theil seiner Beschreibung des fränkischen Hessengaus, welcher von den Gebieten handelte, welche die Chatten sich außerhalb den Gränzen ihres Stammlandes unterworfen hatten. Er führte darin aus, wie insbesondere die Unterwerfung der Ubier

und der Cherusker noch in weit späterer Zeit deutlich erkennbar sei.

10. Juli. Derselbe hielt einen umfassenden Vortrag über die Entstehung und die rechtliche Natur der in Hessen sich häufig findenden Waldungen zu halbem Gebrauche (vulgo Halbgebrauchs-Waldungen). Nachdem er die Entstehung der Marken und die damit zusammenhängende Bildung der Eigenthumsverhältnisse am Walde ausgeführt, zeigte er wie mit der Gründung erblicher Herrschaften die alte Freiheit der Gemeinden untergegangen und zugleich an die Erbherrschaft sich ein Obermärkerthum geknüpft, aus dem sich die spätere Forsthoheit entwickelte. Neben diesem habe sich aber noch ein specielleres Verhältniß, nämlich eine Waldvogtei gebildet, und eben daraus erkläre sich das Verhältniß jener Waldungen zu halbem Gebrauche.

b. Zu Marburg.

März. Herr Hauptmann v. Ditfurth: Miszellen aus der hessischen Kriegsgeschichte. Darstellung der von dem hessischen Korps im Feldzuge von 1792 in der Champagne, erduldeten Entbehrungen; im Vergleiche zu den von den Engländern vor Sebastopol erduldeten Entbehrungen.

April. Herr Gymnasial-Direktor Dr. Münscher: Ueber die westindischen Besitzungen des letzten Grafen von Hanau.

c. Zu Fulda.

17. Januar. Herr Landgerichtsrath Gößmann hielt einen umfassenden Vortrag über den als Dichter und Redner gekrönten Ritter Ulrich von Hutten, dessen Familie und ihre Beziehungen zur Abtei Fulda.

d. Zu Hanau.

Am 6. Februar. Herr Landbaumeister Arnd: über die in der Provinz Hanau und deren Umgebung vorkommenden germanischen Ringwälle. Als solche bezeichnete er mit Bestimmtheit zwei, von welchen sich der eine auf dem Hainkeller in dem altenhaßlauer Gerichtswalde befindet, der andere den Rauhenberg bei Meerholz umschließt; auch die Befestigung auf dem Burgberge bei Biber glaubt er dahin rechnen zu müssen. Zugleich suchte er sowohl durch Citate aus Tacitus, als aus der Lage und Beschaffenheit derselben als ihren Zweck die Vertheidigung im Kriege nachzuweisen, was jedoch die spätere

Benutzung einiger derselben zu Religionshandlungen nicht ausschließe.

Am 5. März. Herr Metropolitan Calaminus: über die confessionelle Entwicklung der evangelischen Kirche in der Diöcese Hanau. Nach einem kurzen Ueberblicke über die kirchlichen Verhältnisse der Herrschaften Hanau und Ysenburg im Mittelalter unter dem Diöcesanverband von Mainz, Würzburg und Fulda legte er dar, wie die Reformation in Hanau nur nach und nach und mit möglichster Schonung der Gewissen eingeführt worden sei von 1520—1550, wo die letzten Ueberreste des katholischen Cultus abgethan gewesen. Man habe hierbei weder die lutherische noch die zwinglische Richtung streng verfolgt, sondern sei im milderen Sinne Melanchthons verfahren; erst unter dem Grafen Philipp Ludwig II. (1595 bis 1610) sei das reformirte Princip in Bekenntniß und Kirchenordnung zu entschiedener Herrschaft gelangt; dieses sei nach pfälzischen Anschauungen auf der Grundlage des Heidelberger Katechismus geschehen. Mit dem Regierungsantritt der streng lutherischen Linie von Hanau-Lichtenberg 1645 kommt es zu Streitigkeiten, die durch den Hauptreceß von 1670 ausgeglichen werden, worauf sich ein friedliches Verhältniß zwischen beiden Religionsparteien einstellt, bis 1818 die vollständige Union erfolgt. Dann wies der Vortragende nach, und zwar theilweise aus noch ungedruckten Quellen, daß der Gang der Entwicklung in den ysenburgischen Landen ein ähnlicher gewesen, nur daß es hier bei dem öftern Wechsel der verschiedenen Linien, die auch in der Kirche gespalten, mehrmals zu Zwangsmaßregeln gegen die Geistlichen und Unterthanen gekommen sei.

Am 3. April. Herr Wasserbaumeister Hermann: über die wachenburger Röhrenleitung, welche den Zweck hatte, gutes Trinkwasser von Wachenbuchen in die Stadt Hanau zu leiten. Sie wurde auf Befehl Landgraf Wilhelms III. in den Jahren 1748—51 angelegt, im Jahre 1843 zuletzt benutzt, und in neuester Zeit wurden die Röhren herausgenommen und verkauft.

Am 1. Mai. Herr Major v. Humbert: über die Organisation und die Verwendung des hessen-casselischen Militärs in den Zeiten des dreißigjährigen Krieges als Fortsetzung seines Vortrags über die Geschichte des hessischen Militärs.

Am 3. Juli. Herr Rößler: über die Geschichte der Dampfschifffahrt auf dem Mainstrom.

Am 24. Juli allgemeine Versammlung der ordentlichen Mitglieder des Landesvereins und der außerordentlichen Mitglieder des Hanauer Bezirksvereins.

1) Herr Metropolitan Calaminus schildert die geschichtliche Entwicklung des Landesvereins im allgemeinen und des Hanauer Bezirksvereins insbesondere; 2) Herr Dr. Deicherd gab einen raschen Ueberblick über die Geschichte der Provinz bis zu der Zeit, da sie durch die Organisation von 1821 ein organisches Glied des kurhessischen Staates wurde, wobei er der bedeutendsten Quellenschriften erwähnte und darlegte, was bereits für die Bearbeitung der einzelnen Zeitabschnitte geschehen, welche noch unbearbeitet, und was überhaupt für die Geschichte von Hanau noch zu thun sei. 3) Herr Landbaumeister Arnd machte Mittheilung über den bisherigen Verlauf der von ihm zur Auffindung des römischen Gränzwalles innerhalb unserer Provinz angestellten Ermittlungen und wies nach, daß er bereits Spuren desselben im Amte Birstein und dessen Umgegend aufgefunden habe, wo denselben bisher fast alle Forscher für unterbrochen erachtet hatten. 4) Herr Dommerich gab Nachricht über das Archiv und die Alterthümersammlung des hanauischen Bezirksvereins, und endlich 5) forderte Herr Schulinspektor Röder zur Förderung der Vereinszwecke, insbesondere zum Beitritte zum Landesverein auf.

e. Zu Rinteln.

In einer Zusammenkunft der Vereinsmitglieder zu Rinteln wurde vom Herrn Staatsrath Wippermann ein Vortrag über die ausgegangenen Orte fortgesetzt, welche in oder unmittelbar an der Gemarkung von Rinteln gelegen gewesen sind. Nachdem, mit Beziehung auf einen früheren ausführlichen Vortrag kurz die Feldmarksgränze der schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts wüst gewesenen Orte Tutenhusen, Ubinkhusen, Rohden und Zelhusen, sowie der später wüst gewordenen Dorfschaften Uttorpe und Rottorpe angedeutet war, wurde eine speciellere Untersuchung der Lage von Hattelen, zu erst um die Mitte des 12. Jahrhunderts in einer Verfügung des Grafen Wilbrand von Hallermund erwähnt, vorgenommen, die sich, gestützt auf Urkunden des 15. Jahrhunderts, insbesondere eine Zehntbeschreibung von 1484, mit vieler Genauigkeit feststellen ließ. Uebergangen wurde vorerst eine Erörterung über Othbergen, in den corbeyschen Traditionen (1015—46) und im Registrum Sarachonis (1056—1071) villa Autpurga (Autburga)

in pago Asterburgi genannt, indem zuvor Molenbeke berührt wurde. Das jetzige Dorf Möllenbeck ist seit 1776 entstanden. Vorher und bis 1668 rückwärts standen daselbst nur die Klostergebäude und 7 dem Kloster ebenfalls gehörige Häuser. Dagegen existirte im 13. Jahrhundert ein umfangreicher Orts als opidum Molenbekę, welcher, neben der ecclesia conventualis, eine ecclesia forensis besaß, wo im 14. Jahrhundert ein forum (Mackede), auch ein rector scholarium erwähnt, und von dortigen Besitzungen gesagt wird, daß sie „wichbelde gud" seien. Es wurde 1355 Gericht gehalten coram universis consulibus opidi Molenbeke mediante juribus et sententiis iu judicio fieri consuetis, ebenso war 1357 „ein geheget Richte des Wichbeldes to Molenbeke" bei dem „der Rad von Molenbeke" betheiligt war. Ließen sich auch die Besitzungen dieses beträchtlichen Ortes angeben, so konnte doch nicht festgestellt werden, ob derselbe, der noch bis in das 15. Jahrhundert bestanden hat, in Folge einer Catastrophe untergegangen oder allmälig bis zum gänzlichen Verschwinden in Verfall gerathen sei. Als das Wahrscheinlichere wurde angenommen, daß das Kloster, seit es 1441, statt der Benedictinerinnen, mit Augustinermönchen besetzt wurde, die Besitzungen der Bewohner des Ortes nach und nach an sich gezogen und so den Uebergang des letzteren herbeigeführt habe. — Dann ging der Vortrag über auf die am rechten Weserufer gelegen gewesenen Orte, namentlich die „villa Dankerdosen (oder Dankerdissen) prope Rintelen in dat Norden" zuerst im 13. Jahrhundert genannt, ferner „Northen by Rintelen tegen olden Rintelen under dem Berge" in der Mitte des 12. Jahrhunderts zuerst genannt, desgleichen das um diese Zeit ebenwohl schon genannte Dorf Rintelen mit einer Brücke über die Weser, vor welcher im Anfange des 13. Jahrhunderts der Freigraf von Steinbergen Gerikt hielt, und mit einer Kirche, von der noch 1641 Reste zu sehen waren, endlich Stedere, welcher als bewohnter Ort nur ein einziges Mal, zwischen 1153 und 1170, erwähnt wird, während das Stederfeld urkundlich genau beschrieben und noch jetzt völlig erkennbar ist, auch der Name einer Familie von Stederen sich bis 1561 erhalten hat. Es gab sich in der Versammlung der Wunsch zu erkennen, daß eine Karte der Gemarkung von Rinteln angefertigt werden möge, auf welcher die Grenzen aller erwähnten wüsten Orte angegeben seien.

Herr St. R. Wippermann kam in einem zweiten Vortrage auf die Frage, in wie weit die Grafschaft Schaumburg von den Heereszügen Carls des Großen berührt sei, insbe-

sondere warf derselbe die Frage auf, welche Marschroute das nach der Schlacht am Brunsberge im Jahre 774 von Carl dem Großen bei seinem Zuge gegen Ostphalen zur Deckung des linken Weserufers detachirte Corps eingeschlagen habe, um nach Hlidbeki zu gelangen und in welcher Gegend Carl, um ebenfalls dahin von der Ocker aus zukommen, mit seiner Armee auf den Bukkigau gestoßen, welches die den letzteren durchschneidende Heerstraße, und welches der Ort gewesen sei, wo Carl mit den Anführern der Angrivarier zusammengetroffen wäre, wobei die Andeutung gegeben wurde, daß dies zwischen dem castrum Bukaburih (Alte Bückeburg bei Obernkirchen) und Algesdorf bei Apeleren muthmaßlich der Fall gewesen sein müsse. Man fand, daß einer Beantwortung dieser Fragen eine genauere Prüfung sowohl der historischen Quellen, wie des Terrains aus strategischen Gesichtspunkten vorhergehen müsse, worauf der Gegenstand bei einer weiteren Versammlung wieder aufgenommen werden sollte. Da St. R. Wippermann zugleich der Schlacht am Süntel gedachte, in welcher 782 die ostfränkische Armee unter den Feldherrn Adalgis, Geilo und Worad eine Niederlage nach ihrer Trennung vom ripuarischen Corps des Grafen Theoderich erlitten hatte, so kam man überein, auch dieses Schlachtfeld, obwohl demselben schon die gründlichsten Erörterungen gewidmet sind, einer gleichen Betrachtung zu unterziehen.

Eingegangene Berichte über die vom Vereine für Hess. Geschichte und Landeskunde ausgegebenen statist-topograph. Fragen.

Niedenstein von Herrn Pfarrer Dömich das.

Hohenkirchen von Herrn Pfarrer Görck das.

Gundhelm von Herrn Pfarrer Mahla das.

Berneburg, Hübenthal, Diemerode und Heyerode von Herrn Pfarrer Schuchardt zu Berneburg zum Theil mit Hülfe der Herren Schullehrer zu Diemerode und Heyerode.

Sielen von Herrn Oekonomen Conradi das.

Gotzfelden von Herrn Pfarrer Kolbe das.

Karlsdorf von Herrn Pfarrer Boclo das.

Niederwalgern von Herrn Pfarrer Hampe das.

Großkrotzenburg von Herrn Lehrer Kullmann das.

Großauheim von Herrn Baukommissär Reuße zu Hanau.

Niederrodenbach von Herrn Bürgermeister Schöpf das.

Grebenstein von Herrn Obergerichtsrath Rothe das.

Allendorf (Kreis Frankenberg) von Herrn Lehrer Funk daselbst.

Wichdorf von Herrn Pfarrer Dömich zu Riedenstein.

2. Des Vereins zu Mainz.

Sitzung am 4. April 1854. Vortrag des Herrn Dr. Noiré: Charakterbilder aus der römischen Geschichte: I. Julius Caesar.

Sitzung am 9. Mai 1855. Generalversammlung. In dem Sitzungssaale war eine große Anzahl interessanter Alterthümer ausgestellt, ferner lag das Album archaeolog. moguntinum, eine große Anzahl interessanter Abbildungen aus der Geschichte von Mainz und deren Gebäude enthaltend, sowie die Abdrücke zu dem Heft II. der Mainzer Alterthümer (welches demnächst unter die Mitglieder vertheilt werden wird), sowie Ueberdruckblätter aus dem römisch-germanischen Centralmuseum zur Ansicht der Mitglieder vor.

Die Versammlung, welche außerordentlich zahlreich besucht war, wurde von dem I. Director des Vereins Herrn Dr. med. Jos. Wittmann mit folgendem Jahresbericht eröffnet, den wir hier im Auszug mittheilen:

. . . Als eines der wichtigsten Resultate unseres Vereins, für die dereinstige Stellung der Alterthumskunde unter ihren wissenschaftlichen Schwestern, war die Gründung des römisch-germanischen Centralmuseums zu betrachten, weil dasselbe aus dem Schooße unseres Vereins eigentlich hervorging und dessen Gründung auf der zuerst vom hiesigen Vorstande nach Mainz ausgeschriebenen Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine beschlossen wurde.

So hatte sich der Verein nach und nach bald rascher bald langsamer im ersten Dezenninm seines Bestehens Anerkennung und wissenschaftliche Geltung erworben und seine Sammlungen immermehr vergrößert, bis im eben verflossenen Jahre Resultate erreicht wurden, die nicht allein die wichtigsten seit dem Bestehen des Vereins, sondern auch für denselben so großartig und bedeutungsvoll sind, daß sie selbst die kühnsten Erwartungen seiner Freunde übertroffen haben.

Vor Allem muß als das wichtigste Ereigniß der diesjährigen Thätigkeit des Vorstandes die Ueberlassung des Eisern-

thorthurms von Seiten der hohen deutschen Bundesversammlung in Frankfurt betrachtet werden.

Es ist Ihnen bekannt, meine Herren, daß dieses Gebäude, ein Denkmal aus den ältesten Zeiten der Blüthe unserer Stadt, vor der Demüthigung derselben durch die strafende Hand Friedrichs I. nach Ermordung des Bischofs Arnold von Selenhofen, welches seither als Militärgefängniß benutzt worden ist, im Sommer 1854 an den Meistbietenden von Seiten der Militärbehörde veräußert werden sollte, und es war demnach zu befürchten, daß dieser werthvolle Zeuge thatenreicher Vergangenheit unserer Stadt nur zu bald in Trümmer gestürzt und der modernen Architektur Platz machen würde, zumal die Zernichtung von mittelalterlichen Thurmbauten, als Hauptzierden der Städte jedes Jahr schmerzlichere Wunden schlägt, wie wir früher schon bei der Niederreißung des Fischthurms dahier gesehen haben. Darum erschien es dem Vorstande des Vereines, dessen Streben vor allem in der Erhaltung der großartigen Denkmale unserer vaterländischen Geschichte sich sein Ziel gesetzt hat, heilige Pflicht, sich für die Erhaltung dieses Thurms, welcher im Jahr 1200 auf den Resten der 1163 von Friedrich Barbarossa gebrochenen Befestigungen sich erhob, und dessen Erdgeschoß mit seinem großen 20 Fuß breiten Thorweg, dem majestätischen romanischen Bogen und den auf beiden Seiten des Eingangs ruhenden Löwenbildern, ein Zeuge der ehemaligen Größe und des Verkehrs unserer Stadt, vor Allem merkwürdig ist, zu verwenden und ihn zu diesem Zwecke selbst zu erwerben, indem er unter dem 14. Juni 1854 sich deßhalb in einer Eingabe, welche mit einer schönen Zeichnung, das Portal darstellend, von der Meisterhand unsers Vorstandsmitgliedes Herrn Roos gefertigt, begleitet war, an die hohe deutsche Bundesversammlung in Frankfurt a. M. wandte und zwar mit der Bitte: „Dem Vorstande des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer dieses Gebäude zur Aufstellung seiner christlich-germanischen Lokalalterthümer und der in der Stadt Mainz zerstreuten interessanten mittelalterlichen Baureste geneigtest entweder geschenkweise überlassen, oder, falls dies die Verhältnisse nicht gestatten sollten, die käufliche Erwerbung desselben dem Vereine unter Bedingungen möglich zu machen, welche seinen geringen Geldkräften entsprächen." Und siehe! unsere sehnlichsten Wünsche gingen in Erfüllung; es wurde der Thurm dem Vereine ohne Geldopfer in Folge Beschlusses hoher Bundesversammlung vom 24. August 1854 überlassen.

Ein ferneres Ereigniß, welches für die weitere Entwickelung des Vereins sowohl, als ganz besonders des Museums von entscheidender folgenreicher Wirkung sein wird, war der von dem Gemeinderath der Stadt Mainz am 15. März d. J. auf Antrag der Herren Barthel, A. v. Jungenfeld, Prickarts und W. Städel gefaßte Beschluß: „unserem „Vereine die Verwaltung der städtischen Alterthumssammlung „zugleich mit unserm Vereinsmuseum zu übertragen unter der „Bedingung, daß:

1. „der Verein fortfahre, die Sammlung in einer dem „städtischen Zuschusse mindestens entsprechenden Weise zu ver„mehren; daß er
2. „dieselbe ordne;
3. „einen Katalog davon anfertige,
4. „über den Stand dieser Arbeit, sowie jener Erwerbungen „den städtischen Behörde alljährlich genügenden Bericht erstatte;
5. „seine Rechnungen vorlege; und
6. „seinen Konservator von der Stadt in Eid und Pflicht „nehmen lasse".

Diese Bedingungen, welche dem Vorstande der Vereins von dem Gemeinderathe mitgetheilt wurden, sind von demselben mit größter Bereitwilligkeit angenommen worden, insbesondere hat er bezüglich der Anfertigung des Katalogs einige Proben vorbereitet, nach welchen zu jeder wichtigen Nummer bildliche Darstellungen kommen sollen, wodurch der Katalog erst wirklich instruktiv und in wissenschaftlicher Beziehung allgemein förderlich sein wird.

Abgesehen davon, daß durch diesen Beschluß alle seit Jahren von dem Vorstande gehegten Wünsche in Bezug auf Ordnung und zweckmäßige Aufstellung der Sammlung in Erfüllung gehen, wird der Verein denselben als einen sprechenden Beweis der gerechtesten Anerkennung der Verdienste betrachten, welche sich derselbe um die Vergrößerung des hiesigen Museums und die Erhaltung und Erwerbung der vaterländischen Alterthümer erworben hat, indem die städtische Sammlung bei der Entstehung unseres Vereins nur aus den meist bei Zahlbach gefundenen Steinschriften, mehreren Altären, Denksteinen und mittelalterlichen Bauresten, welche theilweise im Hofe des ehemaligen Bibliothekgebäudes unter der Dachtraufe konservirt worden waren und einigen Töpfen nnd Scherben von römischen Gefäßen bestand, seitdem aber und zwar allein durch den Verein und seine Mitglieder mit den werthvollsten Steinmonumenten, Sarkophagen, Altären, römischen, germanischen und merowingi=

schen Alterthümern in terra sigillata, Bronze, Eisen, Glas und Münzen in Gold, Silber und Erz, Siegeln u. s. w. in größter Anzahl und zwar in solchem Grade vermehrt worden ist, daß das Lokal längst zu klein geworden und die neuesten Erwerbungen vor der Hand in Privatlokalen untergebracht werden mußten, bis es dem Vorstande gelingt, Lokalitäten zu erhalten, um die Sammlung auf eine würdige nnd entsprechende Weise aufzustellen und dem hiesigen Publikum, welches stets ein so reges Interesse an vaterländischer Geschichte nimmt, aber natürlich unter den seitherigen Verhältnisten keine Kenntniß von der Reichhaltigkeit und dem Werthe der Sammlung haben konnte, endlich einmal sichtbar und nutzbar zu machen.

Der Vorstand, welcher stets von dem Wunsche beseelt ist, alle Alterthümer der Provinz möglichst zu erhalten und vor der Zerstörung zu retten, ist durch die Erfahrung der neueren Zeit, wonach mitunter sehr werthvolle kirchliche Alterthümer durch Gemeinden verschleudert wurden und ins Ausland gekommen sind, aufmerksam geworden und hat mit Rücksicht, daß noch in mehreren Kirchen der Diözese Mainz und der Provinz Rheinhessen unzweifelhaft manche höchst interessante christliche Denkmale, Paramente, Bild- und Schnitzwerk, Reliquienkasten u. s. w. sich befinden, welche aus früherer Zeit herstammen, und wegen Schadhaftigkeit in Sakristeien oder auf Speichern der Kirchen nutzlos aufbewahrt werden, sowohl an den Hochwürdigsten Herrn Bischof v. Ketteler in Mainz, als auch an den Superintendenten der Provinz, Herrn Schmitt, eine Eingabe gerichtet, worin dieselben auf diese Verhälttnisse aufmerksam gemacht und gebeten wurden, durch ein Cirkular an die Hochwürdige Geistlichkeit ihrer Sprengel dieselbe aufzufordern, ein Verzeichniß aller archäologisch merkwürdigen Mobilien und Immobilien der Kirchen aufzustellen, zur Erhaltung derselben beizutragen und im Falle solche Gegenstände der älteren christlichen Zeit durch die Kirche oder Gemeinde veräußert werden sollten, den Vorstand unseres Vereins davon zu benachrichtigen, oder wenn möglich dieselben unserem Museum geschenkweise einzuverleiben. Hierauf wurde von beiden Seiten auf die bereitwilligste Weise entsprochen und das Wünschenswerthe in Aussicht gestellt.

Mit Rücksicht auf diese glücklichen Verhältnisse fand sich der Vorstand veranlaßt, ein Reisejournal zu gründen, welches alle auf den Ausflügen des Vorstandes gemachten Wahrnehmungen enthalten und Andeutungen für spätere Reisen in sich aufnehmen solle. Ebenso wurde die Gründung eines

Album archäologicum moguntinum in Ausführung gesetzt, dessen Inhalt in Aufnahme von Beiträgen geschichtlicher und alterthümlicher Gegenstände der Stadt Mainz, sowohl in Zeichnung als Schrift durch alle Mitglieder des Vereins gebildet werden soll, um auf solche Art manches zu retten, was sonst im Besitz oder Gedächtniß des Einzelnen verloren gehen würde.

Das römisch-germanische Centralmuseum.

Das römisch-germanische Centralmuseum, welches eine Vergleichung und systematische Uebersicht der wichtigsten Alterthümer aus allen Museen Deutschlands von den ältesten Zeiten bis zur christlichen Epoche darzustellen bestimmt ist und welchem unser Verein seine erste Begründung gegeben zu haben sich stets zur besonderen Ehre rechnen darf, hat, obwohl in innigstem Zusammenhange mit dem Zwecke desselben, ja als die eigentlichste Lebensäußerung seines Strebens für die Beleuchtung der dunklen Seite der Geschichte und Kunde unserer Vorzeit, seitdem nothwendigerweise eine selbstständige und von der Verwaltung des Vereins selbst unabhängige Entwickelung nehmen müssen. Dasselbe wurde, wie bekannt, unter die besondere Leitung der Herren Archivar Habel, Präsident; Hauptmann v. Cohausen (statt Herrn v. Cohausen, welcher versetzt wurde, ist Herr Stadtbaumeister Laske seitdem eingetreten) und Dr. med. Wittmann, Jos., Sekretäre; L. Lindenschmit, Konservator; Roos, Kassirer, als eines eigenen von dem damaligen Präsidenten des Gesammtvereins Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann (jetzigen Könige) von Sachsen bestätigten Vorstandes gestellt, wobei hervorgehoben werden muß, daß außer Herrn Lindenschmit, welcher seit 2 Jahren seine volle Zeit der Kolorirung der Nachbildungen widmet, wobei er von Herrn Dr. Gergens und Dr. Wittmann theilweise unterstützt wurde, Herr Major von Motz die Beaufsichtigung der Gypsarbeiten übernommen hatte und Herr Archivar Habel sich durch seine häufigen Reisen im Interesse des Museums großes Verdienst erworben hat; ebenso haben sich die Herren Laske und Roos durch die Ausschmückung des Lokals und in andern Geschäften des Museums rühmlichst hervorgethan. Die Leistungen und Verhältnisse der Anstalt, welche sich in den jetzigen Zeitumständen nicht so rasch und günstig, als es vortheilhaft und wünschenswerth erscheint, gestalten konnten, sind in einem Berichte des Vorstandes näher

angegeben, welcher in dem Dresdner Korrespondenzblatte Nr. 3. abgedruckt ist und den ich als bekannt voraussetzen darf. Ich erwähne nur zum Nachweise der großen Thätigkeit, welche selbst unter diesen ungünstigen Verhältnissen von Seiten des Vorstandes entwickelt worden ist, daß von dem Centralmuseum bereits 400 Gegenstände des römisch-germanischen Alterthums nicht nur aus den einzelnen Nachbarmuseen, sondern größtentheils aus Privat- und Staatsmuseen abgeformt worden sind. Die meistens höchst werthvollen Originale kamen aus den Museen von Berlin, Bern, Karlsruhe, Kopenhagen, Göttingen, München, Speyer, Schwerin u. s. w. Dieses der Anstalt von weiter Ferne her geschenkte Vertrauen hat sich auch durch die Zahl von 102 Nummern in Geschenken bewährt, welche uns zum großen Theile von Herrn Geheimenrath und Generaldirektor von Olfers von dem Königl. Museum in Berlin mitgetheilt wurden und im Centralmuseum ebenfalls aufgestellt sind. Von dem Centralmuseum wurden ferner 500 kolorirte Gypsabgüsse theils gegen Austausch, theils gegen entsprechende Vergütung an auswärtige Sammlungen abgegeben.

Demgemäß ist bei irgend zureichender Unterstützung, welche in den letzten Tagen erst wieder durch die allergnädigste Bewilligung von 500 fl. für das Jahr 1855 von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen, und durch die Gnade Sr. Majestät des Königs Johann von Sachsen durch die jährliche allergnädigste Verleihung von 150 Thalern der Anstalt geworden ist, bei dem rastlosen Eifer des Vorstandes eine sichere Ueberwältigung der Schwierigkeit und mit ihr für die Wissenschaft ein reicher Erfolg des Museums zu erwarten.

Ausgrabungen.

I. Die Untersuchung eines uralten Leichenfeldes bei Oberingelheim. Es ergab sich bei derselben nach mehrfacher Einsichtnahme durch die Herren Major und Geniedirektor v. Köckeritz, Lindenschmit, Major v. Motz und Dr. med. Wittmann der beim Anlegen eines Weges über einen Hügel (den sogenannten Sandhübbel) auf der Westseite des Orts gemachten Entdeckungen eine große Anzahl (nahezu 30) von Grabstätten, welche 10 Fuß tief unter der Oberfläche des jetzigen aus reinem Flugsand bestehenden Bodens aus zusammengestellten unbehauenen Steinplatten gebildet waren, innerhalb welchen sich die Todten zumeist in sitzender Stellung in der Richtung von Ost nach West bestattet fanden.

Der Charakter der wenigen beigefundenen Urnenreste und des einzigen in einem Kindergrabe entdeckten Schmuckstückes zweier als Ohrringe dienender durchbohrten Knochenstückchen, sowie die Beigaben von beinahe in Versteinerung übergegangenen Thierknochen namentlich einiger kolossalen Hirschhornfragmente und die Abwesenheit aller Waffen und Geräthe gestatten die Annahme, daß hier Ruhestätten unserer ältesten Landesbevölkerung aus weit entlegener von dem Verkehre mit der südlichen Kulturwelt noch unberührten Vorzeit zu Tage gekommen sind.

Der Vorstand hat Sorge getragen, nicht nur die wenigen erhaltbaren Ueberreste selbst aufzubewahren, als auch die Ergebnisse der Aussagen und seine eigene Einsichtnahme in Schrift und Zeichnung festzustellen, um demnächst an geeignetem Orte diese höchst merkwürdige in unserer Provinz noch vereinzelt stehende Entdeckung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

II. Hat der Vorstand die Untersuchung der römischen Wasserleitung bei Zahlbach unter theilweiser Zugrundlegung der von Herrn Dr. Malten bereits früher vorgenommenen Arbeiten in Angriff genommen und die Herren Major von Motz und Ingenieurlieutenant Krüger haben sich dieser für die Geschichte unserer Stadt so interessanten Arbeit unterzogen. Es muß hierbei mit großem Danke erwähnt werden, daß hier wie bei anderen Gelegenheiten, wo es galt die Bestrebungen unseres Vereins zu fördern, Herr Geheimer Regierungsrath und Territorialkommissär Schmitt in freundlichster Weise uns entgegen kam und die Bürgermeistereien der betreffenden Gemeinden zur Unterstützung unseres Unternehmens aufforderte. Vorerst haben die Beschaffung der nöthigen Instrumente und Arbeitskräfte, sowie das schlechte Wetter des vorigen Spätherbstes, wo die Felder frei waren, die Arbeiten sehr verzögert und behindert und es umfaßte deßhalb die diesjährige Untersuchung nur einen Theil der ganzen Arbeit. Außer einigen Nivellements wurden folgende Arbeiten unternommen: Von dem letzten der noch stehenden Pfeiler nach Drais und Finthen zu wurden die Fundamente der verschwundenen Pfeiler aufgedeckt und genau aufgenommen. Diese Untersuchung umfaßte 49 Pfeiler, ebenso wurde die folgende Pfeilerreihe, 198 Stück umfassend, in Bezug auf ihre Richtung und Längenausdehnung aufgenommen. Die Spezialaufnahme der einzelnen Pfeiler konnte jedoch wegen vorgerückter Jahreszeit nicht mehr vorgenommen werden. Die genannten Herren

werden aber diese Arbeit wieder aufnehmen und besonders sich mit der Frage beschäftigen, in welcher Richtung die bis jetzt bekannt gewordenen Ueberreste sich fortsetzen, um in Erfahrung zu bringen, von welchem Punkte aus diese Leitung ihr Wasser empfing, da den bisherigen Annahmen sich sehr gegründete Zweifel entgegenzusetzen scheinen. Von den aufgedeckten Pfeilerfundamenten haben zwei noch ihre erste Bekleidungsschichte vollständig, von einigen Pfeilern hat man die Fundamente auf eine Tiefe von 4 hessische Fuß nicht mehr vorgefunden, während die meisten Fundamente mit ihrer Oberfläche 4 bis 14 Zoll unter der Terrainoberfläche liegen. Anderweitige architektonische, numismatische oder sonstige Alterthümer sind bei dieser Ausgrabung bis jetzt nicht zum Vorschein gekommen.

Zur Uebersicht der unserer Sammlung in diesem Jahre überhaupt zugeführten Masse von Alterthümern erlaube ich mir dieselben Ihnen jedoch nochmals gruppenweise zusammengestellt aufzuzählen. Die neuerdings erworbene Fleckische Sammlung auf verhältnißmäßig sehr beschränktem Terrain in den Resten einer römischen Villa auf der Ebertsheimer Höhe bei Kleinwinternheim dem Boden entnommen, zählt außer ihren 138 diversen Bruchstücken, die Zahl von 893 Nummern, worunter 4 Gegenstände von Gold, 3 von Silber, 381 aus Erz, 71 aus Eisen, 30 aus Bein, 39 aus Glas, 28 Gefäße ꝛc. 523 antike Erzmünzen und 43 Silbermünzen sowie aus drei besonders gruppirten Gräberfuuden der Umgegend 40 Nummern an Schmuckgeräthen, Waffen und Gefäßen.

Außer diesen und den durch Ausgrabungen erhaltenen Alterthümern ergiebt die Zahl der übrigen Ankäufe 199 Gegenstände, unter welchen 17 Steingeräthe und Waffen der Urbevölkerung, 40 Bronzen,, 2 Goldmünzen, 20 Gefäßen, 2 Silbermünzen, 20 Eisengeräthschaften und Waffen ꝛc.

Von den käuflich erworbenen Gräberfunden verdient der Inhalt eines germanischen Grabes bei Geisenheim besondere Beachtung. Unter den 18 Nummern zählenden Fundstücken desselben befindet sich ein Trinkgefäß aus Holz mit Erz beschlagen von äußerster Seltenheit nnd in Gräbern, welche durch die Leichenverbrennung sich offenbar als heidnisch kund geben, sowie bei Gegenständen, welche durch Form und Technik in so hohem Alter wie die vorliegenden bezeugen, in unserer Gegend noch nicht beobachtet sind. Das Holzwerk konnte zwar nicht mehr hergestellt werden, ist aber in seinem zerbröckelten Zustande noch großtentheils erhalten, sowie auch das dünne Erzblech des Beschlägs.

Die Ausgrabungen in Westhofen, welche von Herrn Bürgermeister Orb veranlaßt und durch unseren Konservator theilweise geleitet wurden, ergeben zusammen 153 alterthümliche Gegenstände, worunter 3 von Silber, 22 von Erz, 3 Glasbecher, 6 Gefäße aus gebranntem Thon, 19 verschiedene Geräthe und Waffen aus Eisen. Sie lieferten, sowie die uns zugekommenen Gräberfunde des benachbarten Osthofens, wichtige Beiträge für die Kenntniß der Begräbnißweise, der Waffen, des Schmucks und der Gefäßformen merowingischer Zeit, welche eine ausführlichere Besprechung verdienen und auch finden werden. Unter den unserem Vereine zugewendeten Geschenken verdienen vor Allem die durch den Gutsbesitzer Herrn Kaibel in seinem Hause zu Osthofen entdeckten fränkischen Grabalterthümer besondere Erwähnung. Sie bestehen aus 22 Nummern, worunter einige höchst werthvolle Schmuckstücke von vergoldetem Erz und sehr schöne Thongefäße. Im Ganzen beläuft sich die Zahl der Geschenke auf 707 Nummern, unter welchen außer den eben erwähnten Gegenständen 42 antike Thongefäße, 41 Bronzen, 13 Silbermünzen, 456 Erzmünzen, 12 Geräthe und Waffenstücke, 42 mittelalterliche meistens Silbermünzen ꝛc.

Ueberhaupt stellt sich die Anzahl der im verflossenen Jahre erworbenen Geschenke und Ankäufe zusammen auf die Zahl von 1961. Hierbei sind nicht mitbegriffen die in den letzten Tagen noch hinzugekommenen Geschenke, die antiken Skulpturen, Grabsteine und Sarkophage, so daß die Zahl aller Erwerbungen dieses Jahres in diesem Augenblicke 2000 erreicht. Die Zahl der oben genannten Steinmonumente beträgt 19; nämlich:

1. Ein großer Steinsarkophag mit Deckel und Inschrift aus Alsheim.

2. Vier mittelalterliche sehr interessante von Herrn Major v. Köckeritz dem Vereine geschenkte große Steinmonumente.

3. Ein Stein mit Inschrift, welcher in der Andaue in der Gräbergasse durch städtische Arbeiter entdeckt und durch die Sorgfalt unseres Vorstandsmitglieds Herrn Stadtbaumeister Laske dem Museum übergeben wurde.

4. Ein Stein mit Inschrift aus den Fundamenten der Rheinbrücke, durch Herrn Architekten Heim dem Museum übergeben.

5. Ein Stein von der Terrasse des Käſtrichs nahe den römiſchen Fundamenten, Geſchenk des Herrn Ch. Lothary.

6. Drei in Kleinwinternheim gefundene Steine. (Ankauf.)

7. Ein Skulpturfragment mit der Inſchrift:
HONORATIUS TERTIUS.

8. Zwei Skulpturfragmente, gefunden bei Erbauung der ſtädtiſchen Gasfabrik.

9. Ein antikes Poſtament, Geſchenk des Herrn Bauunternehmer Joh. Uſinger.

10. Ein Steinmonument mit dem Wappen Albrechts von Brandenburg. (Ankauf.)

11. Ein Säulenkapitäl aus Marmor von dem Pallaſte Kaiſer Karls des Großen, welches ſeither im Pfarrgarten in Oberingelheim gelegen hatte und uns auf unſer Anſuchen durch die Vermittelung des Herrn Kreisrath Dr. Parcus in Bingen zugekommen iſt

12. Ein römiſcher Legionsſtein (der 22. Legion), welcher auf dem Ackergute des Herrn Pankraz Lemb in Hechtsheim in den Fundamenten der ehemaligen Heilig-Kreuz-Kirche vermauert geweſen und von ihm dort aufgefunden wurde. Derſelbe wurde von Herrn Lemb dem Vereine zum Geſchenk gemacht. Er trägt folgende Inſchrift:

AT·NIVS·
SEPTMI
F·ROMILI·
ATESTE
MIL·LEG·XXII
N·XXXV
H·S·E·

Atinius, Septimi filius,
Romilia, Ateste, miles
leg. XXII. . . . . ann. XXXV
. . . . . . hic situs est.
. . . .

Atinius, Sohn des Septimus aus der Romiliſchen Tribus, von Ateſte (Stadt Eſte im Paduaniſchen.), Soldat der 22. Legion, 35 Jahre alt . . . . . liegt hier . . . . .

13. Der bekannte Silius-Stein in der Gemarkung von Dienheim, welcher nach langer und ſchwieriger Unterhandlung endlich durch die Vermittlung des Herrn Kreisrath

Schmidt in Oppenheim für unser Museum durch Ankauf gewonnen worden ist. —

Die Vereinsbibliothek hat sich vom 1. Januar 1854 bis dahin 1855 um 129 Bücher und vom 1. Januar bis jetzt um 71 Bücher, zusammen demnach bis jetzt um 200 Bücher vermehrt.

Von ersteren 129 sind:

Geschenke von Vereinen / Geschenke von Privaten	99	129
Ankäufe	30	

Von letzteren 71 sind:

Geschenke von Vereinen / Geschenke von Privaten	58	71
Ankäufe	13	
zusammen . . .		274

Hierauf wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen.

Es traten aus dem Vereinsvorstande:

1. Herr Prof. Hennes freiwillig.
2. „ Dr. Noiré, } dem Wahlalter nach.
3. „ Roos, Architekt, }
4. „ Dr. med. Wittmann, }

Es wurden dafür gewählt die Herren:

Berthes, Domprähendat.
Roos, Architekt.
Dr. Wenzel, Arzt.
Dr. med. Wittmann, Arzt.

In Folge dieser Neuwahl und der Neukonstituirung des Vorstandes in der Sitzung am 15. Mai d. J. besteht der Vorstand pro 1855 aus folgenden Herren:

1. Herr Nack, Bürgermeister, (ständiger Präsident).
2. „ Dr. med. Jos. Wittmann, I. Director.
3. „ Roos, Architekt, II. Direktor.
4. „ Berthes, Domprähendat, I. Sekretär.
5. „ Dr. Gergens, Arzt, II. Sekretär.
6. „ Lud. Lindenschmit, Konservator.
7. „ Külb, städtischer Bibliothekar, (ständiger Konservator).
8. „ Himioben, Pfarrer, Redaktor.
9. „ v. Motz, k. pr. Ingenieurmajor, Kassirer.

Mitglieder des Vorstandes ohne besondere Chargen sind:

10. Herr Dr. Bellüc, Staatsprokurator.
11. „ Klein, Professor.
12. „ Kramer, Inspektor der Ludwigsbahn.
13. „ Laske, Stadtbaumeister.
14. „ Dr. Wenzel, Arzt.

Ehrenmitglied des Vorstandes ist:

Herr Major von Köckeritz, königl. preuß. Geniedirektor der Bundesfeste Mainz.

3. Des Vereins für Nassau.

Die literarische Thätigkeit des Vorstandes war in der letzten Zeit insbesondere der diplomatischen Geschichte der Abtei Eberbach zugewendet und gereicht es uns zum Vergnügen, unsern Mitgliedern andurch mittheilen zu können, daß das 4te Heft, womit der erste Band jener Geschichte abschließt, vollendet ist und in Kurzem wird versendet werden. Titelblatt und Vorrede zu dem ganzen Bande sowie 2 lithogr. Tafeln haben wir jenem Hefte beigefügt. Diejenigen unserer in den letzten Jahren zugetretenen Mitglieder, denen eins oder das andere der vorhergehenden Hefte fehlen sollte, können solche, soweit der Vorrath reicht, aus unserem Bücher-Magazin zu einem ermäßigten Preiße beziehen.

Das H. Staatsministerium hatte in preißwürdiger Fürsorge für die Erhaltung unseres Museums dem Vorstand aufgegeben, eine Versicherung desselben gegen Feuersgefahr zu veranstalten und haben wir nicht ermangelt, auf Grund der stattgehabten Inventarisation eine detaillirte Taxation unserer verschiedenen Sammlungen eintreten zu lassen, welche höchst schwierige und mühevolle Arbeit bereits seit einigen Monaten im Gange ist und unsere besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.

Der verdienstvollen Bemühungen, durch welche in letzter Zeit, insbesondere Herr J. C. Meckel in Herborn, Herr Rentei-Adjunkt Böhm in Westerburg sowie Herr Posterpeditor Heymann in Wied-Selters sich um unser Museum verdient gemacht haben, verfehlen wir nicht hier mit öffentlicher Anerkennung zu gedenken.

B. Bestand und Leitung der Vereine.

1. Zu Kassel.

Zugang.

a. Wirkliche Mitglieder.

Herr K. Schmitt, Dr., Referendar zu Kassel, am 15. Juni.

Herr Cloos, Buchdruckereibesitzer, zu Nidda, am 26. Juni.

Herr Thon, Postmeister und Oekonom, zu Albungen, am 30. Juni.

Herr Kröger, Pfarrer, zu Orpherode, am 30. Juli.

b. Korrespondirende Mitglieder.

Herr Simon, Oberpfarrer, zu Michelstadt, am 10. Dezember 1854.

Herr Möhlmann, Dr., zu Stade, am 30. Juni 1854.

Abgang.

Herr Bromeis, Oberbau-Direktor, zu Kassel, starb am 19. Juni.

Herr Lyncker, Sekretär daselbst, starb am 20. Mai.

Herr Schmitt, Dr., Referendar, starb am 2. August.

2. Zu Darmstadt.

Zugang.

Herr W. Franck, Ger. Accessist, } zu Beuern.
Herr Sänder, Pfarrer, }

3. Zu Mainz.

Im II. Quartal 1855 wurden aufgenommen als ordentliche Mitglieder die Herren:

1. Dr. Petraglia, Arzt.
2. Dr. jur. Georg Schmits,
3. Dr. Rückeisen, Apotheker.
4. P. P. Phildius, Rentner.
5. Pet. Ant. Hänlein, Fischhändler.
6. Jos. Gottsleben, Buchdrucker.
7. Aug. Heckler, Sekretär der Ludwigsbahn.
8. Georg Friedr. Canton, Kaufmann.
9. Dr Feist, Medizinalrath.
10. Dr. Klee, Arzt.
11. Christian Lauteren, Weinhändler.

12. Wimmer, Postsekretär.
13. Dr. Hernsheim, Advokat-Anwalt.
14. Dr. Görz, Advokat-Anwalt.
15. Friedr. Curfürst, k. k. Oberlieutenant, — sämmtlich in Mainz.
16. Pet. Rauth, Pfarrer in Bretzenheim.
17. Schranz, Brückenzollerheber in Kostheim.
18. Joh. Tengg, Edler von Lanzensieg k. k. Oberlieutenant in der Armee und Gutsbesitzer in Geisenheim.
19. Dr. Wolf in Worms.

3. Zu Wiesbaden.

Zugang.

1. Herr Basting, Med.-Assistent, in Eberbach.
2. „ Meister, Conrector, in Hadamar.
3. „ Meckel, Kaufmann, in Herborn.
4. „ Minor, Landoberschulth.-Gehülfe, in Rüdesheim.
5. „ Moldenhauer, Hüttenbesitzer, } dahier.
6. „ Dr. Roth, Med.-Accessist, } dahier.
6. „ Zirvas, Lehrer, in Hochheim.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

1. Zu Kassel.

Von Herrn Baueleven Mergard zu Nauheim: eine im Mai d. J. bei Ausgrabung der Fundamente zu einem Neubau unmittelbar unter einem 4 Fuß tief unter der Erdoberfläche gelegenen menschlichen Skelette gefundenes Gefäß. Dasselbe besteht aus einem dunkelgrauen hartgebrannten Thone, ist $2\frac{1}{2}$″ hoch und $3\frac{3}{4}$″ weit.

Von Herrn Steuer-Rektifikator Opper: einen bei Kirchvers in der Erde gefundenen alten eisernen Sporn.

Von Herrn Pfarrer Karff zu Obermeister: ein hess. Albusstück von 1653. Die letzte Ziffer ist undeutlich.

Von Herrn Archiv-Sekretär Dr. Grotefend zu Hannover: einen Abdruck (in Guttaperchа) des Konvents-Siegel der Abtei Helmarshausen.

2. Zu Mainz.

a. Geschenke.

Von Herrn Geniedirektor Major v. Köckeritz. 5 römische Erzmünzen.

Von Herrn K. Rau in Mettenheim. 1 Spirale von Erz in 16 Gewinden. Gefunden auf dem Berge bei Mettenheim bei 5 anderen gleichartigen Stücken.

Von Herrn N. Fleck, Bahnaufseher in Guntersblum. 1 fränkische Axt, francisca. 1 Fingerring aus Messing. Fundort Eimsheim.

Von Herrn Kreisassessor Wilkens in Oppenheim. 1 Spielpfennig. 1 Silbermünze.

Von Herrn Ackermann in Mettenheim. 1 Großerz der Crispina.

Von Herrn Inspektor Cramer. 1 Gefäß. 2 große Ziegel. Fundort Ludwigshöhe.

Von Herrn Kupferschmied Kapp. 5 antike Kupfermünzen. 1 alte Mainzer Kupfermünze.

Von Herrn Dr. Blümer in Darmstadt. 1 Kupfermünze (Kopeke).

Von Herrn W. Weiler. 2 antike Münzen.

Von Herrn Cahn. 3 Silbermünzen des vorigen Jahrhunderts.

Von Herrn Oekonom Pankraz Lemb in Hechtsheim. Grabstein eines Soldaten der XXII. Legion, gefunden in den Fundamenten der heil. Kreuzkirche.

Von Herrn Major v. Motz. 2 Gefäßfragmente.

Von Herrn A. Diefenbach. 1 antiker Fingerring aus Gagat, gefunden in einem Steinsarge.

Von Herrn Bezirksgerichtsrath Dr. Dael. 1 Frankfurter Groschen von 1656.

Von Herrn A. Meyer in Mettenheim. 1 Großerz des Antoninus pius.

Von Herrn Commissionär Weiler. 1 römische Kupfermünze.

Von Herrn Baumeister E. Roos. 2 Pfeilspitzen aus Feuerstein, gefunden Harrisbourg Pennsylvanian, Nordamerika.

Von Herrn L. Lindenschmit. 1 mittelalterliche Silbermünze.

Von Herrn B. R. Pichler aus Ustron im Oesterr. N. Schlesien. 1 versilbertes kleines Cruzifix, gefunden in den Ruinen des Klosters Dahlheim.

Von Herrn Geniedirektor M. v. Köckeritz. 1 antike Silbermünze.

Von Herrn Dr. Frick. 1 mittelalterliche Münze.

Von Herrn F. Herdt. 2 Kupfer- und 4 Silbermünzen.

Von Herrn Kahn. 1 mittelalterliche Münze.

Von Herrn Prechtel. 1 älterer Groschen.

Von einem Ungenannten. $^1/_2$ Kreuzerstück.

Von Herrn Dr. Wittmann. 2 Urkunden auf Pergament.

Von Herrn Dr. Klee. 1 Antik-Kupfermünze.

Von Herrn Kaufmann A. Weber. 1 Vierundzwanziger von 1791 vom Fürsten Karl August v. Brezenheim.

Von Herrn Antiquar Gold. 1 Fragment der bei dem östl. Thor der römischen Befestigung in Castel gefundenen Marmorplatte.

Von Herr Bürgermeister Barth. Bruchstück eines römischen Grabsteines mit Inschrift, gefunden bei der Casteler Kirche.

Von Herrn Distriktseinnehmer Barth. 1 römisches Ziegelstück mit dem Eindruck eines Fußes, 1 eiserne Dolchscheide, 1 Kupfermünze.

Von Herrn k. k. Oberlieutenant Friedr. Curfurst. 1 mittelalterlicher Grabstein.

b. Ankäufe.

10 römische Münzen von Erz. }
1 Schnalle. } Mettenheim.
1 Spindelstein. }
2 römische Ziegel. }
2 antike Silbermünzen.
1 römischer Zirkel von Erz. Steinbrüche, Weisenau.
1 Ziegelstück mit dem Stempel der XXII. Legion.
1 Fibula, rund, Kupfer mit Goldblech bedeckt, welches mit Filigranarbeit und Einsätzen von rothem Glase verziert ist.
1 kleine merowingische Goldmünze.
1 Familienmünze von Silber.
1 Albansgulden.
1 verzierter Armring von Erz.
1 runde vergoldete Fibula.
2 Nadeln aus Erz.
2 Speerspitzen von Eisen.

1 offne Lampe von Erz, Henkel abgebrochen. 3 kleine Erzgeräthe und Fragmente. 1 verziertes Stück Bein. Fragmente von Bein. 10 Eisenfragmente. 1 Glasfragment. 1 Dolchklinge von Eisen. 2 Fragmente von Hirschhorn. 1 Karst von Eisen. 6 verschiedene Eisenfragmente. Verschiedene Gefäßfragmente.	Gefunden bei der Ausgrabung eines Kellers in der Nähe des letzten Brückenpfeilers zu Castel.

2. Zu Wiesbaden.

1. Geschenke: Von Herrn Schloßverwalter Dellhaes in Westerburg: Eine erzbisch. Kölnische Silbermünze (COLON. —ARCHIEP.) aus dem 13. Jahrh. — Von Herrn v. Rößler, dermalen in Coblenz: Eine prachtvolle römische Kanne mit Henkel, von vergoldeter Bronze, wohl erhalten, gefunden bei Ober-Ingelheim. — Von Herrn Med.-Accessist Dr. Roth dahier: Münze in Mittelerz: Avers: D.N. GRATIANVSPFAVG; Revers: REPARATIOREIPVB; sehr gut erhalten, gefunden 1822 in einem Garten in Braubach. — Von Herrn Marcus Berle dahier: Eine schöne 4″ hohe Isis-Statuette mit Hieroglyphen, von gebranntem Thon, aus Aegypten.

Von Herrn Dr. Rossel dahier: Münze, Mittelerz: IMP. C. DIOCLETIANVSPFAVG; gefunden bei Bern.

Münze König Philipp IV. von Spanien 1664; Kupfer.

Medaille aus Paris von 1792 (5 Sols) zur Erinnerung an den 14. Juli 1790. Kpf.

Medaille auf Königin Anna von Großbrittanien 1704.

Von Herrn Pfarrer Ragotzky in Trieglitz: 66 Stück Siegel-Abgüsse.

Von Herrn Prof. Rein in Eisenach: Siegel-Abgüsse, 103 Stück.

Von Herrn Justizrath Forst dahier: Ein römischer Wurfspieß von Eisen, mit Widerhaken, 2′ 2″ lang, mit einem 4″ langen Stück des Griffes.

2. Angekauft.

Commodus-Münze, von Silber, gefunden bei der Eisenbahn unweit Mosbach. — Kurfürstl. Mainz. Dreibätzner von 1694, gefunden bei Mainz. — Eine wohlerhaltene Glasschale, ein trichterförmiger Glasbecher, und ein bronzener Dolch, 1′ 2″ lang, von Heddernheim. — Zwei Original-Kupferplatten, Brustbilder der oran. nass. Fürsten Heinrich † 1701 und Heinrich Ludwig † 1710.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

I. Zu Kassel.

Von Herrn Auditor Möhlmann zu Stade: Archiv für friesische und westphälische Geschichte und Alterthumskunde, von Möhlmann 1r Bd. 1 H. 1841.

H. Grestius's Reimchronik von Harlingerland nebst Alex. v. Werdum's Genealogie der Häuptlinge von Gödens und Jharing's der Herrlichkeit Gödens. Herausgegeben von Möhlmann 1845.

Landgerichts-Protokoll des bremischen Erzbischofs Balduin, zur nähern Kunde des Rechts im Mittelalter. Herausgegeben von Möhlmann. 1843.

Holtmanni Historia sui temporis ab a. 1516—1529. Ed. Möhlmann. 1844.

Beschreibung des ehemaligen Amtes Pewsum, aufgesetzt in a. 1735, von Bölger. 1852.

Von Herrn Dr. Giefers zu Paderborn: Beiträge zur Geschichte und Geographie des alten Germaniens, von Giefers. Münster. 1852.

Die Extersteine im Fürstenthum Lippe-Detmold. Von Giefers. 1851.

Drei merkwürdige Capellen Westphalens zu Paderborn, Externstein und Drüggelte. Von Giefers. Mit 5 lithograph. Zeichnungen. 1854.

Die Denkmäler der mittelalterlichen christlichen Kunst an den Extersteinen. Von Giefers. 1854.

Von Herrn Pfarrer Simon zu Michelstadt: Versuch einer Reformations- und Kirchengeschichte der Grafschaft Erbach und Herrschaft Breuberg. Von Lude. 1772.

Histor. Genealogie des gräflichen Hauses Erbach ꝛc. Von Lude. 1786.

Sleidanus de statu religionis et reipublicae 1555.

Von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Münscher zu Hersfeld: Osterprogramm des dasigen Gymnasiums. 1855.

Von Herrn Professor Dr. Brückner zu Meiningen: Programm der Realschule in Meiningen, 1855, enthält das Kloster Rosenthal oder Sinnershausen, von Brückner

Von Herrn Medicinalrath Schwarz zu Fulda: Der heil. Winfried Bonifazius, Apostel der Deutschen, zur Erinnerung an den elfhundertjährigen Todestag desselben gefeiert zu Fulda am 5. Juni 1855, von Dr. Schwarz. Fulda. 1855.

Von Herrn Baucommissär Reuße zu Hanau: Grundriß der alten Befestigung auf der Klippe über der Diemel bei Eberschütz. Dieses aus unbekannter Zeit herrührende Werk besteht aus drei durch Gräben geschiedenen Abtheilungen und hat bei etwa 300′ Breite eine Länge von 450′.

Von Herrn Pfarrer Dr. Bömel zu Eichen: Horst, Theurgie oder vom Bestreben der Menschen in der alten und neuen Zeit, zwischen sich und der Geisterwelt eine unmittelbare reale Verbindung zu bewirken. Mainz. 1820.

v. Justi, Geschichte des Erdcörpers. Berlin. 1771.

Theosophische Beschreibung der Tinktur der Weisen und der Cur aller Krankheiten ꝛc. 1780.

Angekauft: Urkundenbuch des Stifts Obernkirchen in der Grafschaft Obernkirchen. Von Wippermann.

Korrespondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. 1855.

2. Zu Darmstadt.

Exercitatio genealogica de familia aug. Carolingica a J. A. Bettingero. Altorfii 1725. 4⁰. — Gudenus cod. dipl. Tom. III. Francof. et Lips. 1751, von Herrn Gymnasiallehrer Dr. Kayser. — Einige Worte über die Geschichte der Kapelle auf der Wartburg von Dr. H. von Ritgen. — Von Herrn Pfarrer Knabl in Gratz, dessen Schrift: Der angebliche Götter-Dualismus an den Votivsteinen zu Videm und Aquileja.

Angekauft: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins von F. J. Mone, 2tes Heft. — Geschichte von Hessen von Dr. Heinrich Künzel, 4tes Heft.

3. Zu Mainz.

Angekauft:

Glossarium diplomaticum I. 21.
Kunst und Leben der Vorzeit von Dr. A. v. Eye. 1 u. 2.
Rhein Antiquarius I. 3.

4. Zu Wiesbaden.

Von Herrn Roach-Smith in London: dessen Collectanea antiqua vol. IV. p. I. London. 1854. — Von Herrn Lehrer Poulet dahier: Catalog. descript. du Musée Royal d'Armures &c. par Schayes. Bruxell. 1854.

2. Von Vereinen.

Altenburg. Geschichtsf. Gesellsch. des Osterlandes.
— Mittheilungen. B. IV., 1. W.
Basel. Historische Gesellschaft.
— Heusler, der Bauernkrieg von 1653. D. W.
— Gesellsch. f. vaterländ. Alterthümer: Mittheilungen. N. VI. Die Domin. Klosterkirche in Basel. W. D. M.
Bonn. Verein von Alterthumsfr. im Rheinlande.
— Jahrbücher N. XXII. W. K.
Brüssel. Revue de la numismatique belge, par M. Chalon, C. Pion et C. P. Serrure V., VI., 2me Serie tome I, II, III, IV et V. 1. M.
Darmstadt. Verein f. Erdkunde: Notizblatt Nr. 18—20. D. K.
— Architektenverein: Zeichnungen der Kirchen zu Enkenbach und Hirzenhain, 6 Blätter. D.
— Hist. Verein f. Hessen
— Wagner, die Wüstungen im Großh. Hessen, Provinz Oberhessen.
— Walther Liter. Handb. f. Gesch. u. Landesk. v. Hessen. 2tes Suppl.
— Baur Urkundenbuch, 3tes Heft. M. W.
Görlitz. Oberlaus. Gesellsch. d. Wissensch.
— Neues Lausitz. Magazin B. 31. H. 3. 4. 5. D. W.
— Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft. B. VII., 1. K.
Gratz. Histor. Verein für Steiermark. Mittheilungen H. 5. D. W. K.
Hamburg. Verein für Hamburgische Gesch. — Zeitschrift I. 1. D. K.

Hannover. Histor. Verein f. Niedersachsen.
— Urkundenbuch. H. 3. D. W. K.
— Nachricht (8te) über den h. Verein.
— Zeitschrift des h. V. Jahrg. 1851, 2tes Doppelheft. Jahrg. 1852, 1tes Doppelheft. W. D. K.
Hermannstadt. Verein für Siebenbürgische Landeskunde.
— Vereins-Archiv Band I. Heft 3.
— Chronicon Fuchsio-Lupino-Oltrardinum sive annales Hungarici et transsilvanici. I & II. D. K.
Jena. Verein für thüringische Geschichte.
— Zeitschrift des Vereins. B. II. H. 1. 2.
— Michelsen Rathsverfassung von Erfurt.
— Thüringische Geschichtsquellen. Von Wegele. B. II. K. W.
Kassel. Verein für hessische Geschichte.
— Zeitschrift des Vereins. 6tes Supplement. W.
Limbourg. Bulletin de la société scientifique et litteraire
— de Limbourg tome I, 1. 2. 3. 4 fascicule, tome II. 1 fascicule. M.
London. Society of Antiquaries.
— Archaeologia vol. 35 p. 1. 2 und vol. 36 p. 1.
— Proceedings N. 37—42 und vol. 1 und 2.
— List of fellows for 1855. W.
Lübeck. Ver. für Lüb. Geschichte und Alterthumskunde. Urkundenbuch der Stadt Lübeck. II. Lief. 4. D. W. K.
Lüneburg. Alterthumsverein.
— Alterthümer von Lüneburg. Bl. 6—9.
— Bericht 2. 3.
— Neujahrs- und Fastnachtsbl. 1855. W.
Lüttich. Bulletin de l'institut archéologique liégeois II. 2. M.
Luzern. Histor. Verein der fünf Orte.
— Geschichtsfreund. B. XI. D. W.
Mainz. Verein für rheinische Geschichte und Alterthümer: Bericht über die Wirksamkeit des Vereins. D.
München. K. Akademie d. Wissensch.
— Thiersch Rede am 24. Nov. 1854.
— Beckers Denkrede auf Jos. Schelling 1855.
— v. Spruner Pfalzgr. Rupert d. Cavalier 1854.
— Almanach der K. Akad. d. Wiss. 1855. D. W. K.
München. Histor. Verein für Oberbaiern.
— Jahresbericht von 1853.
— Archiv für vaterl. Geschichte. B. XIV. 3. M. W.
Nürnberg. German. Nation. Museum.
— Anzeiger. Jahrg. 1855. W. K.

Nürnberg. Organismus des Museums 1854. W.
— Archiv des g. N. Museums 1855. K. W. M
Paderborn. Ver. f. Gesch. u. Alterthumsk. Westfalens.
— Zeitschrift des Vereins. B. 5 u. B. 6.
— Dr. Giefers. Ueber die Extern-Steine.
— Ders. Denkw. an den Exter-Steinen.
— Ders. Drei merkw. Kapellen Westphalens. W.
Salzburg. Jahresbericht des vaterländischen Museums Carolino-Augusteum der Landeshauptstadt für 1854. M.
Solothurn. Allg. gesch. Gesellsch. d. Schweiz: Archiv für schweizerische Geschichte, Band 10. D. M.
Stettin. Gesellsch. f. Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde.
— Jahresbericht (27ter). W.
Stuttgart. Verein für Vaterlandskunde.
— Württembergische Jahrbücher. 1853. D. K.
Ulm. Verein f. Kunst und Alterth.
— Verhandlungen, 9. u. 10. Bericht.
6 große Kunstblätter. W. K.
Wiesbaden. Verein für Nass. Alterthumsk. und Gesch.: Annalen Bd. IV. Heft 3. D. M.
Wien. K. Akademie der Wissensch.
— Sitzungsberichte Bd. XIII., 3; XIV., 1. 2; XV., 1. 2.
— Archiv f. Kunde öster. Gesch. B. XIV., 1.
— Notizenblatt 1855. N. 1. 2.
— Almanach der K. Akad. für 1855. D. W.
Zürich. Antiqu. Gesellschaft.
— Mittheilungen XVIII. und XIX. D. W. K.

D. Sprechsaal.

Noch einige Worte über Gustav Adolfs Rheinübergang.

Herr Dr. Hennes in Mainz hat in Nro. 4 dieser Blätter einen Aufsatz über Gustav Adolf's Rheinübergang geliefert, welchem sofort in Nro. 5 ein weiterer, den ersteren hinsichtlich des Uebergangspunktes berichtigender des Herrn Fr. Möller in Oppenheim gefolgt ist.

Obgleich ich nun dem Herrn Verfasser dieses zweiten Aufsatzes in dem Ergebnisse seiner Untersuchung, wie auch in dem vollkommen beistimmen muß, was er über „die Stube", die

Gemming'sche Au, den Schwedenkirchhof u. s. w. sagt, glaube ich doch, auf genaue Ortskenntniß gestützt, in dieser Angelegenheit noch Einiges bemerken zu sollen.

Die Säule wurde, wie vollkommen richtig steht und zwar aus dem angegebenen Grunde versetzt, d. h. etwas zurückgesetzt. Der Strom hat nämlich in dortiger Gegend fortwährend Theile vom rechten Ufer abgerissen und er thut dies, bei hohem Wasserstande, trotz des Rheindurchstichs und der dadurch verminderten Strömung im Altrhein, auch jetzt noch, wenn auch jedenfalls in weit geringerem Grade, als vordem.

Obgleich also die Säule, damit sie nicht in's Wasser fiel, versetzt werden mußte, so bezeichnet sie doch noch genau den Ort des Uebergangs. —

Es liegt eine alte Charte vom Jahre 1638 vor mir — auch im Großh. Staatsarchive ist sie zu finden — „Plan von denen strittigen Rhein-Auen bey Stockstatt und Leeheim", auf welcher die Säule an der heutigen Stelle steht. Gerade gegenüber, am linken Ufer, befindet sich aber die Stube, eine Rheinbucht, auch auf dieser Charte so benannt, und vor der Stube im Rheine eine kleine Insel, die sogenannte Kiebitzinsel.

Für diejenigen jedoch, welche diese immerhin seltene Charte nicht sollten zu Gesicht bekommen können, bemerke ich noch, daß auf der bekannten Wenck'schen Charte von der Obergrafschaft Katzenelnbogen die Localität vollkommen richtig gezeichnet ist, jedoch ohne daß der Name der Stube hier eingeschrieben worden wäre.

Noch mag hier bemerkt werden, daß auf der Gemming'schen Au (Schmittshausen) zwar die Gutsgebäude sich unmittelbar Stockstadt gegenüber befinden, daß aber das Gutsgebäude sich bis an die Stube hinaufstreckt.

Gustav Adolf mag nun von Gernsheim her über Stockstadt herangezogen sein, aber er ging nicht bei Stockstadt, vielmehr unterhalb Erfelden, bei der Säule, im Walde, an einer noch jetzt schmalen und nach dem Obenerwähnten früher noch schmaleren Stelle des Rheins über den Strom, wobei ihm die dazwischenliegende Insel den Uebergang erleichtern mußte.

Es entspricht dies auch vollständig der in dem citirten Liebfrauenstiftsprotocolle angegebenen Localität, indem, außer der Kiebitzinsel, die schmale Landzunge vor der Stube leicht irrthümlich für eine zweite Insel gehalten und also wohl von intermediis insulis geredet werden konnte.

Uebrigens befand sich der König in der dem Uebergange unmittelbar vorhergehenden Nacht nicht in Gernsheim oder

etwa in Stockstadt, sondern in Erfelden, wie dies aus der unten *) mitgetheilten Unterschrift eines alten Oelgemäldes zu ersehen ist, welches noch jetzt in Erfelden in der Stube hängt, in welcher Gustav Adolf übernachtete. Aus dieser auf das Bild selbst gesetzten Schrift kann aber, wenn dies überhaupt noch nöthig sein sollte, gleichfalls entnommen werden, daß der Uebergang bei Erfelden stattfand.

Geddelau. Decan G. Heinemann,
evang. Pfarrer in Erfelden.

Antiquarisches.

Auf der Straße von Darmstadt über Brensbach nach Michelstadt kommt man eine Stunde vor letzterer Stadt durch den Weiler Rehbach. Von diesem Rehbach sagt Schneider in seiner Gräflich Erbach'schen Stammtafel von 1736:

„Rehbach ist ehemals ein Dorf gewesen das so gar eine Pfarrtey gehabt und sind noch 1633, 1634 rc. zun Zeiten des dreyßig-jährigen Kriegs allda neunzehn Häuser, sechs und neunzig Personen, und unter diesen 56 erwachsene und das Abendmahl gebrauchende gefunden worden. Dermahlen ist es ein einträglicher Hof, und stehet auch ein Forst-Bedienten-Haus daselbst, das übrige ist abgegangen, doch ist noch ein ziemlich räumige Kirche mit einem Kirchhofe allda im baulichen Wesen, daß zu vermuthen ist, es müssen mehr Orte

---

*) GVSTAVVS ADOLPHVS SVECIAE REX 686
TORRENTIA RHENI FLVENTA TRAIECTVRVS 168
ET HOSTES HISPANOS IPSI PLVS VLTRA PROGRESSVRO 118
ET TRANSRHENANIS RIPIS OBSISTENTES FORTITER 5
FORTIVS FVGATVRVS 21
ISTO IN HOSPITIO 4
VI IDVS XBRIS 528
PERNOCTAVIT 106
—————
1631

GVstaV ADoLpf KönIg In SCVVeDen 1172
hat In hIesIgen gasthaVses obere stVbe 13
seIn NaCht Lager gehabt 151
aLs er ohnfern hIer Vber RheIn zV setzen Vorh 67
es so fort aVf SCheVer-Thoren 110
nebst seInen besten TroVppen 6
SIegreICh aVß gefVhret hatt 112
—————
1631

dahin gepfarret haben, die auch wie Dorff Rehbach, mit der Zeit abgegangen sind. Voritzo, und schon mehr als Hundert Jahr, pfarret dieses Rehbach nach Michelstadt, die in Rehbach sterbende aber werden auf dasigem Kirchhof beerdigt."

„Was seine in alten Zeiten daselbst gewesene und oben angeregte Pfarrtey anbetrifft, ist selbiger schon (siehe Erläuterung Schenk Eberharts Nr. 1 und zwar daselbstige Urkunde Nr. IV.) im Jahr 1257 gedacht worden, sintemahl allda von dem großen und kleinen Zehenden der Parochie und Pfarrtey in Rehbach gehandelt und damit erwiesen wird, daß sich vor 500 Jahren eine Pfarrkirche daselbst gefunden habe."

„Solcher oder ein anderer Theil Zehndes muß auch noch in andere Hände gekommen sein, da Ao. 1395 ein gewisser Stargrat seinen Theil Zehenden daselbst d. i. den dritten Theil im Dorffe und im Felde, um Hundert ohne drey und dreyßig, das ist um 67 Gulden, an Eberhard Schenk Nr. 42 verkauft, und zu dieses Handels Zeugen die ersten Knechte Bechtold Echtern und Wigant Freischenbachen, Vogten zu Erpach, genommen hat, wie Urkund Nr. LXV belehrt."

Num. IV.

„E. & C. Pincernae de Erpach universis hoc scriptum intuentibus salutem. Quae geruntur in tempore ne labantur cum lapsu temporis scriptis memoriae solent commendari. Sciant igitur quibus fuerit scire opportunum quod Bernhardus dictus Ysemann vendidit Fratrum M. Domus Hospitalis Iherosolymitanae in Mesaha tunc temporis Procuratori terciam partem universae decimae majoris & minoris, graminis & frumenti dandae in terminis parochiae Rehbach, quam ipse & Praedecessores sui per nos feodali jure multis temporibus possederant, nostro jocundo & hylari accedente consensu in usus fratrum inhibi Deo famulantium & in supplementum Eleemosynarum Xi pauperum in perpetuum. Quod firmum ratum & inconvulsum maneat praesentem cedulam fecimus conscribi & praesentibus testibus fide dignis militibus: Hugone Marsilio, Heinrico, Pavezo, Aur . . . & de Brinsbach Friderico servis Bisilhero, Friderico & Sifrido sigillis Domini praepositi de Steinbach & nostris confirmari. Datum Anno Dni 1257."

Hier befindet sich die Ruine einer kleinen alten Kirche, welcher man ansieht, daß zu verschiedenen Zeiten an ihr gebaut worden ist. In dem noch nicht eingestürzten schönen Chor-Gewölbe, beiläufig aus dem fünfzehnten Jahrhundert, sind fünf Wappen-

Steine gut erhalten. Der Hauptschild in dem Schlußsteine des Gewölbs enthält das Wappen des Gräflich Erbach'schen Hauses und der hintere Schild das Johanniter-Kreuz. Drei andere Schilde sind leer. Zu dem Interesse, welches diese Ruine erregt, ist in neuerer Zeit ein weiterer anziehender Umstand getreten. Der Raum um die Ruine herum wird als Leichenacker benutzt. Gelegenheitlich eines Begräbnisses wurde in vergangenem Jahr, zunächst der Ruine, an deren westlicher Seite, ein steinerner Sarg ausgegraben und vor wenigen Tagen hat man einen zweiten steinernen Sarg gefunden. Was die Särge selbst anbelangt, lagen diese vor dem Haupteingang zur Kirche, ohngefähr vier Fuß tief in der Erde, von Westen nach Osten. Dieselben sind aus grobsandigen rothen Sandsteinen kunstlos gehauen.

Der zuerst aufgefundene Sarg schien, nach der Ansicht des Herrn Oeconomen Ewald von Rehbach, eingemauert gewesen zu sein. Unter ihm fand sich ein kleines Gewölbe. Der Deckel des Sargs bestand aus zwei Theilen. Auf dem Kopftheil war eine kleine kreisartige Figur eingehauen.

Der zweite Sarg lag in freier Erde. Dessen Deckel war ein ganzer, einen halben Fuß dicker, auf der Oberfläche abgerundeter Stein und in denselben sind vier Andreas-Kreuze eingehauen.

Jeder Sarg war mit Erde gefüllt, welche wahrscheinlich im Lauf einer langen Zeit eingedrungen ist, und in dieser Erde lag ein sehr verwestes menschliches Gerippe. Außerdem hat sich nicht das geringste vorgefunden.

Die Särge sind im Innern für den Kopf und die Schultern nach dem menschlichen Körper geformt, was indessen weniger auffallen dürfte, als die in der Mitte durchgehauenen viereckigen mit einer Falze versehenen Löcher, über welche die Sitztheile der Todten zu liegen kamen. Die Falzen lassen vermuthen, daß in die Löcher hölzerne Deckel eingepaßt waren, welche geschlossen und geöffnet werden konnten.

Bei dem Anblick dieser Löcher drängt sich natürlich zunächst die Frage auf, welchen Zweck sie wohl gehabt haben konnten und ich weiß mir die Sache nicht anders zu erklären, als daß diese Steinsärge mit den Löchern aus der frühesten christlichen Zeit herrühren, wo man der heidnischen Gewohnheit, die Leichen zu zerstören, noch Rechnung trug und daß Särge und Löcher diesem Zweck dienten.

Die Vertiefung der Särge gegen die Löcher hin, sowie die eben erwähnte Einrichtung der Deckel möchte allerdings

bestimmter für diese Annahme sprechen und zwar für eine Zerstörungsweise, welche die Fleischtheile auflöste, z. B. durch siedendes Wasser. Die Löcher mögen also dafür da gewesen sein die aufgelösten Theile abzuführen. Auch das kleine Gewölbe unmittelbar unter dem Loch des ersten Sargs unterstützt diese Annahme. Es scheint nämlich, als hätte der Abfluß sich hier sammeln und auf diese Weise gewissermaßen eine Vereinigung der aufgelösten Eingeweide und Fleischtheile mit dem Gerippe fortgesetzt und festgehalten werden wollen. Die Erde in diesem Gewölbe war in der That auch von der übrigen Erde verschieden. Nach der Angabe des Herrn Deconomen Ewald ist die Erde im ersten Sarg blau gewesen, fühlte sich speckig an und führte kleine Knochen bei sich.

Die Erde im zweiten Loch des zweiten Sargs bestand aus einer dünnen Lage ganz schwarzer Erde und darunter kam eine fette gelblich graue Erde zum Vorschein. Die Erde außen herum ist schwerer Lehmboden.

Ob auch unter dem zweiten Sarg ein Gewölbe angebracht ist, weiß man nicht, da der Sarg selbst noch nicht aus der Erde gehoben ist, die Dinge unter ihm also noch unbekannt sind, soweit wir sie nicht mit den Händen gegriffen haben. Es könnte indessen auch der Fall gewesen sein, daß man die Eingeweide besonders begrub, aber doch mit der Leiche in einiger Verbindung lassen wollte, was dann durch die Löcher bewerkstelligt wurde.

Die Knochen in den Särgen waren schon stark in Verwesung übergegangen, ihrer Größe und Stärke nach zu urtheilen gehörten sie großen Menschen an. Die stumpfen Zähne lassen auf ein vorgerücktes Lebensalter schließen.

Wer die Todten im Leben gewesen sind, davon läßt sich an den Särgen nichts wahrnehmen. Nur an den Deckeln finden sich die angegebenen Zeichen eingehauen. Von Buchstaben und Zahlen war nichts zu entdecken.

Der Herr Archivrath Kehrer von hier, welcher mit seinem Sohn Herrn Eduard Kehrer, den ich als schätzbare Autorität ansehe, der Untersuchung des zweiten Sargs beiwohnte, ist der Ansicht, daß die beiden aufgefundenen Leichen die irdischen Ueberreste eines Ehepaars seien, welche die Gründer und Erbauer der Pfarrei und Kirche dieses Platzes gewesen. Wie die Fundatoren der Pfarrei Rehbach geheißen, darüber konnten wir bis jetzt auch sonst woher nichts erfahren.

Immerhin ist die Sache würdig bekannt zu werden, weßhalb ich den Fund zur Kenntniß des Vereins bringe. Wenn

aber etwas zur Aufbewahrung der Steine geschehen soll, so müßte dies bald sein, denn schon ist der Deckel des ersten Sargs zu Mauersteinen verwendet worden, also für weitere Forschungen verloren gegangen und was diesem geschah, könnte sich an den Särgen wiederholen. Eine Reclamation der Särge von Seite des Vereins dürfte am zweckmäßigsten sein.

Sehr bedauerlich war mir bei Abfassung dieser Anzeige, daß mir keine Literatur über Steinsärge zu Gebot stand.

Erbach, am 27. Juni 1855. Eschborn.

Das Schloß Wildenberg.

Zu S. 148. Nr. 5 dieser Blätter.

Das Dorf Wildesberg findet sich bereits 1196 unter dem Namen Weldesberc (Wenck II. Urkundenbuch S. 126) und eine Urkunde von 1288 zieht eine Gränze a fonte, qui dicitur Hungerborne, ubi limitantur termini marche illorum de Malzuelde (das Dorf Malsfeld an der Fulda) et de Wildesberge rc. Die Feldflur des Dorfes stieß also an die des Dorfes Malsfeld.

Landau.

Bemerkung

über die im 4ten Heft der period. Blätter von 1854, D. Sprechsaal a. gemachte Mittheilung über Friedberger Urkunden.

Die fünf erwähnten Urkunden wurden dem Unterzeichneten, wie in Nro. 5 des Friedberger Int. Blattes von 1834, S. 19, Note * von Einer derselben angedeutet ist, durch die Güte des im Jahr 1845 verstorbenen Kirchenrath Pilger zur Einsicht mitgetheilt und habe ich davon vier abgeschrieben. In jenem Blatte ist auch der Bruder Albertus de Bycheling deutlich zu lesen; demnach ist Byleling ein den Scriba'schen Regesten zukommender Druck- oder Schreibfehler. Daß ich die sub. 2 erwähnte Urkunde von 1399 nicht auch damals copirt habe, davon ist mir kein anderer Grund denkbar, als daß mir der jüngere Indulgenzbrief von geringerer geschichtlicher Bedeutung schien, weil ich den älteren von 1364 bereits in Copie

besaß. — Wie übrigens diese Urkunden in fremde Hände gekommen sein mögen, wüßte ich nicht anzugeben.

Friedberg. Ph. Dieffenbach.

Beitrag

zu dem in Nr. 3 dieser Blätter vom Jahre 1854 S. 90 ff. enthaltenen Aufsatz: Die Hessen in Tirol.

Herr Dr. Peez zu Wiesbaden hat unter diesem Titel einen mir soeben zur Hand gekommenen interessanten kleinen Aufsatz geliefert, zu welchem die nachfolgenden Zeilen wenigstens einen geringen Beitrag abgeben dürften. S. 93 ist daselbst die eigenthümliche Form der Giebelbretter des Dachfirstes an den Gebäuden des Dorfes Egenthal in Tirol hervorgehoben, indem dieselben zu „Hirschköpfen" zugeschnitzt wären. Versteht der Herr Verfasser darunter, daß die beiden sich kreuzenden Giebelbretter des Dachfirstes in ihren vorstoßenden Verlängerungen nach Art der Hirschgeweihe ausgezackt sind und in dieser Form die beiden Giebelwände der Häuser nach Art alter Försterwohnungen schmücken, so wird es ihm nicht unwichtig sein können, daß ich in dem zu dem kurhessischen Justizamt Wetter in Oberhessen gehörigen sehr alten Dorfe Niederasphe ganz uud gar dieselbe Eigenthümlichkeit angetroffen habe.

Da ich auf verschiedenen kleineren und größeren Reisen durch Deutschland, Böhmen und Oesterreich Gelegenheit gehabt habe, sehr viele Dörfer kennen zu lernen, namentlich auch in den meisten Theilen von Hessen selbst, ohne jemals in irgend einem derselben, oder an irgend einem Gebäude diese Nachahmung der Hirschgeweihe zu bemerken, außer in dem genannten oberhessischen Dorfe Niederasphe an den meisten älteren, mit Stroh gedeckten Wohnungen, so war mir dieser seltsame Schmuck sofort aufgefallen und ich hatte auch Andere darauf aufmerksam gemacht. Eine weitere Bedeutung habe ich darunter nicht gesucht und bringe auch noch jetzt keine andere Vermuthung damit in Verbindung, als daß die dortigen Einwohner — wie sie es noch jetzt in einem ungewöhnlichen Grade sind *) — von alten Zeiten her leidenschaftliche Jagdliebhaber gewesen

*) Mehrere sind Jagdpächter und halten eigne Jagdhunde, andere sind nur geheime Jäger.

sein mögen und in dieser Richtung den sich kreuzenden Giebelbrettern, zum Halt ihrer Strohdächer, in deren zweckmäßigen Verlängerung den waidmännischen Schmuck, wenn auch nur in roher Nachahmung, geben, und daß dieses zu einer allgemeineren Sitte ihres Dorfes wurde, ohne daß es erlaubt sein wird, an die ominöse Nebenbedeutung der Hirschgeweihe dabei zu denken. Wie schon erwähnt, finden sich diese Giebelverzierungen, über welche die jetzigen Einwohner keinen weiteren Aufschluß zu geben wissen, nur an den älteren und zwar mit Stroh gedeckten Häusern und scheinen leider mit den Strohdächern, den runden Fensterscheiben und den übrigen alten Bauernsitten nach und nach, wiewohl langsam, durch Neuerungen verdrängt zu werden. Mehrere dieser Holzgeweihe zeigen die Spuren einer früheren grellen, namentlich rothen, Malerei, einige sind verwittert, andere halb zerfallen oder abgestümpft.

Merkwürdig aber bleibt es immer, daß man diese Sitte in keinem anderen Dorfe der ganzen Umgegend, selbst nicht in den nächstgelegenen Dörfern findet.

Wie weit oder nahe Niederasphe in Hessen mit dem Tirolerdörfchen Egenthal verwandt oder verschwägert sein mag, ob namentlich legitim oder illegitim — man denke an die Geweihe! — ob endlich durch Ascendenz oder Descendenz, wage ich nicht zu entscheiden, da die verschiedenen Hypothesen des Herrn Dr. Peez ohnehin noch eines historischen Reihfadens bedürfen werden; wie oft aber selbst kleine Umstände einen großen Zusammenhang bekunden, habe ich unlängst in der Unterhaltung mit einem sehr hochgestellten Fürsten erfahren, welcher mir die Mittheilung machte, daß er an der Tafel von zwei jetzt ganz entferntstehenden Fürstenhöfen ein sehr eigenthümliches Tafelbrod hier wie dort angetroffen habe und daß nach angestellten Nachforschungen über den Ursprung dieses Brodes die Uebertragung desselben von dem einen Fürstenhause in das andere durch eine zwischen beiden Häusern geschlossene Vermählung in früheren Jahrhunderten veranlaßt, mithin von genealogischer Bedeutung sei. — Daß sich alle Gewohnheiten im Stande des hohen Adels und des guten alten Bauernschlags aus dem Grunde ihrer beiderseitigen größeren Abgeschlossenheit am längsten erhalten, und daß sogar in den Grundzügen der Gewohnheiten beider Stände eine unverkennbare Aehnlichkeit herrscht, ist bekannt genug und einzelne Uebereinstimmungen sind oftmals überraschend, wenn sie auch Jahrhunderte weit auseinanderliegen. So bemerkte ich vor

einigen Jahren, daß die Kinder in dem Dorfe Leimsfeld bei Ziegenhain ganz und gar solche Schuhe und zwar mit durchbrochenen und ausgespitzten langen Schnallenbändern trugen, wie ich sie von fürstlichen Kindern aus dem Anfange des 17ten Jahrhunderts in verschiedenen Museen gesehen hatte. — Ueber größere Auswanderungen aus dem Dorfe Niederasphe in früheren Zeiten habe ich bis jetzt nichts Zuverlässiges ermitteln können, vielleicht bilden aber die vorherrschenden Familiennamen daselbst, als z. B. Kahler, Hampel, Spenner, Moog gelegentlich eine weitere und haltbarere Brücke nach Egenthal oder den übrigen Dörfern des Hessenlandes in Tirol. Der Name Pfeifer, welchen der Verfasser S. 94 hervorhebt, kommt in Niederasphe gar nicht vor, wohl aber führen fast alle Familien des kleinen etwa 1½ Stunden davon entfernten, am Fuße des Wollenberges gelegenen Dorfes Brungershausen diesen Namen. — Solche Aus- und Einwanderungen sind übrigens gar nichts Ungewöhnliches und setzen nicht immer Ursachen von erheblicher Bedeutung voraus, wie Herr Dr. Peez S. 97 unter Hindeutung auf die Reformationszeit anzunehmen scheint; haben sich doch beispielsweise in dem niederhessischen Dorfe Eitershagen bei Cassel vor etwa 100 Jahren vier Familien aus der Schweiz ohne bekannte wichtige Ursachen niedergelassen und heimisch gemacht, welche vornehmlich das Maurerhandwerk treiben.

Wetter bei Marburg im Juli 1855.

Jacob Hoffmeister aus Cassel.

Anfrage.

Die Frauen zu Alt-Münster zu Mainz hatten einen Hof zu Bryschoß.

Wo liegt oder lag dieses Bryschoß?

Neueste Literatur.

Die Nauheimer großen Soolsprudel und ihr Verhalten zu den übrigen dortigen Soolquellen, dargestellt von O. Weiß. Cassel 1855.

Urkundenbuch des Stifts Obernkirchen in der Grafschaft Schaumburg. Herausgegeben von C. W. Wippermann. Rinteln 1855.

Landwirthschaftliche Zeitung für Kurhessen. 1. Jahrg. 1—3. Heft S. 41 ꝛc. und 162. Aussaat und Ernteregister der hess. Domänen zu Germerode und Trendelburg, von Landau; S. 116 ꝛc. Die Insekten in Haus und Feld, von Hoffmeister; S. 155 ꝛc. Beschreibung des Kirchdorfs Oberrieden, von Buhse; S. 165 ꝛc. Beiträge zur Geschichte der Rindviehzucht, von Landau; S. 175 ꝛc. Beobachtungen über die Ankunft der Zug- und Strichvögel, über das Erscheinen der Insekten, Amphibien ꝛc. und über das Blühen der Pflanzen in der Umgegend von Cassel im Frühjahr 1855, von Schwaab.

Zeitschrift des Vereins für hess. Geschichte und Landeskunde. VI. Suppl. Geschichte der Stadt Wolfhagen nach urkundlichen und gedruckten Quellen bearbeitet von Karl Lyncker. Cassel 1855.

Dr. Karl Schmitt. Nekrolog. S. Casseler Zeitung vom 6. August 1855.

(v. Stramberg). Der Rheinische Antiquarius, Mittelrhein. I. Bd. 3. Coblenz, 1854 enthält: Geschichte der heil. Elisabeth; sowie auch den Feldzug des Landgr. Philipp's von Hessen gegen Sickingen.

Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde II. Bd. 1. und 2. Heft enthält: Bauwerke der romanischen Zeit an dem mittleren Laufe der Werra, von Dr. Rein; darunter Herrenbreitungen und Philippsthal.

Urkundenbuch des Stifts Obernkirchen in der Grafschaft Schaumburg.

Herausgegeben von C. W. Wippermann. Rinteln 1855

Die Freunde der hessischen Geschichte sind dem Herausgeber zu besonderem Danke verpflichtet, daß er seinen „Regesta Schaumburgensia" dieses Urkundenbuch so bald hat folgen lassen. Sollte es seinem, allerdings mehr als uneigennützigen Eifer für vaterländische Geschichte gelingen, auch noch die Urkunden von Möllenbeck und Fischbeck in ähnlicher Weise zum Druck zu befördern, so würde die Grafschaft Schaumburg in Beziehung auf die Förderung der historischen Quellenkunde allen übrigen hessischen Provinzen mit einem leuchtenden Beispiel vorausgehen. Wer die mit den trefflichen Registern ausgestatteten „Regesta" benutzt hat, der kann sich leicht denken, daß auch hier die Ausbeute, welche diese Urkunden für die Orts- und Familiengeschichte liefern, in den Registern übersichtlich geordnet, dem Leser gewissermaßen entgegengebracht wird.

Möchten recht viele unserer Vereinsmitglieder von dem Anerbieten des Herrn Verlegers den Ladenpreiß dieses nicht weniger als 26 enggedruckte Bogen enthaltenden Buches von 1 Thlr. 15 Sgr. zu ihren Gunsten auf Einen Thaler zu ermäßigen, Gebrauch machen und dadurch die Herausgabe ähnlicher Hessischer Urkundensammlungen ermöglichen. Der Ausschuß zu Cassel ist gern erbötig etwaige Bestellungen entgegen zu nehmen.

Druck von W. G. Riedel in Wiesbaden.

№ 7.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Ausgegeben im November 1855.

Die Redaktion für das Jahr 1855 besorgt der Vorstand des historischen Vereins für Nassau in Wiesbaden.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a. Zu Kassel.

Jahresversammlung am 14. November 1855. Herr Staatsrath v. Rommel eröffnete dieselbe mit dem Vortrage des nachfolgenden Berichts:

„Meine Herren! Das Gedeihen unseres Vereins hat auch in dem verflossenen zwanzigsten Jahre seines Bestehens einen erfreulichen Fortgang genommen, indem das Interesse an unseren Bestrebungen im ganzen Umfange unseres Landes sich fortwährend gesteigert hat. Schon die stets wachsende Zahl unserer Mitglieder gibt dafür ein untrügliches Zeugniß. Seit der vorigen Generalversammlung haben wir elf neue Mitglieder gewonnen, während wir auf der anderen Seite durch den Tod der Herren Ober-Baudirektor Bromeis, Sekretär Lyncker, Pfarrer Rauch, Hofrath Sandrock und Dr. Carl Schmitt sehr empfindliche Verluste erlitten. Die Gesammtzahl unserer wirklichen Mitglieder beträgt gegenwärtig 250, die der korrespondirenden 44.

„Wie zu Kassel, so haben auch die Zusammenkünfte der Mitglieder zu Hanau, Marburg, Fulda und Rinteln zum Theil monatlich, zum Theil in größeren Zwischenräumen stattgefunden, und es ist gewiß nicht zu verkennen, daß dieselben ein wesentliches Mittel bieten, um das Interesse an unseren Aufgaben anzuregen und stets neu zu beleben, indem diese

Versammlungen vorzugsweise zum Austausch der Ansichten und Meinungen geeignet sind. Vorträge wurden gehalten dahier von den HH. Bernhardi, Bezzenberger, Landau und Rebelthau, zu Hanau von den HH. Arnd, Calaminus, Dommerich, Hermann, v. Humbert, Röder und Rößler, zu Marburg von den HH. v. Ditfurth, Heppe, Lange und Münscher, zu Fulda von den HH. Gößmann und Presser, und zu Rinteln von Hrn. Wippermann.

„Die Beziehungen zu den auswärtigen Vereinen, sowie zu den Akademien zu München, Wien, Erfurt sind unverändert geblieben und in Folge des mit denselben bestehenden Schriften-Austausches wächst unsere Bibliothek von Jahr zu Jahr an Umfang. Außerdem ist dieselbe noch durch Geschenke von andern Seiten bereichert worden, insbesondere von den HH. Ehrentraut, Giefers, Mittler, Möhlmann, Münscher, Preser, Schwartz, Simon und Vömel. Nicht minder wurden uns durch die HH. Giefers und Lorenz Urkunden mitgetheilt, theils in Original, theils in Abschriften. Unsere Sammlung von Alterthümern und Münzen vermehrte sich durch Mittheilungen der HH. Grotefrend, Karff, Mencke, Mergard und Opper. Den freundlichen Gebern statten wir bei dieser Gelegenheit unsern Dank ab. Mit der Einziehung der schon vor einigen Jahren begonnenen topographisch-statistischen Nachrichten über die einzelnen Orte unseres Landes sind wir noch immer beschäftigt; und wenn dieses Unternehmen nicht so rasch fortschreitet, wie es wünschenswerth wäre, so liegt das an Hindernissen, deren Beseitigung außer unserer Macht steht. Indessen besitzen wir doch schon eine sehr reichhaltige Sammlung, vorzugsweise aus solchen Gegenden, wo Mitglieder unseres Vereins sich dieser vaterländischen Sache eifrig annehmen. Das ist vorzugweise der Fall an der Diemel, in der Umgegend von Eschwege, Rentershausen, Schenklengsfeld, Fritzlar, Ziegenhain, Wetter, Frankenberg, Rosenthal, im Ebsdorfer Grund, Hanau, Windecken, im Bieber Grund und im Schaumburgischen. Aus diesen Gegenden haben wir aus einzelnen Gerichten bereits die Beschreibungen sämmtlicher Dörfer erhalten. Am weitesten zurück sind übrigens Fulda und Schmalkalden. Wir werden nicht ermüden, unsere Thätigkeit in dieser Hinsicht rege zu erhalten. Die in der vorjährigen Versammlung hierzu eingesetzte Commission hat ein mahnendes Rundschreiben erlassen und wir hoffen, daß in Folge dessen noch vor Ablauf dieses Jahres mehrere Berichte einlaufen werden. Wir können jedoch nicht umhin, sowohl an unsere Mitglieder, als an alle, welche

sich für diese Sache interessiren, die dringende Bitte zu richten, sich der Förderung des Unternehmens anzunehmen, denn nur hierdurch wird es möglich werden, das gesteckte Ziel zu erreichen.

„Außer dem letzten Hefte unserer Zeitschrift haben Sie auch unseres leider zu frühe verstorbenen Lyncker's Geschichte von Wolfhagen im Laufe des Jahres erhalten. Unsere letzte Publikation wird den Schluß der Beschreibung der wüsten Ortschaften bringen. Von einem unserer thätigsten Mitglieder, dem Herrn Staatsrath Wippermann, ist unterdessen das reichhaltige Urkundenbuch des Stifts Obernkirchen, unter Darbringung nicht geringer persönlicher Opfer, herausgegeben worden. Hrn. Wippermann's rege Thätigkeit hebt die urkundliche Geschichte seiner engern Heimath auf einen Standpunkt, wie ihn in dieser Hinsicht kein anderer Theil unseres Landes noch erreicht hat. In hohem Grade erfreulich sind auch die unter der Leitung unseres verdienstvollen Mitgliedes, des Hrn. Prof. Dr. Lange stattgehabten Fortschritte der Restauration mehrerer der bedeutendsten Bauwerke des Mittelalters. Jenes höchst seltene Muster ächt karolingischen Baustyls, die St. Michaelskapelle zu Fulda, ist unter Lange's kunsterfahrner Hand wieder in ihrer ursprünglichen Gestalt hergestellt worden, und hat nicht wenig zur Erhöhung der tausendjährigen Feier beigetragen, welche in diesem Jahre der Erinnerung des heiligen Winfried's und insbesondere des durch diesen einflußreichen Apostel dem Heidenthume entrissenen hessischen Volkes begangen wurde. Auch die schöne Klosterkirche zu Haina steht am Ziele ihrer Vollendung, und ein Gleiches dürfen wir hoffentlich auch von dem edlen Kleinod unseres Landes, der Elisabethenkirche zu Marburg, bald zu berichten im Stande sein. Die Centralversammlung der deutschen Geschichtsvereine tagte im September d. J. zu Ulm und wir wurden durch den dazu bevollmächtigten Hrn. Archivar Dr. Landau dort vertreten. Ueber die gepflogenen Verhandlungen gewährt Ihnen die soeben eingangene Nummer I. des Korrespondenzblattes *) umfassenden Aufschluß. Wir heben nur Einiges daraus hervor, welches uns zunächst berührt Der erste thatsächliche Schritt zur Ausführung des großen Unternehmens einer deutschen Gaugeographie ist

*) Der Jahrgang desselben kostet, wenn es durch den Verein bezogen wird, nur Einen Thaler. Da eben jetzt ein neuer Jahrgang beginnt, können wir nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen. Die Bestellungen geschehen an den hiesigen Vereins-Ausschuß.

durch das Erscheinen der Beschreibung des Gaues Wettereiba von Dr. Landau geschehen; dieselbe ist allgemein, unter anderen auch von den Akademien zu Wien, Berlin und München beifällig aufgenommen worden, und es kommt nunmehr darauf an, die Fortsetzung der Unternehmens in materieller Hinsicht zu sichern. Zu diesem Zwecke sind zu Ulm verschiedene Beschlüsse gefaßt worden, deren einer dahin geht, die Einzelvereine zur Uebernahme einer bestimmten Anzahl von Exemplaren, und zwar mindestens fünf, aufzufordern. Wir glauben nicht, daß ein Eingehen von unserer Seite auf diese Anforderung irgend einem Bedenken unterliegen wird, und werden Sie deshalb um Ihre Zustimmung ersuchen. — Nach einem andern, von Hrn. Dr. Landau veranlaßten Beschlusse sollen die Vereine aufgefordert werden, die in den einzelnen Theilen Deutschlands, in Beziehung auf den Betrieb des Ackerbaues und der Bauernwirthschaft, der Einrichtung des Bauernhofs, des Wagens und des Pflugs und anderer Geräthe, mit den dabei in Betracht kommenden Namen derselben und ihrer Theile, sowie der Frucht- und Feldmaße zu beobachten und festzustellen, was in Folge der Verhandlungen auch noch auf die Unterschiede in den Kleidungen ausgedehnt wurde. Um diesem Beschlusse genügen zu können, hoffen wir auf die Hülfe nicht nur unserer Mitglieder, sondern Aller, welcher dabei uns zu unterstützen im Stande sind, und behalten uns die deshalb erforderlichen nähern Schritte vor. Schließlich erlauben wir uns, Sie an einen von Marburg ausgegangenen, unsere finanziellen Verhältnisse betreffenden Antrag zu erinnern, über welchen in der vorjährigen Versammlung berichtet wurde. Wir haben seitdem nach Kräften demselben nachzukommen gestrebt und es ist uns gelungen, nicht nur von hiesiger Stadt die Erlaubniß zu erwirken, in einem städtischen Gebände unsere Sammlungen unterbringen zu dürfen, sondern man hat uns auch bereitwillig gestattet (was wir mit warmen Danke hierdurch anerkennen) unsere Versammlungen in dem Gebäude der Realschule zu halten."

Es wurden hierauf verschiedene Geschenke vorgelegt: von Hrn. Landesökonomie-Rath Wendelstadt hierselbst eine Anzahl römischer Münzen, von Hrn. Metropolitan Mencke in Rödenau ein alter Streithammer, welcher zwischen Frankenberg und Rosenthal gefunden worden, von Hrn. Buchhändler Bertram dahier ein Theil seines Verlags, und von den Hinterlassenen K. Lyncker's mehrere Konvolute von dessen Kollektionen. Nachdem dafür der Dank der Versammlung ausgesprochen war und Hr. Präsident Schlereth über den Vereinshaushalt berichtet

hatte, wurde über den Ort der nächstjährigen Versammlung berathen. Hr. Dr. Landau theilte mit, daß man von Hanau aus den Wunsch zu erkennen gegeben habe, die Hauptversammlung auch einmal nach einer anderen hessischen Stadt zu legen; doch habe man ihm heute geschrieben, daß man von einem dahingehenden Antrage noch abstehen wolle. In Folge dessen wurde beschlossen, die Bestimmung des Orts dem Ausschusse zu überlassen. Es folgte hierauf die Wahl des hiesigen Ausschusses durch Akklamation (die HH. Bernhardi, Landau, Nebelthau, v. Rommel und Schlereth) und dann ein freier, das Interesse vielfach anregender Vortrag des Hrn. Oberpostmeisters Nebelthau über die Geschichte der inneren Entwickelung von Kassel. Gegen den Schluß führte der Redner insbesondere aus, wie die Stadt in vier Bauernschaften zerfallen, von denen zwei auf die Freiheit in der Weise gekommen seien, daß eine die eigentliche Freiheit, und die andere den Brenl umfaßt habe, sowie daß diese Eintheilung auf der älteren Gerichts- und Markverfassung beruhte. Sowohl über diese Eintheilung, als überhaupt über die Entstehung der Städte, die Entstehung und Entwickelung der Parochial-Verbände und die Anlegung von Städten und Dörfern nächst und auch unmittelbar auf den Grenzen entspann sich eine lebendige Diskussion, an welcher sich die HH. Dr. Adler, Dr. Bernhardi, Landdechant Hahne, Dr. Landau, Oberpostmeister Nebelthau, Staatsrath v. Rommel ec. betheiligten. Schließlich machte Hr. Obergerichtsrath Alsberg noch die Mittheilung, daß er bei seiner jüngsten Anwesenheit zu Herrenbreitungen in der dortigen Amtsrepositur eine Sammlung alter Hennebergischer Urkunden gefunden habe, auf die er aufmerksam zu machen sich verpflichtet fühle.

Uebersicht der Rechnung.

Einnahmen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Kassenbestand	428 Thlr.	13 Sgr.	7 Pf.
Beiträge der Mitglieder . .	237 „	— „	— „
Verkaufte Schriften	2 „	24 „	— „
	668 „	7 „	7 „

Ausgaben:

Bücher-Ankauf	5 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Druck- und Buchbinderkosten .	127 „	13 „	1 „
Lokalmiethe 2c.	140 „	— „	2 „
Bedienung	13 „	— „	— „
Kopialien	16 „	2 „	3 „
Porto u. Kosten für Inserate	21 „	7 „	7 „
Honorar u. Redaktionskosten .	38 „	25 „	— „
	362 „	29 „	11 „

Bleibt Kassenbestand 305 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf.

b. Zu Hanau.

7. August 1855. 1) Herr Dr. Dommerich macht Mittheilungen über die Erstürmung Frankfurts durch die Hessen und Preußen im Jahr 1793; 2) Herr Metropolitan Calaminus gibt Notizen über die adliche Familie von Wächtersbach, die Kintenmeister von Flinden genannt.

Am 5. September 1855. Herr Schulinspector Röder hielt einen tiefeingehenden Vortrag über die Organisation des hiesigen Schulwesens seit 1837.

Am 16. October 1855. Herr Schulinspector Röder setzte seinen in voriger Versammlung begonnenen Vortrag fort. Jahresversammlung des hanauischen Bezirksvereins für hessische Geschichte und Landeskunde, am 8. Nov. 1850. 1) Der Vorsitzende, Herr Metropolitan Calaminus eröffnete die Versammlung mit einem einleitenden Vortrage über die Wichtigkeit der Geschichtsforschung im Allgemeinen, wie über die Wirksamkeit der deutschen Geschichtsvereine insbesondere; 2) Herr Dr. Denhard (irrthümlich im vorigen periodischen Blatte Deichert genannt) las als Schriftführer den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1855 vor; 3) wurden die Rechnungen geprüft und richtig gefunden; 4) wurden die Wahlen des Vorstandes vorgenommen, und die bisherigen Vorstandsmitglieder, die Herrn Metropolitan Calaminus, Dr. Denhard, Dr. Dommerich, Schulinspector Röder und Landbaumeister Arnd, wieder gewählt; 5) hielt Herr Rößler einen Vortrag über die Wichtigkeit geognostischer Karten und würdigte die bisher über Hanau und die Umgegend erschienenen, die er sämmtlich zur Ansicht vorlegte; 6) theilte Herr Landbaumeister Arnd die Ergebnisse seiner Forschungen zur Auffindung des römischen Grenzwalls innerhalb der Provinz Hanau mit,

worüber nächstens ein ausführlicher Bericht an den Hauptverein gelangen wird.

Eingegangene Berichte auf die vom Vereine zu Kassel ausgegangenen statist.-topograph. Fragen.

Karlshafen von Herrn Bürgermeister Gieße das.
Gronau von Herrn Pfarrer Faust das.
Grabendorf von Herrn Pfarrer Wenderoth das.
Philippsthal von Herrn Rath Claudius das.
Baaden von Herrn Pfarrer Landgrebe das.
Wickenrode von Herrn Pfarrer Koppen zu Großalmerode.
Horsten von Herrn Hartmann Nr. 1 das.
Gudensberg von Herrn Metropolitan Brunner das.
Ellershausen von Herrn Lehrer Müller das.
Ihste von Herrn Pfarrer Schirmer das

2. Des Vereins zu Darmstadt.

Neunzehnte Generalversammlung.

Am 11. October d. J. wurde die diesjährige (19te) Hauptversammlung in dem Festsaale des Realschulgebäudes dahier, unter dem Vorsitze des Präsidenten, Geheimerath Jaup, Excellenz, abgehalten. Der Vicepräsident, Archivrath Strecker, verliest den Rechenschaftsbericht des abgelaufenen Vereinsjahrs, aus welchem ersichtlich ist, daß der Verein auf die Zahl von 189 Mitgliedern gestiegen ist, die näheren Nachweisungen hierüber geben die vorhergehenden Nummern dieser Blätter, in welchen zugleich die Geschenke verzeichnet sind, deren sich die Sammlungen des Vereins zu erfreuen gehabt haben. Die Versammlung spricht hierfür den verbindlichsten Dank aus, zugleich auch ihre Anerkennung den verdienstlichen Bemühungen, welche die Beamten des Vereins auch in dem verflossenen Jahre wiederum haben eintreten lassen. Die Gesellschaft steht mit 62 auswärtigen Vereinen, wozu im abgelaufenen Jahre die Alterthumsgesellschaft der Picardie zu Amiens und der historische Verein für den Niederrhein zu Cöln gekommen sind, hauptsächlich durch Schriftenaustausch in fortwährender Verbindung; die Einnahme derselben betrug 1049 fl., worunter 86 fl. für verkaufte Vereinsschriften sich befindeu, die namentlich durch die Druckkosten entstandenen Ausgaben dagegen

989 fl.; die übrigen Ausgabeposten bestehen in Porto, Vereinsmiethe, Schreibgebühren, Lohn des Vereinsdieners rc.

Hierauf hält der Vereinssecretär, Archivdirector Baur, den ihm durch die Statuten auferlegten Vortrag, welcher dem Protocolle beigelegt ist. Die Versammlung beschließt, daß die bereits eingesendeten, aus Mangel an Fond bis jetzt nicht zum Abdrucke gelangten literärischen Arbeiten, sobald es die Mittel erlauben, veröffentlicht werden und daß auch, wo möglich, in jedem Jahre ein neues Heft ungedruckter hessischer Urkunden edirt werden sollen. Hierauf hält Prof. Dr. Diefenbach einen Vortrag über Lindenbäume und die unter denselben gehaltenen Gerichte, insbesondere im Großherzogthum Hessen, indem er zugleich die Bitte an alle Freunde der Geschichte erläßt, ihn durch Beiträge zu seiner desfallsigen Sammlung unterstützen zu wollen. Geheime Oberdomänenrath Günther macht auf die Wichtigkeit der älteren Cammerrechnungen für die vaterländische Geschichte wiederholt aufmerksam und verbindet damit einen Vortrag über Landgraf Ludwig VI und seinen Hof. Nachdem Pfarrer Dr. Scriba einige interessante Mittheilungen aus dem Niederbeerbacher Kirchenbuche für Sitten- und Kulturgeschichte gemacht, auch über verschiedene Gegenstände der hessischen Geschichtsforschung Besprechungen und Erläuterungen stattgefunden hatten, wurde die Sitzung geschlossen. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl vereinigte sodann die meisten der Anwesenden noch mehrere Stunden.

Neue Verbindung mit Vereinen.

Alterthumsgesellschaft der Picardie zu Amiens.
Historischer Verein für den Niederrhein zu Köln.

3. Des Vereins zu Mainz.

Sitzung am 4. Juli. Vortrag des Herrn Kiefer: Ueber Chronologie von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. I. Der Tag.

Gleichzeitig waren mehrere Alterthümer den Mitgliedern zur Schau ausgestellt.

4. Des Vereins für Nassau.

Die am 23. September Vormittags 10 Uhr stattgehabte Generalversammlung des Vereins wurde von dem Director, Herrn C. Ebenau, mit folgenden Worten eröffnet:

Die heutige Generalversammlung des Vereins für Nass. Alterthumskunde und Geschichtsforschung, die ich hiermit für eröffnet erkläre, hat sich, nachdem Sie von dem Secretär des Vereins den gewöhnlichen Rechenschaftsbericht und einen Nachweis über den Stand der Casse entgegen genommen haben werden, vorab die Ersatzwahlen des Vorstands, aus welchem statutengemäß drei Mitglieder ausscheiden, vorzunehmen, worauf alsdann allgemeine Vereinsangelegenheiten zur Besprechung kommen mögen. Daß wir den in den Statuten vorgeschriebenen Termin für eine Generalversammlung diesmal nicht genau eingehalten haben, hat einen doppelten Grund. Einmal war unser Vereinssecretär im Laufe dieses Sommers längere Zeit von Wiesbaden abwesend und ist erst mit dem Schlusse des vorigen Monats zu uns zurückgekehrt, wobei er eine Masse zuvor noch zu erledigender Arbeiten vorgefunden hat; sodann aber und zumeist hat die Abschätzung des Werths unserer Sammlungen behufs einer Versicherung derselben gegen Feuersgefahr den Termin der Generalversammlung etwas hinausschieben lassen, da wir eine so wichtige Angelegenheit gerne zuvor zur Kenntniß der Generalversammlung bringen, resp. deren Beistimmung uns versichern wollten.

Diese in Rede stehende Versicherung unseres Museums gegen Feuersgefahr, nach dem Vorgange der öffentlichen Landesbibliothek und des Vereins für Naturkunde, ist uns von dem Herzoglichen Staatsministerium schon durch Rescript vom 6. Februar d. J. direkt aufgegeben worden. Wir waren anfänglich der Meinung, daß dieselbe weniger nöthig erscheine, da eines theils die so sehr isolirte und gesicherte Lage des Museums sowie die Natur der weitaus meisten Gegenstände desselben eine Versicherung gegen Feuersgefahr kaum zu erheischen scheinen, anderntheils die Abschätzung des Werthes jener Gegenstände mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft ist, und endlich der eigentliche Zweck jeder Versicherung, nämlich der Ersatz der allenfalls durch ein Feuer zerstörten Gegenstände durch gleichwerthige derselben Art unmöglich zu erreichen ist. Da indeß das Hohe Staatsministerium auf unsere Gegenvorstellungen nicht eingegangen ist, sondern auf der uns gewordnen Auflage verharrte, so wurde der Conservator unseres Vereins mit der Abschätzung unserer Sammlungen beauftragt, welche langwierige, mühsame Arbeit denn erst in diesen Tagen zu Stande gekommen ist, wobei ich zum endlichen Abschluß derselben noch der Mitwirkung unseres Vereinssecretärs, der für die Interessen

des Vereins fortwährend unermüdlich thätig sich erweist, mit gebührender Anerkennung hier erwähnen muß.

Sie werden keineswegs erwarten, daß ein in das Specielle eingehender Nachweis des Abschätzungswerthes jedes einzelnen Gegenstandes unseres Museums Ihnen an dieser Stelle mitgetheilt werde. Dagegen werden die leitenden Grundsätze bei dieser Abschätzung allerdings zu Ihrer Kenntniß gebracht werden müssen. Es wurde aber theils der unserm Museums-Conservator bekannte Ankaufspreiß einzelner Objecte, theils das für andere gelegentlich offerirte Angebot, theils das maasgebende Urtheil distinguirter Kenner zu Grunde gelegt, wobei natürlich immerhin unentschieden bleibt, ob damit der wahre Werth unserer Sammlungen, der, wie oben angedeutet, als vorzugsweise ideel zumeist in der innigen Beziehung derselben zu unserem Lande besteht, auch nur entfernt sein entsprechendes Aequivalent erhalten habe.

Die Gesammtversicherungssumme unseres Museums beläuft sich auf 100,000 fl. Dieselbe repartirt sich auf die einzelnen Abtheilungen desselben in folgender Weise:

Inv. Nr.	I.	Alterthümer	86,248 fl.
	II.	Münzen-Sammlung . . .	4,116 „
	III.	Siegel-Sammlung . . .	1,500 „
	IV.	Abgüsse	200 „
	V.	Ethnograph. Sammlung . .	500 „
	VI.	Bibliothek . . , ...	4,736 „
	VII.	Archiv- 1250 fl. sub. pos. I. mitbegriffen.	
Anhang:		Inventar und Mobiliar	2,700 „
			100,000 fl.

Die Versicherungsprämie wird sich nach dem eben Mitgetheilten jährlich auf 100 fl. belaufen. Es ist im Hinblick auf die preißwürdige Förderung und Unterstützung unserer Vereinszwecke von Seiten der Hohen und Höchsten Behörden keineswegs zu besorgen, daß diese neue Ausgabe, welche unser Budget für die Zukunft regelmäßig belastet, uns zu irgend einer Beschränkung in Verfolgung unserer Aufgabe nöthigen werde, dagegen werden Sie mit mir die zuversichtliche Hoffnung hegen, daß der unschätzbare Werth des specifisch vaterländischen Hortes, den wir zur Ehre unseres Landes, wie zur Förderung der archäologischen und historischen Wissenschaft gesammelt, erweitert und erhalten haben, bei dieser Gelegenheit erst recht fühlbar gemacht und die wohlwollende Gesinnung gegen unsern Verein,

deren wir uns seither in dankbarster Anerkennung zu erfreuen hatten, auch für die Folge und in gesteigertem Maaße uns zugewendet bleiben möge!

Wenn ich bei dieser rein ökonomischen Angelegenheit, welche die wissenschaftliche Aufgabe des Vereins nicht berührt, etwas länger verweilt habe, so kann ich mir nicht versagen, hinsichtlich der literarischen Publicationen, die der Verein in dem abgelaufenen Geschäftsjahre veranstaltet hat, schon hier der schmeichelhaften Aufnahme zu gedenken, die unsere Inscriptiones latinae in terris Nassoviensibus repertae bereits bei den competentesten Beurtheilern gefunden haben und die das in diesen Tagen versandte 4. Heft der diplomatischen Geschichte des Klosters Eberbach wie seine Vorgänger zweifelsohne gleichfalls bei denselben finden wird. Wenn es Sie interessiren sollte, werden Sie in dem Augusthefte der Heidelberger Jahrbücher der Literatur wie in dem Correspondenzblatt des Gesammtvereins diese Beurtheilungen unserer Inscriptionen von zwei der ausgezeichnetsten Kennern der Alterthums-Wissenschaft, den Herren Baer in Heidelberg und Grotefend in Hannover, finden und daraus zugleich die Ueberzeugung schöpfen, daß unser Verein auch in dem abgelaufenen Vereinsjahr in der archäologischen Welt nicht ohne alle Anerkennung seines eifrigen Strebens für die Zwecke der Alterthumskunde und Geschichtsforschung geblieben ist.

Ich ersuche nun den Herrn Vereinssecretär den üblichen Rechenschaftsbericht, wie den Nachweis über den Stand unserer Casse erstatten zu wollen.

In dem hierauf erstatteten Rechenschaftsberichte wurden von dem Vereinssecretär, Herrn Dr. Rossel, besonders zwei Arbeiten, die der Verein an Handen genommen, hervorgehoben: 1. eine Kartirung von Wiesbaden und Umgegend, zum Behuf der Eintragung aller seither gemachten Ausgrabungen römischer Gebäude, sowie sonstiger antiquarischer Fundstellen. Die Ausführung dieser wichtigen Arbeit, die allen seitherigen und künftigen antiquarischen Entdeckungen des Vereins erst eine gesicherte Basis garantirt, war dem Eifer und der Geschicklichkeit unseres Mitglieds, des Herrn Geometer Balzer dahier, übertragen worden und konnten einige Blätter derselben bereits vorgelegt werden. Ein umständlicherer Bericht wird nach Vollendung der ganzen Arbeit, die wir im nächsten Jahre gewärtigen, erstattet werden. 2. Von Bär's diplomatischer Geschichte der Abtei Eberbach war mit dem kürzlich ausgegebenen

vierten Hefte der erste Band, den Zeitraum bis zum Jahr 1231 umfassend, vollendet worden. Daneben nahm eine andere, für die urkundliche Geschichte des Landes höchst wichtige literarische Unternehmung, das Urkundenbuch der Abtei Eberbach, seinen allmählichen Fortgang. Die vor mehreren Jahren dem Secretär des Vereins übertragene Bearbeitung desselben ist zwischenzeitlich so weit vorgerückt, daß einzelne Partieen druckfertig vorliegen, während der Rest in nicht allzu ferner Zeit ebenfalls seiner Erledigung entgegen sieht. Von der früher beabsichtigten und mehrfach (vgl. Annal. d. Vereins IV, S. 240) angekündigten Herausgabe des alten Eberbacher Kopialbuchs, Oculus Memoriae I. genannt, wird das vorliegende Unternehmen sich insofern wesentlich unterscheiden, als sämmtliche Urkunden, deren Originale im Landesarchiv oder in den Archiven der Nachbarländer noch vorhanden sind, aus dem Original wieder gegeben werden, daß dieselben nicht bloß bis zum Jahr 1211, soweit der Bestand des Oculus Memoriae reicht, sondern wenigstens bis zum Jahr 1300 vollständig und erst von da ab auszugs- oder regestenweise mitgetheilt werden sollen, wobei, wenn uns die Mittel zu einer solch umfangreichen Publication zu Gebote stehen sollten, sowohl die im Original nicht mehr vorhandenen Urkunden, als auch die sonstigen in den alten Kopialbüchern (Ocul. Mem. I., um 1211 verfaßt, im Vereinsarchiv, Ocul. Mem. II., um 1320 verfaßt, im Landesarchiv) enthaltenen Ausführungen von historischem Interesse in das Urkundenbuch würden aufgenommen werden.

Zu der einen wie zu der andern dieser Unternehmungen sind jedoch die dem Verein zu Gebot stehenden Mittel nicht hinreichend; wir dürfen aber bei dem seither unablässig kund gegebenen Wohlwollen der höchsten Staatsbehörden gegen die Zwecke unseres Vereins die Hoffnung hegen, daß zumal zu solchen diplomatischen Arbeiten, mit denen wir in Nassau hinter den meisten deutschen Staaten noch zurückstehen, uns eine besondere Unterstützung Seitens unserer hohen Staatsbehörden nicht versagt werden dürfte.

Unsere Beziehungen zu den wissenschaftlichen Vereinen des In- und Auslandes sind auch im letzten Jahre von uns aufs lebhafteste unterhalten worden und sind wiederum drei neue Vereine mit uns in Schriftenaustausch getreten, die Society of Antiquaries, in London, die Alterthumsgesellschaft der Picardie, in Amiens, und der Verein für Geschichte, in Hamburg. Ebenso ist die Zahl unserer activen Mitglieder im Wachsen begriffen und beträgt gegenwärtig 316.

Hierauf wurde zur Erneuerung des Vorstandes geschritten

und die nach der Altersfolge ausscheidenden Mitglieder Herr C. Ebenau, Herr Obrist v. Reichenau und Herr Med.-Rath Dr. Reuter wieder gewählt. An die Stelle des Herrn C. Ebenau, der das Directorium des Vereins niederzulegen wünschte, wurde Herr Reg.-Rath Dr. Firnhaber von der Versammlung als Director bezeichnet*).

Schließlich hatte unser Mitglied, Herr K. Ch. Freiherr v. Leutsch aus Wetzlar, die Güte, einen Vortrag zu halten über die Schicksale der nassauischen Lande zur Zeit der Merovinger, den wir unten S. 249 zur Oeffentlichkeit bringen.

5. Des Vereins zu Frankfurt.

Die gewöhnlichen Halbjahrssitzungen der arbeitenden Mitglieder fanden am 20. August und 27. November 1855 statt.

In der ersten Sitzung machte der Secretär Herr Dr. Euler eine Mittheilung über das kürzlich erschienene Werk des Herrn Dr. W. Arnold, die Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte (Hamb. 1854) und suchte nachzuweisen, welche Bedeutung diese Forschungen auch für Frankfurts Geschichte hätten. Herr Pfarrer Steitz erläuterte sodann einen Brief des Schöffen Hamann von Holzhausen an seinen Sohn Justinian. Herr Dr. Häberlin legte hierauf die Casse-Abrechnung seit Juli 1853 vor, welche geprüft und genehmigt wurde. Schließlich wurde die Herausgabe des siebenten Archivheftes beschlossen und bestimmt, welche Aufsätze in dasselbe aufgenommen werden sollten.

In der zweiten Sitzung konnte bereits das gedachte siebente Heft des Archivs im Druck vollendet vorgelegt werden, so daß dessen Vertheilung an die Mitglieder und die Erhebung des Jahresbeitrags in den nächsten Tagen vorzunehmen ist.

Dieses Heft enthält außer dem Vorwort**) des Secretärs mit 3 Beilagen (Verzeichniß der für die Bibliothek eingegangenen Schriften, Bericht über Abgang und Zutritt von Mitgliedern, und Cassenabrechnung bis 1. Juli 1855) folgende Aufsätze:

---

*) Da Herr Reg.-Rath Firnhaber die auf ihn gefallene Wahl wegen überhäufter Geschäfte nicht annehmen zu können erklärte, so hatte der von dem Vorstand einmüthig zum Stellvertreter erwählte Herr Obrist v. Reichenau die Gefälligkeit, stellvertretend das Directorium des Vereins bis zur nächsten Generalversammlung zu übernehmen.

**) Man macht hier auf 2 häßliche Druckfehler aufmerksam, die sich auf S. IV des Vorworts in der vorletzten Zeile eingeschlichen haben. Statt abzuschließen ist anzuschließen und anstatt zu ist an zu lesen.

1) Beschreibung der Schaumünzen, welche zum Angedenken der Bewohner Frankfurts oder in dieser Stadt gebornen Personen gefertigt wurden, von Dr. E. Rüppell. In der Einleitung gibt der gegenwärtig mit dem Ordnen der städtischen Münzsammlung beschäftigte Verfasser einen Bericht über die Entstehung dieser Sammlung und dem Aufsatze sind sechs Tafeln mit Abbildungen der interessanteren Medaillen beigegeben.
2) Ueber die Verfassungsgeschichte der deutschen Städte, von Dr. Euler. Es ist dies ein ganz kurzer Auszug aus dem obengedachten Werke Arnold's, der den Gang dieser Untersuchungen angibt und auf die zwei Hauptpunkte derselben (die Entwickelung der Gerichtsverfassung und die Entstehung des Raths) besonders aufmerksam macht. Mit kleinerer Schrift ist ein Excurs über die Verfassungsgeschichte Frankfurts beigefügt.
3) Ein Brief Hammans von Holzhausen an seinen Sohn Justinian (von 1525), mitgetheilt und erläutert von Pfarrer Steitz.
4) Ueber Johann von Cube, Stadtarzt zu Fr. und Verfasser des Ortus sanitatis, von Dr. W. Stricker.
5) Das Frankfurter Gesetz- oder Statutenbuch, mitgetheilt von Dr. Euler. Es ist dieß eine im Jahre 1417 von dem Rathe angelegte Sammlung älterer besonders die Verfassung und Verwaltung der Stadt betreffender Ordnungen und Rathsschlüsse, welche dann bis gegen 1700 fortgesetzt und bei Abfassung der neuen Reformation von 1578 benutzt wurde, auch noch bis zum Ende der reichsstädtischen Zeit im Gebrauch des Raths war. Bei dem großen Umfange des Buchs war ein Abdruck desselben nicht wohl thunlich, es erschien vielmehr eine Beschreibung und genaue Angabe des Inhalts genügend und nur diesen Zweck soll vorstehender Aufsatz erfüllen, dessen Verfasser die Ueberlassung des Buchs zu diesem Behufe abseiten des Stadtarchivs mit großem Danke anzuerkennen hat. Einzelne Ordnungen sind jedoch vollständig abgedruckt worden, um gleichsam als Probe des reichen Inhalts dieses Statutenbuchs zu dienen.
6) Lieder zu Ehren der Gesellschaft Limburg, mitgetheilt von Dr. Römer-Büchner. Diese in Lersners Chronik nur zum Theile bekannt gemachten Lieder des Johann Friedrich Faust von Aschaffenburg haben zwar keinen dichterischen Werth, sind aber von Wichtigkeit für die

Kenntniß der Stellung, welche jene Gesellschaft zur Zeit der bürgerlichen Unruhen in Fr. einnahm. Sie dienen sonach auch zur Ergänzung dessen, was Herr Dr. Römer in seinem kürzlich erschienenen Werke „die Entwickelung der Stadtverfassung und die Bürgervereine in Fr.“ über die Gesellschaft Limburg und ihre eigentliche Beschaffenheit vorgetragen hat.

Sodann sprach in der Sitzung vom 27. November Herr Dr. Römer-Büchner über den ältesten Necrolog des St. Bartholomäus Stifts und die noch in einer Abschrift vorhandene Beschreibung Frankfurts von Baldemar von Peterweil: er beabsichtigt, beide für die Geschichte Frankfurts sehr wichtige Aufzeichnungen mit Erläuterungen abdrucken zu lassen und gedenkt den Necrolog bereits in dem nächsten Hefte des Archivs zu veröffentlichen. Herr Prof. Becker berichtete sodann über 2 Alterthümer in dem Prehn'schen Cabinette und eine Inschrift zu Seligenstadt: über beides hat er eine Mittheilung in diese Blätter gegeben. Herr Pfarrer Steitz sprach über einen Brief des Johann Martin Bauer, dessen Theilnahme an der Gefangennehmung Fettmilchs betreffend, und gab die Zusage, denselben mit Erläuterung im nächsten Hefte abdrucken zu lassen. Herr Inspector Passavant theilte Nachträge zu dem von ihm früher bearbeiteten Leben des Malers Elsheimer mit. Herr Dr. Euler legte einen ihm von Herrn Dr. Stricker mitgetheilten Gypsabdruck einer alten mit der Jahreszahl 1530 versehenen wohl als Backform benutzten Platte vor, die ein Frauenbad vorstellt und auf die in solchen heißen Bädern getriebene Unzucht anspielt. Schließlich wurde beschlossen, im Laufe des Winters monatliche Zusammenkünfte der arbeitenden Mitglieder zu veranstalten und dadurch eine regere Thätigkeit des Vereins herbeiführen.

B. Bestand und Leitung der Vereine.

1. Zu Kassel.

Zugang.

Herr Schenkheld, Obercontrolleur zu Kassel, }
Herr Kollmann, Pfarrer daselbst, } am 8. Sept.

Herr Oetker, Dr., Obergerichts-Anwalt das. }
Herr Hochhuth, Pfarrer zu Eschwege, } am 24. Octb.

Herr v. Philippsberg, k. k. österreich. bevollmächtigter Minister und außerordentl. Gesandter, Excellenz, zu Kassel,
Herr v. Stamford, Premierlieutenant in der Artillerie daselbst.
} am 25. Nov.

Abgang.

Herr Hofrath Dr. Sandrock zu Hofgeismar,
Herr Pfarrer Rauch zu Marburg, beide gestorben.

3. Zu Darmstadt.

Abgang:

1) Herr Geh. Reg.=Rath Kritzler und
2) „ Ministerialsecretär Meisenpahl zu Darmstadt.

4. Zu Mainz.

Abgang:

Im 3ten Quartal ist niemand aus dem Verein ausgetreten.

Zugang:

I. Als ordentliche hiesige Mitglieder:

1) Herr Adam Werner, Domkapellmeister.
2) „ Joh. Jos. Usinger, Bauunternehmer.
3) „ Eberhard Zentner, Kaufmann.
4) „ Carl Merz, Tapezierer.
5) „ Friedrich Winter, Kaufmann.
6) „ Jacob Zitz, Schloßverwalter.

II. Als ordentliche auswärtige Mitglieder.

7) Herr Wilh. Stein, Rentner (aus Mexiko) in Darmstadt.
8) „ Thomas, Buchbinder.
9) „ Grimmeisen, königl. bayr. Revierförster in Ramstein.
10) „ Anton Hungari, Pfarrer in Rödelheim.
11) „ Jacob Bender, Oekonom in Bretzenheim.
12) „ Friedrich Werner, Oekonom in Gaubischofsheim.

III. Als korrespondirende Mitglieder:

1) Herr Dr Malten in Frankfurt a. M.

IV. Als Ehrenmitglieder:

1) Herr Freiherr Carl von Hügel, k. k. österr. wirklicher Geheimerath und Gesandter am großherzogl. toskanischen Hof in Florenz.

4. Zu Wiesbaden.

a. Abgang.

Herr Schneider, Kaplan, in Kriftel.

b. Zugang.

1. Ehrenmitglieder:

Herr J. Y. Akerman, Esq., Secretär der Antiquarischen Gesellschaft, in London.

2. Correspondirende Mitglieder:

1. Herr W. Rein, Professor, in Eisenach.
2. „ Franz George, Chirurg, in Kreuznach.

3. Ordentliche Mitglieder.

1. Herr Claessen, Gymnasial-Direktor, in Frankfurt a. M.
2. „ Dr. Ebhardt, Ober-Staabsarzt, in Wiesbaden.
3. „ Ferger, Pfarrer, in Breithard.
4. „ Herborn, Oberappellationsger.-Rath, in Wiesbaden.
5. „ Herzmann, Kaplan, in Kiedrich.
6. „ Justi, Revisionsrath, in Wiesbaden.
7. „ Lemp, Forstdirektor, in Schwenten.
8. „ Linz, Finanzrath, im Haag.
9. „ Nathan, Stadtvorsteher, in Wiesbaden.
10. „ A. H. Osterrieth, Kaufmann, in Frankfurt a. M.
11. „ Philippar, Reallehrer, in Hachenburg.
12. „ Porttmann, Maler, in Wiesbaden.
13. „ van Rossum, Geh. Cab.-Secretär, in Erbach.
14. „ Stein, Berggeschworner, in Diez.
15. „ Vogelsang, Pfarrer, in Asmannshausen.
16. „ Wagner, Bildhauer, in Wiesbaden.
17. „ v. Wagner, Hofrath, in Wiesbaden.
18. „ A. Wiegand, Gastwirth, in Idstein.

Die Gesammtzahl der ordentlichen Mitglieder des Vereins ist damit auf 324 gestiegen.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

1. Zu Kassel.

Von Herrn Metropolitan Menche zu Röbbenau: einen steinernen Streithammer, gefunden im Burgwalde bei Anlage der Straße von Frankenberg nach Rosenthal durch Herrn Landbaumeister Augener.

Von Herrn Landesökonomierath Wendelstadt zu Kassel 17 römische Kaisermünzen und zwar:

4 Stück von Claudius, 1847 bei Kommern an der Eifel gefunden.
2 Stück von Gallienus, desgl.
4 „ „ Tetricus, desgl.
1 „ „ Valerianus, bei Andernach gefunden.
1 „ „ Faustina, bei Hönau auf dem Hunsrück gefunden.
1 Stück von Alexander Severus, desgl.
1 „ „ ...... Germanicus, desgl,
1 „ „ Hadrian, gefunden bei Kirchberg auf dem Hunsrück.
1 Stück von Antoninus pius, desgl.
1 Stück noch unermittelt, gefunden bei Castellaun.

2. Zu Darmstadt.

Von Herrn Pfarrer Venator zu Villertshausen: eine alte Silbermünze, gefunden zu Marienhagen in der Erde, an einer Stelle, wo früherhin ein Opferstock gestanden. — Von Herrn Pfarrer Schuknecht zu Babenhausen: eine Kupfermünze von König Heinrich IV von Frankreich von 1593. — Von Herrn Revierförster Hofmann zu Roßdorf: zwei alte Silbermünzen von 1666 und 1746, die eine gefunden bei Roßdorf, die andere bei Brensbach. — Von Herrn Pfarrer Weichard zu Neunkirchen: verschiedene alte Silber- und Kupfermünzen und eine Falkonetkugel, welche in einer Scheuer zu Rülfenrod in einem Balken steckte.

2. Zu Mainz.

a. Geschenke.

Von Herrn Dr. med. Jos. Wittmann: Ein Großerz des Hadrianus.

Von Herrn Nillius, jun., Möbelhändler: Ein Großerz desselben Kaisers. Eine Erzmünze des Licinius. 1 unkenntliche Erzmünze.

Von Herrn Stadtbaumeister Laske: 1 Münze des Maxentius. 1 Münze des Lucius Verus.

Von Herrn Thiery: 2 antike Erzmünzen. 2 Silberkreuzer aus dem vorigen Jahrhundert.

Von Herrn Schreinermeisteer Sauer: 1 antike Erzmünze.

Von Herrn Dr. Frick: 1 Denkmünzchen an den Maskenzug der Künstler in München 1840. 1 Luzerner Groschen. 1 unkenntliche Kupfermünze.

Von Herrn Kaufmann Brechtel: 1 Holpfennig von 1821 von St. Helena.

Von Herrn Distrikseinnehmer Barth in Kastel: 1 Wetzstein. 1 eiserne Scheide eines Messers. 1 Fragment eines antiken Glasgefäßes. 1 röm. Ziegelfragment mit dem eingedrückten Fuß eines Hundes.

Von Herrn Rittermeister Schneider: 1 Urkunde von 1300.

Von Herrn L. Lindenschmit: 5 antike Erzmünzen. 1 Meiselchen von Erz (in der Mitte zerbrochen.)

Von Herrn Dachdeckermeister Lothary: 1 mittelalterliches Fußbodentäfelchen, gefunden am Rhein.

Von Herrn Steuercommissär Bernard in Oppenheim: 1 Henkel eines Erzgefäßes. 2 Fibulae von Erz. 1 blaue Glasperle. 2 Erzmünzen.

Von Herrn Controleur Herzmannsky zu Schloß Johannisberg: 1 Mainzer Silbermünze unter Kaiser Sigismund.

Von Herrn Präparator Nicolaus: 3 röm. Erzmünzen.

Von Herrn Anton Thomas: Ein Gräberfund, bestehend in 1 Schildnabel, 1 sehr großen Speerspitze, 1 Scheere und 2 Gürtelbeschläge (von Eisen), 1 großen Glasbecher, 2 verzierten Thongefäßen. — 1 weibliche Figur aus Speckstein, aus dem 18. Jahrh.

Von Herrn Pflästerermeister Schneider: 1 Pfeilspitze von der Insel Bali.

Von Herrn Weinhändler Goldschmidt: 1 mittelalterliches Gefäß.

Von Herrn Dr. jur. Schmitz: 3 römische Erzmünzen.

Von Herrn Dr. Henrich, Arzt: 10 römische Erzmünzen. 1 ältere römische Familienmünze.

Von Herrn Cahn: 1 kleine Silbermünze der Stadt Mannheim von 1792.

Von Herrn Victor von Zabern: 15 Abschriften und 3 Originalurkunden, die Geschichte von Alzey und der Truchsesse von Alzey betreffend. Die Abschriften sind von der Hand Bodmanns selbst und mit genauen Abbildungen der Siegel versehen.

Von Herrn Revierförster Grimmeisen in Ramstein: 1 schön gearbeiteter Steinhammer mit Stielloch (chloritisches Feldspathgestein). 1 Keil von grünem Stein (chloritisches Feldspathgestein). 1 Keil von gneißartigem Hornblendegestein. Alle 3 Steinarten aus den Alpen. 1 kleiner Keil (von Taunusschiefer). Sämmtliche Steine wurden unter einem 10—12 Fuß tiefen Torflager und zwar in einer sandigen mit Thon vermischten Erdschichte aufgefunden. Ueber dieser Erdschichte beginnt die Torfbildung aus den gewöhnlichen Sumpfgewächsen bestehend, dann Erlen und Birkengehölz, sodann erscheint in der mittleren Torfschichte Kiefernholz übereinander liegend, endlich kommt in der oberen Schichte schwaches Kiefernholz, bedeckt mit leichtem Torf, vor.

Von Herrn Legationsrath Guido von Meyer: 1 Flasche von gebranntem Thon mit abgebrochenem Henkel, gefunden am sogenannten Römerhof bei Rödelheim

Von Herrn Maler Beer in Oppenheim: 13 mittelalterliche und 1 fränkisches Gefäß.

Von Herrn Major von Palzow:

1 Großerz des Vespasianus, (Paduaner)	Fundort:	Verona.
„ „ Hadrianus,	„	„	Xanten.
„ „ Faustina,	„	„	Verona.
„ „ Antoninus Pius,	„	„	Xanten.
1 Mittelerz des Nerva,	„	„	„
„ „ Augustus,	„	„	„
„ „ Constantinus M.,		„	„
„ Spielmarke (latrunculus)		„	„

[illegible] Herrn Architekten Metternich: 1 antike Erz[illegible] dem Rhein bei Kastel.

b. Ankäufe:

1 große Graburne 1′ 7″ hoch, die obere Oeffnung 1′ 3″ weit mit einer Deckelschaale, letztere in Bruchstücken.
6 kleinere Thongefäße von verschiedener Dimension und Gestalt.
1 Haarnadel aus Erz.
1 Koralle von Bernstein.
1 Löffel aus gebranntem Thon.

---

1 verziertes kleines Thongefäß.
1 Speerspitze von Eisen.
1 mittelalterlicher Krug aus Steingut, kugelförmig mit einem ganz kurzen Hals und einer Ausgußröhre.

} Aus zwei Gräbern in einem und demselben Grabhügel bei Heidesheim.

5 antike Erzmünzen.
4 Fragmente eines verzierten Geräthes aus Bein.
1 Schnalle aus Erz.

} Gefunden beim Graben eines Kellers bei der Kirche in Kastel.

5 römische Erzmünzen (Fundort Kastel).
1 verzierte Urne von merkwürdiger und seltener Größe und Form, mit fünf kleineren Beigefäßen aus einem Grabhügel bei Heidesheim.
1 silberne Fibula von seltener Form.

Aus fränkischen Gräbern:

3 Schildbuckel und 4 Fragmente von Beschlägen derselben.
1 sehr schön erhaltene Streitaxt.
7 Speerspitzen von Eisen.
1 Fragment einer solchen.
2 Pfeilspitzen und 1 Fragment einer solchen.
1 Spatha oder zweischneidiges Schwert.
2 Fragmente von solchen.
4 kleinere Messer.
4 Bruchstücke von solchen.
1 wohlerhaltene Scheere von Eisen.
2 ditto zerbrochene.
2 Fragmente einer solchen.
1 Fragment eines Schnitzmessers.
1 Schnalle von Weißmetall.
1 große Gürtelschnalle von Eisen mit Bronzeknöpfen.
7 Fragmente von solchen mit Erznägeln beschlagen.
2 Riemenbeschläge von Eisen mit erzenen Nietnägeln.

2 eiserne Nägel mit breitem flachen Knopf.
2 kleine eiserne Schnallen.
1 Fragment eines eisernen Beschlägs.
1 eiserner Ring vom Schild.
4 Spindelsteine.
8 größere und kleinere Gefäße von gebranntem Thon.

---

1 Stoßdegen aus dem 17. Jahrhundert, stark verrostet und zerbrochen.
1 Hellebardenspitze aus derselben Zeit.
Diese Stücke wurden im Rhein gefunden.

---

1 wohlerhaltenes fränkisches Gefäß mit Ausgußröhre.
1 große eiserne Kette.

4. Zu Wiesbaden.

a. Geschenke.

Von Herrn A. Keuchen in Lorch: Drei röm. Münzen, Kleinerz, gef. in der Umgegend von Lorch. — Von dem Handelsschüler Ad. Lange von hier: Ein röm. Würfel von Serpentinstein, mit Buchstaben bezeichnet genau wie das in unsern Inscript. N. 108 bezeichnete Exemplar, sehr gut erhalten, gefunden unter einer Treppe am Römerberg dahier. — Von Herrn Obristlieutenant Rubach dahier: Eine Silbermünze, Av: IMP. AVR. SEVER. ALEXANDER PIVS AVG,. Revers: PAX AVG., gefunden auf dem Exercierplatz dahier. — Von Herrn Kaplan Fischer in Helferskirchen: Eine Silbermünze IMP. IVL. PHILIPPVS. AVG. — Von Herrn W. Ricker dahier: Bruchstück einer röm. Ara von Sandstein und 2 Brunnenleitungsröhren, 2′ lang, 2″ breit, gefunden in der Dambach dahier. — Von Herrn Buchhalter Weichard dahier: Zwei Bruchstücke von Brunnenleitungsröhren, mittelalterlich, gef. bei Vilmar. — Von Herrn Lithographen Groschwitz dahier: Eine röm. Münze, Kleinerz, Avers: IMPCONSTANTINVS PF AVG., Revers: GENIO POP ROM., gef. an der Schwalbacher Chaussee dahier.

b. Angekauft.

Eine Axt und ein Messer, von Eisen; ein Steinhammer mit Stielloch und ein Meisel, aus chlorit. Feldspathgestein, gefunden in der Nähe von Kreuznach. — Ein röm. Gewichtstein, rektifizirt, in Gestalt eines Kesselchens, von Bronze, gefunden in der Judengasse zu Bingen.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

1. Zu Kassel.

Von Herrn Buchhändler Bertram zu Kassel: Hessisches Jahrbuch für 1854 und 1855. 2 Bde.

Cassel, Wilhelmshöhe und die schönsten Punkte der Umgegend. 3. Auflage. 1855.

Die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden nach dem Rechte und der Gesetzgebung des Kurfürstenthums Hessen &c. Kassel. 1854.

Die allgemeinen polizeilichen Anordnungen für die Residenzstadt und den Landkreis Kassel. Von Daube. Kassel. 1854.

Bad Hofgeismar. Von Schnackenberg. Cassel. 1855.

Deutsche Sagen und Sitten in hess. Gauen. Von Lyncker. Cassel. 1854.

Das bequemste Maß- und Gewichtssystem, gegründet auf den natürlichen Schritt des Menschen. Von Henschel. Kassel. 1854.

Von Herrn Preser zu Steinau: Franconiae nova descriptio. Joh. Jansonius excud. Auf Leinen gezogene Karte.

Von Herrn Secretär Wilh. Lyncker zu Cassel: Hinterlassene Handschriften seines Bruders Karl Lyncker, nämlich:

Lebensnachrichten über die Beamten zu Wolfhagen.

Desgleichen der Pfarrer daselbst.

Verzeichniß der Bürgermeister daselbst.

Verzeichniß der in den Urkunden des Archivs der Stadt Wolfhagen vorkommenden adligen Personen.

Quellen-Sammlung zur Geschichte der Belagerung von Neuß 1474—75.

Urkunden-Verzeichnisse der von Stockhausen und von Hundelshausen.

Hessische Flurnamen.

Zusammenstellung der Burgen und Befestigungen in Hessen.

Notizen über hess. Sagen.

Die Geschichte von Wolfhagen.

Urkunden-Abschriften, die Geschichte von Wolfhagen betr.

Verzeichniß der Urkunden des städt. Archivs zu Wolfhagen.

Excerpte zur Geschichte von Wolfhagen.

Angekauft:

Verzeichniß der im Archiv zu Fulda aufbewahrten zu Schannats Werken gehörigen Kupferplatten.

Verschiedene Gedichte ꝛc. von Welle.

Das Bad Brückenau betreffend.

Beschreibung der Rhön.

2. Zu Darmstadt.

Geschenke: Von Herrn L. **Weber** zu Darmstadt: Denkschrift über die Rechtsansprüche der Offiziere und Beamten der vormaligen deutschen Bundes-Marine. — Von Herrn Dr. Karl **Roth** zu München: Verzeichniß der Freisinger Urkunden von 724—1039. — Von Herrn Dr. W. R. **Weitenweber** zu Prag: aus dem Leben und Wirken des Herrn Dr. J. Th. **Held**, und Dr. J. C. E. **Hofers** Rückblicke auf sein Leben und Wirken. — Von Herrn Gymnasial-Direktor Dr. W. **Wiegand** zu Worms: Programm der öffentlichen Prüfungen des Gymnasiums zu Worms von 1852 und 1855 und der Communalstadtschulen daselbst von 1852, sowie ein Beitrag zur Geschichte der Wormser Erzbischöfe und Bischöfe vom Jahre 1336—1817. — Von Herrn Pfarrer **Weichard** zu Alsfeld: Wegweiser in die nahe Umgebung von Alsfeld, und Vergangenheit und Gegenwart der Stadt Alsfeld. — Von Pfarrer **Dingeldein** in Romrod: Predigt bei der 3ten Säcularfeier des Augsburger Religionsfriedens, gehalten zu Alsfeld.

Angekauft: Geschichte von Hessen von Dr. Heinrich **Künzel** zu Darmstadt. 5tes Heft.

3. Zu Mainz.

a. Geschenke.

Von Herrn Dr. **Hewer**: Dessen Geschichtl. Beschreibung der Burgen an der Saar. — Dessen Beurich und sein Wunderbild. — Dessen Rundschau des Kreises Saarburg.

Von Herrn Dr. **Giefers** in Paderborn: Dessen: Drei merkwürdige Kapellen Westfalens. — Dessen: Die Externsteine. — Dessen: Die Denkmäler der mittelalt. christl. Kunst an den Extersteinen.

Von Herrn Dr. **Wiegand**: Dessen: Zur Geschichte der Wormser Bischöfe und Erzbischöfe. 1tes Heft.

Von Herrn **Knabl** in Gratz: Dessen: Der angebliche Götter-Dualismus an den Votivsteinen u. s. w.

Von Herrn Dr. L. Heffner in Würzburg: Dessen: Zur Biographie Kreßers.

b. Ankäufe.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins V. 4. VI. 1. 2.
Landeskunde von Hessen im Allgemeinen und dem Großh. Hessen von Dr. Ph. A. F. Walther. 2tes Supplement.
Kunst u. Leben der Vorzeit von Dr. A. v. Eye. 3. 4. 5.
Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde von J. W. Wolf. II, 3.
Rheinischer Antiquarius I, 4, 1 u. 2. II. 5. 1. III. 3. 1.
Glossarium diplomaticum 1. 22.
Revue archéologique 10me année 11 et 12. 11me année 1, 2, 3, 4. 12me année 1, 2, 3, 4.

4. Zu Wiesbaden.

Geschenke: Von Herrn Dr. Giefers in Paderborn: Dessen Schriften: Die Externsteine, 1851. — Die Denkmäler der christl. Kunst an den Externsteinen, 1854. — Drei merkwürdige Capellen Westfalens. — Von Herrn v. Spruner in München: Dessen: Pfalzgraf Rupert der Cavalier, 1854. — Von Herrn Beckers in München: Dessen: Denkrede auf J. Schelling, 1855. — Von Herrn Knabl in Graz: Dessen: Der angebliche Götter-Dualismus, 1855. — Von Herrn Prof. Michelsen in Jena: Dessen: Die Stadtverfassung von Erfurt, 1855. — Von Herrn Prof. W. Rein in Eisenach: Haus Bürgel, das röm. Burungum, von A. Rein, Crefeld 1855. — Von Herrn Präfekt Staub in Zug: Dessen: Zug's Aufnahme in den Bund der Eidgenossen. 1852. — Von Herrn Dr. Landau in Kassel; Dessen: Geschichte der Burg Kruckenberg, 1830. — Von Herrn Amtsaccessisten Streitberg in Hadamar: Beschreibung der Vestung Mainz, von Gymnich, 1793. — Von Herrn Archivrath Beyer in Coblenz: Kremer Origines Nassoicae. Wisbad. 1779. 2 Bde. 4. — Von Herrn Dr. Römer-Büchner in Frankfurt a. M.: Dessen: Die Entwickelung der Stadtverfassung und die Bürgervereine der Stadt Frankfurt a. M. 1855.

Angekauft: G Seyffarth, Theolog. Schriften der alten Aegypter. Gotha 1855. — Holtzmann, Kelten und Germanen. Stuttg. 1855. — v. Jaumann, Colonia Sumlocenne Rottenb. a. N. unter d. Römern. Stuttg. 1840. —

Dessen: Col. Sumloc. Neuere zu Rottenb. gefund. röm. Alterthümer. Stuttg. 1855.

2. Von Vereinen.

Altenburg. Geschichts- und alterthumsforsch. Gesellschaft des Osterlandes.
— Mittheilungen H. 4. M.

Amiens. Alterthumsgesellsch. der Picardie. — Inhaltsverzeichniß der Vereinsschriften B. I—IX. D. W.

Basel. Historische Gesellschaft: Der Bauernkrieg von 1653 in der Landschaft Basel, von Heusler. M. W.

Bayreuth. Verein f. Geschichte u. Alterthumsk. von Oberfranken. Archiv B. VI. H. 2. W.

Belgien. Revue de la numismat. belge II, 5. 2. M.

Bonn. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. — Jahrbücher. Jahrg. 11, 2. D. M. W.

Darmstadt. Histor. Verein für das Großherzogth. Hessen: Archiv B. VIII. H. 2. K. W.

Dresden. K. Sächs. Verein f. Erforsch. u. Erhalt. vaterl. Alterthümer. — Mittheilungen H. 8. K. D. W.

France. Congrès archeologique de France. M.

Görlitz. Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Lausitz. Magazin. B. XI, 3. 4. 5. M. W.

Gratz. Histor. Verein f. Steiermark: Jahresbericht 1854—55. Bericht über die 5te Vers. — Mittheil. H. V. M.

Hamburg. Verein f. Hamburg. Geschichte: Zeitschr. 1854. B. I, 3. 4; B. II. III. IV. 1. M. W.

Hanau. Wetterauer Gesellsch. f. Naturk.: Jahresber. 1854. K.

Hannover. Histor. Verein für Niedersachsen. — Urkundenbuch III, 1te Hlfte. — Zeitschrift des h. Vereins. Jahrg. 1851, 2tes Doppelheft; 1852, 1tes Doppelheft. — Nachricht (18te) üb. d. histor. Verein. M. W.
— Zeitschrift. Jahrg. 1852, H. 2. K. W.

Hermannstadt. Verein f. siebenbürg. Landeskunde. Archiv. Neue Folge B. I H. 3. — Chronicon etc. sive Annal. hungarici et Transsilvanici, edid. Jos. Trausch p. 1. 2. M.

Jena. Verein f. thüring. Gesch. und Alterthumkunde: Zeitschrift des Vereins B. II, 1. 2. — Thüringische Geschichtsquellen B. II. - Rathsverfassung von Erfurt im Mittelalter. D. M. W.

Kassel. Verein f. Hess. Gesch. u. Landeskunde. Zeitschrift, 6tes Supplement. D. M.
Kiel. Verein f. vaterl. Alterth.: Berichte 5. 6. 9. 11—14. W.
Köln. Histor. Verein für den Niederrhein: Annalen. Erster Jahrg. H. 1. 1855. D.
Kopenhagen. Verein f. Nordische Alterthumskunde: Mémoires 1845—49. K. D. W.
— Lorcks scandinav. Literaturbericht No. 6. M. W.
Laibach. Histor. Verein f. Krain: Mittheil. 9r Jahrg. D.
Landshut. Histor. Verein f. Niederbaiern. B. IV, 1. 2. K. D.
Linz. Museum-Francisco-Carolinum. Bericht 15. M. W.
Limbourg. Bulletin de la société scientifique et litteraire du Limbourg. II, 2. M.
London. Collectanea antiqua I. IV. M.
— Society of Antiquaries:
1) Archaeologia vol. XXXV, 1. 2.
" " XXXVI, 1.
2) Proceedings vol. 1. 2. 3. W.
Luxemburg. Gesellsch. f. Aufsuch. u. Erhalt. d. geschichtl. Denkmäler: Publications X. D. W.
Luzern. Histor. Verein der fünf Orte. Der Geschichtsfreund B. XI. M. W.
Lübeck. Verein f. Lübeck. Gesch: Urkundenbuch B. II, 4. M.
— Urkundenbuch II, 5. 6. K. W.
Lüneburg. Alterthumsverein. — Alterthümer von Lüneburg. Bl. VI—XI. Bericht II. III. Neujahrsbl. 1855. K.D. W.
Mainz. Verein f. rhein. Geschichte u. Alterthumsk.: Abbildungen von Mainzer Alterth. VI. K. W.
Metz. Metz romain par M. V. Simon. M.
München. Histor. Verein f Oberbayern: Oberbayer. Archiv B. XV, 1. K. D. W.
Münster. Verein f. Gesch. u. Alterth. Westphalens-Zeitschrift B. VI. D.
Normandie. La Normandie souterraine. M.
Nürnberg. Germ. Nation.-Museum: Dess. Archiv. D. M. W.
— Erster Jahresbericht. M.
Osnabrück. Verein f. Osnabr. Gesch.: Mittheil. B. IV. K. D.
Paderborn. Verein für Gesch. und Alterth. Westphalens: Ueber Tacitus und Ptolemäus und über die Varianische Niederlage. D.
— Zeitschrift B 5. 6. M.
Prag. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften: Abhandlungen und Berichte der Gesellschaft. — Die ältesten

Herr v. Philippsberg, k. k. österreich. bevollmächtigter Minister und außerordentl. Gesandter, Excellenz, zu Kassel, } am 25. Nov.
Herr v. Stamford, Premierlieutenant in der Artillerie daselbst. }

Abgang.

Herr Hofrath Dr. Sandrock zu Hofgeismar,
Herr Pfarrer Rauch zu Marburg, beide gestorben.

3. Zu Darmstadt.

Abgang:

1) Herr Geh. Reg.-Rath Kritzler und
2) „ Ministerialsecretär Meisenpahl zu Darmstadt.

4. Zu Mainz.

Abgang:

Im 3ten Quartal ist niemand aus dem Verein ausgetreten.

Zugang:

I. Als ordentliche hiesige Mitglieder:

1) Herr Adam Werner, Domkapellmeister.
2) „ Joh. Jos. Usinger, Bauunternehmer.
3) „ Eberhard Zentner, Kaufmann.
4) „ Carl Merz, Tapezierer.
5) „ Friedrich Winter, Kaufmann.
6) „ Jacob Zitz, Schloßverwalter.

II. Als ordentliche auswärtige Mitglieder.

7) Herr Wilh. Stein, Rentner (aus Mexiko) in Darmstadt.
8) „ Thomas, Buchbinder.
9) „ Grimmeisen, königl. bayr. Revierförster in Ramstein.
10) „ Anton Hungari, Pfarrer in Rödelheim.
11) „ Jacob Bender, Oekonom in Bretzenheim.
12) „ Friedrich Werner, Oekonom in Gaubischofsheim.

III. Als korrespondirende Mitglieder:

1) Herr Dr Malten in Frankfurt a. M.

IV. Als Ehrenmitglieder:

1) Herr Freiherr Carl von Hügel, k. k. österr. wirklicher Geheimerath und Gesandter am großherzogl. toskanischen Hof in Florenz.

4. Zu Wiesbaden.

a. Abgang.

Herr Schneider, Kaplan, in Kriftel.

b. Zugang.

1. Ehrenmitglieder:

Herr J. Y. Akerman, Esq., Secretär der Antiquarischen Gesellschaft, in London.

2. Correspondirende Mitglieder:

1. Herr W. Rein, Professor, in Eisenach.
2. " Franz George, Chirurg, in Kreuznach.

3. Ordentliche Mitglieder.

1. Herr Claessen, Gymnasial-Direktor, in Frankfurt a. M.
2. " Dr. Ebhardt, Ober-Staabsarzt, in Wiesbaden.
3. " Ferger, Pfarrer, in Breithard.
4. " Herborn, Oberappellationsger.-Rath, in Wiesbaden.
5. " Herzmann, Kaplan, in Kiedrich.
6. " Justi, Revisionsrath, in Wiesbaden.
7. " Lemp, Forstdirektor, in Schwenten.
8. " Linz, Finanzrath, im Haag.
9. " Nathan, Stadtvorsteher, in Wiesbaden.
10. " A. H. Osterrieth, Kaufmann, in Frankfurt a. M.
11. " Philippar, Reallehrer, in Hachenburg.
12. " Porttmann, Maler, in Wiesbaden.
13. " van Rossum, Geh. Cab.-Secretär, in Erbach.
14. " Stein, Berggeschworner, in Diez.
15. " Vogelsang, Pfarrer, in Asmannshausen.
16. " Wagner, Bildhauer, in Wiesbaden.
17. " v. Wagner, Hofrath, in Wiesbaden.
18. " A. Wiegand, Gastwirth, in Idstein.

Die Gesammtzahl der ordentlichen Mitglieder des Vereins ist damit auf 324 gestiegen.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

1. Zu Kassel.

Von Herrn Metropolitan Mencke zu Röddenau: einen steinernen Streithammer, gefunden im Burgwalde bei Anlage der Straße von Frankenberg nach Rosenthal durch Herrn Landbaumeister Augener.

Von Herrn Landesökonomierath Wendelstadt zu Kassel 17 römische Kaisermünzen und zwar:

4 Stück von Claudius, 1847 bei Kommern an der Eifel gefunden.
2 Stück von Gallienus, desgl.
4 „ „ Tetricus, desgl.
1 „ „ Valerianus, bei Andernach gefunden.
1 „ „ Faustina, bei Hönau auf dem Hunsrück gefunden.
1 Stück von Alexander Severus, desgl.
1 „ „ . . . . . . Germanicus, desgl.
1 „ „ Hadrian, gefunden bei Kirchberg auf dem Hunsrück.
1 Stück von Antoninus pius, desgl.
1 Stück noch unermittelt, gefunden bei Castellaun.

2. Zu Darmstadt.

Von Herrn Pfarrer Venator zu Villertshausen: eine alte Silbermünze, gefunden zu Marienhagen in der Erde, an einer Stelle, wo früherhin ein Opferstock gestanden. — Von Herrn Pfarrer Schuknecht zu Babenhausen: eine Kupfermünze von König Heinrich IV von Frankreich von 1593. — Von Herrn Revierförster Hofmann zu Roßdorf: zwei alte Silbermünzen von 1666 und 1746, die eine gefunden bei Roßdorf, die andere bei Brensbach. — Von Herrn Pfarrer Weichard zu Neunkirchen: verschiedene alte Silber- und Kupfermünzen und eine Falkonetkugel, welche in einer Scheuer zu Rülfenrod in einem Balken steckte.

2. Zu Mainz.

a. Geschenke.

Von Herrn Dr. med. Jos. Wittmann: Ein Großerz des Hadrianus.

Von Herrn Nillius, jun., Möbelhändler: Ein Großerz desselben Kaisers. Eine Erzmünze des Licinius. 1 unkenntliche Erzmünze.

Von Herrn Stadtbaumeister Laske: 1 Münze des Maxentius. 1 Münze des Lucius Verus.

Von Herrn Thiery: 2 antike Erzmünzen. 2 Silberkreuzer aus dem vorigen Jahrhundert.

Von Herrn Schreinermeisteer Sauer: 1 antike Erzmünze.

Von Herrn Dr. Frick: 1 Denkmünzchen an den Maskenzug der Künstler in München 1840. 1 Luzerner Groschen. 1 unkenntliche Kupfermünze.

Von Herrn Kaufmann Brechtel: 1 Holpfennig von 1821 von St. Helena.

Von Herrn Distriktseinnehmer Barth in Kastel: 1 Wetzstein. 1 eiserne Scheide eines Messers. 1 Fragment eines antiken Glasgefäßes. 1 röm. Ziegelfragment mit dem eingedrückten Fuß eines Hundes.

Von Herrn Mittermeister Schneider: 1 Urkunde von 1300.

Von Herrn L. Lindenschmit: 5 antike Erzmünzen. 1 Meiselchen von Erz (in der Mitte zerbrochen.)

Von Herrn Dachdeckermeister Lothary: 1 mittelalterliches Fußbodentäfelchen, gefunden am Rhein.

Von Herrn Steuercommissär Bernard in Oppenheim: 1 Henkel eines Erzgefäßes. 2 Fibulae von Erz. 1 blaue Glasperle. 2 Erzmünzen.

Von Herrn Controleur Herzmannsky zu Schloß Johannisberg: 1 Mainzer Silbermünze unter Kaiser Sigismund.

Von Herrn Präparator Nicolaus: 3 röm. Erzmünzen.

Von Herrn Anton Thomas: Ein Gräberfund, bestehend in 1 Schildnabel, 1 sehr großen Speerspitze, 1 Scheere und 2 Gürtelbeschläge (von Eisen), 1 großen Glasbecher, 2 verzierten Thongefäßen. — 1 weibliche Figur aus Speckstein, aus dem 18. Jahrh.

Von Herrn Pflästerermeister Schneider: 1 Pfeilspitze von der Insel Bali.

Von Herrn Weinhändler Goldschmidt: 1 mittelalterliches Gefäß.

Von Herrn Dr. jur. Schmitz: 3 römische Erzmünzen.

Von Herrn Dr. Henrich, Arzt: 10 römische Erzmünzen. 1 silberne römische Familienmünze.

Von Herrn Cahn: 1 kleine Silbermünze der Stadt Mannheim von 1792.

Von Herrn Victor von Zabern: 15 Abschriften und 3 Originalurkunden, die Geschichte von Alzey und der Truchsesse von Alzey betreffend. Die Abschriften sind von der Hand Bodmanns selbst und mit genauen Abbildungen der Siegel versehen.

Von Herrn Revierförster Grimmeisen in Ramstein: 1 schön gearbeiteter Steinhammer mit Stielloch (chloritisches Feldspathgestein). 1 Keil von grünem Stein (chloritisches Feldspathgestein). 1 Keil von gneißartigem Hornblendegestein. Alle 3 Steinarten aus den Alpen. 1 kleiner Keil (von Taunusschiefer). Sämmtliche Steine wurden unter einem 10—12 Fuß tiefen Torflager und zwar in einer sandigen mit Thon vermischten Erdschichte aufgefunden. Ueber dieser Erdschichte beginnt die Torfbildung aus den gewöhnlichen Sumpfgewächsen bestehend, dann Erlen und Birkengehölz, sodann erscheint in der mittleren Torfschichte Kiefernholz übereinander liegend, endlich kommt in der oberen Schichte schwaches Kiefernholz, bedeckt mit leichtem Torf, vor.

Von Herrn Legationsrath Guido von Meyer: 1 Flasche von gebranntem Thon mit abgebrochenem Henkel, gefunden am sogenannten Römerhof bei Rödelheim

Von Herrn Maler Beer in Oppenheim: 13 mittelalterliche und 1 fränkisches Gefäß.

Von Herrn Major von Palzow:

1 Großerz des	Vespasianus, (Paduaner)	Fundort:		Verona.
"	" Hadrianus,	"	"	Xanten.
"	" Faustina,	"	"	Verona.
"	" Antoninus Pius,	"	"	Xanten.
1 Mittelerz des	Nerva,	"	"	"
"	" Augustus,	"	"	"
"	" Constantinus M.,		"	"
1 antike Spielmarke (latrunculus)			"	"

Von Herrn Architekten Metternich: 1 antike Erzmünze aus dem Rhein bei Kastel.

b. Ankäufe:

Aus zwei Gräbern in einem und demselben Grabhügel bei Heidesheim:

1 große Graburne 1′ 7″ hoch, die obere Oeffnung 1′ 3″ weit mit einer Deckelschaale, letztere in Bruchstücken.
6 kleinere Thongefäße von verschiedener Dimension und Gestalt.
1 Haarnadel aus Erz.
1 Koralle von Bernstein.
1 Löffel aus gebranntem Thon.

---

1 verziertes kleines Thongefäß.
1 Speerspitze von Eisen.
1 mittelalterlicher Krug aus Steingut, kugelförmig mit einem ganz kurzen Hals und einer Ausgußröhre.

Gefunden beim Graben eines Kellers bei der Kirche in Kastel:

5 antike Erzmünzen.
4 Fragmente eines verzierten Gerätḫes aus Bein.
1 Schnalle aus Erz.

5 römische Erzmünzen (Fundort Kastel).
1 verzierte Urne von merkwürdiger und seltener Größe und Form, mit fünf kleineren Beigefäßen aus einem Grabhügel bei Heidesheim.
1 silberne Fibula von seltener Form.

Aus fränkischen Gräbern:

3 Schildbuckel und 4 Fragmente von Beschlägen derselben.
1 sehr schön erhaltene Streitaxt.
7 Speerspitzen von Eisen.
1 Fragment einer solchen.
2 Pfeilspitzen und 1 Fragment einer solchen.
1 Spatha oder zweischneidiges Schwert.
2 Fragmente von solchen.
4 kleinere Messer.
4 Bruchstücke von solchen.
1 wohlerhaltene Scheere von Eisen.
2 ditto zerbrochene.
2 Fragmente einer solchen.
1 Fragment eines Schnitzmessers.
1 Schnalle von Weißmetall.
1 große Gürtelschnalle von Eisen mit Bronzeknöpfen.
7 Fragmente von solchen mit Erznägeln beschlagen.
2 Riemenbeschläge von Eisen mit erzenen Nietnägeln.

2 eiserne Nägel mit breitem flachen Knopf.
2 kleine eiserne Schnallen.
1 Fragment eines eisernen Beschlägs.
1 eiserner Ring vom Schild.
4 Spindelsteine.
8 größere und kleinere Gefäße von gebranntem Thon.

---

1 Stoßdegen aus dem 17. Jahrhundert, stark verrostet und zerbrochen.
1 Hellebardenspitze aus derselben Zeit.
Diese Stücke wurden im Rhein gefunden.

---

1 wohlerhaltenes fränkisches Gefäß mit Ausgußröhre.
1 große eiserne Kette.

4. Zu Wiesbaden.

a. Geschenke.

Von Herrn A. Keuchen in Lorch: Drei röm. Münzen, Kleinerz, gef. in der Umgegend von Lorch. — Von dem Handelsschüler Ad. Lange von hier: Ein röm. Würfel von Serpentinstein, mit Buchstaben bezeichnet genau wie das in unsern Inscript. N. 108 bezeichnete Exemplar, sehr gut erhalten, gefunden unter einer Treppe am Römerberg dahier. — Von Herrn Obristlieutenant Rubach dahier: Eine Silbermünze, Av: IMP. AVR. SEVER. ALEXANDER PIVS AVG,. Revers: PAX AVG., gefunden auf dem Exercierplatz dahier. — Von Herrn Kaplan Fischer in Helferskirchen: Eine Silbermünze IMP. IVL. PHILIPPVS. AVG. — Von Herrn W. Ricker dahier: Bruchstück einer röm. Ara von Sandstein und 2 Brunnenleitungsröhren, 2′ lang, 2″ breit, gefunden in der Dambach dahier. — Von Herrn Buchhalter Weichard dahier: Zwei Bruchstücke von Brunnenleitungsröhren, mittelalterlich, gef. bei Vilmar. — Von Herrn Lithographen Groschwitz dahier: Eine röm. Münze, Kleinerz, Avers: IMPCONSTANTINVS PF AVG., Revers: GENIO POP ROM., gef. an der Schwalbacher Chaussee dahier.

b. Angekauft.

Eine Axt und ein Messer, von Eisen; ein Steinhammer mit Stielloch und ein Meisel, aus chlorit. Feldspathgestein, gefunden in der Nähe von Kreuznach. — Ein röm. Gewichtstein, rektifizirt, in Gestalt eines Kesselchens, von Bronze, gefunden in der Judengasse zu Bingen.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

1. Zu Kassel.

Von Herrn Buchhändler Bertram zu Kassel: Hessisches Jahrbuch für 1854 und 1855. 2 Bde.

Cassel, Wilhelmshöhe und die schönsten Punkte der Umgegend. 3. Auflage. 1855.

Die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden nach dem Rechte und der Gesetzgebung des Kurfürstenthums Hessen rc. Kassel. 1854.

Die allgemeinen polizeilichen Anordnungen für die Residenzstadt und den Landkreis Kassel. Von Daube. Kassel. 1854.

Bad Hofgeismar. Von Schnackenberg. Cassel. 1855.

Deutsche Sagen und Sitten in hess. Gauen. Von Lyncker. Cassel. 1854.

Das bequemste Maß- und Gewichtssystem, gegründet auf den natürlichen Schritt des Menschen. Von Henschel. Kassel. 1854.

Von Herrn Preser zu Steinau: Franconiae nova descriptio. Joh. Jansonius excud. Auf Leinen gezogene Karte.

Von Herrn Secretär Wilh. Lyncker zu Cassel: Hinterlassene Handschriften seines Bruders Karl Lyncker, nämlich:

Lebensnachrichten über die Beamten zu Wolfhagen.

Desgleichen der Pfarrer daselbst.

Verzeichniß der Bürgermeister daselbst.

Verzeichniß der in den Urkunden des Archivs der Stadt Wolfhagen vorkommenden adligen Personen.

Quellen-Sammlung zur Geschichte der Belagerung von Neuß 1474—75.

Urkunden-Verzeichnisse der von Stockhausen und von Hundelshausen.

Hessische Flurnamen.

Zusammenstellung der Burgen und Befestigungen in Hessen.

Notizen über hess. Sagen.

Die Geschichte von Wolfhagen.

Urkunden-Abschriften, die Geschichte von Wolfhagen betr.

Verzeichniß der Urkunden des städt. Archivs zu Wolfhagen.

Excerpte zur Geschichte von Wolfhagen.

Angekauft:

Verzeichniß der im Archiv zu Fulda aufbewahrten zu Schannats Werken gehörigen Kupferplatten.

Verschiedene Gedichte ꝛc. von Welle.

Das Bad Brückenau betreffend.

Beschreibung der Rhön.

2. Zu Darmstadt.

Geschenke: Von Herrn L. Weber zu Darmstadt: Denkschrift über die Rechtsansprüche der Offiziere und Beamten der vormaligen deutschen Bundes-Marine. — Von Herrn Dr. Karl Roth zu München: Verzeichniß der Freisinger Urkunden von 724—1039. — Von Herrn Dr. W. R. Weitenweber zu Prag: aus dem Leben und Wirken des Herrn Dr. J. Th. Held, und Dr. J. C. E. Hofers Rückblicke auf sein Leben und Wirken. — Von Herrn Gymnasial-Direktor Dr. W. Wiegand zu Worms: Programm der öffentlichen Prüfungen des Gymnasiums zu Worms von 1852 und 1855 und der Communalstadtschulen daselbst von 1852, sowie ein Beitrag zur Geschichte der Wormser Erzbischöfe und Bischöfe vom Jahre 1336—1817. — Von Herrn Pfarrer Weichard zu Alsfeld: Wegweiser in die nahe Umgebung von Alsfeld, und Vergangenheit und Gegenwart der Stadt Alsfeld. — Von Pfarrer Dingeldein in Romrod: Predigt bei der 3ten Säcularfeier des Augsburger Religionsfriedens, gehalten zu Alsfeld.

Angekauft: Geschichte von Hessen von Dr. Heinrich Künzel zu Darmstadt. 5tes Heft.

3. Zu Mainz.

a. Geschenke.

Von Herrn Dr. Hewer: Dessen Geschichtl. Beschreibung der Burgen an der Saar. — Dessen Beurich und sein Wunderbild. — Dessen Rundschau des Kreises Saarburg.

Von Herrn Dr. Giefers in Paderborn: Dessen: Drei merkwürdige Kapellen Westfalens. — Dessen: Die Externsteine. — Dessen: Die Denkmäler der mittelalt. christl. Kunst an den Extersteinen.

Von Herrn Dr. Wiegand: Dessen: Zur Geschichte der Wormser Bischöfe und Erzbischöfe. 1tes Heft.

Von Herrn Knabl in Gratz: Dessen: Der angebliche Götter-Dualismus an den Votivsteinen u. s. w.

Von Herrn Dr. L. Heffner in Würzburg: Dessen: Zur Biographie Kretzers.

b. Ankäufe.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins V. 4. VI. 1. 2.
Landeskunde von Hessen im Allgemeinen und dem Großh. Hessen von Dr. Ph. A. F. Walther. 2tes Supplement.
Kunst u. Leben der Vorzeit von Dr. A. v. Eye. 3. 4. 5.
Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde von J. W. Wolf. II, 3.
Rheinischer Antiquarius I, 4, 1 u. 2. II. 5. 1. III. 3. 1.
Glossarium diplomaticum 1. 22.
Revue archéologique 10me année 11 et 12. 11me année 1, 2, 3, 4. 12me année 1, 2, 3, 4.

4. Zu Wiesbaden.

Geschenke: Von Herrn Dr. Giefers in Paderborn: Dessen Schriften: Die Externsteine, 1851. — Die Denkmäler der christl. Kunst an den Externsteinen, 1854. — Drei merkwürdige Capellen Westfalens. — Von Herrn v. Spruner in München: Dessen: Pfalzgraf Rupert der Cavalier, 1854. — Von Herrn Beckers in München: Dessen: Denkrede auf J. Schelling, 1855. — Von Herrn Knabl in Gratz: Dessen: Der angebliche Götter-Dualismus, 1855. — Von Herrn Prof. Michelsen in Jena: Dessen: Die Stadtverfassung von Erfurt, 1855. — Von Herrn Prof. W. Rein in Eisenach: Haus Bürgel, das röm. Burungum, von A. Rein, Crefeld 1855. — Von Herrn Präfekt Staub in Zug: Dessen: Zug's Aufnahme in den Bund der Eidgenossen. 1852. — Von Herrn Dr. Landau in Kassel; Dessen: Geschichte der Burg Kruckenberg, 1850. — Von Herrn Amtsaccessisten Streitberg in Hadamar: Beschreibung der Vestung Mainz, von Gymnich, 1793. — Von Herrn Archivrath Beyer in Coblenz: Kremer Origines Nassoicae. Wisbad. 1779. 2 Bde. 4. — Von Herrn Dr. Römer-Büchner in Frankfurt a. M.: Dessen: Die Entwickelung der Stadtverfassung und die Bürgervereine der Stadt Frankfurt a. M. 1855.

Angekauft: G Seyffarth, Theolog. Schriften der alten Aegypter. Gotha 1855. — Holtzmann, Kelten und Germanen. Stuttg. 1855. — v. Jaumann, Colonia Sumlocenne Rottenb. a. N. unter d. Römern. Stuttg. 1840. —

Dessen: Col. Sumloc. Neuere zu Rottenb. gefund. röm. Alterthümer. Stuttg. 1855.

2. Von Vereinen.

Altenburg. Geschichts- und alterthumsforsch. Gesellschaft des Osterlandes.
— Mittheilungen H. 4. M.

Amiens. Alterthumsgesellsch. der Picardie. — Inhaltsverzeichniß der Vereinsschriften B. I—IX. D. W.

Basel. Historische Gesellschaft: Der Bauernkrieg von 1653 in der Landschaft Basel, von Heusler. M. W.

Bayreuth. Verein f. Geschichte u. Alterthumsk. von Oberfranken. Archiv B. VI. H. 2. W.

Belgien. Revue de la numismat. belge II, 5. 2. M.

Bonn. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. — Jahrbücher. Jahrg. 11, 2. D. M. W.

Darmstadt. Histor. Verein für das Großherzogth. Hessen: Archiv B. VIII. H. 2. K. W.

Dresden. K. Sächs. Verein f. Erforsch. u. Erhalt. vaterl. Alterthümer. — Mittheilungen H. 8. K. D. W.

France. Congrès archeologique de France. M.

Görlitz. Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Lausitz. Magazin. B. XI, 3. 4. 5. M. W.

Gratz. Histor. Verein f. Steiermark: Jahresbericht 1854--55. Bericht über die 5te Vers. — Mittheil. H. V. M.

Hamburg. Verein f. Hamburg. Geschichte: Zeitschr. 1854. B. I, 3. 4; B. II. III. IV. 1. M. W.

Hanau. Wetterauer Gesellsch. f. Naturk.: Jahresber. 1854. K.

Hannover. Histor. Verein für Niedersachsen. — Urkundenbuch III, 1te Hlfte. — Zeitschrift des h. Vereins. Jahrg. 1851, 2tes Doppelheft; 1852, 1tes Doppelheft. — Nachricht (18te) üb. d. histor. Verein. M. W.
— Zeitschrift. Jahrg. 1852, H. 2. K. W.

Hermannstadt. Verein f. siebenbürg. Landeskunde. Archiv. Neue Folge B. I H. 3. — Chronicon etc. sive Annal. hungarici et Transsilvanici, edid. Jos. Trausch p. 1. 2. M.

Jena. Verein f. thüring. Gesch. und Alterthumkunde: Zeitschrift des Vereins B. II, 1. 2. – Thüringische Geschichtsquellen B. II. - Rathsverfassung von Erfurt im Mittelalter. D M. W.

Kassel. Verein f. Hess. Gesch. u. Landeskunde. Zeitschrift, 6tes Supplement. D. M.
Kiel. Verein f. vaterl. Alterth.: Berichte 5. 6. 9. 11—14. W.
Köln. Histor. Verein für den Niederrhein: Annalen. Erster Jahrg. H. 1. 1855. D.
Kopenhagen. Verein f. Nordische Alterthumskunde: Mémoires 1845—49. K. D. W.
— Lorcks scandinav. Literaturbericht No. 6. M. W.
Laibach. Histor. Verein f. Krain: Mittheil. 9r Jahrg. D.
Landshut. Histor. Verein f. Niederbaiern. B. IV, 1. 2. K. D.
Linz. Museum-Francisco-Carolinum. Bericht 15. M. W.
Limbourg. Bulletin de la société scientifique et litteraire du Limbourg. II, 2. M.
London. Collectanea antiqua I. IV. M.
— Society of Antiquaries:
1) Archaeologia vol. XXXV, 1. 2.
" " XXXVI, 1.
2) Proceedings vol. 1. 2. 3. W.
Luxemburg. Gesellsch. f. Aufsuch. u. Erhalt. d. geschichtl. Denkmäler: Publications X. D. W.
Luzern. Histor. Verein der fünf Orte. Der Geschichtsfreund B. XI. M. W.
Lübeck. Verein f. Lübeck. Gesch: Urkundenbuch B. II, 4. M.
— Urkundenbuch II, 5. 6. K. W.
Lüneburg. Alterthumsverein. — Alterthümer von Lüneburg. Bl. VI — XI. Bericht II. III. Neujahrsbl. 1855. K. D. W.
Mainz. Verein f. rhein. Geschichte u. Alterthumsk.: Abbildungen von Mainzer Alterth. VI. K. W.
Metz. Metz romain par M. V. Simon. M.
München. Histor. Verein f Oberbayern: Oberbayer. Archiv B. XV, 1. K. D. W.
Münster. Verein f. Gesch. u. Alterth. Westphalens-Zeitschrift B. VI. D.
Normandie. La Normandie souterraine. M.
Nürnberg. Germ. Nation.-Museum: Dess. Archiv. D. M. W.
— Erster Jahresbericht. M.
Osnabrück. Verein f. Osnabr. Gesch.: Mittheil. B. IV. K. D.
Paderborn. Verein für Gesch. und Alterth. Westphalens: Ueber Tacitus und Ptolemäus und über die Varianische Niederlage. D.
— Zeitschrift B 5. 6. M.
Prag. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften: Abhandlungen und Berichte der Gesellschaft. — Die ältesten

Denkm. der böhm. Sprache. — Gegenwärt. Stand der vaterl. Münzkunde. — Miletin in Böhmen, ein geogr. Versuch. D.

Schwerin. Verein f. Mecklenburg. Gesch. u. Alterthumsk.: Quartalblatt XIX, 2. 3; XX, 1.

Stettin. Verein f. Pommer'sche Gesch.: Baltische Studien Jahrg. 15, H. 2. M.

Stuttgart. Würtemb. Jahrbücher für vaterl. Geschichte, Geogr. Statistik u. s. w. Jahrg. 1853 H. 1. 2. M.

— Württemb. ärztl. Verein: Mediz. Correspondenzblatt. B. XIV, N. 31. 33. 35. M.

Ulm. Verein f. Kunst u. Alterthum: 9r u. 10r Bericht. D. M.

Wien. Kaiserl. Akademie d. Wissenschaften: Sitzungsberichte der philos. histor Klasse, B. XV, 2. 3; XVI, 1. D. W.

Wiesbaden. Verein f. Nass. Alterthumskunde: Diplomat. Gesch. der Abtei Eberbach I, 4. K.

Zürich. Antiquar. Gesellschaft: Mittheilungen II, 1. 2. 4. III, 1. IX, Abth. 2, 1. XIX. M.

D. Sprechsaal.

Antiquarische Miscellen.

I.

Steiner Cod. insc. rom. Danub. et Rhen. I, N. 183 und 184 bringt zwei im Jahre 1820 in den Fundamenten der Zellkirche bei Zellhausen in der Provinz Starkenburg gefundene inschriftliche Bruchstücke, welche sich in seinem Besitze befinden und Beide der Länge nach durchspaltene Hälften sein sollen, deren respective andere Hälften annoch „vielleicht" in den Fundamenten der besagten Kirche stecken könnten. Bei N. 183 ergänzt er das I. C . . . . der ersten Zeile in Jovi optimo maximo. Auch glaubt er Zeile 9 einen Julius Sentius und weiter einen „praefectus castri" zu erkennen. N. 184 ergänzt er das M der ersten Zeile durch diis Manibus und liest Zeile 9 und 10 gemelli obierunt. Erwägt man nun die Gleichheit von Zeit und Ort des Fundes und der Art des Bruches, so liegt die Vermuthung nahe, daß beide Bruchstücke die Hälften eines und desselben Steines sind, was sich nun aber bei der

Zusammenordnung der beiden Inschrifttheile in ihren Zeilen evident bestätigt:

N. 183.	N. 184.
I. C	. . . M
HEIIC	QLFIA
NOVI . . .	
FELICI	IERC . . .
RIO	CIVS . . .
IVLIVS . . .	ARCI . . .
FIL.FA . . .	ARVF . .
VS.PAPI . . .	IANVS
SENTIVS. .	GEMEL
LVS.DO . . .	OBERVNT
PRAEFECT	AVIT
CASTRISE.	I.DEVA
EISETAOV.	ND
V. S. L. L.	M

d. h. offenbar: Jovi optimo maximo Heliopolitano, Victoriae felici, Mercurio augusto Julius, Marci filius, Fabia, Rufus Papinianus et Sentius Gemellus donaverunt . . . . votum solventes lubentes laeti merito.

In der Mitte des Steines sind durch den Bruch in jeder Zeile 1—2 Buchstaben untergegangen. Z. 1 gewinnen wir das M zu I. O. In Z. 2 und 3 im Anfange: HEIIO.QLFIANO liegt unzweifelhaft HELIOPOLITANO, so daß wir also hier ein weiteres Denkmal dieser Gottheit fernen Orients gewinnen, deren Altäre bei uns nicht allzu häufig neben denen des Juppiter Dolichenus und Olbius gefunden werden. Z. 3 scheint in N. 184 entweder bei Steiner übersehen oder auf dem Steine verwischt. Felix als Beiwort der Venus, des Mercur und anderer Gottheiten findet sich auf rheinischen Inschriften. Die Züge von N. 184 Z. 3 IERC . . in Verbindung mit RIO (Z. 5 von N. 183) und weiter CIVS . . . deuten offenbar auf ein MERCVRIO AVGVSTO. Die übrigen Ergänzungen liegen nahe. Z. 10 ist entweder DONAVERVNT oder DONO DEDERVNT zu ergänzen; jedenfalls erhellen auch aus diesem Pluralis mehrere Weihende, nämlich Julius Rufus Papinianus, des Marcus Sohn aus der Fabischen Tribus und Sentius Gemellus. Die vorletzten 3 Zeilen werden schwerlich ohne neue Vergleichung des Vereins festgestellt werden können. Möge sich Herr Steiner hierdurch zur Mittheilung einer solchen veranlaßt finden, um einerseits eine diplomatische Bestätigung obiger Vermuthungen,

Vergleichung sich dann die muthmaßliche Bestimmung unserer Figur als eines altdeutschen Götzen ergeben dürfte. Derselben Gelegenheit mag auch die nähere Besprechung einer andern fragmentirten steinernen Statuette desselben Cabinets aufbehalten bleiben, in welcher wir eine Minerva mit der Eule und zwar als ein Werk von mehr als gewöhnlicher Art der Ausführung und Arbeit zu erkennen glauben.

Frankfurt a. M.

Prof. Dr. Becker.

Ergebnisse der Aufgrabung einiger alten Grabhügel bei Stornfels, an der westlichen Abdachung des Vogelsbergs.

Beinahe in der Mitte zwischen Stornfels, Ulfa und Rainrod, dem ersteren Orte zunächst und blos 20 Minuten davon entfernt, befinden sich in den sogenannten Bartkrain-Wiesen, innerhalb des Domanialwaldes, mehrere alte Grabhügel, deren Herr Prof. Dieffenbach sowohl in seiner „Urgesch. der Wetterau" als auch später (Archiv V. 1. S. 143) Erwähnung gethan hat, ohne dieselben jedoch selbst gesehen oder näher untersucht zu haben. Ihrer Form nach sind dieselben denjenigen ähnlich, die in der Wetterau häufig vorkommen und lassen deshalb sowohl auf eine gleichzeitige Entstehung, wie auf dieselbe Bestimmung schließen. Mögen nun dieselben celtischen, germanischen oder römischen Ursprungs sein, die Vermuthung liegt wenigstens nahe, daß sie zu den römischen Niederlassungen in der Wetterau, die sich bis zum westlichen Fuße des Vogelsberges erstreckten, in einer historischen Beziehung stehen.

Bei dem Mangel näherer Anhaltpunkte trug ich indessen bisher Bedenken, die Kosten für das Oeffnen derselben aufzuwenden, und wurde hierzu erst durch den Umstand bestimmt, daß vor mehreren Jahren, beim Ausroden von Erdstöcken, in einem dieser Hügel eine Nadel von Bronze soll gefunden worden sein. Sodann scheint aber auch das Terrain ihrer nächsten Umgebung für die Zeit der römischen Herrschaft in der Wetterau in strategischer Beziehung wichtig gewesen zu sein, überhaupt für die damalige Art der Kriegführung.

Die östlichsten Grenzen des Römergebiets erstreckten sich hier bekanntlich bis in die Gegend von Arnsburg, Inheiden Hungen, Büdingen, und zwar scheinen die in der Nähe dieser Orte vorhandenen Trümmer römischer Bau-

werke theils sogenannte Marschwehren, zur Deckung der Heerstraßen, theils kleinere Grenzbefestigungen (Kastelle, detachirte Forts) gewesen zu sein. Jenseits dieser Orte — im Vogelsberge — kommen keine Spuren mehr vor, welche auf einen Aufenthalt der Römer in dieser Gegend zu schließen berechtigten. Vielmehr ist anzunehmen, daß der ganze, von der Wetterau östlich gelegene Theil des Landes, den Römern nie unterworfen war; sehr wahrscheinlich dagegen, daß diese, wie solches anderwärts ebenfalls geschah, von der Wetterau aus in den Vogelsberg vorzudringen suchten. Bei diesen Versuchen mögen da, wo die gedachten Grabhügel aufgeworfen wurden, Kämpfe stattgefunden haben, in denen die Römer geschlagen und in ihre Verschanzungen in der Wetterau zurückgeworfen wurden oder, auch selbst wenn sie gesiegt hatten, von einer weiteren Verfolgung des Feindes abstanden und in ihre Standquartiere zurückkehrten. Möglich indessen auch, daß die Römer zuweilen durch die Gebirgsbewohner in ihren Lagern zu beunruhigen gesucht wurden, und daß es dabei hier und da zu einem Zusammenstoß kleinerer Heerhaufen kam. Hierfür möchte namentlich der Umstand sprechen, daß die Römer auf die Eroberung einer rauhen, unfruchtbaren, öden, schwach bevölkerten Gebirgsgegend an sich kein großes Gewicht legen konnten und deßhalb keine größeren militärischen Niederlassungen in der Nähe derselben gründeten. Diese Letzteren scheinen daher mehr einen defensiven, wie einen offensiven Zweck gehabt zu haben. Die strategischen Vortheile, die aus einer Unterwerfung des Vogelsberges für sie hätten erwachsen können, standen wenigstens mit den Opfern, welche eine solche gekostet haben würde, in keinem Verhältnisse, indem, wie eine nähere Beschreibung des Terrains zeigen wird, dasselbe zur Abwehr einer von Westen drohende Invasion von der Natur sehr begünstigt ist. Ob die Urbewohner des Vogelsbergs ein Vordringen der Römer in dieser Richtung fürchtend, diese natürlichen Bollwerke künstlich verstärkt und erweitert haben, scheint aus Nachstehendem wahrscheinlich zu sein.

Von Südwesten erhebt sich der Vogelsberg in zahlreichen, mehr oder weniger parallel laufenden Bergrücken ganz allmählich bis zu dem 1500—1800 Fuß hohen, von Süden nach Norden ziehenden Gebirgskamme zwischen Schotten, resp. Reinrod auf der einen, und Ulfe auf der andern Seite. Nordöstlich dehnt sich dieser Gebirgskamm in fast gleichem Niveau über die Feldkrücker Höhe bis in die Gegend von Lauterbach aus, hier und da von einzelnen höheren Basaltkegeln durchbrochen.

Eine dieser Kuppen ist der sogenannte Reipperts-Kopf in der Nähe der erwähnten Hügel, fast in gleicher Entfernung von Ulfe, Stornfels und Romrod. An diese Kuppe lehnt sich südwestlich, dieselbe gleichsam flankirend und ein Kreissegment bildend, dessen Sehne von Südwest nach Nordost 1/2 bis 3/4 Stunden beträgt, der in der Nähe von Ulfe liegende Walddistrikt Alteberg; nordöstlich der Schellnkopf, beide um mehrere 100 Fuß niederer wie der des Reipperts, was insofern bemerkenswerth scheint, als dieselben, nähernd jenes durch eine an der höchsten Stelle über 100 Fuß hohe senkrechte Felswand*) eine natürliche Schutzwehr gegen Westen bildet, diese beiden, nämlich der Alteberg und der Schellnkopf, parallel liegende Haufwerke zusammengetragener Steine, also Spuren einer künstlichen Befestigung zeigen, deren, was den Altenberg betrifft, auch Herr Prof. Dieffenbach (Archiv V. 1. S. 141) erwähnt. Welche Bedeutung diesen Steinwällen beigelegt werden mag, zu welchem Zweck sie mögen aufgeführt worden sein, soviel ist gewiß, daß das Terrain, auf dem sie sich befinden, sowohl für die Römer in der Wetterau, wie für die Urbewohner des Vogelsbergs, strategisch wichtig sein mußte, und daß keine Stelle auf der einen Seite besser zum Angriffe, auf der andern zur Vertheidigung sich eignete, wie die hier bezeichnete, es mithin da, wo die gedachten Grabhügel sich befinden — also ohngefähr 10 bis 20 Minuten westlich von diesem Höhenzirkel — leicht zu einem Zusammenstoße zwischen Römern und Germanen kommen konnte. Eine weitere Stütze möchte diese Hypothese außerdem noch dadurch erhalten, daß

1) bei dem Planiren eines Wegs, der seiner ganzen Länge nach durch den bis in die Nähe von Ulfe sich erstreckenden Walddistrickt Laagerloh bis zu den Kreinbachs-Wiesen im Districkt „Beckersecke" führt, das Fragment einer Kette ausgegraben werden, die ihrer Construction nach zu kriegerischen Zwecken gedient zu haben scheint**). Auf

*) Fast von derselben Construction wie der Altenburgskopf bei Schotten; übrigens vermag ich hier so wenig wie dort die Spuren eines Ringwalles zu erkennen.

**) Ob dieselbe römischen Ursprungs ist, wage ich nicht zu bestimmen, so wenig wie eine Erklärung darüber mir zu erlauben, zu welchem speciellen Zwecke sie gedient haben mag, wenn nicht etwa zum Transport von Gefangenen, wozu die Germanen in der Schlacht gegen Germanicus, an der Weser, Ketten mit sich geführt haben sollen. Zu Fußangeln zur Anwendung gegen Cavallerie scheint sie wohl zu schwach zu sein. Vielleicht sind auch anderwärts schon Ketten von ähnlicher Construction gefunden worden.

diesem Wege konnte von den römischen Niederlassungen in der Wetterau, namentlich von Hungen, Nidda und Friedberg aus, am kürzesten und bequemsten in den Vogelsberg vorgedrungen werden.

2) Daß am nordwestlichen Fuße des Schellnkopfs der Wildfraubrunnen (Archiv V. 1, S. 143) sich befindet, dessen Benennung auf eine urgeschichtliche Bedeutung des Ortes und seiner Umgebung schließen läßt.

3) Daß etwa 10 Minuten nördlich von dieser Stelle die bis in die Gegend von Echzell unzweifelhaft von den Römern angelegte, sogenannte „Hohe Straße“ (welchen Namen sie noch heute führt) in östlicher Richtung vorüberzieht, auf der ein Vordringen, vielleicht noch Thüringen, für die Römer am leichtesten zu ermöglichen war*).

Im Interesse der Eingeborenen mußte es daher liegen, den Feind an der Benutzung dieses Wegs zu hindern, also in der Nähe desselben eine Position zu wählen, wo sie sich sammeln, formiren, und entweder einen Angriff auf die vordringenden Römer unternehmen, oder aber einem Angriffe dieser leichter widerstehen konnten. Hierzu war aber das erwähnte Terrain vorzugsweise geeignet und bedurfte um so weniger einer künstlichen Befestigung, als wie schon gesagt, es nicht im Plane der Eroberer liegen konnte, sich im Vogelsberge dauerhaft anzusiedeln; er konnte für sie nur ein secundäres Interesse, eine strategische Bedeutung zur Sicherung ihrer Niederlassungen in der Wetterau haben. Es findet sich deßhalb auch im ganzen Vogelsberge keine Spur eines eigentlichen Ringwaldes, eines römischen Lagers, eines Castells oder eines Wachtthurmes, woraus sich entnehmen ließe, daß diese Gegend jemals durch eine römische Invasion ernstlich bedroht oder im römischen Besitze gewesen wäre. Ferner finden sich im Vogelsberge außer den hier genannten und etwa denen in der Nähe von Stockhausen, notorisch keine Hünengräber mehr, während da, wo größere Römerstätten waren und wo deshalb häufigere und blutigere Gefechte zwischen Römern und Germanen mögen statt gefunden haben, dieselben zahlreich vorhanden sind.

Das geschilderte Terrain scheint also als natürliches Bollwerk zunächst gegen die in der Wetterau seßhaften Römer gedient zu haben. Darf man dieses aus dem Gesagten schließen,

*) Vielleicht sind dieselben auf dieser Straße bis in die Gegend von Lauterbach gekommen, worauf die bei Stockhausen befindlichen Hünengräber hinzudeuten scheinen.

so liegt auch die Vermuthung nahe, daß in der Nähe desselben Kämpfe zwischen den römischen Eroberern und den Urbewohnern des Vogelsbergs stattgefunden haben, und daß die Hügel durch das Beerdigen der in diesen Kämpfen Gefallenen ihre Entstehung erhielten. Sollte diese Annahme bestritten und angenommen werden wollen, daß die fraglichen Hügel in friedlichen Zeiten zur Bestattung hervorragender Personen gedient haben könnten, so wirft sich jedenfalls die Frage auf, weßhalb dieselben gerade da, wo Römerstätten waren, und an den römischen Gebietsgrenzen so häufig, sonst aber fast gar nicht gefunden werden? Ist es aber schwer, dieser Frage eine befriedigende Deutung zu geben, so darf man wohl auch annehmen, daß die Hügel von den Römern selbst, zur Bestattung ihrer im Kampfe gebliebenen Angehörigen, errichtet wurden. Wenigstens möchte dieses in Bezug auf die hier erwähnten so wie auf die meisten der in der Umgegend befindlichen Hünengräber anzunehmen sein. Auch die in denselben aufgefundenen Gegenstände so wie der Mangel anderer Attribute scheinen hierauf hinzuweisen.

Zuerst sind nämlich sowohl der Ring wie die Nadel, welche in dem einen der geöffneten Hügel sich befanden, höchst wahrscheinlich römisch. Zweitens enthielten beide Hügel keine Spur von thönernen Gefäßen (Urnen, Thränenkrügen rc.), was daher rühren mag, daß die Römer bei kleineren Streifzügen (Recognoscirungen) in die angrenzenden Gegenden solche Gefäße wohl nicht mit sich führten. Endlich enthielten sie keine Thier- oder Menschenknochen, die in altgermanischen Gräbern fast immer gefunden werden.

Sollten also, wie hierdurch wahrscheinlich, die fraglichen Hügel wirklich römische Grabstätten sein, so sind dieselben weniger durch die materielle Ausbeute, welche sie geliefert haben, wie dadurch historisch interessant, daß sie auf eine wenn auch kurze Anwesenheit der Römer in den westlichen Vorhöhen des Vogelsberges schließen lassen, wofür bis jetzt noch keine Thatsachen aufgefunden wurden. Die Römer müssen also ihre Gebietsgrenzen in der Wetterau entweder in offensiver oder in defensiver Absicht überschritten haben. Diese Hypothese kann selbst dadurch nichts von ihrer Consequenz verlieren, wenn man annimmt, daß die fraglichen Hügel germanischen Ursprungs seien, indem sie alsdann doch wohl zur Bestattung der in den Kämpfen mit den Römern gefallenen Germanen errichtet sein mögen.

Ich wende mich nunmehr zur näheren Beschreibung der

aufgedeckten Hügel, ihrer inneren Beschaffenheit und der in denselben gefundenen Gegenstände.

1. Beschreibung der Hügel.

Aeußerlich zeigten dieselben eine spärliche Vegetation von Moos und Wiesengräsern, nach deren Abräumung und dem Durchstiche einer dünnen Erdschichte eine Lage rauher Feldsteine zum Vorschein kam. Auf diese Steinlage folgte eine feste Erdschichte, in der sich bei dem mittelsten, höchsten, Hügel außer einer Brandstelle einige zerstreutliegende Steine fanden, und erst in einer Tiefe von 4 Fuß (vom höchsten Punkte an gerechnet) zeigte sich ein mauerartig zusammengeschichteter Steinhaufen, der bis zur Basis des Hügels reichte. In diesem Steinhaufen wurden die unten beschriebenen Gegenstände von Bronze gefunden, und zwar der Ring in einer Tiefe von 5, die Nadel von 8 Fuß, letztere in senkrechter Richtung, mit der Spitze nach Unten gekehrt. Ohngefähr 2 Fuß von der Peripherie der Basis, auf der südlichen Seite des Hügels, fand sich, von 5 bis 5 mehr oder weniger keilförmig gestalteten, etwas kleineren Steinen umgeben, ein 35 Zoll hoher, oben 12, in zwei Drittheilen der Höhe 20 Zoll breiter, nach Unten spitz zulaufender, ohngefähr 15 Zoll dicker Basaltstein, auf welchem eine winkelartige Figur eingegraben ist. Zu beiden Seiten dieser vertieften Linie befinden sich, einander gegenüber, zwei regelmäßige, halbkugelförmige Vertiefungen von dem Durchmesser einer Musketenkugel *).

2. Beschreibung der aufgefundenen Gegenstände.

a) Eine spiralförmige Nadel aus Bronze von schöner Arbeit, 6 Zoll lang, mit einem 3 Linien im Durchmesser haltenden oben abgeplatteten Knopf.
b) Sechs Stücke eines massiven Bronze-Ringes von 5 bis 6 Zoll Durchmesser, an dessen convexer (äußerer) Seite sich eine Zunge oder ein Ohr befunden zu haben scheint.
c) Der oben bereits beschriebene mit einer Chiffer versehene Stein.
d) Ein 15 Zoll langes eisernes Kettenstück von fünf Gliedern, welches in geringer Entfernung südlich von den Hügeln beim Planiren eines alten Weges ausgegraben wurde.

Schotten. Brumhard.

---

*) Nach diesem Zeichen möchte man versucht werden anzunehmen, daß die Hügel nicht römischen, sondern celtischen oder germanischen Ursprungs seien.

Mittheilungen.

I.

Das Großherzogliche Staatsarchiv zu Darmstadt besitzt eine Urkunde von 1225 (abgedruckt bei Fichard, Entstehung Nr. 3 und in Böhmer Codex diplomaticus Francof. p. 44), nach welcher Schultheis Ripert und universi cives von Frankfurt die schiedsrichterliche Entscheidung eines Rechtsstreites zwischen dem Kloster Eberbach und den Rittern von Wolfskehlen über den Hof Leheim bescheinigen. Hier entsteht die Frage: Aus welcher Ursache gelangte diese Sache fremder Partheien zur rechtlichen Entscheidung nach Frankfurt?

Thomas Oberhof S. 74 nimmt diesen Streit als den ältesten urkundlich bekannten Oberhofsfall, d. h. als eingeholte Rechtsbelehrung eines andern Gerichts; dagegen meint Bär Geschichte der Abtei Eberbach, herausgegeben von Rossel, I. S. 601, die Umgehung einer andern Gerichtsbarkeit sei wegen der Unmittelbarkeit der Eberbach'schen Besitzungen vor dem kaiserl. Reichsgericht geschehen. Wir können weder der einen noch der andern Meinung beipflichten, das Sachverhältniß scheint vielmehr folgendes zu sein.

Die Güter von Leheim (bei Dornberg, Kreis Großgerau), bei welchem auch der Hof Riedhausen lag, scheinen Krongüter der Carolinger gewesen zu sein. Diese gehörten zur villa regia Francof., und waren als Lehen an die Grafen von Nurings gekommen, denn letztere verkaufen 1159 Riedhausen an das Kloster Ilbenstadt, welchen Verkauf K. Friedrich I. bestätigt, Wenck, I 125. Dieses verkauft dieselben wieder an das Kloster Eberbach, Wenck I Urkundenb. 18. In der weitern Kaufurkunde von 1250, in welcher den Eberbachern die obliegenden Lasten, die auf Riedhausen hafteten, aufgezählt werden, heißt es unter andern „Pretera illis de Wolfiskeln VI maldra trilici, sculteto de Frankenfort eynen beren et buccas IIII^or, ut personas et res in eadem curia positas officiatim (tueri) teneatur" Fichard Archiv II, 101 *).

Eine andere Urkunde von 1253, welche Kindlinger, an

*) Das von dem histor. Verein für Nassau vorbereitete Urkundenbuch der Abtei Eberbach wird allen diesen Untersuchungen eine festere Basis gewähren. Die bei Wenck fehlerhaft abgedruckte Stelle lautet in der Orig.: — sculteto de frankenfort annis singulis einen Ber et botas ... ut personas et res in eadem curia positas efficacius tueatur.

Anmerk. der Redaction.

Fichard mittheilte (abgedruckt in des letzteren Archiv a. a. O., auch Cod. D. 85) sagt, der Reichsschultheiß W (Wolframus) und die Schöffen hätten beschworen, daß das Schwein und die vier Schuhe, qui Bori vocantur, welche die fratres in Rythusen (die Conversen von Eberbach) jährlich zu liefern hätten, dem Schultheiß von Frankfurt mit Ausschluß aller andern Reichsbeamten (exclusis omnibus officialibus Imperii) gehören. Aus diesen beiden Urkunden ist wohl zu ersehen, daß die Ritter von Wolfskehlen und Riedhausen Beziehungen zu dem Reichspalast hatten, wodurch der Schultheiß zu Frankfurt als königlicher Beamter Gefälle bezog, und dieses mag ein Grund sein, warum diese Sache fremder Partheien zur Rechtsentscheidung nach Frankfurt gelangte.

Schon im Anfang des XIII. Jahrhundert hatte Eberbach ein Haus zu Frankfurt (Bär S. 478). Nun zeigt aber Eberbachs Geschichte fast auf jedem Blatte, daß, sowie die Gründung einer Besitzung geschehen war, diese alsbald sich reicher vermehrte. So geschah es auch zu Frankfurt. Berthold von Breunigsheim und seine Frau Jutta übergaben dem Kloster pro remedio animarum suarum 1210 die Hofstätte des Hezzelin und der Adelheit (Cod. D. 26) und zwar vor der Stadtbehörde, vergl. Roemer-Büchner Entwickelung S. 28. Es ist dies der jetzt sobenannte Eberbacher Hof in der Weißfrauenstraße I Nr. 249 neu 5. Hierdurch würden die Eberbacher Mönche Ausbürger, concives, von Frankfurt und hatten Burgerrecht. Auch dieses kann ein Grund sein, daß das Stadtgericht die Sache zur Verhandlung annahm.

II.

Zu den Hauptquellen der historisch-topographischen Studien gehören die Zeichnungen und Pläne alter Gebände und Ansichten von Städten. Leider sind solche oft zerstreut und in Händen, in welchen sie unbeachtet nicht zur Kenntniß der sich hierfür Interessirenden gelangen. Die periodischen Blätter unserer Vereine sind wohl der geeignetste Ort, auf solche unbekannte Zeichnungen und wo solche zu finden sind, aufmerksam zu machen. Angeregt durch die von dem Mainzer Verein beschlossene Anlegung eines Album archaeolog. moguntinum erlaube ich mir daher, folgende Notiz hier mitzutheilen.

Johann Christian Gerning sammelte seiner Zeit alle zu erhaltende Ansichten seiner Vaterstadt in drei Imperialfoliobänden; dessen Sohn, Geheimerath Gerning, übergab dieselben

der Frankfurter Stadtbibliothek zum Geschenk. Im Besitz des Herrn Habel zu Schierstein befand sich eine gleiche Sammlung, welche aus zwei Abtheilungen bestand. Die erste derselben führt den Titel: „Die angenehme Lage der Stadt Frankfurt, in Handzeichnungen" und die zweite: „Nach der Natur abgezeichnete Aussichten der Churfürstl. Residenz-Stadt Mainz und ihrer Gegend, gesammelt von Johann Christian Gerning in Frankfurt 1772". Diese Sammlung wurde vor einiger Zeit an die Frankfurter Stadtbibliothek verkauft, wobei nur bedauert werden muß, daß der zweite, nur für Mainz Interesse darbietende Theil nicht in den Besitz des dortigen Vereins gelangt ist, in dessen verdienstvollem Album archaeologicum er so recht an seinem Platze gewesen wäre.

Die darin enthaltenen Zeichnungen sind:

1. 2. 3. Ansichten von Höchst.
4. Mainz von Hochheim.
5. 6. Die Churfürstliche Favorite.
7. Mainz von der Rheinseite.
8. Jungenfelder Aue.
9. Ansicht, oberhalb Mainz, den Rhein hinauf.
10. Der Rhein gegen Kostheim.
11. Kostheim.
12. Weißenau.
13. 14. 15. 16. Ansichten von Weißenau.
17 18. Mainz von Weißenau.
19. Der Eichelstein.
20. Die Hartenmühle.
21. Zahlbach und Bretzenheim.
22. Churfürstl. Residenzschloß.
23. Der Weyer, ohnweit dem alten Schloß.
24. Mainz von Castel aus.
25. Ansicht gegen die Auen und Biebrich.
26. Desgl. gegen Castel, die große Au und einen Theil von Mainz.
27. Desgl. unterhalb Mainz, eine halbe Stunde davon.
28. Desgl. oberhalb Mainz, an dem Ende der Allee, gegen Castel über.
29. Steinerne Brücke gegen die Ingelheimer Aue.
30. Ansicht dem Rhein hinauf, gegen Biebrich.
31. Biebrich.
32. 33. Ansichten von Wallau.

Möchten auch andere Forscher sich aufgefordert fühlen,

von solchen in Privatbesitz befindlichen Planen und Zeichnungen historisch denkwürdiger Punkte in diesen Blättern Kenntniß zu geben.

Frankfurt a. M. Dr. Römer-Büchner.

Ueber die Schicksale der Nassauischen Lande während der Zeiten der Merovinger.

Es giebt für den Freund der Geschichte nicht minder als für den Gelehrten von Fach wohl kein empfindlicheres Gefühl, als wenn er in Perioden, die sonst nicht unbekannt sind, deren Jahrbücher vielmehr mit mehr oder weniger Ausführlichkeit vorliegen, bekennen muß, daß grade von dem Land, mit dessen Geschichte er sich beschäftigt, durchaus nichts bekannt sei, und er von dessen Schicksalen, Verfassung und darin statt gefundenen Ereignissen auch gar nichts zu berichten wisse.

Es findet sich nun aber dieses Bekenntniß so viel wir wissen in allen bisher erschienenen Werken über die Geschichte der Ostrheinischen Lande an beiden Seiten und namentlich im Norden des Mainstroms, die im Jahr 496 durch den Sieg Chlodwigs über die Allemannen bei Tolbiacum unter Fränkische Herrschaft kamen, indem von da ab bis zu den Zeiten der Karolinger und namentlich bis zu den Bekehrungsversuchen des Bonifacius in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts kein gleichzeitiger Geschichtschreiber auch nur das Geringste von allen diesen Ländern, die namentlich das Herzogthum Nassau, den Königl. Preuß. Kreis Wetzlar und die Kur- und Großherzoglich Hessischen Gebiete umfassen, verzeichnet und zur Kunde der Nachwelt gebracht habe.

So wie aber bei tieferm Eingehen in das Studium der Geschichte sich doch immer einzelne Lichtpunkte zu finden pflegen, die das noch so tiefe Dunkel doch einigermaßen erhellen, so ist dies auch hier der Fall, und haben wir dann namentlich drei Schenkungsurkunden des Klosters Fulda gefunden, die in Verbindung mit zwei Stellen der Chronik des Fredegarius und einigen mehr oder weniger bekannten Thatsachen aus der Merovingischen Geschichte uns ein so helles Licht geben, als das bei den von den Geschichtschreibern jener Zeit am meisten bedachten Gegenden des Frankenreichs nur immer der Fall ist.

Es ist nämlich ein Irrthum, wenn auf Grund der sehr ungenauen Erzählung des Gregorius von Tours (II. 30.) behauptet wird, daß Chlodwig nach dem erwähnten Sieg

über die Allemannen sogleich alle diesen damals entrissenen Lande mit seinem Reiche vereinigt habe. Er erwarb nämlich durch diesen Sieg nicht das Geringste an Land und Leuten; da vielmehr sein Vetter König Siegbert von Cöln und Ripuarien der hauptkriegführende Theil war, als dessen Bundesgenoß Chlodwig nur mitkämpfte, und also nach dem damaligen Kriegsrecht kein Land, sondern nur die gemachte Beute beanspruchen konnte. Freilich übernahm er nach oder auch noch in der genannten Schlacht den Oberbefehl und führte daher auch die mit dem Ostgothenkönig Dieterich, der sich der Allemannen nunmehr annahm, angeknüpften Unterhandlungen, aber nur weil König Siegbert von Cöln in jener Schlacht am Knie verwundet worden war, so daß er seitdem gelähmt blieb und hinkte; die den Allemannen entrissenen Lande auf beiden Seiten des Rheins aber fielen demungeachtet in die Gewalt dieses Letzteren, und bildeten bis zum Untergang des Ripuarischen Reichs, und bis zu dessen Vereinigung mit den übrigen Reichen Chlodwigs im Jahr 509 einen Theil desselben, den denn der Geographus Ravennas auch ausdrücklich unter den Namen der Francia Rhinensis beschreibt, in die er (IV. 24) neben Cöln auch Mainz, Bingen, Boppart, Oberwesel, Coblenz, Andernach, und später (IV. 26) Nassogne, Dinant, Huy oder Hay, Namur, Theux, ferner Toul, Scarpona, Metz, Trier, Neumagen, Bernkastel, Carden und wieder Coblenz setzt, Orte die vor der Schlacht bei Zülpich insgesammt Allemanisch gewesen waren.

König Siegbert hatte nun Theile dieser Eroberungen an Verwandte gegeben, von denen namentlich ein Munderich bekannt ist, der auf Grund seiner königlichen Abstammung sich gegen Theodorich von Austrasien (Chlodwigs Sohn) empörte und bei dieser Gelegenheit (532) in Victoriacum umkam, wo er denn auch den Sitz seiner Herrschaft gehabt zu haben scheint. (Greg. Tur. III. 14.) Einen andern Theil dieser Allemannischen Provinzen muß er aber demjenigen von seinen Vettern gegeben haben, von dem die Agilolfinger, die nachmaligen Herzoge in Baiern abstammten; denn da diese sich namentlich in ihren Verhandlungen mit dem Ausland Könige nannten, auch sonst namentlich der Kirche gegenüber äußerst bevorzugt waren, so muß ihr Ursprung nothwendig auf das Ripuarische Königshaus zurückgeführt werden, weil eine Abstammung von Chlodwig selbst rein unmöglich ist.

Dieser Stammvater der Agilolfinger, der vorher wahrscheinlich schon das Ripuarische Hessenland besessen hatte, erhielt also (496) die den Allemannen auf der Ostseite des

Rheins abgenommenen Gebiete, war und blieb als Anhänger Chlodwigs und seiner Söhne im Besitz dieses Landes, das dessen Nachkommen nicht nur behaupteten, sondern von wo sie auch Baiern erwarben, als dies noch vor dem Untergang des Ostgothischen Reichs in Austrasische Hände gerieth. (535.)

So gab es also zwei Agilolfingische Häuser in Austrasien, das Baierische geschichtlich genau bekannte, das erst zu Karls des Großen Zeiten mit Thassilo unterging, (788) und das an Lahn und Main angesiedelte, von welchem nur zwei Fürsten ihrem Namen nach bekannt sind, die Herzoge oder Grafen Chrodoald und Farus oder Fara, von denen uns dann wie gesagt nur Fredegar Meldung thut. Von dem Ersteren, von Chrodoald, erwähnt er nun zwar nichts was auf die Lage seines Landes Bezug hat; es ergiebt sich diese aber Eines Theils daraus, daß sein Sohn Farus, der ihm ohne Zweifel gefolgt war, zwischen Metz und der Buchonia seinen Sitz hatte, andern Theils aus dem, was wir von dem Nachlaß dieses Farus unten weiter bemerken werden. Es nennt aber Fredegar diesen Chrodoald ausdrücklich einen Agilolfinger, und erzählt von ihm (Cap. 52) daß, nachdem König Chlothar II. seinem Sohn Dagobert I. das Königreich Austrasien überlassen (622) in dessen Reich ein sehr mächtiger, gegen seine Nachbarn äußerst gewaltthätiger Mann, der Agilolfinger Chrodoald so weitaussehende Händel, namentlich auch mit den bei dem König sehr angesehenen Brüdern, dem Bischof Arnulf von Metz und dem Majordomus Pipin angefangen habe, daß der König ihn habe umbringen lassen wollen. Chrodoald sei nun nach Neustrien zu König Chlothar II. geflohen, habe dessen Vermittlung nachgesucht, auch in einer zwischen den beiden Königen gehabten Zusammenkunft wirklich erhalten, König Dagobert habe ihn aber demungeachtet auf der Rückreise von jener Zusammenkunft mit seinem Vater, im Jahr 624, in Trier ermorden lassen.

Von Farus oder Fara aber erzählt derselbe Fredegar weiter, daß nachdem König Dagobert I. seinem Vater auch in Neustrien gefolgt war (628), und nun seinerseits Austrasien seinem Sohn Sigibert III. abgetreten hatte (632), dieser neue König von Austrasien mit Radulf seinem Herzog von Thüringen in Mißhelligkeiten gerathen sei, (Cap. 77) die nach Dagoberts I. Tod (638) immer weiter um sich gegriffen hätten und endlich zu einer offenen Empörung ausgeschlagen wären. (Cap. 87.) Sonach habe König Siegbert im Jahr 640 das Heer aus allen Gauen seines Reichs aufgeboten, sei mit seiner Hauptmacht (von Metz aus, jedenfalls bei Mainz) über den Rhein gegangen,

habe sich hier mit jenen Aufgeboten vereinigt, und da sich Chrodoalds Sohn Farus auf Herzog Radulfs Seite geschlagen, so wäre das gesammte vereinigte Heer über diesen Farus hergefallen, habe diesen geschlagen und erlegt, alles was nicht in der Schlacht umgekommen in die Sclaverei geschleppt, und sei sodann durch den großen Buchenwald (die Buchonia bei Fulda) in Thüringen eingebrochen und vor Radulfs Feste an der Unstrut gerückt, wo ihm jedoch der Sturm dergestalt mißlungen, daß König Siegbert nur in Kraft eines ausdrücklichen Vertrags seinen Rückzug nach dem Rhein ohne weiteren Verlust habe bewerkstelligen können.

Wenn sich hieraus die Lage der Besitzungen des Farus und Chrodoald im Allgemeinen ergiebt, so erhält sie noch weiter und bestimmter ihre Feststellung aus drei Fuldischen Schenkungsurkunden, indem die danach vergabten Güter schon durch ihre Lage Eines Theils eine Verwandtschaft der drei Schenkenden untereinander, andern Theils aber auch das beweisen, daß dies dem Baierischen Fürstenhaus verwandte Geschlecht, das in Thüringen und dem früher Thüringischen Franken reich begütert war, auch am Main und Rhein und namentlich in Geisenheim ansässig gewesen ist, indem alle drei ihre Antheile an Geisenheim an Fulda schenken. Sonach liegt es am Tage, daß wir hier die Agilolfingischen Lehen des Chrodoald und Farus wiedergefunden haben, die entweder von Herzog Radulf für ihren Verlust entschädigt worden waren, oder wenn ihre Vorfahren schon früher, als Beaufsichtiger der zinspflichtigen Thüringer hier Grundbesitz erhielten, diesen behauptet und aus dem Schiffbruch des Farus einige Trümmer gerettet hatten.

Es sind dies übrigens die Schenkungen des Alwalah oder Alwalach (bei Dronke 68), der nicht blos in den Gauen Gozfelt, Weringewe, Grabfeld, Waltrazze und Tubrigow, ferner in Engilin, Helmungau und Altgau, sondern auch in einigen ihrem Gau nach nicht bezeichneten Orten als Tutinfelt oder Tuntinfelt und Cranaha, Auwenheim, den unbekannten Ruzore und Hiltegerestete, weiter in Cherriche, endlich noch im Rinecgowe in Geisenheim Eigenthum besaß; wo wir denn den Dottenfelder Hof und Grona unweit Frankfurt, Auenheim am Main und Kerig bei Coblenz ganz deutlich erkennen.

Dann folgt die Schenkung des Grafen Manto von 788 (bei Dronke 77) in den Gauen Ascfeld, Salagewe, Grapfeld, Weringawe, in dem Rinahgawe in Gisenheim, und wieder im Grapfeld, Gozfeld und Waldsazze. Endlich die der Cunihilt von 874 (bei Dronke 611) im Grapfeld in der Grafschaft

des ihr jedenfalls anverwandten Grafen Kristan, so wie in Geisanheim, wo derselbe Graf Kristan jussor d. h. Guts- und Gerichtsherr war.

Zur Erläuterung fügen wir hier noch bei, daß damals, im Jahr 640 also, der sächsische Hessengau abgerissen und nach vollständiger Verheerung mit Sachsen bevölkert worden sein mag, und daß die Wüsteneien, die noch Bonifacius in diesen Gegenden vorfand, aus der Verheerung des Landes des Farus sich erklären, endlich daß auch damals die unverhältnißmäßig kleinen Gaue Nitehgowe Kunigessundra, Rinahgewe und Trekere von größeren Gebieten abgerissen und in königliche Tafelgüter verwandelt worden sein dürften, als welche wir sie in den frühsten Zeiten des uns genauer bekannten Mittelalters schon vorfinden.

K. Ch. v. Leutsch.

Berichtigung:

In den in No. 6 dieser Blätter abgedruckten Bemerkungen des Decan Heinemann über Gustav Adolfs Rheinübergang wolle man pag. 198 folgende Druckfehler berichtigen:

Zeile 14 von oben lies 1738 statt 1638.
„ 15 „ unten „ Gutsgelände st. Gutsgebäude.
„ 14 „ „ „ hinerstreckt st. hinanstreckt.

Neueste Literatur.

Denkschrift über die confessionellen Wirren in der evangelischen Kirche Kurhessens veröffentlicht von H. Heppe. Kassel 1854.

Der Bekenntnißstand der s. g. reformirten Kirche Kurhessens. Zugleich eine Beleuchtung des von Professor Dr. Heppe zu Marburg an die Herren Prof. Dr. Thomasius, Dr. Hofmann und Dr. Schmid zu Erlangen erlassenen Sendschreibens. Marburg 1855.

Sendschreiben an die hochw. Herrn Dr. Thomasius, Dr. Hofmann und Dr. Schmid, Prof. der Theol. zu Erlangen, den Bekenntnißstand der reformirten Kirche in Kurhessen betreffend. Mit einem Vorworte über den gegenwärtigen Stand der confessionellen Wirren in Kurhessen von Dr. H. Heppe. Gießen 1855.

Amtliches Gutachten der theologischen Fakultät zu Marburg über die hess. Katechismus- und Bekenntnißfrage. Marburg 1855.

so liegt auch die Vermuthung nahe, daß in der Nähe desselben Kämpfe zwischen den römischen Eroberern und den Urbewohnern des Vogelsbergs stattgefunden haben, und daß die Hügel durch das Beerdigen der in diesen Kämpfen Gefallenen ihre Entstehung erhielten. Sollte diese Annahme bestritten und angenommen werden wollen, daß die fraglichen Hügel in friedlichen Zeiten zur Bestattung hervorragender Personen gedient haben könnten, so wirft sich jedenfalls die Frage auf, weßhalb dieselben gerade da, wo Römerstätten waren, und an den römischen Gebietsgrenzen so häufig, sonst aber fast gar nicht gefunden werden? Ist es aber schwer, dieser Frage eine befriedigende Deutung zu geben, so darf man wohl auch annehmen, daß die Hügel von den Römern selbst, zur Bestattung ihrer im Kampfe gebliebenen Angehörigen, errichtet wurden. Wenigstens möchte dieses in Bezug auf die hier erwähnten so wie auf die meisten der in der Umgegend befindlichen Hünengräber anzunehmen sein. Auch die in denselben aufgefundenen Gegenstände so wie der Mangel anderer Attribute scheinen hierauf hinzuweisen.

Zuerst sind nämlich sowohl der Ring wie die Nadel, welche in dem einen der geöffneten Hügel sich befanden, höchst wahrscheinlich römisch. Zweitens enthielten beide Hügel keine Spur von thönernen Gefäßen (Urnen, Thränenkrügen rc.), was daher rühren mag, daß die Römer bei kleineren Streifzügen (Recognoscirungen) in die angrenzenden Gegenden solche Gefäße wohl nicht mit sich führten. Endlich enthielten sie keine Thier- oder Menschenknochen, die in altgermanischen Gräbern fast immer gefunden werden.

Sollten also, wie hierdurch wahrscheinlich, die fraglichen Hügel wirklich römische Grabstätten sein, so sind dieselben weniger durch die materielle Ausbeute, welche sie geliefert haben, wie dadurch historisch interessant, daß sie auf eine wenn auch kurze Anwesenheit der Römer in den westlichen Vorhöhen des Vogelsberges schließen lassen, wofür bis jetzt noch keine Thatsachen aufgefunden wurden. Die Römer müssen also ihre Gebietsgrenzen in der Wetterau entweder in offensiver oder in defensiver Absicht überschritten haben. Diese Hypothese kann selbst dadurch nichts von ihrer Consequenz verlieren, wenn man annimmt, daß die fraglichen Hügel germanischen Ursprungs seien, indem sie alsdann doch wohl zur Bestattung der in den Kämpfen mit den Römern gefallenen Germanen errichtet sein mögen.

Ich wende mich nunmehr zur näheren Beschreibung der

aufgedeckten Hügel, ihrer inneren Beschaffenheit und der in denselben gefundenen Gegenstände.

1. Beschreibung der Hügel.

Aeußerlich zeigten dieselben eine spärliche Vegetation von Moos und Wiesengräsern, nach deren Abräumung und dem Durchstiche einer dünnen Erdschichte eine Lage rauher Feldsteine zum Vorschein kam. Auf diese Steinlage folgte eine feste Erdschichte, in der sich bei dem mittelsten, höchsten, Hügel außer einer Brandstelle einige zerstreutliegende Steine fanden, und erst in einer Tiefe von 4 Fuß (vom höchsten Punkte an gerechnet) zeigte sich ein mauerartig zusammengeschichteter Steinhaufen, der bis zur Basis des Hügels reichte. In diesem Steinhaufen wurden die unten beschriebenen Gegenstände von Bronze gefunden, und zwar der Ring in einer Tiefe von 5, die Nadel von 8 Fuß, letztere in senkrechter Richtung, mit der Spitze nach Unten gekehrt. Ohngefähr 2 Fuß von der Peripherie der Basis, auf der südlichen Seite des Hügels, fand sich, von 3 bis 5 mehr oder weniger keilförmig gestalteten, etwas kleineren Steinen umgeben, ein 35 Zoll hoher, oben 12, in zwei Drittheilen der Höhe 20 Zoll breiter, nach Unten spitz zulaufender, ohngefähr 15 Zoll dicker Basaltstein, auf welchem eine winkelartige Figur eingegraben ist. Zu beiden Seiten dieser vertieften Linie befinden sich, einander gegenüber, zwei regelmäßige, halbkugelförmige Vertiefungen von dem Durchmesser einer Musketenkugel *).

2. Beschreibung der aufgefundenen Gegenstände.

a) Eine spiralförmige Nadel aus Bronze von schöner Arbeit, 6 Zoll lang, mit einem 3 Linien im Durchmesser haltenden oben abgeplatteten Knopf.

b) Sechs Stücke eines massiven Bronze-Ringes von 5 bis 6 Zoll Durchmesser, an dessen convexer (äußerer) Seite sich eine Zunge oder ein Ohr befunden zu haben scheint.

c) Der oben bereits beschriebene mit einer Chiffer versehene Stein

d) Ein 15 Zoll langes eisernes Kettenstück von fünf Gliedern, welches in geringer Entfernung südlich von den Hügeln beim Planiren eines alten Weges ausgegraben wurde.

Schotten. Brumhard.

---

*) Nach diesem Zeichen möchte man versucht werden anzunehmen, daß die Hügel nicht römischen, sondern celtischen oder germanischen Ursprungs seien.

Mittheilungen.

I.

Das Großherzogliche Staatsarchiv zu Darmstadt besitzt eine Urkunde von 1225 (abgedruckt bei Fichard, Entstehung Nr. 3 und in Böhmer Codex diplomaticus Francof. p. 44), nach welcher Schultheis Ripert und universi cives von Frankfurt die schiedsrichterliche Entscheidung eines Rechtsstreites zwischen dem Kloster Eberbach und den Rittern von Wolfskehlen über den Hof Leheim bescheinigen. Hier entsteht die Frage: Aus welcher Ursache gelangte diese Sache fremder Partheien zur rechtlichen Entscheidung nach Frankfurt?

Thomas Oberhof S. 74 nimmt diesen Streit als den ältesten urkundlich bekannten Oberhofsfall, d. h. als eingeholte Rechtsbelehrung eines andern Gerichts; dagegen meint Bär Geschichte der Abtei Eberbach, herausgegeben von Rossel, I. S. 601, die Umgehung einer andern Gerichtsbarkeit sei wegen der Unmittelbarkeit der Eberbach'schen Besitzungen vor dem kaiserl. Reichsgericht geschehen. Wir können weder der einen noch der andern Meinung beipflichten, das Sachverhältniß scheint vielmehr folgendes zu sein.

Die Güter von Leheim (bei Dornberg, Kreis Großgerau), bei welchem auch der Hof Riedhausen lag, scheinen Krongüter der Carolinger gewesen zu sein. Diese gehörten zur villa regia Francof., und waren als Lehen an die Grafen von Nurings gekommen, denn letztere verkaufen 1159 Riedhausen an das Kloster Ilbenstadt, welchen Verkauf K. Friedrich I. bestätigt, Wenck, I 125. Dieses verkauft dieselben wieder an das Kloster Eberbach, Wenck I Urkundenb. 18. In der weitern Kaufurkunde von 1250, in welcher den Eberbachern die obliegenden Lasten, die auf Riedhausen hafteten, aufgezählt werden, heißt es unter andern „Pretera illis de Wolfiskeln VI maldra trilici, sculteto de Frankenfort eynen beren et buccas IIII^or, ut personas et res in eadem curia positas officiatim (tueri) teneatur" Fichard Archiv II, 101*).

Eine andere Urkunde von 1253, welche Kindlinger, an

*) Das von dem histor. Verein für Nassau vorbereitete Urkundenbuch der Abtei Eberbach wird allen diesen Untersuchungen eine festere Basis gewähren. Die bei Wenck fehlerhaft abgedruckte Stelle lautet in der Orig. Urkunde: — sculteto de frankenfort annis singulis einen Ber et botas quatuor, ut personas et res in eadem curia positas efficacius tueatur.

Anmerk. der Redaction.

Fichard mittheilte (abgedruckt in des letzteren Archiv a. a. O., auch Cod. D. 85) sagt, der Reichsschultheiß W (Wolframus) und die Schöffen hätten beschworen, daß das Schwein und die vier Schuhe, qui Bori vocantur, welche die fratres in Ryt-husen (die Conversen von Eberbach) jährlich zu liefern hätten, dem Schultheiß von Frankfurt mit Ausschluß aller andern Reichsbeamten (exclusis omnibus officialibus Imperii) gehören. Aus diesen beiden Urkunden ist wohl zu ersehen, daß die Ritter von Wolfskehlen und Riedhausen Beziehungen zu dem Reichspalast hatten, wodurch der Schultheiß zu Frankfurt als königlicher Beamter Gefälle bezog, und dieses mag ein Grund sein, warum diese Sache fremder Partheien zur Rechtsentscheidung nach Frankfurt gelangte.

Schon im Anfang des XIII. Jahrhundert hatte Eberbach ein Haus zu Frankfurt (Bär S. 478). Nun zeigt aber Eberbachs Geschichte fast auf jedem Blatte, daß, sowie die Gründung einer Besitzung geschehen war, diese alsbald sich reicher vermehrte. So geschah es auch zu Frankfurt. Berthold von Breunigsheim und seine Frau Jutta übergaben dem Kloster pro remedio animarum suarum 1210 die Hofstätte des Hezzelin und der Adelheit (Cod. D. 26) und zwar vor der Stadtbehörde, vergl. Roemer-Büchner Entwickelung S. 28. Es ist dies der jetzt sobenannte Eberbacher Hof in der Weißfrauenstraße I Nr. 249 neu 5. Hierdurch würden die Eberbacher Mönche Ausbürger, concives, von Frankfurt und hatten Burgerrecht. Auch dieses kann ein Grund sein, daß das Stadtgericht die Sache zur Verhandlung annahm.

II.

Zu den Hauptquellen der historisch-topographischen Studien gehören die Zeichnungen und Pläne alter Gebäude und Ansichten von Städten. Leider sind solche oft zerstreut und in Händen, in welchen sie unbeachtet nicht zur Kenntniß der sich hierfür Interessirenden gelangen. Die periodischen Blätter unserer Vereine sind wohl der geeignetste Ort, auf solche unbekannte Zeichnungen und wo solche zu finden sind, aufmerksam zu machen. Angeregt durch die von dem Mainzer Verein beschlossene Anlegung eines Album archaeolog. moguntinum erlaube ich mir daher, folgende Notiz hier mitzutheilen.

Johann Christian Gerning sammelte seiner Zeit alle zu erhaltende Ansichten seiner Vaterstadt in drei Imperialfoliobänden; dessen Sohn, Geheimerath Gerning, übergab dieselben

der Frankfurter Stadtbibliothek zum Geschenk. Im Besitz des Herrn Habel zu Schierstein befand sich eine gleiche Sammlung, welche aus zwei Abtheilungen bestand. Die erste derselben führt den Titel: „Die angenehme Lage der Stadt Frankfurt, in Handzeichnungen" und die zweite: „Nach der Natur abgezeichnete Aussichten der Churfürstl. Residenz-Stadt Mainz und ihrer Gegend, gesammelt von Johann Christian Gerning in Frankfurt 1772". Diese Sammlung wurde vor einiger Zeit an die Frankfurter Stadtbibliothek verkauft, wobei nur bedauert werden muß, daß der zweite, nur für Mainz Interesse darbietende Theil nicht in den Besitz des dortigen Vereins gelangt ist, in dessen verdienstvollem Album archaeologicum er so recht an seinem Platze gewesen wäre.

Die darin enthaltenen Zeichnungen sind:

1. 2. 3. Ansichten von Höchst.
4. Mainz von Hochheim.
5. 6. Die Churfürstliche Favorite.
7. Mainz von der Rheinseite.
8. Jungenfelder Aue.
9. Ansicht, oberhalb Mainz, den Rhein hinauf.
10. Der Rhein gegen Kostheim.
11. Kostheim.
12. Weißenau.
13. 14. 15. 16. Ansichten von Weißenau.
17 18. Mainz von Weißenau.
19. Der Eichelstein.
20. Die Hartenmühle.
21. Zahlbach und Bretzenheim.
22. Churfürstl. Residenzschloß.
23. Der Weyer, ohnweit dem alten Schloß.
24. Mainz von Castel aus.
25. Ansicht gegen die Auen und Biebrich.
26. Desgl. gegen Castel, die große Au und einen Theil von Mainz.
27. Desgl. unterhalb Mainz, eine halbe Stunde davon.
28. Desgl. oberhalb Mainz, an dem Ende der Allee, gegen Castel über.
29. Steinerne Brücke gegen die Ingelheimer Aue.
30. Ansicht dem Rhein hinauf, gegen Biebrich.
31. Biebrich.
32. 33. Ansichten von Wallau.

Möchten auch andere Forscher sich aufgefordert fühlen,

von solchen in Privatbesitz befindlichen Planen und Zeichnungen historisch denkwürdiger Punkte in diesen Blättern Kenntniß zu geben.

Frankfurt a. M. Dr. Römer-Büchner.

Ueber die Schicksale der Nassauischen Lande während der Zeiten der Merovinger.

Es giebt für den Freund der Geschichte nicht minder als für den Gelehrten von Fach wohl kein empfindlicheres Gefühl, als wenn er in Perioden, die sonst nicht unbekannt sind, deren Jahrbücher vielmehr mit mehr oder weniger Ausführlichkeit vorliegen, bekennen muß, daß grade von dem Land, mit dessen Geschichte er sich beschäftigt, durchaus nichts bekannt sei, und er von dessen Schicksalen, Verfassung und darin statt gefundenen Ereignissen auch gar nichts zu berichten wisse.

Es findet sich nun aber dieses Bekenntniß so viel wir wissen in allen bisher erschienenen Werken über die Geschichte der Ostrheinischen Lande an beiden Seiten und namentlich im Norden des Mainstroms, die im Jahr 496 durch den Sieg Chlodwigs über die Allemannen bei Tolbiacum unter Fränkische Herrschaft kamen, indem von da ab bis zu den Zeiten der Karolinger und namentlich bis zu den Bekehrungsversuchen des Bonifacius in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts kein gleichzeitiger Geschichtschreiber auch nur das Geringste von allen diesen Ländern, die namentlich das Herzogthum Nassau, den Königl. Preuß. Kreis Wetzlar und die Kur- und Großherzoglich Hessischen Gebiete umfassen, verzeichnet und zur Kunde der Nachwelt gebracht habe.

So wie aber bei tieferm Eingehen in das Studium der Geschichte sich doch immer einzelne Lichtpunkte zu finden pflegen, die das noch so tiefe Dunkel doch einigermaßen erhellen, so ist dies auch hier der Fall, und haben wir dann namentlich drei Schenkungsurkunden des Klosters Fulda gefunden, die in Verbindung mit zwei Stellen der Chronik des Fredegarius und einigen mehr oder weniger bekannten Thatsachen aus der Merovingischen Geschichte uns ein so helles Licht geben, als das bei den von den Geschichtschreibern jener Zeit am meisten bedachten Gegenden des Frankenreichs nur immer der Fall ist.

Es ist nämlich ein Irrthum, wenn auf Grund der sehr ungenauen Erzählung des Gregorius von Tours (II. 30.) behauptet wird, daß Chlodwig nach dem erwähnten Sieg

über die Allemannen sogleich alle diesen damals entrissenen Lande mit seinem Reiche vereinigt habe. Er erwarb nämlich durch diesen Sieg nicht das Geringste an Land und Leuten; da vielmehr sein Vetter König Siegbert von Cöln und Ripuarien der hauptkriegführende Theil war, als dessen Bundesgenoß Chlodwig nur mitkämpfte, und also nach dem damaligen Kriegsrecht kein Land, sondern nur die gemachte Beute beanspruchen konnte. Freilich übernahm er nach oder auch noch in der genannten Schlacht den Oberbefehl und führte daher auch die mit dem Ostgothenkönig Dieterich, der sich der Allemannen nunmehr annahm, angeknüpften Unterhandlungen, aber nur weil König Siegbert von Cöln in jener Schlacht am Knie verwundet worden war, so daß er seitdem gelähmt blieb und hinkte; die den Allemannen entrissenen Lande auf beiden Seiten des Rheins aber fielen demungeachtet in die Gewalt dieses Letzteren, und bildeten bis zum Untergang des Ripuarischen Reichs, und bis zu dessen Vereinigung mit den übrigen Reichen Chlodwigs im Jahr 509 einen Theil desselben, den denn der Geographus Ravennas auch ausdrücklich unter den Namen der Francia Rhinensis beschreibt, in die er (IV. 24) neben Cöln auch Mainz, Bingen, Boppart, Oberwesel, Coblenz, Andernach, und später (IV. 26) Nassogne, Dinant, Huy oder Hay, Namur, Theux, ferner Toul, Scarpona, Metz, Trier, Neumagen, Bernkastel, Carden und wieder Coblenz setzt, Orte die vor der Schlacht bei Zülpich insgesammt Allemanisch gewesen waren.

König Siegbert hatte nun Theile dieser Eroberungen an Verwandte gegeben, von denen namentlich ein Munderich bekannt ist, der auf Grund seiner königlichen Abstammung sich gegen Theodorich von Austrasien (Chlodwigs Sohn) empörte und bei dieser Gelegenheit (532) in Victoriacum umkam, wo er denn auch den Sitz seiner Herrschaft gehabt zu haben scheint. (Greg. Tur. III. 14.) Einen andern Theil dieser Allemannischen Provinzen muß er aber demjenigen von seinen Vettern gegeben haben, von dem die Agilolfinger, die nachmaligen Herzoge in Baiern abstammten; denn da diese sich namentlich in ihren Verhandlungen mit dem Ausland Könige nannten, auch sonst namentlich der Kirche gegenüber äußerst bevorzugt waren, so muß ihr Ursprung nothwendig auf das Riguarische Königshaus zurückgeführt werden, weil eine Abstammung von Chlodwig selbst rein unmöglich ist.

Dieser Stammvater der Agilolfinger, der vorher wahrscheinlich schon das Ripuarische Hessenland besessen hatte, erhielt also (496) die den Allemannen auf der Ostseite des

Rheins abgenommenen Gebiete, war und blieb als Anhänger Chlodwigs und seiner Söhne im Besitz dieses Landes, das dessen Nachkommen nicht nur behaupteten, sondern von wo sie auch Baiern erwarben, als dies noch vor dem Untergang des Ostgothischen Reichs in Austrasische Hände gerieth. (535.)

So gab es also zwei Agilolfingische Häuser in Austrasien, das Baierische geschichtlich genau bekannte, das erst zu Karls des Großen Zeiten mit Thassilo unterging, (788) und das an Lahn und Main angesiedelte, von welchem nur zwei Fürsten ihrem Namen nach bekannt sind, die Herzoge oder Grafen Chrodoald und Farus oder Fara, von denen uns dann wie gesagt nur Fredegar Meldung thut. Von dem Ersteren, von Chrodoald, erwähnt er nun zwar nichts was auf die Lage seines Landes Bezug hat; es ergiebt sich diese aber Eines Theils daraus, daß sein Sohn Farus, der ihm ohne Zweifel gefolgt war, zwischen Metz und der Buchonia seinen Sitz hatte, andern Theils aus dem, was wir von dem Nachlaß dieses Farus unten weiter bemerken werden. Es nennt aber Fredegar diesen Chrodoald ausdrücklich einen Agilolfinger, und erzählt von ihm (Cap. 52) daß, nachdem König Chlothar II. seinem Sohn Dagobert I. das Königreich Austrasien überlassen (622) in dessen Reich ein sehr mächtiger, gegen seine Nachbarn äußerst gewaltthätiger Mann, der Agilolfinger Chrodoald so weitaussehende Händel, namentlich auch mit den bei dem König sehr angesehenen Brüdern, dem Bischof Arnulf von Metz und dem Majordomus Pipin angefangen habe, daß der König ihn habe umbringen lassen wollen. Chrodoald sei nun nach Neustrien zu König Chlothar II. geflohen, habe dessen Vermittlung nachgesucht, auch in einer zwischen den beiden Königen gehabten Zusammenkunft wirklich erhalten, König Dagobert habe ihn aber demungeachtet auf der Rückreise von jener Zusammenkunft mit seinem Vater, im Jahr 624, in Trier ermorden lassen.

Von Farus oder Fara aber erzählt derselbe Fredegar weiter, daß nachdem König Dagobert I. seinem Vater auch in Neustrien gefolgt war (628), und nun seinerseits Austrasien seinem Sohn Sigibert III. abgetreten hatte (632), dieser neue König von Austrasien mit Radulf seinem Herzog von Thüringen in Mißhelligkeiten gerathen sei, (Cap. 77) die nach Dagoberts I. Tod (638) immer weiter um sich gegriffen hätten und endlich zu einer offenen Empörung ausgeschlagen wären. (Cap. 87.) Sonach habe König Siegbert im Jahr 640 das Heer aus allen Gauen seines Reichs aufgeboten, sei mit seiner Hauptmacht (von Metz aus, jedenfalls bei Mainz) über den Rhein gegangen,

habe sich hier mit jenen Aufgeboten vereinigt, und da sich Chrodoalds Sohn Farns auf Herzog Radulfs Seite geschlagen, so wäre das gesammte vereinigte Heer über diesen Farus hergefallen, habe diesen geschlagen und erlegt, alles was nicht in der Schlacht umgekommen in die Sclaverei geschleppt, und sei sodann durch den großen Buchenwald (die Buchonia bei Fulda) in Thüringen eingebrochen und vor Radulfs Feste an der Unstrut gerückt, wo ihm jedoch der Sturm dergestalt mißlungen, daß König Siegbert nur in Kraft eines ausdrücklichen Vertrags seinen Rückzug nach dem Rhein ohne weiteren Verlust habe bewerkstelligen können.

Wenn sich hieraus die Lage der Besitzungen des Farus und Chrodoald im Allgemeinen ergiebt, so erhält sie noch weiter und bestimmter ihre Feststellung aus drei Fuldischen Schenkungsurkunden, indem die danach vergabten Güter schon durch ihre Lage Eines Theils eine Verwandtschaft der drei Schenkenden untereinander, andern Theils aber auch das beweisen, daß dies dem Baierischen Fürstenhaus verwandte Geschlecht, das in Thüringen und dem früher Thüringischen Franken reich begütert war, auch am Main und Rhein und namentlich in Geisenheim ansässig gewesen ist, indem alle drei ihre Antheile an Geisenheim an Fulda schenken. Sonach liegt es am Tage, daß wir hier die Agilolfingischen Lehen des Chrodoald und Farus wiedergefunden haben, die entweder von Herzog Radulf für ihren Verlust entschädigt worden waren, oder wenn ihre Vorfahren schon früher, als Beaufsichtiger der zinspflichtigen Thüringer hier Grundbesitz erhielten, diesen behauptet und aus dem Schiffbruch des Farus einige Trümmer gerettet hatten.

Es sind dies übrigens die Schenkungen des Alwalah oder Alwalach (bei Dronke 68), der nicht blos in den Gauen Gozfelt, Weringewe, Grabfeld, Waltrazze und Tubrigow, ferner in Engilin, Helmungau und Altgau, sondern auch in einigen ihrem Gau nach nicht bezeichneten Orten als Tutinfelt oder Tuntinfelt und Cranaha, Auwenheim, den unbekannten Ruzore und Hiltegerestete, weiter in Cherriche, endlich noch im Rinecgowe in Geisenheim Eigenthum besaß; wo wir denn den Dottenfelder Hof und Grona unweit Frankfurt, Auenheim am Main und Kerig bei Coblenz ganz deutlich erkennen.

Dann folgt die Schenkung des Grafen Manto von 788 (bei Dronke 77) in den Gauen Ascfeld, Salagewe, Grapfeld, Weringawe, in dem Rinahgawe in Gisenheim, und wieder im Grapfeld, Gozfeld und Waldsazze. Endlich die der Cunihilt von 874 (bei Dronke 611) im Grapfeld in der Grafschaft

des ihr jedenfalls anverwandten Grafen Kristan, so wie in Geisanheim, wo derselbe Graf Kristan jussor d. h. Guts- und Gerichtsherr war.

Zur Erläuterung fügen wir hier noch bei, daß damals, im Jahr 640 also, der sächsische Hessengau abgerissen und nach vollständiger Verheerung mit Sachsen bevölkert worden sein mag, und daß die Wüsteneien, die noch Bonifacius in diesen Gegenden vorfand, aus der Verheerung des Landes des Farus sich erklären, endlich daß auch damals die unverhältnißmäßig kleinen Gaue Nitehgowe Kunigessundra, Rinabgewe und Trekere von größeren Gebieten abgerissen und in königliche Tafelgüter verwandelt worden sein dürften, als welche wir sie in den frühsten Zeiten des uns genauer bekannten Mittelalters schon vorfinden.

K. Ch. v. Leutsch.

Berichtigung:

In den in No. 6 dieser Blätter abgedruckten Bemerkungen des Decan Heinemann über Gustav Adolfs Rheinübergang wolle man pag. 198 folgende Druckfehler berichtigen:

Zeile 14 von oben lies 1738 statt 1638.
„ 15 „ unten „ Gutsgelände st. Gutsgebäude.
„ 14 „ „ „ hinerstreckt st. hinanstreckt.

Neueste Literatur.

Denkschrift über die confessionellen Wirren in der evangelischen Kirche Kurhessens veröffentlicht von H. Heppe. Kassel 1854.

Der Bekenntnißstand der s. g. reformirten Kirche Kurhessens. Zugleich eine Beleuchtung des von Professor Dr. Heppe zu Marburg an die Herren Prof. Dr. Thomasius, Dr. Hofmann und Dr. Schmid zu Erlangen erlassenen Sendschreibens. Marburg 1855.

Sendschreiben an die hochw. Herrn Dr. Thomasius, Dr. Hofmann und Dr. Schmid, Prof. der Theol. zu Erlangen, den Bekenntnißstand der reformirten Kirche in Kurhessen betreffend. Mit einem Vorworte über den gegenwärtigen Stand der confessionellen Wirren in Kurhessen von Dr. H. Heppe. Gießen 1855.

Amtliches Gutachten der theologischen Fakultät zu Marburg über die hess. Katechismus- und Bekenntnißfrage. Marburg 1855.

habe sich hier mit jenen Aufgeboten vereinigt, und da sich Chrodoalds Sohn Farus auf Herzog Radulfs Seite geschlagen, so wäre das gesammte vereinigte Heer über diesen Farus hergefallen, habe diesen geschlagen und erlegt, alles was nicht in der Schlacht umgekommen in die Sclaverei geschleppt, und sei sodann durch den großen Buchenwald (die Buchonia bei Fulda) in Thüringen eingebrochen und vor Radulfs Feste an der Unstrut gerückt, wo ihm jedoch der Sturm dergestalt mißlungen, daß König Siegbert nur in Kraft eines ausdrücklichen Vertrags seinen Rückzug nach dem Rhein ohne weiteren Verlust habe bewerkstelligen können.

Wenn sich hieraus die Lage der Besitzungen des Farus und Chrodoald im Allgemeinen ergiebt, so erhält sie noch weiter und bestimmter ihre Feststellung aus drei Fuldischen Schenkungsurkunden, indem die danach vergabten Güter schon durch ihre Lage Eines Theils eine Verwandtschaft der drei Schenkenden untereinander, andern Theils aber auch das beweisen, daß dies dem Baierischen Fürstenhaus verwandte Geschlecht, das in Thüringen und dem früher Thüringischen Frankenreich begütert war, auch am Main und Rhein und namentlich in Geisenheim ansässig gewesen ist, indem alle drei ihre Antheile an Geisenheim an Fulda schenken. Sonach liegt es am Tage, daß wir hier die Agilolfingischen Lehen des Chrodoald und Farus wiedergefunden haben, die entweder von Herzog Radulf für ihren Verlust entschädigt worden waren, oder wenn ihre Vorfahren schon früher, als Beaufsichtiger der zinspflichtigen Thüringer hier Grundbesitz erhielten, diesen behauptet und aus dem Schiffbruch des Farus einige Trümmer gerettet hatten.

Es sind dies übrigens die Schenkungen des Alwalah oder Alwalach (bei Dronke 68), der nicht blos in den Gauen Gozfelt, Weringewe, Grabfeld, Waltrazze und Tubrigow, ferner in Engilin, Helmungau und Altgau, sondern auch in einigen ihrem Gau nach nicht bezeichneten Orten als Tutinfelt oder Tuntinfelt und Cranaha, Auwenheim, den unbekannten Ruzore und Hiltegerestete, weiter in Cherriche, endlich noch im Rinecgowe in Geisenheim Eigenthum besaß; wo wir denn den Dottenfelder Hof und Grona unweit Frankfurt, Auenheim am Main und Kerig bei Coblenz ganz deutlich erkennen.

Dann folgt die Schenkung des Grafen Manto von 788 (bei Dronke 77) in den Gauen Ascfeld, Salagewe, Grapfeld, Weringawe, in dem Rinahgawe in Gisenheim, und wieder im Grapfeld, Gozfeld und Waldsazze. Endlich die der Cunihilt von 874 (bei Dronke 611) im Grapfeld in der Grafschaft

des ihr jedenfalls anverwandten Grafen Kristan, so wie in Geisanheim, wo derselbe Graf Kristan jussor d. h. Guts- und Gerichtsherr war.

Zur Erläuterung fügen wir hier noch bei, daß damals, im Jahr 640 also, der sächsische Hessengau abgerissen und nach vollständiger Verheerung mit Sachsen bevölkert worden sein mag, und daß die Wüsteneien, die noch Bonifacius in diesen Gegenden vorfand, aus der Verheerung des Landes des Farus sich erklären, endlich daß auch damals die unverhältnißmäßig kleinen Gaue Nitehgowe Kunigessundra, Rinahgewe und Trekere von größeren Gebieten abgerissen und in königliche Tafelgüter verwandelt worden sein dürften, als welche wir sie in den frühsten Zeiten des uns genauer bekannten Mittelalters schon vorfinden.

K. Ch. v. Leutsch.

Berichtigung:

In den in No. 6 dieser Blätter abgedruckten Bemerkungen des Decan Heinemann über Gustav Adolfs Rheinübergang wolle man pag. 198 folgende Druckfehler berichtigen:

Zeile 14 von oben lies 1738 statt 1638.
" 15 " unten " Gutsgelände st. Gutsgebäude.
" 14 " " " hinerstreckt st. hinanstreckt.

Neueste Literatur.

Denkschrift über die confessionellen Wirren in der evangelischen Kirche Kurhessens veröffentlicht von H. Heppe. Kassel 1854.

Der Bekenntnißstand der s. g. reformirten Kirche Kurhessens. Zugleich eine Beleuchtung des von Professor Dr. Heppe zu Marburg an die Herren Prof. Dr. Thomasius, Dr. Hofmann und Dr. Schmid zu Erlangen erlassenen Sendschreibens. Marburg 1855.

Sendschreiben an die hochw. Herrn Dr. Thomasius, Dr. Hofmann und Dr. Schmid, Prof. der Theol. zu Erlangen, den Bekenntnißstand der reformirten Kirche in Kurhessen betreffend. Mit einem Vorworte über den gegenwärtigen Stand der confessionellen Wirren in Kurhessen von Dr. H. Heppe. Gießen 1855.

Amtliches Gutachten der theologischen Fakultät zu Marburg über die hess. Katechismus- und Bekenntnißfrage. Marburg 1855.

Das gute Recht der reformirten Kirche in Kurhessen. Frankfurt a. M. 1855.

Das Bad Hofgeismar. Physikalisch, chemisch und medicinisch dargestellt von Dr. Schnackenberg. Cassel 1855.

Ueber den Zusammenhang der Tertiärformation in Niederhessen, Oberhessen, der Wetterau und am Rheine. Von Ludwig. Siehe Jahresbericht der Wetterauer Gesellschaft 1853/55; Seite 1 ꝛc.

Verzeichniß der in der Wetterau aufgefundenen Tertiärversteinerungen. Von Ludwig; das. S. 62 ꝛc.

Die hohe Straße. Von Theobold; das. S. 83 ꝛc.

Beiträge zur Phanerogamen-Flora der Wetterau. Von Ruß; das. S. 144 ꝛc.

Systematische Uebersicht der in der Wetterau vorkommenden Vögel. Von Jäger; S. 151 ꝛc.

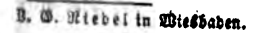
Meterologische Beobachtungen zu Hanau. Von v. Möller; das. S. 205 ꝛc.

Die Entwickelung der Stadtverfassung und die Bürgervereine der Stadt Frankfurt a. M. Von Römer-Büchner; Frankfurt a. M. 1855.

Die Geschichte Hessens in Biographien für das Volk erzählt. Von Simon. 1r Bd. Heinrich das Kind, Landgr. von Hessen. Frankfurt a. M. 1855.

Neues Ministerium! Wer wird Minister? Cassel 1855.

Die Lage der Dinge in Kurhessen nach Abgang des Ministeriums Hassenpflug. Wer wird nicht Minister. Frankfurt a. M. 1855.


B. G. Riebel in Wiesbaden.



Das gute Recht der reformirten Kirche in Kurhessen. Frankfurt a. M. 1855.

Das Bad Hofgeismar. Physikalisch, chemisch und medicinisch dargestellt von Dr. Schnackenberg. Cassel 1855.

Ueber den Zusammenhang der Tertiärformation in Niederhessen, Oberhessen, der Wetterau und am Rheine. Von Ludwig. Siehe Jahresbericht der Wetterauer Gesellschaft 1853/55; Seite 1 2c.

Verzeichniß der in der Wetterau aufgefundenen Tertiärversteinerungen. Von Ludwig; das. S. 62 2c.

Die hohe Straße. Von Theobold; das. S. 83 2c.

Beiträge zur Phanerogamen-Flora der Wetterau. Von Ruß; das. S. 144 2c.

Systematische Uebersicht der in der Wetterau vorkommenden Vögel. Von Jäger; S. 151 2c.

Meterologische Beobachtungen zu Hanau. Von v. Möller; das. S. 205 2c.

Die Entwickelung der Stadtverfassung und die Bürgervereine der Stadt Frankfurt a. M. Von Römer-Büchner; Frankfurt a. M. 1855.

Die Geschichte Hessens in Biographien für das Volk erzählt. Von Simon. Ir Bd. Heinrich das Kind, Landgr. von Hessen. Frankfurt a. M. 1855.

Neues Ministerium! Wer wird Minister? Cassel 1855.

Die Lage der Dinge in Kurhessen nach Abgang des Ministeriums Hassenpflug. Wer wird nicht Minister. Frankfurt a. M. 1855.



Druck von W. G. Riedel in Wiesbaden.

№ 8.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Ausgegeben im Februar 1856.

Die Redaktion für das Jahr 1855 besorgte der Vorstand
des historischen Vereins für Nassau in Wiesbaden.

Dieselbe geht für 1856 an den Verein für Geschichte zu Frankfurt a. M. über.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a. Zu Kassel.

December. Herr Dr. Landau gab eine Uebersicht der verschiedenen Gebräuche und Festlichkeiten des Volkes, insbesondere in Hessen, welche zu bestimmten Zeiten des Jahres stattfinden oder doch früher in Uebung waren.

9. Januar. Herr Dr. Bernhardi legte ein, ihm von dem Herrn Buchhändler Wigand dahier gütigst mitgetheiltes, Tagebuch des nachmaligen Obristlieutenants v. Dincklage vor, welches die Erlebnisse dieses einsichtigen Offiziers im amerikanischen Kriege enthält, und zwar vom Abmarsche der ersten hessischen Hülfstruppen aus Cassel — am 29. Febr. 1776 — bis zu deren Wiedereintreffen daselbst, nach abgeschlossenem Frieden, am 25. Mai 1784.

Da die Fahrt dieser Heeresabtheilung von Portsmouth nach Neu-York bereits von Herrn Major Pfister ausführlich beschrieben und in der Zeitschrift des Vereins (Bd. II S. 380) abgedruckt ist, so ward, gewissermaßen als Ergänzung jener Beschreibung, der Marsch der Truppen bis nach Bremerlese und die Ueberfahrt von da nach Portsmouth aus dem Tagebuch vorgetragen. Die wichtigsten Aufzeichnungen aus den Feldzügen selbst bleiben späteren Mittheilungen vorbehalten.

b. Zu Fulda.

20. December. Herr Landgerichtsrath Göſſmann hielt einen umfaſſenden Vortrag über das Recht des Vorſitzes der Fuldaiſchen Aebte bei Reichs- und andern Verſammlungen ſowie auch insbeſondere über den deshalb zwiſchen dem Abte Widerad und dem Biſchofe Hezelo von Hildesheim im Jahre 1063 in der Stiftskirche zu Goslar ausgebrochenen blutigen Streit. Hierauf unterwarf Gymnaſial-Director Schwarz die Controverspuncte in dem Leben des heiligen Bonifacius, mit Berückſichtigung der neueſten einſchlagenden Schriften, einer ausführlichen, auf die Quellenſchriften und urkundliche Beweiſe gegründeten Prüfung, deren Ergebniß war: 1) daß die bekannte Vita Bonifacii nicht den heiligen Willibald, Biſchof von Eichſtädt, zum Verfaſſer haben könne, ſondern von dem Mainzer Presbyter dieſes Namens herrühre; 2) daß Bonifacius ſein erſtes Kloſter in Deutſchland zu Amöneburg, nicht aber zu Hammelburg oder an einem andern Orte gegründet habe, 3) daß Bonifacius an dem Sturze der Merovinger gar keinen Antheil genommen und weder mittelbar noch unmittelbar dahin gewirkt habe, denſelben zu befördern oder zu verhindern; 4) daß die zuerſt von den kleineren Lorſcher Annalen gemeldete Salbung Pippins durch Bonifacius höchſt wahrſcheinlich gar nicht ſtattgefunden habe, was ſich insbeſondere aus dem Stillſchweigen der älteſten Biographien, Annalen und übrigen Quellenſchriften ſowie daraus ergebe, daß Papſt Stephan II., wenn Pippin bereits durch Bonifacius, als päpſtlichen Legaten, geſalbt worden wäre, dieſe Salbung 754 nicht wiederholt haben würde; daß jedoch 5) die bekannte Sendung Fulrad's und Burchard's an Papſt Zacharias mit Unrecht geleugnet worden, ſei. — Herr Polizeidirector Schmid zeigte folgende im Frühjahr 1855 auf dem Acker des Bürgermeiſters Höhl zu Lüdermünd ausgegrabene Alterthümer: 1) eine Streitaxt 2) zwei Armſpangen, 3) einen Panzerring, 4) zwei Ohrringe, 5) vier Heftnadeln (zur Befeſtigung von Gewändern), 6) eine große Haarnadel, 7) drei Zähne und 8) mehrere Stückchen Bernſtein. Sämmtliche Gegenſtände ſind von Kupfer, die Ohrringe von Kupferdraht. Dieſelben werden, in Folge einer Aufforderung des Curatoriums der hieſigen Landesbibliothek der bei letzterer vor kurzem begründeten „Ethnographiſchen Aufſtellung“ übergeben werden.

Eingegangene Berichte über die vom Vereine für hessische Geschichte rc. ausgegangenen statistisch.-topographischen Fragen.

Dainrode von Hrn. Lehrer Bender das.
Ihste von Hrn. Pfarrer Schirmer das.
Waldau von Hrn. Pfarrer Brehm das.
Betzigerode von Hrn. v. Hanxleden das.
Breuna und Rhöda von Hrn. Pfarrer Rohden das.
Lohrhaupten von Hrn. Pfarrer Reuß das.
Gieselwerder von Hrn. Wasserbauaufseher Drücke das.
Ronshausen, Hönebach und Meckbach von Hrn. Pfarrer Bippart zu Ronshausen.
Möllenbeck von Hrn. Pfarrer Klüppel das.
Somborn von Hrn. Pfarrer Memminger das.
Stammen von Hrn. Oekonomen Rockenagel das.
Somplar von Hrn. Lehrer Vesper das.
Großenhegesdorf von Hrn. Bürgermeister Hohmeier das.
Oehlshausen von Hrn. Lehrer Reichmann das.
Geismar von Hrn. Bürgermeister Scheffer das.
Oedelsheim und Vernewahlshausen von Hrn. Förster Grebe zu Heisebeck.
Lendorf von Hrn. Lehrer Vogel das.
Exten von Hrn. Pfarrer Popping das.
Datterode von Hrn. Pfarrer Aßmann das.
Schwarzenhasel von Hrn. Pfarrer Frankenberg das.
Auhagen von den Hrn. Lehrer Peters und Bürgermeister Schrage das.
Hebel von Hrn. Pfarrer Gutberet das.
Fischbeck von Hrn. Stiftsprediger Dr. Hyneck das.
Frankenberg von Hrn. Stadtschreiber Zumben das.
Niedermittlau von Hrn. Pfarrer Dettler das.
Gonsroth von Hrn. Lehrer Michel das.
Rauenhaslau von Hrn. Lehrer Schleucher das.
Moßborn von Hern Pfarrer Reuß zu Kampfenbrunn.
Flörsbach von demselben und Hrn. Lehrer Berntheusel zu Flörsbach.

2. Des Vereins zu Mainz.

12. November. Oeffentliche Sitzung und Vortrag des Herrn Professor Kiefer: Ueber Chronologie von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Fortsetzung des früheren Vortrags. Gleichzeitig war eine sehr große Anzahl interessanter Alterthümer zur Ansicht der Mitglieder des Vereins ausgestellt.

3. Des Vereins für Nassau.

In antiquarischer Beziehung haben im Verlauf dieses Winters mehrere Gräberfunde am Winkeler Kopf, unterhalb Winkel im Rheingau unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Es wird hier ein, wie es scheint, ziemlich ausgedehntes Leichenfeld — aus der allemanisch-fränkischen Periode — bei S. Bartholomä in der Nähe des Rheins, von der eben im Bau begriffenen Linie der rheingauischen Eisenbahn durchschnitten und eine ziemliche Anzahl daselbst gefundener Alterthümer, unter denen außer den gewöhnlichen Fundstücken, als: Waffen, Urnen, Kämme u. dgl., welche unten S. 262 verzeichnet stehen, insbesondere eine wohlerhaltene Bronze-Schale mit durchbrochenem Untersatz und zwei beweglichen Henkeln, sowie ein Pferdegebiß Beachtung verdienen, sind bereits unserm Museum übergeben worden. Wir können nicht umhin, der sehr gewissenhaften Aufmerksamkeit, welche unser Mitglied, Herr Bürgermeister Altenkirch in Winkel, der Aufgrabung und Ablieferung dieser Gegenstände an das vaterländische Museum in uneigennützigster Weise bisher gewidmet und wodurch sich derselbe um die Interessen unserer Landesgeschichte wahrhaft verdient gemacht hat, mit gebührender Anerkennung hier zu erwähnen.

Wollte Gott, daß alle Ortsbehörden bei ähnlichen Gelegenheiten einen gleichen patriotischen Eifer bethätigt hätten; wir würden nicht so oft in dem Falle sein, werthvolle Fundstücke, die nach auswärts verkauft wurden, als für uns verloren zu beklagen oder aber, im glücklichen Falle, sie auf dem Wege des Zwischenhandels unter erschwerenden Umständen und mit erhöheten Kosten wieder zurück zu gewinnen.

Eine halbe Stunde abwärts von jener Fundstelle, in Geisenheim, in der Nähe des alten Rathhauses, hat unser Mitglied, Herr Maler Wittemann daselbst, vor einiger Zeit

ebenfalls die Spuren eines fränkischen Leichenfeldes entdeckt, dessen sorgfältig gesammelte Fundstücke, die unten S. 263 verzeichnet stehen, ebenfalls für unser Museum erworben wurden. — Durch Aufgraben eines im Walde bei Kloster Rothgottes, unweit Rüdesheim, im October v. J. entdeckten altdeutschen Hügelgrabes, dessen Fundstücke (S. unten S. 263), worunter ein langes Schwert mit deutlich erhaltener eiserner Scheide besonders merkwürdig ist, unserm Museum zum Geschenke gemacht wurden, haben sich die Herren Weinhändler Fr. Lade in Geisenheim und A. Reuter in Rüdesheim um unsere Interessen besonders verdient gemacht. — Alle diese Entdeckungen, zusammengenommen mit den bei Schierstein und bei Wiesbaden, auch in neuerer Zeit wieder (vgl. Per. Blätt. 1853 Nr. 3, S. 8, 1855 S. 144) aufgefundenen fränkischen Leichenfeldern, eröffnen uns eine beinahe zusammenhängende Reihenfolge von Ansiedelungen am Südfuß des Taunus aus einer Zeit-Periode, über welche alle urkundlichen Berichte mangeln. Wir werden Veranlassung nehmen, der Vervollständigung dieser Funde und der Bearbeitung dieses wichtigen Theils unserer ältesten Landesgeschichte, mit Rücksicht auf die jetzt auch von anderen Vereinen sehr lebhaft angeregten Studien dieser Art, fortdauernd eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Wir können den Bericht über die Thätigkeit unseres Vereins im Jahre 1855 nicht beschließen, ohne eine dem Verein zu Theil gewordene überaus werthvolle Anerkennung seiner seitherigen Bestrebungen zu erwähnen. Es haben nämlich des unserm Verein als Ehren-Mitglied angehörigen Herren Erzherzogs Stephan zu Schaumburg Kaiserl. Hoheit, vermittelst huldvollen Schreibens vom 3. November, geruhet dem Vorstand ein Geschenk von Einhundert Gulden zu übersenden „mit dem Ersuchen", — wie das höchste Schreiben sich ausdrückt — „dieselben ganz nach Gutdünken zu Vereinszwecken verwenden zu wollen". Für diesen unschätzbaren Beweis einer unsern Zwecken gewidmeten allerhöchsten Theilnahme und Förderung fühlen wir uns gedrungen, unsern aufrichtigsten Dank um so rückhaltloser auch hier auszusprechen, je mehr wir überzeugt sind, daß diese erfreuliche Nachricht von den Mitgliedern unseres Vereins und allen Freunden der Geschichte und der Alterthümer unseres Landes mit der lebhaftesten Befriedigung werde aufgenommen werden.

III. Bestand und Leitung der Vereine.

1. Zu Kassel.

Zugang.

a. Wirkliche Mitglieder:

Herr Janson, Dr., Lehrer an der Realschule zu Kassel, am 21. December.
" Frankenberg, Bürgermeister zu Fritzlar, am 21. Dec.
" Levifeur, Dr., zu Kassel, am 21. December.
" Arnold, Obergerichts-Anwalt zu Kassel, am 20 Januar.

b. Correspondirende Mitglieder.

Herr de Morineau, Kanzler der französischen Gesandschaft zu Kassel, am 21. December.

Abgang:

Herr Hermann, Dr., Professor zu Göttingen, starb am 31. Dec.
" Calaminus, Metropolitan zu Hanau, ausgetreten.

Der Ausschuß besteht aus:
Zu Kassel: Den Herren Bibliothekar Dr. Bernhardi, Archivar Dr. Landau, Oberpostmeister Nebelthau, Staatsrath Dr. von Rommel und Präsidenten Schlereth.
Zu Marburg: Herrn Hauptmann von Ditfurth.
Zu Hanau: Herrn Dr. Denhard.
Zu Fulda: Herrn Gymnasial-Director Schwarz.
Zu Rinteln: Herrn Staatsrath Wippermann.
Zu Schmalkalden: Unbesetzt.

2. Zu Darmstadt.

Zugang:

Herr Krätzinger, cand. theol., zu Darmstadt.
" Lehrer Bindewald und
" Förster Launhard zu Ziegenberg.
" Landrichter Koch zu Gießen.
" Hofgerichtssecretär Buff zu Gießen.
" Pfarrer Ohly zu Kriegsheim.
" Kreisassessor Dr. Dieffenbach zu Biedenkopf.
" Lehrer Kitz zu Langenhain.
" Schulvicar Guntrum zu Langenhain.

Abgang.

Herr Weinerth zu Mainz. } Ausgetreten.
" Stadtpfarr. Reidelberger zu Heppenheim } Ausgetreten.
" Obristlieutenant Vogel, gestorben.

3. Zu Mainz.

Zugang im IV. Quartal.

Ordentliche Mitglieder:

1) Herr Carl Robert Jnclebon, engl. Sprachlehrer.
2) " Georg Fachbach, Weinhändler in Mainz.
3) " Jos. Drechsler, Maurermeister in Kastel.
4) " Limbach, Lehrer in Bretzenheim.
5) " Premierlieutenant von Wallbrunn.

Abgang während des ganzen Jahres.

Ordentliche Mitglieder:

a. freiwillig:

1) Herr Obristlieutenant von Schorlemmer.
2) " Lambinet, Friedensrichter.
3) " Dr. Gröser, Medicinalrath.
4) " Moriz Jourdan, Antiquar.
5) " Hensay, Rentner.
6) " Webel, Materialwaarenhändler.

b. durch den Tod:

1) Herr Schaab, Präsident.
2) " Schalk, Friedensrichter.
3) " Memminger, Kaufmann.
4) " Usinger, Bauunternehmer.

c. durch Versetzung:

1) Herr Krüger, k. preuß. Ingenieurlieutenant.

4. Zu Wiesbaden.

a. Abgang.

Herr Flügel, Amtsaccessist, in Montabaur.
" Horstmann, Assessor, in Wiesbaden.
" Dr Huth, in Wiesbaden.

III. Bestand und Leitung der Vereine.

1. Zu Kassel.

Zugang.

a. Wirkliche Mitglieder:

Herr Janson, Dr., Lehrer an der Realschule zu Kassel, am 21. December.
" Frankenberg, Bürgermeister zu Fritzlar, am 21. Dec.
" Levisseur, Dr., zu Kassel, am 21. December.
" Arnold, Obergerichts-Anwalt zu Kassel, am 20 Januar.

b. Correspondirende Mitglieder.

Herr de Morineau, Kanzler der französischen Gesandschaft zu Kassel, am 21. December.

Abgang:

Herr Hermann, Dr., Professor zu Göttingen, starb am 31. Dec.
" Calaminus, Metropolitan zu Hanau, ausgetreten.

Der Ausschuß besteht aus:

Zu Kassel: Den Herren Bibliothekar Dr. Bernhardi, Archivar Dr. Landau, Oberpostmeister Nebelthau, Staatsrath Dr. von Rommel und Präsidenten Schlereth.
Zu Marburg: Herrn Hauptmann von Ditfurth.
Zu Hanau: Herrn Dr. Denhard.
Zu Fulda: Herrn Gymnasial-Direcktor Schwarz.
Zu Rinteln: Herrn Staatsrath Wippermann.
Zu Schmalkalden: Unbesetzt.

2. Zu Darmstadt.

Zugang:

Herr Krätzinger, cand. theol., zu Darmstadt.
" Lehrer Bindewald und
" Förster Launhard zu Ziegenberg.
" Landrichter Koch zu Gießen.
" Hofgerichtssecretär Buff zu Gießen.
" Pfarrer Ohly zu Kriegsheim.
" Kreisassessor Dr. Dieffenbach zu Biedenkopf.
" Lehrer Kitz zu Langenhain.
" Schulvicar Guntrum zu Langenhain.

Abgang.

Herr Weinerth zu Mainz. } Ausgetreten.
" Stadtpfarr. Reidelberger zu Heppenheim } Ausgetreten.
" Obristlieutenant Vogel, gestorben.

3. Zu Mainz.

Zugang im IV. Quartal.

Ordentliche Mitglieder:

1) Herr Carl Robert Incledon, engl. Sprachlehrer.
2) " Georg Fachbach, Weinhändler in Mainz.
3) " Jos. Drechsler, Maurermeister in Kastel.
4) " Limbach, Lehrer in Bretzenheim.
5) " Premierlieutenant von Wallbrunn.

Abgang während des ganzen Jahres.

Ordentliche Mitglieder:

a. freiwillig:

1) Herr Obristlieutenant von Schorlemmer.
2) " Lambinet, Friedensrichter.
3) " Dr. Gröser, Medicinalrath.
4) " Moriz Jourdan, Antiquar.
5) " Hensay, Rentner.
6) " Webel, Materialwaarenhändler.

b. durch den Tod:

1) Herr Schaab, Präsident.
2) " Schalk, Friedensrichter.
3) " Memminger, Kaufmann.
4) " Usinger, Bauunternehmer.

c. durch Versetzung:

1) Herr Krüger, k. preuß. Ingenieurlieutenant.

4. Zu Wiesbaden.

a. Abgang.

Herr Flügel, Amtsaccessist, in Montabaur.
" Horstmann, Assessor, in Wiesbaden.
" Dr Huth, in Wiesbaden.

b. Zugang:

1. Herr Altenkirch, Bürgermeister, in Winkel.
2. „ B. Berle, Banquier, in Wiesbaden.
3. „ Hammerschlag, P. J., Kaufmann, in Limburg.
4. „ Maes, Rentier, in Wiesbaden.
5. „ v. Marillac, Oberförster, in Montabaur.
6. „ Nebe, Pfarrer, in Herborn.
7. „ Zaun, Regens, in Hadamar.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

1. Kassel.

Von Herrn Bürgermeister Frankenberg zu Fritzlar: Römische Silbermünze vom Kaiser Otho, gef. bei Windecken.

2. Zu Wiesbaden.

a. Geschenke.

Von Hrn. Lehrer Pauli in Molsberg: 4 Pfeilspitzen, gefunden im Schloßgraben zu Molsburg. — Von Hrn. Oberförster Schwab in Idstein: Orig.-Siegelstempel des Stifts S. Gingolf in Mainz 1534, von Kupfer, gefunden bei Eltville. — Von Hrn. Amtmann Vogler in Rüdesheim: 1 Lanze, 1 Schwert, 2 thönerne Gefäße, zerbrochen, aus einem Grabfunde bei Winkel. — Von Hrn. Bürgermeister Altenkirch in Winkel: Mehrere röm. Münzen, Kleinerz, meist von Valentinian und Constantin, gefunden in der Umgegend von Winkel. — Ein wohlerhaltenes, 6″ hohes, 5″ weites Gefäß mit Griff und Ausguß-Mündung, eine kleine 3″ hohe Urne, beide von schwarzem Thon, 3 schöne Lanzenspitzen, die längste 1′ 6″ lang und ein mit dem Griffe 1′ 5″ langes Schwert aus einem durch den Eisenbahnbau veranlaßten Grabfund von S. Bartholomä, unterhalb Winkel, sowie eine 12 Albus-Münze; ferner von demselben: 1 Dolch, 1′ 4″ lang, mit rundem Knopf, 1 Lanze, ein Kamm (Bruchstück), ein Pferde-Gebiß, 2 Schnallen, 2 Ringe vom Lederzeug, 1 Schale von gelblichem Thon, eine kleine schwärzliche Urne und eine schöne 3″ hohe, oben 10″, am Untersatz 4″ weite Schale von Bronze, mit 2 beweglichen

Henkeln. Aus 2 fränkischen Gräbern eben daher. — Von Hrn. Lehrer Becker in Cronberg: 1 röm. Nagel, gefunden auf der Saalburg bei Homburg, 1 Pfeilspitze, gefunden bei Schloß Cronberg. — Von Hrn. Weinhändler A. Reuter in Rüdesheim und Hrn. Weinhändler Fr. Lade in Geisenheim: Aus einem im Wald bei Nothgottes eröffneten Hügelgrab gefundene Gegenstände: 1 Wurfspieß, ein Bruchstück von einem solchen; Bruchstücke eines einen Fuß großen, am Griff 2¼″, in der Mitte 2″ breiten, zugespitzten, gekrümmten, einschneidigen Messers mit breitem Rücken; Bruchstück einer eisernen Broche; Bruchstücke eines ungefähr 1′ 10″ langen zweischneidigen Schwertes ohne Griff, mit eiserner Scheide. — Von Hrn. Keuchen in Lorch: 2 bei Lorch gefundene röm Münzen von Valentinian, Kleinerz. — Von Hrn. Renthei-Adjunkt Böhm in Westerburg: Kupfermünze des König Karl XI von Schweden, gefunden bei Westerburg. — Von Hrn. Maler Wittemann in Geisenheim: Eine Axt, 9½″ lang, mit Stielloch, gefunden tief in der Erde bei Burg Ehrenfels. — Von Hrn. Prof. Nicolovius in Bonn: 4 in Rom gefundene altrömische Münzen: 1) Uncia (etrurisch), 2) Triens. Caput Mercurii. Roma. Navis Tyrrhen. 3) Ass. Janus biceps. Navis Tyrrh. 4) Ass. Gina. Janus biceps. Navis.

b. Angekauft.

Von Hrn. Maler Wittemann in Geisenheim: Fundstücke aus 4 in der Nähe des alten Rathhauses zu Geisenheim vorgefundenen fränk. Gräbern, nämlich: Grab N. 1: 1 Schwert, mit Griff 2′ 1¾″ lang; 2 Lanzen, 1 Beil, 1 durchbrochene, 3½″ im Durchmesser haltende Pferdeverzierung, von Bronze, 1 Zunge von Weißmetall, 6½″ lang und 2 kleinere, vom Lederzeug, 1 Bronze-Ring und ein wohlerhaltener Schädel; — Grab N. 2: ein kurzes Schwert mit langem Stiel, 1′ 10″ lang, 2 Lanzen, 1 Töpfchen von rothem Thon, ein halber Schädel, gut erhalten; — Grab N. 3: ein Spieß, 11″ lang, 1 Hackmesser, Bruchstück, 1 zerbrochene Urne von schwarzem Thon; — Grab N. 4: 1 Kamm-Bruchstück, ein Spieß mit Höhlung, Fragmente eines Schädels, ein 7½″ hohes, oben 4½″ weites Gefäß mit Griff und Auslauf; Grab N. 5: 2 Näpfchen von rothem Thon. Außerdem: ein Steigbügel, ein Hufeisen, eine dreieckige Schippe ohne Stiel (mittelalterlich). — Von Hrn. Forstmeister v. Graß in Eltville: Eine Goldmünze Erzbischof Adolfs II von Mainz, gefunden bei Rauenthal; eine zerbrochene Mainzische Silbermünze aus dem 15. Jahrh., gefunden bei Eltville. —

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

1. Zu Kassel.

Geschenke.

Von Hrn. Literaten Prefer zu Steinau: Reformations- und Schulnachrichten von Wetter. — Von Demselben: Franconiae nova descriptio. Joh. Jansonius excud.

2. Zu Darmstadt.

Von Hrn. Hofg.-Adv. Bopp: Andeutungen zur Verbesserung akademischer Einrichtungen ꝛc. 1843. — Von Hrn. Archidiakonus Dr. Christian Adolph Peschek in Zittau: Kleine Chronik des Oybins und König Ottokar II und die Begründung der Stadt Zittau, 1255.

3. Zu Mainz.

a. Geschenke.

Catalogue. Musée des thermes et de l'hôtel de Cluny à Paris. Der Kristallpallast zu Sydenham. Vortrag v. Guhl. — The graves of the Alemani at Oberflacht in Suabia by Wylie. — Note on the angon of Agathias by John Yonge Ackermann. — Remarks on the angon of the Franks and the pilum of Vegetius. Letter, adressed by W. M. Wylie to J. Y. Ackermann. — Notice sur Jean Placentius poëte et historien du XVI. Siècle par Ulisse Capitaine. — Les chateaux de la Moselle, Notes achéologiques par M. G. Boulangé. — Notes pour servir à la statistique monumentale du departement de la Moselle par M. G. Boulangé. — Melanges d'Archéologie Lorraine par M. G. Boulangé. — Notes recueillies pendant une visite rapide de quelques chemins de fer d'Allemagne par M. G. Boulangé. — Une visite à la mosaique Romaine de Nennig par M. G. Boulangé. — Notes historiques et archéologiques sur le departement de la Moselle par M. G. Boulangé. — Eglise St. Martin de Metz par M. G. Boulangé. — Excursion archéologique dans les pays de Bitche — la main

du prince par M. G. Boulangé. — Antiquités celtiques et Gallo-Romaines du departement de la Moselle par M. G. Boulangé. — Recherches sur les sepultures des premiers Ducs de la maison de Lorraine par M. G. Boulangé.

b. Ankäufe.

Rheinischer Antiquarius I. 4. 3. u. III. 3. 2. — Correspondenzblatt. 3. Jahrgang. — Glossarium diplomaticum I. 23. — Kunst und Leben der Vorzeit v. Eye. Heft 6 und 7. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1855. — Zeitschrift für die deutsche Mythologie und Sittenkunde 2, 4. — Revue archéologique. 12 année, 5 et 6 livr.

4. Zu Wiesbaden.

a. Geschenke.

Von Hrn. Prof. Reus in Nürnberg: Christl. Leichpredigt, gehalten für den Nass. Sarbr. Oberamtmann Meinh. v. Leyen, am 15. Febr. 1638. Orig.-Manuscr. des Pfarr. J. Ph. Cramer zu Wiesbaden. — Von Hrn. C. Klein in Marienberg: Bericht über den Ketzerstein bei Weisenberg, unweit Neukirch auf dem Westerwald. — Von Hrn. Amtsaccessisten Streitberg in Nassau: v. Gymnich, Die Belagerung von Mainz. 1792. — Von Hrn. Geh. Reg.-Rath Bärsch in Coblenz: Zur Gesch. der Herren von Schönecken. — Die Grafen von Vianden. — Von Hrn. Kaufmann F. Meckel in Herborn: Ein Fascikel interessanter Aktenstücke zur Geschichte der Wollweber-Zunft in Herborn im 17. Jahrh. — Von Hrn. Baurath Görz dahier: Plan de la ville de Kirchheim. — Als eine werthvolle Ergänzung des von uns im Jahr 1854 erworbenen antiquar. Nachlasses des Hrn. Prof. Sandberger in Weilburg (Ver. Blätt. 1854 S. 11) verdanken wir seinem Sohn, Herrn Conrektor Dr. Sandberger dahier: den von dem Verstorbenen eigenhändig geschriebenen und mit den sorgfältigsten Zeichnungen versehenen Katalog über seine antiquarische Sammlung. — Von Hrn. Prof. Nicolovius in Bonn: Lempertz Bilderhefte z. Gesch. des Bücherhandels. 1856. — Von Hrn. Pfarrer Spengler in Winkel: Seine Schrift: „Leben des h. Rhabanus Maurus, Erzbischof von Mainz". 1856. — Von Hrn. Dr. Heffner in Würzburg: Biogr. des Abts Vogler. 1845. — Zur Gesch. der Freigerichte in Franken. 1855. —

Mich. Seyfer, Abt zu S. Stephan. 1853. — Von Hrn. Roach-Smith in London: Collectanea Antiqua vol. IV p. 2. — Von Hrn. Prof. Rein in Eisenach: Urk. Gesch. des Klost. Reinhardsbrunn. Von Möller. 1843. — Ueber das geistl. Spiel der 10 Jungfrauen. Von Funkhänel. 1855. — Schloß Wartburg. Dritte Aufl. 1815. — Von Hrn. Major Stengel in Wetzlar: Meisterhaft ausgeführte Copie der alten Inschrift an der Kirche zu Dietkirchen. — Von Hrn. A. Reuchen in Lorch: Katalog über die im Erzbischöfl. Museum befindl. mittelalterl. Kunstgegenstände. Köln 1855. — Von Hrn. Ph. Lugenbühl dahier: Catalogue et description des objets d'art, de l'antiquité etc. exposés au Musée des Thermes et de l'hôtel de Cluny. Paris 1852. — Von Hrn. Dr. Römer-Büchner in Frankfurt a. M.: Dessen neueste Publicationen: 1) Lieder zu Ehren der Gesellsch. Limburg. Frankf. 1855. — 2) Prachtliebe der Gesellsch. Limburg zu Frankfurt a. M. Nürnb. 1856. — 3) König Günthers von Schwarzb. Tod. Frankf. 1856.

b. Ankäufe.

Rehlen Geschichte der Gewerbe. Leipz. 1854. — Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken, dargestellt von Dr. Overbeck. Leipz. 1856. — Kostümkunde. Handbuch der Gesch. der Tracht, des Baues und Gerätheş, von H. Weiß. Stuttg. 1856. — Germania. Vierteljahrsschr. für deutsche Alterthumskunde. Herausgeg. von F. Pfeiffer. Stuttgart 1856. Jahrg. I. — Correspond. Blatt. 3ter Jahrg. — Anzeiger f. Kunde d. deutschen Vorzeit 1855.

2. Von Vereinen.

Amiens. Société des antiqu. de Picardie. Inhalts-Verzeichniß der Vereinsschriften M.

Ansbach. Histor. Verein f. Mittelfranken. 23ter Jahresber. K. D. W.

Bamberg. Histor. Verein f. Oberfranken. 14. 15. Jahresber. — Quellensamml. für fränk. Geschichte. M

Bayreuth. Verein f. Gesch. u. Alterth. von Oberfranken. Archiv Bd. VI, 2. K D.

Belgien. Revue de la numismatique belge. 2. Série. Tom. II, 4. M.

Bonn. Verein von Alterthumsfreunden: Winkelmann's Programm: Zur Gesch. der Thebaischen Legion. K. W.

Breslau. Schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur: 32ter Jahresbericht K. W.

Darmstadt. Verein f. Erdkunde: Notizbl. N. 21—27.

Dresden. K. Sächs. Verein f. vaterl. Alterthümer. Mittheilungen. M.

Frankfurt. Gesellsch. f. Frankf. Gesch. u. Kunst: Archiv 7tes Heft. K. D. W.

Görlitz. Oberlaus. Ges. d. Wissensch.: N. Laus. Magazin Bd. 32, 1—3. D. W.

Hannover. Hist. Verein f. Niedersachsen: Zeitschr. 1852. D.

Kassel. Verein f. hess. Gesch. u. Landeskunde. — 6tes Supplement. — Archiv B. 8, H. 2. M.

Landshut. Histor. Ver. f. Niederbayern. Verhandlungen B. IV, 1. 2. M.

Laybach. Histor. Ver. f. Krain. Mittheilungen 9. Jahrg. M.

Leiden. Maatschappy d. Nederl Letterkunde: Stukken over Letter. Geschied. en Oudheidkunde 1850. K. D. W.

Linz. Museum Francisco-Carolinum. 15ter Bericht. — Beiträge z. Landeskunde, Lief. 10. D.

Lübeck. Verein f. Lüb. Gesch.: Zeitschr. d. Vereins. H. 1. W. D.
—, Urkundenbuch der Stadt Lübeck, Th. 2 Lief. 5. 6. D.

Lüneburg. Alterthumsverein. Alterthümer der Stadt L. 2te Lief. — Lüneburger Neujahrsblatt u. Lün. Fastnachtsbl. 1855. Von Dr. Vogler. — M.

Lüttich. Bulletin de l'Institut liégois. I, 1. 2. 3 II, 1. M.

Luxemburg. Société pour la recherche &c. Publications 1854. M.

Mainz. Verein f. rheinl. Gesch. u. Alterth.: Abbildungen von Mainzer Alterth. VI. D.

Mergentheim. Histor. Verein f. d. würt. Franken: Zeitschrift Bd. III, H. 3. D.

München. K. Akademie der Wissenschaften: L. Hübner's Biogr. Charakter. von Wißmann. — Thiersch Rede 1855. — Abhandlungen der histor. Classe. B. VII. H. 3. K. W. D.

München. Histor. Ver. f. Oberbayern. Oberbayer. Archiv B. 15, H. 1. M.

Namur. Annales de la Société archéolog. de N. III, 4. M.

Nürnberg. German. Nat. Museum. 2ter Jahresber. M. W.

Paris. Société Imp. des Ant. de France: 1) Mémoires 3me série. Tom. II. 1853. — 2) Annuaire des Ant. de Fr. 1855. W.

Riga. Gesellsch. f. Gesch. u. Alterth. d. russ. Ostseeprovinzen:
1) Mittheil. Bd. I—VII, 1. K. D. W.
2) Livoniae commentarius ab A. Possevino scriptus. 1852. W.
3) Beitr. z. Gesch. des Bisthums Dorpat. 1846. W.

Schwerin. Verein f. Mecklenb. Gesch.: 1) Jahrbücher, 20ter Jahrg. — 2) Quartalber. XX, 2. 3; XX, 1. K. D. W.

Solothurn. Allg. gesch. Ges. d. Schweiz: Mittheilungen d. ant. Ges. in Zürich Bd IX, 1. 2. 3. — Anzeiger f. Schweiz. Gesch. u. Alterth. 1855. N. 1—4. W.

Wien. K. Akademie der Wissenschaften:
1) Sitzungsber. XVI, 2; XVII, 1. 2. D. W.
2) Archiv f. Kunde XIV, 2; XV, 1. D. W.
3) Fontes rerum austr. 1te Abth. Bd. I; 2te Abth. Bd. VIII. IX. W.
4) Monumenta Habsburg. Bd. II. D. W.
5) Notizenblatt 1855. N. 13—24. D. W.

Wiesbaden. Verein f. Nass. Alterth. u Geschichte: Bär Dipl. Gesch. von Eberbach I H. 4. D. K. M.

Würzburg. Histor. Verein f. Unterfranken: Archiv Bd. 13 H. 3. D.

D. Sprechsaal.

Die Aufgabe des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- ꝛc. Vereine betreffend.

In der im letzten Herbst zu Ulm abgehaltenen Versammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine wurde der Beschluß gefaßt verschiedene Fragen den einzelnen Vereinen zur Beantwortung mitzutheilen, und dies ist durch Rundschreiben vom 29. November v. J. geschehen. Da jedoch dieses Schreiben die Punkte, auf welche es ankommt, nur im Allgemeinen bezeichnet, so halte ich es für rathsam, wenigstens die von mir beantragten (s. meinen Antrag im Korrespondenzblatt No. 3, S. 36) noch einmal hier speciell aufzuführen und mit weiteren Erläuterungen zu versehen, damit die Mitglieder der in diesen Blättern verbundenen Vereine in den Stand gesetzt werden, der Erledigung der Aufgaben mit um so leichterer Mühe sich zu unterziehen.

Die erste Frage ist: In wie weit finden sich die von mir in meinem Werke: „Die Territorien in Bezug auf ihre Bildung und ihre Entwicklung" gegebenen Grundzüge der Agrar-Verfassung bestätigt und worin bestehen die Abweichungen von denselben, sowie: was läßt sich Neues zu dem von mir Gegebenen hinzufügen?

Alle, welche meine Ausführung einer Kritik unterzogen haben, stimmen in der Anerkennung derselben überein; indeß liegt es zu sehr in der Natur dieser Verhältnisse, daß meine Arbeit nur eine Grundlage zum Weiterbaue sein kann. Es ist hier noch viel zu thun übrig und nur durch ein großes gemeinsames Zusammenwirken ist ein befriedigenderer Erfolg zu erwarten. Es ist aber hohe Zeit, damit zu beginnen; allenthalben ist eine Umgestaltung der alten landwirthschaftlichen Zustände im Werden und wenn wir nicht noch diese letzte Stunde benutzen, so gehen die noch jetzt in reicher Fülle vorhandenen Materialien für immer verloren. Es ist darum sehr zu wünschen, daß die einzelnen Vereine gerade diesen Gegenstand mit aller Energie in die Hand nehmen und ihre Mitglieder zu einer regen Betheiligung anspornen. Worauf es zunächst ankommt, ist die Feststellung der Grundsätze, nach welcher die verschiedenen Hufengattungen gegründet sind, sowie der Nachweisung der ihnen anklebenden rechtlichen Natur. Es bieten sich zu diesem Zwecke zweierlei Quellen: die noch heute bestehenden Verhältnisse, also das Leben selbst, und die Urkunden. Nur auf eins will ich noch insbesondere aufmerksam machen, nämlich auf die Bünde. Dieselbe bildete stets einen für sich abgeschlossenen Theil der Feldflur. In welchem Verhältnisse steht nun deren Größe zu der übrigen Feldflur und welche rechtliche Verhältnisse zeichnen sie vor der übrigen Flur aus? Diese Frage kommt jedoch nur bei solchen Feldfluren in Betracht, welche die S. 32 der Territorien geschilderten Hufen besitzen. Bei den auf Königs- oder Hagenhufen angelegten Dörfern (S. 20 ꝛc.) würde sich dagegen die Frage dahin ändern: Wie viele Hufen gehören zu dem alten Schulzenhofe?

Die zweite Frage bezieht sich auf den Bauernhof. Es soll eine Schilderung desselben gegeben werden und zwar mit Zugrundelegung einer einfachen Abbildung, und auch ein Grundriß würde willkommen sein. Man beschreibe also den Hof nach seiner Lage sowohl zu den Nachbarhöfen, als seiner eignen Wirthschaftsgebäude, und trete dann in das Gebäude und

schildere ihn in dessen innerer Einrichtung, sowohl nach den sich darbietenden Räumlichkeiten, als auch den einzelnen Theilen, aus denen das Haus zusammengefügt ist, und zwar mit strenger Beibehaltung der dafür am Orte gebräuchlichen Bezeichnungen. Daß man dazu stets die ältesten der vorhandenen Gebäude auszuwählen hat, bedarf wohl kaum bemerkt zu werden.

Nicht nur die Sprache bezeichnet uns noch heute die Gränze der einzelnen Volksstämme, auch in dem Bau der Häuser tritt dieselbe hervor, und zwar, soweit ich dies bis jetzt verfolgt habe, sogar in noch schärferer Weise, als in dem Idiome. Während z. B. auf der sächsisch-fränkischen Gränze die Sprache an einigen Orten übergreift, setzt dagegen die Verschiedenheit des Häuserbaues die alte Gränze ohne jede Ausnahme ein.

Es folgt dann die Beschreibung des altherkömmlichen Pflugs und des Wagens. Auch bei diesen würde eine Zeichnung die Schilderung sehr vereinfachen. Es braucht dann den einzelnen Theilen beider nur der örtlich gebräuchliche Name beigefügt zu werden.

Endlich sollen die Namen der Fruchtmaße, sowie die der Feldmaße angegeben werden. Da nicht immer die alten Maße noch jetzt im Gebrauche sind, indem gar häufig das Geschlecht, welches die Herrschaft in einem Gebiete erwarb, die an seinem älteren Sitze gebräuchlichen in die neue Erwerbung übertrug, so möchte hier vor allem zu empfehlen sein, zugleich auch die Urkunden und alten Rechnungen zu Rathe zu ziehen.

Bei allen diesen Punkten soll zugleich, soweit dies möglich ist, angegeben werden, wie weit die gleiche Einrichtung sowie die gleiche Bezeichnung geographisch verbreitet sei.

Möchten recht Viele an der Erledigung dieser Aufgaben sich betheiligen, damit wir auf der nächsten Versammlung in Hildesheim nicht mit leeren Händen erscheinen. Auch jeder kleine Beitrag wird willkommen sein, denn erst müssen die Steine gebrochen und angefahren werden, ehe man bauen kann.

Alle Mittheilungen würden an die betreffenden Vorstände der Vereine zu senden sein.

Landau.

Eine Gränzfrage.

In dem Weisthume des Gerichts Berstadt im Rheingaue von 1489 (Grimm, Weisth. I S. 550) heißt es in der Gränz-

beschreibung „bis gen Kemel an den Westengiebel“ und gleichlautend wird die Gränze der Grafschaft Königshundert „bis an den Westengiebel zu Niederselbach“ oder nach einer andern Fassung „zu Selbach bis an den Westengiebel“ geführt (Wenck II S. 514 und 520). Die Gränze des Wildbanns zu Dreieich wird 1338 „bis zu Ryneheim (Reinheim) an den Westengöbbel“ geleitet (Grimm a. a. O. S. 498) und ähnlich beginnt die Gränze des Lorscher Wildbanns von 1423 „an den Westengebel zu Bessungen“ (das. S. 464).

Was unter Westengiebel zu verstehen ist, zeigt die 812 aufgestellte Gränzbeschreibung von Bleidenstadt im Rheingaue (Vogel, Beschreibung des Herzogthums Nassau S. 190). Darin heißt es: inde ad Ostringebale Kamele ecclesie, dem auch die mit jener jüngern übereinstimmende Gränzbeschreibung des Lorscher Wildbanns, welche das Privileg von 1012 giebt, (Schannat, Histor. Wormat. Prob. p. 34), vollkommen entspricht, wenn es darin heißt: ad ecclesiam, quae ist in Bezcingen sita. Es wird demnach bald der westliche, bald der östliche Giebel einer Kirche als Gränze bestimmt.

Meine Frage ist nun: liegen die Kirchen der genannten Orte noch heute in der angegebenen Weise an dem äußersten Rande ihrer Marken? Schon der Zug der Gränze der Feldmarken der betreffenden Orte müßte darüber Aufschluß gewähren, und dies zu ermitteln kann nicht schwierig sein.

Landau.

Das graue Haus zu Winkel.

Durch die vor Kurzem zu Winkel veranstaltete Jubelfeier zu Ehren des hl. Rhabanus Maurus ist die Aufmerksamkeit der Geschichtsfreunde wieder auf das „graue Haus“ daselbst gerichtet worden. Dieses Gebäude gilt in der öffentlichen Meinung als das Landhaus, in welchem der genannte Mainzer Erzbischof mehrere Jahre gewohnt, und vor tausend Jahren sein Leben beschlossen hat. In den von dem hist. Verein herausgegebenen Denkmälern aus Nassau. H. 1 S. 39 hat Herr Baurath Görz eine Abbildung dieses Hauses nebst einer Abhandlung geliefert, worin er die Behauptung aufstellt, daß dasselbe nicht vor dem 11. Jahrhundert gebaut sein könnte. Den Beweis gründet er hauptsächlich auf die Fasetten-Verzierung einer in der östlichen Giebelmauer befindlichen steinernen Fenstereinfassung. Dem Beobachter wird es jedoch auf den ersten Blick deutlich, daß diese Fenstereinfassung gleiches

Alter hat mit dem Bewurfe, welcher die ganze Giebelmauer überzieht, und nirgends eine nachträgliche Ausbesserung oder Ergänzung zeigt. Dieser Bewurf, welcher sammt dem Fasettenfenster dem 11. Jahrhundert angehört, stammt aber nicht von der ersten Erbauung des Hauses, denn er bedeckt in dem oberen Stocke ein zugemauertes Doppelfenster, welches nur im Inneren des Hauses sichtbar ist. Dieses hat ganz dieselbe Form und ist eben so mit Kalk und Backsteinen überwölbt, wie das an der Südseite des Hauses durch den Abfall des Bewurfes sichtbar gewordene gekuppelte Fenster. Diese beiden Doppelfenster gehören demnach dem ursprünglichen Bau des Hauses an, und sind älter als das aus dem 11. Jahrhundert stammende Fasettenfenster, welches erst bei dem Umbau des Hauses, nämlich bei dem Auftragen des jetzigen Bewurfes und bei dem Zumauern der gekuppelten Fenster eingesetzt wurde. — Da nun der hl. Rhabanus im 9. Jahrhundert zu Winkel wohnte und starb, so kann derselbe in diesem Hause gewohnt haben, und die Sage ist gerechtfertigt. Denn geschah die Einsetzung des Fensters mit der Fasetten-Verzierung erst an dem Hause, als ein gründlicher Umbau und das Ablegen des oberen Stockes nöthig geworden, so darf man wohl auf ein um 2 Jahrhunderte höheres Alter schließen, und die Sage hat keinen Widerspruch von der Wissenschaft zu fürchten.

Herr V. Görz sagt ferner zur Unterstützung seiner Hypothese: Zur Zeit des hl. Rhabanus habe es noch keine Hauskapellen gegeben. Dafür hat er wohl keinen anderen Beweis als Bodmann, welcher bei Erwähnung des grauen Hauses wörtlich eben so schreibt. Nun aber hat schon das Concilium zu Adge im Jahre 506 und das Concilium von Braga im Jahre 572 Verordnungen über die Hauskapellen erlassen. Also kann auch Rhaban eine Hauskapelle gehabt haben, was um so leichter zu glauben ist, als Rhaban erst in seinem 73. Lebensjahre Erzbischof von Mainz wurde, und in einem Alter von 76—80 Jahren ganz zu Winkel wohnte, wo die Pfarrkirche mehrere hundert Schritte, oder, wenn Hermann Bär Recht hat, eine Viertelstunde Weges von seinem Hause entfernt war. Die Einrichtung der Krypten auf dem Petersberge bei Fulda, sowie die kleinen Altarnischen und Krypten in der Michaels-Kapelle zu Fulda, welche Rhabanus gebaut hat, haben viele Aehnlichkeit mit der Hauskapelle zu Winkel.

Herr V. Görz giebt gerne zu, was Bodmann annehmen möchte, daß das graue Haus die Curtis des Klosters Bleidenstadt gewesen sein könne. Ist dies richtig, dann muß das

graue Haus in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts erbaut sein, denn Bleidenstadt besaß diesen Hof zu Winkel schon 848.

Wenn Herr V. Görz auf Bodmann gestützt auch noch die Meinung gelten läßt, das graue Haus könne der Wohnsitz der Herren de Winkelo gewesen sein, so beeinträchtigt diese Ansicht die Sage über das hohe Alter des grauen Hauses nicht im mindesten. Denn als Rhabanus 856 starb, können die Herren de Winkelo dasselbe erworben, im 11. Jahrhundert umgebaut und 1196 an Embricho II. von Winkel, genannt Greifenclau vererbt haben.

Stimmt aber der von Herrn V. Görz beobachtete Baustyl mit dem aus den Zeiten Karls des Großen nicht überein, so ist zu bemerken, daß Rhaban geraume Zeit nach Karl d. G. baute und, wie die Michaelskapelle zu Fulda zeigt, schon in seiner Jugend selbstständige Formen zu erfinden wußte. Ein Mann, der in und um Fulda mehr als 30 Kapellen und Kirchen gebaut, konnte wohl auch im hohen Alter für sein Landhaus in Winkel besondere Formen erfinden, wodurch er Vorbild und Lehrmeister für seine Zeitgenossen in Deutschland auch in diesem Fache wurde, wie er es in den meisten anderen Künsten und Wissenschaften in so hohem Grade gewesen ist.

Winkel, im Februar 1856.

Spengler.

Das Grabdenkmal Günther's von Schwarzburg.

Die jetzt beinahe vollendete Herstellung des Innern unserer altehrwürdigen Domkirche hat Veranlassung gegeben, daß auch die darin befindlichen Grab-Denkmäler restaurirt werden. Das wichtigste derselben ist bekanntlich dasjenige des Königs Günther von Schwarzburg und nach einer Mittheilung im Anzeiger (1856, S 32) hat Herr Dr. Römer-Büchner von den Fürsten von Schwarzburg den Auftrag erhalten, die zu entsprechender Vornahme dieser Herstellung nothwendigen archäologischen Forschungen anzustellen. Das Resultat solcher Forschungen hat derselbe so eben in einem der Didaskalia eingerückten Aufsatze veröffentlicht und hierin sehr bemerkenswerthe Mittheilungen über den Todestag des Königs, die auf dem Denkmal befindlichen Wappen, den Verfertiger desselben u. s. w. gegeben. Zu wünschen ist es, daß auch die andern Denkmäler des Doms in ähnlicher Weise besprochen würden, da auch sie reichlichen Stoff für alterthümliche Forschungen darbieten. So

erscheint namentlich das neben dem Grabstein Rudolfs von Sachsenhausen eingemauerte Denkmal des Edelknechts Heilmann von Praunheim († 1472) wegen dessen Wappens beachtungswerth. Dies Wappen zeigt nämlich nicht die Klettenstaude, welche doch das bekannte Wappenzeichen dieses Ministerialen-Geschlechts war, sondern auffallender Weise stimmt es mit dem von Dr. Römer im Archiv V 120 bekannt gemachten Wappen des Schultheißen Ripert (um 1225) überein und zeigt die zwei Rippen mit dem Reichsadler in der Mitte. Dieser Ripert aber gehört dem alten Geschlechte der Sachsenhausen an (Archiv VI, 10) und nach meinen Untersuchungen ist letzteres schon im 14. Jahrhundert erloschen. Dasselbe Wappenzeichen der 2 Rippen führten auch die benachbarten Herren von Bommesheim, Rödelheim ꝛc. und so wäre es denkbar, daß ein Zweig dieser Familien seinen Sitz in Praunheim und davon den Namen genommen hätte.

Frankfurt a. M. Dr. Euler.

Anfrage.

Der römische Pfahlgraben zieht bekanntlich auf den Nordabhängen des Taunus hin und wendet sich nördlich am Rheine hinab, südlich aber zieht er um die Wetterau herum, bis gegen Arnsburg. Die Seite gegen den Rhein und Main hin war demnach die innere, die römische Seite. Ich frage nun: finden sich außerhalb der Linie und zwar innerhalb des Lahngaus Bauwerke oder sonstige Reste, welche unzweifelhaft römischen Ursprungs sind und auf einen längeren Aufenthalt der Römer schließen lassen? Soweit dies den Oberlahngau berührt, kann ich entschieden mit Nein antworten. Wie ist es aber im Niederlahngau?

Landau.

Neueste Literatur.

Die Superintendenten in der ersten Kammer der Landstände in Kurhessen. Zuerst als Manuscript gedruckt, nun mit einem Nachworte in Beziehung auf das „Gutachten, die religiösen Vorgänge in der evangelischen Kirche des Kurfürstenthums Hessen betreffend, von Dr. Richter Leipzig 1855“ herausgegeben. 8.

Geschichte und Beschreibung des Lahnthals von Katharine Schweitzer. Wiesbaden 1856.

Literarische Anzeige.

Die geschichtliche Literatur Frankfurts ist zu Ende des vorigen Jahres durch eine neue Schrift des auf diesem Gebiete unermüdet thätigen Herrn Dr. Römer-Büchner, Die Entwicklung der Stadtverfassung und die Bürgervereine der Stadt Frankfurt am Main, bereichert worden. Läßt sich auch nicht allen darin enthaltenen Behauptungen unbedingt zustimmen, so haben doch die auf ein reiches urkundliches Material sich gründenden Forschungen über manche bisher noch nicht genugsam untersuchte, ja offenbar falsch aufgefaßte Parthien der Geschichte Frankfurts den richtigen Aufschluß geliefert oder doch jedenfalls für fortgesetzte Untersuchungen den Weg gebahnt. Zu einer ausführlichen Besprechung des Buchs ist in diesen Blättern kein Raum geboten, aber eine kurze mit einzelnen Bemerkungen begleitete Darlegung des reichen Inhalts desselben dürfte hier wohl an rechter Stelle stehen.

Die Römer'sche Schrift zerfällt in zwei Theile, deren erster eine Darstellung der fortschreitenden Entwicklung der Stadtverfassung gibt, während der zweite sich mit den Vereinen, namentlich den beiden Gesellschaften Frauenstein und Limburg beschäftigt.

Der erste Theil beginnt mit einer Untersuchung über die Verfassung Frankfurts bis zu den Zeiten Kaiser Friedrichs I., in welchen eine Stadtgemeinde und eine bürgerliche Behörde noch nicht vorhanden waren. Der Verfasser bespricht zuerst die ältesten Bewohner Frankfurts, als welche er Ministerialen oder Dienstleute, Fiskalinen oder zinspflichtige Freie (Königsleute) und servi oder Leibeigene aufführt. Sodann geht er auf die Beamten über, unter welchen die Bewohner standen. Bekanntlich finden sich als solche hier der Schultheiß, der die ordentliche Gerichtsbarkeit ausübte und der Vogt (advocatus), unter welchem die Hörigen standen, dem aber daneben auch die Ausübung der Criminaljustiz oblag (Fichard Entstehung S. 20). Beide wurden bis jetzt für königliche Beamte angesehen, Dr. Römer aber sucht nachzuweisen, daß der Vogt ein Kirchenvogt, also ein geistlicher Beamte, gewesen sei. Die dafür geltend gemachten Gründe scheinen mir jedoch nicht ausreichend; die Analogie der bischöflichen Städte

kann nicht entscheiden und zur Ausübung der kirchlichen Bestrafung bedurfte es keines Vogtes. Der Schultheiß war Vorsitzer des Schöffengerichts und dieses, weil es ein königliches war, beschränkte sich nicht auf Frankfurt, sondern war für ganz Ostfranken bestellt. Unerklärt aber ist es, wie sich dieses Reichsgericht später mit dem Stadtgerichte verbunden haben soll (mir scheint, das Gericht blieb dasselbe, nur der Umfang des Gerichtssprengels verminderte sich) und aus welchem Grunde die Zahl der Schöffen sich auf 14 feststellte.

Der Verfasser handelt hierauf von dem ersten selbstständigen Auftreten der Bürger; wahrscheinlich schon zu Friedrichs I. Zeiten hat sich für Ausübung der Marktpolizei und dergleichen eine Stadtbehörde gebildet: unter Friedrich II., der auch die Vogtei aufhob, ist ein Gemeinde-Eigenthum und eine Gemeinde-Verfassung unzweifelhaft vorhanden: die Stadt besitzt ein eigenes Siegel und der Stadtrath bestehet aus den Gerichtsschöffen und den Mitgliedern der alten polizeilichen Stadtbehörde (S. 28). Letztere führen seit 1266 den Titel Consules und seit 1311 finden sich die beiden Bürgermeister, magistri civium. Obwohl ich nun nicht glaube, daß schon vor 1266 die Rathmannen zu den Schöffen hinzugetreten seien, um einen Stadtrath oder städtische Obrigkeit zu bilden, (vergl. Frankf. Archiv VII. 97) so ist doch dasjenige unbedingt richtig, was Dr. Römer über die Bedeutung der urkundlichen Ausdrücke „universi cives, universitas burgensium“ gegen Fichard vorbringt, welch' Letzterer darunter bald den Stadtrath, bald eine Zunftbank im Rathe verstehen will. Seine Gründe können aus dem Fr. Archiv VII. S. 100 noch vermehrt werden. Auch die weitere Beweisführung des Verfassers, daß unter den Consules sich einzelne Handwerker befunden haben und daß dies nicht, wie Fichard annimmt, Geschlechter mit Gewerbsnamen gewesen seien (S. 35), ist zutreffend. Unbekannt ist jedoch, in welcher Weise diese Handwerker in den Rath kamen, ob einzelne besonders angesehene Handwerker in den Rath gewählt wurden gleich wie andere Glieder der Gemeinde, oder ob bestimmte Gewerke das Recht hatten, in dem Rathe vertreten zu sein u. s. w. Jedenfalls gab es zu diesen Zeiten keine besondere dritte oder Zunftbank im Rathe, diese wird erst 1613 erwähnt und es scheint allerdings, daß die Trennung der Handwerker im Rathe von den andern Rathsgliedern nur allmählig ohne besondere gesetzliche Bestimmung vor sich ging.

Die Zahl der sämmtlichen Mitglieder des Raths — ohne den Schultheißen — war schon frühe auf 42 festgestellt,

Zwischenfälle erzeugten jedoch vorübergehend eine Vermehrung derselben.

Die erste Veranlassung gab der von den Zünften ausgehende Aufstand von 1355—1368. Da die Handwerker damals schon Theil am Rathe hatten, so konnten diese Zunftunruhen hier nicht wie in andern Städten (Arnold Freistädte II. 346—414) in dem Streben ihren Grund haben, den Handwerkern den Eintritt in den Rath zu verschaffen. Fichard S. 206 ist daher der Ansicht, daß der Ehrgeiz einiger Zunftvorsteher, welche Ausdehnung der früheren Rechte verlangten, diese Unruhen erregt habe. Dr. Römer aber findet die Ursache darin, daß die Handwerker mit des Raths Verwaltung der Stadtgelder unzufrieden waren und zu den Rathsgliedern aus ihrer Mitte kein Vertrauen hatten, weil diese von dem Rathe nach Belieben gewählt und zu den Stadtämtern nicht zugelassen wurden, offenbar also wenig im Rathe zu sagen hatten. Es verlangten deswegen die Handwerker, daß acht von ihnen, die sie wählen würden, in den Rath aufgenommeu werden und bei Aemtern sein sollten, zugleich drangen sie auf Bestätigung ihrer alten Zunft-Gewohnheiten. Durch den Vortrag von 1358 wurde auch bestimmt, daß jährlich sechs Personen aus den Zünften oder der Gemeinde in dem Rathe sitzen sollten, doch wurde, zumeist auf Betrieb Syfrieds zum Paradies, 1366 diese Neuerung von Kaiser Karl IV. wieder abgeschafft. In demselben Jahre löste Syfried auch die Reichspfandschaft des Schultheißenamts und Reichswaldes von Graf Ulrich von Hanau ein, von ihm ging sie 1372 an den Rath selbst über, dessen Ansehen dadurch sehr gehoben wurde. Dr. Römer gibt hierbei S. 71 sehr gute Nachrichten über das Schultheißenamt und ein Verzeichniß der Schultheißen bis 1333, aus welchem jedoch sicherlich der zum Jahre 1193 aus einem Archivverzeichnisse angeführte Schultheiß Dolrad gestrichen werden muß, denn derselbe kommt in keiner bekannten Urkunde dieser Zeit vor und scheint diese Notiz auf einer Verwechslung mit dem Hundert Jahre später auftretenden Schultheißen Dolrad zu beruhen.

Zum zweitenmale fand eine Vermehrung des Raths 1389 statt in Folge der Kronenberger Fehde: zur Bestreitung der durch deren unglücklichen Ausgang erwachsenen Kosten mußten neue Auflagen erhoben werden und der Rath beantragte, um die Bürger dafür geneigter zu machen, selbst bei dem K. Wenzel die Zuziehung von 20 ehrbaren Leuten zum Rath, so daß er aus 63 Personen bestand, welcher in 3 jährlich wechselnden

Abtheilungen die Verwaltung besorgte, in wichtigen Sachen aber vollzählig berieth, da dann die **drei Räthe** bei einander waren. Erst 1408 setzte K. Rupert die Zahl der Rathsglieder wieder auf 43 herab. Dr. Römer macht hier S. 84 zuerst den Fehdebrief der Kronenberger und den Mahnbrief der Stadt an ihre Bundesgenossen von 1389 bekannt.

Nach einer kurzen Erwähnung der Unruhen von 1525, da die Bürger 46, meist Beschwerden über die schlechte Verwaltung des Raths und gegen die Geistlichkeit enthaltende Artikel vorbrachten, folgt dann eine ausführliche Darstellung des Kampfes um das Stadtregiment zwischen Geschlechtern und Bürgern 1612—1616. Auch hier handelte es sich um Beschwerden über die Weise, wie der Rath mit den Stadtgütern umgehe und wie er sich mit Hintansetzung anderer ehrbarer Leute nur aus den s. g. patricischen Familien ergänze, so daß beinahe nur Verwandte im Rathe säßen und sich diese Familien als die Herren der Stadt betrachteten. Man sieht, es hatte sich eine Aristokratie ausgebildet und die jetzt als dritte Bank bezeichneten Handwerker im Rathe waren zu einer sehr untergeordneten Stellung herabgedrückt worden. Der Bürgervertrag von 1612, nach welchem vorerst der Rath um 18 von der Bürgerschaft vorgeschlagene ehrbare Männer vermehrt, dann aber wieder auf die alte Zahl von 43 zurückkommen sollte, schaffte viele der gerügten Mißbräuche ab. Viele Bürger waren aber damit nicht zufrieden gestellt und die fortgesetzten Unruhen endigten erst 1616 mit der Hinrichtung Fettmilch's und seiner Genossen. Aber auch die Geschlechter und die ihnen angehörenden Mitglieder des alten Raths mochten sich nur ungerne in die neue Ordnung fügen und Dr. Römer macht S. 121 flgd. die verschiedenen Verhandlungen bekannt, welche damals wegen Einsetzung eines kaiserlichen Statthalters über Frankfurt stattfanden.

Den Schluß des ersten Theils bilden Mittheilungen über die bürgerlichen Streitigkeiten von 1705, welche mit den kaiserlichen Resolutionen von 1732 abschloßen, über die späteren Rechtsstreite der Gesellschaften Limburg und Frauenstein gegen den Rath, über die Einrichtung des Gerichtswesens besonders den Ursprung der s. g. Schöffen-Referir, über die Verfassung von 1816 und die seit 1848 andauernden Versuche zu Einführung einer neuen Verfassung.

Der **zweite Theil** handelt von den **Vereinen** der Bürger, deren große Bedeutung für die Verfassungsgeschichte aus dem ersten Theil hervorgeht und schließt mit einer Ueber-

sicht der politischen Vereine, die in neuester Zeit sich bildeten. Der Verfasser bespricht zuerst die Zünfte der Handwerker und die Gilden der Handelsleute: er gibt an, daß schon 1348 die Krämer eine besondere Gesellschaft gebildet und eine bestimmte Ordnung unter sich gemacht haben. Sodann wendet er sich zu den Trinkstuben als den Vereinigungsörtern der nichtzünftigen Bürger. Sie werden 1352 urkundlich erwähnt, waren ursprünglich nur zum geselligen Vergnügen bestimmt und erhielten allmählig als Gesellschaften eine politische Stellung, ohne Zweifel durch das Bestreben der ehrbaren Bürger, sich den Zünften und Zunftstuben gegenüber durch ähnliche Einigungen ihren Einfluß zu sichern. Der Rath erkannte in der Mitte des 15. Jahrhunderts die Trinkstuben Limburg, Laderam, Löwenstein, Salzhaus, und Ulner, (dies war der Name der Krämer Trinkstube) ausdrücklich an, erließ eine eigne Trinkstuben-Ordnung und es erscheinen fortan die Zünfte und Stubengesellschaften als eine politische Eintheilung der Bürgerschaft. So heißt es noch 1490, daß eine Verordnung allen Stubengesellschaften und Zünften abschriftlich zugeschickt, den andern gemeinen Bürgern aber, die nicht Stubengesellschaft haben noch zünftig sind, auf dem Rathhause verkündet werden soll. (Archiv VII S. 140). Ja im Jahr 1613 mußten alle unzünftigen Bürger in Gesellschaften eintreten.

Von diesen Stubengesellschaften löſten sich die zu Laderam und Löwenstein, über welche der Verfasser S. 201 noch Mehreres mittheilt, 1480 und 1482 auf; die Krämergesellschaft wurde 1616 mit den andern vom Rathe aufgehoben, nur die Gesellschaften Limburg, Frauenstein und die s. g. freie Gesellschaft (aus welcher später das Collegium Graduatorum entstand) blieben bestehen. Den beiden erstgenannten, in denen sich von frühe an viele Rathsglieder befanden, war es gelungen, sich bei Besetzung der Rathsstellen den größten Einfluß zu verschaffen und ein Anrecht auf eine bestimmte Anzahl Stimmen zu erwerben. Sie suchten aber auch eine Geburts-Aristokratie zu erstreben und betrachteten sich als das Patriciat, den Stadtadel. Namentlich war früher Johann Friedrich Faust von Aschaffenburg und in neuerer Zeit F. C. v. Fichard bemühet, das adlige Herkommen der zur Gesellschaft Limburg gehörenden Familien zu erweisen. Wie aber Hegel in der allgemeinen Monatsschrift, 1854 S. 171 mit gewichtigen Gründen bestritten hat, daß die s. g. städtischen Geschlechter altfreien oder gar adligen Ursprungs seien, so hat Dr. Römer

hier den Beweis geliefert, daß jene Gesellschaften nur aus **ehrbaren** Bürgern, die nicht Handwerk oder gemeine Krämerei trieben, bestanden haben, und daß es hier keinen Stadtadel gab. Mit großem Fleiße hat er die urkundlichen Belege für seine Behauptung zusammengestellt und gibt über die Behausungen, Ordnungen und Wappenbücher der Gesellschaften u. s. w. interessante Mittheilungen, so daß dieser Theil seines Buch's unstreitig am werthvollsten erscheint. Zu verkennen ist aber nicht, daß diese ganerbschaftlichen Familien, auch abgesehen davon, daß einzelne schon im 17. Jahrhundert kaiserliche Adelsbriefe erhalten haben, im Laufe der Zeit allerdings mit dem niederen Adel auf gleiche Stufe kamen, denn wie die ritterbürtigen Freien und die Ministerialen sich durch ihre ritterliche Lebensart über die Gemeinfreien erhoben, ebenso mußte in den Städten die Enthaltung von bürgerlichen Gewerben und die einem höheren Stande entsprechende Lebensweise einzelne Familen über die Masse der Bürger emporheben. Wurden auch im 14. Jahrhundert die städtischen meliores von den auf dem Lande hausenden Ritterfamilien nicht als Genossen angesehen, so war dies im 16. Jahrhundert doch anders, da mit der Veränderung des Kriegswesens und dem Aufhören des Lehndienstes eine andere Auffassung des Adels aufkam.

Die Untersuchungen über die Limburger Verhältnisse haben dem Herrn Dr. Römer übrigens Veranlassung gegeben, zwei zu deren Aufhellung sehr dienliche Schriftstücke bekannt zu machen, nämlich in dem Archiv für Frankfurts Geschichte, Heft VII S. 186, Lieder zu Ehren der Gesellschaft Limburg und in der Zeitschrift für deutsche Culturgeschichte (Heft I 1856) eine Schilderung der bei dieser Gesellschaft üblichen Gebräuche und Festlichkeiten, beide von dem bereits genannten Joh. Friedr. Faust von Aschaffenburg gefertigt. Bei der letzten sind die Aufzeichnungen des Bernhard Rohrbach, † 1482, benutzt und es ist hier namentlich die Beschreibung der Fastnachtfeier von 1466 von Interesse.

Dr. **Euler.**



Druck von W. G. Riedel in Wiesbaden.

Beilage zu Nr. 8 der Periodischen Blätter der Geschichts- und Alterthumsvereine. Jahrg. 1855.

K. A. Schaab's Schriften.

Der im Jahr 1820 verstorbene, durch seine „Rheingauischen Alterthümer" *) in den weitesten Kreisen der Gelehrtenwelt bekannte Bibliothekar und Professor Fr. Jos. Bodmann hinterliess eine grössere Anzahl sehr werthvoller Manuscripte, bei deren Ordnung für den Druck ihn der Tod überraschte Bodmann galt nicht nur für den fleissigsten Sammler, sondern auch für den ausgezeichnetsten Kenner des Alterthums und namentlich der Stadt Mainz und ihrer Geschichte.

Das von ihm angesammelte Material fand an Herrn Präsidenten Schaab, dem die Benutzung in ausgedehntester Weise ermöglicht war, einen sehr fleissigen und gewissenhaften Bearbeiter.

Im Laufe der Jahre 1830—55 erschienen in Folge dessen im Selbstverlage des Verfassers die nachverzeichneten Werke, welche jedoch, da nie ein buchhändlerischer Debit dafür angebahnt wurde, stets schwer acquirirbar waren und einem grossen Theile der Gelehrtenwelt unbekannt blieben.

Die unterzeichnete Verlagshandlung übernahm nach dem vor Kurzem erfolgten Ableben des Herrn Dr. Schaab die

*) Bodmann, Fr. Jos., Rheingauische Alterthümer oder Landes- und Regimentsverfassung des westlichen oder Niederrheingaues im mittlern Zeitalter. 2 Theile. Mit Kupfern. gr. 4. 1819. Druckpp. Rthlr. 12. — Schreibpp. Rthlr. 15, jetzt Verlag von Victor von Zabern in Mainz.



sämmtlichen Vorräthe, ermässigte die hohen Ladenpreise um ein Bedeutendes und setzte sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes in den Stand, die hier aufgeführten Werke zu den angegebenen Preisen zu liefern.

Mainz, im September 1855

Victor v. Zabern.

1) Die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johann Gensfleisch genannt Gutenberg zu Mainz, pragmatisch aus den Quellen bearbeitet.
3 Bde. 113 Bogen gr. 8. — Rthlr. 4. 20 Ngr. oder fl. 8.

Das vollständigste Werk über die Erfindung der Buchdruckerkunst und durchaus nach sämmtlichen bis jetzt bekannten Quellen bearbeitet. Der erste Band enthält eine in alle einzelne Thatsachen eingehende Schilderung der rastlosen Bemühungen Gutenbergs, die von ihm gefasste grosse Idee ins Leben zu rufen, und ein für den Bibliographen und Sammler alter Drucke in vielfacher Beziehung interessantes Verzeichniss aller Erzeugnisse der ersten Mainzer Offizinen bis zum Tode Ivo Schöffers (1522); der zweite die Biographieen Gutenbergs, Fusts und Schöffers und an vierhundert zur Geschichte der Erfindung gehörende, grösstentheils zum ersten Male herausgegebene Urkunden; der dritte eine gründliche Abfertigung der holländischen Ansprüche auf die Erfindung der Buchdruckerkunst, so dass der Besitzer dieses Werkes das ganze Material zur Geschichte dieser Erfindung in Händen hat.

2) Das Jahr 1436, Erfindungsjahr der Buchdruckerkunst und die Bildung einer Jury über das Säkularjahr. 8.
3 Ngr. oder 9 kr.

Ein an das vorhergehende Werk sich anschliessender wohlgemeinter Versuch, das Jahr, in welchem die Buchdruckerkunst erfunden wurde, genau zu bestimmen.

3) Geschichte des grossen rheinischen Städtebundes, gestiftet zu Mainz im Jahr 1254 durch Arnold Walpod. 2 Bde. 67 Bogen. gr. 8.

Rthlr. 3. 6 Ngr. oder fl. 5. 24 kr.

Ein nicht nur für die Geschichte des deutschen Bürgerthums und Städtewesens, sondern auch für die Erkenntniss der Fortschritte der deutschen Kultur überhaupt und besonders des deutschen Verkehrs im Mittelalter höchst wichtiges Werk. Der erste Band erzählt den siegreichen Kampf der durch ihren Handel und ihre Industrie stets reicher und mächtiger werdenden Städte am Rhein gegen die Raubritter und ihre festen Burgen nach gleichzeitigen seither nicht veröffentlichten Quellen und Urkunden. Diese Urkunden (über dreihundert an der Zahl) sind im zweiten Bande mitgetheilt und gewähren dem Geschichtsforscher auch nach vielen andern Richtungen hin eine äusserst reiche Ausbeute.

4) Geschichte der Stadt Mainz. 4 Bde. 132 Bogen. gr. 8.

Rthlr. 6. 12 Ngr. oder fl. 10. 48 kr.

Ein Buch, welches weit mehr gibt, als der Titel verspricht, denn es enthält nicht nur in den beiden ersten Bänden die Geschichte der Stadt Mainz selbst, sondern in den beiden letzten auch eine vollständige Geschichte ihrer näheren und weiteren Umgebung, so weit nämlich die jetzige Grossh. Hessische Rheinprovinz reicht; besonders sind die Städte Worms, Alzei, Bingen und Oppenheim mit grosser Ausführlichkeit behandelt. Die Geschichte der Stadt Mainz und aller andern innerhalb des bezeichneten Gebietes liegenden Städte und Orte wird von der ältesten bis auf die neueste Zeit nach Denkmälern, Chroniken und Urkunden erzählt, auch werden diese Quellen selbst, wo es nöthig erscheint, mitgetheilt. Da in diesem Theile des Rheingebietes schon öfter die Schicksale Deutschlands entschieden wurden, so hat dieses Werk, das Resultat eines vieljährigen Sammlerfleisses, nicht nur eine lokale, sondern auch eine allgemeine historische Bedeutung.

5) Die Geschichte der Bundesfestung Mainz, historisch und militärisch nach den Quellen bearbeitet. 38 Bog. gr. 8. Rthlr. 2. 6 Ngr. oder fl. 3. 36 kr.

Eine nothwendige Ergänzung des vorhergehenden Buches, zugleich aber auch ein selbsständiges Werk, welches die Festung Mainz und ihre Schicksale von der Gründung durch die Römer bis auf die neueste Zeit zum Gegenstande seines Inhaltes hat und besonders die Occupationen durch die Schweden und die Franzosen ausführlich behandelt. Da den allmähligen Erweiterungen der Festungswerke und den Arbeiten bei den verschiedenen Belagerungen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet ist, so muss dieses Werk auch als ein nicht unwichtiger Beitrag zur Geschichte des Kriegswesens betrachtet werden.

6) Diplomatische Geschichte der Juden zu Mainz und dessen Umgebung, mit Berücksichtigung ihres Rechtszustandes in den verschiedenen Epochen. 8. 31 Bog. Rthlr. 1. 18 Ngr. oder fl. 2. 42 kr.

Diese Schrift, die letzte des vor kurzem in einem ungewöhnlich hohen Alter verstorbenen Verfassers, bildet den Schlussstein zu den vorhergehenden Werken. Sie enthält die Geschichte der Juden in Mainz und in den nächsten Städten und Orten von der ersten Zeit ihrer Ansiedelung bis auf die letzten Jahre und zwar nach zuverlässigen Quellen und vielen bisher unbekannten Urkunden, von welchen die wichtigsten mitgetheilt sind. Insbesondere geht sie auf die früheren Verfolgungen der Juden ein, und sucht aus den dadurch bedingten Verhältnissen zu entwickeln, wie die Juden das geworden sind und werden mussten, was sie jetzt sind. Da diese Verhältnisse fast überall dieselben waren, so dürfte die nach allen Richtungen hin ausführliche Schilderung derselben nicht nur von lokalem Interesse, sondern von allgemeiner Wichtigkeit für die Kulturgeschichte sein und besonders in dem gegenwärtigen Zeitpunkte allseitige Berücksichtigung verdienen.

Druck von W. G. Riedel in Wiesbaden.

Periodische Blätter

(9. 10. 11. 12)

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Frankfurt, Mainz und Wiesbaden.

Jahrgang 1856.

Herausgegeben von dem Ausschusse der Gesellschaft für Frankfurts Geschichte und Kunst.



Frankfurt am Main, 1857.

Druck von C. Adelmann.

Inhaltsverzeichniß.

Seite.

Erstes und zweites Quartal.

Zusammenkünfte etc. 281
Bestand und Leitung der Vereine 286
Sammlungen 288
Sprechsaal: Röm. Niederlassung im Niederlahngau 296
Unedirte Alterthümer aus Mainz und dessen Umgegend . . . . 289a*)
Der merovingische Kirchhof zu La Chapelle St. Eloi und die Antiquitätenfabrik in Rheinzabern 296a
Ueber die Zerstörung der Burg Reifenberg 308
Miscelle, über Heldissin, Helsen 312
Notizen zur Geschichte von Frankfurt 313
Anfrage hinsichtlich der Reichsritter 326
Ueber die Weißfrauenkirche zu Frankfurt 327
Neueste Literatur 328

Drittes Quartal.

Zusammenkünfte etc. 331
Bestand und Leitung der Vereine 338
Sammlungen 339
Sprechsaal: Ein Wunsch, Vilmar 342
Antwort hinsichtlich der Reichsritter 343
Margaretha's Landgräfin von Thüringen Begräbnißstätte 345
Gesellschaftswappen 347
Anzeige und Bitte, den Matronen-Cultus etc. betreffend 348
Zeitbestimmungen 351
Bemerkung über das Navigium fortunae 353
Frankfurter Goldgulden 356
Literarische Mittheilungen. Neueste Literatur 357

---

*) Aus Versehen kommen die Seitenzahlen 287—296 doppelt vor.

Seite.

Viertes Quartal.

Zusammenkünfte 2c. 361
Bestand und Leitung der Vereine 377
Sammlungen 379
Sprechsaal: Anfragen 385
Antwort auf die S. 326 gestellte Frage 386
Suum cuique! 386
Moguntia ab antiquo nequam 390
Die Marien-Capelle zu St. Bartholomäi in Frankfurt 390
Der Adel der freien Stadt Frankfurt 393
Die Familiennamen 396
Das Majestätssiegel K. Maximilian I. 397
Neueste Literatur 398

№ 9 & 10.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Ausgegeben im August 1856.

Die Redaction für das Jahr 1856 besorgt der Ausschuß der Gesellschaft für Frankfurts Geschichte und Kunst.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a. Zu Kassel.

13. Februar. Hr. Dr. Kolbe machte auf die in den Gelegenheitsschriften des Professors am Carolinum zu Kassel Th. A. Schleger sich findenden wichtigen Beiträge zur Geschichte der in den Jahren 1769—1772 allgemein herrschenden Krankheiten aufmerksam und ging dann näher auf Schlegers Rede de caritate annonae ein. Nach unerhört ergiebigen Ernten, welche alle Magazine füllten, traten seit 1769 Mißernten ein und noch in demselben Jahre stieg das Kasseler Viertel Roggen von 2 Thlrn. auf 10—12 Thlr. In ganz Europa herrschte Theuerung und Hungersnoth, über deren Ursachen fast dieselben Behauptungen wie jetzt aufgestellt wurden. Die strengsten Regierungsmaßregeln blieben aller Orten wirkungslos. Der wichtigste Grund lag außer in der geringern Quantität der Ernten, in der verminderten Qualität; das Korn war leichter und enthielt weniger nährende Bestandtheile: aus dem Viertel Korn wurden etwa 46 Pfund Brod weniger gebacken. Dazu kam noch, daß auch alle andern vegetabilischen Nahrungsmittel mißrathen waren und der Roggen von verschiedenen Krankheiten befallen worden war.

Herr Dr. Landau theilte darauf genaue Nachrichten über die Sterblichkeit mit, welche die größern Seuchen während des 16. und 17. Jahrhunderts in Hessen verursacht hatten.

12. März. Herr Dr. Landau theilte die sehr ins Einzelne gehende Schilderung der im J. 1536 von Bewohnern des Dorfes Waden, nördlich von Göttingen, geschehenen Ermordung Heinrichs von Bodenhausen und der Betheiligung der adligen Gerichtsherrschaft an dem Raube mit, und verlas zum Schlusse ein Protokoll über die Folterung einer s. g. Hexe.

b. In Marburg.

28. November. Nachdem über innere Angelegenheiten verhandelt, theilte Herr Hauptmann von Ditfurth die Geschichte der Erstürmung von Fort Washington und Fort Sandbank im amerikanischen Kriege durch die hess. Truppen mit.

23. Januar. Herr Gymnasial-Director Dr. Münscher sprach über die Geschichte des Kugelhofes und der Brüderschaft zum gemeinsamen Leben zu Marburg.

13. Februar. Herr Landgerichtsrath Dr. Wagner: über den Glaskopf bei Marburg, und Herr Professor Dr. Lange gab Einzelnes aus der Geschichte der Baukunst.

12. März. Herr Landgerichtsrath Dr. Wagner: über den Aufstandsversuch an der Werra am Beginne der Westphälischen Herrschaft. Herr Amtsactuar Rupprecht: Evalvirungen mehrerer seltener Hess. Münzen.

c. In Fulda.

22. Januar 1856. Gymnasial-Director Schwartz hielt nach allgemeinen Bemerkungen über die Operationen der Hessischen Truppen in den letzten Jahren des dreißigjährigen Krieges einen Vortrag über die Begebenheiten von dem Treffen bei Herbsthausen (5. Mai 1645) und der Flucht Turenne's über Neuhof und Fulda nach Hessen bis zu der durch die Tapferkeit der Hessen unter Johann von Geiso entschiedenen Schlacht bei Allerheim (3. August 1645), welche er unter prüfender Vergleichung der in den gleichzeitigen deutschen und französischen Quellenschriften und im Theatrum Europaeum enthaltenen Nachrichten und mit Benutzung der durch die neueren Werke von v. Rommel, Barthold u. s. w. und die „Handbibliothek für Officiere u. s. w." gebotenen Hilfsmittel ausführlich darstellte.

27. Februar. Landgerichtsrath Gößmann machte Mittheilungen über die Geschichte der Herren von Buchenau und stellte für die nächste Versammlung einen ausführlichen Vortrag über dieses fuldische Edelgeschlecht in Aussicht. Gymnasial-Director Schwartz sprach mit Beziehung auf die einschlagenden Aufsätze von Th. Echtermeyer und W. A. Passow über Leben und

Schriften des Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen (geb. zu Gelnhausen um 1625, gest. zwischen 1673 und 1683), des Verfassers des „Simplicissimus“ und über die Bedeutung dieses anerkannt besten deutschen Romanes des siebzehnten Jahrhunderts für die Geschichte der deutschen Nationalliteratur, worauf er durch Mittheilung mehrerer besonders charakteristischer Stellen die Wichtigkeit des genannten Werkes auch für die Kenntniß der Culturgeschichte der Zeiten des dreißigjährigen Krieges zu veranschaulichen suchte. Schließlich wurde der Versammlung eine von dem Kaufmann Herrn J. J. Arnd hieselbst aus dem Nachlasse seines Großvaters, des vormaligen Fürst-Bischöflichen Bauinspectors Karl Arnd, mitgetheilte Abschrift der Urkunde vorgelegt, welche bei dem im J. 1780 unter der Regierung des Bischofs Heinrich VIII. von Bibra durch den genannten Bauinspector erfolgten Neubau des Schlosses Neuhof (gegenwärtig Justizamts- und Rentereigebäude) in den Grundstein desselben eingeschlossen wurde und die wichtigsten dieses Schloß betreffenden historischen Momente vom J. 1250 bis zu dem genannten Jahre des Neubaues enthält.

26. März. Landgerichtsrath Gößmann hielt einen umfassenden Vortrag über die Geschichte der Herren von Buchenau von dem frühesten Vorkommen derselben bis zu deren Erlöschen, insbesondere über die Schicksale des Stammsitzes derselben, des Schlosses Buchenau, sowie über die verschiedenen Zweige, Besitzungen, Burgen, Fehden und die hervorragendsten Mitglieder dieses einst so mächtigen fuldischen Edelgeschlechtes, über welches er schließlich auch zwei beglaubigte genealogische Stammtafeln vorlegte.

Eingegangene Berichte über die vom Vereine für hessische Geschichte rc. ausgegangenen statistisch-topographischen Fragen.

Blankenbach von Herrn Lehrer Metz daselbst.

Iba, Machtlos und Gilfershausen von Herrn Pfarrer Schmitt zu Iba und den Lehrern an den betreff. Orten.

Albungen und Fürstenstein von Hrn. Posthalter Thon zu Albungen.

Wachenbuchen von Hrn. Pfarrer Bode daselbst.

Bischofsheim von Hrn. Bürgermeister Brand daselbst.

Hessendorf von Hrn. Kolon Hagemann daselbst.

Bellings von Hrn. Pfarrer Horst zu Steinau.

Oberellenbach von den Herren Pfarrer Walther und Bürgermeister Schade daselbst.

Kalden von Hrn. Pfarrer Beinhauer daselbst.

Rothenbergen, Haitz, Kaltenborn, Gettenbach (mit

dem Hühnerhof), Roth, Lieblos, Niedergründau mit dem Berg, dem Mittelgründauer Hof und dem Gänserain von Hrn. Pfarrverweser Reutzel zu Berg.
Wattenbach von Hrn. Lehrer Göbel daselbst.
Jesberg von Hrn. Amtmann Kulenkamp daselbst.
Hilgershausen von Hrn. Bürgermeister Besse daselbst.
Großmannsdorf von Hrn. Verwaltungs-Beamten Weißezahn daselbst.
Wehrshausen von Hrn. Schullehrer Schrön daselbst.
Haina von Hrn. Bürgermeister Lutter daselbst.
Ostheim von Hrn. Pfarrer Jacobi daselbst.
Beuern von Hrn. Lehrer Reitz daselbst.
Bosserode und Raßdorf von Hrn. Lehrer Becker zu Bosserode.
Biesebeck, Wattesingen, Sehlen, Rothenkirchen, Heimbach, Niederrodenbach, Dörnigheim, Eschersheim, Ravolzhausen, Dorheim, Manköbel, Deckbergen, Antendorf, Weibeck, Algesdorf durch die betreffenden Kurfürstl. Landrathsämter.

2. Des Vereins zu Mainz.

Allgemeine Versammlungen.

Sitzung am 20. Februar 1856. Vortrag des Herrn Stadtbaumeister Laske: Ueber die neueren Ausgrabungen in der Umgegend von Mainz, wobei die dabei erhaltenen und werthvollsten Gegenstände, namentlich sehr ausgezeichnete Gefäße von terra sigillata aus Weisenau, Mauerverputz mit Malerei aus einem römischen Gebäude im Kästrich, Stücke einer interessanten Marmorplatte mit Inschrift von Kastel und eine Sammlung von römischen Silber und Erzmünzen, welche Herr Keller in Mainz dem Vereine geschenkt hatte, zur Ansicht ausgestellt waren.

3. Des Vereins für Nassau.

Aus verschiedenen, hier nicht näher zu erörternden Ursachen sind die seit einigen Jahren üblich gewesenen monatlichen Vorlesungen im vergangenen Winter ausgefallen. Dagegen hat der Vereinsvorstand die Fortführung der Vereinsthätigkeit in der bisherigen Weise sich auf das Eifrigste angelegen sein lassen.

Nachdem der seitherige Vereinssecretär Hr. Dr. Rossel erklärt hatte, daß er aus Mangel an Zeit sich außer Stand sehe, die

Vereinsgeschäfte in ihrem bisherigen Umfange zu besorgen und verschiedene Schritte des Vorstandes, das um den Verein hochverdiente Mitglied durch eine feste Anstellung bei demselben irgendwie dauernd für denselben zu gewinnen, erfolglos blieben, so wurden die Dienstfunctionen des Vereinssecretairs seit April d. J. möglichst zweckmäßig unter die Vorstandsmitglieder vertheilt, wobei das Anerbieten des Dr. Rossel, sich, wenn es gewünscht werde, auch fernerhin der Redaction der Annalen, sowie der Herausgabe der noch rückständigen Hefte von Bär's diplomat. Geschichte des Klosters Eberbach unterziehen zu wollen, dankbar angenommen wurde.

Der seine Stelle niederlegende Vice-Director, Herr Obrist v. Reichenau, wurde bis zur künftigen Generalversammlung durch Herrn Medicinalrath Dr. Reuter und das austretende Vorstandsmitglied, Herr Staatscassen-Director Hauth durch Hrn. Collaborator Dr. Seyberth ersetzt.

Für eine angemessene Herstellung des s. g. Ring's bei Lipporn, den die Volkssage mit den Anfängen unseres Regentenhauses in unmittelbare Verbindung setzt, wurden auf Ersuchen des Herzogl. Amtes St. Goarshausen die erbetenen 40 fl. vom Vereinsvorstande bewilligt und hinsichtlich einer großen Ausgrabung in dem röm. Castrum bei Orlen an dem römischen Limes die nöthigen Anordnungen und Vorbereitungen getroffen, über deren Ausführung wir schon in der nächsten Nummer berichten zu können hoffen.

4. Der Gesellschaft zu Frankfurt.

Die übliche Halbjahrs-Sitzung der arbeitenden Mitglieder fand am 4. Juli 1856 statt. In derselben machten u. A. Mittheilungen Herr Canzleirath Dr. von Boltog über die Frankfurter Militair-Ehrenzeichen, Herr G. Malß über die in der Kupferstichsammlung des Städel'schen Kunst-Instituts befindlichen Blätter, welche sich auf Bewohner Frankfurts beziehen, und Herr C. Th. Reiffenstein über die Alterthümer in der, gegenwärtig einer Wiederherstellung unterworfenen Weißfrauenkirche.

B. Bestand und Leitung der Vereine.

1. Zu Kassel.

Zugang.

Herr Auffarth, Lieutenant, zu Marburg, 14. Februar.
„ Grebe, Dr., Rektor der Realschule zu Kassel, 14. Febr.
„ Lichtenberg, Landbaumeister, zu Hanau, 14. Febr.
„ Selig, Amtsassessor, zu Frankenberg, 4. April.
„ Brill, Dr. med., zu Eschwege, 8. Mai.

Abgang.

Herr v. Bardeleben, Generallieutenant, Exc., zu Kassel, gestorben.
„ Wehner, Professor und Bibliothekar, zu Fulda, gestorben.

2. Darmstadt.

Zugang.

Herr Carl Preser, zu Steinau an der Straße.
„ August Melior, Candidat der Theologie und Gutsbesitzer zu Holzhausen.

Abgang.

Herr Assessor Heyd zu Darmstadt, gest. am 28. März 1856.
„ Hofrath Helmsdörfer zu Offenbach, gestorben am 15. April 1856.

3. Zu Mainz.

Zugang im I. Quartal 1856.

Ordentliche Mitglieder:

Herr Heinr. Jos. Rosoly, Kohlenhändler in Mainz.
„ Peter Bickerle, Gastwirth in Mainz.
„ Ignaz Krämer, Maschinenmeister in Mainz.
„ Schirges, Sekretär der Handelskammer in Mainz.
„ Jonas Stratemayer, Bahningenieur in Mainz.
„ Jamin, Oekonom und Gemeinderath in Weisenau.

Abgang.

Herr Sinn, Rentner, gestorben.

4. Zu Wiesbaden.

Die seit dem jüngsten Berichte neu aufgenommenen Mitglieder sind:

Herr Georg Listmann in Frankfurt a. M.
„ Maler Hartmann zu Wiesbaden.

Ausgetreten sind dagegen:

Herr Lehrer Poulet zu Wiesbaden.
„ Reallehrer Dr. Seibert zu Barmen.
„ Dr. Snell, Director zu Eichberg.
„ Jäger, Büchsenmacher zu Wiesbaden.
„ Maus, Musiklehrer } daselbst.
„ D. Schmidt, Lehrer }

Durch den Tod verlor der Verein:

Herrn Mai, Gutsbesitzer zur Hammermühle.
„ Mollath, Samenhändler } in Wiesbaden.
„ v. Mumme, Obristlieutenant }
„ v. Preen, Generallieutenant, zu Hofheim.

5. Zu Frankfurt.

Zugang.

Herr Canzleirath Dr. von Boltog.

Abgang:

Herr Geheimer Legationsrath ꝛc. von Bismark-Schönhausen.
„ Brönner.
„ Cronberger des Raths.
„ B. Dondorf.
„ Consistorialrath Pfarrer Dr. König.
„ Feldmarschall-Lieutenant ꝛc. Freiherr Prokesch von Osten.
„ Rust.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

1, Zu Mainz.

a. Geschenke.

Von Herrn Pfarrer Himmioben zu Mainz: 1 mittelalterliches Krüglein mit Zinndeckel, 1 Händelheller. — Von Hrn. Stadtbaumeister Laske in Mainz: 1 antike Figur von terra cotta, 1 runder Stein mit dem Zeichen III, 3 Glaskorallen, 1 antikes Ornament von Erz mit buntem Glas besetzt und einem angehängten Schellchen. — Von Herrn Kaufmann Brechtel in Mainz: 1 Kupfermünze des Agrippa, 1 Mainzer Kreuzer. — Von Herrn Wilkens in Mainz: 1 mittelalterliche Silbermünze, 1 Spielpfennig. — Von Herrn Franz Herdt, Kaufmann in Mainz: 1 Turnose, 3 Silbermünzchen, 1 Spielpfennig. — Von Herrn Blank, Gewehrfabrikant in Mainz: 1 Silbermünze des Alexander Severus, 11 verschiedene antike Erzmünzen. — Von Hrn. Peter Schmitt: 1 Erzmünze des Augustus. — Von Hrn. Limbach in Bretzenheim: 1 Sechser des Mainzer Kurfürsten Fr. Carl v. Erthal, 1 Anhängsel eines Rosenkranzes. — Von Hrn. Dr. Reuscher in Beerfelden: 1 Zehnkreuzerstück von 1727 von Ernst Ludwig Landgraf zu Hessen. — Von Herrn Rentner Hensel in Mainz: Diverse Gegenstände aus Pompeji, 2 römische Münzen (Tiberius und Tetricus). — Von Hrn. Dr. Gergens in Mainz: 1 Bruchstück einer Syenitsäule von Aachen, 2 Siegel. — Von Hrn. Dr. Rein in Eisenach: Siegelwachsabdruck des in Thüringen gefundenen Originalsiegels von Gernod, Dechant zu St. Victor in Mainz, Abdruck eines Gießener Siegels von 1680. — Von Hrn Dr. Wittmann in Mainz: 2 Helme und 2 Ringkrägen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, 1 antike Münze des Claudius. — Von Hrn. Kaufmann Jos. Keller in Mainz: 62 römische Silbermünzen, 166 antike Kupfermünzen. — Von Hrn. Kupferschmied Kapp in Mainz: 25 antike Erzmünzen, 3 diverse andere, 2 Fibula von Erz, 1 antikes Schnällchen von Erz. — Von Hrn. Gutsbesitzer Schwalbach in Mainz: 5 antike Erzmünzen. — Von Herrn Weinhändler Georg Daël in Mainz: 4 antike Lämpchen von gebranntem Thon, 1 kleines antikes Näpfchen, 1 antike Haarnadel, 1 Bruchstück einer solchen von Bein, 1 Fibula von Erz, 1 Anhängsel eines Ohrringes von Glas und 1 deßgl. von Erz. — Von Hrn. Gymnasiast Anton

Messerschmidt in Mainz: 1 Silbermünze des Trajan, 1 mittelalterliche Silbermünze, 22 antike Erzmünzen, 1 Lämpchen von gebranntem Thon, 3 Anhängsel von Erz. — Von Hrn. Tapezierer Merz in Mainz: 2 antike Silbermünzen, 1 Christusfigur aus Erz von sehr hohem Alter. — Von Herrn Rentner Roth in Mainz: Verschiedene Siegel und Scripturen aus dem achtzehnten Jahrhundert. — Von Hrn. Lederhändler Rüssel in Mainz: 1 Band Manuscripte: Zunftangelegenheiten der Lohgerber von Anfang des sechszehnten Jahrhunderts bis 1607, 1 Urkunde auf Pergament mit angehängtem Siegel von 1485, das Lederhaus betreffend, 1 Handwerkszeugniß der Rothgerber von 1704, eine Verordnung des Kurfürsten Diether von Isenburg über die Aufnahme unehlich Geborner in die Gewerbsinnungen, ausgefertigt durch Philipp Grafen von Falkenstein, Herrn zu Königstein, 1479, mit angehängtem Siegel der letzteren. — Von Hrn. Architect Roos in Mainz: 1 antikes Beil von Eisen. — Von Herrn Professor Klein in Mainz: 1 Silbermünzchen von 1683. — Von Hrn. Münzgraveur Korn in Bern: Ein Zinnabdruck seiner Medaille auf die Eröffnung der eigenössischen Münzstätte. — Von Hrn. Joh. Bauer II, Oekonomen in Hechtsheim: 2 antike Erzmünzen, 1 Centime der französischen Republik, 1 alter Kupferkreuzer. — Von Hrn. Weiler in Mainz: 1 antike Münze. — Von Hrn. Fiederer, Rentner in Mainz: 11 antike Münzen. — Von Hrn. Weinerth, Rentner in Mainz: 1 kupferne Münze des Gratianus. — Von Herrn Adjunct Schöppler in Hechtsheim: 1 Silbermünze des Alexander Sev. — Von Hrn. Dr. Frick in Mainz: 2 Ringe und 1 Beschlag von Messing, 1 Silberkreuzer, 1 Silbergroschen, 3 altslavische Silbermünzen und 1 ditto Kupfermünze. — Von Hrn. Holzhändler Scheidt in Mainz: 1 Erzmünze des Nero. — Von Herrn Kahn in Mainz: 3 Albusstücke. — Von Hrn. Küfermeister Schneider in Mainz: 1 Liard de France. — Von Hrn. Realschüler Bernhard Philipps in Mainz: 2 antike Erzmünzen. — Von Hrn. Lehrer Preiser in Kastel: 5 antike Erzmünzen, 12 Kopeckenstücke, 1 Batzen von Alexandre, Duc de Neuchatel (Berthier), 1 Groschen von 1651. — Von Hrn. Conditor Wilh. Schipp in Mainz: 40 antike Erzmünzen, 1 baskische Kupfermünze, 2 Kreuzer, 1 Vierkreuzerstück, verschiedene Fragmente von Fibula und Schnallen aus Erz, 1 Siegelstempel in Stahl des Georg Wilhelm Specht von Bubenheim. — Von Hrn. Tischlermeister Ursinus in Mainz: 1 Fibula, 1 Nagel und 1 Anhängsel aus Erz, 1 Beschlag des untern Theils einer Messerscheide, 1 Koralle aus Cristal, 1 antike Erzmünze. — Von Hrn. Bürgermeister Jacob Mangold i-

Großwinternheim: 1 Gefäß von schwarzem Thon, 1 Nadel aus Erz mit sehr starkem messingenem Knopf, 1 Schnallenring von Erz aus einem germanischen Grabe. — Von Hrn. Bandel in Worms: 2 Erzmünzen des Constantinus und Papierabdrücke seiner alten Inschriftsteine.

b. Ankäufe.

8 römische Münzen von den Ausgrabungen bei Mettenheim. — 3 celtische Münzen und 1 kleines Ornament in Phallusform, gefunden beim Bau des Hauses des Hrn. Kupferberg auf dem Kästrich in Mainz. — 4 Gefäße aus einem Grabe bei Heidesheim. — 1 Fingerring von Eisen mit einer blauen Glasperle. — 5 diverse antike Münzen. — 1 Silbermünze des Volusianus. — 1 Haarnadel von Bein. — 1 Pferdchen aus Erz mit eingesetzten Augen von Silber aus Heddernheim. — 7 Münzen von einem Bau auf dem Kästrich in Mainz. — Aus den römischen Gebäuden bei den Steinbrüchen bei Mainz: 4 große verzierte Gefäße aus sogenannter terra sigillata; — 1 Tonbruchstück; — 1 kleines mit Epheulaub verziertes Schälchen aus grauem Thon; — 4 Schalen von sog. terra sigillata; — 4 Näpfe von deßgl. (sogenannte acetabula); — Bruchstück einer feinen rothen Schale; — 1 deßgl. einer solchen aus braunem Thon; — 1 Reibschale, 1 Salbgefäß, 1 Krüglein, 1 Schüssel aus schwarzem Thon; — 1 Fingerring von Gold mit eingravirtem Palmzweig; — 1 antike gedrehte Röhre aus Bein; — 2 antike Gewichtsteine aus gebranntem Thon. — 1 viereckige Speerspitze. — 1 Riemenbeschlag und 1 Schlinge aus Kupfer aus einem fränkischen Grabe; — 1 eiserne Fibula und 1 Nadel aus einem römischen Grabe. — 2 Pergamentbände: die Zunftartikel der Bierbrauer in Mainz, der eine von 1752, der andere von 1749; kurfürstliche Verordnung von 1685, die Lohgerberzunft betreffend. — 1 Silbermünze, Medaille, die die Beamten der preuß. Armee zu Paris im August 1815 hatten prägen lassen. Av. der preuß Adler mit dem Stern des eisernen Kreuzes mit der Umschrift: Gleicher Geist, gleicher Schutz allen Ständen. Paris den 3. Aug. 1815. Rev. zwischen Lorbeern und Eichen die Inschrift: die Beamten der königl. preuß. Armee unter Leitung des General-Intendanten Rippentrop. Umschrift: dem Könige Treue, dem Vaterland Anhänglichkeit, der Armee Sorgfalt. — 1 Zwanziger der gefürsteten Grafschaft Tyrol, 1809 (von Andreas Hofer). — 1 Kreuzer in Kupfer deßgl.

2. Zu Wiesbaden.

a. Geschenke.

Von Herrn Professor Rein in Eisenach: eine Anzahl Gypsabgüsse; von Hrn. Dr. Leisler jun. zu Wiesbaden: ein Trajan in Silber. Von Herrn Fr. v. Roeßler zu Coblenz eine röm. Zimmeraxt 10″ lang mit einer 5½″ breiten abgerundeten Schneide, ein kupferner Meisel 5″ lang und Fragmente von eisernen Ketten, sämmtlich bei dem kleinen Wasserstande dieses Frühjahrs im Flußbette des Rheins zwischen Engers und Neuwied gefunden, da wo der Rheinübergang des Julius Cäsar vermuthet wird.

b. Angekauft.

Von Hrn. Fr. George zu Kreuznach: Eine Urne von Bronze mit Knochenüberresten, 4½″ hoch, 6¾″ weit; ein Teller von Bronze, der Rand mit Buckeln verziert, 1½″ hoch, 6½″ weit; eine Schale von Bronze, 1½″ hoch, 4″ weit; eine Lampe von Bronze, 10‴ hoch, 2½″ weit, oben offen; eine ditto mit durchbrochenem Deckel; ein Messer mit Stiel von Bronze, 6½″ lang, sämmtlich in der Nähe von Kreuznach aufgefunden. — Von verschiedenen Findern zu Wiesbaden: Eine eiserne Axt, 5½″ hoch mit einer gleich langen Schneide, in dem Wurzelgeflechte einer Buche auf dem Münzberge ausgegraben; eine eiserne Sichel, ein Stück von einer Sense, eine Maurerkelle mit eisernem Griff, 7″ lang, und ein Schneideinstrument zum Ausputzen der Bäume, 9″ lang mit eisernem Ring, beim Hausbau des Kaufmanns Wolff am Eck der Langgasse und der Marktstraße daselbst gefunden. — Von Hrn. P. Gehring zu Mainz: eine germanische Opferaxt von Syenit, 11¾″ lang mit 1¼″ weitem, rundem Loche, 8½ Pfund schwer, bei Bretzenheim bei Mainz gefunden. — Von Hrn. Kaufmann Lugenbühl zu Wiesbaden: 1) 1 goldener Fingerring mit erhabener Schrift in Onyx: PVLVERI ZHCAIC (vgl. Inscript. latin. No. 96 in: Annal. des Vereins Bd. IV. S. 561); 2 silberne, matt vergoldete Fibuln mit Verzierungen; 1 ganzer und 1 zerbrochener Ohrring von Messingdraht und plattem Gehänge, wie die Fibuln verziert und vergoldet; 1 silberne Haarnadel; 1 elfenbeinerner Kamm mit Verzierungen; 1 Wirtel zum Spinnen; 4 Bernsteinkorallen; 7 Korallen von eingelegten farbigen Steinen; 3 ditto von gelbem, blau und grünem Glase; 1 ganz kleine ditto; sämmtlich beisammen, ungefähr 10′ tief unter dem Boden, in Lehmgrund, bei Erbauung des Hauses von Maurer-

meister Maurer auf dem Heidenberg zu Wiesbaden in dem alten römischen Castrum im Jahr 1828 gefunden. — 2) Eine schwarz gestreifte Urne zu Häupten der Leiche; 7 gereifte Korallen von Glas, 3 bronzene Ringe, 1 Koralle von gebackener Erde, sämmtlich ungefähr 100 Schritte von dem vorhin genannten im Castrum gefunden. — 3) Ein Kopfring von Bronze in der Kirchgasse gefunden. — 4) Eine sitzende nackte männliche Figur von Bronze, 2″ hoch, daneben eine Silbermünze von Antonius Caracalla, ungefähr 50 Schritte von vorigem entfernt gefunden. — 5) Eine Fibul von Bronze, bei Erbauung der Infanterie-Caserne gefunden. — 6) Als Inhalt von drei neben einander und in gleicher Richtung gelegenen Gräbern an der Dotzheimer Straße: a) 1 große vergoldete Bronze-Fibul von durchbrochener Arbeit; 2 silberne Fingerringe, der eine mit einem Stein; 1 verziertes silbernes Schnällchen; 3 dünne verzierte Bronzeringe, der eine offen, die zusammen hingen; 1 dickerer Bronzering zum Oeffnen, an welchem ein bronzenes Meiselchen hing; 3 Glaskorallen. — b) 4 große, verzierte, geschlossene Bronzeringe; 4 kleine, offene. — c) 1 große bronzene Fibul mit Verzierung; 1 offener Bronzering ohne Verzierung; 1 geschlossener Ring von Horn oder Elfenbein; 3 zusammenhängende kleine Bronzeringe; 1 kleines Kettchen von 4 Gliedern und einem kleinem Ringelchen, woran 2 kleine Meisel von Bronze und eins von Eisen hing, einem feinen Messerchen ähnlich, welches aber ganz verrostet war. — 7) Ein verzierter, offener, breiter Bronzering, schön erhalten, bei Erbauung der Artillerie-Caserne gefunden. — 8) Ein offener, mit Köpfen verzierter, silberner Ring, in welchem noch der Knochen stack, bei Erbauung der Infanterie-Caserne gefunden. — 9) Sechs bronzene Fibuln an verschiedenen Plätzen in Wiesbaden gefunden. — 10) Eine Haarnadel, an der Infanterie-Caserne gefunden. — Antiaglien von verschiedener Größe und Form, zum Theil von terra sigillata, sämmtlich bei Wiesbaden aufgefunden: a) eine Schale von terra sigillata, erster Qualität, mit erhabenen Verzierungen, eine ditto dritter Qualität, eine ditto von grauem Thon; b) 4 Lampen von weißem und gelbem Thon; c) 4 Krüge von rothem und gelbem Thon; d) 2 Krügelchen von grauem und gelbem Thon; e) 3 Aschentöpfe von rothem, schwarzem und braunem Thon; f) 1 Trinkbecher von rothem Thon mit brauner Glasur; g) 1 Napf von terra sigillata, erster Qualität; h) 1 Streitaxt, 6½″ lang, die Schneide 3″ lang, im Bering des Castells gefunden; i) 1 Axt, 8″ lang, von schöner Form, bei Rambach gefunden; k) 1 römischer Wurfspieß; l) Ziegelstücke mit leg. XIIII. und leg. XXII.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

1. Zu Kassel.

Von Herrn Gymnasialdirector Schwartz zu Fulda: Programm, mit welchem zur Feier tausendjähriger Erinnerung an Hrabanus Maurus, den Begründer des deutschen Schulwesens, ergebenst einladet K. Schwartz, Director des K. Gymnasiums. Fulda 1856. — Beiträge zur Geschichte der Gelehrtenschulen Fulda's. Erste Abth. Die Klosterschule. Von Gegenbaur. Fuldaer Gymnas.-Progr. für 1856. — Von Hrn. Rector Dr. Grebe zu Kassel: Eine Gruppe von Aufgaben über das geradlinige Dreieck ꝛc., von Dr. Grebe. Marburger Gymnas.-Progr. für 1856. 1) Ueber die Proportionalität von Stücken des geradlinigen Dreiecks mit trigonometr. Functionen der ganzen, halben und doppelten Winkel desselben, von Dr. Grebe; 2) Barometerbeobachtungen für 1855, von Römer, Kass. Realschulprogr. f. 1856. — Von Hrn. Stiftsprediger Dr. Hyneck zu Fischbeck: Geschichte des fr. adl. Jungfr. Stifts Fischbeck ꝛc. von Hyneck. 1856. — Von Hrn. Buchhändler Lückhard zu Kassel: Philipp d. Gr. Nachfolger. Von Hofmeister. 1856. — Von Hrn. Pfarrer Schönhuth zu Edelfingen: Der Augsburger Religionsfriede vom Jahr 1855. Von Schönhuth.

Urkunden.

Von Herrn Oekonomen Kaiser zu Ebsdorf: 3 Leihebriefe des Deutschen Ordens zu Marburg. — Von Hrn. Maler Dietrich zu Kassel: 2 Urkunden der Grafen von Ziegenhain über das Burglehen der von Löwenstein-Schweinsberg auf der Landsburg von 1345 und 1408.

2. Zu Mainz.

a. Geschenke.

Phocus und Antiope Antikenkranz zum 15. Winkelmannsfest, der archäolog. Gesellschaft zu Berlin gewidmet von Panofka. — Zur Geschichte der Thebaischen Legion. Festprogramm zu Winkelmanns Geburtstage, herausgegeben vom Vorstand des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. — Die Philosophie unserer Zeit und die positiven Wissenschaften. — The archeological Mine, part XXVIII. — Grammatik der deutschen Sprache von Kehrein. — Die Culturfortschritte Mährens und Oestreichisch Schlesiens von

meister Maurer auf dem Heidenberg zu Wiesbaden in dem alten römischen Castrum im Jahr 1828 gefunden. — 2) Eine schwarz gestreifte Urne zu Häupten der Leiche; 7 gereifte Korallen von Glas, 3 bronzene Ringe, 1 Koralle von gebackener Erde, sämmtlich ungefähr 100 Schritte von dem vorhin genannten im Castrum gefunden. — 3) Ein Kopfring von Bronze in der Kirchgasse gefunden. — 4) Eine sitzende nackte männliche Figur von Bronze, 2″ hoch, daneben eine Silbermünze von Antonius Caracalla, ungefähr 50 Schritte von vorigem entfernt gefunden. — 5) Eine Fibul von Bronze, bei Erbauung der Infanterie-Caserne gefunden. — 6) Als Inhalt von drei neben einander und in gleicher Richtung gelegenen Gräbern an der Dotzheimer Straße: a) 1 große vergoldete Bronze-Fibul von durchbrochener Arbeit; 2 silberne Fingerringe, der eine mit einem Stein; 1 verziertes silbernes Schnällchen; 3 dünne verzierte Bronzeringe, der eine offen, die zusammen hingen; 1 dickerer Bronzering zum Oeffnen, an welchem ein bronzenes Meiselchen hing; 3 Glaskorallen. — b) 4 große, verzierte, geschlossene Bronzeringe; 4 kleine, offene. — c) 1 große bronzene Fibul mit Verzierung; 1 offener Bronzering ohne Verzierung; 1 geschlossener Ring von Horn oder Elfenbein; 3 zusammenhängende kleine Bronzeringe; 1 kleines Kettchen von 4 Gliedern und einem kleinem Ringelchen, woran 2 kleine Meisel von Bronze und eins von Eisen hing, einem feinen Messerchen ähnlich, welches aber ganz verrostet war. — 7) Ein verzierter, offener, breiter Bronzering, schön erhalten, bei Erbauung der Artillerie-Caserne gefunden. — 8) Ein offener, mit Köpfen verzierter, silberner Ring, in welchem noch der Knochen stack, bei Erbauung der Infanterie-Caserne gefunden. — 9) Sechs bronzene Fibuln an verschiedenen Plätzen in Wiesbaden gefunden. — 10) Eine Haarnadel, an der Infanterie-Caserne gefunden. — Anticaglien von verschiedener Größe und Form, zum Theil von terra sigillata, sämmtlich bei Wiesbaden aufgefunden: a) eine Schale von terra sigillata, erster Qualität, mit erhabenen Verzierungen, eine ditto dritter Qualität, eine ditto von grauem Thon; b) 4 Lampen von weißem und gelbem Thon; c) 4 Krüge von rothem und gelbem Thon; d) 2 Krügelchen von grauem und gelbem Thon; e) 3 Aschentöpfe von rothem, schwarzem und braunem Thon; f) 1 Trinkbecher von rothem Thon mit brauner Glasur; g) 1 Napf von terra sigillata, erster Qualität; h) 1 Streitart, 6½″ lang, die Schneide 3″ lang, im Bering des Castells gefunden; i) 1 Art, 8″ lang, von schöner Form, bei Rambach gefunden; k) 1 römischer Wurfspieß; l) Ziegelstücke mit leg. XIIII. und leg. XXII.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

1. Zu Kassel.

Von Herrn Gymnasialdirector Schwartz zu Fulda: Programm, mit welchem zur Feier tausendjähriger Erinnerung an Hrabanus Maurus, den Begründer des deutschen Schulwesens, ergebenst einladet K. Schwartz, Director des K. Gymnasiums. Fulda 1856. — Beiträge zur Geschichte der Gelehrtenschulen Fulda's. Erste Abth. Die Klosterschule. Von Gegenbaur. Fuldaer Gymnas.-Progr. für 1856. — Von Hrn. Rector Dr. Grebe zu Kassel: Eine Gruppe von Aufgaben über das geradlinige Dreieck ꝛc., von Dr. Grebe. Marburger Gymnas.-Progr. für 1856. 1) Ueber die Proportionalität von Stücken des geradlinigen Dreiecks mit trigonometr. Functionen der ganzen, halben und doppelten Winkel desselben, von Dr. Grebe; 2) Barometerbeobachtungen für 1855, von Römer, Kass. Realschulprogr. f. 1856. — Von Hrn. Stiftsprediger Dr. Hyneck zu Fischbeck: Geschichte des fr. adl. Jungfr. Stifts Fischbeck ꝛc. von Hyneck. 1856. — Von Hrn. Buchhändler Lückhard zu Kassel: Philipp d. Gr. Nachfolger. Von Hofmeister. 1856. — Von Hrn. Pfarrer Schönhuth zu Edelfingen: Der Augsburger Religionsfriede vom Jahr 1855. Von Schönhuth.

Urkunden.

Von Herrn Oekonomen Kaiser zu Ebsdorf: 3 Leihebriefe des Deutschen Ordens zu Marburg. — Von Hrn. Maler Dietrich zu Kassel: 2 Urkunden der Grafen von Ziegenhain über das Burglehen der von Löwenstein-Schweinsberg auf der Landsburg von 1345 und 1408.

2. Zu Mainz.

a. Geschenke.

Phocus und Antiope Antikenkranz zum 15. Winkelmannsfest, der archäolog. Gesellschaft zu Berlin gewidmet von Panofka. — Zur Geschichte der Thebaischen Legion. Festprogramm zu Winkelmanns Geburtstage, herausgegeben vom Vorstand des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. — Die Philosophie unserer Zeit und die positiven Wissenschaften. — The archeological Mine, part XXVIII. — Grammatik der deutschen Sprache von Kehrein. — Die Culturfortschritte Mährens und Oestreichisch Schlesiens von

Ch. D'Elvert. — Notice biographique sur M. Mell de Bréauté par M. l'Abbé Cochet. — Des Joh. Herm. Rünning Westphälisch-Münsterländische Heidengräber, aus dem Lateinischen übersetzt v. E. Husing.

b. Ankäufe.

Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit Bd. 2. — Kunst und Leben der Vorzeit von Dr. A. v. Eye. Heft 1—8. — Revue archéologique 10, 11, 12 année. — Zeitschrift für d. Geschichte des Oberrheins VI.

3. Zu Wiesbaden.

a. Geschenke.

Von dem seitherigen Vereinssecretär Hrn. Dr. Rossel eine Anzahl Zeichnungen, Kupferstiche ꝛc. zur Begründung eines Albums zur Landesgeschichte, enthaltend 1) Karten und Plane, 2) Ansichten von Städten, Burgen, Kirchen, Monumente u. s. w. 3) Bildnisse denkwürdiger Personen. — Von Hrn. Conrector Dr. Sandberger, Dessen Schrift De Zadriade etc. — Von Hrn. Pfarrer Rebe in Herborn, Erud. adolesc. Chonradi Nastadiensis dialogus etc. Lutet. 1520. kl 8. — Von Hrn. Maler J. Moessinger in Frankfurt a. M.: 2 Urkunden von Graf Joh. v. Nassau (1637) und Pfalzgraf Philipp (1482). — Von Hrn. Dr. Wegeler in Coblenz, die ehemal. Herrschaft Olbrück, Köln 1856, und die ehemal. Herrschaft Burgbrohl. — Von Hrn. Collaborator Colombel in Hadamar, dessen Abhandl.: Vita Rhabani etc. — Von Hrn. Schwab in Idstein: Trauerrede auf Erzbischof Philipp Karl aus dem Hause Elz. — Von Freiherrn v. Stillfried u. Dr. Märker: Tom. II. der monumenta Zollerana in Allerhöchstem Auftrage Sr. Majestät des Königs v. Preußen. — Von dem Großh. Staatsarchiv in Carlsruhe: Quellensammlung für die badische Landesgeschichte. 2 Bde. 4°. 1845—55.

2. Von Vereinen.

Amiens. Société des antiq. de Picardie. Inhalts-Verzeichniß der Vereinsschriften. F.

Ansbach. Histor. Verein für Mittelfranken. 23ter Jahresbericht. M. F.

Bamberg. Histor. Verein f. Oberfranken. 16. 17. 18. Jahresbericht. F.

Basel. Histor. Gesellschaft. Beiträge 5. F.

Bayreuth. Verein von Oberfranken. Archiv VI, 2. M. F.
Bern. Hist. Verein des Kantons. Histor. Zeitschrift 1854. 1—12. Archiv des Vereins III, 1. Berner Taschenb. 1855. 6. Lang Schwabenkrieg. 1849. Hummel Neujahrsbl. 1856. W.
Breslau. Schles. Gesch. für vaterl. Cultur. 32r Jahresb. M. Verein für schles. Gesch. I, 1. D. K.
Brünn. K. K. mährisch-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues u. der Landeskunde. Mittheilungen. M.
Darmstadt. Verein für Erdkunde. Notizbl. 21—28. K. — Hist. Verein. Archiv VIII, 2. F.
Einsiedeln. Histor. Verein der 5 Orte. Geschichtsfr. 10. 11. F.
Frankfurt. Gesch. für Fr. Gesch. u. Kunst. Archiv 7. Heft. M.
Görlitz. Oberlaus. Geschichte d. Wissensch. Magazin XXXII, 1—4. K. F.
Hamburg. Verein für h. Gesch. Zeitschr. Neue Folge I, 1. 2. F.
Hannover. Hist. Verein f. Niedersachsen. Zeitschr. 1853. F. W. K. Zeitschr. 1852. M. Alphab. Verzeichniß der Bibl. u. 19. Nachricht. K. W. F.
Jena. Verein für thüring. Gesch. Zeitschr. II, 3. F.
Insbruck. Ferdinandeum. Zeitschrift III, 5. Jahresb. 26. W. D.
Laybach. Histor. Verein für Krain. Mittheil. 1855. D. K. F.
Leiden. Maatschappy der Nederl. Letterkunde. Stukken etc. M.
Landshut. Hist. Verein für Niederbayern. Verhandl. IV. 3. 4. D.
Lübeck. Urkundenb. II, 5. 6. M. D. II. 7. 8. W. K. F. Zeitschrift I. 1. M. F.
Mergentheim. Hist. Ver. f. d. würt. Franken. Zeitschrift III, 3. W. K. F.
München. K. Academie der Wiss. Abhandl. d. hist. Classe VII. 3. F. M. D. VIII. 1. W. F. Almanach M. F. Zwei Festreden 28. Nov. 1855. D. M. W. F.
Münster. Ver. f. westf. Gesch. Zeitschr. Neue Folge, 6. K. F. 7. F.
Nürnberg. Germ. Nat. Museum. Bibliothek. D. W. K. F.
Paris. Société imp. des ant. de France. Mémoires III, 2. 1855. Annuaire 1855. M.
Regensburg. Histor. Ver. für Regensb. u. Oberpfalz. Bd. 16. W. K. F.
Riga. Ges. für Gesch. und Alterth. der russ. Ostseeprovinzen. Mittheil. aus der lievl. Gesch. VII. 2. 3. M. W. K.
Schwerin. Verein für meckl. Gesch. 20r Jahrb. u. Jahresbericht 1855. M. F.
Sinsheim. Gesellsch. zur Erf. vaterl. Denkmale der Vorzeit. Jahresbericht XIV. D. F.

Stettin. Ges. für Pommer'sche Geschichte. Baltische Studien. Bd. 15. 16. 1. F.
Trier. Ges. für nützliche Forschungen. Jahresb. 1855. W.
Wien. Alterthumsverein. Berichte u. Mitth. I, 2. D. K. Kais. Academie der Wiss. Fontes 1, I, II, 8. 9. Monumenta Habsb. II. Archiv XIV². XV¹. Sitzungsb. XVI². XVII. Notizenbl. 1855 N. 13—24 K.
Würzburg. Hist. Verein f. Unterfranken. Arch. XIII. 3. M. F.

D. Sprechsaal.

Eine römische Niederlassung im Niederlahngau*).

Während meines Aufenthaltes zu Villmar in den Jahren 1837 bis 1844, als damaliger Oberschultheiß, kam mehrmals unter Geschichtsfreunden die Rede auf die Ableitung des Namens Villmar. Der eine glaubte eine „Villa Marii," ein anderer eine „Villa Mariae" in der Benennung wieder zu finden.

Der damalige Pfarrer Hilb zu Villmar half mir endlich, wie mich bedäucht, auf die rechte Spur. In einem alten Kirchenbuche, wenn ich nicht irre, aus dem vierzehnten oder fünfzehnten Jahrhundert, fand sich die Bemerkung eingetragen, Villmar habe früher Villa major geheißen, und es habe dem gegenüber, auf der rechten Lahnseite, noch ein kleines Oertchen gelegen, welches Villa minor geheißen habe.

Obgleich von Letzterem auch nicht einmal in der Sage mehr eine Spur existirt, so ist doch sehr bezeichnend, daß ein kleines Feld auf jener Lahnseite heute noch den Namen „Wenig Villmar" führt. Die in demselben gelegenen Aecker sind in den Grundbüchern der angrenzenden Gemarkung Runkel unter der Bezeichnung „Krautacker zu wenig Villmar" eingeschrieben.

Um das Jahr 1840 erkaufte ich Namens der Gemeinde von dem Herrn Fürsten zu Wied den an den Flecken Villmar anschließenden sogenannten „Burggarten" zum Zwecke der Anlage eines Todtenhofes, woselbst ein Bursche beim Durchgraben des Bodens, welches Behufs der Untersuchung, ob Gräber daselbst

---

*) Die vorstehende Notiz, ohne allen Bezug auf die in No. 8 der period. Blätter S. 224 enthaltene Anfrage des Herrn Dr. Landau für unsern hist. Verein bestimmt, dürfte sich gleichwohl zu einer vorläufigen Beantwortung jener eignen, weshalb wir dieselbe, und um den angeregten Gegenstand einer weiteren Inbetrachtnahme zu empfehlen, hier mittheilen zu müssen glaubten.

Der histor. Verein v. Nassau.

angelegt werden konnten, geschah, eine römische Münze fand. Dieselbe ist von Silber, hat die Größe eines kleinen Sechskreuzerstücks und die doppelte Dicke eines solchen. Auf der einen Seite befindet sich ein Kaiserkopf mit der Umschrift: Caesar. Augustus; auf der anderen Seite steht: ob. civis servatos; und dürfte mithin die Münze um das Jahr 38 v. Chr. geschlagen sein.

Der Fundort, oben erwähnter Burggarten, heißt nebst seiner Umgebung „auf der Burg", ist auf einem Hügel, an dessen Fuße die Lahn fließt, gelegen, und war theilweis mit einer circa 15 Fuß hohen Mauer, in welcher sich zwei Thürme befanden, umschlossen. Diese Ummauerung, welche um den ganzen Flecken zog und weitere sechs Thürme hatte, ist nach einer Notiz in einem alten Kirchenbuche zu Villmar im dreizehnten Jahrhundert gebaut worden.

In dem Burggarten, jetzt Todtenhof, fanden sich bei dessen Durchgrabung noch ältere Mauer-Fundamente, welche mit den im dreizehnten Jahrhundert erbauten Mauern in keinem Zusammenhang standen, und offenbar aus weit früherer Zeit stammten, und bei diesen Aufgrabungen fand sich denn auch die oben beschriebene Münze.

Fundamente eines alten viereckigen Thurmes, von welchem keine Sage existirt, befinden sich etwas weiter am äußersten Rande des Hügels.

Diese Entdeckungen machten den Gedanken in mir rege, ob nicht vielleicht ein römisches Festungswerk an dieser Stelle gestanden habe, welche Vermuthung bei mir zur Gewißheit wurde, als ich im Jahr 1842 eine römische Wasserleitung entdeckte, die unzweifelhaft nach jenem Befestigungswerk führte.

Eine kleine Viertelstunde oberhalb Villmar befand sich in einem Wiesenthal eine Quelle, von welcher ebenfalls keine Sage existirte, daß sie jemals gefaßt gewesen sei.

Zum Zwecke einer näheren Untersuchung, ob sie zur Benutzung als Wasserleitung nach Villmar reichlich genug sei, ließ ich einen 400 Fuß langen Graben ziehen, wodurch die Quelle zehn Fuß unter ihrem Niveau abgeteuft ward; in diesem Graben fand sich, und zwar ganz in der Nähe der Quelle, ein Hufeisen, ziemlich klein und von eigenthümlicher Form; dasselbe ist im Besitz des Prinzen Max von Wied, welcher es als ein römisches Hufeisen mit Sicherheit zu erkennen glaubte.

Ferner fanden sich in diesem Graben viele Thonröhren, welche offenbar römische, ganz von derselben Form und Qualität, wie die in dem hiesigen Museum aufbewahrten sind, und wovon ich ein Stück an dieses Museum abgegeben habe.

Die Quelle selbst war zum Erstaunen der Bewohner Villmars und aller Sachverständigen sehr gut gefaßt, und zwar so, wie man heut zu Tage nur Mineralbrunnen bei uns zu fassen pflegt. Die Fassung bestand aus fünf starken steinernen Platten, jede circa 3′ kantig, einer Bodenplatte und vier aufrechtstehenden, welche letzteren den Kasten bildeten; die Bodenplatte hatte in der Mitte eine oblong geformte Oeffnung, aus der die Quelle emporstieg.

Diese Fassung ist geblieben und heute noch zu sehen; es wurde eine Umfassungsmauer aufgeführt und oben ein Deckel darauf gemacht, die Quelle aber, welche in einer Minute circa 40 Maas Wasser giebt, nach Villmar geleitet, wohin sie unzweifelhaft auch schon von den Römern geleitet worden war.

Die Burg mit ihren alten, unter den später aufgeführten, liegenden und zum Theil in ganz anderer Richtung laufenden Mauerresten, die römische Münze, die römischen Thonröhren, das Hufeisen und die Quellenfassung dürften, meiner Meinung nach, vollständig den Beweis führen, daß sich hier eine römische Niederlassung befunden habe.

Villmar liegt fünf Stunden außerhalb des Pfahlgrabens, in nördlicher Richtung von diesem letztern, dicht an dem Ufer der Lahn, die an dieser Stelle aus dem von Weilburg herabziehenden Defilee hervortritt, um den sich von hier an immer mehr erweiternden Thalkessel von Limburg zu durchströmen.

Eine Stunde von Villmar, landeinwärts, eine Viertelstunde von Weyer, befindet sich in dem der Gemeinde Oberbrechen gehörigen Walde ein römisches Lager, dasselbe hat die Form eines Oblongums, der Wall ist noch recht gut sichtbar und wenig verletzt. In der Nähe dieses Lagers liegt eine Anzahl römischer Grabhügel, von denen mehrere noch nicht geöffnet sind.

Aus einem dieser Grabhügel, welche geöffnet wurden, habe ich dem nun verstorbenen Professor Sandberger in Weilburg zwei Urnen von grauem Thon gegeben, die sich gegenwärtig wohl im hiesigen Museum befinden dürften. Ein Aschenkrug von terra sigillata kam in die Hände des Rechnungskammerraths Heuser dahier. Apotheker Amann in Limburg hat aus einem dieser Hügel, welchen er durchgraben ließ, einen sehr großen Aschenkrug von grauem Thon, einen Armring von Bronze und eine Schwertklinge erhalten; ob er dieselbe noch besitzt, ist mir nicht bekannt.

Wiesbaden, im Mai 1856.

Weyhardt, Buchhalter.

Unedirte Alterthümer aus Mainz und dessen Umgegend.

I.

Im Anschlusse an die in No. 5 der „Periodischen Blätter“ vom Jahre 1855 zusammengestellten Notizen über Mainzer Alterthümer erlauben wir uns auf einige weitere, zum Theil neuere, Funde aufmerksam zu machen, welche theilweise nicht uninteressante Vergleichungen mit ähnlichen anderwärts gefundenen Darstellungen aus dem Alterthume in einer Weise gestatten, daß man das Wort des ersten Epigraphikers unserer Tage, des Grafen Borghesi: „die Epigraphik sei eine Wissenschaft der Vergleichung“ mehr oder weniger auch auf das analoge Studium der inschriftlosen Reste aus dem Alterthume anzuwenden sich veranlaßt fühlt, welche in so vielen Fällen in ihrer vereinzelten Erscheinung als ein scheinbar unlösbares Räthsel vor unser Auge treten, durch die Vergleichung aber mit wiederholten, ähnlichen Funden, durch Art und Umstände der Auffindung, durch die Zusammenstellung der dieselbe begleitenden, anderweitigen Fundstücke allmählig ein Verständniß erschließen, welches fast in den meisten Fällen die erste und anfängliche Vermuthung über die Bedeutung eines Fundes als falsch und oft weit vom richtigen Ziele abliegend erweiset. Wir erinnern beispielsweise an die zahlreichen, fort und fort noch an's Licht tretenden, plastischen Darstellungen aus dem Kreise des keltisch-römischen Matronen-Kultus, dessen Ausbreitung, Wesen und Bedeutung nach inschriftlichen und plastischen Denkmälern nachzuweisen nur erst die vollständigere Zusammenstellung der letztern in der neusten Zeit einerseits ebenso ermöglichte, wie andererseits die Sammlung der bezüglichen im Munde des Volkes lebenden Sagen diesen Nachweis abschloß und bestätigte. Welchen wunderlichen und auseinanderliegenden Deutungen unterlagen nicht bisher die mit mannichfachen Attributen ausgestatteten Thon- und Metalldarstellungen der Matres oder Matronae? Außer Lucina, Isis, Fortuna, Minerva, Proserpina - Venus, Epona, Ceres - Proserpina; Demeter - Hercyna, und Nehalennia wollte man sogar eine Acca Laurentia und andere Götterwesen darin erblicken, während der Fortschritt der Forschung im Großen und Ganzen jetzt über deren Deutung nicht allein in's Klare, sondern auch bereits zu weiteren Feststellungen gekommen ist, welche diesen mythologischen Kreis mehr und mehr umgrenzen und bestimmen. Nicht dieselbe Bestimmtheit der Deutung ist bis jetzt bei andern offenbar mythologischen Wesen zu erzielen gewesen, welche sich am Unter- und Mittelrhein, sowie in

Salzburg fanden. Zugleich mit einem Matronenbilde, welches fälschlich als Fortuna gedeutet wird, findet sich nämlich Taf. XXXV, Fig. 1 der von Fiedler herausgegebenen „Denkmäler von Castra vetera" die nach S. 55 in der Größe des Originales abgebildete, kunstlose Nachbildung einer ins Bad steigenden Venus, die mit der Rechten schamhaft die Brust bedeckt, während die Linke das herabfallende Gewand hält. Vgl. Taf. XXXIV, 1. Inschriftliche der Venus geweihte Denkmäler, besonders in Zusammenstellung mit andern Gottheiten, finden sich in den Rheinlanden, ebenso plastische Zusammenordnung mit Mercurius (vgl. Bonn. Jahrb. XX, S. 119). Die ganze Stellung und die meist totale Nacktheit kennzeichnen sie zu gut, als daß auch für eine andere auf derselben Tafel Fig. 3 abgebildete Thonfigur etwa von gleicher Größe eine andere Deutung, als die einer Venus möglich wäre, wenngleich Fiedler a. a. O. sagt: „die dritte Figur, die in der Rechten etwas zu tragen scheint, die Linke auf den Kopf eines neben ihr stehenden Kindes legt, wage ich bei der Unbestimmtheit der sehr verwischten Formen nicht zu deuten." Dieser räthselhaften Thonfigur sind wir nun aber im Fall eine gleiche, zu Oppenheim bei Mainz, wenn wir nicht irren, gefundene aus dem Besitze des Hrn. Kunsthändlers J. Gold zu Mainz, an die Seite zu stellen, welchem auch alle andern im Folgenden betrachteten Fundstücke gehören. Sie ist von gleicher Größe, wie die obige; die Liebesgöttin, bis auf einen, wie es scheint, nur das Haupt bedeckenden und über die gestreckte Linke herabwallenden Schleier, vollkommen nackt, tritt mit dem rechten Beine etwas vor, so daß eine leise Beugung des Knies entsteht. Der rechte Oberarm, dicht anliegend, hebt den Vorderarm empor, nicht um etwas zu halten, sondern um das über die Schulter herabfallende Haar zu fassen und sich, wie es scheint, damit den Nacken zu trocknen. Die ausgestreckte Linke geht bis zu einer kleinern, zur Seite stehenden, gleichfalls nackten Figur, welche sich auf einen deutlich kennbaren Stock zu stützen scheint und das rechte Bein über das linke beim Stehen schlägt. Der Kopf ist unkenntlich und auch an der ganzen Figur die Formen sehr verwischt. Der Rücken ist ebenfalls ganz nackt und nur am untern Theile bildet die Thonmasse einen breitern Hintergrund, welcher die vorn ganz deutlich hervortretenden Beine an der hintern Seite verdeckt. Die Vorderseite des Untersatzes, auf dem die beiden Figuren stehen, ist durch zwei Querlinien und dazwischen in den frischen Thon gezogene, kreuzweise sich schneidende Linien geziert. Eine offenbar ganz ähnliche Thondarstellung ist vor Jahren in Salzburg gefunden worden, worüber in den Hamburger „Literarischen und kritischen Blättern der Börsenhalle" 1838, n. 1488,

S. 271 also berichtet wird: „Tafel IX. Figur 1 stellt die Bildsäule einer kleinen nackten weiblichen Figur aus terra cotta vor, die mit der linken Hand ihr über die Schultern herunterwallendes Haar angreift und mit der rechten eine auf einem abgesonderten Sockel neben ihr stehende nackte kleinere weibliche Figur, die aber mit beiden Händen ihr herunterhängendes Haar aufnimmt, auf den Kopf faßt, während ein zu ihren Füßen sitzender Adler mit lang gestrecktem Halse zu ihr hinaufblickt.“ Fehlt auch bei den beiden obigen Statuetten der Adler und ist die Verwendung der Hände eine abweichende, so möchte doch die ganze Stellung, das Heben des Armes und Ergreifen des Haares, sowie die beigegebene kleinere Figur und das Erfassen derselben am Kopfe zu charakteristische Uebereinstimmungen sein, als daß man nicht die gleiche Absicht der Darstellung vermuthen dürfte. Auch der Hamburger Berichterstatter hält die größere Figur für Venus Anadyomene und erinnert an zwei Venusbilder zu Rom und Florenz in der Geberde, als presse die Göttin ihr nasses Haar mit den Händen an den Kopf. Da aber die kleinere weibliche Figur und weiter ein Adler zur Seite stünden, möchte sie der erwähnte Berichterstatter eher für Diana, die Gattin des Zeus, auf welcher der Adler anspiele, halten, mit welcher er nach Homer die Aphrodite zeugte. Letzteres scheint uns weniger annehmbar: jedenfalls haben wir in der größern Figur Venus zu sehen und ihren Bezug zu der kleinern Figur vorerst einer uns noch unbekannten, vielleicht eigenthümlichen Auffassung der Liebesgöttin bei den keltischen Völkern beizumessen, zumal auch die Matronen nicht blos mit ein oder zwei Säuglingen an der Brust, sondern auch mit größern Kindern zur Seite abgebildet werden, wie denn auch die Abundantia in Begleitung eines Kindes sich dargestellt findet. Die wohlthätigen, jeglichem Haussegen vorstehenden, Mütter der Kelten, die alles belebende Liebesgöttin, Abundantia endlich mußten gegenseitig so viele Berührungspunkte darbieten, daß die Auffassung aller bei der Mischung römischer und keltischer Götterverehrung mannichfache Gestaltungen und Bezüge hervorrufen mochte, welchen die ursprüngliche Bedeutung dieser Wesen an sich zuerst ferner lag.

II.

Nicht minder eigenthümlich als diese Darstellungen der Venus erscheint die Darstellung einer andern Gottheit, des Mercurius, dessen Cultus, durch unzählige inschriftliche und plastische Denkmäler beurkundet, in den römisch-keltischen Ländern um so verbreiteter sein mußte, als Kelten und Germanen bekanntlich keine

ihrem höchsten Gotte näher stehende und mehr verwandte Gottheit der Römer zu erkennen vermochten, als gerade Mercurius. Wir würden ein im sogenannten Kästriche in Mainz gefundenes, in gleichem Besitze, wie die vorerwähnte Statuette, befindliches Thonfragment nicht auf diesen Gott beziehen, wenn nicht eine ausdrückliche Andeutung dazu gegeben schiene. Das besagte 3″ hohe Thonfragment ist der auf einer dünnen Grundfläche, in einem leicht und flach gekrümmten nischenartigen Hintergrunde sichtbare Unterkörper eines aufrecht stehenden Mannes, von dessen Unterleib an die beiden wohlgeformten Beine darum entblößt gesehen werden, weil die beiden noch sichtbaren Hände, deren Finger durch scharfe Einschnitte angedeutet sind, das Gewand zusammenfassend über dem priapeisch gestalteten, aber verstümmelten Phallus emporheben. Unter der rechten Hand liest man dicht am Rande der nischenartigen Hinterwand LVRIVS oder ebenso leicht CVRIVS, welche Züge offenbar mit andern, deutlich erkennbaren, geraden, ganz gleichen Strichen zusammenhängen, welche etwas weiter vor CVRIVS stehen und sich wohl als Striche eines M deuten lassen, welches aber in seinen obern Theilen grade so von dem Rande der Nische absorbirt ist, wie die dazwischen liegenden Buchstaben ER durch die Unebenheiten der Thonfläche nicht zum Ausdrucke kamen. Freilich tritt sogleich dieser Darstellung des MERCVRIVS die Erwägung entgegen, daß derselbe wohl nirgends die auch ihm ursprünglich eigene priapeische Natur und dazu in so eigenthümlicher Weise in späterer Zeit an sich ausgeprägt trage, wenn auch nicht gezweifelt werden kann, daß der so oft auf Mercuriusdenkmälern als Begleiter des Gottes erscheinende Bock sowohl, als auch die Mythe, welche den Hermes zum Vater des Priap und des Hermaphrodit macht, ebenso bestimmt auf jene seine priapeische Seite hinweiset, als die Ausstattung der ältern Hermenbilder mit dem priapeischen Phallus.

III.

Fast nicht minder räthselhaft in ihrer Art als diese offenbar priapeische Darstellung erscheint ein, soviel uns bekannt ist, in Weisenau bei Mainz gefundenes Thonfragment, welches den untern Theil eines Pferdchens darstellt, dessen oberer Theil nebst dem daraufsitzenden Reiter abgeschlagen ist. Auf einer dünnen, in der Mitte mit einem runden Loche versehenen, Grundfläche von mehr als 1″ Breite und etwas mehr als 2″ Länge steht grade aufrecht der untere Theil eines Pferdchens, dessen Vorderbein sowohl als die nur wenig der natürlichen Stellung nachgebildeten Hinterbeine eine Fläche bilden und nicht getrennt sind, während der Schweif

sich dicht an die letztern anlegt und bis zur Grundfläche herabläuft. Da die Figur des darauf gesessenen Reiters schief abgeschlagen ist, so ist die linke Seite mehr und höher hinauf erhalten, während die rechte bis fast zum Rande des Bauches ausgebrochen ist und die ganze innere Höhlung des Bauches blos legt. Ganz ähnlich gestaltete Pferdchen, jedoch ohne Reiter, finden sich zwei im Museum zu Wiesbaden, eins in der Sammlung des Notars Houben in Xanten. Vgl. Emele Beschreibung röm. u. deutsch. Alterth. Mainz 1833. Taf. 8, Fig. 19 und Denkmäler von Castra Vetera. Tab. XXV, fig. 4. Von dem Reiter selbst nun sind auf der rechten Seite übrig das emporgezogene und dem Bauche des Pferdes ganz parallel laufende rechte Bein vom Kniee an bis zur Fußspitze; auf der linken Seite das auf dem linken Vorderbug des Pferdes gradeaus anliegende linke Bein von dem Knie an, über welchem es von einem vollständig erhaltenen runden Schilde (parma) mit stark erhöhtem umbo bedeckt ist, unter welchem sich nach hinten zu in verwischten Formen theils der vom Rücken herunterhängende Kriegsmantel, theils eine deutlich auf dem linken Hinterschenkel des Pferdes anliegende, quer unter dem Schilde weggehende Lanze bemerken läßt. Weiter vermöchten wir über die Gestalt des Kriegers nichts zu sagen, wenn nicht ein ganz offenbar denselben Gegenstand darstellendes Thonfragment aus Heddernheim im Besitze des Herrn Dr. Römer-Büchner dahier uns den obern Theil erhalten hätte. Dieses Fragment nämlich, an dem der untere Theil des Pferdchens fehlt, zeigt uns die Gestalt eines Kriegers, dessen mit niederem Kamme versehener Helm sich dicht dem Kopfe und zwar eng am Halse anschließt und mit dem Panzer enge zusammenhängt. Der letzte ist an der Vorderseite mit deutlich sichtbaren Schuppen versehen, wie auch der rechte gradherabhängende Arm. Nach Unten scheint sich der Wappenrock in eine Art von Troddeln zu enden, unter welchen das rechte Bein ganz in der oben beschriebenen Weise vom Knie an eingebogen, emporgezogen und dem Leibe des Pferdes parallel gehalten wird, während das linke sich in analoger Weise, wie oben angedeutet, unter dem runden, mit hervorragendem Buckel, umbo, versehenen, Schilde hervor grade ausstreckt. Der Kriegsmantel fällt vom Halse an in Falten über den Rücken herab und schließt sich eng an das Pferd an, die Lanze läßt sich nicht mehr deutlich erkennen. Die Größe beider Fragmente ist im Ganzen dieselbe und es scheint demnach, daß die Darstellung in größeren Massen angefertigt wurde, ohne daß man über deren Gegenstand und Bestimmung etwas Näheres mit Sicherheit anzugeben im Stande wäre. Vielleicht gehört sie zu den crepundia, dem antiken Kinderspielzeug, zumal bekanntlich

auch Thondarstellungen von Hähnen, Hunden, Ochsen u. s. w. aus Gräberfunden in ähnlicher Weise gedeutet wurden, ob mit Recht, muß freilich dahingestellt bleiben. Auffallend bleibt immerhin bei der vorliegenden Darstellung die runde Oeffnung im Boden des Pferdchens, welche sich grade so bei dem einen der Wiesbadner Pferdchen findet.

IV.

Eine ganz andere Seite des antiken Lebens zeigt uns das vor Jahren in dem römischen Brunnen des Kästrichs zu Mainz aufgefundene erotische Relief eines Thongefäßes. Daß zur Darstellung erotischer Scenen sich vorzüglich die Töpferkunst eignete und daher auf Gefäßen und Lampen die üppigsten Ausschweifungen der Künstlerlaune gefunden werden, haben in den Rheinlanden vor Allem die erotischen Bildwerke von Xanten erwiesen. In derselben Weise, wie dort Taf. V. ein größeres Thongefäß eine solche, durch beigesetzte Inschrift näher belebte, Scene zeigt, bietet auch das jetzt im Museum zu Wiesbaden befindliche eine mit einer gewissen Poesie umkleidete Darstellung. Auf einer runden, von Ringen umkreiseten Scheibe von etwa 4″ Durchmesser erblickt man auf einem aus Füllhörnern und Früchten, deren Oberfläche eigenthümlich gewunden ist und die mit Körnern untermischt sind, gebildeten Grunde ein Schiff, welches links vom Beschauer in einen zierlich gewundenen Hals hoch über dem Verdecke sich erhebt und in gleicher Weise rechts in einen Knopf endet, aus dem eine vierblätterige Lotosblume, jenes vor Allen den Indern und Aegyptern heilige erotische Symbol hervorragt. In der Mitte des Schiffes erhebt sich ein gerippter Mast, welcher durch straffe Taue zu beiden Seiten an die Schiffsschnäbel befestigt ist. Etwas unterhalb seiner Spitze ist eine mit drei kleinern Tauen an die letztere angeknüpfte Querstange, Rahe, antenna, deren beide Endpunkte gleichfalls mit den beiden Schiffsschnäbeln durch straffe Taue verbunden sind. Zierliche, regelmäßig gefaltete Segel hängen auf beiden Seiten des Mastes, von dieser Segelstange herab und zwar links in Gestalt eines Dreiecks, dessen nach unten gekehrte Spitze von einem Tau angezogen wird, welches ebenfalls am Schiffsschnabel befestigt ist. Das rechte Segel hängt in einem Bogen, mit zierlichen runden Falten. Der Schiffsbauch ist mit reihenweise laufenden Querstreifen verziert und nur in der Mitte oben befindet sich eine stark hervortretende, durch kreuzweise Striche geschmückte, Erweiterung des Verdeckes, wie es scheint. Auf dem Verdecke selbst, am Fuße des Mastes auf einem Blumenlager, wie es uns dünkt,

findet sich eine erotische Scene dargestellt. Am Rande der Scheibe auf beiden Seiten des Schiffes liest man deutlich NAVIGIVM FOR. Da diese Scene, zumal bei ihrer Vergleichung mit den entsprechenden Denkmälern von Xanten, keiner weitern Erläuterung bedarf, so bescheiden wir uns für jetzt die tiefere Deutung dieses Navigium Fortunae mitzutheilen, welche ein gelehrter Forscher Freiherr von Leutsch in Wetzlar im weiteren mythologischen Zusammenhange auszuführen und uns mitzutheilen die Güte hatte, wiewohl wir, wie bereits angedeutet, überzeugt sind, daß die Künstlerlaune hier die nackte, gewöhnliche Sinnlichkeit mit einer gewissen Poesie, nicht ohne humoristischen Anflug, umkleidet habe.

V.

Zum Schlusse möge es noch erlaubt sein, auf zwei Fundstücke aufmerksam zu machen, welche von dem Platze der römischen Villa am Rheine unterhalb Mainz stammen. Das erste ist ein kreisrunder, an der einen Seite etwas beschädigter Carneol, auf welchem der Capricorn mit der Kugel zwischen den Beinen, und der Lotosblume, wie es scheint, am Rücken, die Hauptstelle einnimmt; ihm zur Seite befindet sich rechts die Sonne, links der Mond, erstere durch einen Stern, letztere durch einen Halbkreischen angedeutet, welches man nicht mit dem Capricorn zusammennehmen darf, obgleich es dicht über ihm steht. Unter dem Capricorn befindet sich ein Scorpion: alle Figuren sind sauber und deutlich eingegraben und ihre Bedeutung und Zusammenstellung läßt keinen Zweifel, daß wir es hier mit einer auf den Mithras-Dienst bezüglichen Darstellung zu thun haben, die von einem eifrigen Verehrer als Ringstein getragen wurde. — Von anderer Bestimmung und oblonger Form ist ein anderer Carneol derselben Fundstätte, dessen Fläche von einer leichten Schlußlinie umgrenzt und in 4 durch hervortretende Linien geschiedene Abtheilungen zerlegt ist. Vor dem Anfange derselben jedoch sind dicht an der Umgrenzungslinie je zwei kleine zu einem Winkel vereinigte Striche, welche sich auch in der Mitte der ersten der vier Abtheilungen, aber nur einmal, wiederfinden, indem eine kürzere von der Umgrenzungslinie abgehende, Linie jene zuerst genannten Winkelchen von dem letzten abschneidet. Die in den vier Abtheilungen stehenden Buchstaben sind folgende:

ANTO
NHTXK
OCTAN
TI

Das vierte Zeichen der zweiten Linie ist nicht näher zu bestimmen, es gleicht einem kleinen gleichschenkeligen Dreiecke, dessen Schenkel ein wenig über die Spitze des Winkels, in dem sie zusammentreffen, verlängert sind; die beiden Striche des K in der zweiten Zeile stoßen in der Mitte des Hauptzuges in einem Punkte zusammen. Die Form des ganzen Steines, der offenbar in einer Einfassung getragen wurde, sowie die Schriftzeichen weisen darauf hin, daß wir ein Amulet vor uns haben, das wohl in derselben Weise getragen wurde, wie ein im Museum zu Wiesbaden befindliches, gleichfalls unedirtes, dessen Einfassung mit einem kleinern Ringe versehen ist, um an einer Schnur getragen werden zu können. Auch auf diesem sind 4 Zeilen griechischer Schrift, von denen nur die eine als ὀφθαλμόν erkannt werden kann. Bekanntlich enthielten diese Amulete gegen den Zauber mannichfache mystische Schriftzüge, deren Deutung zu manchen Irrthümern Veranlassung gab, wie es noch kürzlich mit dem im fürstlichen Museum zu Arolsen befindlichen Steine erging, dessen bekannte Formeln als altitalische Sprachreste erklärt wurden. Vgl. Haupt in den Monatsberichten der Berl. Acad. 1855 Nov. S. 701—2. und die gelehrte Arbeit von O. Jahn „über den Aberglauben des bösen Blickes bei den Alten" in den Berichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, philol. histor. Classe 1855, welche über diese Seite des antiken Lebens ebenso schätzenswerthe als reichhaltige und durch beigegebene Abbildungen von Amuleten aller Art interessante Belehrungen und Aufschlüsse gibt.

Frankfurt a. M.

Professor Dr. Becker.

Der merovingische Kirchhof zu La Chapelle-Saint-Éloi und die Antiquitätenfabrik in Rheinzabern.

Die scharfe und für alle Einsichtigen auch schon vor der Bestätigung durch die, von der Ulmer Versammlung bestellte, Commission competenter Richter, überzeugende Kritik und Entlarvung der bekannten Rottenburger Ziegel- und Scherbeninschriften durch Prof. Th. Mommsen hat, wie zu erwarten stand, das Mißtrauen der Alterthumsforscher von Neuem um so mehr angeregt, als diese selbst in erster Linie meist die Opfer einer Speculation waren, welche mit einer Dreistigkeit auf ihr Ziel losging, die sich einestheils durch die in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten und oft den Mangel untrüglicher Criterien, anderntheils durch den Namen einer von ihr mißbrauchten Autorität vorerst und für

lange hin gedeckt fühlte. Mit Recht sagt daher Th. Mommsen (Berichte der K. Sächsischen Gesellschaft der Wiss. zu Leipzig, 1853. III. IV. S. 194): „Ebenso irrt man, wenn man in der Persönlichkeit des Herausgebers Garantien für die Aechtheit zu finden meint; die pratillische Frechheit, sich auch literarischen Ruhm auf diesem Wege zu erschwindeln, ist selten und in neun Fällen unter zehn sind die Herausgeber selber die zuerst Betrogenen. Eine scharfe Polizei thut gegen Jeden, der nicht vom Fach ist, zu allen Zeiten und an allen Orten Noth, und kein Epigraphiker darf die goldene Regel je vergessen, daß Vertrauen gut ist, aber Mißtrauen besser." Die Erfahrung hat bis jetzt gezeigt, und es ist eine natürliche Erscheinung, daß überall, wo gelehrte Forscher mit dankenswerthem Fleiße gesammelt haben, sie besonders dann das Opfer gewinnsüchtiger Speculation wurden, wenn sie mehr oder weniger vereinzelt und ohne weitere Mitforscher ihren Liebhabereien in einer Weise nachgaben, daß der Enthusiasmus ihrer Phantasie den nöthigen Fortschritt und die Erweiterung ihrer Erfahrungen und die erforderliche Kritik verhinderte und überwog. Hr. v. Jaumann, der allein lange Zeit mit unbestreitbarem Verdienste sammelte und der Mittelpunkt der archäologischen Forschung seiner Heimath war, mußte ebenso das Opfer der auch auf dieses Gebiet übertragenen Fälschung und Speculation werden, wie dieses unter andern auch zwei andern Sammlern von Verdienst und Namen ergangen ist, welche Anlaß zu einer theilweise weit über ihren Kreis hinausgehenden industriösen Antiquitätenfälschung gegeben haben, deren allseitige Kundmachung und Aufdeckung nicht genug gewünscht werden kann, um Th. Mommsen's oben angeführte goldene Regel allen Forschern, Sammlern und Vereinen zur Richtschnur um so mehr einzuschärfen, als das eigenthümliche Schicksal der bekannten Baseler, von ihm selbst veröffentlichten, der IVNONE SEISPITEI geweihten Tafel und die jetzt von dem Franzosen Ed. Laboulaye in ihrer Aechtheit angezweifelten merkwürdigen, vor einiger Zeit aufgefundenen, Bronzetafeln von Malaca und Salpensa in Spanien genugsam bekunden dürften, daß auch der scharfsichtigste Forscher und Kenner nie zuviel Mißtrauen haben kann. Vgl. Inscriptiones Helveticae ed. Th. Mommsen p. 116. Abhandlungen der K. sächs. Gesellschaft der Wiss. 1855. III. Bd. S. 242 ff. Kath. Literaturzeitung 1856. n. 27. S. 214 f.

Es war im Jahre 1854 als die Kunde von der Auffindung eines merovingischen Kirchhofs in Frankreich durch den bekannten Archäologen Ch. Lenormant in einem mehr als fünf Spalten langen Artikel des Moniteur universel vom 7. November zu uns drang, welcher die Ueberschrift trug: „Découverte d'un cimetière

mérovingien à la Chapelle-Saint-Éloi (département de l'Eure)" und mit dem Namen des vorgenannten Entdeckers unterzeichnet war, welcher bereits früher, insbesondere 1830, eine Reihe von römischen inschriftlichen Denkmälern aus demselben Arrondissement Bernay, nahe bei der Stadt Berthouville, in dem Bulletino veröffentlicht hatte, ein Umstand, welcher, wie oben bemerkt, die Versuche der Fälschung um so denkbarer macht, je größere Chancen des Erfolges die Phantasie und das vorgerücktere Alter des Sammlers bieten mußten. Dieser theilte nicht allein in einer gleichbetitelten Schrift (Paris 1854, bei Ch. Douniol 84 pp. 8.) seine Entdeckung der gelehrten Welt mit, sondern hielt auch Vorträge darüber in einer öffentlichen Sitzung des franz. Instituts und der Academie des Inscriptions et Belles-Lettres. Vgl. Kath. Litztg. 1855. n. 32. S 153 f. Mit mehr als sechzig theils lateinischen, theils fränkisch-lateinischen Inschriften mit lateinischen und fränkischen christlichen Namen, Consulatsangaben, endlich mit der Legende und der vorhandenen vita des h. Taurinus übereinstimmenden, fragmentirten Distichen über den Tod dieses jener Gegend angehörenden Märtyrers überschüttete dieser an's Licht getretene merovingische Kirchhof auf einmal die überraschte Welt. Der merkwürdigste dieser Funde aber war einestheils eine Inschrift, welche den in der vita Taurini erwähnten vicus Gisacus aufzeigte, den andere tüchtige Localforscher dorthin zu versetzen aus guten Gründen sich nie entschließen konnten, anderntheils mehrere Steine, deren eigenthümliche Schriftzüge von Lenormant alsbald als „Runen" erklärt und von demselben unserm großen J. Grimm mitgetheilt wurden. Dieser hielt darauf einen in den Sitzungsberichten der Berliner Academie der Wissenschaften abgedruckten Vortrag über diese „Runen", mit deren Namen man bekanntlich eine Zeitlang alle Schriftzüge belegte, die man nicht zu deuten vermochte. Auch in der Zeitschr. für die Alterthumswissenschaft 1854, No. 65 wurde von uns eine kurze Zusammenstellung der lateinischen Inschriften dieses merovingischen Kirchhofes gegeben und eine ausführlichere Darlegung von dem vielgereisten, gelehrten und verdienstvollen Roach Smith in seine Collectanea antiqua vol. IV. p. I. p. 30—40 aufgenommen. Inzwischen hatte aber die Société d'Agriculture, Sciences, Arts et Belles-Lettres du département de l'Eure eine Commission zur Untersuchung bestellt und die darüber erstatteten Berichte liegen jetzt vor in der durch die Güte des Herrn Conservators Prof. L. Lindenschmitt zu Mainz uns zugänglichen Schrift: „de la découverte d'un prétendu cimetière Mérovingien à la Chapelle-Saint-Éloi (Eure) par M. Charles Lenormant. Rapports faits à la société libre d'Agri-

culture, Sciences, Arts et Belles-Lettres du département de l'Eure et publiés par son ordre. Evreux 1856. 8." Aus diesen Berichten erhellt nun, daß die Phantasie des Hrn. Ch. Lenormant, unterstützt durch die Fälschungen wahrscheinlich mehrerer, insbesondere eines bekannten dortigen Inschriftenmachers, Namens Rauillon, aus einem einfachen Ziegelbrennofen einen ganzen Kirchhof gemacht und damit die Welt beschenkt hat. Insbesondere wird in dem Abschnitte über die falschen Inschriften (p. 37—43) das Treiben jenes Falsators beschrieben und mit Recht auf jene angebliche Ara

HERCVLI MERCVRIO
SERQVINIVS V S L M

hingewiesen, deren Dedikator sich mit dem dortigen Dorf Serquigny in überraschender, aber jetzt begreiflicher Uebereinstimmung fand, und deren Gottheit HERCVLES-MERCVRIVS so trefflich jenen gallischen Hercules Ogmius wiedergibt, dessen zwischen Hercules und Hermes getheiltes Wesen Lucian uns im Hercul. 1—5, vol. III. p. 231—234 ed. Jacobitz ausführlich geschildert hat. Nicht minder nah und eben darum um so überzeugender für die versuchte Fälschung liegen auch die Quellen und Anlässe zur Composition der meisten übrigen angeblichen Inschriften, insbesondere derjenigen, welche sich auf den heiligen Taurinus beziehen. Sowie der Mercurius-Hercules aus dem von uns beigebrachten Lucian nahe gelegt zu werden scheint, so gaben insbesondere einerseits die längst bekannte vita Taurini, andererseits einige locale Anhaltspunkte das Material zu Fabrikaten, welche zu plump angelegt waren, als daß sie auf die Dauer hätten unbezweifelt bleiben können. Rouillon kündigte schon 1845 ein niemals erschienenes Werk unter dem Titel: „Le Glaneur, ou Recueil de notes et mélanges concernant l'histoire communale du département de l'Eure" an, angeblich die Frucht zwanzigjähriger Arbeiten und Forschungen in der Geschichte der Normandie. Serquigny, Gisai, St. Taurin waren seine Lieblingsthemen: er wollte in der Umgegend von Bernay bedeutende Entdeckungen gemacht haben; er verlegte den Ort der Geiselung des Märtyrers in die Nähe von Bernay, nicht nach Gisai-la-Coudre, wie man allgemein annimmt. Alle diese seine Ansichten und Erfindungen werden S. 39 und 40 der oben erwähnten „Rapports" durch nähere Belege und Zeugen beurkundet. 11 Jahre später scheint Hr. Lenormant dieses Werk des Falsators in die Hände bekommen und blindlings demselben getraut zu haben (a. a. O. S. 40), um darnach einen ganzen Kirchhof und ein Baptisterium zu construiren. Während nun competente und erfahrene Forscher, wie Le Prévost (vgl. a. a. O. S. 53—58) gegen Rouillon den in dem Leben des heil.

Taurinus vorkommenden vicus Gisacus ganz wo anders hin verlegten, wie schon oben bemerkt wurde, fanden sich hier nun nicht allein Inschriften, welche den Ort deutlich nannten, sondern auch fragmentirte, leicht zu ergänzende Distichen, welche sich auf die Geiselung des Märtyrers bezogen. Dazu kommt, dass auf einmal jene vita Taurini, welche jedenfalls so stark interpolirt ist, dass man ihr alle Glaubwürdigkeit abzusprechen geneigt war, durch jene angeblichen Inschriften allseitig bestätigt wurde. Ganz einzelstehende Notizen fanden auch einmal eine eben so einzelstehende Beurkundung: die in der vita Taurini erwähnte Mutter des Heiligen, die Griechin Eutycia, fand sich genau in dieser Form in der einzigen christlich-griechischen Inschrift wieder, welche sich unter den vielen lateinischen dem erstaunten Forscher darbot. Eine Grabschrift mit SVR . . . FAM . . . DE . . welche sich unschwer in Suro, famulus dei, ergänzen liess, bestätigte auf einmal einen heiligen Suro oder Suron, von welchem die Hagiographen zwar durchaus nichts wissen, von dem aber in der Kapelle Saint-Éloi selbst ein Steinbild mit diesem Namen sich findet. Endlich musste auch eine angeblich aufgefundene Säule, auf welcher sich das dreifach eingemeisselte Monogramm der h. Maria fand, jener Stelle der verdächtigen vita eine urkundliche Grundlage geben, in welcher berichtet wird, dass der Heilige an die Stelle des von ihm zerstörten heidnischen Tempels eine der Mutter Gottes geweihete Kirche erbaut habe. Wahrlich! bei so offen vorliegenden, handgreiflichen bis zur unverschämten Absichtlichkeit gehenden Uebereinstimmungen hätte Herr Lenormant und sein 17jähriger mitentdeckender Sohn nicht so viel Eifer in der Vertheidigung einer so schlecht begründeten Sache verschwenden sollen. Grade wie in Rottenburg, so wurden auch hier alle kaum geäusserten Vermuthungen oder in der Luft schwebenden Hypothesen auf das erwünschteste durch angebliche urkundliche Funde bestätigt: den kundigen, mit dem localen Detaile bekannten Forscher hätte diese auffallende und selbst in singulären Einzelheiten festgehaltene Uebereinstimmung wohl kaum täuschen dürfen: weniger konnte dieses von den der Sache und dem Locale fernerstehenden erwartet werden. — Somit fällt also nun diese angebliche, grossartige Entdeckung in Nichts zusammen, und ist zu weiter nichts gut, als die Beweise für die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit anderwärts geübter Fälschungen zu verstärken und glaubhafter zu machen, an denen es auch in dem grossartigsten Massstabe bei uns nicht gefehlt hat und fehlt. Denn schon längst gefühlt und von Einzelnen ausgesprochen, scheint es endlich an der Zeit, auch über die in unverschämter Menge auftretenden Fabrikate aus Rheinzabern den Verdammungsspruch

ergehen zu lassen, zugleich aber Geschichte, Verlauf und Anlaß der von hier aus nicht allein bis nach Speier, sondern bis München, Berlin, Luxemburg und Paris getriebenen Fälschung so weit möglich aufzudecken.

Die „übersichtliche Darstellung der aus den Töpferwerkstätten von Rheinzabern hervorgegangenen und zur Kenntniß gelangten Gegenstände“ von Prof. v. Hefner in den Münchner gelehrten Anzeigen 1855, No. 17 u. 18, so wie Namurs Notice sur une collection d'antiquités gallo-romaines de Rheinzabern, in den Public. de Luxemb. 1854. X., welche beide Zustammenstellungen die unvollendet gebliebenen Antiquités de Rheinzabern des verstorbenen Professors Schweighäuser zu Straßburg aufnehmen, haben von Neuem die Aufmerksamkeit der Forscher auf diese „reiche“ Fundgrube angeblicher Alterthümer gelenkt, und während Prof. Eduard Gerhard in dem XXIII. Hefte der Bonner Jahrbücher S. 90—92 ohne Mißtrauen über diese vorstehenden Zusammenstellungen berichtet, kann Prof. Braun an demselben Orte S. 93—98 nicht unterlassen, seinen Zweifel an der Aechtheit einer angeblichen römischen Urne aus Rheinzabern öffentlich auszusprechen, welche ein Wiener Antiquitätenhändler vor zwei Jahren in Aachen unter andern Alterthümern besaß. Prof. Braun beruft sich dabei S. 96 auf die schon von Prof. Klein in Mainz vor mehreren Jahren ausgesprochenen Zweifel an der bekannten „fabrikmäßig angebrachten“ Inschrift für Silvanus Tettus, welche sich fast auf allen diesen Rheinzabenern Fabrikaten findet, wie denn endlich Prof. Eduard Gerhard selbst in dem erwähnten Bonner Hefte S. 196 nicht umhin kann, in einem Briefe an Dr. Brunn in Bonn auf das Mißtrauen des Prof. Klein und des „denkmälerkundigen“ Janssen von Leyden hinsichtlich der Rheinzabernen Fabrikate hinzuweisen, deren eines in der Hertzischen Sammlung zu Berlin Prof. Gerhard selbst schon wegen der „äußerst frischen Beschaffenheit des Thons“ aufgefallen war. Wir können aus eigner Erfahrung einestheils dasselbe von einer wunderbar vollständig erhaltenen Aschenkiste aus Rheinzabern versichern, die ein Antiquar in Wiesbaden vor mehreren Jahren zum Verkaufe ausbot, anderntheils das verwerfende Urtheil eines competenten Kenners über eines jener monströsen Lararien anführen, über welche unten näher gesprochen werden wird. Auch über die neuesten in der archäl. Zeitung von Gerhard No. 85, S. 121 von Prof. v. Hefner mitgetheilten Erwerbungen des Münchner Antiquariums haben wir dem gelehrten Erklärer der römischen Inschriften Baierns unsere Bedenken brieflich mitgetheilt. Zu diesem Mißtrauen so vieler denkmälerkundigen Männer ist nun, wie man

übersehen zu haben scheint, schon längst auch die unzweideutig ausgesprochene Ueberzeugung Th. Mommsen's von den in Rheinzabern verübten Fälschungen gekommen, indem derselbe bei Gelegenheit der Enthüllung der Rottenburger Fabrikate a. a. O. S. 194 eine angebliche bei Pruntrut in der Schweiz gefundene Inschrift, welche den Labienus, den Legaten Cäsars, erwähnt, beibringt, „nicht, (wie er sagt) um gegen solche Windmühlen zu fechten, sondern um zu zeigen, daß es auch im neunzehnten wie in „den früheren Jahrhunderten an Fälschungen gar nicht fehlt — „giebt es doch schon falsche Inschriften von Algier! — und daß „man sehr irrt, wenn man dieselben nur in der Ferne sucht. Die „Antiquitätenfabrik in Rheinzabern ist den Einsichtigen wohl bekannt."

Wie v. Jaumann in Rottenberg, Lenormant im Arrondissement von Bernay, so war in Rheinbaiern der Begründer und langjährige Mittelpunkt der archäologischen Bestrebungen, der thätige und geistvolle Regierungspräsident Freiherr von Stichaner, welcher nicht allein die gleichstrebenden Kräfte um sich vereinigte, sondern auch durch seine Stellung selbst die letzten Verwaltungsorgane in das Interesse des von ihm mit so vieler Liebe gepflegten Studienkreises in einer Weise hineinzuziehen vermochte, daß die Gründung des Speierer Museums für alle Zeit ein unsterbliches Denkmal seiner verdienstvollen Thätigkeit auch auf diesem Gebiete des rheinbaierischen provinziellen Lebens bleiben wird. Freiherr v. Stichaner starb, wenn wir nicht irren, vor einiger Zeit zu München als hochbetagter Greis. Sogleich vom Antritte seines Amtes an begann er vom Jahre 1818 bis 1830 die in seinem Verwaltungsbezirke zu Tage tretenden Alterthümer in dem amtlichen Intelligenzblatte des Rheinkreises mit möglichster Genauigkeit zu veröffentlichen, kurz zu beschreiben und öfters durch beigegebene Pläne und Abbildungen zu veranschaulichen. Es bilden diese Intelligenzblätter, deren vollständige Sammlung uns aus dem Besitze unseres hochverehrten Freundes, des Herrn Dr. Römer-Büchner, vorliegt, eine für die Geschichte der rheinbaierischen Alterthümer und deren successive Auffindung unschätzbare Quelle, die wohl auch am besten über die allmählig auftauchenden Fälschungen Aufklärung zu geben geeignet ist. Denn daß auch hier im Laufe der Zeit die Speculation und der Betrug sich einstellen mußten, lag um so näher, als die nicht unergiebige Fundgrube Rheinzaberns so leicht zum Deckmantel dienen konnte: ein so thätiger und begeisterter Sammler, der Alle in das Interesse seiner Lieblingsstudien zog, mußte auch die Fälschung veranlassen, welche dann seine Zeit lebenskräftig bis jetzt überdauerte. — Von Rheinzaberner Funden

finden sich Meldungen in folgenden Nummern des Intelligenzblattes 1818: 26, 49; 1819: 73; 1820: 58; 1822: 125; 1824: 146; 1825: 78, 256; 1826: 112; 1829: 8, 17; 1830: 17; nachdem schon zu den Zeiten des Beatus Rhenanus (rer. german. I, 3. p. 323) vascula figulini operis rubella und später andere Denkmäler gefunden worden waren, welche bei Schöpflin Alsat. illust. p. 229, 459, 527 erwähnt werden. Anfangs und bis zum Jahre 1829 sind die Funde durchaus unverdächtig und nach Arten und Gegenständen in genauen Angaben beurkundet. Außer einem Gefäße mit Münzen, Spangen und anderen Bronzegegenständen, aus dem Erlenbache in Rheinzabern selbst, ferner einem Säulenfragmente, Schüsseln von terra sigillata, und Schüsselmodellen mit dem Töpfernamen IVLIANVS, endlich römischen Begräbnißurnen, Lanzen, begegnen wir im Jahre 1824 (No. 146) der Aufdeckung eines „Brennofens für die schönen rothen Geschirre durch Mauermeister Michael Kaufmann", ohne daß jedoch dabei bedeutende Fragmente von Geschirren selbst als aufgefunden angegeben werden. Daß nach und nach bis 1842 noch an 40 (!?) solcher Töpferöfen gefunden worden seien, gibt Prof. v. Hefner in den Münchner gelehrten Anzeigen a. a. O. S. 143 an. Daran reiht sich im Jahre 1825 (No. 78) die durch eine beigegebene Abbildung veranschaulichte Veröffentlichung sowohl einiger mit mannigfachen Darstellungen geschmückten Formschüsseln mit dem Stempel des auf den spätern Fabrikaten so oft gefundenen Töpfers COBNERIVS als auch eines Steines (wohlbemerkt!) mit drei Götterfiguren, aus der Sammlung des Gutsbesitzers Lambert zu Lauterburg. Die Abbildung dieses Steines (keiner Thonplatte!) welcher links vom Beschauer Mercur mit dem Hahne zur Seite, in der Mitte Minerva mit Schild, Speer und Eule, rechts Apollo mit dem Greife zu Füßen darstellt, zeigt einen so unverkennbaren edeln antiken Charakter, daß an seiner Aechtheit nicht gezweifelt werden kann, vielmehr bei der trefflichen Arbeit und den edeln Formen ein um so grelleres Licht auf die wahrhaft carricaturmäßigen Nachäffungen desselben fällt. So wie diese mit reichen Bildwerken versehenen Formschüsseln, wie wir fest überzeugt sind, den Anlaß und das Vorbild zu der Menge von ähnlichen gewesen sind, deren von Prof. v. Hefner S. 141 an 44 aus dem königl. Antiquarium zu München aufzählt, so ist jener Stein der erste Anlaß zur fälschenden Nachbildung aller jener Tafeln mit ähnlichen Götterabbildungen gewesen, welche a. a. O. S. 130—134 zusammengestellt werden, und an welchen Prof. v. Hefner selbst (vergl. No. 9) des Auffallenden, und, fügen wir bei, des Widersinnigen eben so viel findet,

daß er schon bei der immer wiederkehrenden Widmung an den Silvanus Tettus zu bemerken nicht unterlassen kann, daß sich allüberall eine Abbildung des Silvanus Tettus selbst nicht fände. Ohne Zweifel hat nämlich der kenntnißlose Falsator die Inschrift eines ächten Weihaltars überall auf seine Fabrikate ohne Unterschied gesetzt. Während nun noch in demselben Jahre 1825 ein zweiter Brennofen, fortwährend auch Münzen, Geschirre und weitere Grundmauern von Brennöfen, endlich auch eine Figur von Bronze (1826 No. 112) gefunden wurden, trat dann 1829 (No. 8 u. 17) die Fälschung offen in einer wahrhaft plumpen Nachäffung jenes oben erwähnten ächten Steines auf. Da man noch nicht wagen konnte, die Darstellung des Steines in Thon, wie später geschah, nachzubilden, so führte man beide zunächst noch in Sandstein aus, indem man sich bei dem zuerst aufgetauchten Steine auch noch an die auf dem ächten Steine gegebene Dreiheit der Göttergestalten hielt und nur statt Apoll's einen kräftigen Schmiedegesell mit Hammer und Zange in eindringlicher Attitüde zur Abwechselung eintreten ließ. Auffallend ist hierbei vor Allem, daß bei beiden „Denkmälern" 1) gar keine näheren Fundnotizen angegeben sind, während dieses vorher immer der Fall ist; 2) daß die Plumpheit der Darstellung eben so Hrn. v. Stichaner auffiel, wie die vollkommene Erhaltung, indem auch nicht das Geringste an den Figuren verletzt ist; auch war 3) der Fund selbst von einer Menge angeblicher terrae sigillatae-Gefäßen und einer Amphora begleitet, alles wohl erhalten. „Kaum „war das zu Rheinzabern ausgegrabene (obige) Denkmal — heißt „es No. 17 S. 149 — angezeigt, als schon wieder ein anderes, „ähnlicheres, noch vorzüglicheres dort ausgegraben und für das Antiquarium erworben wurde." Zu größerer Abwechselung und zur Spannung des Interesses erscheinen jetzt fünf göttliche Personen; außer den genannten auch wieder Apollo und Fortuna. Schon läßt sich ein bedeutender — Uebung macht den Meister! — Fortschritt nicht verkennen: schon kann man, wie Herr v. Stichaner sagt, die „Hand eines bessern und geübteren Künstlers (!) nicht verkennen." Auch ist das ganze „Denkmal" sehr wohl erhalten und „selbst durch den Sprung, welchen der Stein erlitten hat, ist keine der Figuren beschädigt worden." Solche „Denkmäler," welche sich so natürlich an unzweifelhaft ächte anschlossen, mußten, einmal als ächt hingenommen, die Fälschung über die Urtheilsfähigkeit der ohne Zweifel auch gut honorirenden Sammler beruhigen und zu neuen Anstrengungen ermuthigen. Während indessen mit Herrn v. Stichaners Abgang die antiquarischen Studien in Rheinbaiern bis zu der im Anfange der vierziger Jahre

erfolgten Reconstituirung des dortigen Provinzialvereines diejenigen Schicksale und Phasen durchzumachen hatten, welche der 1842 erschienene „Erste Jahresbericht des historischen Vereins der Pfalz“ nach einer übersichtlichen Darlegung der unsterblichen Verdienste seines Gründers S. 2—8 ausführlicher erzählt, hatte sich die Rheinzaberner Industrie, da im eigenen Vaterlande für Absatz der Waare wenig Aussicht mehr war, nach Außen gewandt. „Da es bekannt ist — „heißt es S. 12 des „Ersten Jahresberichtes“ — daß namentlich „die in Rheinzabern aufgefundenen Ueberreste römischer Zeit seit „lange (!) ihren Weg nach Straßburg, (Schweighäuser!) „Lauterburg und anderwärts hin nehmen, so wurde es im „Interesse des Vereines von Wichtigkeit erachtet, auch dort regere „Anknüpfungspunkte wieder herzustellen. Es gingen deßhalb die „beiden schon genannten Vorstandsmitglieder im Mai 1841 nach „Rheinzabern, eröffneten dem dort mit Ausgrabungen sich beschäf„tigenden Maurer Kaufmann die Aussicht (!) auf vortheil„haften (sic!!) Absatz (!) in Speier von Seiten des historischen „Vereins und brachten einige Kleinigkeiten, die er gerade vorrä„thig (!) hatte, in den Besitz desselben. Daß der gemachte Ver„such nicht ohne Früchte blieb (— natürlich!) ergibt sich aus der „Aufzählung der von Rheinzabern her erworbenen Gegenstände.“ Und nun folgen nicht weniger als vierzehn nicht blos Thongegenstände von der bekannten Art, als: Platten, Lampen, Ritter mit Wassergöttinnen, Formschüsseln, Aschenkästchen, die sich überall als Rheinzaberner Funde bis zum Ueberdruß wiederholen, sondern auch Bronzegegenstände, Minerven insbesondere und Mercure. Kurz vorher noch hatte der Mann nichts „vorräthig“, und bald schon hatte die Wünschelruthe eine neue Ladung zu Tage gefördert!! Wie viele Gelehrsamkeit ist nun an der offenbar einer ächten verstümmelten, nachgebildeten Darstellung des Reiters über der Fischgestalt in Stein im ersten Berichte, S. 45 ff. verschwendet worden! Schon damals (S. 46) konnte man seine Ueberraschung über die genaue, ja das verstümmelte Steinbild ergänzende (!) Wiederholung dieser Darstellung nicht unterdrücken, ja selbst über die Aechtheit, mußten, wie S. 48, Note bemerkt wird, schon Zweifel aufgestiegen sein: auf wie schwachen Füßen die Criterien derselben standen, sieht jeder aus der Note selbst. Wie man zu gleicher Zeit sich das häufige Vorkommen derselben Darstellung in vielen Exemplaren zu erklären und zu rechtfertigen suchte, ersieht man aus S. 53, indem man sie als Gegenstände einer Art von Industrie (gewiß!!) für die vielen Rheinzaberner Töpfereien annahm: bei dieser Gelegenheit hören wir auch, woher die Angabe der 40 angeblich entdeckten Töpferöfen rührt, deren beide zuerst aufgedeckte,

wie oben bemerkt, bekanntlich keine oder nur geringe Ausbeute an Thonwaaren darboten: es beruht nämlich diese Angabe auf der Aussage desselben Maurers Kaufmann, den wir bis jetzt als den fast alleinigen Rheinzaberner Antiquitätenlieferanten kennen gelernt haben: „Maurer Kaufmann (heißt es S. 53) will (Sic!!) bis jetzo an die 40 Brennöfen aufgefunden haben." Ganz gleiche Bewandtniß hat es mit der auf einer Menge Thonbildungen wiederholten bekannten Weihung an Silvanus Tettus, von denen eines S. 55 als von Maurer Kaufmann erworben angegeben wird; in gleicher Weise verhält es sich auch mit der von einer ächten Votivara entnommenen Weihung an den Deus Cesonius auf einer Rheinzaberner Modellschüssel (S. 55), auf welcher der des Lateinischen offenbar unkundige Fälscher die Worte der Inschrift grade so durch Sternchen abtheilt, wie sie auf der Votivara durch die Oekonomie des Raumes abgetheilt werden mußten!! Der Beschränktheit des Raumes halber müssen wir es uns versagen des Näheren auf die übrigen S. 64 des „Ersten" und S. 17, 18, 20, 21 des 1847 erschienenen „Zweiten Jahresberichtes" verzeichneten Funde aus der unerschöpflichen Fundgrube (S. 64 des „E. B.") von Rheinzabern einzugehen; sie betragen an 20—24, meist dem Maurer und Antiquitätenhändler (sic! S. 18 des „Zw. B.") Kaufmann abgekaufte Stücke, darunter das bestimmte, öfter vorkommende Lararium mit Mercur, Pallas, Vulcan, Apollo, welche Götter in beständiger Variation in diesen Fabrikaten zusammengestellt werden. Bemerkenswerth ist darunter weiter noch eine Modellschüssel mit dem den meisten dieser Schüsseln in mancherlei Variationen aufgedrückten Töpfernamen COBNERVS, auf deren Grund auch noch das S. 65 des „E. B." facsimilirte roh eingeritzte Zeichen nebst einem F (ecit) zu sehen ist, dessen Deutung nicht zu ermitteln sei: mit etwas Phantasie kann man sie ganz wohl als M K F lesen und erklären.

Außer den Thonbildern verdienten nun aber auch die Bronzedarstellungen eine ganz besondere Betrachtung: in Ermangelung des Raumes weisen wir für jetzt nur auf die Taf. IV. Fig. 1 und 3 abgebildeten Minerven hin, deren Helmbedeckung ganz unverkennbare Aehnlichkeit mit den entsprechenden der Minervenbilder auf den oben besprochenen Sandsteintafeln (vgl. Intelligenzbl. des Rheinkr. 1829. No. 8 u. 17.) haben, welche wir als Nachbildungsversuche eines ächten Steines bezeichneten. Die Krone dieser Bronze-Minerven ist die auf derselben Taf. VI. Fig. 2 abgebildete: eine der ersten Erwerbungen des wiederaufblühenden Pfälzischen Vereines bei Maurer Kaufmann (S. 13). Wer auf die Gestalt, Haltung, die ausgeprägten Körperformen, insbeson-

derr den in die Seite gestemmten rechten Arm dieser angeblichen Minerva auch nur einen Blick wirft, dem wird sein an antike edle Formen gewöhntes Auge vielmehr eine maskirte, derbe Küchenmagd, nicht aber eine Pallas Athene entdecken lassen. Wo schon der erste Anblick so unwiderleglich spricht, bedurfte es kaum der S. 59 von dem gelehrten Beschreiber selbst hervorgehobenen Kennzeichen der Unächtheit: „daß es aus einer wenig edeln Metallmasse gegossen, von einem dunkeln in's Röthliche schimmernden Roste überzogen sei, auf welchem in den Ecken und Vertiefungen ein bald hellerer, bald dunklerer grüner Ueberzug liege, der zwar weder Geruch noch Geschmack habe, sich aber leicht mit dem Messer abschaben, stellenweise sogar mit trockner Hand abwischen lasse. Wie bedenklich dieses sei, möge man aus Emele's Beschreibung rheinhess. Alterthümer S. 7. n. 7 u. 9. ersehen." Immer mehr scheinen in dem Beschreiber die Zweifel gestiegen zu sein, denn am Schlusse seiner langen Auseinandersetzung salvirt er sich S. 60 mit den Worten: „Dies eine möglichst genaue Beschreibung des Statuettchens; ob es für ächt zu halten sei, muß ich bei der geringen Ausdehnung meiner Anschauungen in diesem Gebiete competenteren Richtern zur Entscheidung überlassen." Das Vorzüglichste aber an dieser Minerva, und dies setzt dem ganzen Werke die Krone auf, ist ihr Helm. Dem gelehrten Beschreiber konnte es nämlich unmöglich entgehen, daß, wie er S. 60 sagt, „auf der Helmhaube ein Wulst liege, der jetzt, wo sein hinterer Theil etwa in der Mitte des Hinterhauptes abgebrochen ist, unwiderstehlich an die Raupen der Helme unserer leichten Reiterei zu denken zwingt;" wir können diese unwiderstehliche Aehnlichkeit und Identität nur aus vollem Herzen und bester täglicher Anschauung dahier in Frankfurt bestätigen. Also eine Pallas Athene mit einem leibhaftigen K. Baierischen Helme! O wunderbare Fügung des Schicksals! Was könnte die innigen Beziehungen zwischen Baiern und Griechenland durch eine unzweideutigere Symbolik unverkennbarer bezeichnen, als daß die Schutzgöttin der einstens griechisch-baierschen Residenz sich auch schon in alter Zeit in vorausdeutender Herzensneigung mit der K. baierschen Kriegs-Hauptzier schmückte?! Vielleicht finden sich später, wie bei den Silvanus-Tafeln, Lararien, Reitergestalten u. s. w. der Fall war, noch mehrere gleiche Minervenbilder, damit die Sammlungen in Straßburg, Paris, Luxemburg, Berlin u. a. Orten auch durch dieses in seiner Art einzige „Denkmal" aus der „unerschöpflichen Fundgrube römischer Alterthümer" nichts an der Vollständigkeit ihrer Rheinzaberner „Denkmäler" vermissen.

Frankfurt a. M.

Prof. Dr. Becker.

Ueber die Zerstörung der Burg Reifenberg im Jahr 1689.

Der letzte männliche Sprosse derer v. Reiffenberg, jener unglückliche Philipp Ludwig, Domherr zu Mainz, starb nach beinahe achtzehnjähriger schmählicher Gefangenschaft am 23. Mai 1686 zu Königstein. Kurmainz hatte schon bei seiner Gefangennehmung die Herrschaft an sich gezogen und ließ sie von Königstein aus verwalten. Vogel sagt S. 271 seines Werkes, daß Reifenberg nach dem Tode Philipp Ludwigs an den erbberechtigten Freiherrn Franz v. Bassenheim ausgeliefert worden sei. Dieser Franz, eigentlich Franz Emmerich v. Bassenheim, gestorben 1720, war nämlich der Sohn des Johann Lothar v. B. und der Johanna Walburgis von Reifenberg, der Schwester des Domherrn. Die Ueberlassung der Herrschaft geschah jedoch nicht sofort nach dem Absterben Phil. Ludwigs, wie Vogel anzunehmen scheint. Ich habe Beweise in Händen, daß noch 1693 Mainz 7/8 der Einkünfte bezog. In diesem Jahr unterm 24. Febr. sendet nämlich der kurmainzische Keller Johann Sebastian Straub durch den Stadtschultheißen Antoni zu Oberursel 71 fl. 45 kr. an den Amtsverwalter Stahl zu Cransberg mit dem Bemerken, dies sei der achte Theil der Reifenberger Gefälle, welche dem Herrn v. Bassenheim zukomme und er wolle, sobald er mit seinen Rechnungen fertig sei, dem Herrn Verwalter Stahl ein Exemplar zur Einsicht schicken. Es war sonach ein gegenseitiges Uebereinkommen zwischen den streitenden Theilen getroffen, wonach die Einkünfte zu Reifenberg in dem angeführten Verhältniß vertheilt wurden. Auch im Jahre 1689 trifft der Amtskeller zu Königstein Verfügung wegen der verbrannten Gebäulichkeiten zu Reifenberg. In dieses Jahr ist auch die endliche Zerstörung der Burg zu setzen, was Hr. Pfarrer Hannappel in seiner Schrift andeutet, ohne den Zeitpunkt genau angeben zu können. Er sagt nämlich Seite 58: „Unter Kurfürst Anselm Franz v. Ingelheim wurden die Befestigungen und Mauern der Burg, aus Furcht, die Franzosen möchten die Festung Reifenberg mit einer Kriegssteuer belegen, geschleift. Die übrig gebliebenen Häuser mit Dach und Fach verbrannte nachher aus einem leeren Schrecken der Graf von der Lippe mit seinen Hessen.“ (Reifenberger Pfarr-Urkunden). Da Anselm Franz v. Ingelheim von 1679 bis 1695 auf dem Mainzer Stuhle saß, so wäre der Zeitpunkt richtig nach beifolgendem Schreiben des Schultheißen Caspar Brendel zu Reifenberg, das ich getreu hier hersetzen will.

„Hoch wol Etler Vester Hr. amts Keler

Zur fordters Meinen gehorsamen Dinst vnd gruß zue vermelten, ich Kan nit vndter lasen zue berichten, wie daß den 21. dises Monadts von den fürstlichen hessischen Völchern ein haubtman Komen mit 40 gealerdte Man vndt daß alte schloß Reiffenberg angezindt vndt verbrandt wie wol eß zwar nit hat wollen brennen wegen vil schne vnd Eiß, so ist mir anbefolen bei Verlihrung Meineß Lebens vnd darbey der burgerschafft Ihre heusser abbrennen lassen, wo fehr sie daß angesteckhe feuer lasen außgehn, so ist auch in übrigen nach der handt von Königstein auch schriftlich Komen auf mein schreiben, daß der Hr. rendtmeister mir geschriben hat, es muß nitergerisen werdten. Zue disem so ist nit allein daß alte Schloß rongürdt (ruinirt) wordten, sondter auch der neue bau an dem furrchten hochen Thurm, in den Brand gesteckh durch 3 bödten durchgebrandt, so doch immer schath vor ist, so ist noch ein bodten von feuer ohnverlezt geblieben daß ihn daß feur in geringsten Kein schathen gethan hat, wie auch noch vil weniger den neuen Dachwerk nit vor ein heler schathen geschehen ist. Dieweil daß Dachwerk noch stehet, so sole danoch nitergeleg werdten mit rath dieweil die schiefferstein vndt die bordt vnd der dachstul alleß neue ist in summa so Kinstlich von Zimrer gemacht ist daß Man deßgleichen nit mer finden werdte, die Zimmer habe heindt besehen vnd sagen offenlich selbsten, daß es ein jamer vnd schathen vor seye den neuen bau, eß hat den Hr. von reiffenberg nur daß Dachwerk über 5 fl. gekostet vnd muß itzt durch lehre wordt also zu grund gehen. Es sey den hessen in himmel geklag.

Nun ist nit allein deren gemelte bau verbrand sondern auch Meineß genedtigen herrn seine mobilia zue reiner Eschen verbrandt daß in diesen bau darin in verwarung gestanden hat, ist nicht mer überig geblieben alß ein Eisen offenbladten, eine von hitz verschmolzen, eine an ein Eck daß halbe theil.

hete man mir gefolg, so wer diese sachen nit verbrandt vnd der Hr. Keler lasen hinwegh fihren, wie er in herbst den anfang gemacht so were der schathen nit geschehen, ich bin Endtschulthig dan ich habe über 5 Jahr lang gedriben Man sole dise sachen hinweg thun, Mein sagen hilft nicht itzo, alß damit gotteß schutz befolen, Eur freund

Signatum Reiffenberg den 24 Januwary 1689.

Caspar Brendel.

Aufschrift: An den hoch vnd wol Etlen Vesten Hr. herrn freyherrischer v. passenheimscher wol bestallten herrn ambtß Keler in den ambtß Cranßberg s. t. herrn stahel (Stahl) Einhendigen

nach

Croßberg.

Unterm 28. Januar 1689, also vier Tage später, schreibt Brendel abermals in großer Eile und Furcht auf ein kleines Blatt: „ach libster Hr. ambtß Keler, ich weiß nit wie ich mich sole verhalten wegen daß schloßbau der noch stehen an den hohen thurm, ich wern teglich deßwegen Verfolg. Der General wil haben sag der haubt Mann, Man sole Jhn abreissen oder verbrennen, wegen der Franzhossen, die Hr. von Königstein die h. Beambten schreiben mir dergleichen auch alsso, darauff so habe ich den H. rendt Meister geandt wordt, Mir können in den neuen bau die schifferstein nit abheben, er solte den leidecher schicken, die schifferstein vnd neue bordt lasen abheben, auf diese Komt Kein andt wordt vndt der bau stehet noch undter desen, so bin ich in groser gefahr, daß ich mich nit wol Mer draue zue schreiben.

Reiffenberg, 28. Jannuar 1689.

Verbleibe Ewer dienstwilliger

Caspar Brendel.

N. S. „Es ist gestern die sag Komen, daß mein gevadter Schultheiß von orsel vnd der Hr. von hopf... vndter den franzhossen gefangen sey worden, vndt noch andere Mer dabei gewesen, vndt die Claßhitten die neue bau sol auch abgebrandt werden von den hessen.—"

Inzwischen kam der Freiherrl. Verwalter von Mainz, Lotharius Barreiter*), in Reifenberg an, wie sein Schreiben

*) Dieser Lotharius Barreiter war vordem Amtskeller zu Cransberg und kam von da nach Mainz als Verwalter des Freiherrn Casimir Ferdinand Adolph v. Bassenheim, Domscholasters und jeweiligen Besitzers der Bassenheimischen Herrschaften. Seit 1654, wo Cransberg an Bassenheim überging, waren folgende Beamten, deren Verwaltungszeit ich jedoch nicht immer genau bestimmen kann, dahier: Crusius um 1667, Matern um 1678, L. Barreiter 1683, Balthasar Stahl bis 1709, Michael Pöz starb dahier

d. dato Reifenberg 1. Februar 1689 an den Cransberger Keller beweiset, und ließ das Dachwerk des neuen Baus ablegen, auch die von den Unterthanen verschleppten Gegenstände wieder zusammenbringen.

Unterm 19. Februar 1689 schreibt der Schultheiß Brendel abermals an den Keller zu Cransberg:

Hoch woll Etler Vester Hr. ambts Keler

Ich habe an den H. rendt Maister zu Königstein geschriben wegen daß Eisenwerckh daß noch vorhanten ist, die Ofenblaten, wie ich Kirzlich den h. amts Keler Vermelt hab.

so hat der h. rendt Maister mir witrum auff Mein Briff schrifftlich geandtwordt der h. ambts Keler solte nur fuhr leut schichen wan ihm beliben thut, solte aleß abgeholt werden, also weiß sich der h. ambts Keler danach zue richten.

Weiter so weiß ich nichts zu Melten, alß Mein sohn Kombt heind von Camberg vnd sag mir, daß die Burger in Camberg in grosen Engsten stehn, daß sie ale stundt gewerdig sein, daß die franzhossen Camberg einnehmen wegen der brandschatzung so nit geliffert werd, der schultheiß von Werguß (Würges) sitzt zu Mentz geschlosen an hend vnd füß, 2000 fl. allein soler geben vor seine bersohn, ich Kan aber nit wisen ob Mein gevadter Schultheiß von Oberorssel von Mentz loß Komen ist odter nit, womit in gotteß schutz befolen. Verbleibe

Eur dinstwilligster

Reiffenberg Caspar Brendtel.

den 19. Februwar 1689.

Die sämmtlichen hier angeführten Schreiben sind nebst vielen andern im Original in meinem Besitze.

Cransberg, 1. Mai 1856. J. B. Junker, Lehrer.

1739, J. Külsheimer bis 1747, Valentin Haas bis 1768, Franzmathes um 1773, Haerdt um 1781, Cohneberg 1798, Ferrari 1803, Kammerrath Krebs 1809, J. A. Schauber 1809—1849.

Miscelle.

Der verstorbene Dr. Falkenhainer hat in seiner Geschichte hessischer Städte und Stifter Band II. Seite 291, 292, wo er von dem Bündnisse der Städte Hofgeismar, Warburg, Marsberg (jetzt gewöhnlich Stadtberg genannt), Volkmarsen und Wolfhagen spricht, einen geographischen Irrthum begangen, welchen ihm Lyncker in seiner Geschichte der Stadt Wolfhagen Seite 75 nachgeschrieben hat.

Nach dem zwischen den vorgenannten Städten im Jahre 1358 geschlossenen Schutzbündnisse sollte im Nothfalle die Landhute gehalten werden zwischen Hofgeismar und Warburg am Haueder Holze, welches der südlich gleich über dem seit Anlage der westphälischen Eisenbahn bekannter gewordenen kurhessischen Dorfe Hauede gelegene Wald ist; zwischen Wolfhagen und Warburg am Breuner Orte, ebenfalls einem Walde, welcher noch jetzt die Gemarkung der beiden Dörfer Wettesingen und Breune scheidet; zwischen Wolfhagen und Volkmarsen, eine halbe Meile von jeder der beiden Städte entfernt, also etwas südlich von dem Dorfe Ehringen, zwischen Volkmarsen und Warburg ebenfalls von jedem der beiden Orte eine halbe Stunde entfernt, also ganz in der Nähe der jetzigen Landesgrenze zwischen Preußen und Hessen, etwas südlich vom preußischen Dorfe Welda; zwischen Wolfhagen und Volkmarsen einerseits und Hofgeismar andererseits bei der Malsburg, einem etwa eine halbe Meile südöstlich von Breune gelegenen Hofe; zwischen Marsberg einerseits und Warburg und Volkmarsen andererseits am Rohder Wege zwischen der waldeckischen Stadt Rohden und dem ausgegangenen Dorfe Brobeck, etwas westlich von dem Städtchen Rohden; zwischen Marsberg und Hofgeismar zu Warburg, der schon genannten Stadt, und endlich zwischen Marsberg und Wolfhagen zu Heldessin.

Alle vorgenannten Orte der Landhute bezeichnen auf dem kürzesten Wege die Hälfte der Entfernungen zwischen den sich zu Hülfe eilenden Städten; nur mit Heldessin, welches durch die Wüstung und Ruine Haldessin bei Grebenstein erklärt worden ist, paßt dies durchaus nicht. Wäre wirklich die Burg Haldessen (Halsen) bei Grebenstein der zur Landhute bestimmte Ort gewesen, so hätten die Wolfhager, um dem vier Meilen gegen Nordwesten gelegenen Marsberg zu helfen, vier Meilen gegen Nordosten ziehen müssen und wären alsdann sechs Meilen von Marsberg, also noch zwei Meilen weiter, als in ihrer Heimath, vom bedrängten Orte entfernt gewesen, und ebenso umgekehrt wären die Mars-

berger, nachdem sie einen sechs Meilen langen Marsch gegen Osten gemacht hätten, der bedrängten Bundesstadt Wolfhagen nicht näher gewesen, als zu Hause. Der offenbare Unsinn, die Burg Haldessen bei Grebenstein zur Landhute zwischen Wolfhagen und Marsberg zu bestimmen, verschwindet aber, wenn man weiß, daß nicht Haldessen, sondern Heldissin, wie auch die bei Falkenhainer Seite XXVIII richtig abgedruckte Urkunde sagt, der bestimmte Ort war, und dieses Heldessin das auf geradem Wege zwischen beiden Städten in der Mitte liegende Dorf Helsen bei Arolsen ist.

Karff, Pfarrer.

Notizen zur Geschichte von Frankfurt a. M.

1. König Günther's Abbildung; Todestag. Die Abbildungen König Günther's zu Rudolstadt, Sondershausen und Arnstadt, sind alle aus jüngerer Zeit und nach Willkür gemalt; sie haben auch mit dem Denkmal in der Bartholomäikirche nicht die geringste Aehnlichkeit, und es ist anzunehmen, daß diese gleichzeitige Darstellung allen denen bekannt, die mit Günther lebten, wohl die meisten Ansprüche auf das individuell Charakteristische hat. — Bei der Restauration des Denkmals ließ ich von dem Kopf einen Abdruck und demnach einen Gipsabguß fertigen. Was durch die Bemalung des Gesichts scheinbar verdeckt ward und anders sich darstellte, zeigte die Sculptur in anderem Licht. Die Augenlieder sind geschlossen und auf diese das Auge gemalt; die Nase ist spitzig und eingefallen; die Lachmuskeln sind hervorgehoben; alles Zeichen eines Todten. Ich vermuthe daher, daß vom König Günther eine Todtenmaske genommen und nach dieser das Denkmal gefertigt worden. Dieses ist mir um so wahrscheinlicher, als auf den vier kleineren Figuren, die das Denkmal auf der Seite als Heilige hat, bei diesen die offenen Augen etwas ausgedrückt sind, welches bei der größeren Figur von Günther gewiß geschehen wäre, wenn nicht eine Todtenmaske zum Grund gelegen hätte.

Behufs der Inschrift zu dem Denkmale des Königs Günther in der Bartholomäikirche hatten wir nach authentischen Urkunden den Todestag angegeben: DEF. D. XVIII. M. IVN. A. MCCCXLIX. Gegen diesen Tag erhob Herr Director Hesse zu Rudolstadt in Mittheilungen an das Schwarzburg'sche Ministerium Widerspruch, indem er aus folgenden Gründen statt des 18. den 14. Juni gesetzt wissen wollte:

1) daß König Günther am 15. Juni nicht mehr am Leben gewesen wäre, erhelle aus dem Umstande, daß seinem Sohne Heinrich an diesem Tage von König Carl die Verpfändung Friedbergs und der Frankfurter Steuer bestätigt worden sei;

2) die gleichzeitig abgefaßte Würzburger Chronik in Buder Samml. ungedruckter Nachrichten p. 466 gebe den 14. Juni an;

3) ebenso der mit allen Umständen innig vertraute, geachtete und glaubwürdige Geschichtschreiber Latomus.

4) In Nekrologien würden öfters die Begräbnißtage eingetragen, und dieses sei bei König Günther geschehen.

Wegen dieses Einwandes wurde der Todestag auf der angebrachten Inschrift weggelassen.

Wir nehmen nun Veranlassung, die Gründe des Herrn &c. Hesse in Folgendem zu widerlegen:

Zu 1. König Günther hatte einen minderjährigen Sohn und vier Töchter, von welchen eine Nonne zu Ilm war, die anderen sich an die Grafen von Henneberg, Mansfeld und Orlamünde verheirathet hatten. Schon am Tage Gregorii, 12. März 1349, beurkundete Günther, daß die Grafen von Hohenstein seine schwarzburgischen Lande administriren und Vormünder seiner Kinder sein sollten, wenn er etwa bald mit Tode abginge. Heydenreich Historia &c. von Schwarzburg p. 92.

Nun waren die Erblande in der Grafschaft Schwarzburg Reichslehen, jedoch die Muthung noch nicht geschehen, obwohl es nach dem Sühnbrief und der Pfandverschreibung zwischen Carl IV. und Günther vom 26. Mai zu Eltville des Letzteren Sorge war, die Lehen über seine Erbländer vom deutschen König zu empfangen. Als Bevollmächtigte Günther's erschienen nun die Grafen von Hohenstein „zu Mencz des nechstn vreytags nach des heilign Lychamstag (12. Juni), weil Günther nunmehr am Tode lag und persönlich nicht erscheinen konnte." Vgl. Archivalurkunde im Taschenbuch der Geschichte und Topographie Thüringens, 1819, S. 199 Note 113. Am nämlichen Tage scheint Günther auch die Urkunde ausgestellt zu haben, in welcher er auf das Reich Verzicht leistet und die uns Olenschlager in der Staatsgeschichte des römischen Kaiserthums in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts, S. 284, mittheilt *).

---

*) Wir sagen „scheint"; da die Datirung „Feria sexta post festum Corporis Christi" heißt. Zwar bezeichnet feria sexta den sechsten Wochentag, den Freitag; allein bei hohen Festtagen wird stets in Urkunden der folgende Tag als der auf das Fest folgende genannt, z. B. der Freitag nach dem Frohnleichnamstage wird in der gewöhnlichen Urkundensprache „feria proxima post festum Corporis Christi" bezeichnet. Da nun 1349 der Frohnleichnams-

Carl IV. ertheilte zu Mainz am Tage St. Viti, am 15. Juni, dem sich wieder Grafen nennenden Günther die Reichslehen über die Erbländer in der Grafschaft Schwarzburg. Heidenreich l. c. S. 97. Originallehnbrief im Schwarzb. Archiv nach Taschenbuch l. c. 199 Note 113. Günther lebte also am 15. Juni 1349.

Günther's Bevollmächtigte mochten jedoch an dem königlichen Hofe dem Landfrieden nicht trauen, falls ihr Vollmachtgeber mit Tode abging. Für die Abfindungssumme wurde Günther und seinen Erben und wegen Vorschüssen den Grafen von Hohenstein als Pfand Nordhausen, Goslar, Mühlhausen, Gelnhausen, sodann zur weitern Sicherheit Friedberg und die Steuern von Frankfurt verpfändet. Ueber die Pfandschaft der drei zuerst genannten Städte fehlt die Aufklärung, und scheint, daß dieselbe an die Grafen von Hohenstein, wegen ihren Forderungen, übergegangen ist. Bei Bewandsamen konnte die vertragsmäßige Abfindungssumme in Frage gezogen werden, wenn nach einem schnellen Hinscheiden Günther's Zahlung verweigert werden sollte? Aber noch ein anderer, viel triftigerer Grund lag hier vor, dem Sohne die Abfindungssumme zu einem größeren Theile zu überweisen. Günther's Töchter hatten keinen Anspruch auf die Erblande: diese fielen als Reichslehen auf den Sohn. Dagegen war die Abfindungssumme Allodialvermögen, an welches die Töchter Erbrechte hatten. Nun waren die Schwarzburg'schen Erblande durch die Rüstungen zu dem Kampfe um die deutsche Königskrone verschuldet worden: starb nun Günther, bevor er die Abfindungssumme eincassirt und mit derselben seine Schulden getilgt hatte, so konnte dessen Sohn in die üble Lage kommen, seine Erblande mit allen Schulden übernehmen und die zur Tilgung der letzteren bestimmte Abfindungssumme zum größten Theil entbehren zu müssen. Um diesem zu begegnen, cedirte Günther die Verpfändung Friedbergs und der Frankfurter Steuer seinem Sohne. Dieser konnte nunmehr nicht als Erbe, sondern als Cessionar vom König die Abfindungssumme verlangen; er brauchte seinen Schwestern gegenüber in Betreff der cedirten Summe eine Erbtheilung nicht mehr vorzunehmen. Die Grafen von Hohenstein handelten nicht zufolge der Urkunde vom 12. März 1349 als Administratoren der Schwarzburg'schen Lande und als

---

tag auf den 11. Juni fiel, so würde die Datirung mit dem Erscheinen der Grafen von Hohenstein zu Mainz am 12. Juni auf gleichen Tag geschehen sein. Nimmt man aber die Partikel post als Vorwort in Absicht des Tages an, so würde die Abdicationsurkunde am sechsten Tage nach dem Frohnleichnamstage — also am 17. Juni ausgestellt sein. Bekannt ist, daß die Urkundendatirungen von den Schreibern nicht genau und oft willkürlich geschehen;

Vormünder der Kinder Günther's, sondern als Bevollmächtigte des noch lebenden Günther's.

Wenn es schon unglaublich ist, daß der Tod Günther's, wenn er in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni eingetreten, so zeitig in Mainz bekannt geworden wäre, um an demselben Tage eine Regulirung seines Nachlasses vorzunehmen, so ist es noch unglaublicher, daß, falls dieses Platz gegriffen habe, nicht auch der ganze Nachlaß seine Erledigung gefunden hätte und namentlich die Muthung der Schwarzburg'schen Länder an den Grafen Heinrich von Schwarzburg nicht vorgenommen worden sei. Unwahrscheinlich ist es auch, daß, wenn Günther unmittelbar vor Ausstellung der Urkunde verstorben, nicht dies wichtige Ereigniß in der Urkunde aufgenommen worden wäre.

Unseres Erachtens geben die Verhandlungen zu Mainz am 15. Juni 1349 die Gewißheit, daß Günther damals noch lebte. Niemals aber wird, so viel ist sicher, hieraus der Beweis des Gegentheils geliefert werden können.

Zu 2. Die Angabe, daß Günther den 14. Juni gestorben und den 19. Juni beerdigt worden sei, theilt uns schon Olenschlager l. c. S. 409 mit. Dieser führt auch die Würzburger Chronik in der Ausgabe von Buder an. Diese Chronik, welche Herr rc. Hesse als vollgültigen Zeugen bezeichnet, ist eine Zusammentragung aus verschiedenen Schriften bis zum Jahr 1430; die betreffende Stelle ist den Schriften des Michael de Leon, Canonicus am Neumünster zu Würzburg († 3. Januar 1355) entlehnt. Leon schrieb theologische, historische, poetische und andere Abhandlungen, welche auf der Universitätsbibliothek zu Würzburg befindlich sind und von welchen Böhmer in fontes rerum Germanicarum I. 451. ss. das Historische mittheilt. Herr rc. Hesse scheint diesen correcten Abdruck nicht zu kennen, denn sonst würde er nicht das fehlerhafte Chronicon Würceburgense Buderianum citirt haben. Bei Böhmer p. 477 wird nun von der Wahl Günther's und dessen Tod Mittheilung gemacht; aber gleich der Anfang, daß anno domini 1349 idus Februarii, d. i. 13. Februar, Günther als König gewählt worden ist, ist unrichtig: die Wahl geschah am 30. Januar. Dann heißt es: postea secundo idus Junii (12. Juni) in predicto oppido Frankenfurt renunciavit juri — deinde tertia die circa vesperas in domo Hospitalariorum ibidem in Franckfurt diem clausit extremum etc.

Als gleichzeitige Angabe hat diese Mittheilung viel für sich; berücksichtigt man aber, daß Leon wegen seiner Abwesenheit von Frankfurt nur von Hörensagen niederschrieb, so verliert der Todestag an seiner Glaubhaftigkeit. Uebrigens kann tertia die auch

der 15. Juni sein, d. h. drei Tage nach dem 12. Vgl. Savigny Syst. des heut. röm. Rechts, Bd. 4, p. 602 seqq. Uns scheint die ganze Ausdrucksweise eine Volksredensart zu sein in der Bedeutung, daß Günther bald nach seiner Abdankung gestorben sei, wie man im gewöhnlichen Leben nach einem bedeutenden Vorfall sagt: er ist gleich hierauf, bald nachher, nach ein Paar Tagen, nach drei Tagen ꝛc. gestorben, um eine kurze Zeit zu bezeichnen. Jedenfalls ist uns eine von dem gewöhnlichen Kalender abweichende Citirungsweise für die Untersuchung des Todestages sehr bedenklich.

Zu 3. Johann Latomus, auch Steinmetz, Lapicida genannt, war Dechant des Bartholomäystiftes und starb am 7. August 1598. Er schrieb ein Chronicon Francofurtense, dessen Autographum nicht mehr vorhanden und welches in Gebhard Florian Chronica von Frankfurt, 1664. 12. theilweise und fehlerhaft abgedruckt ist. Wir benutzten eine Abschrift desselben in M. S. Glauburg. n. 55 auf hiesiger Stadtbibliothek. In Betreff des König Günther theilt uns das Manuscript mit, daß derselbe VI Calend. Junii (27. Mai) halbtodt auf einer Bahre (semimortuus in feretro) nach Frankfurt gebracht, sodann Pridie nonas Junii (4. Juni; unrichtig; s. vorher) Rex Guntherus Francofurtensibus juramentum remisit sibi factum. Decima quarta die Junii hora vesperarum Francofurdiae in claustro S. Joannis Rex Guntherus a medico prius intoxicatus obiit manes dies quinque inhumatus. Es ist auffallend, daß Latomus, während er nur calendae, nonae, idus angibt, bei dem Todestage Günther's allein dies sagt. Es mag dies wohl eine willkürliche Abänderung des Abschreibers sein und XIV. Kalend. d. i. 18. Juni heißen sollen. Es wurden nämlich durch Unkenntniß des alten Kalenders öfters, wie wir hinlängliche Belege aus Lersner's Chronik mittheilen können, die Zahl der Calendae, nonae und idus für die jetzigen Monatstage genommen. Uebrigens war Latomus kein Zeitgenosse; er trug aus früheren Angaben sein Chronicon zusammen: mit Ausnahme der zwei Jahrhunderte, die dem, in welchem er lebte, vorangingen, sind seine Nachrichten völlig werthlos.

Zu 4. In den Nekrologien wurden nur die Todestage eingetragen. Dem steht nicht entgegen, wenn Wedekind über Nekrologien in den Noten zu einigen Geschichtschreibern des deutschen Mittelalters, Heft 3 S. 324 sagt: „Verschiedenheiten in den Tagen konnten entstehen, wenn irgendwo der Tag der Beisetzung statt des Todes angemerkt oder der Körper in eine andere Kirche versetzt war, allein diese Fälle gehören zu den sehr seltenen:“ sie müssen als Ausnahmen bewiesen werden.

Aus diesen Gründen können wir nicht beistimmen, daß Günther am 14. Juni gestorben sei. Als authentischen Beleg des Todestags halten wir dagegen das gleichzeitige Nekrologium des Bartholomäistiftes zur Begehung der Anniversarien, in welches mit Gewissenhaftigkeit der Plebanus die Sterbetage verzeichnete; hier heißt es: XIV Cal. Julii, Marci et Marcelliani (d. i. 18. Juni) Guntherus Comes de Schwarzburg quondam Dominus noster. Diesem urkundlichen Beleg wird kein Gelehrter, der Kenntniß von Nekrologien hat, widersprechen.

Wir haben jedoch noch einen gleichzeitigen weiteren Beleg. Baldemarus de Peterwill, der von 1342 bis 1368 als Canonicus des Stifts erscheint und 1384 stirbt, schrieb mehrere Notizbücher mit eigner Hand. In dem Stiftsarchive waren auch mehrere, zum Gebrauche der Geistlichen bestimmte einzelne Papierblätter, worauf die Namen derjenigen Personen standen, welchen Messe gelesen werden sollte. Canonicus Batton theilte dieselben dem von Fichard mit der Versicherung mit, daß sie von der Hand des Baldemars geschrieben seien. Fichard nahm von denselben Abschriften, die sich unter seinen Scripturen auf der Stadtbibliothek mit der Ueberschrift: „Confraternitas Sti Bartholomaei“ befinden. Hier heißt es: XIV. Marci et Marcell. (d. i. Donnerstag 18. Juni 1349) Domini Guntheri regis romanorum; VII Kal. Julii (d. i. Donnerstag 25. Juni) Domini Guntheri regis romanorum VIImus; XVII Kal. Aug. (d. i. Donnerstag 16. Juli) Domini Guntheri regis romanorum XXXmus. Dieses waren die feierlichen Requiemsmessen, die nach genauen kirchlichen Bestimmungen am 7. und 30. Tage nach dem Tode gehalten wurden. An dem Jahrestag, am 18. Juni, wurde jedoch nach dem Nekrolog das Jahresgedächtniß, die Jahresmesse, Anniversarium, gehalten. Nach den kirchlichen Bestimmungen konnte aber das letztere am Todestage, in die obitus, nicht stattfinden, wenn derselbe auf einen Sonntag fiel; es wurde dann die Feier einen Tag früher oder später begangen. Aus dieser Ursache erklärte auch das Capitel auf Anfrage der Schwarzburg'schen Regierung im Jahr 1716, daß die Feier in mense Junio gehalten würde, ohne dabei einen bestimmten Tag zu benennen.

König Günther starb circa vesperas, d. i. um die Abend- oder Nachtzeit, mithin vom 18. auf den 19. Juni, als die vigilia Gervasii et Prothasii gehalten wurden. Daher wird es auch erklärlich, daß der dies Gervasii et Prothasii auf dem Schild stand, welches dem Grabmal gegenüber aufgehängt wurde. Es war nämlich in der Bartholomäikirche gebräuchlich, Schilder der Verstorbenen an den Wänden aufzuhängen; wir zählen deren noch zwei und zwanzig. In den Reg. annal. Fabric. inter exposita de

mediis praebendis a. 1485 steht: „Item IIII h. den Schilt König Swartzenburgs zu reformiren, der zu fallen was.“ Bei der 1704 vorgenommenen Restauration der Kirche scheint das Schild weggenommen worden zu sein. In der Handschrift des Philipp Schurch, Canonicus des Stifts († 1601) auf der Stadtbibliothek (res cleropoliticae Francofurtenses de anno 1340) wird die Inschrift des Schildes mitgetheilt: „Anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo nono obiit in die Gervasii et Prothasii Martyrum Dominus Guntherus, Comes Schwarzenburg, Dominus in Arnstete, hic sepultus.“ Die Handschrift des Bernhard Rohrbach sagt auch: „obiit ipso die Gervasii et Prothasii. Daher nehmen die Schwarzburg'schen Schriftsteller Jovius p. 357 und Heidenreich p. 97 den 19. Juni als den Todestag Günther's an. Von der gleichen Ansicht ging der gründliche Forscher Barton aus, wie aus dem Schreiben an Fichard vom Jahr 1818 ersichtlich ist, als Herr ꝛc. Hesse um Auskunft über das Günther'sche Denkmal sich an den Letzteren wandte. (Vgl. das Concept bei Fichard's Scripturen auf hiesiger Stadtbibliothek).

Diesem nach glauben wir den Todestag Günther's am 18. Juni 1349 als gewiß annehmen zu können.

---

2. Der Stadtrath. Die Nekrologien, Mortuarien, Todtenbücher, in welche die Wohlthäter der Kirche, um solchen bei dem öffentlichen Gottesdienst zu gedenken, eingetragen sind, wurden mit Gewissenhaftigkeit geführt und in dieselben bei dem Sterbetage der Namen und das Gewerbe des Wohlthäters eingetragen. Der älteste Nekrolog des Bartholomäystifts, nach der Handschrift in der Mitte des XIII. Jahrhunderts geschrieben, ist eine der wichtigsten Quellen zur Culturgeschichte Frankfurts, denn wir finden hierin die Stände und Gewerbe: prepositus, decanus, parochianus, canonicus, sacerdos, clericus, monachus, scultetus, advocatus, villicus, scriptor civium (Stadtschreiber), forestarius, monetarius, theloniarius (Zöllner), judex (weltlicher Richter), decimator, braxator, custos, usuarius, apothecarius, balistarius, caupo, pellifex, textor, piscator, sutor, pistor, molendarius, sartor, carnifex, aurifaber, faber, saccifer, (h)ortulanus, tornator (Dreher), cultellator (der Schüsseln verfertigt), Duchmacher, Linweder, Lantmülener, Ulener, Steindecker, Medebruer (der Meth-Bier braut), Orgeler, Altgewender (Kleiderhändler) u. s. w.; diejenigen, welche keine Gewerbe trieben, sondern von den Einkünften ihrer Güter lebten, sind nur bei Namen genannt. So finden wir die Todestage angegeben von

21. Februar Ulricus Longus et Gertrudis uxor sua,

27. Februar Cunradus Rusere,
1. Merz Hartmudus bresto,
20. do. Baldemarus de fronehove,
22. do. Cunradus Allium (Clobeloch),
5. April Hermanus niger senior,
11. do. Heinricus senior de Langistad,
6. Mai Wigandus de Ascheburnen,
1. Juli Rudolf blick,
22. do. Johannes Goldstein,
30. September Guntramus monetarius.

Wir finden nun die eben Genannten in den Jahren 1222 bis 30 und folgenden als Scabini, **Böhmer** Cod. Francof. 34. 39. 42. 50. 55. Auffallend ist es, daß in dem ganzen Nekrolog keine Scabini oder Rathmänner consules, genannt sind, und unbestreitbar waren die Genannten, deren Zahl man leicht vermehren könnte, Schöffen. Es ist hierdurch gewiß, daß die Schöffen- und die Rathstellen damalen keine beständige lebenslängliche, sondern **vorübergehende Ehrenstellen** waren, welche auch als Erwerbsquelle, wonach man den Stand bezeichnete, nicht angesehen wurden; der Schlußsatz der Urkunden: tunc temporis Scabini C. F. 55. 60, der später wegblieb, läßt auch auf die zeitweise Begleitung der Schöffenstelle schließen.

Zu Ende des XIII. Jahrhunderts wurde der zweite Nekrolog des Bartholomäystifts gefertigt, und in diesem werden Scabini, nie aber Rathmänner genannt. Es scheint, daß mit der Besetzung des Reichsgerichts eine Veränderung vorgefallen und solches nun mit beständigen lebenslänglichen Mitgliedern besetzt worden, die Rathsstelle aber eine vorübergehende Ehrenstelle blieb, wie jetzo in den Nachbarstaaten die Gemeinderäthe und die Gerichtsgeschwornen sind; auch diese vorübergehenden Stellentitel komen nie in die Standesbücher, sondern nur der Stand des Gewerbbetriebs.

---

3. Schelm von Frankfurt. Im Jahr 1480 errichtete in der Bartholomäikirche Ulrich von Werstadt den Maria Schlafaltar; an demselben ist dessen Wappen, sowie dasjenige mit einem Knochen und einem Stern angebracht; beide Wappen sind auch an dem heiligen Grab auf dem Kirchhof, an den beiden östlichen Pfeilern des hohen Chors, welches derselbe auch fertigen ließ. Wir finden nun als dessen Ehefrau, nicht wie **Faber** I. 239 behauptet, daß Ulrich von Werstadt's Frau eine geborne Weis von Limburg gewesen, sondern Gutge Schelmin. **Lersner** II. 101. Dieses

führte uns zu der nähern Untersuchung, wer die Schelme waren. Speneri Operis heraldici pag. 207. 366. Taf. 9. beschreibt den Wappen der Schelme und nennt solche als Frankfurter Patricier; versteht man unter Patricier ein rathsfähiges Geschlecht, so ist die Angabe ungegründet, denn nie waren Schelme im Rath, dagegen als Mitglieder der Gesellschaft Frauenstein ist die Familie Schelm in deren Gesellenverzeichniß mehrmals zu finden. Diese Familie kommt in den frühesten Zeiten vor, und wenn nicht der Beisatz miles oder de Bergen in Urkunden beigefügt ward, so ist immer die Familie der Schelme von Frankfurt zu verstehen. Im ältern Nekrolog des Bartholomäistifts kommt vor:

5. August: Hermannus Schelmo;

im neuern Todtenbuch:

4. April: Conradus Schelmo et Adeleydis uxor ejus,
22. Mai: Irmengardis mater Petri Schelmonis,
23. do.: Irmengard Bertoldi Scelmen,
5. August: Hermannus Schelmo.

1294 kommt als Zeuge vor: Henricus dictus Schelmo und zwar bei den cives frankenfordensis C. D. 289. Nach Lersner II^a. 101. waren auf Frauenstein recipirt: 1400 Johann Schelm, 1442 Hugo Schelm, 1484 Elsa Schelm, Wittwe Henn Eberts, heurathete Julius Rohloch, 1434 Gutge Schelm, heurathete Ulrich v. Werstadt, 1436 Hugo Schelm, † 1446, Lersner I^b. 108. 1468 Seyfrid Schelm; mit diesem scheint die Familie ausgestorben zu sein, denn in dem Frauensteiner Gesellenverzeichniß sind keine mehr verzeichnet. — Lersner II^a. 101. beschreibt deren Wappen: ein weißer Knochen und Stern im rothen Feld, oben auf dem Helm ein Hund mit einem weißen Knochen im Maul. Nach der eingesehnen Wappenzeichnung halte ich die Helmzierde nicht für einen Hund, sondern, da die Ohren kurz und in die Höhe stehen, für einen Fuchs oder Wolf. Ob ein Menschen- oder Thierknochen die Wappenfigur vorstellen soll, kann man nach der ungenauen anatomischen Zeichnung nicht bestimmen, wenn man aber annimmt, daß die Pietät gegen Verstorbene in der katholischen Kirche herrscht, daß strenge Vorschriften waren alle aus geweihter Erde gefundene Knochen vor Thieren zu bewahren und in Beinhäusern zu sammeln, so ist es unwahrscheinlich, daß der Knochen, welchen das Thier in dem Maul hat und benagt, ein menschlicher sein soll; wir halten denselben für einen Thierknochen des Schindangers. Nehmen wir die Bezeichnung des Wortes Schelm, so bedeutet nach Adelung dieses Wort: ein abgezogenes todtes Vieh, ein Aas. — Daher Schelmschinder ein Abdecker; dann bezeichnet es in einigen

Miscelle.

Der verstorbene Dr. Falkenhainer hat in seiner Geschichte hessischer Städte und Stifter Band II. Seite 291, 292, wo er von dem Bündnisse der Städte Hofgeismar, Warburg, Marsberg (jetzt gewöhnlich Stadtberg genannt), Volkmarsen und Wolfhagen spricht, einen geographischen Irrthum begangen, welchen ihm Lyncker in seiner Geschichte der Stadt Wolfhagen Seite 75 nachgeschrieben hat.

Nach dem zwischen den vorgenannten Städten im Jahre 1358 geschlossenen Schutzbündnisse sollte im Nothfalle die Landhute gehalten werden zwischen Hofgeismar und Warburg am Haueder Holze, welches der südlich gleich über dem seit Anlage der westphälischen Eisenbahn bekannter gewordenen kurhessischen Dorfe Hauede gelegene Wald ist; zwischen Wolfhagen und Warburg am Breuner Orte, ebenfalls einem Walde, welcher noch jetzt die Gemarkung der beiden Dörfer Wettesingen und Breune scheidet; zwischen Wolfhagen und Volkmarsen, eine halbe Meile von jeder der beiden Städte entfernt, also etwas südlich von dem Dorfe Ehringen, zwischen Volkmarsen und Warburg ebenfalls von jedem der beiden Orte eine halbe Stunde entfernt, also ganz in der Nähe der jetzigen Landesgrenze zwischen Preußen und Hessen, etwas südlich vom preußischen Dorfe Welda; zwischen Wolfhagen und Volkmarsen einerseits und Hofgeismar andererseits bei der Malsburg, einem etwa eine halbe Meile südöstlich von Breune gelegenen Hofe; zwischen Marsberg einerseits und Warburg und Volkmarsen andererseits am Rohder Wege zwischen der waldeckischen Stadt Rohden und dem ausgegangenen Dorfe Brobeck, etwas westlich von dem Städtchen Rohden; zwischen Marsberg und Hofgeismar zu Warburg, der schon genannten Stadt, und endlich zwischen Marsberg und Wolfhagen zu Heldessin.

Alle vorgenannten Orte der Landhute bezeichnen auf dem kürzesten Wege die Hälfte der Entfernungen zwischen den sich zu Hülfe eilenden Städten; nur mit Heldessin, welches durch die Wüstung und Ruine Haldessin bei Grebenstein erklärt worden ist, paßt dies durchaus nicht. Wäre wirklich die Burg Haldessen (Halsen) bei Grebenstein der zur Landhute bestimmte Ort gewesen, so hätten die Wolfhager, um dem vier Meilen gegen Nordwesten gelegenen Marsberg zu helfen, vier Meilen gegen Nordosten ziehen müssen und wären alsdann sechs Meilen von Marsberg, also noch zwei Meilen weiter, als in ihrer Heimath, vom bedrängten Orte entfernt gewesen, und ebenso umgekehrt wären die Mars-

berger, nachdem sie einen sechs Meilen langen Marsch gegen Osten gemacht hätten, der bedrängten Bundesstadt Wolfhagen nicht näher gewesen, als zu Hause. Der offenbare Unsinn, die Burg Haldessen bei Grebenstein zur Landhute zwischen Wolfhagen und Marsberg zu bestimmen, verschwindet aber, wenn man weiß, daß nicht Haldessen, sondern Heldissin, wie auch die bei Falkenhainer Seite XXVIII richtig abgedruckte Urkunde sagt, der bestimmte Ort war, und dieses Heldessin das auf geradem Wege zwischen beiden Städten in der Mitte liegende Dorf Helsen bei Arolsen ist.

Karff, Pfarrer.

Notizen zur Geschichte von Frankfurt a. M.

1. König Günther's Abbildung; Todestag. Die Abbildungen König Günther's zu Rudolstadt, Sondershausen und Arnstadt, sind alle aus jüngerer Zeit und nach Willkür gemalt; sie haben auch mit dem Denkmal in der Bartholomäikirche nicht die geringste Aehnlichkeit, und es ist anzunehmen, daß diese gleichzeitige Darstellung allen denen bekannt, die mit Günther lebten, wohl die meisten Ansprüche auf das individuell Charakteristische hat. — Bei der Restauration des Denkmals ließ ich von dem Kopf einen Abdruck und demnach einen Gipsabguß fertigen. Was durch die Bemalung des Gesichts scheinbar verdeckt ward und anders sich darstellte, zeigte die Sculptur in anderem Licht. Die Augenlieder sind geschlossen und auf diese das Auge gemalt; die Nase ist spitzig und eingefallen; die Lachmuskeln sind hervorgehoben; alles Zeichen eines Todten. Ich vermuthe daher, daß vom König Günther eine Todtenmaske genommen und nach dieser das Denkmal gefertigt worden. Dieses ist mir um so wahrscheinlicher, als auf den vier kleineren Figuren, die das Denkmal auf der Seite als Heilige hat, bei diesen die offenen Augen etwas ausgedrückt sind, welches bei der größeren Figur von Günther gewiß geschehen wäre, wenn nicht eine Todtenmaske zum Grund gelegen hätte.

Behufs der Inschrift zu dem Denkmale des Königs Günther in der Bartholomäikirche hatten wir nach authentischen Urkunden den Todestag angegeben: DEF. D. XVIII. M. IVN. A. MCCCXLIX. Gegen diesen Tag erhob Herr Director Hesse zu Rudolstadt in Mittheilungen an das Schwarzburg'sche Ministerium Widerspruch, indem er aus folgenden Gründen statt des 18. den 14. Juni gesetzt wissen wollte:

1) daß König Günther am 15. Juni nicht mehr am Leben gewesen wäre, erhelle aus dem Umstande, daß seinem Sohn Heinrich an diesem Tage von König Carl die Verpfändung Friedbergs und der Frankfurter Steuer bestätigt worden sei;

2) die gleichzeitig abgefaßte Würzburger Chronik [in Buder Samml. ungedruckter Nachrichten p. 466 gebe den 14. Juni an;

3) ebenso der mit allen Umständen innig vertraute, geachtete und glaubwürdige Geschichtschreiber Latomus.

4) In Nekrologien würden öfters die Begräbnißtage eingetragen, und dieses sei bei König Günther geschehen.

Wegen dieses Einwandes wurde der Todestag auf der angebrachten Inschrift weggelassen.

Wir nehmen nun Veranlassung, die Gründe des Herrn rc. Hesse in Folgendem zu widerlegen:

Zu 1. König Günther hatte einen minderjährigen Sohn und vier Töchter, von welchen eine Nonne zu Ilm war, die anderen sich an die Grafen von Henneberg, Mansfeld und Orlamünde verheirathet hatten. Schon am Tage Gregorii, 12. März 1349, beurkundete Günther, daß die Grafen von Hohenstein seine schwarzburgischen Lande administriren und Vormünder seiner Kinder sein sollten, wenn er etwa bald mit Tode abginge. Heydenreich Historia rc. von Schwarzburg p. 92.

Nun waren die Erblande in der Grafschaft Schwarzburg Reichslehen, jedoch die Muthung noch nicht geschehen, obwohl es nach dem Sühnbrief und der Pfandverschreibung zwischen Carl IV. und Günther vom 26. Mai zu Eltville des Letzteren Sorge war, die Lehen über seine Erbländer vom deutschen König zu empfangen. Als Bevollmächtigte Günther's erschienen nun die Grafen von Hohenstein „zu Mencz des nechstn vreytags nach des heiligen Lychamstag (12. Juni), weil Günther nunmehr am Tode lag und persönlich nicht erscheinen konnte.“ Vgl. Archivalurkunde im Taschenbuch der Geschichte und Topographie Thüringens, 1819, S. 199 Note 113. Am nämlichen Tage scheint Günther auch die Urkunde ausgestellt zu haben, in welcher er auf das Reich Verzicht leistet und die uns Olenschlager in der Staatsgeschichte des römischen Kaiserthums in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts, S. 284, mittheilt *).

---

*) Wir sagen „scheint“; da die Datirung „Feria sexta post festum Corporis Christi“ heißt. Zwar bezeichnet feria sexta den sechsten Wochentag, den Freitag; allein bei hohen Festtagen wird stets in Urkunden der folgende Tag als der auf das Fest folgende genannt, z. B. der Freitag nach dem Frohnleichnamstage wird in der gewöhnlichen Urkundensprache „feria proxima post festum Corporis Christi“ bezeichnet. Da nun 1349 der Frohnleichnams-

Carl IV. ertheilte zu Mainz am Tage St. Viti, am 15. Juni, dem sich wieder Grafen nennenden Günther die Reichslehen über die Erbländer in der Grafschaft Schwarzburg. Heidenreich l. c. S. 97. Originallehnbrief im Schwarzb. Archiv nach Taschenbuch l. c. 199 Note 113. Günther lebte also am 15. Juni 1349.

Günther's Bevollmächtigte mochten jedoch an dem königlichen Hofe dem Landfrieden nicht trauen, falls ihr Vollmachtgeber mit Tode abging. Für die Abfindungssumme wurde Günther und seinen Erben und wegen Vorschüssen den Grafen von Hohenstein als Pfand Nordhausen, Goslar, Mühlhausen, Gelnhausen, sodann zur weitern Sicherheit Friedberg und die Steuern von Frankfurt verpfändet. Ueber die Pfandschaft der drei zuerst genannten Städte fehlt die Aufklärung, und scheint, daß dieselbe an die Grafen von Hohenstein, wegen ihren Forderungen, übergegangen ist. Bei Bewandsamen konnte die vertragsmäßige Abfindungssumme in Frage gezogen werden, wenn nach einem schnellen Hinscheiden Günther's Zahlung verweigert werden sollte? Aber noch ein anderer, viel triftigerer Grund lag hier vor, dem Sohne die Abfindungssumme zu einem größeren Theile zu überweisen. Günther's Töchter hatten keinen Anspruch auf die Erblande: diese fielen als Reichslehen auf den Sohn. Dagegen war die Abfindungssumme Allodialvermögen, an welches die Töchter Erbrechte hatten. Nun waren die Schwarzburg'schen Erblande durch die Rüstungen zu dem Kampfe um die deutsche Königskrone verschuldet worden: starb nun Günther, bevor er die Abfindungssumme eincassirt und mit derselben seine Schulden getilgt hatte, so konnte dessen Sohn in die üble Lage kommen, seine Erblande mit allen Schulden übernehmen und die zur Tilgung der letzteren bestimmte Abfindungssumme zum größten Theil entbehren zu müssen. Um diesem zu begegnen, cedirte Günther die Verpfändung Friedbergs und der Frankfurter Steuer seinem Sohne. Dieser konnte nunmehr nicht als Erbe, sondern als Cessionar vom König die Abfindungssumme verlangen; er brauchte seinen Schwestern gegenüber in Betreff der cedirten Summe eine Erbtheilung nicht mehr vorzunehmen. Die Grafen von Hohenstein handelten nicht zufolge der Urkunde vom 12. März 1349 als Administratoren der Schwarzburg'schen Lande und als

---

tag auf den 11. Juni fiel, so würde die Datirung mit dem Erscheinen der Grafen von Hohenstein zu Mainz am 12. Juni auf gleichen Tag geschehen sein. Nimmt man aber die Partikel post als Vorwort in Absicht des Tages an, so würde die Abdicationsurkunde am sechsten Tage nach dem Frohnleichnamstage — also am 17. Juni ausgestellt sein. Bekannt ist, daß die Urkundendatirungen von den Schreibern nicht genau und oft willkürlich geschehen;

Vormünder der Kinder Günther's, sondern als Bevollmächtigte des noch lebenden Günther's.

Wenn es schon unglaublich ist, daß der Tod Günther's, wenn er in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni eingetreten, so zeitig in Mainz bekannt geworden wäre, um an demselben Tage eine Regulirung seines Nachlasses vorzunehmen, so ist es noch unglaublicher, daß, falls dieses Platz gegriffen habe, nicht auch der ganze Nachlaß seine Erledigung gefunden hätte und namentlich die Muthung der Schwarzburg'schen Länder an den Grafen Heinrich von Schwarzburg nicht vorgenommen worden sei. Unwahrscheinlich ist es auch, daß, wenn Günther unmittelbar vor Ausstellung der Urkunde verstorben, nicht dies wichtige Ereigniß in der Urkunde aufgenommen worden wäre.

Unseres Erachtens geben die Verhandlungen zu Mainz am 15. Juni 1349 die Gewißheit, daß Günther damals noch lebte. Niemals aber wird, so viel ist sicher, hieraus der Beweis des Gegentheils geliefert werden können.

Zu 2. Die Angabe, daß Günther den 14. Juni gestorben und den 19. Juni beerdigt worden sei, theilt uns schon Olenschlager l. c. S. 409 mit. Dieser führt auch die Würzburger Chronik in der Ausgabe von Buder an. Diese Chronik, welche Herr rc. Hesse als vollgültigen Zeugen bezeichnet, ist eine Zusammentragung aus verschiedenen Schriften bis zum Jahr 1430; die betreffende Stelle ist den Schriften des Michael de Leon, Canonicus am Neumünster zu Würzburg († 3. Januar 1355) entlehnt. Leon schrieb theologische, historische, poetische und andere Abhandlungen, welche auf der Universitätsbibliothek zu Würzburg befindlich sind und von welchen Böhmer in fontes rerum Germanicarum I. 451. ss. das Historische mittheilt. Herr rc. Hesse scheint diesen correcten Abdruck nicht zu kennen, denn sonst würde er nicht das fehlerhafte Chronicon Würceburgense Buderianum citirt haben. Bei Böhmer p. 477 wird nun von der Wahl Günther's und dessen Tod Mittheilung gemacht; aber gleich der Anfang, daß anno domini 1349 idus Februarii, d. i. 13. Februar, Günther als König gewählt worden ist, ist unrichtig: die Wahl geschah am 30. Januar. Dann heißt es: postea secundo idus Junii (12. Juni) in predicto oppido Frankenfurt renunciavit juri — deinde tertia die circa vesperas in domo Hospitalariorum ibidem in Franckfurt diem clausit extremum etc.

Als gleichzeitige Angabe hat diese Mittheilung viel für sich; berücksichtigt man aber, daß Leon wegen seiner Abwesenheit von Frankfurt nur von Hörensagen niederschrieb, so verliert der Todestag an seiner Glaubhaftigkeit. Uebrigens kann tertia die auch

der 15. Juni sein, d. h. drei Tage nach dem 12. Vgl. Savigny Syst. des heut. röm. Rechts, Bd. 4, p. 602 seqq. Uns scheint die ganze Ausdrucksweise eine Volksredensart zu sein in der Bedeutung, daß Günther bald nach seiner Abdankung gestorben sei, wie man im gewöhnlichen Leben nach einem bedeutenden Vorfall sagt: er ist gleich hierauf, bald nachher, nach ein Paar Tagen, nach drei Tagen ꝛc. gestorben, um eine kurze Zeit zu bezeichnen. Jedenfalls ist uns eine von dem gewöhnlichen Kalender abweichende Citirungsweise für die Untersuchung des Todestages sehr bedenklich.

Zu 3. Johann Latomus, auch Steinmetz, Lapicida genannt, war Dechant des Bartholomäystiftes und starb am 7. August 1598. Er schrieb ein Chronicon Francofurtense, dessen Autographum nicht mehr vorhanden und welches in Gebhard Florian Chronica von Frankfurt, 1664. 12. theilweise und fehlerhaft abgedruckt ist. Wir benutzten eine Abschrift desselben in M. S. Glauburg. n. 55 auf hiesiger Stadtbibliothek. In Betreff des König Günther theilt uns das Manuscript mit, daß derselbe VI Calend. Junii (27. Mai) halbtodt auf einer Bahre (semimortuus in feretro) nach Frankfurt gebracht, sodann Pridie nonas Junii (4. Juni; unrichtig; s. vorher) Rex Guntherus Francofurtensibus juramentum remisit sibi factum. Decima quarta die Junii hora vesperarum Francofurdiae in claustro S. Joannis Rex Guntherus a medico prius intoxicatus obiit manes dies quinque inhumatus. Es ist auffallend, daß Latomus, während er nur calendae, nonae, idus angibt, bei dem Todestage Günther's allein dies sagt. Es mag dies wohl eine willkürliche Abänderung des Abschreibers sein und XIV. Kalend. d. i. 18. Juni heißen sollen. Es wurden nämlich durch Unkenntniß des alten Kalenders öfters, wie wir hinlängliche Belege aus Lersner's Chronik mittheilen können, die Zahl der Calendae, nonae und idus für die jetzigen Monatstage genommen. Uebrigens war Latomus kein Zeitgenosse; er trug aus früheren Angaben sein Chronicon zusammen: mit Ausnahme der zwei Jahrhunderte, die dem, in welchem er lebte, vorangingen, sind seine Nachrichten völlig werthlos.

Zu 4. In den Nekrologien wurden nur die Todestage eingetragen. Dem steht nicht entgegen, wenn Wedekind über Nekrologien in den Noten zu einigen Geschichtschreibern des deutschen Mittelalters, Heft 3 S. 324 sagt: „Verschiedenheiten in den Tagen konnten entstehen, wenn irgendwo der Tag der Beisetzung statt des Todes angemerkt oder der Körper in eine andere Kirche versetzt war, allein diese Fälle gehören zu den sehr seltenen:“ sie müssen als Ausnahmen bewiesen werden.

Aus diesen Gründen können wir nicht beistimmen, daß Günther am 14. Juni gestorben sei. Als authentischen Beleg des Todestags halten wir dagegen das gleichzeitige Nekrologium des Bartholomäistiftes zur Begehung der Anniversarien, in welches mit Gewissenhaftigkeit der Plebanus die Sterbetage verzeichnete; hier heißt es: XIV Cal. Julii, Marci et Marcelliani (d. i. 18. Juni) Guntherus Comes de Schwarzburg quondam Dominus noster. Diesem urkundlichen Beleg wird kein Gelehrter, der Kenntniß von Nekrologien hat, widersprechen.

Wir haben jedoch noch einen gleichzeitigen weiteren Beleg. Baldemarus de Peterwill, der von 1342 bis 1368 als Canonicus des Stifts erscheint und 1384 stirbt, schrieb mehrere Notizbücher mit eigner Hand. In dem Stiftsarchive waren auch mehrere, zum Gebrauche der Geistlichen bestimmte einzelne Papierblätter, worauf die Namen derjenigen Personen standen, welchen Messe gelesen werden sollte. Canonicus Batton theilte dieselben dem von Fichard mit der Versicherung mit, daß sie von der Hand des Baldemars geschrieben seien. Fichard nahm von denselben Abschriften, die sich unter seinen Scripturen auf der Stadtbibliothek mit der Ueberschrift: „Confraternitas Sti Bartholomaei“ befinden. Hier heißt es: XIV. Marci et Marcell. (d. i. Donnerstag 18. Juni 1349) Domini Guntheri regis romanorum; VII Kal. Julii (d. i. Donnerstag 25. Juni) Domini Guntheri regis romanorum VIImus; XVII Kal. Aug. (d. i. Donnerstag 16. Juli) Domini Guntheri regis romanorum XXXmus. Dieses waren die feierlichen Requiemsmessen, die nach genauen kirchlichen Bestimmungen am 7. und 30. Tage nach dem Tode gehalten wurden. An dem Jahrestag, am 18. Juni, wurde jedoch nach dem Nekrolog das Jahresgedächtniß, die Jahresmesse, Anniversarium, gehalten. Nach den kirchlichen Bestimmungen konnte aber das letztere am Todestage, in die obitus, nicht stattfinden, wenn derselbe auf einen Sonntag fiel; es wurde dann die Feier einen Tag früher oder später begangen. Aus dieser Ursache erklärte auch das Capitel auf Anfrage der Schwarzburg'schen Regierung im Jahr 1716, daß die Feier in mense Junio gehalten würde, ohne dabei einen bestimmten Tag zu benennen.

König Günther starb circa vesperas, d. i. um die Abend- oder Nachtzeit, mithin vom 18. auf den 19. Juni, als die vigilia Gervasii et Prothasii gehalten wurden. Daher wird es auch erklärlich, daß der dies Gervasii et Prothasii auf dem Schild stand, welches dem Grabmal gegenüber aufgehängt wurde. Es war nämlich in der Bartholomäikirche gebräuchlich, Schilder der Verstorbenen an den Wänden aufzuhängen; wir zählen deren noch zwei und zwanzig. In den Reg. annal. Fabric. inter exposita de

mediis praebendis a. 1485 steht: „Item IIII h. den Schilt König Swartzenburgs zu reformiren, der zu fallen was." Bei der 1704 vorgenommenen Restauration der Kirche scheint das Schild weggenommen worden zu sein. In der Handschrift des Philipp Schurch, Canonicus des Stifts († 1601) auf der Stadtbibliothek (res cleropoliticae Francofurtenses de anno 1340) wird die Inschrift des Schildes mitgetheilt: „Anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo nono obiit in die Gervasii et Prothasii Martyrum Dominus Guntherus, Comes Schwarzenburg, Dominus in Arnstete, hic sepultus." Die Handschrift des Bernhard Rohrbach sagt auch: „obiit ipso die Gervasii et Prothasii. Daher nehmen die Schwarzburg'schen Schriftsteller Jovius p. 357 und Heidenreich p. 97 den 19. Juni als den Todestag Günther's an. Von der gleichen Ansicht ging der gründliche Forscher Barton aus, wie aus dem Schreiben an Fichard vom Jahr 1818 ersichtlich ist, als Herr x. Hesse um Auskunft über das Günther'sche Denkmal sich an den Letzteren wandte. (Vgl. das Concept bei Fichard's Scripturen auf hiesiger Stadtbibliothek).

Diesem nach glauben wir den Todestag Günther's am 18. Juni 1349 als gewiß annehmen zu können.

---

2. Der Stadtrath. Die Nekrologien, Mortuarien, Todtenbücher, in welche die Wohlthäter der Kirche, um solchen bei dem öffentlichen Gottesdienst zu gedenken, eingetragen sind, wurden mit Gewissenhaftigkeit geführt und in dieselben bei dem Sterbetage der Namen und das Gewerbe des Wohlthäters eingetragen. Der älteste Nekrolog des Bartholomäystifts, nach der Handschrift in der Mitte des XIII. Jahrhunderts geschrieben, ist eine der wichtigsten Quellen zur Culturgeschichte Frankfurts, denn wir finden hierin die Stände und Gewerbe: prepositus, decanus, parochianus, canonicus, sacerdos, clericus, monachus, scultetus, advocatus, villicus, scriptor civium (Stadtschreiber), forestarius, monetarius, theloniarius (Zöllner), judex (weltlicher Richter), decimator, braxator, custos, usuarius, apothecarius, balistarius, caupo, pellifex, textor, piscator, sutor, pistor, molendarius, sartor, carnifex, aurifaber, faber, saccifer, (h)ortulanus, tornator (Dreher), cultellator (der Schüsseln verfertigt), Duchmacher, Linweder, Lantmülener, Ulener, Steindecker, Medebruer (der Meth-Bier braut), Orgeler, Altgewender (Kleiderhändler) u. s. w.; diejenigen, welche keine Gewerbe trieben, sondern von den Einkünften ihrer Güter lebten, sind nur bei Namen genannt. So finden wir die Todestage angegeben von

21. Februar Ulricus Longus et Gertrudis uxor sua,

27. Februar Cunradus Rusere,
1. Merz Hartmudus bresto,
20. do. Baldemarus de fronehove,
22. do. Cunradus Allium (Clobeloch),
5. April Hermanus niger senior,
11. do. Heinricus senior de Langistad,
6. Mai Wigandus de Ascheburnen,
1. Juli Rudolf blick,
22. do. Johannes Goldstein,
30. September Guntramus monetarius.]

Wir finden nun die eben Genannten in den Jahren 1222 bis 30 und folgenden als Scabini, Böhmer Cod. Francof. 34. 39. 42. 50. 55. Auffallend ist es, daß in dem ganzen Nekrolog keine Scabini oder Rathmänner consules, genannt sind, und unbestreitbar waren die Genannten, deren Zahl man leicht vermehren könnte, Schöffen. Es ist hierdurch gewiß, daß die Schöffen- und die Rathstellen damalen keine beständige lebenslängliche, sondern vorübergehende Ehrenstellen waren, welche auch als Erwerbsquelle, wonach man den Stand bezeichnete, nicht angesehen wurden; der Schlußsatz der Urkunden: tunc temporis Scabini C. F. 55. 60, der später wegblieb, läßt auch auf die zeitweise Begleitung der Schöffenstelle schließen.

Zu Ende des XIII. Jahrhunderts wurde der zweite Nekrolog des Bartholomäystifts gefertigt, und in diesem werden Scabini, nie aber Rathmänner genannt. Es scheint, daß mit der Besetzung des Reichsgerichts eine Veränderung vorgefallen und solches nun mit beständigen lebenslänglichen Mitgliedern besetzt worden, die Rathsstelle aber eine vorübergehende Ehrenstelle blieb, wie jetzo in den Nachbarstaaten die Gemeinderäthe und die Gerichtsgeschwornen sind; auch diese vorübergehenden Stellentitel komen nie in die Standesbücher, sondern nur der Stand des Gewerbbetriebs.

---

3. Schelm von Frankfurt. Im Jahr 1480 errichtete in der Bartholomäikirche Ulrich von Werstadt den Maria Schlafaltar; an demselben ist dessen Wappen, sowie dasjenige mit einem Knochen und einem Stern angebracht; beide Wappen sind auch an dem heiligen Grab auf dem Kirchhof, an den beiden östlichen Pfeilern des hohen Chors, welches derselbe auch fertigen ließ. Wir finden nun als dessen Ehefrau, nicht wie Faber I. 239 behauptet, daß Ulrich von Werstadt's Frau eine geborne Weis von Limburg gewesen, sondern Gutge Schelmin. Lersner II. 101. Dieses

führte uns zu der nähern Untersuchung, wer die Schelme waren. Sponeri Operis heraldici pag. 207. 366. Taf. 9. beschreibt den Wappen der Schelme und nennt solche als Frankfurter Patricier; versteht man unter Patricier ein rathsfähiges Geschlecht, so ist die Angabe ungegründet, denn nie waren Schelme im Rath, dagegen als Mitglieder der Gesellschaft Frauenstein ist die Familie Schelm in deren Gesellenverzeichniß mehrmals zu finden. Diese Familie kommt in den frühesten Zeiten vor, und wenn nicht der Beisatz miles oder de Bergen in Urkunden beigefügt ward, so ist immer die Familie der Schelme von Frankfurt zu verstehen. Im ältern Nekrolog des Bartholomäistifts kommt vor:

5. August: Hermannus Schelmo;

im neuern Todtenbuch:

4. April: Conradus Schelmo et Adeleydis uxor ejus,
22. Mai: Irmengardis mater Petri Schelmonis,
23. do.: Irmengard Bertoldi Scelmen,
5. August: Hermannus Schelmo.

1294 kommt als Zeuge vor: Henricus dictus Schelmo und zwar bei den cives frankenfordensis C. D. 289. Nach Lersner II[a]. 101. waren auf Frauenstein recipirt: 1400 Johann Schelm, 1442 Hugo Schelm, 1484 Elsa Schelm, Wittwe Henn Eberts, heurathete Julius Rohloch, 1434 Gutge Schelm, heurathete Ulrich v. Werstadt, 1436 Hugo Schelm, † 1446, Lersner I[b]. 108. 1468 Seyfrid Schelm; mit diesem scheint die Familie ausgestorben zu sein, denn in dem Frauensteiner Gesellenverzeichniß sind keine mehr verzeichnet. — Lersner II[a]. 101. beschreibt deren Wappen: ein weißer Knochen und Stern im rothen Feld, oben auf dem Helm ein Hund mit einem weißen Knochen im Maul. Nach der eingesehenen Wappenzeichnung halte ich die Helmzierde nicht für einen Hund, sondern, da die Ohren kurz und in die Höhe stehen, für einen Fuchs oder Wolf. Ob ein Menschen- oder Thierknochen die Wappenfigur vorstellen soll, kann man nach der ungenauen anatomischen Zeichnung nicht bestimmen, wenn man aber annimmt, daß die Pietät gegen Verstorbene in der katholischen Kirche herrscht, daß strenge Vorschriften waren alle aus geweihter Erde gefundene Knochen vor Thieren zu bewahren und in Beinhäusern zu sammeln, so ist es unwahrscheinlich, daß der Knochen, welchen das Thier in dem Maul hat und benagt, ein menschlicher sein soll; wir halten denselben für einen Thierknochen des Schindangers. Nehmen wir die Bezeichnung des Wortes Schelm, so bedeutet nach Adelung dieses Wort: ein abgezogenes todtes Vieh, ein Aas. — Daher Schelmschinder ein Abdecker; dann bezeichnet es in einigen

Gegenden eine ansteckende Seuche, das Viehsterben, die Pest; durch die Bezeichnung der Schinderei bedeutet es einen ehrlosen Menschen und einen Menschen, der sich ehrloser Vergehen schuldig gemacht hat. — Die Sage, daß der Schinder von Bergen sich in Maske in den Palast zu Frankfurt unter die Tänzer gemischt und mit Kaiser Friedrichs I. Gemahlin getanzt habe, hierauf, als er erkannt und alles von ihm gewichen sei, der Kaiser ihn ehrlich und adelig gemacht hätte, wodurch das Geschlecht der Ritter Schelm von Bergen entstanden (Usener Ritterburgen S. 10), kann weit eher auf die Schelme von Frankfurt bezogen werden, wenigstens spricht ihr Wappen deutlicher für die Abstammung von einem Abdecker, als die bogenförmige Sparren in dem Wappen der Schelme von Bergen, in welchen eine starke Einbildung Viehrippen erkennen will.

---

4. Heilmann von Praunheim. Von dem Haupteingang der Bartholomäikirche, rechter Hand, finden wir als das fünfte Grabdenkmal, einen Wappenstein mit der Umschrift: Anno dni MCCCCLXXII. in die decem millium martirum obiit validus vir Heilmannus de prunheim, armiger cujus anima requiescat in sancta pace amen. Dieser Grabstein stand früher neben demjenigen des Rudolph von Sachsenhausen an dem St. Bartholomäialtar, welcher 1325 von dem letztern gestiftet und der auch hier begraben worden. Weder in dem mit Fleiß ausgearbeiteten genealogischen Versuche des Herrn Dr. Euler: Die Herren von Sachsenhausen und Praunheim, im Archiv für Frankf. Gesch. u. Kunst, 6. Heft, S. 38 f, noch bei Humbracht, Stammtafeln Taf. 90 kommt dieser Heilmann vor. Nach Humbracht henrathete Ritter Heilwig von Praunheim, † 1291, eine Tochter N. N. des Heilmann von Bommersheim, dessen Nachkommen den Namen von Praunheim führten und die Praunheim-Bommersheimer Linie stifteten. Gela von Bellersheim war die Wittwe von Dietrich von Praunheim-Bommersheim und wahrscheinlich die Mutter des Heilmann von Praunheim, Humbracht Taf. 110, daher auch der Bellersheimer Wappen auf dem Grabstein. — Das Bommersheimer Wappen, welches Winkelmann's Beschreibung Hessens I. S. 161. in Abbildung mittheilt, ist ganz gleich mit demjenigen auf dem Grabdenkmal, nur mit dem Unterschied, daß über den bogenförmigen Sparren statt dem Adler ein Stern ist. Im Archiv V. S. 149, Taf. III. Fig. 33. machte ich aus dem Jahr 1226 das Siegel des Schultheiß Ripert bekannt, welchen Euler Archiv VI. S. 45 zu dem Geschlecht der Sachsenhäuser rechnet; dieses Siegel Riperts mit dem Reichsadler stimmt mit dem Wappen des Heilmann von

Praunheim überein. Das Wappenzeichen der beiden bogenförmigen Sparren führten mehrere Familien der Umgegend und zwar Praunheim, Sachsenhausen, Rödelheim, Bonames, Preungesheim und Bergen, dann Bommersheim mit dem Unterschied der Beifügung von drei Ringen oder Kugeln auf den Sparren; auch die Familie von Lixfeld hatte die bogenförmigen Sparren und zwei Sterne. Archiv für Hess. Geschichte VI. 316. Daß die fünf zuerst genannten Familien, deren Wappen ganz gleich waren, eine Unterscheidung durch Farben hatten, ist gewiß. — Es ist hier der Ort nicht, diese Wappen weiter zu besprechen, nur die jetzige Bemalung des Wappensteines müssen wir rügen. Der Grabstein ist von rothem Sandstein und nicht bemalt gewesen. Woher weiß der Angeber die richtigen Farben? Die Schraffirungen der Wappen kamen zuerst im XVII. Jahrhundert in Gebrauch, früher kannte man solche nicht; man kann daher von früher ausgestorbenen Familien, deren Wappen man nur aus Siegeln oder unbemalter Sculptur kennt, keine Farben angeben; auf andere ähnliche Wappen zu schließen und deren Farben analog anzunehmen von Familien, von welchen urkundliche Belege einer Verwandtschaft nicht einmal vorliegen, führen zu den größten Irrthümern und verfälschen die Geschichte. Es wäre daher zu wünschen, daß dieses durch willkürliche Bemalung verfälschte Grabdenkmal wieder seine ursprüngliche alleinige rothe Sandsteinfarbe erhalte.

---

5. Der Pfarrthurm. Bis jetzt ist uns nur der von 1415 bis 1511 erbaute jetzt stehende Pfarrthurm bekannt, einen andern kannte man nicht. Alle Nachrichten der frühern architektonischen Construction der Bartholomäikirche fehlen, und wissen wir nur von zwei Glockenthürmen; siehe meine Beiträge zur Gesch. von Frankf. S. 67. Es bestand jedoch in den ältesten Zeiten ein Pfarrthurm, welcher von Wächtern bewacht wurde, denn die Stadtrechnungsbücher führen aus den ältesten Zeiten die Ausgabe für die Bewachung desselben an, so z. B. R. B. von 1354: die post pancracii den wechtern vff par Thorn II Pfund zu lone. 1389: sabbato ante petri et pauli Peder Morlande vff parthorne XXV Schilling; in vigilia nativit. domini an denselben gleiche Ausgabe. Es ist daher gewiß, daß ein Thurm, welcher bewacht wurde, bei der Pfarrkirche stand, der erst, als der jetzige erbaut worden, eingegangen und abgerissen wurde; wann solches geschah und an welchem Ort er stand, bleibt ungewiß.

---

6. Bildniß des heiligen K. Carl. Durch die irrige Sage, daß Carl der Große Gründer der hiesigen Pfarrkirche sei, siehe meine Beiträge Seite 54 folg., wurde derselbe neben dem heiligen Bartholomäus als Patron der Stadt Frankfurt aufgenommen. Carl der Große wird aber nicht von der allgemeinen Kirche als Heiliger verehrt. Der Staatskalender von Rom: Notizie per l'Anno MDCCCXXVII Roma nella Stamperia Cracas, übersetzt in der chronologischen Reihenfolge der römischen Päbste, Würzburg 1828, S. 116 sagt: Paschal III. erklärte Carl den Großen für einen Heiligen und die Kirche zu Aachen besitzt seine Heiligsprechungs-Bulle; weil aber Paschal kein rechtmäßiger Pabst war, so hat auch die römische Kirche die Heiligsprechung nicht angenommen; doch findet man auch nicht, daß sie eigentlich für ungültig erklärt und die Verehrung Carls als eines Heiligen verboten hätte; daher die Verehrung in einzelnen Diöcesen. — Die Darstellung Carls ist gewöhnlich als Kaiser mit Krone, Reichsapfel, Schwerdt oder Scepter; so als Gründer der Stifter zu Aachen und Zürich. Abweichend von den bekannten Darstellungen ist in der Bartholomäikirche ein Bild, wohl das älteste hiesiger Stadt. — Neben dem Sakramenthäuschen, beim Eingang der Sakristei, ist in der Mauer ein Wandschrank — Ciborium — zur Aufbewahrung der Altargeräthe — jetzt ein Oelschrank —. Die innere Fläche der Thüren dieses Wandschranks ist mit Leinwand überzogen und solche übermalt. Die Thüre links enthält auf blauem Grund mit Sternen die Abbildung der Maria, rechts die des Kaiser Carl; derselbe sitzt auf einem Stuhl von eigenthümlicher Form, mit der Krone auf dem Haupt, umgeben von einem Heiligenschein, die Rechte zum Segnen durch aufgehobene zwei Finger, wie die Bischöfe meistens auf ihren Siegel erscheinen, die linke Hand auf dem Fuß ruhend und den Reichsapfel haltend. Die segnende Hand und der Heiligenschein findet man auf keiner bis jetzt bekannten Darstellung dieses Heiligen. Die Zeichnung bekundet den Standpunkt des XIV. Jahrhunderts und wurde bei Erbauung des Chores in der ersten Hälfte desselben wahrscheinlich gefertigt.

---

7. Maurerkelle in der Bartholomäikirche. Wenn man von dem Pfarrthurm in den Dom tritt, so ist an der zweiten rechtsstehenden Säule oben, wo das Gewölbe auf derselben ruht, eine Maurerkelle angebracht, die mit der Spitze in dem Gemäuer steckt. Diese Maurerkelle wurde schon vielfach besprochen; Faber I. 238. hält sie für das Wahrzeichen des Doms; andere für ein Freimaurerzeichen. Bei der jetzigen Restauration der Bar-

tholomäikirche fand man die Bedeutung dieser Zelle. Es ist ein Zeichen zu dem daselbst losen Stein, welchen man herausnehmen kann, und in der Mauerhölung war die Schrift, daß 1704 die genannten Meister und Gesellen des Weißbinderhandwerks die Arbeit des Doms gefertigt hätten, welche für 1450 fl. veraccordirt gewesen.

---

8. Zu Regesten des K. Gustav Adolph von Schweden. Der mit der vaterstädtischen Geschichte sich beschäftigende Maler Mösinger fand bei einem Händler eine bisher unbekannte Urkunde, welche nun die von Holzhausen'sche Familie besitzt. — Nach dieser Urkunde, welche Gustav Adolph zu Frankfurt am 28. Februar 1632 ausstellte, übergab er dem Johann Adolph von Holzhausen, Obristlieutenant von Frankfurt, wegen seiner Affection zu dem evangelischen Wesen und der Krone Schweden geleisteten Dienste zum erblichen Eigenthum Kloppenheim in der Wetterau und den Sandhof bei Frankfurt nebst allen dazu gehörigen Höfen und Ländereien, Wiesen, Weiden, Schäfereien, Weingärten, Fischereien, Holzungen und allen andern Zubehörungen, wie solche vorher der Deutsch-Orden besessen habe. — Das Stadtarchiv besitzt wegen den von Schweden weggenommenen Kirchengütern noch folgende Urkunden: unterm 28. August 1632 erklärte Gustav Adolph im Feldlager bei Nürnberg, daß er sämmtliche geistliche Güter zu Frankfurt, welche er durch seine sieghaften Waffen in seine Gewalt bekommen hätte, jedoch mit Ausschluß des Deutschen Hauses, der Stadt Frankfurt ad pios usus geschenkt habe. Im Feldlager bei Burgstall erklärte unter dem 30. August 1632 derselbe, daß die geistlichen Güter und die weltlichen Güter derjenigen, welche sich gegen ihn verbunden hätten, zwar der Stadt Frankfurt geschenkt worden, jedoch gegen Verzicht auf die Lieferungen und auf die einmal hunderttausend Reichsthaler Vorschuß an Schweden.

---

9. Prostitutionskrankheiten. Aus Gesundheitsrücksichten ist die Prostitution ein wichtiger Gegenstand der Polizeiverwaltung, zumal die Freudenhäuser, Ableiter der Ausbrüche roher Sinnlichkeit, im Mittelalter zugleich zur Vermehrung der Staatseinkünfte dienten; siehe meine Beiträge S. 19. Die älteste Visitation in hiesiger Stadt über die Gesundheit der gemeinen Frauen ist wohl die von 1354, denn das Rechnungsbuch dieses Jahrs theilt hierüber mit: „die post Circumcis. meystir petre ein und ein halb Pfund (Heller) eyne unreyne frawen zu besehene." Eine große Summe n damaliger Zeit. Die damaligen Krankheiten der gemeinen Frauen,

waren aber bekanntlich keine Syphilis, welche erst im 15. Jahrhundert auftrat und deren erstes Vorkommen wir vom Jahr 1497 allein aus Lersner I[b]. 38 kennen. — Job Rorbach, Canonicus des Bartholomäistifts, † 1502, hinterließ eine Handschrift: de stirpe Rorbachiana, welche er von 1493 bis 1502 verfaßte, die früher der von Glauburg'schen Familie gehörte und welche nun Herr Rath Finger besitzt. In derselben heißt es Blatt 56: Anno 1496 ist eyn ungehort grußlich vnd erschrockenlich kranlheit vnder die theutschen von de walen *) komen, die walen haben sie krieget von den frantzosen vnd wyrt diß kranckheyt genennt Wall frantzoß und regirt fast in Deutschen Landen noch fyll mer in italia vnd frantia. Die krankheit macht den menschen ensetzlich ongeschaffen, welcher sie hat ist vber ganz syn lip foll schwarz rotten blattern wert eyn veyllen eyn halb iar den andern dryfirteill den andern eyn gantz jar vnd noch dem belibent die flecken an eynem erwen lang ongestelten hat keyn mensch ine gesehen von solicher oder dergleichen kranckheyt.

Dr. Römer-Büchner.

Anfrage.

Unter Reichsritterschaft verstand man diejenigen als unmittelbar anerkannten Adelichen in Schwaben, Franken und am Rhein, die nicht unter der Landeshoheit der Fürsten standen und eine eigene Corporation bildeten. Wer waren aber die Reichsritter, die bei der Kaiserkrönung den Ritterschlag erhielten? Diejenigen, welche die Ritterwürde durch den Ritterschlag des Kaisers erlangen wollten, mußten solche durch die Geburt schon haben, ihre vier adelichen Ahnen Kursachsen, als Erzmarschall, zur Prüfung vorlegen, und konnten von jedem Kurfürsten nur zwölf zur Präsentation vorgeschlagen werden; früher jedoch war die Zahl nicht festgesetzt. Bei der Krönung Maximilians wurden 200 zu Rittern geschlagen, unter denen viele Reichsfürsten und die Kurfürsten von der Pfalz und Sachsen waren. Saint Palaye, Ritterwesen, übersetzt von Klüber, I. 44, Note. Nach dem zuletzt im Drucke erschienenen Diarium der Wahl und Krönung Leopold II. — von Franz II. wurde keins veröffentlicht — Frankfurt 1791, S. 326, waren unter den zu Reichsrittern Geschlagenen 19 Grafen, und unter denselben 9 böhmische Grafen, welche die Ritterwürde durch den Kaiser erhielten. Was waren aber die Vor-

*) Walonen.

rechte und die Standeserhöhung dieser durch den Ritterschlag ernannten Ritter, waren sie zu Reichsdiensten verpflichtet, und in welchem Verhältniß standen die Fürsten, die zu Reichsrittern geschlagen wurden? Ich kenne keine Quelle, in welcher man Belehrung hierüber finden kann; denn was Moser im teutschen Staatsrecht II. 480 hierüber sagt, ist nichts gesagt.

Bemerkenswerth ist, daß Leopold II. den Nürnberger Patriciern von Scheurl, Tucher, Kreß und Haller gleichfalls den Ritterschlag ertheilte, während Frankfurter Patricier, welche doch in unmittelbarer Nähe bei der Krönung waren, nie der Ritterschlag ertheilt wurde.

Dr. Römer-Büchner.

Ueber die Weißfrauenkirche zu Frankfurt a. M.

Bei der nunmehr in Angriff genommenen Wiederherstellung und theilweisen Umgestaltung der Weißfrauenkirche fanden sich unter dem hölzernen Fußboden derselben mehrere interessante alte Grabsteine vor, deren nähere Beleuchtung wir uns im nächsten Hefte des Archivs für Frankfurter Geschichte und Kunst vorbehalten. Trotz des eifrigsten Nachsuchens jedoch wollte es bis jetzt nicht gelingen, das Grab der im Jahr 1271 im Kloster der Reuerinnen (später Weißfrauenkloster) verstorbenen Tochter Friedrich II. aufzufinden, was uns übrigens gar nicht wundern darf, wenn man der gewaltigen Umgestaltungen gedenkt, welche diese Kirche unter dem Namen Reparaturen zu durchlaufen hatte.

Ferner wurden durch den Abbruch der zur Orgel führenden Treppe zwei Steinsculpturen freigelegt, welche aus der ehemaligen im Jahre 1786 abgebrochenen Barfüßerkirche hierhergebracht und eingemauert wurden. Eine, jedoch äußerst mangelhafte Abbildung davon befindet sich in Ritters evangel. Denkmal. Wir hoffen dieselben später ebenfalls einer weitläufigeren Besprechung entweder in diesen Blättern oder im Frankfurter Archiv unterwerfen zu können.

Das eine Basrelief trägt die Jahrszahl 1874 (1474), und ist von großem Interesse, namentlich weil es so gut erhalten ist; auch das andere größere ist nicht minder interessant und verdient jedenfalls die volle Aufmerksamkeit eines jeden Kunstfreundes, die wir hiemit noch besonders aufmerksam machen wollen.

Frankfurt, 26. Juni 1856.

Carl Theodor Reiffenstein.

Aus diesen Gründen können wir nicht beistimmen, daß Günther am 14. Juni gestorben sei. Als authentischen Beleg des Todestags halten wir dagegen das gleichzeitige Nekrologium des Bartholomäistiftes zur Begehung der Anniversarien, in welches mit Gewissenhaftigkeit der Plebanus die Sterbetage verzeichnete; hier heißt es: XIV Cal. Julii, Marci et Marcelliani (d. i. 18. Juni) Guntherus Comes de Schwarzburg quondam Dominus noster. Diesem urkundlichen Beleg wird kein Gelehrter, der Kenntniß von Nekrologien hat, widersprechen.

Wir haben jedoch noch einen gleichzeitigen weiteren Beleg. Baldemarus de Peterwill, der von 1342 bis 1368 als Canonicus des Stifts erscheint und 1384 stirbt, schrieb mehrere Notizbücher mit eigner Hand. In dem Stiftsarchive waren auch mehrere, zum Gebrauche der Geistlichen bestimmte einzelne Papierblätter, worauf die Namen derjenigen Personen standen, welchen Messe gelesen werden sollte. Canonicus Batton theilte dieselben dem von Fichard mit der Versicherung mit, daß sie von der Hand des Baldemars geschrieben seien. Fichard nahm von denselben Abschriften, die sich unter seinen Scripturen auf der Stadtbibliothek mit der Ueberschrift: „Confraternitas Sti Bartholomaei“ befinden. Hier heißt es: XIV. Marci et Marcell. (d. i. Donnerstag 18. Juni 1349) Domini Guntheri regis romanorum; VII Kal. Julii (d. i. Donnerstag 25. Juni) Domini Guntheri regis romanorum VIImus; XVII Kal. Aug. (d. i. Donnerstag 16. Juli) Domini Guntheri regis romanorum XXXmus. Dieses waren die feierlichen Requiemsmessen, die nach genauen kirchlichen Bestimmungen am 7. und 30. Tage nach dem Tode gehalten wurden. An dem Jahrestag, am 18. Juni, wurde jedoch nach dem Nekrolog das Jahresgedächtniß, die Jahresmesse, Anniversarium, gehalten. Nach den kirchlichen Bestimmungen konnte aber das letztere am Todestage, in die obitus, nicht stattfinden, wenn derselbe auf einen Sonntag fiel; es wurde dann die Feier einen Tag früher oder später begangen. Aus dieser Ursache erklärte auch das Capitel auf Anfrage der Schwarzburg'schen Regierung im Jahr 1716, daß die Feier in mense Junio gehalten würde, ohne dabei einen bestimmten Tag zu benennen.

König Günther starb circa vesperas, d. i. um die Abend- oder Nachtzeit, mithin vom 18. auf den 19. Juni, als die vigilia Gervasii et Prothasii gehalten wurden. Daher wird es auch erklärlich, daß der dies Gervasii et Prothasii auf dem Schild stand, welches dem Grabmal gegenüber aufgehängt wurde. Es war nämlich in der Bartholomäikirche gebräuchlich, Schilder der Verstorbenen an den Wänden aufzuhängen; wir zählen deren noch zwei und zwanzig. In den Reg. annal. Fabric. inter exposita de

mediis praebendis a. 1485 steht: „Item IIII h. den Schilt König Swartzenburgs zu reformiren, der zu fallen was." Bei der 1704 vorgenommenen Restauration der Kirche scheint das Schild weggenommen worden zu sein. In der Handschrift des Philipp Schurch, Canonicus des Stifts († 1601) auf der Stadtbibliothek (res cleropoliticae Francofurtenses de anno 1340) wird die Inschrift des Schildes mitgetheilt: „Anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo nono obiit in die Gervasii et Prothasii Martyrum Dominus Guntherus, Comes Schwarzenburg, Dominus in Arnstete, hic sepultus." Die Handschrift des Bernhard Rohrbach sagt auch: „obiit ipso die Gervasii et Prothasii. Daher nehmen die Schwarzburg'schen Schriftsteller Jovius p. 357 und Heidenreich p. 97 den 19. Juni als den Todestag Günther's an. Von der gleichen Ansicht ging der gründliche Forscher Batton aus, wie aus dem Schreiben an Fichard vom Jahr 1818 ersichtlich ist, als Herr ꝛc. Hesse um Auskunft über das Günther'sche Denkmal sich an den Letzteren wandte. (Vgl. das Concept bei Fichard's Scripturen auf hiesiger Stadtbibliothek).

Diesem nach glauben wir den Todestag Günther's am 18. Juni 1349 als gewiß annehmen zu können.

---

2. Der Stadtrath. Die Nekrologien, Mortuarien, Todtenbücher, in welche die Wohlthäter der Kirche, um solchen bei dem öffentlichen Gottesdienst zu gedenken, eingetragen sind, wurden mit Gewissenhaftigkeit geführt und in dieselben bei dem Sterbetage der Namen und das Gewerbe des Wohlthäters eingetragen. Der älteste Nekrolog des Bartholomäystifts, nach der Handschrift in der Mitte des XIII. Jahrhunderts geschrieben, ist eine der wichtigsten Quellen zur Culturgeschichte Frankfurts, denn wir finden hierin die Stände und Gewerbe: prepositus, decanus, parochianus, canonicus, sacerdos, clericus, monachus, scultetus, advocatus, villicus, scriptor civium (Stadtschreiber), forestarius, monetarius, theloniarius (Zöllner), judex (weltlicher Richter), decimator, braxator, custos, usuarius, apothecarius, balistarius, caupo, pellifex, textor, piscator, sutor, pistor, molendarius, sartor, carnifex, aurifaber, faber, saccifer, (h)ortulanus, tornator (Dreher), cultellator (der Schüsseln verfertigt), Duchmacher, Linweder, Lantmülener, Ulener, Steindecker, Medebruer (der Meth-Bier braut), Orgeler, Altgewender (Kleiderhändler) u. s. w.; diejenigen, welche keine Gewerbe trieben, sondern von den Einkünften ihrer Güter lebten, sind nur bei Namen genannt. So finden wir die Todestage angegeben von

21. Februar Ulricus Longus et Gertrudis uxor sua,

27. Februar Cunradus Rusere,
1. Merz Hartmudus bresto,
20. do. Baldemarus de fronehove,
22. do. Cunradus Allium (Clobeloch),
5. April Hermanus niger senior,
11. do. Heinricus senior de Langistad,
6. Mai Wigandus de Ascheburnen,
1. Juli Rudolf blick,
22. do. Johannes Goldstein,
30. September Guntramus monetarius.

Wir finden nun die eben Genannten in den Jahren 1222 bis 30 und folgenden als Scabini, Böhmer Cod. Francof. 34. 39. 42. 50. 55. Auffallend ist es, daß in dem ganzen Nekrolog keine Scabini oder Rathmänner consules, genannt sind, und unbestreitbar waren die Genannten, deren Zahl man leicht vermehren könnte, Schöffen. Es ist hierdurch gewiß, daß die Schöffen- und die Rathstellen damalen keine beständige lebenslängliche, sondern vorübergehende Ehrenstellen waren, welche auch als Erwerbsquelle, wonach man den Stand bezeichnete, nicht angesehen wurden; der Schlußsatz der Urkunden: tunc temporis Scabini C. F. 55. 60, der später wegblieb, läßt auch auf die zeitweise Begleitung der Schöffenstelle schließen.

Zu Ende des XIII. Jahrhunderts wurde der zweite Nekrolog des Bartholomäystifts gefertigt, und in diesem werden Scabini, nie aber Rathmänner genannt. Es scheint, daß mit der Besetzung des Reichsgerichts eine Veränderung vorgefallen und solches nun mit beständigen lebenslänglichen Mitgliedern besetzt worden, die Rathsstelle aber eine vorübergehende Ehrenstelle blieb, wie jetzo in den Nachbarstaaten die Gemeinderäthe und die Gerichtsgeschwornen sind; auch diese vorübergehenden Stellentitel komen nie in die Standesbücher, sondern nur der Stand des Gewerbbetriebs.

---

3. Schelm von Frankfurt. Im Jahr 1480 errichtete in der Bartholomäikirche Ulrich von Werstadt den Maria Schlafaltar; an demselben ist dessen Wappen, sowie dasjenige mit einem Knochen und einem Stern angebracht; beide Wappen sind auch an dem heiligen Grab auf dem Kirchhof, an den beiden östlichen Pfeilern des hohen Chors, welches derselbe auch fertigen ließ. Wir finden nun als dessen Ehefrau, nicht wie Faber I. 239 behauptet, daß Ulrich von Werstadt's Frau eine geborne Weis von Limburg gewesen, sondern Gutge Schelmin. Lersner II. 101. Dieses

führte uns zu der nähern Untersuchung, wer die Schelme waren. Sponeri Operis heraldici pag. 207. 366. Taf. 9. beschreibt den Wappen der Schelme und nennt solche als Frankfurter Patricier; versteht man unter Patricier ein rathsfähiges Geschlecht, so ist die Angabe ungegründet, denn nie waren Schelme im Rath, dagegen als Mitglieder der Gesellschaft Frauenstein ist die Familie Schelm in deren Gesellenverzeichniß mehrmals zu finden. Diese Familie kommt in den frühesten Zeiten vor, und wenn nicht der Beisatz miles oder de Bergen in Urkunden beigefügt ward, so ist immer die Familie der Schelme von Frankfurt zu verstehen. Im ältern Nekrolog des Bartholomäistifts kommt vor:

5. August: Hermannus Schelmo;

im neuern Todtenbuch:

4. April: Conradus Schelmo et Adeleydis uxor ejus,
22. Mai: Irmengardis mater Petri Schelmonis,
23. do.: Irmengard Bertoldi Scelmen,
5. August: Hermannus Schelmo.

1294 kommt als Zeuge vor: Henricus dictus Schelmo und zwar bei den cives frankenfordensis C. D. 289. Nach Lersner II[a]. 101. waren auf Frauenstein recipirt: 1400 Johann Schelm, 1442 Hugo Schelm, 1484 Elsa Schelm, Wittwe Henn Eberts, heurathete Julius Rohloch, 1434 Gutge Schelm, heurathete Ulrich v. Werstadt, 1436 Hugo Schelm, † 1446, Lersner I[b]. 108. 1468 Seyfrid Schelm; mit diesem scheint die Familie ausgestorben zu sein, denn in dem Frauensteiner Gesellenverzeichniß sind keine mehr verzeichnet. — Lersner II[a]. 101. beschreibt deren Wappen: ein weißer Knochen und Stern im rothen Feld, oben auf dem Helm ein Hund mit einem weißen Knochen im Maul. Nach der eingesehnen Wappenzeichnung halte ich die Helmzierde nicht für einen Hund, sondern, da die Ohren kurz und in die Höhe stehen, für einen Fuchs oder Wolf. Ob ein Menschen- oder Thierknochen die Wappenfigur vorstellen soll, kann man nach der ungenauen anatomischen Zeichnung nicht bestimmen, wenn man aber annimmt, daß die Pietät gegen Verstorbene in der katholischen Kirche herrscht, daß strenge Vorschriften waren alle aus geweihter Erde gefundene Knochen vor Thieren zu bewahren und in Beinhäusern zu sammeln, so ist es unwahrscheinlich, daß der Knochen, welchen das Thier in dem Maul hat und benagt, ein menschlicher sein soll; wir halten denselben für einen Thierknochen des Schindangers. Nehmen wir die Bezeichnung des Wortes Schelm, so bedeutet nach Adelung dieses Wort: ein abgezogenes todtes Vieh, ein Aas. — Daher Schelmschinder ein Abdecker; dann bezeichnet es in einigen

Gegenden eine ansteckende Seuche, das Viehsterben, die Pest; durch die Bezeichnung der Schinderei bedeutet es einen ehrlosen Menschen und einen Menschen, der sich ehrloser Vergehen schuldig gemacht hat. — Die Sage, daß der Schinder von Bergen sich in Maske in den Palast zu Frankfurt unter die Tänzer gemischt und mit Kaiser Friedrichs I. Gemahlin getanzt habe, hierauf, als er erkannt und alles von ihm gewichen sei, der Kaiser ihn ehrlich und adelig gemacht hätte, wodurch das Geschlecht der Ritter Schelm von Bergen entstanden (Usener Ritterburgen S. 10), kann weit eher auf die Schelme von Frankfurt bezogen werden, wenigstens spricht ihr Wappen deutlicher für die Abstammung von einem Abdecker, als die bogenförmige Sparren in dem Wappen der Schelme von Bergen, in welchen eine starke Einbildung Viehrippen erkennen will.

---

4. Heilmann von Praunheim. Von dem Haupteingang der Bartholomäikirche, rechter Hand, finden wir als das fünfte Grabdenkmal, einen Wappenstein mit der Umschrift: Anno dni MCCCCLXXII. in die decem millium martirum obiit validus vir Heilmannus de prunheim, armiger cujus anima requiescat in sancta pace amen. Dieser Grabstein stand früher neben demjenigen des Rudolph von Sachsenhausen an dem St. Bartholomäialtar, welcher 1325 von dem letztern gestiftet und der auch hier begraben worden. Weder in dem mit Fleiß ausgearbeiteten genealogischen Versuche des Herrn Dr. Euler: Die Herren von Sachsenhausen und Praunheim, im Archiv für Frankf. Gesch. u. Kunst, 6. Heft, S. 38 f, noch bei Humbracht, Stammtafeln Taf. 90 kommt dieser Heilmann vor. Nach Humbracht henrathete Ritter Heilwig von Praunheim, † 1291, eine Tochter N. N. des Heilmann von Bommersheim, dessen Nachkommen den Namen von Praunheim führten und die Praunheim-Bommersheimer Linie stifteten. Gela von Bellersheim war die Wittwe von Dietrich von Praunheim-Bommersheim und wahrscheinlich die Mutter des Heilmann von Praunheim, Humbracht Taf. 110, daher auch der Bellersheimer Wappen auf dem Grabstein. — Das Bommersheimer Wappen, welches Winkelmann's Beschreibung Hessens I. S. 161. in Abbildung mittheilt, ist ganz gleich mit demjenigen auf dem Grabdenkmal, nur mit dem Unterschied, daß über den bogenförmigen Sparren statt dem Adler ein Stern ist. Im Archiv V. S. 149, Taf. III. Fig. 33. machte ich aus dem Jahr 1226 das Siegel des Schultheiß Ripert bekannt, welchen Euler Archiv VI. S. 45 zu dem Geschlecht der Sachsenhäuser rechnet; dieses Siegel Riperts mit dem Reichsadler stimmt mit dem Wappen des Heilmann von

Praunheim überein. Das Wappenzeichen der beiden bogenförmigen Sparren führten mehrere Familien der Umgegend und zwar Praunheim, Sachsenhausen, Rödelheim, Bonames, Preunigsheim und Bergen, dann Bommersheim mit dem Unterschied der Beifügung von drei Ringen oder Kugeln auf den Sparren; auch die Familie von Lixfeld hatte die bogenförmigen Sparren und zwei Sterne. Archiv für Hess. Geschichte VI. 316. Daß die fünf zuerst genannten Familien, deren Wappen ganz gleich waren, eine Unterscheidung durch Farben hatten, ist gewiß. — Es ist hier der Ort nicht, diese Wappen weiter zu besprechen, nur die jetzige Bemalung des Wappensteines müssen wir rügen. Der Grabstein ist von rothem Sandstein und nicht bemalt gewesen. Woher weiß der Angeber die richtigen Farben? Die Schrafirungen der Wappen kamen zuerst im XVII. Jahrhundert in Gebrauch, früher kannte man solche nicht; man kann daher von früher ausgestorbenen Familien, deren Wappen man nur aus Siegeln oder unbemalter Sculptur kennt, keine Farben angeben; auf andere ähnliche Wappen zu schließen und deren Farben analog anzunehmen von Familien, von welchen urkundliche Belege einer Verwandtschaft nicht einmal vorliegen, führen zu den größten Irrthümern und verfälschen die Geschichte. Es wäre daher zu wünschen, daß dieses durch willkürliche Bemalung verfälschte Grabdenkmal wieder seine ursprüngliche alleinige rothe Sandsteinfarbe erhalte.

---

5. Der Pfarrthurm. Bis jetzt ist uns nur der von 1415 bis 1511 erbaute jetzt stehende Pfarrthurm bekannt, einen andern kannte man nicht. Alle Nachrichten der frühern architektonischen Construction der Bartholomäikirche fehlen, und wissen wir nur von zwei Glockenthürmen; siehe meine Beiträge zur Gesch. von Frankf. S. 67. Es bestand jedoch in den ältesten Zeiten ein Pfarrthurm, welcher von Wächtern bewacht wurde, denn die Stadtrechnungsbücher führen aus den ältesten Zeiten die Ausgabe für die Bewachung desselben an, so z. B. R. B. von 1354: die post pancracii den wechtern vff par Thorn II Pfund zu lone. 1389: sabbato ante petri et pauli Peder Morlande vff parthorne XXV Schilling; in vigilia nativit. domini an denselben gleiche Ausgabe. Es ist daher gewiß, daß ein Thurm, welcher bewacht würde, bei der Pfarrkirche stand, der erst, als der jetzige erbaut worden, eingegangen und abgerissen wurde; wann solches geschah und an welchem Ort er stand, bleibt ungewiß.

---

6. Bildniß des heiligen K. Carl. Durch die irrige Sage, daß Carl der Große Gründer der hiesigen Pfarrkirche sei, siehe meine Beiträge Seite 54 folg., wurde derselbe neben dem heiligen Bartholomäus als Patron der Stadt Frankfurt aufgenommen. Carl der Große wird aber nicht von der allgemeinen Kirche als Heiliger verehrt. Der Staatskalender von Rom: Notizie per l'Anno MDCCCXXVII Roma nella Stamperia Cracas, übersetzt in der chronologischen Reihenfolge der römischen Päbste, Würzburg 1828, S. 116 sagt: Paschal III. erklärte Carl den Großen für einen Heiligen und die Kirche zu Aachen besitzt seine Heiligsprechungs-Bulle; weil aber Paschal kein rechtmäßiger Pabst war, so hat auch die römische Kirche die Heiligsprechung nicht angenommen; doch findet man auch nicht, daß sie eigentlich für ungültig erklärt und die Verehrung Carls als eines Heiligen verboten hätte; daher die Verehrung in einzelnen Diöcesen. — Die Darstellung Carls ist gewöhnlich als Kaiser mit Krone, Reichsapfel, Schwerdt oder Scepter; so als Gründer der Stifter zu Aachen und Zürich. Abweichend von den bekannten Darstellungen ist in der Bartholomäikirche ein Bild, wohl das älteste hiesiger Stadt. — Neben dem Sakramenthäuschen, beim Eingang der Sakristei, ist in der Mauer ein Wandschrank — Ciborium — zur Aufbewahrung der Altargeräthe — jetzt ein Oelschrank —. Die innere Fläche der Thüren dieses Wandschranks ist mit Leinwand überzogen und solche übermalt. Die Thüre links enthält auf blauem Grund mit Sternen die Abbildung der Maria, rechts die des Kaiser Carl; derselbe sitzt auf einem Stuhl von eigenthümlicher Form, mit der Krone auf dem Haupt, umgeben von einem Heiligenschein, die Rechte zum Segnen durch aufgehobene zwei Finger, wie die Bischöfe meistens auf ihrem Siegel erscheinen, die linke Hand auf dem Fuß ruhend und den Reichsapfel haltend. Die segnende Hand und der Heiligenschein findet man auf keiner bis jetzt bekannten Darstellung dieses Heiligen. Die Zeichnung bekundet den Standpunkt des XIV. Jahrhunderts und wurde bei Erbauung des Chores in der ersten Hälfte desselben wahrscheinlich gefertigt.

---

7. Maurerkelle in der Bartholomäikirche. Wenn man von dem Pfarrthurm in den Dom tritt, so ist an der zweiten rechtsstehenden Säule oben, wo das Gewölbe auf derselben ruht, eine Maurerkelle angebracht, die mit der Spitze in dem Gemäuer steckt. Diese Maurerkelle wurde schon vielfach besprochen; Faber I. 238. hält sie für das Wahrzeichen des Doms; andere für ein Freimaurerzeichen. Bei der jetzigen Restauration der Bar-

tholomäikirche fand man die Bedeutung dieser Kelle. Es ist ein Zeichen zu dem daselbst losen Stein, welchen man herausnehmen kann, und in der Mauerhölung war die Schrift, daß 170 die genannten Meister und Gesellen des Weißbinderhandwerks die Arbeit des Doms gefertigt hätten, welche für 1450 fl. veraccordirt gewesen.

---

8. Zu Regesten des K. Gustav Adolph von Schweden. Der mit der vaterstädtischen Geschichte sich beschäftigende Maler Mößinger fand bei einem Händler eine bisher unbekannte Urkunde, welche nun die von Holzhausen'sche Familie besitzt. — Nach dieser Urkunde, welche Gustav Adolph zu Frankfurt am 28. Februar 1632 ausstellte, übergab er dem Johann Adolph von Holzhausen, Obristlieutenant von Frankfurt, wegen seiner Affection zu dem evangelischen Wesen und der Krone Schweden geleisteten Dienste zum erblichen Eigenthum Kloppenheim in der Wetterau und den Sandhof bei Frankfurt nebst allen dazu gehörigen Höfen und Ländereien, Wiesen, Weiden, Schäfereien, Weingärten, Fischereien, Holzungen und allen andern Zubehörungen, wie solche vorher der Deutsch-Orden besessen habe. — Das Stadtarchiv besitzt wegen den von Schweden weggenommenen Kirchengütern noch folgende Urkunden: unterm 28. August 1632 erklärte Gustav Adolph im Feldlager bei Nürnberg, daß er sämmtliche geistliche Güter zu Frankfurt, welche er durch seine sieghaften Waffen in seine Gewalt bekommen hätte, jedoch mit Ausschluß des Deutschen Hauses, der Stadt Frankfurt ad pios usus geschenkt habe. Im Feldlager bei Burgstall erklärte unter dem 30. August 1632 derselbe, daß die geistlichen Güter und die weltlichen Güter derjenigen, welche sich gegen ihn verbunden hätten, zwar der Stadt Frankfurt geschenkt worden, jedoch gegen Verzicht auf die Lieferungen und auf die einmal hunderttausend Reichsthaler Vorschuß an Schweden.

---

9. Prostitutionskrankheiten. Aus Gesundheitsrücksichten ist die Prostitution ein wichtiger Gegenstand der Polizeiverwaltung, zumal die Freudenhäuser, Ableiter der Ausbrüche roher Sinnlichkeit, im Mittelalter zugleich zur Vermehrung der Staatseinkünfte dienten; siehe meine Beiträge S. 19. Die älteste Visitation in hiesiger Stadt über die Gesundheit der gemeinen Frauen ist wohl die von 1354, denn das Rechnungsbuch dieses Jahrs theilt hierüber mit: „die post Circumcis. meystir petre ein und ein halb Pfund (Heller) eyne vnreyne frawen zu besehene." Eine große Summe n damaliger Zeit. Die damaligen Krankheiten der gemeinen Frauen,

waren aber bekanntlich keine Syphilis, welche erst im 15. Jahrhundert auftrat und deren erstes Vorkommen wir vom Jahr 1497 allein aus Lersner I^b. 38 kennen. — Job Rorbach, Canonicus des Bartholomäistifts, † 1502, hinterließ eine Handschrift: de stirpe Rorbachiana, welche er von 1493 bis 1502 verfaßte, die früher der von Glauburg'schen Familie gehörte und welche nun Herr Rath Finger besitzt. In derselben heißt es Blatt 56: Anno 1496 ist eyn vngehort grußlich vnd erschrockenlich krankheit vnder die theurschen von de walen*) komen, die walen haben sie krieget von den frantzosen vnd wyrt diß kranckheyt genennt Wall frantzoß und regirt fast in Deutschen Landen noch fyll mer in italia vnd frantia. Die krankheit macht den menschen entsetzlich ongeschaffen, welcher sie hat ist vber ganz syn lip foll schwarz rotten blattern wert eyn veyllen eyn halb iar den andern dryfirteill den andern eyn gantz jar vnd noch dem belibent die flecken an eynem erwen lang ongestelten hat keyn mensch ine gesehen von solicher oder dergleichen kranckheyt.

Dr. Römer-Büchner.

Anfrage.

Unter Reichsritterschaft verstand man diejenigen als unmittelbar anerkannten Adelichen in Schwaben, Franken und am Rhein, die nicht unter der Landeshoheit der Fürsten standen und eine eigene Corporation bildeten. Wer waren aber die Reichsritter, die bei der Kaiserkrönung den Ritterschlag erhielten? Diejenigen, welche die Ritterwürde durch den Ritterschlag des Kaisers erlangen wollten, mußten solche durch die Geburt schon haben, ihre vier adelichen Ahnen Kursachsen, als Erzmarschall, zur Prüfung vorlegen, und konnten von jedem Kurfürsten nur zwölf zur Präsentation vorgeschlagen werden; früher jedoch war die Zahl nicht festgesetzt. Bei der Krönung Maximilians wurden 200 zu Rittern geschlagen, unter denen viele Reichsfürsten und die Kurfürsten von der Pfalz und Sachsen waren. Saint Palaye, Ritterwesen, übersetzt von Klüber, I. 44, Note. Nach dem zuletzt im Drucke erschienenen Diarium der Wahl und Krönung Leopold II. — von Franz II. wurde keins veröffentlicht — Frankfurt 1791, S. 326, waren unter den zu Reichsrittern Geschlagenen 19 Grafen, und unter denselben 9 böhmische Grafen, welche die Ritterwürde durch den Kaiser erhielten. Was waren aber die Vor-

*) Walonen.

rechte und die Standeserhöhung dieser durch den Ritterschlag ernannten Ritter, waren sie zu Reichsdiensten verpflichtet, und in welchem Verhältniß standen die Fürsten, die zu Reichsrittern geschlagen wurden? Ich kenne keine Quelle, in welcher man Belehrung hierüber finden kann; denn was Moser im teutschen Staatsrecht II. 480 hierüber sagt, ist nichts gesagt.

Bemerkenswerth ist, daß Leopold II. den Nürnberger Patriciern von Scheurl, Tucher, Kreß und Haller gleichfalls den Ritterschlag ertheilte, während Frankfurter Patricier, welche doch in unmittelbarer Nähe bei der Krönung waren, nie der Ritterschlag ertheilt wurde.

Dr. Römer-Büchner.

Ueber die Weißfrauenkirche zu Frankfurt a. M.

Bei der nunmehr in Angriff genommenen Wiederherstellung und theilweisen Umgestaltung der Weißfrauenkirche fanden sich unter dem hölzernen Fußboden derselben mehrere interessante alte Grabsteine vor, deren nähere Beleuchtung wir uns im nächsten Hefte des Archivs für Frankfurter Geschichte und Kunst vorbehalten. Trotz des eifrigsten Nachsuchens jedoch wollte es bis jetzt nicht gelingen, das Grab der im Jahr 1271 im Kloster der Reuerinnen (später Weißfrauenkloster) verstorbenen Tochter Friedrich II. aufzufinden, was uns übrigens gar nicht wundern darf, wenn man der gewaltigen Umgestaltungen gedenkt, welche diese Kirche unter dem Namen Reparaturen zu durchlaufen hatte.

Ferner wurden durch den Abbruch der zur Orgel führenden Treppe zwei Steinsculpturen freigelegt, welche aus der ehemaligen im Jahre 1786 abgebrochenen Barfüßerkirche hierhergebracht und eingemauert wurden. Eine, jedoch äußerst mangelhafte Abbildung davon befindet sich in Ritters evangel. Denkmal. Wir hoffen dieselben später ebenfalls einer weitläufigeren Besprechung entweder in diesen Blättern oder im Frankfurter Archiv unterwerfen zu können.

Das eine Basrelief trägt die Jahrszahl 187Λ (1474), und ist von großem Interesse, namentlich weil es so gut erhalten ist; auch das andere größere ist nicht minder interessant und verdient jedenfalls die volle Aufmerksamkeit eines jeden Kunstfreundes, die wir hiemit noch besonders aufmerksam machen wollen.

Frankfurt, 26. Juni 1856.

Carl Theodor Reiffenstein.

Beantwortung

der vom Gesammtverein ausgegangenen Fragen (s. Period. Bl. No. 8. S. 274).

In Bezug auf

Steinau an der Straße, von Herrn Pfarrer Horst das.

den Ebsdorfer Grund, von Herrn Oekonomen Kaiser zu Ebsdorf.

Neueste Literatur.

Bemerkungen zu Eigils Nachrichten über die Gründung und Urgeschichte des Klosters Fulda. Von Schwartz. Im Programm zur Feier der tausendjährigen Erinnerung an Hrabanus Maurus ꝛc. Fulda 1856.

Die Kirchengewalt der Kurfürsten von Hessen aus der hessischen Kirchen-Ordnung vom 21. Oktober 1566 erwiesen. Zur Widerlegung der unlängst erschienenen Schrift: „Die Superintendenten in der ersten Kammer der Landstände in Kurhessen.“ Von Dr. G. Heppe. Darmstadt 1856.

Züge aus dem Soldatenleben im Kriege, vorzüglich die Hessen betreffend. Ein Soldaten-Lesebuch. Hanau 1855.

Die Freiheiter Gemeinde zu Kassel und ihr Verhältniß zu ihren Predigern Hoffmann und Ruckert. Ein Beitrag zur Geschichte der zeitigen kirchlichen Bestrebungen und deren Folgen.

Bedenken über das von der theologischen Fakultät zu Marburg ausgestellte Gutachten über die hess. Katechismus- und Bekenntnißfrage. Von Vilmar. 1856.

Zur Geschichte des Klosters Wirberg von Dr. Glaser. Gießer Gymnasialprogr. 1856.

Landwirthschaftliche Zeitschrift für Kurhessen. Jahrg. 1855: Die Insekten in Haus und Feld, von Hoffmeister, S. 236 ꝛc.; Aussaat- und Ernteregister hess. Domänen, von Dr. Landau: Friedewald S. 272 ꝛc.; die Waldungen zu halbem Gebrauche in Kurhessen, von Landau, S. 281 ꝛc. (auch besonders abgedruckt); Braunkohlenbeförderung in Kurhessen in den Jahren 1853 und 1854, von Strippelmann, S. 299 ꝛc. — Jahrg. 1856: Aussaat- und Ernteregister hess. Domänen von Landau: Burghasungen S. 30 ꝛc.; Uebersicht der Getreide-Zufuhr, der Backwaarentaxe, sowie der Preise von sonstigen Naturalien in Cassel im Jahr 1855. S. 38 ꝛc.; Uebersicht der Schlachtviehzufuhr, sowie der Fleisch- und Biertaxen in Cassel im J. 1855, S. 40 ꝛc.

Beiträge zur Geschichte der Gelehrtenschulen Fulda's. 1. Abth. Die Klosterschule. Von Gegenbaur. (Gymnasial-Progr.)

Kurze Geschichte und Beschreibung der Stadt Friedberg und ihrer Umgebung. Friedberg 1855.

Beiträge zur Geschichte der am 20. Okt. 1852 zu Ziegenhain gehaltenen Diöcesan-Synode. Von Ruckert. Marburg 1856.

Dreikönig, Fastnacht, Ostern, Walpurgis, Himmelfahrt, Pfingsten im Volksglauben und Volksleben. Von Henninger. S. Frankfurter Conversationsblatt. 1856. Nr. 31—35, 41, 42, 65 und 66, 97—102 und 109 und 110.

Kulturgeschichtliche Annalen der Stadt Frankfurt a. M., mit besonderer Rücksicht auf Gesundheitszustand und Medizinalverfassung, von Dr. Stricker. S. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte 1856. S. 272 ꝛc.

Philipp des Großmüthigen Nachfolger. Als Beitrag zur Geschichte der Reformation von Ph. Hofmeister. Cassel 1856 *).

Geschichte des freien adlichen Jungfrauenstiftes Fischbeck und seiner Abtissinnen in der kurhess. Grafschaft Schaumburg. Aus den vorhandenen Quellen bearbeitet von Dr. Hyneck. Rinteln 1856.

*) Dieses Schriftchen behandelt, in unmittelbarem Anschlusse an das „Leben Philipp's des Großmüthigen" desselben Verfassers, die Geschichte der vier folgenden Generationen bis zum Jahre 1657, wo die kirchlichen Wirren in Hessen zu einem dauernden Abschluß gelangten. Die Hessenkasselsche Linie ist dabei vorzugsweise bedacht, und wenn der Hr. Vf. diese biographischen Arbeiten bis auf die neueste Zeit fortsetzen wollte, so würden wir zugleich eine populäre Geschichte von Hessen erhalten, deren bis dahin noch keine bis zum Schlusse gelangt ist. K. B.



№ 11.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Ausgegeben im Dezember 1856.

Die Redaction für das Jahr 1856 besorgt der Ausschuß der Gesellschaft für Frankfurts Geschichte und Kunst.

Die Beiträge für die nächste Nummer werden bis längstens Mitte Febr. 1857 erbeten.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a. Zu Kassel.

8. Oktober. Herr Archivar Dr. Landau berichtete über die Versammlung des Gesammtvereins zu Hildesheim. Zugleich machte er folgende Mittheilung aus einem an ihn gerichteten Briefe des Herrn Pfarrers Dr. Löber zu Wasenberg. An der äußern Mauer der nunmehr abgebrochenen alten Kirche daselbst befand sich ein großer Grabstein eingefügt, der zufolge seiner Inschrift einem 1610 gestorbenen Pfarrer gesetzt war. Als dieser Stein fortgenommen war und die hinter ihm befindliche Mauerspeise herausgekratzt wurde, fand man ein wohlerhaltenes Hühnerei. Dasselbe ging unter den Anwesenden von Hand zu Hand, bis es endlich durch einen unvorsichtigen Druck entzwei brach. Man lernte nun das Ei in seinem Innern kennen. Das Eiweis war gänzlich verschwunden, die Dotter aber noch erhalten, und ganz der eines gesottenen Eies ähnlich. Was aber allgemeines Staunen erregte, war das Vorhandensein einer Menge Käferchen (Blaps martisaga).

12. November. Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi hielt einen Vortrag über die Betheiligung des Hanauischen Infanterie-Bataillons an dem Kriege in Amerika, nach den Mittheilungen, welche sich darüber in der Biographie des Generals Riedel finden.

b. Zu Marburg.

20. November. Herr Professor Dr. Heppe sprach über die Geschichte des Volksschulwesens in der Grafschaft Hanau, und Herr Hauptmann von Ditfurth über Theilnahme der hessischen freiwilligen Jäger und der hessischen Landwehr an dem Feldzuge im Jahre 1814.

c. Zu Hanau.

5. Februar. Herr Landbaumeister Reuß hielt einen Vortrag über den Pfahlgraben in dem Wettereiba- und Kinzig-Gau, legte specielle Pläne vor und verband damit Erläuterungen. Obwohl es an genauen alten Nachrichten über den Zug des römischen Grenzwalls, und insbesondere über die Ausdehnung des römischen Gebiets von der Arnsburg bis zum Main gänzlich fehle, so seien doch genügende Nachrichten vorhanden, aus welchen unzweifelhaft hervorgeht, daß die Römer das hiesige Gebiet nicht strichweise erkämpft, vielmehr ganze Volksstämme mit ihren Territorien und den bereits vorhandenen Grenzwällen in das römische Gebiet gezogen hätten. Der Limes sei seinem Wesen und seiner Form nach nichts anderes, als eine gewöhnliche Landwehr, wie sich solche im übrigen Deutschland häufig fänden, und von den Römern zu verschiedenen Zeiten ausgebessert und verstärkt wurden. Man fände nur Nachrichten von Herstellung bereits vorhandener Landwehren, von Anlegung ganz neuer dagegen wenigstens keine bestimmte Angabe.

Sodann wurde speciell nachgewiesen, daß ebenso und in gleicher Form wie die als Limes anerkannte Landwehr von der Höhe des Taunus bis in das Thal der Wetter bei der Arnsburg herunterzieht, sich auch weiter vom Thal der Wetter bis zur Nidda bei Staden und dem Nidder bei Altenstadt die Reste einer Landwehr in bestimmter Richtung fortlaufend fänden, und zwar gleichlaufend und ganz nahe der von Herrn Landau bezeichneten Gränze im engern Sinne.

An diese schließe sich, in gerader Richtung fortgehend, eine Landwehr nebst mehreren Ringwällen vom Nidder bis zum Köbelthal, welche unter dem Schutze eines uralten Waldes sich in größerer Mächtigkeit erhalten habe, als irgend ein Stück bis zum Taunus.

Von der Köbelbach bis zur Kinzig fänden sich in zwei Richtungen Landwehren von theils außergewöhnlicher Mächtigkeit, öfters doppelte Wälle mit dreifachen Graben und vollständig zusammenhängend. Die eine vom Ufer der Köbel bei Obereſſigheim bis zum sog. eisernen Stock an der Kinzig, welche zugleich die Grenze

zwischen der Mark Diebach und der Mark Köbel bildete; die andere über den Gebirgsrück des Hohensteins an der Diebach-Selbolder Mark und dem Metzeloh herunter, bis zur Kinzig oberhalb Rüdingen, welche möglicherweise diejenige sei, welche in römischen Schriftstellern als eine zweite, äußere sich bezeichnet finde. Zwischen beiden Anschlußpunkten liege, ebenfalls an der Kinzig, die Altenburg, das sog. Römerbad. Unmittelbar oberhalb dieses Castells beginne auf dem linken Ufer der Kinzig der Pfaffendamm, von der Kinzig bis zum Main; mit seinen zwei Castellen am alten Haidwirthshaus und Groß-Krotzenburg. Letztere sowohl als auch die Landwehr bei Leidhecken führe nach mehrfachen älteren Urkunden und auch noch jetzt im Munde des Volkes den Namen Poldamm, Polweg.

Diese sämmtlichen Landwehren hätten die gleiche Eigenschaft, daß der schützende Graben auf der nordöstlichen, also der germanischen Seite, der Damm jedoch nach dem römischen Gebiet zu liege; auch die bis jetzt aufgefundenen Ringwälle stets in ziemlich gleichem Abstand vom Grenzwall und ebenfalls auf ehemals römischem Gebiet sich fänden. Jenseits dieser Linie haben sich weder in der Wetterau noch im Mainthale irgend römische Denkmale, Votivsteine 2c., selbst nicht einmal Münzen gefunden; und möchte also eine das damalige zeitweise römische Gebiet begränzende Landwehr weiterhin wohl nicht gesucht werden können.

Von Groß-Krotzenburg bis jenseits Stockstadt sei der Main Gränzwehr gewesen; dort im Thale der Grespenz beginne in der Richtung nach Mümmlingen eine Landwehr, welche über Neustadt nach dem Schnellert und Rodenstein ziehe.

2. April. Herr Landbaumeister Reuße legte eine Situationszeichnung über die alte Burg bei Wachenbuchen vor und bemerkte, daß, obwohl anderorts das Vorhandensein von Resten dieser Burg bezweifelt worden sei, doch die Mauerreste nicht nur von einer, sondern von zwei selbstständigen, mit breiten Graben umgebenen Burgen noch vollkommen sichtbar wären. Man finde noch 10—12′ hohen Mauerschutt, und sogar Spuren von Kellergewölben. Beide Burgstätten bildeten unregelmäßige Grundflächen, von denen die eine 270′ lang und 180′ breit, die andere 210′ lang und breit sei. In den Flurbüchern, in welchen diese Fläche auf der Burg heiße, werde die größere zu 9½ Morgen, die kleinere zu 1½ Morgen Größe angegeben, und dieselben seien demnach größer, als die meisten Thalburgen jener Zeit.

Gleichzeitig wurde eine Skizze über die Grundform der alten Burg bei Mittelbuchen vorgelegt. Dieselbe liegt 200 Schritt westlich vom Kinzigheimer Hof und besteht aus einem Ringwall

von ziemlich regelmäßig viereckter Form, dessen innere Fläche ganz eben ist. In der nordwestlichen Ecke des Ringwalls finde sich ein circa 4′ hoher Schutthaufen, welcher von einem Hause herrühre, das jedoch nur unbedeutend gewesen sein könne. Die ziemlich regelmäßige Gestalt habe die Meinung veranlaßt, daß es ein römisches Castell sei, welchem aber der Ringwall weder der Form noch der Lage nach entspreche.

Bei Erwähnung des alten Stammsitzes der Dynasten von Hanau wurde die ehemalige Stellung derselben, ihre Rechte und Gewalt, einer nähern Besprechung unterzogen.

5. August. Herr Landbaumeister Arnd gab Nachweisungen über den Bestand der Freigerichte zu Bornheimerberg, Köbel, Kaichen, Selbold, Willmuthsheim (Alzenau), Altenhaslau, Wolfenbron, Udenhain, Reichenbach, Salza, Schlüchtern und Motgers (Schwarzenfels), wie ihre Freiheiten nach und nach erloschen und die Schöpfenstühle dieser Gerichte bis zur Einführung der solms'schen Gerichts- und Landordnung von 1571 größtentheils in ihrer ursprünglichen Verfassung fortbestanden.

4. November. Herr Landbaumeister Arnd hielt einen Vortrag über die Urgeschichte der freien Reichsstädte Frankfurt, Friedberg und Gelnhausen, die er für aus von König Chlodwig in Rheinfrancien, der sogenannten Tafelprovinz, angelegten königlichen Meierhöfen entstanden erklärte.

Jahresversammlung des Hanauischen Bezirksvereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

1. Der Vorsitzende, Herr Dr. Denhard, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, worin er die Bedeutung der historischen Vereine in unserm Jahrhunderte, dem er den Beinamen „des historischen" vindicirte, und ihren Zusammenhang mit dessen Bildungsgang, den er als den der germanischen Stammeseigenthümlichkeit entsprechenden bezeichnete, wie auch die Bedeutung derselben für die Schöpfung einer würdigen Gesammtgeschichte Deutschlands nachwies.

2. Der Schriftführer, Herr Dr. Dommerich, trug den von ihm mit Wärme und Genauigkeit abgefaßten Geschäftsbericht über die Thätigkeit des Vereins in dem ablaufenden Jahre vor. Nach demselben ist in diesem Jahre das Archiv des Vereins durch Abschriften, beziehungsweise Auszüge aus Urkunden und handschriftlichen Chroniken, so wie durch die Gewinnung einer Anzahl auf den hiesigen Stadthaushalt bezüglichen Schriftstücke bedeutend erweitert und nach den in den Statuten ange-

gebenen Fächern geordnet worden. Nicht minder ist die Bibliothek, wie die Alterthümer-Sammlung theils durch Ankäufe von Fundsachen, theils Geschenke bereichert; beide sind geordnet, und Verzeichnisse darüber aufgestellt worden. Es ist ferner auf die Anregung des Vereins von Herrn Major von Humbert ein Plan der am 30. und 31. Oktober 1813 bei Hanau stattgehabten Schlacht entworfen und auf Kosten des Vereins durch Steindruck vervielfältigt worden. Diese Schlachtpläne sollen, das Exemplar für 22 Silbergroschen, verkauft, und von dem Erträgniß derselben Gedenksteine auf dem Schlachtfeld gesetzt werden.

3. Der Conservator des Vereins, Herr Landbaumeister Arnd, machte Mittheilung über die an der Burg von Mittelbuchen und an einem römischen Kastelle in der Nähe des sogenannten Neuwirthshauses, hier Pfaffendun genannt, von dem Vereine veranstalteten Ausgrabungen, von welchen die letztere durch Stücke von terra sigillata den entschieden römischen Ursprung nachwies, die erstere aber keine bestimmten Ergebnisse lieferte.

4. Wurde Rechnung über die Bezirksvereins-Kasse abgelegt.

5. Wurde die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1857 vorgenommen und die bisherigen Mitglieder desselben, der Vorsitzende, Herr Dr. Denhard, der Schriftführer, Herr Dr. Dommerich, der Archivar, Herr Schulinspector Röder, und der Kassirer, Herr Wasserbaumeister Hermann, wieder gewählt.

6. Erläuterte Herr Rößler den Schlachtplan, indem er aus eigener Ansicht und unter Beifügung vieler Einzelheiten den Gang der Schlacht schilderte.

Ausgrabungen.

Herr Baurath Müller zu Hanau macht die Mittheilung, daß beim Ausgraben einer Dunggrube drei verschiedene Backsteinformen gefunden worden seien, alle mit der Inschrift: Coh. IIII Vindilicor.

Eingegangene Berichte über die vom Vereine für hessische Geschichte rc. ausgegangenen statistisch-topographischen Fragen.

Grimmelsheim von Gutsbesitzer Hennies daselbst.
Arenborn, Heisebeck und Lippoldsberg von Herrn Förster Grabe zu Heisebeck.
Schönstein von Herrn Bürgermeister Möller daselbst.
Halgehausen von Herrn Schullehrer Schween daselbst.
Oberholzhausen von Herrn Bürgermeister Ochse daselbst.
Siebertshausen von Herrn Bürgermeister Möller daselbst.

waren aber bekanntlich keine Syphilis, welche erst im 15. Jahrhundert auftrat und deren erstes Vorkommen wir vom Jahr 1497 allein aus Lersner I[b]. 38 kennen. — Job Rorbach, Canonicus des Bartholomäistifts, † 1502, hinterließ eine Handschrift: de stirpe Rorbachiana, welche er von 1493 bis 1502 verfaßte, die früher der von Glauburg'schen Familie gehörte und welche nun Herr Rath Finger besitzt. In derselben heißt es Blatt 56: Anno 1496 ist eyn vngehort grußlich vnd erschrockenlich krankheit vnder die theurschen von de walen *) komen, die walen haben sie krieget von den frantzosen vnd wyrt diß kranckheyt genennt Wall frantzoß und regirt fast in Deutschen Landen noch fyll mer in italia vnd frantia. Die krankheit macht den menschen entsetzlich ongeschaffen, welcher sie hat ist vber ganz syn lip foll schwarz rotten blattern wert eyn teyllen eyn halb iar den andern dryfirteill den andern eyn gantz jar vnd noch dem belibent die flecken an eynem erwen lang vngestelten hat keyn mensch ine gesehen von solicher oder dergleichen kranckheyt.

Dr. Römer-Büchner.

Anfrage.

Unter Reichsritterschaft verstand man diejenigen als unmittelbar anerkannten Adelichen in Schwaben, Franken und am Rhein, die nicht unter der Landeshoheit der Fürsten standen und eine eigene Corporation bildeten. Wer waren aber die Reichsritter, die bei der Kaiserkrönung den Ritterschlag erhielten? Diejenigen, welche die Ritterwürde durch den Ritterschlag des Kaisers erlangen wollten, mußten solche durch die Geburt schon haben, ihre vier adelichen Ahnen Kursachsen, als Erzmarschall, zur Prüfung vorlegen, und konnten von jedem Kurfürsten nur zwölf zur Präsentation vorgeschlagen werden; früher jedoch war die Zahl nicht festgesetzt. Bei der Krönung Maximilians wurden 200 zu Rittern geschlagen, unter denen viele Reichsfürsten und die Kurfürsten von der Pfalz und Sachsen waren. Saint Palaye, Ritterwesen, übersetzt von Klüber, I. 44, Note. Nach dem zuletzt im Drucke erschienenen Diarium der Wahl und Krönung Leopold II. — von Franz II. wurde keins veröffentlicht — Frankfurt 1791, S. 326, waren unter den zu Reichsrittern Geschlagenen 19 Grafen, und unter denselben 9 böhmische Grafen, welche die Ritterwürde durch den Kaiser erhielten. Was waren aber die Vor-

*) Walonen.

rechte und die Standeserhöhung dieser durch den Ritterschlag ernannten Ritter, waren sie zu Reichsdiensten verpflichtet, und in welchem Verhältniß standen die Fürsten, die zu Reichsrittern geschlagen wurden? Ich kenne keine Quelle, in welcher man Belehrung hierüber finden kann; denn was Moser im teutschen Staatsrecht II. 480 hierüber sagt, ist nichts gesagt.

Bemerkenswerth ist, daß Leopold II. den Nürnberger Patriciern von Scheurl, Tucher, Kreß und Haller gleichfalls den Ritterschlag ertheilte, während Frankfurter Patricier, welche doch in unmittelbarer Nähe bei der Krönung waren, nie der Ritterschlag ertheilt wurde.

Dr. Römer-Büchner.

Ueber die Weißfrauenkirche zu Frankfurt a. M.

Bei der nunmehr in Angriff genommenen Wiederherstellung und theilweisen Umgestaltung der Weißfrauenkirche fanden sich unter dem hölzernen Fußboden derselben mehrere interessante alte Grabsteine vor, deren nähere Beleuchtung wir uns im nächsten Hefte des Archivs für Frankfurter Geschichte und Kunst vorbehalten. Trotz des eifrigsten Nachsuchens jedoch wollte es bis jetzt nicht gelingen, das Grab der im Jahr 1271 im Kloster der Reuerinnen (später Weißfrauenkloster) verstorbenen Tochter Friedrich II. aufzufinden, was uns übrigens gar nicht wundern darf, wenn man der gewaltigen Umgestaltungen gedenkt, welche diese Kirche unter dem Namen Reparaturen zu durchlaufen hatte.

Ferner wurden durch den Abbruch der zur Orgel führenden Treppe zwei Steinsculpturen freigelegt, welche aus der ehemaligen im Jahre 1786 abgebrochenen Barfüßerkirche hierhergebracht und eingemauert wurden. Eine, jedoch äußerst mangelhafte Abbildung davon befindet sich in Ritters evangel. Denkmal. Wir hoffen dieselben später ebenfalls einer weitläufigeren Besprechung entweder in diesen Blättern oder im Frankfurter Archiv unterwerfen zu können.

Das eine Basrelief trägt die Jahrszahl 1874 (1474), und ist von großem Interesse, namentlich weil es so gut erhalten ist; auch das andere größere ist nicht minder interessant und verdient jedenfalls die volle Aufmerksamkeit eines jeden Kunstfreundes, die wir hiermit noch besonders aufmerksam machen wollen.

Frankfurt, 26. Juni 1856.

Carl Theodor Reiffenstein.

Beantwortung

der vom Gesammtverein ausgegangenen Fragen (s. Periob. Bl. No. 8. S. 274).

In Bezug auf

Steinau an der Straße, von Herrn Pfarrer Horst das.

den Ebsdorfer Grund, von Herrn Oekonomen Kaiser zu Ebsdorf.

Neueste Literatur.

Bemerkungen zu Eigils Nachrichten über die Gründung und Urgeschichte des Klosters Fulda. Von Schwartz. Im Programm zur Feier der tausendjährigen Erinnerung an Hrabanus Maurus &c. Fulda 1856.

Die Kirchengewalt der Kurfürsten von Hessen aus der hessischen Kirchen-Ordnung vom 21. Oktober 1566 erwiesen. Zur Widerlegung der unlängst erschienenen Schrift: „Die Superintendenten in der ersten Kammer der Landstände in Kurhessen.“ Von Dr. G. Heppe. Darmstadt 1856.

Züge aus dem Soldatenleben im Kriege, vorzüglich die Hessen betreffend. Ein Soldaten-Lesebuch. Hanau 1855.

Die Freiheiter Gemeinde zu Kassel und ihr Verhältniß zu ihren Predigern Hoffmann und Ruckert. Ein Beitrag zur Geschichte der zeitigen kirchlichen Bestrebungen und deren Folgen.

Bedenken über das von der theologischen Fakultät zu Marburg ausgestellte Gutachten über die hess. Katechismus- und Bekenntnißfrage. Von Vilmar. 1856.

Zur Geschichte des Klosters Wirberg von Dr. Glaser. Gießer Gymnasialprogr. 1856.

Landwirthschaftliche Zeitschrift für Kurhessen. Jahrg. 1855: Die Insekten in Haus und Feld, von Hoffmeister, S. 236 &c.; Aussaat- und Ernteregister hess. Domänen, von Dr. Landau: Friedewald S. 272 &c.; die Waldungen zu halbem Gebrauche in Kurhessen, von Landau, S. 281 &c. (auch besonders abgedruckt); Braunkohlenbeförderung in Kurhessen in den Jahren 1853 und 1854, von Strippelmann, S. 299 &c. — Jahrg. 1856: Aussaat- und Ernteregister hess. Domänen von Landau: Burghasungen S. 30 &c.; Uebersicht der Getreide-Zufuhr, der Backwaarentaxe, sowie der Preise von sonstigen Naturalien in Cassel im Jahr 1855. S. 38 &c.; Uebersicht der Schlachtviehzufuhr, sowie der Fleisch- und Biertaxen in Cassel im J. 1855, S. 40 &c.

Beiträge zur Geschichte der Gelehrtenschulen Fulda's. 1. Abth. Die Klosterschule. Von Gegenbaur. (Gymnasial-Progr.)

Kurze Geschichte und Beschreibung der Stadt Friedberg und ihrer Umgebung. Friedberg 1855.

Beiträge zur Geschichte der am 20. Okt. 1852 zu Ziegenhain gehaltenen Diöcesan-Synode. Von Ruckert. Marburg 1856.

Dreikönig, Fastnacht, Ostern, Walpurgis, Himmelfahrt, Pfingsten im Volksglauben und Volksleben. Von Henninger. S. Frankfurter Conversationsblatt. 1856. Nr. 31—35, 41, 42, 65 und 66, 97—102 und 109 und 110.

Kulturgeschichtliche Annalen der Stadt Frankfurt a. M., mit besonderer Rücksicht auf Gesundheitszustand und Medizinalverfassung, von Dr. Stricker. S. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte 1856. S. 272 ꝛc.

Philipp des Großmüthigen Nachfolger. Als Beitrag zur Geschichte der Reformation von Ph. Hofmeister. Cassel 1856 *).

Geschichte des freien adlichen Jungfrauenstiftes Fischbeck und seiner Abtissinnen in der kurhess. Grafschaft Schaumburg. Aus den vorhandenen Quellen bearbeitet von Dr. Hyneck. Rinteln 1856.

---

*) Dieses Schriftchen behandelt, in unmittelbarem Anschlusse an das „Leben Philipp's des Großmüthigen" desselben Verfassers, die Geschichte der vier folgenden Generationen bis zum Jahre 1657, wo die kirchlichen Wirren in Hessen zu einem dauernden Abschluß gelangten. Die Hessenkasselsche Linie ist dabei vorzugsweise bedacht, und wenn der Hr. Vf. diese biographischen Arbeiten bis auf die neueste Zeit fortsetzen wollte, so würden wir zugleich eine populäre Geschichte von Hessen erhalten, deren bis dahin noch keine bis zum Schlusse gelangt ist. K. B.



№ 11.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kässel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Ausgegeben im Dezember 1856.

Die Redaction für das Jahr 1856 besorgt der Ausschuß der Gesellschaft für Frankfurts Geschichte und Kunst.

Die Beiträge für die nächste Nummer werden bis längstens Mitte Febr. 1857 erbeten.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a. Zu Kassel.

8. Oktober. Herr Archivar Dr. Landau berichtete über die Versammlung des Gesammtvereins zu Hildesheim. Zugleich machte er folgende Mittheilung aus einem an ihn gerichteten Briefe des Herrn Pfarrers Dr. Löber zu Wasenberg. An der äußern Mauer der nunmehr abgebrochenen alten Kirche daselbst befand sich ein großer Grabstein eingefügt, der zufolge seiner Inschrift einem 1610 gestorbenen Pfarrer gesetzt war. Als dieser Stein fortgenommen war und die hinter ihm befindliche Mauerspeise herausgekratzt wurde, fand man ein wohlerhaltenes Hühnerei. Dasselbe ging unter den Anwesenden von Hand zu Hand, bis es endlich durch einen unvorsichtigen Druck entzwei brach. Man lernte nun das Ei in seinem Innern kennen. Das Eiweis war gänzlich verschwunden, die Dotter aber noch erhalten, und ganz der eines gesottenen Eies ähnlich. Was aber allgemeines Staunen erregte, war das Vorhandensein einer Menge Käferchen (Blaps martisaga).

12. November. Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi hielt einen Vortrag über die Betheiligung des Hanauischen Infanterie-Bataillons an dem Kriege in Amerika, nach den Mittheilungen, welche sich darüber in der Biographie des Generals Riedel finden.

b. Zu Marburg.

20. November. Herr Professor Dr. Heppe sprach über die Geschichte des Volksschulwesens in der Grafschaft Hanau, und Herr Hauptmann von Ditfurth über Theilnahme der hessischen freiwilligen Jäger und der hessischen Landwehr an dem Feldzuge im Jahre 1814.

c. Zu Hanau.

5. Februar. Herr Landbaumeister Reuß hielt einen Vortrag über den Pfahlgraben in dem Wettereiba- und Kinzig-Gau, legte specielle Pläne vor und verband damit Erläuterungen. Obwohl es an genauen alten Nachrichten über den Zug des römischen Grenzwalls, und insbesondere über die Ausdehnung des römischen Gebiets von der Arnsburg bis zum Main gänzlich fehle, so seien doch genügende Nachrichten vorhanden, aus welchen unzweifelhaft hervorgeht, daß die Römer das hiesige Gebiet nicht strichweise erkämpft, vielmehr ganze Volksstämme mit ihren Territorien und den bereits vorhandenen Grenzwällen in das römische Gebiet gezogen hätten. Der Limes sei seinem Wesen und seiner Form nach nichts anderes, als eine gewöhnliche Landwehr, wie sich solche im übrigen Deutschland häufig fänden, und von den Römern zu verschiedenen Zeiten ausgebessert und verstärkt wurden. Man fände nur Nachrichten von Herstellung bereits vorhandener Landwehren, von Anlegung ganz neuer dagegen wenigstens keine bestimmte Angabe.

Sodann wurde speciell nachgewiesen, daß ebenso und in gleicher Form wie die als Limes anerkannte Landwehr von der Höhe des Taunus bis in das Thal der Wetter bei der Arnsburg herunterzieht, sich auch weiter vom Thal der Wetter bis zur Nidda bei Staden und dem Nidder bei Altenstadt die Reste einer Landwehr in bestimmter Richtung fortlaufend fänden, und zwar gleichlaufend und ganz nahe der von Herrn Landau bezeichneten Gränze im engern Sinne.

An diese schließe sich, in gerader Richtung fortgehend, eine Landwehr nebst mehreren Ringwällen vom Nidder bis zum Köbelthal, welche unter dem Schutze eines uralten Waldes sich in größerer Mächtigkeit erhalten habe, als irgend ein Stück bis zum Taunus.

Von der Köbelbach bis zur Kinzig fänden sich in zwei Richtungen Landwehren von theils außergewöhnlicher Mächtigkeit, öfters doppelte Wälle mit dreifachen Graben und vollständig zusammenhängend. Die eine vom Ufer der Köbel bei Obereffigheim bis zum sog. eisernen Stock an der Kinzig, welche zugleich die Grenze

zwischen der Mark Diebach und der Mark Köbel bildete; die andere über den Gebirgsrück des Hohensteins an der Diebach-Selbolder Mark und dem Metzeloh herunter, bis zur Kinzig oberhalb Rüdingen, welche möglicherweise diejenige sei, welche in römischen Schriftstellern als eine zweite, äußere sich bezeichnet finde. Zwischen beiden Anschlußpunkten liege, ebenfalls an der Kinzig, die Altenburg, das sog. Römerbad. Unmittelbar oberhalb dieses Castells beginne auf dem linken Ufer der Kinzig der Pfaffendamm, von der Kinzig bis zum Main; mit seinen zwei Castellen am alten Haidwirthshaus und Groß-Krotzenburg. Letztere sowohl als auch die Landwehr bei Leidhecken führe nach mehrfachen älteren Urkunden und auch noch jetzt im Munde des Volkes den Namen Poldamm, Polweg.

Diese sämmtlichen Landwehren hätten die gleiche Eigenschaft, daß der schützende Graben auf der nordöstlichen, also der germanischen Seite, der Damm jedoch nach dem römischen Gebiet zu liege; auch die bis jetzt aufgefundenen Ringwälle stets in ziemlich gleichem Abstand vom Grenzwall und ebenfalls auf ehemals römischem Gebiet sich fänden. Jenseits dieser Linie haben sich weder in der Wetterau noch im Mainthale irgend römische Denkmale, Votivsteine ꝛc., selbst nicht einmal Münzen gefunden; und möchte also eine das damalige zeitweise römische Gebiet begränzende Landwehr weiterhin wohl nicht gesucht werden können.

Von Groß-Krotzenburg bis jenseits Stockstadt sei der Main Gränzwehr gewesen; dort im Thale der Gerspenz beginne in der Richtung nach Mümmlingen eine Landwehr, welche über Neustadt nach dem Schnellert und Rodenstein ziehe.

2. April. Herr Landbaumeister Reuße legte eine Situationszeichnung über die alte Burg bei Wachenbuchen vor und bemerkte, daß, obwohl anderorts das Vorhandensein von Resten dieser Burg bezweifelt worden sei, doch die Mauerreste nicht nur von einer, sondern von zwei selbstständigen, mit breiten Graben umgebenen Burgen noch vollkommen sichtbar wären. Man finde noch 10—12′ hohen Mauerschutt, und sogar Spuren von Kellergewölben. Beide Burgstätten bildeten unregelmäßige Grundflächen, von denen die eine 270′ lang und 180′ breit, die andere 210′ lang und breit sei. In den Flurbüchern, in welchen diese Fläche auf der Burg heiße, werde die größere zu 9½ Morgen, die kleinere zu 1½ Morgen Größe angegeben, und dieselben seien demnach größer, als die meisten Thalburgen jener Zeit.

Gleichzeitig wurde eine Skizze über die Grundform der alten Burg bei Mittelbuchen vorgelegt. Dieselbe liegt 200 Schritt westlich vom Kinzigheimer Hof und besteht aus einem Ringwall

von ziemlich regelmäßig viereckter Form, dessen innere Fläche ganz eben ist. In der nordwestlichen Ecke des Ringwalls finde sich ein circa 4′ hoher Schutthaufen, welcher von einem Hause herrühre, das jedoch nur unbedeutend gewesen sein könne. Die ziemlich regelmäßige Gestalt habe die Meinung veranlaßt, daß es ein römisches Castell sei, welchem aber der Ringwall weder der Form noch der Lage nach entspreche.

Bei Erwähnung des alten Stammsitzes der Dynasten von Hanau wurde die ehemalige Stellung derselben, ihre Rechte und Gewalt, einer nähern Besprechung unterzogen.

5. August. Herr Landbaumeister Arnd gab Nachweisungen über den Bestand der Freigerichte zu Bornheimerberg, Köbel, Kaichen, Selbold, Willmuthsheim (Alzenau), Altenhaslau, Wolfenbron, Udenhain, Reichenbach, Salza, Schlüchtern und Motgers (Schwarzenfels), wie ihre Freiheiten nach und nach erloschen und die Schöpfenstühle dieser Gerichte bis zur Einführung der solms'schen Gerichts- und Landordnung von 1571 größtentheils in ihrer ursprünglichen Verfassung fortbestanden.

4. November. Herr Landbaumeister Arnd hielt einen Vortrag über die Urgeschichte der freien Reichsstädte Frankfurt, Friedberg und Gelnhausen, die er für aus von König Chlodwig in Rheinfrancien, der sogenannten Tafelprovinz, angelegten königlichen Meierhöfen entstanden erklärte.

Jahresversammlung des Hanauischen Bezirksvereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

1. Der Vorsitzende, Herr Dr. Denhard, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, worin er die Bedeutung der historischen Vereine in unserm Jahrhunderte, dem er den Beinamen „des historischen" vindicirte, und ihren Zusammenhang mit dessen Bildungsgang, den er als den der germanischen Stammeseigenthümlichkeit entsprechenden bezeichnete, wie auch die Bedeutung derselben für die Schöpfung einer würdigen Gesammtgeschichte Deutschlands nachwies.

2. Der Schriftführer, Herr Dr. Dommerich, trug den von ihm mit Wärme und Genauigkeit abgefaßten Geschäftsbericht über die Thätigkeit des Vereins in dem ablaufenden Jahre vor. Nach demselben ist in diesem Jahre das Archiv des Vereins durch Abschriften, beziehungsweise Auszüge aus Urkunden und handschriftlichen Chroniken, so wie durch die Gewinnung einer Anzahl auf den hiesigen Stadthaushalt bezüglichen Schriftstücke bedeutend erweitert und nach den in den Statuten ange-

gebenen Fächern geordnet worden. Nicht minder ist die Bibliothek, wie die Alterthümer-Sammlung theils durch Ankäufe von Fundsachen, theils Geschenke bereichert; beide sind geordnet, und Verzeichnisse darüber aufgestellt worden. Es ist ferner auf die Anregung des Vereins von Herrn Major von Humbert ein Plan der am 30. und 31. Oktober 1813 bei Hanau stattgehabten Schlacht entworfen und auf Kosten des Vereins durch Steindruck vervielfältigt worden. Diese Schlachtpläne sollen, das Exemplar für 22 Silbergroschen, verkauft, und von dem Erträgniß derselben Gedenksteine auf dem Schlachtfeld gesetzt werden.

3. Der Conservator des Vereins, Herr Landbaumeister Arnd, machte Mittheilung über die an der Burg von Mittelbuchen und an einem römischen Kastelle in der Nähe des sogenannten Neuwirthshauses, hier Pfaffendun genannt, von dem Vereine veranstalteten Ausgrabungen, von welchen die letztere durch Stücke von terra sigillata den entschieden römischen Ursprung nachwies, die erstere aber keine bestimmten Ergebnisse lieferte.

4. Wurde Rechnung über die Bezirksvereins-Kasse abgelegt.

5. Wurde die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1857 vorgenommen und die bisherigen Mitglieder desselben, der Vorsitzende, Herr Dr. Denhard, der Schriftführer, Herr Dr. Dommerich, der Archivar, Herr Schulinspector Röder, und der Kassirer, Herr Wasserbaumeister Hermann, wieder gewählt.

6. Erläuterte Herr Rößler den Schlachtplan, indem er aus eigener Ansicht und unter Beifügung vieler Einzelheiten den Gang der Schlacht schilderte.

Ausgrabungen.

Herr Baurath Müller zu Hanau macht die Mittheilung, daß beim Ausgraben einer Dunggrube drei verschiedene Backsteinformen gefunden worden seien, alle mit der Inschrift: Coh. IIII Vindilicor.

Eingegangene Berichte über die vom Vereine für hessische Geschichte ꝛc. ausgegangenen statistisch-topographischen Fragen.

Grimmelsheim von Gutsbesitzer Hennies daselbst.
Arenborn, Heisebeck und Lippoldsberg von Herrn Förster Grabe zu Heisebeck.
Schönstein von Herrn Bürgermeister Möller daselbst.
Halgehausen von Herrn Schullehrer Schween daselbst.
Oberholzhausen von Herrn Bürgermeister Ochse daselbst.
Siebertshausen von Herrn Bürgermeister Möller daselbst.

Linsingen von Herrn Schullehrer Raabe daselbst.
Mottgers von Herrn Bürgermeister Sperzel daselbst.
Wollerode von Herrn Schullehrer N. N. daselbst.
Kemmerode, Reimboldshausen, Niederaula, Niederjossa, Solms, Hattenbach und Mengshausen, eingesendet von Herrn Consistorialrath Kraushaar zu Niederaula.
Krackenhagen, Nottberg und Friedrichshöhe von Hrn. Kolon Edler daselbst.
Wahlert, Romsthal, Kerbersdorf und Eckardroth von Herrn Gutsbesitzer Marc zu Wahlert.
Neusäß von Herrn Bürgermeister Kern daselbst.
Wahlshausen von Herrn Lehrer Bambey daselbst.
Deckbergen von Herrn Bürgermeister Kayser zu Rosenthal.
Schwarzenfels von Herrn Bürgermeister Koch daselbst.
Bergshausen von Herrn Bürgermeister Sinning daselbst.
Ihringshausen von Herrn Bürgermeister Schabe daselbst.
Niedervelmar von Herrn Bürgermeister Damm daselbst.
Sandershausen von Herrn Bürgermeister Schmagold das.
Kleinwacha von Herrn Bürgermeister Göbel daselbst.
Grebenstein von Herrn Obergerichtsrath Rothe daselbst.
Weiden von Herrn Bürgermeister Gießel daselbst.
Schemmern von Herrn Pfarrer Bechtel daselbst.
Rinteln von Herrn Bürgermeister Gräbe daselbst.
Weichersbach von Herrn Bürgermeister Jordan daselbst.
Empfershausen von Herrn Lehrer Mainz daselbst.
Rückershausen von Herrn Bürgermeister Dörbecker das.
Büchenberg von Herrn Bürgermeister Will daselbst.
Zilbach von Herrn Bürgermeister Liebert daselbst.
Hundelshausen von Herrn Cand. Theol. Hartwig das.
Mittelsinn von Herrn Bürgermeister Wolf daselbst.
Leimsfeld von Herrn Kantor Thiel daselbst.
Kranthausen von Herrn Bürgermeister Bierschenk daselbst.
Wehrshausen von Herrn Pfarrer Lodderhose daselbst.
Ziegenhagen von Herrn Förster Rambe daselbst.
Niederguda von Herrn Lehrer Becker daselbst.
Kehrzell von Herrn Lehrer Schmelz daselbst.
Weibeck, Unterhaune, Antendorf, Lautenhausen, Deckbergen, Kerspenhausen, Algesdorf, Rothenkirchen, Sehlen, Leimbach, Breitenbach, Ahl, Deissel, Kalden, Kreffenbach, Oberreichenbach, Dörnigheim, Niederrodenbach, Eschersheim, Ravolzhausen, Dorheim, Marköbel, Oberhone, Al=

bungen, Bockenrode, Schemmern, Grandenborn und Rambach durch die betreffenden kurfürstl. Landraths-Aemter.

2. Des Vereins zu Darmstadt.

Am 9. Oktober wurde in dem Festsaale des Realschulgebäudes zu Darmstadt die zwanzigste Generalversammlung des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen, unter Vorsitz seines Präsidenten, Geheimenrath Jaup Excellenz, abgehalten. Nachdem von dem Vicepräsidenten, Archivrath Strecker, erstatteten statutenmäßigen Rechenschaftsberichte beträgt die Gesammtzahl der Mitglieder 256, darunter vier Ehrenmitglieder, welche letztere sich dadurch um zwei weitere vermehrt haben, daß Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen die Ernennungen zu Ehrenmitgliedern gnädigst anzunehmen geruhten. Sieben Mitglieder hatte der Verein seit der letzten Hauptversammlung durch den Tod verloren. Die durch gegenseitigen Schriftenaustausch unterhaltene Verbindung mit 69 auswärtigen Vereinen gleicher Tendenz, die sich im verflossenen Jahre noch durch die Alterthumsgesellschaft der Picardie zu Amiens und den historischen Verein für den Niederrhein zu Köln vermehrte, dauerte in erfreulicher Weise fort, so daß hierdurch, so wie in Folge zahlreicher Geschenke und Ankäufe die Bibliothek einen fortwährenden Zuwachs erhalten hat. Auch die übrigen Sammlungen sind auf diese Weise vermehrt worden, worüber die periodischen Blätter den speciellen Nachweis liefern. Der verbindlichste Dank wurde hierbei den Beamten der Gesellschaft für ihre uneigennützige Mühverwaltung ausgesprochen. Nach einem Vortrag des Secretärs, Archivdirector Baur, worin er sich über das Streben und Wirken auf dem ihm vorgezeichneten Felde der Landeskunde in der engeren Bedeutung verbreitete, indem er zugleich die Darlegung der Thätigkeit des Vereins für Förderung historischer und statistischer Kenntnisse der vaterländischen Geschichte zum Gegenstande nahm und die Weckung der Aufmerksamkeit auf Alles, was in dieser Richtung brauchbar, anregend oder Aufschluß gebend erscheint, als vorzugsweise wünschenswerth darstellte, schreitet die Versammlung zur Wahl des Ausschusses für die nächsten drei Jahre. Es wurden gewählt, und zwar durch Acclamation, zum Secretär Archivdirektor Baur, zum Präsidenten Geheimerath Jaup Excellenz, zum Vicepräsidenten, Archivrath Strecker, welche Wahl durch Allerhöchste Entschließung S. k. H. des Großherzogs bestätigt worden ist; sodann zu weitern Mitgliedern des

Ausschusses bei einmaliger Abstimmung durch relative Stimmenmehrheit: Professor Dr. Dieffenbach zu Friedberg, Oberstjägermeister Freiherr von Dörnberg Excellenz, Hofgerichtsrath Drauck, geh. Oberdomänenrath Günther, Geheimerath Ludwig, Dr. Maurer dahier, Baurath von Ritgen zu Gießen, Pfarrer Dr. Scriba zu Niederbeerbach, Hofrath Dr. Steiner zu Kleinkrotzenburg, Hofrath Wagner zu Roßdorf, Hofbibliothekar Dr. Walther und Prälat Dr. Zimmermann dahier. — Es wurden sodann weitere Vorträge gehalten: von dem Stadtbibliothekar Hamel zu Homburg v. d. H. über die Grafen von Dietz, insbesondere die Besitzergreifung des Amtes Homburg v. d. H. und die Wiedereinnehmung desselben durch die Landgrafen; vom Professor Dr. Dieffenbach von Friedberg: über die Schwedensäule bei Erfelden und das Haus zum goldnen Löwen in Friedberg, und von dem geh. Oberdomänenrath Günther dahier: das Jahr 1656, ein Beitrag zur Specialgeschichte der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, welch' letzterer Vortrag zu weiteren mündlichen Besprechungen Veranlassung gab.

B. Bestand und Leitung der Vereine.

1. Zu Kassel.

Zugang.

Herr Dunker, Dr. Professor zu Marburg, am 30. Juni.
" Gegenbaur, Gymnasiallehrer zu Fulda, am 27. Aug.
" Osius, Obergerichtsanwalt.

Abgang.

Herr Harnier, geh. Hofrath, zu Kassel, gestorben.
" Jakobi, Gymnasiallehrer zu Hersfeld, gestorben.
" Kröger, Dr., Metropolitan, jetzt zu Marburg, ausgetreten.
" Henkel, Domcapitular zu Fulda, ausgetreten.

2. Zu Darmstadt.

Zugang.

Herr Freiherr von Stein, Kreisrath a. D. zu Darmstadt.
" Lehrer Obenauer zu Michelau.
" Kammerherr von Rotsmann zu Dotzelrod.
" Pfarrer Köhler zu Niederroßbach.

Herr Lehrer Götz zu Kleinrohrheim.
„ Oberförster Klipstein zu Jägersburg.
„ Dr. Maurer zu Darmstadt.
„ Hofrath Dr. Weidenbach zu Bingen.

Abgang.

Herr Professor Heyer zu Gießen, gestorben.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

Zu Darmstadt.

Geschenke.

Von Herrn Pfarrer Venator zu Billertshausen: ein acus crinalis aus einem germanischen Grabhügel im Romröder Berg. — Von Herrn Lehrer Götz zu Kleinrohrheim: eine große eiserne Lanzenspitze, gefunden in der Gemarkung Kleinrohrheim, 6 Fuß tief in der Erde; ein Miniatur-Crucifix von Bronze, ehedem an den Enden des Kreuzes mit Steinen besetzt; ein kleines silbernes Amulet, gefunden in einer Grube bei Kleinrohrheim; ein Bronzering, gefunden in einem Grabhügel bei Kleinrohrheim; eine Bronzemünze des Constantinus (verwischt); eine verwischte römische Bronzemünze; Fragmente von Thongefäßen, gefunden in einem Grabhügel bei Kleinostheim; zwei Steinkeile, gefunden auf einem Rottfelde (ehemals Wald) bei Kleinrohrheim. — Von Herrn Gerichtsaccessist von Marquard zu Darmstadt: 17 verschiedene ältere Münzen. — Von Herrn Dr. Carl Preser zu Steinau an der Straße: ein Zweikreuzerstück von 1623.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

1. Zu Kassel.

Von Herrn Dr. Giefers zu Paderborn: Geschichte der Wefelsburg und des Bischofs Th. von Fürstenberg Memorial-Büchlein von Dr. Giefers. Paderborn 1855. — Die „Giefers'sche Hypothese" über den Ort der Varianischen Niederlage, vertheidigt von ihrem

Verfasser in einem offenen Sendschreiben an die Bekämpfer derselben, die HH. Essellen und Reinking. Paderborn 1855. — Mr. de Wal zu Leyden: Accijnsbrief van Harlem in 1274 door Floris V verleend of ontworpen. Met Inleiding etc. uitgegeven door Mr. de Wal Leyden 1856. — Von Herrn Rentamtmann Preusker zu Großenhain: Uebersicht der mit der k. Antiken-Sammlung in Dresden vereinigten Preusker'schen Sammlung vaterländ. Alterthümer. — Von Herrn Professor Dr. Brückner: Schiller zu Bauenbach, von Brückner. Meiningen 1856. — Von Herrn Literaten K. Preser zu Steinan: eine Anzahl älterer gedruckter Verordnungen und Ausschreiben, und eine schaumburgische Münze von 1663. — Von Herrn Landrath Weber zu Fritzlar: eine Zeichnung des dem Herzoge Friedrich von Braunschweig bei Kleinenglis gesetzten Kreuzes und der Inschrift desselben.

2. Zu Darmstadt.

Von Herrn J. C. Hofrichter zu Fürstenfeld: Historische Streifzüge und Bilder aus Steiermark. — Von Herrn Rentamtmann Preusker zu Großenhain: Uebersicht der mit der Königlichen Antikensammlung in Dresden vereinigten Preuskerschen Sammlung vaterländischer Alterthümer. — Von Herrn Dr. Klunzinger zu Stuttgardt: Artistische Beschreibung der vormaligen Cisterzienser-Abtei Maulbronn. — Von Herrn Prälat Dr. Zimmermann zu Darmstadt: der Gustav-Adolph-Verein. 1856.

2. Von Vereinen.

Altenburg. Gesch. Gesellschaft des Osterlandes. Mittheilungen IV. 2. Aktenstücke zur Geschichte des Prinzenraubs. K. D.

Bayreuth. Histor. Verein für Oberfranken. Archiv VI. 3. K. D.

Berlin. Verein für die Gesch. der Mark Brandenb. Novus codex dipl. Brand. XXI. K. D. F.

Bonn. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Jahrb. XXIII. K. D.

Brünn. Mährisch-schles. Gesellschaft. Schriften 7. 8. K. D.

Cöln. Histor. Verein für den Niederrhein. Annalen I, 1. 2. K. D.

Darmstadt. Verein für Erdkunde. Notizblatt 21—40. K. D.

" Hess. Verein für die Aufnahme mittelalterl. Kunstwerke. Denkmäler 1. D.

Dresden. Verein für Erforschung vaterl. Alterth. Mittheilungen 9. D.

Einsiedeln. Verein der 5 Orte. Geschichtsfreund 12. D.

Gratz. Histor. Verein für Steiermark. Mittheilungen 6. K. D.
Hamburg. Verein für Hamb. Gesch. Zeitschr. I. 2. K. D. F.
, Beschreibg. der Hamb. Münzen. K. D.
Hannover. Hist. Verein f. Niedersachsen. Zeitschr. Jahrg. 1853. K.
Hermannstadt. Verein für siebenb. Landeskunde. Vereins-Archiv II, 1. K. D.
Hohenlauben. Voigtl. Verein. Volkssagen aus dem Orlagau K. D.
Jena. Verein für thür. Gesch. II. 3. 4. Urkundl. Ausgang der Grafsch. Orlamünde. K. D.
Landshut. Hist. Verein für Niederbayern. Verh. IV. 3. 4. K.
Linz. Francisco-Carolinum. Beiträge zur Landeskunde von Oestreich ob der Ens XI. D.
Lüneburg. Alterthums-Verein. Alterthümer III. K. D.
Luxemburg. Gesellsch. für Aufsuchung und Erhaltung gesch. Denkmäler. Publications XI. D.
Mainz. Verein für rhein. Geschichte. Bericht D. Abbildungen, Heft 6. F.
Meiningen. Histor. Verein. Landeskunde des Herz. Meiningen. K. D.
München. Hist. Verein. Oberbayer. Archiv XV, 26. u. Jahresbericht 17. K. D.
" K. Akademie. Denkschriften VIII, 1. K.
Münster. Verein für westfäl. Gesch. Zeitschr. VII. K. D.
Nürnberg. Germ. Museum. Denkschriften I. 2. K. D. F.
Regensburg. Hist. Verein. Verhandl. XVI. K.
Riga. Gesellschaft für Geschichte der russ. Ostseeprovinzen. Mittheilungen VIII, 1. 2. K. D. Rasch rigensis tumultus initia. K.
Schweiz. Allgem. gesch. Gesellschaft. Archiv XI. F.
Sinsheim. Gesellschaft. Jahresb. XIV. K.
Stettin. Gesellsch. für pommersche Gesch. Balt. Studien. XVI, 1. K. D.
Stuttgart. Verein für Vaterlandskunde. Würt. Jahrb. Jahrg. 1854, 1. u. 2. Heft. K. D.
" Württemb. Alterthums-Verein. 8. Jahresheft. K. D. Schriften IV. K.
Wien. K. K. Akademie der Wissenschaften. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. XV. 2. XVI. 1. Fontes rerum austr. II, 12. Notizenblatt 1856, Nro. 1—14. Almanach 1856. K. D. Sitzungsberichte XVII. 2. XVIII. 1. 2. XIX. 1. 2. XX. 1. K.
Würzburg. Hist. Verein für Unterfranken. Archiv XIII. 3. K.
Zürich. Antiq. Gesellschaft. Mittheil. 6—8 Heft. D. XI, 1. K.

b. Zu Marburg.

20. November. Herr Professor Dr. Heppe sprach über die Geschichte des Volksschulwesens in der Grafschaft Hanau, und Herr Hauptmann von Ditfurth über Theilnahme der hessischen freiwilligen Jäger und der hessischen Landwehr an dem Feldzuge im Jahre 1814.

c. Zu Hanau.

5. Februar. Herr Landbaumeister Reuße hielt einen Vortrag über den Pfahlgraben in dem Wettereiba- und Kinzig-Gau, legte specielle Pläne vor und verband damit Erläuterungen. Obwohl es an genauen alten Nachrichten über den Zug des römischen Grenzwalls, und insbesondere über die Ausdehnung des römischen Gebiets von der Arnsburg bis zum Main gänzlich fehle, so seien doch genügende Nachrichten vorhanden, aus welchen unzweifelhaft hervorgeht, daß die Römer das hiesige Gebiet nicht strichweise erkämpft, vielmehr ganze Volksstämme mit ihren Territorien und den bereits vorhandenen Grenzwällen in das römische Gebiet gezogen hätten. Der Limes sei seinem Wesen und seiner Form nach nichts anderes, als eine gewöhnliche Landwehr, wie sich solche im übrigen Deutschland häufig fänden, und von den Römern zu verschiedenen Zeiten ausgebessert und verstärkt wurden. Man fände nur Nachrichten von Herstellung bereits vorhandener Landwehren, von Anlegung ganz neuer dagegen wenigstens keine bestimmte Angabe.

Sodann wurde speciell nachgewiesen, daß ebenso und in gleicher Form wie die als Limes anerkannte Landwehr von der Höhe des Taunus bis in das Thal der Wetter bei der Arnsburg herunterzieht, sich auch weiter vom Thal der Wetter bis zur Nidda bei Staden und dem Nidder bei Altenstadt die Reste einer Landwehr in bestimmter Richtung fortlaufend fänden, und zwar gleichlaufend und ganz nahe der von Herrn Landau bezeichneten Gränze im engern Sinne.

An diese schließe sich, in gerader Richtung fortgehend, eine Landwehr nebst mehreren Ringwällen vom Nidder bis zum Köbelthal, welche unter dem Schutze eines uralten Waldes sich in größerer Mächtigkeit erhalten habe, als irgend ein Stück bis zum Taunus.

Von der Köbelbach bis zur Kinzig fänden sich in zwei Richtungen Landwehren von theils außergewöhnlicher Mächtigkeit, öfters doppelte Wälle mit dreifachen Graben und vollständig zusammenhängend. Die eine vom Ufer der Köbel bei Obereffigheim bis zum sog. eisernen Stock an der Kinzig, welche zugleich die Grenze

zwischen der Mark Diebach und der Mark Köbel bildete; die andere über den Gebirgsrück des Hohensteins an der Diebach-Selbolder Mark und dem Metzeloh herunter, bis zur Kinzig oberhalb Rüdingen, welche möglicherweise diejenige sei, welche in römischen Schriftstellern als eine zweite, äußere sich bezeichnet finde. Zwischen beiden Anschlußpunkten liege, ebenfalls an der Kinzig, die Altenburg, das sog. Römerbad. Unmittelbar oberhalb dieses Castells beginne auf dem linken Ufer der Kinzig der Pfaffendamm, von der Kinzig bis zum Main; mit seinen zwei Castellen am alten Haidwirthshaus und Groß-Krotzenburg. Letztere sowohl als auch die Landwehr bei Leidhecken führe nach mehrfachen älteren Urkunden und auch noch jetzt im Munde des Volkes den Namen Poldamm, Polweg.

Diese sämmtlichen Landwehren hätten die gleiche Eigenschaft, daß der schützende Graben auf der nordöstlichen, also der germanischen Seite, der Damm jedoch nach dem römischen Gebiet zu liege; auch die bis jetzt aufgefundenen Ringwälle stets in ziemlich gleichem Abstand vom Grenzwall und ebenfalls auf ehemals römischem Gebiet sich fänden. Jenseits dieser Linie haben sich weder in der Wetterau noch im Mainthale irgend römische Denkmale, Votivsteine &c., selbst nicht einmal Münzen gefunden; und möchte also eine das damalige zeitweise römische Gebiet begränzende Landwehr weiterhin wohl nicht gesucht werden können.

Von Groß-Krotzenburg bis jenseits Stockstadt sei der Main Gränzwehr gewesen; dort im Thale der Gersprenz beginne in der Richtung nach Mümmlingen eine Landwehr, welche über Neustadt nach dem Schnellert und Rodenstein ziehe.

2. April. Herr Landbaumeister Reuße legte eine Situationszeichnung über die alte Burg bei Wachenbuchen vor und bemerkte, daß, obwohl anderorts das Vorhandensein von Resten dieser Burg bezweifelt worden sei, doch die Mauerreste nicht nur von einer, sondern von zwei selbstständigen, mit breiten Graben umgebenen Burgen noch vollkommen sichtbar wären. Man finde noch 10—12′ hohen Mauerschutt, und sogar Spuren von Kellergewölben. Beide Burgstätten bildeten unregelmäßige Grundflächen, von denen die eine 270′ lang und 180′ breit, die andere 210′ lang und breit sei. In den Flurbüchern, in welchen diese Fläche auf der Burg heiße, werde die größere zu 9½ Morgen, die kleinere zu 1½ Morgen Größe angegeben, und dieselben seien demnach größer, als die meisten Thalburgen jener Zeit.

Gleichzeitig wurde eine Skizze über die Grundform der alten Burg bei Mittelbuchen vorgelegt. Dieselbe liegt 200 Schritt westlich vom Kinzigheimer Hof und besteht aus einem Ringwall

von ziemlich regelmäßig viereckter Form, dessen innere Fläche ganz eben ist. In der nordwestlichen Ecke des Ringwalls finde sich ein circa 4' hoher Schutthaufen, welcher von einem Hause herrühre, das jedoch nur unbedeutend gewesen sein könne. Die ziemlich regelmäßige Gestalt habe die Meinung veranlaßt, daß es ein römisches Castell sei, welchem aber der Ringwall weder der Form noch der Lage nach entspreche.

Bei Erwähnung des alten Stammsitzes der Dynasten von Hanau wurde die ehemalige Stellung derselben, ihre Rechte und Gewalt, einer nähern Besprechung unterzogen.

5. August. Herr Landbaumeister Arnd gab Nachweisungen über den Bestand der Freigerichte zu Bornheimerberg, Köbel, Kaichen, Selbold, Willmuthsheim (Alzenau), Altenhaslau, Wolfenbron, Udenhain, Reichenbach, Salza, Schlüchtern und Motgers (Schwarzenfels), wie ihre Freiheiten nach und nach erloschen und die Schöpfenstühle dieser Gerichte bis zur Einführung der solms'schen Gerichts- und Landordnung von 1571 größtentheils in ihrer ursprünglichen Verfassung fortbestanden.

4. November. Herr Landbaumeister Arnd hielt einen Vortrag über die Urgeschichte der freien Reichsstädte Frankfurt, Friedberg und Gelnhausen, die er für aus von König Chlodwig in Rheinfrancien, der sogenannten Tafelprovinz, angelegten königlichen Meierhöfen entstanden erklärte.

Jahresversammlung des Hanauischen Bezirksvereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

1. Der Vorsitzende, Herr Dr. Denhard, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, worin er die Bedeutung der historischen Vereine in unserm Jahrhunderte, dem er den Beinamen „des historischen" vindicirte, und ihren Zusammenhang mit dessen Bildungsgang, den er als den der germanischen Stammeseigenthümlichkeit entsprechenden bezeichnete, wie auch die Bedeutung derselben für die Schöpfung einer würdigen Gesammtgeschichte Deutschlands nachwies.

2. Der Schriftführer, Herr Dr. Dommerich, trug den von ihm mit Wärme und Genauigkeit abgefaßten Geschäftsbericht über die Thätigkeit des Vereins in dem ablaufenden Jahre vor. Nach demselben ist in diesem Jahre das Archiv des Vereins durch Abschriften, beziehungsweise Auszüge aus Urkunden und handschriftlichen Chroniken, so wie durch die Gewinnung einer Anzahl auf den hiesigen Stadthaushalt bezüglichen Schriftstücke bedeutend erweitert und nach den in den Statuten ange-

gebenen Fächern geordnet worden. Nicht minder ist die Bibliothek, wie die Alterthümer-Sammlung theils durch Ankäufe von Fundsachen, theils Geschenke bereichert; beide sind geordnet, und Verzeichnisse darüber aufgestellt worden. Es ist ferner auf die Anregung des Vereins von Herrn Major von Humbert ein Plan der am 30. und 31. Oktober 1813 bei Hanau stattgehabten Schlacht entworfen und auf Kosten des Vereins durch Steindruck vervielfältigt worden. Diese Schlachtpläne sollen, das Exemplar für 22 Silbergroschen, verkauft, und von dem Erträgniß derselben Gedenksteine auf dem Schlachtfeld gesetzt werden.

3. Der Conservator des Vereins, Herr Landbaumeister Arnd, machte Mittheilung über die an der Burg von Mittelbuchen und an einem römischen Kastelle in der Nähe des sogenannten Neuwirthshauses, hier Pfaffendun genannt, von dem Vereine veranstalteten Ausgrabungen, von welchen die letztere durch Stücke von terra sigillata den entschieden römischen Ursprung nachwies, die erstere aber keine bestimmten Ergebnisse lieferte.

4. Wurde Rechnung über die Bezirksvereins-Kasse abgelegt.

5. Wurde die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1857 vorgenommen und die bisherigen Mitglieder desselben, der Vorsitzende, Herr Dr. Denhard, der Schriftführer, Herr Dr. Dommerich, der Archivar, Herr Schulinspector Röder, und der Kassirer, Herr Wasserbaumeister Hermann, wieder gewählt.

6. Erläuterte Herr Rößler den Schlachtplan, indem er aus eigener Ansicht und unter Beifügung vieler Einzelheiten den Gang der Schlacht schilderte.

Ausgrabungen.

Herr Banrath Müller zu Hanau macht die Mittheilung, daß beim Ausgraben einer Dunggrube drei verschiedene Backsteinformen gefunden worden seien, alle mit der Inschrift: Coh. IIII Vindilicor.

Eingegangene Berichte über die vom Vereine für hessische Geschichte ꝛc. ausgegangenen statistisch-topographischen Fragen.

Grimmelsheim von Gutsbesitzer Hennies daselbst.
Arenborn, Heisebeck und Lippoldsberg von Herrn Förster Grabe zu Heisebeck.
Schönstein von Herrn Bürgermeister Möller daselbst.
Halgehausen von Herrn Schullehrer Schween daselbst.
Oberholzhausen von Herrn Bürgermeister Ochse daselbst.
Siebertshausen von Herrn Bürgermeister Möller daselbst.

Linsingen von Herrn Schullehrer Raabe daselbst.
Mottgers von Herrn Bürgermeister Sperzel daselbst.
Wollerode von Herrn Schullehrer N. N. daselbst.
Kemmerode, Reimboldshausen, Niederaula, Niederjossa, Solms, Hattenbach und Mengshausen, eingesendet von Herrn Consistorialrath Kraushaar zu Niederaula.
Krackenhagen, Rottberg und Friedrichshöhe von Hrn. Kolon Edler daselbst.
Wahlert, Romsthal, Kerbersdorf und Eckardroth von Herrn Gutsbesitzer Marc zu Wahlert.
Neuhäß von Herrn Bürgermeister Kern daselbst.
Wahlshausen von Herrn Lehrer Bamberg daselbst.
Deckbergen von Herrn Bürgermeister Kayser zu Rosenthal.
Schwarzenfels von Herrn Bürgermeister Koch daselbst.
Bergshausen von Herrn Bürgermeister Sinning daselbst.
Ihringshausen von Herrn Bürgermeister Schabe daselbst.
Niedervelmar von Herrn Bürgermeister Damm daselbst.
Sandershausen von Herrn Bürgermeister Schmagold das.
Kleinwacha von Herrn Bürgermeister Göbel daselbst.
Grebenstein von Herrn Obergerichtsrath Rothe daselbst.
Weiden von Herrn Bürgermeister Giessel daselbst.
Schemmern von Herrn Pfarrer Bechtel daselbst.
Rinteln von Herrn Bürgermeister Grabe daselbst.
Weichersbach von Herrn Bürgermeister Jordan daselbst.
Empfershausen von Herrn Lehrer Mainz daselbst.
Rückershausen von Herrn Bürgermeister Dörbecker das.
Büchenberg von Herrn Bürgermeister Will daselbst.
Zilbach von Herrn Bürgermeister Liebert daselbst.
Hundelshausen von Herrn Cand. Theol. Hartwig das.
Mittelsinn von Herrn Bürgermeister Wolf daselbst.
Leimsfeld von Herrn Kantor Thiel daselbst.
Krauthausen von Herrn Bürgermeister Bierschenk daselbst.
Wehrshausen von Herrn Pfarrer Lodderhose daselbst.
Ziegenhagen von Herrn Förster Rambe daselbst.
Niederguda von Herrn Lehrer Becker daselbst.
Kehrzell von Herrn Lehrer Schmelz daselbst.
Weibeck, Unterhauna, Antendorf, Lautenhausen, Deckbergen, Kerspenhausen, Algesdorf, Rothenkirchen, Sehlen, Leimbach, Breitenbach, Ahl, Deissel, Kalden, Kressenbach, Oberreichenbach, Dörnigheim, Niederrodenbach, Escherheim, Ravolzhausen, Dorheim, Marköbel, Oberhöm, Ak-

bungen, Bockenrode, Schemmern, Grandenborn und Rambach durch die betreffenden kurfürstl. Landraths-Aemter.

2. Des Vereins zu Darmstadt.

Am 9. Oktober wurde in dem Festsaale des Realschulgebäudes zu Darmstadt die zwanzigste Generalversammlung des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen, unter Vorsitz seines Präsidenten, Geheimenrath Jaup Excellenz, abgehalten. Nachdem von dem Vicepräsidenten, Archivrath Strecker, erstatteten statutenmäßigen Rechenschaftsberichte beträgt die Gesammtzahl der Mitglieder 256, darunter vier Ehrenmitglieder, welche letztere sich dadurch um zwei weitere vermehrt haben, daß Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen die Ernennungen zu Ehrenmitgliedern gnädigst anzunehmen geruhten. Sieben Mitglieder hatte der Verein seit der letzten Hauptversammlung durch den Tod verloren. Die durch gegenseitigen Schriftenaustausch unterhaltene Verbindung mit 69 auswärtigen Vereinen gleicher Tendenz, die sich im verflossenen Jahre noch durch die Alterthumsgesellschaft der Picardie zu Amiens und den historischen Verein für den Niederrhein zu Köln vermehrte, dauerte in erfreulicher Weise fort, so daß hierdurch, so wie in Folge zahlreicher Geschenke und Ankäufe die Bibliothek einen fortwährenden Zuwachs erhalten hat. Auch die übrigen Sammlungen sind auf diese Weise vermehrt worden, worüber die periodischen Blätter den speciellen Nachweis liefern. Der verbindlichste Dank wurde hierbei den Beamten der Gesellschaft für ihre uneigennützige Mühewaltung ausgesprochen. Nach einem Vortrag des Secretärs, Archivdirector Baur, worin er sich über das Streben und Wirken auf dem ihm vorgezeichneten Felde der Landeskunde in der engeren Bedeutung verbreitete, indem er zugleich die Darlegung der Thätigkeit des Vereins für Förderung historischer und statistischer Kenntnisse der vaterländischen Geschichte zum Gegenstande nahm und die Weckung der Aufmerksamkeit auf Alles, was in dieser Richtung brauchbar, anregend oder Aufschluß gebend erscheint, als vorzugsweise wünschenswerth darstellte, schreitet die Versammlung zur Wahl des Ausschusses für die nächsten drei Jahre. Es wurden gewählt, und zwar durch Acclamation, zum Secretär Archivdirektor Baur, zum Präsidenten Geheimerath Jaup Excellenz, zum Vicepräsidenten, Archivrath Strecker, welche Wahl durch Allerhöchste Entschließung S. k. H. des Großherzogs bestätigt worden ist; sodann zu weitern Mitgliedern des

Ausschusses bei einmaliger Abstimmung durch relative Stimmenmehrheit: Professor Dr. Dieffenbach zu Friedberg, Oberstjägermeister Freiherr von Dörnberg Excellenz, Hofgerichtsrath Drauck, geh. Oberdomänenrath Günther, Geheimerath Ludwig, Dr. Maurer dahier, Baurath von Ritgen zu Gießen, Pfarrer Dr. Scriba zu Niederbeerbach, Hofrath Dr. Steiner zu Kleinkrotzenburg, Hofrath Wagner zu Roßdorf, Hofbibliothekar Dr. Walther und Prälat Dr. Zimmermann dahier. — Es wurden sodann weitere Vorträge gehalten: von dem Stadtbibliothekar Hamel zu Homburg v. d. H. über die Grafen von Dietz, insbesondere die Besitzergreifung des Amtes Homburg v. d. H. und die Wiedereinnehmung desselben durch die Landgrafen; vom Professor Dr. Dieffenbach von Friedberg: über die Schwedensäule bei Erfelden und das Haus zum goldnen Löwen in Friedberg, und von dem geh. Oberdomänenrath Günther dahier: das Jahr 1656, ein Beitrag zur Specialgeschichte der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, welch' letzterer Vortrag zu weiteren mündlichen Besprechungen Veranlassung gab.

B. Bestand und Leitung der Vereine.

1. Zu Kassel.

Zugang.

Herr Dunker, Dr. Professor zu Marburg, am 30. Juni.
„ Gegenbaur, Gymnasiallehrer zu Fulda, am 27. Aug.
„ Osius, Obergerichtsanwalt.

Abgang.

Herr Harnier, geh. Hofrath, zu Kassel, gestorben.
„ Jakobi, Gymnasiallehrer zu Hersfeld, gestorben.
„ Kröger, Dr., Metropolitan, jetzt zu Marburg, ausgetreten.
„ Henkel, Domcapitular zu Fulda, ausgetreten.

2. Zu Darmstadt.

Zugang.

Herr Freiherr von Stein, Kreisrath a. D. zu Darmstadt.
„ Lehrer Obenauer zu Michelau.
„ Kammerherr von Rotsmann zu Dotzelrod.
„ Pfarrer Köhler zu Niederroßbach.

Herr Lehrer Götz zu Kleinrohrheim.
„ Oberförster Klipstein zu Jägersburg.
„ Dr. Maurer zu Darmstadt.
„ Hofrath Dr. Weidenbach zu Bingen.

Abgang.

Herr Professor Heyer zu Gießen, gestorben.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

Zu Darmstadt.

Geschenke.

Von Herrn Pfarrer Venator zu Billertshausen: ein acus crinalis aus einem germanischen Grabhügel im Romröder Berg. — Von Herrn Lehrer Götz zu Kleinrohrheim: eine große eiserne Lanzenspitze, gefunden in der Gemarkung Kleinrohrheim, 6 Fuß tief in der Erde; ein Miniatur-Crucifix von Bronze, ehedem an den Enden des Kreuzes mit Steinen besetzt; ein kleines silbernes Amulet, gefunden in einer Grube bei Kleinrohrheim; ein Bronzering, gefunden in einem Grabhügel bei Kleinrohrheim; eine Bronzemünze des Constantinus (verwischt); eine verwischte römische Bronzemünze; Fragmente von Thongefäßen, gefunden in einem Grabhügel bei Kleinostheim; zwei Steinkeile, gefunden auf einem Rottfelde (ehemals Wald) bei Kleinrohrheim. — Von Herrn Gerichtsaccessist von Marquard zu Darmstadt: 17 verschiedene ältere Münzen. — Von Herrn Dr. Carl Preser zu Steinau an der Straße: ein Zweikreuzerstück von 1623.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

1. Zu Kassel.

Von Herrn Dr. Giefers zu Paderborn: Geschichte der Wefelsburg und des Bischofs Th. von Fürstenberg Memorial-Büchlein von Dr. Giefers. Paderborn 1855. — Die „Giefers'sche Hypothese" über den Ort der Varianischen Niederlage, vertheidigt von ihrem

Verfasser in einem offenen Sendschreiben an die Bekämpfer derselben, die HH. Essellen und Reinking. Paderborn 1855. — Mr. de Wal zu Leyden: Accijnsbrief van Harlem in 1274 door Floris V verleend of ontworpen. Met Inleiding etc. uitgegeven door Mr. de Wal Leyden 1856. — Von Herrn Rentamtmann Preusker zu Großenhain: Uebersicht der mit der k. Antiken-Sammlung in Dresden vereinigten Preusker'schen Sammlung vaterländ. Alterthümer. — Von Herrn Professor Dr. Brückner: Schiller zu Bauenbach, von Brückner. Meiningen 1856. — Von Herrn Literaten K. Preser zu Steinan: eine Anzahl älterer gedruckter Verordnungen und Ausschreiben, und eine schaumburgische Münze von 1663. — Von Herrn Landrath Weber zu Fritzlar: eine Zeichnung des dem Herzoge Friedrich von Braunschweig bei Kleinenglis gesetzten Kreuzes und der Inschrift desselben.

2. Zu Darmstadt.

Von Herrn J. C. Hofrichter zu Fürstenfeld: Historische Streifzüge und Bilder aus Steiermark. — Von Herrn Rentamtmann Preusker zu Großenhain: Uebersicht der mit der Königlichen Antikensammlung in Dresden vereinigten Preuskerschen Sammlung vaterländischer Alterthümer. — Von Herrn Dr. Klunzinger zu Stuttgardt: Artistische Beschreibung der vormaligen Cisterzienser-Abtei Maulbronn. — Von Herrn Prälat Dr. Zimmermann zu Darmstadt: der Gustav-Adolph-Verein. 1856.

2. Von Vereinen.

Altenburg. Gesch. Gesellschaft des Osterlandes. Mittheilungen IV. 2. Aktenstücke zur Geschichte des Prinzenraubs. K. D.
Bayreuth. Histor. Verein für Oberfranken. Archiv VI. 3. K. D.
Berlin. Verein für die Gesch. der Mark Brandenb. Novus codex dipl. Brand. XXI. K. D. F.
Bonn. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Jahrb. XXIII. K. D.
Brünn. Mährisch-schles. Gesellschaft. Schriften 7. 8. K. D.
Cöln. Histor. Verein für den Niederrhein. Annalen I, 1. 2. K. D.
Darmstadt. Verein für Erdkunde. Notizblatt 21—40. K. D.
" Hess. Verein für die Aufnahme mittelalterl. Kunstwerke. Denkmäler 1. D.
Dresden. Verein für Erforschung vaterl. Alterth. Mittheilungen 9. D.
Einsiedeln. Verein der 5 Orte. Geschichtsfreund 12. D.

Gratz. Histor. Verein für Steiermark. Mittheilungen 6. K. D.
Hamburg. Verein für Hamb. Gesch. Zeitschr. I. 2. K. D. F.
, Beschreibg. der Hamb. Münzen. K. D.
Hannover. Hist. Verein f. Niedersachsen. Zeitschr. Jahrg. 1853. K.
Hermannstadt. Verein für siebenb. Landeskunde. Vereins-Archiv II, 1. K. D.
Hohenlauben. Voigtl. Verein. Volkssagen aus dem Orlagau K. D.
Jena. Verein für thür. Gesch. II. 3. 4. Urkundl. Ausgang der Grafsch. Orlamünde. K. D.
Landshut. Hist. Verein für Niederbayern. Verh. IV. 3. 4. K.
Linz. Francisco-Carolinum. Beiträge zur Landeskunde von Oestreich ob der Ens XI. D.
Lüneburg. Alterthums-Verein. Alterthümer III. K. D.
Luxemburg. Gesellsch. für Aufsuchung und Erhaltung gesch. Denkmäler. Publications XI. D.
Mainz. Verein für rhein. Geschichte. Bericht D. Abbildungen, Heft 6. F.
Meiningen. Histor. Verein. Landeskunde des Herz. Meiningen. K. D.
München. Hist. Verein. Oberbayer. Archiv XV, 2. u. Jahresbericht 17. K. D.
" K. Akademie. Denkschriften VIII, 1. K.
Münster. Verein für westfäl. Gesch. Zeitschr. VII. K. D.
Nürnberg. Germ. Museum. Denkschriften I. 2. K. D. F.
Regensburg. Hist. Verein. Verhandl. XVI. K.
Riga. Gesellschaft für Geschichte der russ. Ostseeprovinzen. Mittheilungen VIII, 1. 2. K. D. Rasch rigensis tumultus initia. K.
Schweiz. Allgem. gesch. Gesellschaft. Archiv XI. F.
Sinsheim. Gesellschaft. Jahresb. XIV. K.
Stettin. Gesellsch. für pommersche Gesch. Balt. Studien. XVI, 1. K. D.
Stuttgart. Verein für Vaterlandskunde. Würt. Jahrb. Jahrg. 1854, 1. u. 2. Heft. K. D.
" Württemb. Alterthums-Verein. 8. Jahresheft. K. D. Schriften IV. K.
Wien. K. K. Akademie der Wissenschaften. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. XV. 2. XVI. 1. Fontes rerum austr. II, 12. Notizenblatt 1856, No. 1—14. Almanach 1856. K. D. Sitzungsberichte XVII. 2. XVIII. 1. 2. XIX. 1. 2. XX. 1. K.
Würzburg. Hist. Verein für Unterfranken. Archiv XIII. 3. K.
Zürich. Antiqu. Gesellschaft. Mittheil. 6—8 Heft. D. XI, 1. K.

D. Sprechsaal.

Ein Wunsch.

Alljährlich erscheinen Arbeiten über die Geschichte sowohl einzelner Orte, als einzelner Familien des Adels, ohne daß es die Verfasser der Mühe werth halten, bei den einen eine Angabe über die andern Orte zu machen, welche zu demselben alten Gerichtsbezirke gehörten, oder bei den andern einen Nachweis zu liefern, über welche Bezirke die betr. Familie die Gerichtsherrschaft besaß. Und doch stand der Ort nicht allein und erhält erst seine naturgemäße Stellung, wenn man auch die andern mit ihm verbundenen Orte kennen lernt, und eben so gewinnt man erst durch die Feststellung der Gerichtsherrschaft eine wahre Grundlage für eine Familien-Geschichte und einen Maßstab für die Bedeutung eines Geschlechts, denn nicht der zerstreute Einzelbesitz ist es, welcher die politische Stellung einer Familie bezeichnet, sondern der Antheil, welchen dieselbe an gräflichen Rechten hat.

Möchte man dies in Zukunft nicht unberücksichtigt lassen.

Dr. Landau.

Vilmar.

S. 296 der letzten Nummer dieser Blätter wird Vilmar für eine römische Anlage erklärt. Die dafür angeführten Gründe sind aber keineswegs ausreichend, um eine solche Annahme zu unterstützen. Früher als 1043 kommt Vilmar, meines Wissens, nicht vor, und da heißt es bereits Vilimar (Kremer II. p. 131), und allerdings gab es auch, wie dieselbe Urkunde zeigt, ein Groß- und ein Kleinvilmar (tam de majori Villimar, quam minori), aber keineswegs eine Major villa, woraus der Name Vilmars hervorgegangen seyn könnte. Vilmar ist vielmehr durch und durch deutsch, und namentlich die zweite Hälfte des Worts kommt noch öfter in Gegenden vor, wo die Römer niemals Niederlassungen gehabt haben. Ja, demselben Namen begegnen wir auch bei Cassel in den beiden Dörfern Ober- und Niedervelmar, welche schon seit dem ersten Jahrhundert als Filmare, Filumari, Vilemar 2c. (S. meine Beschreibung des Hessengaues S. 76) sich finden.

Es wird also damit für die von mir gestellte Frage, ob sichere Spuren römischer Niederlassungen sich östlich vom Pfahlgraben finden? nichts gegeben. Die Frage aber ist insofern für die Geschichte des Lahngaues von Wichtigkeit, indem durch ihre Vernei-

nende oder bejahende Beantwortung sichere weitere Anhaltspunkte über die Art und Weise des weitern Zurückdrängens der Chatten gewonnen werden würden. (Vergl. das. S. 14 ꝛc. ꝛc. und 22.)

Landau.

Antwort

auf die von Herrn Dr. Römer-Büchner in No. 10, pag. 326 der period. Blätter gestellte Anfrage in Betreff derjenigen Reichsritter, welche bei Kaiser-Krönungen den Ritterschlag erhielten.

Aus der einfachen Thatsache, daß Reichsfürsten, Grafen u. s. f. sich unter der Zahl der bei Kaiser-Krönungen zu Rittern Geschlagenen befinden, — sowie daß vor Ertheilung des Ritterschlags selbst eine Ahnenprobe erforderlich war, scheint mir klar hervorzugehen, daß der ganze Akt des Ritterschlags *nur ein Ceremoniell zur Erhöhung der Krönungsfeierlichkeit war*, welche Ehre, da sie eigenhändig vom Kaiser ertheilt wurde, selbst hohe Stände des Reichs erstrebten. Bei der Erhöhung von Patriciern Nürnbergs zu Reichsrittern mögen freilich außerdem besondere Verdienste derselben um Kaiser und Reich die Ursache gewesen sein, und hier zeigt sich wohl auch der ursprüngliche Sinn des Ritterschlags durch den Kaiser am deutlichsten, — darin bestehend: *daß der Neugekrönte manifestire, wie jede höchste Machtvollkommenheit nunmehr in seinen Händen liege*, so namentlich auch das Regierungsrecht, die Befugniß der Standeserhöhung, welche den wesentlichsten Theil der jura reservata caesarea illimitata bildete. — Daß den oben erwähnten Reichsrittern nicht die Rechte der Mitglieder der freien Reichsritterschaft im engeren und eigentlichen Sinn eo ipso zustanden, geht aus der rechtlichen Natur der Letzteren hervor, indem die Ritterschaft in Franken, Schwaben und am Rhein selbstständige, bereits seit dem fünfzehnten Jahrhundert enggeschlossene Corporationen bildete, deren persönliche und staatsrechtliche Beziehungen genau festgestellt und abgegränzt waren durch Kreis- und Kantons-Eintheilung mit Direktorien u. s. w., — indem ferner diese Reichsritter, abgesehen von ihrer reichsunmittelbaren Stellung, durch Ertheilung gemeinschaftlicher Privilegien von Seiten Ferdinands I. und Rudolfs II. auf's Engste sich vereint fühlten, — diese Privilegien aber von größter Bedeutung waren, wie die Reichssteuer-Freiheit und das Retrakts-Recht bei Veräußerung ritterschaftlicher Güter an Fremde; daß nun aber eine derartige Ge-

nossenschaft eine größere Anzahl durch den Kaiser zu Reichsrittern neu geschaffener Personen in ihren Verband, resp. den freien Genuß ihrer mannichfachen Privilegien auf jenes Ceremoniell hin freiwillig aufgenommen haben würde, läßt sich nicht denken, und weder die älteren Staatsrechtslehrer, noch die Geschichtsschreiber aus den Zeiten des Reichs erwähnen irgend Etwas der Art, — übergehen vielmehr vollständig jene Klasse von Reichsrittern aus dem einfachen Grund, als dieselben entweder in Folge jenes kaiserlichen Ritterschlags dem gewöhnlichen Titular-Adel angehörten, oder bereits in anderen höheren Klassen des Adels befindlich, von jenem Ehren-Ceremoniell weiter gar nicht rechtlich berührt wurden. In manchen Fällen mag der Ritterschlag durch den Kaiser auch die weitere Absicht gehabt haben, die bestrittene Adelsqualität einer Person öffentlich festzustellen, oder das im Lauf der Zeiten bei einer Familie außer Gebrauch gekommene Adelsprädikat zu erneuern. Schließlich möchte ich auch die weitere Vermuthung aufstellen, daß (namentlich in den früheren Zeiten des Reichs) jene feierliche Handlung des Ritterschlags auch den, freilich nur im Hintergrund liegenden Zweck hatte, einzelne hervorragende Personen, wie bedeutende Familien durch diese öffentlich ertheilte hohe Ehre enger an die Person und die Politik des neuen Kaisers zu knüpfen. — Abgesehen jedoch von diesen verschiedenen Motiven und Nebenumständen bei einem Ritterschlag durch den Kaiser nach dessen Krönung waren die beiden Hauptzwecke dieser Handlung sicher die oben zuerst erwähnten, nämlich: Erhöhung der Krönungsfeier und Manifestirung der kaiserlichen Machtvollkommenheit. —

Bei diesem Anlaß möchte ich den gewiß zu billigenden Wunsch aussprechen: daß ein möglichst vollständiges Namensverzeichniß der bei Kaiser-Krönungen zu Rittern Geschlagenen aufgestellt, resp. veröffentlicht werde, — und insbesondere an Hern Dr. Römer-Büchner die Bitte richten, dieser Arbeit sich unterziehen zu wollen, da nur einem Kenner und Forscher der Geschichte Frankfurts eine erfolgreiche Benützung der sich hierzu in so reicher Anzahl darbietenden Quellen möglich sein dürfte. —

L. v. Marquard.

Margaretha's, Gemahlin Alberts, Landgrafen von Thüringen, Begräbnißstätte.

In dem Frankfurter Museum vom 12. Juli d. J., in den Frankfurter Nachrichten vom 16. Juli d. J. und in dem Augustheft der periodischen Blätter von 1856, S. 327, finden wir die Mittheilung des Herrn Maler Reiffenstein, daß bei der Wiederherstellung der Weisfrauenkirche „trotz des eifrigsten Nachsuchens es bis jetzt nicht gelingen wollte, das Grab der Tochter Friedrich II. aufzufinden."

Wir wünschten den authentischen Beleg zu erhalten, daß Margaretha in dem Weisfrauenkloster ihren Zufluchtsort gefunden habe, wie Kirchner in der Geschichte von Frankfurt, I. 230 mittheilt. Die Blendlaterne einer feurigen Einbildungskraft ist uns kein Beweis: wir verlangen bei jeder Angabe Quellennachweis, der so oft geflissentlich verschwiegen wird, theils um Hypothesen als Thatsachen zu bezeichnen, theils um mit kühnen Worten Romane zu schreiben, oder durch Verschweigung anderer benutzter Schriftsteller mit historischer Weisheit und angeblichen eigenen Forschungen aufzutreten.

Wir halten die Angabe, daß Margaretha in der Weisfrauenkirche begraben sei, für ungegründet und deßhalb das eifrige Nachsuchen nach ihrer Begräbnißstätte für vergeblich angewendete Mühe.

Als Margaretha's Gemahl, der Landgraf Albert von Thüringen, durch die Reize der Kunigunde von Eisenberg gefesselt, seine Gemahlin ermorden wollte, flüchtete diese und ihre Freunde, namentlich der Abt Berthold von Fulda, brachten sie nach Frankfurt in Sicherheit, wo sie am 8. August starb; ungewiß ist das Jahr, denn die Schriftsteller geben 1270 und auch 1271 an. Daß aber das Weisfrauenkloster der Zufluchtsort der Margaretha gewesen sei, ist unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß in diesem Kloster früher nur solche Personen aufgenommen wurden, die ihre Unschuld verloren hatten, Buße thaten und statt gefallenen Sünderinnen fromme Matronen wurden: daher war ja auch die Patronin der reuigen Lustdirnen St. Maria Magdalena, die des Klosters und seine Inwohnerinnen wurden Magdalenen-Nonnen, Reuerinnen, Büßerinnen, Pönitentiarinnen, und von der weisen Kleider Tracht weise Frauen genannt. Die fromme tugendhafte Landgräfin Margaretha brauchte keine Buße zu thun, und in dieser Hinsicht war das Kloster der Büßerinnen kein Aufenthalt für dieselbe.

Linsingen von Herrn Schullehrer Raabe daselbst.
Mottgers von Herrn Bürgermeister Sperzel daselbst.
Wollerode von Herrn Schullehrer N. N. daselbst.
Kemmerode, Reimboldshausen, Niederaula, Niederjossa, Solms, Hattenbach und Mengshausen, eingesendet von Herrn Consistorialrath Kraushaar zu Niederaula.
Krackenhagen, Rottberg und Friedrichshöhe von Hrn. Kolon Edler daselbst.
Wahlert, Romsthal, Kerbersdorf und Eckardroth von Herrn Gutsbesitzer Marc zu Wahlert.
Neuschäß von Herrn Bürgermeister Kern daselbst.
Wahlshausen von Herrn Lehrer Bamberg daselbst.
Deckbergen von Herrn Bürgermeister Kayser zu Rosenthal.
Schwarzenfels von Herrn Bürgermeister Koch daselbst.
Bergshausen von Herrn Bürgermeister Sinning daselbst.
Ihringshausen von Herrn Bürgermeister Schade daselbst.
Niedervelmar von Herrn Bürgermeister Damm daselbst.
Sandershausen von Herrn Bürgermeister Schmagold das.
Kleinwacha von Herrn Bürgermeister Göbel daselbst.
Grebenstein von Herrn Obergerichtsrath Rothe daselbst.
Weiden von Herrn Bürgermeister Gießel daselbst.
Schemmern von Herrn Pfarrer Bechtel daselbst.
Rinteln von Herrn Bürgermeister Gräbe daselbst.
Weichersbach von Herrn Bürgermeister Jordan daselbst.
Empfershausen von Herrn Lehrer Mainz daselbst.
Rückershausen von Herrn Bürgermeister Dörbecker das.
Büchenberg von Herrn Bürgermeister Will daselbst.
Zilbach von Herrn Bürgermeister Liebert daselbst.
Hundelshausen von Herrn Cand. Theol. Hartwig das.
Mittelsinn von Herrn Bürgermeister Wolf daselbst.
Leimsfeld von Herrn Kantor Thiel daselbst.
Frauthausen von Herrn Bürgermeister Bierschenk daselbst.
Wehrshausen von Herrn Pfarrer Lodderhose daselbst.
Ziegenhagen von Herrn Förster Rambe daselbst.
Niedergude von Herrn Lehrer Becker daselbst.
Kehrzell von Herrn Lehrer Schmelz daselbst.
Weibeck, Unterhaune, Antendorf, Lautenhausen, Deckbergen, Kerspenhausen, Algesdorf, Rothenkirchen, Sehlen, Leimbach, Breitenbach, Ahl, Deissel, Kalden, Kressenbach, Oberreichenbach, Dörnigheim, Niederrodenbach, Eschersheim, Ravolzhausen, Dorheim, Marköbel, Oberhone, Al-

bungen, Bockenrode, Schemmern, Graudenborn und Rambach durch die betreffenden kurfürstl. Landraths-Aemter.

2. Des Vereins zu Darmstadt.

Am 9. Oktober wurde in dem Festsaale des Realschulgebäudes zu Darmstadt die zwanzigste Generalversammlung des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen, unter Vorsitz seines Präsidenten, Geheimenrath Jaup Excellenz, abgehalten. Nachdem von dem Vicepräsidenten, Archivrath Strecker, erstatteten statutenmäßigen Rechenschaftsberichte beträgt die Gesammtzahl der Mitglieder 256, darunter vier Ehrenmitglieder, welche letztere sich dadurch um zwei weitere vermehrt haben, daß Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen die Ernennungen zu Ehrenmitgliedern gnädigst anzunehmen geruhten. Sieben Mitglieder hatte der Verein seit der letzten Hauptversammlung durch den Tod verloren. Die durch gegenseitigen Schriftenaustausch unterhaltene Verbindung mit 69 auswärtigen Vereinen gleicher Tendenz, die sich im verflossenen Jahre noch durch die Alterthumsgesellschaft der Picardie zu Amiens und den historischen Verein für den Niederrhein zu Köln vermehrte, dauerte in erfreulicher Weise fort, so daß hierdurch, so wie in Folge zahlreicher Geschenke und Ankäufe die Bibliothek einen fortwährenden Zuwachs erhalten hat. Auch die übrigen Sammlungen sind auf diese Weise vermehrt worden, worüber die periodischen Blätter den speciellen Nachweis liefern. Der verbindlichste Dank wurde hierbei den Beamten der Gesellschaft für ihre uneigennützige Mühverwaltung ausgesprochen. Nach einem Vortrag des Secretärs, Archivdirector Baur, worin er sich über das Streben und Wirken auf dem ihm vorgezeichneten Felde der Landeskunde in der engeren Bedeutung verbreitete, indem er zugleich die Darlegung der Thätigkeit des Vereins für Förderung historischer und statistischer Kenntnisse der vaterländischen Geschichte zum Gegenstande nahm und die Weckung der Aufmerksamkeit auf Alles, was in dieser Richtung brauchbar, anregend oder Aufschluß gebend erscheint, als vorzugsweise wünschenswerth darstellte, schreitet die Versammlung zur Wahl des Ausschusses für die nächsten drei Jahre. Es wurden gewählt, und zwar durch Acclamation, zum Secretär Archivdirektor Baur, zum Präsidenten Geheimerath Jaup Excellenz, zum Vicepräsidenten, Archivrath Strecker, welche Wahl durch Allerhöchste Entschließung S. k. H. des Großherzogs bestätigt worden ist; sodann zu weitern Mitgliedern des

Ausschusses bei einmaliger Abstimmung durch relative Stimmenmehrheit: Professor Dr. Dieffenbach zu Friedberg, Oberstjägermeister Freiherr von Dörnberg Excellenz, Hofgerichtsrath Drauck, geh. Oberdomänenrath Günther, Geheimerath Ludwig, Dr. Maurer dahier, Baurath von Ritgen zu Gießen, Pfarrer Dr. Scriba zu Niederbeerbach, Hofrath Dr. Steiner zu Kleinkrotzenburg, Hofrath Wagner zu Roßdorf, Hofbibliothekar Dr. Walther und Prälat Dr. Zimmermann dahier. — Es wurden sodann weitere Vorträge gehalten: von dem Stadtbibliothekar Hamel zu Homburg v. d. H. über die Grafen von Dietz, insbesondere die Besitzergreifung des Amtes Homburg v. d. H. und die Wiedereinnehmung desselben durch die Landgrafen; vom Professor Dr. Dieffenbach von Friedberg: über die Schwedensäule bei Erfelden und das Haus zum goldnen Löwen in Friedberg, und von dem geh. Oberdomänenrath Günther dahier: das Jahr 1656, ein Beitrag zur Specialgeschichte der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, welch' letzterer Vortrag zu weiteren mündlichen Besprechungen Veranlassung gab.

B. Bestand und Leitung der Vereine.

1. Zu Kassel.

Zugang.

Herr Dunker, Dr. Professor zu Marburg, am 30. Juni.
" Gegenbaur, Gymnasiallehrer zu Fulda, am 27. Aug.
" Osius, Obergerichtsanwalt.

Abgang.

Herr Harnier, geh. Hofrath, zu Kassel, gestorben.
" Jakobi, Gymnasiallehrer zu Hersfeld, gestorben.
" Kröger, Dr., Metropolitan, jetzt zu Marburg, ausgetreten.
" Henkel, Domcapitular zu Fulda, ausgetreten.

2. Zu Darmstadt.

Zugang.

Herr Freiherr von Stein, Kreisrath a. D. zu Darmstadt.
" Lehrer Obenauer zu Michelau.
" Kammerherr von Rotsmann zu Dotzelrod.
" Pfarrer Köhler zu Niederroßbach.

Herr Lehrer Götz zu Kleinrohrheim.
„ Oberförster Klipstein zu Jägersburg.
„ Dr. Maurer zu Darmstadt.
„ Hofrath Dr. Weidenbach zu Bingen.

Abgang.

Herr Professor Heyer zu Gießen, gestorben.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

Zu Darmstadt.

Geschenke.

Von Herrn Pfarrer Venator zu Billertshausen: ein acus crinalis aus einem germanischen Grabhügel im Romröder Berg. — Von Herrn Lehrer Götz zu Kleinrohrheim: eine große eiserne Lanzenspitze, gefunden in der Gemarkung Kleinrohrheim, 6 Fuß tief in der Erde; ein Miniatur-Crucifix von Bronze, ehedem an den Enden des Kreuzes mit Steinen besetzt; ein kleines silbernes Amulet, gefunden in einer Grube bei Kleinrohrheim; ein Bronzering, gefunden in einem Grabhügel bei Kleinrohrheim; eine Bronzemünze des Constantinus (verwischt); eine verwischte römische Bronzemünze; Fragmente von Thongefäßen, gefunden in einem Grabhügel bei Kleinostheim; zwei Steinkeile, gefunden auf einem Rottfelde (ehemals Wald) bei Kleinrohrheim. — Von Herrn Gerichtsaccessist von Marquard zu Darmstadt: 17 verschiedene ältere Münzen. — Von Herrn Dr. Carl Preser zu Steinau an der Straße: ein Zweikreuzerstück von 1623.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

1. Zu Kassel.

Von Herrn Dr. Giefers zu Paderborn: Geschichte der Wefelsburg und des Bischofs Th. von Fürstenberg Memorial-Büchlein von Dr. Giefers. Paderborn 1855. — Die „Giefers'sche Hypothese" über den Ort der Varianischen Niederlage, vertheidigt von ihrem

Verfasser in einem offenen Sendschreiben an die Bekämpfer derselben, die HH. Essellen und Reinking. Paderborn 1855. — Mr. de Wal zu Leyden: Accijnsbrief van Harlem in 1274 door Floris V verleend of ontworpen. Met Inleiding etc. uitgegeven door Mr. de Wal Leyden 1856. — Von Herrn Rentamtmann Preusker zu Großenhain: Uebersicht der mit der k. Antiken-Sammlung in Dresden vereinigten Preusker'schen Sammlung vaterländ. Alterthümer. — Von Herrn Professor Dr. Brückner: Schiller zu Bauenbach, von Brückner. Meiningen 1856. — Von Herrn Literaten K. Preser zu Steinau: eine Anzahl älterer gedruckter Verordnungen und Ausschreiben, und eine schaumburgische Münze von 1663. — Von Herrn Landrath Weber zu Fritzlar: eine Zeichnung des dem Herzoge Friedrich von Braunschweig bei Kleinenglis gesetzten Kreuzes und der Inschrift desselben.

2. Zu Darmstadt.

Von Herrn J. C. Hofrichter zu Fürstenfeld: Historische Streifzüge und Bilder aus Steiermark. — Von Herrn Rentamtmann Preusker zu Großenhain: Uebersicht der mit der Königlichen Antikensammlung in Dresden vereinigten Preuskerschen Sammlung vaterländischer Alterthümer. — Von Herrn Dr. Klunzinger zu Stuttgardt: Artistische Beschreibung der vormaligen Cisterzienser-Abtei Maulbronn. — Von Herrn Prälat Dr. Zimmermann zu Darmstadt: der Gustav-Adolph-Verein. 1856.

2. Von Vereinen.

Altenburg. Gesch. Gesellschaft des Osterlandes. Mittheilungen IV. 2. Aktenstücke zur Geschichte des Prinzenraubs. K. D.

Bayreuth. Histor. Verein für Oberfranken. Archiv VI. 3. K. D.

Berlin. Verein für die Gesch. der Mark Brandenb. Novus codex dipl. Brand. XXI. K. D. F.

Bonn. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Jahrb. XXIII. K. D.

Brünn. Mährisch-schles. Gesellschaft. Schriften 7. 8. K. D.

Cöln. Histor. Verein für den Niederrhein. Annalen I, 1. 2. K. D.

Darmstadt. Verein für Erdkunde, Notizblatt 21—40. K. D.

" Hess. Verein für die Aufnahme mittelalterl. Kunstwerke. Denkmäler 1. D.

Dresden. Verein für Erforschung vaterl. Alterth. Mittheilungen 9. D.

Einsiedeln. Verein der 5 Orte. Geschichtsfreund 12. D.

Graz. Histor. Verein für Steiermark. Mittheilungen 6. K. D.
Hamburg. Verein für Hamb. Gesch. Zeitschr. I. 2. K. D. F.
. Beschreibg. der Hamb. Münzen. K. D.
Hannover. Hist. Verein f. Niedersachsen. Zeitschr. Jahrg. 1853. K.
Hermannstadt. Verein für siebenb. Landeskunde. Vereins-Archiv II, 1. K. D.
Hohenlauben. Voigtl. Verein. Volkssagen aus dem Orlagau K. D.
Jena. Verein für thür. Gesch. II. 3. 4. Urkundl. Ausgang der Graffsch. Orlamünde. K. D.
Landshut. Hist. Verein für Niederbayern. Verh. IV. 3. 4. K.
Linz. Francisco-Carolinum. Beiträge zur Landeskunde von Oestreich ob der Ens XI. D.
Lüneburg. Alterthums-Verein. Alterthümer III. K. D.
Luxemburg. Gesellsch. für Aufsuchung und Erhaltung gesch. Denkmäler. Publications XI. D.
Mainz. Verein für rhein. Geschichte. Bericht D. Abbildungen, Heft 6. F.
Meiningen. Histor. Verein. Landeskunde des Herz. Meiningen. K. D.
München. Hist. Verein. Oberbayer. Archiv XV, 23. u. Jahresbericht 17. K. D.
" K. Akademie. Denkschriften VIII, 1. K.
Münster. Verein für westfäl. Gesch. Zeitschr. VII. K. D.
Nürnberg. Germ. Museum. Denkschriften I. 2. K. D. F.
Regensburg. Hist. Verein. Verhandl. XVI. K.
Riga. Gesellschaft für Geschichte der russ. Ostseeprovinzen. Mittheilungen VIII, 1. 2. K. D. Rasch rigensis tumultus initia. K.
Schweiz. Allgem. gesch. Gesellschaft. Archiv XI. F.
Sinsheim. Gesellschaft. Jahresb. XIV. K.
Stettin. Gesellsch. für pommersche Gesch. Balt. Studien. XVI, 1. K. D.
Stuttgart. Verein für Vaterlandskunde. Würt. Jahrb. Jahrg. 1854, 1. u. 2. Heft. K. D.
" Württemb. Alterthums-Verein. 8. Jahresheft. K. D. Schriften IV. K.
Wien. K. K. Akademie der Wissenschaften. Archiv für Kunde östr. Geschichtsquellen. XV. 2. XVI. 1. Fontes rerum austr. II, 12. Notizenblatt 1856, No. 1—14. Almanach 1856. K. D. Sitzungsberichte XVII. 2. XVIII. 1. 2. XIX. 1. 2. XX. 1. K.
Würzburg. Hist. Verein für Unterfranken. Archiv XIII. 3. K.
Zürich. Antiq. Gesellschaft. Mittheil. 6—8 Heft. D. XI, 1. K.

D. Sprechsaal.

Ein Wunsch.

Alljährlich erscheinen Arbeiten über die Geschichte sowohl einzelner Orte, als einzelner Familien des Adels, ohne daß es die Verfasser der Mühe werth halten, bei den einen eine Angabe über die andern Orte zu machen, welche zu demselben alten Gerichtsbezirke gehörten, oder bei den andern einen Nachweis zu liefern, über welche Bezirke die betr. Familie die Gerichtsherrschaft besaß. Und doch stand der Ort nicht allein und erhält erst seine naturgemäße Stellung, wenn man auch die andern mit ihm verbundenen Orte kennen lernt, und eben so gewinnt man erst durch die Feststellung der Gerichtsherrschaft eine wahre Grundlage für eine Familien-Geschichte und einen Maßstab für die Bedeutung eines Geschlechts, denn nicht der zerstreute Einzelbesitz ist es, welcher die politische Stellung einer Familie bezeichnet, sondern der Antheil, welchen dieselbe an gräflichen Rechten hat.

Möchte man dies in Zukunft nicht unberücksichtigt lassen.

Dr. Landau.

Vilmar.

S. 296 der letzten Nummer dieser Blätter wird Vilmar für eine römische Anlage erklärt. Die dafür angeführten Gründe sind aber keineswegs ausreichend, um eine solche Annahme zu unterstützen. Früher als 1043 kommt Vilmar, meines Wissens, nicht vor, und da heißt es bereits Vilimar (Kremer II. p. 131), und allerdings gab es auch, wie dieselbe Urkunde zeigt, ein Groß- und ein Kleinvilmar (tam de majori Villimar, quam minori), aber keineswegs eine Major villa, woraus der Name Vilmars hervorgegangen seyn könnte. Vilmar ist vielmehr durch und durch deutsch, und namentlich die zweite Hälfte des Worts kommt noch öfter in Gegenden vor, wo die Römer niemals Niederlassungen gehabt haben. Ja, demselben Namen begegnen wir auch bei Cassel in den beiden Dörfern Ober- und Niedervelmar, welche schon seit dem ersten Jahrhundert als Filmare, Filumari, Vilemar 2c. (S. meine Beschreibung des Hessengaues S. 76) sich finden.

Es wird also damit für die von mir gestellte Frage, ob sichere Spuren römischer Niederlassungen sich östlich vom Pfahlgraben finden? nichts gegeben. Die Frage aber ist insofern für die Geschichte des Lahngaues von Wichtigkeit, indem durch ihre vernei-

nende oder bejahende Beantwortung sichere weitere Anhaltspunkte über die Art und Weise des weitern Zurückdrängens der Chatten gewonnen werden würden. (Vergl. das. S. 14 rc. rc. und 22.)

Landau.

Antwort

auf die von Herrn Dr. Römer-Büchner in No. 10, pag. 326 der period. Blätter gestellte Anfrage in Betreff derjenigen Reichsritter, welche bei Kaiser-Krönungen den Ritterschlag erhielten.

Aus der einfachen Thatsache, daß Reichsfürsten, Grafen u. s. f. sich unter der Zahl der bei Kaiser-Krönungen zu Rittern Geschlagenen befinden, — sowie daß vor Ertheilung des Ritterschlags selbst eine Ahnenprobe erforderlich war, scheint mir klar hervorzugehen, daß der ganze Akt des Ritterschlags nur ein Ceremoniell zur Erhöhung der Krönungsfeierlichkeit war, welche Ehre, da sie eigenhändig vom Kaiser ertheilt wurde, selbst hohe Stände des Reichs erstrebten. Bei der Erhöhung von Patriciern Nürnbergs zu Reichsrittern mögen freilich außerdem besondere Verdienste derselben um Kaiser und Reich die Ursache gewesen sein, und hier zeigt sich wohl auch der ursprüngliche Sinn des Ritterschlags durch den Kaiser am deutlichsten, — darin bestehend: daß der Neugekrönte manifestire, wie jede höchste Machtvollkommenheit nunmehr in seinen Händen liege, so namentlich auch das Regierungsrecht, die Befugniß der Standeserhöhung, welche den wesentlichsten Theil der jura reservata caesarea illimitata bildete. — Daß den oben erwähnten Reichsrittern nicht die Rechte der Mitglieder der freien Reichsritterschaft im engeren und eigentlichen Sinn eo ipso zustanden, geht aus der rechtlichen Natur der Letzteren hervor, indem die Ritterschaft in Franken, Schwaben und am Rhein selbstständige, bereits seit dem fünfzehnten Jahrhundert enggeschlossene Corporationen bildete, deren persönliche und staatsrechtliche Beziehungen genau festgestellt und abgegränzt waren durch Kreis- und Kantons-Eintheilung mit Direktorien u. s. w., — indem ferner diese Reichsritter, abgesehen von ihrer reichsunmittelbaren Stellung, durch Ertheilung gemeinschaftlicher Privilegien von Seiten Ferdinands I. und Rudolfs II. auf's Engste sich vereint fühlten, — diese Privilegien aber von größter Bedeutung waren, wie die Reichssteuer-Freiheit und das Retrakts-Recht bei Veräußerung ritterschaftlicher Güter an Fremde; daß nun aber eine derartige Ge-

nossenschaft eine größere Anzahl durch den Kaiser zu Reichsrittern neu geschaffener Personen in ihren Verband, resp. den freien Genuß ihrer mannichfachen Privilegien auf jenes Ceremoniell hin freiwillig aufgenommen haben würde, läßt sich nicht denken, und weder die älteren Staatsrechtslehrer, noch die Geschichtsschreiber aus den Zeiten des Reichs erwähnen irgend Etwas der Art, — übergehen vielmehr vollständig jene Klasse von Reichsrittern aus dem einfachen Grund, als dieselben entweder in Folge jenes kaiserlichen Ritterschlags dem gewöhnlichen Titular-Adel angehörten, oder bereits in anderen höheren Klassen des Adels befindlich, von jenem Ehren-Ceremoniell weiter gar nicht rechtlich berührt wurden. In manchen Fällen mag der Ritterschlag durch den Kaiser auch die weitere Absicht gehabt haben, die bestrittene Adelsqualität einer Person öffentlich festzustellen, oder das im Lauf der Zeiten bei einer Familie außer Gebrauch gekommene Adelsprädikat zu erneuern. Schließlich möchte ich auch die weitere Vermuthung aufstellen, daß (namentlich in den früheren Zeiten des Reichs) jene feierliche Handlung des Ritterschlags auch den, freilich nur im Hintergrund liegenden Zweck hatte, einzelne hervorragende Personen, wie bedeutende Familien durch diese öffentlich ertheilte hohe Ehre enger an die Person und die Politik des neuen Kaisers zu knüpfen. — Abgesehen jedoch von diesen verschiedenen Motiven und Nebenumständen bei einem Ritterschlag durch den Kaiser nach dessen Krönung waren die beiden Hauptzwecke dieser Handlung sicher die oben zuerst erwähnten, nämlich: Erhöhung der Krönungsfeier und Manifestirung der kaiserlichen Machtvollkommenheit. —

Bei diesem Anlaß möchte ich den gewiß zu billigenden Wunsch aussprechen: daß ein möglichst vollständiges Namensverzeichniß der bei Kaiser-Krönungen zu Rittern Geschlagenen aufgestellt, resp. veröffentlicht werde, — und insbesondere an Hern Dr. Römer-Büchner die Bitte richten, dieser Arbeit sich unterziehen zu wollen, da nur einem Kenner und Forscher der Geschichte Frankfurts eine erfolgreiche Benützung der sich hierzu in so reicher Anzahl darbietenden Quellen möglich sein dürfte. —

L. v. Marquard.

Margaretha's, Gemahlin Alberts, Landgrafen von Thüringen, Begräbnißstätte.

In dem Frankfurter Museum vom 12. Juli d. J., in den Frankfurter Nachrichten vom 16. Juli d. J. und in dem Augustheft der periodischen Blätter von 1856, S. 327, finden wir die Mittheilung des Herrn Maler Reiffenstein, daß bei der Wiederherstellung der Weisfrauenkirche „trotz des eifrigsten Nachsuchens es bis jetzt nicht gelingen wollte, das Grab der Tochter Friedrich II. aufzufinden."

Wir wünschten den authentischen Beleg zu erhalten, daß Margaretha in dem Weisfrauenkloster ihren Zufluchtsort gefunden habe, wie Kirchner in der Geschichte von Frankfurt, I. 230 mittheilt. Die Blendlaterne einer feurigen Einbildungskraft ist uns kein Beweis: wir verlangen bei jeder Angabe Quellennachweis, der so oft geflissentlich verschwiegen wird, theils um Hypothesen als Thatsachen zu bezeichnen, theils um mit kühnen Worten Romane zu schreiben, oder durch Verschweigung anderer benutzter Schriftsteller mit historischer Weisheit und angeblichen eigenen Forschungen aufzutreten.

Wir halten die Angabe, daß Margaretha in der Weisfrauenkirche begraben sei, für ungegründet und deßhalb das eifrige Nachsuchen nach ihrer Begräbnißstätte für vergeblich angewendete Mühe.

Als Margaretha's Gemahl, der Landgraf Albert von Thüringen, durch die Reize der Kunigunde von Eisenberg gefesselt, seine Gemahlin ermorden wollte, flüchtete diese und ihre Freunde, namentlich der Abt Berthold von Fulda, brachten sie nach Frankfurt in Sicherheit, wo sie am 8. August starb; ungewiß ist das Jahr, denn die Schriftsteller geben 1270 und auch 1271 an. Daß aber das Weisfrauenkloster der Zufluchtsort der Margaretha gewesen sei, ist unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß in diesem Kloster früher nur solche Personen aufgenommen wurden, die ihre Unschuld verloren hatten, Buße thaten und statt gefallenen Sünderinnen fromme Matronen wurden: daher war ja auch die Patronin der reuigen Lustdirnen St. Maria Magdalena, die des Klosters und seine Inwohnerinnen wurden Magdalenen-Nonnen, Reuerinnen, Büßerinnen, Pönitentiarinnen, und von der weisen Kleider Tracht weise Frauen genannt. Die fromme tugendhafte Landgräfin Margaretha brauchte keine Buße zu thun, und in dieser Hinsicht war das Kloster der Büßerinnen kein Aufenthalt für dieselbe.

Dagegen sagen uns die Schriftsteller, daß die Bürger von Frankfurt, im Andenken an ihren Vater, den Kaiser Friedrich II., sie ehrenvoll aufgenommen hätten. Dieses beweisen die Annales Reinhardsbrunnenses in Thüring. Geschichtsquellen I, 1854 pag. 240: Cives vero illius civitatis, videntes dominam suam hereditariam, cum multa gloria et honore eam suscipientes ac ipsam ditissime procurantes usque ad mortem benevole et honorifice detinebant. Ursini Chronicon Thuringicum in Mencken Scriptores rerum Germanicarum III. pag. 1298: „Da enpfingen Sie die Burger durch Ihres Vatern wyllen, der ettwann Ihr Herre gewesen was, vnd bestallten Ihr eyne Herberge da, vnd hielten Sie gar ehrlichen. Vnd die Fürsten alle vmb, die Sie kandten vnd angehordten, die schickten Ihr selb vierde genugk. Vnd ymn dem andern Jare darnach Anno 1271 da starb Sie alda zu Franckfurt von grossen kommer vnd betrübniß, vnd wart daselbs zu Franckfurdt ganz ehrlichen als eyne konige von Erzbischoffe zu Mencze zur erden bestattet."

Der Ort der Aufnahme und des Todes wird nach den Schriftstellern von Lersner in Chronik I b. 70 im Catharinenkloster angegeben, und ist die Stelle von Margarethas Flucht und Aufnahme „in coenobio Cathariniano" aus den Annales Isenacenses abgedruckt. Wir fügen noch weitere Quellen bei: Wilkii Ticemannus. Lips. 1754. pag. 12 „ubi in Coenobio B. Catharinae — die VIII Augusti ejusdem anni CIↃCCLXX innumeras vitae suae aerumnas cum aeterna commutavit felicitate". Joannis rerum Moguntiacarum I. pag. 617: „et VI Id. Aug. an. hoc. MCCLXX Francofurti fatis functam, regio propemodum apparatu in aede honori D. Catharinae dicata sepulturae dedit. Testem do, quem semel atque iterum jam citavi, Sifridum Presbyterum, qui lib. II ad an. MCCLXX p. 698, diserte hujus rei meminit, dum refert, honore regio tumulatam per Archiepiscopum Moguntinum."

Im Jahre 1260 wurde die Capelle beate virginis Katherine erbaut, Böhmer Cod. dipl. 124., und hierbei später ein mit dem Catharinenkloster verbundenes Hospital zum heil. Kreuz errichtet, welche mit dem Deutschordensfond zu Sachsenhausen vereinigt waren. Wenn nun K. Friedrich II. eine besondere Vorliebe für den Deutschorden hatte, demselben die villa regia zu Sachsenhausen schenkte, und die Hochmeister in den Reichsfürstenstand erhob, Meine Beiträge S. 27, so ist gewiß anzunehmen, daß die Commende Frankfurt für die Tochter ihres Stifters alle Sorgfalt bewies und derselben in ihrem Catharinenkloster die Wohnung gab. Daß jedoch Margaretha nicht im Weisfrauenkloster starb, ist

aus dem Originalfragment des Nekrologs von diesem Kloster aus dem XIII. Jahrhundert, welches wir besitzen, ersichtlich, da bei dem 8. August kein Eintrag steht, welches gewiß geschehen wäre, wenn die Landgräfin in diesem Kloster gestorben wäre, dagegen enthält der Nekrolog des Bartholemäusstifts: VI. Idus August. Cyriaci et Soc. ejus — i. e. 8. Augustus — Margaretha quondam Friderici Imperatoris filia; der Todestag und eine Schenkung an die Stiftskirche, für welche ein Anniversarium gehalten wurde, sind hierdurch gewiß.

Sollten wir unsere Meinung, wo der Begräbnißort der Margaretha sei, aussprechen, so glauben wir denselben in der Capelle der heil. Elisabetha, der Patronin von Thüringen und des deutschen Ordens in dem Saalhof suchen zu müssen. Diese Capelle, welche wahrscheinlich Friedrich II. erbaute, Meine Beiträge S. 46, hat eine Art Crypta, welche ganz unregelmäßig zugewölbt, keine Fenster, dagegen zwei viereckige Oeffnungen in dem Fußboden der Capelle hat. Die größere ungefähr 4 Fuß im Lichten, wurde durch ein bewegliches eisernes Gitter geschlossen, die andere 18 Zoll im Gevierte diente nur zur Erneuerung der Luft; die Höhe dieser Crypta beträgt 10 Fuß. Von jeher ist die Sage, daß hier eine kaiserliche Prinzessin begraben sei; wenn nun Hüsgen Nachrichten von Frankf. Künstlern 1780. S. 286 Note mittheilt, daß hier in einem gewölbten Grab die Gebeine eines jungen Menschen gefunden worden, welches auch weibliche Gebeine gewesen sein können, so ist wohl muthmaßlich hier eher die Grabstätte der Margaretha, in dem während des Interregnums verlassenen Reichspalast, in der Capelle ihres Vaters zu suchen, als an einem andern Ort.

Dr. Römer-Büchner.

Gesellschaftswappen.

Wir hatten in der „Entwickelung der Stadtverfassung und die Bürgervereine der Stadt Frankfurt", das alte Wappen der Gesellschaft Limburg in Abbildung mitgetheilt. Unser schätzbarer Freund, Hr. Prorector Dr. Rossel in Wiesbaden, machte uns aufmerksam, daß die Geschlechter zu Bern ein ähnliches Siegel mit dem Affen, der einen Spiegel vorhält, geführt hätten. Durch die Gefälligkeit des Hrn. Dr. Stantz zu Bern erhielten wir einen Abdruck dieses Siegels und Auskunft über die Berner Affengesellschaft.

Zu Bern bezeichnete die Benennung, „der innere Stand" den Staat und dessen Verwaltung. Angesehene Familien, die jedoch

nicht regierungsfähig waren, bildeten zum Scherz eine Gesellschaft und nannten sich im Gegensatz: „Der äußere Stand“; scherzweise vertheilten sie die sämmtlichen Staatsstellen unter sich, und ernannten über längst untergegangene Burgen Statthalter. Da die Mitglieder der Gesellschaft zu den angesehenen Familien gehörten und brauchbare Leute waren, so erwarben sie sich ein solches Ansehen, daß, nachdem Einzelne wirkliche Verwaltungsämter bekleidet hatten, die Gesellschaft mit der Zeit das Recht erlangte, zwei ihrer Mitglieder in den großen Rath zu wählen. Jetzt bemühten sich die edelsten Bürger in diese Affengesellschaft aufgenommen zu werden, um in den Rath zu kommen. So errang allmählig die Gesellschaft halb im Scherz, halb im Ernst allen Einfluß auf die Regierungsangelegenheiten. Im Jahre 1475 waren in der Gesellschaft zu dem Affen 55 Mitglieder, während die alte Junkergesellschaft: „zu dem Distelzwang“ nur 19 Mitglieder hatte. v. Rodt Gesch. des Bernerischen Kriegswesen I. S. 244. Es ist ein merkwürdiger Beleg, wie manche reichsstädtische Herrlichkeit entstand und nicht der geborne, sondern der angemaßte Junker zur Regierung gelangte.

Das Siegel ist rund $4^{1}/_{2}$ Centimeter im Durchmesser; ein Affe sitzt rückwärts auf einem Krebs, und hält einen Spiegel in der rechten Hand: Das rückwärts Sitzen, und da die Krebse auch rückwärts gehen, scheint eine Anspielung zu sein, daß durch Beharrlichkeit man doch vorwärts komme und Rathsstellen erhalten kann; die Umschrift ist: S. STATUS EXTERIORIS REIPUBLICAE BERNENSIS. Außer diesem großen Siegel hatte die Gesellschaft noch ein kleines von $3^{1}/_{2}$ Centimeter mit gleichem Bilde und Umschrift. Dr. Römer-Büchner.

Anzeige und Bitte.

Im Begriffe, einige seit längerer Zeit vorbereitete Beiträge zur Kunde römisch-keltisch-germanischen Götterwesens, so wie der ältesten Crucifixusbilder abzuschließen, dürften dem Unterzeichneten einige darauf bezügliche, unten näher zu bezeichnende Bitten um gefällige Unterstützung um so weniger mißdeutet werden, als an die Forscher auf allen Gebieten wissenschaftlicher Thätigkeit jetzt mehr als je die Anforderung einer möglichst erreichbaren Vollständigkeit des Stoffes mit um so größerem Rechte gestellt wird, je mehr die anwachsende Masse und zerstreute Entlegenheit des Materials, so wie die steigende Ausdehnung und Weite der Forschung die Möglichkeit eines wissenschaftlichen Fortschrittes und

Abschlusses täglich zu erschweren, wenn nicht unmöglich zu machen drohen.

Der erste dieser Beiträge soll außer einer zusammenfassenden Uebersicht der Geschichte und Literatur, so wie der aus den Denkmälern des Matronencultus für Wesen, Bedeutung und Attribute u. s. w. der Matres oder Matronae, nach jeder Seite der Betrachtung zu gewinnende Ausbeute, insbesondere auch deren Zusammenhang mit der von Panzer in seinen Beiträgen zur deutschen Mythologie in reicher Fülle zusammengestellten Sage von den drei Jungfrauen, so wie mit den von H. Schreiber bereits in den Kreis der Betrachtung gezogenen Feen darlegen. Es werden dabei die bei Kelten und Germanen in ähnlicher Weise wie bei den Römern zur Entwickelung gediehene Dämonologie einer männlichen und weiblichen Monas, Dyas und Trias, vorangestellt, und insbesondere die in den Denkmälern von Bronze, Stein und Thon, vor allem auch an Felswänden vorfindlichen Darstellungen der Matres in ihrer Einheit und Dreiheit, auch der reitenden Matronae vollständig gesammelt, um insbesondere auch daraus für die Verbreitung dieses bedeutsamen Cultus feste Anhaltspunkte zu gewinnen. Es ergeht daher die Bitte, zu diesem Behufe einer möglichst vollständigen Zusammenstellung der Matronendenkmäler und Einzeldarstellungen dasjenige mittheilen zu wollen, was Mitforschern aus öffentlichen und Privatsammlungen als unedirt bekannt ist, wobei bemerkt wird, daß dasjenige, was den verdienstlichen Zusammenstellungen de Wal's und Freudenbergs aus älteren Sammelwerken entgangen ist, insbesondere auch was die Sammlungen in Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Friedberg, Frankfurt a. M. bieten, theils in Gipsabgüssen, theils in Zeichnungen, theils in Originalen bereits vorliegt.

Dieselbe Bitte ergeht bezüglich der Denkmäler der römischen Stall- und Pferdegöttin Equeias oder Epona, für welche fünfzehn Inschriften und Bildwerke vorliegen, und wozu von dem Werke des Mailänders Cattaneo an bis auf die gütigst überlassene Sammlung von Notizen des Herrn Custos J. G. Seidl zu Wien die zwischenzeitliche Literatur im Ganzen vollständig zu Gebot stand. Das Bregenzer Denkmal, so wie ein unedirtes am Strande der Donau bei Pesth gefundenes Bronzetäfelchen sind bei diesen sieben Bildwerken ebenso mitgezählt, wie ein im Stuttgarter Museum befindliches, welches bei Sattler, Allgem. Geschichte v. Wirtemberg, S. 228, T. XXIII, bei Stälin, Catalog des St. Museums, S. 16 u. 17, und Wagner, Nachr. von Alterthümern, T. 14, N. 131, S. 129, noch auf einen Aufseher

der Wettrennspiele gedeutet wird, ganz offenbar aber als ein Epona-Denkmal zu bezeichnen ist.

Eine weitere Zusammenstellung von Bildwerken, welche uns zum Abschlusse und zur Besprechung vorliegen, schließt sich an das in No. 7, S. 239 dieser Blätter von 1855 besprochene rohe Steindenkmal im hiesigen Prehn'schen Cabinet (Bibliotheksgebäude) an und wird, durch Hinweisung auf ähnliche roh und plump gearbeitete Darstellungen das Frankfurter Denkmal als altdeutschen Götzen zu erweisen versuchen. Auch hierzu würde die Nachweisung von weiteren ähnlichen, bekanntlich besonders an Kirchen angebrachten (offenbar antiken, nicht mittelalterlichen) Mißgestalten und kolossalen Köpfen, wie sich ein solcher, unseres Dafürhaltens, im Mainzer Museum befindet, recht erwünscht und zur genauern Feststelluug dieser offenbar nicht römischen Darstellungen förderlich sein, über welche schon der leider zu früh verstorbene Wolf in seinen Beiträgen zur deutschen Mythologie schätzbare Forschungen niedergelegt hat.

Ein viel größeres Interesse nimmt endlich auch eine Klasse von ganz eigenthümlichen, gleichfalls nicht-römischen Idolen in Anspruch, welche sich in Nord- wie in Süddeutschland, am Rheine, wie an der Donau gefunden haben, das Bild nämlich eines entweder mit beiden oder mit einem erhobenen und einem mehr gesenkten Arme dargestellten Mannes, welcher durch die neben einander liegenden lang gestreckten Beine schon beim ersten Anblicke ebenso sehr an die ältesten Christusbilder erinnert, wie durch die Bildung des Gesichts. Was Caylus, Estorff, Emele, Seidl und andere über diese Bilder in Kürze bemerkten,, ist uns bekannt: vielleicht aber befinden sich noch Exemplare dieses räthselhaften Idols in öffentlichen oder privaten Sammlungen, ohne bis jetzt die verdiente Beachtung und Veröffentlichung gefunden zu haben.

Diese eben erwähnte Gattung der Idolen führt auf eine weitere von uns angestrebte Zusammenstellung der ältesten Darstellungen des Crucifixus zunächst in den Rhein- und weiter in denjenigen Ländern, welche vom rheinischen Frankenlande, insbesondere von Cöln und Mainz aus, das Christenthum empfingen. Gewiß birgt insbesondere das Hessenland, die zweite Heimath des heiligen Bonifacius, noch manchen bezüglichen Schatz, dessen Mittheilung für die Kunde christlichen Lebens und Alterthums von der größten Bedeutung und daher sehr wünschenswerth wäre. Außer einer Reihe von dem Unterzeichneten selbst im erzbischöflichen Museum zu Cöln eingesehener alten Darstellungen des gekreuzigten Heilandes, liegen ihm auch das zu Bingen gefundene, zwei aus dem Mainzer Museum, eins aus dem germanischen Museum zu Nürnberg, endlich

drei aus der Sammlung seines verehrten Freundes, des Herrn Dr. Römer-Büchner, und endlich eins aus Schlesien zur Vergleichung vor. Auch Herr Professor v. Hefner zu München hat zwei bezügliche Beiträge freundlichst in Aussicht gestellt. Daß hierbei viele interessante Punkte der Betrachtung in's Auge zu fassen sind, weiß jeder, der ältere und neuere Bilder des Crucifixus hinsichtlich der Haltung und Lage der Arme und Beine, der Gesichtsbildung, der Richtung des Hauptes und der Gestalt des Lendentuches nebeneinander gestellt hat. Unter allen dem Unterzeichneten vorliegenden bezüglichen Darstellungen sind zwei der zuletzt genannten die wichtigsten und durch ihr Alter offenbar bedeutendsten. Hr. Gustav Köhler, Präsident des historischen Vereins für die Niederlausitz zu Görlitz hatte nämlich die Güte, uns durch den Gipsabdruck eines ganz roh und plump gearbeiteten, durch die unnatürlich starken Gesichtszüge, insbesondere die hervortretende Nase, eigenthümlichen, alten Bildes des Crucifixus zu erfreuen, welches bei Golsen im Lande der Sorben (Schlesien) unlängst gefunden wurde. Noch viel wichtiger und älter aber ist das Bruchstück eines kleinen, ursprünglich ovalen, Thonplättchens aus der vorerwähnten Sammlung des Hrn. Dr. Römer-Büchner. In seiner Mitte läßt sich deutlich und selbst bis auf die Unterscheidung der beiden nebeneinander liegenden Beine erkenntlich eine Darstellung des Crucifixus wahrnehmen. Es stammt dieses Fragment aus der reichen Fundgrube des Novus Vicus bei Heddernheim und ist wohl eine der ältesten, wenn nicht die älteste, offenbar tief in die römische Zeit zurückgehende, Abbildung des gekreuzigten Weltheilandes am Rheine.

Frankfurt a. M. Professor Dr. Becker.

Zeitbestimmungen.

Artzetag. In meinem 1855 bei Manz in Regensburg erschienenen Calendarium historico-christianum medii et novi aevi hatte ich gesagt: „Artzetag wird von Arnoldi zwischen den 10. August und 1. November gesetzt.“ „„Gaben an der heil. drei Artzetag.““ Zinkernagel hält ihn für den Dreikönigtag, weil die Weisen den Heiland vor Herodes gerettet hätten und das mittelhochdeutsche artzen auch „erretten“ bedeute. Ich bin jetzt im Stande, den Tag genau zu bestimmen. Bei Neumagen an der Mosel befindet sich nämlich eine Kapelle, die drei Artzekapelle genannt, welche den heil. Cosmas und Damian geweiht ist. Auf ihrem darin befindlichen Bildnisse befindet sich in der Mitte Christus, woraus sich also die Zahl drei erklärt. Auch den Festtag derselben, welcher auf den 27. September fällt, nennt das Volk der-

h. drei Artzetag, und die Schuljugend des Ortes zieht dann in Prozession zu der Kapelle, zu welcher auch sonst in Krankheiten häufig gewallfahrtet wird. Nach der Mittheilung des dortigen Pfarrers sollen auch noch an andern Orten der Mosel „drei Artzekapellen" mit gleichen Bildnissen sich befinden. Zinkernagels Meinung fällt deßhalb ganz zusammen, und Artzetag ist also der 27. September.

Eritag. Bekanntlich ist dieser Tag der Dienstag, der auch heute noch in Baiern Ertag, Irtag, Erchtag und Erichtag heißt, und seinen Namen von Er, Ear, Eor hat, dem weitern Namen für den Gott Zio oder Tyr, von welchem der Dienstag also benannt ist. Bestätigung findet dieses in dem von Böhmer in seinen font. rer. germ. I, 161 mitgetheilten „Streit zu Mühldorf", wo es heißt: Dez ertages an sand Michels abent striten sie mit einander in Payiern oberthalben Landeshut auf der Rykelvehen wyse, indem im Jahre 1322 Michaelis auf einen Mittwoch fiel, Michels Abend also am Dienstage war. Nun finde ich aber in Chmels Regesten Friedrichs, No. 8060: „Friedrich III. bestätigt dem Caspar, Cunz und Marius von Bestenberg, Gebrüdern und Vettern, ihren Jahrmarkt auf Kiliani und ihren Wochenmarkt alle Eritage oder Mittwoche in ihrem Dorfe Haslach." Daraus sollte man nun schließen, Eritag sei der Mittwoch; allein dagegen spricht nicht nur das oben Gesagte, sondern auch, daß es höchst ungewöhnlich wäre, den Namen eines Wochentages nochmal durch einen andern ebenso gangbaren zu erklären. Man wird es also wohl so verstehen müssen, daß Friedrich ihnen bestätigt habe, den Wochenmarkt alle Dienstage oder Mittwoche zu halten.

Mariä Verkündigung. Bekanntlich ist kein Festtag so schwer zu bestimmen, wie dieser, indem er, wenn er auf einen Sonntag in der Fasten, oder zwischen Palmsonntag und Quasimodo geniti fiel, im Mittelalter je nach den verschiedenen Diözesen bald am Samstage vorher, bald am Montage nachher oder am Montage nach Quasimodi gefeiert wurde. Das Nähere darüber habe ich in meinem Calendarium gesagt. Bei Günther Cod. dipl. Rheno-Mosell. 2, 442 kommt nun aber das Datum vor: Actum et datum M. CC. octogesimo. die Annuntiationis beate Virginis. Kalendis aprilis. Im Jahr 1280 fiel nun der 25. März, der eigentliche Festtag der Verkündigung Mariä, auf Montag nach Oculi, so daß also eine Verlegung des Festes nicht erfolgen konnte. Das Datum ist demnach irrig und läßt drei Erklärungen zu. Der erste April ist stets der achte Tag nach dem 25. März, und man könnte deßhalb lesen: M. CC. octava die Annunt. b. V., so daß die Urkunde also in das Jahr 1200 und nicht 1280 gehörte; oder man

muß nach octogesimo ein ferneres octava ausgelassen denken, so daß es also doch 1280 sein könnte, oder man könnte auch endlich eine VIII vor Kal. ausgelassen denken, weil dieses wiederum der 25. März wäre. Letzteres ist nun freilich das unwahrscheinlichste, weil es dann Kalendas und nicht Kalendis heißen müßte, und man hätte demnach, wollte man blos das Datum berücksichtigen, zwischen 1200 und 1280 zu wählen. Nun lebte aber der Aussteller der Urkunde, Heinrich von Pyrmont, zwischen 1267 und 1287, und wir werden deßhalb das Jahr 1280 festzuhalten haben, aber auch meine Meinung gelten lassen müssen, daß nach octogesimo das Wort octava ausgelassen ist, keineswegs aber auf Grund dieses Datums zugeben dürfen, 1280 sei das Fest der Verkündigung Mariä am 1. April gefeiert worden.

Bingen. A. J. Weidenbach.

Bemerkung.

Herr Professor Becker hat in No. 9 und 10 der Periodischen Blätter S. 294 u. f. bei Beschreibung einer erotischen Abbildung eines antiken Thongefäßes der Wiesbader Sammlung die Ansicht ausgesprochen, daß die derselben beigefügte Umschrift „Navigium fortunae" eine tiefere mythologische Bedeutung nicht habe, sondern das Ergebniß einer humoristischen Künstlerlaune, das Ganze also aus dem Gebiet der wissenschaftlichen Forschung lediglich in die Reihe der mannichfachen, aus dem Alterthum noch übrigen obscönen Gebilde zu verweisen sei; eine Ansicht, die der Unterzeichnete als in der, in der Gelehrtenrepublik herrschenden Freiheit begründet, unangefochten gelassen haben würde, wenn dabei nicht sein Name, und zwar in einer, dem Nichtunterrichteten unverständlichen Weise genannt worden wäre, daher er Folgendes zu bemerken sich veranlaßt findet.

Da nämlich der Unterzeichnete, namentlich zum Zweck der Auffindung von Quellen der deutschen Mythologie, vor einigen Jahren die Alterthümer in Wiesbaden genauer durchsuchte, besonders um solche Gebilde zu entdecken, die der römisch-griechischen Fabel mehr oder weniger fremd, eine deutsche oder aus dem Deutschen entlehnte mythische Darstellung enthielten; so konnte es nicht fehlen, daß ihn der fragliche Rest eines Thongefäßes *) mit der

---

*) Oder eigentlich blos dessen Nachbildung auf einer antiken Lampe neuerer Fabrikation, die sich ebenfalls in dem Museum von Wiesbaden befindet.

obigen Umschrift nicht äußerst überraschen mußte, indem eine ähnliche Darstellung der Fortuna in dem klassischen Alterthum bisher unerhört war, und sonach nur eine, der Provinz, in welcher dies Gefäß entstanden war, eigenthümliche, und folglich deutsche Fabel abgebildet sein mußte, indem ihm noch kein Alterthumsforscher von nur einigem Gewicht bekannt geworden war, der nicht

wegen der den Göttern überhaupt schuldigen Achtung, und wegen des Fluchs, der auf denjenigen fiel, der den Göttern diese ihre Ehre hätte kränken, und ihre Fabel auf eine, allem Herkommen spottende Weise in einen ganz neuen und noch dazu schmutzigen Roman hätte verwandeln wollen *),

jede bildliche Darstellung aus der Mythologie für der wirklichen

---

*) Da ein dergleichen Verfahren in der alten Welt ein ganz unbekanntes war, so darf man keine Zeugnisse fordern, daß es unerlaubt oder ungebräuchlich gewesen wäre; man kann dies aber schon daraus schließen, daß z. B. Pindar sich da schon entschuldigt, wo er zwar wirklich vorhandene Sagen berührt, die jedoch sein Schicklichkeitsgefühl und den Glauben an die Erhabenheit und Größe der Götter verletzten. So fügt er, nachdem er erzählt, die Götter hätten den gebratenen Pelops aufgegessen, sogleich bei:

Doch nicht bin ich gemeint so sehr, Einen der Götter
Bauchknecht zu nennen Nein!
Denn rasch trifft das Gericht den, der nicht Anderer Leumund schont.
Olymp. I. Epode 2.

Ebenso, als er des Herkules Kampf mit den übrigen Göttern geschildert, schließt er:

Allein halte mir Lied hier ein! Such' andere Pfade,
Weil Götter der Frevelthat selbst zu zeihn
Dem Weisen nicht ziemt, auch in leerem Dünkel zu prahlen
Doch der Wahnsinn nur wagen kann.
Olymp. IX. Str. 2.

Endlich an einem anderen Ort, wo er seinen Verwunderungsausruf über das versteinernde Haupt der Medusa dergestalt zwischen Antistrophe und Epode getheilt hatte, daß man Unglauben und Spott darüber vermuthen konnte:

Doch ich wund're mich!
Ob Thaten der Götter!
Mit nichten weil jedes Werk leicht sie vollenden!

fährt er sogleich fort;

Zieh' ein die Segel, o Lied! wirf mir nur schnell sich're Wehr
Des Ankers aus, denn es droht Klippenriff!
Denn mein ertönender Siegsgesang taucht
Der Biene gleich, bald hier und bald dort in Lieds Sagenkelch!
Pyth. X. Antistr. und Epode 3.

Bei einem solchen Geist waren grobe Fälschungen der Sagen bei Künstlern und Dichtern eine reine Unmöglichkeit.

Fabel und der beglaubigten Dichter- und Tempelsage entlehnt betrachtet hätte.

Sonach mußte der Unterzeichnete die aus dieser Abbildung und Umschrift sich ergebende mythologische Nachweisung und Fabel wegen ihres Fundortes bei den deutschen Vangionen für deutsch, und folglich für eine, den Nachrichten des Caesar und Tacitus (und dem Navigium Isidis desselben, Germ. IX.) gleichzustellende, und um so wichtigere Quelle halten, als er gefunden hatte, daß die ächte deutsche Mythologie eine ältere Recension der in vielen Punkten wieder veränderten griechischen ist, und diese Scherbe uns also auch in Betreff der griechisch-römischen Fortuna-Τύχη Aufschlüsse zu geben geeignet sein dürfte, die wir in den magern Berichten der Mythologen über diese Göttin nirgends mehr finden.

So überzeugt er aber hiervon war, so glaubte er doch seine weitere Bearbeitung dieses Gegenstandes auf so lange aufschieben zu müssen, bis die angekündigte, im Druck damals schon fast vollendete Erläuterung aller in Wiesbaden befindlichen alten Inschriften durch die Herren Kleine und Becker erschienen sein würde; da er aber alsdann fand, daß in derselben diese ihm so äußerst wichtige Inschrift ganz übergangen war, so setzte er sich mit dem ihm unterdeß persönlich bekannt gewordenen Herrn Professor Becker ins Einvernehmen, fand, daß derselbe in der Abkürzung For. ebenfalls den Namen Fortuna erkannte, und theilte ihm sodann, was ihm zu der Erläuterung dieses Gegenstandes dienlich schien, offen mit.

Wenn nun Herr Professor Becker diese Eröffnung unerwiedert und ganz unbesprochen ließ, und sie nur in der Art, wie er es an dem oben angezeigten Ort gethan, ohne alle Angabe näherer Umstände erwähnte, so glaubt der Unterzeichnete der dabei geäußerten Ansicht des Herrn Professors auf das Entschiedenste zu widersprechen, und dagegen diese Scherbe nebst Inschrift aus den obenbemerkten Gründen für eine ganz unschätzbare Quelle der altdeutschen sowohl als allgemeinen Mythologie erklären zu müssen, die, ihrer schmutzigen Darstellung ungeachtet, die genaueste Prüfung und Beachtung und die allersorgfältigste wissenschaftliche Erläuterung und Bearbeitung vorzugsweise verdient.

Wetzlar, den 20. November 1856.

Karl Chr. von Leutsch.



Frankfurter Goldgulden.

Herr Senator H. C. Dittmer in Lübeck hatte kürzlich die Freundlichkeit, mir die Abbildung eines seltenen Frankf. Goldguldens aus der Zeit K. Albrechts zuzusenden. Derselbe hat die Umschrift: „Albertus romnorum rex" und auf dem Revers: moneta nov francfo', außerdem ist auf dem Bauche des hl. Johannes ein kleiner doppelter Adler als Lübecker Stempel eingedrückt, zum Zeichen, daß dieses Goldstück als probegemäß und vollwichtig für den Goldumlauf zu Lübeck zugelassen war. Es ist jünger, als der im Archiv 4, 31 von mir beschriebene Goldgulden, auf dem K. Albert noch als rex electus bezeichnet ist. Vergl. Köhler Duc. Cab. Nro. 2838. Period. Blätter von Oct. 1854. Unter den Füßen des h. Johannes zeigt sich wieder das gothische D. Herr Dittmer glaubt zwar, es für ein a. ansehen und als letzten Buchstaben zu dem Worte nov ziehen zu können, allein seine Form ist nicht die eines gothischen A. und es findet sich grade ebenso auf andern Fr. Goldgulden, auf denen nur no statt nov stehet, daher hier jene Conjectur nicht zulässig erscheint.

Von den Florentiner Goldflorenen gingen 64 auf ein Pfund (nicht 96, wie Archiv 4, 12 gesagt ist.) Da das Cölner Gewicht schwerer wie das Florentiner war, so ließen die rheinischen Churfürsten 1354—1432 stets 66 Stück Goldgulden aus der Cöln. Mark schlagen, von da bis 1468 wurden 68 Stück aus der Mark ausgebracht und 1495 gar 71 1/3 Stück. Uebereinstimmend damit wurde auch in Fr. die Anzahl der Stücke bestimmt, die aus der Mark des schon mit dem Zusatz versehenen Goldes hervorgehen sollten. Auf dem Münztage zu Mainz 1402, da auch die Reichsstädte Speier, Worms und Fr. zugezogen waren, wurde noch an der Zahl 66 festgehalten und die Stadt war anfänglich 1433 mit der Aenderung in 68 gar nicht einverstanden, da doch bisher nie mehr wie 66 Gulden auf die Mark gegangen seien und man die Münze nicht ringeren solle. Es ist daher auffallend, daß der obige Goldgulden nach Hrn. Dittmers Bericht 3, 47 Grammen wiegt, da dies auf eine Stückzahl von nur 66 hinweist.

Dr. Euler.

Beantwortung der vom Gesammtverein ausgegangenen Fragen.

(Siehe Periodische Blätter No. 8. S. 274).

In Bezug auf
das obere Weserthal, von Herrn Revierförster Grebe zu Heisebeck,
die Diemelgegend, von Herrn Pfarrer Karff zu Obermeisen,
den Schwalmgrund, von Herrn Pfarrer Dr. Löber zu Wasenberg;
die Umgegend von Hanau, von Herrn Landmesser Inspektor Buß zu Hanau;
den Odenwald von Herrn Revierförster Hoffmann zu Roßdorf;
den Feldagrund von Herrn Major und Kammerherrn Freiherrn von Boineburg-Lengsfeld zu Weiler;
die Gegend von Eisenach von Herrn Professor Dr. Rain zu Eisenach;
die Gegend von Volkmarsen von Herrn Oekonomen Dreves zu Büllinghausen.

Literarische Mittheilungen des histor. Vereins für das Großherzogthum Hessen.

Ein vielfältig in unserem Archive, schon in den Jahrgängen 1843, 1844 u. 1852, und sonst öffentlich, — namentlich in den Wiener- und Leipziger Bauzeitungen von 1846 — besprochenes Manuscript über das Portal zu Großen-Linden liegt nun bereits im Abdruck einiger Bogen vor uns. Es führt den Titel: Die Kirche zu Großen-Linden, bei Gießen in Oberhessen. Versuch einer historisch-symbolischen Ausdeutung ihrer Bauformen und ihrer Portal-Reliefs. — Oder: Vergleichende, durch Sculptur und Architectur veranlaßte, Beiträge zur Kunde der Vorzeit, zunächst der vaterländischen. Von Joh. Val. Klein, Dr. der Theol. u. Philos.; Ordentl. Honorar-Professor der Philos.; Emerit. Ordentl. Lehrer am Gymnas. zu Gießen; Ritter des Großh. Hess. Verdienstordens Philipps des Großmüthigen. — Es enthält 6 lithogr. Tafeln und wird wohl an 22 Bogen stark in 4o.

Der Einsender erlaubt sich aus der gedruckten Einleitung die Worte auszuheben: „Der Umstand, daß diese Arbeit ursprünglich im Archive für Hessische Geschichte und Alterth. erscheinen sollte, wird manche ihrer ausführlicheren Hessischen Besonderheiten bei Auswärtigen rechtfertigen. — Zum Schlusse nur noch, besonders

für Auswärtige: erst als bei Veranlassung einer academischen Feier unseres 50. Amtesjahres (am 20. Sept. 1856) ein so ernster Lebensabschnitt, und dabei, — da wir auch die höchste academische Würde in der Theologie erhielten, — Urtheile auch aus geistlichen, wie aus weltlichen Berufskreisen uns mahnender zur Herausgabe aufforderten, konnten wir uns zu dem lang vermiedenen Weg durch Subscription entschließen" —

So wird also nun auf Ostern nächsten Jahres dieses Werk im Buchhandel erscheinen, und wie dasselbe sich bereits von Seiten der namhaftesten Künstler und Theologen, von denen hier die Herren Professoren von Ritgen in Gießen und Hessemer in Frankfurt, sowie die Mitglieder der theologischen Facultät und Hr. Professor Lutterbeck in Gießen genannt sein mögen, einer sehr günstigen Beurtheilung zu erfreuen hatte, so soll hiermit auch die Aufmerksamkeit der histor. Vereine Deutschlands auf dasselbe als auf ein, seinem Gegenstand und seiner Behandlung nach in der gesamten Literatur Einzig dastehendes Buch im Voraus hingeleitet werden.

Dr. Stromberger hatte in seinem Werke: Geistliche Lieder evangelischer Frauen des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Gießen. J. Ricker 1854 einige seither übersehene Notizen über Leben und Dichten der Landgräfin Anna Sophie von Hessen-Darmstadt beigebracht. Dieselben sind jetzt erweitert worden und liegen in solch erweiterter Gestalt mit sämmtlichen geistlichen Liedern der Dichterin, und zwar in ursprünglicher Lesart, vor, unter dem Titel: Der Landgräfin Anna Sophie von Hessen-Darmstadt, Aebtissin zu Quedlinburg, Leben und Lieder. Herausgegeben von Dr. Ch. W. Stromberger. Halle. Verlag von Julius Fricke. 1856. Der Herausgeber, der zur Biographie die Acten des Großherzoglichen Archivs in Darmstadt benutzte, hat außerdem Anlaß genommen, von dem Leben dieser Landgräfin ausgehend, in Nr. 118 und 119 des theologischen Literaturblatts zur allgemeinen Kirchenzeitung des Jahrs 1855 die hessischen Fürsten und Fürstinnen aufzuführen, welche im 17. Jahrhundert dichteten.

Der Theologe, Reformator und Dichter Erasmus Alberus hat sehr merkwürdige Lebensschicksale gehabt. Nachdem von Dr. Stromberger auf dessen Fabeln hingewiesen wurde in dem Büchlein:

„Lehren aus des Erasmus Alberus „Buch von der Tugend und Weisheit“. Mit Beiträgen zur Biographie des Erasmus Alberus. Zusammengestellt und herausgegeben von Dr. Ch. W. Stromberger. Gießen. J. Ricker'sche Buchhandlung 1854“ — ist nun von ihm im Theologischen Literaturblatt zur Allgem. Kirchenzeitung von 1856, Nr. 105 — 108 und 121 — 122 ein Artikel erschienen unter der Aufschrift: „Erasmus Alberus“, welcher einen Beitrag zur Biographie des Alberus liefert. Der Verfasser hat dazu die Schriften des Alberus benutzt, wie dies vorher noch nicht geschehen war.

Neueste Literatur.

Geschichte von Hessen von Dr. Röth. Kassel. 1856.

Die Erstürmung der Stadt Salzkotten am 22. Dez. 1633 durch die Schweden und Hessen, mitgetheilt von E. v. Sobbe. S. Zeitschr. für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. VII. S. 291 2c. 2c.

Nekrolog des Großherzogl. Hess. Geh.-Raths Friedrich Fohl. Von Breidenstein. S. Allgemeine Zeitung. 1856. Juli. Nr. 194.

Notizblatt des Vereins für Erdkunde 2c. zu Darmstadt 1856.
  Nr. 30 und 31. Die Consumtion der St. Darmstadt im J. 1854, von Ewald.
  Nro. 33 — 35. Ueber das Vorkommen von Eisenerzen u. deren Gewinnung im östl. Theile der Provinz Oberhessen. Von Tasche.
  Nro. 38. Kupferschieferbergbau von Haingründau bei Büdingen. Von Tasche.
  Nro. 39—40. Zur Statistik des Großherzogthums Hessen. Von Ewald.

Kurhessisches Privatrecht. Von Dr. Roth und v. Meibom. 1 Bds. 1. Liefg. Marburg 1857.

Leben und Wirken des Herzoglich Braunschweigischen General-Lieutenants Friedrich Adolph Riedesel, Freiherrn zu Eisenbach. Von M. v. Eelking. 3 Bände. Leipzig. 1856.

Das Kasseler Hoftheater im Jahre 1610. S. Kasseler Zeitung. 1856. Nro. 258 — 262.

Bilder aus dem Hessischen Volksleben. S. Hausblätter 149.

Kulturbilder aus der Wetterau. S. Frankfurter Museum.

Kassel vor 50 Jahren. S. Gewerbliches Tageblatt und Anzeiger für Kassel und Umgegend 1856. Nro. 257.

Das mittelrheinische Musikfest zu Darmstadt. S. Illustrirte Zeitung Nro. 695. S. 267.

Ein vor dem Freistuhl zu Volkmarsen geführter Prozeß. S. Mone, Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins VII. S. 391 ꝛc.

Das Soolbad zu Carlshafen in medicinischer Hinsicht geschildert. Inaugural-Dissertation von Pistor. Marburg.

Zur Erinnerung an Richard Marie Garnier. S. Allgemeine Zeitung 1856. Beibl. Nro. 315 u. 316.

Beiträge zur Geschichte der alten Heer- und Handelsstraßen in Deutschland von Dr. G. Landau. S. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte Herausgegeben von Müller und Falke. Jahrgang 1856. S. 483 ꝛc., 575 ꝛc., 639 ꝛc.

Beiträge zur Geschichte der Pferdezucht, insbesondere in Hessen. Von Dr. G. Landau. S. Landwirthschaftl. Zeitschrift für Kurhessen. Jahrg. 1856. S. 205 ꝛc.

Aussaat- und Ernte-Register hessischer Domainen. Mitgetheilt von Dr. Landau. 4) Wanfried, 5) Gudensberg. S. das. S. 217 ꝛc.

Beschreibung des Hessengaues. Von Dr. G. Landau. Mit einer Karte. Kassel. 1857.

Die Saalburg bei Homburg vor der Höhe. S. Kölner Zeitung Nro. 294.

Die hessischen Volkstrachten. S. Frankfurter Konversationsblatt Nro. 204.

Die Gründung der Universität Gießen und des Gymnasiums zu Darmstadt. Das. Nro. 205 ꝛc.

Das Rad im Wappen der Kurfürsten von Mainz. S. Sonntags-Beiblatt der Augsburger Postzeitung Nro. 36.

Das Frankensteiner Eselslehen. S. Neue Münchener Zeitung. Nro. 189.

№ 12.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Ausgegeben im März 1857.

Die Redaction für das Jahr 1856 besorgte der Ausschuß der Gesellschaft für Frankfurts Geschichte und Kunst.

Dieselbe geht für 1857 an den Verein zu Kassel über. Der Druck der nächsten Nummer beginnt den 1. Mai 1857.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a. Zu Kassel.

12. Februar. Herr Dr. Bernhardi berichtete über ein im Jahr 1852 zu Paris erschienenes Werk (Mémoires pour servir à l'histoire de la Campagne de 1812 en Russie, suivis des lettres de Napoleon au roi de Westphalie pendant la Campagne de 1813 par Alb. Du Casse), welches die wichtigsten Aufschlüsse über den Antheil enthält, den die Truppen des Königreichs Westphalen (das achte Armeekorps) an jenem Feldzuge genommen haben. Dasselbe ist offenbar auf Veranlassung des Prinzen Jerome selbst und unter seiner Mitwirkung geschrieben. Von besonderem Interesse ist der Bericht eines Herrn von Bodenhausen, welchen der König am 28. Sept. 1812 von Kassel abschickte, um an Ort und Stelle Kunde von den westphälischen Truppen einzuziehen, da man seit der Schlacht an der Moskwa keine Nachrichten mehr erhalten hatte. Derselbe traf am 23. Okt. zu Mosaisk das Hauptquartier des achten Armeekorps, welches damals noch 5700 Mann Infanterie, 720 Reiter und 30 Kanonen zählte. Kaum vier Wochen später, den 18. November, mußte General Allir aus Mangel an Mannschaft und Bespannung die letzten vier Kanonen im Stiche lassen. Am 22. November wurden auf den Vorschlag des

Generals Ochs die Fahnenstöcke verbrannt und die Fahnen selbst unter die betreffenden Chefs vertheilt; der Rest der westphälischen Armee aber war in ein einziges Bataillon von 320 Mann vereinigt unter dem Commando des Obersten Rauschenblatt. „Nach fünf Tagen war auch dieses zum großen Theil vernichtet“, und zwar ohne Schwertschlag)—

Herr Dr. Landau gab hierauf eine Schilderung der Erwerbsquellen des niederhessischen Städtchens Waldkappel in älterer Zeit. Dieselben lagen vorzugsweise in dem Verkehr, welcher durch mehrere sich hier kreuzende Straßen herbeigeführt wurde, und bestanden im Frachtfuhrwesen und im Handel. Noch im sechszehnten Jahrhundert findet man Fuhrwerke aus Waldkappel auf allen Straßen, und noch im Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts bestanden einige ansehnliche Handelshäuser hier, von welchen eines sein Vermögen auf 113,000 fl. berechnete.

b. In Hanau.

2. Dezember 1856. Herr Dr. Denhard: Aus dem Leben in Hanau im dritten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts in kulturhistorischer Beziehung.

6. Januar 1857. Herr Baurath Müller: Ueber den Kaiserpalast in Gelnhausen.

c. In Fulda.

10. Februar. Herr Gymnasial-Director Schwartz hielt einen Vortrag über die Schicksale des Hochstiftes Fulda im Zeitalter der Reformation, und gab insbesondere eine auf den authentischen Bericht eines Zeitgenossen (abgedruckt in Schannat Cod. Prob. pag. 421 sq.) gegründete ausführliche Darstellung des Durchzuges des Grafen Christoph von Oldenburg durch Fulda im Jahre 1552, über welchen er biographische Nachrichten beifügte, und einen umfassenden Vortrag für eine der nächsten Versammlungen in Aussicht stellte.

Am Schlusse der Versammlung wurde die Wahl eines Ausschußmitgliedes für den Bezirk Fulda vorgenommen, welche auch für das laufende Jahr auf das seitherige Ausschußmitglied, Gymnasial-Director Schwartz, fiel.

d. In Marburg.

25. Februar. Vortrag des Herrn Professor Dietrich zur Geschichte des deutschen Geldwesens, und des Herrn Gym-

nasial-Direktor Dr. Münscher über die fünfzigjährige Dank- und Jubelfeier zu Hersfeld, der 1807 von dem badischen General Lingg von Linggenfeld und zwei Kompagnien badischer Jäger bethätigten edelmüthigen Handlungsweise gegen diese, durch ein Machtgebot Napoleons dem Mordbrande geweihten Stadt.

Bericht über die Jahresversammlung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, zu Kassel am 29. Dezember 1856.

Da der Vorsteher des Vereins, Herr Staatsrath Dr. v. Rommel, durch Unwohlsein verhindert war, so hatte dessen Stellvertreter, Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi, den Vorsitz übernommen und erstattete den folgenden Bericht:

„Die besondere Theilnahme, welche mehrere unserer Mitglieder den von dem „Gesammtvereine der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine“ angeregten Fragen zugewendet haben, hat im Laufe dieses Jahre dem Fortgange unserer eigenen Arbeiten allerdings einigen Abbruch gethan. Indessen kommen die Untersuchungen dieser unserer Mitglieder wieder vorzugsweise der Geschichte unseres hessischen Vaterlandes zu Gute, und darum müssen wir um so mehr hier zunächst etwas die Wirksamkeit des Gesammtvereins vorausschicken. Derselbe hat seine diesjährige Generalversammlung am 16. September und den folgenden Tagen zu Hildesheim gehalten, wo 150 Kenner und Freunde der Geschichte aus allen Gegenden unseres großen Vaterlandes versammelt waren, was allein schon von der lebendigen Theilnahme zeugt, deren sich diese wissenschaftlichen Bestrebungen fortwährend zu erfreuen haben. Von unserem Vereine war Dr. Landau bevollmächtigt, an den Beschlußnahmen der Abgeordneten der einzelnen Vereine, deren 24 daselbst vertreten waren, Theil zu nehmen.

Der Bericht des Verwaltungsausschusses verbreitete sich vorzugsweise über zwei Unternehmungen, welche unseren Verein näher berühren:

1) Ueber die Erforschung des römischen Grenzwalles in Deutschland. (Corresp.-Blatt Jahrg. V. S. 4). Ueber den Zug der Teufelsmauer von der Donau bis gegen Lorch (im württemberg. Jaxtkreise) hatte Se. Durchl. der Fürst von Oettingen-Wallerstein einen Bericht eingeschickt. Der Freiherr v. Preuschen-Liebenstein hatte die Nachrichten über den Lauf des Pfahlgrabens im Herzogthum Nassau aus Urkunden zusammengestellt (abgedr. Corresp.-Blatt Jahrg. IV. Nr. 13, S. 121—132). H

Archivar Habel berichtete über die von ihm auf der Saalburg angestellten Ausgrabungen, sowie über die von unserem Zweigverein in Hanau unter Leitung des Herrn Landbaumeisters Arnd unternommenen Untersuchungen. Die von unserem Vereinsmitgliede, Herrn Landbaumeister Reuße, an uns eingeschickten Mittheilungen über den Pfahlgraben in Hessen werden durch die nächste Nummer unserer periodischen Blätter zu Ihrer Kenntniß gelangen.

2) Ueber die deutsche Gaugeographie. Bis jetzt hat nur unser Vereinsmitglied Dr. Landau zu diesem großen Unternehmen einen wesentlichen Beitrag geliefert. Zu der in dem vorigen Jahresbericht erwähnten Beschreibung des Gaues Wettereiba ist nun auch der Hessengau hinzugekommen. Es konnte nicht fehlen, daß die Neuheit mancher Ergebnisse vielfache Zweifel und auch Widerspruch hervorrufen mußte. Dadurch wird sich kein ernster Forscher entmuthigen oder abschrecken lassen. Viel bedenklicher würde es vielmehr erscheinen, wenn dergleichen neue Aufschlüsse ganz gleichgültig hingenommen würden. Was sich gegen den Widerspruch nicht behaupten kann, mag fallen, die Ausbeute wird dennoch bedeutend bleiben; denn eine Reihe wichtiger Fragen, ohne deren Lösung die Entwickelungsgeschichte der gesellschaftlichen Zustände Deutschlands während des Mittelalters stets verschleiert bleiben würde, sind dabei nicht nur zur Sprache gebracht, sondern es sind auch neue Mittel und Wege angegeben worden, die zu einer genügenden Beantwortung führen dürften. Wir empfehlen namentlich die Beschreibung des Hessengaues recht angelegentlich allen Mitgliedern unseres Vereins zur genauesten Kenntnißnahme, da gewiß nicht wenige in der Lage sein werden, den einen oder den andern Punkt zu erläutern oder zu berichtigen. Bei gar vielen Fragen handelt es sich ja um örtliche Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuche, und um Lokalverhältnisse, die man nur durch längeren Aufenthalt an Ort und Stelle sich zu verschaffen im Stande ist.

3) Dies führt uns dann noch auf ein drittes Unternehmen des Gesammtvereins, welches derselbe im Jahr 1855 auf der Versammlung in Ulm angeregt hat, dessen jedoch der diesjährige Bericht gar keine Erwähnung thut. Es sollte nämlich in den verschiedenen deutschen Ländern ermittelt werden, ob und wie der Bauernhof, die Wohnung, die Ackergeräthschaften, die Bestellung des Landes ꝛc. eingerichtet sei, und wie die dabei vorkommenden Gegenstände und Arbeiten benannt werden. Bei Beantwortung der zu diesem Zweck besonders formulirten Fragen haben sich viele Mitglieder unseres Vereins betheiligt und zum Theil sehr ausführliche, durch Zeichnungen erläuterte Beschreibungen

geliefert. Es sind dies namentlich die Herren: Major Frhr. v. Boyneburg-Lengsfeld zu Wetlar, Landmesser-Inspektor Buß zu Hanau, Förster Grebe zu Heisebeck, Pfarrer Horst zu Steinau, Bürgermeister Kaiser zu Ebsdorf, Pfarrer Karff zu Obermeiser und Pfarrer Dr. Löber zu Wasenberg. Dabei hat sich unter andern die merkwürdige Thatsache herausgestellt, daß z. B. der Häuserbau den fränkischen Hessengau von dem sächsischen Hessengau selbst da noch ganz genau abgrenzt, wo die sächsische Mundart weit über die Grenze des fränkischen Gebietes eingedrungen ist.

Der bisherige Verwaltungsausschuß des Gesammtvereins zu Hannover hat, auf den Wunsch der Abgeordneten, dieses Amt noch auf ein weiteres Jahr übernommen, und es wurde beschlossen, die nächste Versammlung in Augsburg zu halten.

Wenden wir uns nun zu den Angelegenheiten unseres engeren Vereins, so haben wir zunächst zweier Mitglieder zu gedenken, welche nach einer langen und ehrenvollen Laufbahn zur ewigen Ruhe eingegangen sind. Es sind dies der General-Lieutenant v. Bardeleben (geb. den 21. Nov. 1777, gest. d. 2. April 1856), und der geh. Hofrath Dr. Harnier (geb. d. 3. Sept. 1775 und gest. d. 15. Juni 1856). Beide werden nicht nur bei uns, sondern auch bei Allen, welche sie näher gekannt haben, in ehrenvollem Andenken fortleben. Durch den Zutritt von 15 neuen Theilnehmern ist die Zahl der wirklichen Vereinsmitglieder auf 256, die der correspondirenden auf 48 gestiegen. Auch unsere Verbindungen mit den auswärtigen Vereinen haben sich erweitert, indem wir sowohl mit dem niederrheinischen Vereine, als auch mit der k. k. mährischen Gesellschaft zu Brünn in Schriftenaustausch getreten sind.

Die von uns begonnene Sammlung statistisch-topograpischer Nachrichten über die einzelnen Ortschaften des Landes schreitet zwar ununterbrochen fort, wie Sie aus den periodischen Blättern ersehen, wo alle eingegangenen Beantwortungen namentlich aufgeführt werden. Wir müssen jedoch dringend wünschen, daß, wer uns noch solche Mittheilungen machen kann, dieselben thunlichst beschleunige; denn hier namentlich gilt das Sprüchwort: „Wer schnell gibt, gibt doppelt“, weil in vieler Beziehung nur die gleichzeitigen statistischen Nachrichten bei einer allgemeinen Uebersicht von Werth sind. Die Zahl der eingegangenen Beschreibungen beläuft sich auf etwas mehr als dreihundert. Dazu hat Schmalkalden noch gar nichts geliefert, Fulda sehr wenig (nur etwa von 1/12 seiner Ortschaften). In Oberhessen sind die Aemter Rauschenberg und Neustadt noch am meisten zurück-

geblieben, während das Amt Frankenberg fast ganz vollendet ist. In Niederhessen ist beinahe die Hälfte geliefert, vorzugsweise aus den Aemtern Salzburg, Homberg, Eschwege, Allendorf und Schenklengsfeld, und aus dem Hanauischen bereits über die Hälfte, während aus dem Schaumburgischen, wo das Amt Obernkirchen am meisten zurücksteht, erst ein Drittel eingegangen ist. Auch hier kann nur unermüdeter Eifer und Ausdauer zum Ziele führen.

Ein neues Doppelheft der Zeitschrift befindet sich unter der Presse, mit Beiträgen von dem Herrn Pfarrer Schminke (Geschichte des Klosters Germerode), Herrn Staatsrath v. Rommel (Ueber die älteste Geschichte von Nauheim und über die französischen Kolonien in Hessen), Herrn Pfarrer Büff (Geschichte des Klosters Kreuzberg), Herrn Staatsrath Wippermann (Ueber die Kirchen der Grafschaft Schaumburg), Herrn Dr. Landau (Geschichte von Waldkappel). Auch wird hoffentlich die Beschreibung der wüsten Ortschaften in Kurhessen im nächsten Jahre vollendet werden. Außerdem hat der Verein zu Hanau sich das besondere Verdienst erworben, einen von dem Herrn Major v. Humbert entworfenen und mit kurzen Erläuterungen versehenen Plan von der Schlacht bei Hanau im Jahre 1813 lithographiren zu lassen. Das für unsere Sammlung bestimmte Exemplar ist zu Ihrer Kenntnißnahme hier aufgelegt.

Was unsere Kassenverhältnisse betrifft, so haben wir durch Beschränkung der Ausgaben das Gleichgewicht derselben mit der Einnahme thunlichst herzustellen gesucht; die Erfolge werden jedoch erst bei dem Abschluß der Rechnung von 1856 merklicher hervortreten. Das Ergebniß der zur Einsicht vorliegenden Rechnung vom Jahre 1855 wird Ihnen sogleich mitgetheilt werden.

Ueber die monatlichen Zusammenkünfte der Mitglieder, welche sowohl hier als in den Provinzial-Hauptorten stattgefunden haben, sind Ihnen die ausführlichen Berichte durch die periodischen Blätter zugegangen, so daß wir deren Inhalt hier als bekannt voraussetzen dürfen.

Schließlich haben wir noch allen Denen unsern verbindlichsten Dank auszusprechen, welche unsere Bibliothek und sonstigen Sammlungen gütigst bereichert haben. Es sind dies namentlich die Herren Professor Dr. Brückner zu Meiningen, Gymnasial-Direktor Dr. Schwartz zu Fulda, Stiftsprediger Dr. Hyneck zu Fischbeck und Literat Preser zu Steinau. Insbesondere müssen wir auch noch die Gnade Sr. Maj. des Königs von Preußen mit dem lebhaftesten Dank hervorheben, durch welche uns, wie früher der erste, so jetzt auch der zweite Band des

herrlich ausgestatteten Werkes „Monumenta Zollerana" zu Theil geworden ist.

Nachdem hierauf Herr Präsident Schlereth über den Haushalt des Vereins berichtet, wurde zur Wahl des Ausschusses zu Kassel geschritten und dieselbe fiel durch Akklamation auf die seitherigen Mitglieder (die Herren Bernhardi, Landau, Nebelthau, v. Rommel und Schlereth). Auch wurde noch beschlossen, die Bestimmung der Zeit und des Orts der nächsten Versammlung dem Ausschusse zu überlassen. Es folgte nun ein Vortrag des Herrn Bibliothekar Dr. Bernhardi. Derselbe schilderte in allgemeinen Umrissen die Kriegsereignisse des Jahres 1762 in Hessen, womit der siebenjährige Krieg endete, welcher gerade vor hundert Jahren seinen Anfang genommen hatte. Er bemerkte dabei, daß Hessen seitdem glücklicherweise nicht mehr als eigentlicher Kriegsschauplatz gedient habe, wiewohl die Ereignisse des neunzehnten Jahrhunderts dasselbe als Staat weit mehr berührt haben, als die meisten anderen deutschen Länder. Von den beiden Hauptereignissen, welche in diesem Jahre auf dem hessen-kasselschen Gebiete vorfielen, der Schlacht bei Wilhelmsthal (am 24. Juni 1762) und der Wiedereroberung von Kassel durch die Allirten (16. bis 31. Oktober 1762), hatte er die erstere zum Gegenstand einer ausführlichen Darstellung gewählt, unterstützt durch die Mittheilungen eines sachkundigen Offiziers und die vor Kurzem veröffentlichten Dienstbriefe des damaligen Oberstlieutenants Riedesel Freiherrn zu Eisenbach, welcher unter General Luckner die hessischen Husaren kommandirte. Herr Obergerichtsrath Büff entwickelte schließlich ausführlich seine Bedenken gegen die Art und Weise, wie Herr Dr. Landau in seinen neueren Werken, namentlich im „Hessengau", die weltlichen Gebiete des frühen Mittelalters aus den weit späteren Diöcesanregistern und den bis auf die neueste Zeit bestandenen Gerichtsgrenzen zu reconstruiren versuche, was zu einer lebhaften Debatte führte.

Mitglieder des Ausschusses sind:

Zu Kassel: Die Herren Bibliothekar Dr. Bernhardi, Archivar Dr. Landau, Oberpostmeister Nebelthau, Staatsrath Dr. v. Rommel und Präsident Schlereth.

Zu Marburg: Herr Hauptmann v. Ditfurth.

Zu Hanau: Herr Dr. Denhard.

Zu Fulda: Herr Gymnasialdirektor Schwarz.

Zu Rinteln: Herr Staatsrath Wippermann.

Zu Schmalkalden: Unbesetzt.

Uebersicht der Rechnung des Jahres 1856.

Einnahme.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Kassenbestand	305	7	8
2) Beiträge der Mitglieder	248	—	—
3) Verkaufte Schriften	17	18	10
	570	26	6

Ausgabe.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Angekaufte Münzen	—	—	—
2) Bücherankauf	8	—	—
3) Druck und Einband	115	18	8
4) Lokalmiethe und Beleuchtung	124	26	9
5) Bedienung	17	—	—
6) Honorare	84	—	—
7) Abschriften	17	17	—
8) Porto, Inserate	29	21	7
	346	24	—

Verglichen bleibt Kassenbestand 224 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Bericht

über die Thätigkeit des Hanauischen Bezirksvereines für Geschichte und Landeskunde im Jahre 1856, entworfen vom zeitigen Schriftführer, Dr. Dommerich, und der Jahresversammlung am 30. Oktober 1856 vorgelesen.

Seit der vorigen Jahresversammlung am 8. November 1855 hat unser Verein, wenn gleich still und geräuschlos, doch ununterbrochen nach dem Ziele gestrebt, das er sich vorgesteckt. Können wir auch von keinen glänzenden Resultaten unserer Thätigkeit berichten, so dürfen wir doch die Ueberzeugung aussprechen, daß die Mitglieder unseres Vereins nicht bloß das lebhafteste Interesse für das Studium unserer vaterländischen Geschichte und Landeskunde an den Tag gelegt, sondern daß sie auch mit dem regsten Eifer für die Realisirung der Vereinszwecke gewirkt haben.

Im Allgemeinen hat sich unser Verein thätig erwiesen durch Forschungen in dunkeln Gebieten der Geschichte der Vorzeit, durch Entzifferung alter Urkunden und durch Auszüge aus denselben oder durch Feststellung wichtiger, bisher unrichtig dargestellter

Ereignisse, wie durch schriftliche und bildliche Aufzeichnung anderer Begebenheiten zur Aufbewahrung für die Nachwelt; ferner durch Ausgrabungen an historisch merkwürdigen Stellen, durch Sammlung von Münzen und Antiquitäten, von wichtigen Documenten und handschriftlichen Nachrichten zur Beförderung des Studiums und der Kenntniß des Alterthums, durch kleinere mündliche Mittheilungen und größere Vorträge geschichtlichen und antiquarischen Inhalts in den monatlichen Sitzungen, durch schriftlichen Verkehr mit anderen Vereinen und mit einzelnen Männern, endlich durch Führung der Vereinsrechnungen, durch Anordnung, Aufstellung und Katalogisirung unserer Sammlungen. Was die Geschichte, die Bestrebungen und die Resultate der Thätigkeit unseres Vereines im Einzelnen betrifft, so habe ich Ihnen, meine Herren, Folgendes zu berichten.

Im Laufe des Jahres sind vier Mitglieder zu unser Aller innigstem Bedauern, nämlich die Herren Metropolitan Calaminus, Baumeister Reuße und Major v. Humbert aus unsern engern, Herr Baumeister Schulz aus unserm weiteren Kreise geschieden. Dagegen ist Herr Baumeister Lichtenberg dahier als ordentliches und Herr Dr. Faust in Bergen als außerordentliches Mitglied in den Verein aufgenommen. Derselbe besteht jetzt aus 13 ordentlichen und 37 außerordentlichen, im Ganzen aus 50 Mitgliedern, von denen 44 in Hanau, und 6 in der Umgegend wohnen.

Durch den Austritt des Herrn Metropolitan Calaminus, der eines unserer ältesten Mitglieder war, der seit einer langen Reihe von Jahren durch seine unermüdliche und erfolgreiche Thätigkeit sich die größten Verdienste um den Verein erworben und unter allgemeiner Anerkennung den Vorsitz in unsern Versammlungen geführt hat, würde die Ergänzung des Vorstandes und eine neue Vertheilung der Aemter desselben nöthig. Zum Vorsitzenden ward Herr Dr. Denhard, zum Schriftführer Herr Dr. Dommerich, zum Archivar Herr Inspector Röder, zum Conservator Herr Baumeister Arnd gewählt, und als Rechner trat Herr Baumeister Herrmann neu in den Vorstand ein.

Der Verkehr mit dem Hauptvereine in Kassel hat wie früher so auch in diesem Jahre in freundlichster, die Vereinszwecke fördernder Weise stattgefunden. Auch mit der Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Alterthümer zu Sinsheim in Baden ist der Verkehr unterhalten und zur Wiederherstellung, beziehungsweise Anknüpfung eines solchen mit den Nachbarvereinen sind vom Vorstande die nöthigen Schritte geschehen.

Im Laufe des Jahres sind von den ordentlichen Mitgliedern

10 Monatsversammlungen gehalten, worin außer den laufenden Geschäften sowohl kleine Mittheilungen geschichtlichen oder antiquarischen Inhalts gemacht, die alsbald zu erwähnenden Geschenke, Funde und Ankäufe wie die schriftlichen und bildlichen Arbeiten einzelner Mitglieder vorgelegt, neue Arbeiten in Anregung gebracht und besprochen, als auch umfangreichere Nachrichten vorgelesen und besondere Vorträge gehalten worden. In mehren Versammlungen mußten jedoch die letztern ausfallen, weil die belehrenden geschichtlichen und antiquarischen Mittheilungen und die Discussion darüber mehrere Stunden in Anspruch nahmen. Vorträge wurden gehalten: 1) von Herrn Baumeister Reuße über den Römerwall in unserer Gegend; über die Burgen in Mittel- und Wachenbuchen; über die älteste Geschichte der Grafen von Hanau und über den Bachtanz in Langenselbold; — 2) von Herrn Baumeister Arnd über die Freigerichte im Hanauischen.

Der Vorstand hat in zehn Sitzungen die Ausführung der in den monatlichen Versammlungen gefaßten Beschlüsse berathen, die Leitung der Vereinsangelegenheiten besprochen, die Arbeiten unter die Mitglieder vertheilt und die für die Monats- wie für die Jahresversammlungen nöthigen Vorbereitungen getroffen.

Die Untersuchungen über die Reste des Römerwalles in unserer Gegend hat Herr Baumeister Arnd mit dem regsten Eifer und dem besten Erfolge fortgesetzt.

Ausgrabungen sind im Laufe des Jahres an zwei verschiedenen Stellen, nämlich an der Burg in Mittelbuchen und an dem römischen Kastell beim neuen Wirthshause unter Leitung der Herren Baumeister Arnd und Baumeister Herrmann veranstaltet. Der Erstere wird Ihnen, meine Herren, heute Abend einen genaueren Bericht darüber erstatten.

Ferner hat eine wichtige, in voriger Jahresversammlung auf den Antrag eines unserer thätigsten Mitglieder, des Herrn G. Rößler, beschlossene und auch vorzugsweise durch dessen Bemühungen der Vollendung entgegengeführte Arbeit mehre Mitglieder unseres Vereins längere Zeit beschäftigt: ich meine die Schlacht bei Hanau am 30. Okt. 1813. Es sind nicht allein die einzelnen Ereignisse vor, während und nach derselben nach den Berichten von Augenzeugen festgestellt und niedergeschrieben, sondern es sind auch auf einem, zuerst von Herrn Baumeister Reuße entworfenen, dann von Herrn Major v. Humbert mit Benützung weiter aufgefundener Materialien neu gezeichneten Plane der Umgegend von Hanau, wie sie 1813 beschaffen war, die Stellungen der kämpfenden Armeen nach den Angaben des Herrn Rößler und Andern bezeichnet und die nöthigen schriftlichen Erläuterungen

am Rande hinzugefügt. Später sollen auf dem Schlachtfelde selbst Denksteine gesetzt werden. Herr Rößler wird Ihnen heute am Jahrestage der Schlacht den Plan vorlegen und weiter über die Schlacht reden.

Herr Baumeister Reuße und Hr. Dr. Dommerich haben eine Gaukarte von Hessen bearbeitet und dem Verein vorgelegt. Herr Inspector Wurß hat in Folge der vom Archivar Dr. Landau zu Kassel in No. 8 der periodischen Blätter vom Februar d. J. erlassenen Aufforderung einen ausführlichen Aufsatz nebst Grundriß und erläuternden Zeichnungen über das alte Bauernhaus, über den alten Pflug und Wagen, über Frucht- und Feldmaße und über andere sich auf den Landbau im Kreise Hanau beziehende Gegenstände entworfen. Die Herren Stadtgerichtsdirector Kraushaar, Baumeister Lichtenberg, Major v. Humbert und Baumeister Herrmann haben eine große Anzahl durch die Gefälligkeit eines verehrten früheren Mitglieds zur Ansicht vorgelegten Urkunden entziffert und abgeschrieben; Dr. Dommerich hat im Auftrage des Vereins Excerpte aus sich auf unsere Gegend beziehenden Urkunden kirchengeschichtlichen Inhalts gemacht und sie zu einem größeren Aufsatze verarbeitet.

Was unsere Sammlungen betrifft, so wurden dieselben vielfach bereichert und vermehrt, und zwar:

I. Der codex diplomaticus und regestorum durch die Abschriften der von den eben erwähnten Herren entzifferten Urkunden.

II. Der codex historicus ist erweitert durch die mit Grundrissen versehenen Referate über die Ausgrabungen an der Burg in Mittelbuchen und am römischen Kastelle beim neuen Wirthshause, welche Herr Baumeister Arnd; durch einen Plan von Hanau, worauf bezeichnet ist, wie weit unsere Stadt am 30. und 31. März 1845 überschwemmt war, welchen Herr C. Rößler; durch den obenerwähnten kirchengeschichtlichen Aufsatz, welchen Dr. Dommerich; durch eine große Menge theils gedruckter, theils handschriftlicher Nachrichten, welche ein verehrter hiesiger Mitbürger, der sich dadurch um den Verein verdient gemacht, unserm Archive übergeben, sowie durch die Abschrift der vollständigen Chronik eines wichtigen Landestheiles unserer Provinz, welche der Verein nach dem Manuscripte besorgt hat, das ein früheres verehrliches Mitglied zu diesem Zwecke zu leihen die Güte hatte.

III. Ferner haben die Herren Baumeister Reuße und Arnd, sowie Herr Inspector Röder die Concepte der von ihnen gehaltenen Vorträge dem Archive geschenkt.

IV. Unsre Büchersammlung wurde vermehrt durch sieben Bände des Archivs für hessische Geschichte, herausgegeben vom

histor. Vereine in Darmstadt, welche der für den Verein so unermüdlich thätige Herr Baumeister Arnd; durch den vierzehnten Jahresbericht der Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit zu Sinsheim in Baden, welche Herr Decan Wilhelmi; durch den Almanac de Gotha vom Jahr 1795; so wie durch ein Exemplar des Wochenblattes für die Provinz Hanau, welches Herr Metropolitan Calaminus, der sich schon seit einer langen Reihe von Jahren durch zahlreiche Geschenke um den Verein verdient gemacht hat; durch ein Exemplar der Hanauer Zeitung und ihres Beiblattes, welches der Verleger, Herr Kittsteiner, bereits seit 1844 regelmäßig jedes Jahr; durch eine große Anzahl von Programmen, welche Herr Director Dr. Münscher in Marburg, Dr. Lotz in Fulda, Dr. Denhard, Dr. Fliedner und Dr. Suchier dahier, so wie Dr. Dommerich unserm Vereine geschenkt; ferner durch die im Laufe des Jahres erschienenen periodischen Blätter der Geschichts- und Alterthumsvereine in Kassel, Darmstadt, Frankfurt, Mainz und Wiesbaden, welche unser Hauptverein in Kassel uns übersandt hat; endlich durch Landau die Territorien, Maurer Geschichte der Markenverfassung in Deutschland, Wippermann regesta Schaumburgensia, Wippermann Urkundenbuch des Stifts Oberkirchen und das Correspondenzblatt des Gesammtvereins deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine, welche durch Ankauf erworben sind.

V. Unsere Sammlung von Alterthümern ist bereichert durch mehre römische Cohortensteine, nämlich durch drei aus Großkrotzenburg mit der Inschrift Coh. IV. Vind., welche Herr Baurath Müller; durch einen aus Rückingen mit der Inschrift Coh. III. Da., welchen Herr Baumeister Arnd; so wie durch einen aus Krotzenburg und einen vom Salisberge mit der Inschrift Coh. III., welche Herr Baumeister Herrmann; sodann durch eine große bei Krotzenburg ausgegrabene vollständig erhaltene germanische Todtenurne, welche Herr Baumeister Reuße; durch zwei bei Krotzenburg gefundene Armringe, welche Herr Baurath Müller; durch einen auf dem neuen Exerzierplatze ausgegrabenen Streithammer und Topf, welche Herr Pfarrer Trinthammer; so wie durch ein Paar Schuhe, die sich im hiesigen städtischen Archive mit verschiedenen Kleidungsstücken, vielleicht aus der Zeit des französischen Königs Ludwig XIV. oder XV. befanden, welche die hiesige Armenkommission; durch ein Stück Holz mit der Jahreszahl 1211 aus einem im Biebergrund gefällten Baume; und einen alterthümlichen Ring, welchen Herr Schullehrer Kullmann in Krotzenburg dem Vereine geschenkt; ferner durch mehre germanische Todtenurnen und andere Alterthümer, welche die Wetterauer Gesell-

schaft vorbehaltlich ihres Eigenthumsrechts unserem Vereine überlassen hat; dann durch Bruchstücke von römischen Ziegeln, Backsteinen, Gesimsen und von einem Gefäße aus terra sigillata, welche bei den Ausgrabungen in Rückingen und am neuen Wirthshause gefunden worden sind; außerdem durch ein kupfernes Messer, das in einem alten, vergangenes Frühjahr geöffneten Grabe auf dem Löngesfeld lag, und durch einige beim Bau der neuen Kaserne ausgegrabenen Blechtafeln, die mit den Namen von Personen bezeichnet sind, die vor 1806 sich dem Militärdienste entzogen hatten, welche vom Vereine angekauft sind. Die Münzsammlung insbesondere ist vermehrt durch fünf werthvolle Münzen, worunter ein Silberling, welche Herr Baron von Trott; durch drei römische Münzen, welche der Wirth Bergmann, und durch eine noch nicht bestimmte Münze, welche Herr Schullehrer Kullmann in Großkrotzenburg; durch eine kurf. Mainzische Münze, welche Herr Baumeister Herrmann dem Vereine geschenkt; ferner durch 88 Münzen, welche mit dem Schränkchen, worin sie aufbewahrt worden, die Wetterauer Gesellschaft vorbehaltlich ihres Eigenthumsrechts uns überlassen hat; so wie durch einen Domitian, welcher bei den Ausgrabungen am neuen Wirthshause gefunden worden ist.

Wir benutzen diese Gelegenheit, um uns der angenehmen Pflicht zu entledigen, den verehrlichen und freundlichen Gebern und Förderern der Vereinszwecke hier den verbindlichsten Dank Namens des Vereines auszusprechen.

Der Vorstand hat sich angelegen sein lassen, die Sammlungen gehörig zu ordnen, aufzustellen und zu katalogisiren. Es sind jetzt die nöthigen Reposituren und Stühle, ein Tisch und sonstige Utensilien angeschafft; auch sind nicht allein die im Laufe des Jahres, sondern auch die früher erworbenen, aber aus Mangel an Mitteln ungebunden aufbewahrten Bücher jetzt alle gebunden, da wir durch die Erweiterung unsers Vereins die Mittel zu solchen Ausgaben gewonnen haben. Die Antiquitäten und die Münzen hat Herr Baumeister Arnd; den codex diplomaticus, regestorum, inscriptionum et historicus so wie die Concepte der gehaltenen Vorträge hat Herr Inspector Röder; die Büchersammlung Herr Dr. Dommerich verzeichnet. Die Specialverzeichnisse liegen hier zur Einsicht auf. Das ganze, jetzt der Benutzung zugänglicher gewordene Archiv kann in unserem Lokale am Kanalthor nicht bloß von den Mitgliedern, sondern auch von den Herren, die unserem Vereine nicht angehören, eingesehen werden, sobald sie sich nur an eines der Vorstandsmitglieder wenden.

Ein geeignetes und bleibendes Lokal haben wir bis jetzt nicht erhalten können; doch hegen wir noch immer die Hoffnung, in

nach Dr. Maltens Untersuchung gänzlich aufhören sollte; allein in einer Tiefe von 6 Fuß fanden die Fundamente sich wieder vor, und bei 769 Fuß Länge wendet sich die Richtung derselben gegen Finthen zu. In dieser allgemeinen, von einer graden oft abweichenden Richtung wurden die Fragmente auf eine Länge von 1760 Fuß bis zur Straße von Drais verfolgt und auf 16 verschiedenen Stellen aufgedeckt.

Die Untersuchung im Jahre 1854 umfaßte eine Strecke von 3271 Fuß Länge und im Jahre 1855 eine Strecke von 8050 Fuß Länge, so daß jetzt im Ganzen eine Strecke von 11,321 Fuß Länge festgestellt ist, eine Untersuchung, die unter die größten gerechnet werden kann, welche in solchem Umfange auf deutschem Boden vorgenommen worden ist. Die Mauerfragmente in der Nähe und über den einzelnen Pfeilern und dem ersten Theil der durchgehenden Fundamentmauern geben über die Zeit und den Urheber des Baues denselben Aufschluß, den schon Pater Fuchs ertheilt, nämlich einige wohlerhaltene ganze, sowie einige Fragmente von Ziegeln mit den Stempeln der XIV. Legion wurden bei dieser Gelegenheit aufgefunden. Zahlreiche Bruchstücke von Ziegeln mit Rändern, sogenannte Deckziegeln, scheinen, wenn man die Anlage von Gräbern als unwahrscheinlich verwirft, auf die Art und Weise der Eindeckung des Kanals der Wasserleitung hinzudeuten.

Außerdem fand man viele Fragmente von dem Andernacher Tuffsteine, sowohl von regelmäßiger Form, als auch in größeren unregelmäßigen Bruchstücken; auch dieser scheint zur Herstellung des Kanals benutzt worden zu sein. Von Münzen und sonstigen Antikaglien hat sich bis jetzt nichts vorgefunden. Unter den Mauerüberresten und dem Schutte fand sich keine Spur von rothem Sandstein, und wenn Herr Dr. Malten die in der Nähe auf der Abdach stehenden Marksteine der sogenannten Brunnenaue für Deckplatten des Kanals hält, so scheint dies bei genauer Untersuchung genannter Marksteine auf einer Täuschung zu beruhen. Genannte Steine sind vielmehr Decksteine einer Brüstungsmauer gewesen, wie die Abrundung einer ihrer Breitenoberflächen zeigt. Ob die durchgehende Fundamentmauer einer sogenannten Rinnenoder Kanalmauer, wie Herr Dr. Malten vermuthet, zur Basis gedient habe, oder ob der Kanal oder die Wasserrinne von Pfeilerbogen getragen worden ist, dürfte erst durch ein Nivellement in Bezug auf die muthmaßliche Höhe des Kanals über dem Erdboden in's Klare gebracht werden, und es müßten erst unzweifelhafte Theile des Kanals in der Nähe von Finthen entdeckt werden, um daran mit Sicherheit ein Nivellement knüpfen zu können. Für das Vorhandengewesensein einer Kanalmauer stimmt mir

der Umstand, daß die Fundamentmauer noch bis zur Erdoberfläche an einigen Stellen reicht, mithin sich auch wahrscheinlich noch über den Erdboden erhoben hatte.

Im Allgemeinen zeigen die bisher gewonnenen Resultate eine große Uebereinstimmung mit den Angaben des Pater Fuchs, wenn auch der in seinem Werke mitgetheilte Plan der Wasserleitung in seinen Details etwas ungenau ist.

Der Umstand, daß die Fundamente der durchlaufenden Mauer auf die Tiefe von 6 Fuß bereits ausgebrochen und selbst nach den Aussagen eines Grundstückbesitzers an einzelnen Stellen gänzlich herausgebrochen waren, erschwerten diesen letzten Theil der Untersuchung nicht wenig. Auch die gänzliche Abwesenheit aller Mauerfragmente, sowohl auf der Oberfläche, wie auch in dem über und in der Nähe befindlichen Boden, erschwerte nicht wenig die Auffindung derselben in der Nähe von Drais. Der unmittelbar über dem 6 Fuß tiefen Fundament befindliche Boden zeigte sich ganz rein und so homogen mit dem benachbarten Urboden, daß kein Unterschied zu entdecken und kein Merkmal einer schon einmal stattgehabten Bewegung vorhanden war.

Sitzung am 19. November. Vortrag des Herrn Dompräbendat Berthes: Ueber die Kirchen- und Kurfürsten in Mainz.

Sitzung am 10. Dezember. Fortsetzung des Vortrags des Herrn Dompräbendat Berthes über die Kirchen- und Kurfürsten von Mainz.

B. Bestand und Leitung der Vereine.

1. Zu Kassel.

Zugang.

Herr Heidecker, Landmesser, zu Kassel, am 18. Februar.
„ Schmidtdiel, Gymnasiallehrer zu Fulda, am 18. Febr.
„ Mackeldey, Obergerichts-Direktor, zu Fulda, am 27. Febr.

Abgang.

Herr Kehr, Justizbeamter zu Nentershausen.
„ Kraushaar, Kriminal-Direktor zu Schmalkalden.

2. Zu Mainz.

Zugang.

I. Ordentliche Mitglieder.

Herr Jonas Stratemaier, Bahningenieur.

Herr Franz Probst, Kaufmann.
„ Adolph Goldschmitt, Kaufmann.
„ Jac. Weinert, Obereinnehmereigehülfe.
„ Dr. Julius Kreizenach, Advokat-Anwalt.
„ Joh. Bapt. Gerhard, Pfeifenhändler.
„ Victor Marcel, Dampfschifffahrts-Agent.
„ Dr. Frick, Inspector des Leichhauses.
„ Eugen Krätzer, Rentner.
„ Dr. Schödler, Realschul-Director.
„ Heinrich Darapsky, Bezirksgerichts-Rath.
„ Dr. Georg Sieglitz, Handelsgerichts-Actuar.
„ Dr. Hermann Fitting, Advocat-Anwalt.
„ Sebast. Göbecker, Kaufmann.
„ Freiherr v. Lilien, k. preuß. Major a. D.
„ Gustav Hoffmann, Kaufmann, sämmtlich in Mainz.
„ Joh. Friederich, Bürgermeister in Heidesheim.
„ Carl Dillmann, Adjunkt in Heidesheim.
„ Jac. Braunwarth, Bürgermeister in Hechtsheim.
„ Joh. Bauer II, Oekonom in Hechtsheim.

II. Korrespondirende Mitglieder.

Herr Maximilian de Ring in Straßburg.
„ Paulus, Finanzassessor in Stuttgart.

III. Ehrenmitglieder.

Se. Excellenz Graf von Rechberg-Rothenlöwen, k. k. wirkl. Geh. Rath und Bundestags-Präsidialgesandte in Frankfurt a. M.
Se. Excellenz Herr von Bonin, k. preuß. Generallieutenant und Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz.
Herr Baron von Steininger, k. k. österr. Feldmarschallieutenant und Commandant der Bundesfestung Mainz.
Se. Erlaucht Graf Wilhelm von Würtemberg in Stuttgart.
Herr Neuland, k. preuß. Ingenieur-Major und Geniedirector der Bundesfestung Mainz.

Abgang.

I. Ordentliche Mitglieder.

Herr Henzel, Rentner.
„ Kilian, Gymnasiallehrer.
„ Lebbert, Bezirksgerichts-Präsident.
„ Kirstein, Advokat-Anwalt.

Herr Dr. Jacobi, Institutsvorsteher.
" Curfürst, k. k. Oberlieutenant, durch Versetzung.
" Schranz, Brückenzoll-Einnehmer in Kostheim.
" Dr. Helmsdörfer, Archivar in Offenbach, durch Tod.
" Dr. Reuscher, Bezirksarzt in Beerfelden, deßgleichen.
" Pfarrer Jaqueré in Spiesheim.
" Messing, Gerichtsbote in Bingen.

C. Sammlungen.

I. Alterthümer, Münzen.

1. Zu Hanau.

Geschenke.

Kaufmann Weiß dahier schenkt 5 Münzen: 2 Darmstädter Zehnkreuzerstücke von 1733. 1 Wildemanns Zweigroschenstück von 1687, 1 hess. hanauischen Kreuzer von 1771, 1 noch nicht entzifferten Kreuzer. — Dr. Dommerich schenkt 1 hess. Albus von 1770. — Amtmann Hille in Bergen 2 Mühlsteine, gefunden in Enkheim. — Herr Deines dahier schenkt eine Denkmünze auf den Marschall von Sachsen, gefunden im Stadtgraben am Schloßgarten.

Angekauft.

Eine kirchliche Denkmünze.

2. Zu Mainz.

Ankäufe.

Kleine Kupferplatte, vergoldet und emaillirt mit der Darstellung eines Adlers und der Aufschrift JOHANNES. Deckelbeschlag eines Evangelienbuchs, gefunden bei der neuen Anlage zu Mainz. — 1 Nadel, 1 Fibula, 1 kleiner Nagel, 1 Fragment, sämmtlich von Erz und gefunden bei Weisenau. — 1 antiker silberner Löffel, gefunden am ehemaligen Badeplatz an der Rheinallee bei Mainz. — 1 Instrument von Erz, 1 antiker Fingerring von Erz und Silber, 1 vergoldeter Beschlag von Kupfer mit dem Kreuzornament, gefunden an der scharfen Ecke der Rheinallee bei Mainz. — 1 Fingerring von Erz mit der Inschrift IN|DĪ|NVMINE|Ā, 1 Armring von Silber, 1 Fibula von vergoldetem Erz, 2 dergleichen von Silber mit emaillirten Verzierungen, 3 Riemenbeschläge mit Zeichen des Kreuzes bezeichnet von versilbertem Erz, 1 Beschlag und 1 Bruchstück aus Erz, 1 runde Fibula von Eisen mit Siber tauschirt, auf einer Platte von Erz, 3 Kämme von

Bein in Fragmenten, 1 zerbrochene Schnalle von Eisen, 2 Spindelsteine von gebranntem Thon, 3 kleine Gefäße, 1 größeres, 1 ditto in Fragmenten, 1 großes Gefäß mit Ausgußröhre, 1 Krug ohne Henkel, 1 ditto römischer mit kleeblattförmiger Schnauze, 2 andere Henkelkrüge und Fragmente von einem Becher, sämmtlich aus einem fränkischen Gottesacker bei Oestrich im Rheingau. — 3 Glasbecher und Fragmente von deßgleichen, 2 große Messer, 6 Scramasaxen, 3 kleinste Messer, 11 Speerspitzen, darunter eine mit Hacken, 2 Aexte, 1 Schildknopf mit versilberten Nägeln, 3 Pfeilspitzen und Bruchstücke einer Trense, 2 Todtenschädel. — Bruchstück eines Angus, eine Kelle, eine Speerspitze, ein Hammer, sämmtlich von Eisen, gefunden in einem fränkischen Grabe bei Weisenau bei Mainz. — Eine celtische Goldmünze, gefunden auf dem Exercierplatze, dem großen Sand, bei Mainz. — 6 röm. Münzen von Mittelerz, 1 verzierter geknöpfelter Ring von Erz, 1 Spirale von Erz, 1 Venus mit Amor von Thon gebrannt, 1 röm. Ornament zum Anhenken von Erz, gefunden am Linsenberge bei Mainz. — 9 Stück Celts von Erz, 2 celtische Silbermünzen, 1 ditto Kupfermünze, 1 mittelalt. Silbermünze, 7 kleine römische Erzmünzen, 2 römische Silbermünzen, 3 versilberte ditto, von Herrn Pfarrer Wehsary in Hillesheim. — 1 celtische Silbermünze, 1 antike Silbermünze, 2 ditto Erzmünzen, 7 römische Silbermünzen. — 2 römische Erzmünzen, 1 durchbrochene ditto. — 1 Brabanter Thaler von Albert und Elisabeth, Erzherz. von Oesterreich. — 1 sächsischer Grossus novus von Friedrich Georg und Johann, von Herrn Pfarrer Schuhmacher in Flonheim, Rheinhessen. — 28 Erzmünzen und 11 Silbermünzen, von Herrn Merz in Mainz. — Aus dem fränkischen Kirchhofe bei Oestrich: 1 Bruchstück einer schwarzen Vase, 1 Bruchstück eines beinernen Kammes, 1 Spindelstein von schwarzem Thon, 3 Thonperlen mit bunten Einsätzen von 1 Schnalle von Erz, 1 Todtenschädel und Menschenknochen. Thierknochen, darunter 2 Schädel, 1 Hahnenfuß, 1 Entenschnabel. — Aus einem römischen Grabe zu Heidesheim: 1 Gemme mit der Darstellung eines Opfers, 1 Knopf von Erz (Löwenkopf), 1 Schnalle ohne Dorn, 1 Riemenbeschlag, beide von Erz, 2 Würfel von Eisen. — 6 römische Silbermünzen und 9 antike Kupfermünzen. — 2 verzierte Armringe von Erz mit Knöpfen an deren Enden, 3 deßgleichen ohne Knöpfe, 1 deßgleichen zerbrochen. — 1 Halskette mit 3 Anhenker von Erz, 3 Fingerringe, 2 ditto verzierte, 1 Schnallenring, 1 große Nadel, mehrere Bruchstücke von Halsringen und Fingerringen. — 1 Henkelgefäß, 1 Schaale, sämmtlich aus einem Grabe. — 1 Lanzenspitze von Eisen, 1 Messer von Erz, 1 Messer von Eisen mit beinernem Griff,

1 kleiner versilberter Ringbeschlag, 1 Vase mit springenden Hirschen und Hasen verziert, zerbrochen und restaurirt, 2 römische Sandalen, Fragmente von römischen Bekleidungsstücken von Leder, 1 Fibula, 1 deßgleichen emaillirt, 1 Obertheil eines Rings mit der Inschrift VITA, 1 Zuschlag-Messerchen mit beinernem Griff, gefunden beim Hausbau auf dem Thiermarkt zu Mainz, 30 Fuß tief.

Geschenke.

Vom Herrn Grafen von Robiano: 1 Celt von Erz, 3 Zoll lang, gefunden mit 40—50 gleichen Exemplaren zu Bavay, dem alten Bavacuae, in Belgien, 1 Bleiabdruck des Gerichtssiegels von Hilbersheim 1697. — V. Hrn. Dr. Grosch: 5 antike Erzmünzen, 1 Münze von Zinn auf die Wahl des Grafen Hugo von Elz zum Erzbischof. — V. Hrn. Polizeisergant Dietz: 1 salzburgische Sibermünze von 1721. — V. Hrn. Schneidermeister Walther: 2 antike Münzen von Großerz, Antonius Pius und Trajanus, 1 eiserner Kettenring. — V. Hrn. Pfarrer Kraus in Mariaborn: 1 Silbermünze des siebenzehnten Jahrhunderts, 1 antike bronzene Münze, Constantinus. — V. Hrn. Dompräbendat Berthes: 1 antike Münze, Tetricus, 1 Fünf-Centimestück der franz. Republik, Jahr 8. — V. Hrn. Eppelmann aus Engelstadt: 1 Erzmünze, Tetricus, 4 diverse neuere Münzchen. — V. Hrn. Tapezierer Merz: 1 Bohrer von Eisen, 1 Kettchen von Erzdraht mit Emailperlen, 4 mittelalt. Pfeilspitzen von Eisen. — V. Hrn. Kaufmann Leypold: 1 Zwölftel Dukaten in Gold von Leopold I., 1681. — V. Hrn. Schneidermeister Walther: 1 eisernes Schnällchen, 5 antike Spielsteine von Bein, 2 deßgleichen von blauem Glase, 1 pfälzischer Groschen von 1724, 2 antike Erzmünzen, 1 deßgleichen Ornament, 2 Thierzähne. — V. Hrn. Weiler: 1 antike Erzmünze. — V. Hrn. Dr. Helwig: 1 Groschen des Kaiser Leopold, 1664. — V. Hrn. Obristl. v. Roeckritz: 6 Erzmünzen (1 Vespasian, 2 Constantinus, 3 diverse). — V. Hrn. Zentner: 1 kleine röm. Erzmünze. — V. Hrn. General v. Paumgarten: Etrurische Alterthümer, 2 gehenkelte Patera, aus gebranntem Thon, 2 Erzfigürchen archäischen Styls, 1 großer Stachelknopf von Erz mit 3 Reihen Stacheln, 1 ditto mit 2 Rechenstacheln, 2 Fibula von Erz, 4 Stücke antikes Schleuderblei, glandes. — Von Herrn Joseph Suder: 1 steinerne Pfeilspitze aus Canada. — V. e. Ungenannten: 1 Silbermünze des Trajanus. — V. Herrn Architekt Roos: 1 mittelalterliche Kupfermünze. — V. Hrn. Nillius, Sohn: 1 schöne Silbermünze des Ptolemäus, gefunden in Egypten. — — Von Herrn Kupferschmied Kapp: 4 römische Erzmün-

2 Beschlagstücke aus Erz, 1 Haarnadel aus Erz, 1 kleiner Riemenbeschlag. — V. Hrn. Dachdecker Lothary: 1 eiserner Schlüssel von der ehemaligen Synagoge. — V. Hrn. Dr. Schlemmer: 1 antikes Gefäß von Erz. — V. Hrn. Tischlermeister Ursinus: 1 Thongefäß, gefunden bei Weisenau, 1 Silbermünze des Nero, 2 Fibula von Erz, ein kleines Brustbild von Erz, Fragmente von Ornamenten aus Erz. — V. Hrn Louis Goldschmidt: 1 Silbermünze des Crispus. — V. Hrn. Stadtbaumeister Laske: 11 antike Silbermünzen, darunter 1 Probus, 1 Caracalla, 2 Constantinus, 1 Maximianus, 1 Magnentius, 1 Valerianus, 1 Diocletianus, 1 Sept. Severus, 1 Sabina, 1 Tetricus, 1 schönes Großerz von Domitianus, 25 andere antike Erzmünzen, 1 mittelalterlicher Henkelheller, 1 mastricher Groschen, 1 Kupferheller, 1 schöner Schlüssel aus Erz, 1 ditto und 1 Bruchstück eines deßgleichen, 2 antike eiserne Schlüssel, 1 antiker Fingerring von Erz mit ausgebrochenen Steinen, 1 einfacher Fingerring, 1 Griff eines Handspiegels, 1 nadelförmiges Instrument von Erz mit eingeschobener Perle, 2 Fragmente einer feingeriesten Nadel, 1 Haken von einer Wage von Erz, 1 Spitze einer Art Häkelnadel von Erz, 1 großer Stift aus Bein, 1 Nadel aus Bein, 2 Stifte aus Bein, 1 Ring aus Erz, 3 Beschlagstücke aus Erz, 3 Erzfragmente, 1 Lämpchen mit dem Töpfernamen COMVNI, 1 kleines Pfeifchen zum Räuchern aus gebranntem Thon, 2 Spielsteine aus Glasfluß, 4 ditto aus Bein, 2 Spindelsteine, 1 Hammer aus Eisen, 1 Muschel, 1 Hahnenknochen, 1 Silbermünze des Nero, 1 mittelalterlicher Steigbügel. — V. Hrn. Hoftapezierer Nillius: 4 Figuren aus Kupfer, Osiris und Isis, gefunden zu Theben in Egypten. — V. Hrn. Dr. Jos. Wittmann: 1 Großerz von Antonius Pius. — V. Hrn. Wehfary in Hüllesheim: 1 mittelalterlicher Krug von Steingut. — V. Hrn. Dr. Spahrschuh: 1 mittelalterliche Münze. — V. Hrn. Essigfabrikanten Racké: 1 mittelalterlicher Krug von Steingut, 1 römischer Schlüssel von Eisen. — V. Hrn. Pfarrer Oswald in Oberolm: 1 Henkelgefäß von Erzblech mit abgebrochenem Henkel, 1 Fibula von Erz in Gestalt eines Vogels mit abgebrochenem Kopf, roth und blau emaillirt, 10 römische Erzmünzen, 2 Mainzer mittelalterliche Münzen, 2 fürstl. hess. darmst. X Kreuzerstücke von Landgraf Ernst Ludwig, 1727. — V. verstorb. Hrn. Dr. Keuscher in Beerfelden: 1 Lanzenspitze von Eisen, 1 Unterkiefer eines Hundes, Bruchstücke eines Thongefäßes und Knochen aus einem Grabhügel im Binger Walde, 2 Pfeilspitzen, 2 halbe und 1 1/8 Steinkugel und diverse kleinere, sämmtlich im Schlosse Klopp bei Bingen gefunden, und angeblich von der Belagerung

von 1301 herrührend. — B. Hrn. Heinrich Foelix aus Niederingelheim: 9 antike Erzmünzen, 2 deßgleichen Silbermünzen.

II. Bibliotheken.

1. Von Privaten.

1. Zu Kassel.

Geschenke.

Von Herr Major von Humbert im Namen des Zweigvereins zu Hanau: Plan der Schlacht von Hanau im Jahre 1812. — Von Herrn Dr. Lotich zu Herolz: Ein weiteres Heft seiner Aufzeichnungen über das Volksleben in der Gegend von Schlüchtern.

2. Zu Mainz.

Von H. Klein, über Gutenberg und das im ersten Druckhause desselben aufgefundene Fragment seiner Presse.

2. Von Vereinen.

Altenburg. Gesch. Ges. des Osterlandes. Mitth. IV. 3. F.
Ansbach. Hist. Verein für Mittelfranken. Jahresbericht 24. K.
Basel. Verein. Basel im vierzehnten Jahrhundert. K.
Bayreuth. Hist. Verein von Oberfranken. Archiv VI. 3. M.
Bern. Hist. Verein des Cantons. Archiv III. 1. Abhandlungen II. 1. 2. M.
Breslau. Schles. Gesch. für vaterl. Cultur. Jahresb. 33. K.
" Verein für schles. Gesch. I. 2. K.
Bonn. Verein. Die Trojaner am Rhein. K.
Cöln. Hist. Verein für den Niederrhein. Annalen I. 1. 2. M.
Dorpat. Gelehrte estnische Ges. Verhandl. III. 2. M.
Dresden. Verein f. Erf. vaterl. Alterth. Mittheil. 9. M.
Einsiedeln. Verein der 5 Orte. Geschichtsfreund 12. M.
Erfurt. Academie. Eddische Studien von Castel. K.
Görlitz. Oberlaus. Gesellsch. Magazin 32. M.
Gratz. Hist. Verein für Steiermark. Mittheil. 6. M.
Hamburg. Verein für Hamb. Gesch. Zeitschrift I. 2. M. Die neuen Hamb. Münzen und Medaillen. 1. 7. M.
Hannover. Hist. Verein für Niedersachsen. Zeitschr. Jahrg. 1853. M. 1854. K.

Hermannstadt. Verein für Siebenb. Siebenb. Rechtsgeschichte I. II. 1. M. Schuller zur Frage über die Herkunft der Sachsen in Sachsen. M.
Jena. Verein für Thür. Geschichte. II. 3. 4. M. Urk. Ausgang der Grafsch. Orlamünde. M.
Kärnthen. Hist. Verein. Archiv für vaterl. Gesch. M.
Krain. „ „ Mittheil. 10. M.
Landshut. Hist. Verein für Niederbayern. Verh. IV. 3. 4. M.
Leiden. Maatschappy. Verhandl. 1856. K.
Liège. Institut archéologique. Bulletin II. 3. M. Revue de la numismatique belge. 2. Serie. V. 3. 4. VI. 1. 2. M.
Limbourg. Société scientifique et litteraire. Bulletin II. 3. III. 1. M.
Linz. Museum Fr. Carol. Bericht 16. M.
Lübeck. Verein. Urkundenb. II. 7. 8. M.
Meiningen. Hist. Verein. Landeskunde des Herz. Mein. II. M. Denschriften K.
Metz. Académie imperiale. Mémoires XXXVI année. Notice arch. sur Metz par V. Simon. M.
München. Hist. Verein. Oberb. Archiv. XV. 2. 3 M. Jahresbericht. 17. M.
„ K. Academie. Hist. Abh. VIII. 1. M.
Münster. Verein für westf. Gesch. Zeitschr. VII. M.
Namur. Société archéologique. Rapport 1853, 54, 55. Annales IV. 1. 2. M.
Nürnberg. Germ. Museum. Denkschr. I. M. Jahresb. 3. F.
Regensburg. Hist. Verein. Verh. XVI. K. M.
Riga. Ges. für Gesch. der russ. Ostseeprovinzen. Mitth. VII. 2. 3. VIII. 1. M.
Salzburg. Museum Car. Aug. Zeitschrift 1855. M.
Schweiz. Allg. Gesch. Ges. Archiv XI. K.
Schwerin. Verein für meckl. Gesch. Jahrb. 21. F.
Sinsheim. Gesellsch. Jahresb. XIV. M.
Stettin. Ges. für pomm. Gesch. Balt. Studien XVI. 1. M. F.
Stuttgardt. Verein für Vaterlandskunde. Jahrb. 1854. 1, 2. M. 1855. K.
„ Alterthums-Verein. Bericht 7. Schriften IV. M.
Trier. Ges. Jahresbericht 1855. M.
Tyrol und Vorarlberg. Ferdinandeum. Jahresbericht 26. Zeitschrift 5. M.
Ulm. Verein für Schwaben und Neuburg. Bericht 21. 22. M.
Wien. Alterthums-Verein. I. 2. M.
Wirtemb. Franken. Hist. Verein. Zeitschr. III. 3. IV. 1. K. M. F.

Würzburg. Hist. Verein für Unterfranken. Archiv XIV. 1. K. F. Hanau.
Zürich. Antiq. Gesellsch. Mitth. 1856. M.

Ankäufe des Vereins zu Mainz.

Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde, von Mannhard. 3. Band.

Kunst und Leben der Vorzeit, von Eye und Falke. Heft 11 bis 18.

Glossarium diplomaticum, von Brinkmayer. Bd. I. Heft 24. Bd. II. Heft 1 und 2.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, von Mone. VII. Band.

Rhein. Antiquarius, von Stromberg. I. Abth. 4. Bd. 4. Heft. — II. Abth. 5. Bd. 4. u. 5. Heft. — III. Abth. 3. Bd. 4. u. 5. Heft.

Revue archéologique. 12 année 11 et 12 livraison.
„ „ 13 „ extrait.

Römische Alterthümer, von Ludwig Lange I.

Correspondenzblatt. Jahrgang 1856.

Anzeiger f. d. Kunde der deutschen Vorzeit. Jahrg. 1856.

D. Sprechsaal.

Anfragen.

1) Wie nennt man denjenigen Theil der Scheune, in welchem die Getraidearten aufgebanzt werden? In Niederhessen nennt man denselben das Chor; in Oberhessen: der Pertz; an der Werra und im Odenwalde: der Barn (wie noch im Englischen die Scheune heißt), anderwärts auch wohl Barren, Panse oder Panze ꝛc.

2) Ich habe schon früher in diesen Blättern Fragen in Betreff der Beunden gestellt und darauf auch Antworten erhalten. Meine darüber fortgesetzten Forschungen geben der Sache jedoch eine immer höhere Bedeutung, und ich sehe mich deßhalb veranlaßt, noch einige weitere Fragen zu stellen.

a) Liegen die Beunden stets zunächst dem Dorfe, und bilden sie eine zusammenhängende Landfläche oder sind sie dergestalt vertheilt, daß sie ein Stück in jedem der drei Felder bilden?

b) Haben sie Vorrechte vor anderm Lande, z. B. Zehntfreiheit oder Freiheit von dem Betriebe der Gemeindeheerden?
c) Wem gehört die Beunde? Ist oder war dieselbe Domainen- oder Rittergut?
d) Wie groß ist die ganze Feldmark und wie viel kommt davon auf die Beunde? Am liebsten wäre diese Angabe nach Hufenzahl. Doch käme dann noch die Frage hinzu: sind die Hufen der Beunde von derselben Größe wie die in der übrigen Flur? Landau.

Antwort auf die S. 326 gestellte Frage.

In Nr. 9 und 10 dieser Blätter stellt mein Freund Dr. Römer die Frage, welcher Unterschied zwischen den Mitgliedern der Reichsritterschaft und denjenigen bestanden habe, welche durch die Kaiser zu Rittern geschlagen worden seien? Die Reichsritterschaft wird ganz richtig bezeichnet: dieselbe stand unter keiner fürstlichen Landeshoheit, sondern erkannte den Kaiser als ihr unmittelbares Oberhaupt an. Sie bildete sich erst in Folge der Entstehung der Landeshoheit und kommt darum auch nirgends in größern geschlossenen fürstlichen Gebieten vor. (Vergl. meine „Territorien" S. 364). Damit hat aber die Ritterwürde nichts zu schaffen. Diese ist nur der Meistergrad in der Ritterzunft. Auch der Fürst ist, bevor er zum Ritter geschlagen ist, nur Knappe, und hat erst durch die Erhebung in die Ritterwürde das persönliche Prädikat Herr, während er bis dahin nur Junker ist. Politische Vorrechte sind nicht damit verknüpft. (Vergl. meine Abhandlung: „Ueber die Prädikate Herr und Junker" in der Zeitschrift des Vereins für Hess. Geschichte und Landeskunde. III. S. 229 rc.)

Landau.

Suum cuique!

Die in No. 11 d. Bl. S. 353 ff. als „unerwiedert und ganz unbesprochen beklagte Eröffnung" der mythologischen Deutung des in No. 9 u. 10 S. 294 ff. erwähnten Thonreliefs des Wiesbadener Museums lautet nach einer Zuschrift des Herrn K. Ch. v. Leutsch, d. d. Wetzlar den 10. October 1855, wie folgt:

I.

NAVIGIVM FORtunae.

§. 1. Daß die kaum ausgebrütete Erdgöttin aus dem elternlichen Neste herunter und ins Wasser fiel, hier von der Meeres-

göttin Ran betroffen, hart bedroht und rauh aus ihrem Reich gewiesen wurde, deßhalb noch jetzt auf der Flucht ist, und auf dieser Flucht nun, wie eine blinde Kuh, bald in die zu kalten, bald in die zu heißen Gegenden kommt, das galt bei den alten Deutschen für eine ausgemachte Sache.

§. 2. Die Brüder dieser Erdgöttin waren dem Vater nachgeschlagen und konnten fliegen; sie suchten also ihre Schwester auf und thun das noch fortwährend; und wenn der Eine oder der Andere sie nun trifft, so ist große Freude, das größte Fest aber, wenn sie auf diesem Ausflug alle drei zusammen sich treffen, daher denn deßhalb jedesmal auch von den Menschen ein großes Fest gefeiert und der Anfang eines neuen Jahrs mit allen erdenklichen Freudenbezeigungen begangen wird; und wurde das Bild der Erdgöttin hier durch ein Rind (ihr nordischer Name Rindur) oder eine Kuh, indem ihr schwimmendes Thier (mochte es ursprünglich nun eine Hinde, oder Katze, oder was sonst gewesen sein) durch die darüber gebildeten Zeichen der Sonne und des Mondes in ihrer Vereinigung einem Rind oder einer Kuh ähnlich wurde, weil der Mond sich bald in ein Hörnerpaar verwandeln mußte. — In der Heraldik kommt dieses Bild noch oft vor, doch nennen unsere Wappenmaler die Sonne nur einen sechs- oder achteckigen Stern.

§. 3. Dieses hohe Fest wurde nun, durch die Eintheilung des Jahres in zwei Jahreshälften oder in drei oder vier Jahreszeiten, verdoppelt, verdreifacht oder vervierfacht, und verwandelte sich daher die Flucht der Erdgöttin in eine nach bestimmten Festen und Festorten gerichtete Fahrt; und da eines Theils die Ehen, — mit deren Abschluß der Eintritt in den Mitgenuß der Gemeindegüter verknüpft war — an bestimmten Festen geschlossen zu werden pflegten, andern Theils die Erfüllung der ehelichen Pflicht an diesen Festtagen gesetzlich war, so konnte man sagen, die Götterkönigin, welcher jedesmal das Schiff der Erde zugeeignet wurde, eile auf demselben von Wollust zu Wollust, wie denn das eine in dem Solarlied der älteren Edda uns aufbewahrte Strophe (Str. 77) wörtlich sagt, und zwar mit den Worten:

Die Gattin | Odins
Auf der | Erde Schiff
Sie rudert | lechzend nach | Lust:
Die | Segel zieht sie
Gar | spät erst ein,
Denn nirgend läßt's | Ruh ihr noch | Rast [1]).

[1]) Wörtlich: Sie (die Segel) hängen an Stricken der Sehnsucht, des Drangs.

§. 5. Die Feier eines solchen Ehe-Festes stellt nun das Bild uns dar, dessen Umschrift Navigium Fortunae eines Theils zeigt, daß wir hier eine wirklich mythologische, aus der Götterlehre entlehnte Darstellung haben, andern Theils uns in Verlegenheit setzt, weil unser Töpfer diese Schiffsgöttin nicht, wie Tacitus, mit der Isis, oder, wie die Edda, mit der Frigg oder der Erdgöttin Jörd in Verbindung bringt, sondern uns die Fortuna vorführt, die, obwohl vielfach verehrt, doch keine eigentliche Fabel hat, so daß wir nicht recht wissen, was wir eigentlich aus ihr machen sollen.

§. 5. Nun ließe sich zwar sagen, unser Töpfer habe, da er für die deutsche Schiffsgöttin — denn die Erdgöttin hatte sich im Lauf der Jahre erst, wenn wir nicht irren, ein Floß, dann ein ganzes Schiff gebaut [1]) — einen lateinischen Namen suchte, crassa Minerva, die Fortuna genommen, und zwar wegen des Ruders, mit dem sie in der Regel abgebildet wird; es scheint aber dennoch ein tiefer liegendes Verhältniß obgewaltet zu haben, nach welchem in der Fortuna eine Magna mater, eine Erdgöttin, zu suchen sein dürfte, die denn mit der germanischen Erdseglerin auch wirklich zusammenfallen würde. Weil dies aber eine uralte, schon zu Homers und Hesiods Zeiten in Griechenland gänzlich vergessene Sache war, so kann uns nur die Etymologie einiges Licht darüber geben; und da zeigt sich denn, daß die Endung una (die ja in Fors auch ganz fehlt) nur als Geschlechtsbezeichnung, das vorgesetzte F (wenn auch ursprünglich ein Titel, wovon avus und avia herstammen) als eine zufällige stärkere Aspiration zu betrachten sein dürfte, die Stammsylbe ort also unserm deutschen Ort, Urda, Erde genau entspricht; und daß das griechische Τύχη das Femininum von Tygr oder Tyr auf den Ἄρης und mit vorgesetztem M (d. h. Amma, Vater), oder M und av auf Mars und Mavors hinweist, der seiner Stammsylbe Art nach gleichfalls kein anderer als der Erdgott ist, oder ursprünglich gewesen sein kann. K. Ch. v. Leutsch.

An diese Eröffnung schloß sich im Frühjahre 1856 folgender Nachtrag:

II.

Es ist die in Deutschland bis in die neueste Zeit gebräuchliche, nicht gerade reizend zu nennende Stellung der Glücksgöttin, zwar nicht die römische oder griechische, aber doch auch, wie

---

[1]) Umgekehrt läßt Homer seinen Odysseus zuerst auf dem Schiff fahren, dann ein Floß bauen und zuletzt schwimmen.

unsere Abbildung zeigt, keine neue Erfindung, indem unsere Göttin, gleich jener, den einen Arm über den Kopf in die Höhe hebt, den andern in die Seite stemmt, und das eine Bein etwas schräg dreht, so daß es vom Knie ab einen Winkel oder ein Λ mit dem andern bildet.

Wenn nun das Wort Glück von dem Namen des eddischen Loki etymologisch nicht verschieden ist, und dieser Loki in derselben Stellung abgebildet wurde, wie ihn denn ein römisch-deutscher (jedenfalls in Germania secunda gefertigter, bei Bremen aber gefundener) Catinus mit Buchstabenfiguren (in dem Spangenbergischen Archiv) so zeigt, eine ähnliche Figur auf gallischen Münzen der Petrocovier, so wie eine Bronzestatuette bei Schöpflin in dessen Alsatia illustrata (daselbst Maccus genannt), in dieser Stellung sich findet, so fragt es sich, was dieselbe eigentlich zu bedeuten habe?

Und so dürfte also zuerst der erhobene Arm der eines Blitzschleuderers sein (dem jedoch in späterer friedlicher oder unglücklicherer Zeit der Blitz wieder entzogen worden), indem Loki (kraft seiner Verwandtschaft mit Lohe und Gluth) nicht nur früher ein Donnergott gewesen sein dürfte, sondern auch wirklich nach der Edda (Aëgisdrecka Str. 65) den Aegir und dessen Palast mit Feuer vertilgt hat.

Den andern Arm stemmt er in die Seite, um durch das hierdurch gebildete Loch (lag rit. Schluß, Beschluß, Gesetz) sich als Gesetzgeber und Herrn des Schicksals darzustellen. Das eine Bein hebt er aber in die Höhe, um damit ein Lambda, oder, wie die Buchstabenfigur oder Rune im Nordischen heißt, ein Lagu zu bilden, sich selbst aber dadurch als einen Litteraten, als Schutzgott und Inhaber aller Weisheit, ähnlich dem ägyptischen Thot, erscheinen zu lassen; wie er denn auf dem genannten Catinus deßhalb auch hinter einem Kappamenschen steht und hier also den wirklichen Buchstaben L ausdrückt, welcher Buchstabe auf einigen Grabsteinen das Wiederaufleben und die Regeneration zu bedeuten scheint, und auch hier mit einem K verbunden wird, wo denn dieses den Tod (vielleicht das griechische κὴρ, oder ein deutsches Krab) jenes das neue Leben bedeuten dürfte, woraus denn wieder die auf den etrurischen Todtenurnen zuweilen erscheinenden verdrehten Beine der Todtengöttin ihre Erklärung finden würden.

Moral der Fabel.

Herrn v. Leutsch (dessen Ausdeutung eben so sehr durch sich selbst redend dasteht wie die meinige) und dem Unterzeichneten

ergeht es bei der Auffassung und Erklärung besagten Thonreliefs wie in der bekannten Geschichte dem spanischen Gesandten am Hofe Jacobs I. und dem einäugigen Metzger von Aberdeen mit dem Verständnisse der von ersterem erfundenen Zeichensprache: unsere Weltanschauung ist nämlich hierin eine Himmelwelt auseinandergehende.

Frankfurt am Main. Professor Dr. Becker.

„Moguntia ab antiquo nequam."

Eckhart de Apolline Granno Mogouno p. 233 knüpft an die Erörterung des etymologischen Zusammenhangs des zweiten Beinamens des Apollo mit Mogonus, Moin, Moenus u. s. w., so wie mit dem Namen Mogontiacum die Notiz von einem fabelhaften Gründer von Mainz, einem angeblichen Magus, Namens Nequam, und einem dadurch unter den Feinden von Mainz aufgebrachten scomma vulgare:

„Moguntia ab antiquo nequam,"

dessen bezeichnender Doppelsinn eben so klar vorliegt als der Ursprung jenes angeblichen Magus. Da aber Eckhart dieses Witzwort ein allbekanntes, vulgare, nennt, so dürfte es sich vielleicht der Mühe verlohnen, nach anderweitigen Spuren des Ursprungs und der Veranlassung dieses charakteristischen Witzwortes sich umzusehen, welchem der Unterzeichnete in der Geschichte, insbesondere der Urgeschichte von Mainz noch nicht begegnet ist, wie auch die Annahme eines angeblichen Magus als Gründer dieser Stadt eine ebenso singuläre, als leicht erklärliche Erscheinung ist.

Frankfurt am Main. Prof. Dr. Becker.

Herr Dr. Römer-Büchner, dessen unermüdlichem Sammeln und Forschen wir bereits einen doppelten Beitrag zur Geschichte Frankfurts verdanken, hat die vaterstädtische Literatur neuerdings mit einer Schrift „über die Wahl- und Krönungskirche der deutschen Kaiser zu St. Bartholomäi in Frankfurt" (Frankfurt 1857) bereichert. Es war hierbei nicht seine Absicht, eine diplomatische Geschichte dieser Kirche zu schreiben, sondern er hat sich darauf beschränkt, nach einer geschichtlichen Darstellung der früheren Schicksale der Kirche deren Erweiterung zu ihrer jetzigen Größe nachzuweisen und eine Beschreibung ihrer einzelnen Theile, ihrer Altäre, Glocken, Denkmäler u. s. w. zu geben, so daß die Schrift

jedem Besucher des Doms als ein genauer und lehrreicher Begleiter empfohlen werden kann.

Nach J. B. Müller, dessen historische Beschreibung des Wahl- und Domstifts St. Bartholomäi in Frankfurt (Frankfurt 1764) eine recht fleißige Arbeit ist, hatte zuerst wieder v. Fichard in seinem gelehrten Aufsatze über die Capella regia des Palastes Frankonofurd (in der Wetteravia, 1828) die älteste Geschichte unserer Domkirche ausführlich behandelt. Er nahm an, daß schon Carl der Große zu der Zeit, da 794 die bekannte Kirchenversammlung in Frankfurt stattfand, außerhalb seines Palastes daselbst eine capella regia gehabt habe und daß dies dieselbe capella regia ad S. Mariam gewesen sei, deren K. Ludwig II. 870 (Böhmer C. D. 3 setzt die Urkunde in das Jahr 874) gedenkt, indem er die derselben von der Frau Rutlind gemachte Schenkung bestätigt. Er nahm weiter an, daß K. Ludwig II., weil dessen Sohn Karl 873 zu Frankfurt von einem Anfalle des bösen Geistes erlöset worden sei, um diese Zeit eine Kirche zu Ehren des Erlösers gestiftet und dieser neuen Salvator-Kirche die Pfarrei und Güter der Marienkapelle übertragen habe, wie dies aus den Urkunden König Ludwigs von 880 und K. Karls von 882 hervorgehe. Diese von K. Otto II. 980 als major capella bezeichnete Kirche (im Gegensatze der im Palast selbst befindlichen Kapelle), welche schon im zwölften Jahrhundert unter der Leitung eines Probstes stand, änderte dann im dreizehnten Jahrhundert ihren Namen wegen der, angeblich 1238 dahin verbrachten Reliquien des h. Bartholomäus, und blieb unter diesem neuen Namen die Pfarrkirche Frankfurts.

Auch Herr Dr. Römer beginnt seine Geschichte mit der königlichen Marienkapelle, in welcher er die Begräbnißkapelle des ältesten, an der Stelle des jetzigen Hühnermarkts gelegenen Friedhofs vermuthet. Den Grund aber, warum K. Ludwig im Jahr 875 oder 876 die neue Kapelle zu Ehren des Erlösers stiftete, findet er nicht in der Erlösung des königlichen Sohns von seiner Geisteskrankheit, sondern in den mancherlei Unglücksfällen der damaligen Zeit, welche den König seine Zuflucht zu Christus, als dem Befreier von allen Uebeln, seine Zuflucht nehmen ließen. Welche Vermuthung die richtige, stehet freilich dahin. Ob neben dieser neuen Kapelle die Marien-Kapelle noch fortbestanden habe oder nicht, darüber äußert sich Herr Dr. Römer nicht bestimmt, und scheint (S. 11) anzunehmen, daß ersteres der Fall gewesen. Da jedoch der König Ludwig der Salvators-Kapelle auch bestätigt hat, quod Ruodlind ad ipsam capellam tradidit, und nicht anzunehmen ist, daß der König einer noch bestehenden Kapelle

Güter weggenommen und sie einer andern Kapelle zugewendet habe, eben so wenig aber von einer doppelten Schenkung der Rudlind etwas verlautet, so dürfte nicht daran zu zweifeln sein, daß die Salvators-Kapelle ganz an die Stelle der Marien-Kapelle getreten und letztere eingegangen sei. Ja, die Worte Ludwigs II., da er 874 die von der Frau Ruotlint ad S. Mariam ad nostram capellam gemachte Schenkung beurkundet, in Verbindung mit den oben angeführten Worten der Urkunden von 880 und 882 „ad ipsam capellam“, lassen selbst, wie uns scheint, die Deutung zu, daß diese königliche Kapelle nie eine Marien-Kapelle, vielmehr von Anfang an zu Ehren des Salvators erbaut war und darin etwa nur ein Marienaltar gewesen sein mag. Böhmer C. D. sagt daher in der Ueberschrift der Urkunde von 874 auch nur „der h. Maria in der königl. Capelle“, und daß erst K. Ludwig II. die Salvators-Kapelle habe erbauen lassen, ist wenigstens in den Urkunden von 880 und 882 nicht ausdrücklich angegeben.“

Wie indessen dem auch sei, von einer Marien-Kapelle als einem besondern Gebäude ist weiter keine Rede. Die Salvators-Kapelle aber, die an der westlichen Seite der jetzigen Domkirche stand, wurde um 1236 ganz neu gebaut, und wurde 1239 auf den Tag des h. Bartholomäus zu Ehren des Erlösers und des h. Bartholomäus eingeweiht. Herr Dr. Römer macht hierbei darauf aufmerksam, daß schon 1215 die Kirche den h. Bartholomäus in ihrem Siegel geführt habe, daher ihre Namensänderung schon vor jener Einweihung stattgehabt haben müsse, daß diese damals neuerbaute Kirche noch jetzt in dem westlichen Langhaus des Doms vorhanden sei und sich eine Abbildung derselben mit ihren vier Thürmen noch als Holzschnitzwerk auf den Chorstühlen des hohen Chors erhalten habe. Er geht sodann auf die Vergrößerung der Kirche über, welche gleich 1315 nach der Wahl König Ludwigs begonnen habe, und sucht die, wohl nicht unrichtige Vermuthung zu begründen, daß die Kosten des Baues (wenigstens hauptsächlich) aus Reichsgeldern bestritten worden seien, indem der Raum der Kirche für die Feierlichkeiten der Kaiserwahl- und Krönung nicht genügt habe.

Am Schlusse der Schrift bespricht der Verfasser die Restauration der Kirche von 1855|56, zu der S. M. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich durch ein bedeutendes Geschenk beitrug; und derselbe erhabene Beschützer der Wissenschaften hat nicht nur die Widmung der Schrift anzunehmen geruhet, sondern auch dem Verfasser durch die Verleihung eines Rings mit der kaiserlichen Namens-Chiffre eine wohlverdiente Anerkennung zu Theil werden lassen.

Dr. Euler.

Der Adel der freien Stadt Frankfurt.

Burg und Güterbesitz, von welchen man sich in alter Zeit nannte, und das bloße Wort von in der neuern Zeit sind sehr verschieden, eben so der Wirkungskreis. Der alte Adel hatte Hörige, dessen Herr er war, die ihm dienten und gehorchten; der Stadtadel, die sogenannten Patricier, waren die Reichen der Städte, die herrschten, über die Kraft der Bürger verfügten und darnach trachteten, daß ihren Familiengliedern die bedeutenden Stadtstellen übertragen wurden, um ihr Ansehen zu fördern, so daß selbst Vater und Sohn oder zwei Brüder zugleich im Rath saßen. S. Artikel von 1525 zum XXXVI bei Kirchner II. 518. Die fortschreitende Cultur des Volks entwand die Macht, durch welche sie allein mächtig wurden; nur wo der Begriff des Adels mit großem Grundbesitz zusammenfällt, ist er noch etwas Reelles: einem unmächtigen Mann, einem Proletarier, der sich von nennt, gehorcht Niemand. Deßhalb hatte der Fürst Leiningen in einer 1847 als Manuscript gedruckten Denkschrift das englische System bevorwortet und die Concentrirung des Besitzes und des adeligen Titels auf den ältesten Sohn ausgesprochen, während die jüngern Söhne in den Bürgerstand zurückkehren sollen. Der besitzlose unmächtige Junker mag mit den Mittheilungen über seine hochadelige Abkunft noch so sehr den Bürger täuschen wollen, er hat keine Macht; er will ein Häuptling sein, obwohl ihn Niemand hierfür hält; es ist die Consequenz des Blödsinns bei dem aristokratischen Proletariat.

Ein besonderer Abdruck aus Siebmachers Wappenbuch, herausgegeben von Dr. v. Hefner unter dem Titel: Der Adel der freien Stadt Frankfurt, Nürnberg 1856, bespricht den zum Theil bis jetzt unbekannten Frankfurter Adel in Wappenmittheilungen und Notizen über jedes hochadelige Geschlecht. Im Eingang wird gesagt: „der zu Frankfurt eingebürgerte Adel ist nach §. 11 der Constitutions-Ergänzungsakte von 1816 als ein besonderer Stand anerkannt"; nicht als ein besonderer Stand, sondern, wie alle Bürger in drei Abtheilungen bei Stimmenabgaben vertheilt sind, wurde er, da man die Adeligen nicht den zünftigen Handwerkern zuzählen wollte, zur ersten Abtheilung gezogen mit den Worten: „In der ersten Abtheilung stimmen: die Adelichen, Gelehrten, Staats- „diener, Linienoffiziere, Gutsbesitzer, Rentenire, Schul-, Sprach- „und sonstige Lehrer, so wie alle nicht zünftige Künstler."

Dem, der hier einen besondern Vorzug finden will, müssen wir bemerken, daß in der zweiten Abtheilung, in welcher die Banquiers und Handelsleute stimmen, mehrere der vermeintlichen Edelleute,

welche Seite 7 bis 9 angeführt sind, allein zur Stimmenabgabe berechtigt sind, da nach der authentischen Erklärung des Art. 11 vom 3. Oct. 1833 Adelige, welche ein bürgerliches Gewerbe treiben, in der Abtheilung stimmen, wozu sie nach diesem Gewerbe gehören. Synonyma sind wohl Beruf und Stand; so wenig wir durch die Constitutions-Ergänzungsakte einen bevorzugten Schul- und Sprachmeisterstand, einen Buchdrucker- und Lithographenstand erkennen, so wenig vermögen wir durch dieselbe einen besondern Adelstand in Frankfurt zu finden. Wir wollen zugeben, daß in der Reichsstadt durch das Recht der Besetzung von Rathsstellen es einen Patricierstand gegeben habe, aber jetzt ist dieser Stand doch nur als Antiquität zu betrachten, da die gesammte Bürgerschaft nur ein Ganzes bildet. Man fragt, worin die Standesrechte des Frankfurter Adels bestehen, da er das Monopol des großen freien Güterbesitzes — die Meisten haben gar keinen Immobiliarbesitz in hiesigem Stadtgebiet — das Monopol der Senats- und Richterstellen verloren hat? Man fragt, worin liegt denn der eigentliche und von dem Bürger unterscheidende Beruf des Frankfurter Adels als Stand? er kann doch nicht berufs- und zwecklos sein.

Ungegründet ist die Angabe, daß bei der Gesellschaft Limburg zu der Aufnahme in dieselbe eine Adels- und Ahnenprobe auf acht Schilde erfordert wurde; wir kennen mehrere Beispiele, daß Limburger Gesellschaftsglieder aus den niedern Ständen sich Weiber nahmen; in solchen Fällen wurde ausdrücklich bestimmt, daß nur der Mann für seine Person aufgenommen sei *), mit Ausschluß dessen Kinder; und doch finden wir, daß solche Kinder aus einer Ehe cum filia plebeji später recipirt wurden; sie sind mithin keine geborne Limburger und können nur als ganz neu eingetretene Familien betrachtet werden, bei denen die achtschildige Ahnenprobe, d. h. vier adelige Ahnen von Seiten des Vaters und vier von mütterlicher Seite, nicht geschehen konnte.

Auch die Angabe, daß Limburger turniermäßige Edelleute gewesen und selbst größere Turniere in den Jahren 1398, 1405 u. s. w.

*) Als noch die Andreastage, die Fastnachtsgelage u. s. w. mit den Frauen gehalten wurden, war man scrupulöser bei den Mesalliance-Ehen; so wurden, nach den Mengbüchern, 1561 Philipp Weis von Limburg, da er Lucretia Eger, 1579 Justus Jonas Rauscher, weil er sich in zweiter Ehe mit seiner Dienstmagd verehelichte, aus der Gesellentafel gestrichen, und Walter Weiß von Limburg, † 1569, der aus einer unstandesmäßigen Ehe erzeugt war, wurde die nachgesuchte Aufnahme in die Gesellentafel abgeschlagen. 1608 wurde das letzte Fastnachtsgelag gehalten. Da von dieser Zeit an keine Frauen mehr bei den Zusammenkünften der Limburger Mitglieder erschienen, so wurde man bei den Mißheirathen nachsichtiger, und wurden geborne Limburger, die mesalliirten, nur für ihre Person aufgenommen.

ausgeschrieben hätten, ist gleichfalls ungegründet. Nicht eine einzige Urkunde wird vorgelegt werden können, worin die Gesellschaft Limburg ein allgemeines Turnier ausgeschrieben; unter sich ahmten sie den Rittern nach und hielten dergleichen Spiele als Gesellenstechen. Es scheint dem Verfasser unbekannt zu sein, daß in der Turnierordnung von Heilbronn von 1483 bei Goldast Reichshandlungen S. 25 ausdrücklich die Geschlechter *), der Stadtadel, sich an den Turnieren der Ritterschaft nicht betheiligen konnten. Die zu Frankfurt gehaltenen Turniere geschahen zur Belustigung bei Anwesenheit von Kaisern oder Fürsten; so die angeführten von 1398 wegen König Wenzel, von 1405, 1410 wegen König Ruprecht; Lersner I. 81, 90. Aus den Rechnungsbüchern der Stadt ist ersichtlich, daß aus der Stadtkasse alle Unkosten der Turniere bestritten wurden. Vergl. Kirchner I. 599.

Wenn der Verfasser eine Familie als von einem Kaiser geadelt unter den Edelleuten anführt, so ist solches durchaus falsch. Wir kennen die Urkunde. Dieselbe ist, wie alle notarielle Urkunden, von kaiserlichen Notarien, im Namen des Kaisers von einem Comes palatinus, d. i. kaiserlicher Hof- und Pfalznotar, ausgestellt. Diese kaiserlichen Bevollmächtigten hatten das Recht, Doctoren, Licentiaten, Magister, Notarien zu machen, uneheliche Kinder zu legitimiren und Wappenbriefe zu ertheilen. Die angeführte Urkunde enthält nur das Recht, daß die genannte Familie ein Wappen führen darf; keineswegs ist dieselbe ein vom Kaiser ertheiltes Adelsdiplom, sondern ein Wappenbrief, wie noch viele Bürger hier solche haben, um das Siegelrecht ausüben zu können.

Wenn jedoch der Verfasser unter die Frankfurter Edelleute alle diejenigen zählt, welche von oder de sich bezeichnen, so hat derselbe noch viele hiesige Bürger vergessen, z. B. von Carben, von Hoven, von Hans, von der Au, von der Burg, von Chossy, de Nant, de Prée, de Prime, de Ther, de Giorgi, d'Orville, de la Rapartier u. s. w.

Wenn wir den Adeltitel bei Familien finden, deren Vorfahren nie in den pecuniären Verhältnissen waren, die bedeutenden Taxen zu bezahlen, welche für einen Freiherrn 2000 fl., Canzleigebühren 650 fl., für einen Ritter 300 fl., Canzleigebühren 160 fl., Edler 130 fl., Canzleigebühren 94 fl., und Siegelgeld 13 fl. 30 kr. betrugen, welche Gebühren gradatim von der un-

*) Kirchner gab denselben die Benennung Altbürger; wir wünschten, daß eine einzige Urkunde vorgelegt würde, in welcher dieser Name vorkommt, denn ohne authentischen Beleg darf kein Geschichtschreiber neue Namen seiner Einbildungskraft erfinden.

tersten Stufe des Edeln bis zum Freiherrn mit 3347 fl. 30 kr. entrichtet werden mußten, wenn wir in der Adels-Registratur zu Wien mehrere Namen nicht finden, so wird man gegründeten Zweifel in manche hochadelige Abstammung setzen müssen.

Wir werden in einer besondern Schrift: Bürgerthum und Proletariat, die Stadtadeligen, Patricier Frankfurts, welche durch Rathswürden, Thaten und Grundbesitz der Vorfahren mit der Geschichte der Stadt verwebt sind, und die streng zu unterscheiden sind von den durch Heirath Eingewanderten, näher besprechen. Dr. Römer-Büchner.

Die Familiennamen.

Wir haben in den Periodischen Blättern Nr. 9 und 10 S. 319 bereits das Todtenbuch der St. Bartholomäikirche, in welchem die Wohlthäter der Kirche meistens nur mit den Taufnamen und dem Gewerbebetrieb eingetragen wurden, als eine bedeutende Quelle unserer Culturgeschichte hinsichtlich der Gewerbe und der Stände, besprochen. Erst im vierzehnten Jahrhundert wurden die Familiennamen allgemeiner, die ein ergiebiges Feld für die Sprachforschung sind. Pott, die Personennamen, insbesondere die Familiennamen, Leipzig 1853; Vilmar, Entstehung und Bedeutung der deutschen Familiennamen, Marburg 1855; Fröhner, Karlsruher Namenbuch 1856, haben uns viele Namen erklärt, allein die Erklärung einer Masse Eigennamen ist noch nicht gefunden.

Wie man im sechszehnten Jahrhundert seinen Familiennamen öfter in das Lateinische und Griechische übersetzte, und aus Steinmetz — Latomus, Weber — Textor, Becker — Pistor, Müller — Molitor, Schneider — Satorius, Schmidt — Faber, Holzmann — Xylander u. s. w. machte, so finden wir, daß man auch den phantastischen Einfall bekam, seinen Familiennamen rückwärts zu schreiben und sich hiernach zu nennen, so daß hierdurch eigene Namen entstanden, welche die Nachkommen beibehielten. So finden wir für

Berg	den	Namen	Greb.
Gotlob	"	"	Boltog.
Gros	"	"	Sorg.
Gras	"	"	Sarg.
Fleck	"	"	Celf, Gelf.
Hämel	"	"	Lemäh, Leme.
Kolb	"	"	Block, Bloch.
Leber	"	"	Rebel.
Leger	"	"	Regel.

Mohr	den Namen		Rhom, Rohm.
Reges	"	"	Seger.
Saam	"	"	Maas.
Strak	"	"	Karst.
Strohmann	"	"	Horstmann.
Schlam	"	"	Malsch.

Da diese bis jetzt unerklärten Namen durch das verkehrte Lesen einen Sinn bekommen, so wollten wir Sprachforscher auf diese seltsamen Namenbildungen aufmerksam machen.

Dr. Römer-Büchner.

Das Majestätssiegel K. Maximilian I.

In dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1857 No. 2. S. 46 geschieht Mittheilung und Abbildung eines Siegels, das in dem k. preuß. Hausarchiv zu Berlin sich befindet: es wird dasselbe für ein Majestätssiegel des K. Maximilian I. gehalten. Wer die Sphragistik gründlich beurtheilen will, kann nur durch Vergleichung von Siegeln richtige Resultate erlangen und hierdurch allein manche Urkunde in ihrem wahren Lichte darstellen; so besitze ich von Karl dem Dicken sein bekanntes Siegel in drei abweichenden Abdrücken, von welchen ich zwei als gefälscht betrachte, ohnerachtet die Urkunden, welche diese Siegel haben, von allen Historikern als ächt bezeichnet werden. Wir verweisen wegen falscher Siegel auf unsere Mittheilung in den Periodischen Blättern, 1854 No. 1. S. 14.

Auch bei der Mittheilung des angeblichen Majestätssiegels K. Maximilian I. haben wir einige Bedenken: Die Angabe, daß mit dem fraglichen Majestätssiegel die Stempelschneidekunst den Höhepunkt erreicht habe und in demselben ein unübertroffenes Meisterwerk erkannt wird, können wir nicht theilen, denn die Siegel K. Friedrich III., Hergott Monumenta Austriacae I. IX. No. IV. X. No. I., so wie diejenigen seines Sohnes Maximilian I. und seiner Gemahlin Maria, Vredi Sigilla Comitum Flandriae pag. 104. 106 etc., sind weit vorzüglicher und in der eigentlichen Blüthezeit der Stempelschneidekunst gefertigt. Irrthümlich ist die Behauptung, daß dieser Kaiser der Erste sei, der kein Majestätssiegel geführt habe; wir besitzen dessen deutsches Majestätssiegel in seiner goldnen Bulle (8 Centimeter). Daß aber das skizzirte Siegel, denn anders können wir es nicht bei dem Mangel der Umschrift betrachten, nicht für Maximilian I. bestimmt

war, ist aus folgenden Gründen gewiß: Bei der Verehelichung der Maria, Erbtochter von Burgund, erhielt Maximilian den Orden des goldenen Vließes, welchen Herzog Philipp III. von Burgund 1330 zu Brügge stiftete, der die Beschützung der Kirche zum Endzweck hatte und stets getragen werden sollte; er wurde dessen Großmeister. Auf allen Siegeln dieses Kaisers finden wir nun die Ordensdecoration, den Feuerstahl und auch die von demselben zusammengesetzte Ordenskette, in deren Mitte das goldene Vließ hängt. Dieses Hauptcharakteristische der Siegel Maximilians I. fehlt hier. Demnach ist bei dem mehrerwähnten Siegel nicht im entferntesten an ein Siegel dieses Kaisers zu denken. Aber auch das Emblem eines deutschen Reichssiegels *) fehlt, denn der einfache Adler links ist doch gewiß das Wappen von Tyrol, da rechts das Schild von Habsburg ist; auch paßte nicht der einfache deutsche Königsadler, da die mitraförmige Krone den Kaiser bezeichnet und daher der kaiserliche Doppeladler nicht fehlen darf. Wir halten den Abdruck für eine fehlerhafte Skizze eines Siegels, das nie in Metall gestochen, sondern nur in Wachs modellirt wurde, daher ohne alles Interesse ist.

Dr. Römer-Büchner.

Neueste Literatur.

Zur Theatergeschichte Kassels. Fortsetzung. Kasseler Zeitung 1857. No. 17. 18. 20. 49.

Mémoires pour servir à l'histoire de la Campagne de 1812 en Russie, suivis des lettres de Napoleon au roi de Westphalie pendant la Campagne de 1813 par Alb. Du Casse.

Bilder von der Rhön. Didaskalia 1857. No. 32 ꝛc.

Der Kinderkopf am Kramerhause und einige andere Wahrzeichen. Der Dom zu Mainz, durch den h. Erzbischof Willigis im Jahr 798 begonnen. Illustrirte Zeitung No. 707.

Geschichte der Familie von Hanstein. II. Kassel 1857.

Repertorium zur Geschichte der Reichsstadt Frankfurt a. M. Nach Kirchners Geschichte der Stadt Frankfurt und zugleich ein vollständiges Register für dasselbe enthaltend. Frankf. 1856.

---

*) Ungarn, Böhmen, die Niederlande ꝛc. hatten ihre besondere Majestätssiegel; oft werden solche als deutsche Reichssiegel durch die Bezeichnung des Kaisers auf der Umschrift betrachtet, und selbst in dem Kaisersaal zu Frankfurt finden wir leider unter den deutschen Kaiserbildern Siegelabgüsse nicht deutscher Siegel.

Die Wahl- und Krönungs-Kirche der deutschen Kaiser zu St. Bartholomäi in Frankfurt a. M. Frankfurt 1857.

Gedanken über eine Ergänzung der hiesigen Anstalten und Vereine für Geschichte und Kunst. Frankfurt 1857.

Die gegenwärtige Verfassung Frankfurts, dargestellt durch die seit 1816 ergangenen, die Verfassung betreffenden Gesetze. Frankfurt 1857.

Das Executions-Verfahren in der freien Stadt Frankfurt und deren Landgebiete, von Dr. A. de Boselli. Frankf. 1856.

Das Transscriptions- und Hypothekenwesen in den zu der freien Stadt Frankfurt gehörigen Ortschaften, von Dr. A. de Boselli. Frankfurt 1857.

№ 1.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Ausgegeben im Mai 1857.

Die Redaktion für das Jahr 1857 besorgt der Ausschuß des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde zu Kassel.

Der Druck der folgenden Nummern wird pünktlich mit dem 1. August, 1. Oktober und 1. Januar beginnen und man bittet deshalb um zeitige Einsendung der Beiträge.

Der Verein zu Mainz ist aus dem Verbande getreten.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a. Zu Kassel.

13. März. Herr Oberpostmeister Nebelthau sprach über die bei Kuchenbecker, Anal. hass. Coll. 1 abgedruckten „Congeries etlicher Geschichten, so sich in Hessen insbesondere zu Kassel — zugetragen", zeigte die Mangelhaftigkeit und die zahlreichen den Sinn völlig entstellenden Fehler dieses Abdrucks und machte auf die Nothwendigkeit eines neuen Abdrucks nach einer auf der Landesbibliothek zu Kassel vorhandenen älteren Handschrift aufmerksam. Hierauf verlas Herr Dr. Landau ein längeres von ihm aufgefundenes Gedicht, in welchem die Leiden Hessens in den Jahren 1757 und 1758 in sehr lebendiger Weise geschildert werden.

b. Zu Hanau.

2. Dezember 1856. Herr Dr. Denhard gab Erinnerungen aus dem Leben in Hanau im dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts.

6. Januar 1857. Herr Baurath Müller sprach über den Kaiserpalast zu Gelnhausen.

3. März. Herr Metropolitan Calaminus hielt einen Vortrag über die älteste Geschichte des Hauses Isenburg.

7. April. Nachdem Herr Metropolitan Calaminus den in der vorigen Sitzung abgebrochenen Vortrag in dieser Sitzung beendet hatte, sprach er über die Hospitäler im Allgemeinen und das althanauer Hospital insbesondere.

c. Zu Fulda.

9. März. Herr Inspector Gutberlet legte eine von ihm ausgeführte geognostische Karte der Gegenden des Rhön- und des Vogelsgebirges vor, welche einen Theil einer demnächst erscheinenden geognostischen Karte Deutschlands bilden wird. Herr Geh. Justizrath Kersting machte Mittheilungen aus den Acten eines im Jahre 1656 in Herbstein geführten Criminalprocesses, welche über die Criminalrechtspflege und über das Gefängnißwesen des Hochstifts Fulda in jener Zeit interessante Aufschlüsse gaben. Herr Landgerichtsrath Gößmann trug einige Zusätze zu der im J. 1849 von ihm herausgegebenen Schrift: „Beiträge zur Geschichte des geistlichen Fürstenthums Fulda" vor. Dieselben betrafen: 1) die letzten Decennien des vormaligen geistlichen Fürstenthums Fulda und namentlich die Regierungsperiode der beiden letzten geistlichen Fürsten: Heinrich VIII. von Bibra und Adelbert III. von Harstall, vom September 1759 bis October 1802; 2) die Zeit der Regierung des Erbprinzen von Oranien Friedrich Wilhelm's I. vom October 1802 bis October 1806. Bei dem ersten Theile dieses Vortrages kamen einzelne Ereignisse des siebenjährigen Krieges, in welche das Fürstenthum damals verflochten war, in umständliche Erörterung. Der Vortragende versprach, in den nächsten Versammlungen Auszüge aus den Zusätzen dieser Schrift über die nachfolgenden Regierungsperioden mitzutheilen.

Hr. Gymnasialdirector Schwartz stellte nach gleichzeitigen deutschen und französischen Berichten den in dem Vortrage des Herrn Landgerichtsrath Gößmann erwähnten Ueberfall der Franzosen und Würtemberger unter dem Herzoge Karl von Würtemberg durch Truppen der Alliirten unter dem Erbprinzen Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig (auf dem Münsterfelde bei Fulda, am 30. November 1759) ausführlich dar und verglich die gedachten Berichte mit den verschiedenen über dieses

Ereigniß unter den Bewohnern Fulda's noch vorhandenen Traditionen.

21. April. Herr Landgerichtsrath Gößmann zeigte zuvörderst einen Abdruck der bildlichen Darstellung von Fulda, wie es im 16ten und 17ten Jahrhundert gewesen ist, mit Erklärung der einzelnen erheblicheren Punkte vor. Hierauf setzte er seine in der letzten Versammlung abgebrochene Darstellung der verschiedenen, nach eingetretener Säcularisation des vormaligen geistlichen Fürstenthums Fulda, erfolgten Regierungswechsel und der während ihrer Dauer vorgekommenen erheblicheren geschichtlichen Ereignisse fort, und schilderte demnach: 1) die Verwaltung des Fürstenthums während der französischen Occupation desselben vom Ausgange des Octobers 1806 bis zum Mai 1810; 2) die Großherzoglich Frankfurtische Regierung des Landes vom Mai 1810 bis zur Auflösung des Großherzogthums im November 1813; 3) die Zwischenregierung der alliirten Mächte von der Zeit der im Novbr. 1813 erfolgten Besitzergreifung des Großherzogthums bis zur Vollziehung der letzten Landestheilung zu Ende des Jahrs 1815. Hieran knüpfte er 4) einige Bemerkungen über die Besitznahme des Fuldaischen Chatoullengutes zu Johannisberg im Rheingau durch das K. K. Österreichische Gouvernement zu Ende 1813 und dessen im Jahr 1815 erfolgte Verleihung an den K. K. Staats-Kanzler Fürsten von Metternich, ferner den über die Landeshoheit und die Besteuerung hinsichtlich dieser Domaine mit dem Herzogthum Nassau geführten Streit, die Sequestration der Einkünfte und endliche Beilegung dieser Zwistigkeiten durch schiedsrichterlichen Spruch Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein vom December 1850 und darauf gefolgten Staatsvertrag vom 31. Jan. 1851.

Herr Gymnasialdirector Schwartz hielt einen Vortrag über die Stellung der vormaligen Äbte von Fulda in Staat und Kirche und über die Bedeutung der Würden und Ehrenrechte derselben, insbesondere des Primates, des Erzcanzleramtes der Kaiserin und der Proedrie oder des Rechtes des Vorsitzes bei Reichsversammlungen und über die aus der Geltendmachung des letztgenannten Rechtes hervorgegangenen Streitigkeiten, welche er nach den Berichten gleichzeitiger Quellenschriften ausführlich darstellte. Am Schlusse erläuterte er eine auf den bei dem berühmten Reichsfeste in Mainz (Pfingsten 1184) zwischen dem Erzbischofe Philipp von Köln und dem Abte Conrad II. von Fulda geführten Streit sich beziehende Stelle des „Krieges auf Wartburg."

2. Des Vereins für Nassau.

Da wir in den beiden vorhergegangenen Nr. der periodischen Blätter keine Mittheilung über unsere Vereinsthätigkeit gegeben haben, so müssen wir hier vorerst auf die General-Versammlung des Vereins zurückkommen, die am 22. Sept. v. J. unter dem Vorsitz des Vicedirectors Herrn Medicinalrath Dr. Reuter im Museumsgebäude abgehalten wurde. Aus dem Rechenschaftsberichte heben wir einige Punkte hervor.

In der Gründung und successiven Vermehrung unseres Museums, heist es unter Anderm in jener Berichterstattung, hat der Verein von jeher, wie eine Hauptaufgabe für seine Thätigkeit, so eine besondere Befriedigung und einen gerechten Stolz gefunden. — Nachgerade sind indeß unsere Sammlungen so herangewachsen, daß eine zweckmäßigere Aufstellung derselben, noch jetzt, aus Mangel an Raum, den größten Schwierigkeiten unterliegt. — Es war daher für den Verein eine besonders wichtige Frage, als durch Verlegung der Herzogl. Rechnungskammer in ein andres Gebäude eine Erweiterung unseres Locals in Aussicht gestellt wurde, das Vereins-Interesse in dieser Hinsicht der höchsten Behörde auf das Dringendste zu empfehlen. Der Vorstand konnte sich dabei auch noch auf die competenten Urtheile anerkannter hochgeachteter Fachmänner beziehen, die während sie über den Reichthum unserer Sammlungen ihr Erstaunen nicht bergen konnten, sich hinsichtlich der Aufstellung derselben weniger befriedigt gezeigt hatten. Leider! konnte indeß der Wunsch des Vereins, das ganze Erdgeschoß des Palais seinen Sammlungen eingeräumt zu sehen, von der höchsten Behörde nicht erfüllt werden, doch sind wir Derselben für den Zuwachs einiger Räumlichkeiten, die uns zugesichert worden sind, immerhin zu dem lebhaftesten Danke verpflichtet.

Eine umfassende Ausgrabung in den 20 Minuten jenseits Neuhof an der Limburger Straße, dicht bei dem Pfahlgraben in der Gemarkung von Orlen gelegenen Castrum war als Hauptaufgabe der diesjährigen Vereinsthätigkeit bezeichnet worden und ist in dem Monat Juli zur Ausführung gekommen. Man wußte zwar, daß bei Anlage des Straßenzugs von Wiesbaden über die Taunushöhe nach den mittleren Lahnbecken, das damals noch, nach der Aussage alter ortskundiger Männer, von 4′—12′ über den Boden theilweise anstehende Mauerwerk des Lagers total verwüstet und zum Chausseebau als willkommnes Material benutzt worden war; immerhin ließ sich indeß noch auf einen und den andern interessanten Fund,

jedenfalls auf ein, wenn auch nur negatives Resultat rechnen, durch das dann jener Punkt ein für allemal für die Nachforschung abgethan und erledigt werden mochte. Architekt Kihm, der die Ausgrabungen geleitet hat, wird die geometrische Aufnahme und Zeichnung des Lagers, will's Gott, in unsern Annalen veröffentlichen. Einstweilen dürfte das Hauptergebniß schon hier mit ein paar Worten mitzutheilen sein.

Das Castrum bei Neuhof oder Orlen, ein Rechteck, ist kleiner, als das, welches von dem Verein auf dem s. g. Heidenberge über unsrer Stadt ausgegraben wurde, indem es in der Länge nur 496′ und in der Breite 370′ mißt. Ziemlich genau nach den Weltgegenden orientirt, kehrte es seine kürzeren Seiten nach Osten und Westen zu. An den Ecken war es abgerundet. Vor seiner südlichen Langseite wurde die von dem Lager aus über die Platte nach Wiesbaden führende Straße aufgefunden, von derselben Breite und Beschaffenheit wie jene, die von dem Wiesbadener Castell nach Mainz zog. An dieser Straße entdeckte man Spuren von Gebäulichkeiten und Gräbern. Im Innern des Castrums wurden nur einige ungemeine schwache Andeutungen von Mauerwerk aber so wenig zusammenhängend aufgefunden, daß kein genügendes Bild der ursprünglichen Anlage aus denselben herzustellen war. Unter den Fundstücken führen wir Waffen, Werkzeuge, Nägel, eiserne Haken und Klammern, — einige Fibeln und Ringe, Knöpfe zu Lederwerk, 2 Schalen von terra sigillata an, doch müssen wir bei einem ungewöhnlichen Funde besonders verweilen. Wie unser Museum das erste war, welches ein Cohortenzeichen den bekannten Capricorn, der einst unterhalb der Platte an einer Stelle gefunden wurde, wo Habel mit Recht die nach dem Castrum von Orlen führende Straße vermuthet, so ist dasselbe nun auch zuerst in den Besitz eines Vexillum's oder doch des eisernen Gestelles gelangt, an welchem die aus Seide oder anderm Stoffe bestehende Fahne befestigt war. Das Vexillum, ein militärisches Zeichen überhaupt von jeder beliebigen Heeresabtheilung, die nicht als Legion oder Cohorte auftrat, und ebenso als Fähnlein bei Absteckung der Lager und zu Signalen vom Prätorium aus benutzt, darf doch vorzugsweise als Standarte der Reiterei aufgefaßt werden, in welcher Eigenschaft das Fundstück für unser Museum einen besondern Werth besitzt. Es wurde außerhalb des Lagers an dem nach Wiesbaden führenden Wege gefunden.

Bei Gelegenheit der mehr erwähnten Ausgrabung ist auch der nördlich von dem Castrum in ganz geringer Entfernung

vorüberziehende römische Limes einer genauern Untersuchung hinsichtlich seiner innern Construction unterworfen worden. Der an einigen Stellen noch in ganz regelmäßiger Abböschung sich zeigende Wall ließ nirgends Mauerwerke wahrnehmen, sondern bestand, wie die gewöhnlichen Feldbefestigungen der Römer, aus einen Erdaufwurf, der mit Rasenziegeln überkleidet und in seinem unversehrten Zustande mit einer Brustwehr aus Pfahl- und Flechtwerk gekrönt war, während der vor dem Wall herlaufende tiefe Graben den Angriff des Feindes erschwerte. Auch eine dicht bei der Chaussee rückwärts von dem Pfahlgraben befindliche kreisförmige Umwallung, in der man auf den ersten Blick die Ueberreste eines Wachtthurms vor sich zu haben glauben könnte, zeigte bei genauerer Untersuchung ebenfalls keine Spur von Mauerwerk.

Eine andere Untersuchung des Vereins galt einer Gruppe von Gräbern in den Waldungen bei Rambach, die der vorrömischen Periode angehören dürften. Herr Medicinal-Rath Dr. Reuter, welcher bei diesen Ausgrabungen zugegen war und dieselben leitete, wird über die Ergebnisse späterhin in den Annalen ausführlich berichten.

Auch außerhalb des römischen Limes ist ein Grabfeld, das nicht weit vom Schloß Schaumburg in den mächtigen Waldungen liegt, die unter den Namen die Fuchsenhelle bekannt sind, in den Kreis unserer Untersuchungen gezogen worden. Das ungemein eifrige Mitglied unsres Vereins, Herr Oberförster Baum in Hanstätten, welches uns auf dasselbe aufmerksam machte, hat es übernommen, die dort angestellten Nachgrabungen zu leiten. Da dieselben im vorigen Herbst nicht beendigt werden konnten und mittlerweile durch die Municifcenz Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Stephan zu Schaumburg uns ermöglicht wurde, die begonnenen Arbeiten noch weiter auszudehnen, so werden die zu erwartenden Ergebnisse erst später mitgetheilt werden können.

Zum Beschluß ist hier noch der auf dem Platze der abgebrannten Kirche zu St. Mauritius in Wiesbaden von Herr Dr. Rossel fortgesetzten und beendeten Ausgrabungen zu gedenken, über welche ein ausführlicher Bericht, zu dem eine geometrische Aufnahme in Arbeit begriffen ist, gleichfalls später erfolgen soll. Wir erwähnen nur vorläufig, daß im December v. J. ein aus rohen Steinplatten umstelltes Grab ohne Boden und Deckel mit einem männlichen Skelett ohne alle weitere Beigabe aufgefunden wurde, an dessen Kopfende sich Spuren einer römischen Heerdstelle und Pflaster zeigten. Mauerwerk

mit Überresten römischer Geschirre, Kacheln, Ziegeln ꝛc. wurde, so weit es anging, verfolgt, wobei der Name der XXII. Leg., jedoch nur einmal, aufgefunden wurde. Weiter rückwärts stieß man auf zwei dicht neben einander stehende mit Deckeln geschlossene Steinsärge von Sandstein, ein kleinerer 3′ lang mit Erde gefüllt und ein großer 7′ 3″ lang, 2′ 7″ breit, 1′ 5″ tief mit gesprungenem Deckel, theilweise an den Seiten zerstört, enthielt das Skelett einer weiblichen Leiche. Später fand sich — archäologisch am interessantesten — ein dritter unversehrter Steinsarg, mit einer männlichen Leiche, deren im Gesicht stark verletzter Schädel auf den Beckenknochen in der Körpermitte lag, während der Unterkiefer ganz die richtige Stellung einnahm. Auf dem linken Oberschenkelknochen fand sich, als wenn sie tief im Fleisch gesteckt hätte, eine 2″ lange Pfeilspitze, ein anderes Eisenstück bei den Rippen. — Der letztere Fund war außerdem noch dadurch merkwürdig, daß der Sarg so unmittelbar wider die uralte Mauer des Kirchenchors angeschoben und von kleineren Mauern, auf deren einer er ruhte, so umgeben war, daß daraus der Schluß auf ein viel höheres Alter der frühesten Kirche Wiesbadens gezogen werden kann, als man dies seither anzunehmen gewohnt war. Der Sargboden ist in seiner Mitte von einem kreisrunden Loche durchbohrt. Alle drei Steinsärge, die übrigens die gleiche Richtung von West nach Ost hatten, nebst deren vollständigem Inhalte sind in unserem Museum aufgenommen worden.

Die Erhaltung und Restauration historischer Denkmäler des Landes bildet einen nicht minder wichtigen Vereinszweck. Wie wir in den jüngst vergangenen Jahren für die Restauration der Michaelskapelle in Kiedrich, jenes Kleinods gothischer Architektur, thätig gewesen sind und die Wiederherstellung des Lorcher Hochaltars, eines in seiner Art nicht minder vollkommenen Holzsculpturwerkes, nach Kräften gefördert haben, ist aus früheren Mittheilungen bekannt. Dem von dem Verein gegebenen Impulse möchte es nun wohl auch zugeschrieben werden dürfen, daß die höchsten Behörden diesem Gegenstande in jüngster Zeit ein größeres ungemein ersprießliches Interesse zuzuwenden angefangen haben, von dessen fortdauernder Bethätigung wir die schönsten Früchte noch erwarten dürfen. So ist in dem abgewichenen Jahre zu den beiden obengenannten Denkmälern die so malerisch gelegene St. Johanniskirche bei Niederlahnstein hinzugekommen, für deren Restauration die namhafte Summe von 7000 fl. bestimmt worden ist. Obwohl diese sämmtlichen Restaurationen dem Bau-Col-

legium der herzoglichen Landesregierung in specie dem Herrn Baurath Görz übertragen sind, hat das hohe Staatsministerium doch den Zusammenhang dieser Arbeiten mit den Strebungen des Vereins dadurch anerkannt, daß die für selbige ausgesetzten Summen durch das Budget und die Rechnung des Vereins durchlaufen sollen, mithin als Vereinsangelegenheit betrachtet werden können. — Aus der vom Herrn Baurath Görz mitgetheilten Notiz ergiebt sich,

1. daß die Restauration des Schnitzwerks des Lorcher Hochaltars nunmehr bis auf die noch fehlenden 20 Statuetten beendigt ist, daß die beiden Altarflügel in der ursprünglichen Weise wieder gemalt und vergoldet worden sind und die Bemalung und Vergoldung des ganzen untern Theils des Altaraufsatzes bis auf die obern Thürmchen bereits in der Ausführung begriffen ist, daher zu hoffen steht, daß dieses ausgezeichnete Kunstwerk in kurzer Zeit wieder in seiner alten Pracht als eine Zierde des Rheinlandes dastehen werde.

2. Die Restauration der St. Michaelskapelle zu Kiedrich anlangend, so ist der schöne Chorerker derselben gänzlich wieder hergestellt, und die Südseite in diesem Jahr beendet worden. Mit der Restauration des noch übrigen Theils des Aeußern nemlich der West- oder Thurmseite und der Nordseite hofft man im nächsten Jahre zu Stande zu kommen und damit die Wiederherstellung des Aeußern zum Abschluß zu bringen. Auch diese Arbeit wurde von unserm geschickten Bildhauer H. Wenck in sehr befriedigender Weise ausgeführt.

3. Die äußere Wiederherstellung der Kirche zu St. Johann bei N. Lahnstein ist in diesem Jahr so gut als beendet worden. Es erübrigt nur noch zur gänzlichen Vollendung das Einsetzen der Fenster und Thüren und das Abtragen und Planiren des Terrains, welche Arbeiten im Jahre 1857 zur Ausführung kommen sollen. Beim Abbruch der Ueberreste einer zur Sakristei gehörigen Mauer auf der nördlichen Seite des Chors ist auf dem äußern Verputz ein Christusbild von circa 2' Breite und 3' Höhe, etwa 9' hoch über dem Boden zum Vorschein gekommen, dessen Farben noch sehr frisch und die Vergoldung am heiligen Schein von ziemlichem Glanze waren. Obwohl ein Schutzdach von Zinck über demselben angebracht wurde, auch der die Restauration leitende Architekt das Bild noch mit Wasserglas überziehen ließ, so steht seine Erhaltung dennoch im Zweifel. Unter diesen Umständen hat der Verein, auf Anregung des Herrn Geheime-Raths von Olfers, Generaldirector der königl. Museen von Berlin, beschlossen, durch einen

tüchtigen Künstler, sobald als thunlich, das Bild durchpausen und die Farben auf der Pause oder auf einer verkleinerten Zeichnung angeben zu lassen, da Alles, was irgend der Art aufgefunden wird, für die Kunstgeschichte zu wichtig ist, um nicht wo möglich jede Notiz, welche später einmal dienen kann, aufzubewahren.

Ueber die literarische Seite der Vereinsthätigkeit haben wir zu berichten, daß das II. Heft der Denkmäler aus Nassau so eben fertig geworden und bereits an die Mitglieder des Vereins versandt ist. Dasselbe macht den Anfang einer bildlichen Darstellung der Abtei Eberbach und enthält auf 7 Blättern die sogenannte alte Kirche, in welcher der Verfasser des dieselben begleitenden Textes, der für den Verein unermüdlich thätige Herr Dr. Rossel, das Refectorium des Klosters erkennen will. Wenn es die Geldmittel des Vereins erlauben, wird dieser Publikation die I. Hälfte des 2. Bandes von Bär's diplomatischer Geschichte desselben Klosters in kürzester Frist nachfolgen.

3. Zu Frankfurt.

Am 22. April 1857 fand eine Sitzung der arbeitenden Mitglieder statt. In derselben wurde der Bericht über die im verflossenen Jahre besorgte nunmehr an den Verein in Kassel übergehende Redaction der Periodischen Blätter vorgelegt, die Cassen-Abrechnung von dem Vereins-Cassirer gestellt, die Erhebung eines Jahresbeitrags pro 1857 beschlossen und die demnächstige Herausgabe eines neuen Archiv-Heftes, mit welchem der zweite Band des Archivs sich schließen wird, festgesetzt. Herr Dr. Rüppell sprach hierauf über das hiesige Münzwesen und legte eine Beschreibung der auf politische Ereignisse bezüglichen Frankfurter Medaillen vor. Herr Dr. v. Boltog berichtete über die hinterlassenen Manuscripte des bekannten Frankfurter Geschichtsforschers von Fichard, deren Verzeichniß abgedruckt zu werden verdiene. Herr Reiffenstein machte auf ein in mancher Beziehung interessantes Verzeichniß des reichen Bestandes des ehemaligen hiesigen Zeughauses aufmerksam. Schließlich wurde über die von einigen Alterthumsfreunden angeregte Gründung eines neuen Geschichts- und Alterthums-Vereins in Frankfurt berichtet und dessen Verhältniß zu der bestehenden Gesellschaft besprochen.

B. Bestand und Leitung der Vereine.

1) Zu Kassel.

Zugang.

Herr Moye, Premierlieutenant, zu Fulda, am 27. März.

Abgang.

Herr Obermedizinalrath, Oberstabsarzt Dr. Speyer zu Kassel, starb am 18. März.
" Hofmarschall v. d. Malsburg, Excellenz, zu Kassel, starb am 21. März.
" Staatsrath Wippermann zu Rinteln, starb am 23. März.
" Geh. Oberfinanzrath von Baumbach zu Kassel, starb am 26. März.
" Obergerichtsanwalt Alsberg zu Kassel, starb am 3. April.
" Superintendent und Oberkonsistorialrath Merle zu Marburg, starb am 26. April.

2) Zu Darmstadt.

Zugang.

Herr Landgerichtsassessor Erdmann, zu Großgerau.
" Lehrer Frei, zu Maibach.
" Pfarrvicar Fuchs, zu Birkenau.
" Pfarrer Lehr, zu Schotten.
" Pfarrvicar Schuchard, zu Sickenhofen.
" Kreisrath Werle, zu Großgerau.

Abgang.

Herr Gymnasialdirector Dr. Dilthey, zu Darmstadt, gestorben.
" Obereinnehmer Heckler, zu Bensheim, gestorben.
" Geh. Regierungsrath Heim, zu Darmstadt, gestorben.
" Kreisarzt Dr. Reuscher, zu Waldmichelbach, gestorben.
" Geh. Legationsrath Freiherr von Leonhardi, zu Frankfurt a. M., gestorben.
" Dr. Malten, zu Frankfurt a. M., gestorben.
" Pfarrer Lynker, zu Glauberg, ausgetreten.

3) Zu Wiesbaden.

Durch die bei der General-Versammlung vom 22. Sept.

v. J. stattgehabten Ergänzungswahlen ist der diesseitige Vorstand in folgender Weise zusammengesetzt worden.

Vereins-Direktor: Herr Hof- und Appellationsgerichts-Rath Freiherr Dr. von Löw.

Vice-Direktor: Herr Obrist von Reichenau.

Vorstands-Mitglieder:

Herr Regierungsrath Dr. Firnhaber.
" Baurath Görz.
" Collaborator Seyberth.
" Medicinalrath Dr. Reuter.
" " Dr. Zais.
" Conservator Kihm.
" Secretar Ebenau.

Neu aufgenommene Mitglieder:

Herr Graf von Schaffgotsch, dermalen in Wiesbaden.
" Archivrath Freiherr von Preuschen, daselbst.
" Educationsrath Dr. Mager, daselbst.
" Buchhändler Hensel, daselbst.
" Glaser Hofmann, daselbst.
" Wagnermeister Brenner, daselbst.
" Landesbankdiurnist Fach, daselbst.
" Graveur Engel, daselbst.
" Dr. Müller, in St. Goarshausen.

Als Ehrenmitglied:

Herr Boucher de Crévecoeur de Perthes, Président de la Société impériale d'Emulation etc. à Abbeville en France.

Durch den Tod ausgeschieden:

Herr Partikulier Schindler, in Heddernheim.
" Geh. Regierungsrath Busch, zu Wiesbaden.
" Senator Dr. Schlüter, aus Hamburg.

Ausgetreten:

Herr Prokurator Lang, zu Wiesbaden.
" Partikulier Becker, " "
" Jakob Delaspée, " "
" Hauptmann Wolff, " "
" Prediger Hiepe, " "
" Verwalter Boos, in Weilbach.
" Kaufmann Hammerschlag, in Limburg.

Herr Pfarrer Anthes, zu Haiger.
" " Grimm, zu Schierstein.
" " Ferger, zu Breithardt.
" " Siegler, zu Flörsheim.
" Hofrath Dr. Spengler, zu Ems.
" Colmann, zu Mainz.

Eingegangene Berichte über die vom Vereine für hessische Geschichte ꝛc. ausgegangenen statistisch-topographischen Fragen.

Helmshausen und Hesserode von Herrn Pfarrer Eisenberg zu Hesserode.
Oberwalgern von Herrn Pfarrer Hampe in Niederwalgern.
Wolfterode von Herrn Lehrer Mangold daselbst.
Holzhausen von Herrn Lehrer Mainz daselbst.
Zwergen, vervollständigt durch den Herrn Steuer-Inspektor Spindler in Hofgeismar.
Maden von Herrn Lehrer Wei daselbst.

C. Sammlungen.

Alterthümer, Münzen.

Zu Wiesbaden.

a. Geschenke.

Von Herrn Posthalter Bücher zu Neuhof: ein germanischer Mahlstein von Basalt, im Felde bei Neuhof gefunden, ein Alexander Severus von Silber, ein Flav. Jul. Constantius Nob. C. von Bronze und eine mittelalterliche Bronze-Münze — sämmtlich aus dem Castell bei Orlen. Von Herrn von Leutsch aus Wetzlar: 6 Silbermünzen aus einem Funde bei Volpertshausen. Von Herrn Pfarrer Ragotzy aus Triglitz eine Anzahl Siegelabgüsse.

b. Ausgrabungen.

Im Castell von Orlen: Ein Vexillum von Eisen 14½" breit, 8½" hoch; 2 Lanzenspitzen 1½" lang; 6 Wurfspieße von 4" — 7½" lang; 5 Lanzenspitzen von 4" — 4¾" lang; zwei Sicheln von 8" l. u. 12" l.; eine Messerklinge, ein gebogenes Messer, ein Messer mit gebogener Schneide, zwei

Messer mit runder gebogener Schneide, Messerstiele, Fragmente von Messerklingen; 3 Metallbohrer von $4^3/_4$″—6″ l.; 3 eiserne Schreibgriffel, 4 eiserne Schlüssel, 2 Hobelmeissel, 3 Ringe von Eisen; 36 Nägel zum Bauwesen von $2^1/_2$″ — 6″ Länge mit spitzigen und platten Köpfen bis zu $1^1/_4$″ Breite. Zwei Fleischhaken, eine Radlohne von $4^1/_2$″ l., eine ditto $5^3/_4$″. Eine Klammer $10^1/_4$″ l., eine halbe Hülse 5″, ein Meissel 3″ l.

Eine Fibula von Bronze; ein desgl. Ring; eine runde Fibula von Weißmetall; ein schöner Ring von Bronze 2″ weit; mehre Knöpfe zu Lederwerk; eine Buckel von Bronze u. a. m. Eine cylinderartige Geräthschaft aus Elfenbein und Bronze.

Zwei Schalen von terra sigillata erster Qualität $1^3/_4$″ hoch, 5″ weit; eine Schale wie oben $5^1/_2$″ weit; ein Deckel von grauen Thon mit Griff.

c. Angekauft.

Ein Wappen mit 2 Bischofstäben, im Schild steht ein geharnischter Ritter 2′ br. und 2′ hoch, vergoldet, aus Holz. Aus der Kirche zu Erbach im Rheingau herstammend. — Ein Schwert, eine Lanzenspitze, ein Wurfspieß, eine im Winkel gebogene Axt, ein Pincett, eine Schnalle von Bronze, ein Trinkbecher von grünem Glas mit blauen Reifen verziert. In fränkischen Gräbern bei Oestrich im Rheingau aufgefunden und durch die uneigennützige Theilnahme des Herrn Thomas Kunz von dort an den Verein überlassen.

Aus Mainz, bei dem Bau eines Hauses auf dem Thiermarkt ca. 15 — 20′ unter der Oberfläche des Bodens gefunden: 1) ein Sandale, wie es scheint aus Rindsleder, für den linken Fuß, 11″ rheinl. l. und von $2^1/_2$″ — $3^1/_2$″ br. bestehend aus einer mit 72 Nägeln beschlagenen Sohle, auf welcher ein in ursprünglich 31 zwei Linien starke und bis fünf Zoll lange Riemen auslaufendes Lederwerk, das den Fuß umschloß, durch Nägel befestigt war, während eine Brandsohle hinwieder über diesem letztern durch das ganze Innere hinlief; — 2) ein ditto 10″ l. u. v. 3″ -- $3^3/_4$″ br., die Sohlen theilweise zerstört, und nur 13 konische eiserne Nägel noch zeigend, das Riemenwerk etwas stärker als an der vorigen Sandale; — 3) ein Kinderschuh $6^1/_4$″ l. und von 2 — $2^1/_4$″ br., aus etwas dünnerem Leder als die vorigen, die Sohle mit 30 zum Theil konischen zum Theil abgeschliffenen Nägeln beschlagen und einem vollständigen Oberleder und einer Kappe von 8 Riemen, die an das Oberleder befestigt wurden; — 4) ein Stück Leder von dreieckiger Form mit einem Halsausschnitt, das als Schurz-

fell gedient zu haben scheint; — 5) ein kleineres ditto, an welchem zwei ursprünglich durch Nähte verbundene den Achselstücken unserer Hemden ähnliche Zwickel noch bemerkt werden; — 6) verschiedene Fragmente von wollenen und leinenen Stoffen, sämmtlich durch die Bodenschichten, in der sie gelegen, braun gebeizt. — Die Sandalen sind in Form und Größe jenen fast ganz gleich, welche Herr Roach-Smith auf dem Grunde der Themse in London gefunden und in seinem 1854 erschienenen Werke als römische Fußbekleidungsgegenstände beschrieben hat. Da die vorerwähnten Gegenstände mit manchen andern Antiquitäten, welche unzweifelhaft römischen Ursprungs sind, zusammen in der gleichen Tiefe lagernd, gefunden wurden, so dürften dieselben als seltenste Ueberbleibsel des Alterthums zu den kostbarsten Stücken unserer Samlungen zu zählen seyn.

Zu Darmstadt.

Geschenke.

Von Herrn Gerichtsaccessist W. Frank zu Darmstadt: Eine Kupfermünze des Hadrian, mit unerkennbarem Revers, und ein Sextans der Stadt Straßburg (15. Jahrh.), Avers: MONETA ARGEN. Das Straßburger Wappen. Revers: GIA. IN. EXCELS. DO. Das Straßburger Stadtwappen, gefunden bei Oppenheim. — Von Herrn Revierförster Hoffmann zu Roßdorf: eine Streitaxt von braunem Kieselschiefer, gefunden beim Sandgraben, 6 Fuß tief, am südlichen Theile des Roßdorfer Gemeindewaldes. Dieselbe lag neben menschlichen Knochen, welche noch gut erhalten waren, namentlich befanden sich in den Kinnladen noch alle Zähne unversehrt vor.

Zu Hanau.

Geschenke.

Herr Kaufmann Weiß in Hanau: 5 Münzen aus dem 17. und 18. Jahrh., 2 Hess. Darmst., 1 Hanauer rc. — Herr Dr. Dommerich: 1 Hessen-Albus. — Herr Baumeister Lichtenberg: die Copie eines Grund- und Situationsplans über eine Gränzstrecke zwischen Alt- und Neu-Hanau v. J. 1661. — Herr Amtmann Hille in Bergen: 2 Mühlsteine, gefunden in Bergen. — Herr W. Deines: eine zinnerne Denkmünze auf den Marschall von Sachsen, gefunden beim Reinigen des Stadtgrabens. — Herr Geißel: eine franzö-

fische Kanonenkugel aus der Schlacht bei Hanau. — Herr G. C. Dr. Lotz in Fulda: eine Denkmünze auf den Bau einer Brücke „Charles-Albert, à la Caille.“

Bibliotheken.

I. Von Vereinen.

Augsburg. Jahresber. des hist. Kreisvereins im Reg. Bez. Schwaben u. Neuburg. XXI. u. XXII. K. D.
Bonn. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinland. Die Trojaner am Rhein. Bonn 1856. K. D. W.
Basel. Histor. Gesellschaft. Basel im XIV. Jahrh. K. D. W.
Bern. Histor. Verein, Archiv III. 2, hist. Zeitung aus den Jahren 1852—53. D.
Brandenburg. Verein für Gesch. der Mark Brandenburg. Cod. dipl. Brandenbg. XII. K. D. F.
Darmstadt. Archiv für hess. Geschichte u. Alterthumskunde. VIII. Darmstadt 1856. W.
Dresden. Königl. Sächs. Verein für Erforschung u. Erhaltung vaterländischer Alterthümer. 5. Heft, Dresden 1849 u. 9. Heft Dresden 1856. W.
Elsaß. Gesellschaft für Erhaltung geschichtl. Denkmale des Elsasses zu Straßburg. 1. u. 2. Heft. D.
Hamburg. Verein für Geschichte. Zeitschrift. Neue Folge I, u. 2. Münzen u. Medaillen I — VII u. 2. Abtheil. I—IV Heft. K. W.
Hanau. Bezirksverein. Plan der Schlacht von Hanau. D.
Leiden. Maatschappy van nederlandsche Letterkunde te Leiden. Handelengen 1856. K. D. W.
Lübeckische Geschichte u. Alterthumskunde. Siegel des Mittelalters aus dem Archiv der Stadt Lübeck 1. Heft. W.
Linz. Museum Francisco-Carolinum. 11. Heft. Beiträge zur Landeskunde von Oestreich ob der Ens. Linz 1856, 8. u. 16. Bericht 2c. W.
Luxembourg, Société de, Année 1855. Publication. XI. W.
Mähren. Histor. stat. Sektion der k. k. mähr. schlesischen Ackerbaugesellsch. zu Brünn. D.
Mittelfranken. Hist. Verein. 24. Jahresbericht. K. D.
Mecklenburg. Verein für Geschichte und Alterthumskunde. Jahrbücher u. Jahresbericht v. Lisch u. Beyer. 21. Jahrgang nebst (3) Register. K. D. W.

Meiningen. Hennebg. Verein. Denkschrift zur 25jährigen Amtsjubelfeier seines Directors Ludwig Bechstein. K. W.
„ Brückners Landeskunde des Herzogth. Meiningen. 2 Thle. Meiningen 1853. K. W.
Nürnberg. German. Museum. Kunst- u. Alterth. Sammlg. 1.—6. Heft. K. W. Anzeiger. K.
Niederrhein. Annalen des hist. Vereins. II. Jahrg. 1 u. 2. W.
Niedersachsen. Hist. Verein. Jahrg. 1854. K. D. F
Oberbaiern. Historischer Verein. Archiv XV 2. 3. Beilage zum 16. u. 17. Jahresbericht. W. XVI. 1. u. 2. u. 18. Jahresbericht. K. D.
Ostseeprovinzen. Mittheilungen aus dem Gebiet der Geschichte Liv-, Ehst- u. Kurlands VII. 2. 3. D. VIII. 1. 2. K. W. Valentini Rasch. Rigensis Tumultus initia et progressum. W.
Oberfranken. Hist. Verein. Archiv VI. 3. W.
Osterland. Hist. Verein. Mittheilungen IV. 3. K. W.
Pommern. Baltische Studien. XVI. K. W.
Pfalz und Regensburg. Hist. Verein. XVII. Band seiner Verhandlungen. K. D. W.
Steiermark. Historischer Verein. Mittheilungen VI. Heft K. D.
Schlesien. Gesellsch. für vaterl. Kultur. XXXIII. Jahresbericht. K. D.
„ Verein für Gesch. u. Alterthumskunde. Ztschr. Hft 2. K. D. W.
Thüringen. Verein für Geschichte. Zeitschrift. Bd. II. 3. Heft und Urkundlicher Ausgang der Grafschaft Orlamünde. K. W.
Voigtländische Alterth. Verein. 29—31. Jahresbericht W.
Westphalen. Verein für Geschichte u. Alterthumskunde. Zeitschrift. Neue Folge. XVII. K. D. W.
Wien. K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmäler. Heft 1 — 12. 1856 u. 1. 1857. D.
„ K. Akademie der Wissenschaften. Sitzungsberichte der philosoph. histor. Classe XVII 2 XVIII 1, 2, XIX 1, 2, XX 1. Archiv für Kunde östr. Geschichtsquellen XV 2, XVI 1. Notizenblatt 1856 Nr. 1 bis 14. Almanach für 1856. K W.
Sitzungs-Ber. XX. 2. 3. Archiv XVI 2. Fontes 2. Abth. XI. Notizenbl. 15—24. K.
Würtemberg. Alterthumsverein. Jahreshefte. VIII. Heft, Schriften 4. Heft u. 7. Rechenschaftsbericht. K. W.

Würtemberg. Franken. Hist. Verein. IV. 1. K. D. F. W.
Zürich. Antiquar-Gesellschaft. Bd. IV u. V, 1847 — 52 (käuflich erworben und IX 2, 3 XI 1856. W K.

Zu Hanau.

Vom Verein für Nassau: Bd. I.—IV. s. Annalen und 3 andere seiner Vereinsschriften.
Vom Verein für Unterfranken 2c.: Archiv XV. 1.
Vom Verein zu Sinsheim: 9 Bände s. Jahresberichte.
Vom Verein für Erdkunde in Darmstadt: 1. u. 2. Jahrg. s. Notizblatts u. 1. u. 2. Heft seiner Beiträge.
Vom Verein für Geographie und Statistik in Frankfurt a. M. 20. Jahresbericht und 2 andere Schriften.

Von Privaten.

1. Zu Kassel.

Von Herrn Gymnasial-Direktor Schwartz zu Fulda: Programm des Gymnasiums zu Fulda für Ostern 1857.
Von Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Münscher zu Marburg: Desgl. des Gymnasiums zu Marburg.

Handschriften.

Von Herrn Dr. Lotich zu Herolz: Fortsetzung seiner Aufzeichnungen aus den Volkszuständen um Schlüchtern.

Angekauft.

Hoffmeister, Beschreibung aller Hess. Münzen. 1r Bd.
Korrespondenzblatt. 1856.

2) Zu Darmstadt.

Von Herrn Hofrichter zu Graz: die Privilegien der Stadt Fürstenfeld. — Von Herrn General Renard zu Brüssel: De l'identité de race de Gaulois et des Germains. — Von Herrn Reallehrer Dr. Stromberger zu Offenbach: Erasmus Alberus, ein Beitrag zu dessen Biographie. — Von Herrn Hofrath Dr. Steiner zu Kleinkrotzenburg: Hessische Chronik von W. Dilich. — Von Hrn. Dr. Carl Roth, Adjunct im Reichsarchive zu München: Oertlichkeiten des Bisthums Freising. — Von Hrn. Hofgerichts-Advokaten Bopp zu Darmstadt: Annuaire statistique par Bodmann. 1808—1810.

Angekauft.

Dr. Walther, Darmstädter Antiquarius.
Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. 8r Band 1s Heft.

3) Zu Wiesbaden.

Von Herrn Hofrichter aus Fürstenfeld in Steiermark: 1) die celtischen und römischen Antiken in Steiermark von Ed. Protobevera. 2) Einiges aus Steiermark. kl. 8. 3) Aus der Steiermark in 4. 4) Uebersicht der steierschen Weine ꝛc. Fol. 5) Privilegien der Stadt Fürstenfeld. Graz, 1857. — Von Herrn Rent-Amtmann Preusker: Uebersicht der mit der königl. Antikensammlung in Dresden vereinigten Preuskerschen Sammlung vaterländischer Alterthümer. — Von Herrn Klunzinger aus Stuttgart: Artistische Beschreibung der Cistercienser Abtei Maulbronn. 3. Aufl. — Von Herrn Listmann in Frankfurt: Sagenbuch der freien Stadt Frankfurt a. M. — Von Herrn Streitberg: Litzel's histor. Beschreibung vom kaiserl. Begräbniß zu Speier. — Von Herrn Professor Klein zu Mainz seine Schrift: Die hessische Ludwigsbahn ꝛc. sowie jene: sur Gutenberg et le fragment de sa presse etc. Mayence, 1856 in 8. — Von Herrn Meyer aus Liverpool: A catalogue of the Fejervery Ivories in the Museum of Joseph Meyer. Liverpool 1856. 8. — Von Herrn Dr. Buchholz in Riga: eine Schrift Melchior Hoffmanns, bisher unbekannt. — Von Herrn Adolph Friedr. Riedel: Novus Codex diplomaticus Brandenburgensis Bd. X u. XI. — Von Frau Katharina Schweitzer: Hygieia, Unterhalt. Blatt für die Taunusbäder. Jahrg. 1855. 56. — Von Herrn Kratz aus Hildesheim: Kurze histor. artistische Andeutungen über die St. Michaelskirche ꝛc. in Hildesheim. — Von Herrn Dr. Römer-Büchner: dessen Bartholomäikirche in Frankfurt a. M.. — Von Herrn Joseph Meyer aus Liverpool: Inventarium sepulchrale: an account of some antiquities etc. by the Rev. Bryan Faussett edited etc. by Charles Roach Smith. London 1856 in 4to. Printed for the subscribers only, in jeder Hinsicht ein Prachtwerk.

Die Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde

werden ergebenst ersucht, ihren Beitrag zur Vereinskasse für d. J. mit Einem Thaler bis zum 1. Juli gefälligst einzuzahlen.

Neueste Literatur.

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Bd. VII. Heft 1 u. 2. Inhalt:

- Geschichte des Klosters Germerode nach urkundlichen Quellen. Vom Pfarrer Schmincke zu Jestädt. S. 1 ꝛc.
- Urkundliche Nachrichten über die ältesten territorialen und kirchlichen Verhältnisse des zur Stadt erhobenen Dorfes und der Saline Nauheim. Von dem Staatsrath v. Rommel. S. 28 ꝛc.
- Das Cisterzienser Nonnenkloster zu Kreuzberg an der Werra und seine Bewohnerinnen. Vom Pfarrer Büff. S. 36 ꝛc.
- Notizen über das Alter der Kirchen in der Grafschaft Schaumburg. Von dem Staatsrathe Wippermann. S. 64 ꝛc.
- Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. Mitgetheilt vom Archivar Dr. Landau. S. 71 ꝛc.
- Zur Geschichte der französischen Kolonien in Hessen-Cassel. Vom Staatsrath v. Rommel. S. 83 ꝛc.
- Das Kohlengericht in Erbstadt bei Windecken. Vom Pfarrer Dr. Bömel. S. 186 ꝛc.
- Weisthümer. Mitgetheilt vom Archivar Dr. Landau. S. 189 ꝛc.

Denkmäler aus Nassau. II. Heft. Die Abtei Eberbach im Rheingau. Im Auftrag des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung herausgegeben von Dr. Karl Rossel. 1. Lieferung. Das Refektorium. Wiesbaden 1857. gr. 4.

Historisch-kritische Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen hessischen Münzen, Medaillen und Marken in genealogisch-chronologischer Folge von J. C. C. Hoffmeister. 1r Bd. Mit 4 Tafeln. Cassel u. Paris. 1857. in 4.

Die mittelalterlichen Kunstwerke im Dome zu Worms. S. deutsches Kunstblatt. Literaturblatt Nr. 11.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. II. Jahrgang. Enthält: Kulturgeschichtliche Annalen der Stadt Frankfurt a. M. mit besonderer Rücksicht auf Gesundheit und Medizinalverfassung, von Dr. Stricker. S. 116 ꝛc.

Beiträge zur Geschichte der alten Heer= und Handelsstraßen in Deutschland von Dr. G. Landau. 2) Straßen von Mainz und Frankfurt nach dem mittleren Westphalen S. 176 ꝛc. 3) Straßen aus Niederland und vom Niederrhein nach Frankfurt. S. 179 ꝛc. 4) Straßen zwischen Frankfurt und Magdeburg. S. 183 ꝛc.

Die Rettung Hersfelds am 20. Februar 1807 S. Kasseler Zeitung 1857 Nr. 59, 63 und 65.

Worte am Grabe von Carl Wilhelm Wippermann, gesprochen am 27. März 1857 von Berger ꝛc. Rinteln 1857.

Cassel.

Druck von Döll und Schäffer.

(L. Döll.)

№ 2.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Ausgegeben im August 1857.

Die Redaktion für das Jahr 1857 besorgt der Ausschuß des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde zu Kassel.

Der Druck der folgenden Nummern wird pünktlich mit dem 1. October und 1. Jan. beginnen und man bittet deshalb um zeitige Einsendung der Beiträge.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a. Zu Kassel.

9. Mai. Herr Oberpostmeister Nebelthau ging unter Anknüpfung an zwei öffentlich gehaltene Vorlesungen, in welchen derselbe unlängst ein Bild der baulichen Entwickelung hiesiger Stadt geliefert hatte, zur Untersuchung der Stadtverfassung und zunächst der Organisation des bürgerlichen Regiments über. Dies führte ihn zum Verfolg des dreitheiligen Stadtraths und des daraus entspringenden gegenseitigen Verhältnisses, wobei der Vortragende seine Ansicht begründete, daß die drei verschwisterten Städte im 14. Jahrhundert allmählig die Einigung des bürgerlichen Regiments als Bedürfniß erkannt und erstrebt, auch im Jahr 1378 vermöge der Sühne, die Landgraf Balthasar von Thüringen zwischen dem Landgrafen Hermann von Hessen und der aufständischen Ritter- und Landschaft vermittelte, vollständig durchgesetzt haben. Gelegentlich wurden die Gründe ausgeführt, welche dafür sprachen, daß die (untere) Neustadt immer nur ein mit 6 Schöffen besetztes Untergericht, mithin auch nur einen aus dem Bürgermeister und 6 Schöffen bestehenden Stadtrath gehabt habe, während in demjenigen der Altstadt, und nachmals auch in dem der dritten Stadt oder Freiheit

12 Rathsglieder oder Schöffen ihren Platz gehabt hätten, so jedoch, daß für jeden Platz zwei Inhaber vorhanden gewesen wären, und von Jahr zu Jahr zwei Abtheilungen des Raths, bestehend aus einem Bürgermeister nebst 12 beziehungsweise 6 Schöffen mit einander in der Handhabuug des bürgerlichen Regiments abgewechselt hätten.

13. Juni. In einer Fortsetzung der früheren Vorträge unterzog Herr Oberpostmeister Nebelthau die innere Verfassung oder Rechtsverfassung der Stadt Kassel seiner Untersuchung. Er begann mit einer Betrachtung über die verschiedenen Einwohnerstände, machte darauf aufmerksam, daß in Kassel seit dem Ende des 13. Jahrhunderts schon keine Spur von Burgmannen vorhanden war, daß sich aber nichts desto weniger gleich von jener Zeit an eine aus den Schöffen- oder Rathsfamilien bestehende Bürgeraristokratie bildete, welche die ganze Stadtregierung in Händen hatte und auch da noch behielt, wo sie, klug genug, eine Vertretung der übrigen Bürgerschaft in den s. g. Gemeindebürgemeistern, und bald nachher auch eine Vertretung des Handwerkerstandes, oder der Gilden und Brüderschaften, durch die dem Rath ebenfalls beigesellten Handwerksmeister zuließ, und die vielseitigen Elemente eines Unabhängigkeitsgefühls gegen die Machterweiterungen der Landesherrschaft richtete. Nach einem kurzen Ueberblick der Kasseler Rathsfamilien und deren Namen, ging der Vortrag dann auf den ältesten Freiheits- und Gnadenbrief über, womit Landgraf Hermann der jüngere von Thüringen im Jahr 1239 die städtischen Gerechtsame neu versicherte. Der Vortragende stellte den Inhalt mit den Statuten und Privilegien anderer Städte, einerseits in Kassels Nachbarschaft, andererseits in demselben Zeitalter zusammen, und entwarf danach ein Bild der damaligen Rechtsverfassung, die dann bis zum Steuerwesen durchgeführt ward. Aus einer Gegenüberstellung einer Zusage des Landgrafen Otto vom Jahre 1308, weder Befehle noch Verbote in der Stadt ohne Wissen und Willen der Schöffen erlassen zu wollen, ferner eines Vergleichs, den der Landgraf Heinrich der Eiserne im Jahr 1348 mit den drei Städten zu Kassel schloß und worin festgesetzt war, daß es mit Bede, Ungelt und Zoll nach wie vor gehalten und keine Aenderung getroffen werden solle, dann des Brückengeld- und Zolltarifs von 1346, und endlich des Ausschreibens von 1377, wegen Erhebung eines Ungelts in den Städten jenseits des Spießes, bereitete der Vortragende auf das große Zerwürfniß vor, welches im folgenden Jahre 1378 zwischen Landgraf Hermann von Hessen

und den Städten diesseits des Spießes, Kassel an der Spitze, ausbrach und wenige Jahre nachher den Umsturz der alten Stadtverfassung zur Folge hatte.

11. Juli. Herr Geh. Oberfinanzrath Carvacchi aus Münster sprach in einem ausführlichen Vortrage über die Externsteine bei Horn. Nachdem er diese grotesken Naturbildungen geschildert, ging er auf die Geschichte der beiden in den Felsen angelegten Kapellen über und besprach dann die an diesen Kapellen befindlichen alten Skulpturen, indem er sowohl deren Sinn und Bedeutung, als auch den hohen Werth derselben für die mittelalterliche Kunstgeschichte des nördlichen Deutschlands nachwieß.

b. Zu Marburg.

10. Dezember 1856. Vortrag des Herrn Kandidaten Raßmann über den Christenberg und den Burgwald, und von Herrn Pfarrer Dithmar über hessische Litteratur des 16. Jahrhunderts, namentlich über Kirchhof.

15. Januar 1857. Von Herrn Landgerichtsrath Wagner über teutsche Sprachalterthümer.

In Folge einer Anzeige des Herrn Förster Brand zu Marburg über eine unweit Moischt bei Anlage eines Waldweges aufgefundene, jedoch bei der Auffindung gänzlich in Trümmer gegangene altgermanische Grab-Urne, sind von Seiten der Vereins-Mitglieder zu Marburg den 23. April und 20. Mai, weitere Nachgrabungen und Nachforschungen angestellt worden.

Ueber das Ergebniß derselben hat Herr Professor Dr. Lange zugesagt, einen ausführlichen Bericht für die Vereins-Zeitschrift zu liefern.

Der Ort, wo diese Ausgrabungen stattfanden, liegt in der südlichen Spitze der s. g. Schröcker-Gleichen, eines zwischen dem lichten Küppel und dem Waldrevier die Hetzel nach dem s. g. Himbeerweg bei Schröck sich hinabziehenden Huterevіers.

Die ersten geöffneten Gräber befanden sich auf dem östlichen, dem Waldsaume des Waldreviers Hetzel zugewendeten Abhange. Da diese Stelle jedoch schon seit unvordenklichen Zeiten als Viehhute benutzt, und auch vielfach mit schweren Stein- und Holzfuhren überfahren worden, so fanden sich die Grabhügel nicht nur meist sehr abgeplattet, sondern auch die Graburnen um so mehr völlig zusammengedrückt als solche ohnehin aus sehr schwach gebranntem Thon bestanden

und die bis in solche hinabreichenden Wurzeln von Wachholder u. a. Stauden, das Zerstörungswerk noch mehr begünstigt hatten.

Südlich jener Stätte, und des von dem s. g. Stempel nach Schröck sich hinabziehenden s. g. Himbeerwegs, fand sich ein ungefähr 30 Schritte im Durchmesser haltender Hügel, welcher einst offenbar von kegelförmiger Gestalt und beträchtlicher Höhe gewesen sein muß, jetzt jedoch, da diese Stelle als Schweinehute benutzt wird, ebenwohl bis auf etwa 10 Fuß Höhe sich abgeplattet fand.

Bei Anlage eines Querdurchschnittes durch denselben stieß man auf einen mit Steinen eingefaßten Raum, worin indeß ohne Beimischung von Urnenfragmenten nur noch eine ganz geringe Masse von Moder angetroffen ward, so daß erst eine chemische Untersuchung derselben es herausstellen wird, ob sich Knochenfragmente darunter befinden und somit hier — wie allerdings höchst wahrscheinlich — ebenwohl eine Grabstätte sich befunden haben dürfte. Jeden Falles möchte so viel schon jetzt feststehn, daß die hier aufgefundenen Gräber altgermanische sind.

Außer diesen Grabstätten ward westlich des s. g. Hemmerichs, auf dem von Moischt nach dem lichten Gipfel führenden Fußpfad, auch noch ein circa 4½ F. im Durchmesser haltender Stein aufgefunden, welcher auf seiner Oberfläche, drei Reihen sehr regelmäßig ausgearbeitete halbkugelförmige Vertiefungen, nachweißt.

Daß derselbe ein Opferstein, erscheint um so wahrscheinlicher, als derselbe im Munde des Volkes auch noch jetzt u. a. der Teufelsstein genannt wird, und vielfach der Gebrauch herrscht, daß namentlich junge Mädchen nicht leicht an demselben vorübergehen, ohne als Opfergabe Blumen oder Blätter auf denselben zu streuen. Da dessen Lagerstelle, mit den Grabstätten auf dem Schröcker-Gleichen und der vermuthlichen Grabstätte auf dem s. g. Hemmerich ziemlich genau ein gleichseitiges Dreieck bildet, so dürfte vielleicht hier eine besonders ausgezeichnete Grab- und Opferstätte zu suchen sein, weshalb denn auch in dieser Richtung hin noch weiter eine möglichst genaue Untersuchung der Umgegend vorgenommen werden soll.

c) Zu Fulda.

19. Mai. Herr Geheime: Justizrath Kersting legte eine zu dem von ihm im Verlage von G. F. Euler und J. L.

Uth hierselbst herausgegebenen Werke: „Die Sonderrechte im Kurfürstenthum Hessen" (Einleitung, 2ter Abschnitt, Abtheilung 2, Titel 2) gehörende, nach seinen Angaben von dem Herrn Baueleven Sunkel hierselbst entworfene Uebersichtskarte über die Rechtsterritorien der Provinz Hanau vor und gab zu derselben auf den Wunsch der anwesenden Vereinsglieder mehrfache Erläuterungen.

Herr Landgerichtsrath Gößmann verlas einen von ihm verfaßten Aufsatz über das als ein Wahrzeichen hiesiger Stadt zu betrachtende, an einem Bürgerhause in der unteren Florenzgasse vermittelst einer Kette aufgehängte Hufeisen sowie über dessen geschichtliche Unterlage und Bedeutung. Derselbe überreichte ferner ein Exemplar der gedruckten Einladung des Buchhändlers Euler und des Buchdruckers Uth hierselbst zur Unterzeichnung auf ein von ihm verfaßtes, zwölf verschiedene Abhandlungen enthaltendes Werk, welches unter dem Titel: „Beiträge zur Geschichte des vormaligen Fürstenthums Fulda" nächstens im Drucke erscheinen wird und machte, indem er diese Schrift zur geeigneten Berücksichtigung empfahl, die Versammlung insbesondere noch darauf aufmerksam, daß ihr eine lithographirte Ansicht der vormaligen Haupt- und Residenzstadt Fulda, wie dieselbe im 13. bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts bestanden hat, nach Merian nebst einer Stammtafel über die ausgestorbene freiadliche Familie der Herren von Buchenau beigegeben werden solle.

Herr Gymnasial-Director Schwartz verlas eine von ihm nach den gleichzeitigen Quellen und unter Berücksichtigung der neueren einschlagenden Schriften ausgearbeitete ausführliche Biographie des hessischen Generallieutenants Johann von Geiso (geboren zu Borken am 19. Januar 1595, gestorben zu Cassel am 1. Mai 1661), welcher er die von ihm gesammelten Nachrichten über die Vorfahren desselben und über die hervorragendsten Mitglieder des freiherrlichen Geschlechts von Geiso vorausschickte.

26. Juni. Herr Domdechant Hohmann machte aus dem Archive des hiesigen Domcapitels Mittheilungen über den in Cöln, aus Veranlassung der Wahl Adolf's von Dalberg (geb. 1678, gest. 1737) zum Abte von Fulda, geführten Informativproceß, welche sowohl über die Persönlichkeit und früheren Lebensverhältnisse des Gewählten, als auch über den damaligen Zustand des Hochstifts Fulda interessante Aufschlüsse gewährten, und schilderte hierauf nach den in demselben Archive vorhandenen brieflichen Nachrichten von Zeitgenossen, welche

er auszugsweise mittheilte, die von dem gedachten Hochstifte, namentlich durch die verschiedenen Einlagerungen und Durchmärsche von Truppen, während des siebenjährigen Krieges erlittenen Schicksale.

Herr Gymnasiallehrer Gegenbaur hielt über das in der Bibliothek des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde befindliche Manuscript: **Fragmenta Manuscripti Apollinis de Vilbel** einen Vortrag, dessen wesentlicher Inhalt hier im Auszug mitgetheilt wird. Apollo von Vilbel war Probst in Rore (1512), dann **praepositus Sti Petri** bei Fulda und **major Decanus** (1513). Während des Bauernkriegs mußte er fliehen (1525), wurde später Abt von Limburg und starb zu Fulda, wo er am 18. August 1536 begraben wurde. Brower, dessen **Antiquitates Fuldenses** 1612 erschienen, führt zuerst an, daß Apollo v. V. eine Chronik geschrieben habe, welche von ihm benutzt worden sei. Schannat (1719) hat dieselbe gar nicht gekannt und es läßt sich bis jetzt nicht nachweisen, wo das Original dieser Chronik sich befindet. Die in der Bibliothek des Vereins befindlichen **Fragmenta** rühren aus dem Nachlasse des in Fulda verstorbenen Oberförsters Hauck und sind von dessen Hand geschrieben. In diesen Fragmenten ist die eigentliche Reihenfolge des Originals nicht beibehalten, vielmehr stellt sich das Ganze als ein zu willkührlichen Zwecken aus den verschiedenen Seiten des Originals zusammengestellter Auszug dar, aus welchem sich ergiebt, daß 11 Seiten des Originals gar nicht, andere nur sehr wenig benutzt sind. Die Zusammenstellungen im ersten Theile der Chronik, als da sind: Nekrologe der Pröbste, Verzeichnisse ausgezeichneter Männer, welche aus dem Kloster Fulda hervorgegangen sind, eine Reihe von Bischöfen, Verzeichnisse der Kaiser und Päbste, welche in Fulda gewesen sind, der Äbte, welche Reichsdienst geleistet und welche in Rom gewesen sind, haben alle, da sie größtentheils Auszüge aus Trithem sind und überhaupt nichts Neues bieten, kein sonderliches historisches Interesse; wohl aber würde dieses mit der eigentlichen Chronik, welche 1507 beginnt und mit dem dritten Ostertage 1525, wo die Bauern den Petersberg plünderten, schließt, der Fall sein, wenn das Original aufzufinden wäre. Die vorhandenen **Fragmenta** können, so lange als eigentliche Geschichtsquelle nicht angesehen werden, als ihre Echtheit d. h. ihre Uebereinstimmung mit dem Originale nicht nachgewiesen werden kann. Schwache Anhaltspunkte bietet bis jetzt nur Brower, aber die Stellen, wo er sich auf die Chronik beruft, wenn man annimmt, daß sie Citate

sein sollen, da sie gesperrt gedruckt sind, finden sich in dem vorliegenden Manuscripte nicht oder wenigstens in anderem Wortlaute. Es bleibt sodann ganz unbestimmt, ob Hauck die vorliegenden Fragmenta von einem früheren Manuscripte so abgeschrieben wie sie vorliegen, oder ob er aus dem Originale selbst diese Auszüge gemacht hat, da er hierüber auch nicht das Mindeste angibt. Die späteren Citate der Chronik des Apollo v. V. bei Lange in den „Baudenkmälern Fulda's" und bei Dronke in den „Beiträgen zur Geschichte Fulda's" beziehen sich auf das in Rede stehende Hauck'sche Manuscript.

31. Juli. Herr Schulinspector Gutberlet übergab in besonderen Abdrücken Exemplare der von ihm kürzlich in Zeitschriften veröffentlichten Abhandlungen: „Ueber die volkswirthschaftlichen Zustände der Rhön und ihre Beziehungen zu dem Walde" und: „Geognostische und geologische Beobachtungen über den Kalvarienberg bei Fulda", welcher letzteren Abhandlung eine illuminirte petrographische Karte (Lith. Anst. von M. Frommann in Darmstadt) beigefügt ist.

Herr Gymnasial-Director Schwartz hielt einen Vortrag über die neueren Leistungen auf dem Gebiete der deutschen und insbesondere der hessischen Sagenforschung, wobei er namentlich die literärische Thätigkeit des der Wissenschaft leider so früh entrissenen verdienstvollen Gelehrten Johannes Wilhelm Wolf (geb. in Cöln 1817, gest. in Darmstadt 1855) in eingehender Weise besprach, und suchte schließlich an einigen Fuldaischen Sagen zu veranschaulichen, welcher Gewinn für die Kenntniß der Vorzeit überhaupt und der deutschen Mythologie insbesondere aus der Erforschung und wissenschaftlichen Benutzung der Sagen gezogen werden könne.

d) Zu Hanau.

2. Juni. Her Wasserbaumeister Hermann hielt einen Vortrag über die Anlegung des in den Jahren 1830 und 1831 zur Austrocknung des großen und kleinen Rohres in der Nähe der Ehrensäule, errichteten s. g. Crawall-Grabens.

7. Juli. Herr Landbaumeister Arnd theilte die Ergebnisse seiner mehrjährigen Bemühungen zur Erforschung und Auffindung des in unserer Provinz gelegenen Theils des römischen Grenzwalls mit.

4. August. Herr Dr. Denhard schilderte das germanische Museum zu Nürnberg nach Zweck, Mitteln, innerer und äußerer Einrichtung, wie er es bei seinem dortigen Aufenthalte kennen gelernt.



Angekauft.

Dr. Walther, Darmstädter Antiquarius.
Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. 8r Band 1s Heft.

3) Zu Wiesbaden.

Von Herrn Hofrichter aus Fürstenfeld in Steiermark: 1) die celtischen und römischen Antiken in Steiermark von Ed. Protobevera. 2) Einiges aus Steiermark. kl. 8. 3) Aus der Steiermark in 4. 4) Uebersicht der steierschen Weine ꝛc. Fol. 5) Privilegien der Stadt Fürstenfeld. Graz, 1857. — Von Herrn Rent=Amtmann Preusker: Uebersicht der mit der königl. Antikensammlung in Dresden vereinigten Preuskerschen Sammlung vaterländischer Alterthümer. — Von Herrn Klunzinger aus Stuttgart: Artistische Beschreibung der Cistercienser Abtei Maulbronn. 3. Aufl. — Von Herrn Listmann in Frankfurt: Sagenbuch der freien Stadt Frankfurt a. M. — Von Herrn Streitberg: Litzel's histor. Beschreibung vom kaiserl. Begräbniß zu Speier. — Von Herrn Professor Klein zu Mainz seine Schrift: Die hessische Ludwigsbahn ꝛc. sowie jene: sur Gutenberg et le fragment de sa presse etc. Mayence, 1856 in 8. — Von Herrn Meyer aus Liverpool: A catalogue of the Fejervery Ivories in the Museum of Joseph Meyer. Liverpool 1856. 8. — Von Herrn Dr. Buchholz in Riga: eine Schrift Melchior Hoffmanns, bisher unbekannt. — Von Herrn Adolph Friedr. Riedel: Novus Codex diplomaticus Brandenburgensis Bd. X u. XI. — Von Frau Katharina Schweitzer: Hygieia, Unterhalt. Blatt für die Taunusbäder. Jahrg. 1855. 56. — Von Herrn Kratz aus Hildesheim: Kurze histor. artistische Andeutungen über die St. Michaelskirche ꝛc. in Hildesheim. — Von Herrn Dr. Römer=Büchner: dessen Bartholomäikirche in Frankfurt a. M.. — Von Herrn Joseph Meyer aus Liverpool: Inventarium sepulchrale: an account of some antiquities etc. by the Rev. Bryan Faussett edited etc. by Charles Roach Smith. London 1856 in 4to. Printed for the subscribers only, in jeder Hinsicht ein Prachtwerk.

Die Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde

werden ergebenst ersucht, ihren Beitrag zur Vereinskasse für d. J. mit Einem Thaler bis zum 1. Juli gefälligst einzuzahlen.

Neueste Literatur.

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Bd. VII. Heft 1 u. 2. Inhalt:

- Geschichte des Klosters Germerode nach urkundlichen Quellen. Vom Pfarrer Schmincke zu Jestädt. S. 1 ꝛc.
- Urkundliche Nachrichten über die ältesten territorialen und kirchlichen Verhältnisse des zur Stadt erhobenen Dorfes und der Saline Nauheim. Von dem Staatsrath v. Rommel. S. 28 ꝛc.
- Das Cisterzienser Nonnenkloster zu Kreuzberg an der Werra und seine Bewohnerinnen. Vom Pfarrer Büff. S. 36 ꝛc.
- Notizen über das Alter der Kirchen in der Grafschaft Schaumburg. Von dem Staatsrathe Wippermann. S. 64 ꝛc.
- Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. Mitgetheilt vom Archivar Dr. Landau. S. 71 ꝛc.
- Zur Geschichte der französischen Kolonien in Hessen-Cassel. Vom Staatsrath v. Rommel. S. 83 ꝛc.
- Das Kohlengericht in Erbstadt bei Windecken. Vom Pfarrer Dr. Bömel. S. 186 ꝛc.
- Weisthümer. Mitgetheilt vom Archivar Dr. Landau. S. 189 ꝛc.

Denkmäler aus Nassau. II. Heft. Die Abtei Eberbach im Rheingau. Im Auftrag des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung herausgegeben von Dr. Karl Rossel. 1. Lieferung. Das Refektorium. Wiesbaden 1857. gr. 4.

Historisch-kritische Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen hessischen Münzen, Medaillen und Marken in genealogisch-chronologischer Folge von J. C. C. Hoffmeister. 1r Bd. Mit 4 Tafeln. Cassel u. Paris. 1857. in 4.

Die mittelalterlichen Kunstwerke im Dome zu Worms. S. deutsches Kunstblatt. Literaturblatt Nr. 11.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. II. Jahrgang. Enthält:
Kulturgeschichtliche Annalen der Stadt Frankfurt a. M. mit besonderer Rücksicht auf Gesundheit und Medizinalverfassung, von Dr. Stricker. S. 116 ꝛc.
Beiträge zur Geschichte der alten Heer- und Handelsstraßen in Deutschland von Dr. G. Landau. 2) Straßen von Mainz und Frankfurt nach dem mittleren Westphalen S. 176 ꝛc. 3) Straßen aus Niederland und vom Niederrhein nach Frankfurt. S. 179 ꝛc. 4) Straßen zwischen Frankfurt und Magdeburg. S. 183 ꝛc.

Die Rettung Hersfelds am 20. Februar 1807 S. Kasseler Zeitung 1857 Nr. 59, 63 und 65.

Worte am Grabe von Carl Wilhelm Wippermann, gesprochen am 27. März 1857 von Berger ꝛc. Rinteln 1857.

Cassel.
Druck von Döll und Schäffer.
(L. Döll.)

№ 2.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Ausgegeben im August 1857.

Die Redaktion für das Jahr 1857 besorgt der Ausschuß des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde zu Kassel.

Der Druck der folgenden Nummern wird pünktlich mit dem 1. October und 1. Jan. beginnen und man bittet deshalb um zeitige Einsendung der Beiträge.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a. Zu Kassel.

9. Mai. Herr Oberpostmeister Nebelthau ging unter Anknüpfung an zwei öffentlich gehaltene Vorlesungen, in welchen derselbe unlängst ein Bild der baulichen Entwickelung hiesiger Stadt geliefert hatte, zur Untersuchung der Stadtverfassung und zunächst der Organisation des bürgerlichen Regiments über. Dies führte ihn zum Verfolg des dreitheiligen Stadtraths und des daraus entspringenden gegenseitigen Verhältnisses, wobei der Vortragende seine Ansicht begründete, daß die drei verschwisterten Städte im 14. Jahrhundert allmählig die Einigung des bürgerlichen Regiments als Bedürfniß erkannt und erstrebt, auch im Jahr 1378 vermöge der Sühne, die Landgraf Balthasar von Thüringen zwischen dem Landgrafen Hermann von Hessen und der aufständischen Ritter- und Landschaft vermittelte, vollständig durchgesetzt haben. Gelegentlich wurden die Gründe ausgeführt, welche dafür sprachen, daß die (untere) Neustadt immer nur ein mit 6 Schöffen besetztes Untergericht, mithin auch nur einen aus dem Bürgermeister und 6 Schöffen bestehenden Stadtrath gehabt habe, während in demjenigen der Altstadt, und nachmals auch in dem der dritten Stadt oder Freiheit

12 Rathsglieder oder Schöffen ihren Platz gehabt hätten, so jedoch, daß für jeden Platz zwei Inhaber vorhanden gewesen wären, und von Jahr zu Jahr zwei Abtheilungen des Raths, bestehend aus einem Bürgermeister nebst 12 beziehungsweise 6 Schöffen mit einander in der Handhabung des bürgerlichen Regiments abgewechselt hätten.

13. Juni. In einer Fortsetzung der früheren Vorträge unterzog Herr Oberpostmeister Nebelthau die innere Verfassung oder Rechtsverfassung der Stadt Kassel seiner Untersuchung. Er begann mit einer Betrachtung über die verschiedenen Einwohnerstände, machte darauf aufmerksam, daß in Kassel seit dem Ende des 13. Jahrhunderts schon keine Spur von Burgmannen vorhanden war, daß sich aber nichts desto weniger gleich von jener Zeit an eine aus den Schöffen- oder Rathsfamilien bestehende Bürgeraristokratie bildete, welche die ganze Stadtregierung in Händen hatte und auch da noch behielt, wo sie, klug genug, eine Vertretung der übrigen Bürgerschaft in den s. g. Gemeindebürgemeistern, und bald nachher auch eine Vertretung des Handwerkerstandes, oder der Gilden und Brüderschaften, durch die dem Rath ebenfalls beigesellten Handwerksmeister zuließ, und die vielseitigen Elemente eines Unabhängigkeitsgefühls gegen die Machterweiterungen der Landesherrschaft richtete. Nach einem kurzen Ueberblick der Kasseler Rathsfamilien und deren Namen, ging der Vortrag dann auf den ältesten Freiheits- und Gnadenbrief über, womit Landgraf Hermann der jüngere von Thüringen im Jahr 1239 die städtischen Gerechtsame neu versicherte. Der Vortragende stellte den Inhalt mit den Statuten und Privilegien anderer Städte, einerseits in Kassels Nachbarschaft, andererseits in demselben Zeitalter zusammen, und entwarf danach ein Bild der damaligen Rechtsverfassung, die dann bis zum Steuerwesen durchgeführt ward. Aus einer Gegenüberstellung einer Zusage des Landgrafen Otto vom Jahre 1308, weder Befehle noch Verbote in der Stadt ohne Wissen und Willen der Schöffen erlassen zu wollen, ferner eines Vergleichs, den der Landgraf Heinrich der Eiserne im Jahr 1348 mit den drei Städten zu Kassel schloß und worin festgesetzt war, daß es mit Bede, Ungelt und Zoll nach wie vor gehalten und keine Aenderung getroffen werden solle, dann des Brückengeld- und Zolltarifs von 1346, und endlich des Ausschreibens von 1377, wegen Erhebung eines Ungelts in den Städten jenseits des Spießes, bereitete der Vortragende auf das große Zerwürfniß vor, welches im folgenden Jahre 1378 zwischen Landgraf Hermann von Hessen

und den Städten diesseits des Spießes, Kassel an der Spitze, ausbrach und wenige Jahre nachher den Umsturz der alten Stadtverfassung zur Folge hatte.

11. Juli. Herr Geh. Oberfinanzrath Carvacchi aus Münster sprach in einem ausführlichen Vortrage über die Externsteine bei Horn. Nachdem er diese grotesken Naturbildungen geschildert, ging er auf die Geschichte der beiden in den Felsen angelegten Kapellen über und besprach dann die an diesen Kapellen befindlichen alten Skulpturen, indem er sowohl deren Sinn und Bedeutung, als auch den hohen Werth derselben für die mittelalterliche Kunstgeschichte des nördlichen Deutschlands nachwieß.

b. Zu Marburg.

10. Dezember 1856. Vortrag des Herrn Kandidaten Raßmann über den Christenberg und den Burgwald, und von Herrn Pfarrer Dithmar über hessische Litteratur des 16. Jahrhunderts, namentlich über Kirchhof.

15. Januar 1857. Von Herrn Landgerichtsrath Wagner über teutsche Sprachalterthümer.

In Folge einer Anzeige des Herrn Förster Brand zu Marburg über eine unweit Moischt bei Anlage eines Waldweges aufgefundene, jedoch bei der Auffindung gänzlich in Trümmer gegangene altgermanische Grab-Urne, sind von Seiten der Vereins-Mitglieder zu Marburg den 23. April und 20. Mai, weitere Nachgrabungen und Nachforschungen angestellt worden.

Ueber das Ergebniß derselben hat Herr Professor Dr. Lange zugesagt, einen ausführlichen Bericht für die Vereins-Zeitschrift zu liefern.

Der Ort, wo diese Ausgrabungen stattfanden, liegt in der südlichen Spitze der s. g. Schröcker-Gleichen, eines zwischen dem lichten Küppel und dem Waldrevier die Hetzel nach dem s. g. Himbeerweg bei Schröck sich hinabziehenden Hutereviers.

Die ersten geöffneten Gräber befanden sich auf dem östlichen, dem Waldsaume des Waldreviers Hetzel zugewendeten Abhange. Da diese Stelle jedoch schon seit unvordenklichen Zeiten als Viehhute benutzt, und auch vielfach mit schweren Stein- und Holzfuhren überfahren worden, so fanden sich die Grabhügel nicht nur meist sehr abgeplattet, sondern auch die Graburnen um so mehr völlig zusammengedrückt als solche ohnehin aus sehr schwach gebranntem Thon bestanden

und die bis in solche hinabreichenden Wurzeln von Wachholder u. a. Stauden, das Zerstörungswerk noch mehr begünstigt hatten.

Südlich jener Stätte, und des von dem s. g. Stempel nach Schröck sich hinabziehenden s. g. Himbeerwegs, fand sich ein ungefähr 30 Schritte im Durchmesser haltender Hügel, welcher einst offenbar von kegelförmiger Gestalt und beträchtlicher Höhe gewesen sein muß, jetzt jedoch, da diese Stelle als Schweinehute benutzt wird, ebenwohl bis auf etwa 10 Fuß Höhe sich abgeplattet fand.

Bei Anlage eines Querdurchschnittes durch denselben stieß man auf einen mit Steinen eingefaßten Raum, worin indeß ohne Beimischung von Urnenfragmenten nur noch eine ganz geringe Masse von Moder angetroffen ward, so daß erst eine chemische Untersuchung derselben es herausstellen wird, ob sich Knochenfragmente darunter befinden und somit hier — wie allerdings höchst wahrscheinlich — ebenwohl eine Grabstätte sich befunden haben dürfte. Jeden Falles möchte so viel schon jetzt feststehn, daß die hier aufgefundenen Gräber altgermanische sind.

Außer diesen Grabstätten ward westlich des s. g. Hemmerichs, auf dem von Moischt nach dem lichten Gipfel führenden Fußpfad, auch noch ein circa 4½ F. im Durchmesser haltender Stein aufgefunden, welcher auf seiner Oberfläche, drei Reihen sehr regelmäßig ausgearbeitete halbkugelförmige Vertiefungen, nachweißt.

Daß derselbe ein Opferstein, erscheint um so wahrscheinlicher, als derselbe im Munde des Volkes auch noch jetzt u. a. der Teufelsstein genannt wird, und vielfach der Gebrauch herrscht, daß namentlich junge Mädchen nicht leicht an demselben vorübergehen, ohne als Opfergabe Blumen oder Blätter auf denselben zu streuen. Da dessen Lagerstelle, mit den Grabstätten auf dem Schröcker-Gleichen und der vermuthlichen Grabstätte auf dem s. g. Hemmerich ziemlich genau ein gleichseitiges Dreieck bildet, so dürfte vielleicht hier eine besonders ausgezeichnete Grab- und Opferstätte zu suchen sein, weshalb denn auch in dieser Richtung hin noch weiter eine möglichst genaue Untersuchung der Umgegend vorgenommen werden soll.

c) Zu Fulda.

19. Mai. Herr Geheime Justizrath Kersting legte eine zu dem von ihm im Verlage von G. F. Euler und J. L.

Uth hierselbst herausgegebenen Werke: „Die Sonderrechte im Kurfürstenthum Hessen" (Einleitung, 2ter Abschnitt, Abtheilung 2, Titel 2) gehörende, nach seinen Angaben von dem Herrn Baueleven Sunkel hierselbst entworfene Uebersichtskarte über die Rechtsterritorien der Provinz Hanau vor und gab zu derselben auf den Wunsch der anwesenden Vereinsglieder mehrfache Erläuterungen.

Herr Landgerichtsrath Gößmann verlas einen von ihm verfaßten Aufsatz über das als ein Wahrzeichen hiesiger Stadt zu betrachtende, an einem Bürgerhause in der unteren Florenzgasse vermittelst einer Kette aufgehängte Hufeisen sowie über dessen geschichtliche Unterlage und Bedeutung. Derselbe überreichte ferner ein Exemplar der gedruckten Einladung des Buchhändlers Euler und des Buchdruckers Uth hierselbst zur Unterzeichnung auf ein von ihm verfaßtes, zwölf verschiedene Abhandlungen enthaltendes Werk, welches unter dem Titel: „Beiträge zur Geschichte des vormaligen Fürstenthums Fulda" nächstens im Drucke erscheinen wird und machte, indem er diese Schrift zur geeigneten Berücksichtigung empfahl, die Versammlung insbesondere noch darauf aufmerksam, daß ihr eine lithographirte Ansicht der vormaligen Haupt- und Residenzstadt Fulda, wie dieselbe im 13. bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts bestanden hat, nach Merian nebst einer Stammtafel über die ausgestorbene freiadliche Familie der Herren von Buchenau beigegeben werden solle.

Herr Gymnasial-Director Schwartz verlas eine von ihm nach den gleichzeitigen Quellen und unter Berücksichtigung der neueren einschlagenden Schriften ausgearbeitete ausführliche Biographie des hessischen Generallieutenants Johann von Geiso (geboren zu Borken am 19. Januar 1595, gestorben zu Cassel am 1. Mai 1661), welcher er die von ihm gesammelten Nachrichten über die Vorfahren desselben und über die hervorragendsten Mitglieder des freiherrlichen Geschlechts von Geiso vorausschickte.

26. Juni. Herr Domdechant Hohmann machte aus dem Archive des hiesigen Domcapitels Mittheilungen über den in Cöln, aus Veranlassung der Wahl Adolf's von Dalberg (geb. 1678, gest. 1737) zum Abte von Fulda, geführten Informativproceß, welche sowohl über die Persönlichkeit und früheren Lebensverhältnisse des Gewählten, als auch über den damaligen Zustand des Hochstifts Fulda interessante Aufschlüsse gewährten, und schilderte hierauf nach den in demselben Archive vorhandenen brieflichen Nachrichten von Zeitgenossen, welche

er auszugsweise mittheilte, die von dem gedachten Hochstifte, namentlich durch die verschiedenen Einlagerungen und Durchmärsche von Truppen, während des siebenjährigen Krieges erlittenen Schicksale.

Herr Gymnasiallehrer Gegenbaur hielt über das in der Bibliothek des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde befindliche Manuscript: Fragmenta Manuscripti Apollinis de Vilbel einen Vortrag, dessen wesentlicher Inhalt hier im Auszug mitgetheilt wird. Apollo von Vilbel war Probst in Rore (1512), dann praepositus Sti Petri bei Fulda und major Decanus (1513). Während des Bauernkriegs mußte er fliehen (1525), wurde später Abt von Limburg und starb zu Fulda, wo er am 18. August 1536 begraben wurde. Brower, dessen Antiquitates Fuldenses 1612 erschienen, führt zuerst an, daß Apollo v. V. eine Chronik geschrieben habe, welche von ihm benutzt worden sei. Schannat (1719) hat dieselbe gar nicht gekannt und es läßt sich bis jetzt nicht nachweisen, wo das Original dieser Chronik sich befindet. Die in der Bibliothek des Vereins befindlichen Fragmenta rühren aus dem Nachlasse des in Fulda verstorbenen Oberförsters Hauck und sind von dessen Hand geschrieben. In diesen Fragmenten ist die eigentliche Reihenfolge des Originals nicht beibehalten, vielmehr stellt sich das Ganze als ein zu willkührlichen Zwecken aus den verschiedenen Seiten des Originals zusammengestellter Auszug dar, aus welchem sich ergiebt, daß 11 Seiten des Originals gar nicht, andere nur sehr wenig benutzt sind. Die Zusammenstellungen im ersten Theile der Chronik, als da sind: Nekrologe der Pröbste, Verzeichnisse ausgezeichneter Männer, welche aus dem Kloster Fulda hervorgegangen sind, eine Reihe von Bischöfen, Verzeichnisse der Kaiser und Päbste, welche in Fulda gewesen sind, der Äbte, welche Reichsdienst geleistet und welche in Rom gewesen sind, haben alle, da sie größtentheils Auszüge aus Trithem sind und überhaupt nichts Neues bieten, kein sonderliches historisches Interesse; wohl aber würde dieses mit der eigentlichen Chronik, welche 1507 beginnt und mit dem dritten Ostertage 1525, wo die Bauern den Petersberg plünderten, schließt, der Fall sein, wenn das Original aufzufinden wäre. Die vorhandenen Fragmenta können, so lange als eigentliche Geschichtsquelle nicht angesehen werden, als ihre Echtheit d. h. ihre Uebereinstimmung mit dem Originale nicht nachgewiesen werden kann. Schwache Anhaltspunkte bietet bis jetzt nur Brower, aber die Stellen, wo er sich auf die Chronik beruft, wenn man annimmt, daß sie Citate

sein sollen, da sie gesperrt gedruckt sind, finden sich in dem vorliegenden Manuscripte nicht oder wenigstens in anderem Wortlaute. Es bleibt sodann ganz unbestimmt, ob Hauck die vorliegenden Fragmenta von einem früheren Manuscripte so abgeschrieben wie sie vorliegen, oder ob er aus dem Originale selbst diese Auszüge gemacht hat, da er hierüber auch nicht das Mindeste angibt. Die späteren Citate der Chronik des Apollo v. V. bei Lange in den „Baudenkmälern Fulda's" und bei Dronke in den „Beiträgen zur Geschichte Fulda's" beziehen sich auf das in Rede stehende Hauck'sche Manuscript.

31. Juli. Herr Schulinspector Gutberlet übergab in besonderen Abdrücken Exemplare der von ihm kürzlich in Zeitschriften veröffentlichten Abhandlungen: „Ueber die volkswirthschaftlichen Zustände der Rhön und ihre Beziehungen zu dem Walde" und: „Geognostische und geologische Beobachtungen über den Kalvarienberg bei Fulda", welcher letzteren Abhandlung eine illuminirte petrographische Karte (Lith. Anst. von M. Frommann in Darmstadt) beigefügt ist.

Herr Gymnasial-Director Schwartz hielt einen Vortrag über die neueren Leistungen auf dem Gebiete der deutschen und insbesondere der hessischen Sagenforschung, wobei er namentlich die literärische Thätigkeit des der Wissenschaft leider so früh entrissenen verdienstvollen Gelehrten Johannes Wilhelm Wolf (geb. in Cöln 1817, gest. in Darmstadt 1855) in eingehender Weise besprach, und suchte schließlich an einigen Fuldaischen Sagen zu veranschaulichen, welcher Gewinn für die Kenntniß der Vorzeit überhaupt und der deutschen Mythologie insbesondere aus der Erforschung und wissenschaftlichen Benutzung der Sagen gezogen werden könne.

d) Zu Hanau.

2. Juni. Her Wasserbaumeister Hermann hielt einen Vortrag über die Anlegung des in den Jahren 1830 und 1831 zur Austrocknung des großen und kleinen Rohres in der Nähe der Ehrensäule, errichteten s. g. Crawall-Grabens.

7. Juli. Herr Landbaumeister Arnd theilte die Ergebnisse seiner mehrjährigen Bemühungen zur Erforschung und Auffindung des in unserer Provinz gelegenen Theils des römischen Grenzwalls mit.

4. August. Herr Dr. Denhard schilderte das germanische Museum zu Nürnberg nach Zweck, Mitteln, innerer und äußerer Einrichtung, wie er es bei seinem dortigen Aufenthalte kennen gelernt.



B. Bestand und Leitung der Vereine.

1) Zu Kassel.

Zugang.

Herr Althaus, Regierungs-Assessor, zu Marburg
„ Gissot, Hauptmann, daselbst,
„ Riepenhausen, Apotheker, daselbst, } 7. Mai.
„ Rau von Holzhausen, Baron, daselbst,
„ Schultheiß, Lieutenant, zu Fulda,
„ Grimm, Dr., Obergerichtsanwalt, zu Marburg, 20. Mai.
„ Scheffer, Oberforst-Sekretar, zu Kassel, 20. Mai.
„ v. Uslar-Gleichen, Major, zu Fulda, 28. Juni.
„ Hartwig, Dr., Stipendiaten-Major, zu Marburg, 28. Juni.

Correspondirende Mitglieder:

„ de Kerckhove, d. van der Varent, Vicomté, Präsident der belgischen Akademie für Archäologie, zu Antwerpen, 28. Juni.
„ van dem Berghe, Dr., Sekretär derselben Akademie, daselbst, 28. Juni.

Abgang.

Herr Obermedizinalrath Dr. Schreiber zu Eschwege, gest. am 25. Mai 1857.
„ Landbaumeister Spangenberg zu Marburg, ausgetreten.

2) Zu Darmstadt.

Zugang.

Herr Hauser, Rentamtmann, zu Friedberg.

3) Zu Frankfurt.

Abgang.

Herr Dr. Starck, Schöff, gestorben.
„ Boyner, Dr. med., ausgetreten.
„ Boyner, Dr. jur., gestorben.
„ v. Brenner, Freiherr, abgereist.
„ Stern, S. J., ausgetreten.
„ Schweitzer, Senator, ausgetreten.
„ Rommel, Geh. Ober-Finanzrath, ausgetreten.
„ Reinach, J. J., gestorben.

Herr Ruoff, Lehrer, ausgetreten.
Fräulein v. Günderode, Louise, ausgetreten.

C. Sammlungen.

Bibliotheken.

a. Von Vereinen.

Belgien. L'Académie d'Archéologie. Sur la noble maison de Kerckhove, dite van der Varent. K.
Bonn. Jahrbücher. XXV. K. D.
Darmstadt. Archiv VIII. 3. Urkb. 4. H. K.
Elsaß. Bülletin. 1. Bd. D.
Hamburg. Verein. Die Hamburg. niedersächs. Gesangbücher ꝛc. von Geffken. K. F. D.
Hannover. Jahrg. 1854. 20 Nachr. über den hist. Verein für Niedersachsen. K. F. D.
Henneberg. Verein. Urkb. 3. Bd. K.
Hessen. Verein für hessische Geschichte ꝛc. VII. 1. 2. F. D.
Niederbaiern. V. 1. 2. K. D.
Niederrhein. Verein. II. Jahrg. 2. H. u. Berichterstattung für 1857. K. D.
Nov. Cod. dipl. Brandenbg. XII. F.
Oberfranken. VI. 3. F.
Oberlausitz. Neues Lausitzsches Magazin XXXIII. K. F. D.
Osterland. IV. 3. F.
Schlesien. Verein für Geschichte. Codex dipl. Silesiae I. K. D.
Ulm und Oberschwaben. 11r. Bericht mit 4 Kunstbl. K.
Wien. K. Akademie. Archiv Bd. XVII u. XVIII¹, Monumenta Habsbg. 2. Abthlg. Einleitung zum 1 Bde., Fontes 2 Abth. Bd. X¹ u. XIII², Sitzungsberichte XXI³, XXII¹ ². K. D.

b. Von Privaten.

Zu Kassel.

Von Herrn Literaten Preser zu Steinau a. d. Str.: Verordnung über die Staatsverwaltung zur Bestimmung der Verhältnisse zwischen dem k. französischen Intendanten zu Hanau und den dasigen öffentlichen Behörden vom 28. Nov. 1806.

Polizei-Ordnung der Stadt Steinau, vor 1619 (Hdschr.)
6 hessische und hanauische Verordnungen.

Von Herrn Geh. Justizrath Kersting zu Fulda:
Die Sonderrechte im Kurfürstenthum Hessen, von Kersting.

Von Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Münscher zu Hersfeld:
Gymnasial-Programm für Ostern 1857.

Zu Darmstadt.

Von Herrn Gerichtsaccessist W. Frank zu Darmstadt:
Der heiligen Altväter Leben, Augsburg 1492, und beigebunden die 24 gulden Harpfen, 1493.

Von Herrn Geh. Justizrath Kersting zu Fulda:
Die Sonderrechte im Kurfürstenthum Hessen.

Alterthümer, Münzen 2c.

Zu Kassel.

Geschenke.

Vom Herrn Oekonomen Blometer zu Frankenhausen: 3 römische Kupfermünzen, am Rhein gefunden. Eine kleine germanische Urne. Beim Drainiren im Felde der Domaine Frankenhausen stieß man auf 4 große Urnen, in denen sich auch noch einige kleine befanden. Dieselben befanden sich jedoch in einem so zerstückten Zustande, daß nur die übergebene Urne zu erhalten war.

Von Herrn Landbaumeister Spangenberg zu Marburg: Das Siegel der Tuchscherezunft zu Eschwege mit der Umschrift: Das erbar Handwerck der Duchscherer. 1645. Gefunden 1847 beim Abbruch des Grundmauerwerks einer an der Werra bei Eschwege bestandenen Loh-, Mahl- und Schneidemühle.

Zu Darmstadt.

Geschenke.

Von Herrn Gerichtsaccessist W. Frank zu Darmstadt: 1 Groschen Leopold I. von 1693, ein Hanauischer Groschen von 1657 und der Siegelstempel der Schiffer- und Färcherzunft zu Oppenheim von 1740.

Von Herrn Notar Wagner zu Niederolm: 1 Thaler der vereinigten Niederlande und 1 Kupfermünze des Trajan.

Ferner eingegangene Berichte über die vom Vereine für hessische Geschichte rc. aufgestellten statistisch-topographischen Fragen.

Atzelrode von Herrn Oekonomen Biskamp zu Wüstfeld.
Görzhain von Herrn Pfarrer Heußner zu Ottrau.
Stedebach von Herrn Bürgermeister Mann das. und Herrn Pfarrer Hampe zu Niederwalgern.
Holzhausen von Herrn Franz das. und Herrn Pfarrer Hampe zu Niederwalgern.
Eichenberg von Herrn Pfarrer Prollius das.
Kathus, Anzefahr, Roth und Obervorschütz durch Vermittlung der Kurfürstl. Landrathsämter.

Sprechsaal.

Die Beunden.

Herr Dr. Landau kommt in Nr. 12 der im März d. J. ausgegebenen „Periodischen Blätter" nochmals auf die „Beundenfrage" zurück, was mir Veranlassung giebt zu nachfolgender Mittheilung:

In der zum Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach gehörigen Parzelle Ostheim liegt das Pfarrdorf Urspringen. Inmitten desselben hat die Bahre (ein Sommer und Winter gleich starker, fast dicht an der Quelle zwei Mühlgänge treibender Bach) ihren Ursprung, geht in die Streu, und bei Ostheim vorbei zum Main. Höchst wahrscheinlich entquillt dieser Bach (Bara, Bahre) dem Hepberg oder Hegberg, an welchem Karl der Gr. ein Jagdhaus hatte, und oft in dem eingehegten Reviere, einem Thiergarten für Rehe, Hirsche rc. dem edlen Waidwerke obgelegen haben soll(?). Aehnliche Thierhegen waren: der nahe Schwainhof, ein kaiserl. Porcetum, ferner Löwenhan (Löwenhain?) unweit Neustadt a. d. Saale. Im Unterschied mit diesen Einfriedigungen finden sich nun in der Urspringer Flur zwei Beunden: eine Hofbeund und eine Herrnbeund, welche beide den Begriff eines zusammengelegenen Stückes Flachland speciell Ackerland umfassen, das durch Raine, Hecken, Gräben, Wege, Zäune abgegränzt war,

entsprechend dem Englischen Boundary, Gränze *), Gränzstein woselbst auch der Gegensatz: boundless unbegränzt, und boundlessness Gränzenlosigkeit, Unendlichkeit. — Die Hofbeund war Domaine und in sechs größere und sieben kleinere Güter abgetheilt, je zusammenhängend, theils Ackerland, theils Wiese, wurde von Ludwig dem Frommen im Jahre 836 am 15. Mai unter dem Abt Rhabanus Maurus der Kirche zu Fulda geschenkt. Bis zur Säkularisation im Jahre 1803 flossen die Gefälle, der fuldaische Hofzins, der Probstei Johannisberg bei Fulda zu, wurden aber 1818 vermittelst Vertrag zwischen der hessischen Regierung und den betreffenden Urspringer Insassen mit 1470 fl. 20 kr. abgelöst. Diese „Hofgüter" hatten mehrlei Freiheiten, namentlich waren sie außer jenen Gefällen fast ganz abgabenfrei und standen deshalb auch bei Verkäufen stets höher im Preise, was noch jetzt der Fall ist. — Den Gemeindeheerden stand der Betrieb derselben offen, insoweit solcher überhaupt in der Flur gestattet wurde, allein es mußte dagegen entweder der elfte Hammel der Heerde, oder ein bestimmtes „Herrnhammelgeld" entrichtet werden, von welchem ich indessen nicht angeben kann, ob das besonders von Hofgütern oder der gesammten Flur galt. Sicher weiß ich, daß wenigstens ein Theil davon an die Kämmerei Eisenach ging. — Die Herrnbeund soll ein adeliges Gütchen gewesen sein; ich schätze sie höchstens 100 Morgen à 180 □ Ruthen. Eine fromme Dame soll es legirt haben zur Gründung der evangelischen Pfarrstelle zu Urspringen, auch ist letztere noch jetzt hauptsächlich darauf fundirt. Es scheint jedoch, daß dieselbe auch einen Theil davon an die Bauern abgegeben hat, denn diese haben ihrem Statut zufolge jährlich an den Herrn (i. e. Pfarrer) „36 Malter Korn, Wächterswinklergemäs und 24 Mltr. Hafer, Fuldischgemäs" zu entrichten und zwar ganz bestimmt im Monat December, daher der Bauer es „Decelmation" nennt. — Gegenwärtig findet man von diesen Beunden als zusammengelegenes Flachland

a) die Hofbeund nicht mehr; sie ist durch vielfache Theilungen in c. 200 Ländertitel zersplittert, wohl aber kennt das Volk die einzelnen „Gewende, Gewanne" in der Flür noch recht wohl.

b) Die α) Herrnbeund dagegen hat noch jetzt eine Anzahl mehrere Morgen großer Ländereien, was sonst dort eine Seltenheit ist. Sie ist Pfarrgut und steuerfrei.

*) Ich leite Gränze von Kranitza, Krain ab.



β) Die s. g. Beund im Hinterhofe scheint früher entweder ein Theil der Herrnbeund gewesen zu sein, oder ein ähnliches selbstständiges Ackerflachland (also dritte Beund dieser Flur). Sie liegt dicht am Dorf, halb Wiese, halb Ackerland, woran einige durch Hecken begränzte Gras- und Obstgärten stoßen. An zwei aneinanderstoßende Seiten ist sie von tief eingefahrenen und mit Hecken (namentlich sehr alten Maßhollunderbäumen und Sträuchen) besetzten Wegen eingefriedigt, von den zwei andern durch starke Feldraine.

Vorstehende Mittheilungen kann ich zwar nicht in allen Einzelnheiten verbürgen. Ich habe sie auf frühern Besuchen dieser Gegend und einer kürzlichen geologischen Excursion gesammelt und verdanke das Wichtigste dem würdigen Jubilar Cantor Bach zu Urspringen. Möge bei dieser Gelegenheit diese Gegend den Geschichts- wie Naturforschern bestens empfohlen sein. Ersterer findet leider dort weder in Gemeindeladen, noch Kirchenbüchern, noch an alten Bauten Anhaltspunkte. Was da ist, datirt vom 30jährigen Kriege und ist außer einigen Copieen höchst mager. Ich war so glücklich eine im Jahr 1645 angefertigte Abschrift der „Fuldaischen Hofgerichtsordnung“ zu acquiriren, worin das Verfahren der öffentlichen Schöppengerichte, der Cent, umständlich erörtert wird, auch das Verhältniß der Frohn- und Dienstpflichten, des Theurerhaupts &c. erörtert ist. Herr Dr. Euler hat sie augenblicklich in Händen. Sie enthält außer dem Wesentlichen, in Grimms Weisthümer Abgedruckten, noch einen Anhang von einigem Interesse, welchen Grimm nicht aufgenommen hat. Aber in dem „Würzburger Haubenkrieg“ und Dr. Beukarts „Baringau“, auch wohl in der Fuldaer Bibliothek dürfte sich noch Manches finden, das Licht in diese absonderlich verwirrte Geschichte bringen dürfte, wo sicherlich auch viel Interessantes über den häufigen Wechsel der Herren und des Glaubensbekenntnisses der Gegend vorkommt. Es ist sehr zu beklagen, daß in den vierziger Jahren die Urspringer Kirche total abbrannte, bevor sie gründlich untersucht worden war. Der ältere Theil derselben soll eine Kapelle aus Ludwig des Frommen Zeit gewesen sein, welchen Schluß einige erhaltene Steine zulassen. — Der Naturforscher endlich findet dort ganz nahe bei Urspringen einen der jüngsten erloschenen Krater, der noch lange nach der Tertiärzeit thätig war. Die besten Aecker im Reith (Reud?) der Stettener und Urspringer Flur, wie auch der untergegangenen Dörfer Lahr und Altfeld sind ehemalige vulkanische Asche, und zu beiden Seiten der Gewende liegen noch jetzt

Häuser hoch die künstlich aufgethürmten Mauern und Steinrutschen von unendlich vielen Basaltsteinen. Auch die Tertiär-Versteinerungen und die heutige Flora bieten manches Interessante dar.

Frankfurt a. M. 18. Juli 1857.

Dr. Drescher, Institutsvorsteher.

Dissolvor.

In Hoffmeisters schätzbarer Beschreibung hessischer Münzen, Bd. 1. 1857, wird S. 328 die Bedeutung des Wortes »Dissolvor« auf den Münzen der Landgräfin Hedwig Sophie untersucht, und dies Wort zuletzt für einen Ausspruch Gottes mit der Bedeutung „ich löse" erklärt. Aber das Passivum dissolvor kann dies gar nicht heißen, sondern es heißt: „ich werde gelöst." Nicht Gott, sondern das Herz, welches die Umschrift hat, die Landgräfinn selbst redet; an die Erde gekettet, wie es ist, wird ihr Herz durch Gottes Hülfe schon auf der Erde immer mehr von ihren Banden frei gemacht, um mit seinen Flügeln (siehe Seite 329) sich zum Himmel emporzuschwingen.

Marburg. E. H.

Dietrich v. Cleen.

In J. Voigts Geschichte des deutschen Ritter-Ordens in seinen 12 Ballaien in Deutschland (1r Bd. Berlin 1857) wird S. 657 als letzter Deutschmeister angeführt: Dietrich v. Cleen, 1515 — 1526, wahrscheinlich ein Rheinländer. Derselbe aber war ein Sohn des Frankfurter Stadtschultheißen Wenzel von Cleen, welcher durch seine Heirath mit Ermele von Sachsenhausen den größten Theil der beträchtlichen Besitzungen des 1426 erloschenen Geschlechts von Praunheim-Sachsenhausen erlangte und den Hof der Praunheimer zu Sachsenhausen (seitdem Clee'scher und später frankensteiner Hof genannt) bewohnte. Vergleiche Archiv für Frankf. Gesch. VI. 66.

Numismatisches.

In dem Verzeichniß der Münzsammlung des german. Museums (Nürnb. 1856) werden S. 25 mehrere Silbermünzen der Stadt Frankfurt am Main und dann verschiedene Münzen der Stadt Frankfurt an der Oder aufgeführt, unter letzteren

auch ein Goldgulden König Sigismunds mit dem h. Johannes. Dieser aber gehört keineswegs nach Frankf. an der Oder, sondern rührt aus der Reichsmünze zu Frankf. am Main her und ist von mir im Archiv IV. 28 beschrieben.

Kulturgeschichtliches.

Unter dem Titel „das Puppenhaus, ein Erbstück in der Gontard'schen Familie. Bruchstücke aus den Erinnerungen und Familienpapieren eines Siebenzigers, zusammengestellt von Carl Jügel Frankf. a. M. 1857. Für den Verfasser als Manuscript gedruckt" ist kürzlich ein höchst werthvoller Beitrag zur Cultur=Geschichte Frankfurts erschienen. In lebendiger und anziehender Weise geben diese Erinnerungen von 1786—1816 ein Bild der damaligen Verhältnisse und gewähren einen um so interessanteren Rückblick, als seitdem in Frankf. so gar Vieles sich anders gestaltet hat. An sie schließt sich die Geschichte eines Zweigs der angesehenen Familie Gontard, eingeleitet durch die Beschreibung eines Puppenhauses, welches seit 1748 in dieser Familie als werthgehaltenes Spielwerk aufbewahrt wird, und auch für die Freunde deutscher Dichtung wichtig durch die darin enthaltenen Mittheilungen über Göthes Lilli (deren Portrait neben einem wohlgetroffenen Bilde des Verfassers das schön ausgestattete Buch ziert) und den unglücklichen Dichter Hölderlin. Vergl. frankfurter Museum Jahrg. 1857 Nr. 20. 25. —

Neuer Verein in Frankfurt.

Förderung der historischen Wissenschaften im Allgemeinen und der Kenntniß der vaterstädtischen Geschichte insbesondere durch Sammlung geschichtlicher Denkmäler und Ausstellung von Alterthümern ist der hauptsächliche Zweck eines in Frankf. sich neu bildenden Vereins, dessen Statuten (St. des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt) so eben im Druck erschienen sind.

Frankfurt a. M. Dr. Euler.

Einige Fragen.

1) In der Gränzbeschreibung, welche der Urkunde von 834, durch welche die Mark von Langen, zwischen Darmstadt und Frankfurt, dem Kloster Lorsch übergeben wird, angefügt

Deutsches Kunstblatt: Die Sammlung des Städelschen Kunst-Instituts zu Frankfurt a. M. Nr. 15 ꝛc.

Zur Geschichte des Theaters und der Musik in Kassel, von W. Lynker. IV. Italienische Oper und französisches Ballet. S. Kasseler Zeitung 1857 Nr. 129.

Das hessische Land und Volk. Für Reisende von Eisenach nach Kassel und Frankfurt a. M., von C. Müller, Leipzig, 1857. in 8.

Geschichte des deutschen Ritter-Ordens in seinen 12 Ballaien in Deutschland. Von J. Voigt. 1r Bd. Berlin 1857. Enthält neben anderm auf Hessen sich Beziehendes insbesondere: Die Ballai Hessen oder Marburg S. 20 ꝛc., Komthure von Marburg oder Landkomthure von Hessen. S. 662 ꝛc.

Die durchschnittlichen Backwaaren-Taxen in der Residenzstadt Kassel von 1756—1855. Beil. zur Landwirthschaftlichen Zeitung für Kurhessen 1857 2. Heft.

Hennebergisches Urkundenbuch. Im Namen des hennebergischen alterthumsforschenden Vereins herausgegeben von Brückner. III. Theil. Die Urkunden des gemeinschaftlichen hennebergischen Archivs von 1356—1385. Meiningen 1857. Enthält viele die hess. Herrsch. Schmalkalden betreffende Urkunden.

Die Sonderrechte im Kurfürstenthume Hessen. Sammlung des Fuldaer, Hanauer, Isenburger, Kurmainzer und Schaumburger Rechts, einschließlich der Normen für das buchische Quartier und für die Cent Mittelsinn, sowie der im Fürstenthum Hanau recipirten Hülfsrechte. Mit Anmerkungen und mit einer Einleitung, herausgegeben von H. Kersting. Fulda 1857. in 4.

Cassel.

Druck von Döll und Schäffer.
(L. Döll.)

№ 3.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Ausgegeben im Oktober 1857.

Die Redaktion für das Jahr 1857 besorgt der Ausschuß des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde zu Kassel.

Der Druck der folgenden Nummer wird pünktlich mit dem Anfange des l. J. beginnen und man bittet deshalb um zeitige Einsendung der Beiträge.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

a. Zu Kassel.

10. September. Herr Archivar Dr. Landau sprach über den angeblich von einem hessischen Fürsten in Bezug auf die 1776 bei Trenton erfolgte Niederlage hessischer Truppen geschriebenen Brief, welchen jüngst Löher in seiner Geschichte der Deutschen in Amerika von Neuem abgedruckt hat. Der Redner wies nach, daß der Brief seinem ganzen Inhalte nach unächt sei. Es ergebe sich dieses aus den im Briefe genannten Namen, welche im hessischen Heere gar nicht existirt haben; aus der Zeit der Ausstellung des Briefes (Rom am 7. Februar 1777) verglichen mit dem Tage des Ueberfalls (26. Dezember 1776); aus der Angabe des Verlustes der hessischen Truppen, welcher riesenhaft übertrieben ist; aus den aufgeführten Summen, welche nicht nur mit dem Vertrage im Widerspruch stehen, sondern sich auch unter einander widersprechen rc. Der ganze Brief zeige sich als ein ebenso lügenhaftes als leichtfertiges Machwerk. Am Schlusse theilte er einige Schreiben des Landgrafen mit, aus welchen sich ergab, mit welch' tiefem Schmerze derselbe die Kunde von jenem Unglücke empfangen hatte.

Herr Geh. Regierungsrath Schröder machte auf das zu Basel erscheinende „Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformirten Kirche" aufmerksam.

Herr Physicus Dr. Höfling zu Naumburg, jetzt zu Eschwege, hat dem Vereins-Ausschusse zu Kassel die Anzeige gemacht, daß in dem „alten Walde" auf der Gränze zwischen dem kurhessischen Amte Naumburg und dem Fürstenthume Waldeck mehr als 100 Steinhügel sich befänden, welche allem Anscheine nach alte Grabhügel seien. Die Steine seien sehr geschwärzt und wie durch die Einwirkung eines heftigen Feuers verschlackt. — Im Frühjahre habe man bei Riede einen Hügel geebnet und 2 Urnen darin gefunden, eine von schwarzem, die andere von rothem Thon, letztere von zierlicher Arbeit, beide jetzt im Besitze des Herrn Barons Rudolph von Buttlar zu Elberberg. — Eine Untersuchung verdienten auch wohl der Hünstein am Heiligenberge zwischen Altendorf und Heimarshausen, der Runstein auf dem Monschein zwischen Ippinghausen und Bründersen, und der Stein hinter der Kirche zu Martinhagen.

2) Des Vereins für Nassau.

Die Thätigkeit des Vereins, soweit sie auf das Museum Bezug hat, war im Verlaufe dieses Sommers mehrfachen Hemmungen ausgesetzt. Erstlich war der Besuch unserer Sammlungen durch die im Innern des Gebäudes begonnenen umfassenden Umbauten und anderweiten Einrichtungen für das Publikum erschwert, eine Masse von Alterthümern mußte aus dem im Umbau begriffenen Raume weggebracht und in unseren ohnehin beengten Lokalitäten provisorisch zusammengehäuft werden, endlich war der langjährige Conservator des Museums, der am 19. Juli d. J. verstorbene Herr Baumeister Kihm, schon seit Frühjahr erkrankt und so hinfällig geworden, daß für seine Unterstützung oder Stellvertretung — abwechselnd durch die übrigen Mitglieder des Vorstands — Sorge getragen werden mußte. Der Verstorbene, der zwanzig Jahre lang dem Verein seine Kräfte gewidmet, hat sich durch treue Beaufsichtigung der Sammlungen und zumal durch Sorgfalt und Zuverlässigkeit bei allen Ausgrabungen und Aufnahmen des Vereins ein bleibendes Andenken erworben. Die vorliegenden Verhältnisse aber mußten dem Vorstande die Pflicht auferlegen, für eine Stellvertretung Sorge zu tragen und hatte

inzwischen auf dessen Ersuchen Herr Dr. Rossel die Gefälligkeit, vom 18. Aug. d. J. an provisorisch die Inspection des Museums zu übernehmen. Nachdem zwischenzeitlich die neuen Räume im Innern des Museums fertig geworden und im September unserer Benutzung übergeben worden sind, so hoffen wir die diesjährige Generalversammlung des Vereins, die zur gewöhnlichen Zeit im September unmöglich abgehalten werden konnte, baldigst berufen zu können. Nähere Nachweise über die gesammte Vereinsthätigkeit wird der zu erstattende Rechenschaftsbericht enthalten.

Bei dem am 15.—18. September d. J. abgehaltenen Congreß der historischen Vereine in Augsburg waren wir durch Herrn Archivar Dr. Landau von Kassel repräsentirt und hatte derselbe die Güte, auf seiner Rückreise am 28. September dahier dem Vorstand über die in Augsburg statt gehabten Verhandlungen Bericht zu erstatten.

B. Bestand und Leitung der Vereine.

1) Zu Kassel.

Zugang.

Herr Weber, Dr., Gymnasiallehrer, zu Kassel, am 8. August.
" Riza-Rangabé, königl. griechischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des königl. Hauses, Excellenz, (korresp. Mitglied), am 8. August.

Abgang.

Herr Dr. van den Berghe zu Antwerpen, starb am 3. Sept.

2) Zu Darmstadt.

Zugang.

Herr Heber, Pfarrer zu Bischofsheim.
" Königer, Landrichter zu Seligenstadt.
" Thudichum, Dr. zu Gießen.

3) Verein für Nassau.

Zugang.

a. Ehren-Mitglieder.

Mr. Boucher de Crévecoeur zu Abbeville.

Von Sr. Majestät dem König von Preußen: Monumenta Zollerana. T. III.

Angekauft:

Beschreibung des Hessengaues von Dr. G. Landau.

Zu Wiesbaden.

Von Herrn von der Heyden in Antwerpen: Nótice sur la maison de Kerckhove. 1857. — Von Herrn Hofrath Dr. Zell in Heidelberg: Leges municipales Salpensana et Malacitana. Heidelb. 1857. — Von Herrn Diez-Felwinger in München: Das german. Museum als National-Denkmal. Von Herrn v. Stillfried in Berlin, in Allerhöchstem Auftrag Sr. Majestät des Königs: Monumenta Zollerana. B. III.

Von unserm Mitgliede, Herrn Forstmeister v. Graß in Eltville, erhielten wir für das Vereins-Archiv: 1) Plan deren einer Abtey Eberbach im Rheingau gehörigen Weinberge, Aecker und Wiesen, so zu des Klosters Neuhof gehörig. — Durch Andreas Trauttner, Landmesser in Rüdesheim 1753. Auf Leinwand gezogen, mit hölzernen Rollen. — 2) Gründlicher Plan deren einer Abtey Eberbach — zu Hattenheim gelegenen eigenthümlichen Güther — durch Andreas Trauttner Geometer von Rüdesheim 1758. Auf Leinwand gezogen mit hölzernen Stäbchen. — 3) Plan über die Aussteinung der Eberbacher, Altenmünster- und Herrn Hausmann's gegen Hattenheim über gelegene Auh — durch Ch. Hock, Landmesser von Kiederich 1766. Auf Leinwand und mit hölzernen Röllchen. — 4) Plan der hattenheimer Waldung 1760. Auf Leinwand gezogen. N. B. Mit einem Theile des Rheingauer Gebücks oberhalb und unterhalb dem Mapper Bollwerk. — Von unserm Ehren-Mitgliede, Herrn Dr. Römer-Büchner: Computacio in Blado per A. Drapp. offic. Prebend capit. eccl. b. Marie virg. ad gradus Mogunt. de 1492. Manuscr.

Alterthümer, Münzen rc.

Zu Wiesbaden.

Geschenke.

Von Herrn Fabrikant Moldenhauer zu Wiesbaden: Ein drehrunder Topf, ohne Glasur, ungehenkelt, nach unten konisch zugespitzt, 9" hoch, oben 5³/₄" weit, gefunden auf der Kesselburg auf dem Burgberg bei Battenberg, und zwar

(nach der gefälligen Mittheilung des Herrn Oberförster Bottger in Battenberg) auf der südwestlichen Seite des Wartthurms in einem kleinen 3′ hohen und $3^1/_2$′ weiten Gewölbe. In demselben lagen etwa 150 Stück derartige Töpfe aufgeschichtet, die mit sehr moderiger Erde angefüllt waren, mit der Theile von Eichenholz-Kohlen in Strohhalm-Stärke sich vermengt hatten. — Von demselben: Abgüsse in Gyps (7 Stücke) von Alterthümern aus dem Fund fränkischer Gräber bei Oestrich (1855), deren Originale unserm Museum zugedacht waren, aus Versehen jedoch in die Sammlungen des Vereins zu Mainz gelangt sind. Siehe das Verzeichniß derselben Per. Blätt. Jahrg. 1856. S. 379 u. 380. — Von Herrn O. A. Ger. Secretär Freih. v. Massenbach dahier: Ein Original-Siegel von Kupfer, mit der Umschrift: S. Bertholdi militis de Ursele. — Von Herrn Buchhändler Kelchner in Frankfurt a. M.: Ein Priap, $2^1/_2$″ lang, von Bronze, mit Oehr zum Anhängen, gef. 1852 bei Heddernheim. — Proben von Baumwolle-Samen, aus einer griechischen Vase. — Ein etrurisches, schmales Gefäß, mit Henkelchen. — Von Herrn Graveur Ch. Zollmann dahier: Alterthümer von Stein (1 Wirtel, 2 Meißel) und von Bronze (1 Ring-Bruchstück, 2 Lanzenspitzen, 1 Sichel), ausgegraben auf dem Rittergut Hosleben bei Köthen. — Von dem Handelsschüler Hrn. Engel dahier: Bruchstücke einer elegant mit Laubornamenten verzierten hohen Schale von rother Erde, mit dem Töpfernamen: SILVANVS, sowie zwei andere Bruchstücke mit Töpfernamen, gefunden beim Kanalbau in der kleinen Schwalbacher Straße, im Juli d. J. — Von Herrn Forstmeister v. Graß in Eltville: ein mittelalterlicher Schlüssel, $8^3/_4$″ lang und mehrere gebrannte Vließen, gefunden auf der sogenannten Thiergarten-Burg zwischen Rauenthal und Eltville. — Von dem holländischen Cadetten Herrn Maritz in Kampen: Ein malaischer Kris, mit verziertem Griffe, in Holzscheide. — Als Geschenke für das Museum erhielten wir ferner von unserm correspondenten Mitglied, Herrn Landmesser Wagner in Kemel: 1) Ein wohlerhaltenes Römerschwert, Griff ($5^1/_2$″) und Klinge (2′$4^3/_4$″) von Eisen, im Ganzen 2′10″ lang, oben an der Klinge $1^3/_4$″ breit, gefunden in einem Grabe bei dem Pfalgraben-Kastell unweit Holzhausen auf der Haide 1832. — 2) Ein Bruchstück ($1^3/_4$″ hoch, 4″ lang, 3″ breit) einer Ziegelplatte, mit Eindruck einer Hundepfote, eben daher. — 3) Ein römisches Messer mit abgebrochener Spitze (10″ lang); im Griffe (4″ lang) sind noch 5 bronzene Stiftchen im oberen

Theile sichtbar, von denen 3 ein noch wohl erhaltenes Stückchen der hölzernen Griffbekleidung befestigen. Am Ende des Griffes ein starker eiserner Stift mit dreiseitigem Kopf. Gefunden beim Ausheben eines Weges bei Langenseifen, Amts L. Schwalbach 1846. — 4) Ein Jagdmesser (13½" lang, Klinge 1¼" breit) mit 4½" langem Griffe, in welchem 3 starke eiserne Stifte zum Festhalten der Bekleidung. Gefunden am Springer-Weg, in der Nähe von Kemel 1849. —

b. Durch Ankauf.

Lederfragmente, auf 12 Pappdeckeln aufgenäht, aus dem Funde römischer Sandalen u. s. w. auf dem Thiermarkt in Mainz (vgl. Per. Bl. 1857 S. 13). — Ein Topf, eine tiefe und eine flachere Schale, von schwärzlichem Thon (germanisch), gefunden bei einer Ausgrabung (im Febr. d. J.) in der Rheinstraße zu Wiesbaden. — Ein römisches Glasgefäß, 5" hoch, in der Mitte 1½", unten aber 3" weit ausgebaucht, der Hals ½" weit, äußerlich in vier Vertiefungen gewunden, von seltenster Form, ausgegraben hinter dem Mauritius-Platz daselbst in dem ehemaligen Pfarrgarten, wo bei einem Hausbau soeben wieder Fundamente römischer Gebäude und in 14' Tiefe auch das auf jenem Platze schon mehrfach vorgekommene römische Pflaster wieder zum Vorschein kommt. — Eine Schale von schwärzlichem Thon, ein Knopf und ein Armring-Bruchstück aus Bronze, beim Bau des Hochofens am Rhein unterhalb Biebrich ausgegraben. — Ein bei Lautert aus einem Grabhügel erhobener vortrefflich erhaltener Halsring, nebst drei kleineren Drahtringen von Bronze. — Ein bei Wellmich am Rhein gefundener Valentinian II. von Gold.

Weiter eingegangene Berichte über die vom Vereine für hessische Geschichte ꝛc. aufgestellten statistisch-topographischen Fragen.

Mitterode von Herrn Pfarrer Hornäffer das.
Oetmannshausen von Herrn Pfarrer Bettenhausen das.
Weidenhausen von Herrn N. N. das.
Frieda von Herrn Schullehrer Schäfer das.
Wellingerode von Herrn Pfarrer Eisenberg zu Abterode.
Obervorschütz, Anzefahr, Kathus u. Roth, durch Vermittelung der betr. Kurf. Landrathsämter.
Orpherode von Herrn Pfarrer Kröger das.
Kammerbach von Herrn Lehrer Hüge das.

Ahrenberg von Herrn Bürgermeister Stöber das.
Hofgeismar von Herrn Steuerinspektor Spindler das.
Weidelbach von Herrn Pfarrer Schimmelpfeng das.

Den Hausbau ꝛc. betr.

Herr Förster Keyſſer zu Roſenthal hat dem Vereine zu Kaſſel einen umſtändlichen Bericht über eines der älteſten Bauerngehöfte der Grafſchaft Schaumburg ſowie des dort üblichen Pfluges und Wagens, nebſt dazu gehörigen Zeichnungen eingeſchickt.

Hauptverſammlung

des Vereins für heſſiſche Geſchichte und Landeskunde.

Die diesjährige Hauptverſammlung wird am 17. Dezember zu Kaſſel abgehalten werden.

Sprechſaal.

Die Reichspaläſte zu Tribur, Ingelheim und Gelnhauſen, und das Schloß Trifels. Mit einem Anhange: die Kaiſerbilder im Römerſaale zu Frankfurt am Main. Von Dr. Joh. Phil. Benkard. Frankfurt 1857.

In dieſem Werkchen ſind vier Aufſätze vereinigt, die der geſchichtskundige Verfaſſer ſchon vor längeren Jahren in einem hieſigen Unterhaltungsblatte veröffentlicht hatte und die den Wiederabdruck wegen ihrer friſchen, lebendigen Darſtellung und ihres reichen Inhalts gar wohl verdienten. Die Trümmer, die ſich von jenen berühmten Bauten noch erhalten, verſchwinden zudem immer mehr, da für ſie keine Sorge getragen wird, und eine Schilderung derſelben, auf eigene Anſicht gegründet, iſt ſchon deswegen von Werth. Leider war dem Verfaſſer nicht die Muße gegönnt, ſeine Arbeit nochmals zu überſehen, und ſo blieb Manches unberückſichtigt, was ſeit der Zeit deren erſten Erſcheinens über dieſe Orte bekannt gemacht worden. So hätte bezüglich Ingelheims der Aufſatz des Prof. Bock (in Lerſch niederrhein. Jahrbuch 1844, S. 241), welcher die Bildwerke in der Pfalz Ludwig des Frommen zu J. nach der Beſchreibung des Dichters Ermold Nigellus ſchildert, und die fünfte Publikation des Mainzer Vereins (Mainz, 1852), in welcher A. von Cohauſen von dem Palaſt Kaiſer Karl des Großen zu Ingelheim und den Bauten ſeiner Nachfolger daſelbſt unter Beifügung eines genauen, die noch vorhandenen Baureſte anzeigenden Grundriſſes handelt, beſondere Berück-

sichtigung verdient. Die Regesten von Ingelheim aber, die von Cohausen S. 3 wohl nur nach Schöpflin und Widder (Beschr. der Kur-Pfalz III. 303) gibt, lassen sich aus Benkard's Aufsatz vielfach verbessern. Es mag gestattet sein, hier Einzelnes anzuführen. Karl der Große ist nicht wahrscheinlich zu J. geboren, denn diese Angabe entbehrt aller näheren Begründung und Karl hat den Palast zu J. erst selbst erbaut. Die Karlmann'sche Verfügung von 742, welche nur aus den Urkunden Ludwigs des Frommen von 822 und K. Arnulfs von 889 bekannt ist, wird wohl richtiger auf die alte villa Oberingelheim bezogen. Von einem palatium stehet in beiden Urkunden nichts und das Jahr 742 ist nicht angegeben. Pipins Urkunde von 766 ist in Mainz, nicht in Ingelheim ausgestellt. Nicht in J. sondern zu Regensburg wurde 791 Ludwig wehrhaft gemacht. Daß 817 Ludwig der Fr. zu J. sein Beilager gefeiert habe, ist nicht wahr, denn im October 818 starb seine erste Gemalin und zu Weihnachten schloß er in Aachen die neue Ehe mit Judith (Böhmer Reg. Kar. 312). Nicht 1039, sondern 1043 feierte Heinrich III. seine Hochzeit zu J. Daß König Richard 1270 J. verbrannt habe, läßt sich urkundlich nicht darthun und ist um so weniger glaubhaft, als damals Richard gar nicht in Deutschland war und die Herren der dortigen Gegend (der Kurfürst von Mainz und der Pfalzgraf) seine Anhänger waren.

In dem Anhange betrachtet der Verfasser die Kaiserbilder im Römersaale „vom Standpunkt historischer Wahrheit" und vertheidigt die Maler dieser Bilder gegen die oft gemachten Vorwürfe, als ob sie bei ihren Darstellungen nur ihre Phantasie zu Rathe gezogen und auf historische Treue wenig geachtet hätten. Während er anerkennt, daß von den Bildnissen der Kaiser aus der letzten Periode des deutschen Reichs, die sämmtlich getreu nach gleichzeitigen Originalien gearbeitet worden, nur dasjenige Karls V. fehlerhaft sei, indem derselbe mit dunkelm Haare dargestellt ist, da er doch blaue Augen und gelbliche Haare hatte, sucht er nachzuweisen, daß die Künstler bei den Bildern der früheren Kaiser sich möglichst nach alten Monumenten, Siegeln und Ueberlieferungen gerichtet haben. Vergl. auch Frankf. Museum S. 400.

Frankfurt. Dr. Euler.

Die Frankfurter Zünfte im Jahr 1498.

Der Kulturzustand des Volks ist am Besten daraus zu ersehen, wie es seine täglichen Lebensbedürfnisse oder die Lust

nach einem Wohlleben befriedigt; daher ist auch die Zahl der Verarbeiter der Naturprodukte, sowie der Arbeiter für Bequemlichkeit der Maasstab nach welchem man die Entwickelung, Ausbildung und Verfall der Handwerker am sichersten beurtheilen kann.

Als 1498 Landgraf Wilhelm der Jüngere von Hessen mit Elisabeth, des Pfalzgrafen Philipp Tochter, seine Hochzeit zu Frankfurt hielt und viele Reichsfürsten anwesend waren, gab der Stadtrath Vorschriften wegen Sicherheitsmaßregeln. Nicht bezahlten Söldlingen, dem Krebsschaden des Stadtbudgets, sondern den Bürgern lag die Sicherheit ob. In den Wahlacten der deutschen Kaiser des Stadtarchivs, Tom. V. Blatt 28b, finden wir den Wahlzettel für die Bürger zur täglichen Bewachung der sechs Stadtthore während der Hochzeitsfeierlichkeiten, aus welchem wir die Anzahl der Personen der Stubengesellschaften und Zünfte ersehen; nach Blatt 22b dieser Akten gab der Landgraf nach vollzogener Hochzeit den Bürgern zwei Fuder Wein und zwanzig Hämmel zur Ergötzung, welche wie folgt vertheilt worden.

Es waren:

Personen		zur Wacht beordert	erhielten Viertel Wein
31	Limburg	6	6
24	Frauenstein . . .	6	5
31	Krämerstube . . .	6	6
40	Wollenweber . . .	10	8
58	Schmiede	12	10
61	Metzger	15	10
44	Bäcker	10	8
49	Schuhmacher . . .	15	8
22	Fischer	6	5
38	Steinmetzen . . .	8	6
48	Schröter	10	8
82	Barchentweber . .	22	12
21	Steindecker . . .	4	4
43	Buteler (Weisgerber)	10	6
100	Schneider	25	10
18	Hutmacher. . . .	4	4
17	Satteler	4	4
14	Sackträger. . . .	4	4
30	Scherer (Bartscherer)	6	5
32	Kistener (Schreiner) .	8	6
27	Zimmerleute . . .	6	6
36	Gärtner	8	8

50	Bender	10	8
22	Kürschner	5	4
10	Löhrer, sind nach Sachsenhausen verordnet	—	2
948		220	

Doch auch der Stadtrath wurde mit Wein bedacht; „den geschenckten Wein vnd Malvasir unter die Rathsfreundt jetzt Nachmittag tertia in die Galli zu drey Uhren theilen lassen, bekombt ein jeder X Maas Wein vnd III Aechtmaaß Malvasir."

Dr. Römer-Büchner.

Eine neuaufgefundene Münze Wilhelms V. von Hessen, von 1634.

Durch die dankenswerthe Güte des Herrn Advocaten Egger zu Frankenberg kommt heute eine Münze Wilhelms V. von Hessen in meinen Besitz, deren Gepräge und Thalertheilung so neu ist, daß ich es nicht unterlassen will, dieselbe alsbald den Münzfreunden bekannt zu machen, da der Druck meines Münzwerkes bereits abgeschlossen ist, und der Zeitraum bis zum Erscheinen eines Supplementheftes dazu zu lang erscheint, um ihre Veröffentlichung bis dahin zurückzuhalten.

Die Münze ist von feinem Silber, hat fast die Größe 10 meines Münzmessers und das nachbemerkte, sehr gut exprimirte und sehr wohl erhaltene Gepräge:

A. In einem, jedoch theilweise überschrittenen Ringe das vollständige hessische Wappen (aus den Einzelwappen von Hessen, Ziegenhain, Nidda, Katzenelnbogen und Diez) in einem spanischen Schilde mit einer oben offenen Laubkrone. Umschrift außerhalb des Rings WILHE: ⌒ LAN. HAS. Am Rande ein glatter Reif.

48 | ST. EIN. RE | TAHLER | WERT. Darunter eine Zainhacke, unter dieser im Bogen, durch die untere Spitze der Zainhacke etwas unterbrochen 16‿34. Zu beiden Seiten der Werthzahl 48 ein sechsblättriges Röschen mit Mittelkern. Am Rande ein platter Reif. Die Zahl 8 in 48 ist etwas schief gelegt und verprägt. —

Ganz ungewöhnlich ist auf Münzen solchen geringen Werthes aus der Regierungszeit Wilhelms V. das vollständige Wappen, zumal mit der Krone, wie es damals nur auf Goldgulden, sowie auf ganzen und halben Reichsthalern vorkommt, während alle kleineren Münzen jener Zeit entweder den hessischen Löwen (Doppelalbus von 1635, Nr. 1028 Bd. I.

S. 258 meiner Beschreibung) oder den Landgrafenhelm oder auch nur die Helmkrone mit den Büffelhörnern führen.

Vorzugsweise neu aber erscheint die Rechnungsweise 48 Stück einen Reichsthaler werth. Der damalige zweilöthige Reichsthaler zerfiel in 32 hessencasselische Albus, — welche unter Wilhelm V. sämmtlich die Aufschrift tragen 32 Stück einen Reichsthaler werth. — Der Albus selbst aber enthielt 12 Heller, deren 384 mithin einen Reichsthaler ausmachten. Von weiteren Theilungen aus der Regierungszeit Wilhelms V. war bisher nur noch die der $^1/_3$ Albus oder Vierhellerstücke mit 96 Stück einen Reichsthaler werth bekannt. Unter Wilhelm VI. kommt ferner die Abtheilung 64 Stück einen Reichsthaler werth (z. B. 1647 u. s. w.) vor, mithin $^1/_2$ Albus oder 6 Heller, allein die vorliegende Rechnungsweise 48 Stück einen Reichsthaler werth, mithin $^2/_3$ Albus oder 8 Heller, war eine bisher ganz fremde, denn die Achter oder Achthellerstücke Wilhelms VI. (von 1654. 58. 59.) führen im Centrum ihres Aversgepräges die römische Ziffer VIII., und von Wilhelm V. kannte man bisher überhaupt keine $^2/_3$ Albus oder Achthellerstücke, gleichwie deren auch aus früheren Regierungsperioden, namentlich der unmittelbar vorausgehenden des L. Moritz nicht bekannt sind. Es würde die vorliegende Münze daher zugleich das erste bis jetzt bekannt gewordene hessische Achthellerstück sein.

Die auffallende Seltenheit dieser Münze — welche ich bis jetzt in keinem mir seither zugänglich gewesenen Museum, in keiner mir bekannt gewordenen Privatsammlung, auch in keiner Münzbeschreibung angetroffen habe — spricht übrigens dafür, daß man mit dieser neuen Münzart nur einen Versuch machte, welcher wenig Beifall gefunden zu haben scheint und daher erst 1657, dann aber noch einige Male unter Carl, Friedrich I. und Friedrich II. wiederholt wurde. Die zu große Annäherung dieser Münze an den Albus selbst mag ein Hauptgrund ihres geringeren Beifalls gewesen sein. Die Doppelalbusstücke sind übrigens bis zu der Regierungszeit Friedrichs II. fast von gleicher Seltenheit unter den Münzen von Hessen-Cassel.

Wetter, October 1857.

Jacob Hoffmeister.

Dissolvo und Dissolvor.

In der im August d. J. ausgegebenen Nr. 2 der periodischen Blätter — welche ich nicht regelmäßig erhalte, da ich kein Vereinsmitglied bin — finde ich heute auf S. 34 von E. H. zu Marburg über eine Note auf S. 328 Bd. I. meiner Beschreibung hessischen Münzen eine Bemerkung, welche mich darüber belehren soll, daß Dissolvor zu Deutsch heiße: ich werde gelöst. Schon früher hatte ich an der betreffenden Stelle meines Werkes wahrgenommen, daß vor dem Worte DISSOLVOR eine ganze Schriftzeile unabgedruckt geblieben war, nämlich des Inhaltes: „Dissolvo im Gegensatze zu dem Worte" und diese allerdings Sinn entstellende Lücke bereits unter den Berichtigungen in dem dieser Tage erscheinenden Bd. II. meines Münzwerkes hervorgehoben.

Da die Sache jedoch in diesen Blättern zur Sprache gebracht ist, so will ich zur Verständigung noch Folgendes bemerken.

Daß Dissolvor zu Deutsch heiße: ich werde gelöst und daß dieses Wort von dem Herzen der Landgräfin Hedwig Sophia ausgehe, (obschon nicht das Herz allein jene Umschrift hat, wie E. H. irrthümlich angibt, sondern die ganze Darstellung) darüber ist meines Wissens von einem Numismatiker niemals ein Zweifel erhoben; man hat nur in dem tempus praesens statt des entsprechenderen Futurums eine Schwierigkeit gefunden, da Hedwig Sophia weder 1669, noch 1671 — in welchen beiden Jahren jene Münzen geschlagen wurden — von irgend einer Last oder Sorge befreit worden ist. Ich selbst habe das auf der Münze stehende Wort Dissolvor nicht verdeutschen, sondern nur aus der zugehörigen Darstellung verdeutlichen wollen und dieses geschieht, wenn ich sage, daß der (durch das hebräische Wort Jehova in der Sonne und den bewaffneten Arm aus den Wolken angedeuteten) Gottheit das Wort dissolvo im Gegensatze zu dem Worte dissolvor in den Mund gelegt werde. Einem Passivum steht nothwendig ein Activum gegenüber und dieses letztere liegt in der sinnbildlichen Darstellung jener Münzen, wie ich durch das trostlich Gotteswort: „ich löse" angedeutet habe.

Wetter, October 1857.

Jacob Hoffmeister.

Fragen.

Ich erlaube mir an die in der vorigen Nr. S. 35 ꝛc. von mir gestellten Fragen nochmals zu erinnern.

Landau.

Neueste Literatur.

Ein Petschaft des Landgrafen Philipp von Hessen. S. Korresp. Blatt des Gesammtvereines 1857 Nr. 9 S. 98 ꝛc.

Die Besitzungen des Nordheimischen Grafenhauses. Das. S. 94 ꝛc., 97 ꝛc. u. 113 ꝛc.

Der Limes Imperii romani von der Wetter bis zum Rheine, von Arnd. Das. S. 112 ꝛc.

Zur Geschichte des Theaters und der Musik in Kassel. Von W. Lyncker. Deutsches Schauspiel. 1785—1806. S. Casseler Ztg. 1857. Nr. 189 u. 192.

Beiträge zur Kulturgeschichte der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt im 3. Viertel des VI. Jahrh., von Bopp. S. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. 1857. S. 405 ꝛc., S. 604 ꝛc.

Geschichte der Insurrektionen wider das westphälische Gouvernement. Von K. Lyncker. Kassel 1857.

Geschichte der Stadt Eschwege in Kurhessen, verfaßt von Schmincke. Eschwege. Im Verlage der Stadt Eschwege. 1857.

Die Reichspaläste zu Tribur, Ingelheim und Gelnhausen und das Schloß Trifels. Mit einem Anhange: die Kaiserbilder im Römersaale zu Frankfurt a. M. Von Benkard. Frankfurt 1857.

Salmann's und Dietrichs I. Regierungsdauer als Bischöfe von Worms. Von Mooyer. S. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 1857. Nr. 9. S. 280 ꝛc.

Beiträge zur Geschichte des vormaligen Fürstenthums Fulda, nebst einer Beschreibung des alten Buchenlandes nach seiner Gaueintheilung. Herausgegeben von J. Goeßmann. Fulda 1857. 8.

Geschichte der Stadt und Burg Friedberg in der Wetterau, von P. Dieffenbach. Darmstadt 1857.

Cassel.
Druck von Döll und Schäffer.
(L. Döll.)

№ 4.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthums-Vereine

zu

Kassel, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Ausgegeben im Januar 1858.

Die Redaktion für das Jahr 1858 geht an den Ausschuß des Vereins für hessische Geschichte und Alterthumskunde zu Darmstadt über.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

1. Des Vereins für Kurhessen.

Die Generalversammlung.

Dieselbe fand am 17. December d. J. zu Kassel statt. Da der Vorsteher Herr Staatsrath Dr. von Rommel verhindert war, übernahm Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi den Vorsitz und eröffnete die Sitzung mit Erstattung des folgenden Jahresberichts:

„Wir können, verehrteste Herren! unseren heutigen Jahresbericht mit der freudigen Mittheilung beginnen, daß uns durch die Gnade Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten im Laufe dieses Jahres eine Unterstützung von 100 Thalern aus der Staatskasse zu Theil geworden ist, was uns nicht nur mit dem innigsten Danke sondern auch mit der Hoffnung erfüllt, es werde uns auch wieder in Zukunft ein regelmäßiger Zuschuß zu den Mitteln für historische Zwecke gewährt werden.

Auch von auswärts ist dem Verein eine wohlwollende Theilnahme bethätigt worden. Eins unserer korrespondirenden Mitglieder, der Freiherr Max von Speck-Sternburg, welcher schon seit Jahren unsere Vereinsbibliothek durch viele zum Theil sehr kostbare literarische Geschenke bereichert hatte, hat vor seinem am 22. December v. J. zu Leipzig erfolgten Ableben unserem Verein ein Legat von 200 Thlr. vermacht. Der testamentarischen Bestimmung gemäß dürfen jedoch nur die Zinsen dieses Capitals verwendet werden und wenn der

v. Rommel, Medicinalrath Dr. Schreiber, Ober-Stabsarzt Dr. Speyer und Staatsrath Wippermann haben wir werthe Freunde und Mitarbeiter verloren.

Durch den Zutritt von 16 neuen Mitgliedern hat indeß der Verein auch neue Kräfte gesammelt und wir zählen jetzt 256 ordentliche Mitglieder.

Die diesjährige Versammlung des Gesammtvereins für deutsche Geschichtsforschung, welche zu Augsburg Statt fand, hat Herr Archivar Dr. Landau in unserm Auftrage besucht. Ueber die dort gepflogenen Verhandlungen hat derselbe in einer der letzten Monatssitzungen Bericht erstattet und wir dürfen wohl hier noch besonders auf die ausführlichen Protocolle in dem Correspondenzblatt des Gesammt-Vereins verweisen, welches in der Vereins-Bibliothek vorhanden ist und das wir bei dieser Veranlassung unsern Mitgliedern wiederholt empfehlen.

Die seitherigen Einnahmen des Gesammt-Vereins bestanden lediglich in den Eintrittsgeldern, welche die Theilnehmer an den Generalversammlungen zu erlegen haben und in den vom Correspondenzblatte bleibenden Ueberschüssen. Wenn nun auch die aus diesen Quellen hervorgehende Einnahme zur Deckung des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs hinreichte, so waren sie doch viel zu gering, um den Geschäftskreis erweitern und neue Unternehmungen anbahnen zu können, und unser Vertreter brachte deshalb einen jährlichen Beitrag von fünf Thalern in Vorschlag. Weiter hat derselbe beantragt, daß jeder der verbundenen Vereine sich verpflichten solle, 5 Exemplare der vom Gesammtverein herausgegebenen Schriften auf seine Rechnung zu übernehmen, und endlich, um dem Unternehmen der Gaubeschreibungen eine festere Grundlage zu verschaffen, daß die Vereine aufgefordert werden sollten, sich bereit zu erklären, von den Beschreibungen solcher Gaue, welche ganz oder doch zum größten Theil in ihren Bereich gehören, so viele Exemplare zu einem ermäßigten Preise zu übernehmen, als sie beitragspflichtige Mitglieder zählen, und diese Exemplare allenfalls an die Stelle eines gewöhnlichen Vereinsheftes treten zu lassen.

Der Antragsteller hatte uns diese Propositionen schon vorher mitgetheilt und wir fanden keinen Anstand, uns für dieselben zu erklären. Dasselbe ist ebenfalls schon vorher von unseren Nachbarvereinen zu Darmstadt, Wiesbaden und Paderborn geschehen. Auch von den übrigen Vereinen erwarten wir eine gleiche Entschließung, und wir dürfen wohl um

so mehr von Ihnen auf ein Gutheißen unseres Verfahrens rechnen, als das unserer Kasse zur Last fallende Opfer der Wichtigkeit des Zweckes gegenüber sehr geringfügig erscheint.

Der Gesammtverein hatte bereits auf einer früheren Versammlung anerkannt, daß die noch jetzt in Deutschland bestehende Verschiedenheit im Häuserbau von großer Bedeutung sei für die Feststellung der Grenzen der alten deutschen Volksstämme, und hat zur Sammlung genauer Hausbeschreibungen aus allen Gegenden Deutschlands aufgefordert. Schon früher waren uns zu diesem Zwecke aus den verschiedenen Bezirken unseres Landes Mittheilungen zugegangen und auch jetzt hat uns Hr. Förster Keyser zu Rosenthal in der Grafschaft Schaumburg einen schätzenswerthen Beitrag zu dieser Sammlung geliefert, wofür wir ihm unseren besonderen Dank aussprechen.

Unsere Verbindungen mit den auswärtigen Einzelvereinen werden vorzugsweise durch den Schriftenaustausch unterhalten und es sind im Laufe dieses Jahres die Vereine zu Antwerpen und Leiden neu hinzugetreten.

Schließlich müssen wir noch einer Mittheilung gedenken, welche uns Hr. Physikus Dr. Höfling zu Eschwege über einige Steindenkmale und Hünengräber gemacht hat, die er an der waldeckischen Grenze gefunden hat. Wenn nun auch die Hünengräber unseres Landes in der Regel keine die Kosten der Ausgrabung lohnende Ausbeute gewähren und wir deshalb solche Nachgrabungen nicht befürworten wollen, so dürfte es doch wohl gerathen sein, eine genauere Bezeichnung und Aufnahme der betreffenden Lokalitäten zu veranlassen.

Ueber die von Marburg aus unternommenen Ausgrabungen ist uns außer der in den periodischen Blättern mitgetheilten vorläufigen Nachricht nichts weiteres bekannt geworden.

Nachdem hiernächst Herr Buchhalter Wagner, welcher statt des seit einem halben Jahre von der Rechnungsführung zurückgetretenen Hrn. Präsidenten Schlereth den Vereinshaushalt übernommen, die Rechnung über das Jahr 1856 vorgelegt und darauf der für das künftige Jahr zu zahlende Beitrag festgesetzt, machte Hr. Archivar Dr. Landau die Mittheilung, daß nach einem eben an ihn gelangten Schreiben des Hrn. Dr. Denhard zu Hanau der Magistrat daselbst für die dortige Vereinssammlung ein geeignetes Lokal eingeräumt und wenn man die Versicherung geben würde, daß die Sammlungen zu Hanau bleiben sollten, noch weitere Vergünstigungen in Aussicht gestellt habe. Hr. Dr. Landau trug deshalb darauf

an, diese Zusage zu ertheilen und nach kurzer Diskussion wurde einmüthig beschlossen: neben dankbarer Anerkennung dieser höchstwillkommenen Begünstigung die verlangte Versicherung unter dem Vorbehalte zu ertheilen, daß dadurch weder das Eigenthumsrecht des Vereins beschränkt, noch die Benutzung der Sammlungen erschwert werde. Die Wahl des Ausschusses fiel wieder auf die bisherigen Mitglieder; für den Fall aber Hr. Präsident Schlereth, welcher wegen seines vorgerückten Alters den Wunsch sich zurückzuziehen ausgesprochen hatte, in der That die Wiederwahl ablehnen sollte, wurde Hr. Buchhalter Wagner an seiner Statt gewählt. Nachdem man sich dann noch dahin geeinigt hatte, die monatlichen Zusammenkünfte in Zukunft auf Abends 6 Uhr zu verlegen, hielt Hr. Oberpostmeister Nebelthau einen längeren Vortrag. Derselbe hatte den Freiheits- und Gnadenbrief, die s. g. Charte des Landgrafen Hermann von Thüringen für die Stadt Kassel vom Jahre 1239 zum Gegenstand der Besprechung gewählt. Es ist dies bekanntlich eine neue Ausfertigung eines verloren gegangenen älteren Statuts, dessen Entstehung von Dr. Arnold auf das Jahr 1150 zurückgeführt wird. Ohne diese Angabe verbürgen zu wollen, gestand der Vortragende dem kasseler Privileg ein wenigstens nicht viel geringeres Alterthum zu, indem er sich dabei sowohl auf den gedrungenen Umfang und den körnigen Ausdruck, als auf den Inhalt selbst stützte. Von den acht Artikeln des Briefs gewährt der siebente den Bürgern von Kassel das Beholzigungsrecht im Kaufunger Walde nicht bloß für den Fall, wenn sie an der Stadtfestung, sondern auch wenn sie an ihren eigenen Häusern etwas zu bauen haben. Im neunten Artikel dagegen gibt der Landgraf die Zusage, was ihm auch Schlimmes über Bürger zugetragen werde, sich nicht eher zu Gemüth ziehen zu wollen, als bis er darüber den Schultheis und die Schöffen befragt und gehört haben werde. Die übrigen sechs Artikel faßte der Vortragende zusammen, um daran die zu damaliger Zeit herrschenden Rechtsbegriffe, und namentlich die Idee der Hausehre, des Haus- und des Stadtfriedens zu erläutern.

Nach Beendung dieses mit dem regsten Interesse verfolgten Vortrags, theilte Hr. Apotheker Gläßner das Privileg seiner Apotheke zum goldnen Hirsch vom J. 1721 mit und schließlich machte Hr. Bibliothekar Dr. Bernhardi auf die Stelle in Widekinds sächsischen Geschichten aufmerksam, worin erzählt wird, daß König Heinrich I. den neunten angesessenen Kriegsmann (miles agrarius) in die Burgen versetzt habe,

woraus hervorgehe, daß die unterste Abtheilung des Heeres damals aus Kameradschaften von neun Mann bestand, und brachte diese Thatsache mit der von Dr. Landau nachgewiesenen Scheidung des Volkes in je neun Glieder in Zusammenhang.

Bestand des Ausschusses.

Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi zu Kassel.
" Archivar Dr. Landau, daselbst.
" Oberpostmeister Nebelthau, daselbst.
" Staatsrath ꝛc. Dr. v. Rommel, daselbst.
" Buchhalter Wagner, daselbst.
" Hauptmann v. Ditfurth zu Marburg.
" Dr. Denhard zu Hanau.

Rechnung vom Anfang des Jahrs 1856 bis Ende April 1857.

Einnahme.

Kassenbestand im Jahr 1855 . .	224 Thlr.	2 Sgr.	6 Hlr.
Erhobene Beiträge	252 "	— "	— "
	476 Thlr.	2 Sgr.	6 Hlr.

Ausgabe.

Angekaufte Münzen	7 Thlr.	6 Sgr.	6 Hlr.
Bücher ꝛc.	5 "	— "	— "
Druck und Einband	113 "	13 "	11 "
Vergütungen ꝛc.	93 "	22 "	6 "
Bedienung	24 "	15 "	— "
Honorare	48 "	— "	— "
Kopialien	23 "	19 "	2 "
Porto ꝛc.	20 "	8 "	2 "
	335 Thlr.	25 Sgr.	3 Hlr,

Verglichen waren am 1. Mai 1857 140 Thlr. 7 Sgr. 3 Hlr. in Kasse.

Monatliche Zusammenkünfte.

a) Zu Kassel.

15. Oktober. Herr Archivar Dr. Landau erstattete Bericht über die im v. M. stattgehabte Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichtsvereine, über welche die im Korrespondenzblatte abgedruckten Verhandlungen das Nähere ergeben.

12. November. Herr Bibliothekar Dr. Bernhardt theilte aus einer handschriftlichen „Reise von Sontra nach Rastätten im Jahre 1797, von J. H. Koch, Prediger zu Rastätten", mehrere Bruchstücke mit, welche über die damalige Art zu reisen und über die Zustände der damals von den Oesterreichern und Franzosen besetzten Landstriche nicht uninteressante Schilderungen enthalten. Der Verf. ward später Pfarrer in Immenhausen und im J. 1809 in die Dörnbergische Insurrection verwickelt. (Vergl. Gehren's Verhaftung. Marburg 1815. S. 78. 88 ff.).

b. Zu Marburg.

8. November. Herr Kammerath Dr. Wippermann machte Mittheilungen zur Geschichte des Ober- und Nieder-Lahngau's und speziell der Umgegend von Marburg.

16. Dezember. Herr Professor Dr. Cäsar sprach über das seltene von Hans Stade von Homberg herausgegebene Werk: „Wahrhaftige Historie und Beschreibung einer Landschaft der wilden, nackenden und grimmigen Menschenfresser in Amerika." Nachdem Herr ꝛc. Cäsar hierauf noch einen Beitrag zur Geschichte der h. Elisabeth gegeben, entwarf Herr Hauptmann von Ditfurth ein Bild des hessischen Kriegsstaats zur Zeit des Regierungs-Antritts des Landgrafen Karl.

c) Zu Hanau.

1. September. Herr Metropolitan Calaminus gab in einem Vortrage ein topographisches Bild von der Stadt Hanau und ihrer Gemarkung in den Jahren 1100—1500.

6. October. Herr Landbaumeister Arnd hielt einen Vortrag über die Ortsgeschichte von Offenbach von der ältesten bis in die neueste Zeit.

29. October. Jahresversammlung.

1) Der Vorsitzende, Herr Dr. Denhard, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Schilderung der jetzt in Deutschland von Seiten der einzelnen Landesvereine und des Gesammt-Vereins auf die Erforschung der Vergangenheit gewendeten Thätigkeit und sprach dabei den Wunsch aus, daß alle diese Strebungen einen gemeinsamen Mittel- und Einigungspunkt finden möchten.

Dann erstattete er für den durch Unwohlsein verhinderten Schriftführer, Herrn Dr. Dommerich, den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereins, worin er die im verflossenen Jahre gemachten Erwerbungen, die bereits in diesen

Blättern angeführt sind oder weiter unten mitgetheilt werden, angab und besonders auf eine Fundstätte nahe an der Stadt Hanau, das so genannte Döngesfeld, früher „der hohe Hain" genannt, aufmerksam machte, die sich unzweideutig als ein germanischer Todtenacker aus vorchristlicher Zeit herausstellt. Zum Schlusse machte er die erfreuliche Mittheilung, daß die hiesigen städtischen Behörden dem Verein im städtischen Bibliothekslokale ein Zimmer zur Aufbewahrung seiner Sammlungen hergerichtet und eingeräumt haben, wofür denselben der lebhafteste Dank des Vereins ausgedrückt wurde.

2) Wurde die Rechnung über die Einnahme und Ausgabe des Vereins vorgelegt, und dieselbe richtig befunden.

3) Wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und wurden gewählt:

zum Vorsitzenden und Ausschußmitglied Herr Dr. Denhard,
zum Schriftführer Herr Landmesser-Inspektor Buß,
zum Kassirer Herr Wasserbaumeister Hermann,
zum Archivar Herr Schulinspektor Röder und
zum Conservator Herr Landbaumeister Arnd.

4) Hielt Herr Landbaumeister Arnd einen Vortrag über die Baudenkmale der untern Maingegend und die daraus zu ziehenden geschichtlichen Aufklärungen.

5) Hielt Herr Metropolitan Calaminus einen Vortrag über das Gebiet der Sage in Hanau und dessen nächster Umgebung, wobei er einige der bemerkenswerthesten Sagen erzählte.

1. Dezember. 1) Herr Dr. Denhard gab im Auszuge einen in der deutschen Vierteljahrsschrift (4. Heft 1857) befindlichen Aufsatz „zur Geschichte des deutschen Handels im 17. Jahrhundert", worin genauere Mittheilungen über den in der Hanauer Geschichte bemerkenswerthen Dr. Becher und dessen Project, für den Grafen von Hanau ein Gebiet in Guyana zu erwerben, enthalten sind.

2) Berichtete Herr Landmesser-Inspector Buß über die bis jetzt von ihm ermittelten Wahrzeichen an den Häusern in der Neustadt Hanau.

2) Des Vereins für das Großherzogthum Hessen.

Ein und zwanzigste Hauptversammlung.

Dieselbe fand am 15. October v. J. statt, und war außer von einer Anzahl Vereinsmitgliedern, auch von einigen auswärtigen Gelehrten besucht. Der Präsident, Geheimerath

Dr. Jaup, Exc., eröffnete dieselbe, indem er den nach §. 13 der Statuten vorgeschriebenen Bericht erstattete. Hiernach hatte der Verein 7 Mitglieder durch den Tod und 1 Mitglied durch Austritt verloren, während 10 Mitglieder neu hinzugetreten sind, so daß derselbe nunmehr 257 Theilnehmer zählt. Die Verbindung mit auswärtigen Gesellschaften gleicher Tendenz hat keine Unterbrechung erlitten, vielmehr einen reichen Zuwachs an Schriften herbeigeführt, welcher nebst den gemachten Ankäufen sowie den nicht unbedeutenden Geschenken von Privatpersonen der Vereinsbibliothek eine solche Ausdehnung gegeben hat, daß sie in dem bisherigen Lokal nicht mehr belassen, sondern in ein neues, geräumiges übergesiedelt werden mußte. Näheren Nachweis liefern die von dem Vereine in Gemeinschaft mit der historischen Gesellschaft zu Kassel, Frankfurt und Wiesbaden, vierteljährig herausgegebenen sog. periodischen Blätter. Die Einnahme betrug über 1000 fl., ebensoviel die Ausgabe, letztere hauptsächlich entstanden durch den Druck der im verflossenen Jahre erschienenen Schriften, welche den Mitgliedern ohne irgend eine Vergütung als den jährlichen geringen Beitrag, zukommen. Dessenungeachtet ist es möglich gewesen, eine neue größere Publikation, nämlich die Geschichte der Stadt Friedberg von Professor Dr Dieffenbach, zu machen, welche sich bereits in den Händen der Mitglieder befindet und auch im Buchhandel zu beziehen ist. Den Beamten des Vereins, Hrn. Archivdirector Baur als Secretär, Hrn. Hofbibliothekar Dr. Walther als Bibliothekar und Conservator, und Hrn. Reallehrer Dr. Schäfer als Rechner sagte die Versammlung den lebhaftesten Dank für ihre mit mannichfachen Opfern verbundenen Mühewaltungen. — Hierauf legte der Präsident eine von Hrn. Pfarrer Lehr in Böhl eingeschickte „Grenzbeschreibung des Kirchspiels Wingershausen" vor, welche demnächst in der Zeitschrift des Vereins erscheinen wird. Eine höchst interessante Abhandlung über das Munimentum Trajani verlas Hr. Pfarrer Heber; auch dieses Manuscript soll in dem Archiv demnächst veröffentlicht werden. Der Präsident lenkte bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit auf ein vor Kurzem erschienenes Werk des Professor Dr. Klein in Gießen: „Die Kirche zu Großenlinden ꝛc.", indem er aus Nr. 40 des theologischen Literaturblattes zur allgemeinen Kirchenzeitung, welche eine ausführliche Besprechung dieser Schrift enthält, Mittheilung machte. Herr Geh. Oberdomänenrath Günther übergab ein Verzeichniß von Plänen, Prospecten, Rissen ꝛc. vaterländischer Oertlichkeiten, soweit solche in seinem

Besitze sich befinden, um sie dem Geschichtsforscher bekannt und deren Benutzung möglich zu machen. Schließlich referirte Hr. Reallehrer Dr. Künzel über den gelegentlich der Septemberfeierlichkeiten in Weimar gegründeten Verein für Culturgeschichte, zur Betheiligung daran einladend, worauf die diesjährige Versammlung von dem Präsidenten geschlossen wurde.

3) Des Vereins für Nassau.

Die Thätigkeit des Vereins in antiquarischer Beziehung war im letzten Quartal dieses Jahres besonders durch zwei wichtige Funde in Anspruch genommen, die dem Museum wieder eine erhebliche Bereicherung zugeführt haben. Zunächst eine Ausgrabung römischer Gräber im Mühlenthal, ³/₄ Stunden von Wiesbaden, sodann einige heddernheimer Funde. Da die näheren Verhältnisse an einem andern Orte ausführlicher zur Sprache kommen werden, so genüge hier eine kürzere Mittheilung mit Aufzählung der Fundstücke.

1. Römische Gräber im Mühlenthal. Beim Planiren und Umlegen des von Wiesbaden nach Mosbach und Cassel führenden sogenannten Mühlenwegs stießen die Arbeiter am 3. Octbr., gerade oberhalb der Salzmühle, auf ein mit Ziegelplatten eingefaßtes Grab und fanden bald darauf, ganz nahe dabei, noch ein zweites. Zum Glück war Herr Verwalter Theyß von der Hammermühle in der Nähe, der den Arbeitern alle mögliche Vorsicht anempfahl, die gefundenen Gegenstände sorgfältig in Verwahrung nahm und andern Tages eine Anzeige an den Vorstand ergehen ließ, damit weitere geeignete Maßregeln ergriffen werden konnten. Dieser Aufmerksamkeit und dem regen Eifer des Herrn Verwalter Theyß verdanken wir die Genauigkeit aller erforderlichen Aufnahmen und die ganze werthvolle Erwerbung, so daß wir dieses Verdienst hier öffentlich mit gebührender Anerkennung hervorheben müssen. — Bis zum 9. Octob. wurden bei den fortgesetzten Wegarbeiten fast tägliche Funde gemacht und im Ganzen 7 Gräber geöffnet und die dazu gehörige Brandstätte, alles mitten im Fahrweg, die Deckplatte der meisten Gräber lag sogar nur 6,″ 8″ oder 10″ unter dem Fahrdamm. Jedes Grab war ungefähr 2′ lang, 1′ 2″ breit, und 1′ bis 1¹/₂′ tief; die meisten waren unten und auf den vier Seiten mit Ziegelplatten eingefaßt, und mit einer gleichgroßen Platte, mit aufgebogenen Längsrändern, bedeckt; doch waren zwei derselben ohne Flußplatte, zwei andere zeigten gar keine Einfassung, eines war durch eine

Ziegelplatte als Scheidewand in zwei Abtheilungen geschieden. Von diesen Gräbern, numerirt nach der Reihenfolge ihrer Auffindung, waren vier von O. nach W., drei von S. nach N gewendet. Die römische Landstraße von Cassel nach Wiesbaden (in der Richtung zum Kochbrunnen durchs Mühlenthal aufwärts ziehend und an mehreren Stellen nachweisbar), muß südlich ganz nahe an unserer Gräbergruppe vorübergezogen sein; eine weitere Ausdehnung dieser Grabstätte darf in den nördlich auf dem jetzigen Mühlweg aufstoßenden Äckern, neben dem Vicinalweg nach Erbenheim, vermuthet werden, doch erlaubte die vorgerückte Jahreszeit keine nähere Untersuchung für dieses Jahr mehr. — Die Gräber enthielten aber folgendes:

Grab I. Einen schwärzlichen Trinkbecher, ein Krüglein, 2 Untersätze: von Thon; — 1 verzierten Henkel, 1 Schloß, 16 Fragmente von Beschlägen, sowie von einem Kessel: von Bronze; — 1 Messerklinge, eine Partie einzelne Nägel, 1 zusammengerosteter Klumpen von dergleichen, 1 Streitaxt, 1 Ring und 1 Henkel, beide von einem Kessel, im Durchmesser 1′ 1½″ groß, 1 Kesselhaken mit Ring in der Mitte, an dessen unterem Ende Bruchstück eines Kessels von Bronze, 1′ 9″ lang; 1 anderer, unvollständiger Kesselhaken, 1′ 3″ lang; ein Rost 9½″ lang, 7′ breit mit 4 Füßen, 3″ hoch, mit 4 Querstäben; 5 Bruchstücke von Kastenbeschläg: von Eisen.

Grab II. Flache Schale, 7½″ weit, von rother Erde; 2 Krüglein.

Grab III. Zwei Krüglein.

Grab IV. Drei Krüglein, 1 Schale, 6″ weit, von rother Erde, darin ein dolchartiges, mit Griff 8″ langes Messer.

Grab V. Drei Krüglein, 2 Lämpchen, 1 Teller, 7″ weit, darin eine Münze, Mittelerz: Avers: DOMITIANVS (ziemlich unleserlich), Revers: SC, dazwischen drei Feldzeichen, Umschrift: L. P. Q R OPTJMO PRJNCJPJ. — Ein Fingerring, mit einem Figürchen als Intaglio, von Bronze. —

Grab VI. Drei Krüglein, die Mündungen durch aufgelegte Scherben geschlossen; 3 Kloben, ein Henkelgriff mit Eichel-Verzierung; ein Schlüsselschild, verschiedene Beschläg-Bruchstücke: von Eisen; 6 große Nägel, von Bronze.

Grab VII. Drei Krüglein, ein schwärzlicher Trinkbecher, ein Einsatz, 5½″ weit, 1 Lanze, 4 kleine Nägel von Bronze; ein Fisch (hechtartig, 9″ lang, in der Mitte 2″ hoch; leider fehlt das Schwanzstück) von ganz dünnem weißen Glas.

Auf der dicht neben dem 7. Grab belegenen 8′ langen und ungefähr ebenso breiten Brennstätte, deren Boden

fingersdick aus gebranntem, braunrothem Lehm bestand, lagen massenhafte Bruchstücke von Thongefäßen und gefrittetem Glas, ganze Kohlenstücke, Bruchstücke von Eisenbeschlag und Nägeln, der Fuß einer Schüssel und ein 7″ langes spindelartiges Instrument von Bronze.

2. In Heddernheim wurden, unfern der Stelle, wo im Herbst 1853 ein römischer Brunnen ausgebeutet worden war (vgl. Per. Blätter 1853 Nr. 1 S. 17), römische Mauern, die einen Raum von etwa 14′ ins Gevierte einschlossen, herausgebrochen und fanden sich im Schutt, 3′ unter der Oberfläche, nachstehend verzeichnete Alterthümer:

a. Eine römische Ara, von röthlichem Sandstein, wohlerhalten, 2′ hoch, 1′ breit, 10″ dick, mit der Inschrift:

I. O. M. H
IVNONI
MMO
CONEBB. I
V. S. M.

b. Eine Ara, von grauem Sandstein, am Fuß beschädigt, 1′ 9″ hoch, 9″ breit, 5½″ dick, mit der Inschrift:

I. O. M.
ET
IVNONI
IVL. M.
. IMIN. .

c. Ein Matronen-Denkmal, aus zwei Stücken von grobkörnigem Sandstein. — Der Untersatz, 1′ 4″ hoch, 2′ breit, 7″ dick, enthält in großen Buchstaben die Aufschrift:

MATRIBVS. C
FIRMVS. DEC
IN SVO E

Durch Beschädigung des Steines am linken Rand sind die Endbuchstaben (c) der beiden ersten Zeilen zweifelhaft. —

Der Aufsatz ist ein dreispitziger Giebel, dessen Basis 2′ 3″ lang, dessen Seiten gleichschenkelig, jede 2′ 1″ lang und dessen Höhe, aus der Spitze, 1′ 8½″ ist, bei 6″ Dicke. Der Giebel ist von einer rundbogigen Thoröffnung durchbrochen und sonst architektonisch verziert, in der oberen Spitze der Halbmond, rechts und links eine sternartige Ausfüllung.

An derselben Stelle fand sich d. eine schwere Axt von Eisen; e. ein vermodertes Büchschen von Eisenblech enthielt mehrere geröstete bohnenartige rundliche Früchte, welche Kenner

von Kaffeebohnen (halbe und ganze) nicht zu unterscheiden vermochten.

An anderen Stellen des Heddernheimer Heidenfeldes fanden sich und wurden gleichzeitig erworben: 1) Die linke Fußecke eines Votivsteins von blauem Basalt, mit datirter Inschrift: das Fragment läßt nur noch das Schlußwort COS (consulibus) erkennen. — 2) Einige gebrannte Platten mit Legionsstempel, und zwar a) LEG XIIII; b) LEG XIIIIG; c) G M V. — 3) Ein Relief, leider sehr beschädigt, von röthlichem Sandstein, 1' 6½" hoch, 10" breit, 5½" dick, einen nackten Mann darstellend, der mit dem Messer in der erhobenen rechten Hand eine dicke, über seinem Kopf hängende Weintraube abschneidet. Zu seiner Linken steht ein Korb, am Rande rechts schlängelt sich der Rebstock in die Höhe. — In Vergleichung mit einem Heddernheimer Votivstein des Museums mit der Inschrift: Libers Patri u. s. w. (vgl. Inscript. Nr. 20) ein sehr interessanter Beitrag zur Geschichte der Weinkultur. — 4) Verschiedenes eiserne Geräthe.

Was die literarische Thätigkeit des Vereins anlangt, so ist eine neue Publication, das erste Heft des II. Bandes von Bär's diplomat. Geschichte des Klosters Eberbach, so eben ausgegeben worden und noch vor Jahresschluß in die Hände unserer verehrl. Mitglieder gelangt. Mit dem folgenden Hefte, das baldthunlichst nachfolgen soll, wird der zweite Band dieser denkwürdigen Klostergeschichte seinen Abschluß finden.

Die General-Versammlung des Vereins, die wegen Umbaus der Museums-Lokalitäten verschoben werden mußte, wird, nachdem diese Einrichtungen vollendet sind, nunmehr im nächsten Monat abgehalten werden.

Weiter eingegangene Berichte über die vom Vereine für hessische Geschichte &c. aufgestellten statistisch-topographischen Fragen.

Auf amtlichem Wege:

1) Heiligenrode. 2) Nordshausen. 3) Heckershausen. 4) Eschenstruth. 5) Zimmersrode. 6) Allmuthshausen. 7) Haarhausen. 8) Niederappenfeld. 9) Körle. 10) Niedervorschütz. 11) Mörshausen. 12) Lüdersdorf. 13) Mündershausen. 14) Blankenbach. 15) Mönchhosbach. 16) Ellingerode. 17) Asbach. 18) Uengsterode. 19) Hollstein. 20) Cappel. 21) Elnhausen. 22) Niederweimar. 23) Frohnhausen. 24) Roth, Kr. Marburg. 25) Heskem mit Mölln. 26) Wollmar. 27) Oberrosphe. 28) Loshausen. 29) Röllshausen. 30) Ober-

aula. 31) Maberzell. 32) Hofbieber. 33) Hosenfeld. 34) Flieden. 35) Bischofsheim.

Ferner:

Völkershausen, von Hrn. Lehrer Braun das.
Aue, von Hrn. Lehrer Stein das.
Hitzelrode und Motzerode, von Hrn. Lehrer Kühlborn das.
Hetzerode, von Hrn. Lehrer Deiß das.
Frankenhain, von Hrn. Lehrer Speck das.
Bensen, von Hrn. Lehrer Büthe das.
Falkenberg, von Hrn. Pfarrer Gutberlet zu Hebel.
Schöneberg, von Hrn. Steuerinspektor Spindler zu Hofgeismar.
Mäckelsdorf, von Hrn. Lehrer Großkurth das.

B. Bestand der Vereine.

1) Zu Kassel.

Zugang.

Herr Alsberg, Advokat zu Karlshafen, } am 24.
„ Römer-Büchner, Dr. jur. zu Frankfurt a. M. } Oktober.

Abgang.

Herr Auffarth, Landgerichtsrath zu Schmalkalden, starb am 11. November.
„ v. Rommel, Oberfinanz-Assessor zu Kassel, starb am 18. November.
„ Ruhl, Geh. Hofrath zu Kassel, ausgetreten.

2) Zu Darmstadt.

Zugang.

Herr Bangel, Pfarrverweser zu Lehrbach.
„ Berntheusel, Lehrer zu Assenheim.
„ Schwarz, Bergverwalter zu Nieder-Mörlen.
„ Zeiß, Schulvicar zu Daubringen.
„ Diery, Hofgerichts-Advokat zu Giessen.
„ Jung, Pfarrer zu Neckar-Steinach.

Abgang.

Herr Brumhard, Oberförster zu Dudenhofen, ausgetreten.
„ Stegmayer, Dr., Geh. Obermedicinalrath zu Darmstadt, ausgetreten.

3) Zu Wiesbaden.

Zugang.

a) Active Mitglieder.

Herr Becker, Lehrer zu St. Goarshausen.
„ Butters, Kandidat, das.
„ Filius, Bürgermeister zu Heddernheim.
„ Franz, Pfarrer in Merzhausen.
„ Goltermann, Rentier zu Wiesbaden.
„ v. Gagern, Freiherr, Reg.-Rath zu St. Goarshausen.
„ Herpell, Kaufmann, das.
„ Hofmann, Dr, Inst.-Director, das.
„ Kilian, Mechanikus zu Wiesbaden.
„ Langwerth v. Simmern, Freiherr, zu Eltville.
„ Lienau, Rentier zu Wiesbaden.
„ Pfeiffer, Mühlenbesitzer zu Diez.
„ Schröder, Hof-Friseur zu Wiesbaden.
„ Theyß, Verwalter auf der Hammermühle.
„ Wohlfarth, Musiklehrer zu St. Goarshausen.
„ Zoller, Rentier zu Wiesbaden.

b) Correspond. Mitglieder.

Herr Dr. van den Berghe, Mitglied der Belgischen Akademie in Antwerpen.

c) Ehren-Mitglieder.

Herr Vicomte de Kerckhove, Président de l'Acad. d'Archéologie de Belgique, in Antwerpen.
„ Riza-Rangabé, Minister des Kön. Hauses, in Athen.

Abgang.

a) Ausgetreten.

Herr Brugmann, Buchhalter, Wiesbaden.
„ Zollmann, Graveur, daselbst.
„ Herzmann, Kaplan, zu Flörsheim.

b) Gestorben.

Herr Forst, Justizrath, zu Wiesbaden.
„ M. Walther, Stuckatur, daselbst.

C. Sammlungen.

Alterthümer, Münzen ꝛc.

Zu Wiesbaden.

Geschenke.

Von Herrn Schlossermeister Bickhardt in Dillenburg: Eine von demselben in einem Gewölbe der dortigen Schloßruine gefundene, durch Brand sehr verletzte silberne Medaille, von der Größe eines Brabant. Thalers. Avers: Brustbild Kaiser Joseph I. († 1711) und seiner Gemahlin — Revers: In der Mitte das Brustbild desselben Kaisers, umgeben von den Brustbildern der 7 damaligen Kurfürsten. Diese Medaille wurde als Ehrenzeichen getragen. — Von Herrn Graveur Zollmann dahier: Eine Sichel, ein Ring-Bruchstück und 2 Lanzenspitzen von Bronze; ein Wirtel und 2 Meißel mit scharfer Schneide, von Stein, sämmtlich gefunden auf dem Rittergut Hosleben bei Köthen 1856. — Von Herrn Secretär von Massenbach dahier: Ein mittelalterl. Siegelstempel mit der Umschrift: S. Bertoldi de Ursele. Der Inhaber erscheint in Urk. 1299 und 1318 als Vogt von Ursel. — Von Herrn Graveur Engel dahier: Ein gothisch-verzierter Schlüsselgriff von Messing aus dem Schlosse zu Idstein herrührend. — Von Herrn Hofrath Krah dahier: Handschriftliche Materialien zu einer Geschichte der Herrschaft Nieder-Isenburg, insbesondere von Herschbach. — Diese mit langjährigem, treuen Fleiß an Ort und Stelle gesammelten Materialien liefern für die früheren Zustände jenes Landestheils sehr willkommene Beiträge, deren Veröffentlichung wir uns für eine schickliche Gelegenheit vorbehalten. — Von Herrn Amtsscribent Henzler in Rüdesheim: Mittelalterl. Siegelstempel von Messing mit der Umschrift Johann v. Schoneck armiger.

Angekauft.

Von Herrn Pfarrer Reiz in Schierstein: Eine bei Schierstein gefundene röm. Silbermünze der Horennia Etruscilla. — Durch Herrn Lehrer Juncker in St. Goarshausen: Ein schön erhaltener, 3/8″ dicker, 8″ im Durchmesser haltender Halsring von Bronze, mit spiralförmigen Windungen und zwei Schließen, zirkelrund; dabei 2 dünne, einfache Ringe von 4″ Durchmesser und zwei dergl. Bruchstücke, zusammen gefunden in dem Fichtenwalde zwischen Rettershain und Lautert, etwa 2′ tief.

Zu Kassel.

1 kleine römische Münze, ausgepflügt im Felde von Kalden. Von Herrn Dr. Kolbe zu Kassel.

Zu Hanau.

Eine römische Urne, gefunden in der Gemarkung Langendiebach, in dem Markwalde, an dem alten Fahrwege, geschenkt von Herrn Medicinalrath Dr. von Möller.

Töpfe und Urnen, theilweise zerbrochen, eine bronzene Messerklinge, eine Haarnadel, gefunden in der Waldstrecke „Neulette" an der bayerschen Grenze nach den Emmerichshöfen hin, geschenkt theils von Herrn Baron Waitz von Eschen und theils von dem Herrn Lehrer Kullmann in Großkrotzenburg.

Zwei römische Münzen, gefunden in dem s. g. Römerbrunnen zu Großkrotzenburg, 1 geschenkt von Herrn Baron Waitz von Eschen und 1 von dem Herrn Lehrer Kullmann in Großkrotzenburg.

Eine große Urne und zwei kleine Urnen germanischen Ursprungs, gefunden auf dem Döngesfelde, erstere geschenkt von dem Herrn Deconomen Ihm dahier, letztere gegen eine Vergütung erworben.

Eine thönerne Salzpfanne, gefunden bei Grabung eines Fundaments in Nauheim, geschenkt von Herrn Salinen-Inspektor Schreiber dortselbst.

Eine im Jahre 1848 von dem Gelnhäuser Schützen- und Gesangvereine zu Gunsten der deutschen Flotte geschlagene Denkmünze, geschenkt von Herrn Landbaumeister Arnd.

Einige römische Münzen, eine Schnalle, ein Messer, Putzsachen, ein germanisches Schwert, gebrannte Ziegelsteine mit Wappen, eine Axt, geschenkt von Herrn Landbaumeister Arnd.

Drei silberne und 23 kupferne Münzen römischen Ursprungs, gefunden bei der Reinigung des Sauerbrunnens zu Schwalheim, geschenkt von Hrn. Briquedoul zu Nauheim.

Eine Büchse, worin der Sage nach ein Bote, der „kleine Heinrich", wichtige Briefe zwischen dem Landgrafen Wilhelm V. und der Stadt Hanau, durch die Kinzig schwimmend, hin- und hergetragen, geschenkt von Herrn Inspector Pellissier.

Eine thönerne Urne, dergleichen Schüssel und mehrere kleine metallne Schmucksachen, gefunden auf dem Döngesfelde, erworben gegen eine Vergütung.

Ein Stück von einer geplatzten Bombe, gefunden im Stadtgraben hinter dem Schlosse, und zwei Kartätschen, gefunden auf dem Schlachtfelde in der Nähe des Neuhofs, geschenkt von Herrn Landmesser-Inspektor Buß.

Eine alte Partisane und einen alten irdenen Topf, gefunden beim Aufgraben des Gemeinde-Backhauses in Wachenbuchen, geschenkt von dem Herrn Geometer Pabst.

Bibliotheken.

a. Von Vereinen.

Antwerpen. Académie d'Archéologie de Belgique. Annales Tom. XIV. 4. K. W. D.

Basel. Gesellschaft f. vaterländ. Alterthümer. Mittheilungen Heft 7. K. W.

Bayreuth. Histor. Verein für Oberfranken. Archiv für Geschichte. B. VII. Heft 1. K. W. F. D.

Berlin. Verein f. Gesch. der Mark Brandenburg. Novus Codex diplom. Brandenb. B. XIII. K. W. F. D.

Bonn. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. D.

Breslau. Schlesische Gesellsch. f. vaterländische Kultur. 34. Jahresbericht. K. W. D.

Darmstadt. Histor. Verein f. d. Großh. Hessen. Archiv f. hess. Gesch: Urkunden. 4. Heft. — Dieffenbach Gesch. der Stadt Friedberg. K. W. —

Von der Großherzogl. Centralstelle für die Landwirthschaft und die landw. Vereine zu Darmstadt: Die Wirksamkeit der landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums Hessen und deren Centralbehörde von 1831 — 1856. D. —

Darmstädt. Verein für Erdkunde. Notizbl. Nr. 2—9. K. D.

Erfurt. Akademie. Delhi ꝛc. von Cassel, und Henneberg ꝛc. von Cassel. K.

Graz. Histor. Verein für Steiermark. Bericht über die 8. Versammlung. — Mittheilungen H. 7. W. K. F. D.

Hamburg. Ztschr. I. H. 3. K. F.

Hermannstadt. Verein für Siebenbürgische Landeskunde. Archiv 2. u. 3. Heft des II. Bandes, Jahresbericht für 1854, 1855 u. 1856. D.

Jena. Verein f. thüring. Gesch. u. Alterthumsk. Zeitschrift des Vereins. B. III. H. 1. — Michelsen, die ältesten Wappenschilde. K. W. F. D.

Leiden. Maatschappy d. Nederl. Letterkunde. Nieuwe Reeks van Worken van de Maatsch. B. IX. K. W.

London. Society of Antiquaries. Proceedings vol. III. Nr. 43, 44, 45; vol. IV. Nr. 46. — Archaeologia vol. 36, 2 u. vol 37, 1. W.

Lübeck. Ztschr. 2. Urk.=Buch II. 11 u. 12. F.

Linz. Museum Francisco-Carolinum. Bericht (17.) über das Museum. — Beiträge z. Landeskunde. Lief. 12. W. F. D.

Luzern. Histor. Verein der fünf Orte. Geschichtsfreund. B. 13. W. D.

Nassau. Denkm. in Nassau. 2. H. Die Abtei Eberbach. 1. Lief. K. F.

Nürnberg. Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit. Jahrg. 1857. K.

Riga. Gesellschaft f. Geschichte und Alterthumskunde. Mittheilungen B. VIII. 3. H. K. W. D.

Schwerin. Verein für mecklenb. Geschichte: 1) Jahrbücher Jahrg. 22. 2) Quartalberichte. XXII. 2. 3; XXIII. K. W. F.

Wien. K. Central=Commission für Baudenkmäler. — Mittheilungen. II. Jahrg. Oct. u. Novbr. W. —
Alterth.=Verein. Bd. II. Abth. I. D. K. —
Von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien: Sitzungsberichte, 23. Band. 1. 2. 3 u. 4. Heft. Fontes rerum austriacarum 15. Band. D.

Zabergau. Sechster Bericht über den Alterthums=Verein in Zabergau, 1853—1857. D. W.

b. Von Privaten.

Zu Kassel.

Fünf Urkunden. Von Herrn Papierfabrikanten Discher zu Rengshausen.

Angekauft:

Hoffmeister, Beschr. der hess. Münzen 2c. 2r Bd.
Korrespondenzblatt des Gesammtvereins 2c. Jahrg. 18⁵⁶/₅₇.

Zu Darmstadt.

Von Herrn Postdirektor Joseph Scheiger zu Graz:
Ueber Reinigung der Alterthümer; Andeutungen über Erhaltung und Herstellung alter Burgen und Schlösser; Von dem Einflusse der Pflanzen auf die Zerstörung der Ruinen. — Von Herrn Revierförster Dr. Madler: das Kloster auf dem Engelberg und die Familiengruft des Fürstenhauses Löwenstein=Wertheim=Rosenberg.

Beschreibung der hessischen Münzen, Medaillen und Marken von J. C. C. Hoffmeister. 2. Band.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins von F. J. Mone. 8. Band. 4. Heft.

Zu Wiesbaden.

Von Herrn Dr. Römer-Büchner in Frankfurt a. M.: Die Wahl und Krönung der deutschen Kaiser. Frankf. 1857. — Von Herrn Senator Dr. Usener in Frankfurt a. M.: Die Frei- und heimlichen Gerichte Westphalens. 1832. — Von den Erben des Herrn Dekan Wilhelmi in Sinsheim: Blätter der Erinnerung an Dekan Wilhelmi. 1857. — Von Herrn Dr. Grotefend in Hannover: Epigraphisches. Hannover 1857.

Zu Hanau.

Eine Lithographie: Grabdenkmal der mainzer Erzbischöfe Gerlach († 1371) und Adolph († 1475), Grafen von Nassau, in der Abteikirche zu Eberbach, geschenkt von Herrn Inspektor Pelissier.

Die Schriften des Vereins für nassauische Geschichte und Alterthumskunde, I. 1. u. 2. Hft. II. u. III. Bd., IV. 1. u. 2. Heft, geschenkt von diesem Verein.

Schriften des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, XV. Bd. des Archivs, 1. Heft, geschenkt von diesem Verein.

Schriften des antiquarischen Vereins von Sinsheim, (Nr. 1—6, 10, 12 u. 13) geschenkt von diesem Verein.

Schriften des Vereins für Erdkunde in Darmstadt und zwar Beiträge zur Landes-, Volks- und Staatskunde des Großherzogthums Hessen, und Notizblatt des Vereins, geschenkt von dem Verein.

Schriften des Vereins für Geographie und Statistik in Frankfurt und zwar über Statistik und über Gold- und Silberwährung, geschenkt von dem Verein.

Eine Schuldurkunde des Grafen von Hanau an die Stadt Gelnhausen über 1000 Gulden, d. d. 1573, angekauft.

Einige Manuscripte, die Geschichte von Bergen betreffend, geschenkt von Herrn Wasserbaumeister Hermann.

Eine Urkunde von 1739, eine Mündigkeitserklärung zur Eingehung einer Ehe enthaltend, geschenkt von Herrn Papierfabrikanten Fues.

Fast sämmtliche Schriften des Vereins für Niedersachsen, geschenkt von diesem Verein.

remonien und Aeußerlichkeiten beschäftigt. Ebenso dürfte das Hervorheben der glorreichen Kaiser aus dem Hause Habsburg und Oesterreich von Albert II. bis Franz II, an welche sich die traditionelle Größe des Reichs vorzugsweise knüpfen soll, begründetem Widerspruche begegnen.

Frankfurt a. M. Dr. Euler.

Hessische Münzen aus alchymistischem Silber.

Daß sich in früheren Jahrhunderten die Fürsten gern mit Alchymie beschäftigten und daß Landgraf Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt noch im Jahre 1717 Ducaten und Thaler aus alchymistischen Metallen prägen ließ, ist bekannt genug — ich habe diese Münzen in meinem hess. Münzwerk Bd. II. unter Nr. 3587. 3596—3600 beschrieben; — allein von besonderem Interesse sind die kleinen Scheidemünzen aus alchymistischem Silber, worüber ich einige Mittheilungen für nicht überflüssig halte. — In dem von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Ludwig III von Hessen gegründeten Cabinets-Museum zu Darmstadt befinden sich zwei, nur wenig unterschiedene Exemplare des unter 3450 Bd. II. S. 294 meines Münzwerkes beschriebenen Albusstückes vom Jahre 1681, welche aus der Sammlung des zu Gießen verstorbenen Professors Geh. Rath Nebel stammen, bei welchem ich sie einige Jahre früher zuerst gesehen hatte. Nebel erklärte sie ohne alles Bedenken für Münzen von Ernst Ludwig und ich schloß mich damals ohne eigne Kritik seiner Ansicht an, fand auch keinen Grund, jene Annahme in Zweifel zu ziehen, als ich dieselben Münzen im Großherzoglichen Cabinet wiedersah und zu der Beschreibung in meinem Münzwerk benutzte, obschon mich die darauf befindliche Münzmeistersigle ICF einigermaßen störte, weil alle übrigen gleichzeitigen Darmstädtischen Münzen die Sigle I S (Johann Sartorius Nr. 247 S. 552 Bd. II. meines Münzwerkes) tragen. Um hier jedem dritten Leser verständlich zu sein, bemerke ich, daß die gewöhnlichen darmstädtischen Albusstücke vom Jahre 1681 (Nr. 3449 S. 294 Bd. II meines hess. Münzwerkes) auf dem Avers den Schild mit dem doppelgeschwänzten hess. Löwen haben und über dem Schilde die Schrift HESS : DARM zu den Seiten des Schildes aber die Münzmeistersigle I — S, während die Albus desselben Jahres aus alchimistischem Silber einen Schild mit einem doppeltgeschwänzten Löwen, über dem Schilde aber statt der Schrift die nebeneinanderstehenden chymischen Zeichen

von Merkur (☿) und Schwefel (🜍) haben, indeß die Sigle I S fehlt und dagegen auf dem Revers unter der Jahrszahl 1681 die unbekannte Sigle I C F steht. — Schlickeysen gibt S. 148 seiner Erklärung der Abkürzungen auf Münzen ꝛc. Berlin 1855, über eine Sigle I C F aus jener Zeit nur eine Auskunft, indem er sie in die Namen des Johann Carl Falkner auflöst, welcher 1692 und 1693 Münzmeister zu Eisenach gewesen sein soll und demnach 1681 in Darmstadt gewesen sein könnte, wie ich auch S. 294 Nr. 3450 und S. 531 Nr. 78 Bd. II. meines Münzwerkes angeführt habe. Auch unter Nr. 106 S. 147 des hess. Groschencabinets in Meusel's histor. litter. statist. Magazin, Zürich 1802, ist jener alchymistische Albus dem Landgrafen Ernst Ludwig zugetheilt, ein Buch, welches Nebel gar nicht kannte.

Gestern empfange ich nun durch die Güte des Herrn Senators Dr. Usener zu Frankfurt a. M. einen Silberkreuzer von 1682, welcher in seiner ganzen Prägweise den bekannten hessen-darmstädtischen Silberkreuzern jenes Jahres — unter Nr. 3453 und 3454 S. 295 Bd. II. meines hessischen Münzwerkes beschrieben — sehr ähnlich sieht, innerhalb eines Lorbeerkranzes nämlich einen (spanischen) Schild mit dem doppeltgeschwänzten, jedoch ungekrönten, Löwen führt, über dem Schilde aber statt der zu einem Monogramm zusammengerückten Buchstaben .HD. eine sechsblätterige Rose zeigt und zu den Seiten des Schildes statt der Sigle I — S die chymischen Zeichen von Merkur und Schwefel, endlich aber auf dem Revers unter der Jahrszahl 1682 die obengedachte Sigle ICF darbietet. Die allernächste Verwandtschaft dieses bisher gänzlich unbekannten und meines Wissens noch nirgends beschriebenen Kreuzers von 1682 mit dem vorerwähnten Albus von 1681 ist ganz unzweifelhaft, allein es sind mit diesem Kreuzer sehr erhebliche Bedenken in mir darüber aufgestiegen, ob diese kleinen Münzen aus alchymistischem Silber wirklich hessische Münzen sind, namentlich aber darüber, daß sie von Ernst Ludwig herrühren sollen. — Daß sich Ernst Ludwig mit Alchymie beschäftigte und 1717 alchymistische Münzen mit seinem Bilde und Namen prägen ließ, steht fest, allein man bedenke, daß dieser Fürst, 1667 geboren, im Jahre 1681 erst 14 Jahre zählte und 1682 erst 15. Sollte er sich wohl schon als Prinz dieses jugendlichen Alters und zwar, während er unter der Vormundschaft und Regentschaft seiner Mutter, der Landgräfin Elisabeth Dorothea, stand, mit einer so ernsten und immerhin so bedenklichen und trügerischen Wissenschaft

befaßt und neben den vorhandenen Landesmünzen derartige Scheidemünzen aus alchymistischem Silber geschlagen haben und zwar unter Verantwortung eines besonderen Münzmeisters oder Alchymisten (I C F) ??

Es scheint mir dieses Alles sehr unwahrscheinlich, ebenso unglaublich aber, daß die Landgräfin Elisabeth Dorothea selbst solche Münzen habe anfertigen lassen. Die Acten über das Münzwesen im Großherzogl. geheimen Haus- und Staats-Archiv zu Darmstadt, welche ich genau durchgesehen habe, ergeben gar Nichts über diesen Gegenstand und da auf derartigen kleineren Münzen der hessische Löwe nur selten heraldisch genau mit Krone und Streifen gebildet ist, der Doppelschweif aber damals weder für Hessen überhaupt, noch insbesondere für Hessen-Darmstadt ein ausschließliches Merkmal war, so kann aus dem Löwenwappen allein kein Beweis genommen werden; nur die überaus große Aehnlichkeit des Prägcharacters dieser Münzen mit den gleichzeitigen unzweifelhaft hessen-darmstädtischen, welche denselben Graveur voraussetzen läßt, bildet ein schwaches Bindungsmittel, welches aber dennoch täuschen kann, da auch Münzen münzverwandter Fürsten eine große Aehnlichkeit untereinander zu haben pflegen. Nur zur allgemeinen Verständlichkeit und Vollständigkeit setze ich hierher, daß der Revers jenes Kreuzers in einem Lorbeerkranz die Schrift trägt

I | KREU | TZER | 1682 | I C F

Ohne eine bestimmte Vermuthung aussprechen zu wollen, halte ich es nicht für unmöglich, daß jener Albus von 1681 und dieser Kreuzer von 1682 Münzen des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Homburg sind, welcher gerade im Jahre 1681 aus den brandenburgischen Diensten und Landen auf seine homburgischen Besitzungen zurückgekehrt war, auch im Jahre 1692 bekanntlich ein ganz unzweifelhaft ihm zugehöriges Zweialbusstück prägen ließ, wie solches unter Nr. 4398 Bd. II. S. 508 meines Münzwerkes beschrieben steht und die bis jetzt ebenfalls unerklärte Münzmeistersigle R . A führt.

Nur die zuverlässige Auflösung und Feststellung der Sigle I C F wird demnächst einen evidenten Beweis zu führen vermögen, allein zu solchen Beweismitteln ist die Schlickeysen'sche Arbeit, wie sie jetzt vorliegt, nur ein sehr unvollkommener, höchst unsicherer Versuch, welcher zu meinen Studien auf hessischem Gebiete niemals zureichend war.

Wetter, den 18. December 1857.

Jacob Hoffmeister.

Ein Wunsch.

Bei Erwähnung von Ankäufen und Geschenken für die Sammlungen der Vereine hat man sich bisher in den Periodischen Blättern mit der kurzen, für jeden dritten Leser ganz gleichgültigen Notiz begnügt: „von Herrn ... zu ... 17 verschiedene ältere Münzen“ oder: „ein Zweikreuzerstück von 1623“ u. s. w., während man im Interesse der Wissenschaft etwas ausführlicher verfahren könnte.

Bei Münzen insbesondere sollte man stets, wenn auch nicht eine vollständige Beschreibung, doch eine zuverlässige Angabe ihres Landes, ihres Münzherrn, ihres Werthes, ihres Prägjahres oder ihres ungefähren Alters beifügen, um damit auch jedem Dritten eine brauchbare Mittheilung zu machen. Ich bin überzeugt, daß sich immer Jemand in der Nähe finden wird, welcher dieses dankenswerthe Geschäft übernehmen könnte und wollte, wenn nicht etwa der Geber selbst seinem Geschenke zugleich durch dessen beigegebene Erklärung oder Beschreibung einen höheren Werth verliehen haben sollte. Was kann ohnehin ein Gegenstand in einer Sammlung nützen, welcher dem Inhaber der Sammlung ganz fremd ist??

Wetter, im December 1857.

Jacob Hoffmeister.

Die Rheinzaberner Fälschungen.

Wie vordem die Rottenburger Fabrikate, so scheinen nun auch die Rheinzaberner den Kämpen gefunden zu haben, der für ihre Aechtheit in die Schranken tritt. Herr Archivdirektor Mone setzt nämlich im 4. Hefte des 8. Bandes (1857) seiner „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“ S. 429 mit einem bei einem sonst gründlichen und verdienstvollen Forscher ebenso bedauerlichen, als auffallendem, kühnen Sprunge über das Resultat der in den Periodische Blättern 1856 Nr. 9 u. 10 zusammengestellten Urtheile auf diesem Gebiete weit competenterer Autoritäten über die angeblichen Rheinzaberner Antiquitäten weg, welchem Resultate der Unterzeichnete durch Nachweisung des planmäßigen Fortganges dieser Fabrikation und aus eigner Erfahrung eine bestimmte Grundlage zu geben versuchte. Denn bei der Ausgedehntheit des von dort aus nach allen Weltgegenden stattgehabten Vertriebes angeblicher Alterthümer war die Sache zuletzt den langgetäuschten Forschern so bequem gemacht, daß es wahrhaftig keiner aus unmittelbarer Anschauung und der Personen geschöpften Kenntniß des Ortes

bedurfte, um einer Täuschung auf die Spur zu kommen, bei welcher gerade das ergiebige Facit des Ganzen „die Sachen" so unzweideutig sprach. Wenn Hr. Direktor Mone nach Beschreibung eines zu Rheinzabern aufgefundenen Brennofens, a. a. O. sagt: „der Leser sieht hieraus, daß ich auf die Schrift „Beckers, der die Funde zu Rheinzabern für Fälschungen er„klärt, keine Rücksicht nehme, denn es fehlt ihm die Kenntniß „des Ortes, der Sachen und Personen. Falsche Brennöfen „und in solcher Anzahl bauen, ohne allen Gewinn, das kann „nur eine verkehrte Kritik für möglich halten" so kann er unmöglich den Stand der Sache nach auch meine Zusammenstellung anders als von Hörensagen kennen. Ohne eine genügende Beantwortung folgender Fragen, muß daher dieses durch Nichts begründete Aburtheilen lediglich als ein auf weitere Stützung jener von Tag zu Tag mehr erkannten und verurtheilten Fälschungen berechnetes Gerede erklärt werden. 1. Hat der Unterzeichnete allein oder haben nicht schon längst vor ihm die Herrn Mommsen, Lauffer, Klein, Braun, Gerhard u. A., ja schon der verdienstreiche Freiherr von Stichaner Zweifel und Verwerfung gangbarer Artikel aus Rheinzabern ausgesprochen? 2. Spricht Hr. Mone auch diesen Herren „die Kenntniß des Ortes, der Sachen und Personen" ab? Bedurfte wohl Hr. Professor Mommsen der Kenntniß „des Ortes, der Sachen und Personen" aus unmittelbarer persönlicher Anschauung, um seine nachher vollkommen und allseitig bestätigten Verdachtsgründe über die Rottenburger Fabrikate zu begründen? 3. Haben nicht die Herren in Speier selbst schon über einzelne Gegenstände von Bronze aus Rheinzabern ihre Zweifel öffentlich ausgesprochen? 4. Hat der Unterzeichnete alle Rheinzaberner Funde, wie Hr. Mone behauptet, für unächt erklärt oder irgendwo ausgesprochen oder angenommen, daß falsche Brennöfen und in solcher Zahl gebaut worden seien? wo steht in der Zusammenstellung des Unterzeichneten auch nur ein Wort, woraus diese demselben von Hr. Mone zugeschriebene Behauptung hergeleitet werden könnte? Ist nicht vielmehr S. 305 u. 306 ausdrücklich die Existenz der angeblichen 40 oder mehr Brennöfen gerade auf Treue und Glauben der Angaben des Hrn. Mauerers Kaufmann zurückgeführt? drücken sich die Herren in Speier nicht darüber so aus, daß von ihnen selbst jede auf Autophie gegründete Gewährschaft abgelehnt erscheint? 40 oder mehr Brennöfen als existirend annehmen, um sie dann zu läugnen, was Hr. Mone als Meinung des Unterzeichneten ausgibt, wäre nicht allein

verkehrte, es wäre gar keine Kritik. Dabei schweigt Hr. Mone wohl weislich von der Hauptsache von den aus diesen angeblichen Brennöfen nämlich massenhaft und, wie auch Prof. Jung gezeigt hat, planmäßig hervorgegangenen Fabrikaten, welche gerade durch ihr plumpes und unverschämtes Auftreten die Aufdeckung des fabrikmäßigen Betriebes förderten. Darnach wird jeder leicht entscheiden können, auf welcher Seite die verkehrte oder vielmehr die Unkritik zu suchen sei, ob dort, wo man des Wortes: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen" eingedenk, sich lediglich an die „Sachen" hielt, und durch sie Rückschlüsse gewann, oder dort, wo man seit Jahren schon im Besitze der Kenntniß „des Ortes, der Sachen und Personen" seit Jahren auch sich hat täuschen lassen und nun unangenehm aus angelebten Anschauungen von Ferne her aufgeweckt, über die unbequeme Störung sich entweder mit einem kühnen, in das Gewand gründlicherer Kenntniß hüllenden, vornehmen Abthun und Aburtheilen wegsetzt oder auch, wenn man will, die Art eines gewissen Vogels nachahmt. —

Inzwischen hat die Sache selbst weitere und eingehendere Betrachtungen gefunden, insbesondere durch Professor Jung in Straßburg, welcher unter der Ueberschrift: Notice sur Rheinzabern et ses antiquités in dem Bulletin de la société pour la conservation des monumens historiques d'Alsace 1856. 2. livr. p. 117—128 ausführlicher die ächten und die unächten Rheinzaberner Alterthümer, ihre verschiedenen Arten, und den großartigen, planmäßigen Betrieb dieser Seite der industriellen Thätigkeit des Ortes dargestellt hat, wie aus dem Berichte in Gerhard's Archäolog. Anzeiger 1857 N. 99 S. 46 * f. zu ersehen ist. In Betreff Schweizhäusers selbst, dessen „Antiquites de Rheinzabern" die Veröffentlichung der Rheinzaberner Funde zum Zwecke hatten, theilt ein mit den Verhältnissen wohlbekannter Forscher brieflich mit, daß derselbe in seinen letzten Lebensjahren ganz leichtgläubig und fast kindisch geworden sei, und sich so unter andern auch von einem Candidaten der Theologie mit der Inschrift auf den Gott Sigge habe bethören lassen, welche auf dem Odilienberg sollte gefunden worden sein. —

Frankfurt a. M. Prof. Dr. Becker.

Situationsplane, Zeichnungen, Prospecte &c.,

die noch nicht im Stich oder Druck ꝛc. erschienen sind, und sich in meinem Besitz befinden.

Alsfeld. Situationskärtchen der Stadt und nächsten Umgebung von Merian. 1705.
Situation des alten und neuen Landgerichts-Hauses (Schloß) mit Marstall ꝛc. nebst architektonischen Zeichnungen.
Darmstadt: Situationsplan nebst Façade-Ansicht des s. g. Kamitzky'schen Hauses. 1855.
Eichelsachsen: Ansicht und Situation des nunmehr abgebrochenen alten Schlosses.
Friedberg: Prospect der Burg Friedberg (en medaillon) von Joh. Rosa: de 1616 (Copie).
Grundriß der Burg F. aus den 1790r Jahren. Desgl. aus dem Jahr 1857.
Ansicht des Burgthors (südlich) v. J. 1857.
Die ehemalige St. Georgen-Kirche in der Burg, Ansicht und Grundriß.
Ansicht des ehemaligen v. Riedeselschen Hauses; Thürbogen aus d. J. 1553.
Der Burgwall.
Das Orangerie-Gärtchen.
Plan von Stadt und Burg a. d. J. 1839.
Die Gierhäuser im Giergrund bei Schotten; Situations-Plan. 1855.
Gießen: Stadt- und Festungs-Plan a. d. J. 1759.
Griesheimer Haus; colorirt.
Grebenau: Sit.-Pl. des Amtshofs, de 1745.
Homberg: Ansicht des Schloßgebäudes und der alten Kirche. 1831.
Situationsriß des ganzen Schlosses. 1839.
Jagd-Karte im Forst Rüdingshausen. 1758. Das fürstliche Jagen am Gromberg ꝛc.
Jagdhaus (Rudera) Katzenbach. 1836. Faustriß.
" (Situation) Kleudelberg. 1851.
Lichtenberg: Grundriß, einschließlich des alten Schlosses. 1800. (3 Blätter).
Lindenfels: Grundriß der Schloßruine. 1850.
Otzberg: Grundriß der Festung. 1846.
Reinheim: Grundriß von Wall u. Graben um die Stadt. 1763.
Rockenberg: Situationsplan von dem ehem. Schloß. 1849.

Rüsselsheim: Zeichnung der Festung. 1847.
Situationsplan der Festung mit Profil-Aufnahme. 1853.
Schotten: Ansicht und Situationsplan des Schlosses im J. 1732.
Schiffenberg: Grundriß der Kirche. 1847.
Situationsplan der ganzen Hofraithe mit Kirche. 1839.
Landschaftliche Ansicht gegen Westen. 1851. (v. Bayrer). Original.
Steinheim: Situationsriß des Umfangs von Stadt und Schloß. 1687.
Grundriß des Schlosses mit seinen Umgebungen. 1809.
Ulrichstein: Grundriß der Stadt, mit Beziehung auf das Bombardement durch das Corps d'Armée des Prinzen von Condé. 1762.
Situationsplan des Schlosses vor seinem Abbruch.
Vilbel: Situationsriß der Ruine des Schlosses, mit Umgebung. 1850. Ansicht der Gebäude.
Vöhl: Situationsplan des ehemals von Landgraf Georg (III) bewohnten Schlosses (abgebrochen).
Zwiefalten: Grund- und Aufriß des ehemaligen Jagdschlosses. 1820.
Thalitter: Gemälde v. Draudt. 1855.

Günther, Geh. Ober-Domänenrath.

Neueste Literatur.

Die Wahl- und Krönungs-Kirche der deutschen Kaiser zu St. Bartholomaei in Frankfurt a. M. Von Dr. Römer-Büchner. Frankfurt a. M. 1857. 8°.

Johannes Crocius, ein Beitrag zur Geschichte der evangelischen Kirche und Theologie des 17. Jahrhunderts, von Claus. Cassel 1858. 8°.

Nekrolog des Landgerichtsraths Joh. Auffarth. S. Kasseler Ztg. 1857. Nr. 272.

Notizblatt für Erdkunde ꝛc. zu Darmstadt 1857. Nr. 2. Uebersicht des Tabaksbaues im Großh. Hessen im J. 1856. Statistik der Forstfrevel im Großh. Hessen von 1854—56. Nr. 3 u. 4. Der Braunstein in Nassau u. Oberhessen, von Ludwig. Nr. 6. Die neue Fassung und das Verhalten des Soolsprudels Nr. 7 in Nauheim, von Schreiber. Nr. 7. Die Erträgnisse der Jagden in der Provinz Rheinhessen, von Freiherrn Dael von Köth-Wanscheid.

Leben und Schriften Heinrichs von Langenstein. Zwei Untersuchungen von Dr. Hartwig. Marburg 1858.

Bär, Diplomat. Geschichte der Abtei Eberbach. Bd. II. H. 1. Im Auftrag des Vereins für nassau. Geschichtsforschung u. Alterthumskunde bearbeitet und herausgegeben von Dr. Rossel. Wiesbaden 1857.

Die Bergwerke im Itterthal. Eine hessische Geschichte aus der Landgrafenzeit. S. Frankf. Convers. Bl. Nr. 279 ꝛc.

St. Goar. S. Denkwürdiger u. nützlicher rheinischer Antiquarius ꝛc. Mittelrhein. Der II. Abth. 7 Bd. S. 1 ꝛc.

Fulda (Gefürstete Reichsabtei). S. die deutschen Bischöfe bis zum Ende des 16. Jahrh. Von Ebeling. S. 421 ꝛc.

Bürgerannahme vom 13.—18. Jahrh. in Rheinpreußen, Hessen ꝛc. S. Mone's Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. VIII. S. 1 ꝛc.

Ueber die Waldmarken vom 13.—16. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Baiern und Hessen. Das. S. 129 ꝛc.

Regesten über nassauische Klöster vom 14.—17. Jahrh. Das. S. 311 ꝛc.

Verbreitung des landsässigen Adels am Oberrhein vom 13.—17. Jahrh. in Baden, Elsaß, Bayern, Hessen ꝛc. Das. S. 385 ꝛc.

Finanzwesen vom 13. bis 15. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Bayern, Hessen ꝛc. Das. S. 406 ꝛc.

Hanauische Urkunden von 1297, 1358 u. 1453. Das. IX. S. 48—50.

Der große Hexenproceß zu Idstein. S. Protestant. Monatsblätter. Bd. X. H. 2.

Die Geschichte der Dynasten u. Grafen zu Erbach und ihres Landes, von Simon. Mit 2 Karten, 2 Holzschnitten, 3 Stammtafeln und dem Erbachischen Urkundenbuche. Frankfurt a. M. 1858. 8.

Kassel.

Druck von Döll und Schäffer.

(L. Döll.)

№ 5.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthumsvereine

zu

Kassel, Darmstadt und Wiesbaden.

Ausgegeben im Mai 1858.

Die Redaktion für das Jahr 1858 hat wiederum der Ausschuß des Vereins für hess. Geschichte und Landeskunde zu Kassel übernommen.

Der Verein zu Frankfurt a. M. ist aus dem Verbande getreten.

I. Der Verein für Kurhessen.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

a. Zu Kassel.

14. Januar. Herr Archivar Dr. Landau sprach über die Veranlassung der zahlreichen Dorfwüstungen, welche sich in allen Gegenden unseres Landes und nicht weniger auch anderwärts finden. Die gewöhnliche Meinung sei, daß dieselben durch die Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges entstanden seien; das sei aber irrig, denn wenn auch dieser Krieg viele Dörfer zerstört habe, so lasse sich doch nicht eins nachweisen, welches nicht wieder hergestellt worden sei. Die Zerstörung sei zwar durch Kriege, aber in weit früherer Zeit erfolgt und auch nur dann seien solche Orte ungebaut liegen geblieben, wenn zugleich noch andere Ursachen mit eingewirkt hätten. Nicht minder als der Krieg habe die Entstehung der Städte viele Orte wüst gelegt, indem die Dorfbewohner in die Stadt zogen, und mit diesen neuen Bürgern sei meist auch das Feld des verlassenen Dorfes an die Stadt gelangt. Solche Dörfer seien deshalb nicht im vollen Sinne als wüst zu betrachten, und dasselbe sei auch mit alle denen der Fall, deren Bewohner sich nach Zerstörung ihrer Wohnungen in benachbarten Dörfern angebaut hätten, denn auch wo das geschehen, seien die Felder im Baue geblieben. Nur wo neben einer Zerstörung noch andere Gründe walteten, wie Ungunst des

Bodens und des Klimas, Wildschaden, zu schwerer Druck des Zinsherrn ꝛc., habe ein völliges Verlassen stattgefunden, wie diese Ursachen auch allein ganze Dörfer entvölkert hätte. Vorzugsweise finde man solche gänzlich verlassene Dörfer jedoch nur in den gebirgigeren Gegenden. Viele dieser verödeten Dorfstätten seien jedoch im sechszehnten Jahrhundert wieder angebaut worden.

11. Februar. Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi berichtete über das jüngst erschienene Werk des K. Bayer. Oberlieutenant J. Heilmann (Feldzug von 1813. Antheil der Bayern seit dem Rieder Vertrag. München 1857), in welchem S. 161 — 312 eine ausführliche Beschreibung der Hanauer Schlacht am 30. October 1813 und der unmittelbar vorhergehenden Ereignisse gegeben wird. Referent erzählte in allgemeinen Umrissen, wie die hessischen Schriftsteller (Hauptmann J. Dörr, Schlacht bei Hanau am 30. October 1813. Cassel 1851, und Major v. Humbert auf dem vom Geschichts-Verein in Hanau 1856 herausgegebenen Schlachtplan) den Verlauf darstellen, und hob dann mehrere wesentliche Punkte hervor, in welchen Heilmann davon abweicht. So gibt dieser z. B. die Zahl des bei Hanau stehenden österreich-bayerischen Corps auf etwas über 30,000 Mann an, während Dörr 40 bis 45,000 Mann annimmt und v. Humbert angibt, daß die Stärke des gesammten Wrede'schen Corps über 56,950 Mann bestanden habe, wovon allerdings noch ein Theil in Würzburg und in Aschaffenburg zurückgeblieben und ein anderer nach Frankfurt detaschirt war.

11. März. Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi berichtete über das Werk: „Die Kurhessen im Feldzug von 1814. Ein Beitrag zur hessischen Kriegsgeschichte von C. Renouard, mit Beilagen und einer Uebersichtskarte. Gotha 1857." — Unser verehrter Landsmann, sagte der Ref., hat durch diese Schrift eine Schuld abgetragen, welche das Vaterland den begeisterten Kriegern von 1814 schon lange schuldete. Man ist geneigt, diesen Feldzug des hessischen Corps für minder bedeutend zu halten, weil diesen Truppen keine Gelegenheit geboten wurde, große Schlachten zu schlagen, oder die Festungen zu erstürmen, welche sie nur blockiren sollten. Wenn man aber erwägt, daß durch das schnelle Erscheinen von beinahe 18,000 Mann Hessen mit 2300 Pferden auf dem Kriegsschauplatze, eine gleiche Zahl geübter Krieger des Blücher'schen Corps zu den Operationen gegen Paris disponibel gemacht wurde, und daß die ganze schlesische Armee unter Blücher damals nur

93,000 Mann zählte, dann wird kein Sachkundiger in Abrede stellen, daß die ungewöhnlichen Anstrengungen Kurhessens in dieser Beziehung nicht wenig zum glücklichen Erfolg des ganzen Krieges beigetragen haben.

Dem Verfasser gebühre das Verdienst, daß er über die Formation und die Ausrüstung dieser Truppen, über ihre Stärke und über ihre Bewegungen so vollständige Nachrichten gesammelt habe, daß sie den bisherigen Mangel officieller Mittheilungen so ziemlich ersetzten. Auch sei mit Recht hervorgehoben, daß die Finanzen des aufgelösten Königreichs Westphalen sich in völliger Zerrüttung befanden, daß die wehrpflichtige Mannschaft durch den Feldzug nach Rußland fast ganz erschöpft war, und daß die von den Franzosen bei ihrer Flucht aus Kassel zurückgelassenen Waffen und sonstigen Kriegsvorräthe fast sämmtlich den Russen zu Theil geworden waren. Zufolge officieller statistischer Nachrichten betrug im Jahre 1810 die Zahl der conscriptionspflichtigen jungen Leute von 20 bis 26 Jahren im ganzen Königreich Westphalen gegen 55,000 Mann; im Jahr 1811 nur 46,000 und im Jahr 1813 gewiß noch weit weniger. Nehme man aber auch 40,000 Mann an, d. h. bei einer Seelenzahl von 2 Millionen etwa 2% der Bevölkerung, und ziehe davon den Bestand der westphälischen Armee im Jahre 1812 mit 34,000 Mann ab, so sei es augenscheinlich, daß die ganze dienstfähige Mannschaft Westphalens vom 20 bis 26 Jahre bis auf etwa 6000 Köpfe bereits ausgehoben war, und daß man in Kurhessen, welches etwa den vierten Theil des Königreichs betrug, außer dem Aufgebot von 1813 und 1814, kaum einige Tausend dienstfähiger Leute von 20 bis 26 Jahren ausheben konnte, daß man mithin sehr weit vor- und zurückgreifen mußte, wenn die 24,000 Mann wirklich gestellt werden sollten, zu deren alsbaldiger Mobilmachung der Kurfürst sich im November 1813 verpflichten mußte. Am 24. November ward in Frankfurt bestimmt, daß das hessische Corps aus 21,182 Mann Infanterie, 1764 Mann Cavallerie und 1047 Mann Artillerie (zusammen aus 23,993 Mann) bestehen solle, und daß davon die erste Brigade am 15. Januar 1814 marschfertig sein müsse; am 12. December 1813 habe der Kurfürst durch eine Proclamation zu den Waffen gerufen, und schon am 20. Januar 1814 habe sich die erste Marschkolonne, bestehend aus etwas über 4000 Mann unter dem Generalmajor v. Müller, von Marburg und Hanau aus in Bewegung gesetzt, am 30. sei die zweite von gleicher Stärke nebst 586 Pferden unter dem

Prinzen von Solms-Braunfels gefolgt; die dritte, von etwas über 7000 Mann und 1300 Pferden, unter dem Kurprinzen von Hessen und dem Obersten von Haynau, habe Kassel am 3. März verlassen; dieser seien bis zum 12. April noch drei andere gefolgt, wodurch die Gesammtzahl auf 17,630 Mann und 2303 Pferde gebracht worden sei, so daß nur noch etwas über 6000 an jener, für ein Land von 500,000 Einwohnern fast unerschwinglichen Zahl von 24,000 Mann gefehlt hätten. Es könne daher nicht Wunder nehmen, daß die Bekleidung und die Bewaffnung der ausrückenden Mannschaft mehr als mangelhaft gewesen, und daß auch die Ausbildung der Leute sich nur auf die nothdürftigsten Uebungen beschränkt habe; um so mehr sei es anzuerkennen, daß diese neu ausgehobenen Truppen, von denen ein großer Theil den Kinderjahren näher gestanden, als dem Mannesalter, sich fast überall dem Feinde mit einer Begeisterung entgegen geworfen, die den Mangel an Kriegserfahrung weniger hervortreten ließ. Die Fertigkeit im Schießen sei durch das Bajonet ersetzt worden und dieses sogar oft durch den Kolben des Gewehrs, mit dem gar Viele besser umzugehen gewußt, als mit der Spitze.

Referent beschränkte sich zunächst auf den Bericht über die Blockade von Thionville, weil ihm ein Tagebuch mitgetheilt worden war, welches über mehrere Vorfälle vor dieser Festung sehr anziehende Einzelheiten enthielt. Man kam überein, in der nächsten Monatsversammlung diesen Feldzug weiter zu erörtern und zweifelhafte Angaben wo möglich durch das Zeugniß noch lebender Augenzeugen festzustellen.

b. Zu Marburg.

27. Januar. Herr Landgerichtsrath Wagner: Zur Geschichte des deutschen Münzwesens im Mittelalter.

Herr Hauptmann v. Ditfurth: Abfertigung des Hrn. Prof. Löher, in Betreff einer in dessen Geschichte der Deutschen in Amerika enthaltenen verläumderischen Mittheilung aus dem amerikanischen Kriege.

24. Februar. Herr Prof. Dr. Lange: Zur Geschichte der Entwickelung des Klosterbaues.

B. Bestand der Mitglieder.

a. Zugang.

Herr von Bodenhausen, Kammerherr, zu Kassel, am 15. Januar.

Herr Grimm, Dr., Ober-Schulrath, zu Marburg, am 31. März.
" * v. Speck-Sternburg, Freiherr, zu Lützschena, am 2. März.

b. Abgang.

Herr v. Witzleben, Oberlandforstmeister, zu Kassel.
" Kulenkamp, Justizbeamter zu Jesberg.
" Hartung gen. Schwarzkopf, Ob.-Med.-Assess. zu Kassel.
Sämmtlich durch den Tod.

Ferner sind in den Ausschuß gewählt:
für Fulda: Herr Gymnasiallehrer Dr. Gegenbauer zu Fulda,
für Schaumburg: Herr Superintendent Berger zu Rinteln.

C. Bibliothek.

Geschenke von Privaten.

Von Herrn Professor Dr. Rein zu Eisenach:
Das Dominikaner-Kloster zu Eisenach, geschichtlich und architektonisch dargestellt von Rein. Mit Urk. und einer Kupfertafel. Eisenach 1857. 4°.
Von Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Münscher zu Marburg:
Programm des Gymnasiums zu Marburg für Ostern 1858.
Von Herrn Gymnasial-Direktor Schwartz zu Fulda:
Egil's Leben des h. Sturmius. Uebersetzung mit Anmerkungen. 2. Abtheilung. Fuld. Gymn.-Programm für Ostern 1858.
Von Herrn Landgerichtsrath Gößmann zu Fulda:
Dessen Beitr. z. Gesch. des vormal. Fürstenth. Fulda. 1857.

D. Eingegangene Berichte über die vom Vereine für hess. Gesch. 2c. ausgegeb. stat. topogr. Fragen.

Bischhausen von Herrn Posthalter Euler das.
Asmushausen von Herrn Revierförster Reiß das.
Gelnhausen von Herrn Bürgermeister Clever das.
Düdinghausen von Herrn Bürgermeister Wöltge das.
Pötzen von Herrn Lehrer Biermann das.
Kehrenbach von Herrn Lehrer Schönewald das.
Haddessen von Herrn Lehrer Spanuth das.
Wommen und Unhausen von Herrn Lehrer Dilling das.
Bockerode und Dinkelberg von Herrn Schimmelpfeng zu Weidelbach.
Hachborn von Herrn Bürgermeister Preiß das.
Hubenrode von Herrn Lehrer Schröder das.

Ferner sind bei der Kurfürstl. statistischen Kommission, welche die Einziehung der noch zurückstehenden Ortsbeschreibungen in die Hand genommen hat und dieselbe mit reger Thätigkeit betreibt, durch Vermittelung der Kurfürstl. Landrathsämter eingegangen:

Aus dem Kreise Witzenhausen:
Albshausen von Herrn Bürgermeister Kellner.
Fahrenbach von Herrn Rittergutsbesitzer v. Berlepsch.
Unterrieden von Herrn Bürgermeister Mackenroth.
Weißenbach von Herrn Vicebürgermeister Eberhard.
Dudenrode von Herrn Pfarrer Orth.
Sickenberg von Herrn Bürgermeister Möhlhenrich.
Hausen von Herrn Schullehrer Saul.
Hopfeld von Herrn Schullehrer Schwedes.

Ohne Angabe der Verfasser: Blickershausen, Hermanrode, Ellershausen, Hilgershausen, Weidenbach mit Hennigerode, Fürstenhagen, Hambach mit Steinholz, Rommerode.

Aus dem Kreise Ziegenhain:
Kappel und Ebersdorf von Herrn Lehrer Koch.
Frielendorf von Herrn Bürgermeister Brück.
Gebersdorf von Herrn Lehrer Koch.
Niedergrenzebach von Herrn Bürgermeister George.
Schönborn von Herrn Bürgermeister Burghardt.
Asterode von Herrn Bürgermeister Schreiber.
Hauptschwenda von Herrn Lehrer Kurz.
Holzburg von Herrn L. F. Wahl.
Immichenhain von Hrn. Lehrer Hopf u. Bgrmstr. Mohr.
Nausis von Herrn Lehrer Krey u. Bürgermeister Muth.
Schönau von Herrn Bürgermeister Knöppel.
Schönstein von Herrn Bürgermeister Möller.
Mengsberg von Hrn. Lehrer Theiß u. Brgrmstr. Schäfer.
Weisenborn von Hrn. Brgrmstr. Auel u. Lehrer Theiß.
Schorbach von Herrn Lehrer Breidenbach.
Friedigerode von Herrn Lehrer Ritter.
Gehau von Hrn. Brgrmstr. Allendorf u. Lehrer Riebeling.

Ohne Angabe der Verfasser: Allendorf, Linsingen, Lenderscheid, Michelsberg, Rörshain, Ropperhausen, Obergrenzebach, Steina, Todenhausen, Althattendorf, Christerode, Klein-Ropperhausen, Neuhattendorf, Ottrau, Riebelsdorf, Salmshausen, Seigertshausen, Moischeid, Rommershausen, Flörshain, Sebbeterode, Wasenberg (nicht identisch mit der

von Hrn. Pf. Löber aufgest.), Wiera (nicht identisch mit der von Pf. Frölich in 1853 aufgest.), Dittershausen, Olberode, Oberjossa, Görzhain, Hatterode, Ibra, Machtlos.

Aus dem Kreise Gelnhausen:

Gelnhausen von Herrn Bürgermeister Klever.
Burg-Gelnhausen von Herrn Bürgermeister Oy.
Geislitz von Herrn Bürgermeister Geiger.
Bösgesäß von Herrn Bürgermeister Heppding.
Fischborn von Herrn Bürgermeister Matthei.
Kirchbracht von Herrn Bürgermeister Simon.
Mauswinkel von Herrn Bürgermeister Kraft.
Obersotzbach von Herrn Bürgermeister Jörg.
Untersotzbach von Herrn Bürgermeister Weber.
Unterreichenbach von Herrn Bürgermeister Kempel.
Völzberg von Herrn Bürgermeister Schultheis.
Wettges von Herrn Bürgermeister Schleich.
Wüstwillenroth von Herrn Bürgermeister Frank.
Altenmittlau von Herrn Bürgermeister Müller.
Bernbach von Herrn Bürgermeister Sunkel.
Horbach von Herrn Bürgermeister Horst.
Breitenborn von Herrn Bürgermeister Ewig.
Helfersdorf von Herrn Bürgermeister Keßler.
Hesseldorf von Herrn Bürgermeister Paul.
Neuenschmitten von Herrn Bürgermeister Lohrey.
Streitberg von Herrn Bürgermeister Schmidt.
Hofgut Udenhain von Hrn. Ortsverwaltungsbeamten Göbels.
Waldensberg von Herrn Bürgermeister Pistor.
Weilers von Herrn Bürgermeister Höhn.
Wittgenborn von Herrn Bürgermeister Blos.
Wolferborn von Hrn. Lehrer Ritter u. Brgrmstr. Reutzel.

Ohne Angabe der Verfasser: Altenhaslau, Eidengesäs, Katholischwüllenroth, Lichenroth, Radmühl, Wächtersbach, Leisenwald, Gut Weiherhof

Aus dem Kreise Melsungen:

Adelshausen von Herrn Bürgermeister Ackermann.
Beiseförth von Herrn Bürgermeister Brehm.
Binsförth von Herrn Vicebürgermeister Heckmann.
Büchenwerra von Herrn Bürgermeister Reusse.
Dagobertshausen von Herrn Bürgermeister Moog.
Elfershausen von Herrn Bürgermeister Wenderoth.
Empfershausen von Herrn Bürgermeister Werner (ist mit der 1856 von Lehrer März aufgestellten nicht identisch.)
Grebenau von Herrn Bürgermeister Wagner.

Kehrenbach von Herrn Ortsvorstand Schmoll.
Kirchhof von Herrn Bürgermeister Schmidtkunz.
Malsfeld von Herrn Bürgermeister Bachmann.
Obermelsungen von Herrn Bürgermeister Lohr.
Ostheim von Herrn Bürgermeister Pfeiffer (ist mit der in 1853 vom Lehrer Albrandt aufgestellten nicht identisch).
Wagenfurth von Herrn Bürgermeister Griesel.
Wollrode von Herrn Bürgermeister Fehr (ist mit der in 1856 vom Ortsschullehrer aufgestellten nicht identisch).
Spangenberg von Herrn Sinning (mit der von Metrop. Rohde in 1854 aufgestellten nicht identisch).
Bergheim von Herrn Bürgermeister Stöhr.
Bischofferode von Herrn Bürgermeister Blum.
Haina von Herru Bürgermeister Koch (mit der von dems. Verfasser in 1856 aufgest. zum Theil abweichend).
Hainebach von Herrn Bürgermeister Collmann (nicht identisch mit der von Pf. Gerhold in 1853 aufgestellten).
Metzebach von Herrn Bürgermeister Krause.
Nausis von Herrn Bürgermeister Vollandt.
Schnellrode von Herrn Oeste.
Stolzhausen von Herrn Bürgermeister Reinhard.
Vockerode von Herrn Bürgermeister Klebe.
Weidelbach von Herrn Bürgermeister Hartung (ist mit der in 1856 von rc. Schimmelpfeng aufgestellten identisch).
Wichte von Herrn Bürgermeister Heinzerling.
Altenbrunslar von Herrn Bürgermeister Ludolph.
Altenburg von Herrn Bürgermeister Schönewolf.
Böddiger von Herrn Bürgermeister Küchmann.
Deute von Herrn Bürgermeister Krug.
Gensungen von Herrn Bürgermeister Kothe.
Harle von Herrn Bürgermeister Köster.
Hesserode von Herrn Bürgermeister Orth (ist mit der von Pf. Eisenberg in 1853 aufgestellten nicht identisch).
Heßlar von Herrn Bürgermeister Kurzrock.
Hilgershausen von Herrn Bürgermeister Besse (mit der von demselben Verfasser in 1856 aufgest. nicht identisch).
Lohre von Herrn Bürgermeister Strack (nicht identisch mit der von demselben Verfasser in 1854 aufgestellten).
Neuenbrunslar von Herrn Bürgermeister Leimbach.
Rühnda von Herrn Bürgermeister Otto.

Aus dem Kreise Eschwege:

Netra von Herrn N. Jacob.
Lüderbach von Herrn Pfr. Köhler.

Hitzerode von Herrn Lehrer Schmuch.
Eltmannshausen von Herrn Lehrer Melberg.
Ohne Angabe der Verfasser: Gehau, Burghofen, Eltmannsee, Breitzbach.
Aus dem Kreise Kirchhain:
Kleinseelheim vom Ortsvorstande daselbst.
Allendorf von Herrn Bürgermeister Pfeiffer.
Emsdorf von Herrn Bürgermeister Krein.
Himmelsberg von Herrn Bürgermeister Eucker.
Josbach vom Ortsvorstande daselbst.
Schwabendorf vom Bürgermeister daselbst.
Wolferode von Herrn Bürgermeister Schunck.

II. Der Verein für das Großherzogthum.

A. Bestand der Mitglieder.

Abgang.

Herr Hofmaler Alberti zu Darmstadt, ausgetreten.
" Pfarrer Westernacher zu Bickenbach, gestorben.

Zugang.

Herr Mühlenbesitzer Carte zu Königsaasen.
" Pfarrverweser Höfeld zu Nieder-Beerbach.

B. Sammlung von Alterthümern.

Geschenke von Privaten.

Von Herrn Gerichtsaccessisten W. Franck zu Darmstadt: eine Speerspitze, gefunden bei der Legung von Brunnenröhren in Darmstadt.
Von Herrn Gerichts-Accessisten von Marquard: Römisches Lacrimatorium; gefunden bei Boppard am Rhein, in den Resten eines Römergrabs.

C. Bibliothek.

Geschenke von Privaten.

Von Herrn Hofg.-Adv. Bopp zu Darmstadt: Der Proceß Doineau und Georg der Erste, Landgraf von Hessen-Darmstadt, historische Skizze von Hofrath Dr. Steiner.
Von Herrn Dr. Friedrich Thudichum zu Giessen: Geschichte des freien Gerichts Kaichen in der Wetterau.

Von Herrn Dr. C. A. Pescheck in Zittau: Die böhmischen Exulanten in Sachsen und kleine Chronik des Oybins.

Angekauft: Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, Lieferung 32—34. — Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins von Mone. 9. Band. 1. Heft.

III. Der historische Verein für Nassau.

A. Zusammenkünfte ꝛc.

Die statutengemäß im September jeden Jahres abzuhaltende Generalversammlung des Vereins konnte diesmal — wegen der baulichen Umänderungen des Museumsgebäudes — erst am 24. Januar d. J. stattfinden. Nachdem der Direktor des Vereins, Herr Hofgerichtsrath v. Löw die Versammlung mit einigen einleitenden Worten eröffnet hatte, setzte derselbe zunächst die Veranlassungen der verspäteten Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung auseinander. Als solche wurden insbesondere die im Innern des Museums vorgegangenen baulichen Veränderungen, sowie die annoch schwebenden Unterhandlungen mit dem hohen Staatsministerium wegen Besetzung der Conservatorstelle am Museum bezeichnet. — Hierauf erstattete Herr Ebenau, als zeitiger Secretar, den nachstehenden Jahresbericht:

In dem eben vernommenen Eröffnungsworte unseres verehrten Herrn Direktors ist Ihnen die Lage unserer Vereinsangelegenheiten schon im allgemeinsten Umrisse angedeutet worden. Das abgelaufene Jahr war für uns eine Periode, die in mehr als einer Hinsicht als eine kritische bezeichnet werden darf. Die beiden wichtigen Aemter, des Conservators unserer Sammlungen und des Vereinssecretars sind, das erstere fast während der ganzen Dauer des hier in Rede stehenden Zeitraums, das letztere während vieler Monate, durch die Ungunst der Verhältnisse so gut wie unbesetzt gewesen, und hat sich Ihr Vorstand bei allem guten Willen und allem Eifer für die Vereinsangelegenheiten doch außer Stand gesehen, die hieraus resultirenden Uebelstände gänzlich zu beseitigen. Wie schwer er den Druck widriger Verhältnisse empfunden hat, davon zeugt schon die bei der höchsten Behörde beantragte Umgestaltung unserer Vereinsorganisation in einem ihrer wesentlichsten Punkte. Durch die Erfahrung der letzten Jahre ist die feste Anstellung eines in dem Fache der Alterthumswissenschaft wie der Geschichte gründlich vorgebildeten Mannes,

der seine ganze Kraft und Thätigkeit ausschließlich den mannigfaltigen Vereinsaufgaben zu widmen berufen wäre, zu einer Lebensfrage für unsern Verein geworden, von deren glücklicher Lösung die gedeihliche Fortentwickelung, wie die Bethätigung derselben im Sinne seiner schönen Bestimmung zum großen Theile abhängen wird.

Der im Sommer des vorigen Jahres verstorbene Conservator unseres Museums, der sich durch mancherlei archäologische Kenntnisse, sichern Blick, Geschicklichkeit, Treue und die Ausführung wichtiger Arbeiten um unsern Verein namhafte Verdienste erworben hat, durfte gleichwohl in den letzten Jahren eher als ein Hinderniß unserer Vereinsthätigkeit angesehen werden, als daß eine kräftige Förderung derselben von ihm zu erwarten gewesen wäre. Nicht nur, daß er außer Stande war, die ihm obliegenden oder zugetheilten Vereinsarbeiten fortzuführen oder zu erledigen, während seiner langen Kränklichkeit hat sich auch Ihr Vorstand hinsichtlich der Beaufsichtigung unserer Sammlungen, dem Andrange der Fremden gegenüber, die, wie in früheren Jahren das Museum besuchten, in nicht geringe Verlegenheit versetzt gesehen, welchem nur dadurch einigermaßen abgeholfen wurde, daß die verschiedenen Vorstandsmitglieder nach einem fest gesetzten Turnus sich an der Beaufsichtigung der Sammlungen betheiligten, bis gegen den Schluß der Sommermonate, nach dem tödtlichen Hintritte des Conservators, Herr Dr. Rossel interimistisch sich den Obliegenheiten desselben unterzog und damit auch in die Besorgung der Vereinsgeschäfte, die bis dahin nur mühsam und ungenügend fortgeführt werden konnten, mit gewohntem Eifer von Neuem eintrat.

Als Herr Dr. Rossel, durch die Verhältnisse hierzu genöthigt, sich von dem Amte eines Vereinssecretars zurückzog und nur die Redaction der von dem Verein zu edirenden Schriften fortbesorgen zu können erklärte, blieb Ihrem Vorstand bei dem Mangel an einer andern verfügbaren Arbeitskraft, die sich mit gleichem Eifer und ebenso großem Zeitopfer den Vereinsangelegenheiten hätte widmen mögen, nichts andres übrig, als den Versuch zu machen, die mancherlei dem Vereinssecretar zukommenden Arbeiten unter einzelne Mitglieder, die sich zu deren Uebernahme bereit erklärt hatten, zu vertheilen. Diese nothdürftige, vom Drange der Umstände eingegebene Aushülfe hat sich in der Erfahrung keineswegs bewährt, da es überall, wo nicht an gutem Willen, doch an der nöthigen Zeit fehlte, um rechtzeitig die Geschäfte bewältigen zu können.

So ist denn unser Verein für die interimistische Uebernahme auch der Secretariats-Geschäfte von Seiten des Herrn Dr. Rossel in den letzten 4 Monaten des abgewichenen Jahres demselben zu einem um so größerem Dank verpflichtet — als ohne diese dem Vereine bewiesene Bereitwilligkeit es um die Geschäftsfortführung desselben gar mißlich gestanden haben würde. Die Nothwendigkeit eines ausreichenden Ersatzes für die Zukunft ist aber damit von neuem documentirt worden.

Trotz der eben angedeuteten ungünstigen Verhältnisse ist in der abgelaufenen Jahresperiode keine der wichtigen Seiten der Vereinsaufgaben vernachlässigt worden, einige von ihnen haben sogar die wesentlichste Förderung erhalten. Denn was zuerst die litterarische Thätigkeit des Vereins betrifft, so kann der hier in Frage kommende Zeitraum als ein recht fruchtbarer bezeichnet werden, da wir nicht nur ein zweites Heft der Denkmäler aus Nassau in ansprechender Ausstattung herausgegeben haben, sondern auch von dem 2. Bande von Bär's diplomatischer Geschichte des Klosters Eberbach die erste Hälfte an das Licht treten ließen. Der Abschluß jener denkwürdigen Klostergeschichte, die bei den Geschichtsfreunden in und außerhalb des Landes so viel Anerkennung gefunden hat, steht mithin in nicht mehr weiter Ferne und wenn uns unsere Mittel erlauben sollten, dem bereits von uns Veröffentlichten die in unseren Mappen vorfindlichen Aufnahmen und Zeichnungen in gelungener lithographischer Darstellung, so wie das längst druckfertige Eberbacher Urkundenbuch rasch nachfolgen zu lassen, so würde der Verein sich allerdings damit kein geringes Verdienst erworben haben.

Eine andere wichtige Aufgabe des Vereins ist in dem abgelaufenen Jahre von uns näher präcisirt und deren Lösung in Angriff genommen worden. Sie wissen, daß der Limes romanus, jenes staunenswerthe Römerwerk, das, wie wenige andere, von dem großartigen Sinne und der Thatkraft des welterobernden Volkes bis in unsere Tage herab Zeugniß ablegt, einen großen Theil unseres Herzogthums durchzieht. Von Jahr zu Jahr verwischt die nivellirende Zeit, wie die fortschreitende Cultur immer mehr jene gewaltigen Spuren, die die Hand Roms auch unserm vaterländischen Boden aufgeprägt hat. Der Wunsch, diesen limes in seinen Ueberresten zu studiren und in Schrift und Zeichnung seine gegenwärtige wie frühere Gestalt und Beschaffenheit der spätern Nachwelt anschaulich zu erhalten, ist daher schon oft ausgesprochen worden und hat bei der Zusammenkunft der vereinten deutschen

Geschichtsvereine einen beredten Ausdruck gefunden. Zwei unserer Landsleute, der um unsern Verein hochverdiente Herr Archivar Habel und unser Mitglied Herr Archivrath v. Preuschen in Idstein, sind von dem genannten Vereine in eine Commission gewählt worden, welcher jene Studien über den Pfahlgraben als specielle Aufgabe überwiesen worden sind. Herr v. Preuschen, voll Lust und Liebe zu der erwähnten Arbeit und mit allen nöthigen Kenntnissen zu einer ersprießlichen Durchführung derselben hinlänglich ausgerüstet, hat unserm Verein in dem abgelaufenen Frühjahre das Anerbieten gemacht, sectionsweise den durch unser Herzogthum ziehenden Pfahlgraben mit seinen Wachtthürmen, größeren Castellen und allem, was zu diesem Grenz-Befestigungswerke gehört, vermessen, aufnehmen, zeichnen und in einem Kartenwerke darstellen zu lassen und für den Anfang die Section zwischen dem Orler Castell und der Stadt Idstein gewählt. Die herzogliche Landesregierung, an die wir uns zur Förderung der eben erwähnten Aufgabe gewendet, hat unserem Gesuche auf das Bereitwilligste entsprochen und allen Forstbeamten in dem betreffenden Reviere jede Theilnahme, Erleichterung und Unterstützung der Aufgabe zur Pflicht gemacht. Wir unserer Seits haben dann durch Verwilligung einer von Herrn Archivrath v. Preuschen angeforderten Summe das wichtige Unternehmen ermöglicht und dürfen nunmehr einer gedeihlichen successiven Durchführung desselben mit Vertrauen entgegensehen.

Ein anderes Kartenwerk, welches unsere Stadt und ihre Umgebungen darstellt, um auf selbigem alle Ueberreste aus der römischen Periode zu verzeichnen und so mit der Zeit ein durch Messung festgestelltes römisches Wiesbaden herzustellen, ist in dem abgelaufenen Jahr gleichfalls vollendet worden. Als Schlußstein desselben erübrigt noch die Redaction dieser Arbeit in ein einziges, in größerem Maßstabe auszuführendes Blatt von handlichem Formate, welches von entsprechendem Texte begleitet, den vielen Freunden der Alterthumskunde, die unsere Stadt jährlich besuchen und ein Interesse an derselben gewinnen, als willkommenes Erinnerungsblatt in die Hände gegeben werden möchte. Wir haben zu dem Ende Schritte gethan, um die nicht unbedeutenden Kosten der Herstellung auf anderem Wege als aus unserer regelmäßigen Einnahme zu beschaffen, und dürfen uns der angenehmen Hoffnung auf einen günstigen Erfolg hingeben.

Auch für die Vermessung des an Fundstücken aus der ältesten Periode der Stadt so ergiebigen Mauritius-Kirchplatzes,

von denen keine der uninteressantesten in einem seltsam gestalteten Glasgefäße Ihrer Betrachtung dort ausgestellt ist, ist von dem Vereine in dem abgelaufenen Jahre eine entsprechende Summe dem Hrn. Dr. Rossel zur Disposition gestellt worden, um diese, wie es scheint, wichtigste historische Stätte des altchristlichen Wiesbadens gebührend verzeichnen zu lassen.

Die bereits in der letzten Generalversammlung berührten Ausgrabungen bei Schloß Schaumburg, zu welchen durch die Municifenz S. K. Hoheit des Erzherzogs Stephan uns eine namhafte Summe zugesichert worden ist, konnte dagegen leider in diesem Jahre nicht fortgesetzt werden. Auch eine andere Ausgrabung in Rambach, welche von uns mittlerweile beabsichtigt war, konnte durch den eingetretenen Tod des Conservators Kihm nicht mehr vorgenommen werden und harrt mit jener noch ihrer Erledigung.

Durch den Wunsch des General-Direktors des Berliner Museums, Hrn. v. Olfers, ist Ihr Vorstand veranlaßt worden, ein bei dem Abbruch der Sakristei an der Johanniskirche zu Nieder-Lahnstein zum Vorschein gekommenes Freskobild auf einer Außenmauer, welches, weil den Einflüssen der Witterung in bedenklicher Weise ausgesetzt, nicht lange mehr vor gänzlicher Zerstörung gesichert bleiben möchte, getreu aufnehmen und als kunstgeschichtliche Notiz der Wissenschaft zur Benutzung conserviren zu lassen. Von seinem gegenwärtigen, immer mehr zur Unkenntlichkeit herabsinkenden, Zustande können Sie sich schon aus dem einen Umstande eine Vorstellung machen, wenn ich Ihnen die Thatsache anführe, daß über nicht unwesentliche Punkte von verschiedenen Beurtheilern, die das Bild aus Autopsie kennen, die von einander abweichendsten Angaben gemacht worden sind, was zu einer nochmaligen genauen Revision desselben auffordert.

Indem ich nunmehr zu den Erwerbungen übergehe, die wir für unser Museum im abgewichenen Jahre gemacht haben, glaube ich die Bemerkung vorausschicken zu dürfen, daß die in Rede stehende Periode sich jeder frühern, was die Wichtigkeit und das archäologische Interesse der gemachten Acquisitionen anbetrifft, getrost zur Seite stellen dürfte. Ich muß in der chronologischen Aufzählung hier zuerst der Sandalen gedenken, die wir gemeinschaftlich mit dem Museum unserer Nachbarstadt Mainz aus einem Funde an uns brachten, der auf dem Thiermarkt daselbst vor nahezu einem Jahre gemacht wurde. Da an der Aechtheit dieser Gegenstände nicht wohl gezweifelt werden kann, indem sie mit anerkannt ächt

römischen Antiquitäten zusammen aus einer Tiefe von 15—20′ unter dem heutigen Straßenpflaster heraufbefördert wurden und ähnliche Ledersandalen, wie z. B. die, welche von dem ersten englischen Archäologen Roach-Smith unter dem Bette der Themse in London gefunden und von ihm 1852 beschrieben worden sind und die den unsrigen auf ein Haar gleichen, und überhaupt noch an einigen andern Orten aufgefunden worden sind, so werden diese aus dem hohen Alterthum stammende Fußbekleidungen allerdings zu den seltensten Gegenständen unseres Museums gerechnet werden dürfen, wie denn auch ihre Erwerbung und Präparation zusammen uns an 300 fl. gekostet hat. Von nicht minderem Interesse sind die reichen Gräberfunde, die im October des vorigen Jahres bei der Spelzmühle im Mühlenthal, nicht weit von der nach Mainz führenden Römerstraße, über welche Herr Dr. Rossel sich nachher in einem Vortrage verbreiten wird, erhoben wurden. Sie erlauben mir hier rhapsodisch auf einen Gegenstand aus diesem Funde hinzuweisen, wie meines Wissens bis jetzt an keinem Orte ein zweiter je aufgefunden worden ist. Es ist dies jener Fisch aus Glas, den Sie dort unter den andern Fundstücken aus jenen Römergräbern aufgestellt sehen. Es muß dem Scharfsinn der Archäologen vorbehalten bleiben, was sie in dieser den Todten geweihten Mitgabe erkennen wollen, ob, (was schwer zu glauben sein dürfte) ein Spielzeug ohne Sinn uud Bedeutung, oder ein Emblem, das ähnlich der auf den Sarkophagen der ältesten Christen so häufig vorkommenden Abbildung des Fisches einen tiefern Sinn in sich schließen dürfte. Da der Gegenstand bis jetzt als ein unicum zu betrachten ist, und wir von nichts ähnlichem je gelesen zu haben uns entsinnen können, so wird auch dieser aus so leicht gebrechlichem Stoff gebildete Gegenstand, der mehr als anderthalb Jahrtausende überdauert hat, gewißlich mit Recht zu den interessantesten Stücken unseres Museums gerechnet werden dürfen.

Die letzte Acquisition von größerm Werthe, die wir erst ganz kürzlich gemacht haben und die in zwei den obersten Göttern geweihten Altären, einem den Matres gewidmeten Votivstein und einer sonderbaren Steinpyramide mit einem gewölbartigen Thordurchgang besteht, stammt von dem Heidenfelde zu Heddernheim, unserm nassauischen Pompeji, dem unser Museum bereits so viele seiner höchsten Zierden verdankt. Was insbesondere das letztgenannte Denkmal anbetrifft, so dürfte die hier zum erstenmal in Stein vorkommende Py-

ramide neben den gleichfalls in Heddernheim gestandenen Bronzepyramiden, zu einem und demselben Cultus gehört haben, der von den fernen Gestaden Syriens vielleicht mit Beimischung ägyptischer Elemente an die Ufer unseres Rheins von den römischen Legionen verpflanzt worden ist. Grund genug, auch diesem Fundstücke die Aufmerksamkeit der Archäologen zu vindiciren, die den übrigen hierher gehörigen Denkmälern unseres Museums bereits in hohem Grade zu Theil geworden ist.

Was die Beziehungen unseres Vereins zu den 65 Vereinen oder gelehrten Körperschaften betrifft, mit denen wir in einem Austausche unserer gegenseitigen Vereinsschriften stehen, so haben dieselben in der abgelaufenen Jahresperiode abermals eine ansehnliche Bereicherung unserer Vereinsbibliothek eingetragen. In einer für uns höchst ehrenvollen Weise ist die Academie d'Archéologie de Belgique in Antwerpen in diesem Jahre mit unserem Vereine in nähere Verbindung getreten und hat durch Verleihung eines Ehrendiplom's an unseren Vereinsdirektor und eines Diplom's als correspondirendes Mitglied an den Vereinssecretar, sowie auf unseren von der Academie provocirten Vorschlag, durch Verleihung eines Ehrendiploms an Herrn Archivar Habel ihre Achtung vor den Bestrebungen unsres Vereins bezeugen wollen. —

Es haben aber ihre Vereinsschriften an uns übermittelt:

Die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien.
Die K. K. Central-Commission zu Erforschung der Baudenkmäler in Wien.
Der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn.
Die Maatschappy der Neederlansche Letterkunde te Leiden.
Der historische Verein für Mittelfranken.
Die histor. Gesellschaft zu Basel.
Der Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin.
Der Hanauer Bezirksverein.
Der Henneberger Alterthumsforschende Verein.
Der historische Verein des Cantons Bern.
Der histor. Verein für Ober-Pfalz und Regensburg.
Die Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlands in Altenburg.
Der histor. Verein für Nieder-Sachsen in Hannover.
Der histor. Kreisverein von Schwaben und Neuburg.
Die Academie d'Archéologie belge à Anvers.
Der Verein für Hamburgs Geschichte.

Der hist. Verein von und für Ober-Bayern.
Der Verein für Geschichte der Mark Brandenburg.
Die Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier.
Der Verein für Kunst und Alterthum in Ober-Schwaben in Ulm.
Der Verein für hess. Geschichte und Landeskunde in Kassel.
Der historische Verein für Unterfranken in Würzburg.
Die Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Denkmäler in Sinsheim.
Die Ober-Lausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz.
Der Verein für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde.
Die Antiquar. Gesellschaft in Zürich.
Die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin.
Das Museum Francisco Carol. in Linz.
Die Gesellschaft für historische Denkmäler in Luxemburg.
Der hist. Verein für Hessen in Darmstadt.
Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens zu Paderborn.
Der hist. Verein im Zabergau zu Stuttgart.
Der hist. Verein der fünf Orte in Lucern.
Die Schlesische Gesellschaft für vaterl. Cultur in Breslau.
Die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in Riga.
Der Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena.
Die Society of Antiquaries in London.

Diesen mancherlei Vereinsschriften schließen sich dann werthvolle literarische und andere Geschenke an, deren wir auch im vergangenen Jahr gewürdigt worden sind und die von der unserm Verein fortdauernd zugewandten Gunst ihrer Geber ein erfreuliches Zeugniß ablegen. Ich nenne in dieser Hinsicht in der chronologischen Aufeinanderfolge des Eingangs ihrer betreffenden Geschenke die Herren Hofrichter in Gratz, Dr. Kratz aus Hildesheim, Dr. Römer-Büchner in Frankfurt, Professor Waitz in Göttingen, Conservator von Hefner in München, Professor Rein in Eisenach, Diez-Felwinger in München, Forstmeister von Graß in Eltville, Architekt Klein aus Frankfurt, Hofrath Krah dahier, die Erben des verst. Decan Wilhelmi in Sinsheim, Dr. Grotefend in Hannover, Prof. Nicolovius in Bonn, Oberlieutenant Lindpaintner dahier, Particulier Fabrikant Moldenhauer dahier, Graveur Zollmann dahier, Secretar von Massenbach dahier, Amtsscribent Henzler in Rüdesheim und Baron v. Wellens dahier.

Durch die Huld Sr. Maj. des Königs von Preußen ist unserer Vereinsbibliothek ein neuer Band der Monumenta Zollerana einverleibt worden und endlich hat ein hochachtbarer Gönner unseres Vereins, Herr Joseph Mayer in Liverpool, durch Uebersendung eines wahren Prachtwerkes, seines Inventorium Sepulcrale, das nicht in den Buchhandel gekommen ist, sein Interesse an unserm Verein auf das Glänzendste bewährt.

Zu der Finanzlage unseres Vereins übergehend bemerke ich, daß die Rechnung von 1856 die hier zu Ihrer Einsicht offen liegt, mit einem Receß von 186 fl. 15 Kr. abschließt und daß der Zuschuß, den wir aus der herzogl. Landessteuerkasse für 1857 zu Vereinszwecken bewilligt erhalten haben, sich auf fl. 1530 beläuft. Eine von dem hohen Staats-Ministerium anfänglich vorgenommene Reduction unsres diesjährigen Büdget's, wobei die Autonomie unsres Vereins gefährdet erschien, hat uns zu einer ehrfurchtsvollen Auseinandersetzung aller hierhin einschlagenden Verhältnisse veranlaßt, als deren Resultat die geneigte Nachverwilligung der von uns erbetenen Summe angesehen werden kann.

Wir erwähnen dieses Umstands nur darum, weil aus demselben, die auch anderwärts uns so vielfach bewiesene, Förderung unserer Vereins-Interessen von Seiten der höchsten Behörde erhellen dürfte, was Sie mit uns auf das Dankbarste anerkennen werden. Die Zahl der Vereins-Mitglieder, die am Schluß von 1856 sich auf 298 belief, beträgt gegenwärtig 301.

Da der Ab- und Zugang der Mitglieder in den periodischen Blättern angegeben ist, so werden Sie mich von der wiederholten Aufführung desselben an dieser Stelle wohl entbinden.

Fassen wir nun zum Schluß die Lage unsrer Vereinsangelegenheiten in einem Gesammtblicke auf, so finden wir in dem wohlwollenden Entgegenkommen der höchsten Behörde gegen unsere Wünsche, in der Anerkennung unsrer Bestrebungen von Seiten auswärtiger Vereine und einzelner Gelehrten und Geschichtsfreunde, und in der sich auf gleicher Höhe erhaltenden Gunst zahlreicher Vereinsgenossen eben so erfreuliche, als erhebliche Momente, die uns trotz der Eingangs dieses Berichts angedeuteten kritischen Lage des Vereins zu der Hoffnung berechtigen, daß der Verein seine fernere Laufbahn erfolgreich fortsetzen und dem Ziele, das er sich in der Aufhellung der Alterthumskunde wie der Geschichte des Landes gesetzt hat, immer näher kommen werde.

Aus den weiteren Verhandlungen der General-Versammlung bringen wir noch Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

Um die von uns beabsichtigte und bei den Behörden beantragte neue Stellung des Conservators mit unsern Statuten in Einklang zu bringen, mußte dem §. 3 pos. 3 unserer Statuten eine Abänderung gegeben werden, welche wir bei der Gen.-Versammlung in Antrag brachten, von der dieselbe auch nach längerer Discussion in der erfolgten Abstimmung durch Majorität gutgeheißen wurde. Wir haben diese Abänderung der höchsten Genehmigung unterbreitet; sobald diese eingetroffen sein wird, werden wir unseren Mitgliedern davon Kenntniß geben.

Bei der Erneuerung des Vorstands (zur Wiederbesetzung der durch Ableben des Hrn. Conserv. Kihm und durch das im Turnus erfolgende Zurücktreten der Herrn v. Löw und v. Reichenau erledigten Stellen) wurden, nachdem Herr Obrist v. Reichenau eine Wiederwahl nicht mehr gewünscht hatte, von der Gen.-Versammlung gewählt: als Director: Herr Hofger.-Rath v. Löw und als Vorsteher: Herr Hofger.-Rath Forst und Herr Geometer Balzer. Als Ersatzmänner wurden bezeichnet: Herr Hauptmann Gräser, Herr Reg.-Rath Schepp, Herr Rentier Goltermann und Herr Dr. Rossel.

Die letzte halbe Stunde der General-Versammlung wurde durch wissenschaftliche Vorträge ausgefüllt. Zuerst sprach Herr Prof. Dr. Becker aus Frankfurt a. M. in anziehendem Vortrag über mehrere antike Lederfunde, welche theils in Süd-Deutschland und am Mittelrhein, theils in Holland und England statt gehabt, wobei durch das dem vorjährigen Mainzer Sandalenfunde ganz analoge Vorkommen etwaige Zweifel an der Echtheit unserer im Laufe des Jahres acquirirten Sandalen, welche der General-Versammlung zur Besichtigung vorlagen, vollständigst beseitigt wurden. — Hierauf sprach Herr Dr. Rossel über die von dem römischen Wiesbaden resp. dem Castell auf dem Heidenberg ausgegangenen Straßen, wobei eine über den Melonenberg ziehende Heerstraße und ein durchs Mühlenthal ziehender Verkehrsweg, der mit der vorigen nahe bei der Armenruh-Mühle zusammengetroffen zu sein scheint, genau unterschieden und versucht wurde, die Vergabelung des letztern innerhalb der jetzigen Stadt (sowohl nach der Schützenhof-Quelle als nach dem Kochbrunnen zu) und überhaupt die Zugsrichtung beider Linien an der Hand der bis jetzt bekannt gewordenen röm. Gebäude und Gräber im

Einzelnen festzustellen. Zur Erläuterung konnte auf die zahlreichen und werthvollen Fundstücke hingewiesen werden, die aus sieben römischen Gräbern nahe bei der Spelzmühle im Oktober v. J. in unsern Besitz gelangt waren.

Herr Prof. Dr. Becker hatte zugleich eine Begrüßung des in Frankfurt a. M. neu gebildeten histor. Vereins an den unsrigen überbracht und in dessen Namen um freundnachbarliche Unterstützung, sowie um Aufstellung eines Katalogs unserer reichhaltigen Sammlungen und endlich einer chartographischen Nachweise aller römischen Fundstätten resp. Ansiedelungen in den Taunusgegenden gebeten. Diese Aufmerksamkeit wurde von dem Herrn Vorsitzenden durch die besten Zusicherungen verdankt.

Im weiteren Verlauf der Wintermonate wurde die Aufmerksamkeit des Vereins auch wieder auf die im Bering des Römerkastells auf dem Heidenberg dahier zu gewärtigenden Funde gelenkt, indem allerlei in den Monaten Februar und März vor sich gehende Grundarbeiten eine Menge römischer Anticaglien zu Tage förderten. Das merkwürdigste darunter war ein in zwei Stücke zerbrochenes Bronce-Täfelchen, auf beiden Seiten mit Inschrift bedeckt, worin wir das Fragment eines Militär-Diploms des Kaisers Trajan (vom J. 116 n. Chr.) erkannten, ausgefertigt für einen Veteranen der II. Cohorte der Rätier. Wegen seiner außergewöhnlichen Wichtigkeit für die Militärverhältnisse von Obergermanien beabsichtigen wir, das Dokument in einer besondern Bearbeitung demnächst zu veröffentlichen. Sobald die Witterung es zuläßt, werden wir außerdem geordnete Nachgrabungen an jener Stelle veranlassen.

Schließlich mag noch einer Reihe von Vorlesungen gedacht werden, welche Herr Dr. Rossel am 12., 17., 24. u. 31. März, Abends von 6—7 Uhr, im Saale des Museums hielt und worin er zeinelne Partien aus der römischen Periode Wiesbadens topographisch und historisch zu erläutern suchte. Dieser Gegenstand fand solche allgemeine und steigende Theilnahme in allen Kreisen des gebildeten Publikums, daß die erweiterten Räume des Saales kaum ausreichten, alle Zuhörer zu fassen und daß eine sehr erhöhete Theilnahme an den Angelegenheiten unseres Vereins sich aller Orten kund gab, zu der wir uns nur Glück wünschen können.

B. Bestand des Vereins.

Zugang.

Ehren-Mitglied:

Herr Matth. Krings, Kaufmann, in Lorch.

Aktive Mitglieder:

Herr Brand, Kaufmann, in Westerburg.
" Freytag, C., Particulier, in Wiesbaden.
" Fresenius, Dr., Geh. Hofrath, daselbst.
" Fricke, Dr., Militairlehrer, daselbst.
" Götz, F., Rentier, daselbst.
" Haupt, Hauptmann, daselbst.
" Hildebrand, Bäckermeister, daselbst.
" Herberich, Steuermann, in Caub.
" Herwig, Hüttenbesitzer, in Steinbrücken.
" Kolb, Geometer, in Wiesbaden.
" Keutner, Amts-Accessist, in S. Goarshausen.
" Mäckler, Bau-Unternehmer, in Wiesbaden.
" v. Malapert, Hauptmann, daselbst.
" Morel, Rentier, daselbst.
" Müller, Zimmermeister, daselbst.
" Oppermann, Rechtsanwalt, in Diez.
" Reisinger, Dr., Redacteur, in Wiesbaden.
" Schmidt, Markscheid. Verwalter, daselbst.
" Schnitzler, Kommercienrath, daselbst.
" Schramm, C., Lederfabrikant, in Haiger.
" Taplin, Institut-Lehrer, in S. Goarshausen.
" v. Tengg, Freiherr, Gutsbesitzer, in Geisenheim.
" Vigelius, Ministerialrath, in Wiesbaden.
" von Wellens, Baron, daselbst.
" Wagner, F., Fabrikant, in S. Goarshausen.

Abgang.

Herr Braun, Dr., prakt. Arzt, in Wiesbaden.

C. Sammlungen.

Alterthümer, Münzen &c.

Geschenke: Von Hrn. Verwalter Hofmann zu Wiesbaden: Funde aus zwei hinter seinem Hause in der oberen Schwalbacher Straße gefundenen röm. Gräbern; nämlich aus dem 1. Grab: ein Töpfchen, zerbrochen; ein darin gestandenes Lämpchen; aus dem 2. Grab: ein wohlerhaltenes Aschentöpfchen von grauem Thon; ein Lämpchen mit dem Namen STROBILI;

ein schmalhalsiges gläsernes Salbfläschchen; ein Hähnchen von weißlicher gebrannter Erde. Beide Gräber, 3' tief und 15' von einander entfernt, liegen an der Linie der alten Heerstraße vom Heidenberg nach Castell. — Von Herrn Hofger.-Rath Forst dahier: 2 bronzene Armringe, ein Halsring (unvollständig), aus einem german. Grab in der Gegend von Braubach; — ein Hähnchen von Bronze und eine Münze IMPNERVA mit unkenntlichem Revers, gef. beim Wegbau von Ems nach Lahnstein 1839; — 170 eiserne Pfeilspitzen, verschiedener Form, gesammelt in den Umgebungen der Burgruinen am nass. Rheinufer. — Alles Vorstehende aus dem Nachlaß seines Vaters, unseres verdienten Mitgliedes, Herrn Justizrath Forst dahier. — Von herz. L.-Bibliothek-Direction dahier: Eine Jubiläums-Medaille aus Bronze auf Prof. Dr. Hansteen an der Universität in Christiania. — Von Herrn Lehrer Sommer dahier: Eine im Saal dahier gefundene Münze des K. Tiberius, Mittelerz. Avers: TICAESAR AVGVST. FIMPERAT. VII. Revers: zwei kranztragende Victorien über einem Cistophor, darunter ROMETAVG. — Von Herrn Domänenrath Lautz dahier: Eine röm. Münze, Mittelerz. Avers: IMP LICINIVS PLAUG. Revers: Stehende Figur des Sol mit erhobener Rechten, Umschr. SOLI INVICTO COMITI. — Von Herrn Amts-Accessist Streitberg in Rüdesheim: Eine Blei-Bulle Papst Innocent. VI. (1360). — Von Herrn Bürgermeister Altenkirch in Winkel: Einige in dortiger Gegend gefundene röm. u. mittelalt. Münzen.

Angekauft: Orig.-Siegelstempel von Messing: Secretu. Civitatis Wetslar. ad causas 1494. — Goldmünze: Avers: Der Trier. Schild, Umschr. Cono Archpus Treverensis. Rev. S. Johannes, darunter der Falkensteiner Schild. Umschr. Vicarii ecce. colo; gefunden bei der Mühle unweit Burgschwalbach. — Nassau-Weilburg. Silbermünze von 1750. — Silb. Medaille auf die Eröffn. der Lahnschiff. bis Weilburg 1810. — Zwei silb. Medaillen: Segen des Holzappeler Bergwerks 1774. — Gedächtniß-Medaille von Silber auf Georg Friedrich Burggraf von Kirchberg † 1749. — Revers: Metalli fodinae Hachenburg-Saynenses ab ipso restauratae. — Aus den im Jan. u. Febr. vorgenommenen Grundabräumungs-Arbeiten im Innern des Castells ergaben sich folgende von uns erworbene Funde: Backst. Bruchstücke mit Stempeln, 3 der XXII, 1 der XIV. Legion; 4 Schleuderkugeln von Stein; ein schönes thönernes Gefäß, 6" hoch, in der Mitte gestreift, mit schmalem Fuß und schmalem Hals, mit doppelrandiger Ausguß-Oeffnung;

3 Bruchst., 2″ lang, von Messern aus Feuerstein; ein Schabmesser aus Porphyr, 4″ lang, 1″ breit; 3 Korallen; 1 Ring von Eisen; 1 Messer 9½″ lang mit breitem Rücken; 1 Fibula ohne Dorn und 2 Knöpfe von Bronze; 1 Bohrer 4½″ lang; ein Meißel (Bruchst.) 5″ lang; 1 drehrunder Metallbohrer, 2½″ lang; 2 Pfeilspitzen; 1 Schreibgriffel, 2½″ lang, aus Knochen. Eine Fibula mit Dorn, von Bronze, 8 kl. Nägel mit Köpfen, 1 gr. Nagel 5½″ lang, ein ungewöhnlich großer Kopfnagel von 7″, ein Schlüssel mit doppeltem Bart, ein eisernes Stäbchen 8½″ lang. — In demselben 6′ tiefen, 4′ breiten Loch, in welchem das oben erwähnte Bronce-Täfelchen mit dem Diplom K. Trajans, in 2 Stücke zerbrochen, gefunden wurde, fand sich noch ein Dachnagel, ein kleiner ¾″ l. Priap mit Stielchen, von Bronze, 2 Bronze-Nägel, 7 Schleuderkugeln, über Faust groß, von gebrannter Erde, 1 Muschel (cardium), 1 Rehbock-Stange, 1 zerbrochene Ziegelplatte mit aufgebogenem Rande u. A. — Von Herrn P. J. Hammerschlag in Limburg: eine beim Sandbaggern in der Lahn daselbst aufgefundene eiserne Pikelhaube, anscheinend aus dem 15. Jahrhundert.

D. Bibliothek.

Von Privaten.

Von Herrn Prof. Nicolovius in Bonn: Bilderhefte zur Gesch. des Bücherhandels. 6. H. — Von Hr. Geh. Reg.-Rath Bärsch in Coblenz: Dessen Schrift: Das Prämonstrat. Kloster Steinfeld 1857. — Von Herrn Dr. Genth in Langenschwalbach: Dessen Schrift: Kulturgeschichte der Stadt Schwalbach. 1858. H. 1—3. — Von Herrn Yates in England: Dessen Schrift: Der Pfahlgraben. Ins Deutsche übertragen. Augsb. 1858. — Von Herrn Prof. Klein in Mainz: Dessen Rede: Die Bedeutung der Humanitätsstudien. 1858. — Von Herrn Archiv-Director Mone in Karlsruhe: Dessen Quellensammlung z. Bad. Landesgesch. 1856. B. II. — Von Herrn Goltelmann dahier: Einige Schriften auswärtiger histor. Vereine zur Completirung unserer Vereins-Bibliothek; sodann: Nürnbergisches Schönbart-Buch und Gesellen-Stechen. 1765. Ferner das Prachtwerk: Jahrbuch der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Wien. 1856. B. I. u. II. in 4°.

Volkszählung im Amte Wildenwart 1679, von Kunstmann. S. 330 ꝛc. 3) 17. B. 1. H. Bericht über eine Begehung der Teufelsmauer von der Donau bis zur Wörnitz, von Graf Hundt. S. 3 ꝛc. Der römische Mosaik-Fußboden in Westerhofen, von v. Hefner. S. 17 ꝛc. Geschichte der ehemaligen Hofmark Fagen, von Wiedemann. S. 24 ꝛc. Münzen bayerischer Klöster ꝛc., von Beierlein. S. 39 ꝛc. 4) 17. B. 2. H. Erinnerungen an die Gründung und erste Verbreitung des Instituts der englischen Fräulein in Bayern, von Buchinger. S. 115 ꝛc. Beiträge zur Geschichte der Türkenkriege von 1683 bis 1688 ꝛc., von Morawitzky. S. 174 ꝛc. 3 Urkunden aus der Vallicella zu Rom, von Dudick. S. 189 ꝛc. Ungedruckte Urkunden und Regesten, von Geiß. S. 197 ꝛc. Eine Verhandlung über Todschläge vom Jahre 1473 ꝛc., von Buehl. S. 208 ꝛc. Miscellen z. Gesch. v. Fürstenfeld u. s. Umgebung, von Riedl. S. 214. K. D. W.

Regensburg. Hist. Verein von Oberpfalz u. Regensburg. Verhandlungen 10. B. Inhalt: Die Dominikanerkirche in Regensburg, von Niedermayr. S. 1 ꝛc. Anselm Desing, Abt des Klosters Ensdorf in der Oberpfalz, von Erb. S. 75 ꝛc. 3 Rechnungen über den Regensburger Dombau aus den Jahren 1487 ꝛc., von Schuegraf. S. 135 ꝛc. Der Besitzer von 51 ehemaligen pfalzneuburgischen Hofmarken im k. Regier.-Bezirke von Oberpfalz und Regensburg, von Böhaimb. S. 205 ꝛc. Jahresbericht von 1854—1857. S. 353 ꝛc. K.

Schwerin. Verein für mecklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde. Jahrbücher. 22. Jahrgang. Inhalt. Anna, geb. Markgräfin von Brandenburg ꝛc., von Lisch. S. 1 ꝛc. Ueber Reformation des Klosters Dobbertin, von demselben. S. 101 ꝛc. Ueber die Kirchenreformation zu Lübz, von dems. S. 173 ꝛc. Ueber die Kirchenreformation zu Crivitz, von dems. S. 184 ꝛc. Ueber den Tod des Herzogs Albrecht VII. ꝛc., von dems. S. 189 ꝛc. Chronistische Aufzeichnungen aus dem Kloster Ribnitz ꝛc., v. C. D. W. S. 198 ꝛc. Ueber das Grab des mecklenburgischen Fürsten Pribislav, von Lisch. S. 206 ꝛc. Ueber die Kirche zu Amelungsborn, von dems. S. 213 ꝛc. Ueber den Charakter des güstrowschen Superintendenten Oehmeke, von dems. S. 224 ꝛc. Beiträge z. älteren Buchdruckergeschichte Mecklenburgs und Uebersicht ders., v. Wichmann-Kadow. S. 225 ꝛc. Ueber ein Wunder in der Kirche zu Moisall, von dems. S. 263 ꝛc. Zwei plattdeutsche Gedichte aus dem 15. Jahrhundert, von Lisch. S. 268 ꝛc. 1) Zur Alterthumskunde im engern Sinne ꝛc., von dems. S. 275 ꝛc. 2) Zur Baukunde ꝛc., von dems. S. 305 ꝛc. 3) Zur Münzkunde ꝛc., von dems. S. 328 ꝛc. K. D. W.

Stuttgart. Verein für Vaterlandskunde ꝛc. Würt-

tembergische Jahrbücher für vaterl. Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie. Jahrg. 1856. 1. H. Allgem. Landeschronik des J. 1856. S. 6 ꝛc. Bevölkerung im J. 1854—1855. S. 51 ꝛc. Der Witterungsgang im Jahr 1856, von Plieninger. S. 67 ꝛc. Die Arbeiterwohnungen in Heilbronn, von Riecke. S. 82 ꝛc. Ueber das s. g. älteste gedruckte württembg. Geschichtsbuch, von Stälin. S. 91 ꝛc. Joh. Riemann und sein Württemb. Jahrbuch (1481—1520), von demselben. S. 94 ꝛc. Der Viehstand des Königreichs Württemberg, von v. Sick. S. 98 ꝛc. Die Ergebnisse der Ernte in Würt. v. J. 1856. S. 180 ꝛc. Die Ergebnisse der Weinlese in W. im J. 1856. S. 197 ꝛc. Die Ergebnisse der württ. Wollmärkte im J. 1856. S. 212 ꝛc. Die Ergebnisse der württ. Fruchtmärkte ꝛc. im J. 1856. S. 226 ꝛc. 2. H. Zahl und Verkauf der Geburten im Königreich Württemberg von 1846-1856, von v. Sick. S. 1 ꝛc. Geschichte des Klosters Königsbronn, von Pfaff. S. 100 ꝛc. Die Aus- und Einwanderung in Württ. in dem J. 1856, von Sick. S. 151 ꝛc. Die Siegel und Wappen der württ. Städte. S. 200 ꝛc. Württemb. Literatur v. J. 1856, von v. Stälin. S. 202 ꝛc. K. D. W.

Ulm. Verein für Kunst und Alterthum. 12. Veröffentlichung. K. W. D.

Wien. K. Central-Commission z. Erforschung der Baudenkmale. Mittheilungen. Jahrgang 2. Decbr.-Heft, Jahrg. 3. Januarheft. W.

Wiesbaden. Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Diplomatische Geschichte der Abtei Eberbach, von Bär. II. B. 1. H. K. D.

Sprechsaal.

Illustrirte hessische Genealogie.

Bekanntlich sind beide Ausgaben von Strieders genealogischem Handbuche über die hessischen Fürstenhäuser, aus den Jahren 1780 und 1804 sehr selten geworden. Wer sich jemals mit dem Studium der hessischen Geschichte befaßt hat, wird es erfahren haben, wie unentbehrlich und werthvoll ihm das Striedersche Handbuch gewesen ist und wie wünschenswerth es daher erscheinen dürfte, dieses Werk nach Verlauf eines halben Jahrhunderts fortzusetzen und in einer neueren Gestalt herauszugeben. Schon seit längerer Zeit hatte ich mich mit diesem Plan beschäftigt und bin gegenwärtig zu dem Entschlusse gekommen, diese Fortsetzung bis auf die Gegenwart zu übernehmen und damit eine vervollständigte neue Ausgabe des mit dem Jahre 1803 schließenden Striederschen Handbuches

zu verbinden. Ich habe jedoch ferner die Absicht, diese projectirte Ausgabe und Fortsetzung zugleich mit artistischen Nachrichten über alle vorhandenen Portraits hessischer Fürstenfamilienglieder zu versehen und von den zuverlässigsten Abbildungen zugleich getreue Copien als Illustration beizugeben. Im Besitze einer ziemlich vollzähligen Sammlung der verschiedenartigsten hessischen Fürstenportraits in älteren und neueren Kupferstichen, in Lithographien, auf Münzen u. s. w., und eines seit längeren Jahren angesammelten Materials von sonstigen einschlagenden Notizen, glaube ich zwar bereits im Stande zu sein, alsbald Hand an dieses Werk zu legen, dennoch möchte ich zuvor alle Freunde der vaterländischen Geschichte hiermit freundlichst aufgefordert haben, mich auf das Vorhandensein irgend eines Portraits aus den hessischen Fürstenhäusern aufmerksam zu machen, welches sich hier oder da in weniger bekannten Blättern oder Werken vorfinden sollte.

Wetter im Februar 1858.

Jacob Hoffmeister.

Hostien.

Im Saalbuche der Cent Abtssteinach im Odenwalde von 1654 kommt wiederholt die Bezeichnung Hostien zur Bezeichnung von Theilen bestimmter Grundstücke vor. So heißt es:

„Lörbach hatt 13 Huben ½ Viertel und 9 Hostien, deren 3 für eine Huben gerechnet, also 16 Huben und ½ Viertel zusammen."

und ferner findet man:

...... „Die Hostien ein Hartacker."

weiter:

„Ein Hostien thut ⅓ Huben, daran haben Hanß Philipß Lamern und Hanß Burckhart, Adam Kohl und Mathes Staier."

„Item ein Gartten beim Hauß, so druf stehet, liegt in Hanß Lamerts Hostien, gerings herumb."

„Item ein Stück Wiesen die Hostien genant ꝛc."

„Item ein Stück Wiesen in der Hostien ꝛc."

„Hans Philipps Lamers Hostien, ist ein ganz Hostien."

Dieser Ueberschrift folgt darauf die nähere Angabe:

„Item ein Ackher Wieß und Baumgartten an einander in der Hostien genannt ꝛc."

Ferner die Ueberschrift:
„Hanß Philipß Lamerß zwoh Hostien"
und dann die nähere Angabe:
„Hauß, Hoff, Wiesen, Ackher und Heckhen an einem Stück rc."
Weiter:
„Adam Kohl 2 Hostien.
Die eine Hostie.
Item Aichers Wieß und Aichers Ackher an einander rc.
Die andere Hostien.
Item ein Stück Wieß und ein Stück Felt bey der Mühl rc."
Weiter unter Tröſſel:
„Nickel Beckher rc. 1 Hub und 1 Hostien und ist die Hostien vor $\frac{1}{3}$ Theil Huben gerechnet."
Ferner:
„Ein Hostien hat er, so ihn (in) Hanß Hassels Hub gehorig.
Item ein Stückh Ackher Owelßen und Heckhen rc.
Dieße Hostien oder $\frac{1}{3}$ Theil gibt wie andere den Habern."

Ich frage nun, worin liegt das Charakteristische einer solchen Hostie? Sie gilt stets, wie wir sehen, gleich einer Drittelhufe und ist zuweilen selbst mit Gebäuden besetzt. Woher der eigenthümliche Name?

Eine andere Frage bezieht sich auf das schon oben vorgekommene Wort

Owelßen

Dasselbe kommt noch oft vor.
„Item ödt alt Felt und Owelßen an einander in der Hart rc."
„Item ein Stück Owelßen in der Schimtöllen rc."
„Item Hauß, Hoff, Gartten, Wießen, Heckhen, Owelßen beeder Seits rc."
„Item ein Stück Owelßen und Heckhen hinderm Damberg rc."
„Hauß, Hoff, Wießen, Ackher, Owelßen und Hecken an einander diß- und jenseit deß Hauses rc."
„Hauß, Hof, Wiesen, Ackher, Owelßen und Heckhen all an einander beederseit deß Hauß rc."
„Ein Stück Ackher, Owelßen und Heckhen rc."
„Hauß, Hof, Ackher, Heckhen, Owelßen und Gartten beederseit deß Hauß an einander an einem Stück gelegen rc."
„Ein Wieß die Elnwießen und Owelßen rc."
„Ein Stück Felt und Owelschen im Himelberg rc."
„Ein Wieß die Elneßwieß und Ewelßen rc."
„Ein Stück Felt im hohn Roth, Hecken und Owelßen rc."

„Ein alt Felt und Dwelßen ꝛc.“
„Ein Wießle im Gißklingl vnd Dwelßen ꝛc.“
„Hauß, Hof, Baumgartten, Wiß, Ackher, und Dwelßen ꝛc.“

Wie das erste, so ist gewiß auch dies Wort noch vorhanden und auch in seiner Bedeutung noch bekannt. Wer darüber Aufschluß geben kann, wird freundlichst darum gebeten.

Landau.

In meiner Münzsammlung befinden sich:

1) Eine Goldmünze, in Schüsselform, im s. g. Goldberg bei Mardorf, Amts Amöneburg, gefunden:
   A. an der convexen Stelle ein Hirschgeweih,
   R. an der concaven Stelle ein vierstrahliger Stern.
2) Eine Goldmünze, im Jahr 1857 auf einer Hute ohnweit Wittelsberg gefunden — wahrscheinlich von Lampsacus in Kleinasien:
   A. Kopf der Pallas.
   R. Ein geflügeltes Seepferd.

   Wenige Wochen zuvor ward daselbst von demselben Finder eine angeblich ganz ähnliche Goldmünze gefunden.
3) Ein Silber-Bracteat, mit dem Bild ganz wie von Hoffmeister unter Nr. 43 angegeben ist, aber nur einseitig geprägt und mit folgenden (jedoch nicht ganz deutlichen) Buchstaben in Mönchschrift: W. D. E. Z. D. als Umschrift.
4) Vier Münzen (von schlechtem Silber) in der Größe eines Silbergroschen, ohne Zweifel von Landgraf Philipp dem Großmüthigen:
   a) A. Unter dem umschnörkelten Helm, mit Helmzier, der hessische Löwe in einem span. Schilde.
      R. Der zweiköpfige Reichsadler mit C rechts und V links.
   b) A. Der hessische Löwe mit zottigem Schweif,
      R. wie bei a) C und V sind jedoch nicht (mehr) deutlich.
   c) Noch eine der vorigen ähnliche Münze, mehr abgegriffen.
   d) A. Das in vier Felder getheilte hess. Wappen in einem span. Schilde,
      R. der hess. Löwe wie vor.

   Alle diese vier Münzen haben Aehnlichkeit mit den von Hoffmeister unter Nr. 304, 363, 376 u. 377 beschriebenen, jedoch ohne Umschrift.
5) Eine gleich große Münze von L. Moritz:
   A. Der hessische Löwe,
   R. der Reichsapfel mit Kreuz und der Jahrszahl 1673.

Marburg, 20. Januar 1858. Wagner.

Die Beunden betreffend.

(S. Period. Bl. Nr. 12 v. März 1857 pag. 385.)

Was pos. 1 der von Herrn Landau aufgeworfenen Fragen betrifft, so habe ich den angedeuteten Theil der Scheune nie anders als „Gerüst" nennen hören.

In Betreff der Beunden kann, ich leider durch Hindernisse, deren Beseitigung nicht in meiner Gewalt lag, etwas verspätet, einige Mittheilungen machen *). Dieselben verdanke ich sämmtlich der Güte des Herrn Lehrers Corvers zu Kelkheim. An diesen wendete ich mich der Spezialitäten wegen, da mir mein Gedächtniß noch den Namen der Feldflur in meinem Geburtsorte aufbewahrt hatte. Herr Corvers hat mir nun auch noch über zwei andere Gemarkungen Mittheilungen gemacht, die sämmtlich hier folgen.

Gemarkung Kelkheim.

Kelkheim, ein Dorf, liegt in dem südöstlichen Theil des herzogl. Nassauischen Amtes Königstein, an der Abdachung des Taunus nach der Mainebene hin. Eine halbe Stunde westlich liegt der Staufen, einer der bedeutendsten Punkte des Taunusgebirges. Der Ausdruck heißt nicht Beune oder Beunde, sondern in den Kelkheimer älteren und neuern Urkunden „Bein". Da jedoch die Abstammung und Schreibart dieses Wortes keineswegs festgestellt ist, so zweifle ich doch nicht, daß diese Form dasjenige bezeichnet, wonach Herr Landau forscht. Ich folge bei Beantwortung der Anordnung und Bezeichnung der Fragen.

a. Die „Bein" zu Kelkheim liegt auf der nordwestlichen Seite, zunächst des Dorfes, besteht aus dem besten und fruchtbarsten Gelände, bildet eine zusammenhängend ziemlich ebene Fläche und liegt nur in einem der 3 Felder.

b. Von einer Bevorrechtung hat, soweit das Gedächtniß der Jetztlebenden reicht, Niemand eine Kunde.

c. Ist Privateigenthum und ganz zersplittert, da die Gütertheilung in Nassau schon längst gesetzlich eingeführt ist. Auch befinden sich keine Domänen und Rittergüter daselbst.

d. Die ganze Gemarkung enthält 780 Metermorgen, wovon etwa 36 auf die „Bein" kommen. Den Begriff „Hube" kennt man aus dem schon bei c. angeführten Grunde der Gütertheilung nicht mehr.

Anmerkung. Daß übrigens in Kelkheim früher Herrschafts=

*) Die Mittheilung ist sehr dankenswerth und man bittet um gefällige Fortsetzung. Die Redaktion.



Güter waren, erhellet aus dem Kelkheimer Weisthum, welches Paul Wiegand in seinen Wetzlarischen Beiträgen Bd. I. p. 96 mittheilt, leider ohne Angabe der Jahrszahl. Dorf und Gericht gehörten nämlich den Herren von Eppenstein und heißt der betr. Passus: „Item were dinghafftig Gudt entphangen hait, der ist mynem Jungherrn ein Fassnachshuns schuldig." Auch ist in diesem Document von „Hubenern" die Rede.

Gemarkung Münsterliederbach.

Münster liegt 10 Minuten unterhalb Kelkheim im Amte Höchst.

a. Die Münsterer „Bein" liegt nicht unmittelbar am Dorfe, sondern ist durch einen andern District davon getrennt, bildet eine zusammenhängende Fläche in nur einem der 3 Felder, gehört ebenfalls zu dem besten Ackergute.

b. & c. Hier gilt dasselbe, was bei der Kelkheimer „Bein" gesagt ist.

d. Die Gemarkung hält ca. 900 Metermorgen, kommen davon auf die „Bein" 40 Morgen.

Gemarkung Weiskirchen.

Weißkirchen liegt 2 Stunden nordöstlich von Kelkheim und im Amte Königstein. Dort wird in den Lagerbüchern der District manchmal „Beune" und wieder „Bäune" genannt.

a. Die Lage ist wieder zunächst des Dorfes, bildet eine zusammenhängende Fläche in dem besten Theil der Gemarkung und liegt nur in einem der 3 Felder.

ad b. & c. gilt dasselbe wie bei Kelkheim und Münster.

d. Die Gemarkung mißt nach der neuerdings vorgenommenen Consolidation 1640 Morgen, worunter die Beune mit 42 Morgen.

Von einer Einhegung weiß man an den 3 genannten Orten Nichts mehr. —

Von mehreren anderen Orten erwarte ich noch Benachrichtigungen. Sobald dieselben eingelaufen, werde ich nicht säumen, die Mittheilung in diesen Blättern zu machen.

St. Goarshausen, 15. März 1858.

J. B. Junker.

Zum Adel der freien Stadt Frankfurt.

Herr Dr. Römer-Büchner hat kürzlich in diesen Blättern die Einleitung zu derjenigen Abtheilung meines Wappenwerkes, welche den „Adel der freien Stadt Frankfurt" ent-

hält, einer übersichtlichen Besprechung unterzogen. Wenn ich mir erlaube dieselbe hier in einigen Stücken zu berichtigen, so geschieht dieß weniger im Interesse der Autorschaft als der Sache selbst.

Was die Stimmberechtigung des Adels in Frankfurt betrifft, so geht aus derselben Stelle „in der ersten Abtheilung wählen die Adelichen, Gelehrten, Staatsdiener ꝛc.“, welche Herr Dr. Römer als Beweis gegen die Existenz eines adelichen Stands in Frankfurt zu entnehmen glaubt, meines Erachtens gerade der gegentheilige Beweis hervor, daß man bei Abfassung dieses Paragraphen nicht diesen oder jenen Adelichen, sondern eben die Adelichen in genere, die ganze Klasse, den Stand im Auge gehabt habe. So sehr man sich auch in unseren Tagen von manchen Seiten sträubt, den Adel als Stand anzuerkennen, so hat man doch, wie die Praxis beweist, bisher damit nichts weiter ermöglicht, als daß man den Standesgeist etwas deprimirte; den Stand selbst zu läugnen wäre absurdum, so lange man noch offiziell von Standes-Erhöhungen spricht. Der Einwurf jedoch, daß in Frankfurt Adeliche, welche ein bürgerliches Gewerbe treiben, nicht in der ersten Wählerklasse, sondern in der ihres Gewerbes stehen, ist kein Beweis gegen die Standesexistenz überhaupt, denn Adel und Gewerbe schließen sich aus. Man könnte daraus höchstens entnehmen, daß Standesgeist, der Begriff von adelichem Wesen loco citato etwas alterirt sich finde.

Die achtschildige Probe der Limpurger betr., so glaube ich mit Hrn. Dr. R. sehr gern, daß sie nicht jederzeit so gewissenhaft behandelt worden sei — das litt schon die Vetterschaft nicht — entschieden muß ich aber negiren, daß das Patriziat in unsern deutschen Städten in alten Zeiten nicht turnierfähig gewesen sei; denn nicht nur, daß die Patrizier einzelner Städte unter sich und mit Landedelleuten, sogar mit Fürsten turnierten (Beispiele hierfür finden sich zu Duzenden), so waren sie gerade vermöge des von Hrn. R. zitirten Heilbronner Vertrags 1483 auch turnierfähig im Reich, d. h. sie konnten, wenn sie wollten, an den allgemeinen deutschen Reichsturnieren, welche von der Ritterschaft der vier Lande ausgeschrieben wurden, theilnehmen, wie denn der betr. Artikel wörtlich besagt:

„Es soll auch kayner der in den Stedten geburgert ist zum Thurnier zugelassen werden, er hab denn zuvor sein Burgerschafft ufgesagt.“

Aehnlicherweise dürften wohl Dr. Römer's Ansichten über die übrigen Verhältnisse des Land- und Stadt-Adels sich berichtigen durch genauere Kritik dieser Zustände, wie sie z. B. in dem vortrefflichen Werke des Freih. von Schreckenstein „das Patriziat in den deutschen Städten" gehandhabt worden ist.

München, 26. April 1858.

Dr. O. T. von Hefner.

Ausschreiben des Verwaltungs-Ausschusses des Gesammt-Vereines der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine an sämmtliche verbundene Vereine.

Unter den mehreren Punkten, welche wir in unseren Rundschreiben vom 29. November 1855 und vom 3. April 1857 (Corresp.-Blatt Jahrg. IV. Nr. 6. S. 61. und Jahrg. V. Nr. 7. S. 71), in Folge der von den Generalversammlungen in Ulm und in Hildesheim gefaßten Beschlüsse, als Gegenstände der weiteren Nachforschung zu dem Ziele einer Feststellung alter Volksstamm-Grenzen bezeichnet haben, hat sich erfreulicher Weise insbesondere den Fragen über die Anlage und Bauweise des Bauernhofes und über die Flurauftheilung bisher schon von verschiedenen Seiten eine eingehende Beachtung zugewendet.

Wenn neuere Forschungen die hohe Bedeutung immer mehr herausgestellt haben, welche der Flurauftheilung und der Construction des Bauernhofes für die Geschichte des Volks beizulegen ist, und schon jetzt feststeht, daß beides über die Geschichte selbst hinausreicht und zu den ältesten geschichtlichen Denkmälern gezählt werden muß; so findet daneben die Thatsache, daß darüber bis jetzt nur sehr beschränkte Kenntnisse gewonnen sind, darin ihre hauptsächliche Erklärung, daß nur die umfassendsten örtlichen Forschungen, die jede vereinzelte Kraft übersteigen, zu allgemeinen Ergebnissen zu führen vermögen. In diesem Betrachte, aus dem der Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine sich seiner Zeit für besonders berufen erachtet hat, das dazu nothwendige Zusammenwirken einer Mehrzahl von Kräften zu vermitteln und die Angelegenheit überhaupt zu der seinigen zu machen, liegt es auch gegenwärtig uns ob, den begonnenen Forschungen wo möglich eine weitere und erhöhete Anregung zu geben.

Wir erneuern demnach hiermit unsern bereits mehrfach

ausgesprochenen Wunsch, daß die verbundenen Vereine und **alle**, welche ein Interesse dafür haben, sich durch Mittheilung von Beiträgen an der Lösung der gestellteu Aufgabe betheiligen mögen. Jeder, wenn auch nur fragmentarische, Beitrag wird gern entgegen genommen werden.

Soviel insbesondere die **Feldordnung** betrifft, so verweisen wir hierbei anderweit auf Landau's **Territorien** rc. S. 16, 73, 89 u. 92, indem an die dort gegebenen Ausführungen sich einfach die Frage knüpft, was darin etwa zu berichtigen oder zu vervollständigen sein möchte.

In Beziehung auf den **Bauernhof** ferner wiederholen wir, daß in darauf bezüglichen Mittheilungen im Allgemeinen sowohl die ganze Anlage des Dorfes (vergl. Landau a. a. O. S. 20, 23, 24 u. 94) als auch die Anlage der einzelnen Höfe, aus welchen das Dorf besteht, ins Auge zu fassen sein wird. Bei der Construction des Hauses und der Scheune insbesondere handelt es sich ebensowohl um ihre äußere Erscheinung, als um ihre innere Einrichtung und das benutzte Baumaterial. In dieser Hinsicht wird namentlich gewünscht: eine äußere Ansicht und ein Aufriß des Innern in einfacher Zeichnung, mit Angabe der örtlich üblichen Bezeichnungen. Zur Beschreibung werden übrigens selbstverständlich nur solche Höfe zu wählen sein, welche vorzugsweise den bestimmten Charakter der der betreffenden Gegend eigenthümlichen Bauweise an sich tragen. Auch darüber, wie weit dieselbe Bauweise sich erstreckt, ist wo thunlich eine Angabe hinzuzufügen.

Um den angedeuteten Untersuchungen eine mehr einheitliche Leitung zu verschaffen, haben wir Letztere dem Herrn Archivar Dr. **Landau** in Kassel übertragen. Derselbe ist zu diesem Zwecke von uns beauftragt, sowohl alle über den Gegenstand eingehende Mittheilungen entgegen zu nehmen, als auch erforderlichen Falls sich darüber mit den geehrten Vereinen und den einzelnen Personen unmittelbar zu benehmen. Die gewonnenen Resultate sollen demnächst durch das Correspondenz-Blatt des Gesammtvereines nach und nach veröffentlicht werden.

Hannover, den 25. Februar 1858.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine.

Neueste Literatur.

Zur Geschichte des Theaters und der Musik in Kassel, von W. Lyncker. VI. Deutsches Schauspiel u. Oper. 1785—1806. S. Kasseler Ztg. 1858. Nr. 18, 19, 20, 23.

Die Riesensäule am Felsberg im Odenwald, von Dr. Fuhlrott. S. Westermanns illustr. deutsche Monatshefte. 1858. Nr. 16 S. 407 2c.

Ueber Burcard Waldis, von Dr. Buchenau. Osterprogramm des Gymnasiums zu Marburg. 1858.

Geschichte der Provinz Hanau und der unteren Maingegend, von Arnd. Hanau 1858.

Die Fremdherrschaft. Mittheilungen aus der Geschichte des ehemaligen Königreichs Westphalen. Vorlesung von Dr. Pröhle. Leipzig 1858.

Offenbachs Wohlthätigkeits-Anstalten, ihre Organisation und ihr Wirken. Nach den Quellen bearbeitet und herausgegeben von E. Pirazzi. Offenbach 1858.

Von dem Ursprunge des Hauses Nassau. Gegenwärtiger Stand dieser Frage. Von Dr. Schliephake. Wiesbaden 1857.

Eigil's Leben des h. Sturmius. Uebersetzung mit Anmerkungen. 2. Abtheilung. Von Schwartz. Fuldaer Gymnasial-Programm für Ostern 1858.

Kulturgeschichte der Stadt Schwalbach. Von Dr. Genth. 1858.

Ueber die Gefangennehmung des Grafen Reinhard von Solms. Von Voigt. S. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit Nr. 4.

Kassel.

Druck von Döll und Schäffer.

(L. Döll).

№ 6.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthumsvereine

zu

Kassel, Darmstadt und Wiesbaden.

Ausgegeben im August 1858.

Die Redaktion für das Jahr 1858 hat wiederum der Ausschuß des Vereins für hess. Geschichte und Landeskunde zu Kassel übernommen.

I. Der Verein für Kurhessen.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

a. Zu Kassel.

Am 8. April und am 6. Mai machte Hr. Dr. Bernhardi noch weitere Mittheilungen über die wichtigern Ereignisse bei der Blokade von Thionville im Jahr 1814 aus handschriftlichen Tagebüchern, welche durch die Zeugnisse mehrerer anwesenden Theilnehmer jenes Feldzuges bestätigt und ergänzt wurden. Insbesondere ward eine glänzende Waffenthat von zwölf freiwilligen Jägern zu Pferd besprochen. Diese waren nämlich auf die Nachricht, daß ein hessisches Detaschement in Hayange von einem Streifcorps aus Longwy in der Nacht (vom 17. auf den 18. März) überfallen worden sei und daß die meisten davon gefangen nach dieser Festung geführt würden, dem Feind alsbald nachgeeilt, hatten den Zug noch vor Tagesanbruch erreicht und mit solchem Ungestüm angegriffen, daß es ihnen gelang, den an Zahl mindestens zehnfach überlegenen Franzosen nicht nur die Gefangenen fast alle zu entreißen, sondern auch den Kapitain niederzuhauen und zwei Offiziere nebst zwei Unteroffizieren und einem bewaffneten Bauern gefangen mit sich fortzuführen.

In ähnlicher Weise ward der zweite Zug des Generals Durutte erzählt und besprochen. Derselbe war am 24. März mit überlegener Macht vor Thionville angelangt und hatte das Blokadecorps bis nach Luxemburg zurückgedrängt, von wo

dasselbe erst am 30. März in die frühere Stellung bei Thionville wieder vorrücken konnte. Die Einnahme von Paris (am 31. März 1814) machte dann den Feindseligkeiten ein Ende.

Juni. Herr Dr. Landau sprach über das Gefängnißwesen des Mittelalters und der spätern Zeit bis zum 17. Jahrhundert und zeigte in einer Reihe einzelner Beispiele Zustände der schrecklichsten Art.

b) Zu Marburg.

Den 5. Juni fand Seitens der Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde eine Exkursion nach der Brückenmühle an der Amöneburg statt, woselbst von Hrn. Hauptmann von Ditfurth an Ort und Stelle ein Vortrag über das letzte größere Gefecht im 7jährigen Kriege in Hessen (21. u. 22. Sept. 1762) gehalten wurde.

c) Zu Hanau.

5. Januar. Herr Rößler sprach über verschiedene wesentliche Aufklärungen, welche die Geschichte der Schlacht bei Hanau durch das neu erschienene Werk: „Der Feldzug von 1813" von J. Heilmann, erfahren habe.

2. Februar. Herr Schulinspector Röder verlas einen an ihn gerichteten Brief des Generals Joh. Ulrich von Salis-Soglio, worin dieser ausführliche Mittheilungen über seine Erinnerungen aus der Schlacht bei Hanau macht, der er als Adjutant des Oberbefehlshabers, Fürsten von Wrede, beigewohnt hat. Hierauf verglich Herr Dr. Denhard die Erzählung Gößmanns in seinen Beiträgen zur Geschichte des Fürstenthums Fulda über die Schlacht bei Hanau mit den Mittheilungen, welche der nunmehr verstorbene Geheime Rath Rieß von Scheuernschloß dem Vereine auf dessen Ersuchen über dieselbe gemacht, und wies die in beiden Darstellungen sich findenden Widersprüche nach, wobei er hervorhob, daß Letzterer als Augenzeuge und mithandelnde Person eine höhere Glaubwürdigkeit verdiene, auch dessen Bericht mit der Erzählung des Wegweisers des Kaisers Napoleon I, die sich in den Akten des Vereins befindet, mehr übereinstimme.

2. März. Herr Landbaumeister Arnd hielt einen Vortrag über die in der Provinz Hanau und deren Umgebung befindlichen Wartthürme.

6. April. Herr Schulinspector Röder machte Mittheilung über eine noch ungedruckte Schrift des verstorbenen Consistorialraths Wiß zu Fulda: „Geschichte der evangelischen

Gemeinde zu St. Marien in Fulda" und las einzelne Abschnitte, die ersten Anfänge der Reformation und die später eingetretene Gegenreformation betreffend, daraus vor.

4. Mai. Herr Schulinspector Röder hielt einen Vortrag über das Leben des Obristlieutenants Winter von Güldenbronn, insbesondere dessen Verdienste um die hochgräflichen Häuser Ysenburg und Hanau und über die Befreiung der Stadt und Festung Hanau im Jahre 1638.

7. Juni. Herr Metropolitan Calaminus machte Mittheilungen über die Geschichte der im Jahre 1658 erfolgten Gründung und spätern Erweiterung der damaligen lutherischen, jetzt Johanniskirche dahier.

B. Bestand des Vereins.

Zugang.

Herr Claus, Dr., zu Kassel, am 11. Mai.
" v. Baumbach, Hauptmann, zu Hanau,
" Weyrauch, Reg.-Referendar, zu Marburg,
" Gebhard, Bürgermeister, zu Eschwege,
} am 28. Juni.

C. Bibliothek.

Zu Hanau.

Von Vereinen.

Vom historischen Vereine für Nassau:
Denkmäler aus Nassau.
Bähr diplomatische Geschichte der Abtei Eberbach.
Vom historischen Verein für Niedersachsen:
Zeitschrift von 1855 und 1856. 1. Heft.
Vom Verein für Erdkunde in Darmstadt und vom mittelrheinischen geologischen Verein:
Notizblatt: Heft 2—18.
Vom historischen Vereine für Unterfranken und Aschaffenburg:
Zeitschrift XIV. Band. 2. Heft.
Vom germanischen Museum:
Jahresbericht von 18$^{56}/_{57}$.
Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Januar—Mai 1858, auf Kosten des Bezirksvereins angeschafft.

Geschenke von Privaten.

Vom Lehrer Kullmann in Großkrotzenburg:
5 Schriftstücke, Großkrotzenburger und Auheimer Gemeinde-Verhältnisse betreffend, aus der Zeit der Mainzer Herrschaft

Von Herrn Inspector Pelissier:

Mehrere gedruckte Aufrufe und obrigkeitliche Erlasse aus dem Jahre 1792, die französische Invasion betreffend.

Zwei Urkunden auf Pergament: einen Kaufbrief über einen Weinschank, ausgestellt vom Stadtrathe in Frankfurt im Jahre 1600 und einen Erbleihebrief, ausgestellt vom Grafen Philipp Moriz von Hanau im Jahre 1638.

Von Herrn Landbaumeister Arnd:

Stiftungsbrief und Gesetze der Zeichenacademie zu Hanau 1774.

Erneutes Straßen- und Wegebau-Reglement für Hessen 1745.

Geschichte der Stadt und Burg Friedberg von Prof. Dieffenbach.

Von Herrn Landmesser-Inspector Buß:

Auszug aus dem Grund- und Situationsriß über das ganze Amt Lohrhaupten von 1753.

Ein geometrischer Handriß von der Burg Wachenbuchen.

Abschrift eines Vertrags zwischen dem Grafen Reinhard zu Hanau und dem Abte Christian des Klosters Schlüchtern, besonders den die Stadt umgebenden Graben betreffend, vom Jahre 1500.

Von Herrn Gymnasiallehrer Dr. Buchenau zu Marburg:

Gymnasialprogramm von Ostern 1858, eine Abhandlung desselben über Burkard Waldis enthaltend.

Von Herrn Dr. Denhard:

Programm zur Feier des zweihundertjährigen Jubiläums der Erbauung der Johanniskirche dahier, 25. Mai 1858.

C. Sammlungen.

a. Zu Kassel.

Von Herrn Buchhalter Wagner zu Kassel:

Eine Broncemünze von der Größe eines Thalers. A.: das Brustbild mit der Umschrift: IMP. T. CAES. VESP. AVG. P. M. TR P. P. P. COS. VIII. Rev. eine Victoria und die Buchst. S. C.

Eine Spottmünze auf die Kaiserin Maria Theresia.

b. Zu Hanau.

Eine noch ziemlich erhaltene thönerne Urne und 2 dergleichen kleinere, noch ganz unversehrt, sowie ein Stück Metall, anscheinend von einem Griffe, gefunden in der Gemarkung Großkrotzenburg. Von Kurfürstl. Polizei-Direction dahier. — Eine Denkmünze auf General Laudon, gefunden ebenda-

selbst, von Lehrer Kullmann. — Eine spanische Münze von 1571 und eine sächsische Münze, gefunden ebendaselbst. Angekauft. — Ein Gypsabdruck einer Denkmünze auf Landgraf Wilhelm IX. von Hessen-Kassel, von Herrn A. J. Osterrieth in Frankfurt. — Ein Hessen-Hanau-Münzenbergisches Sechskreuzerstück, von Herrn Landmesser-Inspector Buß. — Eine Denkmünze auf Tom Thumb 1844. — Eine dergleichen auf Rüdiger Grafen von Stahrenberg 1689. — Eine dergleichen auf die Vermählung von Victoria und Albert 1840. — Eine Römische Münze, Constantinus Aug. gefunden im Klingelbeutel der Marienkirche dahier. — Eine dergleichen nicht genau bestimmbare, gefunden bei Rückingen. — Zwei dergleichen, Gratianus, gefunden bei Trier. — Drei dergleichen, Valentinianus, gefunden ebendaselbst. — Eine dergleichen, Trajanus, gefunden bei Rückingen. — Eine dergleichen, Nero Claudius Drusus, gefunden bei Hanau. — Eine dergleichen, Constantinus II., gefunden im Klingelbeutel der hiesigen Marienkirche. — Zwei mittelalterliche Münzen, s. g. Schüsselchen. — Eine hessische Münze, 12 (!) = 1 Thlr., Wilhelm Landgraf von Hessen 1635. — Drei französische Münzen von Heinrich II., Heinrich III und Ludwig XIII. — Zwei Hessen-Hanauische Einkreuzerstücke 1773. — Ein s. g. Schrepferheller, Ysenburgisch-Wächtersbachischen Gepräges, wie diese unter die Treiber bei den herrschaftlichen Jagden ausgetheilt wurden, sämmtlich von Hrn. Metropolitan Calaminus. — Eine silberne Bracteate und ein Französisches Assignat von 100 Franken aus dem Jahre III der Republik. Von Herrn Schulinspector Röder. — Zwei Uniformknöpfe mit den Nummern 61 und 121, gefunden auf dem Hanauer Schlachtfelde, von den Herrn Rößler und Deines. — Ein Hessen-Hanau-Münzenbergischer Kreuzer 1773, von Herrn Deines. — Ein altes Reiterpistolenschloß, gefunden im Mittelbucher Walde, von Herrn Vice-Bürgermeister L. v. Deines. — Eine thönerne Urne, gefunden im Bruchköbler Walde, von Herrn Wirth Fecher dahier. — Einige römische gebrannte Steine mit Zeichen und Buchstaben und ein Fragment einer kleinen Statue, gefunden in der Gemarkung von Großkrotzenburg, gegen die Unkosten erworben von Herrn Hofrath Steiner dortselbst. — Eine Kupfermünze, gefunden am Lamboiwalde, von Herrn Lieutenant Runkel.

Berichtigung.

In Nr. 4 der periodischen Blätter S. 72 Absatz 8 ist

irrthümlich Herr Landbaumeister Arnd statt des Herrn Wasserbaumeisters Hermann als Schenker bezeichnet. Das Geschenk ist höchst werthvoll; es besteht aus 4 Kupfermünzen von den Kaisern Augustus, Nero und Vespasian, und 56 Bronzemünzen von den Kaisern Konstantin d. Gr., Konstanz, Konstantius und Konstantin, Valentinian, Valens u. Gratian, sämmtlich in Bergen gefunden.

D. Eingegangene Berichte über die vom Vereine für hess. Gesch. ꝛc. ausgegeb. stat. topogr. Fragen.

Kreis Schlüchtern.

1. Schlüchtern von Herrn Bürgermeister Häfner.
2. Vollmerz von Herrn Bürgermeister Eifert.
3. Elm von Herrn Bürgermeister Heilmann.
4. Reinhards von Herrn Bürgermeister Link.
5. Klosterhöfe von Herrn Bürgermeister Weygand.
6. Wallroth von Herrn Bürgermeister Druschel.
7. Weiperz von Herrn Bürgermeister Wäß.
8. Ahlersbach von Herrn Bürgermeister Loos.
9. Hohenzell von Herrn Lehrer Heilmann.
10. Breunings.
11. Heubach von Herrn Lehrer Walther und Herrn Bürgermeister Reusch.
12. Sterbfritz von Herrn Bürgermeister Blum.
13. Hutten von Herrn Bürgermeister Herber.
14. Ulmbach.
15. Uerzell von Herrn Bürgermeister Heid.
16. Niederzell von Herrn Bürgermeister Gerlach.
17. Sannerz von Herrn Bürgermeister Müller und Herrn Lehrer Rieth.
18. Oberkallbach.
19. Hintersteinau von Herrn Bürgermeister Fehl.

Kreis Melsungen.

20. Albshausen von Herrn Bürgermeister Hartmann.
21. Lobenhausen von Herrn Bürgermeister Haarbusch und Schullehrer Eichhöfer.
22. Altmorschen von Herrn Bürgermeister Kurtzrock.
23. Connefeld von Herrn Bürgermeister Hartung.
24. Eubach von Herrn Bürgermeister Groh.
25. Günsterode von Herrn Bürgermeister Möller.
26. Herlefeld von Herrn Bürgermeister Ackermann.
27. Neumorschen von Herrn Bürgermeister Schmelz.

28. Pfieffe von Herrn Bürgermeister Kuhleber.
29. Felsberg von Herrn Bürgermeister Sandrock.
30. Helmshausen von Herrn Bürgermeister Prüssing.
31. Elbersdorf von Herrn Bürgermeister Kolbe.

Kreis Fritzlar

32. Großenenglis von Herrn Lehrer Hoos.
33. Kerstenhausen von Herrn Revierförster Storck.
34. Ungedanken von Herrn Bürgermeister Martin.
35. Uttershausen von Herrn Bürgermeister Jäger.
36. Zennern von Herrn Bürgermeister Hocke.
37. Besse von Herrn Lehrer Becker.
38. Dissen von Herrn Bürgermeister Freudenstein.
39. Dorle von Herrn Bürgermeister Wagner.
40. Ermetheis von Herrn Pfarrer Paulus.
41. Grifte von Herrn Pfarrer Augener.
42. Haldorf von Herrn Bürgermeister Werner.
43. Kirchberg vom Ortsvorst. daselbst.
44. Metze von Herrn Pfarrer Paulus.
45. Wehren von Herrn Lehrer Laudenbach.
46. Werkel von Herrn Bürgermeister Sauer.
47. Bischhausen von Herrn Pfarrgehülfen Dittmar.
48. Dorheim vom vorh. Herrn Bürgermeister Groß.
49. Ellnrode von Herrn Lehrer Lambrecht.
50. Gilsa von Herrn Gutspachter Sievers.
51. Niederurf von Herrn Pfarrer Siebert.
52. Oberurf von Herrn Hauptmann a. D. von Trott.
53. Reptich von Herrn Lehrer Wettlaufer.
54. Schiffelborn von Herrn Gutspächter Lange zu Oberurf.
55. Schlierbach von Herrn Lehrer Ries.
56. Strang von Herrn Lehrer Lambrecht.
57. Waltersbrück von Herrn Bürgermeister Schmidt.
58. Zwesten von Herrn Pfarrverweser Veidt.

Kreis Frankenberg.

59. Bottendorf von Herrn Bürgermeister Hasenzahl.
60. Bringhausen i. d. B. von Herrn Bürgermeister Henche.
61. Ernsthausen von Herrn Bürgermeister Engel.
62. Geismar von Herrn Lehrer Keßler.
63. Rengershausen.
64. Wiesenfeld.
65. Willersdorf von Herrn Vicebürgermeister Finger.
66. Battenhausen.
67. Dodenhausen.

68. Bockendorf von Herrn ꝛc. Leenhäuser.
69. Altenhaine von Herrn Bürgermeister Hecker.
70. Lehnhausen von Herrn Bürgermeister Schmidtmann.

Reg.=Com.=Bezirk Schmalkalden.

71. Schmalkalden. 72. Asbach. 73. Aue. 74. Breitenbach. 75. Floh. 76. Grumbach. 77. Haindorf. 78. Helmershof. 79. Hohleborn. 80. Mittelschmalkalden. 81. Mittelstille. 82. Näherstille. 83. Reichenbach. 84. Schnellbach. 85. Seligenthal. 86. Struth. 87. Volkers. 88. Weidebrunn. 89. Auwallenburg. 90. Broterode. 91. Elmenthal. 92. Herges=Vogtei. 93. Kleinschmalkalden. 94. Laudenbach. 95. Barchfeld. 96. Fambach. 97. Herrenbreitungen. 98. Heßles. 99. Trusen. 100. Wahles. 101. Altersbach. 102. Bermbach. 103. Herges=Hallenberg. 104. Oberschönau. 105. Rotterode. 106. Springstille. 107. Steinbach=Hallenberg. 108. Unterschönau.

Kreis Hofgeismar.

109. Ehrsten von Herrn Bürgermeister Rehrmann.
110. Immenhausen von Herrn Bürgermeister Bräutigam.
111. Trendelburg von Herrn Bürgermeister Ziegler.
112. Friedrichsfeld von Herrn Bürgermeister Lieber.
113. Wilhelmshausen von Herrn Bürgermeister Roth.
114. Udenhausen von Herrn Bürgermeister Sommer.
115. Ersen von Herrn Bürgermeister Stolze.
116. Mariendorf von Herrn Bürgermeister Thöne.
117. Eberschütz.
118. Meimbressen von Herrn Bürgermeister Kleinschmidt.
119. Schachten.
120. Gewissenruh.
121. Helmershausen von Herrn Bürgermeister Ries.
122. Gottstreu von Herrn Bürgermeister Jouvenal.
123. Friedrichsdorf von Herrn Bürgermeister Steinbach.
124. Holzhausen von Herrn Bürgermeister Appel.
125. Hümme von Herrn Bürgermeister Becker.
126. Westuffeln von Herrn Bürgermeister Kraft.
127. Lamerden von Herrn Bürgermeister Stöbener.
128. Langenthal von Herrn Bürgermeister Allerding.

Kreis Marburg.

129. Reimershausen von Herrn Bürgermeister Franz.
130. Altenvers.

131. Weiboldshausen von Herrn Pfarrer Ernst.
132. Rodenhausen von dems.
133. Wittelsberg.
134. Ranzhausen und Willershausen von Herrn Bürgermeister Schneider und Gemeinderath.
135. Moischt.
136. Wetter.
137. Gisselberg von Herrn Bürgermeister Gerhard.
138. Dilschhausen.
139. Göttingen.
140. Reddehausen von Herrn Pfarrer Koch.

Kreis Ziegenhain.

141. Ziegenhain von Herrn Steuer-Inspektor Scheffer.
142. Gungelshausen von Herrn Bürgermeister Euler.
143. Leimbach von Herrn Bürgermeister Leimbach.
144. Ransbach von Herrn Bürgermeister Schmitt.
145. Willingshausen.
146. Appenhain.
147. Itzenhain.
148. Lischeid.
149. Gilserberg von Herrn Bürgermeister Wilhelm.
150. Neukirchen von Herrn Bürgermeister Reidt.
151. Schrecksbach von Herrn Pfarrer Schuchard.
152. Schwarzenborn von Herrn Bürgermeister Jahn.
153. Hausen.
154. Wahlshausen.

Kreis Witzenhausen.

155. Wollstein.
156. Friedrichsbrück von Herrn H. Brassel.
157. Bischhausen.
158. Roßbach von Herrn Lehrer van d. Wall.
159. Wendershausen von Herrn Lehrer Landgrebe.
160. Marzhausen von Herrn Bürgermeister Apel.
161. Kleinalmerode.
162. Retterode von Herrn Bürgermeister Aschenbrenner und Herrn Lehrer Schmidt.
163. Gertenbach von Herrn Pfarrer Eisenberg und Bürgermeister Ludolph.
164. Wickersrode von Herrn Lehrer Preisschenk.
165. Hasselbach von Herrn Lehrer Dilcher und Bürgermeister Volk.

166. Lichtenau von Herrn Bürgermeister Hüter.
Sämmtlich von den Kurfürstl. Landrathsämtern eingezogen.
Beim Vereine zu Kassel ferner eingegangen:
Mecklar, Friedlos, Rohrbach, Tann und Reilos von Herrn Pfarrer Groß zu Mecklar.

Jahresbeitrag.

Diejenigen Mitglieder des Vereins für Hess. Gesch. rc., welche den diesjähr. Beitrag zur Vereinskasse (1 Thlr.) noch nicht gezahlt haben, werden ergebenst ersucht, denselben bis spätestens zum 15. September gefälligst einzusenden.

II. Der Verein für das Großherzogthum.

C. Bibliothek.

Geschenke von Privaten.

Von Herrn Hofrath Dr. Steiner zu Kleinkrotzenburg: Das System der römischen Wehren. — Von Herrn Hofrichter zu Radkersburg: Verschiedenes über Steyermark.

Angekauft. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, von Mone. 9r Band, 3. Heft.

D. Alterthümer, Münzen rc.

Geschenke. Ein römischer Aschenkrug, von Herrn Wilhelm Hartmann, Gemeinderath und Kirchenvorstandsmitglied zu Harreshausen. — Von Herrn Revierförster Hoffmann zu Roßdorf: eine alte spanische Silbermünze, gefunden bei Roßdorf.

III. Der Verein für das Herzogthum Nassau.

A. Zusammenkünfte rc.

Vorerst haben wir unsern Mitgliedern die erfreuliche Nachricht mitzutheilen, daß die seit einiger Zeit in der Schwebe befindlich gewesenen Angelegenheiten unseres Vereins ganz nach dem Wunsche und dem Antrage des Vorstandes ihre Erledigung gefunden haben, indem Se. Hoheit der Herzog, laut hoher Minister. Resolution vom 13. April, geruht haben, unseren Vereinssecretär, Herrn Dr. Rossel dahier, zum Bibliothek-Secretär zu ernennen und demselben die Funktionen eines Conservators bei dem Museum der Alterthümer zu übertragen. Alsbald konnte nun die seither aufgeschobene Einräumung der Sammlungen in die erweiterten Räume des Museums ihren

Anfang nehmen, womit eine theilweise neue Aufstellung der Sammlungen — im Interesse der Lokalgeschichte — verbunden ward. Diese neue Einrichtung ist in ihren Hauptheilen dermalen vollendet und eine im Auftrag des Vorstands von dem Conservator (gegen Ende Juni) unternommene Reise nach Köln und Bonn gewährte demselben Gelegenheit, einige bedeutendere Sammlungen in Augenschein zu nehmen und mit den betreffenden Gelehrten wegen Anfertigung eines dringend wünschenswerthen Katalogs sich zu verständigen. Das abgelaufene Quartal bot uns außerdem noch wiederholten Anlaß, die Gunst der höchsten Staatsbehörden dankbar zu erkennen, indem hohes Staats=Ministerium auf unsern desfallsigen Antrag unterm 14. Juni verfügte, daß eine seither bei Herzog. Staatskassen=Direction befindliche höchst werthvolle Münz=Sammlung (mittelalterliche und neuere Münzen enthaltend) im Metallwerth angeschlagen auf fl. 3850 — an unser Museum abgegeben werden solle, und sodann auf weiteren Antrag wegen Ameublirung der erweiterten Räume des Museums einen Extra=Zuschuß von fl. 300 für dieses Jahr uns gnädigst verwilligt hat. Die Uebergabe des Münz=Cabinets steht in diesen Tagen (Anfang Juli) bevor und werden wir über seinen Inhalt später Genaueres berichten.

Gleichzeitig war auch auf dem Gebiete der Ausgrabungen und Funde unser Verein nicht unthätig. Grundarbeiten neben dem Gebäude der Kleinkinderschule auf dem Heidenberg ließen Anfangs April einen römischen Spitzgraben finden, der sich circa 30′ vor und unterhalb der südöstlichen Ringmauer des dortigen Römerkastells parallel mit dieser Mauer hinzog und ebenso in seiner westlichen Fortsetzung (beim Durchbruch der verlängerten Schwalbacher Straße) noch heute zu erkennen ist. Die Tiefe des Grabens betrug 5′ 6″, seine obere Breite 6′ 8″, seine Senkung von Westen nach Osten auf 25′ Länge 1′ 10″ Fall. Rechtwinklig auf demselben, nach der Stadt hin den Berg hinabziehend und den Hof der Suppenanstalt durchschneidend, verband sich mit ihm ein zweiter muldenförmiger Graben, der zur Wasserabführung gedient zu haben scheint. Derselbe hatte 5′ 6″ obere, 5′ mittlere und 3′ untere Breite, war im Ganzen jedoch nur $2^1/_2$′ tief und zeigte an jener Stelle auf 18′ Länge 1′ Fall. Leider konnten weitere Nachgrabungen damals nicht stattfinden; beide Gräben waren jedoch durch die dunkelgefärbte, mit Scherben und Steinchen erfüllte Ackererde, womit man sie zugeschleift, in dem gelblichen Lehmboden, in den sie eingelassen waren, deutlich genug markirt.

So ist ein vierter, das Kastell einst einschließender Graben gefunden, dessen Zug auf dem Plan von Wiesbaden (Annal. B. V. H. 1 Taf. IV.) bereits eingetragen ist. Die Ergebnisse einer im Innern des Kastells vom 20. April bis zum 14. Mai vorgenommenen besonderen Nachgrabung sind unten (bei C: Alterthümer c) aufgeführt.

Am 26. April kam uns durch die gütige Aufmerksamkeit des Herrn Bürgermeisters Schleidt von Flörsheim die Anzeige von einem merkwürdigen dort gemachten Grabfund. Die von dem Vereinssecretär noch am gleichen Tage erhobenen Notizen ergaben Folgendes. Zehn Minuten oberhalb dem Flecken Flörsheim, etwa 800 Schritte vom rechten Ufer des Mains, stießen Arbeiter beim Kiesgraben auf einen Haufen rauher Steine, unter denen ein Gerippe, mit Bronze-Ringen verziert, zum Vorschein kam. Die Leiche lag mit dem Kopfe gegen den Main, sah also nach Norden; das Grab war weder eingeschnitten noch sonst deutlich begrenzt; es bildete vielmehr eine im Kies befindliche ganz flache Mulde; die Knochen waren handhoch mit Erde und Sand bedeckt, unmittelbar darüber lastete eine Wucht von rauhen losen Steinen (Wacken und Konglomeraten) von 7″ bis 14″ Dicke. Diese steinerne Decke war so lang, aber etwas breiter als der darunter liegende Körper und obgleich, wie die Angrenzer versichern, seit langen Jahren schon der Pflug an dieser Stelle eine Masse Steine zu Tage gefördert, so waren bei dem Funde doch noch etwa 30 Kub. Fuß Steine vorhanden. Die Leiche lag horizontal, mit anliegenden Armen. Interessant waren ihre Beigaben: ein $^3/_4$″ starker, mit spiralförmigen Eindrücken bedeckter Halsring, $10^1/_2$″ Durchmesser im Lichten; an jedem Bein (Fußknöchel) ein einfacher $^2/_3$″ starker Ring ($3^3/_4$″ Durchmesser im Lichten); an jedem Vorderarme (Handwurzel) 5 dicht neben einander liegende $^1/_3$″ dicke Armringe, die sich öffnen und schließen lassen; zusammen waren demnach 13 Ringe gefunden. Der größte Theil des Schädels (insbesondere der wohlerhaltene Unterkiefer mit wenig vernutzten wohlerhaltenen Zähnen) und der übrigen Gebeine konnte noch zusammengefunden werden; das Ganze wurde zu dem von den Findern geforderten Preiße von fl. 25 für das Museum erworben. Die Leiche, als eine weibliche erkannt, repräsentirt in unserm Museum den ältesten das Mainthal bewohnenden Volksstamm aus der sogenannten Bronze-Periode.

Wegarbeiten am alten Bette der Nied hatten eine Masse römischer Ziegelsteine mit Legionsstempeln, auch Münzen und

eine Lanzenspitze zu Tage gefördert. Auf Bericht des Secretärs wurde im Mai d. J. an jener Stelle (seitwärts nördlich der von Höchst nach Nied ziehenden Straße und ganz nahe bei Nied) eine Ausgrabung vorgenommen, über welche der Aufsicht führende Geometer Herr Jost von Griesheim sorgfältige Aufnahmen und Kartirungen vorgenommen hat. Das Vorhandensein bedeutender römischer Militärstationen an der Nied, wurde damit evident erwiesen, Kanäle, Küchengeräthschaften, Verputzstücke u. A. ließen anstehendes Mauerwerk in unmittelbarer Nähe vermuthen; auch ein Plattenboden und die Substructionen eines runden Thurmes sind gefunden und verweisen wir hinsichtlich des Einzelnen auf die unten (C, c) mitgetheilte Masse der an jener Stelle gefundenen Anticaglien. Da jedoch die Bestellung der Felder eine zusammenhängende Arbeit größeren Umfangs damals nicht wohl zuließ, so wurde diese Ausgrabung am 12. Juni vorläufig eingestellt, um bei gelegener Zeit, in Verbindung mit der demnächst beginnenden Consolidation der Gemarkung Nied, wieder aufgenommen zu werden. Die gewonnenen Aussichten lassen ein nicht unbedeutendes Resultat erhoffen.

Am 21. Mai wohnte der Vereinssecretär im Auftrag des Vorstandes der Generalversammlung des in Frankfurt a. M. neu gebildeten Vereines für Geschichte und Alterthumskunde bei, um demselben unsere Glückwünsche und die Geneigtheit auszusprechen, zur Förderung seiner Zwecke gerne Hand zu bieten; am 6. Juni besuchte er auf Einladung unserer überaus regsamen Vereinsgenossen zu St. Goarshausen, das von dem Herrn Regier.-Rath v. Gagern seit drei Jahren eingerichtete Volksfest auf dem historisch so wichtigen Ring bei Lippoern und suchte durch eine Ansprache das Interesse der Festtheilnehmer an den geschichtlichen Erinnerungen des Landes anzuregen.

Für die nächste Zeit haben wir eine Fortsetzung der vor 2 Jahren begonnenen Ausgrabung alter Urnenhügel im Rambacher Walddistrikt Rundepfuhl in Aussicht genommen, deren Resultat im nächsten Hefte mitgetheilt werden soll.

Als literarische Publication unseres Vereins ist die Beschreibung des unlängst dahier gefundenen römischen Militär-Diploms (zugleich als Beginn einer Reihenfolge von Publicationen zur Geschichte des römischen Wiesbadens) aus der Feder unseres Vereins-Secretärs — so eben erschienen und wird unsern Mitgliedern in Form eines Annalenheftes demnächst zugestellt werden.

Um den auf die Erforschung der früheren Zustände bezüglich der Fluraustheilung, der Anlage der Höfe u. s. w. gerichteten Bestrebungen des Gesammtvereins unserer Seits die gebührende Verbreitung und Unterstützung zu sichern, haben wir von dem in Beilage 1 zu Nr. 8 des Corresp. Blatts enthaltenen Aufsatz des Herrn Dr. Landau 100 Extra-Abzüge nehmen lassen, um dieselben an einzelne unserer Mitglieder zu vertheilen; eine Partie haben wir dem Directorium unseres landwirthsch. Vereins mit dem Ersuchen um geeignete Versendung zugehen lassen. Denjenigen unserer verehrlichen Mitglieder, die ein näheres Interesse an der Sache nehmen, werden wir — auf Wunsch — mit Vergnügen Exemplare jenes Aufsatzes zustellen.

B. Bestand des Vereins.

a. Abgang.

Herr Dr. Mager, Educat.-Rath in Wiesbaden (verstorben).

b. Zugang.

Herr Bergmann, Spenglermeister, in Wiesbaden.
" von Birkenstock, Gutsbesitzer, in Eltville.
" Boos, Ober-Baurath, in Wiesbaden.
" Claterbos, Rentier, daselbst.
" von Eck, Prokurator, daselbst.
" Giebeler, Hüttenbesitzer, in Dillenburg.
" Gödecke, Hauptmann, in Biebrich.
" Habel, Amtssecretär, in Höchst.
" Held, Amtmann, in Rennerod.
" Hartmann, Pfarrer, in Ems.
" Hilf, Prokurator, in Limburg.
" Kißling, Schreinermeister, in Wiesbaden.
" Kern, Schmiedemeister, daselbst.
" Köberlein, Bronce-Arbeiter, daselbst.
" Linz, Amts-Accessist, in Wallmerod.
" Marix, Rentier, in Eltville.
" Rau, Geistlicher-Rath, in Dietkirchen.
" Schwartz, Oberschul-Rath, in Hadamar.
" Stahl, Hauptmann, in Biebrich.
" Walther, Regens, in Hadamar.
" Weygandt, Stadtrath, in Wiesbaden.
" Wilhelmi jun., Prokurator, daselbst.
" Wirth, Amtmann, in Selters.
" Wenck, Bildhauer, in Wiesbaden.

Die Gesammtzahl unserer activen Mitglieder hat sich hiermit auf 345 erhöht. Ein alphabetisches Namensverzeichniß derselben werden wir in Bälde neu drucken lassen.

C. Sammlungen.

Alterthümer. Münzen &c.

a. Geschenke. Von Herrn Amtsaccessist Lex dahier: Eine eiserne Lanzenspitze 4½" lang, gef. bei Nied. — Von Herrn Geometer Jost in Griesheim: Rundes Schälchen von Bronze, 1" tief, 4" weit, mit Griff, eben daher. — Von Herrn Revisor Engel dahier: Eine röm. Colonialmünze von Nemausus. Av.: Brustbilder des Aug. u. Agrippa IMP PIVIF — R: COL. NEM. mit dem Krokodil unter d. Palmbaum, gef. in der Nerostraße dahier. — Von Herrn Pfarrer Snell in Hohenstein: Eisenspitze, 3½" lang, von einem Bolz; beim Graben eines Brunnens zugleich mit verwitterten Schädeln gef. im Dorfe Hohenstein. — Von Herrn Wegbau-Kandidaten Braun aus Nassau: Röm. Silbermünze: A.: IMP CAES DOMIT AUG GERM PMTRP XV — R.: Stehende Minerva IMP XXII COS XVII CENSPP gefunden unterhalb Ems auf d. linken Lahnufer. — Von Herrn Hausverw. Haßlacher in Ems: Ein Wormser Dreier v. 1614, Rev.: Matthi. I. Rom. Imp. — Ein hess. Sechser v. 1767. — Ein darmst. Silberkreuzer, Av.: HD mit dem Löwenschild, Rev.: I KREUTZER 1721. I. B. — Ein VI. Albus-Stück 1693 S. M., auf dem Av. das Wappen v. Hanau mit der Umschr. Philipp Reinh. G. z. Hanau — Alle diese Münzen gef. in Ems. — Von Herrn Em. Kuhn in Nassau: Ein Kreuzchen v. 1" Durchmesser, v. Bronze, vergoldet, mit Oehr zum Anhängen; eine Münze, vergoldet: Av.: Ein erhabenes Kreuz mit Verzier. zwischen seinen Balken, links oben und rechts unten M — Rev.: zwei Säulen, zwischen deren Kapitalen ein 8, in deren Mitte P. V. A. Beides gefunden bei der fast verschwundenen Burgruine Crummenau bei Nassau. — Von Herrn Prof. Freudenberg in Bonn: Gypsabguß einer bei Bonn gefundenen röm. Bronze-Statuette: Priap mit dem Fruchtschurz. — Von Herrn Prof. Lindenschmit in Mainz: Photogr. Facsimile eines Blattes des ältesten Druckwerks der Marienthaler Kogelherren.

b. Ankäufe. Lanzenspitze, 7" lang; Messerklinge, 3½" lang; Pferdetrense, beiderseits mit einem Ringe; 1 Nähnadel und 2 Griffel, von Bein: aus dem untersten Theil eines 42'

tiefen röm. Brunnenschachtes auf dem Heidenfeld bei Heddernheim. — Ein silb. Sev. Alex. mit dem Rev.: PMTRPV. COS IIPP, eben daher. — Eine Pfanne, 3″ hoch, 5½″ weit, mit 6½″ langem Stielgriff, von Bronze, mit Erde ausgefüllt, darin Knochenüberreste eines wilden Kaninchens und einige geröstete Waizenkörner, aus einem röm. Keller bei Heddernheim. — Eine hohle, unten achtseitige nach oben cylindrisch sich zuspitzende 3″ tiefe Hülse, Kopf und Hals eines Adlers darstellend, der im halbgeöffneten Schnabel einen Brocken hält; ein 2″ weit abstehender aufwärts gekrümmter Haken, in Gestalt eines Schlangenkopfes, wendet sich dem Schnabel des Adlers entgegen. Die Hülse ist nach unten an einer Seite zur Aufnahme eines Stiftes rund durchbohrt. Diese kostbare Bronze, gefunden im April d. J. auf einem Acker vor dem Hahner Thore zu Köln, bildet einen interessanten Zuwachs zu den beiden bronzenen Feldzeichen unseres Museums, der Hand und dem Capricorn. — Englisches Staatssiegel, 3½″ Durchmesser, von Messing, Umschrift: Jacobus Dei Gratia Magnae Britanniae Franciae et Hiberniae — Fidei Defensor.

c. Ausgrabungen. 1) Auf dem städtischen Acker im Innern des Kastells auf dem Heidenberg: 4 Backsteine mit Stempeln der LEG. XXII; ein Amphoren-Henkel mit der Inschrift: IVLI CRSP (Juli Crispi); 5 Messerchen aus Feuerstein, 6 kegelförmige Stopfen aus gebranntem Thon, 5 Lämpchen, davon eine mit zwei Dochtspitzen, eine mit dem Töpfernamen FORTIS, 3 länglichrunde flach gewölbte Steinchen, 8 Korallen von Thon und Glas, 2 Bruchstücke von Geweih, 2 Sprossen, 4 Bruchst. aus Knochen, 1 Schreibgriffel, 3½″ lang, ein hohles Röhrchen, 2″ lang, ein Schlüsselhebel mit 3 Einschnitten, 4½″ lang. — Aus Bronze: 3 Fibeln, 12 Platt- und Hohl-Nägeln, 14 Verzierungen, ein achtseitiges, ¾″ weites Näpfchen mit viereckigem Boden, 2 Nadeln ꝛc. — Von Eisen: 1 Steinmeißel, 1 Hohlmeißel, 1 dreiseitig zugeschärfter Pfeil mit Widerhaken, eine Lanze 4½″ lang, Fußschmilme einer solchen 3½″ lang, 1 Schlüssel, 5″ lang, mit Winkelbart, 1 dolchartiges 6″ langes Messer mit Griff. — Münzen: Domitian (in Silber), Tiberius (2 mal), Nero, Vespas., Domitian, Traian und Antonin, in Mittelerz.

2) Bei Nied. Legionsziegel und zwar LEG. XIIII zweimal, LEG. XXR zweimal, LEG. XXII siebenmal. — Von ordinärem Thon: Schüsseln (1′ 2″ Durchmesser) mit schöner Auslauf-Mündung; 2 Mundstücke von eben solchen Gefäßen. — Kumpen, 1 kreisrund, 10″ weit, 4″ hoch; 1 desgl. 9″

weit, $3^3/_4$" tief, beide mit ausgebogenem Rande; einer $5^1/_2$" weit, 3" tief; Topf rund, ausgebaucht, 7" hoch, Oeffnung 6" weit; Topf, ebenso, 5" hoch, $4^1/_4$" weit. — Teller, $1^1/_2$" hoch, 7" weit, desgl. 6" weit. — Salbgefäßchen, 5" hoch, drehrund, ausgebaucht, mit einzölligem Fuß. — Krüglein, 7" hoch, einhenkelig; Krug, $10^1/_2$" hoch, einhenkelig; desgl., unten schmal, 9" weit ausgebaucht, ohne Hals und Henkel. — Krug-Mundstück mit doppeltem Auslauf, 3" hoch, 3" weit. — Trinkbecher mit einem Henkel, leider nur Bruchstück, in Form eines Fäßchens mit 4fach umlaufenden Reifen, $4^3/_4$" hoch, 2" weit, außerhalb röthlich, innen gelblich. — Lampen 4" lang, 3" weit, ohne Deckel; ein Lämpchen, 3" lang, mit dem Namen ATIMET. — Becher, $4^1/_2$" hoch, oben $3^1/_2$" weit, außen rauh bestreut. — Pfropf, 3" lang, konisch, zu einem Gefäß. — Ein Klumpen halbverarbeiteter Töpfererde. — Von samischer Erde: 1 Teller, 6" Durchmesser, mit C. EPINAN; ein desgl. mit IAIAS. IC; ein Näpfchen, 3zöllig, Rand mit Epheublatt. — Von Zinn: Ein Schüsselchen, 3" Durchmesser, blattdünn. — Von Bronze: Eine Scheibe, dünn, $2^3/_4$" Durchmesser; ein Griff mit umgebogenen Enden, zu einem Kasten; ein Ohrlöffelchen, $5^1/_4$" lang; eine Schelle, $2^3/_4$" hoch, unten vierseitig, 2" weit, oben mit Oehr; ein winziges Lämpchen mit in Charnier beweglichem Deckel, auf demselben ein Priap, der am Boden gewesene gleiche Priap fehlt. — Von Eisen: Fleischhaken, 9" lang; Kratzeisen mit 2 Haken, 6" lang; Meißel, oben vierseitig, 1" stark, $6^1/_2$" lang. Ein Schreibgriffel. — Münzen. In Silber: IMP CAES VES .... AVG, Rev.: Sitzende Vesta TRI — PO. — In Mittelerz: IMP CAES VESPASIAN AVG; Rev.: Fliegende Victoria mit Schild — SC. Dieselbe Münze sehr verwischt. — IM .. SA . VESP. F. DOMIT. AVGPM; Rev.: DES VIIII. Schreitende Minerva zwischen SC. — IMP NERVA CAES AVG PM TR COS III PP, Rev.: Stehende Göttin LIBERTAS PUBLICA. — ... TRAIAN AVG. GERM. Rev.: unkenntlich. — ... AIANVS AVG GERM ... Rev.: TR POT. SC. das Gepräge sehr verwischt.

D. Bibliothek.

Von Privaten.

Von Herrn C. Roach-Smith in London: Collect. Antiqua. Vol. V. p. 1. — Von Herrn Hofrichter in Gratz: Scizzen aus d. Amtsbezirk Fronleiten in Steiermark. — Von Herrn Pfarrer Lehmann in Nußdorf: Pfälzisches Urkundenbuch I. Heft 2. — Von Herrn Direktor Dr. Rein in Crefeld:

Mehrere Brochüren und Programme. — Von Herrn Geometer Jost in Griesheim: Scizze und Beschreibung des in der Umgegend von Frankfurt vorkommenden alten Bauernhofs. — Von Herrn Dr. Spengler in Ems: Geschichte des anatom. Instituts an d. ehem. hohen Schule zu Herborn. Leipzig 1858.

Von Vereinen zugesendet:

Jena. Verein für thür. Gesch. u. Alterthumskunde. Zeitsch. III. H. 2 u. 3. Inhalt: Ergänzungen zur Chron. Sampetrinum für den Zeitraum von 1270—1330. Von Grünhagen. S. 85 ꝛc. — Ueber die Sage von der Flucht der Landgräfin Margrethe und dem Biß in die Wange. Von Grünhagen. S. 99 ꝛc. — Die Hausbergsburgen bei Jena. Von Ortloff. S. 115 ꝛc. — Ueber einige Bauwerke der romanischen Bauzeit in den östl. Theilen Thüringens. Von Heß. S. 143 ꝛc. — Fortsetzung der Eisenacher Rathsfasten von 1352—1500. Von Rein. S. 163 ꝛc. — Nachtr. z. der Abhandlung über die Hrn. von Schlotheim als ehemal. Erbtruchsesse der Ldgr. von Thüringen. Von Funkhänel. S. 187. — Das Wappen der ehemaligen Hrn. von Sondershausen. Von dems. S. 195 ꝛc. Die Hrn. von Molschleben. Von dems. S. 197. — Die ehemal. Hrn. von Almenhausen. Von dems. S. 199 ꝛc. — Zur Gesch. der Hrn. v. Schlotheim u. v. Almenhausen. Von Aue. S. 209 ꝛc. — Notiz über Heinrich Raspe's Tod. Von Funkhänel. S. 213 ꝛc. — Notiz zu dem Namen Biterolf. Von Funkhänel. S. 216 ꝛc. — Drei Urk. über das Dorf Krautheim. Von Aue. S. 217. — Ablaßbr. für einen Altar in der Stiftskirche des h. Severus zu Erfurt. Von dems. S. 221. — Notiz über das Wappen der Herrn von Schlotheim. Von Apfelstadt. S. 224 ꝛc. — Jahresrechnung eines Jenaischen stud. juris von 1590. Von Michelsen. S. 226 ꝛc. K. D. W.

Darmstadt. Verein für das Großherzogth. Hessen. Urkundenbuch, von Baur. 5. u. 6. H. K. W.

Kassel. Verein für Kurhessen. Zeitschr. VII. 3. u. 4. Inhalt: Brunnen und Seen und Brunnen-Kultus in Hessen. Von Lyncker. S. 193 ꝛc. — Die Stadt Waldkappel, von Landau. S. 240. — Die hess. Congeries, von Nebelthau. S. 309 ꝛc.

Beschreibung der wüsten Ortschaften ꝛc., von Landau. 4. u. letztes Heft. D. W.

Hannover. Verein für Niedersachsen. 2. H. des Jahrg. 1856. Inhalt: Die Freien im hannöv. Amte Ilten, von Heise. S. 1 ꝛc. — Das Dorf Idensen und dessen Pfarrkirche, von Fiedeler. S. 88 ꝛc. — Aktenmäßige Darstellung meines Ver-

fahrens in der Zeit, wie unser Land mit der nachher wirklich erfolgten französ. Invasion bedroht wurde, von v. Lenthe. S. 145 ꝛc. — Miscellen. S. 194 ꝛc.

21. Nachr. über den hist. Verein für Niedersachsen. K. D. W.

Erfurt. Akademie. Thüringische Ortsnamen, von Cassel. K. D. W.

Mittelfranken. Histor. Verein f. Mittelfranken. 25. Jahresber. Inhalt: Die Kirchweihen Bischofs Otto zu Eichstädt 1183—1195, von Fuchs. S. 1 ꝛc. — Ueber den Regierungs-Antritt des Bischofs Otto von Eichstädt, von Fuchs. S. 8 ꝛc. — Ueber das Jahr der Einweihung der Klosterkirche zu Heilsbronn, ob 1136 oder 1150? S. 12 ꝛc. — Die Familie der Truchsessen von Rechenberg, Limburg, Sinbronn, Warberg, Wald und Wilburgstetten, von Bauer. S. 19 ꝛc. — Beschrbg. u. Geschichte der Pfarrei Wellheim, von Böhaimb und Fetsch. S. 35 ꝛc. — Beitrag zur fränk. Geschichte, von Brock. S. 98 ꝛc. K. D. W.

Würzburg. Histor. Verein für Unterfranken. Archiv XIV. 2. Inhalt: Hist. topogr. Beschr. der Stadt Dettelbach, von Denzinger. S. 1 ꝛc. — Das Schloß Alzenau, von v. Herrlein. S. 93. ꝛc. — Geschichte der Buchdruckerkunst im ehemaligen Herzogthum Franken und in benachbarten Städten, von Welzenbach. S. 117 ꝛc. — Bundbrief der Rittergesellschaft mit dem Greifen, vom Fürsten von Löwenstein-Wertheim. S. 259 ꝛc. — Zur Geschichte der westph. Fehmgerichte in Franken, von dems. S. 263 ꝛc. — Ein Lied von Sodenberg, von v. Thüngen. S. 266 ꝛc. K. D. W.

Brandenburg. Verein für die Gesch. d. M. Brandenburg. Riedels Cod. dipl. Brandenbg 1. Hpth. Bd. XIV. Urk. der St. Salzwedel. 2. Hpth. VI. Bd. Urk. für die Gesch. auswärtiger Verhältnisse. K. D. W.

Darmstadt. Verein für Erdkunde. Notizbl. 10—20. Inhalt: Statistik der Dampfmaschinen im Großh. Hessen. S. 74 ꝛc. — Dolomit der devonischen Formation bei Oberrosbach. S. 75. — Die Grünsteine im Nassauischen und im Hinterlande. S. 75. — Septarienthon bei Alsfeld. S. 77. — Erdschütterung in Sachsen u. Thüringen. S. 78. — Zur Statistik der Justizverwaltung im Großh. Hessen. S. 81 ꝛc. — Die untere Steinkohlen-Formation bei Gladenbach. S. 85. — Ueber den Erdfall bei Weimar. S. 85 ꝛc. — Der Süßwasserkalk von Dannerod im Vogelsberg. S. 100 ꝛc. — Farbenerde von Ulfa. S. 102. — Ueber den Zechstein bei Selters. S. 102. — Vitis Ludwigii. S. 102 ꝛc. — Die Syenite des Odenwaldes. S. 116 ꝛc. K. D.

Frankfurt. Mittheilungen an die Mitglieder de[r]

Vereins für Geschichte u. Alterthumskunde in Frankfurt a. M. Apr. 1858. Inhalt: Die Ablieferung Fettmilchs nach Rüsselsheim im J. 1612 ɩc., von Dr. Steitz. S. 27 ɩc. — Zur Geschichte der Frankfurter Silbermünze, von Euler. S. 39 ɩc. — Malaparte-Bonaparte, von Dr. Römer-Büchner. S. 45 ɩc. — Ueber 2 Oelgemälde in dem Sitzungszimmer des allgemeinen Almosenkastens, von Dr. Gwinner. S. 47 ɩc. — Des Canonicus Baldemar von Peterweil Beschreibung der kaiserlichen Stadt Frankfurt a. M. aus dem 14. Jahrh. Urschrift mit Uebersetzung und Erläuterungen herausgegeben von Dr. Euler. S. 51 ɩc. K. D. W.

Lübeck. Verein für Lübeck. Gesch. u. Alterthumskunde. Urk. Buch der St. Lübeck II. 11. 12.; Zeitschr. H. 2. Inhalt: Streitigkeiten und Verhandlungen Lübecks mit König Johann von Dänemark, von Dr. Waitz. S. 129 ɩc. — Aus Aufzeichnungen des lübeck. Bürgermeisters Henr. Berkes, von Dr. Pauli. S. 173 ɩc. — Chronol. Verzeichniß der Aebte des lübeck. Klosters Cismar, von Mooyer. S. 184 ɩc. — Ueber die ursprüngl. Bedeutung der ehemal. Wette, von Dr. Pauli. S. 197 ɩc. — Beitr. z. Geschichte des lübeck. Vogts, von Pauli. S. 219 ɩc. — Altlübeck, von Klug. S. 221 ɩc. — Niedersächsische Lieder, von Mantel. S. 249. K. D. W.

Niederbayern. Verhandlg. des hist. Vereins. V. 3 u. 4. Inhalt: Histor. Daten über das Kloster Windberg, von Kornmüller. S. 191. ɩc. — Der Bau und die Erbauer des Chors zu St. Martin in Landshut, von Spörl. S. 263 ɩc. — Verzeichn. von Handschr. der k. Hof- u. Staatsbibliothek zu München, welche die Gesch. der St. Landshut berühren, von Dr. Wiedemann. S. 280 ɩc. — Die römischen Denkmale in Niederbayern, von v. Hefner. S. 315. — Ueber Namen-Erklärungen, von Mutzl. S. 371. — Ueber den Urspr. des passau. Stadtwappes, von Dr. Erhard. S. 376. K.

Wien. Der Alterthumsverein. Plan von Wien von 1547. K. D.

Siebenbürgen. Verein für siebenbg. Landeskunde. Archiv III. 1. Inhalt: Eine Kirchenvisitation. Zur Kulturgesch. der Sachsen im 17. Jahrh. Von Teutsch. S. 1 ɩc. — Mittheil. über ein Medwischer Stadtbuch aus dem 16. u. 17. Jahrh. Von Frhrn. Bedius von Scharberg. S. 31. ɩc. — Des merkwürdigen Hermannst. Königsrichters M. Pempflinger letzte Lebensjahre und Ende. S. 124. — Zwei Tage auf dem Szuru und sechs im Szeklerlande. Eine botan. Excursion, von Fronius. S. 141 ɩc.

Siebenbürgische Rechtsgeschichte, von Schuler von Libloy, II. 2. Lief.: Das Statuargesetzbuch der siebenbürger Deutschen, 3. Lief.: Das Privatrecht der siebenbürger Deutschen. K. D.

Osnabrück. Histor. Verein. Mittheilungen. V. 1858.

Inhalt: Topograph. Bemerkungen über die Feldmark der Stadt Osnabrück u. die Entwickelung der Laischaftsverfassg. Von Dr. Stüve. S. 1 ꝛc. — Urk. zu den Stammtafeln einiger Dynasten-Geschlechter. Von Mooyer. S. 108 ꝛc. — Bemerkungen zu den Stammtafeln der Dynasten von Holte. Von Wippermann. S. 185 ꝛc. — Nachr. über das Schl. u. Amt Vörden. Vom Frhrn. v. Dincklage. S. 192 ꝛc. — Stammtafeln der Dynasten v. Blankena. Von Mooyer. S. 259 ꝛc. — Ueber die Gründung der Kirche zu Wallenhorst. Von Meyer. S. 325 ꝛc. K. W.

Insbruck. Ferdinandeum. Ztschr. III. Folge H. 6 u. 7. D. W.

Elsaß. Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. T. II. D.

Bonn. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande XXV. Inhalt: Die röm. Militärstr. von Xanten nach der Maas, von Schneider S. 1 ꝛc. — Arenacum-Ryndern oder Millingen, von dems. S. 6 ꝛc. — Neue Inschr. der Unucsalla, von Braun. S. 18 ꝛc. — Das röm. Bleitäfelchen, in der Samml. zu Utrecht, von dems. S. 21 ꝛc. — Zur Kritik und Erklärung, von Ulrichs. S. 25 ꝛc. — Der berüchtigte Marmager Meilenstein, von Eick. S. 28 ꝛc. — Neue Inschrift aus Floißdorf und Zingsheim, von demselben. S. 33 ꝛc. — Das Grächwyler Götterbild, von Braun. S. 36 ꝛc. — Muthunim Priapus, von dems. S. 54 ꝛc. — Epigraph. Mitth., von Fiedler. S. 65 ꝛc. — Ueber die Legionen in Germ. infer., von Klein. S. 72 ꝛc. — Römische Alterthüm. im Strombett des Rheins gefunden, von Freudenberg. S. 98 ꝛc. — Der alte Goldfund zu Enzen, von dems. S. 122 ꝛc. — Jülicher Inschrift, von Bücheler. S. 139 ꝛc. — Der elfenbeinerne Stempel des Thronsiegels eines der ältern capet. Ludwige, von Rein. S. 143 ꝛc. — Matronensteine aus Wollersheim, von Eick. S. 151 ꝛc. — Epigraphisches, von Schmitz. S. 156. Literatur S. 157 ꝛc. — Miscellen S. 173 ꝛc.

XXVI. Inhalt: Alte Verschanzungen auf dem Hundsrücken und ihre Beziehungen auf Coblenz, von v. Cohausen. S. 1 ꝛc. — Die Karakaten, als Bewohner der untern Nahegegend, von Heep. S. 21 ꝛc. — Vitellius und der Marstempel zu Cöln, von Düntzer. S. 47 ꝛc. — Sextus Haparonius Justinus, ein Parfürmeriewaarenhändler, von v. Florencourt. S. 63 ꝛc. — Beitr. zur röm. keltischen Mythologie, von Becker. S. 76 ꝛc. — Alte und neue röm. Inschrift, von Braun. S. 109 ꝛc. — Epigraphisches, von Grotefend. S. 119 ꝛc. — Zur Kritik der griech. und lat. Inschr. des Museums in Leyden, von Janssen. S. 129 ꝛc. — Inschrift aus Syrien, von Osann. S. 133 ꝛc. — Die Bronzestatue des jugendl. Bachus von Lüttingen, von Fiedler. S. 139 ꝛc. — Das

Capellchen des Mercurius und der Rosmerta bei Andernach, von Freudenberg. S. 154 ꝛc. — Das Hochkreuz zwischen Bonn und Godesberg, von Braun. S. 161 ꝛc. — Zur Geschichte der thebaischen Legion, von Becker. S. 166. Literatur S. 171. Miscellen S. 186 ꝛc.
Achilles auf Skyros oder die antike Bronzestatue von Lüttingen. Von Braun. 1858.

Wien. K. Central-Commission für Baudenkmale, Mittheil. III. Maiheft. W.

Riga. Histor. Verein für die Ostseeprovinzen. Einladung zur Einweihung des Museums. W.

Bern. Histor. Verein für den Kanton Bern. Neujahrsblatt von 1857 u. 1858. W.

Sprechsaal.

Weiteres über Bennden.

(Forts. v. S. 117. Nr. 5 v. 1858).

Was ich in der Einleitung meines Artikels in Nr. 5 über das „Gerüst“ sagte, beruht auf einem Irrthum von meiner Seite, der daher rührt, daß mir der Ausdruck „Banze“ „aufbanzen“ noch unbekannt war. In meiner Heimath wird das Getreide auch zuweilen auf das Gerüst (Balkenlage über der Tenne) „geschlagen,“ wie man dort sich ausdrückt. Meistens legt man die unausgedroschenen Büschel jedoch in die beiden Seitenräume der Tenne, welche man „Viertel“ nennt. Den vorderen zu beiden Seiten der Tenne liegenden Raum derselben nehmen gewöhnlich bis zur halben Tiefe Stallungen ein und hinter diesen befinden sich die Viertel. Klar wurde mir erst der von Herrn Dr. Landau bezeichnete Theil durch eine Stelle aus Jean Paul's Quintus Fixlein, die ich hierher setzen will, da sie die Theile der Scheune so erläutert, wie sie sich der berühmte Dichter wohl aus seinen Jugendjahren eingeprägt haben mag. Sie lautet wörtlich:

„Folglich mußte da gepredigt werden, wo sonst gedroschen wird und der Same des göttlichen Wortes wurde mit dem physischen auf einer Tenne geworfelt: der Kantor und die Schuljugend besetzen die Tenne, die weiblichen Mutterkirchleute standen in der einen Panse, die Schadecker Filialweiber in der andern und ihre Männer hockten pyramidenweise, wie Groschen- und Hellergallerieen an den Scheunenleitern hinauf und oben vom Strohboden horchten vermischte Seelen herunter.“ (Siehe Quintus Fixlein, 2. Zettelkasten pag. 96, Ausg. v. 1801, Bayreuth).

Durch gütige Vermittelung des Herzogl. Beamten, Herrn Regierungsrath v. Gagern dahier, sind mir aus dem Amte St. Goarshausen von den Herrn Bürgermeistern folgende weitere Nachrichten über Beunden zugegangen.

Weisel, Amts St. Goarshausen, war wie auch die folgende Gemeinde Dörscheid, ein ehemals pfalzgräflicher Ort und gehörte zu dem Unteramte Caub. Beide liegen nicht sehr weit vom Rhein ab, Weisel etwa 1 Stunde, Dörscheid ½ Stunde.

Die Weiseler schreiben ihren Distrikt „Gebein.“ Er bildet nur eine zusammenhängende Landfläche in einem der 3 Felder, liegt aber circa 800 Schritte vom Dorfe entfernt und zieht sich bis an die Dörscheider Grenze. Das Land ist von bester Qualität und war immer Privateigenthum. Das Ganze ist zersplittert und läßt sich von einer Hubeneintheilung nichts erkennen. Auch die Einhegung ist ganz unbekannt. Die „Gebein“ in Weisel erfreute sich früher keiner Vergünstigung, sondern ihre Auszeichnung bestand vielmehr in einer sonst in der Gemarkung nicht vorkommenden Belastung, der sogenannte landgräfliche (soll wohl heißen pfalzgräfliche) Zehnten ruhte auf ihr, er ist nunmehr abgelöst.

Die ganze Gemarkung beträgt 2234 Metermorgen, wovon auf die Beunde 40 kommen.

Dörscheid, früher Derscheid, eigentlich Unterderscheid, (Oberderscheid wurde im 30jährigen Kriege zerstört), grenzt mit seiner Gemarkung an die Weiseler. Seine „Gebein“ liegt eine kleine Viertelstunde vom Dorfe ab, nach Weisel zu. Alles, was bezüglich der Weiseler „Gebein“ gesagt ist, gilt auch hier, besonders auch das von der Belastung mit dem landgräflichen Zehnten. Die Gemarkung beträgt nach Angabe des Herrn Bürgermeisters ungefähr 1000 Metermorgen, die Gebein davon 40.

Die dritte und letzte Beunde im Herz. Nass. Amte St. Goarshausen befindet sich zu Niederwallmenach. Der dortige Herr Bürgermeister Wenn theilt mir mit, daß die Schreibung „Bain“ laute. Dieselbe liege etwas entfernt vom Dorfe und bilde eine Fläche in einem Felde. Es sei das beste Lande der ganzen Gemarkung und Privateigenthum, im übrigen ebenso zersplittert wie die andern Felder. Indessen habe die Herzogliche Domäne das Obereigenthumsrecht über die Bain und noch einige Feldbezirke zu Niederwallmenach besessen, dieses sei vor einigen Jahren abgelöst worden. Von einer Einhegung wisse man Nichts. Die Größe der Gemarkung sei 1406 Metermorgen, die der Bain 22.

Aus sämmtlichen übrigen Gemeinden, des hiesigen Amtes liegen mir die Bescheinigungen der Herrn Bürgermeister vor, daß sich ein so benannter District in ihren Gemarkungen nicht vorfinde. Mündlich habe ich von Rüdesheim die Nachricht erhalten, daß auch dort eine Beunde aus Weinbergen bestehend liege. Es wäre zu wünschen, daß ein dort wohnendes Mitglied des histor. Vereins die genaueren Erhebungen darüber machte.

St. Goarshausen, 22. Juli 1858.

J. B. Junker.

Anfrage.

Wann ist die Familie der Waldbotten von Bassenheim, die bis 1715 als Freiherrlich erscheint, in den Reichsgrafenstand erhoben worden? Ein Mitglied des histor. Vereins für Nassau wünscht die näheren Umstände dieser Erhebung kennen zu lernen. J.

Neueste Literatur.

Zeitschr. des Vereins für Hess. Geschichte und Landeskunde. VII. Heft 3. u. 4. Inhalt S. S. 140.

Hist. topogr. Beschr. wüsten Ortschaften in Kurhessen 2c., von Landau. 4. und letztes Heft. **(Heft 1—3 ist à 12 Sgr. und Heft 4 zu 18 Sgr. durch den Vereins-Ausschuß zu Kassel zu beziehen.)**

Urkunden zur hess. Landes-, Orts- und Familien-Geschichte, von Baur. V. u. VI. Heft. Oberhessen von 1330—1399.

Notizbl. des Vereins für Erdkunde. Nr. 17. Der überseeische Handel des Großh. Hessen über Bremen, von Fabricius. Nr. 18. Die Eisensteinlager in den paläozoischen Formationen Oberhessens und des Dillenburgischen, von Ludwig.

Landgraf Friedrich II. und die todten Hessen von Trenton. S. Die Grenzboten XVII. Jahrg. 2 Semester Nr. 29.

Das römische Wiesbaden. Von Dr. Rossel. Wiesbaden. 1858.

Die Schlacht bei Crefeld am 23. Juni 1758. Von Schaumburg. S. Annalen des Histor. Vereins für den Niederrhein. Heft V. S. 158—203.

Hochhuth, K. W. H., Mittheilungen aus der protest. Sectengeschichte in der hess. Kirche. Th. I.: Im Zeitalter der Reformation. I. Abth.: L. Philipp u. die Wiedertäufer. (In der Zeitschr. f. hist. Theol. von Niedner. Gotha 1858. Bd. 28. S. 538-644).

Kassel.
Druck von Döll und Schäffer.
(L. Döll).

№ 7.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthumsvereine

zu

Kassel, Darmstadt und Wiesbaden.

Ausgegeben im November 1858.

Die Redaktion für das Jahr 1858 hat wiederum der Ausschuß des Vereins für hess. Geschichte und Landeskunde zu Kassel übernommen.

I. Der Verein für Kurhessen.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

a. Zu Kassel.

Am 9. Sept. gab Hr. Dr. Bernhardi, nach Anleitung des im 5. Hefte der Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein (Köln 1858 S. 159 — 203) erschienenen Aufsatzes von E. v. Schaumburg: „Die Schlacht bei Crefeld am 23. Juni 1758“, eine kurze Uebersicht dieser auch für Hessen denkwürdigen Waffenthat. Gerade vor hundert Jahren schlug hier Herzog Ferdinand von Braunschweig mit etwa 33,000 Mann 48,000 Franzosen, welche unter Graf Clermont in einem festen Lager standen, vollständig in die Flucht. Von den Hessen hatte vorzugsweise das Regiment Prinz Carl gelitten, welches 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 33 Gemeine an Todten, 6 Unteroffiziere und 37 Gemeine Schwerverwundete und 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 22 Gemeine Leichtverwundete zählte. Schaumburgs Arbeit ist besonders darum von Bedeutung, weil sie eine genaue Schilderung der Lokalitäten enthält, welche durch den beigefügten Plan noch anschaulicher werden.

B. Bestand des Vereins.

Zugang.

Herr Siebert, Pfarrer, zu Felsberg, am 28. Juli.
„ Schwarz, Oberfinanzrath, zu Kassel, am 28. Juli.

Abgang.

Herr Fuldner, Dr., Gymnasiallehrer, zu Marburg, gestorben am 29. Juli.

„ Elvers, Dr., Oberappellationsgerichtsrath, zu Kassel, gestorben am 2. October.

„ Alexander Freiherr v. Speck-Sternburg zu Lütschena, gestorben.

C. Bibliothek.

Von Herrn Bibliothekar Mooyer zu Minden:

Die vormalige Grafschaft Schaumburg in ihrer kirchlichen Eintheilung. Von Mooyer. Bückeburg 1858.

D. Von den kurf. Landrathsämtern bei der statist. Commission eingegang. Berichte über die vom Ver. für hess. Gesch. 2c. ausgegeb. stat. topogr. Fragen.

Kreis Witzenhausen.

1. Wollstein.
2. Friedrichsbrück von Hrn. H. Brassel zu Lichtenau.
3. Bischhausen von Herrn Reg. Referendar Mirus.
4. Roßbach von Herrn Lehrer v. d. Wall.
5. Wendershausen von Herrn Lehrer Landgrebe.
6. Marzhausen von Herrn Bürgermeister Apel.
7. Kleinallmerode.
8. Retterode von Herrn Bürgermeister Aschenbrenner und Herrn Lehrer Schmidt.
9. Gertenbach von Herrn Pfarrer Eisenberg und Herrn Bürgermeister Ludolph.
10. Wickersrode von Herrn Lehrer Preisschenk.
11. Hasselbach von Herrn Lehrer Dilcher und Herrn Bürgermeister Volck.
12. Lichtenau von Herrn Bürgermeister Hüter.

Kreis Melsungen.

13. Ellenberg von Herrn Bürgermeister Schmoll.
14. Guxhagen von Herrn Bürgermeister Schirnding.
15. Landefeld von Herrn Bürgermeister Pfannkuch.
16. Beuern von Herrn Bürgermeister Eiffert.
17. Melgershausen von Herrn Bürgermeister Mark.
18. Niedermöllrich von Hrn. Bürgermeist. Schaumlöffel.
19. Melsungen von Herrn Bürgermeister Baumann.
20. Röhrenfurth von Hrn. Bürgermeister Aschenbrenner.
21. Schwarzenberg von Herrn Bürgermeister Jakob.
22. Wolfershausen von Herrn Bürgermeister Gerhold.

Kreis Kassel.

23. Crumbach von Herrn Bürgermeister Sturm.
24. Dennhausen von Herrn Bürgermeister Metz.
25. Dittershausen.
26. Dörnhagen von Herrn Bürgermeister Heinemann.
27. Ochshausen von Herrn Bürgermeister Appel.
28. Altenbauna von Herrn Bürgermeister Schmidt.
29. Altenritte von Herrn Bürgermeister Hallmund.
30. Breitenbach von Herrn Bürgermeister Friedrich.
31. Elgershausen von Herrn Bürgermeister Anton.
32. Elmshagen von Herrn Bürgermeister Schaub.
33. Großenhof von Herrn Bürgermeister Betthof.
34. Großenritte von Herrn Bürgermeister Koch.
35. Guntershausen von Herrn Bürgermeister Sinning.
36. Hertingshausen von Herrn Bürgermeister Hasper.
37. Hoof von Herrn Bürgermeister Wicke.
38. Kirchbauna von Herrn Bürgermeister Grebe.
39. Niederzwehren.
40. Oberzwehren von Herrn Bürgermeister Waßmuth.
41. Rengershausen von Herrn Bürgermeister Krug.
42. Wehlheiden von Herrn Bürgermeister Kersten.
43. Frommershausen von Hrn. Bürgermeister Ullmann.
44. Harleshausen von Herrn Bürgermeister Hildebrand.
45. Knickhagen.
46. Mönchehof von Herrn Bürgermeister Kreiß.
47. Obervellmar von Herrn Bürgermeister Naumann.
48. Rothenditmold von Herrn Bürgermeister Waßmuth.
49. Rothwesten von Herrn Bürgermeister Kramer.
50. Simmershausen von Hrn. Bürgermeister Langmann.
51. Wahnhausen von Herrn Bürgermeister Buhle.
52. Weimar.
53. Wolfsanger von Herrn Bürgermeister Spohr.
54. Oberkauffungen von Herrn Bürgermeister Weisenborn.
55. Ellerhagen von Herrn Bürgermeister Emmeluth.
56. Helsa von Herrn Bürgermeister Gerhold.
57. Niederkauffungen von Herrn Bürgermeister Werner.
58. Nieste von Herrn Bürgermeister Bernhardt.
50. Kirchditmold von Herrn Bürgermeister Wimmel.
60. Bettenhausen von Herrn Bürgermeister Menkel.

Kreis Fulda.

61. Blankenau von Herrn Bürgermeister Fröhlich.

62. Lütterz von Herrn Bürgermeister Buckert.
63. Stöckels von Herrn Bürgermeister Reith.
64. Armenhof von Herrn Bürgermeister Pappert.
65. Melzdorf von Herrn Bürgermeister Burg.
66. Unterbimbach von Herrn Bürgermeister v. Keitz.
67. Mus von Herrn Bürgermeister Gering.
68. Oberbimbach von Herrn Bürgermeister Michel.
69. Giesel von Herrn Bürgermeister Dehler.
70. Bernhards von Herrn Bürgermeister Bleuel.
71. Marbach von Herrn Bürgermeister Bernhard.
72. Welkers von Herrn Bürgermeister Müller.
73. Wolferts von Herrn Bürgermeister Hartung.
74. Neuenberg von Herrn Bürgermeister Müller.
75. Brandlos von Herrn Bürgermeister Erb.
76. Edelzell von Herrn Bürgermeister Müller.
77. Dirlos von Herrn Bürgermeister Breuning.
78. Döllbach von Herrn Bürgermeister Auth.
79. Kohlgrund von Herrn Bürgermeister Kremer.
80. Jossa von Herrn Bürgermeister Quell.
81. Istergiesel von Herrn Bürgermeister Balzer.
82. Dassen von Herrn Bürgermeister Schumann.
83. Rückers von Herrn Bürgermeister Sorg.
84. Großenlüder von Herrn Bürgermeister Buckert.
85. Lüdermund von Herrn Bürgermeister Hehl.
86. Allmus von Herrn Bürgermeister Weber.
87. Pilgerzell von Herrn Bürgermeister Frohnapfel.
88. Dipperz von Herrn Bürgermeister Friedrich.
89. Tiefengruben von Herrn Bürgermeister Enders.
90. Ellers von Herrn Bürgermeister Belz.
91. Bronzell von Herrn Bürgermeister Quell.
92. Opperz von Herrn Bürgermeister Müller.
93. Böckels von Herrn Bürgermeister Kraus.
94. Harmerz von Herrn Bürgermeister Streitenberger.
95. Keulos von Herrn Bürgermeister Werthmüller.
96. Salzschlirf von Herrn Bürgermeister Brähler.
97. Rommerz von Herrn Bürgermeister Heurich.
98. Gläserzell von Herrn Bürgermeister Uebelacker.
99. Steinau von Herrn Bürgermeister Jahn.
100. Wiesen von Herrn Bürgermeister Muth.
101. Ellers mit Steens von Herrn Bürgermeister Holl.
102. Elters von Herrn Bürgermeister Holl.
103. Schletzenhausen von Herrn Bürgermeister Jöckel.
104. Gersrod von demselben.

105. Steinhaus von Herrn Bürgermeister Schmitt.
106. Ziegel von Herrn Bürgermeister Müller.
107. Kämmerzell von Herrn Bürgermeister Brähler.
108. Rödergrund und Egelmes von Herrn Bürgermeister Göb.
109. Dietershausen von Herrn Bürgermeister Füller.
110. Pfaffenrod von Herrn Bürgermeister Neidert.
111. Dörmbach von Herrn Bürgermeister Mehler.
112. Poppenrod von Herrn Bürgermeister Schmitt.
113. Melters von Herrn Bürgermeister Müller.
114. Neustadt.
115. Eichenau von Herrn Bürgermeister Brähler.
116. Rönshausen von Herrn Bürgermeister Hartung.
117. Künzell von Herrn Bürgermeister Montag.
118. Wittges von Herrn Bürgermeister Herr.
119. Finkenhain von Herrn Bürgermeister Frohnapfel.
120. Johannesberg von Herrn Bürgermeister Krönung.
121. Horas von Herrn Bürgermeister Michel.
122. Langenbieber von Herrn Bürgermeister Rehling.
123. Zell von Herrn Bürgermeister Frohnapfel.
124. Eichenzell von Herrn Bürgermeister Laibold.
125. Heimbach von Herrn Bürgermeister Reinhard.
126. Rex von Herrn Bürgermeister Röbig.
127. Margrethenhaun von Herrn Bürgermeister Bott.
128. Rodges von Herrn Bürgermeister Medler.
129. Zirkenbach von Herrn Bürgermeister Herbert.
130. Lehnerz von Herrn Bürgermeister Dietrich.
131. Petersberg von Herrn Bürgermeister Stock.
132. Friesenhausen von Herrn Bürgermeister Blum.
133. Engelhelms von Herrn Bürgermeister Jestädt.
134. Schweben von Herrn Bürgermeister Auth.
135. Malkes von Herrn Bürgermeister Ebert.
136. Treisbach von Herrn Bürgermeister Werner.
137. Wissels von Herrn Bürgermeister Schäfer.
138. Niederbieber von Herrn Bürgermeister Gutmann.
139. Almendorf von Herrn Bürgermeister Erb.
140. Besges von Herrn Bürgermeister Wehner.
141. Hof und Haid.
142. Kohlhaus von Herrn Bürgermeister Laudenbach.
143. Löschenrod von Herrn Bürgermeister Schäfer.
144. Mittelrode von Herrn Bürgermeister Schmitt.
145. Niederrode von Herrn Bürgermeister Kreß.
146. Niesig von Herrn Bürgermeister Günther.

147. Oberrode von Herrn Bürgermeister Scheibelhuth.
148. Reinhards von Herrn Bürgermeister Kreß.
149. Sickels von Herrn Bürgermeister Jahn.
150. Veitsteinbach.

Kreis Hanau.

151. Oberrodenbach. 152. Bruchköbel. 153. Hochstadt. 154. Kilianstädten. 155. Niederissigheim. 156. Rüdigheim. 157. Rumpenheim. 158. Fechenheim. 159. Massenheim. 160. Preungesheim. 161. Seckbach. 162. Bockenheim. 163. Eckenheim. 164. Ginnheim. 165. Praunheim. 166. Hüttengesäß. 167. Nauheim. 168. Rödchen. 169. Schwalheim. 170. Windecken.

Kreis Hersfeld.

171. Tann. 172. Friedlos. 173. Reilos. 174. Rohrbach. 175. Rippe mit Röhrigshöfe. 176. Mecklar. 177. Unterneurode von Herrn Lehrer Rosenstock. 178. Ausbach von demselben. 179. Heimboldshausen von Herrn Revierförster Radloff. 180. Beiershausen. 181. Asbach. 182. Hählgans. 183. Biedebach. 184. Allmershausen. 185. Gittersdorf. 186. Ransbach.

Kreis Schlüchtern.

187. Uttrichshausen von Herrn Bürgermeister Jost.
188. Züntersbach.
189. Marborn von Herrn Bürgermeister Krack.
190. Salmünster von Herrn Bürgermeister Schneider.

Kreis Kirchhain.

191. Neustadt von Herrn Bürgermeister Braun.
192. Albshausen von Herrn Bürgermeister Brössel.
193. Burgholz von Herrn Bürgermeister Hoppel.
194. Erfurtshausen von Herrn Bürgermeister Rhiel.
195. Halsdorf.
196. Hetzbach von Herrn Bürgermeister Weckesser.
197. Holzhausen von Herrn Bürgermeister Bender.
198. Langenstein von dem Herrn Bürgermeister daselbst.
199. Niederwald von Herrn Lehrer Fuchs.
200. Ohms von Herrn Bürgermeister Hill.
201. Schröck von Herrn Lehrer-Assistenten Gnau.
202. Sindersfeld von Herrn Bürgermeister Freidhof.

203. Speckswinkel von Herrn Bürgermeister Henkel.
204. Stausebach von Herrn Bürgermeister Nebel.

Kreis Eschwege.

205. Nesselröden. 206. Rechtebach. 207. Herleshausen. 208. Niederhone. 209. Archfeld von Herrn Lehrer Werner. 210. Frauenborn von dems. 211. Frankershausen von Herrn Lehrer Hartung. 212. Weißenborn von Herrn Pfarrer Wende zu Rambach.

Jahresversammlung

des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Dieselbe findet zu Kassel am 16. December, Abends 6 Uhr statt.

II. Der Verein für das Großherzogthum Hessen.

A. Zusammenkünfte 2c.

Am 14. Oct. wurde in dem Festsaale des Realschulgebäudes zu Darmstadt die diesjährige Generalversammlung des Geschichtsvereins für das Großh. Hessen, unter Vorsitz des Vicepräsidenten desselben, Archivrath Strecker, abgehalten, da der Präsident, Geheime Rath Jaup Excellenz, durch Unwohlsein verhindert war, die Leitung selbst zu übernehmen. Nach dem von dem Vorsitzenden erstatteten Berichte über das abgelaufene Vereinsjahr beträgt die Zahl der Mitglieder 261, darunter 57 correspondirende und 4 Ehrenmitglieder, denen im Laufe des Jahres noch die durchlauchtigsten Prinzen Ludwig und Heinrich Großh. Hoheiten beizutreten die Gnade hatten. Durch Austritt hatte die Gesellschaft 4 und durch den Tod 5 Mitglieder verloren, unter den Letzteren eines seiner thätigsten, den Pfarrer Dr. Scriba zu Nieder-Beerbach, dessen Verdienste um die vaterländische Geschichte eine wiederholte ehrenvolle Erwähnung geschah. Neu zugetreten waren 14. Mit beinahe sämmtlichen deutschen, sowie mit verschiedenen außerdeutschen Verbindungen gleicher Tendenz stand der Verein in ununterbrochenem Verkehr durch gegenseitigen Schriftenaustausch; ebenso mit den Akademien zu München, Prag, Wien, Brüssel 2c. und seine Bibliothek hat dadurch zumeist einen nicht unbedeutenden Zuwachs interessanter Schriften erhalten. Auch durch Geschenke von Privaten und durch Ankauf ist dieselbe bereichert worden. Alle diese Zugänge sowohl an

Büchern und sonstigen Schriften, als auch an Alterthümern, Manuscripten ꝛc. werden regelmäßig in dem Notizblatt angezeigt, welches der hiesige Verein, in Verbindung mit den Vereinen zu Kassel und Wiesbaden seit einer Reihe von Jahren vierteljährlich erscheinen läßt, der Versammlung erübrigte nur, allen den Schenkgebern den verbindlichsten Dank öffentlich auszusprechen. Dies geschah auch den Beamten der Gesellschaft gegenüber, welche in dem verflossenen Jahre ihre Thätigkeit, wie bisher, mit der größten Uneigennützigkeit, wenn auch mit mancherlei Opfern an Zeit und Mühe gewidmet haben. — Die Einnahme betrug 956 fl., die Ausgabe, hauptsächlich durch Druckkosten veranlaßt, 909 fl. — An den Vortrag des Präsidenten reihte sich der des Sekretärs, Archivdirectors Baur, welcher sich statutenmäßig über sein Wirken in Bezug auf die Zeitschrift und die Ergänzung derjenigen historischen Lücken zu erstrecken hat, von denen vorzüglich zu wünschen ist, daß sie möchten ausgefüllt werden. Der Redner wies in letzterer Beziehung namentlich darauf hin, daß die politische Geschichte soviel Bearbeiter mehr finde, als die sociale, obgleich diese den meisten Menschen näher liege, als jene, und daß es daher sehr wünschenswerth erscheine, wenn der Redaction des Archivs auch Beiträge zur Geschichte der Volkswirthschaft und des Volkslebens etwa bis zum 16. Jahrhunderte zugehen; der Aufklärung der vaterländischen Geschichte, zumal für die Zeit des Mittelalters, würde damit ein überaus wichtiger Dienst geleistet werden. Uebrigens habe man keine Ursache, über den Mangel an geistiger Thätigkeit der Mitglieder zu klagen, die wissenschaftlichen Resultate ihrer Forschungen und somit auch die Bestrebungen des Vereins selbst, mit denen dieselben im innigsten Zusammenhange ständen, seien in dem größern Kreise der Gebildeten stets nur günstig aufgenommen worden. Indessen gebe es im Großherzogthume noch Befähigte genug, welche zur größeren Lebenswärme der Gesellschaft beizutragen vermöchten, wenn sie nicht von der falschen Ansicht ausgingen, daß nur umfangreichere oder kritisch bearbeitete wissenschaftliche Leistungen von den Mitgliedern einer geschichts- und alterthumsforschenden Verbindung erwartet werden dürften. Auch thun derselben, wie überall, nicht nur geistige, sondern auch materielle Kräfte Noth, um die Geschichte unseres Vaterlandes in ihrer ursprünglichen Reinheit und lückenloser Vollständigkeit darstellen zu können; über und unter der Oberfläche der Erde harrten noch zahlreiche stumme Zeugen der Vergangenheit auf die Stunde ihrer Be-

freiung. Schließlich gab der Redner der Versammlung Kenntniß von zwei größeren Arbeiten, welche dem Verein im Manuscripte unter der Bedingung baldiger Veröffentlichung zum Geschenke angeboten worden seien, einer Geschichte der Stadt und Burg Lindenfels von Hrn. Pfarrer Marchand daselbst und einer urkundlichen Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Oppenheim am Rhein, von Hrn. Hofgerichtsadvokaten Franck in Darmstadt. Seine desfallsigen Anträge wurden dem Ausschusse zur weiteren Prüfung und Entschließung zugewiesen. Von dem zweiten Secretär, Direktor Dr. Walther wurden sodann verschiedene interessante Mittheilungen aus dem Kirchenbuche der Gemeinde Auerbach an der Bergstraße gemacht, worauf sich Hr. Pfarrer Heber in einem längeren Vortrage über die Urkunde des Abtbischofs Beatus vom Schottenstift oder der Kirche der Schotten auf der Rheininsel Honau, unterhalb Straßburg gelegen, verbreitete, worin dieser im Jahre 810 dem genannten Stifte die von ihm in Mainz erbaute Kirche, nebst 7 andern benannten Kirchen, seinen Nachfolgern in Honau zur freien Verwendung übergiebt. Der Redner weist diese 7 Kirchen als in der jetzigen Großherzl. Provinz Oberhessen gelegen mit der größten Wahrscheinlichkeit nach. — Nachdem noch verschiedene, die inneren Angelegenheiten des Vereins berührende Besprechungen und Anordnungen getroffen worden waren, wurde die heutige Sitzung geschlossen und mit Befriedigung mußten wir auf die nächste Vergangenheit eines Vereins zurückblicken, welche von den Bestrebungen und der Theilnahme an den Interessen derselben einen neuen erfreulichen Beweis gegeben hat.

B. Bestand der Mitglieder.

Zugang.

Herr Geometer Burk zu Butzbach.
" Lieutenant Freiherr von Gall zu Friedberg.
" Lehrer Linck zu Klein-Krotzenburg.
" Bergverwalter Schwarz zu Nieder-Mörlen.
" Forstcandidat Weichard zu Neunkirchen.
" Bergkassirer Winter zu Dorheim.

Abgang.

Herr Pfarrer Oeser zu Lindheim, ausgetreten.

C. Bibliothek.

Geschenke von Privaten.

Von Herrn Pfarrer Hochhuth zu Eschwege:
Geschichte der Stadt Eschwege.
Von Herrn Hofgerichtsadvokat Bopp zu Darmstadt:
Heinrich von Gagern, ein öffentlicher Character.
Von Herrn Hofrath Dr. Steiner zu Kleinkrotzenburg:
Biographie desselben.
Von Herrn Lehrer Linck zu Klein-Krotzenburg:
Die Kirchenpatronen des Bisthums Mainz und Geschichte und Legende des Gnadenbildes Unserer lieben Frau auf der Liebfrauenhaide.

III. Der Verein für das Herzogthum Nassau.

A. Zusammenkünfte 2c.

Generalversammlung am 8. September 1858.

In Abwesenheit des Directors, Herrn Hofgerichtsrath v. Löw, eröffnete dessen Stellvertreter, Herr Medicinalrath Dr. Reuter die diesjährige Generalversammlung des Vereins mit einigen einleitenden Worten, worin er die Lage des Vereins als im Allgemeinen sehr befriedigend bezeichnete und mit besonderer Anerkennung der Gewogenheit der hohen Staatsbehörden gedachte, durch welche ein langjähriger Wunsch und Antrag des Vereinsvorstands durch Anstellung eines eigenen Museums-Conservators in diesem Frühjahr seine Erfüllung gefunden hatte. — Hierauf erstattete der Secretär des Vereins, Herr Dr. Rossel, den nachstehenden Rechenschaftsbericht:

Selten wohl, hochverehrte Versammlung, ist Ihr Vorstand in der Lage gewesen, in seiner Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereins dieselbe als in so allseitiger und erfreulicher Entwickelung begriffen darstellen zu können, als heute. Es liegt mir ob und ich werde versuchen Ihnen dieses im Einzelnen nachzuweisen. — Was zunächst die unserm Museum gewidmeten Besuche anlangt, so dürfen wir diesmal nicht ohne Befriedigung der Auszeichnung gedenken, welche unseren Sammlungen am 6. Juli d. J. durch den hohen Besuch S. Maj. des Königs Ludwig von Bayern und der Frau Großherzogin von Hessen Königl. Hoh. widerfahren ist, sowie durch den ungetheilten Beifall, den diese hohen Herrschaften der

Reichhaltigkeit und der zweckmäßigen Aufstellung unserer Sammlungen auszusprechen geruhten. Auch die Theilnahme eines für die archäologische Wissenschaft lebhaft interessirten Prinzen, S. Durchl. des Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein, an unseren Sammlungen wie an unsern Ausgrabungen konnte uns nur schmeichelhaft sein und zu angenehmen Hoffnungen ermuntern. An diese Huld fürstlicher Personen dürfen wir mit gleicher Befriedigung die angenehmen Verhältnisse anreihen, in welchen unser Verein zu den hohen Staatsbehörden sich befindet. Von auswärtigen gedenken wir mit besonderem Danke der Gewogenheit des Großherzl. Badischen Ministeriums des Innern, durch welche uns die unbehinderte Benutzung von Archivalien des Großherzl. Staatsarchivs in Karlsruhe möglich gemacht worden ist. — Die Unterstützung aber, welche die hohen Behörden unseres Landes den Zwecken unseres Vereins zu Theil werden ließen, dürfen wir diesmal mit ganz besonderer Anerkennung hervorheben. Denn wenn schon die Anstellung eines Museums-Conservators und dessen Honorirung aus Landesmitteln als eine sehr wesentliche Förderung der Zwecke des Vereins betrachtet werden muß, so ist der baare Zuschuß aus Herzogl. Landessteuerkasse, diesmal im Betrage von 1948 fl., ein neuer Beweis höchsten Wohlwollens, wozu wir auch die auf unsern Antrag genehmigte Ueberlassung einer seither bei Herzogl. Staatskassen-Direction aufbewahrten reichhaltigen Münzen-Sammlung (im Metallwerth von 3850 fl.) an unser Museum rechnen müssen, wo dieselbe nunmehr seit dem 16. Juli d. J. aufgestellt und mit den kleinen Anfängen unserer eigenen mittelalterlichen Münzsammlung verbunden worden ist. — Auch von Seiten Herzogl. Domänen-Direction steht uns eine namhafte Unterstützung in Aussicht, um eine für uns interessante Ausgrabung des Kastells bei Rambach vornehmen und diesen auch landschaftlich so schön gelegenen Punkt in den Umgebungen der dortigen Kapelle durch einen neu anzulegenden Promenadenweg mit der Burgruine zu Sonnenberg und dadurch mit den Kurhaus-Anlagen in unmittelbare Verbindung zu setzen. Außerdem ist uns durch die Direction der Kurhaus-Etablissements erst in diesen Tagen die überaus dankenswerthe Zusicherung geworden, daß sie geneigt seien, für denselben Zweck sowie für Anfertigung einer Karte über diesen Theil der Umgegend von Wiesbaden uns einen sehr ansehnlichen Zuschuß zu verwilligen und ich kann nicht verfehlen, für diese der Alterthums-Wissenschaft unseres Landes gewährte liberale

Unterstützung der Direction jener Aktien-Gesellschaft, insbesondere den Herren Baron von Wellens und Director Schwendt, wie auch dem betreffenden Regierungs-Commissar, Herrn Domänenrath von Heemskerck, unsern Mitgliedern, den Dank des Vereins auch hier öffentlich auszusprechen. Ueber den Plan der ganzen Arbeit, die außer ihrem antiquarisch-historischen Interesse den Umgebungen unserer Stadt eine bleibende und für das Kurpublikum sehr anziehende Verschönerung in Aussicht stellt, werden wir Ihnen bei einer anderen Gelegenheit genauere Rechenschaft ablegen.

Zu dem Gesammtverein der historischen Vereine Deutschlands stehen wir fortdauernd in den freundlichsten Beziehungen. Das von demselben edirte Correspondenz-Blatt wird von uns durch Abnahme von 12 Exemplaren unterstützt; auf dem vorjährigen Congreß zu Augsburg waren wir durch unser Ehren-Mitglied Herrn Dr. Landau von Kassel, mit repräsentirt, der auch in diesem Jahre wieder die Güte gehabt hat, sich zur Uebernahme der Repräsentation unseres Vereins bei dem am 15. d. in Berlin beginnenden Congresse bereit zu erklären. Eine der wichtigsten Unternehmungen unseres Gesammtvereins bezieht sich bekanntlich auf die Beschreibung der alten Gaue und der Stammeseigenthümlichkeiten unseres Volkes. Letztere werden u. A. neuerdings aus der Anlage der Dörfer und der Gehöfte besonders erkannt und hat sich die Forschung daher dem alterthümlichen Hausbau mit besonderem Interesse zugewendet. Herr Dr. Landau hat sich hierüber in einem (in Beilage zu Nr. 8 des Correspond.-Blattes) ausführlichen Aufsatz ausgesprochen, den wir in 100 Exemplaren besonders abdrucken und an einzelne unserer Mitglieder gelangen ließen, um in den einzelnen Theilen unseres Herzogthums das Interesse für diese Fragen anzuregen. Gleichzeitig wandten wir uns mit der gleichen Bitte an die löbl. Direction des Landwirthschaftl. Vereins und wir erfahren mit großer Befriedigung, daß dieselbe uns bereitwillig an Hand gehen wird und in der Person des Herrn Reg.-Rath Schenck dahier bereits einen Berichterstatter über diese Fragen bezeichnet hat, wie wir uns einen tüchtigern kaum hätten wünschen können. Die Resultate dieser Ermittelungen werden wir später veröffentlichen; einstweilen sei bemerkt, daß dem Norden unseres Landes, zunächst dem Amt Hachenburg, eine besondere Aufmerksamkeit bezüglich der Konstruktion seiner Bauernhöfe und der hergebrachten Flurauftheilung wird gewidmet werden müssen, indem die Orte Mörlen, Norken, Korb, Al-

penrod, Lochum, Höchstenbach, Wahlrod, Berod, Borod u. a. in den Lahngau fallen, während Naurod, Hachenburg, Wied, Gehlert, Kroppach und alle nördlicheren Orte mit ihren Gemarkungen bereits dem ripuarischen Franken angehören. Was die gleichen Verhältnisse im Niedgau anbelangt, so verdanken wir Beschreibung und mehrfache Zeichnungen über den Bauernhof in der Umgegend von Frankfurt dem Herrn Geometer Jost in Griesheim.

Unsere Beziehungen zu den (jetzt 78) wissenschaftlichen Vereinen und Anstalten des Auslands sind fortwährend, wie Sie aus den zahlreichen literarischen Zusendungen derselben (in unseren Per. Blättern) ersehen, der allerfreundlichsten Art. Insbesondere sind es die Kais. Akademie der Wissensch. in Wien und die Society of antiquaries in London, deren Publicationen durch innern Werth und äußere Ausstattung am meisten hervorglänzen; neu haben sich mit uns in Verbindung gesetzt die Königl. Akademie der Wissenschaften in Erfurt und der Hessische Architekten-Verein in Darmstadt. Das von letzterem herausgegebene prachtvolle Album, Denkmäler der deutschen Baukunst in 40 Blättern, ist hier aufgelegt zum Belege, welche bedeutende Anstrengungen zur Aufnahme mittelalterlicher Kunstdenkmäler in unserm nächsten Nachbarlande gemacht werden, was uns zu ähnlichen Arbeiten in diesem Zweig der archäologischen Wissenschaft anregen dürfte. Auch das so eben eingetroffene erste Heft der von Herrn Conservator Lindenschmit Namens des röm. german. Centralmuseums in Mainz herausgegebenen „Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit" liegt hier mit Subscriptions-Einladung zu Ihrer Einsicht offen, das für uns um so interessanter sein muß, als fast auf jeder Tafel einzelne Schwerter und andere Alterthümer des hiesigen Museums dargestellt und mit ähnlichen Gegenständen aus anderen Museen in eine lehrreiche Zusammenstellung gebracht werden.

Aber auch einzelne Gelehrte haben sich unsern Bestrebungen günstig und förderlich erwiesen und von vielen mögen nur die Herren v. Cohausen, Kön. Preuß. Ing.-Hauptmann, Professor Henzen in Rom, Professor Klein in Mainz, Prof. Jahn in Bonn, Dr. Friedländer in Berlin als erprobte Gönner unseres Vereins hier dankbar genannt werden. Wieviel die ganze rheinische Geschichtsforschung der Munificenz S. K. Hoheit des Großherzogs von Baden verdankt, das bin ich so glücklich dem hier anwesenden Herausgeber der Quellensammlung des badischen Landes, dem

Herrn Archivdirektor Mone aus Karlsruhe, unserm Ehren-Mitgliede, persönlich mit gebührender Hochachtung aussprechen zu können.

Hand in Hand mit dieser unserm Verein von Außen gezollten Anerkennung ging eine erneuerte und erhöhete Theilnahme unserer Vereinsgenossen. Der Verein unterhält dermalen an drei Orten des Landes, in Rüdesheim, St. Goarshausen und Hadamar, regelmäßige historische Lesezirkel und an literarischen Bethätigungen ist manches Erfreuliche zu erwähnen. So unterzog sich Hr. Reg.-Rath Dr. Firnhaber, zur Berichtigung einer einseitigen Darstellung unserer Töpfer-Inschriften (in Froehner's Inscr. terrae cottae 1858) einer sorgfältigen Vergleichung unserer Originalien mit dem in unserm Inventar niedergelegten Verzeichniß derselben; so lieferte uns Herr Obrist von Reichenau eine eingehende Kritik über die Ansichten Rüstow's in Bezug auf die Kriegführung des J. Cäsar; Herr Lehrer Junker eine Monographie über die Sauerburg, Herr Rechnungssteller Klein in Marienberg einen Aufsatz über die Denkmäler heidn. Vorzeit im dortigen Amtsbezirk. Herr Probator Schüler vermittelte die Erwerbung interessanter Münzen, Herr Buchhändler Kelchner in Frankfurt machte sich um die Vermehrung unseres nassauischen Bilder-Albums verdient. Für manche persönliche Bemühung im Interesse der antiquarischen Topographie von Ems und Umgegend sind wir Herrn Reallehrer Kunz daselbst zu freundlichem Danke verpflichtet. Zum ersten Male ist auch in diesem Jahre dem Vorstand eine Einladung zu einer Versammlung außerhalb Wiesbaden und zwar nach Lorch zugekommen, von der wir noch in diesem Herbste Gebrauch zu machen gedenken.

Ihr Vorstand hat in allen diesen Verhältnissen zu einer sehr angestrengten Thätigkeit Anlaß gefunden. Zunächst ist davon Zeuge eine stattliche Vermehrung unseres Museums durch Ankäufe, mehr aber noch durch Ausgrabungen. Von ersteren möge der in diesem Frühjahr gemachte Fund mittelalt. Goldmünzen von Wüst-Ems, von denen wir 5 Goldgulden erwarben, sodann jene bronzene römische Fahnenspitze in Form eines Adlerkopfes (von Köln), endlich ein fränkisches Männergrab mit Waffen von Neuwied und ein Frauengrab mit Schmuck und Münze aus Rheinhessen, sowie ein solches aus der Bronze-Periode, mit 13 Ringen, von Flörsheim, hier genannt werden; sehr ergiebig waren unsere eigenen Ausgrabungen im Innern des Römerkastells bei Wies-

baden und der römischen Niederlassungen bei Nied, aus welch' letzteren allein wir ein hübsches kleines Museum römischer Haus- und Küchengeräthschaften zusammenstellen könnten. Von besonderer Bedeutung wurden für uns einige in diesem Sommer vorgenommene Ausgrabungen germanischer Hügelgräber im Walde hinter Rambach, nicht sowohl wegen der Fundstücke selbst (von denen außer den gewöhnlichen Knochen-Urnen und Armspangen von Bronze nur eine Halsschnur von durchlöcherten Korallen aus Bernstein und zwei dünne bronzene Ohrringelchen mit darin hängenden Kugeln aus Glas, als Dokumente einer uralten Industrie unsere nähere Aufmerksamkeit erregten) — als weil dadurch unter Einheimischen und fremden Gästen unserer Stadt ein Interesse für unsere Zwecke angeregt wurde, das in tagtäglichen Besuchen an jener Stelle sich kund gab, worunter wir des am 27. Juli stattgehabten Besuches S. Durchl. des Prinzen zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, unseres verehrten Herrn Staatsministers, sowie des Prinzen Emil zu Wittgenstein Durchlaucht mit besonderer Genugthuung hier erwähnen zu dürfen glauben. Diesem wachsenden Interesse für unsere Zwecke dürfen wir wohl auch die oben bereits ehrenvoll erwähnte Unterstützung für weitere Ausgrabungen und Anlagen bei Rambach und Sonnenberg von Seiten löbl. Kurhaus-Administration zunächst zuschreiben und kann ich nicht unterlassen, des warmen Eifers, womit Herr Moldenhauer, unser Mitglied, diesen Gegenstand befürwortete und zu glücklichem Ausgang führen half, hier mit voller Anerkennung zu gedenken. Und auch des von Herrn Ob.-App.-Ger.-Rath Langhans dahier erst in den letzten Tagen kund gegebenen lebhaften Interesses für unsere Zwecke wollen wir hier — als eines nachahmenswerthen Beispiels — eingedenk sein, durch welches ein oberhalb Schierstein, 150' vom Rheinufer gelegenes germanisches Doppelgrab, das gelegentlich der dortigen Hafen-Arbeiten durchschnitten wurde und ganz unbeachtet gelassen worden war, zu unserer Kenntniß gelangte. Es lagen dort, zwischen dem Rhein und der nach Biebrich ziehenden Landstraße, etwa 300' von letzterer entfernt, zwei vollständige Leichen parallel neben einander, links ein kleinerer Körper, mit kleinerem Schädel und feineren Röhren, um jeden Vorderarm ein Bronze-Ring, rechts 2½' davon, ein größerer Körper, ohne Beigaben. Beide lagen, ganz so wie die merkwürdige Flörsheimer Leiche (vgl. Per. Blätter Nr. 6 S. 134) mit den Köpfen nach Süden und sahen also nach dem Gebirge d. h. nach Norden; sie

lagen nur $1^1/_2$' tief und zwar in einer in die gelbe feste Lößschicht eingeschnittenen, mit Baugrund von schwärzlicher Gartenerde ausgefüllten muldenähnlichen Vertiefung von $^1/_2$' Weite. Der Armschmuck der einen (weiblichen) Leiche kam in unser Museum, die Gebeine selber waren leider weggebracht und verschüttet worden. Doch wurde 25' hinter dieser Stelle, noch näher dem Rheinufer, eine dritte Leiche, aber unvollständig, entdeckt, die einen schönen Streitmeißel von Serpentin bei sich führte, den wir erwarben. — Eine Grabspur aus derselben frühesten Periode unserer Kulturgeschichte, diesmal selbst ohne alle Metallbeigaben, fand sich endlich vor Kurzem noch ganz in der Nähe unserer Stadt, zwischen der alten Biebricher Landstraße und der Gasfabrik, auf dem Acker der Wwe. Höser, beim Ausgraben des Lehms. Die Arbeiter fanden hier am 16. Aug. in 4' Tiefe zwei Steinhämmer aus Taunus-Schiefer nahe bei einander, der eine war 8" lang, unten geglättet, hinten abgebrochen, der andere 6" lang, wohl erhalten, mit Stielloch. Daneben kamen die Bruchstücke von Gefäßen zum Vorschein; eine große Urne mit Knochenrestchen, von einer dünnen Sandsteinplatte bedeckt, und um diese herum drei kleinere dicht dabei. Die Erde war auf 2—3' weit von diesen Trümmern und von Asche geschwärzt. Im Innern der großen Urne steckte ein kleiner Trinkbecher, ganz ähnlich wie bei einem der Rambacher Gräber, der in seiner ursprünglichen Lage, von Erde und Knochenbreccie dicht umgeben, aufgehoben und mit den Hämmern hier ausgestellt ist. Ein dritter elegant gearbeiteter Steinhammer von Serpentin hatte sich kurz vorher an derselben Stelle gefunden und konnte ebenfalls noch für das Museum erworben werden.

Soviel von dem wichtigsten Theile unserer Sammlungen, von den Alterthümern. Aber auch die übrigen Partien des Museums haben im Laufe dieses Jahres ansehnliche Bereicherungen erfahren. Indem ich hinsichtlich des Anwachses unseres Münzkabinets und unserer Vereins-Bibliothek auf das in den Per. Blättern bereits Veröffentlichte hinweise, gedenke ich nur einer wichtigen Bereicherung unserer Siegelsammlung durch Ueberlassung einer Sammlung von mehr als 250 Siegelformen, die wir der Freundlichkeit des Herrn Voßberg in Berlin verdanken. Im Ganzen beläuft sich diese unsere Sammlung von Siegelformen (Matrizen) dermalen bereits auf 3316 Stück und hat diese Reichhaltigkeit, verbunden mit der übersichtlichen Aufstellung derselben in drei besonderen Schränken, sich mehrfach der besonderen Anerkennung von Sachkennern zu erfreuen gehabt.

Schließlich möge noch einer in der Anlage begriffenen neuen Sammlung gedacht werden, wodurch unserm Vereins-Archiv und damit der Geschichte des Landes ein wichtiges und interessantes Material wird zugeführt werden, das ist ein historisches Bilder-Album des Vereins. Es ist im Laufe der Zeit manches Porträt, mancher Grundplan, manche Ansicht von Häusern und Gehöften, von Kirchen und Burgen, von Dörfern und Städten, in den verschiedensten Formaten und Manieren, theils durch Schenkung, theils durch Ankauf in unsere Mappen gelangt, manches Andere haben wir selbst anfertigen lassen und zahllos sind die auf berühmte Persönlichkeiten oder merkwürdige Orte unseres Landes bezüglichen Holzschnitte, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien und Handzeichnungen, die sich aller Orten in Privathänden befinden und darin oft unbeachtet zu Grunde gehen. Wir werden in dieser Beziehung einen besonderen Aufruf an unsere Vereinsgenossen im Lande veröffentlichen, wollen jedoch auch diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, um Ihre Aufmerksamkeit solchen Blättern zuzuwenden und deren Mittheilung an unser Vereinsarchiv freundlich zu befürworten. Was wir von Kirchen und Burgen, sowie von Bildnissen fürstlicher Personen aus dem Hause Nassau bereits besitzen, im Ganzen etwa 70 verschiedene Blätter, finden Sie, durch die Sorgfalt des Herrn Hofrath Leyendecker eingeordnet und geschmackvoll arrangirt, in jener Mappe zu Ihrer nähern Ansicht aufgelegt.

Was endlich die mehr literarischen Arbeiten des Vereins angeht, so gehen auch diese rüstig voran. Ein Annalenheft (auch unter dem Titel: Das röm. Wiesbaden. Heft 1) ist schon in Ihren Händen; ein folgendes ist nahe vorbereitet und ein Urkundenbuch der Abtei Eberbach soll noch diesen Winter herausgegeben werden. Das wichtige Kartenwerk über alle Ausgrabungen in und um Wiesbaden ist vollendet; ähnliche Arbeiten für das römische Heddernheim und die wichtige Nied-Linie überhaupt sind theils beabsichtigt, theils in Ausführung begriffen. Gestatten es unsere Mittel, so kann auch im nächsten Jahre ein neues Heft architektonischer Denkmäler aus der Abtei Eberbach ans Licht treten und die topographisch so wichtigen Feststellungen über den römischen Pfahlgraben, insbesondere auf den noch weniger erforschten Linien Grenzhausen-Kemmenau einerseits und Ems-Orlen andererseits sind dabei ebenfalls von uns ins Auge gefaßt. Nehmen Sie hinzu, daß unsere Quartalberichte in den Per. Blättern ihren regelmäßigen Gang gehen, und daß wir auch

Büchern und sonstigen Schriften, als auch an Alterthümern, Manuscripten rc. werden regelmäßig in dem Notizblatt angezeigt, welches der hiesige Verein, in Verbindung mit den Vereinen zu Kassel und Wiesbaden seit einer Reihe von Jahren vierteljährlich erscheinen läßt, der Versammlung erübrigte nur, allen den Schenkgebern den verbindlichsten Dank öffentlich auszusprechen. Dies geschah auch den Beamten der Gesellschaft gegenüber, welche in dem verflossenen Jahre ihre Thätigkeit, wie bisher, mit der größten Uneigennützigkeit, wenn auch mit mancherlei Opfern an Zeit und Mühe gewidmet haben. — Die Einnahme betrug 956 fl., die Ausgabe, hauptsächlich durch Druckkosten veranlaßt, 909 fl. — An den Vortrag des Präsidenten reihte sich der des Sekretärs, Archivdirectors Baur, welcher sich statutenmäßig über sein Wirken in Bezug auf die Zeitschrift und die Ergänzung derjenigen historischen Lücken zu erstrecken hat, von denen vorzüglich zu wünschen ist, daß sie möchten ausgefüllt werden. Der Redner wies in letzterer Beziehung namentlich darauf hin, daß die politische Geschichte soviel Bearbeiter mehr finde, als die sociale, obgleich diese den meisten Menschen näher liege, als jene, und daß es daher sehr wünschenswerth erscheine, wenn der Redaction des Archivs auch Beiträge zur Geschichte der Volkswirthschaft und des Volkslebens etwa bis zum 16. Jahrhunderte zugehen; der Aufklärung der vaterländischen Geschichte, zumal für die Zeit des Mittelalters, würde damit ein überaus wichtiger Dienst geleistet werden. Uebrigens habe man keine Ursache, über den Mangel an geistiger Thätigkeit der Mitglieder zu klagen, die wissenschaftlichen Resultate ihrer Forschungen und somit auch die Bestrebungen des Vereins selbst, mit denen dieselben im innigsten Zusammenhange ständen, seien in dem größern Kreise der Gebildeten stets nur günstig aufgenommen worden. Indessen gebe es im Großherzogthume noch Befähigte genug, welche zur größeren Lebenswärme der Gesellschaft beizutragen vermöchten, wenn sie nicht von der falschen Ansicht ausgingen, daß nur umfangreichere oder kritisch bearbeitete wissenschaftliche Leistungen von den Mitgliedern einer geschichts- und alterthumsforschenden Verbindung erwartet werden dürften. Auch thun derselben, wie überall, nicht nur geistige, sondern auch materielle Kräfte Noth, um die Geschichte unseres Vaterlandes in ihrer ursprünglichen Reinheit und lückenloser Vollständigkeit darstellen zu können; über und unter der Oberfläche der Erde harrten noch zahlreiche stumme Zeugen der Vergangenheit auf die Stunde ihrer Be-

freiung. Schließlich gab der Redner der Versammlung Kenntniß von zwei größeren Arbeiten, welche dem Verein im Manuscripte unter der Bedingung baldiger Veröffentlichung zum Geschenke angeboten worden seien, einer Geschichte der Stadt und Burg Lindenfels von Hrn. Pfarrer Marchand daselbst und einer urkundlichen Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Oppenheim am Rhein, von Hrn. Hofgerichtsadvokaten Franck in Darmstadt. Seine desfallsigen Anträge wurden dem Ausschusse zur weiteren Prüfung und Entschließung zugewiesen. Von dem zweiten Secretär, Direktor Dr. Walther wurden sodann verschiedene interessante Mittheilungen aus dem Kirchenbuche der Gemeinde Auerbach an der Bergstraße gemacht, worauf sich Hr. Pfarrer Heber in einem längeren Vortrage über die Urkunde des Abtbischofs Beatus vom Schottenstift oder der Kirche der Schotten auf der Rheininsel Honau, unterhalb Straßburg gelegen, verbreitete, worin dieser im Jahre 810 dem genannten Stifte die von ihm in Mainz erbaute Kirche, nebst 7 andern benannten Kirchen, seinen Nachfolgern in Honau zur freien Verwendung übergiebt. Der Redner weist diese 7 Kirchen als in der jetzigen Großherzl. Provinz Oberhessen gelegen mit der größten Wahrscheinlichkeit nach. — Nachdem noch verschiedene, die inneren Angelegenheiten des Vereins berührende Besprechungen und Anordnungen getroffen worden waren, wurde die heutige Sitzung geschlossen und mit Befriedigung mußten wir auf die nächste Vergangenheit eines Vereins zurückblicken, welche von den Bestrebungen und der Theilnahme an den Interessen derselben einen neuen erfreulichen Beweis gegeben hat.

B. Bestand der Mitglieder.

Zugang.

Herr Geometer Burk zu Butzbach.
" Lieutenant Freiherr von Gall zu Friedberg.
" Lehrer Linck zu Klein-Krotzenburg.
" Bergverwalter Schwarz zu Nieder-Mörlen.
" Forstcandidat Weichard zu Neunkirchen.
" Bergkassirer Winter zu Dorheim.

Abgang.

Herr Pfarrer Oeser zu Lindheim, ausgetreten.

C. Bibliothek.

Geschenke von Privaten.

Von Herrn Pfarrer Hochhuth zu Eschwege:
Geschichte der Stadt Eschwege.
Von Herrn Hofgerichtsadvokat Bopp zu Darmstadt:
Heinrich von Gagern, ein öffentlicher Character.
Von Herrn Hofrath Dr. Steiner zu Kleinkrotzenburg:
Biographie desselben.
Von Herrn Lehrer Linck zu Klein-Krotzenburg:
Die Kirchenpatronen des Bisthums Mainz und Geschichte und Legende des Gnadenbildes Unserer lieben Frau auf der Liebfrauenhaide.

III. Der Verein für das Herzogthum Nassau.

A. Zusammenkünfte ꝛc.

Generalversammlung am 8. September 1858.

In Abwesenheit des Directors, Herrn Hofgerichtsrath v. Löw, eröffnete dessen Stellvertreter, Herr Medicinalrath Dr. Reuter die diesjährige Generalversammlung des Vereins mit einigen einleitenden Worten, worin er die Lage des Vereins als im Allgemeinen sehr befriedigend bezeichnete und mit besonderer Anerkennung der Gewogenheit der hohen Staatsbehörden gedachte, durch welche ein langjähriger Wunsch und Antrag des Vereinsvorstands durch Anstellung eines eigenen Museums-Conservators in diesem Frühjahr seine Erfüllung gefunden hatte. — Hierauf erstattete der Secretär des Vereins, Herr Dr. Rossel, den nachstehenden Rechenschaftsbericht:

Selten wohl, hochverehrte Versammlung, ist Ihr Vorstand in der Lage gewesen, in seiner Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereins dieselbe als in so allseitiger und erfreulicher Entwickelung begriffen darstellen zu können, als heute. Es liegt mir ob und ich werde versuchen Ihnen dieses im Einzelnen nachzuweisen. — Was zunächst die unserm Museum gewidmeten Besuche anlangt, so dürfen wir diesmal nicht ohne Befriedigung der Auszeichnung gedenken, welche unseren Sammlungen am 6. Juli d. J. durch den hohen Besuch S. Maj. des Königs Ludwig von Bayern und der Frau Großherzogin von Hessen Königl. Hoh. widerfahren ist, sowie durch den ungetheilten Beifall, den diese hohen Herrschaften der

Reichhaltigkeit und der zweckmäßigen Aufstellung unserer Sammlungen auszusprechen geruhten. Auch die Theilnahme eines für die archäologische Wissenschaft lebhaft interessirten Prinzen, S. Durchl. des Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein, an unseren Sammlungen wie an unsern Ausgrabungen konnte uns nur schmeichelhaft sein und zu angenehmen Hoffnungen ermuntern. An diese Huld fürstlicher Personen dürfen wir mit gleicher Befriedigung die angenehmen Verhältnisse anreihen, in welchen unser Verein zu den hohen Staatsbehörden sich befindet. Von auswärtigen gedenken wir mit besonderem Danke der Gewogenheit des Großherzl. Badischen Ministeriums des Innern, durch welche uns die unbehinderte Benutzung von Archivalien des Großherzl. Staatsarchivs in Karlsruhe möglich gemacht worden ist. — Die Unterstützung aber, welche die hohen Behörden unseres Landes den Zwecken unseres Vereins zu Theil werden ließen, dürfen wir diesmal mit ganz besonderer Anerkennung hervorheben. Denn wenn schon die Anstellung eines Museums-Conservators und dessen Honorirung aus Landesmitteln als eine sehr wesentliche Förderung der Zwecke des Vereins betrachtet werden muß, so ist der baare Zuschuß aus Herzogl. Landessteuerkasse, diesmal im Betrage von 1948 fl., ein neuer Beweis höchsten Wohlwollens, wozu wir auch die auf unsern Antrag genehmigte Ueberlassung einer seither bei Herzogl. Staatskassen-Direction aufbewahrten reichhaltigen Münzen-Sammlung (im Metallwerth von 3850 fl.) an unser Museum rechnen müssen, wo dieselbe nunmehr seit dem 16. Juli d. J. aufgestellt und mit den kleinen Anfängen unserer eigenen mittelalterlichen Münzsammlung verbunden worden ist. — Auch von Seiten Herzogl. Domänen-Direction steht uns eine namhafte Unterstützung in Aussicht, um eine für uns interessante Ausgrabung des Kastells bei Rambach vornehmen und diesen auch landschaftlich so schön gelegenen Punkt in den Umgebungen der dortigen Kapelle durch einen neu anzulegenden Promenadenweg mit der Burgruine zu Sonnenberg und dadurch mit den Kurhaus-Anlagen in unmittelbare Verbindung zu setzen. Außerdem ist uns durch die Direction der Kurhaus-Etablissements erst in diesen Tagen die überaus dankenswerthe Zusicherung geworden, daß sie geneigt seien, für denselben Zweck sowie für Anfertigung einer Karte über diesen Theil der Umgegend von Wiesbaden uns einen sehr ansehnlichen Zuschuß zu verwilligen und ich kann nicht verfehlen, für diese der Alterthums-Wissenschaft unseres Landes gewährte liberale

Unterstützung der Direction jener Aktien-Gesellschaft, insbesondere den Herren Baron von Wellens und Director Schwendt, wie auch dem betreffenden Regierungs-Commissar, Herrn Domänenrath von Heemskerck, unsern Mitgliedern, den Dank des Vereins auch hier öffentlich auszusprechen. Ueber den Plan der ganzen Arbeit, die außer ihrem antiquarisch-historischen Interesse den Umgebungen unserer Stadt eine bleibende und für das Kurpublikum sehr anziehende Verschönerung in Aussicht stellt, werden wir Ihnen bei einer anderen Gelegenheit genauere Rechenschaft ablegen.

Zu dem Gesammtverein der historischen Vereine Deutschlands stehen wir fortdauernd in den freundlichsten Beziehungen. Das von demselben edirte Correspondenz-Blatt wird von uns durch Abnahme von 12 Exemplaren unterstützt; auf dem vorjährigen Congreß zu Augsburg waren wir durch unser Ehren-Mitglied Herrn Dr. Landau von Kassel, mit repräsentirt, der auch in diesem Jahre wieder die Güte gehabt hat, sich zur Uebernahme der Repräsentation unseres Vereins bei dem am 15. d. in Berlin beginnenden Congresse bereit zu erklären. Eine der wichtigsten Unternehmungen unseres Gesammtvereins bezieht sich bekanntlich auf die Beschreibung der alten Gaue und der Stammeseigenthümlichkeiten unseres Volkes. Letztere werden u. A. neuerdings aus der Anlage der Dörfer und der Gehöfte besonders erkannt und hat sich die Forschung daher dem alterthümlichen Hausbau mit besonderem Interesse zugewendet. Herr Dr. Landau hat sich hierüber in einem (in Beilage zu Nr. 8 des Correspond.-Blattes) ausführlichen Aufsatz ausgesprochen, den wir in 100 Exemplaren besonders abdrucken und an einzelne unserer Mitglieder gelangen ließen, um in den einzelnen Theilen unseres Herzogthums das Interesse für diese Fragen anzuregen. Gleichzeitig wandten wir uns mit der gleichen Bitte an die löbl. Direction des Landwirthschaftl. Vereins und wir erfahren mit großer Befriedigung, daß dieselbe uns bereitwillig an Hand gehen wird und in der Person des Herrn Reg.-Rath Schenck dahier bereits einen Berichterstatter über diese Fragen bezeichnet hat, wie wir uns einen tüchtigern kaum hätten wünschen können. Die Resultate dieser Ermittelungen werden wir später veröffentlichen; einstweilen sei bemerkt, daß dem Norden unseres Landes, zunächst dem Amt Hachenburg, eine besondere Aufmerksamkeit bezüglich der Konstruktion seiner Bauernhöfe und der hergebrachten Flurauftheilung wird gewidmet werden müssen, indem die Orte Mörlen, Norken, Korb, Al-

penrod, Lochum, Höchstenbach, Wahlrod, Berod, Borod u. a. in den Lahngau fallen, während Naurod, Hachenburg, Wied, Gehlert, Kroppach und alle nördlicheren Orte mit ihren Gemarkungen bereits dem ripuarischen Franken angehören. Was die gleichen Verhältnisse im Niedgau anbelangt, so verdanken wir Beschreibung und mehrfache Zeichnungen über den Bauernhof in der Umgegend von Frankfurt dem Herrn Geometer Jost in Griesheim.

Unsere Beziehungen zu den (jetzt 78) wissenschaftlichen Vereinen und Anstalten des Auslands sind fortwährend, wie Sie aus den zahlreichen literarischen Zusendungen derselben (in unseren Per. Blättern) ersehen, der allerfreundlichsten Art. Insbesondere sind es die Kais. Akademie der Wissensch. in Wien und die Society of antiquaries in London, deren Publicationen durch innern Werth und äußere Ausstattung am meisten hervorglänzen; neu haben sich mit uns in Verbindung gesetzt die Königl. Akademie der Wissenschaften in Erfurt und der Hessische Architekten-Verein in Darmstadt. Das von letzterem herausgegebene prachtvolle Album, Denkmäler der deutschen Baukunst in 40 Blättern, ist hier aufgelegt zum Belege, welche bedeutende Anstrengungen zur Aufnahme mittelalterlicher Kunstdenkmäler in unserm nächsten Nachbarlande gemacht werden, was uns zu ähnlichen Arbeiten in diesem Zweig der archäologischen Wissenschaft anregen dürfte. Auch das so eben eingetroffene erste Heft der von Herrn Conservator Lindenschmit Namens des röm. german. Centralmuseums in Mainz herausgegebenen „Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit“ liegt hier mit Subscriptions-Einladung zu Ihrer Einsicht offen, das für uns um so interessanter sein muß, als fast auf jeder Tafel einzelne Schwerter und andere Alterthümer des hiesigen Museums dargestellt und mit ähnlichen Gegenständen aus anderen Museen in eine lehrreiche Zusammenstellung gebracht werden.

Aber auch einzelne Gelehrte haben sich unsern Bestrebungen günstig und förderlich erwiesen und von vielen mögen nur die Herren v. Cohausen, Kön. Preuß. Ing.-Hauptmann, Professor Henzen in Rom, Professor Klein in Mainz, Prof. Jahn in Bonn, Dr. Friedländer in Berlin als erprobte Gönner unseres Vereins hier dankbar genannt werden. Wieviel die ganze rheinische Geschichtsforschung der Munificenz S. K. Hoheit des Großherzogs von Baden verdankt, das bin ich so glücklich dem hier anwesenden Herausgeber der Quellensammlung des badischen Landes, dem

Herrn Archivdirektor Mone aus Karlsruhe, unserm Ehren-Mitgliede, persönlich mit gebührender Hochachtung aussprechen zu können.

Hand in Hand mit dieser unserm Verein von Außen gezollten Anerkennung ging eine erneuerte und erhöhete Theilnahme unserer Vereinsgenossen. Der Verein unterhält dermalen an drei Orten des Landes, in Rüdesheim, St. Goarshausen und Hadamar, regelmäßige historische Lesezirkel und an literarischen Bethätigungen ist manches Erfreuliche zu erwähnen. So unterzog sich Hr. Reg.-Rath Dr. Firnhaber, zur Berichtigung einer einseitigen Darstellung unserer Töpfer-Inschriften (in Froehner's Inscr. terrae cottae 1858) einer sorgfältigen Vergleichung unserer Originalien mit dem in unserm Inventar niedergelegten Verzeichniß derselben; so lieferte uns Herr Obrist von Reichenau eine eingehende Kritik über die Ansichten Rüstow's in Bezug auf die Kriegführung des J. Cäsar; Herr Lehrer Junker eine Monographie über die Sauerburg, Herr Rechnungssteller Klein in Marienberg einen Aufsatz über die Denkmäler heidn. Vorzeit im dortigen Amtsbezirk. Herr Probator Schüler vermittelte die Erwerbung interessanter Münzen, Herr Buchhändler Kelchner in Frankfurt machte sich um die Vermehrung unseres nassauischen Bilder-Albums verdient. Für manche persönliche Bemühung im Interesse der antiquarischen Topographie von Ems und Umgegend sind wir Herrn Reallehrer Kunz daselbst zu freundlichem Danke verpflichtet. Zum ersten Male ist auch in diesem Jahre dem Vorstand eine Einladung zu einer Versammlung außerhalb Wiesbaden und zwar nach Lorch zugekommen, von der wir noch in diesem Herbste Gebrauch zu machen gedenken.

Ihr Vorstand hat in allen diesen Verhältnissen zu einer sehr angestrengten Thätigkeit Anlaß gefunden. Zunächst ist davon Zeuge eine stattliche Vermehrung unseres Museums durch Ankäufe, mehr aber noch durch Ausgrabungen. Von ersteren möge der in diesem Frühjahr gemachte Fund mittelalt. Goldmünzen von Wüst-Ems, von denen wir 5 Goldgulden erwarben, sodann jene bronzene römische Fahnenspitze in Form eines Adlerkopfes (von Köln), endlich ein fränkisches Männergrab mit Waffen von Neuwied und ein Frauengrab mit Schmuck und Münze aus Rheinhessen, sowie ein solches aus der Bronze-Periode, mit 13 Ringen, von Flörsheim, hier genannt werden; sehr ergiebig waren unsere eigenen Ausgrabungen im Innern des Römerkastells bei Wies-

baden und der römischen Niederlassungen bei Nied, aus welch' letzteren allein wir ein hübsches kleines Museum römischer Haus- und Küchengeräthschaften zusammenstellen könnten. Von besonderer Bedeutung wurden für uns einige in diesem Sommer vorgenommene Ausgrabungen germanischer Hügelgräber im Walde hinter Rambach, nicht sowohl wegen der Fundstücke selbst (von denen außer den gewöhnlichen Knochen-Urnen und Armspangen von Bronze nur eine Halsschnur von durchlöcherten Korallen aus Bernstein und zwei dünne bronzene Ohrringelchen mit darin hängenden Kugeln aus Glas, als Dokumente einer uralten Industrie unsere nähere Aufmerksamkeit erregten) — als weil dadurch unter Einheimischen und fremden Gästen unserer Stadt ein Interesse für unsere Zwecke angeregt wurde, das in tagtäglichen Besuchen an jener Stelle sich kund gab, worunter wir des am 27. Juli statt-gehabten Besuches S. Durchl. des Prinzen zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, unseres verehrten Herrn Staatsministers, sowie des Prinzen Emil zu Wittgenstein Durchlaucht mit besonderer Genugthuung hier erwähnen zu dürfen glauben. Diesem wachsenden Interesse für unsere Zwecke dürfen wir wohl auch die oben bereits ehrenvoll erwähnte Unterstützung für weitere Ausgrabungen und Anlagen bei Rambach und Sonnenberg von Seiten löbl. Kurhaus-Administration zunächst zuschreiben und kann ich nicht unterlassen, des warmen Eifers, womit Herr Moldenhauer, unser Mitglied, diesen Gegenstand befürwortete und zu glücklichem Ausgang führen half, hier mit voller Anerkennung zu gedenken. Und auch des von Herrn Ob.-App.-Ger.-Rath Langhans dahier erst in den letzten Tagen kund gegebenen lebhaften Interesses für unsere Zwecke wollen wir hier — als eines nachahmenswerthen Beispiels — eingedenk sein, durch welches ein oberhalb Schierstein, 150' vom Rheinufer gelegenes germanisches Doppelgrab, das gelegentlich der dortigen Hafen-Arbeiten durchschnitten wurde und ganz unbeachtet gelassen worden war, zu unserer Kenntniß gelangte. Es lagen dort, zwischen dem Rhein und der nach Biebrich ziehenden Landstraße, etwa 300' von letzterer entfernt, zwei vollständige Leichen parallel neben einander, links ein kleinerer Körper, mit kleinerem Schädel und feineren Röhren, um jeden Vorderarm ein Bronze-Ring, rechts $2^1/_2$' davon, ein größerer Körper, ohne Beigaben. Beide lagen, ganz so wie die merkwürdige Flörsheimer Leiche (vgl. Per. Blätter Nr. 6 S. 134) mit den Köpfen nach Süden und sahen also nach dem Gebirge d. h. nach Norden; sie

lagen nur 1½′ tief und zwar in einer in die gelbe feste Löß-Schicht eingeschnittenen, mit Baugrund von schwärzlicher Gartenerde ausgefüllten muldenähnlichen Vertiefung von ½′ Weite. Der Armschmuck der einen (weiblichen) Leiche kam in unser Museum, die Gebeine selber waren leider weggebracht und verschüttet worden. Doch wurde 25′ hinter dieser Stelle, noch näher dem Rheinufer, eine dritte Leiche, aber unvollständig, entdeckt, die einen schönen Streitmeißel von Serpentin bei sich führte, den wir erwarben. — Eine Grabspur aus derselben frühesten Periode unserer Kulturgeschichte, diesmal selbst ohne alle Metallbeigaben, fand sich endlich vor Kurzem noch ganz in der Nähe unserer Stadt, zwischen der alten Biebricher Landstraße und der Gasfabrik, auf dem Acker der Wwe. Höfer, beim Ausgraben des Lehms. Die Arbeiter fanden hier am 16. Aug. in 4′ Tiefe zwei Steinhämmer aus Taunus-Schiefer nahe bei einander, der eine war 8″ lang, unten geglättet, hinten abgebrochen, der andere 6″ lang, wohl erhalten, mit Stielloch. Daneben kamen die Bruchstücke von Gefäßen zum Vorschein; eine große Urne mit Knochenrestchen, von einer dünnen Sandsteinplatte bedeckt, und um diese herum drei kleinere dicht dabei. Die Erde war auf 2—3′ weit von diesen Trümmern und von Asche geschwärzt. Im Innern der großen Urne steckte ein kleiner Trinkbecher, ganz ähnlich wie bei einem der Rambacher Gräber, der in seiner ursprünglichen Lage, von Erde und Knochenbreccie dicht umgeben, aufgehoben und mit den Hämmern hier ausgestellt ist. Ein dritter elegant gearbeiteter Steinhammer von Serpentin hatte sich kurz vorher an derselben Stelle gefunden und konnte ebenfalls noch für das Museum erworben werden.

Soviel von dem wichtigsten Theile unserer Sammlungen, von den Alterthümern. Aber auch die übrigen Partien des Museums haben im Laufe dieses Jahres ansehnliche Bereicherungen erfahren. Indem ich hinsichtlich des Anwachses unseres Münzkabinets und unserer Vereins-Bibliothek auf das in den Per. Blättern bereits Veröffentlichte hinweise, gedenke ich nur einer wichtigen Bereicherung unserer Siegelsammlung durch Ueberlassung einer Sammlung von mehr als 250 Siegelformen, die wir der Freundlichkeit des Herrn Voßberg in Berlin verdanken. Im Ganzen beläuft sich diese unsere Sammlung von Siegelformen (Matrizen) dermalen bereits auf 3316 Stück und hat diese Reichhaltigkeit, verbunden mit der übersichtlichen Aufstellung derselben in drei besonderen Schränken, sich mehrfach der besonderen Anerkennung von Sachkennern zu erfreuen gehabt.

Schließlich möge noch einer in der Anlage begriffenen **neuen Sammlung** gedacht werden, wodurch unserm Vereins-Archiv und damit der Geschichte des Landes ein wichtiges und interessantes Material wird zugeführt werden, das ist ein historisches **Bilder-Album** des Vereins. Es ist im Laufe der Zeit manches Porträt, mancher Grundplan, manche Ansicht von Häusern und Gehöften, von Kirchen und Burgen, von Dörfern und Städten, in den verschiedensten Formaten und Manieren, theils durch Schenkung, theils durch Ankauf in unsere Mappen gelangt, manches Andere haben wir selbst anfertigen lassen und zahllos sind die auf berühmte Persönlichkeiten oder merkwürdige Orte unseres Landes bezüglichen Holzschnitte, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien und Handzeichnungen, die sich aller Orten in Privathänden befinden und darin oft unbeachtet zu Grunde gehen. Wir werden in dieser Beziehung einen besonderen **Aufruf** an unsere Vereinsgenossen im Lande veröffentlichen, wollen jedoch auch diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, um Ihre Aufmerksamkeit solchen Blättern zuzuwenden und deren Mittheilung an unser Vereinsarchiv freundlich zu befürworten. Was wir von Kirchen und Burgen, sowie von Bildnissen fürstlicher Personen aus dem Hause **Nassau** bereits besitzen, im Ganzen etwa 70 verschiedene Blätter, finden Sie, durch die Sorgfalt des Herrn Hofrath **Leyendecker** eingeordnet und geschmackvoll arrangirt, in jener Mappe zu Ihrer nähern Ansicht aufgelegt.

Was endlich die mehr **literarischen** Arbeiten des Vereins angeht, so gehen auch diese rüstig voran. Ein Annalenheft (auch unter dem Titel: Das röm. Wiesbaden. Heft 1) ist schon in Ihren Händen; ein folgendes ist nahe vorbereitet und ein Urkundenbuch der Abtei Eberbach soll noch diesen Winter herausgegeben werden. Das wichtige Kartenwerk über alle Ausgrabungen in und um Wiesbaden ist vollendet; ähnliche Arbeiten für das römische Heddernheim und die wichtige **Nied-Linie** überhaupt sind theils beabsichtigt, theils in Ausführung begriffen. Gestatten es unsere Mittel, so kann auch im nächsten Jahre ein neues Heft architektonischer **Denkmäler** aus der Abtei **Eberbach** ans Licht treten und die topographisch so wichtigen Feststellungen über den römischen **Pfahlgraben**, insbesondere auf den noch weniger erforschten Linien Grenzhausen-Kemmenau einerseits und Ems-Orlen andererseits sind dabei ebenfalls von uns ins Auge gefaßt. Nehmen Sie hinzu, daß unsere Quartalberichte in den Per. Blättern ihren regelmäßigen Gang gehen, und daß wir auch

die begonnenen Vorlesungen in diesem Saale nächsten Winter fortzusetzen gedenken, so werden Sie gestehen müssen, daß sich Ihr Vorstand das Zeugniß geben darf, nach allen Seiten hin im Interesse unserer gemeinschaftlichen Sache zu wirken und anzuregen.

Es erübrigt mir noch von zwei Restaurations-Arbeiten in Kürze zu reden, die seit längerer Zeit unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, von dem Hochaltar in Lorch und der Michaelskapelle in Kiedrich. Denn wenn wir auch über die Ausführung jener Arbeiten, seitdem solche vor einigen Jahren direkt von Herz. Landesregierung an Hand genommen worden sind, jedes etwaige Lob sowie jeden etwaigen Tadel von uns ablehnen müßten, so ist doch die Initiative zu beiden schönen Unternehmungen von Ihrem Vorstande ausgegangen, unsere Vereinskasse hat manchen Beitrag dazu geleistet und das Interesse für diese Denkmäler schöner, alter Kunst in Nassau ist bei allen Gebildeten so verbreitet, daß ein kurzer Bericht über den Stand der Sache Ihnen erwünscht sein wird. Vorerst muß ich mit gebührender Anerkennung der ansehnlichen Opfer gedenken, welche die Gemeinden Lorch und Kiedrich aus ihren Mitteln bereitwillig dargebracht haben, um diese Denkmäler vor dem Verfall zu retten. Aber auch die Privat-Kunstliebe hat Namhaftes geleistet und was für den Lorcher Altar unser Ehren-Mitglied, Herr M. Krings in Lorch, was für die Kiedricher Kapelle S. K. K. Hoheit der Erzherzog Stephan, was dafür unsere Mitglieder, Herr Gutsbesitzer Birkenstock in Eltville und Herr Rentier Morel dahier beigesteuert haben, soll hier mit Danksagung und zur Ermunterung der Nachfolge auch öffentlich hervorgehoben werden. Der Lorcher Altarbau kann Ihnen heute als vollendet angezeigt werden; die letzten Knospen seiner Thurmpyramiden werden in diesen Tagen ihre letzte Bemalung und Vergoldung erhalten, worauf die Rüstung abgelegt und das ganze Werk dann in seinem vollen Glanze strahlen wird. Die Kiedricher Kapelle ist im Aeußeren ebenwohl der Vollendung ganz nahe; ein neuer Plattenboden wird nächstens im Innern gelegt und auch die sechs großen Fenster, die ein kunstsinniger Engländer in ursprünglichem Glas-Mosaik von dem berühmten belgischen Glasmaler Bethyne d'Ydewalle in Brügge auf seine Kosten herstellen läßt, werden demnächst an Ort und Stelle eintreffen und damit der Restaurationsarbeit, soweit sie für unsern Verein von Interesse ist, ihren Abschluß verleihen. Freuen aber dürfen wir uns, daß hier wie dort, nach mehr

als siebenjährigen Anstrengungen, ein Werk glücklich gelungen ist, mit dem der Name unseres Vereins so vielfältig verflochten erscheint.

Dieser gesteigerten Regsamkeit des Vereins gegenüber ist auch unser Publikum nicht theilnahmlos geblieben und hat sich die Zahl unserer activen Mitglieder ständig vermehrt. Dieselbe belief sich in der letzten Versammlung am 24. Jan. d. J. auf 301, heute ist dieselbe auf 365 gestiegen. Ein namentliches Verzeichniß aller unserer Vereinsgenossen wird demnächst in Ihre Hände gelangen.

Schließlich habe ich die Nachweise über den Stand unserer Kasse Ihnen zur Prüfung hiermit vorzulegen und Sie zu ersuchen, eine Commission zur Rechnungsprüfung — nach Maßgabe unserer Statuten — aus Ihrer Mitte erwählen zu wollen. Der Rechnungs-Abschluß vom 7. September d. J. erweist an Einnahme . . . . 3067 fl. 30 Kr.
Ausgabe . . . . 2271 „ 29 „

so daß pro 1858 noch in Kasse verbleiben 786 fl. 1 Kr.

Hierauf wurde zur Ergänzungswahl für den Vorstand geschritten und die Herren: Hofgerichtsrath v. Löw als Director *), Secretär Ebenau, Medic.-Rath Reuter und Medic.-Rath Zais als Vorsteher einmüthig wieder gewählt.

Am Schlusse der Versammlung fanden Vorträge statt. Unser Ehren-Mitglied, Herr Prof. Klein aus Mainz, erläuterte die beiden wichtigsten Funde der Neuzeit am Niederrhein, die Bronze-Statue von Lüttingen und den Wüstenroder Leoparden, letzteren als Feldzeichen mit Vergleichung des berühmten Capricorns in unserer Sammlung. — Herr Dr. Rossel sprach über einige Spuren uralter Christianität an unserm Wohnsitz und suchte sowohl aus einer dahier gefundenen römisch-christlichen Inschrift des 4. Jahrhunderts, als aus dem Namen und der kirchengeschichtlichen Bedeutung des Patrons der hiesigen Kirche (zum h. Mauritius), endlich aus dem Fund uralter katakombenartiger Substructionen dieser Kirche und daran stoßender Steinsärge, sowie aus anderen archäologischen Andeutungen nachzuweisen, daß dem christlichen Kultus in Wiesbaden schon Jahrhunderte lang früher eine Stätte bereitet

*) Zu unserem Bedauern hat Herr Hofgerichtsrath von Löw sich veranlaßt gefunden, diese auf ihn gefallene Wahl nicht anzunehmen und ist daher beschlossen worden, bis auf Weiteres den bisherigen Stellvertreter des Directors, Herrn Medic.-Rath Dr. Reuter, mit der Leitung der Vereinsgeschäfte zu betrauen.

war, ehe Bonifacius Winfried seine Missionen in unsern Gegenden begann.

Der Nachmittag vereinigte etliche zwanzig Mitglieder und Freunde des Vereins im Gasthaus zu den vier Jahreszeiten zu einem freundlichen Mahle, das diesmal durch die Anwesenheit unserer Ehrengäste, des Herrn Archivdirector Mone aus Karlsruhe und des Herrn Professor Klein aus Mainz, Ehren-Mitglieder des Vereins, eine erhöhete Bedeutung gewann.

B. Bestand des Vereins.

a. Abgang.

Herr Dr. Heydenreich, ev. Landesbischof in Wiesbaden, verst.
„ Lex, Präsident, daselbst, verst.
„ Cramer, Amtmann, in Weilburg, verst.

b. Zugang.

Herr Bott, Bürgermeister, in Eltville.
„ v. Beulwitz, Postsecretär, in Wiesbaden.
„ Deißmann, Pfarrvicar, in Walsdorf.
„ Dr. Fritze, Medic.-Accessist, in Hofheim.
„ Follenius, Revisor, in Wiesbaden.
„ Fay, Rechtspraktikant, daselbst.
„ Flach, Hofgerichts-Präsident, daselbst.
„ Gerth, Bildhauer, daselbst.
„ Götz, K., Feldger.-Schöffe, daselbst.
„ Hartmann, Jul., Lackirer, daselbst.
„ van Heemskerck, Domänenrath, daselbst.
„ Hetzel, Collaborator, in Hadamar.
„ Kneseli, Fr., Schneidermeister, in Wiesbaden.
„ Kneseli, W., Metalldreher, daselbst.
„ Käsebier, Kaufmann, daselbst.
„ Kalb, Posamentirer, daselbst.
„ Klein, Architekt, in Frankfurt a. M.
„ Dr. Krebs, Collaborator, in Hadamar.
„ Maurer, Hof-Bäcker, in Wiesbaden.
„ Neuendorf, Kaufmann, daselbst.
„ Odernheimer, Ober-Bergrath, daselbst.
„ Stahl, Pfarr-Verwalter, in Spieß-Ems.
„ Schwendt, Kurhaus-Director, in Wiesbaden.
„ Stakemann, K. Hann. Hauptmann, daselbst.

Die Gesammtzahl unserer activen Mitglieder beträgt

hiermit bei einem Abgang von 3 und Zugang von 24 Mitgliedern = 366.

C. Sammlungen.

Alterthümer. Münzen &c.

a. Geschenke. Von Herrn Med.-Rath Zais dahier: Zwei mittelalterliche Steinfiguren, 2′ 4″ hoch, etwas beschädigt, angeblich aus dem Kloster Tiefenthal im Rheingau herrührend. — Von Herrn Lembach in Biebrich: Eine Amphore von Thon, 3′ 6″ hoch (der spitze Fuß ist 9″ lang), im Rumpf 1′ 4″, die Halsöffnung 5″ weit, mit 2 Handhaben; unversehrt, gefunden vor dem Raimundi-Thor zu Mainz. — Von Herrn Schuhmachermeister Birck dahier: Eine auf dem Römerberg dahier gefundene Münze, Mittelerz: Av.: Antoninus Pius Aug. — Rev.: Venus—Victrix, die Göttin stehend zwischen S—C. — Von Herrn Wasserbau-Inspector Frorath in Limburg: Aus einem Fund von 15 zusammengerösteten Thalern (Composit. aus Zinn, Blei und Wißmuth) aus einem Steinbruch zu Vilmar a. d. Lahn, zwei Stück: 1. Av.: Ferdi. D. G. Ro. Ung. Boe. Lad. Croa. &c. Rex; Rev.: Hispa. archidux Austrie Dux Burg., als Wappen der Reichsadler. — 2. Rev.: — ici D G. Du. Sax. — Rev.: das kursächs. Wappen zwischen d. Jahrszahl 1551.

b. Ankäufe. Aus einem Fund von 20 in einem Töpfchen eingeschlossenen Goldmünzen des 14. Jahrh., zu Wüst-Ems, Amts Idstein, durch gütige Vermittelung des Herrn Dekan Jost in Königstein: 5 Stück: 1. Av.: Ein Kreuz. Conradus. Rex. Romanorum. Rev.: Eine Pforte. — Janua quam deus protegat: B. — 2. Av.: † Karolus d-ei gracia. Halbfigur des Kaisers. Rev.: Der böhmische Löwe. † Romanorum . et . Boemie Rex. — 3. Av.: Wappenschild. † Lodovicus . dei . gracia rex. — Rev.: Stehender Heiliger: † S. Joha-nnes B. — 4. Av.: Wappenschild. † Pilgrimus Archiepiscopus. Rev.: Stehender Heiliger. † S. Joha-nnes. B.P. — 5. Av.: † Gerh-ar. Eps. Eine Lilie. — Rev.: Stehender Heiliger zwischen den Wappen von Mainz und Pfalz. † S. Joha-nnes B. — Ferner ein Bamberger Thaler: Av.: Franc. Ludov. D. G. Ep. Bamb. et Wirceb. S. R. J. Pr. Fr. Or. Dux. Rev.: Merces Laborum 1786. — Av.: Frid. Botho u. Carl Ludw. Gr. z. Stolb. K. R. W. U. H. — Rev.: Das Stolberg. Wappen 1764. — Av.: Pius IIII. Pont Max. — Rev.: Bononia Mater Studiorum. — Ein kleiner Thaler: Av.: Car.

Aug. D. G: S. R. J. Princ. de Brezenheim. — Rev.: Ad Normam Conventionis 1790. — Eine röm. Amphore, Bruchstück, 2' 9" hoch, mit 8" langem Fuß und zerbrochenem Rumpf von 1' 7" Weite, inwendig mit 2''' dichter Lage Pech ausgestrichen; gefunden bei Mainz. — Fränkisches Grab vom Rande des Irlicher Waldes bei Neuwied: 1. Pfeilspitze, 4" lang; 2. Lanzenspitze mit Hülse, 1' 6" lang; 3. Wurfspeer mit Widerhaken, 3' 4" lang; 4. Messer mit 3" langem Griff mit Ring, im Ganzen 11" lang. 5. Schwert, 3' lang (der Griff 4"); 6. Schildbuckel mit plattem Knopf, im Durchmesser 7½" weit. Sämmtliche Waffen sind von Eisen.

C. Bibliothek.

Geschenke von Privaten.

Von Herrn Prof. Grotefend in Hannover: Dessen: Epigraphisches III. Siegelstempel röm. Augenärzte. — Von Herrn Dr. Römer-Büchner in Frankfurt a. M.: Dessen: Der deutsche Reichsadler. Frankf. 1858. — Von den Herausgebern, Herrn v. Stillfried und Märcker in Berlin, im höchsten Auftrag S. M. des Königs: Monumenta Zollerana. B. IV. in 4°. — Von Herrn Dr. R. dahier: Oesterlingius diss. historica de Urnis sepulchral. et armis lapid. Lips. 1741. 4. — S. Boisserée über die Kaiser-Dalmatika in der Peterskirche zu Rom. — J. Grimm: Ueber das Verbrennen der Leichen. 1849. 4. — Von Herrn G. dahier: Thüringen und der Harz. Sondershausen. 1844. 8 Bde. — F. Mayer: Die interessantesten Chörlein an Nürnbergs mittelalt. Gebäuden. 24 Abbild. mit Text. Nürnb. o. J. — Caledonia Romana a descr. account of the Rom. Antiqu. of Scotland. By R. Stuart. Sec. Edit. Edinb. 1852. gr. 4. — L. Schmid: Der Kampf um das Reich zw. dem r. König Adolf von Nassau u. Herzog Albr. v. Oesterreich. Tüb. 1858. — Brasen: Gesch. des freiweltl. Stifts Wunstorf. Hannov. 1815. — v. Fichard: Frankfurtisches Archiv. Frankf. 1811—15. 3 Bde. — Acta Academiae Theodoro-Palatinae. Manhem. 1766—94. 7 voll. 4. — Von Herrn F. A. Voßberg in Berlin: Dessen: C. Weinreichs Danziger Chronik. Berl. 1855 und: Siegel des Mittelalters von Polen, Lithauen u. s. w. Berl. 1854. 4. — Von des Prinzen Emil zu Wittgenstein Durchlaucht: Picc. Bronzi del R. Museo Borbonico descritti da C. Ceci. Napoli 1854. 10 Taf. fol.

Angekauft: Dr. Steiner, Das System der römi-

schen Wehren. Seligenstadt. 1858. — L. Lindenschmit: Die Alterthümer unserer heidn. Vorzeit. Herausgeg. von dem R. Germ. Centralmus. in Mainz. 1858. H. 1. — F. A. Mayer: Genaue Beschreib. der Teufelsmauer. Abth. 2. 3. 4.

Von Vereinen zugesendet:

Bamberg. 20. Jahresber. des hist. Vereins. Geschichte des Ernestinischen Klerikal-Seminars zu Bamberg, von Schmitt. K. D.

Wien. K. Akademie. Archiv XVIII. Inhalt: Die Gr. v. Pfannberg, von Tangl. S. 219 ꝛc. — Sultan Ahmad's Vertr. mit dem Fürsten von Siebenbürgen von 1608, von Behrnauer. S. 299 ꝛc. — Catalog. Cod. Manuscript. de rebus Foroiuliensibus. S. 331 ꝛc.

Monumenta habsbg. Samml. von Aktenst. u. Briefen zur Gesch. des H. Habsburg von 1473—1576. I. Abth. Das Zeitalter Maximilian I. III Bd.

Fontes Rer. Austr. II. Abth. Dipl. et Acta. XIV. B. Urk. zur ältern Handels- u. Staatsgesch. der Republ. Venedig. III Thl. — XV. Bd. Urk.-Buch zur Gesch. Siebenbürgens I. Thl.

Sitzungsberichte 23.—25 Bd.

Notizblatt. 1857. K. D.

Darmstadt. Beiträge zur Geologie des Großherzogthums Hessen und der angrenzenden Gegenden. Ergänzungsblätter zum Notizblatt des Vereins für Erdkunde ꝛc. 1. Heft. K. D.

Zürich. Mittheilungen der antiquar. Gesellsch. in Zürich. XXII Geschichte der Abtei Zürich. Letztes Hft. K. D.

München. Königl. Bayr. Akademie. Abhandl. VIII. 2. Inhalt: Streithändel zw. Herzog Ludwig dem Bärt. von Ingolstadt u. Heinrich dem Reichen von Landshut über die Landestheilung von 1392. Von Voigt. — Geschichte der Benedikt.-Abtei St. Remigisberg bei Cusel, von Remling. — Das albanesische Element in Griechenland. 1. Abth. Ueber Ursprung und Alterthum der Albanesen. Von Fallmerayer. — König Konrad I. und Herzog Heinrich von Sachsen. Von Löher.

Die deutsche Politik K. Heinrich I. Rede von Löher.

Ueber das Verhältniß der Politik zur Schule. Rede von v. Tiersch.

Ueber königl. Maßnahmen für das Gedeihen der Wissenschaften. Rede von v. Tiersch.

Ueber den Begriff und die Stellung des Gelehrten. Rede von v. Tiersch.

Ueber die Gründung der Wissenschaft altdeutscher Sprache und Literatur. Rede von Hofmann.

Ueber neuaufgefundene Dichtungen Francesco Petrarcas. Vortrag von Thomas. K. D. W.

Wiesbaden. Annalen des Vereins für nassauische Alterthumskunde. V. 1. Inhalt. Zur Geschichte des röm. Wiesbadens. 1. Abth. K. D.

Köln. Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein. 5. Heft. Inhalt: Die Chronik der St. Erkelen ꝛc., von Eckertz. S. 1 ꝛc. — Das Müllenamt zu Goch, von Bergrath. S. 90 ꝛc. — Die Pest in Köln im J. 16$\frac{6}{6}\frac{5}{6}$, von v. Mering. S. 137 ꝛc. — Die Schlacht bei Crefeld am 23. Juni 1758, von v. Schaumburg. S. 158 ꝛc. — Weisth., Urkunden ꝛc. K. D. W.

Kiel. Bericht der k. Gesellsch. für Sammlung und Erhaltung vaterländ. Alterth. zu Kiel. 1857. K. D W.

München. Oberbayr. Archiv. XVII. 3. Inhalt: Gefangensch. des schwed. Feldmarschalls Gustav Horn im Schl. Burghausen von 1634—1641. Von Morawitzky. S. 227 ꝛc. — Beitr. zur Gesch. der Türkenkriege von 1683—1702. Von Demselben. S. 298 ꝛc. — Zur Geschichte der Sendlinger Schlacht. Von Föringer. S. 327 ꝛc.

XVIII. 1. u. 2. Heft. Inhalt: Ueber eine von Nassenfels nach Manching über Feldkirchen ziehende Römerstraße. Von Vogt. S. 3 ꝛc. — Ueber das Segment einer römischen Verbindungsstraße von Ebersberg nach Erding und an die Isar nach Moosburg. Von Zöpf. S. 10 ꝛc. — Gesch. der Pf. u. des Markts Aibling. Von Grassinger. S. 16 ꝛc. u. 163 ꝛc. — Ueber den zw. Nassenfels und Wolkertshofen gefundenen röm. Meilenstein von v. Hefner. S. 115 ꝛc. K. D. W.

Jena. Verein für thüring. Gesch. u. Alterthumskunde: Joh. Friedrich des Großen Stadtordnung für Jena. Von Michelsen. K. D. W.

Brandenburg. Verein für die Gesch. der Mark Brandenburg. Nov. Cod. dipl. Brandenbg. Von Riedel. XV. K. D. W.

Augsburg. 23. Jahresber. des histor. Kreisvereins im Reg.-Bez. Schwaben u. Neuburg. Inhalt: Bericht über die Auffindung röm. Bauüberreste zu Augsburg. Das Batfeld u. das Burgfeld in der Pfarrei Ehingen, von Herberger.

Der Pfahlgraben. Kurze allgem. Beschreibung des Limes Rhaeticus u. Limes Transrhenanus. Von Yates. K. D. W.

Siebenbürgen. Jahresbericht für siebenbürgische Landeskunde für das Vereinsjahr 18⁵⁷/₅₈. K.

Pommern. Baltische Studien. Herausg. von der Gesellsch. für pommersch. Geschichte ꝛc. XVII. Bd. 1. H. Inhalt: Das Friedländische Kriegsvolk in den J. 1627—1631. Von Kosegarten. S. 51 ꝛc. — Notula satis notabilis de Pomeranorum, Stetinensium ac Rugie principatu. Von demſ. S. 103 ꝛc. — Bemerkungen zu dem Leben des Dr. J. Gerschow. Von Latendorf. S. 141 ꝛc. — Bericht über die schwed.-pommersche Kirche vom J. 1731. Von Dalmer. S. 161 ꝛc. — Die Fenstergemälde der Kirche zu Stralsund. Von v. Rosen. S. 173 ꝛc. — Bruchstück aus dem Gedichte der Smiterloriaden (1530). Von Kosegarten. S. 192 ꝛc. — Neue Schriften in pommerscher und niederdeutscher Sprache, von demſ. S. 199 ꝛc. K. D. W.

Schweiz. Archiv für schweizerische Geschichte. XII. 1858. Inhalt: Ueber die polit. Verhältnisse zur Zeit der Sempacher Schlacht. Von Hagen. S. 3 ꝛc. — Beiträge zur Schweizer Geschichte aus englischen Manuscripten. Von Bachofer u. Stehlin. S. 37 ꝛc. — Urbarbuch der Gr. von Kirburg aus der Mitte des 13. Jahrh. S. 147 ꝛc. — Päpstl. Instruktionen betr. Veltlin aus der Zeit Papst Gregor XV. Von v. Sprecher. S. 181 ꝛc. — Corresp. des Generals Brunne vom 5. Febr. bis zum 28. März 1798. Von v. Stürler. S. 227 ꝛc. K.

Wetterau. Jahresbericht der Wetterauischen Gesellsch. von 18⁵⁶/₅₇. Naturhistor. Abhandlung aus dem Gebiete der Wetterau. Festgabe ꝛc. Hanau. 1858.

London. Society of Antiquaries. Archaeologia. vol. 37 p. II. Proceedings. 1857. IV. N. 47. W.

Karlsruhe. Alterthumsverein für das Großherzogthum Baden. Generalbericht für das J. 1858. W.

Sprechsaal.

Hostiengut. Owelsen.

Antwort auf die Frage Nr. 5. S. 114 ꝛc. dieser Blätter.

Herr Steuerkommissär Decker zu Beerfelden, dem jene beide Bezeichnungen gänzlich fremd sind, theilt ein Schreiben des Herrn Pfarrer Henkel zu Oberabtsteinach mit, worin derselbe sagt:

„Das Hostiengut hatte seinen Namen von der Verpflichtung entweder an die Pfarrkirche zu Abtsteinach oder an die Abtei Lorsch oder an das Kloster zu Weinheim eine gewisse Zahl Hostien zu liefern. (Es mag dies richtig sein, aber löst die Frage doch nur unvollkommen, denn das Hostiengut wird stets als eine Drittel Hufe betrachtet und es ist kaum glaublich, daß nur diese Güter ausschließlich eine solche Verpflichtung gehabt haben sollten. Derselben wird in dem Saalbuch auch nicht gedacht). Außerdem hatten sie jährlich dem Fiscus 1 Mltr. 3 Simmern Hafer zu liefern.

Owelsen war eine Trift für Rindvieh und Schweine mit Tränken für beide. Jetzt sind diese Weideplätze Wald, Wiese oder Ackerfeld.

Beide Worte sind aus der Volkssprache verschwunden.“

Weiteres über Beunden.

In der nähern Umgebung von Frankfurt a. M. giebt es in den Gemarkungen Seckbach, Griesheim und Nied Felddistricte unter der Benennung „Beun“. Die Beun liegt an den drei Orten stets unmittelbar am Dorf, ja der neuere Anbau desselben ist bei allen auf der Beun.

Die drei genannten Gemeinden gehörten früher zur Grafschaft Hanau, wurden später Mainzisch, dann Seckbach Kurhessisch, Griesheim und Nied Nassauisch. Zu Seckbach ist die Beun zehntfreies Privateigenthum ohne Belastung. In Griesheim und Nied ist dieselbe zehntfreies Domanialeigenthum mit der Belastung das Faselvieh (den Ochs und Eber) für die betreffenden Gemeinden halten zu müssen.

Die Beunen dieser drei Orte liegen im besten Theil des Feldes, und bilden je einen zusammenhängenden regelmäßigen Körper. Nach den Wegseiten waren diese Felder früher, wie auch andere in der Nähe des Dorfs, eingehegt. Zu Seckbach und Griesheim ist die Beune etwa auf 20 bis 22 Meter Morgen anzuschlagen, zu Nied möchte sie doppelt

so groß sein. In der ehemaligen Grafschaft Hanau sollen diese Beunen öfters vorkommen. Ich werde meine Erkundigungen fortsetzen.

Griesheim, den 25. September 1858.

Jost, Geometer.

Die Römerbrücke über die Nied.

Der historische Verein für Nassau ist eben damit beschäftigt, alle Ausgrabungen und Funde von antiquarischem Belang chartiren zu lassen, wobei Bedacht genommen wird, die frühern Untersuchungen zu vervollständigen und für eine künftige Bearbeitung das Material zu gewinnen. Mit der Chartirung von Heddernheim und Nied und ihren Umgebungen ist Hr. Geometer Jost von Griesheim beauftragt worden und seinem Eifer verdanken wir die ersten Mittheilungen über Spuren alten Gemäuers im Bette der Nied. Zu genauerer Untersuchung und Aufnahme begab sich der Unterzeichnete mit demselben am 30. Sept. an Ort und Stelle und das Resultat einer langen und mühseligen Untersuchung der an jener Stelle 4 bis 5 Fuß tiefen Nied ergab den wichtigen Fund der Fundamente einer stehenden Römerbrücke über diesen Fluß. Zur Beschreibung beschränken wir uns hier auf nachstehende Angaben: Der Wasserspiegel der Nied, zwischen dem Eschersheimer und Praunheimer Mühlen-Wehr eingespannt, variirt auf dieser etwa 4000′ langen Strecke zu allen Jahreszeiten nur um wenige Zoll. Diese Stromstrecke mag manche merkwürdigen Alterthümer bedecken. Von alterthümlichen Resten unter dem Wasser sind uns jedoch nur zwei bekannt: 1) ein Pfahlrost am sogenannten Bubenloch, etwa 700′ unterhalb der heutigen Fahrbrücke zwischen Eschersheim und Heddernheim. Die wenigstens 30′ weit dem Fluß entlang sich erstreckenden Balkenlagen von schwarzem glänzendem Holz, die sich noch unter das linke Ufer fortsetzen und allen Fischenden wohl bekannt sind, haben in älterer Zeit eine Mühle getragen, die im 30jährigen Kriege niedergebrannt sein soll. Ueberreste des dazu gehörigen, auf dem rechten Nieduser hinziehenden Mühlgrabens sind in Form eines halbverschleiften Froschgrabens erst in neuerer Zeit bei Planirung der v. Breidbach'schen Wiesen ausgeglichen worden. — 2) Etwa 1800′ unterhalb der heutigen Brücke liegen, 4′ unter dem Wasser, die felsenfest gemauerten, durch schwarzgrauen eisenharten Mörtel verbundenen Reste einer Römerbrücke. Nur einzelne Fischer hat-

ten bisher eine oberflächliche Kenntniß von diesen Resten und hielten sie für ein altes Mühlenwehr, das unbeachtet blieb, bis die neueste Untersuchung die Sache aufgeklärt hat. Natürlich konnte nur eine unten mit spitzen Eisen beschlagene starke Stange (Fischerhaken) als Sonde und Meßinstrument gebraucht werden; die ermittelten Maße machen, mit Rücksicht auf die unvermeidlichen Schwankungen des Nachens nur auf relative Genauigkeit Anspruch. Unsere Untersuchung ergab Folgendes: Ein mächtiger Pfeiler von 24′ Länge (dem Laufe der Nied entlang) zu 12′ Breite erhebt sich, gegen den Strom schräg zugespitzt, mitten in dem Flusse, den er theilt. Seine jetzige Mauerhöhe beträgt noch 2′ über der Sohle des Bettes. An beiden Ufern waren ebenfalls abgeschrägte Flügelmauern angebracht (dermalen noch 1′ hoch) 7′ laibig; die am linken Ufer steht 6′, die am rechten 12′ vom heutigen Uferrande ab. Zwischen dem Mittelpfeiler und jeder der beiden Flügelmauern ist hüben und drüben eine Stromweite von 10′ 5″.

Durch diese Brücke ist die von jeher von allen Forschern unterstellte ständige Verbindung des Römerortes novus vicus bei Heddernheim sowie aller diesseitigen Römerstraßen und Römerwerke des Taunusgebietes mit dem jenseitigen oberen Mainlande topisch festgestellt. Die Beziehung unserer Brücke auf den novus vicus steht aber jetzt schon fest; indem das südlich die Principalstraße abschließende Thor des römischen Heddernheim (bei K. auf dem Plane Tab. IV. in Annal. des nass. Vereins Bd. I. vgl. mit S. 72) der Fundstelle geradlinig gegenüber liegt und die Principalstraße selbst genau in der verlängerten Linie von der Brücke zu diesem Thore von S. nach N. sich erstreckt, eine Linie, die nördlich verlängert nach der Saalburg hinzieht. — Genauere Erhebungen der auf jene Brücke bezüglichen alten Straßenzüge — deren eine östlich über Ginnheim nach dem Main, die andere nordöstlich nach dem noch unerforschten Römerdorf auf dem Plateau hinter Eschersheim hinzuziehen scheint, dessen erste öffentliche Erwähnung dem unermüdlichen Forschersinn und Forschereifer unseres Ehrenmitglieds Herrn Dr. Römer-Büchner (Beiträge z. Gesch. der Stadt Frankfurt 1853 S. 95) verdankt wird — behalten wir uns vor, sowie eine genauere Beschreibung und kartographische Darstellung in den Annalen unseres Vereins.

Wiesbaden, 2. October 1858. Dr. Rossel.

Gerichtsstätten.

In Nr. 10 des diesjährigen Korrespondenzblatts des Gesammtvereins der deutschen Geschichtsvereine habe ich Mittheilungen über zwei im hessischen Sachsen gelegene Gerichtsstätten gemacht, die sich durch ihre eigenthümliche Anlage auszeichnen. Beide werden nämlich von allen Seiten dergestalt von Aeckern eingeschlossen, daß sämmtliche Anlieger sie mit ihren Langenseiten berühren, so daß sie gegen jedes Abpflügen gesichert sind. Zugleich ergibt sich aus dieser Anlage, daß beide, von welchen der eine der freie Stuhl, der andere der Königsstuhl genannt wird, mit der übrigen Feldflur gleichzeitig aufgetheilt und demnach eben so alt als die Dörfer selbst sind. Es ist nun von wesentlichem Interesse auch andere Malstätten in ihrer Anlage einer genauern Betrachtung zu unterziehen und ich erlaube mir hierzu ausdrücklich aufzufordern. Zu diesem Zwecke werde ich einige speziell namhaft machen. Es sind dies

die bei dem Hofe Häusel für das Landgericht, welches zu Eppenstein gehörte;
die des Landgerichts Mechtildihausen beim Hofe Mechtelnhausen;
die des Königsstuhls zwischen Wiesbaden und Erbenheim;
die bei Eschborn;
die zu Marienfels für den Engersgau;
die auf dem Reckenforst bei Ditkirchen rc.

Alle diese liegen im Nassauischen.

Ich bemerke nur noch, daß Vogel sich in dem, was er über die Gerichtsstätten Ruchesloh und Nehren mitgetheilt hat, sich in einem Irrthume befindet. Ruchesloh war eine Malstätte des Oberlahngau's und konnte darum nicht im Niederlahngau liegen, und Nederne ist nicht Nehren, sondern das hessisch-thüringische Netra. Auch heißt jener von Vogel nachgewiesene Ort unfern Herborn nicht Ruchesloh, sondern Ritterloh.

Landau.

Anfrage mit Bitte.

Bei den allgemeinen Bestrebungen zur Vervollständigung der Culturgeschichte bleibt bekanntlich unser Hessen nicht zurück. Seit einer langen Reihe von Jahren habe ich mich bemüht, Notizen zu Beiträgen für die Culturgeschichte unsers

engern Vaterlandes, insbesondere der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, von 1567 an, aus reinen Quellen (Urkunden, Acten, Rechnungen, Verordnungen 2c.) zu sammeln und besitze daher auch bereits ein desfallsiges reiches Material. In diesem Augenblick bin ich mit dem Ordnen desselben für die besondere Abtheilung „Landescultur im engeren Sinne" (Urproduction) beschäftigt, und stelle im Interesse der Geschichte an alle Geschichtsfreunde die freundliche Bitte, zur Unterstützung meines Bestrebens mir entweder solche Notizen oder aber nur die Andeutung, wo ich solche noch finden könne, gefällig mittheilen zu wollen.

Darmstadt im October 1858.

Günther, Geheimer Ober-Domänenrath.

Neueste Literatur.

Die vormalige Grafschaft Schaumburg in ihrer kirchlichen Eintheilung. Von Mooyer. Bückeburg 1858.

Das norddeutsche Bundescorps im Feldzuge von 1815, mit besonderer Rücksicht auf die kurhessischen Truppen. Von Renouard. Mit 10 Beilagen und einer Uebersichtskarte. Hannover 1858.

Bemerkungen über die zweckmäßigste Anordnung und Einrichtung einer Münzsammlung, mit besonderer Rücksicht auf eine hessische, von Jacob C. C. Hoffmeister. Mit 1 Abbildung. Kassel, 1858.

Die Stiftskirche zu Hersfeld, von Dr. W. Lotz. Mit 1 Tafel Abbildungen. S. Korresp. Blatt des Gesammtvereins 2c. 1858. Nr. 12 S. 115 2c.

Literarische Anzeigen.

Der deutsche Adler, von Dr. Römer-Büchner. Frankfurt 1858. Mit 2 lith. Tafeln.

Ueber diesen sphragistisch und heraldisch so interessanten und wichtigen Gegenstand ist aus der Feder des Herrn Dr. Römer-Büchner neuerdings eine Bearbeitung erschienen, die der Aufmerksamkeit aller Forscher um so mehr empfohlen zu werden verdient, als darin der Frage mehrere neue Seiten abgewonnen worden sind und die Forschung in einzelnen Punkten sich wesentlich gefördert findet. In streng chronologischer Entwickelung sehen wir den Adler als Reichsabzeichen bei

Herzogen und Pfalzgrafen, bei Schultheißen und Reichsstädten auftreten; sein Verhältniß zu den Reichsfahnen wird erörtert und zu dem weißen Kreuz im rothen Felde, das als Sturmfahne noch in der Schlacht bei Göllheim über dem Heere des Nassauers wie des habsburgischen Thronprätendenten flatterte. Ueber die Aufnahme eines zweiten Adlers (des römischen) zu dem deutschen findet der Herr Verf. einen vortrefflichen Aufschluß in dem Majestätssiegel Heinrichs VII. von 1312 und wird jede künftige Forschung hinsichtlich des sogenannten doppelköpfigen Adlers fortan von dieser Entdeckung ausgehen müssen, während eine Verbindung zweier Adler auf einem kaiserlichen Siegel vor Ludwi[illegible]er Baier bisher unbekannt war. Ebenso neu und wi[illegible] ist die Erörterung über das Reichsvikariat und den zweiköpfigen Adler Sigismunds, der, sobald er zum deutschen Könige erwählt war, jenes Familien-Wappen fallen ließ und überall nur den einfachen deutschen Adler als Wappen aufnahm. Die ältesten Formen des einfachen Adlers sind in zwei lithogr. Siegeln des 12. u. 13. Jahrhunderts und die des doppelköpfigen in zwei Siegeln des 14. u. 15. Jahrhunderts in sehr gelungener Abbildung der verdienstvollen Schrift beigefügt.

Wiesbaden, im October 1858.

Dr. Rossel.

An die Mitglieder
des
Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Bei denjenigen verehrlichen Mitgliedern, deren Beitrag zur Kasse für das l. J. bis zum 10. Dezember nicht eingegangen sein sollte, wird angenommen werden, daß man die Erhebung durch die Post wünsche.

Kassel.
Druck von Döll und Schäffer.
(L. Döll).

№ 8.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthumsvereine

zu

Kassel, Darmstadt und Wiesbaden.

Ausgegeben im Januar 1859.

Die Redaktion für das Jahr 1859 besorgt der Vorstand des Vereins für nassau. Geschichts- und Alterthumsforschung.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

I. Der Verein für Kurhessen.

Die Generalversammlung,

abgehalten am 16. Dezember 1858.

Da der Vorsteher des Vereins Herr Staatsrath Dr. von Rommel durch seinen Gesundheitszustand von dem Erscheinen abgehalten wurde, übernahm Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi den Vorsitz und eröffnete die Sitzung mit Erstattung des nachfolgenden Jahresberichts:

„Lassen Sie uns, meine Herrn, heute zuvörderst denen ein Wort treuen Andenkens widmen, welche in diesem Jahre, meist so unerwartet, aus unserem Kreise geschieden sind:

Der Oberappellations-Gerichtsrath Dr. Elvers dahier, bekannt durch seine vielseitige Thätigkeit, starb am 20. Oktbr. und hat sowohl seinem Geburtslande Schleswig, als auch seinem deutschen Vaterlande ein treues Herz bis in den Tod bewahrt. Der am 28. Juli zu Marburg verstorbene Gymnasiallehrer Dr. Fuldner war leider schon seit geraumer Zeit durch seine Gesundheitsumstände verhindert, seine geistige Begabung so zu verwerthen, wie seine früheren Leistungen dies hatten erwarten lassen. Dagegen ward der Ober-Medicinal-Assessor Dr. Hartung-Schwarzkopf dahier, in seiner vollen

Lebenskraft seinem Beruf, seiner Familie und seinem zahlreichen Freundeskreise entrissen, und es verliert sowohl die Wissenschaft, als auch die Kunst an ihm einen eifrigen Verehrer. Der Amtmann Kulenkamp, welcher zu Jesberg gestorben ist, stand ebenfalls noch im kräftigen Mannesalter und er hat seine literarische Regsamkeit auch in unserer Zeitschrift bethätigt. Ganz unerwartet und um so schmerzvoller für seine zahlreiche Familie, da ihm die Gattin schon seit Jahren vorausgegangen, war der am 5. Novbr. in Folge einer Lungenentzündung eingetretene Tod des Ministerial-Repositars Weinrich. Er nahm stets lebendigen Antheil an den Bestrebungen unseres Vereins und hat auch manche andere wissenschaftliche Arbeiten geliefert. Unter andern besorgte er auch die Herausgabe des Kurfürstlichen Staatshandbuchs. Endlich haben wir noch den allgemein geschätzten Oberlandforstmeister von Witzleben, welcher bei unsern Jahresversammlungen selten fehlte, durch den Tod verloren und dadurch einen eben so empfindlichen Verlust erlitten, wie die dadurch betroffene Abtheilung des höheren Staatsdienstes. — Inzwischen hat sich die Anzahl unserer Mitglieder durch den Beitritt von Andern wiederum gemehrt, so daß der Verein 250 wirkliche und 48 korrespondirende Mitglieder zählt. Das Verzeichniß, welches neu gedruckt werden muß, wird Ihnen demnächst zugehen. Die Vorträge in den monatlichen Zusammenkünften haben ihren gewöhnlichen Fortgang gehabt. In Kassel betheiligten sich dabei Dr. Bernhardi und Dr Landau; in Marburg die Herren Prof. Dr. Cäsar, Hauptmann von Ditfurth, Prof. Dr. Lange und Landgerichtsrath Dr. Wagner; in Hanau die Herren Landbaumeister Arnd, Landmesser-Inspektor Buß, Metropolitan Calaminus, Schulinspektor Röder und Fabrikant Rößler. Durch den im vorigen Jahre von der hohen Staatsregierung uns gewährten Zuschuß waren wir in den Stand gesetzt, im Laufe dieses Jahrs nicht nur den siebenten Band unserer Zeitschrift, sondern auch das Supplement derselben: „Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstenthum Hessen, von Dr. Landau" zum Abschluß zu bringen.

Seitdem die statistische Commission die Beantwortung der von unserm Verein ausgegangenen Fragen durch Vermittelung der Kurfürstlichen Landrathsämter einzuziehen begonnen hat, schreitet die Sammlung ihrer Vollendung rasch entgegen. Es sind nämlich in diesem Jahre über 500 solcher Ortsbeschreibungen eingegangen.

Die Bibliothek erhielt außer dem 3. Bande der Monumenta Zollerana, den wir der Gnade Sr. Majestät des Königs von Preußen zu danken haben, Geschenke von den Herren Professor Dr. Rein zu Eisenach, Gymnasialdirektor Münscher zu Marburg, Landgerichtsrath Gößmann zu Fulda, Partikulier Mooyer zu Minden und Gymnasialdirektor Schwartz, nunmehr zu Hadamar. Auch erwarb dieselbe das ausführliche hessische Münzwerk von Jakob Hoffmeister und wurde durch die Vereine, mit denen wir, wie bisher, in regelmäßiger Verbindung stehen, ansehnlich bereichert. Die Urkundensammlung wurde durch einen dankenswerthen Beitrag des Herrn Papierfabrikanten Vischer in Rengshausen vermehrt. Herr Dr. Kolbe dahier, lieferte einen Beitrag zur Münzsammlung, während der Ankauf sich auf Einwechselung einiger der neuesten Münzen beschränken mußte, da die verminderten Einnahmen uns nicht gestatten, den früher ausgeworfenen Betrag von jährlich 25 Rthlr. zu diesem Zwecke zu verwenden, bevor uns der jährliche Zuschuß von Seiten der Regierung wieder bewilligt wird.

Die Jahresversammlung des deutschen Gesammtvereins fand am 18. Septbr. d. J. zu Berlin Statt. Von den 54 verbundenen Vereinen waren 21 vertreten, der unserige wiederum durch Herrn Dr. Landau. Dem in unserem vorjährigen Berichte erwähnten Vorschlage desselben, daß jeder Verein mindestens fünf Exemplare sowohl von den unter Vermittelung des Gesammtvereins erscheinenden Schriften, als auch von dem Correspondenzblatt übernehmen möge, waren bis dahin außer unserm Vereine nur folgende zehn Vereine beigetreten: nämlich die von Augsburg, Darmstadt, Hamburg, Hannover, Lübeck, Mainz, München, Schwerin, Stettin und Wiesbaden. Es ist jedoch in diesem Jahre außer dem Correspondenzblatte kein Werk von dem Gesammtvereine zur Herausgabe besonders empfohlen worden. Auf das empfehlungswerthe Werk: „die Alterthümer der heidnischen Vorzeit von Lindenschmidt, Mainz 1858" werden wir bei Erwähnung des römisch- germanischen Museums zu Mainz zurückkommen. Den andern ebenfalls in unserm vorjährigen Berichte erwähnten Antrag, daß jeder Verein zur Kasse des Gesammtvereins einen jährlichen Beitrag von 5 Rthlr. entrichten solle, haben außer dem unserigen bis jetzt leider nur zwölf Vereine annehmbar gefunden, was allerdings bei der Geringfügigkeit des Betrags wohl auffallend erscheinen dürfte; denn der Ver-

waltungsausschuß des Gesammtvereins muß doch wenigstens auf so viele Mittel mit Sicherheit rechnen können, als die Verwaltungskosten muthmaßlich betragen. Wenn auch der Ueberschuß des Correspondenzblattes bis jetzt eine kleine Ersparniß möglich gemacht hat, so müssen doch in einem geordneten Haushalte bestimmte Ausgaben sich auch auf bestimmte und sichere Einnahmen gründen. Auch darf dabei nicht übersehen werden, daß die Verfasser der Aufsätze für dieses Blatt noch immer auf alles Honorar verzichten, daß also der wirkliche Bestand desselben nur dadurch erzielt werden kann, wenn die Vereine auf die Verbreitung desselben noch etwas mehr einzuwirken suchen als bisher, was nach unsern Erfahrungen nicht schwer sein dürfte; denn durch uns werden 25 Exemplare abgesetzt, und es wird diese Verbreitung gewiß eine stets regere Theilnahme des Publikums an den Ergebnissen unserer historischen Forschungen bewirken. Die von unserm Collegen Landau so rüstig begonnene Gaubeschreibung Deutschlands wird voraussichtlich in allen Theilen unseres Gesammtvaterlandes Nachahmung finden. Es ist wenigstens eine namhafte Zahl sachkundiger Männer zu Ausarbeitung der ihren bisherigen Studien und namentlich ihren Wohnorten entsprechenden Gaue gewonnen worden. Indessen liegt es in der Schwierigkeit der Arbeiten selbst, daß die Veröffentlichung derselben nur nach und nach Statt finden kann. Herr Dr. Landau beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Ober-Lahngau, dem Ober- und Niederrheingau, der Königshundert und dem Niddagau. Die Arbeiten unsers verstorbenen Mitglieds Wippermann über den Buckigau sind zu ausführlich befunden worden, um sie in die Reihe dieser Gaubeschreibungen aufzunehmen; doch wird sich hoffentlich eine hinreichende Anzahl von Subscribenten finden um die Herausgabe dieser gründlichen Forschungen zu ermöglichen. Die Untersuchungen des Dr. Landau über den Deutschen Hausbau haben die Aufmerksamkeit der deutschen Geschichtsforscher in hohem Grade auf sich gezogen. In der Beilage I. des Correspondenzblattes von 1857—1858 findet sich die erste Ausführung desselben, eine ausführliche Beschreibung des auch in Hessen heimischen fränkischen Hauses nebst Grundrissen und Aufrissen, wodurch er das Eigenthümliche desselben noch mehr veranschaulicht hat. Das sächsische Haus wird demnächst folgen, und auch aus den Gebieten der übrigen deutschen Hauptstämme sind schon reiche Materialien eingegangen. Hin-

sichtlich der übrigen wissenschaftlichen Verhandlungen, welche auf der Versammlung zu Berlin Statt gefunden, müssen wir Sie ebenfalls auf das Correspondenzblatt verweisen, dessen Nr. 1 des Jahrgangs 1858—59 die ausführlichen amtlichen Berichte darüber enthält. Nur möchten wir Ihre Aufmerksamkeit noch einen Augenblick für das Römisch-germanische Museum in Mainz in Anspruch nehmen. Dieses vaterländische Institut ward nämlich am 18. Septbr. 1852 durch den einstimmigen Beschluß der Versammlung der deutschen Alterthums- und Geschichtsforscher zu Mainz ins Leben gerufen. Der Zweck desselben ist: „Erstrebung einer möglichst vollständigen Vereinigung von Vergleichsmitteln alterthümlicher Gegenstände der germanischen und römischen Periode durch Zeichnung oder plastische Nachbildung zum Studium des klassischen Alterthums und der Urgeschichte unsers deutschen Vaterlandes." Es steht als selbständiges Ganze unter der obern Aufsicht des jeweiligen Vorstandes des Gesammtvereins (dermalen zu Stuttgart), und die durch Unterstützung dieser Vereine gegründete Sammlung wird nicht Bestandtheil der Localsammlung des historischen Vereins zu Mainz, sondern bleibt ausschließliches Eigenthum des genannten Gesammtvereins. Natürlich waren die einzelnen Vereine nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln die bedeutende Geldunterstützung zu gewähren, ohne welche die Verwirklichung dieses Planes nimmer erreicht werden konnte; doch ist es den fortgesetzten Bestrebungen sowohl des Directoriums zu Mainz, als auch des Vorstandes des Gesammtvereins gelungen, demselben ansehnliche Zuschüsse von Seiten mehrerer deutschen Bundesstaaten zu erwirken, und es steht zu hoffen, daß auch die übrigen deutschen Staaten sich nicht ausschließen werden, wo es gilt, ein für die vaterländische Geschichte so wichtiges wissenschaftliches Institut in einer deutschen Bundesstadt würdig auszustatten. Etwas kann indeß auch jeder Localverein dazu beitragen, um diesen Nationalschatz zu mehren und dessen Benutzung zu fördern. Der sachkundige Conservator der Sammlung, Herr Professor Lindenschmidt zu Mainz, hat begonnen, diese bereits sehr reichhaltige Sammlung von Originalien und trefflich ausgeführten Nachbildungen zeichnen zu lassen und herauszugeben, und hat den Reinertrag des Werks zur Vermehrung der Sammlung selbst bestimmt. Aus dem hier aufgelegten ersten Hefte werden Sie ersehen, daß eine möglichst große Verbreitung dieses Kupferwerks sowohl die historisch-antiquarischen Kenntnisse, als

auch die Lust und den Eifer für Erforschung der vaterländischen Vorzeit wesentlich fördern würde. Es dürfte deßhalb wohl zweckmäßig erscheinen, wenn unser Verein auch von dieser Schrift fünf Exemplare übernähme und sofern dieselben nicht an Einzelne abgesetzt werden könnten, den Bezirksabtheilungen zur Benutzung überließe, da namentlich in Hanau die antiquarische Sammlung von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunimmt. — Werfen wir noch einen kurzen Rückblick auf das, was im laufenden Jahre in unserm eigenen Vaterlande für Geschichtskunde und Alterthümer geschehen ist, so können wir nicht ohne große Befriedigung der umsichtigen Restauration der Elisabeth-Kirche zu Marburg gedenken, welche unter der Leitung des durch die Herstellung der Michaels-Kirche zu Fulda und der Kirche zu Haina bewährten Meisters, Herrn Professor Lange zu Marburg, allmählich, aber darum auch um so sicherer fortschreitet. Den in den periodischen Blättern bereits angezeigten Schriften über Kurhessen, schließen sich die beiden neuesten würdig an: Renouard, das Norddeutsche Bundescorps im Feldzuge von 1815, und v. Rommel, Geschichte des Landgrafen Karl von Hessen, Heft 1 (Bd. 10 der Hess. Gesch.). Möchte unser verehrter Vorstand, der durch Unwohlsein verhindert ist, heute in unserer Mitte zu sein, als Nestor der deutschen Partikulargeschichte noch die Freude erleben, seine Geschichte von Hessen, das Werk, dem er sein ganzes Leben gewidmet hat, in gleicher Weise vollendet zu sehen."

Herr Dr. Landau knüpfte hieran die Mittheilung von dem Eingang einer für die Vereinszeitschrift bestimmten Abhandlung des Herrn Pfarrers Büff zu Bötkershausen, über die Geschichte der Klöster Kreuzberg und Frauensee, sowie eines Schreibens der k. k. geographischen Gesellschaft zu Wien, worin dieselbe zu einem gegenseitigen Austausche der beiderseitigen Schriften einladet. Es folgte nun die Vorlage der Rechnung durch Herrn Buchhalter Wagner und dann die Wahl des hiesigen Ausschusses, welche wieder auf die seitherigen Mitglieder (Bernhardi, Landau, Nebelthau, v. Rommel und Wagner) fiel. Hiernächst wurde auf die in der Versammlung zu Augsburg 1857 stattgehabte Verhandlung über die Frage: Welchen Einfluß vermögen die Einzelvereine auf die Entwickelung und Ausbildung der Kulturgeschichte zu üben? hingewiesen. Herr Archivar Landau hatte nach den gedruckten Protokollen sich dahin geäußert: „Er wolle die Frage in einem allgemeinern Sinne auffassen und wünsche also, daß

die Einzelvereine ihre Thätigkeit mehr mit dem Leben in Verbindung brächten. Dies lasse sich dadurch erreichen, wenn man Erzählungen und Erinnerungen älterer Leute über die Erfahrungen und Erlebnisse ihrer Jugend sammele, nicht blos in den Städten, sondern auch auf dem Lande; wenn man zu Aufzeichnungen über das Landleben der Gegenwart und über Sitten und Gebräuche und die noch im Volk lebenden Sagen aufmuntere; wenn man die häufig in den Kirchenbüchern niedergelegten historischen Erinnerungen abschreiben lasse und nicht minder die Tagebücher aufsuche, welche vielfach in den Familien aufbewahrt würden. Gerade dazu hätten die Einzelvereine die beste Gelegenheit. Man solle dieselben ausdrücklich dazu ermahnen. Das beste Mittel sei jedenfalls, wenn man alljährlich ein dazu geeignetes Mitglied zu einer Fußwanderung durch einen Theil des Landes ausrüste, damit dasselbe in dieser Richtung nicht nur selbst alles sammele, was sich von Interesse ihm darbietet, sondern auch andere dazu anrege und ermuntere. Er sei überzeugt, ein über eine solche Wanderung veröffentlichter Bericht werde die besten Früchte tragen und Vieles hervorlocken, von dem man bisher keine Kenntniß gehabt. Man dürfe natürlich nicht unterlassen, den Eifer in passender Weise anzuspornen. — Dr. Bensen glaubte, solche Reisen könnten vorzüglich bewirken, daß manches gerettet und aufbewahrt würde, was sonst verloren gehe und führte einige Beispiele hierfür an. Dr. Landau räth deshalb noch den Einzelvereinen namentlich dahin zu streben, sich mehr auf dem Lande zu rekrutiren, als das bisher geschehen. Es genüge aber auch nicht, blos Beamten und Pfarrer heranzuziehen, man solle auch Landwirthe zu gewinnen suchen." So weit das Augsburger Protokoll. Auch hier erkannte man den mannigfachen Nutzen an, welcher aus einer Verwirklichung dieser Vorschläge erwachsen würde, und hielt es deshalb für wünschenswerth, auch in Hessen nicht damit zurückzubleiben, sobald es die Verhältnisse des Vereins gestatten würden. Herr Bernhardi äußerte noch, daß viele Mitglieder wohl Gelegenheit hätten, auch schon bei zufälligen Reisen und sonst in der angedeuteten Richtung wirksam zu sein; alle derartigen Mittheilungen, und sollten es auch nur vereinzelte Notizen sein, würden mit großem Danke entgegen genommen werden.

Die Versammlung schloß mit einem Vortrage des Hrn. Dr. Landau über eine bis jetzt noch unbekannte große Bewegung unter dem deutschen Adel in den Jahren 1576 und

1577. Der Redner zeigte zuerst in allgemeinen Zügen den Gang der territorialen Entwickelung in Deutschland und der allmäligen Zersplitterung in größere und kleinere Herrschaften, und wie durch die zunehmende Abhängigkeit der letztern von den erstern sich allmälig einerseits die Landeshoheit, andererseits das Landsassiat ausgebildet habe. Der ewige Landfriede von 1495 habe dies Verhältniß noch mehr befestigt, und die Ausbildung der Landeshoheit wesentlich gefördert, so daß die einst freien kleinen Herren immer mehr Unterthanen der Fürstenmacht geworden seien. Mit dem fühlbarer werdenden Drucke dieses Verhältnisses sei auch der Widerstand erwacht. Obwohl Franz von Sickingen gescheitert, so sei doch mit seinem Tode die Opposition keineswegs erloschen. Es habe sich ein allgemeiner Aufstand des Adels vorbereitet, und nur der Ausbruch des Bauernaufruhrs im Jahre 1525 habe denselben unterdrückt oder vielmehr verhindert. Auf lange hin sei dadurch der Adel geschwächt worden, wogegen der Fürstenmacht neue Kräfte zugewachsen. Vorzüglich günstig habe für letztere dann noch die Kirchenreformation gewirkt, indem sie zu der weltlichen Hoheit auch noch das Episkopat gefügt. Es habe sich nun auch ein neues Fürstenrecht gebildet, welches, alle historische Entwickelung unberücksichtigt lassend, eben durch seine allgemeine Geltendmachung besonders gedrückt habe. Da habe sich der Adel noch einmal aufgerafft, um das Landsassiat abzuwerfen und sich von der Fürstengewalt zu befreien. Allenthalben im Stift Trier, am Westerwalde, am Rhein, in Franken und in Baiern, vorzugsweise in den Gebieten der geistlichen Fürsten, sey 1576 und 1577 die Bewegung sichtbar. Hier und da habe man sich offen losgesagt, habe Tage gehalten, Kassen gebildet und selbst Vorbereitungen zu einem Handeln mit den Waffen getroffen. Zu einem gewaltsamen Auftreten sei es jedoch nicht gekommen, es sei dazu schon zu spät gewesen. Die bereits zu mächtig gewordenen Fürsten wären der Bewegung mit aufmerksamen Auge gefolgt und der drohende Sturm habe sich wieder gelegt und sei in eine Reihe von Prozesse verlaufen, welche zum Theil nie beendet worden.

Einnahme und Ausgabe 1857.

Einnahme.

Baarbestand	140 Thlr.	7 Sgr.	3 Hlr.
Beiträge	257 „	— „	— „
Verkaufte Schriften	1 „	23 „	4 „
Aus der Staatskasse	100 „	— „	— „
Zinsen vom Freiherrl. von Speck-Sternburg'schen Legat	2 „	— „	— „
	501 Thlr.	— Sgr.	7 Hlr.

Ausgabe.

Gekaufte Schriften	17 Thlr.	— Sgr.	— Hlr.
Druck- u. Buchbinderrechnungen	54 „	11 „	— „
Lokal- und Bedienungskosten	80 „	22 „	6 „
Kopialien	16 „	5 „	6 „
Porto ꝛc.	13 „	26 „	— „
Außerordentliche Ausgaben	31 „	26 „	— „
	214 Thlr.	— Sgr.	1 Hlr.

Einnahme und Ausgabe verglichen bleibt Kassenbestand 286 Thlr. 29 Sgr. 7 Hlr.

Mitglieder des Ausschusses.

zu Kassel: Bibliothekar Dr. Bernhardi.
Archivar Dr. Landau.
Oberpostmeister Nebelthau.
Staatsrath Dr. v. Rommel.
Buchhalter Wagner.
zu Marburg: Hauptmann v. Ditfurth.
zu Hanau: Dr. Denhard.
zu Fulda: Gymnasiallehrer Gegenbauer.
zu Rinteln: noch nicht erwählt.
zu Schmalkalden: unbesetzt.

Monatliche Zusammenkünfte.

a. Zu Kassel.

Am 8. Oktober. Herr Archivar Dr. Landau berichtete über die Versammlung des Gesammtvereins, welche im vorigen Monat zu Berlin stattgehabt. Herr Geh. Regierungsrath Schröder machte eine Mittheilung über das noch um Melsungen und Spangenberg im Volksgebrauche lebende Wort Oscherre. „In der Oscherre sich befinden" heiße: sich in der Irre befinden, den Weg verloren haben. Ebenso sei daselbst das Wort Aeugen noch im gewöhnlichen Gebrauche. Der oder die hat sich geäugend, statt hat sich gezeigt, ist sichtbar geworden. Es komme jedoch auch in der ersten Person vor: ich äugne mich. Herr Dr Landau theilte darauf eine sehr strenge Strafepistel der Gräfin Katharine Belgica von Hanau († 1648) an einen ihrer Söhne mit, und erzählte dann, wie im J. 1623 die Bewohner des Dorfs Heringen an der Werra auf eine höchst barbarische Weise einen liguistischen Reiter ermordet hätten, sowie das in Folge dessen über das Dorf hereingebrochene Strafgericht. Weiter theilte derselbe einige handschriftliche Stücke aus dem J. 1756 mit, in welchen die damaligen politischen Verhältnisse in einer witzig-sarkastischen Weise gezeichnet wurden. Nachdem Herr Schulinspektor Collmann noch eine Abschrift der felsberger Hospitals-Ordnung, daraus einige Stellen vorlesend, übergeben, machte Herr Revisor Heidecker die Mittheilung, daß er bei einer jüngst vorgenommenen Ersteigung der Firnskuppe über dem vom Gipfel in den Berg getriebenen tiefen Schachte das in den Felsen gehauene Datum des 18. Januar 1631 gefunden habe.

Am 11. November theilte Herr Dr. Bernhardi mehrere von dem Vereinsmitgliede, Herrn Pfarrer Siebert, zu Felsberg aufgefundene Eingaben eines gewesenen Schullehrers, Martin Becker zu Böddiger, mit, welche dieser im zweiten Jahrzehnt des achtzehnten Jahrhunderts an den Landgrafen Carl und an das Consistorium zu Kassel gerichtet hat und worin unter anderm der Bau des Octogons auf dem Winterkasten mit der Statue des Herkules, der damalige starke Wildstand im Lande, der Luxus in Kleidung (namentlich in Perücken und Reifröcken) und Nahrung sowie auch die eingerissene Sittenlosigkeit mit großem Freimuth geschildert und unter Androhung von Gottes Zorn beklagt werden.

Darauf las Herr Dr. Bernhardi aus dem so eben erschienenen Werke des Hrn. Hauptmanns Renouard: „Das Norddeutsche Bundescorps im Feldzuge von 1815. Hannover 1858" die darin enthaltene Schilderung der Beschießung von Sedan, welche das kurhessische Corps am 26. Juni begann, und in Folge deren sich die Stadt schon am 27. ergab. Darauf folgte dann am 28. Juni die Einschließung von Mézières und am 29. die Erstürmung von Charleville. Mit einer fast tollkühnen Unerschrockenheit erstiegen mittelst einer einzigen, in der Eile beschafften Leiter der damalige Oberjäger Willius, der Jäger Rehm und der das Jägercorps commandirende Major Bödicker unter dem Feuer der Belagerten die Mauer, und verschafften dadurch den gegen das Thor anstürmenden Jägern freiere Bahn, so daß es der denselben beigegebenen Abtheilung preußischer Pionniers gelang, das Festungsthor mit ihren Aexten einzuhauen.

b. Zu Hanau.

Am 6. Juli. Herr Landbaumeister Arnd gab Notizen über die Gründung und Thätigkeit der Geschichts-Vereine in der untern Maingegend.

Am 3. August. Herr Metropolitan Calaminus machte Mittheilungen über die Monumente in der Stadt Hanau.

Am 7. September. Herr Dr. Denhard theilte einen Brief Landgraf Philipps des Großmüthigen vom Febr. 1530 an seine Schwester Elisabeth von Sachsen, über den Streit zwischen Luther und Zwingli in Ansehung der Abendmahlslehre mit, und wies dann nach, daß die Behandlung der Bauern im Fuldaischen im Bauernkriege durch Landgraf Philipp gerade ausnahmsweise eine höchst milde gewesen, im Gegensatze zu der Darstellung in Gößmanns Beiträgen zur Geschichte von Fulda.

Am 19. October. Herr Baurath Müller referirte über die Festfeier des siebenhundertjährigen Bestehens der Stadt München, welcher er beigewohnt, namentlich den großen Festzug.

Am 30. November. Oeffentliche Jahresversammlung. Der Vorsitzende, Herr Dr. Denhard, eröffnete dieselbe mit einer kurzen Begrüßung der erschienenen Vereinsfreunde. Hierauf verlas der Schriftführer, Herr Landmesser-Inspektor Buß,

den Rechenschaftsbericht über die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre, worin die bereits in diesen Blättern angeführten und noch weiter unten anzuführenden Geschenke und Erwerbungen einzeln angegeben wurden, und namentlich der von dem hiesigen Stadtrathe dem Vereine zur Benutzung überlassenen höchst werthvollen Ruthischen Münz-Sammlung Erwähnung geschah und mitgetheilt wurde, daß von nun an jeden Monat einmal die Vereins-Sammlung dem Publicum geöffnet sei. Schließlich wurde die Vollendung des durch unser Vereinsmitglied, Hrn. Dr. Dommerich, höchst sorgfältig und genau gearbeiteten General- und Spezialregisters über die Vereins-Sammlungen angezeigt und mit Dank anerkannt. Daran anschließend erläuterte der Conservator, Herr Landbaumeister Arnd, die wichtigsten Erwerbungen und Funde unter Vorzeigung derselben.

Hierauf wurde die Rechnung geprüft und richtig befunden, und dann zu den Wahlen geschritten. Es wurden gewählt:

zum Vorsitzenden und Ausschußmitglied: Hr. Dr. Denhard,
zum Schriftführer: Hr. Landmesser-Inspektor Buß,
zum Kassirer: Herr Wasserbaumeister Hermann,
zum Archivar und Bibliothekar: Hr. Schulinspektor Röder
und zum Conservator: Herr Landbaumeister Arnd.

Zum Schlusse hielten Vorträge: 1) Herr Schulinspektor Röder: über die Geschichte des Wilhelmsbades und der wichtigsten Vorfälle die sich daselbst ereignet haben; 2) Herr Dr. Denhard: Hanau vor 100 Jahren, eine culturhistorische Schilderung.

c) Zu Marburg.

Am 8. Dezember. In der heutigen Versammlung wurde die Wahl des Ausschußmitgliedes für 1859 vorgenommen und fiel wiederum auf den Herrn Hauptmann v. Ditfurth. Ebenso wurde zum Spezialkassirer von neuem Herr Aktuar Ruprecht erwählt. Hierauf hielt Herr Pfarrer Schmitt einen Vortrag über hessische Provinzialismen, namentlich über mehrere beim oberhessischen Landmann gebräuchliche Ausdrücke, Redensarten und Sprüchwörter.

B. Bestand des Vereins.

Zugang.

Herr Köbrich, Pfarrer, zu Kleinalmerode, am 28. November.
„ Nalop, Gutsbesitzer, zu Niederbeisheim, am 14. Dezbr.
„ Heckmann, Oekonom, zu Möncheho f bei Germerode, am 14. Dezember.

Abgang.

Herr Weinrich, Ministerial-Repositar, starb am 5. Novbr.
„ Dittmar, Gymnasiallehrer, zu Marburg, ausgetreten.

C. Bibliothek.

a. Zu Kassel.

Von Herrn Prorektor Dr. Curtze zu Korbach: Dr. P. Nicolaus Leben und Lieder. Nach den Quellen von L. Curtze. Halle 1859.

Von Herrn Professor Dr. Klein zu Giessen: Die Kirche zu Großenlinden. Von Klein.

Von Herrn Stadtarchivar Fidicin zu Berlin: Die Hauptmomente aus der Geschichte Berlins.

Angekauft: Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. Herausgegeben von dem römisch-german. Museum in Mainz durch Lindenschmidt. 1858 1 u. 2 H.

b) Zu Hanau.

Von Vereinen.

Vom germanischen Museum: Denkschriften des germanischen Nationalwesens. 1r Bd. 1. u. 2. Abth. Organismus des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg, 1855. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. 5ter Jahrgang. 1858. Schema der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde, nach welcher die Sammlungen des germanischen Nationalmuseums geordnet sind. Das germanische Nationalmuseum von Joh. Falke. Jahresbericht des germanischen Nationalmuseums von 1854, 1855, 1856 und 1857.

Von dem Vereine für Erdkunde in Darmstadt und vom mittelrheinischen geologischen Vereine Nr. 20 des Jahrgangs 1858

Von dem Vereine für Geschichts- und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M.: Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins, April 1858. — Beiträge zur Geologie des Großh. Hessen und der angrenzenden Länder.

Von dem Vereine für Niedersachsen: Zeitschrift des Vereins. Jahrg. 1856. II. Doppelh. und 21. Nachricht 1858.

Von der Wetterauer-Gesellschaft für gesammte Naturkunde: Jubiläumsschrift und Jahresbericht. 1858.

Vom histor. Vereine für Nassau: Annalen. Bd. V. Heft 1.

Geschenke von Privaten, beziehungsweise Ankäufe.

Das System der römischen Wehren von Hofrath Dr. Steiner. Angekauft.

Von Herrn Metropolitan Calaminus: Nachricht über die Gründung der evangel. Marien- und Johanneskirchen zu Hanau von A. Calaminus. Han. 1858. Die Jahrgänge 1856 und 1857 des Hanauer Wochenblattes.

Von Herr Provinzial-Rabbinen Felkenstein: Auszüge aus den Begräbnißregistern der hiesigen israelitischen Gemeinde von 1758.

Annalen des Vereins für nassauische Alterthumskunde 1. Heft. 1827. Angekauft.

Codex Inscript. IV. 1 von Dr. Steiner. Angekauft.

Von Herrn Wasserbaumeister Hermann: Sur Gutenberg et le fragment de sa presse. May. 1856. — Facsimile eines Briefs von Martinus Luther d. d. XXIIII Januar 1531 an die tugendsame Frau des Math. Zellin zu Straßburg. — Die Kranzrede, welche auf dem neuerbauten Salzhause am 2. August 1765 abgelegt wurde. — Die frohlockende Neustadt Hanau bei solenner Einweihung ihres neuen Rathhauses am 5. Novbr. 1733. — Eine lithographirte Ansicht des s. g. Hof zum Jungen in Mainz.

Von Herrn Steuerinspektor Gelhaar: Eine Stamm- und Rangliste der kurhessischen Armee vom Jahre 1805. — Bekanntmachung, die Schleifung der Festungswerke von Hanau betreffend, 1806. — Zwei Bände hanauer Wochennachrichten 1745 u. 1753 — Drei ditto 1832, 1833 und 1834. — Eine Zehend-Ordnung von 1736. — Eine Feuerordnung von 1773. — Eine Verordnung über Diebstahl von 1801. — Eine Verordnung über das Münzwesen von 1765. — Verordnung über die Bestrafung der Weinverfälschung von 1751.

— Eine Forst- und Holzordnung von 1779. — Eine Verordnung, das Gesindewesen betreff. 1801. —

Von Herrn Baurath Müller: Festprogramm über das münchener Jubiläum vom 25.—30. Sept. 1858.

Von Herrn Kittsteiner: Ein vollständiges Exemplar der Hanauer Zeitung nebst Beiblättern von 1858.

Alterthümer, Sammlungen &c.

Ein kleiner thönerner Aschenkrug, gefunden in der Sandgrube des bruchköbler Waldes, geschenkt von Herrn Revier-Förster Euler. — Eine in Nauheim aufgefundene römische Münze von Bronze, geschenkt von Kurf. Polizei-Direktion. — Ein Zwei-Albusstück von 1708, geschenkt von Herrn Schul-Inspektor Röder. — Eine römische Todten-Urne mit den Knochenresten eines Menschen, ein eiserner Nagel und zwei kleine thönerne Krüge, gefunden in der Sandgrube des bruchköbler Waldes, geschenkt von Herrn Joh. Müller auf der Fechenmühle bei Bruchköbel. — Ein ysenburg-birsteinisches Sechskreuzerstück von 1811, ein tyroler Dreikreuzerstück von 1693, ein fuldaischer Mariengroschen von 1688, eine Reichsmünze von 1634, geschenkt von Herrn Kammer-Assessor Fekel zu Langenselbold. — Eine Glasscheibe aus hiesiger wallonischer Kirche mit der Jahreszahl 1755, geschenkt von Herrn Schulinspektor Röder. — Eine Denkmünze auf das münchener Jubiläum in Zinn und eine chinesische Zahlmünze, geschenkt von Herrn Baurath Müller.

Verzeichniß der Ortsbeschreibungen, welche seit dem 6. Oktober v. J. bei der statistischen Kommission weiter eingegangen sind.

1) Vom Kurfürstl. Landrathsamt Gelnhausen.

1. Birstein von Herrn Bürgermeister Einschütz.
2. Hettersroth von Herrn Bürgermeister Fuchs.
3. Hellstein.
4. Udenhain.
5. Schloß Wächtersbach von Herrn Ortsverwaltungsbeamten Wilkens.
6. Großenhausen von Herrn Bürgermeister Kültau.
7. Lützelhausen von Herrn Bürgermeister Fischer.

2) Vom Kurfürstl. Landrathsamt Frankenberg.

8. Römershausen von Herrn Bürgermeister Eckhard.
9. Ellnrode.

3) Vom Kurfürstl. Landrathsamt Wolfhagen.

10. Escheberg von Herrn Bürgermeister Ziegler.
11. Nothfelden von Herrn Bürgermeister Peter.
12. Riede von Herrn Bürgermeister Siebert.
13. Wolfhagen von Herrn Bürgermeister Ritter.
14. Niederelsungen von Herrn Bürgermeister Schmizt.
15. Ehringen von Herrn Bürgermeister Siebert.

4) Vom Kurfürstl. Landrathsamt Homberg.

16. Leuderode von Herrn Bürgermeister Ibert.

5) Von Kurfürstl. Polizei-Direktion Hanau.

17. Kesselstadt. 18. Mittelbuchen. 19. Oberissigheim. 20. Bergen mit Enkheim. 21. Berkersheim. 22. Langendiebach. 23. Neuwiedermus. 24. Rükkingen.

6) Vom Kurfürstl. Landrathsamt Ziegenhain.

25. Ascherode. 26. Zella. 27. Treysa von Herrn Bürgermeister Stephan. 28. Frankenhain. 29. Haimbach. 30. Winterscheid. 31. Lanertshausen. 32. Sachsenhausen.

7) Von Kurfürstl. Polizei-Direktion Fulda.

33. Büchenrod von Herrn Bürgermeister Weß.
34. Dietershahn von Herrn Bürgermeister Pfeffermann.
35. Eichenried von Herrn Bürgermeister Möller.
36. Kauzen von Herrn Bürgermeister Herbert.
37. Hattenhof von Herrn Bürgermeister Harengel.
38. Niederkalbach von Herrn Bürgermeister Weß.
39. Magdlos von Herrn Bürgermeister Mai.
40. Mittelkalbach von Herrn Bürgermeister Enders.
41. Rothemann von Herrn Bürgermeister Will.
42. Storck von Herrn Bürgermeister Heil.
43. Wisselsrod von Herrn Bürgermeister Klüber.

8) Vom Kurfürstl. Landrathsamt Hünfeld.

44. Obernüst von Herrn Bürgermeister Sauer.

45. Wölf von Herrn Bürgermeister Vollmar.
46. Erdmannrode von Herrn Bürgermeister Schott.
47. Arzell von Herrn Bürgermeister Abel.
48. Molzbach von Herrn Bürgermeister Hohmann.
49. Hechelmannskirchen von Hrn. Bürgermstr. Schmidt.
50. Rudolphshan.
51. Treischfeld von Herrn Bürgermeister Schön.
52. Mengers von Herrn Bürgermeister Trost.
53. Reckrod von Herrn Bürgermeister Hempel.
54. Oberuffhausen von Herrn Bürgermeister Hohmann.
55. Buchenau von Herrn Bürgermeister Moost.
56. Sargenzell.
57. Betzenrod von Herrn Bürgermeister Rösner.
58. Steinbach von Herrn Bürgermeister Ottmann.
59. Unteruffhausen von Herrn Bürgermeister Rübsam.
60. Branders von Herrn Bürgermeister Stang.
61. Meisenbach.
62. Schwarzbach von Herrn Bürgermeister Schwarz.
63. Gotthards.
64. Oberrombach von Herrn Bürgermeister Wenzel.
65. Körnbach von Herrn Bürgermeister Göbel.
66. Silges.
67. Burghaun von Herrn Bürgermeister Gemming.
68. Schletzenrod.
69. Hünhan.
70. Großentaft von Herrn Bürgermeister Hahner.
71. Oberweißenborn von Herrn Bürgermeister Witzel.
72. Soisdorf von Herrn Bürgermeister Henkel.
73. Rosbach von Herrn Bürgermeister Hohmann.
74. Oberfeld.
75. Rimmels von Herrn Bürgermeister Zentgraf.
76. Hünfeld von Herrn Bürgermeister Committi.
77. Rüst.
78. Rhina von Herrn Bürgermeister Hofmann.
79. Bodes von Herrn Bürgermeister Schott.
80. Malges.
81. Odensachsen von Herrn Bürgermeister Alles.
82. Meisenbach.
83. Soislieden von Herrn Bürgermeister Mares.
84. Oberaschenbach von Herrn Bürgermeister Pappert.
85. Mittelaschenbach von Herrn Bürgermeister Menz.
86. Hofaschenbach von Herrn Bürgermeister Fladung.

87. Fischbach von Herrn Bürgermeister Schott.
88. Eiterfeld von Herrn Bürgermeister Volkemer.
89. Großenbach.
90. Mansbach von Herrn Bürgermeister Traub.

9) Vom Kurfürstl. Landrathsamte Fulda.

91. Dorfborn von Herrn Bürgermeister Möller.

II. Der Verein für das Großherzogthum Hessen.

Bestand der Mitglieder.

Zugang.

Herr Pfarrer Marchand zu Lindenfels.

Abgang.

Herr Kayser, Dr., Gymnasiallehrer, zu Darmstadt, ausgetr.
„ Losekam, Lehrer, zu Alsbach, desgl.
„ Kitz, Lehrer, zu Langenhain, desgl.
„ Bindewald, Lehrer, zu Ziegenberg, desgl.
„ Frey, Lehrer, zu Maibach, desgl.

Bibliothek.

Geschenke von Privaten.

Von den Hinterbliebenen des verstorbenen Pfarrers Dr. Scriba zu Nieder-Beerbach: eine Autographen-Sammlung. — Von Herrn Professor Dr. Klein zu Giessen: Die Kirche zu Großen-Linden. — Von Herrn Abbé J. Corblet in Paris: Revue de l'art chrétienne recueil (manuel) d'archéologie religieuse. — Von Herrn Stadt-Archivar Fidicin zu Berlin: Die Hauptmomente aus der Geschichte Berlins. — Von der Direktion des Königl. Württemb. Geh. Haus- u. Staats-Archivs zu Stuttgart: Württembergisches Urkundenbuch 2r Band.

III. Der Verein für das Herzogthum Nassau.

A. Zusammenkünfte ꝛc.

In den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres war ein großer Theil der Thätigkeit des Vorstands auf die Herstellung des bereits oben Seite 157 u. 158 erwähnten Promenadenwegs von der Burgruine Sonnenberg nach dem Römerkastell bei Rambach gerichtet. Unter der Leitung des Herrn Geometer Jost wurde dieser Weg eine halbe Wegstunde lang, durch das angenehme Wiesenthal bis zum Fuße des Rambacher Kapellenhügels hingeführt und in sanftem Ansteigen bis zu der unteren Spitze des Hügels fortgesetzt, wo man in ein vierseitiges thurmartig vorspringendes Gemach des Kastells eintritt. Die an dieser Stelle erst begonnene Aufgrabung wurde durch die strenge Witterung unterbrochen; mit dem Frühjahre gedenken wir dieselbe fortzusetzen und das ganze Kastell, zunächst bis zum Rambacher Kirchhof, bloß zu legen. Das Publikum aber wird, so dürfen wir hoffen, im nächsten Frühjahr einen angenehmen Spazierweg vorfinden, der durch seinen historisch denkwürdigen Ausgangs- und Zielpunkt zugleich für die Interessen unseres Vereins von Bedeutung ist. Ueber die antiquarische Wichtigkeit der Umgebungen von Rambach, wo erst neuerdings im Walde eine Römerschanze (Burggraben) näher untersucht und die Spur einiger gepflasterten Wege gefunden worden ist, wird nach vorausgegangener näherer Untersuchung eine besondere Publication vorbereitet.

Auf die Anzeige, daß bei der Fortsetzung des Eisenbahnbaues bei Ems wichtige alterthümliche Funde gemacht worden seien, begab sich der Vereinssecretär am 18. Octbr. an Ort und Stelle und seine mehrere Tage fortgesetzten Untersuchungen ergaben eine interessante Ausbeute. Zwar waren die römischen Gräber, deren eine ganze Reihe hinter dem Pfarrgarten am Spieß gefunden worden war, bereits im August zum Behuf der Dammauffüllungs-Arbeiten zerstört worden; doch war es der Sorgfalt und Aufmerksamkeit des Herrn Hausverwalters Häßlacher, unseres Mitglieds, gelungen, wenigstens einzelne der erheblichsten Fundstücke zu erhalten und aufzubewahren, die derselbe dann unserm Museum zu überlassen die Güte hatte. Die meisten dieser Gräber enthielten die gewöhnlichen Geschirre: Krüge, Teller, Becher, einzelne Lämpchen; manche waren mit Platten von ordinärem Grauwackeschiefer (etwa 2' lang, 1½'

breit und $1^1/_2$' hoch) umstellt, andere waren ohne diese Einfassung. Es mochten im Ganzen 15 bis 20 Gräber sein, in zwei Reihen vertheilt, und in gerader Linie lahnaufwärts ziehend. Die bevorstehende Abräumung des Pfarrgartens läßt noch weitere Funde gewärtigen. — Außer einer ziemlichen Anzahl Notizen für die antiquarische Topographie von Ems hatte der Vereinssecretär Gelegenheit, eine in Bruchstücken zum Vorschein gekommene römische Votiv-Tafel (aus dem Hofe des Schmieds Hinterweller) zu erwerben, die von einem Veteranen zur Zeit des Kaisers Antonin. Caracalla errichtet worden war. Leider fehlt etwas mehr als die Hälfte und bleibt daher ihr näherer Inhalt, wenn nicht noch ergänzende Theile gefunden werden sollten, vorläufig unverständlich. — Auch über den Zug des römischen Pfahlgrabens im Gebiete des Wintersbergs auf dem linken Lahnufer wurden Besichtigungen vorgenommen, die hinter einer prominirenden Felskuppe am Rande des Wintersberger Plateaus, im Dickicht versteckt, den schönen Fund eines vierseitigen römischen Wachtthürmchens ergab, dessen Mauerfundamente noch stellenweise $2^1/_2$' hoch und 9' lang (im Innern) sich erwiesen; ein Theil des Gemäuers war entweder nicht mehr vorhanden, oder konnte doch durch die vorläufige Untersuchung noch nicht wieder nachgewiesen werden und bleibt dies daher näherer Aufklärung in günstigerer Jahreszeit vorbehalten. Die Hauptsache, daß auf diesem strategisch wichtigen Punkte, der die ganze Gegend beherrscht und der Fortsetzung des Pfahlgrabens jenseits der Lahn in der von Kemmenau nach Ems herabziehenden Thaleinsenkung gerade gegenüber liegt, in einer von der Natur auf drei Seiten fast unzugänglich gemachten Position, eine römische Warte im Zuge der Schanzenlinie errichtet war und daß daher die weitere, sehr verwischte und wegen dichter Bewaldung nur schwer auffindbare Fortsetzung des Pfahlgrabens nach Süden weder hüben nach der Wißbach, noch drüben nach der Wintersbach zu, sondern mitten auf der Kammhöhe des Gebirges gesucht werden müsse, ist damit außer Zweifel gestellt. Nähere Ermittelungen über diesen Theil der Linie, soweit sie die Gemarkungen von Becheln und Schweighausen durchzieht, verdanken wir der Aufmerksamkeit unseres correspondirenden Mitglieds, des Herrn Lehrer Dönges in Becheln, von dem wir noch genauere Lokaluntersuchungen und eine Kartirung des dortigen Grabenzugs zu gewärtigen haben. — Eine von Ems aus unternommene Excursion nach Boppard und Coblenz war

ebenfalls nicht ohne antiquarische Ausbeute; über das Einzelne werden wir im nächsten Quartalbericht referiren.

Zwischenzeitlich war ein anderes wichtiges Unternehmen unseres Vereins zu einem glücklichen Ziele geführt worden, die Restauration des Hochaltars in Lorch, und auf erfolgte Einladung des dortigen Altar-Comités begab sich der Vereinssecretär Namens des Vorstands am 11. Novbr. dorthin, um der Einweihung des Altars am Tage seines Patrons, S. Martinus, beizuwohnen. Da hiermit eine in vielen Kreisen angeregte künstlerisch-antiquarische Unternehmung, die unsere Aufmerksamkeit sechs Jahre lang in Anspruch genommen, ihren Abschluß erreicht hat, so ergreifen wir die Gelegenheit, für alle Interessenten nah und fern eine Zusammenstellung der mit jener Unternehmung verbundenen Kosten zu veröffentlichen, unter öffentlicher Danksagung gegen alle diejenigen Freunde der alten Kunst, die ihr Scherflein dazu beigesteuert und dazu mitgeholfen haben, unserm Vaterlande sein großartigstes Kunstgebilde im Gebiete der Holzsculptur zu erhalten.

I. Einnahme für

	a. Lorch (von Privaten).	fl.	kr.		b. Lorch (von der Gemeinde).	fl.	kr.
1852	Collecte d. Hrn. Pfarrer Filzinger	110	—	1856	Erlös aus 54 Klafter Holz	607	37
1853	Dto. per dto. . . .	115	25	1858	Dto. aus 20 Klftr. dto.	306	15
	Monatliche Collecte. .	263	26				
	Beitrag von Nic. Ernst	25	—				
	" " Graf Walderdorf	30	—				
	Ertrag eines Balles . .	42	21				
	" d. Kreuzersamml.	36	30				
	" der Altarbüchse .	27	13				
	" der Büchse im Schwanen . .	3	6				
1854	" von dto. . . .	2	49				
	" d. Kreuzersamml.	51	59				
	" der Altarbüchse.	17	6				
	" der monatlichen Collecte . . .	179	15				
	" eines Balles . .	10	24				
	Beitrag des Herrn von Streitbach	10	—				
1855	Dto. von Hrn. v. Hausen	25	—				
	Ertrag der Altarbüchse	36	33				
	" der Büchse im Schwanen . .	1	45				
	Zinsen von ausgeliehenem Gelde	16	18				
1856	Zinsen von dto. . . .	4	—				
	Geschenk von Frl. Clara Travers	100	—				
	Ertrag eines Balles .	15	59				
	" der Altarbüchse .	48	19				
	" der monatlichen Collecte . . .	84	40				
	" von Diversen .	5	21				
1857	" der Collecten .	505	22				
	" der Altarbüchse u. d. Klingelbeutel	83	47				
	" von Zinsen rc. .	6	16				
1858 bis 11. Nov.	" freiwilliger Beiträge, Klingelbeutel, Büchse rc.	327	52				
		2185	46			913	52

den Hochaltar.

c. Wiesbaden.

		fl.	kr.
1852	Alterthumsverein . .	25	—
	Von dessen Gliedern .	93	38
1853	Alterthumsverein . .	25	—
1854	„ Erlös aus Glasfenstern . .	12	—
1855	Hohe Regierung . . .	200	—
1856	Alterthumsverein . .	100	—
1857	Derselbe	100	—
1858	Derselbe	100	—
		655	38

d. Auswärtige.

		fl.	kr.
1853	Diverse	22	57
1854	Beitrag des Hrn. Bischofs in Limburg .	100	—
	Beitrag von M. Krings	105	—
	„ vom Fürsten Metternich . .	25	—
	Ungenannt	25	—
	Beitrag von Diversen .	103	56
	Ertrag der Collecte im Rheingau	229	31
1855	Beitrag von M. Krings	100	—
	„ Sr. K. K. Hoh. des Erzh. Stephan .	46	50
1856	Beitrag von M. Krings	105	—
	„ dto. für die Flügel	350	—
	Diverse	69	47
1857	Ertrag der Collecte im Rheingau nachträglich	55	49
	Ertrag von Diversen .	33	21
1858	Beitrag von M. Krings	250	—
		1622	11

Recapitulation.

Einnahme	a.	. 2185	fl.	46	kr.
„	b.	. 913	„	52	„
„	c.	. 655	„	38	„
„	d.	. 1622	„	11	„
		5377	fl.	27	kr. bis 11. Nov. 1858.

II. Ausgabe.

Für Wiederherstellung des fehlenden und schadhaften Schnitzwerkes	2298 fl.
Für Vergoldung, Bemalung und Anstrich	2940 „
Für Schreiner, Schlosser, Gerüste und Arbeitslöhne	326 „
	5564 fl.

Zusammenstellung.

Die Einnahmen belaufen sich auf	5377 fl. 27 kr.
Die Ausgaben.	5564 „ — „
Daher Saldo am 11. Nov. 1858 .	186 fl. 33 kr.

Die mit der Restauration betrauten ausführenden Künstler, Herr Bildhauer Wenck von hier und Herr Maler Wecker aus Coblenz, haben sich durch diese Arbeit ein bleibendes Denkmal ihrer Geschicklichkeit gestiftet; der Opferbereitwilligkeit aber, womit Herr M. Krings in Lorch, unser Ehren-Mitglied, dem schönen Unternehmen seit vier Jahren fördernd zur Seite stand und demselben eine Unterstützung von zusammen 810 fl. zufließen ließ, muß hier noch einmal aufs dankbarste gedacht werden. Man muß ferner wissen, daß derselbe Wohlthäter in den letzten zwei Jahren außerdem zur Herstellnng des neben dem Hochaltar an der nördlichen Chorwand befindlichen steinernen Weihbrot-Gehäuses, eines edlen Kunstgebildes im reinsten Styl des 14. Jahrhunderts, eine Summe von 400 fl. aufgewendet hat, um sich einen Begriff davon zu machen, wie viel unser Vaterland diesem einen Manne bereits zu danken hat. Wenn ein Kaufmann aus Köln für nassauische Kunstdenkmäler solche Opfer bringt, was dürfen wir dann erst erwarten, wenn einmal nassauische Kaufleute und Rentiers solchen Interessen ihre patriotische Aufmerksamkeit schenken wollten! Möchte ein solch ruhmwürdiger Vorgang zahlreiche, freudige Nachfolger finden!

Unsere antiquarischen Untersuchungen an der Nied-Linie, zunächst zur Vervollständigung des römischen Straßennetzes in jener Gegend und zur Feststellung der strategischen Verbindungen von novus vicus bei Heddernheim mit den Taunuskastellen diesseits und den römischen Niederlassungen jenseits der Nied haben es erforderlich gemacht, wegen Vermessungen auf hessischen Gebietstheilen mit den betreffenden Behörden und Vereinen uns zu verständigen Hierzu ist uns bereits von S. Landgräflichen Durchlaucht zu Homburg unterm 17. December die ausdrückliche Genehmigung ertheilt worden, „in der gnädigsten Absicht“ — wie es in der betreffenden hohen Verfügung heißt, — „höchstihrerseits dem historischen Verein für Nassau die Erreichung seiner wissenschaftlichen Zwecke, soweit thunlich, zu erleichtern.“ Von Seiten der hohen kurfürstlich-hessischen Staatsbehörden glauben wir eines ähnlichen Entgegenkommens uns zum Voraus versichert halten zu dürfen,

so daß wir gegründete Hoffnung hegen, jenen wichtigen Theil der römischen Topographie, der sich auf die Niedlinie bezieht, zu einer gewissen Vervollständigung bringen und kartiren lassen zu können.

Die gewöhnlichen Wintervorlesungen unseres Vereins nahmen am 10. Decbr. ihren Anfang mit einem Vortrag des Herrn Dr. Rossel über die römischen Niederlassungen in den Umgebungen von Wiesbaden. Ein zweiter Vortrag am 17. Decbr. hatte das römische Grenzwehr-System im Taunus zum Gegenstand.

Am Schlusse des Jahres hatten wir noch die Freude, eine für unser Museum sehr interessante Arbeit vollendet zu sehen, nämlich die Zusammensetzung und anatomisch-genaue Herrichtung jenes jugendlichen Frauenskeletts mit im Ganzen 13 Bronze-Ringen, das im April d. J. bei Flörsheim gefunden und für das Museum erworben wurde (Vergl. oben S. 134). Erst in der letzten Zeit waren uns noch einige dazu gehörige Knochen-Ueberreste durch die Güte des Herrn Bürgermeister Schleidt zugekommen. Das ganze, demnächst unter Glas aufzustellende Gerippe verdankt seine geschickte, aber höchst mühevolle Zusammensetzung dem Fleiße des Herrn Dr. Hartmann von Hadamar, dermalen dahier, dem das Museum dafür wahrhaft zu Danke verpflichtet ist.

Und wie das vergangene Jahr mit einer so schätzbaren Gunstbezeugung schloß, so ist das neue Jahr mit einer nicht minder bedeutenden Schenkung eröffnet worden. Unser Mitglied, Herr van Rossum, Geh. Cabinet-Secretar Ihrer K. H. der Frau Prinzessin Marianne in Erbach, hatte nämlich eine kostbare Sammlung römischer Silbermünzen aus den Zeiten der Republik, sämmtlich in Rom gefunden, im Ganzen 143 Stück, sämmtlich vortrefflich conservirte Exemplare, zusammengebracht, wohlgeordnet und jedes Exemplar genau nach dem neuesten Hauptwerk: Description générale des Monnaies de la Republ. Romaine, par H. Cohen. Paris 1857. 4. — bestimmt und numerirt. Diese höchst werthvolle Sammlung wurde am 8. Januar von ihm unserm Museum als Geschenk überreicht, wofür wir demselben zu dem aufrichtigsten Danke verpflichtet sind.

Unsere neueste Publication, das Schlußheft von H. Bär's Diplom. Geschichte der Abtei Eberbach (Bd. II.), ist so eben als Neujahrs-Geschenk an unsere Mitglieder versendet worden.

B. Bestand des Vereins.

Abgang.

Herr Müller, Dr., Advokat in St. Goarshausen, verstorben.
" Zollmann, Münzmeister in Wiesbaden, ausgetreten.

Zugang.

1) Ehren-Mitglieder.

Herr Professor Dr. Zumpt, in Berlin.
" Professor Aschbach, wirkliches Mitglied der K. Akademie der Wissenschaften in Wien.
" Dr. Obermeyer, Aktuar der K. Akademie der Wissenschaften, das.

2) Correspondirende Mitglieder.

Herr Franz, Architekt, in Cairo.
" Jost, Geometer, in Griesheim.
" Dönges, Lehrer, in Becheln.

3) Ordentliche Mitglieder.

Herr Altstätter, Kaufmann, in Wiesbaden.
" Alefeld, Dr., Bataillonsarzt, daselbst.
" Bauer, Hofmarschallamts-Accessist, daselbst.
" Birnbaum, Gastwirth, daselbst.
" Bohrmann, Postsecretär, in Ems.
" Burchardi, Pfarrer, in Burgschwalbach.
" Busch, Dr., Medic.-Accessist, in Limburg.
" Cäsar, Lieutenant, in Diez.
" Corzelius, Commissionär, in Ems.
" Dörr, Chr., Landwirth, in Sonnenberg.
" Ewald, Kaufmann, in Rüdesheim.
" Feid, Schneidermeister, in Wiesbaden.
" Forst, Berggeschworner, in Dillenburg.
" Geyer, Rechn.-K.-Diurnist, in Wiesbaden.
" Hartmann, Stadt-Geometer, in Frankfurt a. M.
" Heyder, Banquier, daselbst.
" Kögler, Bierbrauer, in Wiesbaden.
" Meister, Seminarlehrer, in Montabaur.
" Meurer, Posthalter, in Würges.
" Peter, Gastwirth, in Schwanheim.
" Reineck, Freiherr von, Major, in Wiesbaden.
" Seyberth, Oekonom, in Esch.
" Vogel, Bildhauer, in Wiesbaden.

Herr Werner, Maurermeister, in Ems.
" Westerburg, Amts-Assessor, in Wiesbaden.
" Wolfius, Bezirks-Ingenieur, in St. Goarshausen.
" Zollermann, Dr., Reallehrer, in Idstein.

Stand der activen Mitglieder am Schluß des Jahres 1858 = 396.

C. Sammlungen.

Alterthümer. Münzen &c.

a. Geschenke. Von den Herrn Gebrüdern Riehl, Mühlenbesitzer in Praunheim: Ein röm. Lämpchen v. Thon, im Boden der Name EVCARPI; ein bauchiges, 3" hohes Kännchen mit abgebrochenem Henkel; ein Bodenstück von sam. Erde mit ANISIIIDI. — Von löbl. Kurhaus-Administration dahier: Ein röm. Grab, 15" lg., 8" br., 8" hoch, auf einer Platte von Grauw. Schiefer, mit einer runden Schale (7" weit, 2" hoch), einem Krug, einem Becher u. dgl. mit Knochenüberresten in verschlämmter Erde. — Von derselben: Ein Topf, 5" hoch, 4" weit, mit Erde gefüllt, gelbbraun; ein Töpfchen, bauchig, 3" hoch, Mündung 2" weit, von schwärzl. Thon, mit doppeltem Epheukranz verziert. — Aus einem Fund röm. Gräber hinter dem Pfarrgarten am Spieß bei Ems. — Von derselben: Fragment einer röm. Votiv-Tafel aus weißem Kalkstein, 2' 1" hoch, 1' 5" lang (beinahe 2/3 fehlen), mit der Inschrift:

IN . H . D . D .
(p) RO . SALVTE . . . . .
(e) T . M . AVREL (ii antonini)
/S//E//P//T//I//M//I/ //// . . . . .
. TIO . VETERA (nus)
. . O.AVIO . MONTE.L . . . . .
. . A.OLO . FACIEN (dum curavit)

Die vierte, im Alterthum getilgte Zeile, ist noch mit Mühe lesbar. Gef. in einer Dunggrube bei Schmidt Hinterweller in Bad Ems. — Eine Ara, gefund. im Kästrich zu Mainz, von Sandstein, 1' 3½" hoch, 8½" breit, 7" dick.

I . O . M . D
S I N T I L
LIVSVRSVLVS
V . S . L . L . M .

Von S. D. dem Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein: Sarkophag-Bruchstück aus carrar. Marmor, 3" breit, 5" lg. von

Puzzoli (Neapel), mit der Inschrift:

D . M
AVR (elii)
SECV (ndi)

Von Herrn Pfarrer Lehmann in Nußdorf, Ehrenmitglied des Vereins: 19 röm. Münzen, Mittelerz, von schönster Erhaltung, gefunden am Donnersberg in der Pfalz. 1. Av. Constantinus PP Aug. — Rev. Stehender Sol. Comiti Augg. Unten: PLN. — 2. Dieselbe Münze. 3. Av. Fl Val. Constantinus Nob C. — Rev. Mars stehend zwischen S A Umschr. Marti Patri Conservatori. Unten PTR. — 4. Av. Imp. Constantinus PP. Aug. — Rev. Stehender Mars. Umschr. wie Nr. 3. — 5. Av. wie Nr. 3. Rev.: Mars stehend zwischen T N. Umschr. Marti Con-servatori. Unten PTR. — 6. Av. Imp. Constantinus PP Aug. — Rev. Mars, zum Kampfe schreitend, zwischen S A. Marti Patri Propugnatori. Unten: PTR. — 7. Av. Constantinus PP Aug. — Rev. Sol stehend zwischen TF. — Umschr. Soli Invicto Comiti. Unten: PTR. — 8. Av. Imp. Constantinus Aug. — Rev. Brustbild des Sol. Soli Invicto Comiti. — 9. Av. Fl Val. Constantinus Nob. C. — Rev. Der Kaiser, stehend, mit jeder Hand ein Feldzeichen aufpflanzend, zwischen S A. Umschr. Principi Juve- ntutis. Unten PTR. — 10. Av. Fl. Val Constantinus Nob. C. Rev. wie Nr. 9. Principi Juve- ntutis. Unten PTR. — 11. Av. Constantius Nob Caes. — Stehender weiblicher Genius mit Waage und Füllhorn. — amontan augg et caess. — 12. Av. Fl Val Constantius Nob C. — Rev. Stehender Genius mit Siegeskranz. Genio Popu- li Romani. — 13. Av. Imp. C Maxentius PP Aug. Rev. Pallas unter einem Frontispiz sitzend. Umschr. Conserv... 14. Av. Imp. Maximianus PP Aug. Rev. Stehender weibl. Genius mit Waage u. Füllhorn. Moneta S. Augg. et Caess. NN. Unten PTR. — 15. Av. Imp Caes L Val Maximianus PP Aug. Rev. Stehender Genius zwischen S A. Umschr. Genio Pop. Rom. Unten PTR — 16. Av. Maximianus Nob Caes. Rev. Stehender Genius wie Nr. 14. Umschr. Sacra Moneta Augg — et Caess. Nostr. Unten TT. — 17. Av. Imp. Diocletianus Pius Aug. Rev. Genius, daneben ein Stern. Moneta Augg et Caess NN. Unten BTR. — 18. Av. Imp. Diocletianus PP Aug. Rev. wie Nr. 17. — 19. Av. Imp. Diocletianus PP Aug. Rev. stehender weiblicher Genius, in jeder Hand eine Perlenschnur. Umschr. Genio Augg et Caess Cel....

b. Ankäufe. Von Heddernheim: Bodenbruchstück einer Schale mit CELSINVS F. — Schlüsselgriff von Bronze

(Hundekopf mit quer durchbohrtem Maul) 3" lg., mit dem verrosteten Bruchstück des Schlüssels; eine Rosette mit blauem Email; eine Schelle, tulpenkelch-artig, 2" Durchmesser, mit Schräubchen als Handhabe, von feinster Bronze; ein blaues Ringsteinchen mit einem springenden Thier als Intaglio. — Randstück einer Schale mit Löwenkopf als Ausgußmündung. — Rundes Bodenstückchen von sam. Erde mit dem Namen ATTILLV. — Von Praunheim: Hammer, 9" lang, 2" stark, mit Stielloch, von Eisen. Keil, 2½ lg., oben 1¾" br. und 1¼" dick. Aus einem Fund mehrerer eiserner Keile u. dgl. in dem ältesten Theile des bereits in der röm. Periode bearbeiteten Steinbruchs bläulicher Basalte bei Bockenheim. — Ein Steinmeißelchen, 2¼" lg., ¾" br. von Taunusschiefer. — Streithammer 9" lg., vorn 1¾" br. von Eisen, mit hölzernem 2' 7" langem Stiel. — Von Mainz (gefunden auf dem Kästrich): Doppelter Kesselhaken mit Kette, von Eisen; der obere Haken 1' 6", der untere ebenso lang, dazwischen 7 Kettenglieder, jedes 5" lg.; das Ganze 5' 4" lg. — Von Ober-Olm (Rheinhessen): Fränkische Gräber: 1. Frauengrab. Schädel mit offenstehendem Munde, darin eine Münze, Kl. Erz. Av. DNIVS... Rev. Ein Kreuz. Bronzering mit Perle von blauer Email, am linken Ohr; Halskorallen (41 Stück) von gebrannter Erde, eine große Perle von Glas; ein Messerchen, 5" lang, verrostet, und ein Kamm, 4" lang, übereinander; ein rundes, verziertes Amulet (2½" Durchmesser) von Bein; eine dünne Bronze-Spange am rechten Vorderarm. Zwischen den Beinen eine Urne, 4" hoch, 4" weit, darin ein 3" hoher Glasbecher, daneben ein gläsernes Näpfchen, 2½" hoch, 3" weit. — 2. Männergrab: Schädel; Topf von röthlichem Thon, 4" hoch, 5" weit; Schüsselchen, 2" hoch, 5½" weit, Glasbecher mit convexem Fuß, 4½" hoch, 2½" weit; Schwert 1¾" breit, Klinge 1' 2¾", Griff 2", beides von Eisen, zusammen 1' 4¾" lg.; Lanzenspitze 1' 2" lg. mit hohlem Schaft, die Höhlung 1" weit. — 3. Frauengrab: Schädel, complet; im Munde 2 gleichgroße, dicht auf einander liegende dünne Münzen, wovon eine zerbröckelte, ein sitzender König, merwingisch; Schnur von Halsschmuck, 48 Perlen, vielfarbig, von Glas, Thon, Bernstein u. s. w., Ohrring, 2" weit, von dünnem Broncedraht, zwei Obersch. Knochen, jeder 1' 6" lang; eine Urne, schwärzlich, 4" hoch, 5" weit; ein Glasbecher mit convexem Boden, 4" hoch, 2½" weit; ein Gürtelschnällchen von plattirter Bronce. — Von Simmern (auf dem Hunsrück) aus dem dortigen Kastell:

ein Würfel von schönem Serpentin, bezeichnet mit denselben Buchstaben, nur in abweichender Reihenfolge, wie der in unsern Inscr. Nass. Nr. 109 beschriebene Würfel von Hechtsheim. Die Stellung der Augen (v. 1—12) ist ebenfalls etwas abweichend. — Von der Mosel: Hausmark von Kupfer, zirkelrund, 2" Durchmesser, mit einem Relief als Wappen zwischen den Buchst. H. F. — Fibula, rund mit Palmettenartigen Spitzen, 3" Durchmesser; in Relief ein Reitergefecht. — Münzen: 1. Av. Augustus d. g. dux Saxoniae. Rev. Rom. archimarsal. et elector. Wappen mit 1562. — 2. Av. Mo. Nr. D. G. Dorothea Sop. Rev. Duc. Sax. Ab. Qu. 1622. — 3. Av. Reipub. Francofurt. Der Adler. Rev. Albus 1654. — 4. Av. Carolus &c. Electus in R. Rom. Coronat. Francof. 1711. Rev. Wolken. Constantia et Fortitudine. — 5. Av. Ern Jos. d. g. S. Sed. Mog. Ar. Ep. &c. Wappen des Kurfürsten. Rev. Natus 11. Nov. 1707. El. Archiep. 5. Jul. 1763 . . . denat.: 11. Jun. 1774. Aetat. 66. ann. 7 mens. — 6. Av. Henr. archiep. Colon. Rev. Das Bonner Münster. Sign. ecc. sci Cassii Bunen. — 7. Av. Henr . . . eps. col. — Rev. Eine Kirche. Sancta . . . . 8. Av. Engelbertus . . . Rev. Eine Kirche. Sancta Colonia. — Von Sulzbach, Amts Höchst. Eine Holzfigur, aus von Wasser geschwärztem Eichenholz, 1' $3^1/_2$" lang, 4" breit, $2^1/_2$" dick, mit übereinander gelegten Armen, wie eine peruanische Frau; gefunden beim Aufräumen eines Brunnens 40' tief, unter dem Rost. — Von Wiesbaden (aus dem Hofe des Museumsgebäudes): Der Inhalt eines römischen Grabes, bestehend aus zwei einhenkeligen Krüglein, 7" hoch; einem desgl. 6" hoch; einem Töpfchen 3" hoch, $2^1/_2$" weit; einer flachen, $6^1/_2$" weiten schwärzlichen Schale, einem Lämpchen und zwei Figürchen aus weißlichem Thon, einem Oechschen, 4" lg., $2^1/_2$" hoch und einem Täubchen, 2" hoch. — Für das Münzcabinet wurden erworben: 1. Av. Carolus D. G. Dux Br. et Lun. Rev. Das springende Pferd. XX eine f. Marck C. M. Nunquam retrorsum 1764. — 2. Av. Carolus D. G. Dux Br. et Lun. Rev. Das springende Pferd. Nunquam retrorsum 1765. — 3. Av. Carolus D. g. Dux Br. et Luneb. Rev. Dasselbe 1779. — 4. Av. Fürstl. Brunsv. Luneb. Muntz 1698. XXIIII Mariengroschen. Rev. Das spring. Pferd. D. G. Rud. Aug. et Ant. Ulr. D. D. Br et Luneb.

D. Bibliothek.

a. Geschenke von Privaten.

Von Herrn Dr. R. dahier: K. Wilhelmi, Beschreib. und Geschichte der Burgruine Steinsberg. Herausgegeben von Klunzinger. Heidelberg 1857. 4. — H. Haas: der Rangau und seine Grafen. Erlangen 1853. — B. Wenk: Diplom. Nachrichten von d. Dynasten von Eppenstein. Erste Forts. Darmstadt 1775. 4. — L. v. Ledebur: Der Rangau. Geogr. Entgegnung auf die Schrift des H. Haas. Berlin 1854. — Chr. Saxi: Epistola ad Henr. van Wyn de vet. Medici ocularii gemma sphrag. Trajecti 1774. 4. — Gerning: Die Heilquellen des Taunus. In vier Gesängen. Leipzig 1813. — W. Schäfer: Deutsche Städtewahrzeichen. Leipzig 1858. B. I. — Von Herrn H. G. dahier: Zehrt: die Einführung des Christenthums auf dem Eichsfelde. Mainz 1847. — Diarium Historicum: darinnen deß H. R. Reichs-Statt Frankfort gefährlicher aufffstandt ꝛc. verzeichnet ist. Frankf. 1617. fol. — Mone: Anzeiger für Kunde der t. Vorzeit. Jahrgang 1834—39. 5 Bde. 4°. — F. J. Bodmann: Rheingauische Alterthümer. In 2 Abth. Mainz 1819. 4. — Von Herrn Dr. Sandberger dahier: Ueber Idee und Bauart antiker Tempel u. s. w. Wiesbaden 1858. — Von Herrn J. B. Klein in Großenlinden: Dessen: Die Kirche zu Großenlinden bei Gießen. Gießen 1857. 4. — Von Herrn Fidicin in Berlin: Dessen: Die Hauptmomente aus der Gesch. Berlins. Berlin 1858. — Von Herrn C. Kelchner in Frankfurt: H. Bär's diplom. Nachrichten vom Rheingau. Mainz 1790. — Von S. D. dem Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein: Raccolta delle piu interess. Dipinture — negli Scavi di Ercolano, di Pompei e di Stabia che ammir. nel Museo Reale Borbonico Napoli 1843. 4. — Von Herrn Ch. Roach-Smith in London: Dessen: Report on excavations of the Rom. Castrum at Pevensey. London 1858. — Von Herrn Hofrath Dr. Spengler in Ems: Kurzgefaßte Geschichte von Herborn, Manuscript von Schramm, Professor an der hohen Schule daselbst.

b. Ankäufe: Ph. Heber: Die vorkaroling. Glaubenshelden am Rhein. Frankfurt 1858. — P. Wigand: Denkwürdige Beitr. für Geschichte und Rechtsalterthümer. Leipzig 1858. — v. Raiser: Das röm. Antiquarium zu Augsburg. Augsburg 1823. 4. — F. Waagen: Ueber die in den Sammlungen zu München befindlichen Mumien. 4. — W. Glück:

Die bei J. Caesar vorkommenden Keltischen Namen. München 1857. — M. Neurohr Abbildung d. Roem. Monumentes in Jgel. Trier 1826. 4 Taf. gr. fol. — Fr. v. Steigerwald: Götzens von Berlichingen Lebensbeschreibung. Nürnberg 1731. — E. Beyer: Das Cist. Stift und Kloster Alt-Zelle im Bisthum Meißen. Dresden 1856.

Von Vereinen zugesendet:

Oberfranken. Archiv für Gesch. und Alterthumsk. VII. 2. Inhalt: M. D. P. Longolius, Rektor zu Hof, von Neubig. S. 1 ꝛc. — Das v. Gravenreuth'sche Stift zu St. Georgen bei Bayreuth, von Hirsch. S. 23 ꝛc. — Die Landeshauptleute zu Hof seit 1366, von v. Sichart. S. 39 ꝛc. — Zur Gesch. von Truhendingen, von Holle. S. 53 ꝛc. — Ueber die verschiedenen Familien-Namen der oberfränk. Adeligen in Einem Geschlechte, von dems. S. 69 ꝛc. — Zur Gesch. der Gr. von Andechs u. Herzoge von Meran, von dems. S. 75 ꝛc. — Gesch. der reform. Gemeinde zu Bayreuth, von Barth. S. 85. — Dipl. ad terrae quondam Baruthinae sup. hist. etc. S. 99. K. W.

Osterland. Mittheilungen der Geschichts- u. Alterthumsforsch. Gesellsch. IV. 4. Inhalt: Skizzen aus dem Leben des sachs.-altenbg. Gesandten am westph. Friedenskongresse, W. C. v. Thurmshirn 1645—49, von v. Braun. S. 387. — Die Pegauer Annalen aus dem 12. u. 13. Jahrh., von Tohn. S. 274 ꝛc. — Der Freihof zu Altenburg, jetzt der Pohlhof, von Wagner. S. 534 ꝛc. K. D. W.

Lüneburg, Alterthumsverein zu. Die Alterthümer der St. Lüneburg ꝛc. 4. Liefg. Inhalt: Zwei Bürgerhäuser der Stadt Lüneburg. Antipendium des Altars im Kloster Lüne. K. D. W.

Baden. Generalbericht der Direktion des badischen Alterthumsvereins über das Gedeihen und Wirken der Gesellschaft seit ihrer Gründung im Mai 1844 bis heute (Mai 1858). Erstattet vom Vereins-Direktor v. Bayer. K.

Oberlausitz. Neues Lausitzsches Magazin der oberlausitzschen Gesellschaft der Wissenschaften. Bd. 34. Inhalt: Jakob Böhme. S. 27 ꝛc. — Ueber die früheste Gesch. der Mark Lausitz, von Neumann. S. 161 ꝛc. — Gallerie oberlausitzischer Historiker, von Pescheck. S. 177 ꝛc. — Ein serbisches Crucifix, von Köhler. S. 230 ꝛc. — Die Schmetterlinge der Ober-Lausitz, von Möschler. S. 236 ꝛc. — Carmina burana, von Haupt.

S. 338 ꝛc. — Das Convivium musicum in Görlitz, von dems. S. 348 ꝛc. — Gesch. des ehemaligen Rittergutes Wünschendorf, von Wünsch. S. 352 ꝛc. — Leisentritt's Gesangbuch, von Köhler. S. 361 ꝛc. — Ueber die Besuche, mit denen die Stadt Guben von Fürsten beehrt worden ist, von Sausse. S. 365 ꝛc. — Die Erwerbungsliste des Klosters zu St. Peter auf dem Lauterberge, von Klähn. S. 462 ꝛc. — Ungedruckte Urkunden. S. 488 ꝛc. K. D. W.

Westphalen. Zeitschr. des Vereins für Gesch. und Alterthumskunde Westphalens zu Münster u. Paderborn. Neue Folge. IX. Bd. Inhalt: Das kölnische Westphalen, topograph., kirchenstat., ethnograph., von Bender. S. 1 ꝛc. — Die Fehm, von Geisberg. S. 33 ꝛc. — Aus der Chronik des Bruders Göbel von Köln, von Spancken. S. 187 ꝛc. — Die Aebte des Klosters Grafschaft, von Mooyer. S. 213 ꝛc. — Wilhelm von Fürstenberg, Heermeister des deutschen Ordens, von Seibertz. S. 221 ꝛc. — Ueber die Münsterschen Erbämter, von Perger. S. 279 ꝛc. — Ueber den h. Ludger u. s. Verdienst um die Befestigung und Ausbreitung des Christenth. in Friesland. S. 355 ꝛc. — Meister Hermann, ein Glasmaler des 14. Jahrh. aus Münster. S. 365 ꝛc. K.

Belgien. Annales de l'académie d'Archéologie de Belgique. XV. 1 & 2. Inhalt: Notice historique sur le chapitre collégial de Sainte-Dympne, à Gheel. — De Klokputten etc., door Lansens. — Mon séjour à Florence, par van den Nest. — Testament de Marie-Christine, Rhingrave, princesse de Salm etc., par Stroobant. — Documents pour servir à l'Histoire de la Bibliographie médicale belge avant de XIXe siècle, par Broeckx. K. D. W.

Siebenbürgen. Jahresbericht des Vereins für siebenbg. Landesk. von 18$^{57}/_{58}$. K. D.

Schweiz. Von dem hist. Verein der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug: Geschichtsfreund. 14. Bd. D. W.

Elsaß. Gesellsch. f. Erhaltg. der geschichtl. Denkmale im Elsaß Mittheilungen II. 3. 4. D.

Basel. Gesellsch. für vaterländ. Alterthümer: Mittheilungen. H. 2 u. H. 5. W.

Berlin. Gesellschaft f. deutsche Sprache: Germania. B. I. II. V. VIII. u. IX.

Schlesien. Schlesische Gesellschaft für vaterländ. Cultur. 35. Jahresbericht. Inhalt: Jugendleben des großen Kurfürsten, von Röppel.

Darmstadt. Hess. Verein f. Aufnahme mittelalt. Kunstwerke: Denkmäler, Mappe mit Kunstblättern in gr. Fol. B. I. W.

Darmstadt. Histor. Verein für das Großherzogthum Hessen: Klein, Ueber die Kirche zu Großen-Linden. Gießen 1857. K. D. W.

Leiden. Maatschappy van d. Nederl. Letterkonde: Handelingen d. J. Algem. Vergader. 1858. W.

Luxemburg. Gesellsch. für geschichtliche Denkmäler. Publications B. XIII. D. W.

Solothurn. Allgem. geschichtsforsch. Gesellsch. der Schweiz: Archiv für schweizer. Geschichte. B. XII.

— — Regesten der Archive der schweiz. Eidgenossenschaft. B. II. H. 2. 3. W.

Trier. Gesellschaft für nützliche Forschungen: Jahresbericht vom Jahr 1857. W.

Sprechsaal.

Der hessische Numismatiker Herr Hoffmeister zu Wetter hat in den Periodischen Blättern der hessischen Vereine für Geschichte, Landes- und Alterthumskunde vom Jahr 1852 Nr. 2 S. 39 um Mittheilung von Nachrichten über ähnliche der daselbst von ihm beschriebenen hessischen Kupfermarken gebeten.

Dermalen bin ich im Stande diesen bis jetzt bekannten hessischen Kupfermarken, welche ꝛc. Hoffmeister auch in seinem verdienstlichen neueren Werke, der historisch-kritischen Beschreibung hessischer Münzen. Kassel 1857. Theil I. S. 165 aufzählt, ein weiteres Exemplar beizufügen und zwar mit dem Buchstaben E auf dem Revers.

Ich habe nämlich eine solche Marke von tadelloser Präge, ebenwohl von Kupfer, und in der Größe eines hessischen Vierhellerstücks von Kupfer neuerlich erworben.

Dies in meiner Sammlung befindliche Exemplar, welches wie gesagt von Kupfer, sehr deutlicher Präge und vortrefflich erhalten ist, hat bis in alle Einzelnheiten alle Aehnlichkeit mit den von Herrn Gustav Heyse, in Nr. 120 S. 108 der numismatischen Zeitung von 1841 und Herrn Hoffmeister in seinem gedachten Münzwerke Theil I. S. 165 beschriebenen Exemplaren, mit dem Unterschiede jedoch, daß sich auf meinem Exemplare auf dem Revers der Buchstabe E erhaben ausgeprägt findet.

Es sind demnach von diesen Kupfermarken bekannt:
1) mit dem Buchstaben B (im Besitze des Herrn Gustav Heyse zu Aschersleben);
2) mit dem Buchstaben C (im Besitze des Herrn Hoffmeister und in der Sammlung des Kurfürstl. Museums zu Cassel);
3) mit dem Buchstaben F (im Besitze des Hrn. Hoffmeister) und
4) mit dem Buchstaben E (in meiner eigenen Sammlung).

Vergleicht man mein Exemplar mit dem von Hoffmeister in Band I. seines größeren Münzwerks auf Tafel II. unter Nr. 588 abgebildeten Exemplar, so wird es zur Gewißheit, daß die Averse der beiden Marken mit ein und demselben Stempel geprägt worden sind; doch scheint das in meinem Besitze befindliche Exemplar besser erhalten zu sein, als das erwähnte dort abgebildete.

Was nun die Bedeutung und den Zweck dieser allerdings uns noch räthselhaften Marken betrifft, so hat es auch mir bis jetzt nicht gelingen wollen, eine auch nur einigermaßen haltbare Vermuthung zu erzielen. Sollte die von Hrn. Hoffmeister in den mémoires de la société d'archéologie et de numismatique de St. Petersbourg vom Jahr 1848. S. 243 ꝛc. ausgesprochene Vermuthung, daß diese Münzen Grundsteinmarken der im Jahr 1571 von Landgraf Wilhelm IV. neu aufgeführten sechs Bastionen der damaligen Festung Kassel gewesen, — bestehen können, dann dürfte vielleicht in den älteren Acten des Kurfürstlichen Generalstabs zu Kassel, oder andern Hessen-Kassel'schen Archiven mit der Zeit Aufschluß darüber gefunden werden.

Marburg, am 18. October 1858. L. Ruprecht.

Das Habermannskreuz bei Erbach.

Vom Kammerdirektor Eschborn in Erbach.

Auf dem nördlichen Bergrücken oberhalb des Dorfes Ernsbach steht im Wald ein steinernes Kreuz, roh aus grobem weißlichen Sandsteine gehauen. Dieses Kreuz wird Habermannskreuz genannt und ist unter diesem Namen in der ganzen Gegend bekannt. Von ihm geht die Sage, daß es vor alter Zeit errichtet worden sei, weil dort an der Stelle, wo es steht, zwei Brüder, die Habermann geheißen, im Streite sich ermordet hätten. Neben diesem Kreuz liegen zwei weitere große Steine, in welchen ebenfalls Kreuze standen. Diese Grundsteine sind von der nämlichen Steinart und haben auch dieselbe Form und das gleiche Alter, wie der Grundstein,

in welchen das noch stehende Kreuz eingelassen ist. Die zwei weiteren Kreuze sind spurlos verschwunden, doch gibt es noch viele Leute, welche die drei Kreuze beisammen gesehen haben und die erzählen, daß die drei Steine an Form und Alter sich ähnlich gewesen waren.

Das noch vorhandene Kreuz ist ohngefähr 5' hoch und auf demselben findet sich oberflächlich eine Figur eingehauen, welche eine umgekehrte Lanzenspitze darzustellen scheint.

Die Sage von dem Bruderstreit und der Name der Brüder bestimmt mich anzunehmen, daß mit den Kreuzen eine in dem gräflich Erbachischen Archiv befindliche Urkunde vom Jahr 1324 in Verbindung steht. Diese Urkunde ist ein Schiedsspruch, welchen Ulrich von Bickenbach, Starkrath von Breuberg und Arnold Kreis von Lindenfels zwischen Grafen Rudolph von Wertheim und Schenk Konrad zu Erbach einerseits, und Schenk Eberhard dem Alten andererseits gethan haben.

Ich lasse dieselbe, soweit ich solche bezüglich halte, in buchstabentreuer Abschrift hier folgen.

„Ich Ulrich von Bickenbach, Straxerat von Bruberg, ein ritter, Arnolt Kreiz von Lindenfels, auch ein ritter, ratlüde schuschen den erbern luten greue Rudulue von Wertheim und Schenke Cunrate von Erpach of ein siten — Schenke Eberharte dem alten of die andern siten von Erpach vumme diu bruche diu sider der sone sin geschehen. Dar ober sprechen wir zu dem ersten vmme den dotslac den Prisink und Cunrat Honemann daden, des sprechen wir dri einmutliche daz man den begeren (?) sal alse hernach gescriben steht, des sprechen wir zum ersten daz Prisine und Cunrat Houemann sollen begeren mit sirunzwenzig mannen mit halben punde wasses, wanne diu kumen zu Masav bi daz dorf so sollen sie gen als wonlich ist biz of sin graz (b?) und sollen diu kerzen da geben iren vronden — Hundert man solle sie kigennen (?) und sollen sich losen ider man mit zwein hellere und hundert sele messe das gemeine gebet in zwenzig klostern und ein steinen cruze selpzehende sollen sie der muter und den brüdern geloben zu ergeyene (?) sie sollen diu Herren zu Erpach abe legen, sie sollen auch zu Omestat invaren selpzehende Schenke Eberharte zu beserunge, wolt er sie zu lange da lazen so soll her Godefried von Bickenbach macht han sie uz heisen zu varen, Prisine sol auch zwei iar zehn ferde Schenke Eberharte dinen ides iares ein nachtreise ob ers gemanet wirt of des Schenken kost und verlust an alle diu stat da ers mit eren getun mac. Diz sollen sie

allez selle bringen hie schussen und Ostern sie sollen auch zwo athernete *) tun in dirre iares friste mit in oder mit andern luten ꝛc. — — — — — — — — — — — —
— Ich Starcrat von Bruberg und Arnolt von Lindenfels erkennen uns an diesen Breve wann wir unsere ingesigel nit by uns han, des han wir gebeden den erbern herren hern Ulriche von Bickenbach daz er sin ingesigel an diesen Brif hankt, daz dis dinc allez stede und veste blibe des henken ich Ullrich von Bickenbach min ingesigel an disen genwertigen brif. Dis dinc ist geschehen da man zalte von Godes geborte druzenhundert iar in dem firundzwengesten iare an dem dinstage vor sancte Cecilien dag."

(L. S. adh.)

Prisinc und Konrad Houemann mögen wohl Brüder gewesen sein; dieses Verhältniß und der Umstand, daß selbst die Herren, welche in Fehde mit einander standen, nahe Verwandte waren, kann ganz gut den Todtschlag, von welchem die Urkunde spricht, mit der Zeit unter dem Volk in einen Brudermord verwandelt und somit den Grund zur Sage von dem Kreuze abgegeben haben. Die Mehrzahl der Kreuze möchte in der ausgedehnten Auslegung des cumulativen Spruchs ihren Grund haben, daß ein steinern Kreuz der Mutter und den Brüdern zur Genugthuung errichtet werden mußte. Ist doch der Fall denkbar, daß der Erschlagene zwei Brüder hatte und daß sonach die Errichtung von drei Kreuzen durch den Spruch den Todtschlägern geboten war!

Der Erschlagene, von welchem die Urkunde spricht, wurde in Mossau begraben, der Umstand dürfte aber kaum die Annahme, daß besagte Urkunde die geschichtliche Unterlage der Sage vom Habermannskreuze bilde, beeinträchtigen; weil im Jahr 1324 die Pfarrei Erbach noch nicht bestand und damals die Ritter vom heiligen Johannes ein Haus in Mossau hatten, dort also Pflege für einen Verwundeten und auch ein neutraler Boden für das Begräbniß eines Todten gefunden werden konnte. Die dem Habermannskreuz näher gelegene Pfarrei Erbach wurde erst im Jahr 1498 errichtet. Die

*) Dies jedenfalls unrichtig gelesene Wort, soll wahrscheinlich „Aachenerfahrten" heißen, d. h. zwei Wallfahrten nach Aachen, eine Auflage, welche bei derartigen Sühnen nicht selten vorkommt. Auch schon vorher haben wir mehrere unverständliche Worte mit Fragezeichen gezeichnet.

Anmerk. der Redaktion.

Houemänner, später Habermänner auch Habern, waren Vasallen der Schenken zu Erbach und besaßen in der Vorburg zu Erbach, in dem s. g. Städtle, eine Burg, welche heute noch steht und Habermannsburg heißt. An dem Treppenthurm dieser Burg ist auch das Wappen dieser Familie in Stein ausgehauen. Der Schild zeigt ein s. g sprechendes Wappen, indem 2 erhobene Beiler in demselben sich befinden. Da die von Habermann und von Habern ganz gewiß in dieser Burg wohnten, so darf im Hinblick auf das Wappen, beziehungsweise auf die beiden erhobenen Beile wohl angenommen werden, daß die Vorfahren dieser Habern und Habermänner vormals Houemänner geheißen haben.

Der Nachweis historischer Grundlage von Sagen ist immer interessant und ich glaubte daher meine Ansicht von der Hämermannskreuzsage nicht vorenthalten zu sollen.

Nachtrag zu dem Artikel über Bennen.

Gelegentlich einer Beschäftigung in den Flurkarten der Gemarkung Praunheim fand ich die Distriktsbezeichnung „Bäun", ich suchte daher in den Flurbüchern nach und erlaube mir in nachstehendem das Resultat meiner Forschung hier mitzutheilen.

Praunheim, früher Pfraunheim, ein Dorf am tiefsten südöstlichen Abhang des Taunus, liegt dicht an den Ufern der Nidda, war früher dem Grafen von Solms-Rödelheim und den Junkern von Praunheim gemeinschaftlich, jetzt ist es Kurhessisch und gehört zum Kreise Hanau. Die „Bäun" (so heißt der Ausdruck, welcher im Volksmunde ganz erloschen ist, nach dem Lagerbuch) liegt auf der westlichen Seite des Dorfs, unmittelbar an dem dasselbe umgebenden Haingraben.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts war die Bäun noch ein Acker und Privateigenthum. 1767 jedoch kommt diese schon in 8 Parzellen getheilt vor, jetzt besteht sie aber aus 28 Stücken, und hat wohl ebenso viele Besitzer, welche diese als s. g. Pflanzenländer benutzen.

Die „Bäun" ist zehntfrei, hat sonst keine Gerechtsame noch Belastuug. Von einer Einhegung weiß man hierorts nichts.

Die Gemarkung Praunheim hält 2200 Morgen. Die Bäun nur 5. Den Ausdruck Hube kennt man in der ganzen Gegend nicht, doch sind hier Gräflich Solmische Domanialgüter. Die Bäun hat mit die beste Bodenqualität der ganzen Gemarkung.

Griesheim. Jost.



Neueste Literatur.

Einige Nachrichten über Langenschwalbach, Wiesbaden, Eltvil, Adolphseck und Bleidenstadt aus dem J. 1583, finden sich in „Aus vier Jahrhunderten." Mittheilungen aus dem Hauptstaatsarchive zu Dresden, von v. Weber. Bd. II. S. 21 2c.

Einiges über die Verlobung von Agnes, Tochter des Landgr. Philipp des Großm. mit Herzog Erich II. von Braunschweig. Das. S. 39 2c.

Die Wiederauffindung der Gebeine der h. Elisabeth. Von Scharfenberg. Mainz 1855.

Ueber die Auffindung der Reliquien der h. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. Von Dr. Dudik. Wien 1858.

Die Kirche zu Großenlinden bei Giessen, in Oberhessen. Versuch einer histor.-symbolischen Ausdeutung ihrer Bauformen und ihrer Portal-Reliefs. Oder: Vergleichende, durch altkirchlich-hieroglyphische Sculptur veranlaßte, Beiträge zur Kunde und zum Verständniß der Vorzeit, zunächst der vaterländischen. Von Dr. Klein. Giessen 1857. 4.

Bär, dipl. Geschichte der Abtei Eberbach. II. 2. Heft (Schluß).

Ueber die vermeintlich zu Marburg aufgefundenen Reliquien der h. Elisabeth. S. Neue Preußische Zeitung 1858 1. Dez. Nr. 280.

v. Rommel, Geschichte von Hessen, Bd. X. 1. Lieferung.

Kassel.

Druck von Döll und Schäffer.

(L. Döll.)



№ 9.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthumsvereine

zu

Kassel, Wiesbaden und Darmstadt.

Ausgegeben im April 1859.

Die Redaktion für das Jahr 1859 besorgt der Vorstand des historischen Vereins für Nassau.

I. Der Verein für Kurhessen.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

a. Zu Kassel.

13. Januar. Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi referirte aus Dr. Dudik's Schrift „Ueber die Auffindung der Reliquien der h. Elisabeth" und Herr Archivar Dr. Landau theilte noch einige unbekannte sich darauf beziehende Aktenstücke mit. In Folge dessen entwickelte sich eine Besprechung der geltend gemachten Gründe, daß die gefundenen Gebeine die der h. Elisabeth seien und man einigte sich endlich dahin, daß dieselben keineswegs zu einer solchen Annahme ausreichten, und es vielmehr wahrscheinlicher sei, daß diese Gebeine der h. Elisabeth nicht angehörten.

10. Februar. Nachdem Herr Dr. Bernhardi aus Kampschulte's Werk über die Universität Erfurt unseres Landsmannes Konrad Mutianus (gestorben 1526) hohe Bedeutung in dem damaligen wissenschaftlichen Leben, in welchem er gewissermaßen einen Mittelpunkt bildete, gezeigt und auf dessen unzweifelhaft sehr nahes Verhältniß zu dem bekannten Werke der „Epistolae virorum obscurorum" aufmerksam gemacht, hielt Herr Dr. Landau einen Vortrag über die in Hessen üblichen Gebräuche bei der Geburt und dem Tode.

10. März. Herr Pfarrer Siebert sprach über den Professor Goclenius zu Marburg, geboren 1547, gestorben 1628, sein Leben, seine vielseitige Wirksamkeit als Lehrer und Schriftsteller und sein inniges und einflußreiches Verhältniß zum Landgrafen Moriz.

b. Zu Marburg.

16. Februar. Herr Professor Dr. Lange sprach über die kunstgeschichtliche Bedeutung der im Archive zu Fulda befindlichen ältesten Kaisersiegel. Nachdem hierauf Herr Dr. Wippermann ein hessisches Dorfbuch aus der Zeit des Landgrafen Moriz vorgelegt, machte Herr Hauptmann von Ditfurth Mittheilungen über die durch zwei Dragoner vom hessischen Regiment Erbprinz in der Schlacht bei Höchstädt erfolgte Gefangennahme des französischen Marschalls Tallard, und gab hierauf eine Darstellung der Schlacht bei Sandershausen am 23. Juli 1758.

c. Ausschuß.

Für die Grafschaft Schaumburg.
Herr Gymnasiallehrer Dr. Feußner zu Rinteln.

B. Bestand der Mitglieder.

a. Zugang.

Herr Ochsenius, Probator, zu Kassel } 21. Januar.
„ Grain, Dr., „ „ „ }
„ Grabe, Fabrikant zu Kassel, am 3. Februar.
„ Wippermann, Dr., Kammerrath zu Marburg }
„ Keitz, Bibliothekar, zu Fulda } 22. Febr.
„ Koch, Steuer-Inspektor, zu Rotenburg }

b. Abgang.

Herr Staatsrath rc. Dr. von Rommel zu Kassel starb am 21. Januar.
„ Pfarrer Dr. Löber zu Wasenberg, starb am 25. Februar.

C. Bibliothek.

Geschenke.

Von der Kurfürstlichen statistischen Commission:
Statistische Uebersichten der Bevölkerung rc. von Kurhessen.

Von Herrn Oberpostmeister Nebelthau zu Kassel:
Schilderung denkwürdiger deutscher Zustände vom Jahre 1806 bis zur Gegenwart von v. Frankenberg-Ludwigsdorff. Göttingen 1858.
Beiträge zur medicinischen Statistik Kurhessens. Von Stiehl 1859.

Münzsammlung.

Von Herrn Revisor Heldecker zu Cassel: ein hessisches Zweialbus-Stück.
„ Herrn Bibliothekar Katz zu Fulda: 2 Brakteaten.

II. Der Verein für Nassau.

A. Zusammenkünfte ꝛc.

Die öffentlichen Vorlesungen des Vereins hatten im abgelaufenen Quartal ihre regelmäßige Fortsetzung und fanden fortwährend solchen Zuspruch, daß der Saal gewöhnlich überfüllt war. Am 14. Januar sprach Herr Dr. Rossel über die Römerherrschaft am Rhein im 3. Jahrhundert, am 21. Januar Herr Conrector Dr. Seyberth über nassauische Volkssagen und deren Bedeutung für die deutsche Mythologie. — Am 2. Februar Vortrag des Herrn Dr. Rossel über römische Eroberungen und Ansiedelungen gegen Ende des 3. Jahrhunderts und die frühesten Spuren der Weinkultur am Rhein und seinen Nebenflüssen; — am 11. Februar über das Zeitalter Constantins, am 18. Februar über Trier als Residenz römischer Kaiser und als Ausgangspunkt für die erste Anpflanzung des Christenthums in Nassau (mit besonderer Beziehung auf Dietkirchen.) — Am 4. März wurde dieser Kursus der römischen Geschichte mit einem Vortrag über Julians und Valentinians Kämpfe am Rhein beschlossen.

Die oben S. 197 besprochene Weganlage von der Sonnenberger Burgruine bis zu dem Römerkastell bei Rambach ist mit allen ihren Anpflanzungen in den letzten Wochen fertig geworden und hat sich eines zahlreichen Besuchs Einheimischer und Fremder schon jetzt zu erfreuen. Durch fernere freundliche Unterstützung der löblichen Kurhaus-Administration, der das Publikum auch diese neue Anlage zu danken hat, hoffen

wir mit der Ausgrabung des Kastells bei Rambach diese Anlage zu vollständigem Abschluß bringen zu können.

Ein germanischer Grabhügel, von 13 Schritten im Durchmesser, von schräg gegen einander gestellten großen, lagerhaften Steinen (circa 250 Kubikfuß) wurde bei Kulturarbeiten im Walddistrikt Sang 1r Theil unfern Johannisberg im Rheingau entdeckt und abgeraumt. Diese Steine (Wacken) kommen in der Nähe nicht anstehend vor, sind also mit Mühe aus einiger Ferne herbeigefahren und zu dem Grab eigens verwendet worden. Neben einem 2½' langen und 2' dicken Steine lag hüben und drüben ein Häufchen von 12—15 senkrecht auf einander gesetzten, schön gearbeiteten Armringen aus Bronze. Zur Seite, ungefähr in der Mitte des ehemaligen Hügels, lag ein großer Haufe aschenartig gefärbter, feuchter Erde. Durch die Aufmerksamkeit des Herrn Bürgermeister Kauter in Johannisberg, ist es gelungen, sämmtliche Ringe für unser Museum zu erwerben.

Eine andere Gruppe germanischer Grabhügel, bei Nieder-Tiefenbach (Amts Hadamar) wurde am 21. Februar im Beisein unseres Vereinssecretärs, auf gütige Veranstaltung des Herrn Bergverwalter Abel daselbst, geöffnet. Es waren dies die drei letzten noch unberührten Hügel von einer Menge (wenigstens 30—40) solcher Gräber in jenem Walde bei Niedertiefenbach, von denen die meisten in Folge des immer stärkeren Bergbaues nach und nach theils zerstört theils verschüttet worden waren. Alle drei wurden durch Querschläge gegen die Mitte hin angegriffen und gegen die Mitte zirkelförmig kesselartig ausgetieft. Die Funde hatten nichts Ungewöhnliches; die Gebeine waren überall durch Brand zerstört, die Asche und Knochenbreccie in einer größeren Urne beigesetzt und von kleineren Gefäßen umgeben. Die Hügel waren so flach, daß bei dem I. Grab der obere Rand der Urne nur 15" tief unter der Oberfläche stand, bei dem II. Grab war derselbe 27", bei dem III. 22" tief. Die Fundstücke des I. Grabes, eine zusammengedrückte Urne (vom Rand des Hügels 18' entfernt) von 6" Höhe mit 4" breitem Bodenstück, nördlich davon ein zerbröckeltes tellerartiges Gefäß, waren durch Baumwurzeln sehr beschädigt. Das II. Grab war durch zwei gleich große, in einandersteckende, lumpenartige Gefäße von 21" Durchmesser markirt; die Gefäße hatten eine Tiefe von 8½", das Bodenstück maß 6". Im festen Grund hatten dieselben sehr scharfe Abdrücke hinterlassen. Der Boden des innersten Gefäßes war mit festverwachsener Knochen-

Breccie belegt. Eine flache Schüssel stand neben den Urnen; doch hatte die Wucht der Erde Alles zu Scherben gedrückt. — Im III. Grab war außer zweien, 1′ von einander abstehenden Urnen, nur ein kleiner, 5″ hoher, mitten in der Urne auf deren Boden und 5″ von ihrem Rande befindlicher bauchiger Trinkbecher, wohl erhalten. — Alle diese Fundstücke wurden, soweit sie dazu geeignet waren, dem Museum überlassen, das auch hierdurch der Gefälligkeit des Herrn Bergverwalter Abel zu besonderem Danke verpflichtet ist.

An jener Stelle unterhalb Winkel im Rheingau, wo bei Anlage der Rheingauer Eisenbahn im April 1856 mehrere bedeutende Fundstücke an Waffen und Gefäßen (aus fränkischer Zeit) zum Vorschein gekommen waren, wurden versuchsweise im März d. J. einige Nachgrabungen veranstaltet. Die Gebeine des dort Beerdigten fanden sich, wenn auch nur unvollständig und unzusammenhängend, außerdem eine große Bronzenadel und eine eiserne Schnalle, und es stellte sich wenigstens soviel heraus, daß ein allgemeiner Begräbnißplatz an jener Stelle nicht zu suchen ist.

Endlich haben wir unsern Mitgliedern noch mitzutheilen, daß der Druck eines neuen Heftes unserer Annalen (B. VI. H. 1.) begonnen hat, das wir in diesem Sommer auszugeben gedenken.

B. Bestand des Vereins.

Abgang.

Herr Borgmann, Prokurator, in Wiesbaden. Ausgetreten.
„ Krekel, Hofkammerrath, „ „ } Verstorben.
„ Vollpracht, Präsident, „ „ }
„ Musset, Präsident, „ „ }
„ Lugenbühl, Kaufmann, „ „ }

Zugang.

1. Correspondirende Mitglieder.

Herr Dr. Aug. Moldenhauer, Fabrikant, in Baku.

2. Ordentliche Mitglieder.

Herr Abel, Bergverwalter, in Niedertiefenbach.
„ Abt, Bäckermeister, in Sonnenberg.
„ Baring, Obrist a. D., in Wiesbaden.

Herr Dr. Bausch, Medicinalrath, in Herborn.
" Bernhard, Geometer, }
" Cramer, Tünchermeister, }
" Cramer, Schlossermeister, } in Wiesbaden.
" Dümmler, Oberlieutenant, }
" Enders, Particulier, }
" Engel, Gutsbesitzer, in Griesheim.
" Federsen, Rentier, in Wiesbaden.
" Franz, Feldgerichtsschöffe, in Heddernheim.
" Geis, Lehrer, in Ems.
" Grobecker, Schauspieler, in Wiesbaden.
" v. Hagen, K. Preuß. Lieutenant, in Wesel.
" v. Hagen, Rentier, in Wiesbaden.
" Hammerschmidt, Lehrer, in Heddernheim.
" Heeser, Prokurator, } in Wiesbaden.
" Herber, Karl, Gutsbesitzer, }
" Heydenreich, Kaplan, in Heddernheim.
" Hilb, Bürgermeister, in Dehrn.
" v. Hoffmann, Freiherr, Rittergutsbesitzer, in Wiesbaden.
" Jeckel, Wilh., Landwirth, in Sonnenberg.
" Junk, Pfarrer, in Heddernheim.
" Knaus, Optikus, in Wiesbaden.
" Köhler, Rentmeister, in Eltville.
" v. Löw, August, Freiherr, in Darmstadt.
" v. Löw, Gustav, Freiherr, Großh. Hess. Kammerjunker, in Wiesbaden.
" Leimer, Bürgermeister, in Schwanheim.
" Löw, Rentmeister, in Idstein.
" Ludwig, Pianist, } in Wiesbaden.
" Malcommerce, Architekt, }
" Mai, Posterpeditor, in Hadamar.
" Mohr, Oberförster, in Boppard.
" Pfeiffer, Ingenieur, in St. Goarshausen.
" Platz, Mechanikus, }
" v. Preuschen, Dr., Freiherr, } in Wiesbaden.
" Portener, Rentier, }
" Rieger, Bildhauer, in Mosbach.
" Röhrig, Schreinermeister, in Kiedrich.
" Schalk, Dr., Particulier, } in Wiesbaden.
" Schellenberg, Buchbinder, }
" Schmitt, Ingenieur, in St. Goarshausen.

Herr Schultz, Rentier, } in Wiesbaden.
" Stein, Schauspieler, }
" Wenz, Kaplan, in Kiedrich.
" Wenzel, Gastwirth, in Heddernheim.

Der Stand unserer activen Mitglieder beträgt dermalen 438.

C. Sammlungen.

Alterthümer, Münzen &c.

a. Geschenke. Von Herrn Bildhauer Frensch in Frankfurt a. M.: 3 Münzen, Kl. Erz, gef. bei Nied, 2 Constantinus und 1 Tacitus. — Von Herrn Oberlieutenant von Hagen dahier: die bei Anlage des Artillerie-Scheibenstandes im Walddistrikt Geisheck e zufällig zu Tage geförderten Fundstücke aus germanischen Grabhügeln, nämlich: ein in mehrere Stücke zerbrochenes Schwert von Eisen, 1' 10" lang, oben 2" breit, ohne Griff; zwei Armringe, von 2" Durchmesser, einer drehrund, einer untenher platt, von Bronze; ein 5" langes Bruchstück eines Dolches von Bronze, ein fingersdickes Bruchstück eines durchbohrten Steinkeils, 2$^{1}/_{4}$" lang. — Von Herrn A. Keuchen in Lorch: Zwei aus Algier mitgebrachte arabische Silberlinge. — Von Herrn Baron von Wellens dahier: In Gr. Erz: 1. Imp. Cae. Maximianus. Aug. — Rev: Stehender Genius mit Schale und Füllhorn: Genio Populi Romani. — 2. Antoninus Aug. Pius P .... Rev: Ceres, stehend, zwischen S C; Umschrift: LIBERTASC ..... 3. Comodus An-toninus Aug. — Rev: Vestalin stehend zwischen S C. ..... SIIIPP. — In Kl. Erz: 4. Constantinus PF Aug. — Rev: Zwei Geharnischte zu Seiten des Labarum: Gloria Exercitus. — 5. Imp. Gordianus Pius Fel. Aug. — Sitzende Pietas, einen Zweig in der Rechten, PMTRPIIICOSIIPP. — 6. ... ius Constantius Nob C. — R. Zwei Tropäen zwischen zwei Kriegern. Gloria Exercitus. — 7. D. N Gratianus .. Aug. — Rev: Ein stehender Krieger hält das labarum in der Linken: Gloria Romanor Aug ... — Von Herrn Bergverwalter Faßbender in Diez: Eine germanische Steinart von Diorit, gefunden beim Abraumen, 1' unter der Oberfläche, in dem Walddistrikt Abtswald bei Johannisberg; die Art mit plattem Kopf, scharfer Schneide und schön gebohrtem Stielloch, hat die seltene Größe von 1' 1" Länge und 3$^{1}/_{2}$" Dicke. — Von Herrn Pfarrer Junk in Heddernheim ein daselbst gefundener kleiner Thaler, spanisch: Ph. D. G. Hisp. Rex

Dux B.-Rev: Dominus Mihi Adjutor. — Von Herrn Medicinal-Accessist Dr. Fritze in Hofheim: 1) Eine Kupfermünze von 1806, Av: Ein J unter der Krone. Rev: III. Stüber Berg: und Clev. L. M. — 2) Ein Thalerstück: Av: Joannes Comes de Montfort. — Rev: Spes Non Confundit 1679. — Von Herrn Rentmeister Löw in Idstein: Ein Mainzer Goldgulden, gefunden in den Wiesen bei Bleidenstadt: Av: Corad' Arep. Mogut. — Rev. Moneta. i. Hoest Sup. Mogon. mit dem Wappenschild des Erzbischofs Conrad III. (1419—34) — Von Herrn Baumeister Velde in Diez: Eine Münze: II. Albus 1691. Rev: Wappenschild von Mainz und Ingelheim. — Eine kleine Silbermünze des 13. Jahrhunderts. Av: Ein Bischof (S. Petrus), in jeder Hand einen Schlüssel haltend (Umschrift unleserlich). — Rev: Eine 5thurmige Kirche (SANCTA COL . . ?), gefunden beim Eisenbahnbau unweit Niederlahnstein in einem halbkugelförmigen Topf von gebranntem Thon in einer kleinen sorgfältig überdeckten Nische in altem Gemäuer eingemauert (zur Grundsteinlegung?) — Von Herrn Dr. Rossel: 1. Bruchstück von sam. Erde mit dem Töpfernamen FIRMVS. 2. Bodenbruchstück, desgleichen, unterhalb cursiv eingeritzt VNCINI. Aus einem ehemaligen Sumpf am Rhein unterhalb Mainz. — Von Herrn Buchhalter Brugmann dahier: Eine römische Silbermünze, gefunden auf dem Nerdberg dahier: Av: Imp. Jul. Philippus Aug. — Rev: Stehende Ceres; AEQVITAS AVGG — Von Herrn Regierungs-Präsidenten von Wintzingerode dahier, 1. Kl. Erz: Av: Augustus und Agrippa, DIVIF — Rev: Das Krokodil. COL-NE. Gefunden in Wiesbaden. — 2. Georg Wilhelm v. G. G. M. 2. Bran(denburg). — Rev: Der Brand. Adler 1622. — 3. Viereckte Denkmünze von Silber: Av: Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar zu Pferd. — Rev: Das belagerte Breisach von der Rheinseite. CVM DEO PLVS VLTRA. — Von Seiner Durchlaucht des Prinzen zu Sayn-Wittgenstein: Jubel-Medaille in Bronze auf die Vermählung des Großherzogs Ludwig III. von Hessen mit Mathilde, Prinzessin von Baiern. — Von Herrn Cabinets-Secretär von Rossum in Erbach eine sehr werthvolle Sammlung von 143 römischen Consular-Münzen von Silber, jede genau bestimmt nach H. Cohen Descript. géner. des Monnaies de la Republ. Romaine. Paris 1857. 4. — Von Herrn Medicinalrath Zais dahier: Ein (zu den oben S. 161 erwähnten altgermanischen Gräbern am Rheinufer oberhalb Schierstein gehöriger) Handmühlstein, 1' 5" lang, 9"

hoch und breit, von der abgerundeten hutartigen Form, aus Basalt. —

Von verehrlichem Gemeinderath dahier mehrere auf hiesigem Rathhaus bisher befindlich gewesene, für die Geschichte von Wiesbaden merkwürdige Alterthümer, und zwar: 1. Die in Relief-Sculptur ausgeführten Holztafeln, mit symbolischen Figuren, Wappen und Inschriften geziert, welche an dem alten (1609 errichteten und 1828 abgebrochenen) Rathhaus theils als Fensterbrüstungen, theils über den drei Thüreingängen angebracht waren; 11 Tafeln, jede 2′ 4″ hoch. — 2. Ein Gemälde auf Holz, zum Zusammenlegen, die Gefahren des Meineids darstellend. — 3. Ein Städchen, das über einer 1653 hingerichteten Frauensperson vor hiesigem Blutgericht gebrochen worden. — 4. Ein Maulkorb, von lackirtem Eisenblech, wohlerhalten. — 5. Ein Gemälde auf Leinwand, Portrait des Fürsten Carl von Nassau-Usingen, interessant als das Produkt des ersten bekannten Wiesbader Oelmalers Phil. Bager, von 1743. — 6. Ein blauseidenes Stadt-Panner, beiderseits mit dem Wappen der Stadt und der Nassau-Usingischen Landesherrschaft. — — Von Herrn Bergverwalter Abel in Niedertiefenbach: Fundstücke aus altgermanischen Grabhügeln bei Niedertiefenbach, Amts Hadamar. 3 Teller, 6—7″ Durchmesser und ein schöner Trinkbecher, 2½″ hoch, bauchig; alles aus bräunlichem Thon. — Ein Klumpen einer breccienartigen Masse, von Thon mit eingefügten Ueberresten verbrannter Gebeine, ebendaher. — Von Herrn Bürgermeister Altenkirch in Winkel: Daselbst gefundene Münzen, 1. Ein Reichsthaler Moneta Basiliensis 1571. — 2. Ein Brandenburger Stück von 1565. — 3. Eine Münze der Stadt Bochold 1615. — Ein bei S. Bartholomä gefundenes sichelartiges Instrument von Eisen, der Griff 4″ lang, die Klinge 6″ lang und 2½″ breit. — Von Herrn Bergmeister Stein in Diez: Vier Stützen 6′ 2″ und 4′ 2″ hoch und zwei Querhölzer, 4′ lang; von einem alten Stollenbau (s. g. alten Mann) in der Eisensteingrube bei Dernbach, Amts Montabaur; ebenso dabei gefundenes Eisen, nämlich ein Hufeisen 5½″ lang, 5″ breit; eine Hacke 8½″ lang und 3½″ breit. — Von der Königlichen Wasser-Baubehörde in Coblenz wurden an das Museum überlassen zwei bei Salzig (oberhalb Boppard) im Rhein gefundene Säulen (römische Meilensteine). Die eine, am 11. Januar 1858 erhobene, 6′ 4″ hohe Säule trägt die sehr verstümmelte Inschrift

	Inschrift		Ergänzung
	......DIVI MAG..	d. h.	Imp. Caes. DIVI MAGni
	......NI · PI · FLI · DIVI		AntoniNI · PI · FLI · DIVI
	......NEPOT · M · AVI		Severi NEPOT · M · AVr.
	I		Antonino. Pio. Felici
5.	I...PM TR · P · III COS		Aug. P · M · TR · P · III COS
	I... GNATO III · PP · PRO		desiGNATO III. P P · PRO
	C... SVL · A M		Con SVLi · A Moguntiaco
	XXIX		XXIX

Der Name des Kaisers (M. Aur. Antoninus-Heliogabalus) in Zeile 4 ist im Alterthum ausgemeißelt. Die Säule ist im Jahr 220 nach Christi G. errichtet. — Die zweite, am 30. Januar 1858 erhobene 6′ hohe Säule, ziemlich wohl erhalten, trägt die Inschrift:

	Inschrift		Ergänzung
	PERPETVO	d. h.	PERPETVO. Imp. L.
	DOMITIO		DOMITIO Aure-
	LIANO PI		LIANO PI. Felici
	AVG · PM · T....		AVG · PM · Trib. Pot.
5.	COS PP · PR....		COS PP. PRocos.
	A MOG		A MOGuntiaco.
	XXV..		XXVII

Diese Säule ist im Jahr 271 n. Chr. errichtet.

Das Nähere über diesen für die Topographie des Mittelrheins wichtigen Fund sowie die Erklärung der Inschriften wird von unserm Vereinssecretär in einem besonderen Bericht im nächsten Annalenhefte mitgetheilt werden.

6. **Ankäufe.** Durch gütige Vermittelung des Herrn Bürgermeisters **Kauter** in Johannisberg: 23 ganze und 4 zerbrochene perlstabartig verzierte Armringe von Bronze, von $2^1/_2$″ bis $2^7/_8$″ Durchmesser, in zwei Häufchen auf einander sitzend gefunden in einem altdeutschen Grabhügel im Walddistrikt Sang erster Theil, bei großen Steinen und einem Aschenhaufen. — Aus einem bei Gelegenheit der Anlage der Bingen-Mainzer Eisenbahn unterhalb dem Raimundi-Thor zu **Mainz**, dicht am Ufer, bei sehr niedrigem Wasserstand des Rheins aufgedeckten **Sumpf** mit Pfahlwerk, Dunggruben, Fässern und zahllosen Fragmenten römischer Gefäße (Amphoren u. dgl.) und Werkzeuge von Metall: 1. Der Einschluß einer Dunggrube bestehend aus 4 starken, oben und unten zugeschärften Pfählen von schwärzlichem, schweren Eichenholz (jeder $4^1/_2$′ hoch, vierkantig, 9″ zu 7″ stark). Dieselben waren von einer Verschalung eichener Bohlen umgeben. Hiervon erhielten wir ebenfalls 4

Stück, jedes 3' 1" lang, 7" hoch, 1½" stark, an den Enden rechtwinklig ausgezahnt. — 2. Ein Faß, von 3 Fuß im Durchmesser, aus eichenen, senkrecht im Sumpf steckenden Dauben bestehend, jede 3' 8" hoch 4½" breit, ¾" stark, nach oben dreiseitig zugespitzt. Solcher Fässer waren mehr als 20 an jener Stelle aufgefunden worden und meist unbeachtet verkommen. Das unsrige ward mit seinem Inhalt an Sand, Schlamm, Amphorenfragmenten u. dgl. im Februar d. J. herausgeschafft, zwei Tage vorher, ehe das rasche Anwachsen des Rheins und die fortschreitenden Bahndamm-Arbeiten jede fernere Untersuchung an dieser Stelle unmöglich machten. — Inschriftliche Funde, gelegentlich der Kelleranlagen zu den Neubauten auf dem Kästrich zu Mainz: 1. Altar-Fragment, aus Sandstein, 2' 3" hoch, 1' 2" breit, 7½" stark; die Schmalseiten mit Flachreliefs: rechts: Pfanne und Kännchen; links: ein Opferhammer. Von der sehr beschädigten Vorderseite sind aus der sehr verwaschenen Inschrift nur noch zu erkennen:

////NIO
////////EE
ICI////T
AMMIVS
SATVRNINVS
V S L L M
M . . I . V

2. Steinfragment, 8" lang, 3" hoch, 4" stark,

LINIVS . MARINVS
NIVS . SATVRNIN
VS . SILVINVS

3. Altar von Sandstein, 2' hoch, 1' breit, 6" stark, in der Mitte durchgebrochen:

I . O . M .
ET GENIO
BENE ME
RENTI . Ǝ
//////IT//IP
///////////////
ATE S S AS
V . S . L . L . M . M
A M E R TINO
ET . . FO COS.

(d. h. Mamertino et Rufo

Cos. = 182 n. Chr.) Dies wäre demnach wohl von den in Mainz gefundenen fest datirten Inschriften die älteste.

4. Altärchen von griechischem Marmor, gut erhalten, 2' hoch 11" breit, 7" stark:

I N H D D	
GEN . Ɔ . IIF.	
ATRECTIVS. ATII	
TESS . ST . XVIII . PROSE	
ET . CONTIR . SVOS . CV	
TABVLA . POSIT	
AVGVST.	FINIO
CRESCENT	LIBERALI
COBNERT	SPERATV
PVBLIVS	PVBLIAN
SEXTIVS	SECVNDIN
/// TORIVS	EQVESTER
/// ILIVS	AVGVSTVS
// RPETVIV	PATRVIN
// VFIVS	CARINVS
/// ILARI	SEQVENS
// GRIVS	LARGVS
DED. VI.	ID MAI
CLEM....N	ET
AGRICOLA	V

Merkwürdig auch durch die Datirung des Tages seiner Errichtung (10. Mai 230 n. Chr.)

5. Altar von griechischem Marmor, 2' 4" hoch, 1' 5" breit, 8" stark, schön stylisirt und gut erhalten:

IN H D D
I O M F GENO
Ɔ VAL. ALEXAN
DRI . T . DEVILLVS
T . IMMVNIS FL
AVRELIA VICT
O R I N V S . C . A .
LEG . XXII ꝶ . P . F
D . P . IMP . ANTO
NINO II ET G//TA
CAES /C/O//S/.

d. h. im Jahr 205

ni Chr. errichtet. Die Worte GETA COS sind schon im Alterthum gelöscht, aber noch lesbar. — 6. Ein architekton. Fragment, Sandstein-Fries mit Ornament, 1' 5" hoch 10" breit, 6" stark.

Von Heddernheim: Ein Bronze-Instrumentchen aus 2 in einem Charnier beweglichen 4½" langen dreiseitigen, dünnen Armen, die in eine (auf jeder Seite 1½" lange) dreiseitige Fläche auslaufen. Beide Arme passen genau auf einander. — Eine Pincette, mit Ohrlöffelchen am Griffe. — Silbermünzen: 1. Av: Imp. Antonin. Pius Aug. — Rev: Stehender Opferpriester: SACERDOS AVG. — 2. Av: Imp. Gordianus Pius Fel Aug. — Rev: Stehender Krieger: PMTR PCOSPP. In Großerz: 1. Av: Faustina Aug. Piil . . . Rev: Pietas stehend zwischen S C. — 2. Av: Maesa Aug. — Rev: Weiblicher Genius mit Schale . . . . PVBLICA. — Ein starkes Messer, 8" lang, 2" breit, mit abgebrochenem Griff; eine Lanzenspitze, 3" lang; 2 Pfeile, dreiseitig, 1—1½" lang, mit Widerhaken. — Von Wiesbaden; Bei der Anlage der Brunnenleitung in den Wiesen am Fahrweg nach Schwalbach: Ein Kleinod, 1¾" lang, 1" breit, von Gold, zum Anhängen, einst mit Email ausgefüllt und mit farbigen Steinen besetzt; in der Mitte eine Thiergestalt, von Filigran-Arbeit umgeben, ein Kunstprodukt etwa aus dem 10. Jahrhundert. — Ebendaher: ein alter, aus einem Eichenstamm ausgehöhlter Schöpf-Brunnenstock, 3' hoch, 3½' im Durchmesser; der Boden desselben war ohne Rost, mit Kieselsteinen belegt; größere Steine umgaben den Stock, die als Tritte gedient zu haben scheinen.

D. Bibliothek.

I. Von Privaten.

a. Geschenke. Von Herrn Professor Nieolovius in Bonn: Bilderhefte z. Gesch. des Bücherhandels. Jahrg. 1859. — Von Herrn Hofrath Dr. Spengler in Ems: Manuskript von 1604, Herrschaftliche Gerechtsame im Amt Nassau und im Vierherrischen betreffend. — Von Herrn Pfarrer Lehmann in Nußdorf: dessen Urk. Gesch. der Burgen der bayerischen Pfalz 3. Lief. — Von Herrn Dr. R. Dahler: Jo. Wieger Diss. juris publ. de Imp. Adolphi Nassov. Depositione. Argentor. 1711. — Baier. Expositio vet. Inscript. de Aesculapio et Hygea. Altorf 1725. 4. — Exceptiones an die K. Majest. in Klagsachen des Grafen zu Stolberg contra Chur-Mayntz 1682 Fol.

— Von Herrn Professor Klein in Mainz: dessen: Inscriptiones Latinae Prov. Hass. Transrhenan. Mogunt. 1858. 4. — Von Herrn Decan Spengler in Winkel: dessen Geschichte der Kirche und des Hauses zu Marienthal im Rheingau. Mainz 1858. — Von Herrn Domvicar Ibach in Marienthal: dessen: Reliquaire Byzantin de Limbourg sur Lahn. Paris 1858. 4. — Von Herrn Reg. Rath Arneth in Wien: dessen Beschreibung der zum K. K. Münz- und Antiken-Cabinet gehörigen Statuen, Büsten u. s. w. Wien 1859. — Von Herrn Professor Wieseler in Göttingen: dessen: Göttingische Antiken. Göttingen 1858. 4. — Von Herrn H. Goltermann dahier: Stramberg Rhein. Antiquar. Mittelrh. III. Abth. 5, 1. 2; II. Abth. 7. (1. 2.). — Heffter Gesch. des Klosters Leheim. Brandenbg. 1851. — S. Gardn. Wilkinson A Popular Account of the Ancient Egyptians. Lond. 1854. 2 Bde. — Greifswald. Akadem. Zeitschr. Von Schildener. B. I. 1—3. und II. 1. 1822—26.

b. Ankäufe. Das Castrum Seligum. von Dr. Steiner. Seligenst. 1858. — Die Kämpfe bei Dyrrh. und Pharsalus. Von Göler. Karlsr. 1854. — Treffen bei Ruspina. Von Göler. Karlsr. 1855. — Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Von Wattenbach. Berl. 1858. — Germanische Mythen. Von Mannhardt. Berlin 1858. — Handbuch der deutschen Mythologie mit Einschl. der nordischen. Von Simrock. Bonn 1855. — Denkwürdigk. gesammelt aus d. Archiv d. Reichskammerger. zu Wetzlar. Von P. Wigand. Leipz. 1854. — Ueber den Styl und die Herkunft d. bemalten griech. Thongefäße. Von G. Kramer. Berl. 1837. — Ein Dutzend antiquar. Rhapsodien. Von Fr. Meyer. Tuttlingen 1844. — Beschreib. der Alterthümer in Trier und dessen Umgebungen. Von Quednow. Trier 1820 m. 28 Kpftaf. — Leben des Fürst. Joh. Moriz v. Nassau-Siegen. Von L. Driesen. Berl. 1849. — Die Alterthümer uns. heidn. Vorzeit. Von Lindenschmit. H. 1. 2. Mainz 1858.

II. Von Vereinen.

Ansbach. Hist. Verein f. Mittelfranken. 26r Bericht. K. W. D.

Antwerpen. Academie d'Archéol. de Belgique. Annales de l'Acad. T. XV, 3. K. W. D.

Bamberg. Histor. Verein für Oberfranken. 21r Bericht. Nachgeliefert 16—19. Ber. K.

Basel. Bericht über die Schmid'sche Samml. v. Alterth. aus Augst. 1858. W. D.
Bonn. Verein v. Alterthumsfr. im Rheinl. — Programm: Die Externsteine. K. W. D.
Breslau. Schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur. 35r Jahresbericht. W. D.
Brünn. K. K. Mährisch-schles. Gesellsch. Mittheilungen 1858. W.
Darmstadt. Verein für Erdkunde. Beiträge zur Geologie des Gr. Hessen. 1. Heft. D.
Frankfurt. Verein f. Gesch. u. Alterthumsk.
Archiv B. 8.
Mittheilungen № 2 } K. W. D.
Neujahrsblatt 1859.
Halle. Thür. Sächs. Geschichts- und Alt. Verein. Neue Mittheil. B. VIII, 3 u. 4. IX., 1. W.
Hamburg. Verein f. Hamb. Gesch. Zeitschr. N. F. B. I, 4. K. W. D.
Jena. Verein f. thüring. Geschichte. Mittheilung. B. III, 4. K. W. D.
Krain. Histor. Verein. — Mittheilungen 11. u. 12. Jahrg. K. D.
Linz. Museum Franc. Carolinum:
18r. Bericht u.
Beitr. Lief. 13 } W.
Meiningen. Henneb. alterth. Verein. Neue Beitr. z. Gesch. deutsch. Alterthums. Lief. I. K. W.
Mergentheim. Hist. Verein f. d. würtemb. Franken: Zeitschr. B. IV. 4. Jahrg. 1857. K. W. D.
Nürnberg. Germ. Museum. 5r. Jahresbericht. K. W. D.
Paderborn. Hist. Verein f. Westfalen. Zeitschrift f. vat. Gesch. B. 19. K. W. D.
Schwerin. Ver. f. meckleub. Gesch. u. Alterth.
1. Quartalb. 23, 2. 3. 24, 1
2. Jahrbücher d. V. Jahrg. 23 } K. W. D.
Siebenbürgen. Verein für Siebenbürg. Landesk. Archiv, Neue Folge B. III, H. 2 u. 3 Programme. K. D.
Wien. K. Akademie d. Wissensch.
Sitzungsberichte. B. XXVI, 1. 2. XXVII, 1. 2. 3, XXVIII, 1. 2.
Archiv f. Kunde öst. Geschichte B. XIX, 1. 2, XX, 1.
Fontes rerum austr. B. XVII, 2.
Notizenblatt 1858. № 1—24.

Wien. K. K. Geograph. Gesellschaft. Mittheilungen. Jahrg. I. & II. K. W. D.

Wiesbaden. Verein f. Nass. Alterth. Bär Geschichte v. Eberbach II. H. 2. K. D.

Würzburg. Histor. Verein f. Unterfranken: Archiv d. Hist. V. B. XIV, 3. W. D.

III. Der Verein für das Großherzogthum Hessen.

A. Bestand der Mitglieder.

Zugang.

0

Abgang.

Herr Pfarrer Vogler zu Hähnlein.
" " Haupt zu Gronau.
" " Schuknecht zu Babenhausen.
" Oberforstrath Bose zu Darmstadt.

} ausgetreten.

B. Sammlungen.

A. Alterthümer.

Geschenke: Von Herrn Pfarrer Stein zu Niedersaulheim:
eine Kupfermünze des Claudius,
eine Kupfermünze des Licinius.

Von Herrn Notar Wagner in Niederolm:
eine Kupfermünze des Hadrianus,
" Silbermünze der Königin Elisabeth v. England,
" Silbermünze der Reichsgrafschaft Reckheim (Niederlande.)
ein Laufer'scher Jeton,
eine Kupfermünze eines französ. Königs (ohne erkennbare Umschrift.) (XVI Jahrh.)

Von Herrn Geh. Oberdomänenrath Günther:
ein einseitiger Silberpfennig ohne Umschrift (Darstellung noch zu entziffern.)
ein Hessen-Darmstädtischer Goldkreuzer von 1740.

B. Bibliothek.

Geschenke: Von Herrn Lehrer Link zu Klein-Krotzenburg: Eginhard und Emma. — Von Herrn Hofg. Advocaten Bopp zu Darmstadt: Denkschrift des Hofger. Advocaten Dr. Breidenbach zu Darmstadt, die Reception unbespannter Beisassen in die Gemeinden, 1820.

Angekauft: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. № 12. Dezbr. 1858. — Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit von dem römisch-germanischen Centralmuseum in Mainz. 2. Heft. — Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, 10r Bd. 2. und 3. Heft.

Sprechsaal.

Münzfunde.

1. Zu Eschwege in Kurhessen.

Im Mai 1858 wurde zu Eschwege in dem früheren Garten des Metzgers Lehne ein Baugrund gebildet und am Rande des Baches, welcher die Neustadt von der Altstadt trennt, beim Graben ein steinerner Krug mit etwa ½ Pfund silberner Bracteaten gefunden, welche mit Grünspan stark überzogen und hierdurch größtentheils zu einer dichten Masse zusammen gekittet waren. In dem alsbald zertrümmerten Topfe fand man noch zwei knöcherne Würfel und einen silbernen Ring, welche Gegenstände nebst den, nicht sofort zerstreuten und abhanden gekommenen, Münzen an das Museum zu Cassel abgeliefert worden sind.

Leider ist der Fund im Ganzen einer sachverständigen Prüfung nicht unterzogen und später zum größten Theile nach der üblichen Auswahl für das Museum zu Cassel in der dortigen Münze eingeschmolzen worden.

Aus diesem Funde sind mir bis jetzt fünf verschiedene Gepräge zu Gesicht gekommen.

Die Mehrzahl der Bracteaten hatte das bekannte Gepräge des hessischen Landgrafenhelms mit den belaubten Trompen, einige zwei, mit den Rücken gegen einander gekehrte Löwen (dos à dos); einige wenige den sehr deutlichen, schöngeformten Buchstaben S; einige den gothischen Buchstaben G und wieder

einige den gothischen Buchstaben H. Die beiden letzteren Buchstaben kann ich nicht verbürgen, da ich dieselben nur in einzelnen, etwas stark angefressenen Exemplaren gesehen habe. Die Mehrzahl dieser Münzen (mit dem Helm) hatte die Größe eines neueren Kupferhellers, die mit den übrigen Geprägen, namentlich die mit S, waren etwas kleiner.

Sämmtliche Münzen waren Bracteaten (Blechmünzen, Pfennige, Heller mit Hohlgepräge) von ziemlich feinem Silber, (etwa achtlöthig).

Sie gehören ohne Zweifel dem Ende des vierzehnten oder Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts an, und zwar der Regierungsperiode des Landgrafen Hermann des Gelehrten, 1376 — 1413; sind gewiß sämmtlich hessischen (nicht etwa thüringischen) Gepräges und wurden höchst wahrscheinlich in der damals zwischen Henneberg und Hessen gemeinschaftlichen Münze zu Schmalkalden geprägt, worauf der Stempel mit dem Buchstaben S ziemlich entscheidend hinweis't. Derartige Münzen wurden niemals weithin verführt und circulirten noch seltener in einzelnen Stücken, darum ist die Mehrzahl der Bracteaten eines Fundes von gleichem Stempel und die Prägstätte der in einem Funde vorherrschenden Gepräge fast immer ganz in der Nähe des Fundortes zu suchen, namentlich aber in dem Landesgebiete selbst.

Der Landgrafenhelm war ein sehr gewöhnliches Gepräge herrschaftlich hessischer Münzen, die beiden Löwen (dos à dos) können unter hessischen Geprägen ebenfalls nicht sehr befremden, und von den drei Buchstaben zeigt S ganz entschieden die Münzstätte zu Schmalkalden an, während die Buchstaben G und H die unter Hermann dem Gelehrten thätigen Münzen von Grüneberg und Homberg bedeuten könnten. (Vergl. meine Beschreibung hess. Münzen Bd. I. S. 16—19).

Daß unter diesen Münzen, welche meist den Landgrafenhelm trugen und unter diesem Stempel nebst dem mit S zu Schmalkalden ausgeprägt sein mögen, auch einige wenige von anderen Münzstätten vorkommen, stößt meine obige Behauptung über Stempelgleichheit eines Bracteatenfundes nicht um, indem die Ausnahmsstücke oft wohl nur die Währung documentiren sollten, nach welcher man gehandelt hatte und wobei z. B. die „Grunberger wehrung" eine damals sehr gewöhnliche war.

Einzelne beigesellte fremde Stücke mußten auch wohl zuweilen das zu leicht befundene Gewicht ausgleichen und herstellen, wenn sonst gleichmäßige fehlten, denn in vielen Fällen

dürfte ein Bracteatenfund der noch unveränderte, abgewogene Kaufpreis irgend einer Liegenschaft gewesen sein.

2. Bei Delizsch im Preußischen.

Anfangs dieses Jahres (1859) riß man in der Nähe des preußischen Städtchens Delizsch (Delitsch) in der Gegend von Halle eine Mauer nieder und fand eine Menge kleiner Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert und unter diesen eine ziemlich große Anzahl hessischer Vierhellerstücke von Landgraf Wilhelm IV. und Moriz, nämlich aus den Jahren 1585. 86. 87. 89. 90. 91. 93. 94. 95. 96. Die Exemplare waren meist sehr gut erhalten, einzelne, wie eben geschlagen, ohne Cursabschliff, namentlich die Gepräge von 1595 und 96, weßhalb der Vorrath auch wohl kurz nach diesen Jahren in jene Mauer versenkt worden sein mag. Ein Antiquar in Leipzig hatte jene Münzen aufgekauft und ich war bei meiner neulichen dortigen Anwesenheit so glücklich, dieselben käuflich an mich zu bringen.

Wetter, den 1. April 1859. Jacob Hoffmeister.

Das königsteinische Kopialbuch.

In dem s. g. königsteiner Jurisdiktionalbuch wird sich häufig auf ein damit im Zusammenhange stehendes Kopialbuch bezogen, in welchem eine große Zahl von Urkunden enthalten waren, welche auf die Grafschaft Königstein Bezug hatten und die ich sonst nirgends gefunden habe. Ist dieses Kopialbuch noch irgendwo vorhanden?

Dr. Landau.

Die Bein (Beun) zu Rüdesheim am Rheine.

Die Bein liegt auf der Nordostseite unmittelbar an der Stadt und besteht aus Aeckern und Weinbergen in einem geschlossenen Ganzen.

Von besonderen Vorrechten sowie von einer Einfriedigung ist den ältesten Leuten Nichts mehr bekannt. Sie ist jetzt ganz im Besitze von Privaten. Früher hatten die Freiherrn von Dalberg einige Weinberge daselbst. Die Pfarrei wie auch die Frühmesserei der Stadt besitzen einen großen Theil der Bein-Weinberge. Die Privaten müssen von ihren auf der Bein belegenen Weinstöcken und Obstbäumen 1/3 des Ertrags an die Pfarrei abliefern.

Die Gemarkung mißt 5811 Morgen, wovon 14 Morgen der Wein zufallen. Der Boden derselben ist mittlerer Qualität und für sonstige Bewirthschaftung günstiger als für Weinpflanzung.

Vorstehende Notizen verdanke ich der Güte des Herrn Lehrers Urban zu Rüdesheim.

St. Goarshausen, im März 1859. J. B. Junker.

Aufruf

zur Sammlung Nassauischer Volks-Sagen.

Der Vorstand unseres Vereins, von dem Wunsche durchdrungen, die letzten Reste der im Volksmunde annoch lebenden Sagen unseres Landes zu sammeln und diese für die Kulturgeschichte so bedeutsamen Erinnerungen der Nachwelt aufzubewahren, wendet sich hiermit an alle seine verehrlichen Vereinsgenossen, insbesondere an alle Lehrer und Freunde des Volks, mit der eindringlichen Bitte, diejenigen mündlichen Ueberlieferungen, welche ihnen aus dem Munde des Volkes bekannt sind und in irgend einer Beziehung interessant erscheinen, mit möglichster sachlicher Treue und sprachlicher Einfachheit niederzuschreiben und unter der Adresse des Vereins-Vorstandes anher gefälligst einsenden zu wollen.

Um durch Beispiele zu bezeichnen, was von besonderer Wichtigkeit sein möchte, so erlauben wir uns dabei auf folgende Gegenstände im Einzelnen aufmerksam zu machen.

I. Geheiligte Berge und Gewässer.

Berge als Wohnstätte von Geistern; wunderbar wirkende Gewässer; von Thieren entdeckt, wie z. B. Schlangenbad; zeigen durch ihr Fließen oder Verschwinden gute oder böse Zeiten; werden von (weißen) Jungfrauen oder Wassermännern bewohnt oder besucht, von Geistern überfahren oder überschritten; fordern Menschenopfer (wie die Lahn zu Limburg und Weilburg), oder es werden ihnen Opfer (z. B. Blumen) gebracht. — Heilkraft des zu gewissen Zeiten geschöpften Wassers. — Kinderbrunnen und ihre Namen (z. B. Hollabrunn, Lauerbrunn, Nickelsborn).

II. Bäume und andere Pflanzen.

Tönen oder lassen Blut fließen, wie die Linde zu Frauenstein; umschließen Heiligenbilder (wie zu Rothgottes); sind der Ursprung des Menschengeschlechts oder Symbole des Menschenlebens, wie in dem Ausdruck: „Auf dem Nußbaum ertrinken"; Glück oder Unglück an ihr Gedeihen oder Verderben geknüpft;

sympathetische Curen mit ihnen; Geschenke, wie Kränze, werden ihnen gebracht. — Kinderbäume, Dorflinden, Hollunder; Heilkraft der zu gewissen Zeiten gesammelten Kräuter. —

III. Wildes Heer.

Namen des wilden Jägers, Aussehen, Tracht, Begleitung (Geister, Musik, Pferd, Esel, Schwein), Schimmelreiter, der zum Tod abholt, wie in der Geisenheimer Sage vom Kimpel's Hof; Geisterwagen, (wie der von Ardeck, vom Einrich, rc.); Geisterkämpfe (wie die Templer von Lahnstein); Geistermahlzeiten (wie auf dem Räderberg bei Nassau); — Räubergeschichten, wie die von Jung Stilling aus Dillenburg mitgetheilte. —

Frau Holda (Holle) und ihre verschiedenen Namen; Steine von ihr genannt, wie Hullei, Hollenfels; wird von Menschen unter der Erde besucht, wie in der Sage von Langenau; Redensarten, wie „mit den Hollen fahren."

IV. Schatzhöhlen.

Schlüsseljungfrauen hüten sie; deren Namen, Aussehen wie sie erlöst werden; Kohlen; Weizen u. s. w. in Gold verwandelt. — Jungfrauen in Schlangengestalt, wie zu Schlangenbad und Ems.

V. Zwergensagen.

Ihre Namen, wie Elben, Holden, wilde Weiber rc. wohnen in Felsen, aus denen die Kinder kommen; Aussehen und Tracht; Benehmen gegen die Menschen. —

VI. Zauberthiere.

Schlangen, Drachen, Hunde (schwarze), Pferde, Muhkalb, Hirsche rc. Tauben, Eulen, Elstern u. s. w.

VII. Feurige Männer; rückkehrende Todte.

VIII. Teufel und Hexen.

IX. Rechtssagen,

z. B. wie Katzeneschbach zehntenfrei geworden.

X. Ortsnamen,

d. h. sonst nicht zu erklärende, und Sagen über ihre Entstehung, — Kirchenbauten u. s. w.

XI. Legenden und Märchen.

XII.

Eigenthümliche Gebräuche zu gewissen Jahreszeiten, an Festen (Kirchweihen); bei Geburt und Tod u. s. w. Aberglauben jeder Art (z. B. gute und böse Tage); Kinderreime; scherzhafte Ausdrücke, Schimpf- und Schmeichelworte. —

Uebrigens wiederholen wir unsern Wunsch, daß Alles aus der Volksüberlieferung Mitgetheilte — (und darauf sehen wir zunächst allein) — bis in's Kleinste unverändert und getreu, ohne Verschönerung, sowie mit Angabe des Erzählers und dessen, der die Sache gesehen oder erlebt hat, uns zukommen möge. Die besten Quellen hierfür bleiben immer alte Frauen der unteren Stände und die Jugend.

Wiesbaden, im März 1859. Der Vorstand.

Das Steingrab bei Nieder-Tiefenbach.

Auf der baumlosen Höhe zwischen Niedertiefenbach (Amts Hadamar) und Steeten (an der Lahn), am Hengstein genannt, lag bis in neuere Zeiten, hart am Fußweg, ein mächtiger Fels, von Schalstein, den man für einen anstehenden Felsblock hielt und, da er über den Weg ein wenig vorstand, bei Regenwetter oft als Zufluchtsstätte aufsuchte. Diese Felspartie bildete das Ende eines Domanial-Ackers, der durch neue Verpachtung im Jahr 1847 in andere Hände überging. Der neue Pächter beschloß, den Fels zu sprengen, um den Acker weiter anroden zu können. Als aber der oben aufliegende Block durch den Schuß in zwei Stücke auseinander geborsten war, ergab sich Folgendes: Dieser bis dahin für einen Felsblock gehaltene Stein war in der That nur der Deckelstein einer vierseitigen Gruft. Jede der vier Wände dieser Gruft bestand aus einem 1′ dicken, 5—6′ hohen Stein (blauer Schalstein, wie er näher nicht als bei Vilmar d. h. etwa 2 Stunden von der Fundstelle, gebrochen wird). Jede Seitenwand hatte etwa 24′ im Lichten, war nach Innen glatt behauen, nach Außen rauh gelassen; von der Seite her waren kleinere Felsblöcke dawider gewälzt. Die Sohle der Gruft war der gewachsene Grund; ein einziger, an seiner schwächsten Stelle 2′ starker Deckelstein bildete den oberen Verschluß. Die untere Fläche dieses Deckels war nur oberflächlich behauen, die noch oben gerichtete Seite im rauhen Naturzustande belassen worden.

Dieser kolossale Deckelstein griff allseitig über die Seitenwände hinüber; letztere, die Wandsteine, waren etwa dem Ackerboden gleich in die Erde eingelassen, der Deckelstein aber ragte wie ein natürlicher Fels über den Boden hervor. — Dieses ganze unterirdische Gemach war nun mit menschlichen Gebeinen, größeren und kleineren Schädeln u. s. w. bis zur Decke voll gefüllt. Diese Knochen befanden sich übrigens in keiner ir-

geth regelmäßigen Lage, sondern Alles lag durch und übereinander, als wenn sie hineingeschüttet worden wären. — Der Finder machte sofort dem Ortsschultheißen, dieser dem Amt zu Hadamar die Anzeige und bat um Verhaltungs-Maßregeln. Der betreffende Beamte nahm hierauf Augenschein und gab die Erklärung ab: „von diesem Gegenstand sei in keiner Beschreibung etwas zu finden; die Sache habe kein weiteres Interesse; der Bauer solle die Steine fortschaffen.“ Der Pächter fuhr hierauf ruhig mit seinen Sprengungen fort, vernutzte das gewonnene Stein-Material zu baulichen Zwecken und machte Alles seinem Ackerboden gleich. Die offen da liegenden Knochen haben sich arme Leute aus Steeten nächtlicher Weise in Säcken geholt und nach Limburg auf die Knochenmühle geliefert; andere sind anderweit verkommen. Nicht ein Schädel ist aufbewahrt worden.

Damit aber das Gedächtniß an die uralte Felsgruft im Lahn-Gau der Nachwelt nicht verloren gehe, hat der Unterzeichnete nach genauen Erhebungen aus dem Munde von Augenzeugen und nach Vermessungen an Ort und Stelle (am 21. Februar d. J.) diese Erinnerung daran hier niederlegen wollen.

Wiesbaden, im April 1859. Dr. Rossel.

Neueste Literatur.

Ueber einige Münzen der Fürstäbte von Fulda aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts von Dr. F. Streber. S. Abhandlungen der philosoph.-philolog. Classe der k. bayer. Akademie der Wissenschaften. VIII S. 169 (Auch im IV. Bd. finden sich von demselben Verfasser „Zwanzig bisher unbekannte churmainzische Silberpfennige“ und „Achtzehn bisher meist unbekannte zu Schmalkalden geprägte Henneberg. und Hess. Münzen.“

Luther und Erzbischof Albrecht von Mainz. S. Augsbgr Postzeitung. Beil. № 16.

Ulrich von Hutten. S. Stimmen der Zeit. Febr.

Mittheilungen aus der protestantischen Sektengeschichte in der Hess. Kirche. I Th. Im Zeitalter der Reformation. Landgraf Philipp und die Wiedertäufer. Von Hochhuth. S. Zeitschr. für histor. Theologie. 1858 S. 538 ꝛc. u. 1859. S. 167 ꝛc.

Die konfessionelle Stellung der Hess. Kirche im Zeitalter der Reformation. Von Strack. S. deutsche Zeitschr. f. christl. Wissenschaft. 1859 № 4.

Untersuchung über die Räumlichkeit, in welcher der Reichstag zu Worms im J. 1521 abgehalten worden. Von Hohenreuther. S. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1859 № 3.

Keßler, Landgr. Wilhelm IV. als Botaniker, ein Beitr. zur Gesch. d. Botanik. S. Progr. d. Realschule zu Cassel, 1859.

Wiesbaden.
Druck von Adolph Stein.

№ 10.

Periodische Blätter

der

Geschichts= und Alterthumsvereine

zu

Kassel, Wiesbaden und Darmstadt.

Ausgegeben im August 1859.

Die Redaktion für das Jahr 1859 besorgt der Vorstand des historischen Vereins für Nassau.

I. Der Verein für Kurhessen.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

a. Zu Kassel.

14. April. Herr Oberschulinspector Dr. Bezzenberger hielt einen Vortrag über eine zu veranstaltende Sammlung der Mundarten in Kurhessen. In den Schulnachrichten für Kurhessen (25. November 1858 № 47) habe er die Lehrer im Lande um Beiträge ersucht und aus verschiedenen Gegenden zum Theil recht schätzenswerthe Mittheilungen erhalten. Mehrere, insbesondere aus der Werragegend, wurden vorgelesen und besprochen. Er wird die Sammlung fortsetzen und bittet deßhalb auch die Mitglieder des Vereins um Unterstützung, namentlich durch Beiträge aus Urkunden, älteren Druckschriften 2c.

12. Mai. Herr 2c. Dr. Landau übergab eine Anzahl ihm durch die Herren Amtmann Keyffer zu Zierenberg und Kaufmann Lorentz zu Naumburg eingehändigten Münzen. Hierauf sprach er über einige auf einer Fußwanderung besuchte Punkte, zuerst über Martinhagen. Dieses Dorf, welches auf der Wasserscheide zwischen der Diemel und der Fulda liege, sei um einen schroff aufsteigenden Basaltfelsen angebaut, der hier dem Boden entsteige. Namentlich liege die Kirche unmittelbar unter der Klippe. Man habe ihn gefragt, ob dieser

Felsen wohl nicht in alter Zeit eine religiöse Bedeutung gehabt? Er könne nur verneinend darauf antworten, da sich nirgends ein Anhalt zu einer solchen Annahme zeige. Ohnedem sei Martinhagen eine späte Anlage. Noch 1074, wo es bereits dem Kloster Hasungen übergeben war, werde es villa noviter culta, que dicitur Meribodonhago genannt. Ein zweiter Punkt seien die Steine, welche auf dem Mondschein, einer Höhe zwischen Ippinghausen und Bründersen, sich befänden. Es sind dies vier aus dem Boden erwachsene viereckte Sandsteinblöcke, welche dergestalt neben einander liegen, daß sie selbst wieder ein Viereck bilden. Auch hier habe man Spuren eines ehemaligen Cultus zu finden geglaubt. Auch dem könne er nicht zustimmen. Die viereckte Form der Steine sei augenscheinlich mittelst des Meisels entstanden. Ihre Höhe sei sehr verschieden und betrachte man ihre obere bedeutend verwitterte Fläche, so erkenne man bald, daß diese Flächen ehemals zu Tage gelegen und die Gipfelfläche des Berges gebildet. Es sey sichtlich, daß man zwischen ihnen aufgeräumt und durch Hülfe des Meisels ihnen ihre jetzige Gestalt gegeben habe. Vorzüglich zeige sich dies an dem Köpfe, der den höchsten der Steine kröne. Dieser Theil habe nämlich über dem Boden hervorgeragt und sei deßhalb durch den Regen, weil das Gestein sehr weich, zu einer unförmlichen Masse verwaschen worden. Da die behauenen Seitenwände noch keine Spuren irgend einer Verwaschung zeigten, mußte man annehmen, daß die Bloßlegung und Gestaltung dieser Steine in einer verhältnißmäßig späten Zeit geschehen sey. Er halte sie für nichts anderes, als Gränzsteine. Daß auf dem Mondscheine sich Gränzen berührten, erinnere er sich mit Bestimmtheit.

9. Juni. Herr Oberappellationsgerichtsrath Kaup referirte über die rechtlichen Verhältnisse der oberhessischen Bauerngüter, insbesondere im Amte Wetter, und die dort bestandene Hörigkeit.

b. Zu Marburg.

9. März. Herr Kammerrath Dr. Wippermann: Ueber die Namen Germanen und Deutsche.

1. April. Herr Stipendiatenmajor Dr. Hartwig: Ueber den Ursprung des Gildenwesens im fränkischen Reiche.

c. Zu Hanau.

4. Januar. Herr Metropolitan Calaminus: Ueber

die nach und nach bewirkte Herrichtung des neustädter Marktes zu Hanau.

1. Februar. Herr Inspector Pellissier: Die Entwickelung der Kunst in Deutschland bis zum 11. Jahrhundert, mit Erläuterung durch Zeichnungen von Bauwerken, Trachten und Werkzeugen.

5. April. Herr Landbaumeister Arnd: Ueber die germanischen Gräber.

3. Mai. Herr Metropolitan Calaminus: Ueber die geschichtliche Bedeutung der Symbole, insbesondere mit Beispielen aus der Geschichte der Häuser Hessen, Hanau und Ysenburg.

B. Bestand der Mitglieder.

Zugang:

Herr Klüppel, Pfarrer, zu Rinteln, am 15. April.
„ Rauß, Regierungsrath, zu Hanau, am 27. Mai.
„ Kaupert, Landmesser, zu Kassel, am 18. Juli

Abgang.

Herr Enyrim, Secretär der Oberfinanzkammer, zu Kassel.
„ Ballerstädt, Hofprediger, zu Bückeburg,
beide ausgetreten.

C. Sammlungen.

a. Zu Kassel.

Bibliothek.

Angekauft: Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit ꝛc., von Lindenschmit. 1—3. H.

Münzsammlung.

Geschenke.

Von Herrn Kaufmann Lorenz in Naumburg:
1. Eine silberne Denkmünze mit dem Kopfbilde Ludwigs XIV. „La ville de Paris 1709."
2. Ein braunschweigisches Sechs-Mariengroschenstück von 1692.
3. Ein kurtrierischer Groschen von 1760.
4. Ein mainzer Kreuzer von 1691.
5. Ein sächsischer Groschen (IIII K.) o. J. „Bernhard D. G. Dux Sax."

6. Ein hanauisches Zweigroschenstück von 1766.
7. Ein hessischer Albus von 1689.
8. Ein kurpfälzisches Zweialbusstück von 1708.
9. Ein hessendarmstädtischer Albus von 1707.
10. Ein alter Denar mit Brustbild ohne Schrift.
11. Eine kupferne Schaumünze (ein Greif mit der Umschrift: Virtute duce Comite fortuna).

Von Herrn Bibliothekar Reitz in Fulda:
Zwei wohl erhaltene wahrscheinlich hessische Bracteaten.

Von Herrn Amtmann Keisser in Zierenberg:
Ein hessisches Vierhellerstück von 1656.

Von Herrn Steuerinspector Koch zu Rotenburg.
Grossus civitatis Coloniensis (o. J.)

Von Herrn Buchhalter Wagner zu Kassel:
Ein kupfernes Vierpfennigstück von 1792.
Av.: der heil. Andreas in ganzer Figur.

Von Herrn Geheimenrath Schwedes zu Cassel: die messingene Siegelform des Augustiner Klosters zu Schmalkalden, mit der Umschrift: S' Conventus. fra. (trum) he. (remitarum) in Smalkiden.

Alterthümer-Sammlung.

Zu Hanau.

1. Eine Denkmünze zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Vereins zum Frohsinn in Hanau am 30. März 1850, geschenkt von Herrn Musiklehrer Ziegler daselbst.
2. Ein altdeutscher Schlüssel, gefunden bei dem Abbrechen des s. g. Hundehauses in der Altstadt Hanau, auf Kosten des Vereins erworben.
3. Der Deckel eines Krügelchens, emaillirt, gefunden an der neuen Eisenbahnbrücke zu Stockstadt, Geschenk des Ingenieurs Braubach.

Schriften-Sammlung.

1. Steiner, das Castrum Selgum, zur Urgeschichte der Stadt Seligenstadt. Seligenstadt 1858, Geschenk des Herrn Verfassers.
2. Designation der Grafschaft Hanau-Münzenberg und Hanau-Lichtenstein 2c. 2c., Aemter, Städte und Flecken,

sammt andere dazu gehörigen Gerechtigkeiten, und was darin von Lehn und Eigenthum ist. Verfertigt den 20. August 1607. Manuscript, erworben auf Kosten des Vereins.

3. Versuch einer Geschichte der Juden im Fürstenthum Hanau, in Abschrift erworben.
4. Neujahrsblatt der Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M. 1859, und
5. Mittheilungen an die Mitglieder dieses Vereins 1858, № 2, beide Geschenke dieses Vereins.
6. Das 3. Heft des 14. Bandes des Archivs des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, Geschenk des Vereins.
7. Notizblatt des Vereins für Erdkunde und verwandte Wissenschaften zu Darmstadt, Jahrgang 1859 № 21—26, Geschenk des Vereins.
8. Osterprogramm des Gymnasiums zu Marburg, Geschenk des Herrn Gymnasialdirectors Dr. Münscher.
9. Osterprogramm von 1859 der höhern Mädchenschule zu Hanau, Geschenk des Herrn Dr. Denhard.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde werden ersucht ihren Beitrag zur Vereinskasse für das l. J. vor Ende Septembers gefälligst zu zahlen.

II. Der Verein für Nassau.

Die Thätigkeit des Vereins war auch in den Sommermonaten nach den verschiedensten Richtungen thätig. Der von Schloß Sonnenberg aus angelegte Promenadenweg nach Rambach wurde vervollständigt, indem die letzte Strecke desselben durch die Büsche des Queckenhügels hindurch bis ins Dorf Rambach geführt und an den Hauptpunkten der ganzen Promenade Wegweiser und Tafeln errichtet wurden. Die Fundamentmauern des Römercastells auf dem Quecken wurden gleichzeitig etwas deutlicher bloßgelegt und sonst markirt, so daß der Spaziergang nach Rambach dadurch ein erhöhetes antiquarisches Interesse gewonnen hat und für alle Zeiten behalten wird.

Der Verkauf und nahe bevorstehende Abbruch der Pletzmühle bei Wiesbaden gab uns Anlaß, einen in derselben stehenden als Wasserbett verwendeten römischen Steinsarg, der im vorigen Jahrhundert in der Nähe von Wiesbaden auf dem Felde gefunden nnd schon von Schenck Geschichtbeschreibung 1758 S. 74 erwähnt ist, erheben und mit freundlicher Genehmigung des Besitzers, Herrn Fach, am 3. Mai in das Museum bringen zu lassen. Eine geometrische Aufnahme der Mühle haben wir durch Herrn Geometer Jost anfertigen lassen; eine malerische Ansicht derselben verdanken wir dem Gymnasiasten K. Genth aus Langenschwalbach.

Seine Hoheit der Herzog hatte die Gnade, dem Museum eine werthvolle Bereicherung zuzuwenden durch Ueberlassung eines vor drei Jahren im Rhein ausgefischten Ritterschwertes mit vergoldeter Buchstabeninschrift, wonach dasselbe einem Grafen von Nassau (des 13. oder 14. Jahrhunderts) angehört haben muß. Ueber das Nähere können wir auf die Beschreibung in unserem neuen Hefte (Annal. B. VI, H. 2 Miscellen) verweisen. Das Schwert befindet sich seit dem 3. Juni d. J. im Museum.

Das Interesse für die Alterthumskunde unseres Landes hat sich auch in anderen Theilen des Landes auf eine erfreuliche Weise kund gethan. So wurde der Vereinssecretär bei einer vorübergehenden Anwesenheit in Ems von dortigen Mitgliedern veranlaßt, einen Vortrag über römische Alterthümer, mit besonderer Beziehung auf Ems zu halten, der Sonntag den 3. Juli abgehalten wurde und eine lebhafte Betheiligung fand. Unter den Zuhörern befanden sich Ihre Hoheit die Frau Herzogin sowie Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg, wie auch Seine Eminenz der Erzbischof Johannes von Cöln, unser Ehrenmitglied.

Die nach 16jährigen Mühen endlich zu Stande gebrachte Gründung eines Hauses auf dem Feldberg, für die von Anfang an viele unserer Vereinsgenossen ein lebhaftes Interesse bethätigt hatten, gab unserm Verein Anlaß, bei der auf den 26. Juni anberaumten feierlichen Grundsteinlegung durch einen paßlichen Akt sich zu betheiligen.

Wir ließen eine Pergamenturkunde über den sagenberühmten Fels auf dem Gipfel des Berges, Brunhildis Bett genannt, anfertigen, worin die früheste urkundliche Erwähnung (in einer Urkunde Erzbischof Bardo's von Mainz von 1043) über jenen Fels — qui vulgo dicitur lectulus Brunihilde — und die wissenschaftliche Deutung dieses Namens auf die gleichnamige

Schlachtjungfrau Odins — nach K. Simrocks Heldenbuch — zusammengestellt und mit dem Wunsche geschlossen war: „Möge, wie unserm Jacob Grimm, so auch künftigen begeisterten Forschern es gelingen, aus den helleren Jahrhunderten der Geschichte einzelne Strahlen rückwärts zu leiten in jene Zeiträume, wo in der Morgendämmerung der Poesie, Sage und Geschichte unseres germanischen Volksstammes sich die Hände reichen." — Die Urkunde wurde von den Mitgliedern des Vorstandes eigenhändig unterzeichnet, das große Vereinssiegel beigedrückt, darauf in eine Zinkkapsel verschlossen und dem Vereinssecretär übergeben, um sie bei der Grundsteinlegung dem Comité an Ort und Stelle zu überreichen.

An dem Festtage selbst, Sonntag den 26. Juni, waren aus der ganzen Umgegend massenweise Zuschauer und Theilnehmende auf dem Feldberg erschienen, wo das neu zu gründende Haus in seinen Fundamenten und Kellerräumen bereits aufgemauert sich zeigte. Mitten zwischen dem Mauerviereck war die Redebühne errichtet und der Grundstein, ein kleiner sandsteinerner Sarkophag, mit den für ihn bestimmten Gaben ausgestellt. Die Deputationen der Nachbarstädte Königstein, Frankfurt, Homburg u. s. w., die Gesangvereine u. A. umgaben mit ihren Fahnen die Rednerbühne und erfüllten den innern Raum des Gebäudes. Unser Verein war dabei repräsentirt durch die Mitglieder des Vorstandes Herr Medicinalrath Dr. Zais und Bibliothekssecretär Dr. Rossel, durch die activen Mitglieder Herrn Oberförster Schlichter von Neuweilnau, Herrn Posthalter Mäurer von Würges, Herrn Dr. Schalk aus Hamburg und Herrn Georg Listmann aus Frankfurt a. M., sowie durch die correspondirenden Mitglieder Herrn Lehrer Becker von Cronberg und Herrn Geometer Jost von Griesheim. Nachdem die Reifenberger Schuljugend auf dem Festplatz eingetroffen war, eröffnete Herr A. Ravenstein aus Frankfurt das Fest durch einen Gruß an die Versammlung, worauf die Schulkinder einen Choral anstimmten. Die hierauf folgende Festrede begann Herr Ravenstein mit den Worten:

„Verehrte Versammlung! Freunde unserer schönen Taunushöhen! Die Stunde ist gekommen, da wir vermögen, den Grundstein zu einem Werke zu legen, das seinen Ursprung ächt vaterländischem Sinne und opferfreudigem Zusammenwirken Vieler, seine Vollendung aber der Ausdauer verdankt, die von jeher als ein schöner Vorzug unseres Volkes gerühmt wird. Seit dem Jahre 1842 bereits arbeiten wir an der Verwirklichung

der glücklichen Idee, diese höchste Kuppe der deutschen Mittel-Rheinlande — ehrwürdig zugleich als ältestes Urgebirge Deutschlands, wie auch durch eine bedeutsame Geschichte — mit einem ihrer würdigen Malzeichen zu schmücken. Zu lange müßte ich sprechen, wollte ich im Einzelnen erzählen, was die von dem öffentlichen Vertrauen erwählten Träger dieser Idee seit 16 Jahren Alles zu schaffen, zu dulden und zu bekämpfen gehabt haben, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Wir haben das Wesentliche in einer kurzen Entstehungsgeschichte des Feldberghauses zusammen gefaßt, von der wir heute eine Abschrift dem Grundsteine einverleiben, und welche nun der Versammlung mitgetheilt werden soll."

Hierauf verlas auf den Wunsch des Comité der neben dem Festredner stehende Secretär unseres Vereins mit vernehmlicher Stimme nachfolgende

Entstehungsgeschichte des Feldberghauses.

Nach den Akten aufgezeichnet von der für Erbauung desselben vom Vereine für Geographie und Statistik zu Frankfurt a. M. bestellten Commission im Jahre 1859.

Es möchte wohl nicht möglich sein, mit Bestimmtheit anzugeben, wer zuerst den Gedanken zur Erbauung eines Hauses auf dem Feldberge ausgesprochen hat. Bei dem Bestehen ähnlicher Häuser auf hohen Bergen Deutschlands und der Schweiz lag dieser Gedanken Vielen nahe genug. Beginnen wir daher unsere Geschichtserzählung — ohne damit das Verdienst irgend welcher früherer Anreger schmälern zu wollen, — mit dem 5. Februar 1842, als dem Tage, an welchem die ersten Schritte zur thatsächlichen Durchführung des Unternehmens geschahen.

Am 5. Februar 1842 waren auf eine in der Didaskalia (Beiblatt des Frankfurter Journals) vom 30. Januar durch die Herren Dr. Clemens und Aug. Ravenstein ergangene öffentliche Einladung an alle Taunusfreunde, folgende Personen im Redactionsbureau des Frankfurter Journals zu Frankfurt a. M. als constituirende Versammlung erschienen. Wir geben die Namen derselben, weil sie als die Begründer des Unternehmens zu betrachten sind, verweisen indeß auf das angefügte Verzeichniß *) der später eingegangenen Beiträge, woselbst der erweiterte Kreis der Förderer des Baues zu ersehen ist.

Borniger, Kupferstecher; Pet. Jos. Brentano; Dr. Clemens; Grosch, Glaser; Ed. Hager, Kaufmann; A. Hammeran, Redacteur der Frankfurter Chronik; Heller, Redacteur des Frankfurter Journals; Schöff v. Heyden; Wilhelm Hermann, Kaufmann; Ludwig Kosel, Director des Taubstummeninstituts; Dr. Küchenmeister; Heinrich Meidinger, Kaufmann; Joh. Georg Monson; Ohler, Stiftsgärtner; de la Penha, Partikulier; Pierre, Professor; Aug. Ravenstein, Turnlehrer und Geometer; Heinrich Rosenkranz, Maler; Gottl. Rust, Steinmetzmeister; Rüth, Postinspector; David H. Schnepper, Kaufmann; Carl Schneider, Lehrer; Schnyder v. Wartensee, Musiker; Dr.

*) Eine Abschrift desselben ist dem Grundstein eingelegt.

Schwarz, Lehrer; J. G. Weygandt, Kaufmann. Obige sämmtlich aus Frankfurt a. M.; sodann Dr. Trapp aus Homburg; Westerfeld, Bauinspector aus Homburg. Brieflich betheiligt Dr. Zais aus Wiesbaden; Friedrich Emminghaus, Literat aus Usingen; Eduard Müller, Maler aus Mainz.

Die Versammlung beschloß, den Frankfurter geographischen Verein zu ersuchen, die Leitung der Angelegenheit in die Hand zu nehmen, worauf derselbe auch bereitwilligst einging und auf den Grund, der von der constituirenden Versammlung eventuell getroffenen Wahlen eine Commission für Erbauung eines Hauses auf dem Feldberg in den Herren Dr. C. H. Häberlin, Senator Dr. G. W. Hessenberg, Heinr. Meidinger, de Neufville-Pfeffel, August Ravenstein und Schnyder v. Wartensee niedersetzte, die ihre Thätigkeit mit der Eröffnung einer Sammlung freiwilliger Beiträge für den Bau begann, vorgelegte Risse (Faber zu Wiesbaden, Holler zu Homburg 2c.) entgegennahm, Filialcomités in der Umgegend, besonders zu Homburg v. d. Höhe (Westerfeld, Dr. Trapp, Des Notzer, Carl Müller) und Wiesbaden (v. Zwierlein, Registrator Lehr, Oberlehrer Ebenau) bildete und so glücklich war, für das Unternehmen überall warme Theilnahme zu finden. Leider übte der große Hamburger Brand, in dessen Folge in ganz Deutschland milde Gaben für die Beschädigten beigesteuert wurden, gleich anfänglich einen höchst ungünstigen Einfluß auf die eröffnete Sammlung freiwilliger Beiträge zur Erbauung eines Feldberghauses aus. Was in der ersten Begeisterung für die Sache vielleicht zu erreichen gewesen sein würde, ging durch die Ungunst der Zeit: Jahre ungewöhnlicher Mißernten und Theuerung, revolutionärer Bewegungen und nachfolgender Abspannung, unwiederbringlich verloren. Umfängliche Baurisse mußten bei Seite gelegt werden und statt eines stolzen Baues entstand im Sommer 1851 auf Betrieb der Commission mit einem Kostenaufwand von 50 fl. die erste Bretterhütte als provisorisches Obdach, die indeß schon im Winter 18⁵²/₅₃ das Schicksal hatte, an der Unzulänglichkeit ihrer Bewirthschafter zu Grunde zu gehen. Schon 1851 hatte Mechanikus Olff von Frankfurt Barometer und Thermometer zur Aufstellung auf dem Berge geschenkt, die indeß leider mit der ersten Hütte gleichzeitig verschwanden, während ein 1852 durch Opticus Christiani zu Frankfurt geschenktes Fernrohr bis zur Stunde glücklich erhalten worden ist. Nachdem während 1853 und 54 nur ein nothdürftiges Zelt auf dem Feldberg bestand, vermittelte die Commission 1855 durch einen Kostenzuschuß von 100 fl. die Erbauung einer zweiten größeren, noch jetzt stehenden Hütte, deren Bewirthschaftung der Gastwirth Ungeheuer von Oberreiffenberg übernahm, und worin auch das seit 1851 bestehende Feldbergbuch aufliegt. Durch einen Seitens der Commission genehmigten Tarif wurde dem Publikum gegen etwaige ungebührliche Forderungen Schutz gewährt. Mittlerweile war es einer ausdauernden und nachhaltigen Verfolgung des vorgesteckten eigentlichen Ziels zu verdanken, daß im Laufe der Zeit der Baufond für ein festeres Haus die Summe von 2800 fl. erreichte. Dazu hatten, wie das oben erwähnte Verzeichniß nachweiset, fast sämmtliche Taunusorte beigesteuert. Insbesondere aber verdankt die Commission Seiner Hoheit dem Herzoge von Nassau aus dem Jahre 1845 eine Gabe von 200 fl. und neuerdings die Zusage einer weiteren Spende von 150 fl. bei Vollendung des Hauses. Auch die hohe Landgräflich-Homburgische Familie hatte schon im Jahre 1843 durch Unterzeichnung namhafter Beiträge (welchem Beispiele viele Einwohner Homburgs v. d. H. gefolgt waren) ihre Theilnahme an dem Baue bekundet, sich aber später in der Art zurückgezogen, daß es dem Homburger Filialcomité nicht vergönnt war, die in der Stadt

unterzeichneten Beiträge einzucassiren. Was in dem angefügten Verzeichnisse auf Homburg fällt, ist von gewissenhaften und standhaften Taunusfreunden direct bei der Hauptcasse eingegangen. Mit besonderem Danke ist hierbei einer noch jüngst aus Homburg erfolgten Gabe von 200 fl. zu erwähnen, deren edelmüthige Spender jedoch zur Zeit nicht genannt werden wollen. Nach reiflicher Erwägung hinsichtlich des für das Haus zu wählenden Standortes am Abhange oder dem Gipfel des Berges, wurde aus überwiegenden Gründen für den Bau des Hauses auf den Gipfel entschieden. Man hatte dabei im Auge, neben der für die Besucher des Hauses dadurch bequemeren, erweiterten Rundsicht, durch einen festen Bau den wichtigen trigonometrischen Punkt „Feldberg" für alle Zeiten mehr zu sichern und festzulegen, auch dem Geodäten auf dem über seinem Punkte zu errichtenden Thürmchen einen bestimmten Stand- und Signalpunkt zu verschaffen. Leider scheiterte diese Absicht an der Unmöglichkeit, Landgräflich Homburgischer Seits die Genehmigung zur Ueberbauung eines kleinen Theils des betreffenden Domanialgebietes zu erlangen. Dies der Grund, weßhalb das Haus nunmehr zwar in unmittelbarer Nähe des eben erwähnten trigonometrischen Signal- und Gipfelpunktes und nächst der Homburgischen Gränze, im Uebrigen aber gänzlich auf herzoglich nassauischem Gebiete erbaut wird. Dabei ist jedoch im Bauriß der Fall vorgesehen, unter eintretenden günstigeren Verhältnissen das Haus nach der Homburger Seite hin zu erweitern und einen alsdann zu erbauenden größeren Thurm genau senkrecht auf den Gipfel des Berges zu setzen. Unter den Rissen, welche dem Comité für den projectirten Hausbau zugegangen waren, erhielt derjenige des Architecten Belde aus Diez, desselben, welcher im Jahre 1853 die neue Kirche in Oberreiffenberg erbaute, den Vorzug und die landesherrliche Genehmigung. Nach demselben sollten sich die Baukosten auf etwa 5000 fl. belaufen, eine Summe, welche durch freiwillige Beiträge voraussichtlich nicht zu beschaffen gewesen sein würde. Dieserhalb, aber auch, um für die fortwährende Unterhaltung des Hauses in baulichem Stande die nöthige Sicherheit zu erlangen, wurde schon 1851 mit dem damaligen Oberförster Schott zu Oberreiffenberg, dann aber, als derselbe versetzt wurde, am 30. März 1853 mit dem dermaligen Mit-Bauunternehmer, Bürgermeister und Gastwirth Ungeheuer aus Oberreiffenberg der abschriftlich angefügte Vertrag *) abgeschlossen, worauf dann endlich am 24. April 1858 der nöthige Grund und Boden von zwei Morgen um 50 fl. bei der Reiffenberger Gemeinde erkauft wurde. Eine letzte Verzögerung erfuhr die Ausführung des Baues durch die 1853 begonnene herzoglich nassauische Landesvermessung, während welcher die geodätischen Arbeiten auf dem Gipfel des Feldbergs durch Bauten nicht gestört werden durften. Nachdem zuletzt auch dieses Hinderniß beseitigt war, wurde am 4. Juli 1858 das Haus an Ort und Stelle abgesteckt und von da ab mit den Bauvorbereitungen begonnen. Heute am 26. Juni 1859 ist man mit den Fundamentmauern so weit, daß der Grundstein unter Anwesenheit zahlreicher Freunde des Unternehmens aus der Nähe und Ferne feierlich gelegt werden kann.

Derselbe ist von Herrn Steinmetzmeister Sprückmann zu Frankfurt a. M. nebst einer prächtig gearbeiten Schrifttafel geschenkt worden. Er enthält, außer der vorliegenden Entstehungsgeschichte, die der Maler Reiffenstein aus Frankfurt a. M. mit einem meisterhaften Titelblatte geziert hat, noch folgende Documente und Gegenstände:

---

*) Eine Abschrift desselben ist dem Grundstein eingelegt.

Verzeichniß sämmtlicher, für den Bau eines Hauses auf dem Feldberge eingegangenen freiwilligen Beiträge, mit den Namen der Geber.

Den Beldc'schen Bauriß.

Der Vertrag vom 3. März 1853 zwischen der Commission und dem Bürgermeister und Gastwirth Ungeheuer über den gemeinschaftlichen Hausbau.

Ravenstein's Karte der Umgegend von Frankfurt, einschließlich des Feldbergs. Frankfurt 1857.

Die gangbaren Kupfermünzen nebst metallenen Erzeugnissen des Gewerbfleißes der Umgegend.

Verschiedene sonstige Schriften und Gegenstände, insbesondere:

Georg Schudt's Taunusbilder in Geschichten, Sagen und Liedern aus dem Munde älterer und neuerer Dichter. Homburg 1859.

Sagen vom Brunhildbette und Brunhildstein auf dem Feldberge, von Georg Schudt.

Zwei Nächte auf dem Feldberg im Winter 1828, von Xaver Schnyder v. Wartensee.

Die erste Feldberghütte, gezeichnet am Tage ihrer Eröffnung am 16. Mai 1852.

Useners Ritterburgen und Bergschlösser am Taunus.

Aloys Henninger's Weihegedicht zur Grundsteinlegung.

G. Listmann's Sagenbuch der Stadt Frankfurt a. M. 1856.

F. Stoltze Taunusbilder. 1859.

Al. Henninger, der Feldberg und das Feldberghaus. Didascal. vom 19. Juni 1859.

Al. Henninger, zur Geschichte des Feldberghauses. Frankf. Conversationsblatt vom 23. Juni 1859.

Noch sei schließlich bemerkt, daß die Acten über den Bau eines Hauses auf dem Feldberge, sofort nach der Vollendung, dem Vereine für Geographie und Statistik zu Frankfurt a. M. zur Aufbewahrung werden übergeben werden, welche zugleich die in dem Vertrage mit Bürgermeister Ungeheuer vorgesehene Ueberwachungscommission ernennen wird.

Als Mitarbeiter in der Commission für Erbauung eines Hauses auf dem Feldberge sind endlich noch zu erwähnen die Herren Postinspector Rüth (für den mit Tod abgegangenen Herrn de Neufville-Pfeffel) Herr Forstamts-Rechnungsrevisor Carl Wolf, und nach des letzteren Ableben Herr Eduard Hager, welcher noch bis zur Stunde die Casse führt.

Frankfurt a. M. am 25. Juni 1859.

Die Commission für Erbauung eines Hauses auf dem Feldberge:

Dr. Häberlin. Eduard Hager.
Senator Hessenberg. Heinr. Meidinger.
Aug. Ravenstein. Schnyder v. Wartensee.

Hierauf nahm der Vereinssecretär das Wort, um sich des ihm gewordenen Auftrags zu entledigen, überreichte die in der Zinkkapsel verschlossene Originalurkunde zur Einfügung in den Grundstein, verlas sodann den Inhalt der Urkunde und schloß ungefähr mit den Worten:

„So hat die Gesellschaft, in deren Namen ich hier zu reden beauftragt bin, ihr Interesse für die altehrwürdige Geschichte dieses Berges, für die sagengeweihten Erinnerungen dieses Ge-

birges in urkundlicher Weise kund gethan. Aber noch einem anderen Gefühle drängt es mich an dieser Stelle und in dieser Stunde Worte leihen, dem Gefühle der Freude darüber, daß der Boden des Landes, dessen historischer Verein hier vor Ihnen repräsentirt ist, des Landes, das schon jetzt eine Zierde bildet im Kranze der deutschen Gauen, auf dem erhabensten Punkte seines Gebirges um eine neue Zierde reicher werden soll; dem Gefühle der Befriedigung, daß dieses Haus, das, ein weithin sichtbares Lugins-Land, demnächst weit hinausschauen wird, in die Länder der Menschen, dem Boden unseres engeren Heimatlandes entsteigen soll. Denn wo überall in den deutschen Nachbargauen die Blicke unserer Stammes- und Bundesgenossen dieser Warte sich zurichten, da wird man es wissen: es ist nassauischer Grund und Boden, der diese Zierde trägt."

Nachdem der Secretär mit diesen Worten die Rednerbühne verlassen, fuhr Herr Ravenstein fort, die Bedeutung des neu zu errichtenden Hauses zu erörtern und schloß seine Festrede mit den Worten:

„So wäre denn die Bestimmung des Hauses nach ihren drei Hauptseiten, als gastliches Obdach, als Stätte für wissenschaftliche Beobachtungen und als geodätischer Signalpunkt mit kurzen Zügen angedeutet. Weithin sichtbar, begegnen sich auf ihm die Blicke des Wetterauers und des Rheinländers, des Hessen und des Nassauers, als eine gute Vorbedeutung der Eintracht aller deutschen Volksstämme, die fortan so unerschütterlich bestehen möge, als der Boden, darauf wir stehen; der Eintracht, die uns Bürge ist für die Fortentwickelung unseres geliebten Vaterlandes zu nationaler Bedeutung und Machtstellung, Bürge für die Unverletzlichkeit deutschen Bodens durch fremde Anmaßung.

Im Namen der Commission für Erbauung eines Hauses auf dem Feldberge, im Geiste und Sinne aller Förderer des Baues vertraue ich dem Grundstein nunmehr die Schriftstücke und Gegenstände, welche für die Nachwelt darin aufbewahrt werden sollen; und indem ich die ersten Schläge auf den Stein thue, erschalle zugleich unser erstes dreimaliges Hoch, dem glücklichen Gedeihen des Werkes: „unser Feldberghaus hoch!"

(Während dessen wird der Stein geschlossen, Deputationen und Einzelne thun die üblichen Hammerschläge, worauf der Stein eingemauert wird.)

Manche andere Redner folgten noch, um der Bedeutung des Tages von verschiedenen Gesichtspunkten aus Worte zu leihen: der Lehrer von Oberreifenberg Namens der Gemeinde,

in deren Gemarkung das neue Haus zu stehen kommt; Herr Al. Henninger von Heddernheim, als Repräsentant aller poetischen und literarischen Bestrebungen unserer Zeit zur Verherrlichung des Taunus, u. A. Von den zum Vortrag gelangten Gedichten möge zum Andenken eines hier stehen, das mit einmüthigem Beifall aufgenommen ward.

Das Haus auf dem Feldberg,

bei Legung des Grundsteins, von F. M. Hessemer.

Wir wollen hier ein Haus erbau'n,
Das soll in alle Fernen schau'n,
Und Aussicht haben weit hinaus,
Wie rings umher kein andres Haus.

Auch soll das Haus hier stehen frei,
Damit es weit gesehen sei
Aus manchem Thal als hohes Werk,
Als ein erwünschtes Augenmerk.

Auch soll es bieten Dach und Fach
Zu Schutz und Trutz von Ungemach
Für Jeden, den die Lust ergreift,
Daß er auf dieser Höhe schweift.

So sei der Grundstein denn geweiht,
Damit das Haus uns recht gedeiht,
Und steht's dann nicht für immerdar,
So steht es doch für manches Jahr.

Hier in der Wolken Nachbarschaft
Kommt oft ein Sturm in voller Kraft,
Auch schlägt ein Regenguß mit Macht
Hier öfters hart bei Tag und Nacht.

Und gegen Schnee mit schwerem Druck
Hilft da dem Haus wohl eitler Schmuck?
O nein! der Zierden braucht es nicht,
Ist es nur ehrenfest und schlicht.

So wollen wir's, so sei's gesagt.
Und wer nun nach der Absicht fragt,
Und noch in Zweifel ist, warum?
Der sehe sich nur einmal um.

Wer es auch sei, wenn er hier steht,
Und mit dem Auge sich ergeht;
Es wird ihm unser Zweck bewußt,
Und höher schlägt's in seiner Brust.

Da liegt um uns ein Segensland,
Durchzogen von der Ströme Band,
Da wallt die Saat und trägt Gedeih'n
Bis zu den fernsten Hügelreih'n.

Hier thut der Wald im Odemzug
Der Luft sich brausend nicht genug.
Dort breitet schimmernd, Strauß bei Strauß,
Der Wiesengrund den Teppich aus.

Da hat, so weit das Auge schaut,
Der Fleiß mit Lust die Welt bebaut,
Da schmückt sich heiter jedes Thal
Mit Stadt' und Dörfern ohne Zahl.

Und uns vertraut und uns bekannt,
Und heimathlich mit uns verwandt,
Sehn wir dies alles jubelnd an,
In Liebe ganz ihm zugethan. —

Es ist des Vaterlandes Flur; —
Und ist's ein Theil des Ganzen nur,
So schließt sich doch ein jeder Theil
Fest an des Ganzen Glück und Heil

Und wer das Vaterland bedroht
Mit schnöder Willkür, Krieg und Noth,
Dem sei's an jedem Theil gesagt,
Was jeder Theil für's Ganze wagt.

Die Liebe zu dem Vaterland
Reicht sich von Berg zu Berg die Hand
Und schließt uns an einander an,
Das Auge weithin aufgethan.

Und diese Liebe, die sich groß
Bewähren soll und schrankenlos,
Die, der ein jeder Preis gebührt,
Hat uns auch jetzt hierher geführt.

Was wir hier wollen, was wir thun,
Ihr Segen soll auf Allen ruhn;
An sie gemahnend blick hinaus
Vom hohen Berg das freie Haus. —

Von Publicationen des Vereins ist unsern Mitgliedern im Lauf des Juni das erste Heft des VI. Bandes der Annalen zugesendet worden. Die noch restirenden Hefte des V. Bandes nämlich sind für die Fortsetzungen des römischen Wiesbaden reservirt und werden später nachgeliefert werden. Als nächste Publication ist dagegen das zweite Heft des VI. Bandes bereits im Druck und wird noch in diesem Herbst ausgegeben werden können.

Wir haben es als ein erfreuliches Zeichen der erhöheten Theilnahme für unsere Interessen begrüßt, daß vor Kurzem von Limburg aus, durch Einladung des dortigen verehrlichen Gemeinderaths vom 11. Juli, an uns das Ersuchen gerichtet ward, unsere diesjährige Generalversammlung in Limburg abhalten zu wollen. Der Vorstand hat diesem Ansuchen durch Beschluß

vom 20. Juli bereits freundlich entsprochen und können wir unsern Mitgliedern daher hiermit einstweilen eröffnen, daß unsere diesjährige Generalversammlung (zum ersten Male seit dem Bestehen des Vereins) nicht in Wiesbaden, sondern in Limburg und zwar Samstag den 10. September statt finden wird und daß wir einer recht lebhaften Betheiligung unserer Vereinsgenossen aus allen Theilen des Landes bei dieser schönen Gelegenheit mit Bestimmtheit entgegen sehen. Nähere Mittheilungen werden wir ergehen lassen, sobald mit dem Limburger Festcomité das Nähere wird verabredet sein.

Die angrenzenden, dermalen zu einer Parkanlage umzugestaltenden Ländereien auf dem warmen Damm haben unsre Aufmerksamkeit während der letzten Monate fast unausgesetzt in Anspruch genommen. Beim Ausgraben des großen Bassin fand sich eine weite, gegen 70′ lange und 40′ breite Fläche, von 3 bis 6′ Tiefe unter der bisherigen Oberfläche, deren Boden streckenweise durch Brand geröthet und hart geworden und mit Tausenden von zerbrochenen Gefäßen (irdenem Geschirr, mitunter der seltsamsten Formen) bedeckt war. Die Fundstücke (Töpfe, Kochgeschirre, Krüge, Trinkbecher und dergl.) hatten meist irgend einen Makel im Formen oder Brennen und waren als Ausschuß bei Seite geworfen worden. Der Zeit nach, wie auch eine dabei gefundene erzherzoglich österreichische Münze des 16. Jahrhunderts verräth, mögen diese Töpferwerkstätten dem ausgehenden Mittelalter angehört haben und im dreißigjährigen Kriege zu Grunde gegangen sein. Wir konnten eine hübsche Sammlung ziemlich gut erhaltener Gefäße (mehr als 70 Stück) als Repräsentanten der alten Wiesbader Töpfer-Industrie für unser Museum zusammen bringen. Das Nähere haben wir unten in Abtheilung C. (Alterthümer) aufgeführt. Dabei fanden sich in der Nähe der Geschirr- und Scherbenmassen zwei Gebäude, welche wir durch Ausgrabung vollständig aufdecken ließen: 1. Ein Wohngebäude mit gewölbtem Keller, ein verschobenes Viereck bildend von 37′ 7″ nach O., 32′ gegen W., auf den Schmalseiten 18′ breit, mit einem schön erhaltenen Kellereingang von 5 abwärts führenden Stufen auf der Südseite. Der Kellerraum zeigte 13′ lichte Weite; die Mauerstärke war ringsum 2′ 5″; bei 3′ Höhe von der Sohle war auch der Gewölbansatz noch zu erkennen. Auswendig erreichte das Mauerwerk noch 4′ Höhe bis zur Sohle; der Steinverband zeigte die neuere (mittelalterliche) Bindung. Diese Fundamente lagen dem Haus № 12 der Wilhelmstraße gegenüber,

von dessen Front 325′ entfernt. In einer Entfernung von 32′ östlich von diesem Wohngebäude lag — 2. ein kleineres, das als Remise oder Magazin zu dem ersteren gehört haben mag, 15′ 4″ lang, 19′ 8″ breit, von derselben Mauerstärke wie das erste, aber ohne Gewölbspuren. Man ging ebener Erde hinein; die Schwelle, aus einem großen 5′ langen, 2′ breiten, 9″ starken Kalkstein bestehend, lag beinahe 6′ unter der bisherigen Bodenoberfläche. Der Stein hatte eine faustgroße Vertiefung zur Aufnahme des Riegels in seiner Mitte, zwei kleinere Höhlungen rechts und links und von der Mitte 1½′ entfernt, in denen die Angeln gingen, zeigten einen zweithürigen Verschluß. Der aufgezogene Riegel hatte nach rechts, bei Oeffnung des Flügels, eine bogenförmige Rinne in den Stein gerissen, was auf sehr langen Gebrauch des Gebäudes schließen ließ. — 3. Ein drittes, mit dem vorigen in keiner Beziehung gestandenes weit älteres Gebäude, das seiner Mauerfügung nach der römischen Construction sich nähert und jedenfalls dem früheren Mittelalter angehört, lag dem Thorweg zwischen den Häusern № 11 und 10 der Wilhelmstraße, 205′ davon entfernt, gerade gegenüber. Es war genau orientirt, sein Mauerwerk 3′ bis 5′ hoch, seine obere Kante 3½′ bis 5′ unter der bisherigen Oberfläche. Auf der westlichen Seite war die Mauer doppelt, die äußere 2′, die parallel laufende, dicht wider schließende innere Mauer 2′ 7″ stark. Durch diese war der 8′ 8″ weite Thüreingang gelassen; die innere Mauer war mit einer sandsteinernen Schwelle von 5′ 8″ Länge und 2′ 2″ Breite belegt; ein Falz zum Anschlagen der Thüre war zollstark ausgemeißelt. Der Bau hatte eine lichte Weitung nach N. von 21′ 8″, nach S. 22′ 5″, nach O. 22′ 9″ nach W. 22′ 2″. Auf der Westseite war ein 3′ 8″ langer und 2′ 7″ breiter Vorsprung angemauert; neben demselben zog von dem Gebäude eine 1′ 8″ starke, nach S. von ihm divergirende Einfassungsmauer (vielleicht Gartenmauer) ab, die auf 13′ 5″ verfolgt werden konnte. Auf der westlichen Front stand ein Pfeilerfundament von 2′ ins Quadrat. Im Innern stand, an die südliche Ringmauer anschließend, ebenfalls ein 3′ 5″ ins Gevierte haltender Pfeiler, 3′ über die Sohle des Kellers vorragend und oben regelmäßig geplättet. Dieses schöne Gebäude war deutlich durch Brand zerstört, der Boden schwarz von Kohlenasche, viele Schiefer von der ehemaligen Dachbedeckung im Schutt, auch eine Ziegelplatte mit dem bei römischen Gebäuden so häufigen Ornament bogenförmiger Striche; endlich fand sich dem Pfeiler auf der Nord-

seite gegenüber, etwa 5' weit ein ganzer großer Vorrath von verkohltem Getreide, meist Roggen, Waizen und etwas Gerste, auch eine verkohlte Welschnuß. Dieses verkohlte Getreide bedeckte den Boden einen Fuß hoch.

C. Sammlungen.

Alterthümer, Münzen u. s. w.

a. Geschenke: Von Seiner Hoheit dem Herzog: Ein vor drei Jahren bei Mainz im Rhein gefundenes Ritterschwert aus dem 13. Jahrhundert, mit von Gold eingelegten Buchstaben in der Klinge; muthmaßlich einst einem Grafen von Nassau zugehörig. — Von Herrn Bürgermeister Fischer dahier: Bleiplatte, 16" lang, 10½" breit, mit der Inschrift Ludwig Anthon von Wackenbart Erbherr zu Kogel Koen. Grosbritann. Churbraunschw. Lüneburg. Obristlieutenant u. s. w. geb. 1687 † 1735, 5. Octob., gefunden in einem Sarg in einer neben dem Predigerstuhl der abgebrannten Kirche dahier befindlich gewesenen Gruft. — Von Herrn Conrector Colombel in Hadamar: Orig. Siegelstempel (eisern) eines Bischofs von Basel (18. Jahrh.) — Von Herrn Bürgermeister Altenkirch in Winkel: Gefäß (konischer Trinkbecher) 6" hoch, 4" weit; aus einem Fund vieler ähnlichen Gefäße in einem 10' tief gefundenen alten Brennofen bei S. Bartholomä. — Von Herrn Oberjägermeister Sjökrona auf Wegeholm in Schweden: eine sehr werthvolle und interessante Sammlung von altgermanischen Meißeln, Beilchen, Sägemessern, Pfeilen und Lanzenspitzen, zusammen 21 Stück, sämmtlich aus Feuerstein. — Von Seiner Durchlaucht dem Landgrafen von Hessen: Backsteine mit Stempel-Inschriften der LEG VIII AVG, der C. II. R., der COH. IIII. VIND, zusammen 21 Stück, gefunden bei den Ausgrabungen auf der Saalburg. — Von Herrn Geometer Jost: Ein Bolzen, gefunden bei der Burg zu Bommersheim. — Von Herrn Maurermeister Marsilius in Rüdesheim: 2 Turnosen: Av. Philippus Rex. — R. ein Kirchenportal: Turonus Civis, und 5 Groschenmünzen, eine aufgereckte Hand auf der Rückseite. Gefunden beim Hausbau in Rüdesheim. — Von Herrn Gymnasiast K. Genth: Silbermünze, gefunden bei Schwalbach: Av. das Wappen von Nassau-Siegen. Joh. Maur. Nassa. Prins. — R.: Ein Ordensstern: XVI. auf 1. Reichsl. 1671. — Goldmünzchen: Av. J. W. D. G. C. P. R. S. R. J. A. et

EL. (Kurf. Joh. Wilhelm von der Pfalz) — R.: der kurpfälzische Reichsapfel 1710. — Von Herrn Wagnermeister L. Brenner dahier: Silbermünze Erzbischofs Cuno von Trier: Av. S. Peter unter Baldachin, darunter der Schild von Falkenstein. R.: Schild von Kurtrier in einer Vierung, in den Ecken die Schilde der rheinischen Kurfürsten. Con' arepi. — Von Herrn Pfarrvicar Butters in Dreifelden ein daselbst ausgegrabener Dreibätzner: Av.: Elizabet Angl. Franc. et H. Regina. — R. das englische Wappenschild, darüber 1579. Posui Deum Adjutorem Meum. — Von Herrn Kaufmann Heinrich Siebert in Hadamar: Ein (wie es scheint braunschw. lüneburg. halber Thaler) mit unleserlicher Umschrift und dem Revers: XVI. Gude. Grosch. 1675. — Von Herrn Antiquar Heß dahier: Manuscript: Rechnung des Spittels Gronawe Inname und Ussgifft Gelts und Frucht vom Jare 1545. Durch Endres Welsung, voyth daselbst. — Von Herrn Kammerdirector v. Gagern, dahier: Manuscript auf Papier, die Abstammung der kurpfälzischen Linien betreffend, mit Stammtafeln, bald nach 1706 bearbeitet. — Von Herrn Lehrer Junker in St. Goarshausen: Manuscr. auf Papier Weisthum des Dorfes Welmich, aufgestellt 1723; gefunden auf dem Kirchthurm daselbst. — Von Demselben: Notariats-Protokoll über die Gerechtsamen des Kloster Schönauer Dinghofs zu Ernter (jetzt Erenthal, Amts S. Goarshausen) v. 1526 nebst Bestätigung des dasigen Hubgerichts v. 1. Aug. 1580. Auf Papier; gefunden auf dem Kirchthurm zu Wellmich. — Von Herrn Revisor Stahl dahier: Geburts-Beurkundigung des Stadtgerichts Wiesbaden für Joh. Philipp, Sohn des Burgers und Raths-Verwanthen Joh. Jacob Scholl von da; v. 26. Jul. 1659. Auf Pergament.

b. Angekauft. Ein Ritterschwert von Eisen, lang 4½', Parirstange ein einfaches Kreuz, ausgegraben bei Andernach. — Ein römischer Altar, aus Brohler Tuffstein, gefunden 1847 bei Andernach; das Kranzgesims ist 9" hoch, 1' 1" breit, 1, 2" tief, das Mittelstück 1' 5½" hoch, 1' breit, 10" tief. Der Sockel ist modern. Die vorspringenden Leisten des Kranzgesimses, sowie die unterste Kante desselben über der Schriftseite sind mit Spuren von rothen Linien eingefaßt. Die Zeilen der Inschrift stehen zwischen 7 vertieft eingeschnittenen Linien, die ebenfalls Spuren von Bemalung tragen. Die zweite übel zugerichtete Zeile der Inschrift liest Herr Professor Becker in Frankfurt wohl mit Recht Saxano; die ganze Inschrift aber lautet:

LEG XV
S.XAN.
POSVII
7M.STAT
ILIVS..
L.M.P.

d. h. Legio decima quinta
Saxano Posuit
Centurio M. Statilius
(Votum solvens)
libens merito posuit.

Wir verweisen auf die Erläuterung dieser Inschrift von Herrn Dr. Becker in den eben im Druck befindlichen Miscellen des zweiten Heftes unserer Annalen. — Von Zell an der Mosel erwarben wir ein Fragment einer Grabinschrift, aus Kalkstein, hoch 1′ 10″, breit 1′ 7″, auf der sich folgende Züge erkennen lassen:

···DI···
···DVCII
FI·TOCCIA
GRIPPONS
F·V·X·V·SIBI·
CARANVSGBA
CILLS · IVSTVS·
FIL·D·S·F·C.

An Töpfergeschirr von den Ausgrabungen am warmen Damm erwarben wir: 2 kugelförmige, zweihenkelige Gefäße mit einer Ausgußröhre neben dem Mundstück; 5 kleinere, desgleichen; 2 Stück Kochtöpfe, dreifüßig, zweihenkelig, 2 desgl., einhenkelig, 18 bauchig kugelige Töpfe ohne Fuß, 6 desgl. mit plattem Fuß; 3 Kannen, einhenkelig, mit Ausgußröhre, 3 desgl. kleiner; 9 kleine Trinkbecher mit 2 Henkeln und Ausguß, 11 größere, desgleichen; 2 Lichtstöcke mit Schalen; 2 Deckel, 2 kleinere desgl. mit rundem Loch; 1 Bruchstück einer Pfanne mit Stiel, 3 Mundstücker von Gefäßen, 1 bauchiger, ungehenkelter Topf mit plattem Fuß, 1 Schelle mit Griff, 2 Griff-Bruchstücke von Milcheimern. — An metallenen Geräthen von demselben Fundort, 1 Pflug-Schaar 1′ 4″ lang, 9″ breit mit Ohr, 1 Segge (1: 6″ 3‴ br.), beides 8′ tief gefunden, 1 schaufelförmige Hacke: 8″ lg. 8½″ br. mit Stielloch, 1 Hufeisen (von Esel) 3¾″ lg. 2½″ br., 1 Messerbruchstück 4½″ lg., 1″ br., 1 Hiebmesser 8″ lg., 3″ br., Griff 4″ lg., 1 desgl. 7″ lg., 2½″ br., Griff

abgebrochen, mit Ring (4" lg.) 1 desgl. 7" lg., 2½" br., Griff mit Ringbruchstück 4½" lg. — Außerdem im 2. Bau ein Kammbruchstück mit 5 (4¾" langen) Zinken (2 fehlen); — im 3. Bau ein wohlerhaltenes, 2" langes Vorhängschlößchen mit Bronze-Spindel. In der Nähe ein Horn, 1' 7" lg. 4—5" breit, von Bos primigenius. — Durch Vermittelung des Herrn Geh. R. Rath Bärsch in Coblenz ein bei Wissen an der Sieg unter 89 Münzen gefundener Goldgulden des Erzbischof Johannes von Mainz. Av.: Johis arep. Magunt. — Rev.: Getheiltes Wappenschild von Mainz und Nassau. Moneta i. hoest. sup' Mo. — Goldgulden, gefunden bei Ober-Saulheim unweit Wörrstadt (Rheinhessen). Av.: S. Johannes. Monet Nov. Francf. — Rev.: Der Reichsapfel in einer Vierung. + Fridericus. Romano. Imp. — Bei den Geschirren am warmen Damm: Silberstück. Av.: Ein Wappenschild Albertus d. g. — Rev.: Archi — es. Aust. duces. Ueber einer Vierung eine Krone, darunter das Vließ. — Mittelerz: Av.: HADRIANVS AVGVSTVS. — Rev.: Eine Galeere. Umschrift unleserlich. Gefunden im Kanal der kleinen Schwalbacher Straße dahier. — Wir ergreifen die Gelegenheit, eine in der letzten Nummer dieser Blätter S. 229 ungenau mitgetheilte Inschrift eines Mainzer Altärchens hier zu berichtigen. Sie lautet:

I · O · M
ET GENIO
BENEME
RENTi · Ɔ
///MMIP
V//////\//
ATES S AS/
/APOSIT
V·S·L·L·M·M
AMETINO
ET R·FO COS

D. Bibliothek.

I. Von Privaten.

a. Geschenke: Von Herrn Hauptmann Freiherrn v. Dietfurth in Marburg: Dessen Erzählungen aus der Hessischen Kriegsgeschichte. Ein Lesebuch. 1859. — Von Herrn Bibliothekar Dr. Böhmer in Frankfurt: Dessen Wittelsbachische Regesten. Stuttgart. 1854. 4. — Von Herrn Dr. Rö-

mer-Büchner in Frankfurt a. M.: Dessen: die Vogteigerichte. Ein Beitrag zur deutschen Rechtsgeschichte. Frankf. 1859.

b. Angekauft: Lindenschmit, die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. 3s Heft. — Schudt, Taunusbilder in Gedichten, Sagen und Liedern. Homburg. 1859. — A. Goerz, Regesten der Erzbischöfe zu Trier. I. Abth. Trier. 1859. 4. — Hohenlohe-Waldenburg (K. Fürst zu) Sphragistisches Album. I. Heft. 1859. — Winkelmann's Sendschreiben von den Herculan. Entdeckungen. Dresden 1762. 64 in 1 Bd. — Rappenegger, die Römischen Inschriften im Großherzogthum Baden. Mannheim. 1845. 46. 2 Hefte.

II. Von Vereinen.

Antwerpen. Academie d'Archéol. de Belgique: Annal. XV, 4. XVI, 1. K. W. D.

Berlin. Verein für Geschichte der Mark Brandenburg: Novus Cod. diplom. Brandenb. I., Bd. XVI. und III., Bd. I. K. W. D.

Bonn. Verein von Alterthumsfr. Jahrbücher XXVII. K. W. D.

Darmstadt. Verein für Erdkunde: Notizblatt 21—24. K. D.

Darmstadt. Historischer Verein für das Großherzogthum: Archiv IX. Heft 1. K. W.

Görlitz. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Laus. Magazin. B. 35. H. 1—4. K. W.

Graz. Verein für Steiermark: Mittheilungen H. 8. Bericht. Die steiermärk. Schützenbataillone, 9r Jahresbericht. K. W.

Halle. Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein: Neue Mittheilungen B. VIII, 3. 4. IX, 1. K. W. D.

Jena. Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde: Thüringische Geschichtsquellen. B. III. K. W.

Insbruck. Verw. Ausschuß des Ferdinandeums: Zeitschrift. III. Folge. H. 8. W.

Laibach. Histor. Verein für Krain: Mittheilungen des Vereins. 1858. D.

Landshut. Histor. Verein f. Niederbayern: Verhandlungen 6r. Bd., H. 1 u. 2. D.

Luzern. Historischer Verein der fünf Orte: der Geschichtsfreund. B. XV. W.

München. K. Academie der Wissenschaften:
Monum. Secularia III. Classe.
Maurer, Rede 1859. } K. W. D.
Almanach 1859.

München. Historischer Verein für Oberbaiern:

Oberbaier. Archiv XVIII, 4. XIX. 1. XX, 1. XXI, 1. Jahresbericht, 20r } K. W. D.

Münster. Verein f. Gesch. Westfalens: Westfälisches Urkundenbuch. B. III. K. W.

Sarbrücken. Historisch-antiquarischer Verein: Mittheilungen von Dr. Schröter. 3. Abth. W.

Stuttgart. Würtembergischer Alterthumsverein: Schriften des Vereins. H. 5. — 9. Jahresbericht, in Fol. K. W. D.

Wien. K. Akademie der Wissenschaften:
Sitzungsberichte. B. XXVIII.
Archiv f. Kunde öst. Gesch. B. XX, 2. } K. W. D.
Fontes rerum austr. B. XVII, 3.
Notizblatt 1859. № 1—24.

Wien. K. Geograph. Gesellschaft: Mittheilungen. III. K. W. D.

Wiesbaden. Verein für Nassauische Alterthumskunde: Bär Geschichte von Eberbach. B. II. H. 2. K.

B. Bestand des Vereins.

Abgang.

Herr Dietrich, Speisewirth in Wiesbaden,
„ Herrmann, Pfarrer zu Gräveuwiesbach, } verstorben.
„ Herborn, Ob. App. G. Rath zu Wiesbaden,

Zugang.

1. Correspondirende Mitglieder.

Herr C. Ch. Freiherr v. Leutsch in Wetzlar.

2. Ordentliche Mitglieder.

Herr Almenröder, W., Employé in Homburg v. d. Höhe.
„ Baldus, Geometer in Nenderoth.
„ Boudon, Particulier in Wiesbaden.
„ de Laspée, J., Weinhändler in Wiesbaden.
„ Demmer, Lehrer in Burgschwalbach.
„ Diehl, Domherr in Limburg.
„ Gerheim, Landobersch.-Verwalter in Rüdesheim.
„ Hendler, Employé in Homburg.
„ Herrmann, Hauptmann in Biebrich.
„ Herz'mansky, Fürstlicher Verwalter in Johannsberg.
„ Ibach, Domvicar in Marienthal.
„ Jung, Kupferschmied in Wiesbaden.
„ Krämer, Pfarrer in Johannisberg.

Herr Kunz, Bildhauer in Wiesbaden.
" Lade, Professor in Hadamar.
" Lugenbühl, Carl, Kaufmann in Wiesbaden.
" Metzler, Senator in Frankfurt a. M.
" Mooser, Maler in Homburg v. d. Höhe.
" Müller, Postassistent } in Ems.
" Orth, Dr., Med. Assistent } in Ems.
" Otto, Collaborator } in Wiesbaden.
" Rayß, Posamentier } in Wiesbaden.
" Reyher, Maler } in Wiesbaden.
" Schmidt, Chr., Rentier } in Wiesbaden.
" See, Uhrmacher in Homburg v. d. Höhe.
" Soherr, Architect in Bingen.
" Staat, Particulier in Wiesbaden.
" Triesch, Kaufmann in St. Goarshausen.
" Vaillant, Speisewirth in Homburg v. d. Höhe.
" Wollweber, Pfarrer in Diez.
" Yanyscheff, Probst in Wiesbaden.

Der Stand unserer activen Mitglieder beträgt dermalen 452.

III. Der Verein für das Großherzogthum Hessen.

A. Mitglieder.

Zugang.

Herr Pfarrvicar Lauer zu Münster.

B. Sammlungen.

1. Alterthümer.

Geschenk des practischen Arztes Dr. Philipp Franck in Oppenheim für den historischen Verein:

1) ein mittelalterlicher Schwertgriff, gefunden im Schlosse zu Oppenheim,
2) ein hessischer Doppelalbus und ein Bracteat (des rheinischen Münzvereins um 1400),
3) zwei große und eine kleine Fibula, zwei Ringe und zwei römische Münzen, gefunden in einer Grube an der Chaussee nach Dexheim (Niersteiner Gemarkung, nächst dem Eisenbahnübergang). Dabei ein Stück eines terra sigilata-Gefäßes,

4) zwei römische Münzen, am Schloßthurm zu Schwabsburg gefunden,
5) eine Pfeilspitze, in Guntersblum gefunden.

2. Bibliothek.

Geschenk: Von Herrn Stadtbibliothekar Hamel zu Homburg v. d. H.: Hessen-Homburgische Reim-Chronik. — Angekauft: Das Leben und der Briefwechsel des Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt, des Eroberers von Gibraltar, von Dr. Heinrich Künzel. — Alterthümer der heidnischen Vorzeit von Lindenschmit, 3. Heft.

Sprechsaal.

Münzfund in Wetter.

Vor kurzer Zeit fand ein Knabe hiesiger Stadt in dem Garten seiner Eltern beim Graben einen zusammengeballten Klumpen, welcher sich beim Daraufschlagen in einzelne, zum Theil zerbrochene Münzen zerbröckelte.

Vier Stück wurden erhalten, welche sich bei ihrem sehr verwitterten und beschädigten Zustande nur dem geübten Auge eines Münzkenners als sogenannte „crönichte" Groschen von Landgraf Ludwig I, dem Friedfertigen, von Hessen, und zwar aus der Zeit vor 1450 zu erkennen geben. Vergl. meine Beschreibung hess. Münzen Bd. I, S. 23—31. № 46—91.

Dieser Fund, sonst ohne alles weitere Interesse, belegt aufs neue die geringe Seltenheit dieser ersteren größeren hessischen Silbermünzen nach sächsischer Währung.

Wetter, der 13. Mai 1859.

Jacob Hoffmeister.

Zu dem Mythus von den Nornen.

Jacob Grimm sagt in seinem berühmten Werke über deutsche Mythologie auf Seite 228, der Ausdruck Norn sei bisher in keinem deutschen Dialecte aufgefunden worden, obgleich er ohne Zweifel echt-deutscher Wurzel angehöre.

Aus dieser Bemerkung dürfte hervorgehen, daß ein Nachweis, daß das Wort Norn in deutscher Sprache noch lebe, für Alterthumskunde und Mythologie von Interesse sein werde. Vielleicht kann es gelingen, durch Benutzung nachstehender Data,

diesen Beweis zu liefern. In der Gegend des Wellenbergs werden Felsen und Klippen der Grauwacke von seltsamer Bildung in der Vulgärsprache mit dem Ausdrucke Norn bezeichnet. In den Namen dreier Waldorte gibt sich dies zu erkennen. Auf dem Plateau des Wellenbergs heißt ein Forstdistrict, in dem groteske Grauwackenfelsen hoch über den Boden hervorragen, die Norn, und ein anderer in der Nähe führt den Namen Nornwand. Einige Stunden hiervon entfernt trifft man im Treisbacher Gemeindewalde auf ein Terrän, welches nach den daselbst vorfindlichen abenteuerlich gebildeten Klippen „auf der Norn" genannt wird.

Die Wald- und Berggegend in der Umgebung des Wellenbergs, ehedem von der Phantasie des Volkes mit Riesen und Zwergen bevölkert, birgt bekanntlich noch heute in zahlreichen Sagen Reste deutschen Heidenthums. Hier wo die heidnischen Vorstellungen von Riesen und Zwergen noch nicht erloschen sind, ist wahrscheinlich auch die nordische Mythe von Schicksalsgöttinnen durch die erwähnten Localnamen festgehalten worden.

Schreißart, den 26. Mai 1859. Schember,
Forstinspections-Accessist.

Ein Hanau-Fuldischer Beichtpfennig.

Soeben kommt mir ein alter Beicht- oder Gottespfennig aus Messing (in der Größe 8 meines Münzmessers) zur Hand, welcher zwar zunächst nicht in das Bereich meiner speciell hessischen Münzstudien gehört, jedoch von besonderem heraldischem Interesse ist und deßhalb dahier eine Beschreibung finden soll.

A. Ein der Länge nach getheilter, zu den Seiten eingebogener, unten zugespitzter (deutscher) Schild mit dem eingepfählten Kreuz in dem ersten (rechten) und mit dem dreifachen Lilienzweig in dem zweiten (linken) Felde. Der obere Theil des Schildes und der Münze ist verwischt. Am Rande der Münzfläche Perlen.

R. Ein quadrirter spanischer Schild; im ersten Quartier ein rechts schreitender Hirsch (von der linken Seite) mit zurückgelegtem Geweih; im zweiten und dritten Quartier wiederholt drei aufwärts gespitzte Sparren; und im vierten Quartier ein leider undeutlich geprägtes Zeichen, ähnlich der heraldischen Figur einer Wolfsangel. Die Münzfläche oberhalb des Schildes ist auch hier verwischt; am Rande einige Spuren einer Perlverzierung.

Das Wappen des Averses bedarf keiner Erläuterung, in-

dem es nur einfach aus dem fuldischen Pfahlkreuz und dem älteren fuldischen Landeswappen, dem sogenannten Simpliciuswappen besteht; das Wappen des Reverses aber scheint in dem zweiten und dritten Quartier die hanauischen Sparren zu enthalten und würde hiernach dieser Beicht- oder Gottespfennig dem Fuldischen Abte Conrad IV. (1372—1382) angehören, welcher ein Graf von Hanau und Sohn Ulrichs II war.

Was bedeutet aber der Hirsch im ersten Quartier und was könnte sodann das undeutliche Zeichen im vierten Quadrat sein?

Auch das mit dem hanauischen geschlechtlich verwandte Wappen der Dynasten von Epstein hatte bekanntlich drei aufwärts gespitzte Sparren, nur mit andererer Tinctur, und im Anfange des elften Jahrhunderts waren die Fuldischen Aebte Sigefried und Widerad Herren von Eppenstein, allein*) in jenes Jahrhundert gehört der vorliegende Pfennig nicht und so muß er dem Abte Conrad IV verbleiben, dessen Familienwappen von Hanau nur im ersten und vierten Quartier einer Aufklärung bedarf. An den Hirsch des stolbergischen Wappens kann zu jener Zeit bei einer Verbindung mit dem hanauischen nicht gedacht werden, denn Conrad's Mutter war Agnes, Gräfin von Hohenlohe und erst Graf Philipp II von Hanau-Münzenberg († 1529) vermählte sich mit Juliane, Gräfin von Stolberg.

Wetter, im April 1859. Jacob Hoffmeister.

Die „Boin" zu Nassau a. d. Lahn.

Durch gütige Vermittelung der Vereinsmitgliedes, Herrn Kaufmann Herpell dahier, sind mir folgende Notizen darüber zugegangen.

Die Schreibung in Nassau ist „Boin." Der District liegt dicht an der Stadt und bildet ein Ganzes. Von einer besonderen Belastung und Befreiung ist Nichts bekannt, dagegen erinnern sich alte Leute noch der Einhegung. Er war weder Ritter- noch Herrschafsgut und gehört zum besten Gelände der Gemarkung. Die Gemarkung mißt 1400 Morgen und kommen auf die „Boin" 400.

St. Goarshausen, den 9. Juni 1859. Junker.

---

*) Der Herr Einsender mag entschuldigen, wenn ich darauf aufmerksam mache, daß die Geschichte der Herren von Eppenstein erst mit dem Jahre 1173 beginnt. Wohl werden jene beiden Aebte gewöhnlich als Eppensteiner bezeichnet, es fehlt aber jeder Beleg dafür. Landau.

Beitrag zur Geschichte der Dynasten von Falkenstein, Herrn von und zu Münzenberg.

Von Pfarrer Kayser in Nieder-Weisel.

Die Inauguralarbeit unsers Archivs vom Jahr 1835 behandelt die diplomatische Geschichte der Dynasten von Falkenstein aus der Feder des vortrefflichen Forschers, geheimen Staatsraths Dr. Eigenbrodt. Zu dieser mit großer Gründlichkeit und treffendem Scharfblicke, in Zusammenfassung aller bekannten historischen Momente gelieferten Darstellung wurden hin und wieder schon einzelne weitere Beiträge dargeboten, und auch wir glauben in den unten folgenden bisher noch ungedruckten Urkunden einen nicht unwichtigen Beitrag dazu geben zu können. Die Originale derselben befinden sich in dem Besitze der Freiherrn von Wiesenhütten und gehören zu den zahlreichen Urkunden der früheren Johannitercommende zu Nieder-Weisel, welche uns theilweise zur Benutzung gütigst überlassen wurden. Beide Urkunden betreffen zunächst das Präsentationsrecht zur Pfarrei Nieder-Weisel, welches von den Herrn von Falkenstein im Jahre 1355 dem Johanniterritterorden übergeben und nach der zweiten Urkunde von dem Erzbischof Gerlach zu Mainz im folgenden Jahre bestätigt wurde.

Sodann wird in beiden Urkunden ein Kuno von Falkenstein genannt, welcher als novissimus pastor eius ecclesie freiwillig auf dieselbe resignirt habe. Dieser Kuno, ein Bruder Johann's von Falkenstein und Onkel Philipp's von Falkenstein — der beiden Aussteller der Urkunden — ist aber kein anderer als der, welcher unter dem Namen Kuno III (geb. 1320 † 1388) in der genealogischen Stammtafel (Beilage B.) aufgeführt, als Erzbischof in Trier gestorben ist, nachdem er zuvor Domscholaster und Dompropst zu Mainz und Administrator dieses Erzstifts, wie auch später des Erzstifts Köln gewesen war. — I, 1, S. 55 ff. sind die biographischen Notizen über Kuno III zusammengestellt, aus welchen hervorgeht, daß derselbe einer der bedeutendsten Männer seiner Zeit gewesen ist, „ein Mann von großen Geistesgaben und unternehmendem Muthe, aber von unruhigem Sinne;" in seinem bewegten Leben in viele geistliche und weltliche Händel verwickelt war er als Erzbischof von Trier „einer der vorzüglichsten Regenten in Deutschland."

Dieser Kuno III war also, wie aus den hier beigegebenen Urkunden unzweifelhaft hervorgeht, zuerst und zugleich der

erste geschichtlich bekannte Pfarrer von Nieder-Weisel.

Ex origin. Wiesenh.

1355.

In nomine domini amen. Nos Johannes et philippus junior de valkenstein domini in minczinberg sacri imperii camerarii ad vniuersorum noticiam cupimus peruenire. quod nos ob diuini cultus augmentum et nostrarum nostrorumque progenitorum animarum remedium salutare, et ob honorem beati Johannis baptiste, ius patronatus parochialis ecclesie in Inferiori wizele prope Butspach, quod ad nos pertinere dinoscitur pleno jure et ipsam ecclesiam nobis jam vacantem ex libera resignacione nobilis cunonis de valkenstein nostri Johannis fratris et nostri philippi patrui, cum quavis alia disposicione et pertinentiis suis vniuersis Honoratis viris et religiosis commendatori et conuentui sancte domus hospitalis ordinis sancti Johannis ierosolamitani ibidem in wizele vnanimiter bona voluntate et ex certa sciencia simpliciter et pure propter deum et in quantum in nobis est contulimus et incorporavimus et conferimus et incorporamus per presentes suis communibus vsibus in perpetuum et irreuocabiliter obtinendum. Renunciantes pro nobis et nostris heredibus de dicto jure patronatus et omni alia ipsius ecclesie disposicione, quod et quam hactenus in dicta ecclesia habuimus, simpliciter et in totum. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem dedimus has literas nostrorum sigillorum munimine roboratas. Testes huius sunt strenui viri Johannes et Crafto de Beldersheim, conradus dictus Seczepand milites conradus dictus emeche de Jndagine, herburdus de hexheim et alii quamplures fidedigni. Datum et actum in vigilia beati martini episcopi. Anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo quinto. (10. Nov. 1355).

An dieser schöngeschriebenen Urkunde hängen zwei Siegel, wovon das eine in grünem Wachs stark verletzt und kaum kenntlich ist (Joh — de F — dni — — i miz); das andere in weißem Wachs gut erhalten ist und das Falkensteinische Wappen darstellt mit der ziemlich undeutlichen Umschrift — + S. PHI. DC FALKESTI' IUNIORIS. DNI. I. M . . . . BG.

Ex orig. Wiesenh.

1356.

Gerlacus dei gratia sancte maguntine sedis archiepiscopus Sacri Imperii per Germaniam archicancellarius Honorabilibus et religiosis viris magistro sancte domus hospitalis ordinis Sancti Johannis Jherosolemitani necnon Commendatori et Conventui domus in Inferiori wissele eiusdem ordinis nostre maguntine dyocesis in Christo sibi dilectis Salutem in eo qui est omnium vera salus. Ut hospitalitali aliisque pietatis operibus et domorum vestrarum vtilitati quas ex affectu spirituali prosequimur, melius et vtilius possitis intendere et vestras necessitates quas specialiter domus in Inferiori Wissele predicta propter eius reddituum et fructuum exilitatem et tenuitatem patitur eo congruentius subleuare ecclesiam parochialem in Jnferiori Wissele prope Bützbach, dicte nostre maguntine dyocesis per liberam resignationem nobilis viri **Kunonis de Falkinstein eiusdem ecclesie Nouissimi pastoris** vacantem cuius Juspatronatus ex donatione Nobilium virorum Johannis et Philippi junioris de falkenstein dominorum in minczenberg canonice vt didicimus nobis facta ad vos et dictas domus vestras pertinere dinoscitur. Vobis et eisdem domibus et specialiter Conventui et mense predicte domus in Wissele cum omnibus juribus et pertinentiis suis auctoritate nostra ordinaria perpetue jncorporamus vnimus annectimus et donamus Dantes vobis plenam et liberam potestatem dicte ecclesie sic vacantis jurium et pertinentiarum eiusdem possessione apprehendendi necnon vicarium de ordine vestro ibidem per nos pro voluntate vestra quando et quotiens vobis videbitur instituendi et destituendi nostra seu judicum nostrorum vel alterius cuiuscumque licentia minime requisita seu concessa. Dumtamen taliter institutus per eos pro tempore nobis et aliis superioribus prestet obedientiam et reuerentiam debitam. Nobisque et eis quantum ad quemlibet ceterum pertinet de animarum cura respondeat ac omnia et singula ipsi occasione cure predicte iniungenda de jure vel consuetudine faciat et expediat ac legitime exequatur. vicario in eadem ecclesia per vos ut premittitur instituendo porcione congrua reseruata veruntamen jura papalia episcopalia et archidiaconalia soluere. hospitalitatem tenere et alia incumbentia onera valeant supportare. Datum VI Idus maji. Anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto (10. Mai).

Unter der wohl erhaltenen Urkunde hängt das erbischöfliche Siegel mit Majuskelumschrift, welche jedoch theilweise verletzt, aber ziemlich leserlich ist. S. **Würdtwein** Nova Subsidia dipl. T. VI die Abbildung. († S. Gerl..... Magunt. sed. archiepi sac. imp. per germania archicancell.

Die Vogteigerichte.

Ein Beitrag zur deutschen Rechtsgeschichte, von Dr. Römer-Büchner. Frankfurt a. M. 1859.

Nachdem die Untersuchungen über die alten Zustände unseres bürgerlichen Lebens neuerdings immer mehr an Bedeutung gewonnen haben, können solche Beiträge zur inneren Geschichte einzelner Orte, wie die vorliegende Monographie aus Frankfurt, auch von allgemein historischem Standpunkte aus, nur willkommen geheißen werden. Ein Widerspruch, welchen die Darstellung des Verfassers (in seiner „Entwickelung der Stadtverfassung von Frankfurt a. M 1855") in Beziehung auf die Vögte der alten Pfalzstadt gefunden, wonach dieselben als geistliche Vögte aufzufassen seien, welche Auffassung Herr Dr. Euler (Archiv für Frankf. Geschichte, 8. Heft 1858) als eine irrige nachzuweisen suchte, hat das vorliegende Schriftchen ins Leben gerufen, in welchem der Herr Verfasser die Gründe seines Gegners abwägt und in weiteren Ausführungen als unstichhaltig erweist. In der That, wenn man sich, wie Herr Dr. Römer thut, vorzugsweise an die Zeiten hält, in denen ein solcher Vogt zu Frankfurt vorkommt (sie erscheinen 1219 zum letzten Male), also an die Zeiten des salischen und staufischen Königshauses, an die Entstehung der Stadt aus der Villa und Residenz des karlingischen Ludwig II, an die damals alle Lebenskreise durchdringende und beherrschende Bedeutung des kirchlichen Lebens, an die bischöfliche Immunität und die geistliche Gerechtsame über Handel, Zoll- und Marktverkehr, wie denn namentlich in Frankfurt ein Theil der Marktpolizei noch bis zur Auflösung der Propstei des Bartholomäusstiftes (1803) in dessen Händen gelegen: so kann man sich zu diesem Allem nur einen kirchlichen Beamten vorstellen, der die vogteiliche Gerichtsbarkeit übte. Freilich ist hier die naheliegende Gefahr, wonach die ganze Jurisdiction und Verwaltung der Pfalzstadt in geistliche Hände überzugehen drohte, hierbei nicht zu übersehen und sind die mächtigen, vorzugsweise in der Entwickelung des Handelsverkehrs wurzelnden Interessen als diejenigen concurrirenden

Elemente anzusehen, durch welche die vom Geist der Zeit getragene und ungemein hochgestellte geistliche Jurisdiction innerhalb gewisser Schranken gehalten und das Emporkommen der städtischen Gerichtsbarkeit (scultheti, scabini et burgenses) neben der geistlichen begünstigt wurde. Dieser Prozeß, über den leider! gerade in Frankfurt fast gar keine urkundlichen Zeugnisse vorliegen, muß sich im Verlauf des 11. und 12. Jahrhunderts vollzogen und so weit entwickelt haben, daß mit dem Jahr 1219 nicht blos der bisher allgewaltige Vogt (Rukerus advocatus) hinter dem Stadtschultheißen (Heinricus scultetus) und schon in völliger Gleichstellung mit den übrigen Beisitzern des Gerichtshofs (ceterique judices et cives) auftritt, sondern die ganze Vogtei um dieselbe Zeit eingeht und an die Stelle des Vogtes in allen Urkunden die „Schöffen" eintreten. Die zahlreichen Beispiele von analogen Verhältnissen anderer Reichsstädte, mit deren Citirung Herr Dr. Euler begonnen hatte und die aus noch viel zahlreicheren und treffenderen Beispielen von Herrn Dr. Römer widerlegt und als auf eine geistliche Gerichtsbarkeit bezüglich nachgewiesen werden, scheinen uns nur eine entfernte Beziehung zu der schwebenden Streitfrage zu gestatten, indem die lokalen Verhältnisse nicht bloß innerhalb der verschiedenen Städte, sondern selbst innerhalb eines und desselben Weichbildes gar mannichfaltige individuelle Gestaltungen des öffentlichen Lebens hervorriefen, die gerade das Studium unserer altdeutschen Rechtsgeschichte so schwierig, aber auch so anziehend machen. Was darüber in älteren Monographien vorliegt, wie namentlich in „Fichards" verdienstvollem Buche „über die Entstehung der Reichsstadt Frankfurt", dem Herr Dr. Euler gefolgt ist, das bedarf eben nach dem heutigen Stand der Forschung einer Umarbeitung, namentlich in Bezug auf die Ministerialenverfassung, und wir dürfen es dem um die Geschichte seiner Vaterstadt so rastlos forschenden und viel verdienten Herrn Dr. Römer-Büchner Dank wissen, daß er bemüht gewesen, einen der wichtigsten Punkte der uralten Frankfurter Verfassungsfrage, die Vogteigerichte, in ein helleres Licht zu setzen und denselben ihren ursprünglich unzweifelhaft kirchlichen Charakter zu vindiciren. Aus dem Kampfe der Meinungen kann die ernste wissenschaftliche Forschung nur Nutzen ziehen; aus ernsten quellenmäßigen Forschungen aber wird die deutsche Wissenschaft immer neue und großartige Anschauungen und Resultate gewinnen, wie sie so eben wieder zu Tage getreten sind in „K. W. Nitzsch Vorarbeiten zur Ge-

schichte der Staufischen Periode. Bd. I. Leipzig 1859," deren 4. Capitel „Charakter und Organisation der städtischen Gewalten" auch mit besonderer Beziehung auf „die Pfalzstadt Frankfurt" und deren schon damals vorwiegende militärisch-politische Bedeutung für das Reich allen Mitforschenden hiermit zu eingehender Beachtung empfohlen sein möge.

Wiesbaden, 1. August 1859. Dr. Rossel.

Neueste Literatur.

Zu einer Naturgeschichte der Freistädte (Frankfurt a. M. und Umgegend) von Dr. Stricker. S. Monatsschrift für deusches Städte- und Gemeindewesen. Jahrg. V. Juni 1859. S. 492.

Von dem bäuerlichen Gutsanschlage in Kurhessen unter dem Vorbehalte der Herrschaft nach oberhessischem Rechte insbesondere, von Dr. Kompe. S. Zeitschrift für deutsches Recht, von Reyscher. 14. Bd.

Die große Bewegung im deutschen Adel in den Jahren 1576 und 1577, von Dr. Landau. S. Kölnische Zeitung 1859. № 107.

Die Klosterkirche zu Wilhelmshausen mit Zeichnungen, von Stock. — Die Benediktiner Klosterkirche zu Breitenau in Hessen mit Zeichnungen, von Stock. — Die Ruine des ehemaligen Benediktiner Klosters zu Burghasungen mit Zeichnungen, von Stock. S. die mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens. Herausgegeben von dem Architekten- und Ingenieurverein für das Köngreich Hannover. 3. u. 4. Heft. Zeichnungen Blatt 19, 27—29, 30.

Nachtrag zu Hofmeisters — Beschreibung aller Hessischen Münzen von Freiherr v. Friedrich. S. Numismatische Zeitung. 1859. № 5.

Jährliche Feste und Gebräuche des Hessischen Volkes, von Dr. Landau. S. Kasseler Zeitung 1859. № 77, 78, 80, 81, 82, 85, 87, 88, 92, 93, 99, 121, 122, 163, 165, 166, 172.

Thüringische Geschichtsquellen. III. Bd. Düringische Chronik des Johann Rothe. Namens des Vereins für thüringische

Geschichte und Alterthumskunde herausgegeben von v. Liliencron. Jena. 1859.

Eine slavische (?) Colonie im westlichen Deutschland, von Dr. Peez.* (Der Hickengrund im Nassauischen). S. Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. H. 31. S. 64.

Das Steinhuder Meer, von Dr. Landau. S. daselbst H. 33. S. 295.

Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Oppenheim a. Rhein. Nach urkundlichen Quellen bearbeitet von W. Franck. Darmstadt. 1859.

In dem Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace von 1859, ist eine Geschichte der Grafen von und der Grafschaft Hanau-Lichtenberg enthalten.

Wiesbaden.
Druck von Adolph Stein.

№ 11.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthumsvereine

zu

Kassel, Wiesbaden und Darmstadt.

Ausgegeben im November 1859.

Die Redaktion für das Jahr 1859 besorgt der Vorstand des historischen Vereins für Nassau.

I. Der Verein für Kurhessen.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

a. Zu Kassel.

11. August. Herr Pfarrer Altmüller zu Koppershausen trug einen Nekrolog des in diesem Jahre verstorbenen Vereinsmitglieds Herrn Pfarrer Dr. Löber zu Wasenberg vor. Darauf referirte Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi über Küntzels Lebensgeschichte des Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt.

8. September. Nachdem Herr 2c. Dr. Landau den Vorschlag gemacht hatte, die eingehenden Schriften der auswärtigen Vereine unter die Mitglieder zu vertheilen, damit dieselben in den monatlichen Sitzungen darüber berichteten und dieser Vorschlag genehmigt worden, theilte der Genannte die eigene Schilderung der schweren Verfolgungen und Drangsale des Johann von Sterndorf mit, welche dieser durch die Regentschaft während der Minderjährigkeit des Landgrafen Philipp des Großen zu erleiden gehabt hatte. Weiter legte Herr Geheime Regierungsrath Schröder ein Verzeichniß der bei den kirchlichen Unruhen in Marburg im Jahre 1605 handthätig gewesenen Bürger vor und verlas einen lateinischen Brief des Landgrafen Moriz vom Jahr 1581 an einige seiner Mitschüler.

b. Zu Fulda.

Nachdem seither ein geeignetes Local zu den Zusammenkünften des historischen Vereins ohne große Kosten nicht zu be-

schaffen war, so ist es nunmehr gelungen, durch die Bereitwilligkeit und dankenswerthe Gefälligkeit des Vorstands des hiesigen Bürgervereins, ein solches unentgeltlich zu erlangen und es werden nunmehr die Zusammenkünfte und Vorträge wieder regelmäßig stattfinden.

B. Bestand der Mitglieder.

Zugang:

Herr Wigand, Buchhändler, zu Kassel, } am 31.
" Wesener, Dr., Gymnasialdirector, zu Fulda, } August.

Abgang:

Herr Clement, Secretär zu Kassel,
" Schlereth, Präsident a. D., zu Kassel, gestorben.

C. Bibliothek.

Die Grafen von Dortmund. Ein Beitrag zur älteren Geschichte Westphalens. Von Dr. Krömecke. 1858. Vom Herrn Verfasser.

Das Schreiben des Herzogs Johann Wilhelm von Sachsen an den Abt von Fulda von 1707, die Abtretung des Amts Fischberg betreffend. Von Herrn Literaten Preßer zu Sontra.

Die diesjährige Hauptversammlung
des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde
findet den 8. December, Abends 6 Uhr statt.

II. Der Verein für Nassau.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

Kaum war die Masse der mittelalterlichen Gefäße am warmen Damm für das Museum gewonnen und die nöthigen Vermessungen beendigt (vgl. oben Per. Bl. № 10 S. 259), als an einem anderen Ende der Stadt wieder neue und noch wichtigere Entdeckungen sich ergaben. Die Erbauung einer Batterie auf dem der Herzoglichen Artillerie-Caserne gegenüber liegenden, an die Rheinstraßen-Allee angrenzenden Felde führte zur Eröffnung eines römischen Leichenfeldes, dessen einzelne Funde

— Dank der Aufmerksamkeit des Herzoglichen Artillerie-Commandos — im Beisein des Conservators erhoben, gezeichnet und das Bedeutendere dem Museum zugewendet werden konnte. Am 19. August wurde in drei Fuß Tiefe das erste Grab geöffnet; es enthielt halbverweste Gebeine, die erst durch ihre Beigaben Beachtung fanden: eine Schnalle, ein kleineres Schnällchen, eine kleine napfartige Schale, ein Beilchen, 5″ lang, auf der Schneide 2″ hoch, mit Stielloch und zwei Münzen (Kl. Erz) DN CONSTAN — TIVS PFA · · Auf dem Rev. ein Adler mit Nimbus, auf einem Fels sitzend. Umschrift unleserlich. Endlich ein flaches Tellerchen von 6″ Durchmesser, mit Resten von Geflügelknöchelchen.

Ein zweites Grab, 14′ östlich und 21′ nördlich vom ersten, war in sehr verfallenem Zustande. Es mochte ursprünglich mit Ziegelplatten eingeschlossen gewesen sein, die aber bis auf ein unregelmäßiges, stark beschädigtes (1′ 3″ großes) Stück mit aufgebogenem Rand, das etwa über der Körpermitte der Leiche eingesunken war, vermodert waren. Halb ausgewittert, aber noch lesbar, zeigt es die vertiefte Stempelinschrift | LEG I ADI | also eine Arbeit der Legio Prima Adiutrix, die wir als Erbauerin des Prätoriums in unserm Castell auf dem Heidenberg kennen, deren Stempelinschriften aber (wahrscheinlich wegen ihres nur kurzen Aufenthalts dahier) bei uns zu den größten Seltenheiten gehören. Die Leiche selbst war in allen Theilen ziemlich kennbar; der Schädel lag nach S. und sah nach N., auf der linken Schulter fand sich eine stark verrostete einfache Gewandnadel von Eisen; ein schönes bauchiges Trinkgefäß von bräunlicher Erde war zwischen die mit den Fersen geschlossenen Füße so eingeklemmt, daß sein Hals auf dem linken Fuße fest auflag. — Grab № 3 lag 51′ östlich vom Grab № 1, etwa 3 1/4′ tief; über einer Aschenschicht fanden sich die gewöhnlichen Grabgefäße, ein schwärzlicher und ein röthlicher Teller, wider einander geschoben, daneben eine runde etwas flache Lampe, zwischen ihr und den Gefäßen ein Hämmerchen von Eisen; daneben ein winziges Lämpchen (2″ lg.), fast wie aus einer Puppenküche und das weißliche Postament eines thönernen Vögelchens oder sonstigen Spielwerks, also vermuthlich ein Kindergrab. — Grab № 4, 9′ westlich von Grab № 2, enthielt eine mit № 2 ganz parallel bestattete Leiche, doch war nur noch der Unterkörper vorhanden; vom Oberkörper fand sich nichts als der linke Oberarmknochen, ohne

alle Beigaben. — Am 20. August ergaben sich neue Funde. Der interessanteste war Grab № 5, 18' östlich von № 1 gelegen, ganz deutlich ein Doppelgrab, zwei ganz verschiedenen Personen und Zeiten angehörend. Zu oberst, in der gewöhnlichen Tiefe von 3' unter der Oberfläche und mit ordinären Steinen eingefaßt, erschien die unverbrannte Leiche eines Kindes, dessen Zahnbildung im Unterkiefer deutlich den ersten Zahnwechsel erkennen ließ. Die Richtung der Leiche war nordsüdlich. Die rechte Hand lag mitten auf der Brust, zwei kleine bronzene unverzierte Ringlein steckten am Mittelknochen des vierten Fingers. Von den unteren Gliedmaßen war nichts zu finden; die vorhandene obere Körperhälfte war 2' 4" lang und in der Schulterhöhe 1' breit. Bei näherem Nachsuchen in der Tiefe aber fand sich, etwa unterhalb der Körpermitte des Knaben, und von Kohlenresten überhäuft, ein neues Grab, ächt römischer Leichenbrand, bestehend aus einer großen Aschenurne, ganz mit calcinirten Knochen erfüllt und mit einem umgestülpten Teller als Deckel verschlossen. Rechts daneben standen, von einer schön verzierten Schale aus ordinärer Siegelerde überstülpt, zwei kleine röthliche Henkelkrüglein; ein drittes stand zwischen der Schale und dem Aschentopf. Dieses, einer früheren Zeitperiode angehörige, Grab lag in der Mitte 4' 4" tief unter der Oberfläche. — Eben so interessant war das 9' südlich und 22' östlich von № 5 belegene, unter der Escarpe einer Bastion hervorgeholte Grab № 6. Auch hier war eine deutliche Einfassung nicht mehr zu erkennen; wohl aber hüben und drüben eine röthlich gefärbte schmale Schicht, wie von verwitterten Grabziegeln herrührend. Ein großer Aschentopf, zur Hälfte mit Gebeinen erfüllt, war mit dem Untertheil eines zu diesem Zwecke zerschlagenen bauchigen Kruges überstülpt; Hals und andere Bruchstücke dieses und eines anderen Kruges waren wider den Aschentopf angedrückt, gleichsam zum Festhalten. Die Urne enthielt eine ziemlich verdorbene Münze Domitians in Mittelerz, mit dem Avers: . . P CAES DIVI VESPASIANI F DOM . . Revers fast unkenntlich. — Wenige Schritte rückwärts (nördlich) von dieser Stelle lag Grab № 7, einen Napf mit unleserlichem Stempel und ein horizontal liegendes Fläschchen ($2^1/_2$" lang mit schmalem Hals) vom schönsten himmelblauen Glase enthaltend. Ein drittes tellerartiges Gefäß ging in Stücke. — Das nahe liegende Grab № 8 enthielt einen Teller, über demselben ein gehenkeltes Krüglein und eine aufrecht stehende Glasflasche, was aber Alles unversehens in Stücke ging. — Ein seitwärts ab-

gelegenes, durch drei Henkelkrüglein und viele Nägel bezeichnetes Grab (№ 9) hatte einen Dachschieferstein zur Einfassung. — Besonders wohl erhalten war in № 10 das Gerippe einer weiblichen Leiche, nur 2′ südlich vom Grab № 5 und 19′ 8″ vom Grab № 1, entfernt. Es konnte sorgfältig erhoben werden. Auch hier lag der Schädel nach N., die Füße nach S. gerichtet. Die Tiefe war im Allgemeinen dieselbe wie bei den vorhergehenden begrabenen Leichen, nämlich genau 3′ 1″; die Erdschicht, auf welcher die Wirbelsäule auflag, war noch 1′ tiefer; die mittlere Tiefe der Leiche genau 3′ 5″. Die ganze linke Seite war tiefer eingesunken; so lag z. B. der linke obere Schenkelknochen 5″ tiefer als der rechte und hatte die Leiche dadurch eine seltsam verschobene Figur bekommen. Der rechte Fuß lag auf dem linken; der linke obere Armknopf war nur 1½″ vom linken Backenknochen entfernt. Die Maße der Leiche waren: Länge 4′ 8″, Breite von Ellenbogen zu Ellenbogen 1′ 1″, des Beckens 9″, von Knie zu Knie 8″. Am Mittelknochen des vierten Fingers der rechten Hand steckte ein unverzierter Bronzering.

Die Spuren eines andern Grabes (№ 11) steckten in der nördlichen Böschung der Batterie: ein Schädel und alle sonstige Gebeine, ohne alle Beigaben, Körperlage von N. W. mit den Beinen nach S. O. In einem Graben hinter der Batterie lag das 12. Grab, eine sehr unvollständige mit dem Schädel nach O. und den Beinen nach W. gewendete Leiche. — Entfernter von diesen Gräben, nahe der Allee, nur 2′ hinter der Mauer eines (sogleich zu erwähnenden Thürmchens) und nur 1′ 5″ unter dem Boden fand sich das letzte dieser Gräber (№ 13), mit viel Asche, einem Henkelkrug, Nagel und einer schönen runden Lampe mit dem Reliefbild eines Genius, dessen Hand wie ölaufgießend sich dem Deckelloche des Lampendeckels zuwendet.

Das römische Leichenfeld, das schon bei den Planirungsarbeiten im Hof der Artilleriekaserne 1832 gefunden und dessen reiche Ausbeute an den herrlichsten Glas- und Thongefäßen durch die Güte des Herrn Hauptmann v. Bonhorst damals unserem Museum zugewendet worden war, hatte also noch eine weitere Fortsetzung nach Süden. Die diesmal gefundenen Alterthümer beweisen aber, daß dasselbe lange Zeit (nach den Münzen etwa drei Jahrhunderte hindurch, von der zweiten Hälfte des I. bis in die Mitte des IV. Jahrhunderts) im Gebrauch war und daß sowohl die älteste Form des Leichenbrandes, wie die

neuere eigentliche Bestattungsform an derselben Stelle statt fand. — Es lag nahe, den Straßenzug aufzusuchen, der nach römischer Sitte neben den Grabstätten vorüberzog und dessen Pflasterspuren seiner Zeit schon im Artilleriehofe gefunden worden waren. Der Ackerbesitzer, Herr G. D. Schlink, machte hierzu die verdankenswerthe Mittheilung, daß an einer gewissen Stelle seines Ackers vor Zeiten Mauerwerk in der Tiefe herausgebrochen worden sei. Eine Nachgrabung ließ in der That am 24. August dieses Gemäuer wieder finden, das sich, nach allen Seiten aufgedeckt, als das 2′ hohe und 1 1/2′ dicke Fundament eines viereckigen, 12′ langen und eben so breiten Thürmchens herausstellte. Ein Querdurchschnitt in östlicher Richtung führte auch bald zur Entdeckung der gepflasterten Militärstraße der Römer, welche das Castell auf dem Heidenberg mit dem Castell bei Mainz in die nächste Verbindung setzte. Der Abstand der östlichen Mauerkante des Thürmchens von der westlichen Kante dieser Pflasterstraße beträgt 23′. Die Militärstraße selbst lag nur 1 1/2′ unter der heutigen Bodenfläche; sie zeigte, wo sie unverbrochen war, eine Breite von 17′ 3″, ihre Oberfläche ward in einer Länge von 68′ bloß gelegt. Die Dicke dieses Pflasters differirte von der Kante gegen die flach gewölbte Mitte hin von 1′ bis zu 1′ 4″. Die Steine, vorherrschend aufs Lager eingerichtet, werden gegen die Mitte zu stärker, von 1/2′—1 1/2′ Länge, zu 3″—7″ Stärke. Ihre Fugen sind mit kleinem Material, Backkiesel und dergl. ausgefüllt, die Kruste ist von quarzigen Wacken gebildet, die als Decke dienen; Sand, mit Erde vermengt, ist in die Fugen so eingelassen, daß diese sorgfältig ausgestopft sind und das Ganze einen Verband bildet. An den Kanten waren hin und wieder Spuren von senkrecht stehenden Bandsteinen zu bemerken. — Seitwärts von diesem mächtigen Straßendamm (nach O.) fanden wir, 1′ 6″ bis 1′ 9″ unter der heutigen Oberfläche eine Art Fußsteig (Trottoir) 5′ breit, mit seiner ganz verbrochenen Kante 12 1/2′ von der östlichen Kante der Hauptstraße abstehend. Dasselbe erwies sich als ein ungeregelter, aus allen möglichen Steinarten (Wacken, Thongeschieben, zertrümmerten Dachziegeln u. s. w.) zusammengesetzter, in seiner unteren Hälfte macadamisirter Weg. Dieser untere Theil zieht sich weiter nach der Hauptstraße hinüber; der Körper des Fußsteigs ist zu unterst 4″ reiner Sand, demnächst 3″ Kies und darüber 7″ Pflaster. Daß es neben der Haupstraße, diese begleitend hergezogen, ist schon aus dem tieferen Niveau dieses

Fußsteigs unwahrscheinlich; es scheint dasselbe ein älterer, unvollkommener Weg gewesen zu sein, der bei Anlage der Hauptstraße weggebrochen, d. h. dessen Material soweit thunlich zur Herstellung derselben mitbenutzt wurde.

Die so aufgefundene Straße wurde weiter ins Feld hinein abvisirt und in 260′ Entfernung, dem Hause des Herrn J. Weil gegenüber, alsbald (aber hier 3′ tief,) in einer Breite von 16′ 8″ wieder gefunden. Eine Münze Constantins (in Kleinerz, ...TINVS . AVG. Rev. Zwei Krieger, Feldzeichen haltend. GLORIA EXERCITVS) wurde auch an dieser Stelle auf derselben erhoben. Da zu weiteren Untersuchungen die Zeitumstände nicht günstig waren, so mußte man sich mit der Abvisirung der Straßenrichtung begnügen. So wurde dieselbe bis zur neuen Chaussée von Wiesbaden nach Biebrich, unterhalb der sogenannten Umkehr, abgesteckt und die Pfähle am Chausséegraben oberhalb des Chausséesteines № 147 und unterhalb des Steines № 145 eingepflöckt. Damit war eine für die Topographie von Wiesbaden höchst wichtige Untersuchung am 3. September d. J. vorläufig abgeschlossen.

Wir gedenken hierbei zugleich eines verwandten Gegenstandes. Der Abbruch der Pletzmühle und die Fortsetzung der neuen Bachüberwölbungen am warmen Damm führten am 12. October in einer Tiefe von 5′ unterhalb der Oberfläche zur Entdeckung einer gepflasterten römischen Straße unter dem Hofraum der ehemaligen Pletzmühle. Es bestand dieselbe aus einem einfachen Gestick von unregelmäßigen Wacken, 1 1/2′ dick; es zeigte eine Breite von 16′ und konnte in einer Länge von 85′ in der Richtung gegen das Mühlenthal verfolgt werden. Fünf Hufeisen wurden auf dieser Strecke theils auf, theils unter dem Pflaster gefunden, aber auch eine verwitterte Römermünze, anscheinend Antonin. Pius. Die Richtung der Straße, deren Spuren wir bereits von der Spelzmühle und Neumühle her kennen, ließ sich gleichzeitig mit vieler Sicherheit abstecken, da ein Stück derselben von 6′ Länge und 8′ Breite dicht hinter dem neu erbauten Hause des Herrn Baurath Haas am Mühlweg, nur 3′ tief unter dem Boden, bloß gelegt wurde, auf welchem sich alsbald wieder nicht weniger als sieben verschiedene Hufeisen, meist von kleinerem Umfang, vorfanden. Seine Unterlage bildeten hier mächtige Steinbrocken, darüber lag kleineres Gestick von Wacken; die Dicke war auch hier 1 1/2′.

Es ist dies der Thalweg, die gewöhnliche Verkehrsstraße des römischen Wiesbadens mit Mainz. Der Name

„Mühlweg“ ist eine ganz moderne Erfindung; unsere Flurbücher nennen ihn constant den „alten Casseler Weg.“ Er scheint in der Gegend der Armenruhmühle sich von der Militärstraße, welche über den Melonenberg direct nach dem Heidenberg zog, abgezweigt zu haben. Die weitere Verfolgung dieses Straßenzugs ins Innere der Stadt hinein, die jetzt sehr genau ermöglicht ist, bleibt späteren Untersuchungen vorbehalten.

Die Neubauten im Hof und Garten des Herrn Schmitt (Wilhelmstraße № 13) führten am 16. September zur Entdeckung eines römischen Kindergrabes, eine Fortsetzung der schon im Museumshofe öfter gefundenen Gräber, welche den eben erwähnten alten Casseler Weg zur Zeit der Römer bis ans Thor von Wiesbaden begleitet zu haben scheinen. Von Gebeinen enthielt es noch Schädelknöchelchen und ein Stück Unterkiefer mit den Milchzähnen; außerdem eine große Reibschale und Scherben von Töpfen und Henkelkrügen.

Gleichzeitig mit diesen mehrere Wochen andauernden Wegaufnahmen beschäftigten uns im Laufe des Octobers die Aufgrabung und Herstellung des Römercastells bei Rambach, worüber wir mit Nächstem ausführlicher berichten werden.

Zwischenzeitlich hat am 10. September die Generalversammlung unseres Vereins, der erfolgten Einladung und unserm (oben S. 276 mitgetheilten) Programme gemäß in Limburg stattgefunden. Mehr als hundert Mitglieder und Freunde unseres Vereins hatten sich im Gartensaale des Herrn Hill versammelt, und die Auszeichnung, welche der Versammlung durch persönliche Theilnahme Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Stephan zu Schaumburg, wie auch des Herrn General von Anders Excellenz und des Herrn Dompropst Dr. Holzer von Trier zu Theil wurde, darf hier als eine besonders erfreuliche Anerkennung der Bestrebungen des Vereins hervorgehoben werden.

Der Vorstand war bei diesen Verhandlungen repräsentirt durch seinen stellvertretenden Director, Herrn Dr. Reuter, den Conservator des Museums, Herrn Dr. Rossel und den Vereinscassirer, Herrn Regierungsrevisor Weckert. Als Protokollführer fungirten die Herren Amtsaccessist von Schütz von Limburg und Ingenieur Jost von Griesheim. Nach stattgehabter freundlicher Begrüßung der Versammlung Seitens der Stadtbehörde und des Dombauvereins von Limburg durch Herrn Medicinal-Accessist Dr. Busch eröffnete der Vorsitzende Herr Dr.

Reuter die Verhandlungen mit einer Anrede, die wir, da sie den ganzen wissenschaftlichen Standpunkt und die Zielpunkte des Vereins in ihren Hauptzügen kennzeichnet, hier wörtlich wiedergeben wollen, um sie auch denjenigen Mitgliedern zur Kenntniß zu bringen, welche nicht in Limburg anwesend sein konnten. Sie lautet:

„Das erste Wort, das ich an Sie, hochverehrte Versammelte, zu richten die Ehre habe, ist ein Wort des Dankes, den ich im Namen des Vorstandes des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums Nassau den Bewohnern Limburgs, der zweiten Stadt des Herzogthums, hiermit darbringe, die durch den H. Bürgermeister und die H. Stadträthe den ehrenvollen Ruf an uns ergehen ließ, die Generalversammlung des Vereins in diesem Jahre in ihrer Mitte zu eröffnen. Der Vorstand hat einstimmig und mit um so größerer Freude diesem Wunsche entsprochen, als es das Erstemal ist, daß ein solcher aus der Provinz zu uns gelangte und als es zugleich einen erfreulichen Beweis von der wachsenden Theilnahme an unsern Bestrebungen bekundet, eine Theilnahme, die auf den Vorstand sowie auf den ganzen Verein nur anregend und fruchtbringend zurückwirken wird.

Nachdem ich diese Pflicht des Dankes hiermit erfüllt habe, freut es mich, daß es mir vergönnt ist, die Generalversammlung des Vereins für 1859 in Limburg für eröffnet zu erklären.

Sie werden sich statutengemäß mit der Wahl von vier Vorstandsmitgliedern, sowie mit der eines Direktors beschäftigen; bevor Sie jedoch zu diesem Akte schreiten, wird Ihnen von dem Herrn Sekretär der Rechenschaftsbericht vorgetragen werden.

Aus demselben werden Sie ersehen, wie mannichfaltig, wichtig und reichhaltig das Feld ist, das wir zu bearbeiten uns vorgenommen haben — besonders durch die Oertlichkeit, auf die unsre Thätigkeit hingewiesen ist. „Denn die Schatten einer großen Vergangenheit schweben unvergänglich über der Herrlichkeit des Rheinthals". Hier war es, wo die noch sichtbare befestigte nordöstliche Grenze des römischen Reichs, unter dem Namen Pfahlgraben, über den Rücken des Taunus hinlief, während jenes Reich tief im Osten, an den Ufern des Tigris und Euphrat seine Grenze fand. Hier am Rhein fand der erste Zusammenstoß der germanischen Völker mit den Römern statt —, hier wurde jener blutige ununterbrochene 400jährige Völkerkampf ausgefochten, bis gegen den Anfang des 5. Jahrhunderts durch den starken Arm unserer Vorfahren das stolze providentielle Reich in Trümmer fiel. — Providentiell nannte ich es, weil dasselbe durch seine Bildung, seine universelle Herrschaft über Europa, Asien und Afrika, durch seine gebildete weit verbreitete Sprache, die Welt gleichsam zur Aufnahme des Christenthums und der europäischen Kultur vorbereitete und jene christliche solidarisch verbundene Staaten-Gruppe Europas schuf. — Hier war es, wo, nachdem die Wogen der Völkerwanderung sich beruhigt hatten, die Pforten standen, durch die christliche Gesittung und Bildung in das Binnenland unseres Vaterlandes einzogen und die blühendste und mächtigste Kraftentfaltung der deutschen Stämme in Religion, Poesie, Kunst und Staat sich entwickelte. Denn noch stehen die Ruinen der Klöster und und Abteien in den Schluchten und Thälern des Rhein-, Main- und Lahnthales, als eben so viel Mittelpunkte einstiger christlicher Kultur. — Am Rhein war der Schauplatz jener herrlichen Poesie der Nibelungen, deren

Hort nach der Sage noch in dem Schooße des Rheins verborgen liegt. — An den Ufern des Rheins und in seinen Nebenthälern, wie hier in Limburg an der Lahn, stiegen jene mächtigen romanischen und gothischen Dome empor, die Zeugniß ablegen von der fast unerreichbaren Kunst jener Zeit, deren Wiederherstellung unsere Ehre ist und deren Vollendung, ohngeachtet der reichen Hilfsmittel der Gegenwart, die Kräfte der heutigen Kunst beinahe übersteigen.

Am Rheine endlich war der Mittel- und Schwerpunkt, die politische Axe des deutschen Reichs und Europa's, um welches das letztere wie um seine Sonne sich bewegte. Denn es war anerkannt und unwidersprochen, wenn Deutschland das erste Reich und die Deutschen die erste Nation der christlichen Welt genannt wurden.

Sie sehen, welch weites Feld der Thätigkeit vor uns liegt.

1) Aus der heidnisch-germanischen Zeit sind unsere Wälder und Berge noch mit Tausenden von Grabhügeln bedeckt, die besonders für den Archäologen wegen der Mit- und Beigaben jener Todten von Wichtigkeit sind und von denen gegenwärtig eine statistische Aufnahme eingeleitet wird.

2) Aus der Zeit der römischen Periode ist das Rhein- und Maingebiet reich an Trümmern dieses großen Volkes. Ich erinnere an den schon erwähnten Pfahlgraben mit seinen Kastellen, Thürmen und Wällen. Auf dem südlichen Abhang des Taunus begegnen wir allenthalben Fundamenten und Substructionen römischer Gebäude und Villen.

An dem Fuß des Gebirgs reiht sich eine Kette von Kastellen von Wiesbaden bis zur Wetterau hin; ich nenne nur Wiesbaden, Hambach, Hofheim und Heddernheim, alle umgeben von blühenden Colonien und Niederlassungen römischer Veteranen. Und Nassau hat auch sein Pompeji gefunden. Zwischen Praunheim und Heddernheim lag eine römische Stadt, die nach den dort gefundenen Inschriften novus vicus hieß, und eine Fläche von über 300 Morgen bedeckte, auf denen nun der Ackerbau seine reichen Erndten hält. Unser Museum ist voll von Denkmälern seiner einstigen Größe und und noch mehr als ein Museum ruht unter der Erde. — Ich kann bei dieser Gelegenheit es mir nicht versagen, an eines der hervorragendsten Alterthümer aus Heddernheim zu erinnern, an das Mithras-Denkmal, jene skulpturreichen Altäre, die einem mithrischen Tempel daselbst entnommen wurden, die einem religiösen Cult angehörten, dem von Persien bis nach Schottland durch zahlreiche Verehrer gehuldigt wurde, der bis in das dritte Jahrhundert dauerte, aber dann in seinem Kampfe mit dem Christenthum erlag. Weder in London oder Paris, noch in Italien ist ein Mithras-Denkmal aufbewahrt, das dem unsrigen in Beziehung des reichen Bildwerks an die Seite gesetzt werden könnte.

Was nun das Mittelalter betrifft, so bietet dieses dem Forschungsgeist eine nicht minder reiche Quelle dar. Unsere edelsten Dynasten-Geschlechter standen als Erzbischöfe und Kanzler an der Spitze des Reichs. Graf Adolf von Nassau bestieg den Kaiserthron, und die Dynasten von Eppstein übten als Erzbischöfe von Mainz und als hochbegabte Männer fast ein Jahrhundert den wichtigen Einfluß auf die Geschicke des Reichs. Dieses Geschlecht allein gab dem Kurstuhl von Mainz 5 Erzbischöfe und Jerusalem einen Patriarchen.

Ich muß viel des Wichtigen zu erwähnen unterlassen, da mir nur wenige Minuten zu Ihnen zu reden vergönnt ist, allein dieser flüchtige Ueberblick wird Ihnen eine Idee geben von dem reichen Material, das uns überall entgegentritt.

Allein es genügt nicht, hochverehrliche Versammlung, die Wissenschaft-

liche Seite des Vereins allein hervorzuheben; er hat auch eine ethische, eine sittlich-nationale Bedeutung. Denn was die Selbsterkenntniß für das sittliche Bewußtsein des Individuums ist, das ist das historische Bewußtsein für eine Nation.

Die Geschichte mit ihren Verirrungen und Tugenden ist das Gewissen der Völker.

In der Geschichte ruht die Grundlage des Bewußtseins der nationalen Größe, Ehre und Einheit eines Volkes, und daran helfen wir bauen, eng verbunden mit 80 Provinzial-Vereinen, die alle wieder in einem Zentral-Verein gipfeln, dessen wichtigste Schöpfung das germanische Museum in Nürnberg ist, aus dem, wie wir hoffen, einst eine National-Geschichte der Deutschen hervorgehen wird, die durch großartige historische Repertorien und Urkundensammlungen vorbereitet wird.

Sie sehen, daß der Begriff Vaterland kein leerer Name ist, denn all diese Schöpfungen werden getragen von der Liebe zum Vaterlande und zur Geschichte unseres Volkes, die es uns recht klar machen möge, daß der deutsche Geist einen noch unaufgeschlossenen Inhalt berge, den die Geschichte der Zukunft gewiß zu unserem Ruhme und unserer Ehre zu Tag bringen wird. Denn nur innerhalb des vaterländischen Bewußtseins kann sich die ganze Fülle der ethischen Bedeutung eines Volkes erschließen. Möchten dann jene Zeiten wiederkehren, wo man sagte: Deutschland ist das erste Reich, die Deutschen sind das erste Volk der christlichen Welt.

Möchte es Ihnen, verehrliche Anwesenden, gefällig sein, unsern von diesem Bewußtsein getragenen Bestrebungen auch für die Zukunft ihre rege Theilnahme zuzuwenden".

Hierauf erstattete der Vereinssecretär, Herr Dr. Rossel, den herkömmlichen Rechenschaftsbericht, den wir jedoch nur seinem Hauptinhalte nach wiedergeben können.

In dem I. Capitel „Ausgrabungen" wurden hervorgehoben A. die auf die Ermittelung der römischen Grenzwehr im Herzogthum bezüglich gewesenen Arbeiten: die Ausgrabungen am Castell bei Rambach, wozu die löbliche Kurhaus-Administration in Wiesbaden in liberalster Weise die Mittel hergegeben; die Ermittelungen der an der Niedlinie belegenen Straßen und deren Verbindung mit der Saalburg, zu deren Vermessung, so weit sie Hessen-Homburgisches Gebiet betreffen, die Hohe Landgräfliche Regierung durch Rescript vom 17. December v. J. unserm Verein die Genehmigung ertheilt, wozu ein gnädiges Geschenk Seiner Durchlaucht des Landgrafen (21 Stück bei der Saalburg ausgegrabener Ziegel mit Legions- und Cohortenstempeln) in diesem Frühjahr hinzukam; die so eben publicirten Untersuchungen des Herrn Landmesser Wagner in Kemel über das Castell Holzhausen, unter Erwähnung der höchst schätzbaren und hoffentlich bald zur Veröffentlichung gelangenden Untersuchungen und Vorarbeiten des Herrn Archivdirector v. Preuschen in Idstein, zunächst

auf den östlichen Theil der Linie, von Orlen bis zum Feldberg, sich beziehend; die lobenswerthen Bestrebungen des Herrn Lehrer Dönges in Becheln, die in dortiger Gegend bis zur Lahn hinziehenden alten Wehre aufzusuchen und in Karten festzulegen; die von dem Vereinssecretär im letzten Sommer entdeckte und im Herbst aufgegrabene Wachtstation auf dem Wintersberg zur Ueberwachung des wichtigen Lahnübergangs bei Bad-Ems; endlich die noch sehr wenig untersuchten Linien zwischen Lahn und Sieg, über welche wir den (im letzten Annalenheft publicirten) Berichten des verstorbenen Herrn Obristlieutenant Schmidt in Berlin die ersten zusammenhängenden Aufschlüsse verdanken. Auch ist, bei dem bevorstehenden Abschluß der Triangulation des Herzogthums, der Zeitpunkt nahe gerückt, wo wir beim Beginn der Detailvermessungen, einer früheren gefälligen Zusage der verehrlichen Landesvermessungs-Commission zufolge, eine Vermessung der ganzen Pfahlgraben-Linie im Innern des Herzogthums und eine von uns besonders gewünschte Aufnahme eines Höhenprofils des ganzen Zuges zu gewärtigen haben. — B. die Gräberfunde anlangend, wurden die jüngsten merkwürdigen Entdeckungen eines römischen Begräbnißplatzes bei der Artillerie-Caserne zu Wiesbaden (vergl. oben S. 280 fgde.) hervorgehoben, der Oeffnung mehrerer germanischen Hügelgräber bei Niedertiefenbach, A. Hadamar, und der hierbei bewiesenen werkthätigen Hülfe des Herrn Bergverwalters Abel mit gebührendem Danke gedacht, eine besonders verdienstvolle Arbeit aber hinsichtlich einer topographischen Aufnahme aller Grabhügel im Innern des Herzogthums durch die Herzoglichen Forstämter in Aussicht gestellt, denen zu diesem Behuf vor einiger Zeit deßfallsige lithographirte Formularien zugefertigt wurden. Der Verein hofft dadurch das Material für Herausgabe eines Gräber-Atlas zu gewinnen. — C. An sonstigen Funden konnten die mittelalterlichen Gebäude und Fabrikanlagen am warmen Damm (vergl. oben № 10 S. 257) hervorgehoben und hinsichtlich verschiedener Münzfunde von Bleidenstadt, A. Wehen und Heimbach, A. Schwalbach der hierbei bewiesenen Aufmerksamkeit unserer Mitglieder, der Herren Rentmeister Löw in Idstein und Amtmann Winter in Schwalbach gebührend gedacht werden.

II. Die Bereicherung des Museums vaterländischer Alterthümer war im Berichtsjahr so ansehnlich, daß die schon längst nur ganz knapp zugemessenen Räumlichkeiten im Museumsgebäude sich als auf die Dauer ganz unzureichend heraus-

stellten. Die marmornen Altäre vom Kästrich in Mainz, die beiden Säulen (Meilensteine) von Salzig bei Boppard, ein Geschenk der Königlichen Regierung zu Coblenz, die Sammlung römischer Militärziegeln von Homburg, das Geschenk interessanter Steinwaffen aus Süd-Schweden, das alte Ritterschwert aus dem Rhein, seiner Inschrift nach vielleicht einst König Adolf dem Nassauer angehörend, ein Geschenk Seiner Hoheit des Herzogs, die alten Wappensculpturen vom Wiesbadener alten Rathhaus (1609), das mit 13 Bronceringen geschmückte Frauenscelett von Flörsheim, die altgermanischen Ringe und eine colossale Steinart vom Johanisberg, die broncenen Grabalterthümer von Hohsdorf im Anhaltischen, ein Geschenk des Herrn Münzmeister Zollmann in Wiesbaden, das schöne Modell der Porta Nigra zu Trier, ein Geschenk des Herrn Senator Metzler in Frankfurt, und die bedeutende Schenkung römischer Silbermünzen aus der Consularzeit, von Seiten des Herrn Geheimen Cabinetsecretärs van Rossum in Erbach, nehmen unter diesen neuesten Zugängen die wichtigste Stelle ein.

III. Für die Kunstdenkmäler des Landes ist Vieles geschehen. Unser Bericht vom 10. November 1858 (vergl. oben № 8 S. 200) enthält die Abrechnung über die nunmehr vollendete Herstellung des Hochaltars in Lorch. Für dieses Jahr ist die Restauration der kunstvollen lebensgroßen Madonnafigur aus dem in der Michaelskapelle zu Kiedrich aufgehängten Kronleuchter, ein besonders in Bezug auf die Draperie vorzügliches Kunstgebilde des 16. Jahrhunderts, beschlossen und von dem in solchen Arbeiten vielfach erprobten Bildhauer, Herrn Wenck in Wiesbaden, bereits in Angriff genommen worden. Die Restauration der Kapelle selbst hat im Aeußern durch Herrichtung der beiden Treppen ihren Abschluß gefunden; die neuen von dem ersten Glasmaler Belgiens, Herrn Bethyne in Gent, angefertigten Glasgemälde für den Chorerker, die der Kapelle einen namhaften Schmuck verleihen werden, sind in Arbeit — als ein neues Geschenk für die Kapelle von Seiten jenes kunstliebenden, zu Brügge wohnhaften Engländers, der seinen Namen nicht genannt wünscht. — Für eine geometrische und architektonische Aufnahme der immer mehr zerfallenden Landesburgen, insonderheit um Verwilligung einiger Mittel zur successiven Ausführung dieses im Interesse der Landesgeschichte gebotenen Unternehmens hatten wir uns an Herzogliches Finanz-Collegium gewendet. Ob-

gleich uns wider Erwarten unterm 9. März d. J. ein günstiger Bescheid nicht geworden, so werden wir gleichwohl im wohlverstandenen Interesse der Landesgeschichte nicht unterlassen, auf diesen Gegenstand von Neuem zurückzukommen. — Eine werthvolle Arbeit (Copien des Original-Manuscripts der von Helwich in den Jahren 1614 — 1618 aufgenommenen Epitaphien, zunächst nassauischer Geschlechter) verdanken wir dem Herrn Forstmeister v. Graß; durch Zeichnung der dazu gehörigen sehr zahlreichen und sauber colorirten Wappenschilde hat Herr Oberförster Huthsteiner in Wiesbaden sich ein besonderes Verdienst erworben. — Aehnliche Notizen über Cronberger Monumente hat Herr Lehrer Becker in Cronberg eingesendet; eine sehr werthvolle Sammlung architectonischer Blätter, die ältesten Kirchen und einzelne der interessantesten Burgthürme des Landes in Grund- und Aufrissen und Detailzeichnungen darstellend, von Herrn Baurath Görz mit höchster Sorgfalt seiner Zeit angelegt, hoffen wir für die Zwecke einer späteren Publication erwerben zu können.

IV. An Publicationen hat das Vereinsjahr mehr ergeben, als die Mitglieder sonst innerhalb so kurzer Zeit zu empfangen gewohnt waren. Die fortlaufenden Quartalberichte der Periodischen Blätter, das im Winter ausgegebene Schlußheft der diplomatischen Geschichte von Eberbach, das erste Heft des 6. Bandes der Annalen, das im Juni versendet wurde, und ein heute vollendetes und zur Vertheilung bereit liegendes zweites Heft desselben Bandes geben Zeugniß von der angestrengtesten literarischen Thätigkeit des Vorstands. Hierzu kommen bildliche Darstellungen, 8 lithographirte Blätter in den beiden Annalenheften, 3 photographische Blätter, Ansichten der Kiedricher Kapelle, die zum Besten der Restauration derselben verkauft werden, eine Photographie des Grabmonumentes Graf Philipps d. J. in der Burg zu Mosbach; endlich ein lithographisches Blatt — Ansicht der Stadt Limburg im Jahr 1646 — das heute zur Vertheilung gelangt. —

V. Der sonstige literarische Verkehr des Vereins nahm vielerlei Kräfte in Anspruch. Zur Erledigung der von dem Centralverein angeregten Fragen über die Construction des deutschen Bauernhofs und die ältere Flurauftheilung sind uns, durch gütige Vermittelung des löblichen Directoriums des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe, unterm 30. August d. J. eine größere Anzahl von Berichten sachkundiger Mit-

glieder des landwirthschaftlichen Vereins mitgetheilt worden, die davon Zeugniß geben, daß man den vorliegenden Fragen in allen Theilen des Landes eine nähere Aufmerksamkeit zu widmen angefangen. Sind auch die Berichterstattungen, namentlich über die Construction und innere Einrichtung der alten Gehöfte nicht erschöpfend genug und einzelne Landestheile — wie das für die Gaubegrenzung so wichtige Amt Hachenburg — gar nicht vertreten: so müssen wir gleichwohl des Eifers mit Danksagung gedenken, womit einzelne der verehrlichen Mitglieder unseren Zwecken nützlich geworden sind. So hat sich Herr Reg. Rath Schenck in Wiesbaden durch Anfertigung zweier Karten (Uebersichtskarte der Gemarkung Hilgenroth, Amts Schwalbach, insbesondere über deren Grenz- und Culturbestand vor der Consolidation im Jahre 1838 und Situationsplan derselben Gemarkung, insbesondere deren Grenz- und Culturbestand nach der Consolidation im Jahr 1842) verdient gemacht; Herr Apotheker Cäsar zu Catzenelnbogen hat durch die Darstellung des alten Bauernhofs zu Dörsdorf, Amts Nastätten, Herr Pfarrer Seyberth zu Oberneisen durch Beschreibung und Zeichnung des Bauernhofs in der Aargegend, sowie Herr Lehrer Michel zu Steinefrenz, A. Wallmerod, durch eine recht fleißige Arbeit über den Hausbau des Westerwaldes bewiesen, daß sie die historische Bedeutsamkeit der von uns angeregten Untersuchungen wohl erkannt hatten. Von den Herrn Geometern des Landes ist dagegen nur weniges, von Malern und Architekten gar nichts eingeliefert worden. — Unsere Verbindungen mit wissenschaftlichen Vereinen sind im abgelaufenen Jahre vermehrt worden durch den Anschluß des historischen Vereins für Krain, in Laibach, des historischen Vereins für Niederbaiern, in Landshut, des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte, in Salzwedel, des Thüringisch-Sächsischen Vereins in Halle und des Alterthums-Vereins in Wien. — Auch die im Inlande bestehenden historischen Lesezirkel des Vereins erfreuen sich einer regen Theilnahme, was wir besonders dem Eifer einzelner unserer Mitglieder, die sich allen bezüglichen Mühwaltungen gern unterziehen, insbesondere dem Herrn Conrector Colombel in Hadamar, dem Herrn Lehrer Junker, jetzt in Königstein, sowie dem Herrn Amtssecretär Streitberg in Rüdesheim zu danken haben.

Diese ausgedehnte Wirksamkeit des Vereins war insbesondere auch durch das Wohlwollen ermöglicht, womit die hohen Staatsbehörden durch Gewährung der erforderlichen Geldmittel

den Zwecken des Museums als Landesanstalt und des historischen Vereins entgegen gekommen sind; wir haben dem hohen Staats-Ministerium für das laufende Jahr einen Zuschuß von 2175 fl. zu danken. In entsprechender Weise hat auch die Zahl unserer activen Mitglieder sich ansehnlich vermehrt, indem zu den 365 Mitglieder des vorigen Jahres bis heute 109 hinzugekommen sind und die Gesammtzahl derselben sich so auf 474 erhöht hat.

Als künftig in Angriff zu nehmende Arbeiten des Vereins wurde eine neue Ausgabe der Limburger Chronik, eine kurze Bearbeitung der Inschriften des Museums mit deutscher Uebersetzung, ein neues Heft architectonischer Denkmäler aus der Abtei Eberbach und ein Urkundenbuch dieser Abtei in nächste Aussicht gestellt.

Bei der hierauf folgenden Ergänzungswahl in den Vereinsvorstand vereinigten sämmtliche Stimmen auf sich: Herr Medicinalrath Dr. Reuter als Director, Herr Kammerdirector von Gagern, Herr Forstmeister von Graß, Herr Ministerialrath Vigelius und Herr Regierungsrath Firnhaber als Mitglieder, sowie Herr Rentier Moldenhauer, Herr Collaborator Otto und Herr Hauptmann Vogler als Ersatzmänner *).

Hierauf folgten Vorträge: 1. des Herrn Pfarrvicar Deißmann, jetzt zu Höchst, über das Benedictiner-Nonnenstift zu Walsdorf; 2. des Herrn Seminardirector Kehrein von Montabaur, über nassauische Ortsnamen; 3. des Herrn Dom-

---

*) Unser langjähriges Vorstandsmitglied, Herr Bezirksgeometer Balzar in Wiesbaden, dem der Verein die genauesten Aufnahmen über die antiquarischen Funde in Stadt und Umgegend verdankt, wurde uns zwischenzeitlich durch den Tod entrissen. Bei seiner am 31. October stattgehabten Beerdigung war der Vorstand durch vier seiner Mitglieder repräsentirt. — Der Vorstand besteht nunmehr für das nächste Vereinsjahr aus folgenden Personen:

Herr Medicinalrath Dr. Reuter, Director.
„ Secretär Ebenau
„ Medicinalrath Dr. Zais
„ Hofgerichtsrath Forst
„ Rechnungskammerdirector v. Gagern
„ Ministerialrath Vigelius
„ Forstmeister v. Graß
„ Regierungsrath Dr. Firnhaber
„ Rentier Moldenhauer
} Vorsteher.
„ Collaborator Otto
„ Hauptmann Vogler
} Ersatzmänner.
„ Bibliothekssecretär Dr. Rossel, Conservator.

propst Dr. Holzer von Trier, über die alten Gaunamen und deren Bedeutung für die nassauische Geschichte, mit besonderer Beziehung auf den „Engersgau"; und 4. des Herrn Professor Dr. Becker von Frankfurt, über eine mittelalterliche Fechterschule zu Frankfurt, mit besonderer Beziehung auf die berühmte Fechterfamilie Kreußler von Niederhadamar.

Zum Schluß berichtete der Vereinssecretär sodann noch über einzelne eingelaufene Geschenke, indem er namentlich dem Herrn Renteisecretär Schellenberg in Höchst, der durch Vollmacht vom 8. September eine werthvolle Sammlung von 62 Urkunden über Dietkirchen dem Vereinsarchiv überwiesen hatte, den Dank des Vereins öffentlich aussprach, und proklamirte sodann Namens des Vorstands vier um die rheinische Geschichte verdiente Männer zu Ehrenmitgliedern des Vereins, 1. den hochbetagten ältesten und fleißigsten Sammler römischer Alterthümer in und um Kreuznach, Herrn Wundarzt J. Georg daselbst; den gelehrten Verfasser eines Regestenwerkes über die Grafen von Katzenelnbogen, das im Manuscript vollendet vorliegt, Herrn Hofrath Wagner in Roßdorf; 3. und 4. die um die Archäologie und Geschichte des ehemaligen Kurstaats Trier hochverdienten Männer, Herren Dompropst Dr. Holzer und Domcapitular von Wilmowsky in Trier.

Die Versammelten verfügten sich hierauf, einer Einladung des hochw. Domcapitels folgend, in die Domkirche, wohin der ganze kurtrierische Domschatz aus der bischöflichen Kapelle gebracht und dort auf Tafeln ausgebreitet war, wobei die Herren Stadtpfarrer Dr. Kratz und Generalvicar Klein die Gefälligkeit hatten, die Erklärung der einzelnen kostbaren Alterthümer und Kunstschätze zu übernehmen. — Ein gemeinsames Mittagsmahl, bei welchem die gehobene Stimmung der Theilnehmenden mehrfachen Ausdruck fand, versammelte nahe an hundert unserer Mitglieder im Saale des Preußischen Hofes.

Der Nachmittag, einer Lahnfahrt auf festlich beflaggtem Schiffe nach Dietkirchen und der Besichtigung seiner altehrwürdigen Kirche gewidmet, der feierliche Empfang der auf der felsigen Höhe vor dem Kirchenportal angelangten Generalversammlung durch die Geistlichkeit und die Gemeinde und eine würdevolle Ansprache des Herrn Domcapitular Räu wird, wie auch die Besichtigung der Kirche selbst mit ihren merkwürdigen Erinnerungen an den h. Lubentius, als den ersten Prediger des Christenthums an der Lahn, gewiß allen Theilnehmenden unvergeßlich bleiben. Wir können nicht unterlassen, der an diesem

Tage und bei allen diesen Anlässen bewährten Gastfreundschaft der Bürgerschaft von Limburg unsern aufrichtigsten Dank auch hier öffentlich auszusprechen.

Der erste Versuch, die Generalversammlung des historischen Vereins für Nassau außerhalb der Hauptstadt abzuhalten, konnte als gelungen betrachtet werden. Ueberhaupt kann die Theilnahme an dem Verein nur erhöht, das Verständniß seiner Bestrebungen durch solche Zusammenkünfte an historisch-denkwürdigen Punkten des Landes nur verallgemeinert werden, was im Interesse der Landesgeschichte dringend gewünscht werden muß.

B. Bestand des Vereins.

Abgang.

Herr Herwig, Hüttenbesitzer, in Steinbrücken,
„ Balzar, Bezirks-Geometer, dahier,
„ Bücher, Posthalter, in Neuhof,
} verstorben.

Zugang.

1. Ehren-Mitglieder.

Herr Jos. Georg, Wundarzt, in Kreuznach.
„ Wagner, Hofrath, in Roßdorf.
„ Dr. Holzer, Dompropst,
„ v. Wilmowsky, Domcapitular,
} in Trier.

2. Ordentliche Mitglieder.

Herr Bell, Hofkammerrath, in Diez.
„ Belz, Tünchermeister, in Wiesbaden.
„ v. Bethmann, Freiherr, in Frankfurt a. M.
„ v. Bose, Freiherr, Flügeladjutant, in Wiesbaden.
„ Bohn, Maschinenbauer, in Johannisberg.
„ Breidbach, Grubenbesitzer, in Limburg.
„ Deußer, Oberlehrer, in Camberg.
„ Dillmann, Lehrer,
„ Gaab, Chr. Schreinermeister,
„ Gieße, Hofgerichts-Rath
„ Göbel, Bauunternehmer
} in Wiesbaden.
„ Göbel, Grubenbesitzer, in Limburg.
„ Dr. Haller, Senator, in Hamburg.
„ Hartstein, Bürgermeister, in Limburg.

Herr Hammelmann, Tünchermeister, in Wiesbaden.
" Hartmann, Schulinspector, in Hadamar.
" Hehner, Rechtsanwalt, in Limburg.
" Heiser, Seifensieder, in Wiesbaden.
" Heinzemann, Geometer, in Strinz-Margarethä.
" Heller, Militär-Rechnungsführer, in Wiesbaden.
" Heymann, Bürgermeister, in Nieder-Tiefenbach.
" Hilf, Joh., Gastwirth } in Limburg.
" Hilf, A., Mühlenbesitzer }
" Jäger, Maschinist, in Wiesbaden.
" Janotha, Schloßverwalter, in Weilburg.
" Jost, Dombechant, } in Limburg.
" Klein, Generalvicar }
" Dr. Kratz, Domvicar, }
" Kremer, J. N., Kaufmann }
" Müller, Ingenieur, } in Homburg.
" Pfeiff, Ingenieur, }
" Quint, Rentier, in Wiesbaden.
" Dr. Rambach, Arzt, in Hamburg.
" Rossel, Particulier, in Frankfurt a. M.
" Rheinländer, Gastwirth, } in Limburg.
" Schmidt, Jos., Kaufmann, }
" Schlimm, Reallehrer, }
" Sehr, Kaufmann, }
" Schenck, Prokurator, in Wiesbaden.
" Schneider, Schmiedemeister, in Sonnenberg.
" Schütz, Amtssecretär, in Hadamar.
" v. Schütz, Amts-Accessist, in Limburg.
" v. Sidorowitsch, K. Russ. Ges. Secretär, in Darmstadt.
" Stuber, Mühlenbesitzer, in Wiesbaden.
" Trombetta, Ed., Kaufmann, in Limburg.
" Volck, Rentier, } in Wiesbaden.
" Voltz, Mühlenbesitzer, }
" Wagemann, Mühlenbesitzer, }
" Wittlich, Lehrer, in Bommersheim.

Mit dem Abgang von 3 und dem Zugang von 49 beträgt die Zahl unserer activen Mitglieder gegenwärtig 498.

C. Sammlungen.

Alterthümer, Münzen &c.

a. Geschenke. — Von Herrn A. Keuchen in Lorch: Dort gefundene Römermünzen in Kl. Erz: DN CONSTANTINVS

PF AVG. — Rev. GLORIA ROMANORVM. — Solche in dortiger Gegend gefundene Münzen curſiren noch jetzt nicht ſelten als Heller. — Von Herrn Waſſerbauinſpector Hipp in Coblenz: eine beim Baggern im Hafen von St. Goar (1858) aufgefundene FAVSTINA AVGVSTA in Großerz. — Rev. Stehende Fortuna zwiſchen S C. — Von Herrn Forſtmeiſter von Graß dahier: ein Silbermünzchen mit dem Wappenſchild von Mainz und Pfalz. — Rev. Ein Kreuz 1661. — Von Herrn Pfarrer Butters in Dreifelden: Ein Groſchen, mit dem Reichswappen Rudol. Rom. Imp. Aug. P. F. Dec. — Rev. Vierfach getheilter Wappenſchild: Joh. D. G. Eps. Argen. Allan (Graf Johann von Manderſcheid, Biſchof von Straßburg, 1569 —1592). — Von Herrn Stadtvorſteher Zollmann dahier: eine reich verzierte Schelle zum Meßdienſt, drei ſtehende Genien als Griff; am Kranze die Umſchrift: ME FECIT JOHANNES AFINE. Ao. 1553. — Von Herrn Flocker jun. dahier: eine Gedenkmünze (Sechſer): Av. drei gekreuzte Hände, darüber Servate fidem, darunter resipiscite gentes. — Rev. das Wappen von Kurſachſen, darüber W. H. G. V. B., rechts ein Schwert 1547, links ein Oelzweig 1648, unten Sat est 1650. — Von Herrn Zoller dahier: Fünf Stück Groſchen des 14. Jahrhunderts, meißniſch, meiſt verwiſchten Gepräges. Av. ..... Gracia Turinge Lang. — Als Rev. der thüringiſche Wappenlöwe. — Von Herrn Ingenieur Freſenius in Kreuznach: ein Metallbohrer von Eiſen, koloſſal, vierſeitig, 1′ 4″ lang, nach beiden Seiten zugeſpitzt, 11 ℔ ſchwer; gefunden auf römiſchem Pflaſter beim Eiſenbahnbau oberhalb Kreuznach. — Von Herrn Reviſor Stahl dahier: Pergamenturkunde des Stadtgerichts zu Itzſtein, die eheliche Geburt der Eliſe Chriſtmann von Girſchroth betreffend, vom 11. März 1646 (Siegel abgeriſſen). — Von Herrn Senator Metzler in Frankfurt a. M.: Modell der Porta nigra in Trier, von gebrannten Thon, 10″ hoch, 1′ lang, ſorgfältig colorirt. — Von Herrn Hofgerichts-Präſidenten Dr. Klipſtein in Gießen: Ein Reuterdegen aus dem 30jährigen Krieg, mit zierlichem, vergoldeten Korb und Knauf, wohlerhaltener Klinge (nur mit zugeſchärfter Spitze, wodurch die jetzt nur noch 2′ 8″ lange Klinge um 5″ kürzer wurde). Die Lederſcheide läßt die urſprüngliche Länge des Degens erkennen. Im oberen flachen Theil der Klinge, mit Gold eingelegt, das Bruſtbild des Inhabers mit der Umſchrift: *FRIDERICVS HENRICVS · DG · PRINC · AVR · COM · NASSAV · CAT'. Auf dem abgeſchrägten Rücken SOLI DEO GLORIA; auf

der anderen Seite der Klinge das lilienartige Zeichen des Fabrikanten, mit der Umschrift: *PETER DINGER * ME FECIT · SOLIGEN. Also die Originalwaffe des Fürsten Friedrich Henrich von Nassau-Oranien † 1647. — Von dem germanischen Museum in Nürnberg: Abgüsse in Gyps — Brustbilder von Seb. Ligsalcz und seiner Ehefrau Ursula, von 1527, Wappen der Familie Letscher von 1487 u. A.

b. Angekauft. — Aus einem Münzfunde zu Reichenbach (Amts Idstein): Ein Goldgulden. Av. Ein König im Krönungsornat, stehend. Matthias II. d. g. Rex Hung. — Rev. die Mutter Gottes mit dem Kinde. Des. in Reg. Bo. Ar. Aus. &c. 1609. — Ein Goldgulden. Av. Brustbild. Joannes Philip. d. g. archiep. Mog. S. R. I. Archicancell. — Rev. 1653. Episcop. Herbip. et orient. Franco. dux. In der Mitte das Wappen der Schönborn. — Ein Silberthaler. Av. Albertus et Elisabet. dei gratia. — Rev. Das österreichische Wappen, vom goldenen Bließ umgeben: Archid. Aust. duces Burg. et Brab. — Ein ditto mit kleinen Abänderungen des Gepräges. — Ein spanischer Silberthaler. Av. Phs d. g. Hisp. &c. Rex. Dux. Brab. 1596. — Rev. Das spanische Wappen: Dominus Mihi Adiutor. — Ein desgleichen. Av. Phil. IIII. d. g. Hisp. et Indiar. Rex. 1622. — Rev. Wappen von Spanien. Archid. Aust. Dux Burg. Brab. †. — Ein desgleichen. Av. Phil. d. g. Hisp. et Indiar. Rex. 1633. — Rev. Archid. Aust. Dux Burg. Brab. †. — Ein auf einem Acker bei Bommersheim gefundener Goldgulden des Grafen Wilhelm Ludwig von Leiningen-Westerburg. Av. Brustbild des Grafen, darunter 1618. Umschrift: W. Lu. C.(omes) I.(n) L.(einingen) E. R. D.(ominus) I.(n) W.(esterburg) S. E. F. S.(acri) R(omani) I(mperii) S.(emper) LIB.(er). — Rev. Das Wappenschild mit der Umschrift: Der recht glaubt ia ewig lebt. — Durch die Güte des Herrn Speisewirth Vaillant in Homburg: Ein Gedächtnißthaler des Landgrafen Ernst Ludwig auf den Bergbau von Itter. Av. Brustbild mit der Umschrift: Ernest. Lud. D. G. Hass. Landg. Pr. Hersf. — Rev. Eine Gegend mit bergmännischem Betrieb, darüber: Gott hat seinen reichen Segen Itter in dich wollen legen. 1714. — Fünf bei Lyon gefundene römische Münzen, (Kleinerz): 1. Av. VRBS ROMA. — Rev. die säugende Wölfin, darüber zwei Sterne. — 2. Av. CONSTANTINVS AVG. — Rev. Ein stehender weiblicher Genius mit dem Oelzweig SARMATIA DEVICTA. — 3. Av. IVL CRISPVS NOB C. — Rev. Ein Kranz, darin VOT X, Um-

schrift: CAESARVM NOSTRORVM. — 4. Av. IMP. LICINIVS PF AVG. — Rev. Ein opfernder Genius, GENIO .... — 5. In Mittelerz: IMP CONSTANTINVS. — Rev. Stehender Genius, Umschrift: GENIO ... im Ausschnitt PLV. — Zwei mittelalterliche Gefäße von braunem Thon, gefunden bei Ausräumung des tiefen Kanals in der Marktstraße vor dem „Grünen Wald" dahier.

D. Bibliothek.

I. Von Privaten.

a. Geschenke: Von Herrn Hofrichter in Radkersburg: Dessen: Hartberg, hist. top. Skizze. 1859. — Ansichten aus der Steiermark. Qu. Fol. H. 1. 4—6. — Von H. Prof. Klein in Mainz: Dessen: Mainz und seine Umgebungen 1857. — Von Herrn Dr. R. — Rink De inclyta Sede Regali ad Rense — dissertatio. Altorf 1735. 4. — Sternberg die Entstehung von Mainz, Bonn und Cöln. Trier 1853. — F. Bock das Karol. Münster zu Aachen und die S. Godeh. Kirche zu Hildesheim. Bonn 1859. — Creuzer F., Verzeichniß der ant. Münzen, Bronzen u. s. w. im Besitze des Prof. Dr. Cr. in Heidelberg. Heidelb. 1852. — Maurit. von Nassau Wahrhafftige Beschreibung und Abbildung aller Züge und Victorien zu Wasser und zu Land u. s. w. 3. Aufl. Amsterd. 1624. Fol. —

b. Angekauft: Creuzer, Das Mithreum von Neuenheim bei Heidelberg. 1838. — J. Fehr der Aberglaube und die kathol. Kirche des Mittelalters. Stuttg. 1857. — K. W. Nitzsch Vorarbeiten zur Geschichte der Staufischen Periode. Bd. I. Leipzig 1859. — Krieg von Hochfelden Gesch. der Militärarchitektur des früheren Mittelalters. Stuttg. 1859. — Siegel des Mittelalters aus den Archiven der St. Lübeck. 1856—59. H. 1—3 — Abbé Cochet Le Tombeau de Childéric I. roi d. Francs. Paris 1859. — Fröhner, Die griech. Vasen und Terracotten der Gr. Kunsthalle zu Karlsruhe. Heidelb. 1860. — F. Bock Gesch. der Liturg. Gewänder des Mittelalters. Bonn 1856. Lief. 1 — Merian, M. Topographia Archiepisc. Moguntinensis, Treverensis et Colon. 1646. Fol. — G. Zumpt Ueber die bauliche Einricht. des Röm. Wohnhauses. Berlin 1852. — E. W. Wippermann Beschreibung des Bukki-Gaues und Feststellung der Grenzen der übrigen Gaue Niedersachsens. Göttingen 1859.

II. Von Vereinen.

Altenburg. Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. Mittheilungen Bd. V, 1. K. W.

Antwerpen. Société d'Archéol. de Belgique. Annales de l'Acad. XVI, 2. K. W. D.

Bayreuth. Historischer Verein für Oberfranken. Archiv für Gesch. Bd. VII. H. 3. K. W. D.

Bern. Historischer Verein des Kantons Bern. Neujahrsblatt 1859. Archiv des Vereins Bd. IV. 1. W.

Darmstadt. Hessischer Architektenverein. Text zu den Denkmälern 2. Bog. D.

Görlitz. Gesellschaft für Naturforschung. 9. Band. K.

Hannover. Historischer Verein für Niedersachsen. Programm und Statut des Vereins 1858.
21. Nachricht über den historischen Verein.
Zeitschrift des h. V. Jahrg. 1856, 2. Doppelheft.
— — — Jahrg. 1857.
— Nachtrag zu Jahrg. 1856. W.

Kiel. Schlesw. Holst. Gesellsch. f. vaterländische Geschichte.
Urkundensammlung Bd. II. Abth. 4 } D.
Zeitschrift Bd. I. und Bd. II, H. 1. }

Köln. Historischer Verein für den Niederrhein. Annalen des Vereins H. 6. K. W. D.

Landshut. Historischer Verein für Niederbaiern. Zeitschrift Bd. VI, 1. 2. K.

Luzern. Historischer Verein der 5 Orte. Geschichtsfreund Bd. 15. D.

Mainz. Verein z. Erforsch. rhein. Geschichte. Zeitschrift Bd. II. H. 1. 2. W. D.

Mergentheim. Historischer Verein für das wirtemb. Franken. Zeitschr. des hist. Vereins Bd. IV. H. 3. W.

Münster. Verein f. Gesch. Westfalens. Westf. Urkundenbuch. Bd. III. D.

Salzwedel. Altmärk. Verein f. vaterl. Geschichte. 12. Jahresbericht. K. W.

Sarbrücken. Historisch-antiquarischer Verein. Mittheilungen 3. Abth. K. D.

Stuttgart. K. Stat. topogr. Bureau: Würtemberg. Jahrbücher 1857. H. 1. 2. K. D.

Wien. K. Akademie der Wissensch. Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Bd. XX, 2; XXI, 1.

Sitzungsberichte Bd. XXIX, 1, 2; XXX, 1. K. W. D.
Notizenblatt 1858. № 1—24. D.

Wien. Alterthumsverein. Die Trajansbrücke. Von Aschbach. Berichte des Vereins III. H. 1. K. W. D.

Wiesbaden. Ver. f. Nass. Alterth. und Gesch. Annalen des Ver. Bd. VI, H. 1. D.

Zürich. Antiquarische Gesellschaft
Mittheilungen Bd. XI, 2. 4. 6.
Bd. XII, 1. 2. 5.
Bd. XIII, 1. 2.
Berichte 12. 13. 14. W.

III. Der Verein für das Großherzogthum Hessen.

A. Bestand der Mitglieder.

Zugang:

Herr Privatdocent Dr. Krumm zu Friedberg.
„ Hoftapezier Kratz zu Darmstadt.

Abgang:

Herr Gastwirth Simon zu Friedberg, ausgetreten.

Sprechsaal.

Numismatisches.

Am 22. August d. J. wurde die Reparatur der baufällig gewordenen alten Kirche zu Wetter begonnen und haben sich bei dem Ausgraben für die Fundamente der zu errichtenden Strebepfeiler einige Münzen gefunden, welche theilweise wegen ihres hohen Alters einiges Interesse darbieten.

Es sind im Ganzen vier Stück, welche sämmtlich vereinzelt gefunden wurden, und daher nur als verlorene, nicht aber als vergrabene Münzen angesehen werden können.

I. Die neueste war ein Exemplar des ersten hessischen Vierhellerstücks aus Kupfer vom Jahr 1760 mit dem Namenszug des Landgrafen Friedrich II. (№ 2288 Bd. II, S. 4. meines Hessischen Münzw.)

II. Die zweite ist ein übersilberter Messing-Jeton zu Ehren Ludwigs XIV, aus der Fabrik des bekannten „Rechenpfennigmachers" Conrad Laufer, welcher 1676 zu Nürnberg lebte. (Vergl. Schlyckeysen, Erklärungen ꝛc. Berlin 1855, S. 77). — Av. Brustbild. Umschrift LVD. XIIII. D. G. FR. ET NAV. REX. — Rev. Eine auf einem Stuhl sitzende weibliche Figur, eine Königskrone auf ihren Schooß niederlegend. Zu den Seiten, am Fußboden RE — PF. (Rechenpfennig). Im Abschnitt C L. (Conrad Laufer). Umschrift LE. REPOS. SVIT. LA. VICTOIRE. Größe die eines Hellers.

III. Die dritte ist einer von den bekannten Händelshellern, welche im Anfange des 13. Jahrhunderts, wahrscheinlich auch schon viel früher, zuerst in Schwäbisch-Halle und später auch in verschiedenen anderen deutschen Städten (Augsburg, Nürnberg, Ulm ꝛc.) geprägt wurden und bis in das 16. Jahrhundert in Gebrauch blieben. Av. In einem auf die Spitze gestellten ausgebogenen Viereck ein Kreuz mit Doppelspitzen; in jedem Winkel des Vierecks (nicht des Kreuzes) ein dicker Punkt. — Rev. Eine Hand. In der Umschriftlinie einige durch Ringe getrennte Mönchsschrift-Buchstaben, von denen leider nur noch vier zu erkennen sind R o R o A o N . . . . o. Gewöhnlich sind diese Pfennige oder Heller ohne alle Schrift und gehört der vorliegende daher zu den seltneren und auch wohl zu den älteren.

IV. Die bei Weitem seltenste und interessanteste ist aber endlich die vierte. Av. In einem Perlringe ein Kreuz, welches in drei Winkeln einen dicken Punkt, in dem vierten aber eine schneckenförmige Verzierung hat — fast wie ein Ammonshorn. Von der Umschrift außerhalb des Perlringes sind leider nur noch geringe Spuren sichtbar. — Rev. In einem Perlringe ein Haus (Tempel) mit Giebel; in der Mitte der quadratischen Vorderwand ein dicker Punkt; unten ein Balkenstrich, gleich einer Tempelstufe. Auch hier ist von der Umschrift nur eine einzige undeutliche Spur übrig geblieben. — Das Gepräge ist sonst beiderseitig auffallend gut erhalten und das Silber von seltener Feinheit. Die Größe ist 10 des Maderschen Münzmessers, welcher auch in meinem Münzwerke adoptirt wurde.

Ohne vollständiger erhaltene Exemplare würden wir diese Münze nicht zu bestimmen vermögen, allein wir kennen solche aus dem berühmten Funde zu Egersund in Norwegen, welcher

im Februar 1836 gemacht wurde und über so viele bis dahin unerklärte oder doch fälschlich erklärte Münzen einen zuverlässigen Aufschluß gegeben hat. Die Münzen dieses denkwürdigen Fundes finden sich in Grote's Münzblättern Bd. III, 1837 № 13 und 14 S. 137 ff. großentheils beschrieben und auf Taf. III. IV. und V. abgebildet. Die vorbeschriebene Münze erblickt man nun dort auf Taf. III. unter № 40 in ganz überraschender Uebereinstimmung abgebildet und zwar mit der Umschrift H... ICVS auf dem Avers und ...ORMACI. auf dem Revers. — Sie gehört hiernach aus den a. a. O. ausgeführten Gründen dem Kaiser Heinrich II. (1002—1024) an und wurde zu Worms (Wormacia) geprägt. Götz hatte diese Münze unter № 306 und 307 irrthümlich Kaiser Heinrich V. zugetheilt.

Beide Münzen unter III. und IV. fanden sich tief in der Erde unmittelbar an den alten Fundamenten der Kirche, die letztern insbesondere zwischen verschiedenen Menschengerippen eines alten Grabes und dürften daher beide Münzen schon zur Zeit des ursprünglichen Kirchenbaus daselbst verloren worden sein, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach viel älter ist, als der Bau der Elisabethkirche zu Marburg. Daß Justi in seiner Geschichte der heiligen Elisabeth (S. 187 der Ausgabe von 1797 und S. 261 und 262 der Ausgabe von 1835) jene unter III. erwähnten, sämmtlich mit Hand und Kreuz gezierten Händelsheller mit dem Bau der Elisabethkirche in eine nähere Verbindung gebracht und für sehr selten erklärt hat, ist ein längst anerkannter Irrthum, da jene Münzen viel mehr damals in ganz Deutschland gäng und gäbe waren und auch jetzt noch keineswegs selten sind. Sie waren fünflöthig, 25 Stück gingen auf ein Loth, 400 auf die Mark, und ein Pfund davon sollte einen rheinischen Gulden gelten. Nachdem sie aus dem Gebrauch gekommen waren, entstand der Aberglaube, es seien Heckpfennige und man mauerte sie, wenn man sie fand, in die Wände der Gebäude, um denselben Glück und Wohlstand zu erzielen.

In einer Papiermühle bei der Stadt Wetter wurde dieser Tage von einem Arbeiter, welcher mit dem Sortiren der Lumpen beschäftigt war, in dem Lumpenstaub ein wohl erhaltenes Exemplar des nicht gerade seltenen (unter № 2211 Bd. I. S. 518 meines hess. M. beschriebenen) $^1/_4$ Ducaten Wilhelms

VIII. mit dem gekrönten Monogramm aus W. L. und dem hessischen Löwen nebst der Jahrzahl 1752 aufgefunden.

Wer doch die Geschichte dieser kleinen Goldmünze bis zu ihrer Entstehung verfolgen könnte! — Bekanntlich wurden diese und ähnliche, meist aus Eddergold geprägten Goldstückchen vornehmlich zum Spiel bei Hofe gebraucht und mag sich dieses aufgefundene einst zu besseren Zeiten in dem Westentaschenfutter irgend eines hohen Herrn vom Hofe Wilhelms VIII. oder Friedrichs II. versteckt gehabt und gehalten haben, bis die letzten Reste seiner Hülle in Staub zerfielen, um das unschätzbare Material zu unserem Papier zu liefern.

Wetter, im September 1859. Jacob Hoffmeister.

Gawirida, Gewirada, Geriwarda, Geriwidi.

Die vorstehenden verschiedenen Namensformen hat man bekanntlich bisher auf das am Vogelsberg gelegene Gedern bezogen. Herr Dr. Landau in Cassel hat dagegen in № 2 der period. Blätter, ausgegeben im August 1853, S. 33, die Ansicht ausgesprochen, unter diesen Namensformen könne Gedern, als eine viel spätere Anlage, keineswegs gemeint sein, der genannte Ort müsse vielmehr in der westlichen Wetterau gelegen haben; da sich aber unter den heutigen Namen nirgends ein verwandter zeige, so sei das Dorf wahrscheinlich ausgegangen.

Wohl möchte sich aber dieses Dorf, welches in der bekannten ältesten, dasselbe betreffenden Urkunde vom 1. Januar 787 als Gewirada vorkommt, als noch bestehend in der westlichen Wetterau finden lassen.

Wenn unter dem, in Scriba's Regesten von Oberhessen in einer daselbst aufgeführten Urkunde vom 23. März 1274 vorkommenden Orte Rode der noch bestehende Ort Burggräfenrod in der Wetterau verstanden wird, so möchte das auf einem Irrthume beruhen. Unter jenem Rode scheint vielmehr ein ausgegangener Ort in der Gegend von Fauerbach I. und Langenhain gesucht werden zu müssen, wogegen in allen späteren Urkunden, in welchen in jenem Werke Rode auf Burggräfenrod bezogen wird, wirklich auch dieser letztere Ort zu verstehen ist. Die ganze jetzige Namensform — Burggräfenrod — kommt jedoch erst seit Anfang des 15. Jahrhunderts urkundlich vor. Dieselbe lautet aber im Munde des Volks Borkgiwwerod, der Conson. g in diesem Worte wie ein gelindes i. Die Formen Gawirida und Gewirada sind

nun wohl im Munde des Volks in Giwwerod verwandelt worden, und die andern Formen Geriwarda und Geriwidi, wenn diese nicht etwa das ausgegangene Girbelheim oder vielleicht auch Garbenteich bezeichnen sollen, durch Schreibfehler entstanden.

Die Corruption der alten Ortsnamen Gawirida und Gewirada im Munde des Volks in Giwwerod dürfte wenigstens nicht auffallender erscheinen, als die, welche hinsichtlich anderer alten Ortsnamen stattgehabt hat, wie z. B. das Volk aus Credila, Credile (Griedel) Cräil, aus Leitcastro (Leihgastern) Lahstern, aus Sodela 2c. (Södel) Siel, aus Weniges 2c. (Weinags) Wirnes, aus Vintzensassen (Bindsachsen) Bensoasse, aus Stormesfels 2c. (Stornfels) Sterwels, aus Kaulstoiss, Kulstorf (Kaulstoß) Kälschtes, aus Marienborn — Mergenborn, aus Clevestat 2c. (Ilbenstadt) Imscht, aus Hildeberc (Heldenbergen) Helweriche, aus Schemmettemag, Schemmachtenmag, Schymmechtenwaage (Ober- und Unter-Schönmattenwaag) Schimmmeldewook, aus Quecburne, Queppern 2c. (Queckborn) Kabborn, aus Ride 2c. (Ridda) Räid, aus Ullrichstein — Mullstahn gebildet hat.

Bei genauerer Vergleichung der betreffenden Urkunden mit dermaligen und früheren Localverhältnissen dürfte es sich wohl herausstellen, ob in Burggräfenrod das alte Gawirida zu finden ist, oder nicht.

Langenhain. Erdmann.

Die römische Militärstraße von Bingen nach Coblenz.

Eine der wichtigsten Fragen der mittelrheinischen Topographie: ob die Militärstraße der Römer von Mainz nach Coblenz durch das enge Rheinthal gegangen sei, oder nicht, hat durch den jüngsten Fund der römischen Meilensteine bei Salzig ein für allemal, wenigstens für das dritte Jahrhundert, ihre Erledigung gefunden und der Unterzeichnete hat in seiner Abhandlung über diesen Fund (Annal. des Vereins B. VI. S. 287 fgde.) insbesondere die unbestreitbare Richtigkeit der auf der Peutinger Tafel notirten Etappenorte und ihrer relativen Abstände von einander und von Mainz nachzuweisen versucht. Da diese Ansicht jedoch mit Allem, was von kompetenter Seite in der Rheinprovinz

über diese Frage bisher als ausgemacht angenommen ward, — wonach nämlich die Führung einer römischen Militärstraße von Bingen nach Coblenz am linken Stromufer als ganz unmöglich zu betrachten sei — im Widerspruch steht und neue Einwendungen vielleicht nicht ausbleiben werden, so gereicht es dem Unterzeichneten zur Befriedigung, eine militärwissenschaftliche Autorität für sich anrufen zu können. Der gütigen Mittheilung des Königl. Preuß. Majors, Herrn C. Schmidt in Kreuznach, verdanken wir nämlich einen Auszug aus dem literarischen Nachlaß seines Bruders, des als Obristlieutenant im Generalstaab zu Berlin 1846 verstorbenen und auch um unsere antiquarische Topographie von Nassau viel verdienten Herrn F. W. Schmidt, der in einem dem Königl. Generalcommando im Jahr 1830 erstatteten amtlichen Bericht über Straßenanlagen in der Rheinprovinz sich wörtlich folgendermaßen ausspricht.

Was die Römerstraße von Bingen bis Coblenz betrifft, so verdient dieser Gegenstand hier eine nähere Auseinandersetzung.

Obgleich in dem Itinerar und auf der Peutingerschen Tafel Vosavia (Ober-Wesel) und Baudobrica (Boppard) als Etappenorte auf dieser Straße genannt werden, und andere römische Nachrichten von Truppenmärschen sprechen, welche in dieser Gegend längs dem Rheine stattgefunden haben (z. B. (Tacit. hist. L. IV. c. 24.); so hat man doch bis jetzt allgemein in Abrede gestellt, daß sich eine römische Militärstraße von Bingen bis Coblenz längs dem Rheine befunden habe, und hat diese Behauptung daraus zu beweisen gesucht, daß man theils bei Erbauung der gegenwärtigen Rheinstraße in dieser Gegend nicht auf die Ueberreste einer römischen gestoßen, theils bei Anlegung der neuen Chaussee gezwungen gewesen sei, an mehreren Stellen die Felsmasse zu sprengen, welche das Strombett des Rheins auf der linken Seite einengen, um die Anlage einer Straße möglich zu machen. Diese Gründe sind jedoch nur scheinbar. Denn

1) hat sich das Strombett des Rheins an vielen Stellen seit der römischen Periode so bedeutend erhöht, daß die Ueberreste von römischen Straßen, Gebäuden rc. gegenwärtig bis an 16 Fuß unter der Bodenfläche und 6 bis 9 Fuß unter dem jetzigen Niveau des Flusses gefunden werden (wie bei Neuwied, Andernach rc.). Durch diese Erhöhung ist die Römerstraße gleichfalls durch den Fluß entweder gänzlich zerstört, oder mehrere Fuß mit Erde, Kies rc. überdeckt worden.

2) Ist der Rhein gerade an den Stellen, wo man bei Anlage der neuen Straße die bis in den Fluß gehenden Felsmassen sprengen mußte (wie Caub gegenüber, zwischen Ober-Wesel und St. Goar, ferner oberhalb Hirzenach rc.) erst in neuerer Zeit von dem rechten Ufer zurückgewichen und hat sich gegen das linke gewendet: eine Erscheinung, die sich noch jetzt fortsetzt und den Bewohnern des Rheinthales in dieser Gegend sehr bekannt ist.

3) War eine Römerstraße bei der geringen Breite, welche dieselben hatten, viel leichter zwischen dem Flusse und den Felswänden, welche denselben auf der linken Seite einengen, zu führen, als eine neuere; und

4) endlich beweiset Folgendes, daß sich noch wirklich Ueberreste einer römischen Militärstraße in dieser Gegend vorfinden. Als im Sommer von 1829 unterhalb Oberwesel bei dem Ausbau der neuen Straße ein Durchlaß angelegt wurde, stieß man in der Tiefe von 6 bis 7 Fuß unter der jetzigen Bodenfläche auf die Ueberreste einer alten Straße, welche der Verfasser ihrer Bauart und ihren Dimensionen nach sogleich für die römische erkannte. Man würde an andern Stellen ähnliche Entdeckungen gemacht haben, wenn man theils darauf geachtet, theils in hiesigen Gegenden nicht die allgemein verbreitete irrige Vorstellung hätte, nach welcher man sich unter Römerstraßen breite und mit großen Steinplatten gepflasterte Straßen denkt.

Ist es wohl denkbar, daß die Römer, — die mit so großer Sorgfalt darauf bedacht waren, gebaute Straßen für ihre Militär-Operationen in der ganzen Ausdehnung ihres weiten Reiches anzulegen, und in dieser Hinsicht jedes Terrainhinderniß zu überwinden wußten, — längs dem Rheine, der mehrere Jahrhunderte hindurch, mit der großen Anzahl der an ihm erbauten Festungen und Kastelle, die befestigte Grenzlinie gegen die Einfälle der Germanen bildete, keine Militärstraße zwischen Bingen und Coblenz — und folglich keine directe Verbindung zwischen dem Ober- und Nieder-Rhein — gehabt haben sollten? Da sich keine Ueberreste einer solchen Straße vorfinden, welche in näherer oder weiterer Entfernung mit dem Rheine parallel von Bingen nach Coblenz geführt haben könnte, *)

*) Um zur vollen Gewißheit zu gelangen, ob eine römische Straße parallel mit dem Rheine von Bingen nach Coblenz über den Hunsrücken existirt habe, hat Herr H. W. Schmidt diese Gegend genau untersucht und nirgends eine solche gefunden. Er richtete sein Augenmerk besonders

so kann die in dem Itinerar und auf der Peutingerschen Tafel angegebene nur in dem Rheinthale selbst gegangen sein.

Wiesbaden, den 4. November 1859. Dr. Rossel.

Kretische Bogenschützen am Rhein.

Die Arbeiten an der Rhein-Nahe-Bahn haben unlängst am Fuße des Rupertsberges, Bingen gegenüber, zu einer interessanten antiquarischen Entdeckung geführt. Am 19. und 20. October wurden nämlich, der neuen Eisenbahn-Brücke über die Nahe gegenüber und etwa 300 Schritte davon entfernt beim Abböschen des östlichen, ziemlich steil abfallenden Abhanges des Rupertsberges drei große römische Grabsteine von Sandstein gefunden. Die beiden ersten standen noch senkrecht in ihrer ursprünglichen Stellung, die Schriftseite dem Rheine zugekehrt, der dritte stand schräg im Grunde; aber alle drei, obgleich der dritte vom zweiten 20 Schritte nördlich abstand, waren in ganz gleicher Höhe fundamentirt und standen offenbar in einer mit dem Rhein etwa parallel laufenden geraden Linie, von der Westfronte des neuen Postgebäudes 74' Schritte entfernt. Eine alte Uferböschungsmauer zog über den Steinen hin, bei deren Anlegung war der Obertheil aller drei Steine abgeschlagen worden, sodaß alle ihre Reliefs ohne Köpfe, im Uebrigen aber ziemlich gut erhalten sind. Zu den Seiten der Steine standen tiefer im Grund Aschenurnen und andere größere und kleinere Gefäße in Menge, von denen aber die meisten und darunter manche von bläulichem Thon, und sehr geschmackvollen Formen, durch Unachtsamkeit der Arbeiter oder sonst zerstört wurden. Bis jetzt wurde erst eine Münze dabei gefunden und von dem Unterzeichneten für das Museum erworben, ein schön conservirter Crispus in Kl. Erz, Av: das Brustbild, Umschr. CRISPVS NOB CAES, R. der Sonnengott mit der Umschr. SOLI INVICTO COMITI. — Das obere Ende der Grabsteine lag etwa 6 Fuß

---

auf die sogenannte Kisselbacher Straße oder die alte Landstraße, durch welche vor Anlegung der neuen Rhein-Chaussée die Verbindung zwischen Bingen und Coblenz statt fand. Diese alte, jetzt zum Theil ganz verwachsene Straße, welche von Bingen über Rheinböllen, Kisselbach und von da ununterbrochen auf der Wasserscheide zwischen dem Rhein, der Nahe und der Mosel nach Coblenz ging, zeigt jedoch nirgends Spuren römischer Construction, wovon sich in dieser bewaldeten und wenig angebauten Gegend gewiß Ueberreste erhalten haben würden, wenn es eine Römerstraße gewesen wäre.

tief unter der bisherigen Oberfläche. Am merkwürdigsten sind diese Steine durch ihre wohlerhaltenen Inschriften, aus denen wir die Kretenser als einen Theil der zeitweisen Besatzung des castellum Bingium kennen lernen. Wir theilen die Denkmäler mit nach der Zeitfolge ihrer Auffindung.

I.

Der Stein ist 6′ 10″ hoch, 1′ dick, 2′ 3″ breit, die Höhe der Figur eines stehenden Kriegers (unterhalb der linken Hand Spuren eines Bogens) bis zur Schulter 4′, in einer Nische.

HYPERANOR. HYPERANO RIS . F CRETIC . LAPPA . MIL . CHO Ī . SAG . ANN . LX. STIP. XVIII H. S. E.	d. h. Hyperanor Hyperanoris Filius Creticus Lappa, Miles cohortis primae Sagittariorum, annorum LX, stipendiorum XVIII. Hic situs est.

II.

Dicht neben dem ersten Stein, weniger als Handbreit davon entfernt und ebenso senkrecht aufgerichtet, war der zweite, in zwei Stücke zerbrochene Grabstein, dessen obere Hälfte 4′, die untere 4′ 2″ hoch ist bei 1′ Dicke und 3′ 10″ Breite des Steines. Man erkennt die Reliefs der beiden Verstorbenen.

IVLIA QVINTIA . ANN . XL . TI . IVL SEVERVS. ANN . XXV. H . S . S. TI.IVL.EVNVS.CoNIVGI . FILIO . POSVIT	d. h. Julia Quintia Annorum XL. Tib. Jul. Severus Annorum XXV. Hic siti sunt. Tib. Jul. Eunus Coniugi (et) Filio posuit.

III.

Ein dem I. ähnlicher Grabstein, 5′ 7″ hoch, 2′ 6″ breit, 1′ 1″ dick, steckte mit einem unteren 3″ langen stielartigen Fortsatz in der Falze eines im Boden liegenden steinernen Unter-

satzes und war nach rückwärts wider den Grund gelehnt; auch er zeigt die Darstellung eines geharnischten Kriegers.

TIB, IVL,ABDES, PANTERA, SIDONIA, ANN LXII' STIPEN' XXXX'MILE///S' EXS' COH' I SAGITTARIORVM, H'.S.E.	d. h. Tib. Julius Abdes Pantera, Sidonia, annorum LXII, stipendiorum XXXX, Miles exsignifero cohortis primae Sagittariorum. Hic situs est.

Wir lernen in № 1 (Hyperanor) und № 3 (Abdes) Soldaten der 1. Cohorte der Bogenschützen kennen; der erstere ist ein geborner Kreter aus Lappa (Lapia) im westlichen Theil der Insel; der andere, aus Sidonia in Troas, hat 40 Lebensjahre im Dienste der römischen Grenzmiliz zugebracht und zuletzt die Würde eines Fahnenträgers seiner Cohorte bekleidet. Kretische Bogenschützen, als Vertheidiger des wichtigen Rheinpasses bei Bingen, wo an der Nahemündung die Militärstraße von Trier nach Mainz mit der Köln-Mainzer Rheinthal-Straße zusammentraf, bilden eine interessante Bereicherung der mittelrheinischen Lokalgeschichte. Ob und in wie weit aus der Entdeckung jenes römischen Begräbnißplatzes, der nach obiger Crispus-Münze noch im 4. Jahrh. im Gebrauch gewesen sein muß, über die Lage des römischen Bingen und den Zug dieser Militärstraße selbst ein sicherer Schluß gestattet sei, können nur die sorgfältigsten Lokaluntersuchungen entscheiden.

Wiesbaden, den 6. November 1859. Dr. Rossel.

Aufforderung

an die Mitglieder des historischen Vereins für Nassau,

Die Erhaltung der Denkmäler des Landes betreffend.

Unsere Landesgeschichte baut sich auf aus den geschichtlichen Ueberlieferungen der einzelnen Landestheile, die Geschichte unserer einzelnen Landschaften und Herrschaften aus der Geschichte der betreffenden Gemeinden, Corporationen und Familien: jedes irgendwo vorfindliche Denkmal der Vorzeit hat daher eine lokale Wichtigkeit und beansprucht demgemäß seine relative Beachtung für die Geschichte des Landes. Die sorgfältige Erhaltung und Schonung dieser Denkmäler ist demnach eine Pflicht der Pietät gegen die Vergangenheit, jede Verletzung derselben ein Attentat gegen die heiligsten Pflichten einer Nation. Diese

Grundsätze sind bei allen Völkern, die sich selbst achten, längst anerkannt und unbestritten. Gleichwohl wird, selbst in unsern Tagen, selbst in in unserm Lande, gegen solche Monumente der Vorzeit hin und wieder noch mit einer Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit verfahren, daß viele derselben zu Grunde gehen, wodurch der Geschichtschreibung ein werthvolles Material für immer entgeht. Es erwächst aber hieraus für uns eine Verantwortlichkeit, die zunächst dem historischen Landesvereine nicht gleichgültig sein kann, dem „die Aufsuchung, Sammlung, Erhaltung und Beschreibung der auf die Landesgeschichte bezüglichen Denkmäler" nach §. 1 seiner Statuten Höchsten Orts aufgetragen ist.

Der Verein hat seit seinem bald vierzigjährigen Bestehen in dieser Beziehung auch gewiß manches Gute gestiftet und manches Denkmal entweder durch Restauration gerettet, oder doch durch Beschreibung und Abbildung dem öffentlichen Interesse näher gebracht; was vermag aber eine Gesellschaft in dieser Beziehung irgend Ausreichendes zu erzielen, der niemand Rede und Antwort zu geben oder auch nur eine Anzeige zu machen verpflichtet ist? Hier werden alte Pergament-Urkunden zu Stickmustern verschnitten, dort läßt man uralte Kirchenglocken umschmelzen, ohne nur eine Abschrift ihrer Inschriften zu hinterlegen; da werden wappengezierte Grabmonumente zu Treppensteinen verarbeitet oder sonst nutzbar gemacht; alte Waffen werden ins Ausland verkauft, alte Münzen wandern in die Schmelztiegel oder in die Hände der Trödler: in hundert derartigen Fällen, die in neuerer Zeit wieder stark im Schwunge zu gehen scheinen, erhält der Vereinsvorstand kaum einmal eine Anzeige und obendrein gewöhnlich erst dann, wenn der alterthümliche Gegenstande bereits vernichtet oder außer Landes geschleppt ist. Hin und wieder zählt der Verein allerdings für seine Zwecke begeisterte Mitglieder, die eine Anzeige machen oder von sich aus gegen drohende Barbareien einschreiten; was sollen wir aber für Berichte erwarten aus großen Amtsbezirken, die wie Usingen, Weilburg und Herborn kaum zwei oder drei Mitglieder zählen, oder aus Distrikten, wie die Aemter Reichelsheim, Runkel und Marienberg, die für die Landesgeschichte durch niemanden repräsentirt werden? — Hier ist eine alle Theile des Landes gleichzeitig und gleichmäßig umfassende Aufsicht und ein wirksamer Schutz der Landesgesetze unerläßlich, wenn nicht fortwährend unherstellbarer Schaden angerichtet werden soll.

Der Unterzeichnete, durch seine amtliche Stellung zur Mitwirkung bei der Conservation der Denkmäler des Landes verpflichtet, beabsichtigt, zum Behuf einer der höchsten Staatsbehörde zu unterbreitenden Vorlage über diese Angelegenheit, zugleich zur Erledigung eines von Seiner Majestät dem König von Sachsen in einer Immediateingabe an des Herzogs Hoheit vom 10. Juli 1853 befürworteten Antrags, hierüber ein zuverlässiges und möglichst reichhaltiges Material zu sammeln. Er wendet sich zu diesem Zweck an alle die zahlreichen Genossen und Freunde des historischen Vereins im ganzen Umfange des Herzogthums mit der dringenden Bitte, ihm Mittheilung über alle diejenigen von ihnen erlebten oder ihnen glaubhaft überlieferten Vorkommnisse machen zu wollen, wodurch alte Gebäude, Monumente, Kunstwerke und sonstige Documente der Ortsgeschichte entweder zerstört oder sonstwie verkommen und für die Geschichte von Nassau verloren gegangen sind. Es wird gebeten, möglichst genau das betreffende Denkmal zu beschreiben und ohne Ansehen der Person diejenigen Autoritäten zu bezeichnen, welche die betreffende Miß-Handlung angeordnet oder zugelassen haben.

Alle Berichte gehen postfrei unter der Adresse: An den Vorstand des historischen Vereins für Nassau — in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 10. November 1859.

Der Conservator:
Dr. Rossel.

Neueste Literatur.

Lindenfels. Ein Beitrag zur Ortsgeschichte des Großherzogthums Hessen, von Marchand, Darmstadt 1858.

Beschreibung des Bukkigaues nebst Feststellung der Gränzen der übrigen Gaue Niedersachsens, von Wippermann. Mit einer Karte. Göttingen. 1859.

Druckfehler.

In Nr. 10. S. 245 Z. 15 von oben lese Rauh statt Rautz.
" " " " 267 Z. 19 von oben lese Schönstädt statt Schreißart.

Wiesbaden.
Druck von Adolph Stein.

№ 12.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthumsvereine
zu
Kassel, Wiesbaden und Darmstadt.

Ausgegeben im Januar 1860.

Die Redaktion für das Jahr 1859 besorgte der Vorstand des historischen Vereins für Nassau; sie geht für das Jahr 1860 an den Vereinsvorstand zu Kassel über.

I. Der Verein für Kurhessen.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

a. Zu Kassel.

Die Generalversammlung.

Die Generalversammlung für das Jahr 1859 fand am 8. December zu Kassel Statt. Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi erstattete den Jahresbericht.

„Am 16. August d. J. waren es schon fünfundzwanzig Jahre, daß wir die erste Einladung zur Bildung unseres hessischen Geschichtsvereins erließen, und am 29. December 1834 war es mir vergönnt, im Saale des altstädter Rathhauses unsere erste Generalversammlung zu eröffnen, um im Namen der drei anderen Unterzeichner jener Einladung, der Herren Dr. Landau, v. Rommel und Dr. Schubart, über Plan und Ausführung bestimmte Vorschläge zu machen. Dem um unsere hessische Landesgeschichte so verdienten Staatsrath v. Rommel, unserem seitherigen Vorsteher, war es nicht beschieden, dieses Jahresfest mit uns zu feiern und von den 54 Mitgliedern, welche unsern Verein gründeten, sind nur noch 22 unter den Lebenden.

Um die Bedeutung der erlittenen Verluste zu ermessen, bedarf es nur einer einfachen Aufzählung der Namen dieser uns vorangegangenen Stifter, die ich am heutigen Gedächtnißtage Ihnen zu nennen mir erlaube:

Consistorialrath Bach, zu Jesberg,
Professor Bernhardt, zu Dreißigacker,
Ob. Appell. Rath Dr. Bickell, zu Kassel,
Dr. Boklo, zu Rinteln,
Buchhändler Bohné, zu Kassel,
Dr. Casseber, zu Bieber,
Oberbaumeister Engelhard, zu Kassel,
Generalauditeur Ernst, daselbst,
Reallehrer Falk, zu Hanau,
Archivar Dr. Falckenheiner, zu Kassel,
Inspections-Oberförster Hauck, zu Fulda,
Reg. Director Dr. Herquet, daselbst,
Superintendent Dr. Justi, zu Marburg,
Kanzleirath Keßler, zu Kassel,
Ob. Appell. Ger. Rath Kulenkamp, daselbst,
O. Appell. Ger. Rath Münscher, daselbst,
Geh. Med. Rath Dr. Nebel, zu Gießen,
Landesbischof Pfaff, zu Fulda,
Ob. Appell. Ger. Rath Dr. Pfeiffer zu Kassel.
Geh. Oberfinanzrath Pfeiffer, daselbst,
Archivrath Dr. Piderit, daselbst,
Professor Dr. Rehm, zu Marburg,
Staatsrath Dr. v. Rommel, zu Kassel,
Erbmarschall Freiherr v. Riedesel, zu Eisenbach,
Reg. Rath Ruth, zu Hanau,
Domkapitular Schleichert, zu Fulda,
Professor Schmitt, daselbst,
Med. Rath Dr. Schneider, daselbst,
Ober-Bürgermeister Schomburg, zu Kassel,
Landbaumeister Tasch, zu Marburg,
Ministerial-Repositar Weinrich, zu Kassel.

Der im Laufe dieses Jahres verstorbene hochbetagte Präsident Schlereth gehörte zwar nicht zu den Stiftern des Vereins, doch war er stets von dem regsten Eifer für unsere historische Forschungen beseelt und hat zugleich eine Reihe von Jahren als Mitglied des Ausschusses die Rechnungsangelegenheiten des Vereins besorgt. Außer ihm haben wir auch noch den Secretär Clement in diesem Jahre durch den Tod verloren.

Die Leistungen der genannten Mitglieder für die Wissenschaft und namentlich für hessische Geschichte und Landeskunde sind zwar bekannt, doch dürfte es eine Ehrenpflicht des Vereins

sein, von jedem seiner heimgegangenen Mitglieder einen kurzen Abriß der Lebensgeschichte, nebst einem vollständigen Verzeichnisse der Schriften derselben seiner Zeitschrift einzuverleiben.

Vergleichen wir nun den damaligen von uns entworfenen Plan und die gehegten Hoffnungen mit den bis jetzt erreichten Erfolgen, so dürfen wir im Allgemeinen wohl damit zufrieden sein.

Die im §. 2 der Statuten näher bezeichneten Gegenstände unserer Forschungen sind allerdings sehr umfassend; denn sie betreffen:

1) die natürliche Beschaffenheit des Landes und seiner Erzeugnisse;
2) den Ursprung und die Namensverhältnisse der Bewohner, die Sprache nach ihren Mundarten, die vaterländischen Sagen, Lieder ꝛc.;
3) die Geschichte des Volkes, der Fürsten, der Geschlechter und Ortschaften;
4) die alte Gau- und spätere Gerichtsverfassung;
5) das Kirchenwesen;
6) die Güterverhältnisse;
7) die städtischen Freiheiten, das Zunftwesen und andere Genossenschaften, die Gewerbe und bäuerlichen Verhältnisse;
8) die Rechtsalterthümer, Gebräuche, Festlichkeiten ꝛc.;
9) die Fortschritte und Leistungen der Wissenschaften und Künste und die Beschreibung von Alterthümern jeder Art.

Dennoch dürfen wir mit Genugthuung auf das zurückblicken, was in den letzten 25 Jahren sowohl unmittelbar durch den Verein, als auch mittelbar durch seine Mitglieder in diesen Beziehungen geschehen, oder wenigstens von hieraus angeregt und gefördert worden ist.

Was 1. die natürliche Beschaffenheit des Landes betrifft, so hat der Verein durch die gemeinschaftlich mit der Oberbaudirection herausgegebenen, vom Herrn Landbaumeister Reuse bearbeitete Straßen-, Orts- und Flußkarte von Kurhessen in 12 Blättern einem damals dringenden Bedürfniß abgeholfen, bis endlich durch die amtliche Landesvermessung diese Aufgabe vollständig gelöst wurde. Durch die bekannten Arbeiten des Herrn Major Pfister und Dr. Landau ward die Geographie von Hessen ausführlich behandelt, während, auf besondere Veranlassung des Vereins, die Herren Dr. Cassebeer und Dr. Pfeiffer die hessische Pflanzenkunde bearbeitet haben.

Zu 2. die Sprache nach ihren Mundarten, die

Sagen, Lieder rc. betreffend, verweise ich auf die in unserer Zeitschrift abgedruckte Probe eines hessischen Wörterbuchs von Vilmar; auf die Abhandlungen über hessische Ortsnamen von Jacob Grimm, Piderit und Vilmar; Dr. Bernhardi hat durch seine „Deutsche Sprachkarte“ auch die übrigen deutschen Vereine zu ähnlichen Forschungen angeregt. Ueber die hessischen Sagen hat der leider so früh verstorbene Karl Lyncker in seinen „deutschen Sagen und Sitten in hessischen Gauen“ und in der Abhandlung „über den Brunnencultus in Hessen“ sich verbreitet; desgleichen Pfarrer Hoffmeister in seinen „Gebräuchen und Sagen in Schmalkalden; Dr. Landau, über Sagen; Geh. Hofrath Ruhl: über Saba, Trenta, Thesa; Pfarrer Schmincke über den Hollenmythus am Meisner; Landrichter Dr. Wagner, die Sage vom Ursprung der s. g. Speck- und Brodvertheilung zu Allendorf; Dr. Lotich, Aufzeichnungen aus dem Munde des Volks.

3. Ueber die Geschichte des Volks, der Fürsten, der Geschlechter und der Ortschaften haben wir, abgesehen von der durch unmittelbaren Auftrag des Höchstseligen Kurfürsten Wilhelm I. lange vor Bildung unseres Vereins von Herrn von Rommel begonnenen „Geschichte von Hessen“ — welche für alle Zeiten die Grundlage weiterer Forschungen auf diesem Gebiete bilden wird — zunächst den Abdruck der Lauze'schen Chronik von Hessen zu erwähnen, welche der Verein unternahm, weil der vielleicht noch wünschenswertheren Veröffentlichung einer vollständigen hessischen Urkundensammlung Schwierigkeiten im Wege standen, welche noch immer nicht ganz beseitigt werden konnten. Doch hat Herr Staatsrath Wippermann durch seine, als Supplement unserer Zeitschrift veröffentlichten Regesta Schaumburgensia und durch das Urkundenbuch des Stifts Obernkirchen eine Bahn gebrochen, die hoffentlich unser Verein weiter verfolgen wird. Einzelne Urkunden sind allerdings auch in der Zeitschrift abgedruckt.

Zu dieser Abtheilung dürfen wir auch wohl rechnen: die Geschichte der Belagerung von Neuß im Jahre 1474 von Karl Lyncker und die von Major Pfister verfaßte Fahrt der hessischen Truppen von Portsmouth nach Newyork, sowie auch die Rittergesellschaften in Hessen von Dr. Landau. Der letztere hat zur Geschichte der hessischen Geschlechter, außer seinem selbständigen Werke über die hessischen Ritterburgen und deren Besitzer, Beiträge geliefert: über die Dynasten von Immenhausen, über die Besitzer der Burgen Herzberg und Hausen;

Präsident Schlereth über die Dynasten von Hanau und über die Grafen von Gelnhausen. Hinsichtlich der hessischen Ortsgeschichte haben wir zu nennen: Pfarrer Büff, über Völkershausen, Dr. Falkenheiner, außer seiner Geschichte von Fritzlar und Hofgeismar, Abhandlungen über Grebenstein und Gottsbüren, Dr. Landau, die hessischen Wüstungen, Geschichte von Waldkappel, über den Kruckenberg bei Helmarshausen; K. Lyncker die Geschichte von Wolfhagen, und die Wüstung Schützeberg; Präsident Schlereth über Hasungen, Rumpenheim, Kensheim, Naumburg bei Windecken, Birstein und Kesselstadt; Pfarrer Schmincke, außer dem selbständigen Werk: die Geschichte von Eschwege, die Abhandlung über Dudenhausen; Landrichter Dr. Wagner, die Schlösser in der Herrschaft Schmalkalden. Endlich nennen wir auch noch des Landgerichtsraths Gößmann Beiträge zur Fuldischen Geschichte und des Landbaumeisters Arnd Beschreibung des untern Maingebiets.

4. Was die alte Gauverfassung betrifft, so ist das von hier aus angeregte, und von der Gesammtheit der deutschen Vereine mit Beifall aufgenommene Unternehmen, alle einzelnen deutsche Gaue historisch topographisch zu bearbeiten, wobei Dr. Landau mit der Beschreibung der Wetterau und des Hessengaues rühmlich vorangegangen ist, unstreitig ein sehr bedeutender Schritt zur Aufklärung der ältesten Verhältnisse und der Urverfassung unseres deutschen Vaterlandes. Hierher gehört ferner die Abhandlung des Dr. Falkenheiner über die ältesten Diocesangrenzen im hess. sächsischen Gau; und die erst nach dem frühen Tode des thätigen Verfassers erschienene Beschreibung des Bukkigaues von Staatsrath Wippermann. Göttingen 1859.

5. Geschichte des Kirchenwesens. Hier haben wir zu erwähnen: Staatsrath Bickell, die Presbyterial- und Synodalverfassung der evangelischen Kirche in ihrem Einfluß auf Hessen; Pfarrer Büff, das Kloster Mariengarten, das Kloster Kreuzberg, das Kloster Frauensee; Metropolitan Calaminus, das Wolfgangkloster bei Hanau; Dr. Dronke Chronologie der ersten Fuldaer Aebte; Dr. Falkenheiner, die Stollenbecker. Stiftung; Dr. Heppe Beginn der Reformation in Hersfeld und Abschied hessischer Diöcesansynoden; Pfarrer Merz, die Kirchenverbesserung in der ehemaligen Grafschaft Hanau-Münzenberg im 16. Jahrhundert; Staatsrath von Rommel, Geschichte der französischen Kolonien in Hessen; Pfarrer Schmincke,

Geschichte des Cyriakusstifts in Eschwege, das Kloster Germerode, über die Andreaskirche an der Werra; Staatsrath Wippermann über die Kirchen der Grafschaft Schaumburg.

6. Ueber die Güterverhältnisse und deren Beziehungen zu der ältesten Landesverfassung hat Dr. Landau die Ergebnisse seiner Forschungen in dem Werke „die Territorien" niedergelegt, und dadurch mannigfache Anregung zu fruchtbaren Untersuchungen gegeben.

7. Die Geschichte der städtischen Freiheiten, des Zunftwesens, der Gewerbe, sowie der Landwirthschaft und der bäuerlichen Verhältnisse ist bisher nur vereinzelt bebaut worden. Es gehören dahin die Abhandlungen des Dr. Landau, über den Weinbau in Hessen, über die Glashütten daselbst, über die hessischen Alaunwerke, und über Thongruben, Geschichte der Heerstraßen (Zeitschrift für Culturwissenschaft Jahrg. 1857), desgleichen über die hessische Pferde- und Rindviehzucht, Aussaat- und Ernteregister hessischer Domainen (Landwirthschaftliche Zeitung I. Jahrg.)

8. Ueber die Rechtsalterthümer und was damit in Verbindung steht, nennen wir: Oberappellationsgerichtsrath Dr. Büff, über Erbzins von Rathhäusern; Dr. Falkenheiner, über germanisches Recht im hessischen Sachsen; Dr. Landau, Weißthümer; das Wehreinwart zu Wetter; die Rechte des Freigerichts Altenhaslau; Präsident Schlereth, das Hanauische Freigericht; Pfarrer Schmincke, das alte Rechtsbuch der Stadt Eschwege; Dr. Vömel, das Kohlengericht in Erbstadt bei Windecken. Landrichter Dr. Wagner, Historische Entwickelung der Grundsätze über schriftliche Beurkundung von Rechtsverhältnissen in specieller Beziehung zu Hessen, und Dr. Landau, Abhandlung über die s. g. halben Gebrauchswaldungen (Landwirthschaftliche Zeitung I. Jahrg.).

Was endlich 9. die Fortschritte und Leistungen der Wissenschaften und Künste, und die Beschreibung von Alterthümern aller Art betrifft, so lieferte Staatsrath von Rommel „Quellen und Hülfsmittel der Hessischen Geschichte", Dr. Bernhardi, Geschichte der Gesellschaft der Alterthümer und Beiträge zur Geschichte der Museumsbibliothek, ferner Landbaumeister Arnd, Untersuchungen über den Pfahlgraben, Herquet über fuldaische Münzen, Landrichter Dr. Wagner, Beiträge zur Geschichte des Münzwesens in der Herrschaft Schmalkalden; Jakob Hoffmeister, über seltene Hessische Münzen zu Wien. Derselbe hat seitdem durch seine

hessische Münzkunde, Kassel 1847, und durch das kostbare Münzwerk „Historisch-krit.-Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen Hessischen Münzen, Medaillen und Marken, Kassel 1857" dieses bis dahin in Hessen so sehr vernachlässigte Feld mit der ihm eigenen Sorgfalt und Sicherheit angebaut. Hierher gehört auch dessen Beschreibung des Hessischen Wappens und seine Beiträge zur Hessischen Heraldik.

Auf hessische Alterthümer beziehen sich ferner die Abhandlungen von Dr. Landau, über den Landsberg, und von Professor Dr. Vilmar, über den s. g. Hof bei Dreihausen und die Röderburg bei Rosberg, an welchen Orten der Verein auch Nachgrabungen veranlaßt hatte. Auf die Erhaltung so mancher herrlichen Baudenkmäler in Hessen und auf deren Wiederherstellung hat der Verein dadurch einzuwirken gesucht, daß er in besonderen Eingaben die Aufmerksamkeit der Kurfürstlichen Staatsregierung auf diese, die Kraft eines Privatvermögens übersteigende, Aufgabe hingelenkt. Die Restauration der Michaelskirche in Fulda, der Kirche zu Haina und der Elisabethkirche zu Marburg sind glänzende Zeugnisse von der Liberalität, mit welcher unsere Staatsregierung dieses Ziel unablässig verfolgt.

Auch ist Aussicht vorhanden, daß demnächst die ausgezeichnetsten Hessischen Baudenkmäler in einer würdigen Ausstattung veröffentlicht werden, wenn der Verein wieder in die Lage gesetzt wird, die seinen Zwecken entsprechenden Unternehmungen mit hinreichenden Geldmitteln zu unterstützen.

Die Sammlung der hessischen Ortsbeschreibungen schreitet unter der Leitung der statistischen Commission ihrer Vollendung entgegen.

Von dem 8. Bande unserer Zeitschrift liegt das erste Heft zur Versendung bereit. Es enthält außer den bereits oben erwähnten Beiträgen zur Geschichte der Nonnenklöster Frauensee und Kreuzberg von Pfarrer Büff zu Völkershausen, eine Abhandlung des Herrn Mooyer über den Bischof Heinrich von Hildesheim, der früher in Fritzlar war, ferner vom Gymnasialprofessor Dr. Klein zu Mainz, lateinische Inschriften des Kurfürstenthums Hessen; von Pfarrer Altmüller in Ropperhausen einen Nekrolog unseres verstorbenen Vereinsmitgliedes, des Pfarrers Dr. Löber in Wasenberg; und Dr. Landau, die Geschichte des Heiligenbergs und Beiträge zur Hessischen Ortsgeschichte. Derselbe hat darin auch über die merkwürdigen Auffindungen an dem Wartberg bei Kirchberg ausführlich berichtet.

Dieser kurze Ueberblick über die Leistungen während der letzten 25 Jahre darf uns mit dem Vertrauen erfüllen, daß der nunmehr auf 280 ordentliche und 48 correspondirende Mitglieder angewachsene Verein auch in Zukunft seiner hohen Aufgabe stets eingedenk sein und dieselbe nicht minder glücklich lösen werde.

Mit Bezugnahme auf die Ihnen regelmäßig zugegangenen periodischen Blätter bemerke ich nur, daß die monatlichen Vorträge überall ihren Fortgang gehabt haben. Zu Kassel betheiligten sich dabei die Herren Altmüller, Bernhardi, Bezzenberger, Collmann, Kaup, Landau, Rebelthau, Schröder und Siebert; zu Marburg die Herren v. Ditfurth, Hartwig, Lange, Schmitt, Wippermann; zu Hanau die Herren Arnd, Calaminus, Dommerich, Pelissier und Röder; zu Fulda die Herren Deichmann, Gegenbaur und Hohmann, wobei wir dankend anzuerkennen haben, daß der Vorstand des Bürgervereins zu Fulda so gefällig gewesen ist, unsern dortigen Mitgliedern ein geeignetes Lokal zu Vorlesungen einzuräumen.

Unsere Münzsammlung ward bereichert durch Geschenke der Herren Revisor Heidecker dahier, Domdechant Hohmann zu Fulda, Bibliothekar Kaitz daselbst, Amtmann Keysser zu Zierenberg, Steuerinspektor Koch zu Rotenburg, Kaufmann Lorentz zu Naumburg, Buchhalter Wagner dahier und Landrath Weber zu Fritzlar. Auch wird die Alterthümer-Sammlung fortwährend bereichert. Die Bibliothek erhielt, außer den zahlreichen Schriften der verschiedenen deutschen Vereine, von der statistischen Commission dahier eine Anzahl statistischer Tabellen über Kurhessen, welche nicht für den Buchhandel bestimmt sind, und die in den periodischen Blättern aufgeführten Geschenke der Herrn Rebelthau und Dr. Krömeke. Unsere auswärtigen Verbindungen haben sich dadurch erweitert, daß wir mit der geographischen Gesellschaft zu Wien in Schriftenaustausch getreten sind.

Der Gesammtverein der historischen Gesellschaften Deutschlands hat in diesem Jahre wegen der ungewissen politischen Verhältnisse auf Abhaltung seiner Jahresversammlung verzichtet.

Die in den früheren Versammlungen des Gesammtvereins bereits besprochene und in dem Correspondenzblatte (Beilage zu № 1. des Jahrganges $18^{57}/_{58}$) von Dr. Landau begonnenen Ausführungen über den deutschen Hausbau hat derselbe in

einer Beilage zur Septembernummer dieses Jahres fortgesetzt und darin im Gegensatze zu dem früher behandelten fränkischen Hause den sächsischen Hausbau geschildert, dessen südliche Gränze auch Hessen berührt, und merkwürdiger Weise ganz genau mit der Gränze des fränkischen Hessengaues und des Lahngaues gegen das sächsische Hessen und Westphalen zusammenfällt, während die niederdeutsche Sprachgrenze, davon abweichend, auch noch das zum fränkischen Hessengau gehörende Decanat Schützeberg durchschneidet. Es scheinen demnach diese Forschungen für die ältesten Volksgrenzen einen so festen Anhaltspunkt zu geben, daß wir dieselben in alle Einzelnheiten verfolgen, und namentlich für das auf der Grenze von Niedersachsen und Thüringen liegende Hessische Gebiet möglichst ausbeuten müssen.

Laut der Rechnung von 1858, welche abgehört und abgeschlossen vorliegt, war unser Kassenbestand im Anfang dieses Jahres auf 82 Thlr. 2 Sgr. 10 Heller zusammengeschmolzen. Der Zuschuß von Einhundert Thalern, welchen Kurfürstliches Ministerium des Innern uns hochgeneigt im Anfange dieses Jahres bewilligt hat, setzte uns in den Stand, wenigstens dieses eine Heft drucken zu lassen, ohne unsere Kasse ganz zu erschöpfen. Hoffentlich dürfen wir bald wieder auf einen regelmäßigen Zuschuß rechnen, damit wir auch wieder umfassendere Arbeiten in Angriff nehmen können. Unterdessen rechnen wir auf die thätige Mitwirkung aller unserer Vereinsgenossen, von denen wohl ein jeder in der Lage wäre, jährlich irgend ein Scherflein zur Aufklärung dieses oder jenes vaterländischen Verhältnisses beizutragen, wenn man die Mühe nicht scheut, von den einem jeden zunächst liegenden Forschungen genauere Kenntniß zu nehmen, was durch Vermittlung der Ausschußmitglieder doch so leicht ist.

Hiernächst wurde durch Herrn Buchhalter Wagner die Rechnung vom Jahr 1858 vorgelegt. Dieselbe ergab

Einnahme:

Kassenbestand von 1857	286 Thlr.	29 Sg.	7 Pf.
Beiträge der Mitglieder	252 „	— „	— „
Verkaufte Schriften	16 „	9 „	— „
Zinsen des speck-sterburg. Legats .	13 „	11 „	— „
	568 Thlr.	19 Sg.	7 Pf.

Ausgabe:

Angekaufte Münzen	9 Thlr.	10 Sg.	— Pf.
" Bücher	5 "	— "	— "
Druck und Buchbinderkosten	218 "	12 "	9 "
Entschädigung für Local ꝛc.	81 "	— "	— "
Bedienung	23 "	5 "	— "
Honorar	82 "	— "	— "
Schreibhülfe	9 "	14 "	6 "
Porto ꝛc.	12 "	17 "	17 "
Verschiedenes	45 "	7 "	6 "
	— 486 Thlr.	16 Sg.	9 Pf.

Bleibt Cassenbestand 82 Thlr. 2 Sg. 10 Pf.

Die Wahl der Mitglieder des Ausschusses zu Kassel fiel auf nachstehende Herren, welche sich über ihre Functionen wie folgt vereinigten:

Vorsteher: Bibliothekar Dr. Bernhardi,
Dessen Stellvertreter: Ob. App. Ger. Rath Dr. Büff,
Schriftführer: Archivar Dr. Landau,
Dessen Stellvertreter: Oberpostmeister Nebelthau
Cassenführer: Buchhalter Wagner.

Am Schlusse hielt Herr Dr. Landau einen Vortrag, in welchem er die Geschichte der Kämpfe zwischen der weltlichen und kirchlichen Gewalt in Hessen, während des Mittelalters, darstellte.

Zu Mitgliedern des Ausschusses außerhalb Cassel sind von den betreffenden Bezirken gewählt:

für Marburg: Herr Hauptmann v. Ditfurth,
für Hanau: Herr Dr. Denhard,
für Fulda: Herr Gymnasiallehrer Gegenbaur.
für Rinteln: Herr Gymnasiallehrer Dr. Feußner.

Bestand der Mitglieder.

Zugang.

Herr Crede, Hofmaurermeister, zu Kassel, am 18. October.
" Baier, Buchdruckereibesitzer, daselbst, am 18. October,
" Lewalter, Buchdruckereibesitzer, daselbst, am 18. October.
" Hunrath, Landbaumeister, zu Fritzlar, am 25. October.
" v. Verschuer, Hauptmann, zu Kassel, am 26. November.
" Freudenstein, Bürgermstr., zu Dissen, am 26. Novbr.
" Lenz, Museumsinspector, zu Kassel, am 5. December.

Herr Heine, Dr. med., zu Kassel, am 14. December.
" v. Apell, Obercontroleur, zu Rothenburg, am 27. Dec.
" Krömecke, Dr. zu Herstelle, zum correspondirenden Mitglied, am 25. October.

Abgang.

Herr W. Grimm, Dr., Professor zu Berlin, starb am 16. December.
" Horst, Pfarrer zu Steinau, ausgetreten.

Bibliothek.

Von Herrn Dr. Krömecke zu Herstelle:
Einige kurze Nachrichten von dem siebenjährigen Kriege, Dortmund und die Umgegend betreffend.
Nachrichten über die katholische Pfarrei Hemer. Warburg 1858.
Von Herrn Regimentsthierarzt Dr. Fischer zu Kassel:
Die Ambrosianische Republik und das Haus Savoyen. Von Dr. Siderl. Wien 1856.
Von der Kurf. statistischen Commission:
Vergleichende Uebersicht über die Meereshöhe der Ortschaften in den einzelnen Theilen Kurhessens.
Uebersicht der Entscheidungen des Kurfürstlichen Oberappellationsgerichts zu Kassel und der Kurfürstlichen Obergerichte zu Kassel und Fulda in Civilsachen aus den Jahren 1853—1858.

Angekauft.

Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. Von Lindenschmit. 1—4. H.
Correspondenzblatt des Gesammtvereins. Jahrg. 18$^{58}/_{59}$.
Beschreibung des Bukkigaues. Von Wippermann.

Münzsammlung.

Von Herrn Landrath Weber zu Fritzlar: eine bremer Silbermünze von 1642.

Von Herrn Domdechanten Hohman zu Fulda: ein fuldisches Kopfstück von 1728.

Von Herrn Steuerrevisor Reichmann zu Kassel: eine Münze der Stadt Osnabrück von 1623. Gefunden auf dem Schlachtfeld von Segelhorst.

Monatliche Zusammenkünfte.

a. Zu Kassel.

13. Oktober. Herr Archivar Dr. Landau berichtete über seine im Auftrage des Vereins geschehene Besuchung des Wartbergs bei Kirchberg und die dort gefundenen Alterthümer (S. das Nähere in der Vereinszeitschrift. Band VIII. S. 100).

17. November. Herr Oberpostmeister Nebelthau referirte über Franks Geschichte der Stadt Oppenheim und zeigte insbesondere den darin dargestellten Gang der Entwickelung der städtischen Verfassung.

b. Zu Fulda.

25. Oktober. Herr Dombechant und Generalvicar Hohmann trug aus Originalurkunden den zwischen dem Fürstabte Friedrich von Schwalbach und dem Fürstbischofe von Würzburg Julius am 23. Mai 1613 abgeschlossenen Vertrag — wechselseitige bürgerliche Territorial- und kirchliche Jurisdictions-Ansprüche betreffend — vor als Ergänzung dessen, was Schannat in seiner hist. fuld. I. hierüber anführt. Derselbe hielt sodann einen Vortrag über die Correspondenz zwischen dem Fuldaischen Fürstbischofe Heinrich von Bibra und dem Kurfürsten und Erzbischofe von Mainz, Friedrich Carl von Erthal in den Jahren 1785—1787, betreffend die auf dem Emser Congresse entworfenen Punctationen und lieferte damit einen Beitrag zur Charakteristik jenes, für das ehemalige Fürstenthum Fulda in politischer und kirchlicher Beziehung merkwürdigen Regenten. Herr Gymnasiallehrer Gegenbaur hielt einen Vortrag über einen Hexenprozeß, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Fulda vor Centgraf, Schöffen und Richtern anhängig war und worauf sich das in den Wetzlar'schen Beiträgen für Geschichte und Rechtsalterthümer von Dr. P. Wigand Band 3, Heft I. enthaltene Decret des Reichskammergerichts unter dem 27. Juli 1603 bezieht.

27. Dezember. 1. Herr Gymnasiallehrer Gegenbaur hielt anknüpfend an den von Landgrafen Moritz zu Hessencassel 1601 gestifteten Mäßigkeitsverein einen Vortrag über die Zech- und Trinkgelage an den Höfen des 17. Jahrhunderts sowie während des 30jährigen Krieges, als Beitrag zur Culturgeschichte.

2. Herr Domdechant Hohmann trug vor aus einem hierüber aufgefundenen Manuscripte die kirchlichen und bürgerlichen Feierlichkeiten bei der am 6. Februar 1750 stattgefundenen solennen Einführung des Fürstabtes Amand von Buseck in sein Amt als erster Bischof des zum Bisthume erhobenen Hochstifts Fulda — als Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Fürstenthums Fulda, zugleich als Bild des damaligen fürstlichen Hoflebens.

3. Herr Lieutenant Deichmann referirte sodann über ein von einem Nichtmitgliede des Vereins eingesandte Arbeit über „das letzte Treffen im siebenjährigen Kriege bei Amöneburg an der Brückemühle" mit dem Ergebnisse, daß diese Arbeit wesentlich nichts Neues biete, als was bereits in der Geschichte des 7jährigen Kriegs von Tempelhoff, VI. 285 enthalten.

c. Zu Hanau.

28. Juni. Herr Metropolitan Calaminus referirte über den Aufsatz in dem Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg Heft 3. Band XIV. Hans Böhm und die Wallfarth nach Niklashausen im Jahr 1416. und fügte einige eigene Bemerkungen hinzu.

2. August. Herr Metropolitan Calaminus setzte seinen in voriger Sitzung abgebrochenen Vortrag fort.

6. September. Derselbe hielt einen Vortrag über die Armenpflege in Hanau bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts.

11. October. Derselbe hielt einen Vortrag über einige charakteristische Erscheinungen im Zauber- und Hexenwesen im Hanauischen.

2. November. Herr Dr. Dommerich hielt einen Vortrag über das Stammgebiet der Grafen von Hanau und die Veränderungen desselben im Laufe der Jahrhunderte, namentlich die Erweiterung desselben durch die Rieneck-Rothenfelsische Erbschaft.

Herr Landbaumeister Arnd referirte über die Schrift: Lokal-Untersuchungen über den Pfahlgraben, sowie über die alten Befestigungen zwischen Lahn und Sieg, von dem k. preuß. Obristlieutenant F. W. Schmidt, aus den Papieren des Verstorbenen herausgegeben von dessen Bruder, Major E. Schmidt.

Jahresversammlung am 6. December.

1) Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Denhard,
2) Verlesung des Rechenschaftsberichts durch den Schriftführer, Herrn Landmesser-Inspector Buß,
3) Vorzeigung und Erläuterung der in diesem Jahr neu erworbenen Alterthümer und Münzen durch den Conservator, Herrn Landbaumeister Arnd,
4) Vorlage der Rechnung durch den Kassirer, Herrn Wasserbaumeister Hermann,
5) Neuwahl des Vorstandes, wobei Herr Schulinspector Röder eine auf ihn etwa fallende Wiederwahl im voraus ablehnte. Gewählt wurden: die Herrn Dr. Denhard, Landmesser-Inspector Buß, Landbaumeister Arnd, Wasserbaumeister Hermann und Dr. Dommerich.
6) Hielt Herr Schulinspector Röder einen Vortrag über Winter von Güldenbornn und dessen Verdienste um die Grafenhäuser Hanau und Isenburg, wobei er auch das Verhalten des schwedischen Generals Ramsay einer neuen Prüfung unterzog.
7) Machte Herr Metropolitan Calaminus auf einige noch näher zu erforschende Gegenstände in der hanauischen Geschichte aufmerksam, namentlich auf einen Aufenthalt des schwedischen Reichskanzlers Oxenstierna zu Gelnhausen, während dessen er geheime Unterhandlungen mit Wallenstein gepflogen, und auf die Verhältnisse des s. g. Freigerichts.

Alterthümer-Sammlung.

1) Eine römische Kupfermünze, gefunden bei der Kirche zu Großkrotzenburg, geschenkt von Herrn Lehrer Kullmann daselbst,
2) Eine Falkonetkugel, gefunden bei dem Nicolay'schen Felsenkeller vor dem nürnberger Thor, geschenkt von Herrn Hauptmann von Baumbach,
3) sieben Bruchstücke von breiten römischen Schüsseln, drei dergleichen von einem römischen Opfergefäße, eine Opferkanne, eine Todtenlampe, eine kleine Flasche von Glas, sämmtlich im bruchköbler Walde gefunden und gegen eine kleine Vergütung erworben,

4) ein Geschenk des Herrn Bürgermeisters Reifscheider in Rüdingen, bestehend in
   a. einem abgebrochenen Donnerkeil,
   b. 10 römische Münzen und zwar 1 Faustina, 1 dergleichen mit Einschnitten, 1 Primus Mezentius, 1 Pontifex maximus, 2 unkenntliche Münzen, diese sämmtlich in Kupfer, dann 1 Severus, 1 Juliana und zwei unkenntliche Münzen, diese in Silber,
   c. zwei neuere Münzen: 1 kupferner hanauer Kreuzer und 1 silbernes Zweialbusstück von 1697,
   d. eine kleine Todtenlampe,
   e. ein Adlerkopf aus Thon,
   f. ein durchbrochenes Band von Messing,
   g. eine runde deckelförmige Platte von Zinn,
   h. sechszehn Scherben von terra sigillata, worunter zwei mit Töpferstempeln,
   i. zwölf Stück alte Backsteine mit Legions- und Cohorten Stempeln,
   k. sechs Bruchstücke von Gefäßen aus gewöhnlichem Thon.
   l. ein Glasgefäß,
   m. ein eiserner Sporn,
5) ein conservirtes Milchbrod aus den Hungerjahren 18¹⁶/₁₇, geschenkt von Herrn Amtmann Reul in Jeßberg,
6) 7 silberne Münzen verschiedenen Gepräges aus den Jahren 1665—1688, gefunden zu Ulmbach im Kreise Schlüchtern, angekauft,
7) eine kupferne Münze, geschenkt von Herrn Lehrer Kullmann,
8) eine Silbermünze geschenkt von Herrn Gasthalter Heß dahier,
9) ein Siegel der hanauer Metzgerzunft, geschenkt von Herrn Wasserbaumeister Hermann.

Schriften-Sammlung.

1) Bericht des Vorstandes des hanauischen Provinzialvereins der ev. Gustav-Adolphs-Stiftung von 1 Juli 1858,
2) Erster bis vierzehnter Bericht über die Verrichtungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich von 1844—1858, geschenkt von Herrn Schulinspector Röder,

3) Die Alterthümer unsrer heidnischen Vorzeit, 3. und 4. Heft, herausgegeben von dem rheinisch=germanischen Central=museum in Mainz, geschenkt von dem Hauptverein zu Kassel,
4) Diplomatische Geschichte der Abtei Eberbach Band II. Hft. 2, geschenkt von dem nassauischen Geschichtsverein.
5) Arnds Geschichte der Provinz Hanau, geschenkt von dem Herrn Verfasser,
6) das Archiv für hessische Geschichte und Altersthumkunde (Darmstadt) IX. Band I. Hft., geschenkt von Herrn Land=baumeister Arnd,
7) Denkwürdigkeiten aus Franken und Thüringen, geschenkt von Herrn Dr. H. Koenig,
8) Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte in Mainz Band II. 1. und 2. Hft., geschenkt von diesem Vereine,
9) Programm und Statut des historischen Vereins für Nieder=sachsen, 20ster Bericht desselben Vereins, Zeitschrift von 1856 und 1858 nebst Urkundenbuch, geschenkt von diesem Vereine,
10) Annalen des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichte, VI. Band 1. Thl. geschenkt von diesem Vereine,
11) Der Anzeiger der deutschen Vorzeit von 1859, geschenkt von dem germanischen Museum in Nürnberg,
12) die hanauer Zeitung nebst Beiblatt von 1859, geschenkt von dem Redacteur, Herrn Kittsteiner,
13) Wippermanns Bukkigau, angekauft,
14) das Correspondenzblatt des Gesammtvereins von 1852 in 2 Exemplaren, wovon eines von dem Hauptverein zu Kassel geschenkt, eines gekauft,
15) Geschichte und Topographie von Großkrotzenburg, abge=faßt und dem Verein verehrt von Herrn Lehrer Kullmann daselbst,
16) Karte der Landgrafschaft Hessen=Kassel von 1761, ge=schenkt von Herrn Inspector Gelhaar.
17) Die Akten der am 9., 10. und 11. November 1859 dahier stattgehabten Schillerfeier, von dem Festausschusse über=geben.

II. Der Verein für Nassau.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen 2c.

Bei der Säcularfeier der Geburt unseres nationalsten Dichters hatte das Museum durch eine einfache Feier sich betheiligt. In dem mittleren Saale, vor dem großen Mithrasrelief, war — unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Maler Th. Hartmann — Schillers Büste, nach Dannecker, von Moos und Epheuranken umgeben auf einem vierseitigen, über einem Sockel erhöhten mit Götterbildern gezierten römischen Altare aufgestellt. Lorbeerzweige am Hinterhaupt, durch die goldene zur Achsel herabfallende Binde verknüpft, zierten das Haar; die vierseitige Einfassung auf dem Altar war mit weißem Atlasband umspannt, auf dem entsprechende Distichen aus des Dichters „Herculanum und Pompeji" zur Betrachtung einluden. Vorderseite über dem Relief der Minerva:

Griechen, Römer, o kommt! o seht, das alte Pompeji
Findet sich wieder, aufs Neu bauet sich Hercules Stadt.

Links über dem Bilde des Hercules:

Knaben, was säumt ihr? Herbei, da stehn noch die schönen Geschirre!
Frisch, ihr Mädchen, und schöpft in den etrurischen Krug!

Rechts über dem Relief der Juno:

Griffel findet ihr hier zum Schreiben, wächserne Tafeln,
Nichts ist verloren, getreu hat es die Erde bewahrt.

Ueber der Rückseite endlich mit dem Mercurius-Relief liest man:

Die Altäre, sie stehen noch da! o kommet, o zündet
— Lang schon entbehrte der Gott — zündet die Opfer ihm an!

Das Museum war am 10., 11. und 12. November dem Publicum geöffnet, und von Einheimischen und Fremden zahlreich besucht. Gleichzeitig war die auf unsere Veranstaltung von Herrn Bildhauer Wenck dahier in gelungenster Weise restaurirte lebensgroße Madonnafigur aus der Kiedricher Capelle, ein Meisterwerk deutscher Sculptur des 16. Jahrhunderts, zum ersten Male öffentlich ausgestellt. Die Sorgfalt, welche der Künstler dieser Restauration in allen ihren Theilen zugewendet hatte, fand dabei die allgemeinste Anerkennung.

Der historische Verein hatte seine Theinahme an dem Schillerfest durch Herausgabe eines im Verlage von Herrn Buchhändler Limbarth dahier erschienenen lithographirten Blattes ausgedrückt, das Bild der alten Glocke in Schaffhausen, mit passender Umrahmung, darstellend, deren Inschrift dem Schiller'-

schen Lied von der Glocke als Motto vorgesetzt ist *). Eine Erläuterung des Bildes und seiner Inschriften haben wir als Beilage zu dem Bilde besonders veröffentlicht; dieselbe ist unten im Sprechsaal S. 340 wieder abgedruckt.

Die Arbeiten zur Aufdeckung des Römercastells bei Kambach wurden im letzten Herbst besonders am oberen, höchst gelegenen Theils des Kastells mächtig gefördert und die 6 Fuß dicke Ringmauer, die wie eine Burgschale den (jetzt verlassenen) Begräbnißplatz der Gemeinde umgibt, konnte überall 1½—3 Fuß in die Höhe geführt werden. Unsere früheren Untersuchungen an dieser Stelle wurden durch Auffindung neuer Gebäudefundamente sehr vervollständigt und auch die theils römischen, mehrentheils aber mittelalterlichen Funde an Eisenwerk aller Art (deren Aufzählung unten S. 236 folgt) bestätigten die vielfältige und zu verschiedenen Zeiten stattgehabte Vernutzung dieser militärisch interessanten Position. Die Erd- und Mauerarbeiten mußten zu Anfang December in Folge der Kälte eingestellt werden; die geometrische Aufnahme der stattgehabten Ausgrabungen steht noch bevor, und wenn die Gunst der verehrten Kurhaus-Administration auch im neuen Jahre uns freundliche Beihülfe leistet, wie wir erwarten dürfen, so werden wir uns in den Stand gesetzt sehen, nicht allein die Ausgrabungen auf den unteren Theil des Kastells auszudehnen und damit abzuschließen, sondern auch — was die Hauptsache bleibt — dem Publicum eine entsprechende Veröffentlichung darüber vorzulegen. Die von unserm Vereinssecretär im Laufe des Jahres 1859 besorgte Rechnungsführung über diese Anlagen und Arbeiten ergibt

Einnahme:

am 4. Juni 1859	fl.	300 —
„ 5. August	„	200 —
„ 3. October	„	200 —
„ 27. December	„	300 —
Summa	fl.	1000 —

*) Wir haben von diesem Blatte, dessen technische Ausführung in Tondruck, durch Herrn Lithograph Wreschwitz dahier, sehr gelungen ist, für den etwaigen Bedarf unserer Vereinsmitglieder eine gewisse Anzahl Abzüge anfertigen lassen und können wir denselben mittheilen, daß ihnen, bei directer Bestellung bei dem Vorstand, das Exemplar zu dem ermäßigten Preiße von 30 kr. zur Diensten steht.

Ausgabe:

1. Für Aufsicht-Führung und Herstellung der Promenaden	fl.	152. 35	kr.
2. Für Taglohn	„	352. 55	„
3. „ Rückersatz zur Vereinscasse	„	18. 51	„
4. „ Lithographische Arbeiten	„	119. 16	„
5. „ Druck-Arbeiten	„	78. 54	„
6. „ Bau-Materialien	„	25. —	„
	fl.	747. 31	kr.

Zusammenstellung:

Einnahme	fl.	1000 —	kr.
Ausgabe	„	747 31.	„
Rest in Cassa	fl.	252. 29	kr.

Die winterlichen Vorlesungen unseres Vereins im Museum begannen am 28. November mit einem Vortrag des Herrn Dr. Rossel über die Zustände des römischen Reichs im Zeitalter der Völkerwanderung. Namentlich waren die religiösen Verhältnisse und ganz ausführlich der röm. Mithras-Kult Gegenstand weiterer Betrachtungen in den Vorlesungen am 5., 12. und 19. December. Auf den Wunsch unserer in Homburg wohnhaften Mitglieder, die auch bereits, durch die Bemühung des Herrn W. Almenräder daselbst zu einem historischen Lesezirkel zusammengetreten sind, sprach der Vereinssecretär in einem öffentlichen Vortrag zu Homburg am 21. December über die Ansiedlungen der Römer im Taunus. Seine letzten Vorträge im Museum am 9. und 16. Januar d. J. bezogen sich, auf den Verfall der bauenden und bildenden Kunst im römischen Reich, besonders auf die römischen Militärbauten im Rheinlande.

III. Bestand des Vereins.

Abgang.

Herr Abt, Bäcker, in Sonnenberg, } ausgetreten.
„ Zickendrath, Pfarrer, in Schierstein }
„ Dambmann, Schreinermeister in Wiesbaden }
„ v. Birkenstock, Rent., in Eltville, verstorben.

Zugang.

Herr v. Breidbach-Bürresheim, General, in Wiesbaden.
" Bertram, Bauaccessist, in Ems.
" Ferber, Postsecretär,
" Flach, Assessor, und
" v. Gilsa, Lieutenant, in Wiesbaden.
" Jackson, J. M., Ingenieur, in Rödelheim.
" Keller, Decan, in Sulzbach.
" Kirchberger, Buchhändler, in Ems.
" Knauer, Steinhauermeister,
" Kröck, Lieutenant,
" v. Löw, Oberlieutenant,
" Maurer, Kappenmacher,
" v. Marillac, Oberlieutenant, und
" Müller, Zeichenlehrer in Wiesbaden.
" Müller, Decan, in Oestrich.
" Riedner, Verlagsbuchhändler, in Wiesbaden.
" Prudence, A. W., Ingenieur, in Rödelheim.
" Riedel, Lieutenant,
" Roth, Steinhauermeister,
" Schleifer, Oberlieutenant,
" Schwein, Steinhauermeister, und
" Dr. Sebold, Ob. Appell. Ger. Rath, in Wiesbaden.
" Sommer, Lithograph, in Ems.
" Spieß, Professor, und
" Travers, Hauptmann, in Wiesbaden.
" Westerburg, Pfarrer, in Kettenbach.
" Wichterich, Kunstgärtner, in Ems.

Mit dem Abgang von 4 und dem Zugang von 27 Mitgliedern zählt unser Verein dermalen 521 active Mitglieder.

C. Sammlungen.

Alterthümer, Münzen &c.

a. Geschenke. — Von Herrn George jun. in Kreuznach: 1. Ein Silberdenar des 13. Jahrhunderts in der Größe eines Groschens. Av. der thüringische Wappenlöwe, Rev. der einköpfige Adler. Ohne Umschrift. — 2. Ein Coblenzer Petermännchen. Av. S. Peter Mo.... Conflu. MDCLVIII. Rev. das Wappenschild des Kurfürsten: Carl. D. G. Arch. Trev. Pe. Ad. Prum. — 3. Ein desgleichen. Av. S. Peter Mon.. Arge. Conflu. DLCXI. Rev. das Wappenschild Carl. Casp. D. G. Arch.

Rev. Pe. Ad. Pr. — Von des Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein Durchlaucht: 1. Ein Oelkrüglein (λήκυθος) von bräunlichem Thon, mit schwarzen Palmetten verziert, einhenkelig, 5 3/2" hoch, größte Weite 2"; gefunden auf dem Isthmos bei Korinth. — 2. Henkelbruchstück einer Amphora von hellgelblichem Thon, gefunden bei Kertsch; in einer Vierung erhaben die Inschrift

ΕΠΙΚΛΕΥΚΡΑ
ΤΕΥΣ
ΠΑΝΚΤΙΥΔΕΥΤΕΡΟΥ

3. Form zu (Gypsabgüssen) von dem Schädel eines Makrokephalen, aus einer 20 Fuß tiefen, von Seiner Durchlaucht am 7. Juni 1857 persönlich geöffneten Gruft, nahe bei Kertsch (Halbinsel Krim.) Es sind nur 3 oder 4 Exemplare solcher Schädel in europäischen Museen bekannt. — Von Herrn Bürgermeister Braun in Hattenheim: 1. Zangenartiges Instrument von Holz (s. g. Geige), zum Zusammenklappen, mit Oeffnungen für den Hals und beide Arme, zur Ausstellung am Pranger; 2′ 3″ lang. — 2. Eine Wallfischrippe, 2′ 10″ lang, 3 3/4′ breit, an einem Kettchen hängend und von alten Zeiten her an der Wand des Rathszimmers aufgehängt. — Von Herrn Ingenieur Jost in Rödelheim: Ein Steinkeil von Taunusschiefer, 3″ lang, 1″ breit, gefunden im Steinbach bei Praunheim. — Von einem Ungenannten: 1. Griechische Kupfermünze, Av. Kopf der Pallas (verwischt), Rev. Sternförmiges Rad mit 3 Speichen, von 2 Delphinen umrahmt. — 2. Eine desgleichen, klein. Av. Weiblicher Kopf. Rev. Ein Pferd, links springend. — Durch Herrn Oberlieutenant von Hagen als bei Schanzarbeiten im September v. J. bei der Artilleriecaserne dahier nachträglich gefundene römische Alterthümer, insbesondere: 1. Münze in Mittelerz, beiderseits ganz abgegriffenes Gepräge. Av. ein Kopf (Trajan?) Rev. Sitzende Pietas. — 2. Ein Broncenagel, 1″ lang, mit Kopf, schön conservirt. — 3. Bodenstück eines Gefäßes von rother Erde mit |OF·SABINI|. — 4. Krüglein, einhenkelig, 6″ hoch, 5 1/2″ weit. — 5. Lämpchen mit abgebrochenem Griff, im Boden NERI. — 6. Ein röhrenförmiger Hornstiel mit Verzierungen (Bruchstück). — 7. Verschiedene Dachnägel und dergl. — Von Herrn Chr. Wolff in Worms: Ein Silberdenar des 13. Jahrhunderts. Av. Ein Erzbischof (von Cöln?). Rev. Dreithürmige Kirche. Umschr ..EBVR..:

Die jüngsten Ausgrabungen am Kastell zu Rambach ergaben, zumeist zwischen der westlichen Giebelseite der Kirche und dem Burggraben, folgende Fundstücke:

a. Römisch oder fränkisch:

2 Pfeilspitzen 5³/₄" lang, vierkantig; 1 Messer 4³/₄" lang, 1 Lanzenspitze, 7" lang, 1 Schnällchen ³/₄" lang, 1 kupferner Knopf, 1" lang, 3 Korallen, 2 grau und 1 schwärzlich, von gebrannter Erde. Bruchstück eines am Bauche schief gerieften, dunkelgrünen Glases mit schief aufwärts gerichteten 2" langem Halse.

b. Mittelalterlich:

2 Bließen, 5" im Quadrat, mit Verzierung. 4 große, 7—8" lange Nägel, 1 Ring von 3" Durchmesser; 1 Haken, 11 kleinere 3" lange Nögel, 1 Schlüssel, 7" lang, mit viereckiem Griff, 1 Messerklinge 8" lang, davon 2" Griff, 1 Messerchen 4" lang, davon 1" Griff, 1 Hufeisen-Bruchstück von 4" Durchmesser, 1 kreisrunde, ausgeschnittene ohrringähnliche Verzierung von 1¹/₂" Durchmesser, mit Oehr zum Anhängen, im Innern ein bewegliches Löffelchen; von Kupfer.

b. Angekauft. Ein römischer Siegelring, mit bläulichem Onyx (Intaglio): Ein schreitender Mann, mit einem Stab in der Rechten. Gefunden auf einem Acker bei Neuhof. — Kleiner Kandelaber von Bronze, dreifüßig, mit oben offener Schale, aus der eine 2¹/₂" hohe Spitze hervorragt, im Ganzen 6" hoch, das Bodenstück 3" weit. Gefunden beim Eisenbahn-Bau zu Remagen. — Mittelalterliche Gefäße: ein Topf, gerieft, ausgebaucht, 5" hoch, Mündung 4" weit, und ein Krug, gerieft, einhenkelig, 1¹/₂" hoch, Mündung 3³/₄" weit, gefunden im Fundament des alten Mainzer Thor-Thurms in Wiesbaden. — Durch gütige Vermittelung des Herrn Regierungs-Rath Dr. Sporer dahier: Goldmünzen: 1. Ungarischer Dukat. Av. Ein König mit Schwert und Reichsapfel, stehend. SLADISLAVS REX. — Rev. Maria mit dem Kinde: MATHIASDGR VNGARIE (Matth. Corvinus 1458—90). — 2. Halbdukaten der Reichsstadt Besançon, Av. Stehender Kaiser, mit Scepter und Reichsapfel CAROLVSIMPERATOR. — Rev. In einer vierseitigen, am Rande verzierten Schrifttafel Ducatus. Civit. Bisont. Ad. Leg. Imp. 1655. — 3. Bischöflich Salzburger Halbdukaten Av. Ein sitzender Erzbischof. Sanctus Rudbertus. Eps. Salisburg. 1659. — Rev. Das Wappenschild unter einem Cardinalshut. Guidob. D. G. Ar. Eps. Sal. Se. Apl... 4. Ein bischöflich

Salzburgischer Vierthaler: Av. Stehender Erzbischof. S. Rupertus Eps. Salisb. 1749. Rev. Das Wappenschild unter einem Cardinalshut. Andreas D. G. Arch. Ep. Sal. — 5. Ein kurfürstlich bairischer Goldgulden von 5 Dukaten Werth. Av. Kurfürst Maximilian I. stehend, vor dem Altar, auf dem der Reichsapfel ruht; die Rechte stützt sich auf den Stab: Maximil. Com. Pal. Rh. Ut. Ba. Dux. S. R. J. Archidap. Et. Elect. — Rev. Ansicht der Stadt München, von Bastionen umgeben, im Vordergrund die Isar, in Wolken die Himmelskönigin zwischen knieenden Engeln: Nisi Dom. Custodierit. Civit. Frust. Vigil. Qui Custodit 1640. — Ein Steinkübel mit zwei Handgriffen, von röthlichem Sandstein, hoch 1′ 1″, lichte Weite 9″, Dicke der Wandung 2″. Auf der Vorderseite die Jahreszahl 1659 eingravirt. (Manche kleinere röm. Sarkophage zeigen dieselbe Kübelform.) Ausgegraben im Fundament eines Hauses auf dem Heidelberg dahier. —

Eine Votivtafel von Sandstein, 1′ 8″ lang, 1′ 7″ hoch, $5\frac{1}{2}$″ dick, gefunden auf dem Kästrich in Mainz. Die Schriftseite hat durch Auswaschungen und Austreten, zumal im mittleren Theil, so stark gelitten, daß die ohnehin ziemlich flach eingeschnittenen Buchstaben an vielen Stellen spurlos verwischt sind. Das POS der dritten Zeile ist mit ganz kleinen Buchstaben geschrieben; zwischen Z. 3 und 4 ist ein breiterer Raum, als wenn eine Zeile durch Correctur ausgetilgt wäre. Der (8—10 Buchstaben ausfüllende) Kaisername in der 2. Zeile ist sorgfältig mit dem Meißel weggehauen; die unterste Zeile (11) steht schon unterhalb der inneren Einfassung auf dem äußeren Rande. Das Fragment, das uns übrigens eine neue Cohorte kennen lehrt, enthält — soweit dasselbe bis jetzt entziffert werden konnte, — folgende Worte:

IN · H · D · D · GENIO CHOR · I
SEPTIMÉ · BEL[1] ////////// P · S
POS
CLAVD VALERIVS . . . . INI VERINVS
5. GENTI . AVGVSTVS . . . . R MATERNVS
SIMIL · PALP NVS PAPI . . . ODRATVS
SENEC I . N I N . . AQVIN MOLANVS
HBRN . . . CILIS . ELIVS LVPIDVS
IVNIA ROGATVS DECEM FLORINVS
10. S ////////// ////
REST · PATRVNVS

1) E und L sind ligirt.

D. Bibliothek.

I. Von Privaten.

a. Geschenke: Marmor, J. Das Konzil zu Konstanz. 1414—1418. Konstanz 1858. — Roth, K. L. Ueber den Zauberer Virgilius. Wien 1859. — Kleist, H. v. Mich. Kohlhaas, der Roßkamp. — v. Graimberg. Das Heidelberger Faß. 2. Aufl. Heidelberg 1837. — Urlichs. Ueber einige antike Kunstwerke. Würzburg 1859. — Günther, C. F. Bilder aus der hessischen Vorzeit. Darmstadt 1853. — Zumpt. De fastorum mun. Capanorum fragm. defensio. Berlin 1853. — Dr. Spengler. Der Kurgast in Ems. Th. I. 2. Aufl. 1859. — Hamel, J. G. Hessen-Homburgische Reimchronik. Homburg 1860.

b. Angekauft: Kämmel, H. J. Das Fortwirken römischer Bildung im fränkischen Gallien. Zittau 1853. — Wittmann. Die Germanen und Römer in ihrem Wechselverhältniß München 1851. — v. Ritgen. Der Führer auf der Wartburg. Leipzig 1860. — Ettmüller. Die weisen Frauen der Germanen. Zürich 1859. — Alesia. Études sur la sept. campagne de César en Gaule. Paris 1859. — Ledebur, L. v. Einiges über das Altarbild, „das jüngste Gericht zu Danzig.“ Berlin 1859. — Steiner. Sammlung altchristlicher Inschriften aus den Zeiten der römischen Herrschaft. Seligenstadt 1859. Pauli. Das Großherzogliche Museum in Darmstadt. Frankfurt a. M. 1818. Fischer, M. A. Gergovia. Leipzig 1855. Windischmann, Mithra. Ein Beitrag zur Mythengeschichte des Orients. Leipzig 1857. Schrötter. Kritische Erörterungen über die Geschichte der Grafschaft Luxemburg. Luxemburg 1859.

II. Von Vereinen.

Altenburg. Geschichtforschende Gesellschaft.
Mittheilungen Bd. 5. H. 1. D.

Antwerpen. Académie d'archéol. de Belgique.
Annales XVI. 3. K. W.

Bonn. Verein von Alterthumsfreunden.
Das Portal zu Remagen. K. D. W.

Breslau. Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Zeitschrift des Vereins B. II. H. 2. } K. D.
Cod. diplom. Silesiae B. II. }

Brünn. Gesellschaft zur Beförderung der Natur- und Landeskunde. Vereinsschrift B. 11. D.

Darmstadt. Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen. Geschichte der Reichsstadt Oppenheim. Von Franck. K. W.

Hannover. Historischer Verein für Niedersachsen. Zeitschrift für 1856 und 1857. D.

Landshut. Historischer Verein für Niederbaiern. Verhandlungen B. III. 1. 2. 4; IV. 1. 3. 4 V. 1—4. VI. 1. 2. W.

Lübeck. Verein für Lübeckische Geschichte. Urkundenbuch II. Bd. Lieferung 13—16. D.

Mainz. Verein zur Erforschung rheinischer Geschichte. Zeitschrift B. II. H. 1. 2. K.

Mergentheim. Historischer Verein für das würtembergische Franken. Zeitschrift Bd. IV. H. 3. D.

Münster. Verein für Geschichte und Alterthum Westfalens. Zeitschrift B. 10. K.

Siebenbürgen. Verein für Siebenbürgische Landeskunde. Archiv B. III. H. 3.

Stettin. Verein für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. — Baltische Studien B. XVII. H. 2. K. W.

Trier. Gesellschaft für nützliche Forschungen. Jahresbericht von 1858. D. W.

Wien. K. K. Geographische Gesellschaft. Mittheilungen. Jahrgang III. H. 2. D. K.

Wien. Alterthumsverein. Berichte. I. H. 1. 2; II. H. 1. W.

Wiesbaden. Historischer Verein für Nassau. Annalen B. VI. H. 2. K. D.

Wiesbaden. Verein für Naturkunde. Jahrbücher. H. 13. W.

Zürich. Antiquarische Gesellschaft.
Geschichte der Abtei Zürich. K.
Mittheilungen. H. 23. K. D.

III. Der Verein für das Großherzogthum Hessen.

A. Bestand der Mitglieder.

Zugang:

Herr Postmeister Schenk zu Langen.
" Lehrer Fritsch zu Zwingenberg.

Herr Kriegs-Rechnungsrevisor Wiegand zu Darmstadt.
" Professor Dr. Weigand zu Gießen.
" cand. theol. Schuster zu Friedberg.

Abgang:

Herr Professor Dr. Knapp zu München, ausgetreten.
" Pfarrer Jung zu Neckar-Steinach.

Bibliothek.

Geschenk: Von Herrn Professor Diegerick zu Antwerpen: Lettres inédites Gilles de Berlaimont Baron de Hierges.

Sprechsaal.

Zur Erläuterung des von dem historischen Verein für Nassau zur ersten Säcularfeier von Schillers Geburt herausgegebenen Glocken-Bildes.

Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango.

Die Inschrift, welche Schiller seiner großartigen Komposition des Liedes von der Glocke wie ein Thema vorausgesendet, verleiht dem Liede neben seiner allgemeinen kulturhistorischen Bedeutung einen besonderen historisch-antiquarischen Reiz, einen gewissen monumentalen Charakter, den die Erklärung des Gedichtes nicht unbeachtet lassen darf. Es mag daher einem deutschen Geschichtsverein wohl vergönnt sein, durch einen diplomatischen Nachweis über die Herkunft dieser Inschrift zur Erklärung des Gedichtes ein Scherflein beizusteuern und so dem Kranze der Huldigung, womit das Vaterland die erste Säcularfeier der Geburt seines nationalsten Sängers zu begehen sich anschickt, ein bescheidenes Blättlein einzuflechten.

Die Inschrift selbst ist der Aufschrift der großen Glocke auf dem Allerheiligen-Münster zu Schaffhausen entnommen. Dieselbe war jedoch dem Dichter nicht persönlich bekannt geworden; er entlehnte sie aus der Literatur über das Technische des Glockengusses und zwar speciell aus Krünitz

Oekonomisch-Technol. Encyclopädie, Berlin 1788. Th. XIX. S. 99. Daß er dieses Werk fleißig benutzte, erhellt aus einem seiner Briefe an Göthe (vom 7. Juli 1797): „Ich bin jetzt an mein Glockengießerlied gegangen und studiere seit gestern in Krünitzens Encyclopädie, wo ich sehr viel profitire." — Im Herbst 1799 brachte ein Aufenthalt in Rudolstadt (Briefwechsel zwischen Schiller und Göthe Th. V. S. 178) das Gedicht zur Vollendung. Die betreffende Stelle der Encyclopädie aber, welcher der Dichter sein Motto entlehnte, lautet:

„Eine große Glocke ist auch auf dem Münster der Stadt Schaffhausen in der Schweiz befindlich, welche 1486 gegossen worden und 18' im Umfang hat. Die Umschrift ist: Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango." —

Unser Bild stellt diese Glocke in getreuer Abbildung dar. Die Zeichnung derselben verdanken wir, wie auch die sorgfältigen Abklatsche ihrer Inschriften und Sculpturen, der Gefälligkeit des um die Alterthumskunde seiner Vaterstadt vielverdienten Herrn Maler und Alt-Zeichnungslehrer J. J. Beck in Schaffhausen, der diese Glocke schon vor längerer Zeit zum Gegenstande einer sinnreichen farbigen Komposition gemacht hatte. Eine persönliche Besichtigung und Vergleichung der aufgenommenen Details konnte der Unterzeichnete am 27. Juli 1857 auf der Glockenstube des Allerheiligen-Münsters selber vornehmen. Die Maße der Glocke sind folgende: Höhe 5' 1" rheinisch, des Henkels 1', also ganze Höhe der Glocke 6' 1", der Breitendurchmesser, unten am äußeren Rande des Kranzes gemessen, 5' 8½", die Dicke des Mantels, ebendaselbst, 5½". Am Rande zur Rechten ist ein unregelmäßig dreiseitiges Stück — zur Regulirung des Klanges, wahrscheinlich bei der Reparatur einer am Rande erlittenen Beschädigung — herausgeschlagen worden; diese Lücke ist, auf dem untersten Rande gemessen, 2' 6" groß; einige Worte der Umschrift sind eben damit verloren gegangen. Diesen Maßen zufolge gehört demnach unsere Glocke zu den größeren derartigen Gebilden der alten Zeit auf deutschem Boden.

Nicht minder interessant ist ihr äußerer Schmuck. Ein fünfarmiger Henkel bildet ihre Krone. Die Haube ist mit einer scharf gezahnten Zinnenbekrönung in Form einer umlaufenden Brustwehr eingefaßt; das darunter umlaufende 3" hohe Band trägt, in lateinischer Sprache, mit dem Zeichen des Kreuzes beginnend und endigend, die Aufschrift: Vivos

voco. mortuos plango. fulgura frango. miserere domini populo quem redimisti saguine tuo. anno domini M.CCCC.LXXXVI. — „Die Lebendigen rufe ich, die Todten beklage ich, ich breche die Wetter. Erbarme dich, Herr, deines Volkes, das du erkauft hast mit deinem Blute. Im Jahre des Herrn 1486." — Sprachliche Willkürlichkeiten, wie domini statt domine, populo für populi, redimisti für redemisti, saguine statt sanguine (wobei das Strichlein über a kaum angedeutet erscheint) werden den Kenner spätmittelalterlicher Latinität, besonders bei solchen aus der Werkstatt hervorgegangenen Kunsterzeugnissen nicht befremden. — Ein zierlicher Spitzbogen-Fries bildet den untern Saum des Schriftbandes.

Eine zweite Inschrift — in deutscher Sprache, oberrheinischer Mundart — umgibt, von Parallelstreifen geschmackvoll umschlossen, den breiteren Kranz (Saumring) der Glocke. Das leichte Blumengewinde, welches als Ornament oberhalb der Schrift ringsum läuft, läßt in seiner Zeichnung ein Motiv anbrechender Renaissance nicht verkennen. Die Inschrift ist, mit Ausnahme des verloren gegangenen Stücks, leicht verständlich. — Das übrige Bildwerk der Glocke entspricht diesem streng kirchlichen Charakter der ganzen Darstellung. Medaillons der vier Evangelisten stehen sich an vier Punkten kreuzweis gegenüber: unsere Ansicht zeigt den Evangelisten Lucas, (mit dem Ochsen), auf der entgegengesetzten Seite ist Johannes (mit dem Adler) links Markus (mit dem Löwen); das Medaillon des Matthäus ist durch das ausgeschlagene Randstück zur Hälfte zerstört. Die Conturen dieser kleinen Reliefs sind übrigens beim Guß ziemlich stumpf ausgefallen. —

Den Schmuck der Hauptseite, etwas unterhalb der Mitte ihrer Schweifung, bildet das Relief des gekreuzigten Heilands, mit Johannes und der schmerzenreichen Mutter, das unsere Abbildung in der Spitze des Bildes etwas vergrößert wieder gibt. Zu Füßen kniet der Stifter der Glocke, der damalige auch sonst um seine Kirche viel verdiente Abt, Herr Conrad von Dettikofen; vor ihm steht der Wappenschild seines edlen Geschlechtes. Das alte Constanzer Wappenbuch von 1547 enthält im Schild derer von Tettikoven den schneeweißen Schwan (aufgesperrter Schnabel und Füße schwarz,) im rothen Felde.

Soviel genüge zu näherer Beschreibung einer Glocke, deren Inschrift durch die Wahl unsers Dichters mit seinem un-

sterblichen Lied von der Glocke unzertrennlich verbunden bleiben und auch bei den spätesten Geschlechtern noch eine sinnige Theilnahme finden wird.

Wiesbaden, 10. November 1859.

Namens des historischen Vereins für Nassau:
Der Secretär:
Dr. Rossel.

Die Kapelle des heiligen Marcellus im Niedernthale.

In einem, im Archiv f. Hess. Geschichte IX. Bd., 1 H., Nr. IX. befindlichen Aufsatze über das alte Kirchspiel Wingershausen hatte ich bemerkt, daß die im sogenannten Niedernthale unweit Burkhards noch vorhandenen, unter dem Namen „stumpfe Kirche" bekannten Mauerreste, auch die Irzelskirche (Uerzelskirche) genannt würden. Ebenso, daß das Volk diese Mauerreste auch die „alte Kirche" nenne, indem man in dortiger Gegend behaupte, es sei diese Kirche die älteste, die Urzelle, des Ortes Burkhards und in derselben ein Heiligenbild gewesen, welches später in die, jetzt auch nicht mehr stehende sogenannte „neue Kirche" bei Burkhards, so im Gegensatze zur Irzelskirche, als der alten benannt gewesen, versetzt worden sei. Wirklich sei auch in jener „neuen Kirche" ein Heiligenbild befindlich gewesen und als dieselbe eingegangen, sei dieses Bild in die nördliche Seitenmauer der dermaligen Kirche zu Burkhards in der Art eingemauert worden, daß nur noch der Kopf desselben, und zwar an der Außenseite der Mauer, sichtbar sei.

Die Deutung des Namens Irzelskirche durch Urzelle, welche in dortiger Gegend gehört wird, schien mir aber nicht alt, sondern in neuerer Zeit erdacht zu sein und ich stellte daher in jenem Aufsatze den Namen Irzelskirche mit dem Heiligenbilde zusammenhaltend, die Vermuthung auf, daß jenes Bild die heil. Ursula vorstellen solle und die Kirche von dieser den Namen trage. Wie ich jedoch nunmehr berichtigen kann, so werden jene Mauerreste vom Volke nicht die Irzels-, sondern die Mirzelskirche und ein nahe bei denselben befindliches Feldchen „im Mirzel" genannt. Da nun aber im Synodalregister des Mainzer Archidiaconats B. M. V. ad Gradus Mog. (Würdtwein, l. c. III. ff.) eine capella S. Marcelli p. Gandern vorkommt und die stumpfe Kirche zwar in der Gemar-

pulo quem redimisti saguine tuo. anno domini M.CCCC.LXXXVI. — „Die Lebendigen rufe ich, die Todten beklage ich, ich breche die Wetter. Erbarme dich, Herr, deines Volkes, das du erkauft hast mit deinem Blute. Im Jahre des Herrn 1486.“ — Sprachliche Willkürlichkeiten, wie domini statt domine, populo für populi, redimisti für redemisti, saguine statt sanguine (wobei das Strichlein über a kaum angedeutet erscheint) werden den Kenner spätmittelalterlicher Latinität, besonders bei solchen aus der Werkstatt hervorgegangenen Kunsterzeugnissen nicht befremden. — Ein zierlicher Spitzbogen-Fries bildet den untern Saum des Schriftbandes.

Eine zweite Inschrift — in deutscher Sprache, oberrheinischer Mundart — umgibt, von Parallelstreifen geschmackvoll umschlossen, den breiteren Kranz (Saumring) der Glocke. Das leichte Blumengewinde, welches als Ornament oberhalb der Schrift ringsum läuft, läßt in seiner Zeichnung ein Motiv anbrechender Renaissance nicht verkennen. Die Inschrift ist, mit Ausnahme des verloren gegangenen Stücks, leicht verständlich. — Das übrige Bildwerk der Glocke entspricht diesem streng kirchlichen Charakter der ganzen Darstellung. Medaillons der vier Evangelisten stehen sich an vier Punkten kreuzweis gegenüber: unsere Ansicht zeigt den Evangelisten Lucas, (mit dem Ochsen), auf der entgegengesetzten Seite ist Johannes (mit dem Adler) links Markus (mit dem Löwen); das Medaillon des Matthäus ist durch das ausgeschlagene Randstück zur Hälfte zerstört. Die Conturen dieser kleinen Reliefs sind übrigens beim Guß ziemlich stumpf ausgefallen. —

Den Schmuck der Hauptseite, etwas unterhalb der Mitte ihrer Schweifung, bildet das Relief des gekreuzigten Heilands, mit Johannes und der schmerzenreichen Mutter, das unsere Abbildung in der Spitze des Bildes etwas ... rößert wieder gibt. Zu Füßen kniet der Stifter der ... r damalige auch sonst um seine Kirche viel ver... err Conrad von Dettikofen; vor ihm steht de... seines Geschlechtes. Das alte Consti... enthält im Schild derer von ... Schwan (aufgesperrter Sch... Felde.

Soviel genüge z... deren Inschrift durch d...



Wiesbaden, 10. November 1859.

Namens des historischen Vereins für Nassau.

Der Secretär:

Dr. Rossel.

Die Kapelle des heiligen Marcellus im Niedernthale.

In einem, im Archiv f. Hess. Geschichte IX. Bd., 1 H., Nr. IX. befindlichen Aufsatze über das alte Kirchspiel Wingershausen hatte ich bemerkt, daß die im sogenannten Niedernthale unweit Burkhards noch vorhandenen, unter dem Namen „stumpfe Kirche" bekannten Mauerreste, auch die Irzelskirche (Uerzelskirche) genannt würden. Ebenso, daß das Volk diese Mauerreste auch die „alte Kirche" nenne, indem man in dortiger Gegend behaupte, es sei diese Kirche die älteste, die Urzelle, des Ortes Burkhards und in derselben ein Heiligenbild gewesen, welches später in die, jetzt auch nicht mehr stehende sogenannte „neue Kirche" bei Burkhards, so im Gegensatze zur Irzelskirche, als der alten benannt gewesen, versetzt worden sei. Wirklich sei auch in jener „neuen Kirche" ein Heiligenbild befindlich gewesen und als dieselbe eingegangen, sei dieses Bild in die nördliche Seitenmauer der dermaligen Kirche zu Burkhards in der Art eingemauert worden, daß nur noch der Kopf desselben, und zwar an der Außenseite der Mauer, sichtbar sei.

Die Deutung des Namens Irzelskirche durch Urzelle, welche in dortiger Gegend gehört wird, schien mir aber nicht alt, sondern in neuerer Zeit erdacht zu sein und ich stellte be-
he[illegible] jenem Aufsatze den Namen Ir[illegible] mit dem Heili-
[illegible]enhaltend, die Verm[illegible] daß jenes Bild
[illegible]a vorstellen soll[illegible]irche von dieser
[illegible] Wie ich jed[illegible]erichtigen kann,
[illegible]erreste vom B[illegible] Irzels-, fem-
[illegible]kirche und [illegible] demselben befind-
[illegible]Kirzel" [illegible] nun aber im Ge-
[illegible]ger Arch[illegible] M. V. ad Gradus
[illegible]. III [illegible]la S. Marcelli p-
[illegible] nur in der Gemar-
[illegible]

voco. mortuos plango. fulgura frango. miserere domini populo quem redimisti saguine tuo. anno domini M.CCCC.LXXXVI. — „Die Lebendigen rufe ich, die Todten beklage ich, ich breche die Wetter. Erbarme dich, Herr, deines Volkes, das du erkauft hast mit deinem Blute. Im Jahre des Herrn 1486." — Sprachliche Willkürlichkeiten, wie domini statt domine, populo für populi, redimisti für redemisti, saguine statt sanguine (wobei das Strichlein über a kaum angedeutet erscheint) werden den Kenner spätmittelalterlicher Latinität, besonders bei solchen aus der Werkstatt hervorgegangenen Kunsterzeugnissen nicht befremden. — Ein zierlicher Spitzbogen-Fries bildet den untern Saum des Schriftbandes.

Eine zweite Inschrift — in deutscher Sprache, oberrheinischer Mundart — umgibt, von Parallelstreifen geschmackvoll umschlossen, den breiteren Kranz (Saumring) der Glocke. Das leichte Blumengewinde, welches als Ornament oberhalb der Schrift ringsum läuft, läßt in seiner Zeichnung ein Motiv anbrechender Renaissance nicht verkennen. Die Inschrift ist, mit Ausnahme des verloren gegangenen Stücks, leicht verständlich. — Das übrige Bildwerk der Glocke entspricht diesem streng kirchlichen Charakter der ganzen Darstellung. Medaillons der vier Evangelisten stehen sich an vier Punkten kreuzweis gegenüber: unsere Ansicht zeigt den Evangelisten Lucas, (mit dem Ochsen), auf der entgegengesetzten Seite ist Johannes (mit dem Adler) links Markus (mit dem Löwen); das Medaillon des Matthäus ist durch das ausgeschlagene Randstück zur Hälfte zerstört. Die Conturen dieser kleinen Reliefs sind übrigens beim Guß ziemlich stumpf ausgefallen. —

Den Schmuck der Hauptseite, etwas unterhalb der Mitte ihrer Schweifung, bildet das Relief des gekreuzigten Heilands, mit Johannes und der schmerzenreichen Mutter, das unsere Abbildung in der Spitze des Bildes etwas vergrößert wieder gibt. Zu Füßen kniet der Stifter der Glocke, der damalige auch sonst um seine Kirche viel verdiente Abt, Herr Conrad von Dettikofen; vor ihm steht der Wappenschild seines edlen Geschlechtes. Das alte Constanzer Wappenbuch von 1547 enthält im Schild derer von Tettikoven den schneeweißen Schwan (aufgesperrter Schnabel und Füße schwarz,) im rothen Felde.

Soviel genüge zu näherer Beschreibung einer Glocke, deren Inschrift durch die Wahl unsers Dichters mit seinem un-

sterblichen Lied von der Glocke unzertrennlich verbunden bleiben und auch bei den spätesten Geschlechtern noch eine sinnige Theilnahme finden wird.

Wiesbaden, 10. November 1859.

Namens des historischen Vereins für Nassau:
Der Secretär:
Dr. Rossel.

Die Kapelle des heiligen Marcellus im Niedernthale.

In einem, im Archiv f. Hess. Geschichte IX. Bd., 1 H., Nr. IX. befindlichen Aufsatze über das alte Kirchspiel Wingershausen hatte ich bemerkt, daß die im sogenannten Niedernthale unweit Burkhards noch vorhandenen, unter dem Namen „stumpfe Kirche" bekannten Mauerreste, auch die Irzelskirche (Uerzelskirche) genannt würden. Ebenso, daß das Volk diese Mauerreste auch die „alte Kirche" nenne, indem man in dortiger Gegend behaupte, es sei diese Kirche die älteste, die Urzelle, des Ortes Burkhards und in derselben ein Heiligenbild gewesen, welches später in die, jetzt auch nicht mehr stehende sogenannte „neue Kirche" bei Burkhards, so im Gegensatze zur Irzelskirche, als der alten benannt gewesen, versetzt worden sei. Wirklich sei auch in jener „neuen Kirche" ein Heiligenbild befindlich gewesen und als dieselbe eingegangen, sei dieses Bild in die nördliche Seitenmauer der dermaligen Kirche zu Burkhards in der Art eingemauert worden, daß nur noch der Kopf desselben, und zwar an der Außenseite der Mauer, sichtbar sei.

Die Deutung des Namens Irzelskirche durch Urzelle, welche in dortiger Gegend gehört wird, schien mir aber nicht alt, sondern in neuerer Zeit erdacht zu sein und ich stellte daher in jenem Aufsatze den Namen Irzelskirche mit dem Heiligenbilde zusammenhaltend, die Vermuthung auf, daß jenes Bild die heil. Ursula vorstellen solle und die Kirche von dieser den Namen trage. Wie ich jedoch nunmehr berichtigen kann, so werden jene Mauerreste vom Volke nicht die Irzels-, sondern die Mirzelskirche und ein nahe bei denselben befindliches Feldchen „im Mirzel" genannt. Da nun aber im Synodalregister des Mainzer Archidiaconats B. M. V. ad Gradus Mog. (Würdtwein, l. c. III. ff.) eine capella S. Marcelli p. Gandern vorkommt und die stumpfe Kirche zwar in der Gemar-

kung von Burkhards, aber doch ganz nahe an der nördlichen Grenze der Gemarkung von Gedern (Gandern) sich befindet, so dürfte dieselbe, als die Mirzelskirche, eben als jene Capelle des heil. Marcellus angesehen werden können, und wenn wirklich ein bei derselben gestandenes Dorf, dessen Namen an diesen Heiligen erinnern sollte, angenommen werden wollte, so dürfte dieser Ort nicht, wie der ehemalige Pfarrer Schuchard von Burkhards versichert hat, Erzell, oder gar, wie Pfarrer Lehr von Böhl (im Arch. für Hess. Geschichte rc., IX. Bd. 1. H. S. 96) annimmt, Drezell, sondern Marzell, Morzell oder Mirzell geheißen haben. In welcher Urkunde kommt aber auch ein Name dieser Art von einem dort gestandenen Dorfe vor? Befinden sich doch auch die stumpfe Kirche (Mirzelskirche) und die „im Mirzel“ genannte Stelle dicht an der Gemarkungsgrenze zwischen Burkhards und Gedern, was doch gewiß nicht dafür spricht, daß dort ein Dorf gestanden habe. Die Bezeichnung „im Mirzel“ soll wahrscheinlich nur die geheiligte Umgebung der dem heil. Marcellus geweihten Capelle, oder eine bei dieser Capelle befindliche Stelle, auf welcher ein Bild des heil. Marcellus stand, bedeuten, und es war diese Stelle wohl ein Wallfahrtsort, auf welchem die Wallfahrer vor dem Heiligen zu beten pflegten. So heißt z. B. auch die nächste Umgebung von Mariazell, (Mergenzille, Würdtwein Dioec. Mog. III. 61), ehemaligem Kloster und Wallfahrtsorte zwischen Bobenrod und Brandobernderf, von welchem noch einige Mauertrümmer zu sehen sind, im Mergenzell, nach welcher Stelle noch mehrere Vertiefungen am Boden der umliegenden Waldung hinziehen, welche die Umwohner für die Spuren der ehemaligen Wallfahrerpfade halten. So bedeuten die von sehr vielen, gewöhnlich dicht bei noch bestehenden oder ausgegangenen Orten sich findenden Stellen vorkommenden Bezeichnungen „im Hel“ (Häl, Höl, Häll, Höll rc.), auch „in der Hol“ (Häb rc.), nichts Anderes als „im Heiligen,“ und es hat an solchen Stellen gewöhnlich entweder ein Crucifix oder ein sogenanntes Heiligenhäuschen gestanden.

Ist die stumpfe Kirche wirklich die Kirche des heil. Marcellus, (Mirzel, welche Abbreviatur ja immer noch im Volke lebt) gewesen, dann ist auch die Deutung von „Mirzel“ als „im Irzel,“ nicht zulässig. Aber das Volk nennt die Stelle ausdrücklich „im Mirzel.“

Langenhain. Erdmann.

Aufforderung des Central-Vereins.

Der Verwaltungs-Ausschuß hat unter dem 25. Februar 1858 das nachstehende Ausschreiben erlassen:

Unter den mehreren Punkten, welche wir in unserm Rundschreiben vom 29. Nov. 1855 und vom 8. April 1857 (Corresp.-Blatt Jahrg. IV. Nr. 6. S. 61. und Jahrg. V. № 7. S. 71), in Folge der von den Generalversammlungen in Ulm und in Hildesheim gefaßten Beschlüsse, als Gegenstände der weiteren Nachforschung zu dem Ziele einer Feststellung alter Volksstammgrenzen bezeichnet haben, hat sich erfreulicher Weise insbesondere den Fragen über die Anlage und Bauweise des Bauernhofes und über die Flurauftheilung bisher schon von verschiedenen Seiten eine eingehende Beachtung zugewendet.

Wenn neuere Forschungen die hohe Bedeutung immer mehr herausgestellt haben, welche der Flurauftheilung und der Construction des Bauernhofs für die Geschichte des Volks beizulegen ist, und schon jetzt feststeht, daß beides über die Geschichte selbst hinausreicht und zu den ältesten geschichtlichen Denkmälern gezählt werden muß; so findet daneben die Thatsache, daß darüber bis jetzt noch sehr beschränkte Kenntnisse gewonnen sind, darin ihre hauptsächliche Erklärung, daß nur die umfassendsten örtlichen Forschungen, die jede vereinzelte Kraft übersteigen, zu allgemeinen Ergebnissen zu führen vermögen. In diesem Betrachte, aus dem der Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine sich seiner Zeit für besonders berufen erachtet hat, das dazu nothwendige Zusammenwirken einer Mehrzahl von Kräften zu vermitteln und die Angelegenheit überhaupt zu der seinigen zu machen, liegt es auch gegenwärtig uns ob, den begonnenen Forschungen womöglich eine weitere und erhöhete Anregung zu geben.

Wir erneuern demnach hiermit unsern bereits mehrfach ausgesprochenen Wunsch, daß die verbundenen Vereine und alle, welche ein Interesse dafür haben, sich durch Mittheilung von Beiträgen an der Lösung der gestellten Aufgabe betheiligen mögen. Jeder, wenn auch nur fragmentarische Beitrag wird gern entgegengenommen werden.

Soviel insbesondere die Feldordnung betrifft, so verweisen wir hierbei anderweit auf Landau's Territorien rc. S. 46, 76, 89 und 98, indem an die dort gegebenen Ausführungen sich einfach die Frage knüpft, was darin etwa zu berichtigen oder zu vervollständigen sein möchte.

In Beziehung auf den Bauernhof ferner wiederholen

wir, daß in darauf bezüglichen Mittheilungen im Allgemeinen sowohl die ganze Anlage des Dorfes (vgl. Landau a. a. O. S. 20, 23, 24 94), als auch die Anlage der einzelnen Höfe, aus welchen das Dorf besteht, in's Auge zu fassen sein wird. Bei der Construction des Hauses und der Scheune insbesondere handelt es sich ebensowohl um ihre äußere Erscheinung als um ihre innere Einrichtung und das benutzte Baumaterial. In dieser Hinsicht wird namentlich gewünscht: eine äußere Ansicht und ein Aufriß des Innern in einfacher Zeichnung, mit Angabe der örtlich üblichen Bezeichnungen. Zur Beschreibung werden übrigens selbstverständlich nur solche Höfe zu wählen sein, welche vorzugsweise den bestimmten Charakter der der betreffenden Gegend eigenthümlichen Bauweise an sich tragen. Auch darüber, wie weit dieselbe Bauweise sich erstreckt, ist wo thunlich eine Angabe hinzuzufügen.

Um den angedeuteten Untersuchungen eine mehr einheitliche Leitung zu verschaffen, haben wir Letztere dem Herrn Archivar Dr. Landau in Kassel übertragen. Derselbe ist zu diesem Zwecke von uns beauftragt, sowohl alle über den Gegenstand eingehende Mittheilungen entgegen zu nehmen, als auch erforderlichen Falls sich darüber mit den geehrten Vereinen und den einzelnen Personen unmittelbar zu benehmen. Die gewonnenen Resultate sollen demnächst durch das Correspondenzblatt des Gesammtvereins nach und nach veröffentlicht werden.

Indem wir dieses Ausschreiben hiermit erneuern, wiederholen wir auch das dringende Ersuchen, unser in seinen Resultaten immer bedeutender hervortretendes Unternehmen durch entsprechende Mittheilungen zu unterstützen.

Stuttgart, im December 1859.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine.

Neueste Literatur.

Geschichte der Feldzüge des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg. Nachgelassenes Manuscript von v. Westphalen. Herausgegeben von v. Westphalen. 1. Bd. Berlin 1859.

Die Bibliothek des älteren Benediktinerstifts zu Fulda. Von Dr. Ruland. S. Serapäum 1859. № 18 und 19.

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde VIII. 1. — Inhalt:

Beitrag zur Geschichte der cist. Nonnenklöster Frauensee und Kreuzberg, von Büff S. 1 ꝛc.

Heinrich, Bischof von Hildesheim, von Mooyer S. 32. ꝛc.

Hessen vom 13. Juli 1757 bis 21. März 1758, von Landau S. 48. ꝛc.

Lateinische Inschriften des Kurfürstenthums Hessen, von Klein. S. 58. ꝛc.

Der Heiligenberg, von Landau S. 77. ꝛc.

Zur Erinnerung an Löber, von Altmüller. S. 85. ꝛc.

Beiträge zur hessischen Ortsgeschichte, von Landau. S. 90 ꝛc.

Nachträge zu der Reihenfolge der Personen der Klöster Egestorf, Fischbach, Möllenbach, Obernkirchen und Rinteln, von Mooyer. S. 105. ꝛc.

Druckfehler.

In Nr. 11. S. 306. Z. 11 von oben lese Leitcastre statt Leitcastro, Leihgestern statt Leihgastern, Z. 12. statt Weinags — Wenings, statt Wirnes — Wienes.

Wiesbaden.

Druck von Adolph Stein.



№ 13.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthumsvereine
zu
Kassel, Darmstadt und Wiesbaden.

Ausgegeben im April 1860.

Die Redaktion für das Jahr 1860 besorgt der Ausschuß des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde zu Kassel.

I. Der Verein für Kurhessen.

A. Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

a) Zu Kassel.

12. Januar. Herr Ober-Appellationsgerichtsrath Knatz berichtete über den Inhalt des letzten Heftes des hennebergischen Vereins.

5. Februar. Herr Pfarrer Dr. Collmann hielt einen Vortrag über Theologen der schottischen und englischen Kirche, welche im 16. Jahrhundert zu Marburg für ihren Missionsberuf in ihrem Vaterlande vorbereitet wurden. Er gab zuerst einen kurzen Nachtrag zu der, bei einer früheren Gelegenheit von ihm mitgetheilten, Lebensgeschichte des ersten Predigers und Märtyrers der schottischen Kirche, Patricus Hamilton, und insbesondere einen Auszug aus einem Schreiben des Lambert von Avignon zu Marburg an den Landgrafen Philipp von Hessen, worin derselbe den edlen Stifter der ersten evangelischen Universität beglückwünscht und ihm zeigt, daß diese Anstalt schon im ersten Jahre ihres Bestehens eine so ausnehmende Blüthe und eine so köstliche, reife Frucht hervorgebracht, als dieser Patricus Hamilton gewesen sei, und wie der Landgraf in der Erfüllung seines sehnlichen Wunsches, daß von der neu errichteten hohen Schule standhafte Verkündiger der neuen Kirche hervorgehen möchten, nicht getäuscht worden sei. Es wurde dann als eine merkwürdige Fügung bezeichnet und hervorgehoben, daß drei Eingeborne

aus den verschiedensten Theilen Großbrittaniens, nämlich Patrik Hamilton, aus Schottland, und William Tyndale und Johann Fryth, aus England, sämmtlich bestimmt Märtyrer der evangelischen Lehre zu werden, zu Marburg zusammengetroffen seien, und dort eine Zeitlang mit einander gelebt hätten, um sich für den Kampf ihrer Mission vorzubereiten. Es folgte hierauf eine kurze Lebensbeschreibung William Tyndale's, des bewunderungswürdigen Uebersetzers der Bibel in die englische Sprache, welcher, an der Grenze von Wales geboren, in Oxford erzogen und mit dem griechischen neuen Testament des Erasmus bekannt geworden, sich entschloß, das, was Erasmus den Gelehrten geleistet, zum Gemeingut seines Volkes in seiner Muttersprache zu machen. In England verfolgt, flüchtete er nach Deutschland, um seine Bibelübersetzung zu vollenden. In Worms ließ er die beiden ersten Ausgaben des neuen Testaments drucken, welche 1527 in England eingeführt wurden. Um sich der Verfolgung der Agenten des Kardinals Wolsey zu entziehen, suchte er unter dem Schutze des für die Reformation eifrigen Landgrafen Philipp von Hessen ein Asyl und fand es in Marburg, wo sich sein Freund Fryth von England aus mit ihm vereinigte. Beide beschäftigten sich hier mit der Uebersetzung des alten Testaments, an welchen Arbeiten Lambert das lebhafteste Interesse nahm, da er in Tyndale nicht blos einen gründlichen Sprachkenner, sondern auch einen Mann erkannte, der in der Bestimmtheit und Tiefe theologischer Ansichten und in der Macht, das Verständniß der heil. Schrift zu eröffnen und zu beleuchten, hinter keinem der deutschen Theologen zurückstand. Tyndale verfaßte auch in Marburg seine vortreffliche Abhandlung: „die Parabel vom ungerechten Mammon", die nachher so kräftig für die Reformation in England wirkte, sowie die Schrift: „vom Gehorsam eines Christenmenschen", die noch in dem nämlichen Jahre (1527) aus der Presse von Hans Luft in Wittenberg hervorging. Als im Jahre 1527 in England anhaltende Regengüsse die Ernte vernichtet hatten, wurden auf dem Schiffe, welches wegen der Hungersnoth fremdes Getreide dort einführte, 500 Exemplare von Tyndale's neuem Testament nach England gebracht, und zwar in der 4ten Auflage, deren Vorgänger schon sämmtlich ihren Weg unter das englische Volk gefunden hatten. Wolsey ließ deshalb in London, Oxford und Cambridge eine strenge Untersuchung wegen des geächteten Buches anstellen. Das neue Testament wurde verbrannt und Viele, die es lasen,

erlitten den Märtyrertod. Tyndale hatte von dem Sturm, der sich in England erhoben, Kunde erhalten. Von Marburg begaben er und sein Freund Fryth sich nach Antwerpen, wo Tyndale das Amt eines Kaplans für die englischen Kaufleute versah. Er, dem England so viel verdankte, lebte hier in beständiger Todesgefahr, der Kälte, dem Hunger und jeder Entbehrung ausgesetzt. Als die Abgesandten des Königs Heinrich ihn in seiner Rede zu fangen suchten, um ihn nach England zu führen, konnte keiner ein Wort hervorbringen, vielmehr waren sie bereit, seinen Ansichten beizustimmen. Zuletzt wurde er durch Verrätherei gefangen und in ein Gefängniß bei Vilvoorde, einem Städtchen bei Brüssel, geworfen, wo er zwei Jahre zubrachte und die herrlichen Briefe an seinen Freund Fryth schrieb, der in Smiethfield den Märtyrertod starb. Tyndale wurde Freitags den 6. Oktober 1536 zum Tode geführt. Sein erster und oft wiederholter Seufzer — noch als er an den Pfahl gebunden war — blieb bis zum letzten Augenblick: „O Herr, öffne dem Könige von England die Augen!" Dann wurde er erdrosselt und vom Feuer verzehrt. Die eifrigen Bemühungen aller Freunde der evangelischen Lehre, sein Leben zu retten, waren fruchtlos.

8. März. Herr Dr. Landau gab eine Uebersicht der bis jetzt gewonnenen Ergebnisse seiner Forschungen über den nationalen Hausbau in Deutschland und zeigte, unter Vorlegung von Bildern, die großen Gruppen, welche sich hiernach als ursprüngliche einheitliche Volksgebiete ergeben. — Hierauf machte Herr Dr. Bernhardi eine Mittheilung über die militairischen Zustände der hessischen Truppen vor 1806.

b) Zu Marburg.

15. Februar. Herr Gymnasial-Direktor Dr. Münscher sprach über die Verhältnisse beider Hessen vor und in den ersten Jahren des dreißigjährigen Krieges.

c) Zu Hanau.

3. Januar. Herr Dr. Denhard berichtete über Lebensverhältnisse und Wirksamkeit des Grafen Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg.

9. Februar. Herr Landbaumeister Arnd machte Mittheilungen aus der Geschichte des Hochstiftes Fulda und zwar 1) über die Regierung des Fürstbischofs Heinrich VIII. von

1750 — 1788, 2) über das in der Gegenwart sich entwickelnde und sich hebende Gewerbsleben in Stadt und Provinz Fulda.

6. März. Herr Wasserbaumeister Herrmann berichtete über die tiefsten, mittlern und höchsten Wasserstände des Main, der Kinzig und der Nidda in den Jahren 1853 — 1859.

B. Bestand der Mitglieder.

Zugang.

Herr Jordan, Rektor zu Rotenburg, am 5. Januar.
„ Rothe, Landmesser daselbst, am 5. Januar.
„ Wettich, Rentmeister daselbst, am 5. Januar.
„ Hattenbach, Rechtspraktikant daselbst, am 5. Januar.
„ Rabe, Rentmeister zu Schlüchtern, am 5. Januar.
„ Hoffmeister, Sekretar der General-Staatsprokuratur zu Kassel, am 17. Januar.
„ Engelhard, Hofbau-Direktor daselbst, am 17. Jan.
„ Rudolph, Ingenieur daselbst, am 23. Januar.
„ Jost, Amts-Aktuar zu Wetter, am 12. Februar.
„ Stern, Kriminalgerichts-Sekretar zu Kassel, am 12. Feb.
„ Johannes, Reallehrer zu Fulda, am 2. März.
„ Gerlach, Lehrer daselbst, am 2. März.
„ v. Marschall, Forstadministrator zu Rotenburg, am 2. März.
„ Heller, Kriminalgerichts-Sekretar daselbst, am 2. März.
„ Herrmann, Dr., Professor zu Marburg, am 2. März.
„ Schwalm, Oberlandmesser zu Kassel, am 2. März.
„ Klöffler, Referendar zu Marburg, am 12. März.

Abgang.

Herr Cloos, zu Nidda, ausgetreten.
„ Pfarrer Horst, zu Steinau, ausgetreten.
„ Staatsrath Eberhard, zu Hanau, gestorben am 29. Februar.
„ Pfarrer Lic. Schmitt, zu Marburg, gestorben am 25. März.

C. Bibliothek.

a) Zu Kassel.

Von Sr. Majestät dem Könige von Preußen:
Monumenta Zollerana. V.

Von Herrn Buchdruckereibesitzer Cloos zu Nidda:

Die neuere Kriegsgeschichte der Hessen (von Becker). Marburg 1790.

Der Weynkauf der Stadt Steynau 1555. Hdschr.

Urtheil in Sachen Schelm v. Bergen gegen das St. Bartholomäusstift zu Frankfurt von 1566.

Von der kurfürstlichen statistischen Kommission:

Vergleichende Uebersicht über die Geburten in Kurhessen aus 1837 — 1856.

Summarische Uebersicht über die in Kurhessen im Jahre 1858 angeordneten Zwangsversteigerungen und eingeleiteten Concurse ꝛc.

Von Herrn Rektor Dr. Grebe zu Kassel:

Abhandlung über Joh. Balthasar Schuppius 1r Th. Oster-Programm der Realschule zu Kassel.

Von Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Münscher zu Marburg:

Oster-Programm des Gymnasiums zu Marburg.

Von Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Mathias zu Kassel:

Oster-Programm des Gymnasiums zu Kassel von 1860.

Angekauft:

Lindenschmitt, Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. 5s Hft.

b) Zu Hanau.

1) Sammlung und Erklärung altchristlicher Inschriften in den Gebieten der obern Donau und des Rhein, vom Hofrath Dr. Steiner. Angekauft.
2) Geschichte des freien Gerichts Kaichen in der Wetterau, von Dr. Fr. Tudichum. Geschenk des Verfassers.
3) Programme des Hanau. Gymnasiums von 1828, 1847, 1849, 1850, 1853, 1854 und 1855. Geschenkt von Herrn Wasserbaumeister Herrmann.
4) Verordnung Kurfürst Lothar Franz von Mainz vom 12. Mai 1721, über Vorbeugungsmaßregeln gegen ansteckende Krankheiten. Geschenkt von demselben.
5) Vertrag zwischen Kaiser Ferdinand III. und den Ortsvorständen zu Großkrotzenburg und Oberrodenbach von 1645, Abgabenverhältnisse des Stiftes St. Peter zu Mainz betreffend. Geschenkt von demselben.
6) Eine alte Karte über die Länder Nassau, Darmstadt und Baden. Geschenkt von demselben.

aus der früheren Kaiserzeit; [illegible] nach Errichtung des Kastells: ein silberner Caesar Augustus, auf dem siegreichen Feldzug gegen die Parther im J. 19 (v. Ch.) geschlagen; ein Caius Caligula, ein vortrefflich erhaltener Vespasian in Großerz und ein eben solcher in Mittelerz, beide aus dem III. Consulat dieses Kaisers (71 n. Chr.); auch Stempel der XIV. Legion (Gemina und Gem. Martia Victrix), der Erbauerin des Kastells, fanden sich wieder; desgl. eine Spur der Legion XXI Rapax; am interessantesten war der Fund von mehreren, sorgfältig in den Lehm hineingeschnittenen viereckigen und runden, nahe beisammen liegenden Gruben von 4' und 5' Weite und 4' resp. 9' Tiefe, fast ganz mit Asche, Erde und Gefäßtrümmern ausgefüllt. Mehrere derselben waren durch Rinnen mit einander verbunden und verriethen eine ehemalige technische Bestimmung; eine gepflasterte, 31' hinter der süd-östlichen Ringmauer (parallel mit derselben) sich hinziehende Straße, 10' breit, mit Bandsteinen eingefaßt, zog über einige dieser Gruben in 3' Höhe so hinweg, daß eine ältere Benutzung und Ausfüllung dieser Gruben vor Anlage des Pflasters d. h. von der völligen militärischen Einrichtung des Innern des Kastellraums augenscheinlich war. Das Terrain zeigte die Eigenthümlichkeit, daß auf dem in hohen Wänden anstehenden Lehm eine durchschnittlich 3' dicke Ackererde aufliegt; die untere Hälfte (etwa 1½') dieser Schicht ist (jedoch nur innerhalb nicht außerhalb der Ringmauer) mit fast feuerrother brandiger Erde durchsetzt; der unterste unmittelbar auf dem Lehm etwas schleimartige Theil dieses Bodens enthält zerstreut eine Masse Schalthiere (Unio- und Ostrea-Arten); die obere, 1½' dicke Schicht ist humushaltige Gartenerde. Auch die 6' dicke, 2' 8" hoch mit Ackererde bedeckte Ringmauer des Kastells wurde am Einschnitt der Schachtstraße wieder gefunden, ebenso ihre Doppelgräben auf der südwestlichen Seite und ein dritter mit der südöstlichen Ringmauer parallel laufender entfernterer Graben, und über alle Funde durch Herrn Geometer Bernhard dahier am 25. Februar eine genaue Vermessung und Kartirung zu den Akten des Vereins aufgenommen.

In Beziehung auf Ausgrabungen bei Heddernheim war längere Zeit von dem Verein nichts Zusammenhängendes vorgenommen worden. Um an diesem wichtigen Punkte das Interesse der Einwohner an den Bestrebungen des Vereins wieder etwas in Gang zu bringen, insbesondere auch um über den Befund der auf dem dortigen Heidenfeld liegenden und

allmählich mehr und mehr verschwindenden baulichen Anlagen der Römer eine regelmäßige Aufnahme zu ermöglichen und möglicher Weise ein ganzes Gebäude selbständig herauszugraben, wurden im Monat Februar mehrere Versuche daselbst vorgenommen, deren Ergebniß ziemlich befriedigend ausfiel. — 1) Auf dem Acker des Herrn Schmiedemeister Schneider hatten sich in der Nähe von baulichen Anlagen (2 Heizungskacheln aus einem Hypocaustum wurden dem Museum von dem Eigenthümer zum Geschenk gemacht) Spuren einer sehr sorgfältig gebauten Brunnen-Cisterne vorgefunden. Der Verein übernahm es dieselbe bis in die Tiefe auszugraben und herauszubrechen. Wenn auch außer Schutt im Innern des Brunnens sich nichts Erhebliches und auf seiner Sohle (in 40 Fuß Tiefe) nur ein eigenthümlich bearbeiteter Stein vom obersten ehemaligen Brunnenrande vorfand, so war uns gleichwohl die Construction des Brunnens sehr interessant. Die Steine waren nämlich, während alle früheren Brunnenanlagen auf dem Heidenfelde aus unregelmäßigen, rauhen Wacken zusammengesetzt waren, sehr sorgfältig behauen, im Durchschnitt 8 Zoll hoch, 10 — 12 Zoll lang und 10 — 14" tief, nach hinten spitz auslaufend, gegen den Brunnenschacht, der 4 Fuß lichte Weite maß, sorgfältig gelegt und auf den Zirkel zugerichtet, die Lücken zwischen den einzelnen Steinen durch spitze Zwickelsteine aufs sorgfältigste geschlossen. Ein besonderer Rost ward in der Tiefe nicht gefunden, das Ganze war von unten bis oben in trockener Mauerung ausgeführt. Wir haben eine dreifache Ringlage von diesen Steinen im Original anher bringen und im Museumshof in den Boden einsenken lassen, um eine Anschauung dieser interessanten baulichen Anlage zu ermöglichen. — Ein 40' tiefer Brunnen von solcher, verhältnißmäßig kostspieligen, Construction läßt die Nähe eines nicht ganz gewöhnlichen Wohngebäudes muthmaßen, und wünschen wir den weiteren desfallsigen Nachsuchungen des Eigenthümers den besten Erfolg. — 2) Auf dem Acker des Herrn Schneidermeister Ruthe waren im vorigen Jahre sehr interessante Beschläg-Stücke von Bronze und andere schöne Alterthümer gefunden worden, aber in fremde Hände gelangt. Da die Fundstelle sich in den angrenzenden Acker fortsetzte, so erwirkten wir von dem Angrenzer, Herrn Engelhard, die Erlaubniß, eine Untersuchung auf seinem Acker vornehmen zu dürfen. Doch fand sich außer massenhaften, mit Asche vermischtem Brandschutt kein fest anstehendes Mauerwerk, wohl

aber wurden einige schöne Ziegelplatten mit verschieden gestalteten Stempeln der Leg. XXII Primigenia erhoben, was mit Anderem unter C. a. verzeichnet ist. — 3) Interessanter war die Ausgrabung eines kleinen, in seinen Fundamenten ziemlich wohl erhaltenen Baues in dem Acker des Herrn Momberger. Wir traten in diese Arbeit ein, als schon mit dem Abbruch zweier Wangenmauern, die eine abwärts führende Treppe bekleidet zu haben schienen, begonnen war. Beide Eingangsmauern standen im Lichten 3′ 7″ von einander ab, die linke war 1′ 8″, die rechte nur 1′ 3″ stark, mitten im Eingang wurde ein cylindrisches Säulenfragment von 11″ Durchmesser aufrecht stehend gefunden, auf dem Spuren einer erloschenen ehemaligen Inschrift zu erkennen waren (... VIE ...); jede der beiden Wangenmauern war 15′ 9″ lang und stand noch 2′ hoch wohl erhalten. Alle Stufen, die hinab führten, waren bis auf die unterste Stufe (aus Sandstein 1′ 10″ breit, 9″ dick, 4′ 2″ lang und 8″ über das Eck der Wangenmauern vorspringend) herausgebrochen. Nimmt man alle Tritte gleich breit an, so erhält man genau 7 Tritte zur Ausfüllung des leeren Treppenraums; die Höhe einer Seitenmauer, am Eingang = 1′, betrug am untern Ende 5′ 1½″, mithin ergab sich auf 15′ 9″ ein Gefälle von 4′ 1½″. Alle diese Maßverhältnisse stimmten zum Theil aufs genaueste mit denjenigen überein, die bei den früheren Entdeckungen zweier Mithras-Tempel (vgl. Annalen des Ver. I., 2. S. 168) erhoben worden waren, bei denen bekanntlich auch die Siebenzahl der Tritte nachgewiesen wurde.

Die Mauerfügung am ganzen Bau (aus lauter schwärzlichen basaltischen Steinen von ganz gleicher 4zölliger Höhe bestehend, deren Lager- und Stoß-Fugen mit Mörtel so ausgestrichen waren, daß die Spuren eines röthlichen Anstrichs überall noch an denselben herausleuchteten) machte durchweg einen so bedeutenden Eindruck, daß man wohl erkannte, wie man sich nicht in einem gewöhnlichen Keller, sondern in einem Raume von höherer Bestimmung befand. Die Frontmauer zur Linken des Eingangs war 5′ 4″, die zur Rechten 10′ 8″, also gerade doppelt so lang, so daß sich (mit Hinzurechnung der Weite des Treppeneingangs von 3′ 7″) eine Breite von 19′ 9″ für das Gemach ergab, das nun, mit seinem unregelmäßigen Boden 8 — 9′ unter der Oberfläche des Feldes gelegen, und mit Sand, Steinen, Mörtel, Holzkohlen und Schuttmassen, insbesondere auch mit zahllosen Dachziegelfrag-

menten ausgefüllt, nach und nach bloß gelegt wurde. Leider war das Gemach jedoch nicht tief, indem die Seitenmauern nur 11' 7" weit sich nach hinten erstreckten und hier eine geradlinige, aber schon sehr zerbrochene Stirnmauer in rechten Winkeln das Viereck abschloß. Von einem Altar oder Bildniß fand sich leider! keine Spur; dagegen standen an drei Stellen, wider der Mauer, Postamentsteine (von 1' — 1' 6" Länge und 1' Dicke unterkeilt; ein regelmäßig vierseitig bearbeitetes 10½" dickes Postament, mit vierseitigem 1½" tiefem Falz versehen, als wenn es ein Altärchen getragen, befand sich noch an seiner ursprünglichen Stelle, 2' 8" von der Stirnmauer und 4' 9" von der rechten Seitenmauer abstehend und tief in den Lehmboden eingelassen; im Schutte fanden sich drei schön gearbeitete sandsteinerne Säulen-Fragmente mit Basen, und zwei Pilasterstücke von zusammen 3' 6" Höhe; endlich fand sich auch (5' 4" von der rechten Seitenmauer und 1' 7" von der rechten Frontmauer entfernt) ein 3 Fuß tiefes, viereckiges, 2' 11" breites ganz und gar mit Asche und Thierknochen ausgefülltes Loch, neben dem in der Ecke das wohlerhaltene 2' 6" lange Kohlenschippchen zum Vorschein kam. Die Knochen erwiesen sich als Rippenstücke, Schulterblätter und Fußknochen von Rind, Ziege, Schaf und Hund; in Ermangelung von Schädelüberresten war eine genauere Bestimmung nicht möglich.

Wir hatten also wirklich eine unterirdische Opferstätte ausgegraben. Da jedoch weder Inschriften noch Münzen zum Vorschein kamen, die eine bestimmtere Bezeichnung ermöglicht hätten, so darf man annehmen, daß eine Ausplünderung der Zerstörung dieses einfachen spaelaeum vorausgegangen sein werde. Schließlich sei noch bemerkt, daß an dieser Fundstelle der Bau- und Brandschutt allenthalben nur 8 — 12" hoch von Ackererde bedeckt und daß das Gebäude so orientirt war, daß der zur Treppe heraufsteigende beim Austritt, gerade wie bei den Mithräen das Angesicht nach Süden wandte. Das Verzeichniß der Fundstücke folgt unten bei C. a.

Die Arbeiten am Rambacher Castell haben kürzlich wieder ihren Fortgang genommen; eine geometrische Aufnahme unserer im letzten Herbst vorgenommenen Ausgrabungen ist erfolgt und eine kleine Publikation über diesen Punkt wird von uns vorbereitet. Als neues Annalenheft werden unsere Mitglieder nächstens eine Ausgabe des ältesten Theils der Limburger Chronik empfangen, zu deren Verbreitung in

Herr Hermann, Pfarrer in Hilscheid.
" Jeckel, Ph., Landwirth in Sonnenberg.
" Krayer, Antiquar in Frankfurt a. M.
" v. Langen, Amtmann in Königstein.
" Dr. Petry, Accessist in Wiesbaden.
" Roos, Steinmetzmeister in Wiesbaden.

Mit dem Abgange von 3 und dem Zugang von 8 zählt der Verein dermalen 526 active Mitglieder.

C. Sammlungen.

a. Alterthümer.

1) Geschenke. Von Herrn Oekonom Peter auf dem Stockheimer Hof bei Usingen: 1 Lanzenspitze, 5½" lang, 1 spitzes Messer, Klinge 6" lg., Griff 3" lg. mit breitem Rücken, 1 Degenkoppel von Messing, 1 Thorschlüssel 9½" lg., mit 2½" weitem, rundem Griff, 4 Stück verschiedenes Eisenwerk. Aus den Ruinen der Burg Stockheim. — Von herz. Receptur zu Usingen: 1 alter Degen — Klinge, Parirstange und Griff aus einem Stück; Klinge 1' 9" lg. und 2" br., Griff 5" lg. mit gebogenem Koppel, bei Usingen gefunden. — Von Herrn Götz im Nassauer Hof dahier: 1 Röm. Grab, am Theaterplatz dahier gefunden; 1 große Aschenurne, wohlerhalten, 1' ¾" hoch, Bauch 11¾" weit, Mündung im Lichten 5¾" weit, bedeckt mit 1 Ziegelplatte (Bruchst.) 9" lg., 8" br., 1½" dick, darauf 2 kleine Henkelkrüglein von 6½" Höhe. — Von Frau Präsident Vollpracht dahier: Lehnbrief des Domcapitul. Carl Emmerich v. Hagen über ¼ des Zehnt. zu Faulbach für den Consist.-Rath Winter. d. Dietkirchen, 14. Sept. 1778 mit anhäng. Siegel des Stifts. — Von Herrn Schmiedemeister Schneider in Heddernheim 2 auf seinem Acker ausgegrabene Heizungskacheln, jede 11" hoch, 6½" weit, 4" br.

2) Ausgrabungen. a. Im Castell auf dem Heidenberg dahier: Hörner von Ochs und Ziege, Stangen von Hirsch und Rehbock, Zähne von Eber, Knochen von Hund, Katze und Vogelarten. — Verschiedene Muscheln, Unio- und Ostrea-Arten, Bruchstücke von menschl. Schädel und Unterkiefer. — Verputzstücke 3 Stück, Schleuderkugeln von gebrannter Erde und Sandknollen 5 St., aus Stein 1 St., 1 Feuerstein-Knollen, 8 Bruchstücke von Feuersteinmesserchen, 1 Steinmeißelchen 1½" lg., 1 Hammerbruchstück 2" lg., 1 abgenutzter Steinmeißel 2½" lg., 2 klei-

nere Meißelbruchstücke, 1 Stopfen aus gebranntem Stein 4" hoch, 1 dto. Bruchstück 2" hoch, 1 dreiseitiges unfertiges Steinmesser mit 1½" breitem Rücken. — Von Militär-Ziegeln: 1 Bruchstück, 6" lg., 4" br., 2" dick mit | LEG. XIIII G |

1 dto. 5" lg., 2¾" br., 1" hoch LEG XIIII GM sehr ausgetreten; —

1 dto. 5" lg., 2½" br., 1" dick mit | IRA | von Dachziegel. Heizkachel, Bruchstück vierseitig 11" hoch 5½" br., 4½" br. — 1 Reibschale mit Ausguß 1' Durchmesser, 4" hoch. — 1 Teller von schwarzgrauer Erde 8" br., 2½" hoch, 1 Topf von dgl. 9" hoch, Bauch 8" weit, Mündung 5½" weit, 1 Napf von dgl. 3" hoch 4½" weit, 1 Trinkbecher 6" hoch 4" weit mit rauher Oberfläche; 1 desgl. 5½" hoch 4" lichte Weite; 1 desgl. 4½" hoch 3" l. W. — 1 Töpfchen mit Henkel, mit Aschengrund gefüllt 3¾" hoch, 2½" lichte W., mit seinem Deckel. — 1 Schmelzpfanne 6" weit, 2" tief mit 4" lang gewund. Griff. — 1 kugelförm. Topf, mit bandförmigen Verschlingungen, mit 3 Knöpfen, 5" hoch, 6¾" Durchm. (Bruchstück). — 1 Amphoren-Bruchstück, trichterförmig zugespitzt, mit 2 Ohren, mit Windungen, 2 Stücke, zusam. 1' 7" lg. Mündung 3" weit. — Sodann feinere Töpferwaaren aus sam. Erde: 1 Schüssel flach, 9" wt. 2¼" tief, in der Mitte | AVSTRVSF |. 1 Teller, 6½" wt. 1¾" hoch | OF MATE | (Materni?) auf der Rückseite cursiv eingeschnitten NAT. — 1 dto. 6" weit, 1½" hoch | SVLPICIV | auf der Rückseite cursiv *PDTTT*. — 1 dto. 6½" wt. 1½" | MARCELLVS |. — 1 dto. 6½" wt. 1¾" hoch | MAR+ALFE | 1 dto. 6½" w., 2" hoch | A ////// CIOSFE |. — 1 dto. Bruchstück halb, 7" wt. 1½" hoch | /ARTALFE |. — 1 Napf 4¾" weit, 2" hoch | . . . . F |, 1 dto. 4½" w. 2" hoch | OFIENI |, 1 dto. 4" w., 2" hoch | VICTOR |, 1 dto. 3½" weit, 1¾" hoch | . I M . A |, 1 dto. 3½" weit, 1¾" hoch | ///PANIC |, 1 1 Bruchstück v. Boden | IMON |, 1 dto. mit | OFVITA |, 1 dto. mit | SILVI....ICI |, 1 dto. mit | IVISIO |, 1 dto. mit | CASSIVSF |, — 1 dto. mit | IOII/\OII |. — Aus Knochen 2 Griffel 2" lg., 1 Nadel 3" lg., scharf zugespitzt; 1 rundes Plättchen v. 1¾" Durchm.; 1 schmales 5½" langes Stück, 3 Spielmarken.

— Von Glas 1 gestreifter Henkel 2½" breit. 1 kugeliges Fläschchen, 4" weit, 2½" lang. Hals. — Korallen, durchbohrte, 4 Bruchstück und 6 ganze, 2 Spielsteinchen, weiß. 1 Thonkügelchen, 1 Metallspiegel, Bruchstück. — Von Bronze: 1 Fibula, vierseitig, 1 runde mit Emaille, ohne Dorn; 3 Knöpfe, 1 Schelle, 3 Nägel, 1 Schnalle, 1 Drahtbruchstück, geperlt und 4 kl. Zierrathen. 1 Vorstecknadel 2½" lang mit Vögelchen als Knopf, 1 Schloß 7" lang 2½" hoch mit innerer Einrichtung für den Riegel und ein Delphin als Drücker, 3" lg. — Von Eisen 1 Messerchen, Klinge 2½" lg., verzierter Hornstiel 1½" lg., 1 dto. 3" lg. mit Bruchstück von Hornstiel an einem 4seitigen Bronzedraht zum Aufhängen, 1 Messerchen 3½" lg., hippenartig gekrümmt, 3 Ringe, 1 Schlüssel 6" lg., Bart 1¾" br., 1 dto. 2¼" lg., Bart 1" lg., 1 dto. 1¾" lg., Bart ¾", 1 Schreibgriffel, 4¾" lg., 1 dreiseitiges Beschlag 3½" lang und breit, für Holz, 1 Lanzenspitze, 11" lg., Stiel 3" lg. untere Breite der Spitze 3". — Ferner ein helmartiger Bronzezierrath aus schmalen Schienen und durchbrochenen Bronzeblechen, bis jetzt noch unentziffert.

b. Auf dem Heidenfeld bei Heddernheim: 1) Unterirdische Opferstätte in Mombergers Acker: 1 Schelle, 4½" hoch 3" br. mit Bügel; 1 dto. 3" hoch, 2½" weit, ohne Bügel; 1 dto. 3" hoch 1¾" weit, m. Bügel; 1 Schnalle m. Dorn 1½" lg.; 1 Sensenbruchstück 9" lg. 2 br. mit Nietnagel. 1 Beschlag mit 2 Stiften 5¾" lg. 3¼" br.; 1 dto. ohne Stiften, 5½" lg. 2½" br. 1 desgl. Bruchstück 8" lg. 1¾" br., 1 dto. 6" lg. 1¾" br., 6 desgl. Bruchstücke von verschied. Größe und Gestalt, 3 davon mit Nieten; 1 Schlüssel 8½" lg. mit Doppelhaken, 1 dto. 3½" lg., 1 Winkel (Schellenzug ähnlich) 11" lg. 3½" br., 2 Kloben, 20 Nägel von 12" bis 3" Länge; 1 Kohlenschippchen im Ganzen 2' 6" lg., die Schippe 6" lang, oben 4" unten 3" br., der Griff 2' lg. theils vierseitig, theils platt und gewunden, mit Ring zum Aufhängen; 1 Schleifstein (Bruchstück) 2" lg. 1" br.; — Asche mit Knochenüberresten:, Rippen, Fußknochen u. Schulterblätter von Rind, Schaf, Ziege, Hund. — 1 Bronzenäpfchen 1¼" hoch, 1½" weit. — 1 Spatel v. Bronze, 6" lg. — 1 Topf von grauer Farbe 5¾" hoch, Mündung 4½" weit. — Verputzstücke, 3 von grüner Farbe (1 mit schwarz. Ornament) 2 roth. — Postament von Basalt, vierseitig 1' 6" lg. und breit, 10½" hoch, darin ein vierseitiges

11—11½" breites Loch mit 1½" tiefem Falz. — Säule mit Fortsatz 1' 1½" hoch, Durchmesser 11½", der Fortsatz 8" lg., 4" dick, mit Inschriftspuren, von denen nur noch ..VIE.., in der obersten Zeile zu erkennen; 2 Säulenfragmente, eins 1' 11" hoch, 9½" dick, das andere 1' 10" hoch, 9" Durchmess., gegen die Mitte anschwellend, mit vierkantiger Platte. 1 Säulenfragment, drehrund, 2' 5" hoch, 10" Durchmess.; 1 Pilaster in 2 Stücken: a. 2' 5" hoch, 10" Durchmess., b. 1' 1" hoch 10" Durchmess. Die Rückwand 1' 4" breit und 4" dick. — Alle diese Architekturstücke sind aus Sandstein.

2) Römischer Brunnen, ausgegraben im Heidenfeld auf dem Acker des Schmiedemeisters Schneider. Davon wurden 3 Ringe im Museums-Hof aufgestellt, im Ganzen 36 sorgfältig bearbeitete Sandsteine, jeder ca. 8" hoch, 10—12" lg., 12—14" tief mit den dazu gehörigen Zwickeln. — 1 viereckiger Backstein 11" : 7" mit Loch in der Mitte, aus dem Brunnen.

3) Auf Engelhard's Acker: 1 gebr. Platte, mit bogenförm. gestrichelten Bändern, 9" breit 12" lg., 1" dick; 1 Backstein, 8½" in's Quadrat, 1½" dick mit Stempel |LEG XXII PR PF|; 1 Backsteinplatte 1' 8" lg., 11" br., 2" hoch, mit Stempel, Buchst. 1" hoch |LEG XX PPF|, merkwürdig durch die Ligatur der I und I mit P und P. — 1 Backsteinplatte aus 2 Bruchstücken 14" lang, 8" breit, 2" dick mit verziertem Stempel L XXII PRP F   I MAR II F Backsteinplatte, unregelmäßig. Bruchstück 10" lg. 6" breit mit gewundenem Stempel |LE . XXII PRIPF| — Backsteinplatte, Bruchstück 7" lg. 6" br. 2" dick, Stempelinschrift innerhalb der Figur eines Delphins LEG XXII PR, FID die erste Zeile ist rückwärts laufend, die zweite vorwärts laufend zu lesen. — Amphoren-Bruchstück mit wohlerhaltenem Henkel, worauf die Inschrift CA†IS / CA†IS (Cautis). — 1 Salbbüchschen von Thon 5" hoch, Mündung 1¾" wt. — Bruchstück von sam. Erde 4" lg., 2" br., mit Figuren, (ein sitzender Flötenbläser) vertieft die Stempelschrift |CERIALIS|.

3) Angekauft: 1 Würfel von Serpentin, mit TA

(5) GN (6) SZ (2) LS (9) und kreuzweis TA (10) HN (8) N (1) NG (11) mit 6 quadr. 12 rhomb. 3 dreiseitigen Flächen, gefunden bei Selsen (Rheinhessen). — 1 Würfel, gefunden bei Mainz, 6flächig von bräunlichem Stein, mit vertieften Augenhöhlen, eine auf jeder Seite. — Ein bei Mainz gefundenes Glasfläschchen, 4" hoch, Bauch 2½" wt. mit schmalem Hals, mit Henkel und seitlicher Ausgußspitze (unversehrt). Ein in der Burgstraße dahier gefundenes Schüsselchen von Bronze, 2" breit mit weiß und rothem Email überzogen. — Original-Wachssiegel des Klosters Dalheim bei Mainz 1530. — Original-Siegel von span. Wachs in Blechkapsel Filippi episcopi albanensis cardinalis Bononiensis. — 1 Pergament-Urkunde des Domcapitels zu Mainz über eine Schuld von 300 Rhein. Gulden gegen den Domprobst Heinrich Graf v. Nassau, d. 1466 auf Ostern (Siegel abgerissen). Plan der zum Kloster Eberbach gehörigen, in Heidesheimer Gemarkung belegenen, Ländereien ꝛc. des Sandhofs. Aufgen. von Landmesser Trautner in Rüdesheim 1754, Copie des Gymn.-Lehrers Brühl in Mainz v. 1830 auf Leinwand aufgezogen 8' 9" lg., 7' 10" breit. — Auf dem Heidenfeld bei Heddernheim im Jahr 1859 gefundene römische Gegenstände, als: Von Eisen: Trense aus 2 Stücken, jedes 3" lg. mit einhängendem Doppelring; Beil mit Stielloch, 4½" lg., Schneide 1¾" hoch; Beschlageisen 1' 1" lg., 1¼" br., mit Kloben und 2 Stiften; Hammerbruchstück 2¼" lg., drehrund; Lanze 6" lg., der Spieß allein 3" lg., 1" br.; 5 Schreibgriffel; 1 kl. Schelle mit Bügel 2½" hoch, 2" weit; 1 große Schelle mit Bügel und Klöppel 3¾" hoch 3" weit; verschied. Eisenwerk, 16 Stücke. — Augensprosse von Hirschgeweih, 9" lg. zum Stricken durchbohrt, 3 Nadeln v. Horn, 1 Beschlag v. Knochen, 4" lg., verziert. 3 Spielmarken von Horn; Ohrlöffelchen von Bronze, fast 4" lg., Anhängerchen u. a. Ornamente und Bruchstücke 13 St. v. Bronze. — Bruchstücke von Teller mit |ITAL|, Bruchstück v. dto. mit |STVSF|, — Bruchstück auf der Rückseite cursiv eingekritzt VATA/W/W\IXI. — Tellerbruchstück mit KIMRVINC, — Schale (Bruchst.) 5" hoch, 8" wt. mit Reliefs, zweimal der Name |VLIA?F|. — Schale (Bruchst.) 5¼" hoch 9½" wt. mit Reliefs (Statuen und springende Thiere). — Näpfchen 1¼" hoch, 2¼" weit, — Schüssel 5" wt. 2½" hoch. Bleigewichtchen 1" hoch, 1" weit. Gewichtstein, von

Sandstein, rund, oben und unten abgeplattet, 4" Durchmesser, 2" hoch, oben vertiefte Striche ||||. — 21 Original-Handzeichnungen: Pläne, Grundrisse und Ansichten von Denkmälern unseres Landes, auf's genaueste aufgenommen und in 16 Zoll hohen Blättern sauber ausgeführt von Herrn Baurath Görz dahier: Diese werthvolle Sammlung besteht aus: Abtei Arnstein in 5 Blättern, Stiftskirche zu Dietkirchen in 3 Bl., Johanniskirche zu Nieder-Lahnstein in 2 Bl., Pfarrkirche zu Dorf Ems in 1 Blatt, Taufstein zu Altstatt bei Hachenburg, in 1 Bl., Inschriften der Glocken auf der Johanniskirche zu N.-Lahnstein in 2 Bl., Ansichten der Kirche zu Dausenau in 2 Bl., der Schloßkirche zu Johannisberg in 2 Bl., Pläne und Ansichten von dem Schloßthurm zu Cronberg in 3 Bl.

b. Münzen.

1) Geschenke: Von Herrn Decossé dahier: Mittelerz: Av. Kopf des Kaisers IMP CAES NERVAE TRAIANO AVG GER DAC PARTHICO . . P. Rev. Stehende Fortuna zwischen S C. Umschr. SPQR OPTIMO PRINCIPI. — Von Herrn Director von Gagern dahier: Silbermünze der Jul. Domna, Av. Brustbild mit IVLIA AVGVSTA, Rev. PIETAS PVBLICA, stehende Pietas; gefunden in Mainz. — Von Herrn G. Thon dahier: Ein Albus des Kurf. Anselm Franz v. Mainz. Av. Das Wappen von Mainz und Ingelheim; Rev. II Albus 1691 A. D gefunden bei Wiesbaden. — Von Herrn Hospital-Verwalter Zippelius dahier: 1 Bazen, Canton St. Gallen 1810. — ½ Bazen, Canton St. Gallen 1811. — 1 dto. Canton Lucern 1809. — 1 dto. Canton Lucern 1810. 1 dto. Moneta Reipub. Lucernens. 1805. — Von Herrn Wagnermeister Brenner dahier: Ein Turnos, in Groschengröße Av. Philippus Rex, Rev. ein Thurmbau. — Von Herrn Hofger.-Rath Musset in Dillenburg: Medaille aus Messing. Av. Die Kreuzigung In Christo omnes vivificantur, Rev. In mortem alterius . . . . . stem. tibi ponere noli. — Ein Rechenpfennig, R. die Buchst. des Alphabets. Gefunden in den Schloßruinen zu Dillenburg.

2) Ausgrabungen: Auf dem Heidenberg dahier hinter der südöstl. Ringmauer des Römerkastells: 1 Caligula in Mittelerz. Av. Brustbild . . . IDIVI AVGNEGERM . . . Rev. S C. mit der Umschr. C. CAESAR AVG GERMAN . . . . TRPOT. — 1 Mittelerz: Av. Brustbild IMP CAES . VESPASIAN.

dinge. Wetzlar 1802. — Vogel, Ch. D., Archiv der Nass. Kirchen- und Gelehrtengeschichte. Hadamar 1818. — Henninius, H. Chr., Historia Augusta Imper. Roman. Amstelaed. 1707. — Lautrup, E., Chronik und Monographie der Stadt Hadersleben. Hdlb. 1844. — Ulmenstein, Frhr. von, Gesch. u. topogr. Beschreibung der K. fr. Reichsstadt Wetzlar. Hadamar 1802. — Leisler, Promemoria über die Vermögens-Verhältn. der Freiherrl. Familie v. Greiffenclau zu Vollraths. 1833. — Arnoldi, J., Aufklärungen in d. Geschichte des deutschen Reichsgrafenstandes. Marburg 1802. — Arnoldi, J., Gesch. der Oran. Nass. Länder u. ihrer Regenten. Hadam. 1799—1801. — Arnoldi, J., Miscellaneen aus der Diplomatik u. Geschichte. Marburg 1798. — Steubing, J. H., Biograph. Nachrichten a. d. XVI. Jahrh. Gießen 1790. — Dessen Topographie der Stadt Herborn. Marburg 1792. — Dessen Kirchen- u. Reformationsgeschichte der Oran. Nass. Länder. Hadamar. 1804. — Dessen Geschichte der hohen Schule Herborn. Hadamar 1823. — Dorow, Dr., Morgenländische Alterthümer. Wiesbaden. 1820. — Otto, W. Handbuch des besonderen Kirchenrechts der evangel. christl. Kirche im Herzogthum Nassau. Nürnberg 1828. — Lehr, Fr. Versuch einer Beschreibung von Wiesbaden und seiner warmen Mineralquellen. Darmstadt 1799. — Rullmann, Dr. W. Wiesbaden und seine Heilquellen. Wiesbaden 1823. — Ebhardt, G. H. Geschichte und Beschreibung der Stadt Wiesbaden. Gießen 1817. — Lüttgens, J. J. H., Charakteristik der Bauernwirthschaften in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. Hamburg 1847. — Monumentum Sepulchrale ad Dn. Mauritii, Hassiae Landgravii, Memoriam Gloriae Sempiternam erectum. Cassell 1638. — Cappe, H. Ph. Beschreibung der Mainzer Münzen des Mittelalters. Dresden 1856. — Conrad I. Cardinal und Erzbischof von Mainz. München 1860. — Schneider, Dr. Jac. Neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande. Düsseldorf 1860. — Wittmann, Dr. F. M. Das altgermanische Königthum. München 1854. — Die Wappenrolle von Zürich. Ein heraldisches Denkmal des 14. Jahrh. Zürich 1860. Müller, Dr. J. H. Deutsche Münzgeschichte. Th. I. Leipzig 1860.

Von Vereinen sind eingegangen:

Ansbach. Historischer Verein für Mittelfranken. 27r Jahresbericht. K. W. D.

Antwerpen. Académie d'archéol. de Belgique. Annal. T. XVI. L. 4. K.

Bamberg. Historischer Verein für Oberfranken. 22r Jahresbericht. W.

Berlin. Historischer Verein der Mark Brandenburg:
Nov. Codex diplom. Brandenb. Bd. XVII. u. XVIII. K. D. W.

Breslau. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. — 36r Jahresbericht. K. W.

Brünn. Historisch-statistische Sektion der mährischen Gesellschaft des Ackerbaues. Bd. XII. K. D.

Darmstadt. Archiv 2c. IX. 2. K. W.

Dresden. Mittheilung des Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer. H. 10 u. 11. D.

Elsaß. Bullet. de la Société pour la conserv. des Monum. hist. d'Alsace. III. 2. D.

Görlitz. N. Lausitz. Gesellschaft der Wissenschaften:
N. Lausitz. Magazin. Bd. 36, 1 — 4. Bd. 32, 4. K. W. D.

Kassel. Verein für hessische Geschichte und Landeskunde:
Zeitschrift Bd. VIII. 1. W. D.

Köln. Historischer Verein für den Niederrhein:
Annalen 7s Heft. D. W.

Laibach. Historischer Verein für Krain:
Mittheilungen 1847. 48. 49. 50.
— — Jahrg. 9. 10. 12. 13. W.

Leiden. Maatschappy der Nederlandsche Letterkunde. Handelingen de 1859. W.

Luxemburg. Gesellschaft für geschichtliche Denkmäler:
Publications. s XIV. D. W.

Nürnberg. German. Museum:
5r Jahresbericht. K. D. W.

Paderborn. Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens: Zeitschrift. Neue Folge. 10r Bd. K. W.

Prag. Gesellschaft der Wissensch. Abhandl. X. Chron. von Prag und Sitzungsber. von 1859. D.

Riga. Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen:
Mittheilungen Bd. IX. 1. D. W.

Schwerin. Verein für Mecklenb. Gesch. u. Alterthumskunde:
Jahrbücher 24r Jahrg.
Quartalbericht XXIV, 2. 3, XXV, 1. 2. K. W. D.
Stettin. Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. — 31r Jahresbericht. W.
Wien. K. Akademie der Wissenschaften:
Sitzungsberichte Bd. 30, 2. 3 u. Register zu B. 21—30.
Bd. 31, 1. 2. 3.
Bd. 32, 1. 2.
Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen:
Bd. 21, 2.
Bd. 22, 1. 2.
Bd. 23, 1.
Notizenblatt 9r Jahrg. 1859.
Fontes rerum Austriac. Bd. 16 u. 18. K. W.
Würzburg. Historischer Verein für Unterfranken:
Archiv Bd. XV. 1. K. W. D.

Sprechsaal.

Eine Kupferklippe zur Geschichte des Landgrafen Friedrich I. von Hessen.

In der Zeitschrift des hessischen Geschichtsvereins Band IV. Heft 4. S. 325 ff. und unter Nr. 1944 in meinem hess. Münzwerk Bd. I S. 464 ff. habe ich eine viereckige Kupferklippe beschrieben, welche, aus der Hand des Medailleurs Christian Wermuth zu Gotha hervorgegangen, den Einzug Friedrich I. von Hessen in Cassel am 11. August 1731 verherrlichen sollte und nur in einem, wahrscheinlich einzigen, Probeexemplar meiner Münzsammlung zur besonderen Zierde gereicht; in diesen Tagen aber habe ich hier in Cassel eine ganz ähnliche Klippenmedaille kennen gelernt, deren Beschreibung allen Freunden der hessischen Münz- und Medaillenkunde ein nicht geringeres Interesse gewähren dürfte.

Auch sie ist eine Kupferklippe von Christian Wermuth und ihr Avers genau übereinstimmend mit jenem der von mir bereits beschriebenen, so daß ich mir erlauben darf, auf die oben citirten Stellen hinzuweisen; ihr Revers hingegen ist folgender: Friedrich I. in römischer Imperatorenkleidung mit

fliegendem Mantel zu Pferde, von der rechten Seite, bestrahlt von der Sonne, welche in dem oberen Winkel des Klippenrandes steht. Die Umschrift REDITVS SOLATVR DISCESSVM. ist so gestellt, daß das erste und letzte Wort mit dem entsprechenden Rande der Klippe eine Parallele bildet, das mittlere hingegen einen durch die Sonnenstrahlen gehenden Bogen. Im Abschnitt findet sich die Inschrift ADVENT. IN DITIONES (N und E zusammengerückt) SVAS (V und A zusammengezogen) / HASSIACAS / D . XI . AVG . ET D . XXIX . OCT / AD SVECOS SVOS / ABITVI / MDCCXXXI / D · D · D . / C. W. / · Am Rande eine geperlte Einfassung.

Gepräge, Inschrift und Umschrift bedürfen keiner weiteren Erklärung, denn die Medaille sollte für Cassel die Ankunft und Abreise des neuen Regenten gleichmäßig im Gedächtniß halten. (Beide Data, der 11. August und der 29. October sind die Tage der wirklichen Ankunft Friedrichs zu Cassel und seiner Abreise von da.)

Wermuth war bekanntlich ebensoviel Speculant, als Künstler, wie seine zahllosen Arbeiten und namentlich die von ihm gelieferten und in dem Werke: Christiani Wermuthii.... Numismata omnium imperatorum Romanorum Mnemonica, ordini descripta et imaginibus accuratis repraesentata... Gothae 1715. 8 von ihm selbst beschriebenen Kaisermedaillen beweisen, und so fand er sich damals veranlaßt, verschiedene Medaillenstempel für das festreiche Jahr 1731 zu liefern; es wurden jedoch nur einige derselben durch Ausprägung vervielfältigt; zu den nicht acceptirten und nur probeweis vorhandenen gehören diese beiden Klippen, welche unter sich, da sie einen gemeinschaftlichen Avers haben, sogenannte Zwittermedaillen bilden.

Daß die vorliegend beschriebene Kupferklippe damals dazu verwendet sei, um diejenigen Bürger von Cassel damit zu beschenken, welche beim Empfange des Königs beritten und besonders thätig gewesen, gehört zu den mancherlei Mährchen, welche so oft als Familientraditionen in Umlauf und Ansehn sind.

In Kupfermetall wären solche Medaillen sicher nicht ausgetheilt worden und würden sich deren alsdann unter allen Umständen mehrere erhalten haben; auch findet sich nirgends eine verbürgte Nachricht darüber, namentlich nicht bei Beschreibung damaliger Festlichkeiten in den Blättern der Casselschen Polizei- und Commerzienzeitung vom Jahre 1731 und zwar in den Monaten August, September, October und November.

Cassel, Februar 1860. Jacob Hoffmeister.

Artistischer Catalog über hessische Abbildungen.

Selbst das Bekannteste muß von Zeit zu Zeit zusammengestellt, verzeichnet, geordnet und gleichsam unter einen Brennpunkt gebracht werden. Dieses soll geschehen in einem von mir angelegten Catalog über Alles, was sich von hessischen Personen oder Gegenständen irgendwie in Werken oder auf einzelnen Blättern abgebildet findet.

Ich habe die Absicht für den Druck fertig zu machen und in die nachstehenden vier Abtheilungen zu bringen:

1) Portraits von allen Personen, welche sich auf die hessische Geschichte, Literatur oder Kunst beziehen.
2) Ansichten hessischer Gegenden, Städte, Gebäude.
3) Charten und Plane von Hessen und hessischen Städten und Plätzen.
4) Allerlei sonst merkwürdiger hessischer Gegenstände.

Den Nutzen eines solchen Unternehmens wird Niemand verkennen und bitte ich, mich bei dieser ausgedehnten Arbeit durch Beiträge und Bemerkungen zeitig zu unterstützen.

Kassel, im April 1860.

Jacob Hoffmeister.

Ein alter germanischer Handmühlstein, gefunden am Ringwall des Dünsberg.

Der Dünsberg (nicht Dienstberg, da der Name von dem deutschen „Düne," Höhe, herzuleiten ist) bot als der in der Lahnebene am weitesten vorgeschobene, schroffste und beinahe höchste Kegelkopf der Hinterländer Bergreihe, schon seiner Lage nach, die ganz analog mit der des Altking gegen die Mainebene, und des Hausberges gegen die Wetterau ist, den geeigensten Zufluchtsort bei feindlichen Ueberfällen für die Urbewohner des Lahngaus dar.

Mit Recht wurde er deshalb von denselben, wie es scheint, auf seiner flacheren und dem erwarteten Feinde zugewendeten Ost-, Nord- und Südseite mit einem doppelten, sehr starken, von innen nach außen geworfenen und schroff abgeböschten Ringwall befestigt, der sich noch bis jetzt, schon weithin sichtbar, erhalten hat; auf der Westseite, die ohnehin weniger bedroht war, schützte schon der weit stärkere Absturz des Berges, weshalb der Ring hier nicht geschlossen ist.

In dem unteren Ring ist auf der Nordseite eine schöne Quelle in die Befestigung eingeschlossen und hier ist ein längliches Viereck über den Sattel hin, welcher den Vorkopf des Hauptberges, den sogenannten kleinen Dünsberg, mit diesem verbindet, ähnlich wie am Altking, von dem Wall umzogen.

Der umringte Hauptberg steigt auch innerhalb der Ringwälle von diesen aufwärts bis zu seiner unwirthlichen Kuppe sehr schroff in die Höhe und bietet nirgends eine geschützte Stelle zu einer irgend dauernden Niederlassung; nur in diesem viereckigen Anhang auf der Nordseite, durch den der Abfluß der Quelle geht, ist eine solche Stelle, wo sich Menschen wohl längere Zeit wohnlich mochten aufhalten können, zumal diese Höhe von dem Thal und dem baubaren Land nicht weit entfernt liegt, und auch der Landbau auf dieser Seite des Berges am höchsten an demselben hinauf geht.

Spuren von Gebäuden finden sich hier so wenig wie auf dem Hausberg und Hüttenberg, deren Name schon für ihre zeitweise Bewohnung spricht; es ist dies aber auch ganz natürlich, da unsere Altvordern zur Zeit ihrer Kriege mit den Römern noch nicht mit Steinen, sondern nur mit Holz gebaut zu haben scheinen.

Mögen nun auch auf den Ringbergen der Deutschen keine ständigen Niederlassungen gewesen sein, so waren dieselben doch gewiß darauf eingerichtet, die Bewohner der Umgegend längere Zeit zu bergen, wenn sie sich, wie wir schon aus den römischen Historikern wissen, auf ihre Burgen zurückzogen, und es mußten daher der Vorsicht wegen auch Einrichtungen zu einem längeren Verweilen auf denselben sein; es ist daher wahrscheinlich, daß innerhalb der Wälle Häuser oder Hütten zum Obdach errichtet waren und daß Lebensmittel dort aufbewahrt werden mußten. Da aber das Getreide nicht in ganzem Zustande verbraucht werden konnte, so bedurfte man auch Mahlwerkzeuge in den Ringburgen, und es ist daher auch zu vermuthen, daß daselbst Handmühlen zum Vermahlen der zur Nahrung der Geborgenen nöthigen Körnerfrüchte aufgestellt waren.

Diese Vermuthungen erreichen nun einen hohen Grad von Gewißheit durch die Auffindung eines Bruchstücks eines Handmühlsteins an dem Ringwall des Dünsbergs, die mir in diesem Herbste zufällig glückte. Ich bemerkte nämlich auf der Ostseite des Dünsbergs am Fuße des unteren Walls bei einem Besuch desselben einen Stein, der mir auffiel, weil es

Trachyt war, während der ganze Dünsberg aus Kiesel und Thonschiefer besteht; bei näherer Besichtigung fand ich, daß derselbe von Menschenhänden bearbeitet war, es war die Hälfte eines runden, unten gewölbt abgeschliffenen in der Mitte mit einer trichterförmigen Oeffnung versehenen Steins. Die Form sprach für einen Gebrauch zum Mahlen, da ich jedoch noch keine altdeutsche Mühlsteine der Art gesehen hatte, so ließ ich ihn nach Gießen bringen und zeigte ihn meinem verehrten Lehrer und Freunde, Herrn Professor Dr Klein, der ihn sofort ganz bestimmt für die Hälfte eines altgermanischen oberen Handmühlsteins, Läufers, erkannte.

Der Stein hat in seiner längsten Linie, welche den Durchmesser desselben bildete, eine Länge von 13", indem er in der Mitte der Rundung durchgesprungen sein muß. Seine Höhe beträgt 5", sein Gewicht 19 Pfund. Seine untere Fläche ist neben in einer Höhe von 1½ Zoll abgerundet und in der Mitte flach, und hier ist der aus festem, etwas porösem Trachyt bestehende Stein durch den Gebrauch ganz abgerieben und glatt. Es muß derselbe also lange Zeit auf einem entsprechendem ausgearbeiteten, tellerförmigen Stein, dem unteren Mühlstein, bewegt worden sein.

In der Mitte der abgesprungenen, langen Seite befindet sich die Hälfte des trichterförmigen Lochs, durch welches das Getreide aufgeschüttet wurde. Eine Stelle, wo die Handhabe zum Umdrehen dieses Läufers angebracht gewesen wäre, ist nicht zu bemerken, und muß deshalb auf der abgesprungenen anderen Hälfte gewesen sein.

Der gefundene Stein ist hiernach nicht groß, allein er entspricht in seinen Dimensionen den anderen alten Handmühlsteinen; so sind z. B. nach Dr. Schulzens Führer durch das königl. sächsische Museum des Vereins für vaterländische Alterthümer (Heft VI Seite 107) in Dresden 3 Handmühlsteine, deren größter 20" im Durchmesser und 7" in der Höhe hat, der kleinste nur 16" im Durchmesser und 3" in der Höhe. Bedenkt man, daß die Bewegungseinrichtung eine sehr unvollkommene gewesen sein mag, so war das Mahlen mit einem 40 Pfund schweren Stein schon eine ziemliche Anstrengung.

Die fragliche Mühle gehört auch nicht zu den ganz rohen, welche nur aus einem Trog bestanden, in dem das Korn mit einem dreieckigen Stein gequetscht wurde, wie sich ein solcher nach den nassauischen Annalen (Band II. Heft 1

Seite 687) im Museum zu Wiesbaden befindet, sondern sie hat eine bereits kunstvollere Einrichtung.

Daß sich an anderen Orten des Großherzogthums bereits ähnliche Reste von Handmühlen gefunden, ist mir nicht bekannt, nur das ist gewiß interessant, daß man auch auf der Haineburg (vielleicht richtiger Heunenburg oder Hünenburg, wie bei Butzbach) bei Lichtenberg nach dem „Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde" (Band III. Nr. 9 Seite 7) bei einer Nachgrabung ums Jahr 1842 die Reste einer Handmühle in einem deutschen Ringwalle gefunden hat; nur sind entweder diese Fragmente selbst so unbedeutend gewesen, oder es ist doch ihre Beschreibung so dürftig, daß man daraus nicht wohl entnehmen kann, wie die Construction derselben eigentlich war, und wiefern sie mit der jetzt gefundenen Ähnlichkeit hatte. Der verstorbene Herr Geh. Staatsrath Dr. Knapp, der uns die Nachricht von diesem Funde aufbewahrt, sagt über denselben:

„Im Inneren der Umwallung wurde an einer Stelle, an welcher ein Holzhauer früher ein Stück runden Sandsteins gefunden hatte, untersucht und aus einer Tiefe von 3 — 4 Fuß noch mehrere solche Stücke gefunden, die zu einer Handmühle gehörten. Das eine Stück ist ein Theil des Laufsteins bis an das Loch, worin das eckige Eisen mit der Kurbel sich befunden hat und ein anderes, dünneres Stück ist ein Theil des unteren Steins, worin man das Loch sieht, darin die Fortsetzung des oberen Eisens, das den schwereren Stein drehte, umgelaufen ist."

Aus dieser Beschreibung scheint man darauf schließen zu dürfen, daß bei dieser Mühle der Laufstein durch ein in seiner Mitte angebrachtes, in eine eckigte Öffnung eingelassenes und perpendiculär auf dem unteren Stein aufsitzendes, sich auf demselben drehendes Eisen, an welchem oben eine Kurbel angebracht war, gedreht wurde, die Frucht aber von der Peripherie her, oder durch ein an einer Seite des Läufers angebrachtes Loch aufgeschüttet wurde. Bei der Mühle, von welcher ich ein Bruchstück vor mir habe, war dies jedenfalls anders, indem die Frucht offenbar durch die im Centrum des Laufers angebrachte, trichterförmige Öffnung, wie bei unseren jetzigen Mühlen, aufgegeben wurde, die Bewegungsvorrichtung also an der Peripherie, oder doch auf der Seite des Laufers angebracht gewesen sein muß. Das Interessanteste ist aber hier gewiß der Fundort, indem sich die Reste der Handmühle hier wie dort bei einem deutschen Ringwall fanden. Vielleicht trägt

Landau in der am 8. Dec. v. J. gehaltenen Hauptversammlung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. S. Kasseler Zeitung. 1860. Nr. 63—65 und 67.

Nachtrag zu Hoffmeisters Beschreibung aller hessischen Münzen von Frhrn. v. Friedrich. S. Numismat. Ztg. 1859. Nr. 5.

Erinnerungen eines alten Soldaten. S. Ztschr. für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges. Jahrg. 1859. Heft VI. S. 259 2c., VII. S 75 2c., VIII. S. 176 2c.

Arnd, die Geschichte des Hochstifts Fulda. 1. Heft.

Die Brotteröder, ein Stücklein aus der Franzosenzeit. S. die Gartenlaube 1859. Nr. 38.

Die Kirche zu Wetter in Oberhessen und deren Zusammenhang mit dem Stifte und mit der Adelsschule daselbst, von F. Döpping, zweitem Pfarrer zu Wetter. Marburg 1860. 8. 30 S.

Niederlage der Bürger von Frankfurt vor Cronenberg 1389, von Dr. Römer-Büchner. Aus dem Archiv f. Frankf. Gesch. u. Kunst. Neue Folge. I.

Archiv für hessische Gesch. und Alterthumskunde. Bd. IX. 2.
Inhalt. Die neun ehemaligen Schottenkirchen in Mainz und in Oberhessen, im Zusammenhang mit den Schottenmissionen in Deutschland, von Heber S. 193 2c.; Ueber die Terminei des Kirchspiels Wingershausen, von Buri. S. 549 2c.

Ueber Dorfeinfriedigungen und Grenzwehren von Marken, Gauen und Ländern, von Thudichum. (S. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1860. Nr. 1—3.)

Ueber das Leben des Eobanus Hesse, nach einem Vortrage des Professor Hertz. In den Berliner Nachrichten. (S. ebendas. S. 76).

Der Cardinal und Erzbischof von Mainz, Conrad I., Pfalzgraf von Scheyern-Wittelsbach. Ein Lebens- und Charakterbild. München 1860.

Cassel.
Druck von Döll und Schäffer.
(L. Döll)

№ 14.

Periodische Blätter
der
Geschichts- und Alterthumsvereine
zu
Kassel, Darmstadt und Wiesbaden.

Ausgegeben im August 1860.

Die Redaktion für das Jahr 1860 besorgt der Ausschuß des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde zu Kassel.

I. Der Verein für Kurhessen.

Zusammenkünfte, Sitzungen und sonstige Vereinsthätigkeit.

a) Zu Kassel.

12. April. Herr Archivar Dr. Landau machte über die Gebräuche Mittheilungen, welche in Hessen bei den Hochzeiten üblich waren und zum Theil noch jetzt im Gebrauche sind.

10. Mai. Herr Oberpostmeister Rebelthau hatte das Zunftwesen im vierzehnten, fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert nach hessischen und insbesondere kasselschen Quellen zum Gegenstande seines heutigen Vortrags gewählt. Er knüpfte an Erscheinungen, wie die Schäferbrüderschaft zu Frankenberg, die Brüderschaft der Fischer zu Maria Magdalena in der Neustadt Kassel an, erwähnte, daß die Michelsbrüder zu Fritzlar nichts anderes als die Gewandschneider in den benachbarten Städten gewesen seien, und machte darauf aufmerksam, daß hier die Wurzeln des sittlich religiösen Elements liegen, welches noch in sehr später Zeit in den Zunftbriefen hervortritt: das Erforderniß der ehelich ehrbaren Geburt, christlicher Wandel, die eignen Gelichte der Zünfte (wozu die neuzugehenden Genossen das Wachs spenden mußten) und besonders auch die Verpflichtung aller Zunftverwandten den Begräbnissen der Brüder und Schwestern, sowie deren Kinder zu folgen. Der Vortrag wandte sich dann zu dem körperschaftlichen und gesellschaftlichen Element, welches sich im Erwerb gemeinschaftlichen Eigenthums bethätigte, wie

beispielsweise die Wollenweber zu Kassel (1394) ein gemeinschaftliches Färbehaus, und (1398) eine Walkmühle vom Kloster Ahnaberg zu Lehn hatten; die Fischer zu Maria Magdalena in der dortigen Neustadt (1459) einen Werder (eine Insel) des Fuldastroms bei Dennhausen auf Erbzins austhaten. Etwas wahrhaft Brüderschaftliches zeigt sich noch in den kasseler Zunftbriefen der Gewandschneider (von 1402) und der Schmiede sammt Kupferschlägern, Gropengießern und Kannengießern (von 1408). Wann ein Genosse dazu kam, daß ein anderer im Begriff war, Gewand oder Leinwand aufzukaufen, so konnte er halben Antheil am Handel vom letztern fordern, und dieser mußte selbst mit zweien, die dazu kamen, theilen. Ebenso war es bei dem Aufkauf von Eisen, Kupfer und anderm Röhmaterial, nur behielt der, welcher zuerst da war, die Hälfte, und die übrigen Genossen theilten die andere.

Die Zünfte gehen bis in das zwölfte Jahrhundert hinauf, aber schon seit dem letzten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts nehmen sie eine ganz veränderte Stellung ein. Ihr auf die Theilnahme am bürgerlichen Regiment gerichteter Ehrgeiz, der in vielen Gegenden und Orten eine Aufhebung und Schließung der alten Brüderschaften und Gilden zur Folge hatte (1384 in Kassel, 1385 in Hofgeismar rc.), wurde hierdurch zwar keineswegs gebrochen, aber die hergestellten Zünfte bekamen unmerklich mehr und mehr den Charakter, welchen man heutzutage einen polizeilichen nennen müßte. Wenigstens war dies bei den Localzünften der Fall, denn schon sehr frühe werden Landzünfte genannt (1473 Keßler, 1559 Seiler, 1580 Schwarzfärber = Mengler rc.). Die alten Brüderschaften hatten Vormünder als Organe nach außen, und Handwerksmeister als Handhaber der Ordnung im Innern gehabt. Jetzt bleiben nur noch die letzteren, und zwar mit der der Obrigkeit gegenüber ausgesprochenen Verbindlichkeit, auf gutes Rohmaterial, gute Arbeit und billigen Preiß zu sehen, was sich natürlich auch auf fremde Marktbesucher erstreckte, seit den Zeiten des Verfalls aber nur noch zur Beeinträchtigung und Vertreibung der letzteren gehandhabt wurde.

Aber auch das Recht des ausschließlichen Handwerksbetriebs erklärt sich ganz allein aus dem Local- und Polizeicharakter der Zünfte. Sämmtlich bezogen sie sich auf die Befriedigung des nächsten Bedürfnisses, daher denn fast über-

all Bäcker= und Metzger=, Schuster= und Schneider=, Weiß=gerber= und Kürschner=, Wollen= und Leinweberzünfte sich fanden, woran sich noch von Metall= und Holzarbeitern Schmiede und Böttcher anzuschließen pflegen. Die Schneider, Gewandschneider, indem sie mit Gewand und Leinwand Handel treiben, sondern sich schon in den ältesten Zeiten als „Kaufleute" ab, concurriren mit den Wollenwebern (Flemmingen) bei dem Tuchhandel, haben aber in Kassel kein Privileg bezüglich anderer Handelsartikel aufzuweisen. Alle die genannten Zünfte waren einem oft schroff und hart gehandhabten Taxwesen unterworfen, das, Handels= und Handwerksvortheilen gegenüber, dennoch nie den Zweck erreichte. Erst im sechszehnten Jahrhundert kommen weitere Zünfte, Sattler, Hutmacher rc. hinzu, aber erst ins siebzehnte Jahrhundert fällt zugleich die ungeheure Ausdehnung des Zunftzwangs, der Ausbruch der dadurch herbeigeführten Zunft=Grenzstreitigkeiten und ein gänzlicher Verfall alles dessen, was einst groß an den Zünften gewesen war. Erst spät im sechszehnten, meistens im siebzehnten Jahrhundert sind die Bauhandwerker (die sich in guter alter Zeit an die Bauhütten anschlossen) zünftig geworden.

Herr Inspektor Dr. Collmann knüpfte hieran einige Mittheilungen über die Zünfte zu Sontra. Schließlich legte Herr Dr. Kolbe ein Heft des 18. Bandes (Bd. 8 neue Folge) von Virchow's „Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für Medicin" vor, und machte auf eine darin abgedruckte Abhandlung Dr. Virchow's: „Zur Geschichte des Aussatzes besonders in Deutschland" aufmerksam, womit der Verfasser zugleich eine Aufforderung an die Aerzte und Geschichtsforscher zur Vervollständigung der Geschichte des Aussatzes verbunden hat.

14. Juni. Herr Ober=Appellationsgerichts=Rath Dr. Büff hielt einen Vortrag über die alten Heerwagen und Heerwagengelder, welche Abgabe sich als eine auf bestimmten Gütern ruhende in Hessen bis auf die neueste Zeit erhalten hatte. Der Referent suchte nachzuweisen, daß die Abgabe in der alten Heerbannpflicht ihre Wurzel habe, und verbreitete sich über das Heerbannsystem überhaupt, dem der feudale Kriegsdienst der Ritter und Bürger, hiernächst das geworbene und schließlich das stehende Heer gefolgt sei. Gleichzeitig wies er auf den Zusammenhang dieser verschiedenen Kriegsdienstsysteme mit der Staatsidee und der ihr entsprechenden Organisation der Landes= und Aemtereintheilung hin.

Herr Dr. Kolbe theilte hierauf die nachfolgende Stelle aus der Selbstbiographie des schweizerischen Pfarrers Josua Maaler (abgedruckt in: Bekenntnisse merkwürdiger Männer von sich selbst. Bd. VI. Winterthur 1810. S. 254 ff.) als einen Beitrag zur Geschichte der Gefangenschaft des Landgrafen Philipp des Großmüthigen mit. Maaler erzählt nämlich seine 1549 unternommene Reise durch Frankreich nach England und von da nach den Niederlanden und wie er im August von Antwerpen nach Mecheln gelangt. Er erzählt wörtlich:

„Wir namend abermal im Namen Gottes unsere Läderpündel auf den Rügken, verrücktend uß Antorf, und kamen uff vier Myl von dannen in die schöne und lustig Statt Mechel, hatt fürtreffenlich schöne Hüser und Paläst und gar wytte Gaßen. Daa ist ein mächtiger Gwerb und Handel, die wulinen Tücher zu machen und zu ferwen. Es lag das Zyt dar in Keyserlicher Gefangenschaft, wie wol nit in einem Thurn, sonder in einer lustigen Behusung der durchlüchtig Fürst Landgraff Philips von Hessen, der izt regierenden Fürstenin lieber Herr und Vatter. Dem warend wenig Zyt vorhin sine vertruwtisten Fründ und Diener gar schmächlich an das Hochgericht uffgehänkt worden, dan sy im unterstanden darvon zu helfen: Und war die Post sowol von eim Ort an das ander geordnet, das er gar licht hätte entrünnen mögen: Als er aber schon zu Roß gesin, hat jn ein alte Peck ersähen und kennt und mit luttem Schryen gemeldet, der Landgraff wölle entriten. Ist also uffgehalten und wider yn syn Gefangenschaft yngesetzt, die Fründ aber und Diener, wie obgemelt, zum Galgen hingefüret worden: — D.e Gefärten so by uns warend, habends uns zeyget, als wir naache zu disem Hochgericht kamend: wir besahens mit Kumber und konntend by der guten Kleidung, wie auch sunst by anderen Gmerken gar lychtlich sähen, das es gar fürtreffenliche ansichtige Adelspersonen gsin sind, denen man zu sonderer Schmach jr höffische, gute Kleydung angelassen. Also ward der fromm Fürst fürbas dermassen streng verwaret, das jmm kein einzige Teütsche oder Oberländische Person zugelassen ward: Sunder 200 ußerkorne Spanier, alte Soldaten, habend inn by Tag und Nacht bewaaret. Unser Wirt in Mechel fürt uns uff eine steinene Prüggen, richtig vorüber dem Gmach oder Saal, in wölichem der Landgraaff verwaaret ward. Eben zu der Stund in wölicher die Wacht an- und abziehen, und der Land-

graaff sich wurde sähen lassen. Das war gegen den dryen nach Mittag: dan als wir mit verlangen gewartet, wan sich der Fürst herfür lassen wölte, kam sampt jmme under die Crützbeyen der Hispanisch Capitaine oder Hoptmann: fraget der Gefangne und fromm-teütsche Fürst. in Latin Quotta est hora: antwortet der Hoptmann mit einem Wort Tertia: Indem so zog die Wache ab, und der andere Teil zog an die Statt an: Ich hab dise Hispanier gar wol uud flyßig war genommen, aber an keinem können gespüren kein einzig Zeichen der Füllerey oder Trunkenheit. Sy warend all ußerläsen Soldaten, weder zu jung naach zu alt. In Gweren und Waffen bym besten zugerüst: Ir Ysenhüt oder Beckelhuben, sampt den Harnischen gar suber ußgebuzt und uffs schönist geezt. Ir Kleidung nit anderst, als wann sy erst nüwlich wäre ußgenommen: und deß ich gar flyßig wargenommen, wöliche im Fürzug Harnisch trugend und Ysenhüt uff hattend, konntind zwar dem zulugenden Landgraaffen nit vyl Reverenz bewysen, aber die blossen Knecht, so all sammatine Paretli uff hattind, zugend diß ab, sobald und sy des Fürsten ansichtig wurdind. Es war auch jr Kleidung dermaaßen zierlich geordnet, das rotem Wambes und Hosen auch ein root Paret, ein root Tägengürtlen, root Lageyen Schuh warend bygethon, summa alles nur allein von einer Farw syn muß".

b) Zu Marburg.

14. und 28. März. Herr Professor Dr. Vollgraff sprach über die Geschichte der Entwickelung des hessischen Staats-Rechtes.

2. Mai. Nachdem Herr Landgerichts-Rath Dr. Wagner über die Sitte der s. g. Mailehen gesprochen, verständigte man sich über die vorzunehmenden Sommer-Excursionen, namentlich in Bezug auf die bei Moischt belegene altheidnische Opferstätte.

c). Zu Fulda.

14. Februar. Herr Domdechant und Generalvicar Hohmann hielt einen Vortrag über die Säcularisation des ehemaligen geistlichen Fürstenthums Fulda im J. 1802 und schilderte darin die Vorgänge, unter denen der Prinz von Oranien-Nassau, unterstützt von preußischen Truppen, die von Erfurt aus in Fulda eingerückt waren, durch seinen Bevollmächtigten Freiherrn von Schenk von dem Fürstenthume Besitz

ergreifen ließ, während sich der Fürstbischof Adalbert III. weigerte, auf seine weltliche Herrschaft zu verzichten, bevor er von Seiten des deutschen Kaisers seines ihm geleisteten Eides entbunden sei. — Hierauf lieferte Herr geheime Justizrath Kersting aus Originalacten der hiesigen Regierung Beiträge zur Rechtspflege vor 100 Jahren.

8. Mai. Nachdem Herr geheime Justizrath Kersting seine Mittheilungen über die Rechtspflege vor 100 Jahren fortgesetzt, hielt Herr Domdechant Hohmann einen Vortrag über die Säcularisation der geistlichen Güter und Stiftungen des ehemaligen geistlichen Fürstenthums Fulda nach dessen Uebergang an den Prinzen von Oranien-Nassau Wilhelm Friedrich, — sowie über die neue Organisation des Fürstenthums durch denselben, dargethan aus den deßfalls von diesem Fürsten erlassenen Verordnungen, mit der Schlußbemerkung, daß aus letzteren hervorgehe, es sei die kurze kaum vierjährige Regierung desselben eine sehr humane, er selbst von dem besten Willen beseelt gewesen, seine neuen Unterthanen in jeder Beziehung glücklich zu machen.

d) Zu Hanau.

3. April. Herr Inspector Pelissier legte Abbildungen von Alterthümern in den Umgebungen Roms, namentlich auf dem Wege von Rom nach Tivoli vor und erläuterte dieselben in historischer, topographischer und künstlerischer Beziehung.

1. Mai. Herr Prokurator Osius berichtete über die Geschichte und die gegenwärtigen Verhältnisse des Badeortes Nauheim.

5. Juni. 1) Herr Dr. Rößler gab Aufschlüsse über die Richtung der Flußbette des Mains und der Kinzig in der Umgegend von Hanau.

2) Herr Baurath Müller berichtete über die Restauration des Kaiserdoms in Speier.

3) Herr Landbaumeister Arnd trug ein humoristisches, in fuldaer Mundart verfaßtes Gedicht des Geheimen Raths Welle vor, welches den Festzug bei Doctorpromotionen in Fulda vor 100 Jahren schildert.

26. Juni. Herr Metropolitan Calaminus besprach die in den letzten Jahren gegen die reformirte Kirche Kurhessens unternommenen Angriffe.

Bestand der Mitglieder.

Zugang.

Herr Weinzierl, Dr., Stadtsecretar, zu Fulda, am 24. Mai.
" Böckel, Bauinspector, zu Cassel, am 16. Juni.
" Scheffer, Regierungsrath, zu Marburg, am 16. Juni.

Zum korrespondirendem Mitgliede:
" Seibertz, Dr., Kreisgerichtsrath, zu Arnsberg, am 28. April.

Abgang.

Herr Pfarrer Lic. Schmitt zu Marburg, gestorben.
" Dr. Hartwig von Marburg durch seine Uebersiedelung nach Messina.
" Lehrer Janson von Kassel, durch seine Uebersiedelung nach Bremen.

Bibliothek.

a) Zu Kassel.

Von kurf. statistischer Kommission:
Statistische Tabellen über die Strafanstalten in Kurhessen.
Von Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Hofmarschall rc. Dr. von Malortie zu Hannover:
Beiträge zur Geschichte des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses und Hofes von v. Malortie. 1. u. 2. H.
Von Herrn Dr. Claus: Johannes Crocius. Ein Beitrag zur Geschichte der evangelischen Kirche und Theologie des XVII. Jahrh Von F. Claus. Cassel 1858.
Von Herrn Hauptmann Königer zu Kassel:
Beiträge zur neuern Staats- und Kriegsgeschichte. Nr. 1 bis 190. Danzig 1757—1764.
Von Herrn Dr Denhard zu Hanau:
Die Gebrüder Jakob und Wilhelm Grimm. Ein Vortrag von Dr. Denhard.

Angekauft.

Lindenschmitt, die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit Heft 6.

b) In Hanau.

Geschenke von Vereinen:

1. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit Nr. 2—5 v. J. 1860. } vom germanischen Museum in Nürnberg.
2. Fünfter Jahresbericht des germanischen Museums. } vom germanischen Museum in Nürnberg.
3. Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. Nr. 3, ausgegeben im Okt. 1859. Geschenkt vom Vereine für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M.
4. Notizblatt des Vereins für Erdkunde in Darmstadt, Nr. 27 — 40, Apr. 1859 — Febr. 1860. Geschenkt vom Vereine für Erdkunde in Darmstadt.
5. Lindenschmidt, Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit, herausgegeben vom römisch-germanischen Central-Museum in Mainz. 6. Heft. — Geschenk des Vereins für Gesch. und Landeskunde in Kassel.

Geschenke von Privaten:

1. Dr. Denhard: Die Gebrüder Jakob u. Wilhelm Grimm, ihr Leben und Wirken — ein Vortrag. Geschenkt vom Herrn Verfasser.
2. Baur, hessische Urkunden, letztes Heft des 1. Bandes. Geschenkt vom Herrn Baumeister Arnd.
3. Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde. 2. Heft des 9. Bandes. Geschenkt vom Hrn. Baumeister Arnd.
4. Prof. Dr. Becker, zur Urgeschichte des Rhein- u. Mainlandes. Geschenkt vom Herrn Verfasser beziehungsweise vom Herrn Baumeister Arnd.
5. Dr Rößler, über den frühern Lauf der Flußbette des Mains und der Kinzig in der Umgegend von Hanau. Geschenkt vom Herrn Dr. Rößler.
6. Grimmel, de lapidum cultu apud patriarchas quaesito. Geschenkt vom Herrn Metropolitan Calaminus.
7. Ein Päckchen mit Abschriften von 18 hessen-hanauischen Verordnungen aus den Jahren 1737—1799. Geschenkt vom Herrn Metropolitan Calaminus.
8. Rechnung über Einnahme und Ausgabe des Herrn Amtmann Zaunschliffers Wohlgeb. zu Dorheim bei Friedberg, von den Jahren 1773 bis 1787 berechnet und abgelegt durch Joh. Mart. Schmitt. Manuscript. Geschenkt vom Herrn Dr. Denhard.

9. Röder, Beiträge zur Orts- und Kirchengeschichte der Stadt Caub. Geschenkt vom Herrn Verfasser.
10. Dr. Bode, Nauheim, seine natürlich warmen Soolquellen und deren Wirkung, nebst einer kurzen Nachricht über die Schwalheimer Mineralquellen. Geschenkt vom Herrn Prokurator Osius.

Angekauft:

1. Ein Heft des Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace v. J. 1859, worin eine Abhandlung, betitelt le comté de Hanau-Lichtenberg sich befindet.
2. Archiv des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg. 3. Heft des 3. Bds. v. J. 1836.

Alterthümer-Sammlung.

Zu Hanau.

1. Denkmünze auf Vater Arnd. Geschenkt vom Herrn Baron von Trott.
2. Ein Porzellan-Löffelchen, das unter einer Pyramide in Aegypten gefunden. Geschenkt vom Herrn Oekonomen Ad. Fries in Hanau.
3. 2 Päckchen Erde mit Blut des Fürsten Lichnowsky und des Generals Auerswald, die 1848 bei Frankfurt a. M. ermordet wurden. Geschenkt vom Herrn Metropolitan Calaminus.

Münzsammlung.

Zu Kassel.

Von Herrn Literaten Preser zu Sontra: 6 Stück, theils hessische, theils ausländische, Kupfer- und Silbermünzen.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde werden um baldgefällige Einsendung ihres

diesjährigen Beitrags zur Vereinskasse (1 Thaler)

ergebenst ersucht. Von den bis Ende September nicht eingegangenen Beiträgen wird man annehmen, daß dieselben durch Postvorschuß erhoben werden sollen.

II. Der Verein für das Großherzogthum Hessen.

Bestand der Mitglieder.

Zugang.

Herr Actuariatsgehülfe Knobloch zu Büdingen.

Abgang.

Herr Förster Baumhard zu Ziegenberg, ausgetreten.

Bibliothek.

Geschenke von Privaten:

Von Herrn Professor Diegerick zu Antwerpen:
Lettres inédites de Don Louis de Requesens.

Von Herrn Hofmarschall Dr. von Malortie zu Hannover:
Beiträge zur Geschichte des braunschweig-lüneburgischen Hauses und Hofes. 1. u. 2. Heft.

Alterthümer.

Von Herrn Rentamtmann Fabricius zu Arnsburg:

1) Ein kupfernes Messer an 8 Zoll lang, welches in der Nähe von Arnsburg, in einem zum Feldbau geebneten Grabhügel gefunden wurde. Der Finder hat die Klinge dieses seltenen Messers aus Unverstand zerbrochen, auch sicher noch andere interessante Gegenstände dieses Hügels unbeachtet gelassen. Dieses Messer kommt wahrscheinlich aus einer Zeit, wo man weder das Eisen zu bearbeiten verstand noch überhaupt kannte.
2) Eine Dolchklinge an 9 Zoll Länge, deren Stärke zum kräftigen Stoß auf einen geschützten Körper berechnet ist.
3) Drei Pfeilspitzen.

Die unter Ziffer 2 und 3 bemerkten Gegenstände sind bei der Burgruine zu Münzenberg gefunden worden.

III. Der historische Verein für Nassau.

Zusammenkünfte, Sitzungen rc.

Grundarbeiten bei Erbauung eines Hauses unterhalb des Schlosses zu Biebrich führten in geringer Entfernung

vom Ufer des Rheins im März d. J. zur Auffindung einiger Gräber, deren Inhalt dieselben als aus der fränkischen Periode herrührend erkennen ließ. Zwei derselben lagen nahe bei einander, das dritte 20′ davon, alle in gleicher Tiefe von 4 — 5′ unter der Oberfläche, und mit dunklerem Grund ausgefüllt. Soweit Leichenreste noch vorhanden waren, lagen die Schädel nach O. Aus Grab Nr. 1 wurde erhoben ein Schwert, das an der rechten Seite lag, lg. 2′ 3″, br. 2¼″, Griff 2″ lang, und eine Lanzenspitze von 10″ Länge; aus Grab Nr. 2, eine an der linken Schulter mit der Spitze nach dem Kopf gelegene Lanze, lang 1′ 9″ mit Schaftloch, ein zertrümmerter Schildbuckel, zwei Theile von Eisenbeschlag mit darauf haftenden Leinwand-Resten; in Grab Nr. 3 fanden sich 2 kurze Schwerter, das eine messerartig mit breitem Rücken 1′ lang, 2″ breit, Griff 2″ lang, das andere 1′ lang, Griff 3¼″ lang. — Sämmtliche ziemlich wohlerhaltene Stücke wurden durch die Güte des Herrn Baumeister Frickhöfer dem Landes-Museum überlassen.

Herz. Archiv-Direction in Idstein hatte die Gefälligkeit, die Sammlungen des Museums für Siegelkunde in der Art zu unterstützen, daß dieselbe eine namhafte Zahl von Originalurkunden, meist nassauischer Grafen, auswählte und zur Abformung ihrer Siegel bereit stellen ließ. Diese umfangreiche Arbeit wurde unter Beiwohnung des Vereinssecretärs im Lauf des Monats April durch den Vereinsdiener Weck in Idstein vollendet und dadurch der Vereinssammlung eine Bereicherung von mehr als 230 Matrizen der seltensten und besterhaltenen Siegel zugeführt. Die sphragistische Sammlung des Vereins hat sich damit bis auf 4491 Stücke erweitert.

Um dieselbe Zeit wurde unsere Kenntniß des röm. Pfahlgraben-Zugs nördlich der Lahn um ein wesentliches Stück gefördert. Auf die Anzeige des Herrn Pfarrer Diefenbach zu Arzbach, Amts Montabaur, daß beim Abbruch des alten Chors seiner Pfarrkirche, der weitbekannten Augst, römische Backsteine mit militärischen Stempeln sich vorgefunden hätten und aufbewahrt würden, begab sich der Secretär des Vereins am 1. und 2. Mai d. J. an Ort und Stelle, um nähere Fundberichte zu erheben. Darnach ergab sich, daß der Aufbau dieses im 15. Jahrh. errichteten Kirchenchors theilweise mit Hülfe von röm. Baumaterial geschehen war, indem größere Backsteinplatten, 8 — 10 zöllig, besonders in den oberen Theilen des Chors, theils als Fensterverkleidung, theils als

einfaches Füllmaterial vernutzt waren. Als Geschenk des Herrn Pfarrers Diefenbach wurde von einer sehr großen Menge dieser Ziegeln 24 Stück, meist mit Stempeln bezeichnet, dem Museum überlassen. Es sind folgende: a) Legions-Ziegel: |LEG XXII PPF|, zweimal; |LEG XXII PPFI|, dreimal; |LEG XXII PRPF|, dreimal; LEG XXII PRP zweimal, und LEG XX II PPF einmal im Zirkel geschrieben. — b) Cohorten-Ziegeln und zwar 1. |COH IIII VI| einmal; |COH IIII VIN| dreimal; |COH IIII VN| einmal; |COH IIII AIND| dreimal; |COH IIII AINDEL| einmal; |COH IIII VNDEL| einmal; und zweimal COH IIII VINDEL im Zirkel umlaufend. — 2. |COH I CIVR| einmal. Da diese Bausteine nur von einem in nächster Nähe gestandenen röm. Militärbau herrühren können, so muß ein Castell dicht bei der Augst gestanden haben und vielleicht ist Alles das, was die Leute von altem durch den Ackerbau zeitweise ausgebrochenen Mauerwerk auf einem Pfarracker nahe hinter der Kirche erzählen, das sie von einem ehemaligen Kloster herrühren lassen, auf dieses Pfalgraben-Kastell zu beziehen, das von Sachkundigen schon seit längerer Zeit an dieser Stelle gemuthmaßt wurde. Die Truppenabtheilung, die es erbaut hatte und besetzt hielt, war nach den gemachten Funden theils die 22. Legion, theils Auxiliar-Miliz, und zwar die fast bei allen Taunus-Castellen zahlreich repräsentirte 4. Cohorte der Vindeliker und die, bis jetzt erst äußerst selten und auch auf der Saalburg nur einmal vorgekommene 1. Cohorte Röm. Bürger. Eine mit feinem Edelrost bedeckte, verzierte bronzene Gewandnadel mit Dorn, sowie Bruchstücke römischer Gefäße kamen durch die Grundarbeiten auf dem Kirchhof zum Vorschein, und nähere Erhebungen bei dem Todtengräber und anderen Ortsangehörigen ergaben die Gewißheit, daß bei Gelegenheit der Beerdigungen seit den letzten 40 Jahren allein mehr als hundert Krüglein und sonstige Gefäße, die in kleinen, meist mit Platten verschlossenen röm. Gräbern gestanden hatten, aus Unkenntniß zerschlagen worden waren. Demnach dürfte auch eine röm. Straße ganz nahe vorübergezogen sein und die Stelle empfiehlt sich in hohem Grade zu einer näheren Untersuchung durch Aufgrabungen, eine Arbeit, welche für diesen Herbst in Aussicht genommen ist, und durch die rege Theilnahme, welche Herr

Pfarrer Diefenbach diesen Bestrebungen unseres Vereins widmet, ein recht befriedigendes Resultat erhoffen läßt. Gleichzeitig beabsichtigen wir, den Pfahlgraben-Zug der dortigen Gegend, insbesondere zwischen Kemmenau, Welschneudorf und Neuhäusel festzustellen und in unsere Karten niederzulegen.

Die Restaurations-Arbeiten an dem Cronberger Rittermonument haben inzwischen unter Leitung des Herrn Architekten Klein in Frankfurt ihren Anfang genommen. Ritterfigur und Crucifix werden von Herrn Bildhauer Petry in Frankfurt hergestellt werden und über die Sorgfalt und künstlerische Genauigkeit in der Ergänzung der fehlenden Körper- und Rüstungstheile dürfen wir um so beruhigter sein, da der weitbekannte Meister altdeutscher Kostümbilder, Herr Maler K. Ballenberger in Frankfurt, sich für unser Vorhaben lebhaft interessirt und bereits eine Aquarell-Aufnahme des fertigen Monumentes für unsere Zwecke gefertigt hat. Da die ganze Restauration in Bälde vollendet sein kann, so werden wir nach erfolgter Herstellung des ganzen Monumentes Näheres berichten. Die Ergebnisse einer am 27. und 28 Juni vorgenommenen Ausgrabung und anderweiten historischen Untersuchung in der Schloßkapelle zu Cronberg, hinsichtlich der darin enthaltenen Denkmäler vieler Herren von Cronberg, müssen im Zusammenhang mit der Monumentalgeschichte des ganzen Ortes einer besonderen Darstellung vorbehalten bleiben.

Nachdem die Restauration der lebensgroßen Doppelfigur der Madonna aus der Kiedricher Kapelle vollendet, beschäftigt uns in diesem Jahr vorzugsweise die Herstellung des ungemein kunstreichen siebenarmigen eisernen Kronleuchters, in dessen Mitte das Bild zu stehen kommen wird. Diese schwierige und langwierige Arbeit ist der Geschicklichkeit des hiesigen Schlossers Brackemann (bei Herrn Eisenhändler Willms dahier) anvertraut und darf deren Vollendung in Bälde erwartet werden.

Ueber die für die Topographie des Lahnthals wichtige Ausgrabung einer römischen Wachtstation, gegenüber Bad-Ems, dürfen wir auf den Artikel „der Wintersberg" im Sprechsaal verweisen.

Das seit einigen Jahren ins Leben gerufene historische Volksfest auf dem Ring bei Lipporn (Amts St. Goarshausen) wurde Sonntag den 8. Juni in herkömmlicher Weise gefeiert. Der Vorstand war dabei durch die Herren Kammer-Director Freih. von Gagern, Hauptmann Vogler und Bibliotheks-

Secretar Dr. Rossel vertreten, welch' letzterer durch eine Ansprache über die historische Bedeutung jenes Punktes für die Geschichte unseres Fürstenhauses und unseres Landes das Fest eröffnete, für dessen Zustandekommen diesmal Se. Hoheit der Herzog persönlich sich zu interessiren geruht hatten. Die von Herrn Bürgermeister Nefferdorf in Lipporn, nach Angaben des Herrn Dr. Heß in St. Goarshausen, vorgenommenen Weganlagen und sonstigen Verschönerungen im Walde fanden allseitige Anerkennung und wurden über eine sehr wünschenswerthe Aufnahme der Burgruinen der „alten Burg“, sowie allfällige Untersuchungen auf der Schanze, wozu Herr Ingenieur Wolfius mitzuwirken sich freundlich bereit erklärte, vorläufige Verabredungen getroffen.

Die Brückenbauten bei Nassau haben nahe dem linken Lahnufer unterhalb der Burg Stein und am linken Ufer des hier sich mündenden Mühlbachs, zur Auffindung von einer Art Pfahlrost geführt, der am 16. Juni von dem Secretär in Augenschein genommen wurde, über dessen Bestimmung jedoch zur Zeit sich noch kein bestimmtes Bild entwerfen läßt. Die im Durchschnitt 3 bis 4' langen, 3 bis 5" dicken, unten zugeschärften Stämmchen, aus Eichen- und wildem Apfelholz, waren in 8 Reihen und jedesmal in 2 Fuß Abstand von einander eingeschlagen; sie standen 2 Fuß über dem Niveau des mittlern Wasserstandes der nahen Lahn, 6 bis 8' unter der jetzigen Wiesen-Oberfläche, in einer Kiesschicht. Weitere Aufräumungen an dieser Stelle, wohin der letzte Pfeiler der neuen Eisenbahnbrücke zu stehen kommen wird, lassen vielleicht noch nähere Aufschlüsse erhoffen.

Da in Folge der Bahnfortsetzung von Lahnstein rheinaufwärts mehrere der schönsten Thürme der alten Ringmauer von Oberlahnstein in Wegfall kommen, deren geometrische Aufnahme wir aus historischem Interesse wünschen mußten, so gereicht es uns zu besonderer Befriedigung, mittheilen zu können, daß Herr Baurath Hilf, auf desfalls ergangene Anfrage, sich aufs freundlichste bereit erklärt hat, diese Arbeiten durch einen Techniker für uns ausführen zu lassen. Bei solch freundlicher Fürsorge für unsere Interessen dürfen wir bei den fortschreitenden Bahnbau-Arbeiten am Rhein und an der Lahn wohl noch manche interessante Entdeckung gewärtigen.

Bestand des Vereins.

Abgang.

Herr Born, Baurath in Wiesbaden } verstorben.
" Ott, Rentamtmann in Osterspai }
" Lienau, Rentier in Wiesbaden, }
" Pfeiffer, Ingenieur in St. Goarshausen, } abgereist.
" Platz, Mechanikus in Wiesbaden, }
" Dr. Ilgen, Medic. Accessist in Wiesbaden, } aus-
" Walther Rufus, in Wiesbaden, } getreten.

Zugang.

a. Correspondirende Mitglieder.

Herr Junker, Lehrer in Bommersheim.
" Diegerick, Vicepäsident der archäologischen Gesellschaft des Königreichs Belgien in Antwerpen.

b. Active Mitglieder.

Herr Aumüller, Pfarrer in Schönau.
" Becker, Lehrer in Lipporn.
" Ferger, Oberförster in Welschneudorf.
" Franz, Forstaccessist in Cronberg.
" Goldmann, Ingenieur in Ems.
" Dr. Heß, Medic. Accessist in St. Goarshausen.
" Dr. Heusner, Sanitätsrath in Boppart.
" Hofmann, Apotheker in St. Goarshausen.
" Kilp, Posthalter in Nassau.
" Klöß, Amtsprocurator daselbst.
" Lex, Pfarrer in Caup.
" Müller, Gastwirth in Boppart.
" Nefferdorf, Bürgermeister in Lipporn.
" Rügenberg, Agent in Oberlahnstein.
" Rosser, Ingenieur im Homburg v. H.
" Rullmann, Amtmann in St. Goarshausen.
" Seebold, Ingenieur in Nassau.
" Scheuten, Partikulier in Boppart.
" Schupp, Pfarrvicar in Espa.
" Syrée, Bürgermeister in Boppart.
" Thewalt, Amtsassessor in Wiesbaden.
" Welker, Hauskassirer ins Ems.

Mit dem Abgange von 7 und dem Zugange von 22 zählt der Verein nunmehr 541 active Mitglieder.

Sammlungen.

a. Alterthümer.

1) Geschenke: Von Herrn Architekten Frickhoefer in Biebrich daselbst gefundene Grabalterthümer, nämlich aus I. Grab 1 langes Schwert, Klinge 2′ 4″, Griff 2″, zusammen 2′ 6″, breit 2½″; II Grab, 1 lange Lanze, 1′ 9″ lg., Bruchstücke eines Schildbuckels und dgl.; III Grab, 1 Schwert, kurz, Klinge 1′, Griff 3½″ lg., 1 desgl. Klinge 1′, Griff 2″, breit 2″, Lanzenspitze 10′ lg., Kloben 6½″ lg. — Von Herrn Lembach in Biebrich eine fränkische Lanze mit 2 Nieten, 1′ lang. — Von Herrn N N. dahier ein auf dem Heidenfeld bei Heddernheim ausgegrabener silbener Ring mit Karneol (intaglio): Diomed mit dem Palladium. — Von Herrn Major Graefer dahier ein unter einem alten Eichbaum auf dem Eichberg (Amt Eltville) gefundener Streitmeißel von Bronze 3½″ lang, hohl, 1¼″ an der Mündung weit, Schneide 2″ hoch mit Oehr. — Von Herr Bürgermeister Müller in Ober-Lahnstein 1 Pfeilspitze 2″, von Burg Lahneck. — Von Herrn Baumeister Fach dahier mehrere Steindenkmäler aus der abgebrannten Kirche zum h. Mauritius dahier, namentlich ein Steinkreuz, hoch 3′ 9″, breit 1′ 9″, dick 6½″ (Grabstein aus dem Jahr 1332) mit Inschrift, sowie den 3′ 3″ langen und 8″ hohen Denkstein der Grundsteinlegung jener alten Kirche durch Graf Adolf III am 14 Februar 1488.

2) Angekauft: Ein Backstein mit Inschrift im Cirkel LEG XXII P P F. — Eine Scherbe von sam. Erde mit |/ITIMOJ| ein Löwenmaul als Ausguß; 2 Nadeln von Bein, 1 desgl. von Bronze, 1 langer Griffel von Bronze, 2 Fibulä von Weißmetall, 1 durchbrochene Koralle von Thon, gefunden auf dem Heidenfeld bei Heddernheim. — 17 offene Armillen mit Perlstab-Verzierungen von Bronze, und 1 geschlossener, unverzierter Armring, alles zusammen gefunden in zwei Häufchen, aus weiteren Nachsuchungen in jenem großen Steingrab im Walddistrikte Sang 1. Theil zwischen Johannisberg und Stephanshausen, Amts Rüdesheim, von welchem der im vorigen Jahr erwähnte ganz ähnliche Ringfund herrührte (vgl. Per. Bl. Nr. 9 S. 228).

b) Münzen.

1) Geschenke: 1 Silberdenar. A.: S Petrus CVN' AREPS TREVEREN; im Ausschnitt der falkensteiner Schild.

R.: Ein schmales Kreuz, 3 Ballen auf jeder der 4 Seiten. MONETA CONFLVENT. — 4 gleiche Silberdenare, A.: Das Wappenschild von Brabant, der Länge und der Quere nach getheilt, in jedem Feld der doppeltgeschwänzte Löwe DUX BRAB-ANTIE. R.: Kreuzblume Moneta Loci bgns. — Von Herrn Gärtner Lottel in Lorch daselbst gefunden: 1. eine Marke von Blei, zirkelrund 1½" Durchmesser mit dem Wappen von Pfalz-Baiern im Relief; 2. eine versilberte Bleimedaille in Thalergröße. A.: Wappenschild Nummus Reip. Argentoratensis. R.: Eine Blume Solius virtutis flos perpetuus. — Von Herrn Claterbos dahier: Ein Augustus in Mittelerz A.: DIV . . VGVSTVS PATER. R.: Ara zwischen SC, darunter PROVIDENT., gefunden im Schutt am Bierstädter Weg dahier. — Von Herrn E. Kuhn in Nassau: 1. Ein Turnos. A: † PHILIPPVS REX. R.: CIVIS TVRONVS. 2. Eine Medaille in Sechsergröße. A.: Ein Kelch, darunter 1730. Umschr. Signum Senatoris. R.: Das Wappen der Stadt Cöln. Civit. Colon. 3. Eine Huldigungsmedaille von Mannheim. A.: Das Wappenschild. Stadt Mannheim. R.: Huldiget Car. Theodoro d. 29. April 1744. 4. Ein Sechser. A.: 1 Lilienkreuz LOVIS XII(I) D. G. FRANC. NAVA. RX. R.: Ein getheilter Wappenschild zwischen V und III. ACIA . DEI . SVM Q. SVM. — Von Herrn Brunnenmeister van der Bruck in Ems: Ein schön erhaltener M. Aurel in Mittelerz. A.: MA. . . L ANTONINVS AVG ARMENIACVS PM. R.: Schreitende Victoria zwischen SC. . . . AVGTRPXVIII . IMP . II. . . OS. . . — Von Herrn Baron von Wellens dahier: 1 Silberstück. A: Der Baselstab Moneta . Nova . Urbis . Basileensis . 1638. R.: Der Reichsadler Domine . Conserva . Nos . In . Pace; 1 Batzen: Wappenschild von Waadt, Umschrift Canton de Vaud 1809. R: 1 Batz. — 10 Rapp. — Von Frau Secret. Hofmann geb. Vollpracht dahier: 1. 1 Groschen. A.: Der Reichsapfel Meintz. Hes. Nas. Franef. 1627. R.: Die 4 Wappen der 4 Länder; 2. 1 Groschen A: Leopoldus D. G. R. I. S. A. G. H. B. Rex, R: Maria zwischen K B und 1694 Patrona Hungar. zu Füßen der Wappenschilder von Oestreich und Ungarn; 3. Un Sol. A.: Post tenebras lux 1819. R: Wappen von Genf. Rep. et Canton de Genève; 4. I KREVTZER, 1682 S. M. R.: der Schild von Hanau und Hessen. 5. 1 Groschen. A: Der Reichsapfel. Mat. I. D. G. R. Imp. S. A 1619. R: Ein Abtswappen Henr. D. G. Abb. Cons; 6. 1 Sechser von Hagenau. A.: Der Reichsadler. Leopold. D. G. Rom. Imp. S. Au. R: Das Wap-

penschild, darüber 1666 Mon. Nov. Civ. Hagenoiensis; 7. ½ Frankstück A.: Lud. XV D. G Fr. et Nav. Rex. R: Das franz. Wappenschild Benedictum 1779 Sit Nomen Domini; 8. 1 hess. Albus. Av.: Der Wappenlöwe, darüber H. D. Rev.: 2 Kreutzer. 1744 A K.; 9. 1 Petermännchen. A.: Churf. Trir. Landmüntz. Rv.: Das Wappenschild v. d. Leyen. Car. Caspar Arch Trev. 1655; 10. Ein Silberstück. Av.: Das landgräfl. hess. Wappen. Ernest. Lud. D. G. Hass. Landg. Pr. Hersf. Rv.: X Kreutzer. 1728 B. I. B. Fürstl. Hess. Darmst. Land Müntz; 11. Ein Halbguldenstück. Av.: Car. Alb. H. I. B. C. &c. Rv.: Der pfälz. Wappenschild Land Minz 1734; 12. Das gleiche Stück, unter dem Bild ein Stern. Rv.: Land Minz 1729. 13. Ein Stück, Av.: Das Wappen von Fulda. Constantinus D. G S. R. I. Pr. et Abb. Fuld. Rv: 1 Halb Kopff-Stück 1724 Fürstl. Fuldische Landmüntz; 14. Eine Denkmünze. Av.: Das Wappenschild von Phil. Carol. D. G. S. S. Mog. Ar. Ep. S. R. I. P. G. A. C. Pr. El. Rev.: Natus 26. Oct. 1665 Archiepis. Et El. 9. Jun. 1732. Denat. 21 Mar. 1743. Aet. 77 An. 4 M. 23 Die; 15. Ein Stück, Av: Das Wappenschild der von Bibra, 120 eine feine Mark. Rev.: In Memoriam Henrici VIII Episc. Abb. et Princ. Fuldensis ex perill. Famil. Libb. de Bibra. Nat. 22. Aug. 1711, Elect. 22. Oct. 1759, denat. 25. Sept. 1788. — Von Gymnasiast Zeiger von Gemmerich: Ein Groschenstück. Av.: Wappenschild von Pfalzbaiern. Jo. D. G. C. Pa. R. E. Du. Ba. C. V. Rev: Der Reichapfel, Rudol. II. Rom. Imp Dec. — Von Herrn Ingenieur Seebold in Nassau: 1 in Gr. Erz, Av.: Vespasian. R: Judaea capta, in Mittelerz 2 Marc. Aurel., 3 Augustus, 1 Maximian, 2 Constant. M., Kleinerz 1 Constant Jun., 1 Constantius, 2 Constantinus M, 1 Roma; sämmtlich aus Straßburg und Umgegend. - Av: Theodor. Car. Bav. D. Rev.: 4 Wappen 1750; Av: Maria Adelais Ducissa Burgund. Rev.: 1698. Crescent. Crescetis Amores; 1 Batzen: Canton Bern 1826; ein Stück H. D. R. 4 Kreuzer 1759 Land Münz; 1 Kurpfälz. Groschen 1624. Rev.: Die 4 rhein. Wappenschilde; 1 Vierschillingstück. Av.: Carolus VI D. G. Rom. Imp. Semp. Aug. Rev. Das Hamburger Wappen. Hamburger Current. 1724. IIII Schill.; Ein österr. Stück: Av.: Ferdin. I. D. G. Austr. Imp. Hung. Boh. R. H. N. V. Rev.: 3 im Wappen 1845; Eine braunschw. Münze. Av.: VI Mariengroschen 1704. H. B. Georg. Ludv. D. G. B. et L. S. R. I. El. Rev: Fein (⅙) Silber, das springende Pferd. In Recto Decus; Eine Kupfermünze. Av.: Das Wappenschild. Henrich

Bonhorst Curf. Br. L. M. D. Z. C. Rev.: Eine von einer Hand in Wolken gehaltene Waage im Gleichgewicht, Omnia Pondere Numero et Mensura; Ein Heller von Schwyz 1816; ein desgl. von Luzern 1819; ein dto. von Köln 1789; ein dto. von Mainz 1795. — Von Herrn Gastwirth Birnbaum dahier: Eine in Ungarn gefundene vergoldete Medaille. Av.: Ein Löwe mit einem Ballen in den Tatzen + Effenon Chad. Heloy. Saday. San. Jaco.— Rev.: Verchiel, darüber und darunter räthselhafte Zeichen, + Vincit Leo de Tribu Juda. Radix David. Von Herrn Senator Metzler in Frankfurt a. M.: 1. In Mittelerz: Av: IMP. CONSTANTINVS. AVG. — Rv: SOLI INVICTO COMITI. Im Ausschn. PTR; 2. dieselbe im Ausschn. AC. 3. Eine desgl. IMP. LICINIVS DI AVG. Rv.: GENIO. POP. ROM. Im Ausschn. PTR. 4. Eine desgl. Av: Belorbeerter Kopf des Augustus CAE ////////// TMAX. Rv.: 1 Tempel darunter ROM. ET AVG, auf beiden Seiten ein Stempeleinschlag. 5. In Großerz: Av.: Belorbeerter Kopf des L. Verus CAES L AVREL . . . . . . Rv: Zwei stehende Figuren reichen sich die Hände dar. Umschr. undeutlich. 6. In Silber, Av.: Gekrönter Kopf IMP GORDIANVS PIVS FELAVG. Rv.: Genius mit Wage und Füllhorn AEQUITAS AVG. 7. Dieselbe Münze. Rv.: Ein stehender Genius mit Stab und Füllhorn FELICITTEMPOR. 8. Eine desgl. Av.: Gekrönter Kopf IMP (Septim Sever.) AVG. Rv.: Stehender Krieger mit Schild und Lanze . . . TAS AVG. 9. Eine desgl. Av. Gekrönter Kopf ML . . . . DECIVS . . . Rv.: zwei verschlunge Hände CONCORDIA AVGG. 10. Eine desgl. Av.: Gekrönter Kopf IMP. CAES. C. VIB. TREB. GALLVS. AVG. Rv.: Stehende Pietas FELICITAS PVBLICA. 11. Eine desgl. Av.: Gekrönter Kopf IMP. C. M. Q. TRAIANUS. DECIVS. AVG Rv.: GENIVS EXERCITVS. ILLVRICIANI. Stehender Genius mit Tropäum und Füllhorn in der Linken, d. Schale in der R. 12. Eine desgl. Av.: Belorbeerter Kopf. (Pesc. Niger) . . . . . . AIANVS. Rv: Sitzende Pietas mit Füllhorn PACI AVGVSTI. 13. Eine desgl. Av.: Weiblicher Kopf IVLIA. MA. MAEA AVG. Rv.: Sitzende Pietas FECVND. AVGVSTAE. 14. Eine desgl. Av: Kopf mit Diadem IVLITACIL. SEVERA AVG. Rv.: Sitzende Pietas mit Schale und Füllhorn CONCORDIA AVGG. 15. Eine desgl. Av.: Gekrönter Kopf IMDMIVL PHILIPPVS AVG. Rv.: Sitzende Roma mit Victoria u. Lanze ROMAE AETERNAE. 16. Eine desgl. Av.: Derselbe Kopf mit ders. Umschr. Rv.: Stehende Pietas mit Wage und Füllhorn AEQVITAS AVGG.

17. Eine desgl. Av.: Gekrönter Kopf POSTVMVS PFAVG. Rv.: Stehende Pietas FELICITAS AVG. 18. Eine desgl. Av: Derselbe Kopf mit ders. Umschrift. Rv.: Stehender Genius mit Füllhorn, Umschr. unleserlich. 19. Eine desgl. Av.: Kopf mit Diadem SALONIA AVG. Rv.: Sitzende Frau VENVS FELIX. — Von Sr. D. dem Prinzen Emil von Wittgenstein: Av.: TI. CAES. AVG. F. AVGVSTVS. Rv.: IIVIR, darunter 2 C, in einem Lorbeerkranz, Umschrift abgeschnitten ...... AN. SVLLVCAN ....

In Boppard gefundene Römer-Münzen, und zwar: Von Fräul. Lina Häusner daselbst ein Anton. Pius, von Gold-Bronze, in vortrefflicher Erhaltung A.: ANT....IVSPP..., R.: Stehende Pietas, ein Lämpchen haltend, LIBERTAS Co.III. Von Herrn Gastwirth Müller daselbst 1) in Kleinerz: A.: Behelmter Frauenkopf CONSTANTINOPOLIS; R.: Schreitende Victoria mit Schild und Lanze; Ausschnitt unleserlich. 2) in Kleinerz, A.: Behelmter Kopf VRBS ROMA. R: Die säugende Wölfin, im Ausschnitt: TRS. — Von Herrn Sanitätsrath Dr. Heusner daselbst: 1 silberner Alexander: A.: Kopf des Kaisers IMP C M AVR SEV ALEXAND AVG. — R.: Stehender Sonnengott. PMTR.

2) Angekauft: 1 Würtemberg. Sechsbätzner Av.: Der herzogl. Wappenschild Johann Frieder. Dux Wirtembe. Rev.: Ein Hirsch, darüber: Land Münz, darunter: 1692. — 1 Thaler Av.: D. G. Max. Jos. E. P. R. V. B. D. S. R. J. A & El. D. i. C & M, im Ausschnitt P. R. Rev.: XVI Eine feine Mark. Bergische Landmünz 1802. — 1 Thaler der Stadt Magdeburg. Av.: das Wappen der Stadt Moneta Nov. civ. Magdeburg 1675. · Rev.: In einem Kranz (Öl- und Palmzweig) Verb. Domini Manet in Aetern. CC($^2/_3$)P. — 1 Mittelerz Av.: Kopf des Augustus (?), Umschrift verwischt. Rev.: Stehende Pietas zwischen SC Umschrift sehr verwischt....PIVS CAES.... — 1 Thaler Av.: Stanislaus Augustus D. G. Rex. Polon. MD. Lit. Rev.: Wappenschild 14$^1/_{12}$ Ex Marca Pur. Coloniens. 1794. — 6 ZL. — 1 Silbermünze Av.: Stollbergisches Wappen 1719. Christo. Friedr. u. Jost Christi. Gebr. G. z. St. Kr. W. u. H. Rev.: Gott segne und erhalte unsere Bergwerke. — Eine eben solche Silbermünze. GeLobet sey nVn Der gott IsraeL Der aLLeIn wVn Der thVt. Ps. LXXII. 18. den 31. Octob. 1. 1($^1/_6$) G. Rev.: Gott segne und erhalte unsere Bergwerke. — 1 Thaler Av.: Josephus II. D. G. Rom. Imp. S. A. Rev.: Moneta Reip. Ratispon. Im Abschnitt XX St. Eine F. C. M. 1782.

— 1 Münze. Av.: drei sächsische Wappenschilde, dazwischen 46. Umschrift: Joh. Fri. Elec. Du. Sax. Bur. Mag. Rev.: 3 hess. Wappenschilde * Philip D. G. Lan. Hass. D. Z. E. Ni. — 1 Münze. Av.: St. Kilian als Bischof mit 3 Wappenschilder 1624: Philip. Adolp. Episco. Wircburg. Fr. Ori. Dux. Rev.: der Reichsadler. Ferdinandus II. D. G. Rom. Impera. Semp. Aug. — 1 Münze Fried. Wilh. D. G. M. B. S. R. J. Arc. & El. Rev.: das Wappenschild von Preußen, darüber 1673. Supremus Dux In Prussia. — 1 Münze. Ferdinandus II. D. G. R. J. S. Aug. Hun. Boh. Rex. Rev.: das Wappenschild. Archid. Aus. Dux. Bur. Co. Tyr. 1623. — Eine Silber-Medaille Av.: Friedr. Wilh. D. G. Rex Borussiae El. Br.; Rev.: Borussia empfängt die Salzburger Emigranten Gehe in ein Land das ich dir zeigen will. Gen. XII. v. 1. Im Ausschnitt Ged. der Salzb. Emigranten 1732. — 1 Münze. Av.: Rudolphus II. D. G. Rom. Imp. Sem. Aug. Ger. Hun. Boh. Rex 1603. Rev.: der Wappenschild Nec Non Archiduces. A. Dux. Bur. Com. Tirol. — 1 Silber-Thaler Av.: IOH. CASIMIRVS. COM. PAL. RHE. DVX .BAV. Rev.: Zwei gekreuzte Hände, darunter der Wappenschild CONSTANTER ET SINCERE. 1578. — 1 desgl. Av.: LOTHAR. FRID. D. G. ARCH. EP. MOG. S. R. I. A. C. P. E. Rev.: der Wappenschild EP. WOR. ET. SPIR. PR. WEIS. ET. OO 1673. — 1 desgleichen Av.: GVSTAV. ADOLPH. D. G. SVECO. GOTHO. VANDALO. REX. MAG. Rev.: PRINC. FINLAND. DVX. ETH. ET. CARDOM. ING. 1632. — 1 desgleichen Christina D. G. Sue. Got. Wan Q. De. Regi. Et. Pr. He. Rev. SALVATOR. MVNDI. SALVA. NOS. MDCXLIII. Neben dem Erlöser das Wappen; zu Füßen A. G — Eine römische Münze in Großerz gef. am Dotzheimer Wege dahier, Av.: NERO CLAVD CAESAR AVG GER PMTR PIMPPP. Rev.: Zwei weibliche Figuren, eine stehend, die andere sitzend vor einer Tafel einander gegenüber ANNONA AVGVSTI CERES. — Ein Sechser Av.: der nassauische Löwe Fürstl. Oranien. Nass. Land Müntz. — Rev.: IVSTIRT 1766. I. I. K. — 240 eine feine Mark.

Bibliothek.

I. Von Privaten.

1. Geschenke: Labes Eug. E. M. Arndt. Ein Volksbüchlein für das deutsche Volk. Jena 1860. — v. Hagen. Die Nibelungen ihre Bedeutung für die Gegenwart

und für immer. Breslau 1819. — Von Herrn Archivrath Beyer in Coblenz. Dessen Urkundenbuch zur Gesch. der mittelrhein. Territorien Bd. I. Coblenz 1860. — Elsaß u. Lothringen deutsch. Berlin 1860. — Stern, S. Habsburg und Hohenzollern. Berlin 1860. — v. Sybel. Die Erhebung Europa's gegen Napoleon I München 1860. — v. Koch-Sternfeld. Die altgefeierte Dynastie des Babo von Abensberg. Regensburg 1837. — Von Demselben. Begründungen zur ältesten Profan- und Kirchengeschichte von Bayern und Oestreich. Regensburg 1854. — Von Demselben. Das Christenthum und seine Ausbreitung, vom Beginn bis zum VIII. Jahrhundert. Regensburg 1855. — Von Demselben. Vier Vermächtnisse behufs einer kritischen und lohnenden Geschichtsforschung und Geschichtschreibung in Bayern. Regensburg 1858. — Darstellung des wahren Thatbestandes zur Beurtheilung der von den Reiffenbergischen Prätendenten erhobenen Ansprüche. 1824. 8. — Görres, J. Die christliche Mystik. Regensburg. 1837 — 42. Bd. II. IV. 1. 2. Klug, K., Der kirchl. Streit in Lübeck im J. 1613. Lüb. 1849. — Bärsch, G., Die Grafen v. Vianden. Luxemburg. — Preusker, K., Bürgerhalle. Anstalten zur Fortbilduug des Bürgerstandes. — Klunzinger, K., Artist. Beschreibung der vorm. Cist. Abtei Bebenhausen. Stuttgart 1852. — Schönhut, O., Chronika. Zeit- und Jahrbuch von Schwäb. Hall. 1855. — Deutinger, M., Die älteren Matrikeln des Bisth. München 1848. — Klein, J. Ch., Denkmäler germ. Urzeit auf dem Westerwald. Wiesbaden 1860. — Röder, G. W., Beiträge zur Orts- und Kirchengeschichte der Stadt Caub. Hanau 1860. — Grotefend, C. L., Die Entwickelung der Stadt Hannover bis 1369. Hannover 1860. — Von Herrn Pfarrer Lex in Caub. Keller, G., Christl. Dedication oder Kirchenwey Predigt. Bey der Einweyh. der Nass. Sarbr. Hoff-Capell. Giessen 1616. — Von Großherzogl. General-Landes-Archiv in Carlsruhe: Archivdirector Dr. Mone: Quellensammlung für die Landesgeschichte Badens. 3. Bd. 1 Liefr. Von Herrn Direktor v. Gagern dahier: Usingen und seine Umgebungen. Lithogr. Blatt von Wagner.

2. Angekauft: Mémoires de la société des Antiquités de Cassel. Tom. I. Cassel 1780. — Scherr, Dr. J., Geschichte der deutschen Frauen. Leipz. 1860. — Hanselmann, Beweiß wie weit der Römer Macht in die Ostfränk.

Lande eingedrungen. Halle 1768 fol. — Sporschill, J., Geschichte der Hohenstaufen. Braunschweig 1848. — Rosini, Barth., Romanorum Antiquitatum libri decem. Lugd. 1585. — Martin, Dr. K., Die jüdischen Alterthümer des Fl. Josephus. Köln 1842. — Suetonius Tranqu. ex recens. Fr. Oudendorpii, interm. Graevii et Gronovii adnotationibus. Lugd. Batav. 1757. — Friedemann, Beiträge zur Kenntniß des Herzogthums Nassau. Weilburg 1833—1835. — Wachler, Lehrbuch der Litteraturgeschichte. Leipzig 1830. — Pangkofer, Walhalla und Stauf an der Donau. Regensburg 1843. — Breviarium Cisterciense, Auctore R. D. Abbat. Cisterciens. general. editum. Pars aestivalis. Paris 1739. — Der Kaiserdom zu Speier und seine Gemälde. Speier 1857. — Radowitz, J. v. Die Devisen und Motto des späteren Mittelalters. Stuttgart 1850. — La Généalogie des ill. Comtes de Nassau avec la descript. de toutes les Victoires. Leyden 1615. — Joh. Vitodurani Chronicon herausgegeben von G. v. Wyß. Zürich 1856. — Stammbuch, darinnen der Chur- und Fürsten zu Sachsen ritterl. Thaten, Bildnüsse und Wappen u. s. w. durch Balth. Mentzium. Wittenberg 1598. — Goltzius, Hub. Vivae omnium fere Imperatorum Imagines ex antiqu. veterum numismatis delineatae. Antwerpen 1557. — Gebhardts, Erzbischoffs zu Cöln, Ausschreiben und gründlicher wahrhaffter Bericht. 1583. — Burckhardt, J., Die Zeit Constantins des Großen. Basel 1853. — Back, Friedr., die ältesten Kirchen im Lande zwischen Rhein, Mosel und Nahe. 1. Theil. Kreuznach 1860. — Büsching, Römisches in Deutschland. Manuscript. — Wenck, H. B., Historische Abhandlungen. 1. Stück. Frankfurt u. Leipzig 1778. — Saur, Abraham, Vermehrtes Stätte Buch. Frankfurt 1658. — Wanderungen durch die Rhein- und Mayn-Gegenden und die preußischen Cantonirungsquartiere im Februar 1794. Frkft. — Belegenheit und heutiger Zustand des Herzogthums Savoyen und Fürstenthums Piemont. Nürnberg 1690. — Ehrensäule, dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm dem Sechsten Landgrafen zu Hessen aufgerichtet. Rinteln 1663. — Browerus & Masenius Antiquitates et Annales Trevirensium. Leodii 1670 — Wagner, Friedr., Nürnberger Bildhauerwerke des Mittelalters. H. I. Marienbilder. Nürnberg 1842. — Schiller, Fr. v., Geschichte des dreißigjähr. Kriegs. Leipz. 1802. — Schütz, F. v., Geschichte des Herzogthums Nassau. Wiesb. 1853. — Hen-

ninger, Nassau in seinen Geschichten, Sagen und Liedern. Wiesb. 1845. — Muth, J., Nassovia. Vaterl. Gedichte. Wiesb. 1843. — Genth, W., Dichtungen. Siegen u. Wiesb. 1845. — Herrmann, Dr., K. F., Der Knabe mit dem Engel. Eine italische Bronze. Göttingen 1847.

Von Vereinen sind für die Bibliotheken der drei Vereine eingegangen:

Antwerpen. l'Académie d'Archéol. T. XVII. L. 1. K. D. W.
Frankfurt. Verein für Geschichte 2c. Mittheilungen Nr. 3. und der Frankfurter Chronist von Lersner. K. D.
Niedersachsen. Zeitschrift des Vereins. Jahrgang 1858. 25 Nachr. K.
Mittelrheinischer Geolog.-Verein. Notizbl. 1859. K. D.
Hamburg. Hamburg. Chronik. 28 Heft. K. D. W.
German. Museum. 6r Jahresbericht. K. W.
Thüringen. Verein für thüringische Geschichte. Zeitschrift IV. 1. 2. K. W.
Krain. Histor. Verein. Jahrgang 14. K. D. W.
Siebenbürgen. Verein für siebenbürgische Landeskunde. Archiv IV. 1., Jahresbericht $185\frac{8}{9}$. Programm des Gymnasiums zu Hermannstadt $185\frac{8}{9}$ (Vorstudien zur Geschichte des Gymnasiums zu Hermannstadt). Programm des evangelischen Gymnasiums zu Mediasch. $185\frac{8}{9}$ (der Weinbau in Siebenbürgen.) K. D.
Steiermark. Histor. Verein. 9. Hft., 10. u. 11. Jahresbericht. K. D.
Bern. Histor. Verein des Kanton Bern. Archiv IV. 2. Neujahrsblatt. W.
Elsaß. Bulletin de la société pour la conversation de monuments historiques d'Alsace. 3r Bd. 38 Heft. D.
Wien. Von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien: Sitzungsberichte Bd. 30 — 32. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. Bd. 21 — 23. Fontes rerum austriacarum. Bd. 16 u. 17. D. K.
Bamberg. Von dem historischen Verein zu Bamberg: 22r Jahresbericht. K. D.
Linz. Von dem Museum Francisco-Carolinum zu Linz: 19r Jahresbericht. D. W.
Cincinnati. Von dem Vorstand des katholischen Instituts zu Cincinnati: Geschichte und Organisation des katholischen Instituts zu Cincinnati. D.

Nassau. Annalen des Vereins für nassauische Alterthumskunde 2c. zu Wiesbaden: 6r Band 3s Heft. K. D.

Sprechsaal.

Auffindung altgermanischer Gerippe, Waffen, Töpfe, Kämme, Perlen 2c. in den innerhalb des Dorfes Bessungen (bei Darmstadt) gelegenen Gärten.

Mitten in Bessungen zwischen der Schulstraße und der Sandgasse, östlich des Forstmeisterplatzes erhob sich der sogenannte Vollhardsberg, der von seinen ehemaligen Besitzern diesen Namen erhalten hatte, und vor etwa 20 Jahren in kleinere Parcellen an die umwohnenden Häuserbesitzer verkauft wurde. Die Bodencultur befand sich bisher in einem verhältnißmäßig sehr mittelmäßigen Zustande, da der trockene Flugsand nur geringe Aerndten ermöglichte.

Aus diesem Grunde war es dem Unterzeichneten, welchem die Ausfüllung und das Nivellement der Höfe der neuen Artilleriekaserne oblag, und der deshalb nach einer günstig und nahe gelegenen Abhebestelle forschte, möglich, die Besitzer der betreffenden Gärten, die früher aus ihren Höfen in letztere mittelst 12 — 15 Fuß hoher Treppen hinauf steigen mußten, für einen großartigen Abhub, — der sich von 6 — 24 Fuß Tiefe erstreckte — zu gewinnen.

Bei dieser Vornahme fanden sich durchschnittlich in einer Tiefe von 4 — 6 Fuß Gerippe, die in Betracht der Stärke der Knochen meist kräftigen Männern angehört zu haben scheinen. Einzelne Gerippe mögen der Form der Becken nach weiblichen Ursprungs sein.

Bezüglich des Lebensalters bemerkt man große Verschiedenheit und gibt hierbei wohl die Abnutzung der Zähne, welche letztere theilweise außerordentlich gut erhalten sind, den besten Maßstab der Beurtheilung. Der Gesichtsbildung nach gehören sie offenbar der kaukasischen Race an, die Schädel erscheinen übrigens dadurch höchst interessant, daß bei sehr schmaler Stirn ein lang gestreckter, breiter Hinterkopf alle Gerippe kennzeichnet und dieselben einem bestimmten Volksstamme angehören läßt.

Abgesehen von mancherlei Verwerfungen durch frühere Rautenanlagen, Setzen von Bäumen 2c. übte die verschiedene

Bodenbeschaffenheit einen wesentlichen Einfluß auf größere oder geringere Erhaltung der Knochen aus. Die Stellen nämlich, woselbst sich die meisten Ueberreste befanden, waren dadurch kenntlich, daß der auf dem ganzen Umfang des Berges in einer Tiefe von zwei Fuß auftretende, fast weiße Floßsand durch die Verwesung der Körpertheile ein gelblich braunes, fettiges Aussehen erhalten hat. Die in diesem Boden aufgefundenen Gerippe waren sehr verwittert, während andere, die in größerer Tiefe, und von weißem Floßsande eingeschlossen lagen, weit vollständiger ausgegraben werden konnten.

Bezüglich der Lage der Gerippe und der bei denselben aufgefundenen wesentlichen Gegenstände lassen sich mehrere allgemein gültige Punkte aufstellen, die ich in Kürze hier angeben will:

1) Die Gerippe lagen horizontal auf dem Rücken, bei einigen nahe bei einander liegenden wurde eine mehr gekauchte oder sitzende Stellung beobachtet.

2) Das Gesicht war ohne Ausnahme nach Nordosten gerichtet, und scheint dies entweder aus ihrer religiösen Anschauung herzurühren oder vielleicht auch ihre Abstammung anzudeuten.

3) Bei vielen Gerippen fanden sich in der Nähe des Halses und der Brust Perlen von Bernstein, gebranntem Thon und Glas. Bernstein war den Deutschen sehr frühe bekannt, denn schon die Phönizier trieben um dessenwillen mit ihnen Tauschhandel. Die Besitzer können deshalb diesen geschätzten Schmuckgegenstand von benachbarten deutschen Stämmen eingetauscht, oder vielleicht selbst als Ankömmlinge mitgebracht haben. Die Thon- und Glasperlen scheinen Fabrikat der Römer zu sein, die bekanntlich die Barbaren mit solchen Gegenständen zu versehen pflegten.

4) Neben der rechten Hand, zuweilen auch an den Füßen, ein aus dunklem Thon gefertigter Topf, der wahrscheinlich ein Getränk enthielt für die weite Reise, welche der Todte antreten mußte. Die Form dieser verschiedenartig geformten Gefäße ist theilweise recht gefällig.

5) In der Nähe des Topfes lagen bei vielen Gerippen Thierknochen, hauptsächlich von Schweinen und Pferden.

6) Ebenfalls an der rechten Hand — jedoch meist nur in Bruchstücken — ein aus Knochen gefertigter Kamm.

7) Das in der linken Hand befindliche Messer diente zum Zertheilen der Speisen.
8) Die Waffen bestehen aus Schwert, Streitaxt, Wurfspeer und Lanzen.
9) Die Gegenstände des Schmuckes und der Ausrüstung sind aus Eisen und Bronce gearbeitet. Gold und Silber wurde — außer einigen unbedeutenden Einfassungen aus letzterem Metall — nicht angetroffen und sagt von den Deutschen schon Tacitus de Germ. cap. V: Gold und Silber verachteten sie.

Bei mehreren Gerippen waren in der Nähe des Kopfes, etwa 3 Fuß unter der Oberfläche des Bodens, oben zugespitzte, etwa einen Fuß lange Steine aufgestellt, die vielleicht als Gränzscheiden zwischen zwei nahe an einander begrabenen Todten dienen sollten.

Uebrigens fanden sich auch Spuren von Verbrennung der Leichen vor, und scheint diese bis zur Einführung des Christenthums bei den Deutschen in Gebrauch gewesene Sitte sich wahrscheinlich nur auf die Vornehmeren erstreckt zu haben.

Abgesehen hiervon trägt die Art der Beisetzung einen bestimmt ausgedrückten Charakter und läßt sich hieraus abnehmen, daß dieser Ort nur für eine bestimmte Epoche als Begräbnißstätte diente, und daß die Gerippe jedenfalls den Zeiten des Heidenthums angehören.

Am wahrscheinlichsten wird man den Ursprung der aufgefundenen Ueberreste in das zweite oder dritte Jahrhundert zurückversetzen, und den Alemannen zuschreiben, die um diese Zeit ihre Wohnsitze in unserer Gegend hatten. Nachdem nämlich die Markomannen unter Marobod, sowie viele Sueven die Nachbarschaft der Chatten verlassen hatten, wurde der am Oberrhein bis an den Main gelegene, nunmehr von Einwohnern entblößte Landstrich, die sogenannten agri decumates durch benachbarte Helvetier und Sequaner, sowie verschiedene neue deutsche Ankömmlinge wieder bevölkert und der Grund zu dem mächtigen Bunde der Alemannen gelegt, dem 189 n. Chr. sich auch die Chatten anschlossen.

Die fast ununterbrochenen Kämpfe dieser Nation mit den Römern finden wir hauptsächlich bei Aurelius Victor de Caesaribus, Aelius Spartianus in Caracalla und Dio Cassius aufgezeichnet.

Uebrigens fanden sich auch an verschiedenen Knochenüberresten Spuren erhaltener Verletzungen, denn abgesehen von

zwei wohlerhaltenen Gerippen, deren Köpfe fehlten, fand ich in einer Hirnschale ein offenbar durch eine Waffe hervorgebrachtes Loch, sowie mehrere gewaltsam gespaltene Schädel.

Nach diesen allgemeinen Erörterungen sind in Nachfolgendem die interessanteren Gerippe der Reihe nach einzeln aufgeführt und die dabei gefundenen Gegenstände, um den Ort und die Art der Auffindung genau ersehen zu können, mit den hier angeführten Zahlen und Buchstaben bezeichnet worden.

I, In einer Tiefe von 1½ Meter stieß man in weißem Floßsand auf Kohlen, Asche, einzelne Knochen, theils Bruchstücke von Ziegeln ꝛc. und fand hierbei:

a) eine zerbrochene Schüssel, die aus sehr dünnem Kupferblech gefertigt war. Durchmesser oben 25 Cm., unten 15 Cm., Tiefe 11 Cm.

In diesem nach Möglichkeit zusammengesetzten Gefäßen lag außer verschiedenem Obst, worunter man noch Haselnüsse und Pflaumen unterscheiden kann,

b) ein kunstvoll in Bogen gravirter, hörnener Kamm mit engen Zinken, dessen Länge 15 Cm., und dessen Breite 7 Cm. beträgt.

c) Nahe dabei eine Lanze. Dille nebst Rundeisen 28 Cm., Schneide 13 Cm. lang.

II, Ein Gerippe in zusammengekauchter, scheinbar sitzender Stellung, Gesicht nach Nordosten gerichtet, Knochen mangelhaft erhalten.

Gefundene Gegenstände:

a) auf der Brust ein Medaillon mit einem Durchmesser von 7 Cm., das aus zwei in einander passende Platten besteht, deren obere von Eisen mit eingelegten Silberverzierungen -- vielleicht Schrift — versehen ist, während an der untern aus Bronce gefertigten zwei Ohren angebracht sind, an welchen

b) eine Perlenschnur befestigt war, die um den Hals gehangen haben mag, da die einzelnen Perlen dort und auf der Brust gefunden wurden. Diese Perlen, worunter sich auch ein roh geschliffener Amathyst befindet, sind aus Bernstein, gebranntem Thon und Glas fabricirt und theilweise mit Mosaikverzierungen versehen.

c) Neben der rechten Hand lagen die Stücke eines später zusammengesetzten Topfes, der an der Oeffnung 17 Cm., am Boden 8 Cm., in der Mitte 18 Cm. Durchmesser und eine Tiefe von 14 Cm. hat.

d) Bei c ein auf beiden Seiten mit Zinken versehener, 14 Cm. langer, 5 Cm. breiter Kamm.

III., Ein sehr mangelhaft erhaltenes Gerippe.
Hierbei wurde gefunden:

a) An der rechten Seite eine Lanze. Dille mit Rundeisen 10 Cm., Schneide 16 Cm. lang, mittlere Breite der letzteren $4^1/_2$ Cm.
b) Nahe bei a. ein großes Messer, dessen Klinge 25 Cm. lang und an der Angel 3 Cm. breit ist.

IV., Durch den Anbau sehr berührtes Gerippe.
Gefundene Gegenstände:

a) in der Nähe des Halses Perlen von verschiedener Art und Farbe;
b) bei a Schnallen und Blättchen von Bronce, die vielleicht zur Kopfbedeckung gehört haben.
c) 0,5 M. zur Seite eine sehr gut erhaltene Lanze. Dille mit Rundeisen 30 Cm., Schneide 12 Cm. lang, mittlere Breite der letzteren 3 Cm.

V., Ueberreste eines Gerippes.
Hierbei wurde gefunden:

a) in der Nähe der rechten Hand ein den römischen Gefäßen ähnlicher Topf von schwarzem Thon, der außer einem Sprunge wohlerhalten ist. Obere Oeffnung 15 Cm., mittlerer Durchmesser 18 Cm., Boden 9 Cm., Tiefe 13,5 Cm. Im Innern desselben stand umgestürzt ein unseren Trinkgläsern
b) ähnliches, sehr dünnes, 10 Cm. tiefes Glas, dessen Durchmesser oben 7 Cm., in der Mitte 4 Cm. beträgt, und das einen ovalen 6 Cm. breiten Boden hat. — Die angegebenen Dimensionen sind nicht ganz genau, da das durch den Druck der Erde zusammengedrückte Glas ganz zerbrochen war und erst später zusammengesetzt wurde.
c) In der Nähe lag eine Lanzenspitze, die wahrscheinlich dem Gerippe zugehörte. Dille mit Rundeisen 19 Cm. lang; Schneide 11 Cm. lang, 2,5 Cm. breit.

VI., Unvollkommen erhaltenes Gerippe.
Gefundene Gegenstände:

a) Am Halse etwas Eisen und drei Perlen.
b) An der rechten Seite die Stücke eines aus dunklem Thon gebrannten Topfes, der zusammengesetzt wurde.
c) Bei a das Bruchstück eines Kammes.

d) Ein thönerner 35 Mm. breiter, runder mit einem Loch versehener Gegenstand.

VII., Theile eines Gerippes, dessen Zähne sehr verbraucht waren.
a) Am Halse sehr kleine gelbe und rothe Perlen von gebranntem Thon, Glas und Bernstein.
b) An der Brust eine Vorstecknadel von Bronce.
c) In der Nähe der rechten Hand ein Kamm.
d) Bei c. die Stücke eines zerbrochenen Topfes, der sich vor den bisher beschriebenen nicht nur durch seine Größe auszeichnet, sondern auch eine Handhabe und ein dieser gegenüber befindliches Mundloch hat. An der Oeffnung 13 Cm., in der Mitte 21 Cm., am Boden 9,5 Cm. Durchmesser, Tiefe 22 Cm.

VIII., Ziemlich gut erhaltenes Gerippe.
Gefundene Gegenstände:
a) In der Nähe des Kopfes eine Pfeilspitze.
b) Am Halse mehrere Perlen.
c) An der rechten Hand ein Kamm.
d) In der Nähe der Brust ein mit drei Löchern versehener, einem Knopfe ähnlicher Gegenstand von Bronce, der die Größe eines Groschens hat.
e) Eine Schnalle von Bronce.
f) Eine Spange von Bronce.
g) Ein Stückchen Eisen.

IX, Ein Gerippe von sehr starker Knochenbildung.
Gefunden wurde:
a) In der Nähe der rechten Hand ein zerbrochener, später zusammengesetzter Topf, dessen Durchmesser oben 13 Cm., in der Mitte 19 Cm., am Boden 8,5 Cm. und dessen Tiefe 14 Cm. beträgt.
b) Neben dem Topfe Stücke eines Kammes.
c) In der linken Hand ein Messer, dessen Schneide 9 Cm. lang ist
d) An der rechten Seite eine Lanze. Dille mit Rundeisen 29 Cm. lang, Schneide 9 Cm. lang, 2, 5 Cm. breit.

X. In einer Tiefe von 6 Fuß fanden sich, jedoch ohne Köpfe, zwei in einem Abstand von 12 Cm. nebeneinanderliegende Gerippe, deren Arme sorgfältig in einander verschlungen waren. Ob nun diese gleich den Uebrigen nach Nordosten gerichteten Gerippe ohne Köpfe begraben wurden oder ob letztere vielleicht früher einmal bei Anlage einer Grube ab-

gestochen wurden, ließ sich aus der Bodenbeschaffenheit nicht ermitteln.

Außer den ziemlich wohlerhaltenen Knochen, die sehr kräftigen Gestalten angehört haben mußten, wurde sonderbarerweise trotz der sorgfältigsten Nachforschung auch nicht das Geringste gefunden.

XI, Ein wohlerhaltenes Gerippe, das nach Möglichkeit zusammengesetzt wurde, und von einem jungen Manne herzurühren scheint. Die Zähne sehr gut, Stirne schmal, Hinterkopf lang.

Gefunden wurde:

a) am linken Ohr ein Glasglöckchen, das 2,2 Cm. lang und 1 Cm. breit ist.
b) Am Halse Perlen von Thon, Glas und Encriniten.
c) Auf der linken Brust ein aus zwei runden, dünnen, ineinander passenden Blättchen bestehender Gegenstand, der die Größe eines Guldens hat, nach Art einer Brosche mit Hacken und Nadel versehen war, und wahrscheinlich als Hafte für Kleidungsstücke diente.
d) Am Ringfinger der linken Hand ein Bronceering.
e) Zwischen den Oberschenkeln in der linken Hand ein Messer, dessen Klinge 12 Cm. lang und an der Angel 2 Cm. breit ist.
f) In der Nähe der rechten Hand ein Kamm von Knochen, der 16 Cm. lang, 4 Cm. breit und den jetzt gebräuchlichen Kämmen ähnlich ist.
g) Bei f. ein aus ziemlich hellem Thon gefertigter Topf, der mit Ohr- und Mundloch versehen ist. An der Oeffnung 11 Cm., in der Mitte 19 Cm., am Boden 8 Cm. Durchmesser, Tiefe 15 Cm. Bei diesem Gefäße lag ein Thierknochen.
h) Zur Seite des Gerippes wurde ein Wurfspeer aufgefunden, der 117 Cm. lang ist, und eine mit zwei Widerhacken versehene, vierkantig zulaufende Spitze hat. — Nach dem in dem weißem Sande sich hinziehenden, verwitterten Holzstreifen muß der in der Dille befestigte Schaft eine Länge von 1,5 Cm. gehabt haben.

XII., Ein sehr verworfenes und durch den Anbau berührtes Gerippe.

Gefundene Gegenstände:

a) Ein kleiner eiserner Ring von 3,3 Cm. Durchmesser.

b) Ein einem Hörnchen ähnlicher Broncering von 2,5 Cm. Durchmesser.
c) Ein schmaler Broncering von 2 Cm. Durchmesser.
d) Ein an einem Stückchen Eisen befestigter ringförmiger Gegenstand.
e) Ein Bronceblättchen von 2,5 Cm. Durchmesser, mit einem herzförmigen Ausschnitte.
f) Eine eiserne Streitaxt, deren Schneide 11 Cm. lang und 5 Cm. breit ist, und deren Hammer nur 3 Cm. Länge, Breite und Dicke hat.

XIII., Ziemlich gut erhaltenes, zusammengesetztes Gerippe. Gefunden wurde:

a) Quer über die Brust, die Angel an der rechten Schulter, die Spitze am linken Schenkel ein ehernes Schwert, das Gefäß desselben fehlt, scheint aber den Spuren nach aus Holz gefertigt gewesen zu sein.

Nächst der Angel an den beiden Kanten des Schwertes befanden sich zwei broncene 16 Cm. lange, 0,8 Cm. breite, rinnenförmige Einfassungen, welche wahrscheinlich als Beschläge an der verwitterten Scheide — die den Spuren nach jedenfalls aus Holz bestand — mittelst broncener Schräubchen befestigt waren.

Die oben in eine Spitze auslaufende, auf beiden Kanten scharfe, gerade Klinge ist, abgesehen von der Angel, deren Länge 10 Cm. beträgt, 75 Cm. lang und 4,6 Cm. breit.

b) Am linken Unterarm ein Messer. Die Klinge ist ohne Angel 10 Cm. lang, und 1,7 Cm. breit.
c) Bei b eine vierkantige eiserne Stachel von 10 Cm. Länge.
d) An der linken Hand eine Messerklinge, deren Länge ohne Angel 8 Cm. und deren Breite 1,8 Cm. beträgt.
e) An den Füßen ein niedriger Topf. An der Oeffnung 13 Cm., in der Mitte 18 Cm., am Boden 9 Cm. Durchmesser, Tiefe 9 Cm. Der Topf ist bezüglich seiner Form sehr geschmackvoll, und an seiner Außenfläche mit verschiedenen Verzierungen versehen.
f) Bei e ein Schweinskopf.

XIV., Ein Gerippe, das etwas auf der Seite lag. Gefundene Gegenstände:

a) In der Nähe des Kopfes einige 7 — 8 Cm. lange und

2 Cm. breite Eisenplatten, die zur Kopfbedeckung gehört haben mögen.

b) Am Halse Perlen von gebranntem Thon und Bernstein.
c) Auf der linken Brust ein schildförmiger 5 Cm. langer Gegenstand von Eisen, dessen größte obere Breite 3 Cm. beträgt, und auf dessen Hinterseite sich ein Hacken befindet, der wahrscheinlich zum Zusammenheften von Kleidern gedient haben mag.
d) Neben der rechten Hand ein aus Knochen gefertigter Kamm.
e) Zwei Fuß vom rechten Arm seitwärts ein kleiner wohlerhaltener Topf von schwarzem Thon, dessen Durchmesser an der Oeffnung 7,5 Cm., in der Mitte 12 Cm., am Boden 5 Cm. und dessen Tiefe 11 Cm. beträgt. Nahe dabei lag ein Thierknochen.
f) An der linken Hand befanden sich zwei runde, broncene Knöpfe von 2,3 Durchmesser.
g) Bei f. eine eiserne Messerklinge.
h) Einen Fuß seitwärts des rechten Unterschenkels eine messerartige eiserne Platte.
i) Ein hackenförmiger Gegenstand.
k) Drei eiserne Knöpfe von 2,3 Cm. Durchmesser.

XV. Ueberreste von zwei sehr verworfenen Gerippen.

Hierbei wurde gefunden:

a) Ein eiserner Ring von 6 Cm. Durchmesser und 0,7 Cm. Dicke.
b) Ein schildförmiger eiserner Haften, dessen obere Breite 3,5 Cm. beträgt.
c) Ein zerbrochener Ring von 4,5 Cm. Durchmesser, und 0,6 Cm. Dicke.
d) Ein, einem Kettengliede ähnlicher, eiserner Gegenstand von 5 Cm. Länge, 2 Cm. Breite und 0,3 Cm. Dicke.
e) Ein ähnliches Kettenglied.
f) Ein 16 Cm. langer, 2,4 Cm. breiter und 0,2 Cm. dicker, an beiden Enden mit einem 3 Cm. langen, 1 Cm. breiten, 0,2 Cm. dicken Hacken versehener Gegenstand, dessen Bestimmung nicht genau zu erkennen ist.
g) Ein 5 Cm. langes, 2 Cm. breites und 0,3 Cm. dickes Eisen.
h) Eine eiserne Schnalle.
i) Ein messerförmiges Stück Eisen.

Einzeln gefundene Gegenstände:

A. Ein eigenthümlich geformtes Schlößchen.

B. In der Nähe des Gerippes Nr. 13, — jedenfalls zu diesem gehörend, — fand sich ein kleiner, schmiedeiserner Kessel, der vielleicht als Helmhaube oder Schildbuckel diente. An dem Rande desselben waren mehrere broncene Knöpfe angebracht, von denen noch drei vorhanden sind. — Durchmesser der Oeffnung — ohne den 2,7 Cm. breiten Rand — 11 Cm., Tiefe 8 Cm.

Leiß, Oberlieutenant.

Der Wintersberg bei Ems.

Zur Topographie des Lahnthals.

Unter den zum Lahnthal abfallenden Höhen, welche den pittoresken Thalkessel von Bad Ems bilden helfen, scheint die bis dahin gar wenig beachtete Hochfläche des Winterbergs eine größere Aufmerksamkeit zu verdienen als ihr bisher zu Theil geworden. Zwischen die auf die Sohlen des Lahnthals senkrecht einmündenden schluchtenartigen Thalgründe der Braunebach und Wißbach mit seinem breiten Rücken und nach drei Seiten sargartig steil abgedachten Gehängen mitten hineingestellt, erhebt sich der Berg auf dem linken Ufer der Lahn, während der Fluß in bogenförmigem Laufe seinen Fuß netzt, zwar zu minderer Höhe, etwas über 300′ über der Lahn, als die meisten übrigen Nachbarberge, aber sein Relief ist ganz eigenthümlich geformt durch das breite, ebene Feld seiner Platte, die einem Halbbataillon den trefflichsten Manövrirplatz darbieten könnte, während geschlossener Niederwald seine Gehänge deckt und auch der vordere, dem Lahnthal zugewendete Theil seiner Platte mit dichtem Gebüsch bewachsen ist. Eine in Waldung verborgene großartige Felsgruppe von Thonschiefer bildet hier, mit 30 Fuß hohen theilweise fast senkrechten Wandungen die Kuppe des Abhangs; unmittelbar über und hinter derselben nimmt die weite Fläche ihren Anfang, in deren Hintergrund der Wintersberger Hof unter Linden halb versteckt liegt. Das Panorama, das ob dieser vor Kurzem gelichteten Kuppe sich darbietet, soll hier unbeschrieben bleiben, kein Freund der Natur, der Ems besucht und eine Bergpartie von einer Viertelstunde nicht zu scheuen braucht, wird in Zukunft diesen Punkt unbesucht lassen. Was aber diesem von der Natur so bevorzugten Platze noch ein erhöhetes Interesse gewährt, ist die antiquarisch-historische Bedeutung, die derselbe besitzt und die

eins der befriedigendsten Resultate der neuesten Forschungen unseres historischen Landesvereins bildet.

Der römische Pfahlgraben, jene großartige politisch-militärische Demarkationslinie zwischen Donau und Rhein, welche von der Saalburg bei Hessen-Homburg bis zum Saynbach und dem Thalkessel von Neuwied hinziehend die schönsten Theile unseres Herzogthums mit einschließt, ist an vielen Stellen und war auch in der Gegend zunächst südlich der Lahn, zwischen Ems und Becheln, nicht mehr zu erkennen, wo die Coupirung des Terrains und die Verworrenheit der Waldbestände (Lahnsteiner Hecken) die Untersuchung sehr erschwerte. Es schien von den Heinrichshöfen an jede Spur dieses Grabenzugs nach der Lahn hin erloschen. Die Ansicht der früheren Forscher ging nun dahin, derselbe habe sich von jenen Höfen seitwärts ins Thal der Braunebach und mit dieser bis an die Lahn gezogen, wo gegenüber am rechten Ufer die sog. Pohlsgasse die ehemalige Richtung des Zuges noch heute andeutet. Eine im Sommer 1858 von dem Unterzeichneten vorgenommene Recognoscirung ergab, daß diese ältere Annahme aus Gründen der römischen Strategie ganz unmöglich sei und daß die Fortsetzung des Zugs unterhalb des Heinrichshofs nur auf der Hochfläche des Wintersbergs, genau auf der Linie der Wasserscheide zwischen seinen beiden Seitenthälern, gesucht werden könne. Wirklich wurde diese theoretische Ansicht bei genauern Nachforschungen im September desselben Jahres durch ein praktisches Resultat zur Gewißheit erhoben, indem im Dickicht oberhalb der obgedachten Felskuppe nicht allein Spuren eines alten Walles, sondern auch altes Mauerwerk sich entdeckte, das sich in Folge späterer genauer Aufräumungen als das Fundament eines römischen Wachtthurmes herausstellte, in dessen Nähe nur wenige Schritte östlich in dichtem Gestrüpp die Reste des alten Römergrabens mit vier Fuß hoher Wallböschung heute noch sichtbar sind. Weiter rückwärts hat die Wald- und Feldkultur ihn verebnet, doch ist ein 10 Fuß breites, aber nur noch 1½ Fuß hohes, 30 Schritte langes Stück hinter den Hofgebäuden (nach S.) noch sichtbar, das seine Wendung abwärts nach dem eingesenkten Bergkamme und der nächsten, mit niederem Gestrüpp verwachsenen Kuppe, dem sog. Kreuzweg, nimmt, wo ein zweites Thürmchen vermuthet werden darf. Hinter dieser Kuppe nach den Heinrichshöfen hin ist die Grabenlinie meist mit Hecken verwachsen noch vorhanden und am Rande der Ackerfelder noch weithin

erkennbar. — Von der vorderen Felskuppe des Wintersbergs, die als unübertreffliche natürliche Fortifikation von den römischen Strategen in die Umwallungslinie hinein gezogen ist, zieht ein theilweise verschleifster Graben schnurgerade bergabwärts zur Lahn, seine Fortsetzung, wenn sie noch vorhanden wäre, müßte auf das oberste Ende jener kolossalen siebenköpfigen Felsmauer der Bäderlei treffen und zwar an jene Stelle, wo in der Gegend oberhalb des bairischen Hofes noch im vorigen Jahrhundert die Lahn so nahe an den Fuß der Felswand herantrat, daß der Weg nach Dausenau nur als ein schmaler Saumpfad übrig blieb. Bei diesem von den Händen der Natur dargebotenen Engpaß durften die Römer auf besondere Schutzwehren fast vollständig verzichten, die ganze Felsgruppe der Bäderlei mit ihren sagenhaften Heinzelmannshöhlen trat in die Demarkationslinie hinein und nur wo deren gegen die Pohlsgasse in schmalem scharfem Grat spitz auslaufenden Fuß sich der Region der warmen Quellen näherte, mochte ein in der Richtung der Felswand als deren Fortsetzung angelegter Wallgraben mit einfachem Bollwerk den einzigen schmalen Zugang abschließen, der aus der Thalenge nördlich der Bäderlei (von Kemmenau und von Dausenau her) zu den Thermen möglich war. Auch über den weiteren Zug des Pfahlgrabens der in einer schnurgeraden Linie steil „wie eine Himmelsleiter" und größtentheils noch mit 8 Fuß hoher Böschung wohl erhalten die Kemmenauer Höhe hinanzieht, wo eine Waldschneiße ihn kenntlich macht, bis er die Hochwacht der „schönen Aussicht" hinter sich lassend auf der Kammhöhe hinter den Horizont des Beschauers tritt, gewährt der Standpunkt bei unserer Wachtstation eine ungemein günstige Uebersicht. Eine gleiche, mit der unsrigen durch Signale und Feuerzeichen über die Schlucht des Lahnthals hinüber correspondirende Militärstation muß nothwendig die Stelle der modernen Thurmanlage auf der „schönen Aussicht" einst eingenommen haben.

Wenn durch diese Betrachtung die topographisch wichtige Frage über den Punkt des Lahnübergangs für die Römer bereits annähernd sich ergeben, indem derselbe rückwärts westlich der Linie, die vom Wintersberger Thurm zum oberen Fuße der Bäderlei zieht, gelegen haben muß und in derjenigen Gegend des links-lahnischen Ems gesucht wurde, wo es „auf der Schanze" heißt und Militärziegel der XXII. Legion nebst anderen Spuren des römischen Alterthums durch die Häuser-

bauten der beiden letzten Jahrzehnte in Menge gefunden wurden, so kann dermalen auch der gesuchte Punkt etwas näher bezeichnet werden, indem eine am 7. Juni d. J. stattgehabte Beobachtung und Untersuchung hinter dem Pfarrgarten „am Spieß“ darüber eine unverhoffte Andeutung gewährte. Der Flußübergang hat einen befestigten Brückenkopf, ein Castell, als militärischen Stützpunkt zur Voraussetzung. Diese geschlossene Feldschanze in Form eines Vierecks, muthmaßlich Rechteck, kann nur auf dem linken Ufer des Flußes gelegen haben, da das Terrain auf dem rechten hierzu durchaus keinen Raum bot. Diese Castelle sind, nach röm. Militärvorschrift, von Gräben, meist doppelten, umschlossen, die an den vier Thoren überbrückt sind. Die obere Weite solcher Gräben, deren Böschungen unter einem spitzen Winkel zusammenlaufen (Spitzgraben), beträgt durchschnittlich 9, ihre Tiefe 7 Fuß. Wo zwei Gräben hinter einander vor dem Wall oder der Ringmauer des Castells herziehen, sind sie durch einen Zwischenraum von 3 – 5 Fuß von einander getrennt, der durch Pallisaden verwahrt werden konnte. Nun hat die Zeit von unserm Castell am Lahnufer alle überirdische Spuren längst verweht, aber eine Spur desselben, das Profil seiner Gräben im Querdurchschnitt ist heute noch sichtbar und zwar auf der senkrecht abgeböschten südlichen Lehmwand des Pfarrgartens am Spieß, die nunmehr auch bald in Folge neuer Straßenanlagen vom Erdboden verschwinden wird. In der gelblichen Lehmwand hebt sich die von dunklerer Acker- und Gartenerde gebildete Ausfüllung der Gräben deutlich genug ab, der innere Graben hat die spitzwinkliche Sohle, seine innere Böschung ist 7′ 3″, die äußere 7′ 7″ lang, seine senkrechte Tiefe 7′ 3″, seine obere Weite 9′ 6″, der äußere mehr muldenförmig ausgehöhlte Graben ist 2′ weniger vertieft (5′ 3″) bei einer Weite von 6′ 8″, die nach Außen etwas abgeschrägte Zwischenwand zwischen beiden Gräben ist oben 4′ 9″ breit. Die unteren Endpunkte beider Gräben sind 9½ Fuß von einander entfernt. Die Verlängerung dieses Profils des inneren Grabens nach dem Ufer der Lahn hin trifft auf das zweite Chorfenster der kleinen Kirche am Spieß und zieht durch den Garten hinter der „Stadt Antwerpen“ und dem Haus zum Gutenberg schräg hindurch und zwar liegt am Gartengeländer der Durchschnittspunkt 5′ oberhalb des dort befindlichen Grenzsteins des Bahnhofreviers. Die entgegen gesetzte untere Seite des Castellvierecks muß unterhalb des jetzigen Stationshauses der Eisenbahn fallen.

Täuscht man sich nicht über eine an der steilen Abdachung des Fußes des Mahlbergs unterhalb des Henriettenwegs wahrgenommene, ebenfalls mit dunkler Erde verfüllte Grabenprofilirung (die aber hier, als der Angriffsfront entgegen gesetzt und im Rücken des Castells belegen nur einfach erscheint), so dürfen wir die muthmaßliche Länge der Flanken des Castells, parallel der Lahn zu ungefähr 340 Fuß berechnen, was mit den mittleren Maßverhältnissen solcher Castelle an unserm Taunus recht gut zusammentrifft. Die Breite desselben läßt sich fürs erste nicht näher bestimmen. Eine in doppelten Reihen belegene Zahl von 15 – 20 römischen Gräbern hinter dem Pfarrgarten und also außerhalb des Castells nach dem Pfahlgraben hin belegen, die beim Bahnbau vor zwei Jahren gefunden und deren Gefäße theilweise im Landesmuseum aufbewahrt sind, dienen dem römischen Ursprung jener Grabenprofile, deren vorderstes bis zum hintersten Grabe nur gegen 8 Fuß zurückliegt, zu einer sehr willkommenen Bestätigung. Wenn das linke Thor des Castells in der Mitte der linken Flanke angebracht war und auf die alte römische Jochbrücke schnurgerade ausmündete, so darf die Stelle der römischen Brücke über die Lahn unweit der heutigen Schiffbrücke etwas oberhalb derselben angenommen werden.

Was nun den alten Wachtthurm selber anlangt, dessen Auffindung und in diesen Tagen vollendete Ausgrabung zu den obigen Ermittelungen des römischen Lahnübergangspunktes den ersten Anstoß gegeben, so präsentiren sich seine bisher in verworrenem Dickicht und unter Waldboden versteckten Fundamente noch immer ansehnlich genug und ist besonders die nach Außen gewendete Seite seiner Mauer noch ungewöhnlich gut erhalten. Diese Mauern bilden ein Quadrat von $17^1/_2$' Seitenlänge und 2' 4" Mauerstärke, ihr Fundament liegt $1^1/_2$' unterhalb der heutigen Bodenfläche, auf seiner Ost- und Südseite zeigt dasselbe, in 2 Fuß Höhe, einen 2 Zoll breiten Sockelvorsprung. In der gleichen Höhe liegt die Schwelle des 2' 4" weiten, in der Ostseite des Vierecks angebrachten Thüreingangs, das Gemäuer selber ist oberhalb des Sockels von verschiedener Höhe $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ Fuß, insbesondere sind alle vier Kanten des Thurmes in ihrer Schärfe wohlerhalten. Als Baumaterial sind die unregelmäßigen Thonschieferplatten des Wintersbergs benutzt; nach Außen sind dieselben lagerhaft geschichtet und sehr gut eingespeißt, nach Innen ist letzteres weniger der Fall und erscheinen im Fundament die

Steine schräg auf die schmale Kante gestellt oder gerollt, das Zusammenrutschen des Mauerwerks hat hauptsächlich die innere Hälfte der Mauern stark mitgenommen. Die Aufgrabung des Thurmes, der zu den größeren im Taunus gehört (die Mehrzahl derselben hat nur 10 bis 12 Fuß im Durchmesser), ergab in dem ringsum liegenden Bauschutt eine Masse Mauersteine, Mörtelbrocken, Balkennägel und Scherben von mancherlei derb gebrannten, ordinären Gefäßen, Schüsseln, Tellern und Krüglein; vor der Südseite des Thurmes wurde ein großer Haufen Asche und Kohlen gefunden, bei dem Thierknochen und Scherben von Geschirren lagen; von Gefäßen aus feiner rothgebrannter samischer Erde fanden sich nur einige Bruchstücke von einem Teller. Das Gebäude scheint ziemlich genau orientirt, so daß seine vordere dem Lahnthal zugewendete Fronte nach Norden schaut; während die Thüröffnung in der Ostseite den Zugang zu dem Walle des nur sechs Schritte vom Thurm liegenden annoch mit dichtem Gebüsch verkleideten Pfahlgrabens eröffnet. Diese Wall-Linie des Pfahlgrabens ist von da an, der Rundung des nördlichen und östlichen Plateau-Randes ungefähr parallel und nur wenige Schritte rückwärts desselben, noch eine Strecke weit im Buschwerk zu verfolgen, verliert sich dann in der Richtung gegen den Hof hin und tritt gerade hinter dem Hof noch einmal als eine Anschwellung des Bodens hervor, die nach der zur Kreuzwegkuppe sich hinabsenkenden, in einen schmalen Kamm auslaufenden südlichen Fortsetzung der Hochfläche sich hinzuziehen scheint.

Nachdem der historische Landesverein die Aufgrabung und Herrichtung der Fundstelle so eben vollendet, das Herz. Polizei-Commissariat aber für Lichtung des Waldes und Herstellung bequemer Pfade, wie auch für Ruhebänke am Promenadenweg in freundlichster Weise Sorge getragen, steht nicht zu zweifeln, daß dieser neu gewonnene Aussichtspunkt die Aufmerksamkeit Einheimischer und Fremder immer mehr auf sich ziehen werde. Der nähere, steile Fußpfad dahin, am Pfarrhaus auf dem Spieß vorüber, läßt die Höhe in ¼ Stunde erreichen; wer den bequemeren Fahr- und Reitweg vorzieht, bleibt auf der Braubacher Straße bis zum ersten Wegweiser; der Weg biegt dort links über den Wiesengrund und zieht den sanfteren Gehängen des Winterberges hinan in ½ Stunde auf die Hochfläche. Beide Wege sind fast ununterbrochen beschattet.

Ems, 18. Juni 1860. Dr. Rossel.

Eine Medaille auf das zurückgelegte 64. Lebensjahr des Landgrafen Carl zu Hessen.

Vor einiger Zeit gelangte ich in den Besitz einer Bleimedaille, deren Beschreibung für die hessische Medaillenkunde nicht ohne Interesse sein dürfte.

Auf dem Avers derselben erblickt man das gelockte Kopfbild des Landgrafen Carl zu Hessen von der rechten Seite mit ältlichen Zügen und unter dem Halsabschnitt das Monogramm L C. Die Umschrift lautet CAROLUS . D : G . HASS ⌒ LANDGR : PR : H : &. Am Rand erhöht, der Rand selbst glatt. Der Revers der Medaille zeigt eine mit einem langen faltenreichen Gewand nur theilweise bedeckte weibliche Figur mit flatternden Haaren, welche sich mit der rechten Hand auf einen Palmzweig stützt und im linken Arm ein mit Zweigen und Früchten gefülltes Füllhorn trägt, zu den Seiten der Figur steht die Umschrift

LÆTITIA ⌒ PUBLICA

dahinter ein sechsspitziger Stern. In dem unter der Figur befindlichen Abschnitt liest man die Worte:

IN GENIALIS CAROLI .
H . L LVCIS LXIV .
AVSPICATISSIMO
RECVRSU
.

Am Rande ebenfalls erhöht.

Die Größe der Medaille erreicht die eines hessischen Viertelreichsthalers. Landgraf Carl wurde bekanntlich am 3. August 1654 geboren und fällt sonach, da Carl im Jahre 1718 das 64. Lebensjahr erreichte, die Entstehung obiger Medaille in dieses Jahr. Die Bedeutung derselben ergibt sich aus der Inschrift, wonach durch die Medaille das zurückgelegte 64. Lebensjahr des Landgrafen Carl verherrlicht werden sollte; sehr passend ist durch die sich auf einen Palmzweig stützende und ein mit Früchten gefülltes Füllhorn tragende Figur auf die lange, für Hessen segensreiche, Regierung Carl's hingedeutet. —

Das unter dem Kopfbild befindliche Monogramm L C weist darauf hin, daß die Medaille vom Medailleur Isaak Le Clerc, welcher im Anfang des 18. Jahrhunderts von Land=

graf Carl mehrfache Aufträge zur Anfertigung von Medaillen erhielt, angefertigt worden ist.

Bemerkenswerth ist, daß sein Name in dieser Abkürzung auf anderen, von ihm herrührenden Medaillen nicht vorkömmt, indem er denselben gewöhnlich, mit Ausnahme seines Vornamens, welchen er nur mit einem I andeutet, ganz ausschreibt, wie z. B. auf der Sterbemünze auf die Landgräfin Marie Amalie, Carl's Gemahlin (1711), und auf der Medaille zur zweiten Jubelfeier der Universität Marburg (1727).

Da die gedachte Medaille weder im Kurfürstlichen Museum zu Cassel, noch in der Sammlung der Kurfürstlichen Münze daselbst, noch auch in einer mir zugänglichen Privat-Münzsammlung sich vorfindet, auch in keinem größerem Münzwerk aufgeführt ist, so dürfte der Schluß nicht ungerechtfertigt sein, daß dieselbe niemals in edelem Metall ausgeprägt wurde und daß das vorliegende Exemplar nur als ein Probeschlag zu betrachten ist.

Cassel, im Juni 1860. W. Stern.

Anfrage und Berichtigung.

In der Abhandlung des Archivs für hess. Geschichte und Alterthumskunde, Band IX. Seite 342. ist gesagt, daß die 1255 in männlicher Linie ausgestorbenen Minzenberger in Schotten eine Burg oder ein Schloß sollen gehabt haben. Und dazu habe ich in der Anmerkung gesagt: „Angaben von Decker. Worauf beruhen sie?“ —

Hierbei waltet ein Irrthum der Namen. Es soll nämlich heißen: „Angabe von Lehr.“ Denn Letzterer ist es, der in den mehrerwähnten „Randzeichnungen ꝛc.“ Seite 5, vorgetragen hatte: „das jetzt noch stehende, sehr alte, noch von den Münzenbergern erbaute Schloß. . . ., welches später wieder hergestellt wurde.“ — Und hierauf bezieht sich jene Frage. — —

Im Laufe der Zeit sind mir drei Oertlichkeiten bekannt geworden, welche den Namen „das Gebück“ führen. Sie liegen im Ober- und im Niederrheingau. Bodmann kannte die letztere und gab, gleich Bär und Schunk, davon eine Erklärung, die für die beiden Gebücke im Oberrheingau ganz unbrauchbar ist. Ich erlaube mir darum hier die Anfrage: ob wohl auch sonst solche Oertlichkeiten vorkommen? und füge daran die ergebenste Bitte, im Bejahungsfalle entweder öffent-

lich in diesen Blättern, oder privatim an mich gerichtet, darüber im Interesse weiterer Forschung Mittheilung machen zu wollen. Darmstadt im Juni 1860. Heber.

Auf die letztere Frage will ich zu antworten versuchen. Es ist zwar nicht gesagt, worauf dieselbe Bezug nimmt, es soll mir jedoch die Bemerkung genügen, daß Bodmann's Erklärung des Gebückes für den Oberrheingau ganz unbrauchbar sei. Derselbe sagt nämlich in seinen rheingauischen Alterthümern S. 818: „Dieses (das Gebück) bestand aus einer Naturalanlage, durch einen lebendigen Verhack, mittelst Verpflechtung der niedergebogenen und eingesenkten Baumzweige, welche eine undurchdringliche dicke Wildniß darboten. — — — Das Gebück bestand in einem aufgeworfenen Walle und ziemlich tiefen Graben." Ich weiß nicht, was an dieser Erklärung auszusetzen ist. Bucken heißt biegen (Schmeller, bayr. Wörterbuch I. S. 152) und Gebück oder Gebick entspricht demnach vollständig dem norddeutschen Knick. Als 1489 Landgraf Wilhelm von Hessen das Kloster Merkshausen den Augustinern übergab, erlaubte er denselben „auch Gehaw, Landtwehr vnd Gnicke vff des Closters Gutern vnd dem Iren nach irer Bequemlichkeit (zu) machen", und in einer 1526 stattgehabten Vernehmung von Zeugen über die Landwehr unter der Burg Weidelberg, sagt einer derselben: „Man konne gesporen (spüren = erkennen) das es ein Lanthwer sei, habe (aber) nie gehort das man sie vffgeworffen, gegnickt, geraumpt vnd in Wesen vnd in Baw gehalten habe."

In diesem Sinne wird allenthalben auch das Wort Gebick gebraucht. So heißt es im Mörfelder Centweisthum: „Welche der Statt oder Flecken Vestungsgräben, Pfortten, Hayn, Gebicken vnd dergleichen beschädigt" ꝛc. (Grimm, Weisth. I. S. 88) Das Gebick findet sich also nicht bloß auf Landwehren, sondern auch um Städte und Dörfer, und weiter auch noch um Burgen. Im Jahre 1366 wird das „Gebucke umb die Burgh" Landskrone erwähnt (Gudenus Cod. dipl. II. p. 1159). Der Herr von Isenburg hatte „vß dem Gebicken des Haynes," nämlich der Stadt und Burg Hain im Dreieich, anroden lassen, und es wurde deshalb 1443 erkannt, daß auch die Herren von Hanau „des Gebickes so viele mogen lassen roden" als es ihrem Antheil entspreche (ibid V. p. 931). Das Gebicke ist dasselbe was sonst auch Hagen, Indago, genannt wird (ibid IV. p. 1042 und Günther, Cod. dipl. Mosel.-Rhen. III. p. 103). Es ist deshalb in dem Hain bei Assen-

heim, wie Herr Heber meint (Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde IX., S. 288), auch keineswegs an einen heiligen Hain zu denken. In der Schlacht bei Kalefeld im Jahre 1545 trennte beide Heere eine Landwehr, welche nur eine „Lücke" oder „Fahrweg" hatte, und man ließ deshalb von hessisch-sächsischer Seite viele Lücken durch die Landwehr, d. h. durch deren Hagen oder Knick, hauen.

Ich bemerke schließlich noch, daß ehe man die Strohschneidelade hatte, das Stroh gebickt wurde und daß dies mit dem Bickmesser geschah. Es ist dasselbe Wort, was wir auch im Gebick haben.

Dr. Landau.

Neueste Literatur.

Helios Eoban Hesse. Ein Lehrer- und Dichterleben aus der Reformationszeit. Von Martin Hertz. Berlin 1860.

Beyer, Urkundenbuch zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien. Bd. 1. Koblenz 1860.

Klein, Denkmäler germanischer Urzeit auf dem Westerwalde. Wiesbaden 1860.

Röder, Beiträge zur Orts- und Kirchengeschichte der Stadt Caub. Hanau 1860.

Nassauische Urkunden von 1174 — 1488. S. Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Bd. XI. S. 298 — 317.

Kassel.
Druck von Döll und Schäffer.
(L. Döll.)

№ 15 & 16.

Periodische Blätter

der

Geschichts- und Alterthumsvereine

zu

Kassel, Darmstadt und Wiesbaden.

Ausgegeben im Januar 1861.

Für das Jahr 1861 geht die Redaktion an den Vereins-Vorstand zu Darmstadt über.

I. Der Verein für Kurhessen.

A. Zusammenkünfte.

Jahresversammlung zu Kassel am 30. Dezember 1860.

Der Vorsteher des Vereins, Herr Bibliothekar Dr. Bernhardi, eröffnete die Sitzung mit der Verlesung des nachfolgenden Berichts:

„Seit unserer letzten Jahresversammlung am 8. Dezember vorigen Jahres haben wir wiederum — wie das freilich in dem Laufe der Natur begründet ist — mehrere Mitglieder durch den Tod verloren:

1) Wilhelm Grimm starb am 16. Dezember 1859 zu Berlin, und ließ nicht nur in den Reihen der thätigsten Arbeiter auf dem Gebiete deutscher Sprache und Wissenschaft eine schwer zu ersetzende Lücke, sondern auch in dem häuslichen Kreise, wo außer der schwer betroffenen Witwe und den trauernden Kindern insbesondere Jacob Grimm starken Herzens und rüstigen Geistes den Verlust des treuen Bruders zum Frommen der Wissenschaft mit Fassung zu tragen sucht. Wilhelm Grimm war ein deutscher Mann im edelsten Sinne des Worts, doch hat er dabei die innigste Anhänglichkeit an sein geliebtes Hessenland stets treu bewahrt.

2) Nicht minder deutsch und auch hessisch gesinnt war Staatsrath Eberhard, der am 29. Februar d. J. zu Hanau

gestorben ist. Wenn er sich an den historischen Arbeiten unseres Vereins weniger betheiligen konnte, so hat er um so mehr auf die Geschicke des Vaterlands thätig eingewirkt; und wer es auch einst unternehmen möge, die hessische Geschichte der letzten dreißig Jahre zu schreiben, der wird seiner dabei stets ehrenvoll gedenken.

3) Ein engerer Wirkungskreis ward dem Pfarrer und Licentiaten der Theologie Ludwig Karl Julius Schmitt zu Marburg beschieden, welcher am 25. März d. J. daselbst mit Tod abgegangen ist. Er hat jedoch in seinem Berufskreise treu gewirkt und durch Unterricht und Erziehung der Jugend Rühmliches geleistet. Außerdem hat er sich durch seine Theilnahme an unseren historischen Arbeiten ein Recht auf unsere besondere Anerkennung erworben.

Außer diesen drei Mitgliedern sind noch fünf andere im Laufe dieses Jahres, theilweise durch Entfernung aus dem Lande, ausgeschieden; dagegen sind jedoch neun und zwanzig ordentliche Mitglieder und sechs correspondirende Mitglieder neu hinzugetreten, so daß die Gesammtzahl der ordentlichen Mitglieder gegenwärtig 301, die der correspondirenden 49 beträgt.

Im Laufe dieses Jahres haben wir nicht nur die drei letzten Hefte des achten Bandes unserer Zeitschrift, welche Ihnen gleichzeitig zugegangen sind, zum Druck befördern können; sondern es ist auch noch eine von Herrn Regierungs-Assessor Kröger zu Rinteln nach offiziellen Quellen neu bearbeitete Statistik der Grafschaft Schaumburg unter der Presse und wird Ihnen demnächst zugehen. Besonders erfreulich war es uns, daß mit Bewilligung des Kurfürstl. Ministeriums des Innern auch die Arbeiten der statistischen Commission hierselbst durch unsere Zeitschrift veröffentlicht werden sollen, wie damit bereits in diesem achten Bande der Anfang gemacht ist. Die Bestreitung der Kosten zu diesen umfassenderen Veröffentlichungen wurde uns dadurch ermöglicht, daß uns der frühere jährliche Zuschuß von Seiten des Kurf. Ministeriums des Innern für die laufende Finanzperiode wieder hochgeneigt bewilligt worden ist.

Die Vorträge in den monatlichen Versammlungen fanden, wie bisher, in Kassel, Hanau, Marburg und Fulda Statt und es ist Ihnen der wesentliche Inhalt derselben aus den periodischen Blättern bereits bekannt, sowie auch die Bereicherung unserer Bibliothek und unserer Münzsammlung durch

zahlreiche Geschenke. Der Freigebigkeit Sr. Majestät des Königs von Preußen verdanken wir den fünften Band der vorzüglich ausgestatteten Monumenta Zollerana. Von der Kurfürstl. statistischen Kommission dahier erhielten wir schätzbare Mittheilungen; desgleichen von den HH. Dr. Fischer zu Kassel, Buchdruckereibesitzer Cloos zu Nidda, Hauptmann Königer dahier, Pf. Dr. Bömel zu Eichen, Pf. Altmüller zu Ropperhausen, Lehrer Keßler zu Kassel, Gymnasial-Direktor Dr. Münscher zu Marburg, Rector Dr. Grebe und Gymnasial-Direktor Dr. Matthias dahier. Die Münzsammlung erhielt Geschenke von den HH. Domdechanten Hohmann zu Fulda, Literaten Preser zu Sontra, Steuerrevisor Reichmann zu Kassel, Landmesser Kothe zu Rotenburg und Landrath Weber zu Fritzlar. Für die Sammlung der Alterthümer schenkte Hr. Forstassistent Schember zu Schönstatt einen alterthümlichen Sporn.

Hr. Dr. Landau hat sich, was uns sehr erwünscht war, veranlaßt gesehen, auch an auswärtigen Orten in einigen Kreisen von Freunden der vaterländischen Geschichte gelegentlich Vorträge zu halten, welche gewiß dazu beitragen, die Theilnahme an den Bestrebungen unseres Vereins zu beleben und zu vermehren, und er wird gewiß geneigt sein, auch in andern Gegenden unseres hessischen Vaterlandes, wo es gewünscht wird, aus der reichen Quelle seiner Kenntnisse der Ortsgeschichte dergleichen Mittheilungen zu machen.

Unser Bezirksverein für Hanau hat zur Verbreitung der geschichtlichen Kenntnisse in weiteren Kreisen der dortigen Provinz es für rathsam erachtet, eine besondere Zeitschrift unter dem Titel: „Mittheilungen des Hanauer Bezirksvereins für hessische Geschichte und Landeskunde", ins Leben treten zu lassen. Die beiden ersten Nummern derselben enthalten eine „Urkundliche Geschichte der allmähligen Vergrößerung der Grafschaft Hanau von der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts bis zum Aussterben des gräflichen Hauses 1736, von Dr. Dommerich." Auch hat uns dieser Bezirksverein den Wunsch ausgedrückt, daß wir seine localen Forschungen durch einen besondern Zuschuß fördern möchten. Wir werden Ihnen darüber nachher einen weitern Bericht erstatten.

Der deutsche Gesammtverein hat seine Jahresversammlung vom 18. bis 20. September zu München abgehalten. Von unserer Seite war Hr. Dr. Denhard, unser Ausschußmitglied in Hanau, welcher dieser Versammlung beizuwohnen

sich entschlossen hatte, mit Vollmacht versehen. Die Zahl der Theilnehmer belief sich auf 147; den Vorsitz führte Graf Wilhelm von Würtemberg, als Präsident des geschäftsleitenden Vorstandes zu Stuttgart. Berichte wurden erstattet:

1) Ueber den Fortgang der Untersuchungen in Betreff des Limes romanus durch den Legationsrath von Meyer, Namens des Hrn. Archivars Habel;
2) über die Restauration des Münsters zu Ulm, durch den Professor Haßler aus Ulm;
3) über den Stand der Gaubeschreibungen und des nationalen Hausbaues, durch unsern Abgeordneten Hrn. Dr. Denhard, Namens des Hrn. Archivars Dr. Landau.

Hinsichtlich der Einzelheiten der Verhandlungen über diese und andere Gegenstände muß ich Sie auf das Correspondenzblatt des Gesammtvereins verweisen, welches sich in unserer Bibliothek befindet. Ich bemerke nur noch, daß die Versammlung der Abgeordneten sich vorzugsweise mit der auch schon bei uns besprochenen Frage über den Antrag des germanischen Museums: „das Correspondenzblatt des Gesammtvereins mit dem Anzeiger des Museums zu verbinden", beschäftigt hat. Da der Vorschlag viele Gegner fand, so wurde der Vorstand des Stuttgarter Vereins, welchem die Geschäftsführung auch für das nächste Jahr übertragen ward, beauftragt, die Sache näher zu prüfen und in der nächsten Jahresversammlung darüber zu berichten. Diese letztere soll im nächsten Jahre zu Altenburg (eventuell zu Halle oder Jena) abgehalten werden.

Wiewohl es uns an Stoff für die nächsten Hefte unserer Zeitschrift keineswegs fehlt, so müssen wir doch jetzt, wo uns der frühere Zuschuß von jährlich 200 Thlr. wieder gewährt worden ist, auf zwei wichtige Unternehmungen zurückkommen, welche schon früher vorbereitet worden sind, aber wegen Mangel der erforderlichen Mittel bei Seite gelegt werden mußten, nämlich 1) die Abfassung von s. g. Regesten aller gedruckten Urkunden, welche die hessische Geschichte betreffen, da das im vorigen Jahrhundert von Duysing gefertigte Urkundenverzeichniß den jetzigen Bedürfnissen nicht mehr entspricht, und 2) die Herausgabe genauer Abbildungen der hessischen Baudenkmäler des Mittelalters. Ueber beide Gegenstände beabsichtigen wir, Ihnen ausführlichere Mittheilungen und Vorschläge zu machen.

Schließlich muß ich noch eines Münzfundes gedenken, der in diesem Jahre bei der Papierfabrik unter Niederkaufungen an der Losse Statt gefunden hat, und der soweit unsere, aller-

dings sehr beschränkte, Kenntniß in diesem Fache reicht, für die Bracteatenkunde von Bedeutung ist. Als nämlich die HH. Papierfabrikanten Griesel und List im August dieses Jahres auf dem rechten Ufer der Losse ein neues Flußbett ausgraben ließen, fand man daselbst in einem alten irdenen Topfe eine große Anzahl wohl erhaltener silberner Bracteaten oder einseitig geprägter Blechmünzen. Der Museums-Direktion wurden 457 ganze und 158 halbe, d. h. absichtlich halbirte Stücke dieser Münzen zugeschickt, welche zusammen 21½ Loth wogen. Es wiegen also 25 Stück ein Loth und da das Silber fast 15löthig ist, so entspricht der Silbergehalt eines Stückes dem Werthe von etwa 10 Hellern unseres Geldes. Da demnach gerade 400 Stück auf die Mark gehen — d. h. 16 Loth wiegen — so war zur Zeit der Prägung das in den alten Werthbestimmungen so oft vorkommende „Pfund Heller" höchstwahrscheinlich gleichbedeutend mit 400 gezählten Stücken dieser Münze. Die Größe derselben entspricht je nach der Vollständigkeit des Randes den Nummern 20, 21 und 22 des Münzmessers, die Präge selbst, ohne den Rand, jedoch einschließlich des Perlenkreises, beträgt bei den meisten genau einen Kasseler Zoll.

Was nun die Präge betrifft, so vertheilen sich die 457 ganzen Münzen — die halbirten enthielten keine besondere Gattung— in zwei Klassen: in Reiterbracteaten (361 an der Zahl), welche sämmtlich weltliche Abzeichen tragen, und in geistliche Münzen — 78 Stück —, auf denen nur Abbildungen von Personen in verschiedenen Stellungen vorkommen.

Unter den Reiterbracteaten überwiegen bei weitem diejenigen, deren Reiter einen Löwen im Schilde führt (271 Stück). Sie zerfallen nach den verschiedenen Abzeichen in viele Gruppen, welche wir in dem nächsten Hefte ausführlicher zu beschreiben gedenken. Hier bemerken wir nur, daß eine Gattung die Umschrift HERI führt, was wahrscheinlich Henricus oder auch wohl Herimannus zu lesen ist, und eine andere HENR, was unstreitig Henricus heißen soll. Da nun die ganze Präge, sowie auch der Umstand, daß die auf den übrigen Stücken befindlichen Buchstaben keine lesbare Umschrift bilden, auf das 13. Jahrhundert hindeuten, so fragt es sich, ob wir dabei an Heinrich Raspe von Thüringen oder an Heinrich I. von Hessen zu denken haben *). Auch die Bracteaten von

*) Kaiser Otto IV. ließ auch Reiterbracteaten prägen, auf denen er ein

Heinrich Raspe, welche Cappe (die Münzen deutscher Kaiser Abth. II. S. 67, Taf. X. Nr. 81 – 85) abgebildet und beschrieben hat, zeigen eine Krone. Es müssen diese also vor dem Jahre 1246 geprägt sein, oder man müßte sie Heinrich I. zuschreiben. Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung, daß Heinrich Raspe sehr selten seinen Namen auf die Münzen setzen ließ. Wir sind daher um so mehr berechtigt, hier vorzugsweise an ihn zu denken, als die geistlichen Münzen wenigstens theilweise unzweifelhaft in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts gehören. Mehrere tragen nämlich die Umschrift: SIFRIDVS. Die Erzbischöffe Siegfried II. und der III. von Mainz regierten aber von 1200 bis 1249. Wir kommen demnach zu dem Ergebniß, daß diese Münzen größtentheils thüringische und mainzische aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts sind, und daß sie wahrscheinlich während der ersten kriegerischen Zeiten nach Ankunft der Sophie von Brabant, vielleicht gerade vor 600 Jahren der Erde anvertraut worden. Die Herren Finder haben uns für unsere Münzsammlung von jeder Gattung ein Exemplar gefälligst abgelassen, woselbst dieselben allen Münzfreunden zur Ansicht bereit liegen."

Nachdem hiernächst der Rechnungsführer, Herr Buchhalter Wagner, über Einnahme und Ausgabe berichtet und die Versammlung beliebt hatte, durch Zuruf die seitherigen Mitglieder des hiesigen Ausschusses wieder zu wählen, berichtete Hr. Dr. Landau über folgenden Antrag des Ausschuß-Mitglieds für Hanau, Hrn. Dr Denhard:

„In Erwägung, daß der hanauische Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde fast sämmtliche Arbeiten und Forschungen übernimmt, welche sich auf die Provinz Hanau beziehen, und die hierfür nöthigen Kosten aus den besondern Beiträgen seiner Mitglieder bestreitet, während eben diese Mitglieder auch ihre Beiträge in die Kasse des Hauptvereins entrichten, erachte ich es für billig, daß diesem Bezirksvereine aus der Hauptkasse ein Hülfsbeitrag für die Verfolgung der Zwecke des Vereins in der Provinz Hanau geleistet werde, und stelle deshalb den Antrag, es möge der diesjährigen Generalversammlung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde gefallen:

dem Bezirksvereine in Hanau zur Verfolgung der Ver-

Schild mit dem Löwen führt, aber er trägt stets eine Krone, während hier der Reiter nur einen Perlenkranz auf dem Haupte hat.

einszwecke, namentlich zu Ausgrabungen und Vervollständigung seiner Literalien- und Alterthümer-Sammlung (eines Eigenthums des ganzen Vereins), einen den Verhältnissen und der Sachlage entsprechenden Hülfsbeitrag zur Verfügung zu stellen."

Nach einer kurzen Diskussion wurde sich zu dem Beschlusse geeinigt: daß man sich zu einer allgemeinen Unterstützung zwar nicht verstehen könne, daß man aber den Ausschuß ermächtigen wolle, für bestimmte Unternehmungen, wenn darum nachgesucht werde, je nachdem es die Umstände gestatteten, den Hanauer Mitgliedern eine helfende Hand zu reichen.

Weiter referirte Herr Dr. Landau über die Herstellung von Regesten der gedruckten Urkunden. Diese Sache sei schon öfter in Anregung gebracht worden. Die Ausführung hänge indeß lediglich davon ab, daß sich Mitglieder fänden, welche zur Uebernahme der Arbeit geneigt seien. Der verstorbene Staatsrath Wippermann habe die Regesten der Grafschaft Schaumburg geliefert, welche als V. Supplement erschienen seien. Jetzt sei Hr. Bibliothekar Reitz zu Fulda bereit, die Ausarbeitung der Urkunden-Regesten des Stifts Fulda zu übernehmen.

Es wurde diese Mittheilung anerkennend aufgenommen und beschlossen, Hrn. Bibliothekar Reitz von Seiten des Vereins nach Kräften zu unterstützen.

Derselbe brachte hierauf die Herstellung eines Handbuchs der historischen Literatur Kurhessens in Anregung. Auch das sei nicht neu und schon beim Beginne des Vereins als eine von dessen Aufgaben bezeichnet worden. Auch habe Hr. Bibliothekar Dr. Bernhardi im ersten Bande der Zeitschrift eine Probe dazu geliefert, doch fehlte demselben zur Vollendung die erforderliche Zeit. Nun wisse er von Hrn. Bibliothekar Dr. Walther zu Darmstadt, daß derselbe bei der Bearbeitung seines literarischen Handbuchs für das Großherzogthum Hessen zugleich auch die Literatur für Kurhessen gesammelt habe und daß derselbe auch bereit sei, diese Arbeit zu vollenden. Er wünsche darum, daß der Ausschuß ermächtigt werde, sich in dieser Beziehung mit Hrn. Dr. Walther zu benehmen. Hr. Bibliothekar Dr. Bernhardi bemerkte hierzu, daß die Vorbereitungen zu dieser Arbeit, soweit die hiesige Landesbibliothek das Material dazu biete, vollendet seien und dem Vereine zur Benutzung bereit ständen. Nach der Genehmigung dieses Antrags, hob Hr. Dr. Landau noch zwei andere Punkte

als wünschenswerth hervor, nämlich den Druck eines Catalogs der Vereinsbibliothek und die Anfertigung eines alphabetischen Namens- und Sachregisters der Vereinszeitschrift. Beides wurde dem Ausschusse anheimgestellt. Darauf folgte ein Bericht des Hrn. Dr. Bernhardi über die Herausgabe der mittelalterlichen Baudenkmale in Kurhessen Derselbe lautete:

„Bereits vor sechszehn Jahren hatte unser Verein Schritte gethan, um eine Herausgabe der hessischen Baudenkmäler zu veranlassen. Wir hatten Hrn. Professor Dr. Lange zu Marburg veranlaßt, uns zu diesem Zwecke ausführliche Vorschläge zu machen, welche in unserer Zeitschrift Bd. IV. S. XXVIII ff. abgedruckt sind und welche die Versammlung zu dem Beschlusse führten: „den Ausschuß zu ermächtigen, nach genauer Prüfung der Vorschläge, dieselben, soweit es die Mittel des Vereins erlaubten, zur Ausführung zu bringen.“

Sie wären daher schon längst berechtigt gewesen, den Ausschuß zu fragen, was er in einem so langen Zeitraume in der Sache gethan oder auch wohl versäumt habe. Doch haben Sie in den Zeitverhältnissen der letzten Vergangenheit einen hinreichenden Grund erkannt, um ein solches Unternehmen zu vertagen. Und wirklich würde uns schon der Mangel an ausreichenden Mitteln, mit dem der Verein seit Wegfall des jährlichen Beitrags von Seiten der Staatsregierung bisher zu kämpfen gehabt hat, an jeder Ausführung gehindert haben, wenn auch alle Vorbereitungen zu dem Unternehmen rechtzeitig hätten vollendet werden können. Aber auch in dieser Beziehung traten unerwartete Hindernisse ein. Hr. Professor Lange hatte es selbst übernommen, nicht nur die zu den Beschreibungen der einzelnen Kunstdenkmäler, welche in Monographien veröffentlicht werden sollten, erforderlichen Zeichnungen zu liefern, sondern auch die Abbildungen in Stahl- oder Kupferradirung, Steindruck, Holzschnitt u. s. w. selbst zu besorgen. Gewiß hätten wir keinen sachkundigeren Meister finden können, um uns einen mustergültigen Anfang zu sichern, aber anderweitige Geschäfte haben denselben leider bis jetzt noch nicht dazu kommen lassen, uns auch nur eine Probezeichnung mitzutheilen. Wir sahen uns daher genöthigt, uns nach anderer Hülfe umzusehen, und da hatte ich das Glück, von Herrn Hofbaumeister von Dehn-Rothfelser zu erfahren, daß sich schon vor zwei Jahren auch hier in Hessen ein Architectenverein gebildet hat, welcher die Beschreibung von zwölf be-

deutenden Baudenkmälern unseres engern Vaterlandes und deren Erläuterung durch architectonische Risse und perspectivische Ansichten in Angriff genommen hat. Es sind dies:

1) Die Kapelle und der Rittersaal auf dem Schlosse zu Marburg (vollendet),
2) Die Stiftskirche St. Peter zu Fritzlar (bis auf den Text vollendet),
3) Die Kirche zu Wetter (bereits vollständig aufgenommen),
4) Die Kirche in Frankenberg nebst ihrer schönen Kapelle (die Aufnahmen sind vollendet),
5) Die Cistercienser Klosterkirche in Haina (schon seit Jahren von Hrn. Hofbaudirektor Engelhard aufgenommen und ausgearbeitet),
6) Die Michelskirche zu Fulda (die Aufnahme ist vollendet und die Steinzeichnungen sind begonnen),
7) Die Ruinen der Stiftskirche in Hersfeld,
8) Die Kirche in Rasdorf im Kreise Hünfeld (die Aufnahme ist vollendet),
9) Die Klosterkirche zu Breitenau an der Fulda (vollständig aufgenommen),
10) Die Stadtkirche zu Schmalkalden (die Aufnahme ist begonnen),
11) Die Martinskirche in Kassel, soweit dieselbe von kunstgeschichtlichem Interesse ist,
12) Die Elisabethkirche zu Marburg wird hoffentlich Hr. Professor Lange in Marburg in einer würdigen Weise zur Darstellung bringen, bevor wir in diesem Unternehmen so weit vorschreiten können.

Der Ausschuß hat sich daher mit diesen Herren in Verbindung gesetzt und da sie uns ihre Arbeiten unentgeltlich zur Veröffentlichung überlassen wollen, so nehmen wir keinen Anstand, Ihnen einige dieser Ausarbeitungen hier vorzulegen und Sie zu ersuchen:

„Ihrem Ausschusse die Ermächtigung zu ertheilen, zunächst mit Einem Hefte den Versuch zu machen, ob die Betheiligung des Publikums an dem Unternehmen so groß ist, daß die Kosten desselben unsere Mittel nicht überschreiten".

Nachdem Herr Hofbaumeister v. Dehn-Rothfelser und Herr Hofbaudirektor Engelhard hierüber sich noch weiter ausgelassen, wurde der gestellte Antrag gut geheißen, und zwar

Usipier), Chasuarier, Chauken, Dulgibinen, und endlich die Suevenbündler: die Longobarden, Semnonen (mit den Angeln) und Hermunduren. Endlich 5) erklärte er folgende von den Römern erwähnten Oertlichkeiten des Chattenlandes: Hercynia silva, desertum Suevorum, Bacenis silva, Abnobae montes, Taunus mons, ager relictus, limes seu vallum romanum, flumen sale gignendo fecundum, Drusi tropaea, Arbalon, Amasia, Caeduum, Nuaesium, Mattium, Melovacus, Gravionavium, auch die Mattiakischen castra scelerata und salas fluvius. Zum Schlusse bezeichnete er folgende Ansichten als falsch: daß damals ganze Völker in Deutschland ausgewandert oder ausgerottet worden seien, solches könne vielmehr nur auf die betreffenden Fürstenfamilien nebst ihren Gefolgschaften bezogen werden; daß Flüsse und Bäche die natürlichen Grenzen der Völker gewesen, denn diese seien stets auf den Höhenzügen und Wasserscheiden fortgelaufen, selbst im berglosen Norddeutschland seien die Grenzen weniger durch Flüsse, als durch die Moorstrecken bezeichnet worden; wo Flüsse auf längere Strecken als Grenzen erschienen, seien dies nicht mehr die alten natürlichen, sondern durch Verträge später entstandenen Grenzen. Ein Nachtrag, worin die Wetterau zwischen dem Vogelsberge und dem Maine als ein nie bleibend zum Chattengebiete gehöriges Land, sondern, nachdem sie bis zum Anfange des 3ten Jahrhunderts römisch geblieben war, als Wiege des Alemannenbundes und Sitz der Buccinobanten (Büchertaler) bezeichnet wird, konnte wegen der abgelaufenen Zeit der Versammlung nicht mehr vorgetragen werden.

13. September. Herr Archivar Dr. Landau sprach über die Geschichte des nördlichen Oberhessens, insbesondere des Gerichts Geismar. Er zeigte wie dies zuerst die Grafen von Battenberg besessen und von diesen deren Centgrafen, den Vögten von Geismar oder von Keseberg, erblich übertragen worden sei. Mit der Geschichte dieses Gerichts hänge nun die Geschichte der Entstehung der Städte Frankenberg und Frankenau eng zusammen. Habe man sich auch durch den Frankenberger Chronisten Wigand Gerstenberger verleiten lassen, Frankenberg als eine uralte Stadt zu betrachten, so sei dies doch ein Irrthum. Beide Städte seien innerhalb des Gerichts Geismar gelegen und die allerentschiedensten Gründe, welche der Redner näher ausführte, sprächen vielmehr für eine späte Anlage. Die Gründung sei jedenfalls nach einem vorherge-

gangenen Abkommen der thüringischen Landgrafen mit den Vögten von Keseberg erfolgt. Frankenberg werde 1243 und Frankenau 1246 zum ersten Male genannt.

11. October, 8. und 28. November, 12. Dezbr. Herr Hofrath Becker gab eine sehr interessante Schilderung seiner Erlebnisse in dem Feldzuge gegen Frankreich im Jahre 1814, welchem er als hessischer freiwilliger Jäger zu Pferd beigewohnt.

Zu Fulda.

25. September. Hr. Domprábendat Dr. Malkmus machte Mittheilungen aus seinen „Aufzeichnungen aus den mündlichen Erzählungen des Domkapitulars und Seminariums-Regens Komp aus der Fuldaischen Vergangenheit.“ Einleitend bemerkte derselbe: Komp (geboren am 1. Mai 1764 und gestorben am 14. Februar 1846 im 82. Lebensjahre) habe eine sehr lange und ereignißreiche Zeit durchlebt, im Umgange mit Andern oft und gerne von seinen Erlebnissen gesprochen und namentlich über fuldaische Zustände, Persönlichkeiten, Begebenheiten u. dgl. aus der zweiten Hälfte des vorigen und dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts höchst interessante Mittheilungen gemacht. Diese mündlichen Erzählungen habe Referent, welcher als Präfect des Priester-Seminars noch mehrere Jahre (von 1839 bis 1846) mit Komp zusammen gewohnt, damals wortgetreu niedergeschrieben, um diesen Theil der historischen Tradition Fulda's, der sonst mit Komp's Ableben zu Grabe gegangen sein würde, zu fixiren. Seine Aufzeichnungen aus jener Zeit habe er nun einigermaßen zusammengestellt und wolle dieselben in den Versammlungen des Geschichts- und Alterthumsvereins vorlesen. Was er hierauf mittheilte, waren hauptsächlich interessante Anekdoten von fuldaischen Personen und Ortschaften, Notizen über fuldaische Lokalitäten, über religiöse und bürgerliche Gebräuche, über die Domkirche, das Benedictiner-Convent und die vormaligen Pröpste.

6. November. Domprábendat Dr. Malkmus setzte seinen in der vorigen Versammlung begonnenen Vortrag fort und machte Mittheilungen über das alte fuldaische Schul- und Erziehungswesen, namentlich über das ehemalige Seminarium pontificium, das Collegium der Jesuiten, die Universität, das bischöfliche Seminar und das Gymnasium bis zu den Zeiten des Erbprinzen von Oranien. Hierbei gab er in-

teressante biographische und literarhistorische Notizen über die damaligen Professoren (Benedictiner, Franziskaner, Jesuiten), sowie über gelehrte Fuldaer im Ausland, namentlich an der Universität zu Heidelberg.

Seitens des Ausschußmitgliedes für den Bezirk Fulda, Gymnasiallehrer Gegenbaur, wird außerdem bemerkt, daß seitdem der Vorstand des Bürgervereins dahier dem Verein für hessische Geschichte und Landeskunde in zuvorkommender Weise sein Lokal zur Verfügung gestellt hat, nicht nur die Theilnahme sämmtlicher Mitglieder an den Zusammenkünften eine weit regere und allgemeinere geworden ist, sondern daß auch immer mehr neue Mitglieder sich betheiligen.

Zu Hanau.

4. September. Herr Baurath Müller schilderte, unter Vorlegung eines von ihm entworfenen Plans, das Wassersystem der Stadt Hanau im 17ten Jahrhundert.

2. October. Herr Dr. Denhard und Herr Landbaumeister Arnd machten Mittheilungen über die im Laufe des Septembers zu München stattgehabte Generalversammlung sämmtlicher deutschen Alterthums- und Geschichtsvereine.

6. November. Herr Hauptmann von Baumbach hielt Vortrag über die Leistungen und Schicksale des landgräflich hessen-kasselschen Corps leichter Truppen, bestehend aus dem Jägercorps, dem Infanterie-Bataillon Lenz und einem Husaren-Regiment, unter dem Commando des Obersten Schreiber in dem Feldzuge von 1793 am Oberrhein.

3. December. Jahresversammlung.

1) Der Vorsitzende, Herr Dr. Denhard eröffnete dieselbe mit Begrüßung der Anwesenden.
2) Der Schriftführer, Herr Baurath Müller, verlas den Rechenschaftsbericht.
3) Der Kassirer, Herr Wasserbaumeister Hermann, legte die Rechnung vor, welche geprüft und richtig befunden wurde.
4) Der Conservator, Herr Landbaumeister Arnd, zeigte die im Laufe des Jahres erworbenen Alterthümer vor und erläuterte dieselben.
5) In den Vorstand wurden gewählt die Herren Dr. Denhard, Baurath Müller, Wasserbaumeister Hermann, Landbaumeister Arnd und Dr. Dommerich.
6) Herr Metropolitan Calaminus hielt einen Vortrag

über das Ergebniß der von dem Vereine am 11. August d. J. vorgenommenen Ausgrabung eines im s. g. Heidenfeld bei Eichen aufgefundenen unterirdischen Bauwerks, mit Rückblicken auf die früher dort stattgefundenen Aufdeckungen von germanischen und römischen Todtenhügeln und Vermuthungen über das in dortiger Gegend bestandene römische und germanische Wehrsystem.

Bestand der Mitglieder.

Zugang.

Herr Eberth, Kandidat der Theologie, zu Sontra, am 18. Juli.
" Metz, Regierungs-Assessor, zu Kassel, am 4. August.
" v. Buttlar, Oberstlieutenant a. D., zu Marburg, am 4. August.
Herr v. Berlepsch, Rittergutsbesitzer, zu Fahrenbach, am 27. August.
" Vogt, Pfarrer und Rektor zu Eschwege, am 27. Aug.
" Rudolph, Stadtbaumeister, zu Kassel, am 11. Sept.
" Frölich, Dr., Assistenzarzt, zu Kassel, am 11. Sept.
" Vogt, Oberkontrolleur, zu Fritzlar, am 11. Sept.
" Bindernagel, Partikulier, zu Kassel, am 30. Sept.
" Bode, Buchhalter, zu Kassel, am 30. Sept.
" Großheim, Aktuar, zu Witzenhausen, 22. Oktober.
" Kröger, Regierungs-Assessor, zu Rinteln, am 22. Okt.
" Stamm, Untergerichts-Anwalt, zu Spangenberg, am 26. Oktober.
" Ruhn, Provinzial-Steueramts-Kontrolleur, zu Kassel, am 26. Oktober.
" Schultheiß, Obergerichtsrath, zu Fulda, am 12. November.
" Rohde, Metropolitan, zu Spangenberg, am 12. Nov.
" Becker, Hofrath, zu Kassel, am 7. Dezember.

Korrespondirende Mitglieder:

Herr Seibertz, Dr., Kreisgerichtsrath, zu Arnsberg, am 28. April.
" Diegerick, Professor der Geschichte, zu Antwerpen, am 4. August.
" Rossel, Dr., Bibliothek-Sekretar, zu Wiesbaden, am 4. August.

Herr Giefers, Dr., Professor, zu Paderborn, am 4. Aug.
" v. Malortie, Oberhofmarschall, Excellenz, zu Hannover, am 4. Aug.
" v. Sydow, Geh. Rath und königl. preußischer Gesandter zu Kassel, am 7. Dezember.

Abgang.

Herr Superintendent Wendel zu Hanau, ausgetreten.

Bibliothek.

Zu Kassel.

Von Herrn Pfarrer Dr. Bömel zu Eichen:
Daemonologia, hoc est, adversus incantationem siue magiam, institutio, forma dialogi concepta, et in libros III distincta, authore seren. potentiss. principe, dn. Jacobo, d. gr. Angliae etc. rege etc. Ex anglico quidem sermone per Vincent. Meusenotium in Belgicum; nunc vero e Belgico in Latinum conuersa, opera M. Herm. Germbergii. Edit. II. Hanoviae M.D.CVII.

Von Herrn Pfarrer Ebert zu Kassel:
Die Geschichte der evangelischen Kirche in Kurhessen 2c. Kassel, 1860.

Von Herrn Pfarrer Altmüller zu Ropperhausen:
Grundriß zur hessischen Literärgeschichte 2c. Kassel, 1860.

Angekauft:

Lindenschmit, die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. H. 6. u. 7.

Zu Hanau.

1) Die Schriften der k. k. geographischen Gesellschaft zu Wien. 8 Hefte geschenkt von derselben.
2) Literalien, fuldische Geschichte betreffend, zusammengestellt von Reinhard. Manuscript, von dem Verfasser angekauft.
3) ein Band Intelligenzblatt für das Departement Fulda von 1813 und ein Band Provinzialblatt für das Fürstenthum Fulda von 1816, geschenkt von dem Herrn Pfarrer Callinger zu Stoßkrotzenburg
4) Chronologische Extracte über fruchtbare und unfruchtbare Jahre, theure und wohlfeile Zeiten u. s. w., von Georg Dhein von 1369 — 1739.

5) Sammlung der interessantesten Verordnungen, Verträge und Nachrichten über die Entstehung der Stadt Hanau und über die Entwicklung des communalen und kirchlichen Lebens derselben, von Jean Daniel Barlut.
6) Tagebuch des Rentmeisters Johann Lorenz Göbel zu Hanau von 1798 — 1803.
7) Kleine Chronik von Hanau von 1350 — 1830.
8) Die Hausmarken der Wahrzeichen und Eigennamen der Häuser in der Stadt Hanau. Vortrag von Herrn Landmesser-Inspektor Buß.
9) Kärtchen über die Tour des Kaisers Napoleon I. zwischen Langenselbold und Hanau am Tage der Schlacht bei Hanau im Jahre 1813. Entworfen von Herrn Landmesser-Inspektor Buß.
10) Original-Bestellungsrescript für den Haushofmeister Aneas Ebert zu Alterhofen, ausgefertigt von dem Fürsten und Abte des Stiftes zu Fulda, dd. 25. Januar 1737.
11) Ankündigung vom 4. October 1786, ein Curiosum von 4 — 11, geschenkt von Herrn Landmesser-Inspektor Buß.
12) Steiner, Codex inscriptionum romanorum Danubii et Rheni IV. 2. Angekauft.
13) Notizblatt des Vereins für Erdkunde zu Darmstadt, Nr. 41 — 50. Geschenkt von dem Vereine.
14) Annalen des historischen Vereins für Nassau VI. 3, geschenkt von dem Vereine.
15) Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Ortsgeschichte des Großherzogthums Hessen, von Scriba, 2 Abth. Geschenkt von Hrn. Landbaumeister Arnd.
16) Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm, 12. Bericht. Geschenkt von demselben.
17) Fürstliche Alterthums-Sammlung zu Braunfels, dargestellt von Schaum 1819. Geschenkt von demselben.
18) Mayer, Beschreibung der Teufelsmauer, 3te Abth. Geschenkt von demselben.
19) Pfeiffer, die teutsche Wahl und Krönung des Kaisers und römischen Königs, 1787. Geschenkt von Hrn. Hauptmann von Baumbach.
20) Copialbuch der ehemaligen fürstabtlichen Kanzlei zu Hersfeld. Geschenkt von Herrn Regierungs-Assessor Althaus.
21) Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Nr. 6 — 12. Geschenkt vom germanischen Museum zu Nürnberg.

22) Correspondenzblatt des Gesammtvereins sämmtlicher deutschen Alterthums- und Geschichtsvereine, von 1860, zwei Exemplare.

23) Die Hanauer Zeitung nebst Beiblatt von 1860. Geschenkt von dem Redakteur Herrn Kittsteiner.

Münzen.

Zu Kassel.

Von Herrn Baron von Bischofshausen zu Ermschwerd: Ein Vierhellerstück. Av.: der hessische Löwe im spanischen Schilde, darüber M. L. Z. H, zu den Seiten 6 — 23. Rv.: der gekrönte hessische Landgrafen-Helm, oben 4 H. (Hoffmeister Nr. 716).

Von Herrn Landmesser Rothe zu Rotenburg: eine bei Oberellenbach gefundene Silbermünze in der Größe eines Zweisilbergroschen-Stücks, Av.: ein Bischof, Rv.: ein Kreuz, die Umschriften undeutlich.

Ueber den bei Kassel 1860 stattgehabten Fund einer großen Zahl von Brakteaten und den daraus vom Vereine geschehenen Erwerb, s. oben S. 428 u. 429.

Zu Hanau.

Von Herrn Pfarrer Dr. Bömel zu Eichen: drei Kupfermünzen.

Von Herrn Christian Weißhaupt: 15 Kupfermünzen, gefunden bei Kesselstadt.

Alterthümer.

Zu Kassel.

Von Herrn Forstassistenten Schember zu Schönstädt: Ein zierlicher Rittersporn mit eingeschrobener Spitze, von Kupfer mit Spuren von starker Vergoldung. Gefunden.

Von Herrn Gymnasiallehrer Dr. Rieß zu Kassel:
Ein 3½" rh. langer Beinknochen eines Thieres, an dem einen Ende mit dem 1" rh. breiten Gelenkwirbel, an dem andern künstlich zugespitzt. Herr Salinen-Inspektor Rieß zu Sooden bei Allendorf fügt erläuternd hinzu: Als vor etwa 14 Jahren ein unmittelbar neben der Stadt Oldenburg liegender alter großer künstlicher Hügel bei einer neuen Straßenanlage zum Theil abgetragen wurde, fand man in seinem Innern solche knöcherne

Pfeilspitzen, die alle an ihrem einen Ende einen doppelten Gelenkkopf besaßen und an dem andern, ebenso wie das beikommende Exemplar, mit welchem sie sämmtlich auch in der Länge übereinstimmten, bearbeitet und zugespitzt waren, und die überdies sämmtlich den nämlichen osteologischen Theil derselben Thierspecies — ich halte sie für das untere Ende der ulna von Schafen oder Rehen — angehörten, in so ungeheurer Menge unvermischt angehäuft, daß eine ganze Schiffsladung davon gesammelt und nach England, um Knochenmehl daraus zu bereiten, verkauft wurde. Herr v. Bischoffshausen zu Wahlhausen, ein sehr wahrheitsliebender Mann, dem ich diese fast unglaublich klingende Nachricht verdanke, kam kurze Zeit nach der Auffindung dieser Pfeilspitzen nach Oldenburg, wo er mehrere sammelte und mitbrachte. Er hat mir vor einigen Tagen, als die Rede auf alte Waffen kam, die beikommende gegeben.

Zu Hanau.

Sieben Backsteinstücke mit Inschriften und fünfzehn Kupfermünzen. Aufgefunden in der Saalburg bei Homburg. Geschenkt von dem Herrn Gymnasiallehrer Dr. Buchenau zu Marburg.

Eine Kartätschenkugel, im Lamboiwalde aufgefunden. Geschenkt von Herrn Baurath Müller.

Neun Reste von Ziegeln und Backsteinen, bei Kleinsteinheim an der s. g. Mainspitze, von Herrn Landbaumeister Arnd aufgefunden.

Ein altes Gewehrschloß, gefunden bei Kesselstadt, von Herrn Christian Weißhaupt.

II. Der historische Verein für Nassau.

Zusammenkünfte, Sitzungen &c.

Die am 9. September v. J. im Saale des Museums dahier stattgehabte Generalversammlung des Vereins gab dem Vereinssekretär Gelegenheit, in dem erstatteten Rechenschaftsbericht die Reichhaltigkeit der in diesem Jahre stattgehabten antiquarisch-historischen Untersuchungen, Beobachtungen und Arbeiten in kurzen Zügen der Versammlung darzulegen. Wir

beschränken uns hier darauf, das Erheblichste daraus zu recapituliren.

1) Ausgrabungen. Hier beschäftigte uns vorzugsweise die Aufdeckung und theilweise Aufmauerung des römischen Kastells bei Rambach, die durch ihre Fundergebnisse sehr reichhaltigen Ausgrabungen im Römerkastell auf dem Heidenberg dahier, die Ausbeutung einer römischen Brunnen-Cisterne und einer — anscheinend mithrischen — Opferstätte auf dem Heidenfeld bei Heddernheim, die Entdeckung römischer Militär-Ziegel der XXII. Legion und der IV. Vindelik-Cohorte, d. h. eines Pfahlgraben-Castells in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche Augst bei Arzbach (Amt Montabaur), die vollständige Ausgrabung eines römischen Wachtthurms auf der Spitze des Winterbergs bei Ems, endlich die Grundarbeiten im Bahnhofe zu Bingerbrück und die daselbst vorgefundenen Stein-Monumente, worüber sehr sorgfältige Aufnahmen und Zeichnungen unsers Mitglieds, des Herrn Maler Steyher, dahier vorgelegt werden konnten.

2) Die Bereicherung des Museums, fast in allen seinen Theilen, war um so erfreulicher, als vieles davon dem Wohlwollen verschiedener Gönner unserer Sammlungen verdankt wird. Eine ganze Tafel war mit griechischen Terracotten bedeckt, einem Geschenke unseres Ehren-Mitglieds, des Prinzen Emil zu Wittgenstein, welche Se. Durchl. meist aus eigenen Nachgrabungen bei Cumä und an andern Orten Unter-Italiens unserm Museum überlassen hatten. Einige Homburger Freunde unseres Museums hatten einen bei Naurod kürzlich gefundenen, aus zwei langen Nadeln und 11 bronzenen Medaillons bestehenden altgermanischen Schmuck für das Museum erworben; Herr Major Gräser dahier hatte einen bei Eichberg ausgegrabenen bronzenen Hohlmeißel mit Öhr, Herr Oberjägermeister Spökrona auf Wegeholm mehrere Steinwaffen aus Süd-Schweden zum Geschenk gemacht. So überließ uns Herr Bauaufseher Bauer dahier ein bei Kanalarbeiten in der Ellenbogengasse dahier kürzlich vorgefundenes sandsteinernes Wappen der Stadt Wiesbaden mit der Jahreszahl 1592, und Herrn Gutsbesitzer Gosebruch zu Oberlahnstein verdanken wir die Erlaubniß, ein in der dortigen Stadtmauer eingefügtes Wappen aus Tuffstein von dem Erbauer jener Mauer, dem Erzbischof Dither I. von Mainz, Grafen von Erbach († 1459) herrührend, von dorten, wo bevorstehende bauliche Veränderungen seine Erhaltung

bedrohten, wegnehmen und in das Museum aufnehmen zu dürfen. — Unsere Sammlung von Siegel-Abgüssen ist bis zu 4500 Exemplaren angewachsen.

3) Von Denkmälern alter Kunst haben uns mehrere gleichzeitig in Anspruch genommen. So ist die vor einem Jahre begonnene Herstellung des alterthümlichen Kronleuchters, in welchem die ebenfalls von uns restaurirte Doppelfigur der Madonna aus der Kapelle zu Kiedrich zu ruhen kommt, durch die Geschicklichkeit des Schlossers Brackemann dahier vor Kurzem beendet worden, und werden wir nach Herstellung des erforderlichen Anstrichs des Eisenwerks das ganze Bild in Bälde an seinen Bestimmungsort zurückliefern können. Auch das alterthümliche Crucifix mit der davor knieenden lebensgroßen Steinfigur eines Ritters von Cronberg ist in ihrer von Herrn Architekten Klein in Frankfurt geleiteten Restauration nahezu vollendet und wird dann an Ort und Stelle — auf dem Friedhof zu Cronberg — wieder aufgerichtet *) und so der Taunusgegend eine ihrer interessantesten Zierden erhalten werden. — Bezüglich der uralten Ringwälle am Altkönig und anderen Bergen des Taunus waren wir auf mancherlei durch den Wegbau denselben drohende Verwüstungen aufmerksam geworden. Unsere sofortige Verwendung bei den h. Staatsbehörden zur Erwirkung von ernstlichen Schutzmaßregeln für jene merkwürdigen Ueberreste der Vorzeit war von dem erwünschten Erfolg begleitet und hoffen wir, daß die ergangenen amtlichen Verbote der Abfuhr jener Steinmaterialien aus unsern Ringwällen hinreichen werden, um dieselben vor weiteren Zerstörungen zu schützen.

4) Die Bereicherung der Vereins-Bibliothek hat im Berichtsjahr theils durch Austausch und Ankauf, theils durch glückliche antiquarische Erwerbungen sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Allein an wissenschaftlichen Schriften weist unser Katalog dermalen 927 Werke auf, deren Benutzung durch Anfertigung eines Fach-Katalogs um ein Namhaftes gewonnen hat. Die durch Austausch von uns erworbenen Schriften auswärtiger historischer Gesellschaften,

*) Die Herstellung und Enthüllung des Monuments ist am 31. Oktober d. J. in Beisein unserer Mitglieder, der Herren Prof. Klein und A. H. Osterrieth, sowie des Bildhauers Herrn Petri aus Frankfurt erfolgt und dasselbe von dem Conservator dem Herrn Bürgermeister Bleichenbach zu Cronberg übergeben worden.

deren Zahl sich neuerdings durch zwei süddeutsche Brudervereine zu Laibach und zu Landshut vermehrt hat und damit auf 73 gestiegen ist, machen ebenwohl schon für sich eine ansehnliche Bibliothek aus, für die ein besonderes Verzeichniß besteht. So waren wir in der Lage, unsere historischen Lesezirkel — in Wiesbaden, Hadamar, Ems, St. Goarshausen, Rüdesheim und neuerdings in Homburg — fortwährend mit der mannichfaltigsten Lektüre zu versorgen. Die im letzten Winter regelmäßig stattgehabten Vorlesungen über römische Alterthümer hatten sich einer zahlreichen Betheiligung von Seiten Einheimischer und Fremder zu erfreuen.

5) Die Publicationen des Vereins hatten ihren Fortgang und wird die letzte derselben, eine neue Ausgabe der Limburger Chronik, unseren Vereinsmitgliedern gewiß eine angenehme Gabe gewesen sein. Obgleich diese letzten Publicationen besonders wegen ansehnlichen lithographischen Beigaben zu ihrer Herstellung einen namhaften Kosten-Aufwand erforderlich machten — denn es sind, seit dem Bestehen des Vereins zum ersten Male, innerhalb anderthalb Jahren drei Annalenhefte erschienen: — so sehen wir gleichwohl unsere Finanzen in ganz geordneter Lage, indem unsere Kasse — wie vorliegende Uebersicht ergibt — einen Bestand von circa 1100 Gulden aufweist, über welche bis zum Jahresschluß noch zu disponiren ist.

6) Der Bestand an activen Mitgliedern unseres Vereins, der im letzten Jahre 498 erreichte, hat nach Abzug verschiedener Abgänge einen reinen Zuwachs von 54 Personen ergeben, sodaß der Personalbestand dermalen 552 active Mitglieder beträgt. — Der Secretär beschloß seinen Bericht mit einer Aufforderung an die Versammlung zur Wahl einer Commission zur Rechnungsprüfung, und bezüglich der Secretariatsführung für den Verein mit dem dringenden Wunsche, diese Stelle, die ihm für die Museumsgeschäfte fast gar keine Zeit mehr übrig lasse, niederlegen und in die Hände dieser Versammlung zurückstellen zu dürfen. Wegen Ablösung der ihm übertragenen Rechnungsstellung und Secretariatsführung für den Verein von seinen Dienstgeschäften als Conservator des Museums und der Landesdenkmäler habe er sich an seine vorgesetzte Staatsbehörde gewendet; bis zum Eintreffen dieser Entscheidung werde er übrigens die Geschäfte für den Verein nach Kräften fortzuführen suchen.

Hierauf wurde zur Ergänzungswahl des Vorstandes

geschritten und als Vorsteher erwählt die Herren: Dr. jur. Schalk, Hauptmann Vogler und Conrector Otto; als Ersatzmänner: Herr Minist.-Rath Vigelius und Herr Hofgerichts-Rath Forst.

Auf Einladung des Vorstandes waren zu der Versammlung erschienen die Herrn Prof. Dr. Becker von Frankfurt und Prof. Klein von Mainz, beide Mitglieder unseres Vereins. Herr Prof. Becker gab über „die Anlage der römischen Städte am Rhein" neue und wissenschaftlich begründete Ansichten kund; Herr Prof. Klein machte über die Besetzung von Mainz durch Cüstine 1792 und über die hierdurch in verschiedenen nassauischen Landestheilen hervorgerufenen Ereignisse eine Reihenfolge sehr interessanter Mittheilungen.

Nach aufgehobener Sitzung vereinigte ein heiteres Mahl eine Anzahl Mitglieder des Vereins im Saale zu „den vier Jahreszeiten."

Von den seitherigen antiquarischen Ergebnissen aus dem Lande wollen wir die erheblichsten hervorheben:

1) Die in Folge des Eisenbahn-Baus in Abbruch fallenden Thürme der alten Stadtmauer von Oberlahnstein wurden durch Herrn Ingenieur Scholter daselbst genau vermessen und mit großer Sorgfalt geometrisch aufgenommen. Die betreffenden Pläne werden unserm Vereinsarchiv zur Beurtheilung mittelalterlicher Befestigungs-Anlagen ein schätzbares Material liefern.

2) Beim Anroden eines ehemal. Walddistrikts (Bauwald) unweit Naurod (A. Wiesbaden) fand F. Coridaß von da in einem altgermanischen Grabhügel einen Bronce-Schmuck von großer Seltenheit, dessen Erwerbung für das Museum durch die Güte einiger unserer Vereinsgenossen aus Homburg ermöglicht wurde. Der Schmuck besteht aus 2 großen (8" lg.) spitzen, nach oben hin verdickten und hier mit einem Oehr versehenen Nadeln aus Bronce. Das obere Drittheil derselben ist abwechselnd mit ringförmigen und zickzackigen Strichlein verziert. Daneben lagen 11 medaillonartige gleichgroße Scheibchen, ebenfalls von Bronce. Jedes derselben hat 1¼" Durchmesser, um den erbsengroß verdickten Mittelpunkt laufen 6 concentrische Riefen; jede Scheibe hat oben einen (½" langen) Stielfortsatz, der zur Aufnahme einer Schnur durchbohrt ist. Sämmtliche Bronce-Scheibchen scheinen auf einer Schnur aufgerichtet und zu beiden Seiten mit den Nadeln verbunden gewesen zu sein, sodaß das Ganze

als Schmuck des Gewandes (um Hals oder Brust) getragen worden sein mag.

3) In der Nähe von Marienthal (A. Rüdesheim) liegt in einem ehemals bewaldeten, jetzt angerodeten Distrikt, den der Volksmund wegen häufig dort herum gemachter Funde alter Geschirre und Töpfe (Düppen) Düppenhausen nennt, (oberhalb der Schleifmühle, Gemarkung Geisenheim) ein mit Hecken bewachsener Kopf, 134 Schritte im Umkreis, 42 im Durchmesser. An dieser Stelle hatte der Bergmann J. Demmer von Winkel allerlei Schürfversuche gemacht und dabei eine mittelalterliche, von zahllosem ganzem und zerbrochenem Geschirr erfüllte und umgebene Töpferwerkstätte bloß gelegt. Es waren zwei mit den Langseiten aneinanderstoßende Oefen, A und B, von denen die flach gewölbte Decke des einen (B) noch theilweise erhalten war. Die am 3. September stattgehabte Einsicht und Aufnahme des Gefundenen ergab folgendes Resultat.

Der Brennofen (A), 7′ lang, 5—5½′ weit, 4′ tief, war ohne sichtbaren Eingang, sein schräg nach unten auslaufendes 1′ 6″ langes, unten 1′ tiefes Mundloch 1½′ breit. Der Boden war festgestampft aus eigens zubereiteter 1½″ dicker grauschwarzer Erde; darunter lag mehrere Fuß tief rother Brandschutt mit zahllosen Scherben. Beim Aufbrechen des Bodens, was nur mit einem scharfen Bickel möglich war, ergab sich's, daß auch Basaltsteine zur Pflasterung verwendet waren.

Der Brennofen (B) hatte noch seine 5′ hohe und 1′ starke, inwendig verglaste Decke, welche die ovale Rundung eines Tonnengewölbes zeigte. Die Breite des Ofens am Boden betrug 7′, seine (damals übrigens noch nicht ganz ermittelte) Länge 16′; ein eigentlicher Eingang war nicht zu finden. Getragen wurde die Decke von 1′ 3″ dicken, unregelmäßig geformten, 4—5′ hohen cylindrischen Pfeilern. Drei derselben standen quer durch das Innere hindurch, 4′ von der hinteren schmalen Wand und 2′ im Lichten von einander ab, dem mittleren derselben gegenüber und 6′ von demselben entfernt in der Mitte des Ofens ein einzelner freistehender Pfeiler. Alle diese Pfeiler waren mit glasigem Ueberzug sehr unregelmäßig bedeckt. Das Innere des Ofens war mit Scherben und verbranntem Schutt bis oben hin ausgefüllt. Von den zahllosen und mannichfaltigen Trinkbechern, Töpfen und sonstigen — aus dem 15. oder 16. Jahrhundert herrührenden

Geschirren wurden 71 Stück der besterhaltenen für das Museum erworben. Ihre Aufzählung s. unter C, a.

4) Sehr interessante Ergebnisse haben die Eisenbahn-Bauten in der Nähe von Braubach zu Tage gefördert. An einem vorspringenden Felsabhang, etwa 700 Meter von dem unteren Ende der Stadt und etwa 500 Meter rückwärts vom Ufer des Rheins, wurde im April d. J. beim Durchstechen eines Bahneinschnitts eine ganze Reihe germanischer Gräber geöffnet. Da weder die Arbeiter von dem Werth der Fundstücke eine Ahnung hatten, noch von sonstiger Seite irgend eine Anzeige an das Museum erfolgte, so wurden die gefundenen Bronzeringe u. s. w. massenhaft weggeworfen oder in den Bahndamm begraben. Dem reinen Zufall und der Aufmerksamkeit des Landjäger-Sergeanten Junker hat man es zu danken, daß wenigstens einige Bronze-Sachen aufgehoben und einige Notizen gesammelt werden konnten, als der Conservator am 19. September aus einem ganz anderen Anlaß zufällig in Braubach verweilte. Nach den Mittheilungen jenes Augenzeugen, der bei der Eröffnung von 6 bis 8 Gräbern zugegen war, wurde deren Einfassung, bei einer Länge von 8′ und einer Breite von 4′, von einzelnen, geschlossen an einander gestellten Schieferplatten gebildet; eine Deckplatte fehlte oder waren deren Trümmer in das Grab zusammengestürzt; auch die Sohle der meisten Gräber waren von Schieferplatten gebildet. Die Oberfläche der Gräber lag durchschnittlich 6 Zoll unter der früheren Oberfläche. Es fanden sich auch noch Gebeine, aber sehr mürbe; die Richtung sämmtlicher Gräber war von Osten nach Westen schief gegen die Bahnlinie; ihre Entfernung von einander war übrigens ungleich, bei einzelnen 10′, bei anderen 15 bis 20′. Auch Gefäße, schüsselartige und krugartige, fanden sich in den Gräbern, wurden aber sämmtlich zerschlagen. Die Fundstelle liegt 30′ über dem mittleren Wasserstand des Rheins. Die dem Museum zugegangenen Hals- und Armringe sind unten (unter C, a) aufgezählt.

Merkwürdiger Weise wurde kaum 200 Meter oberhalb jener Begräbnißstätte ein anderer Todtenhof durchschnitten, der Gräber aus der fränkischen Periode enthielt. Auch hier wurden aus Unwissenheit die meisten Fundstücke zerstört oder verschleudert, doch waren einzelne im Büreau des Accordanten, andere von dem Sergeanten Junker aufgehoben worden. Zwei dieser Gräber, von Süden nach Norden gerichtet, waren

von trockenen $2^1/_2$ Fuß hohen Mäuerchen eingefaßt, darüber lag noch $1^1/_2$ Fuß Erde, sodaß die stark vermoderten Gebeine 4' unter der Erdoberfläche lagen.

Das erste Grab enthielt zu unterst (rheinabwärts) eine schwärzliche, mit gestrichelten Ornamenten versehene Urne (oben $3^1/_2$" weit, 4" hoch), darin stand ein $3^1/_2$" hoher, oben $2^1/_2$" weiter Becher von dickem dunkelgelben Glas, mit convex abgerundetem Boden. Im oberen Theil lag ein starkes eisernes Beil mit $1^3/_8$ zölligem Stielloch, hinten am Kopf $2^1/_2$" hoch der obere spitz aufwärts gebogene Rand 6" lang, die vordere Schneide $5^1/_4$" hoch; — sodann ein größeres Schwert, 1' 10" lang, Klinge einschneidig, 2" breit mit starkem Rücken und wohlerhaltener Spitze und 5" langem Griff. — Das zweite Grab, 2 bis 3 Fuß von dem ersten abstehend und parallel dem Rhein, enthielt einen 5" hohen, gehenkelten Kochtopf, dessen Vorderseite vom Feuer stark geschwärzt ist, demnächst ein kürzeres (1' 4" langes Schwert, Griff 5" lang und die Klinge $1^3/_4$" breit, mit abgebrochener Spitze, außerdem ein kleineres Schwert, beide mit breitem Rücken und einschneidig. — Ein drittes Grab zeigte eine niedrige, oben 6" weite Schale von gewöhnlicher gelblicher Thonerde; 2 kurze (6") Messerchen und eine eiserne Gürtelschnalle ohne Dorn; in demselben wurde ein ziemlich wohlerhaltener Schädel erhoben. Einige bunte Halsperlen lagen zerstreut herum. — In einem vierten Grab wurde eine 7" lange Lanzenspitze mit Hülse, ein Fuß langes Messer und zwei kleine Messerchen, in einem fünften Grab ein kleineres (5" langes und auf der vorderen Schneide 4" hohes) Beil erhoben.

5) Ein nicht unerheblicher Fund ergab sich drei Viertelstunden rheinaufwärts an demjenigen Punkt der Bahnlinie, wo bei Osterspai die Fundamente zu dem neuen Stationshause gelegt wurden. Hier fanden die Arbeiter in dem zu dem freiherrl. v. Preuschen'schen Burghof gehörigen Weinbergdistrikt Hube (am 12. September d. J.) gerade oberhalb dem Burggarten und 23' resp. 26' nordwestl. von der Axe der Eisenbahn mehrere Gräber, mit wohlerhaltenen Leichen, jedoch ohne alle Beigaben.*) Es waren, nach der sorgfältigen Beobachtung des Herrn Ingenieur Gutmann in Braubach

---

*) Mehrere Notizen verdanken wir dem bisherigen Eigenthümer der Grundfläche, Herrn Amtmann Freiherr v. Preuschen in Reichelsheim, unserm Mitglied, der zur Zeit des Fundes zufällig anwesend war.

und der entsprechenden Mittheilung der Herrn Bauführer Keller und des Herrn Kellermeister Müller in Osterspai, die der Ausgrabung fast beständig beigewohnt, deutlich zwei Reihen regelmäßiger Gräber zu unterscheiden, die erste (A) rheinabwärts, die zweite (B) rheinaufwärts so gelegen, daß die Fußpunkte der Leichen in A von dem Kopfende derer in B um 7 — 8 Fuß abstanden. Alle Gräber hatten die Richtung parallel der Bahn, die Sohle aller lag gleich tief, nämlich 5′ 9″ unterhalb der bisherigen Bodenoberfläche, jedes Grab war für sich 1′ 4″ tief und alle Leichen waren mit den Köpfen nach Westen gelegt und sahen nach Osten. In der Reihe A waren drei Gräber, jedes 6′ lang, das 1. und 3. 2′ 3″ breit, das 2. 1′ 5″ breit; das 1. war 3′ vom 2., das 2. 9′ vom dritten entfernt. Die Gräber in Reihe B, gleichfalls 3, lagen etwas näher zusammen: das 6. vom 5. 2′ 5″, das 5. vom 4. 2′ 3″. In dieser Reihe, deren Gräber unter sich und mit denen der anderen Reihe ganz parallel liefen, war die Breite aller drei Gräber gleich, nämlich 2′ 5″, aber ihre Länge differirte, indem das 6. 7′ 10″, das 5. 8′ und das 4. 8′ 2″ maß. Alle sechs Gräber waren ohne Steineinfassung in den Boden fest eingeschnitten mit senkrechten Wandungen; eine Bedeckung hatte nur das sechste Grab und zwar aus rauhen Thonschiefer-Platten (von 2′ 3″ Länge, 1′ 3″ Breite und $1\frac{1}{2}$″ Stärke im Durchschnitt, die an einander geschoben waren; auch lagen die Gebeine in diesem Grab ausnahmsweise in regelmäßiger, ausgestreckter Rückenlage, während in sämmtlichen 5 anderen Gräbern die Leichen auf Gesicht und Bauch liegend befunden wurden, wie dies Schädel und Wirbelknochen deutlich wahrnehmen ließen. Sonst wurde bei allen Leichen die Bemerkung gemacht, daß die Oberschenkel-Knochen fast die beiden Ränder des Grabes berührten, wodurch die Beine eine gespreizte Stellung erhielten. Von drei mitgenommenen Schädeln zeigt einer eine auffallende Kleinheit (nach den Zähnen ziemlich jugendlich, wohl weiblich), die beiden anderen sind regelmäßig gebildet und die sonstigen Becken-, Wirbel- und Schenkelknochen lassen auf stark gebaute Männer schließen, die hier ihre Ruhestätte fanden. Da im Innern des nahen Burghofs beim Kellergraben in den 1820er Jahren zwei ähnliche Gerippe gefunden wurden, so darf man in diesem ganzen Revier eine sehr alte, regelmäßige Begräbnißstätte vermuthen, die nach Analogie ähnlicher Grabstätten am wahrscheinlichsten der fränkischen Geschichtsperiode

(jedenfalls christlicher Zeit) zugeschrieben werden darf. Sollten spätere Funde irgend welche metallene Beigaben bei anderen Leichen zu Tage fördern, so würde sich eine nähere Andeutung viel bestimmter geben lassen.

Interessant ist übrigens auch der von dem Secretär damals aufgenommene geognostische Terrain-Durchschnitt der Fundstelle. Es folgen sich hier, von oben nach unten, 1) 2′ 3″ Damm-Erde, 2) ein 6—9″ breiter Streifen Bims-Sand, 3) eine 8—10″ mächtige feste Schicht Traß-Sand, 4) ein schwärzlicher Letten-Streif von 8″, 5) ein schmaler hellgelber 3 bis 4″ starker Lettenstreif, 6) eine zwischen 6″ und 2″ Mächtigkeit variirende Schicht Traß-Sand, 7) eine zwischen 12″, 8″ und 6″ variirende Schicht Bims-Sand, darunter endlich 8) fester anstehender Lehm. Sämmtliche Gräber standen mit der Sohle im schwärzlichen Letten (4), ragten durch die ganze Traßsand-Schicht (3) hinauf und endeten im Bimssand (2), alle waren 1′ 4″ tief und mit Bimssand und Dammerde bis oben hin ausgefüllt.

6) Die antiquarischen Merkwürdigkeiten von Boppard haben uns, besonders seitdem mit dem Bürgermeister Herrn Syrée eine ziemliche Zahl dortiger Honoratioren unserm Verein als active Mitglieder beigetreten waren, mehrfach beschäftigt und mehrere Zusammenkünfte unserer Vorstandsmitglieder mit dortigen Vereinsgenossen veranlaßt. Insbesondere nahmen die stattlichen Ueberreste der römischen Stadtmauer unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch und suchten wir für die Erhaltung und sorgfältige Aufnahme und Zeichnung jener Denkmäler zu wirken. Einstweilen ist in dem Herrn Maler Schlad für die Ausführung solcher architektonischen Zeichnung ein Künstler gefunden, dessen Geschicklichkeit und warmer Eifer für die baulichen Zierden seiner Vaterstadt nichts zu wünschen übrig läßt. Wir benutzen den Anlaß einen römisch-christlichen Grabstein zu veröffentlichen, der beim Abbruch eines Stückes jener inneren Stadtmauer, da wo sie die Hauptstraße von Boppard quer durchsetzte, in diesem Frühjahr sich und zwar auf der Innenseite derselben vermauert gefunden hat. Der Stein hat $2^1/_2$′ Länge, $1^1/_2$′ Breite und 6″ Dicke; die Inschrift, mit einem Falz eingefaßt und liniirt, ist nur auf der einen Kante etwas beschädigt. Sie lautet:

HIC IN PACE Q·IESCE
ARMENIARIVS INN
CENS . FAMVLVS . DEIQ
VIXSIT ANNIS IIII E
MENSES VIIII OBIIT DIE
OCTAV° KL°CTBFRANCiv
ET EVHA///RIA PATRE
TiToLVM PoSVERVNT

d. i. Hic in pace quiescet
Armeniarius inno
cens famulus dei qui
vixit annis quatuor et
menses novem obiit die
octavo Kalendas octobres
Berancius
et Euharia patres
titolum posuerunt.

Unterhalb der Schrift ist die leere Fläche des Steines verziert durch ein in einen Kreis eingeschlossenes (P) Christuszeichen mit α und ω zu beiden Seiten des Hauptbalkens, in den unteren Ecken des Steins wie zwei gegen einander gewendete Täubchen. Da der Stein gelegentlich anderer christlichen Monumente des Mittelrheins seiner Zeit eine besondere Besprechung in unsern Annalen finden wird, so können wir hier darauf verzichten, die eigenthümlichen Ligaturen und Formen einzelner Buchstaben (Q, L, T, F) typographisch nachzubilden. — Herrn Scheuten verdanken wir die Einsicht und Fundnotizen über eine ansehnliche Reihenfolge von ihm mit vielem Fleiß gesammelter römischer Kaisermünzen aus Boppard und Umgegend, Herr Gastwirth Müller (zum Spiegel) gab uns Gelegenheit, Münzen und andere römische Antiquitäten aus derselben Gegend einzusehen und theilweise für unser Museum zu erwerben; mit der höchsten Anerkennung aber müssen wir des stillen, aber erfolgreichen Wirkens gedenken, mit welchem Herr Oberförster Mohr die Jahre seines vorübergehenden Aufenthalts in Boppard durch die allergewissenhaftesten Begehungen und Aufnahmen aller auf den nahen Höhen des Hunsrücks belegenen und auf Boppard bezüglichen Verschanzungen, Straßenzüge u. dgl. gekennzeichnet hat. Möchte die Bescheidenheit des Verfassers diese wahrhaft verdienstlichen Untersuchungen und chartographischen Scizzen der Oeffentlichkeit nicht allzulange vorenthalten, möchten unsere sämmtlichen werthen Vereinsgenossen daselbst überhaupt zu einem gemeinsamen Vorgehen sich entschließen, um der Alterthumskunde und Geschichte ihrer Stadt diejenige Würdigung verschaffen zu helfen, deren sie in der wissenschaftlichen Welt fast noch gänzlich entbehrt und die sie doch in so hohem Grade verdient.

7) Das Rittermonument auf dem Friedhof zu Cronberg, das nach Anleitung des zwischenzeitlich (20. Sept.) verstorbenen Historienmalers Karl Ballenberger in Frankfurt restaurirt worden war, wurde am 31. October in Beisein des Bildhauers Herrn Petry und unserer Mitglieder, des Herrn A. H. Osterrieth und Architekt Klein in Frankfurt wieder aufgerichtet und durch den Vereinssekretär dem Herrn Bürgermeister zu Handen der Gemeinde übergeben. Die auf Herstellung des Sockels und auf Ergänzung und Befestigung aller Theile von Crucifix und Ritterfigur verwendete Sorgfalt und Aufmerksamkeit dürfte allen Ansprüchen genügen und der Taunus-Gegend auf eine ferne Zukunft hinaus die Erhaltung eines ihrer interessantesten Monumente sichern. Die Bereitwilligkeit und der Eifer, womit bei diesen, wie bei einigen anderen, auf die Alterthümer Cronbergs bezüglichen, Untersuchungen Herr Bildhauer Monken daselbst unseren Zwecken förderlich zu sein bemüht war, wollen wir hierbei wenigstens nicht unerwähnt lassen.

8) Die weitaus schwierigste und mit nicht unerheblichen Kosten verknüpfte Restauration des Madonnenbildes nebst dazu gehörigem Kronleuchter und gegliederter Stange zum Aufhängen, aus der Kapelle St. Michael zu Kiedrich, kann nach zweijährigen Anstrengungen unsern verehrten Vereinsgenossen nunmehr als vollendet veranzeigt werden. Das ganze complizirte Bild wurde am 21. Decbr. d. J. in der auch in ihrem Innern nunmehr vollständig und herrlich restaurirten Kapelle wieder aufgehängt. Die Herstellung der Vergoldung und Bemalung der Figur, durch Herrn Bildhauer Wenk, dermalen in Diez, die kunstgerechte Ergänzung und praktische Herrichtung des siebenarmigen Kronleuchters und seiner einzelnen Theile, durch Schlossermeister Brackemann dahier, und die sorgfältige Bemalung (mit theilweiser Vergoldung und Versilberung) an dem ganzen Eisenwerk durch die Herrn Gebr. Hartmann dahier hat auch bei den Sachkennern bereits die verdiente Anerkennung gefunden. Soviel aber auch Seitens unseres Vereins seit fünfzehn Jahren zur Herstellung dieser Kapelle zu Kiedrich geschehen sein möge, so nimmt dasselbe doch unter den außerordentlichen Leistungen, deren sich Pfarrkirche und Kapelle zu Kiedrich seit drei Jahren Seitens eines landesfremden Kunstfreundes zu erfreuen haben, nur eine bescheidene Stelle ein. Um von den großartigen Herrichtungen der Orgel in der Pfarrkirche zu geschweigen,

möge hier bezüglich unserer Kapelle nur der vor zwei Jahren erfolgten Einsetzung der sechs großen Fenster in Glasmosaik, der im vorigen Jahre geschehenen Einsetzung der vier Fenster im Chörlein mit vollständigen Glasgemälden (aus der geschickten Hand des Herrn Bethyne von Gent), sowie der im letzten Sommer vollzogenen Bemalung von Decke und Gewölbrippen und der Ausschmückung des Altarraums mit Teppichen u. s. w. gedacht werden, um eine Andeutung von der Größe der Opfer zu geben, welche hier einem Denkmal altdeutscher Kunst zugewendet wurden. Dem edlen Kunstfreunde, Herrn John Sutton aus Brügge in Flandern, hat der Vorstand unseres Vereins, in voller Anerkennung dieser Verdienste um unser Land, ein Ehren-Diplom überreichen lassen. Die Kapelle, seit Menschengedenken verwahrlost und dem Ruine überlassen, wird am Valentinstage nächsthin durch einen feierlichen Gottesdienst ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zurück gegeben werden.

9) Die Erweiterung und streckenweise Tieferlegung des von der Lahn bei Nassau zu dem Burgberg hinan führenden Promenadenwegs veranlaßte am 5. November d. J. die Auffindung eines uralten Grabes, etwa 400 Fuß über dem Spiegel der Lahn, 50 Schritte unterhalb der Ringmauer der uralten Stammburg, an dem steilen Nordabhang des Berges. Das Grab, in eine in den Fels gebrochene muldenförmige Vertiefung gelegt, war mit einer 2′ hohen Mauer im Viereck umschlossen; die Langseiten waren noch 10′ lang und standen 8′ von einander ab; nur die in dem Rain belegene Schmalseite der Mauer war noch vorhanden, die gegenüberstehende, die gerade in den Steilabfall der Böschung hineingefallen sein muß, war (ohne Zweifel bei der früheren ersten Anlage dieses Weges) weggebrochen worden. Der Boden der Gruft war mit rauhen, fest aneinanderschließenden Steinen förmlich geplättet; eine Decke fehlt und führte der frühere Weg nur 3″ oberhalb der Mäuerchen hinweg. Ursprünglich war die Gruft unter einer 3′ bis 4′ hohen Erddecke verborgen. Dieser ganze Raum von 8′ Breite, 10′ Länge und 2′ Höhe war nun mit Gefäßen und mit Asche und Erde vollständig gefüllt. Die Gefäße, nach unten konisch zugespitzte germanische Trinkbecher von ordinärem Thon, waren mit Grund ausgefüllt, viele derselben mit einem pfropfenartigen Verschluß aus Speiß oben geschlossen. Merkwürdig war die Stellung dieser Gefäße im Inneren der Gruft. Alle diese konischen

Gefäße waren nämlich jedesmal zu dreien schräg wider einander gestellt und mit den Mundstücken an einander gelehnt; vier solcher Gruppen umgaben eine mehr bauchige, mit Asche gefüllte Urne, die die Mitte der Gruft einnahm. An jeder Langseite standen in gleichen Abständen 4 solcher Gruppen, ebensoviel an der Schmalseite, am weggebrochenen Rande wurden mehrere bauchige Urnen mit cylindrischem Halse bemerkt. Knochenasche und Erde füllten alle Zwischenräume. Leider wurde durch die Unkenntniß des mit dem Wegebau beschäftigten Finders das Meiste von diesen Stücken zerstört, ehe Sachverständige davon Kenntniß erhielten und Einhalt geboten. Als durch Herrn Amtsaccessist Siebert dem Museum die erste Nachricht zuging, war das Grab schon zerstört und die Fundstelle dem übrigen Erdboden gleich gemacht. Mehr als ein Wagen voll Knochenasche war auf die Beete im Burgbering als Dünger aufgebracht, das Meiste von den (etwa 42 spitzen und 5 oder 6 bauchigen) Gefäßen zerstört oder doch stark beschädigt worden. Gleichwohl hatte Herr Siebert, sowie Herr Renteigehülfe Oberender eine ziemliche Anzahl Gefäße, darunter einige wohl erhaltene, noch gerettet und nebst Proben von Asche u. s. w. aufbewahrt, was Alles dem Conservator bei seiner Einsichtnahme am 12. Dezember übergeben wurde. Bereits verdanken wir Herrn Ingenieur Seebold eine von Herrn Martin mit vieler Sorgfalt ausgeführte Zeichnung des Fundes und einen sehr genauen Situationsplan über Berg, Fluß und Stadt, als willkommenes Material zu einer künftigen genaueren Darstellung des Fundes. Die offenbaren Spuren von Leichenbrand – noch im December war die über der Gruft die Böschung bildende Erde ganz brandroth anzusehen — die primitive Einfachheit der ungehenkelten, meist schlecht gebrannten Gefäße, die Beerdigung am steilen Bergesabhang im Dickicht des Waldes: Alles läßt eine Anlage aus frühgermanischer, jedenfalls vorchristlicher Zeit muthmaßen, deren nähere Bestimmung jedoch durch den gänzlichen Abgang aller metallenen Beigaben, von denen keine Spur zu finden war, schwierig ist. Jedenfalls haben wir hier ein Denkmal der frühesten menschlichen Cultur des Lahnthals, seine Ueberreste werden daher im Landes-Museum die entsprechende Aufstellung finden.

Die winterlichen Vorlesungen des Vereins im Saale des Museums haben am 14. December mit einem Vortrag

des Conservators über römische Alterthümer der Umgegend von Wiesbaden ihren Anfang genommen.

Bestand des Vereins.

Abgang.

Herr Junck, Pfarrer zu Heddernheim, ausgetreten.
" Trepka, Ob. Appell. Ger. Rath in Wiesbaden } ver-
" Seyberth, Oekonom, in Esch } storben.

Zugang.

Herr Anger, Oberbahnmeister, zu Flörsheim.
" Bethmann jun., Freiherr Moritz v., zu Frankfurt.
" Caspari, Gymnasial-Lehrer, zu Boppard.
" Dahlen, Gastwirth, zu Lorch.
" Döppenschmidt, Bergverwalter, zu Caub.
" Flocker jun., Kaufmann, zu Wiesbaden.
" Gottschalk jun., Kaufmann, zu Cronberg.
" Günste, K. K. Hauptmann, zu Pilsen.
" Götz, Lieutenant, zu Wiesbaden.
" Herber, Gastwirth, zu Schwalbach.
" Höppli, Fabrikant, zu Wiesbaden.
" Huth, Dr. med., daselbst.
" Koch, Buchbindermeister, daselbst.
" König, Assessor, zu Hadamar.
" Kröck, Baubeamter, zu Wiesbaden.
" Lange, Dr. med. Assistent, zu Johannisberg.
" Luckow, Architect, zu Dietz.
" Mecklenburg, Architect zu Wiesbaden.
" Morasch, Maurermeister, daselbst.
" Petsch, Probator, daselbst.
" Pfaff, Gastwirth, zu Königstein.
" v. Preuschen, Freiherr, Amtmann, zu Reichelsheim.
" Sartorius, Oberlieutenant, zu Biebrich.
" Sämisch, Dr. med., zu Wiesbaden.
" Schmidt, Marktmeister, daselbst.
" Sonn, Bildhauer, daselbst.
" Stieffel, K. Preuß. Assessor, zu Diesdorf.
" Strauß, Banquier, zu Wiesbaden.
" Vris-Dilié, de, Baron, zu Hof Lindenthal.
" Weyland, Pfarrer, zu Lorch.

Herr Zickendrath, Collaborator, zu Wiesbaden.
„ Zeiß, Commissionair, daselbst.
Mit dem Abgang von 2 und dem Zugang von 31 Mitgliedern zählt der Verein dermalen 569 active Mitglieder.

Sammlungen.

a. Alterthümer.

1) Geschenke: Von Herrn Director v. Gagern dahier: Lithographirtes Blatt: Ansichten von Usingen und seinen Umgebungen, von Wagner. — Von Herrn Brunnenmeister Jacob dahier: Ein Schleuderstein, faustgroß, aus dem Römerkastell auf dem Heidenberg. — Von Herrn Maler Reiffenstein in Frankfurt: Der Gipfel des Altkönig mit seinen Ringwällen. Aquarellgemälde des Künstlers. — Von Sr. Erl. des Grafen Karl von Görz in Schlitz: Chromolithogr. Facsimile einer Urkunde von 1560: Eberhard XIV. Grafen zu Erbach Vermahnungen an seinen Sohn. — Von Herrn Franz in Alexandria, correspondirendem Mitgliede des Vereins: Alterthümer aus Aegypten: zwei Schlangenköpfchen, zwei Anubis zum Anhängen, aus Lapis lazuli, 2 Perlen, grün, 1 Typho. grün; ein strahlenförmig gezeichneter Zierrath; 5 Krokodile, mumisirt, dem Ei entschlüpft, 8″ bis 11″ lang, davon vier noch umwickelt, eine mumisirte rechte Menschenhand, 10″ lang. — Von Herrn Oberjägermeister Hoekrona auf Wegeholm: Feuersteingeräthe aus Süd-Schweden, 1 Meißel, 3½″ lang, 2″ breit, 1 Rundmeißel 4″ lang, 2″ breit, 1 Messer 11½″ lang, 3‴ breit. — Von Sr. Durchl. dem Prinzen Emil von Wittgenstein: Alterthümer aus Unteritalien: Bronzener Gürtel, 26″ lang, 2½″ hoch, mit zwei verzierten Krappen zum Einhängen; — Napf, einfach grau gefärbt, mit doppeltem Henkel, 4″ hoch, 4½″ weit; — Napf mit doppeltem Henkel, mit hellem Randstreifen und Blattwerk bemalt. — Von Herrn Rechn. Kammer-Rath Schweikart dahier: Mittelerz-Münze: Av.: CAESAR VESPASIANVS TRPCOS VI mit dem Brustbild des Kaisers. Rv.: Fortuna stehend zwischen S. C. Gefunden im Saal (1843) beim Neubau der Schule durch Bau-Aufseher Martin dahier.

Von Herrn Bromberg aus Homburg: Vase aus schwärzlichem Thon, in Gestalt eines liegenden hundeähnlichen Thieres, 9″ lang, 6″ hoch, mit wenig abgeplatteten Fuß und im Rücken senkrecht emporragenden 2″ hohem, 2½″ weitem

Halse. Ausgegraben bei Lima in Peru. — Von Herrn Domdekan Jost in Limburg: Der gestreifte, gehenkelte Topf von braunem Thon, in welchem bei Wüstens (A. Idstein) Juni 1858 durch J. Adam Weil daselbst 20 Goldgulden (aus dem 14. Jahrh.) vorgefunden wurden, von denen (26. Juli 1858) 5 Stück in unser Museum gelangten. — Von Herrn Oberförster Mohr in Boppard: Kupferner Siegelstempel, ein Kopf mit Spitzbart, ein Hochrelief. Umschrift: SIGNVM PANORMINICVSFELDIA. — Von Herrn Oberlieutenant von Hagen dahier: Aschentopf, unten spitz, oben bauchig, 9" hoch, oben 3½" weit, mit Deckel und Knochenüberresten, darin eine wenig kenntliche Münze in Mittelerz (Domitian?); gefunden bei militärischen Arbeiten bei der Artillerie-Kaserne dahier. — Von Herrn Baron F. v. Rößler dahier: Ein wohlerhaltener Metallspiegel von 3" Durchmesser, der beim Fund auf zwei Gläsern lag; einem Kännchen, vierkantig, einhenkelig, mit verengtem Hals, 3¾" hoch, 1¾" weit, und einem 3" hohen und 2½" weiten bauchigen Salbfläschchen, kugelrund, mit zwei Ohren, der verengte Hals abgebrochen. Umgeben waren diese Stücke von 1 Lämpchen, 3" lang, 1 bauchigen Töpfchen, 2½" hoch, 3" breit, 1 dünnen Armspange von 3" Durchmesser, 1 am Ende durchbohrten 2" langen Bärenzahn, 1 Spatel von Bronze, 1 zerbrochener Schreibgriffel von Bein, und 1 Münze in Großerz mit fast verwischtem Gepräge (Traian?). Ausgegraben bei St. Gereon in Köln. — Von Herrn Baumeister Frickhöfer in Biebrich: Eine Urne von bläulichem Thon, 5" hoch, 6" am Halse weit, nach Art der fränkischen Graburnen verziert. Ausgegraben auf seinem Bauplatz am Rhein. — Von Herrn Bau-Aufseher Hulten in Camp: Bruchstück, 5" lang und 2" weit, der Röhre einer verfiegten Wasserleitung, von weißlichen Thon, mit starkem Sinter-Ansatz. Gefunden beim Eisenbahn-Bau daselbst. — Von derselben Fundstelle durch Herrn Scheuten in Boppard ein mittelalterlicher Wasserkrug, 1½" hoch, am Hals 4", am Bauche oberhalb 11" weit, gerieft und einhenkelig. — Von Herrn Dr. F. Roth in Frankfurt a. M.: Glasscheibe, 8" breit, 10" hoch, mit dem eingeätzten Wappen des (1727 verstorbenen) Abtes: D. Michael Schnock de Kiedrach Abbas Eberbacensis S. O. C In Rhingavia. — Von Herrn Sergeanten Junker in Braubach: Grabalterthümer von da, alles von Bronze; 1 Halsring, glatt, mit verdickten Schließenden, glatt von 6" Durchmesser; 1 Armring, 3" Durchmesser, mit verdickten En-

den; 1 desgl., etwa 3" Durchmesser, glatt, verkrümmt; 1 desgl., glatt, geschlossen, 1 Ohrring, 2" Durchmesser, dünn, offen; 3 Armringe, mit Perlstab aus 21 verdickten Perlen, 3" Durchmesser, die Innenseite glatt abgeschnitten; eine Gürtelschnalle mit Dorn, 1½" breit und wohl erhalten. — Von Herrn Ingenieur Gutmann in Braubach: Ein Armring von Bronze mit geperlten Längslinien, auf der Außenseite reich verziert, offen, und eine Gewandnadel mit Dorn und Gewinde, von gleicher Verzierung. — Durch Herrn Amtsaccessist Siebert und Herrn Recepturgehülfe Oberender in Nassau: Fundstücke aus einem altdeutschen Grab am Burgberg bei Nassau: 7 ganze und eine Anzahl unvollständige cylindrische nach unten konisch zugespitzte ungehenkelte Trinkbecher aus ordinärem Thon, im Durchschnitt 7" hoch, am Halse 3" weit; mehrere mit Asche erfüllte urnenartige Töpfe (meist in Bruchstücken) mit 5" weitem Bauch, am Halse auf 2¼" verengt. — Von Herrn Baumeister Fach dahier: Aus einem Fund bei Dotzheim, 10' tief, Bruchstück einer Hackschaufel, die Spitze 3½" lang, Stielloch 1¼" weit, Schaufelbruchstück 6" breit und lang.

2) Angekauft: Aus einem Grabfund bei Dienheim (unw. Oppenheim): Zwei gewundene Armschienen von Bronce, 6" lg., 3½" breit, oben und unten mit wohlerhaltenen Spiralenden, ein Bruchstück einer dritten Schiene und ein einzelner Spiralschluß; zwei offene, verzierte Armspangen und 30 kleine Ringe und 7 breitere platte Ringe. — Alles von Bronce; 2 konisch vertiefte Gefäße von ordinärem Thon, das eine 2½" hoch, 4½" breit; das andere 1½" hoch, 2½" breit mit Oehr. — Aus einem bei Steinbach auf dem Hunsrück ausgegrabenen Steinsarg: Eine Glas-Urne, 11" hoch, im Bauch 11" weit, am Halse 4" mit 4" hohen Doppelhenkeln und Glasdeckel. — Aus einem Funde von Klein-Winterheim unweit Mainz: Löffel von Zinn, 5½" lang, mit 3½" langem verziertem Stiel; Haftnadel, emailirt, 1" lang, mit Dorn; eine desgl., querliegend, durchbrochen und mit Punkten verziert, 1½" lang, mit Dorn, von Weißmetall; 1 Krappen von Bronce, 1" breit, 4" lang, mit Haken und drei Löchern; Metallspiegel-Bruchstück, 3" lg., 1½" breit, am Rande durchbrochen; 1 Oechschen von Bronce, in liegender Stellung, 3" lang, 2½" hoch, hohl und ursprünglich aufgelöthet; ein Celt, 5½" lang, an der Schneide 1¼" breit, von Bronce; ein bei Weißenau gefundener Topf

mit Henkel von gelblichem, mit goldenen Schüppchen bestreutem Thon, $7^1/_4$" hoch, Hals 3", Bauch $5^1/_2$" weit. — Aus der Umgegend von Mainz: 1 Streitkeil von basaltischem Gestein, schwärzlich, vierseitig, 1' 3" lang, zwei Seiten jede $1^3/_4$" hoch, die zwei anderen Seiten $1^1/_2$" hoch, an beiden Enden $1^1/_2$" breit. — Ein Steinhammer von schwarzem Thonschiefer, vierkantig mit Stielloch, 9" lang, am Kopf $3^1/_4$" und 2" hoch, hinten 2" breit, zugeschärft. — Gefunden bei Marienthal im Rheingau ein Armring von Bronce glatt, 4" weit, vorn verdickt, an beiden Seiten verschmälert, wie abgerieben; ein desgl., glatt, $2^1/_2$" weit. — Aus Grabfunden bei Bingerbrück: Bronce-Nagel mit plattem, zirkelrundem Kopf, $1^1/_4$" im Durchmesser, am Rande ausgezackt; ein Topf, in Form eines Blumentopfs 4" hoch, oben 4" weit, darin Bruchstücke von Bronce-Beschlägen und Kohlenüberreste. — Aus einem mittelalterlichen Brennofen bei Marienthal, Gemarkung Geisenheim: 37 Stück Trinkbecher, 5" hoch, Bauch 3" weit, mit 2" schmalem Hals und Fuß, ungehenkelt; 5 Stück große Trinkbecher, 7" hoch, am Hals $4^1/_2$" weit, Fuß 2", ungehenkelt; 11 Stück Trinkbecher, klein und dick, $3^3/_4$" hoch, Mündung $2^1/_4$" weit, Fuß 2", Bauch 3" weit; 4 Stück kugelige Gefäße, gerieft, 7" hoch, im Bauch $7^1/_4$" weit, an der Mündung 4" weit; 1 desgl mit schmalem Hals und Mundstück, 10" hoch, 8" weit, mit 2 Henkeln, Mündung 3", daneben eine senkrechte Ausgußröhre; 13 Stück Töpfe mit zwei Henkeln und kurzem, schmalem Ausguß, $7^1/_2$" hoch, Mündung 4" weit, Fuß $3^1/_2$", Bauch 6".

b) Münzen.

1) Geschenke. Von Herrn Franz in Alexandria: In Aegypten gefundene Münzen in Kleinerz: 1) Av.: Brustbild des Kaisers Claudius, AVTKΛΑVΔIOCCEB. Rv.: Ein stehender Adler zwischen LB, in dem rückwärts gewendeten Schnabel einen Kranz; 2) Av.: Brustbild des Kaisers Gallien *IIMΓΑΛΛΙΗΝΟCCEB*; Rv.: Der stehende rechts gewendete Adler mit dem Kranz im Schnabel; 3) Av.: Brustbild des Kaiser Claudius V*TKKΛΑ*V*ΔIOCCEB*; Rv.: Der Adler, stehend, den Kranz im Schnabel, links rückwärts schauend, zwischen LB; 4) Av.: Brustbild dess *A*V*TKKΛΑ*V*ΔIOCCEB*. Rv.: Der schreitende Adler, rechts rückwärts schauend, zwischen L und *Γ*; 5) Av.: Kopf mit unleserlicher Umschrift. Rv.: Zwei stehende Krieger mit Feldzeichen GLORIA EXERCITVS. Im

v. Specht, K., Das Königreich Westphalen und seine Armee im Jahre 1813. Kassel 1848. — Klein, K., Die römischen Meilensteine in den Rheingegenden. Bonn 1860. — Kelchner, E., Die von Uffenbach'schen Manuscripte auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt a/M. Frankfurt 1860. — v. Korff, Wegweiser der kaiserl. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg. St. Petersburg 1860. — v. Franque, Die Thermalquellen zu Ems. Wiesbaden 1844. — Von unserem Ehrenmitglied Herrn Roach-Smitt in London, dessen Collectanea Antiqu. part. III vol. 5. 1860.

2) Angekauft: Hagelgans, Nassauische Geschlechtstafel des Walramischen Stammes. Frankfurt a/M. 1753. Schaum, Das Grafen- und Fürstenhaus Solms aus dem salischen Königsstamm erblüht. Frankfurt a/M. 1828. — Ansichten vom Taunusgebirge 6 Kupferstiche. — v. Stolterfoth, Rheinisches Album mit 30 Stahlstichen und 1 Karte. Mainz. — Dahl, Die Burgen Rheinstein und Reichenstein mit der Clemenskirche am Rhein. Mainz 1832. — Gerken, Ph. W., Reisen durch Schwaben, Baiern und die Rhein-Provinzen u. s. w. in den Jahren 1779—87, nebst Nachrichten von Bibliotheken, Archiven, römischen Alterthümern 2c. Stendal und Worms 1783—88. 4 Bde. — Person, Novae Archiepiscopatus Moguntini tabulae. Mogunt. Mit 21 Kupfertafeln. — de Donop, Les médailles Gallo-Gaëliques. Déscription de la trouvaille de l'Ile de Jersey. Hannovie 1838. Avec 32 planches. — Heine, Dr. A., Allgemeine Weltgeschichte von der Urzeit bis auf die heutigen Tage. Schaffhausen 1846. — Hammer-Purgstall, Abhandlungen über die Siegel der Araber, Perser und Türken. 1848. — Lindenschmitt, Die vaterländischen Alterthümer der fürstl. Hohenzoller. Sammlungen zu Sigmaringen. Mainz 1860. — Jahn, Die keltischen Alterthümer der Schweiz. Bern 1860. — Gabler, Nürnbergs Bedeutung im 14. und 15. Jahrhundert. Berlin 1860. — Gerhard, Ueber archaeologische Sammlungen und Studien. Zur Jubelfeier der Universität Berlin. Berlin 1860. — Zacher, Die Historie von der Pfalzgräfin Genofeva. Königsberg 1860. — Brandes, Das ethnographische Verhältniß der Kelten und Germanen. Leipzig 1857. — Joannis, G. Ch., Scriptores rerum Moguntiacarum. vol 2. Francof. 1722. fol. — Gerlach, Sage und Forschung. Basel 1860. — Schaefer, W., das römische Recht in Deutschland während des 12. und 13. Jahrhunderts. Erlangen 1859. — Ege und Falke,

Gallerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst. Nürnberg 1856—58. — Remmling, Geschichte der Bischöfe von Speyer. 4 Bde. nebst Urkunden, 2 Bde. Speyer 1852.

III. Der Verein für das Großherzogthum Hessen.

Jahresversammlung.

Am 22. November v. J. feierte der historische Verein für das Großherzogthum Hessen in seiner 24. Hauptversammlung zu Darmstadt sein nunmehr 25jähriges Bestehen. Die sehr zahlreich von Mitgliedern besuchte Versammlung, zu welcher sich außerdem der Präsident des Frankfurter histor. Vereins mit einigen dortigen Vereinsgliedern als Ehrengäste eingefunden hatten, wurde in dem Festsaale des Realschulgebäudes abgehalten und zunächst von dem Präsidenten, des Oberjägermeisters Freiherrn v Dörnberg Exc., mit einigen einleitenden Worten eröffnet. Sodann hielt der Secretär des Vereins, Archivdirector Dr. Baur, in Erinnerung an die vor 25 Jahren stattgehabte Gründung der Gesellschaft einen Vortrag, dem wir nachstehende für die Geschichte derselben interessante Nachrichten entnehmen. Am 16 April 1832 erließ der Gr. Hofrath Dr. Steiner zu Kleinkrotzenburg einen Aufruf zur Bildung eines historischen Vereins für das Großherzogthum, welchem rasch 71 Freunde der vaterländischen Geschichte beitraten. Von diesen sind jetzt nur noch 18 unter den Lebenden, und nur 3 davon (Hofrath Dr. Steiner, Archivrath Strecker und Professor Baur) gehören noch jetzt dem Vereine an; durch verschiedene, zum Theil in den Zeitverhältnissen liegende Verhältnisse konnten die von einer dazu gewählten Commission bearbeiteten Statuten erst nach längerer Zeit der Regierung zur Genehmigung vorgelegt und S. K. H. der Großherzog um allergnädigste Uebernahme des Protectorats gebeten werden. Beides geschah nämlich erst am 10. November 1834, worauf dann am 12. December desselben Jahres eine willfährige Verfügung erfolgte und somit an diesem Tage der Verein fest gegründet erschien. Unter der ausgezeichneten Leitung des Geheimen Staatsraths Dr. Eigenbrodt und seines Nachfolgers, des Geheimen Staatsraths Dr. Knapp, hob sich schnell die Zahl der Mitglieder, die sich nur vorübergehend von 1848 bis 1852 vermindert hatte, und mit ihr

des an den interressantesten Gegenständen der verschiedensten Art reichen Gr. Cabinetsmuseums, wozu der erhabene Protector des Vereins, S. K. H. der Großherzog, die Erlaubniß zu ertheilen allergnädigst geruht hatten. — Ein Festmahl vereinigte dann die Mehrzahl der Mitglieder zu einem heiteren Verkehr. Dem mit Begeisterung aufgenommenen Toast auf den hohen Protector des Vereins S. K. H. den Großherzog, ausgebracht von dem Präsidenten, folgten weitere Toaste auf den verehrten Hrn. Präsidenten, Oberjägermeister Frhr. v. Dörnberg Exc., — auf den Mann, dessen großer Sachkenntniß, Eifer und ausgezeichneten Thätigkeit seit 24 Jahren der Verein so viel verdankt und in welchem er von heute als seinen würdigen Vicepräsidenten ehrt, Hrn Archivdirektor Baur, — auf das fortwährende Gedeihen des Vereins, auf sein freundliches Verhältniß zu dem Nachbarverein Frankfurt und den andern deutschen historischen Vereinen, namentlich dem deutschen Gesammtvereine, dem germanischen Museum in Nürnberg, auf die Einheit Deutschlands in diesem edlen Sinne.

Bestand der Mitglieder.

Zugang.

Herr Soldan, Professor Dr., zu Gießen.
" Ritsert, Stadtpfarrer, zu Darmstadt.
" Pabst, Hofrath, daselbst.
" Staudinger, Pfarrer zu Wersau.
" Möller, Gerichtsaccessist, zu Darmstadt.
" Marloff, Calculator, daselbst.
" Knobloch, Aktuariatsgehülfe, zu Büdingen.
" Fritzel, Kreiswundarzt Dr., zu Münzenberg.
" Völcker, Hofgerichtsrath, zu Gießen.
" Winter, Pfarrer, zu Groß-Bieberau.

Abgang.

Herr Schwarz, Bergverwalter, zu Nieder-Mörle.
" Eckhard, Pfarrer, zu Londorf.
" Deichert, Pfarrer, zu Grüningen.

Bibliothek.

Von dem Königl. Preuß. Haus- und Staats-Archiv:
Monumenta Zollerana. Bd. 5 u. 6.

Von Hrn. Gerichtsaccessist Reuting zu Darmstadt: Sattlers topographische Beschreibung von Württemberg; ein alter Atlas von Homann und 2 Seiten aus einem Meßbuch.
Von Hrn. Ernst Kelchner zu Frankfurt a. M.: Die von Uffenbachschen Manuscripte.
Von Hrn. Regierungsrath Dr. Zeller zu Darmstadt: Die Wormser Bürgerweide, von Dr. Glaser zu Worms.

Angekauft.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, von Mone, 12r Bd. 1s u. 2s Heft.
Codex inscriptionum romanorum Danubii et Rheni, von Hofrath Dr. Steiner, IV. Theil 2s Heft.
Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. 7s Heft. 1860.

Alterthümer.

Geschenke. Von Hrn. Oberlieutenant von Gall zu Darmstadt: eine römische Kupfermünze, gefunden in der Nähe der Ziegelhütte bei Darmstadt.

Einige Betrachtungen über die wünschenswerthe Entwickelung der einzelnen Arbeitskräfte im historischen Verein für das Großherzogthum Hessen. *)

Als vor 25 Jahren der oben genannte Verein gegründet wurde, fehlte es noch an probehaltigen Mustern für die zu entwerfenden Statuten, da wenigstens die Vereine von gleicher Tendenz, welche sich in der Nachbarschaft und unter ziemlich ähnlichen äußeren Verhältnissen gebildet hatten, alle noch zu neu waren, um bereits Erfahrungen über die tauglichste Organisation bieten zu können. Unter diesen Umständen hielt man es damals (nach dem Zeugniß einiger gleichzeitigen Darlegungen im Archiv des Vereins) für gerathen, die bewegende Kraft der Gesellschaft wesentlich in die Hände des Ausschusses, welcher seiner Mehrzahl nach seinen Sitz in der an allen Hülfs-

*) Zur Begründung der beiden, in den Bericht über die Generalversammlung in Darmstadt vom 22. Nov. 1860 mitgetheilten Anträge des H. G. Adv. Frank, für die bei der Versammlung nicht anwesenden Vereinsmitglieder bestimmt.

mitteln für historische Studien so reichen Residenz hatte, zu legen, und es den einzelnen Mitgliedern dort und auswärts zu überlassen, ihre freie Thätigkeit direct diesem Ausschuß anzubieten. Mit der gesteigerten Productivität des Vereins und mit seiner Ausdehnung hat sich aber seitdem auch das Bedürfniß persönlicher Beziehungen unter den Mitgliedern selbst immer mehr geltend gemacht, und dieses Bedürfniß ist es, welches den oben berichteten Antrag auf Bildung von Gruppen für den näheren persönlichen Verkehr und Ideenaustausch benachbarter auf dem Lande (resp. nicht in der Residenz) wohnender Mitglieder veranlaßte. — Was dessen formelle Seite betrifft, so wurde damit nicht eine eigentliche Abänderung der Statuten bezweckt, weil diese theils wegen den damit unzertrennlichen Weitläufigkeiten, als vorgängigen Berichterstattungen, einer förmlichen Diskussion aller Artikel in einer besondern Hauptversammlung &c. im Augenblick nicht zwecklich erschien, theils auch weil bevor eine Revision der Statuten vom Antragsteller vorgeschlagen werden wollte, wohl ein Versuch für ihn geboten war, zu sehen, wie weit die Regsamkeit der auswärtigen Mitglieder seinen und vieler Anderen Wünsche und Erwartungen für eine allseitige Thätigkeit wirklich entgegen kommen würde? — Sowohl der Antragsteller, als die Versammlung, welche auf seinen Vorschlag einging, wollten absichtlich selbst den Schein jeden Zwangs oder jeder Bevormundung durch den Ausschuß vermeiden, denn sie waren überzeugt, daß eine lebhaftere und geregeltere Productivität so sehr der Wunsch aller einzelnen Mitglieder sei, daß es nur anzudeutender Mittel und Wege bedürfe, um sofort freiwillig überall das freudigste Entgegenkommen zu finden. — Wird doch Jeder, der sich einem Vereine anschließt, von vornherein einen gewissen Schatz von Wissen mitbringen und insbesondere durch gewisse, ihm nahe liegende Dinge zur Verwerthung desselben aufgefordert! — Hiervon hält ihn dann etwa nur die Meinung ab, seine Thätigkeit müsse sogleich in eine elegante Form eingekleidet werden, er müsse als „Schriftsteller" auftreten, oder die Besorgniß, seine Forschung sei überhaupt noch nicht reif, unvollständig oder in ihren Ergebniß von zu untergeordnetem Belang. — Hierin wurden nun seither vielleicht gerade unsere Mitglieder bestärkt, weil sie von der Thätigkeit des Vereins fast nur durch Zusendung seiner Druckschriften Nachricht erhalten und nur sehr selten und zufällig Gelegen-

heit hatten, ihre Kräfte im Verkehr mit Genossen zu messen, oder im Gespräch mit Ausschußmitgliedern sich zu überzeugen, daß es noch mancherlei Arten giebt, für den Verein wirksam zu werden. Dem soll nun abgeholfen werden. Gerade die Leute, welche ihr Auge in der unmittelbaren Betrachtung von Dingen und Zuständen üben, sollen aufgemuntert werden, den Productionen des Vereins näher zu treten, während allerdings zugleich der Dilettantismus, wo er zu einseitig würde und sich ohne rathende Beihülfe auf ferne Gebiete verlöre, zurückgehalten werden soll. — Haben doch alle Vereine von Dilettanten und so auch unsere Geschichtsvereine besonders Verirrungen bei ihren Mitgliedern hinsichtlich der Wahl der Aufgaben zu beklagen gehabt, und war es ja gerade dieses, was mitunter Fachgelehrte zu einer ununterschiedlichen Verachtung ihrer Leistungen gebracht hat. Allerdings ist es unbillig und zeigt von pedantischer Verranntheit, wenn man nur deshalb auf eine historische Arbeit vornehm herabsehen wollte, die etwa ein Geistlicher oder Jurist, ein Arzt oder Künstler auf einem seinen Studien verwandten Gebiete geliefert hat, weil der Verfasser zufällig keinen Lehrstuhl einnimmt; denn es ist anerkannt, daß der gesunde Blick von Practikern (mit zulänglichen theoretischen Kenntnissen) oft genug den gelehrten Wust und die falsche Auffassung wieder aus unserer Rechts-, Lebens- und Geschichtsanschauung fortschaffen mußte, die einseitige Katheberweisheit dorthin verpflanzt hatte und ein „Dilettantismus" in diesem Sinne ist immer achtenswerth und nützlich! — Dagegen war es freilich bei allen Vereinen, die ihre Productionen aus freiwilliger (unentgeltlicher) Thätigkeit schöpften, nur allzu häufig, daß ihre Mitglieder sich nicht ihre Aufgaben in dem ihrem Wissen Nächstliegenden oder ihrer localen Forschung Zugänglichen suchten, sondern gerade umgekehrt mit Vorliebe in Gebiete streiften, welche für sie vorher völlige terra incognita waren. Wenn freilich solche Versuche nachher von den Fachgelehrten vornehm ignorirt wurden und den betreffenden Vereinsschriften wenig Credit gaben, so war dies keine ganz unverdiente Strafe der Eitelkeit, unter welcher nur zu oft Unschuldige mit leiden mußten. Gutes blieb zwischen Schlechtem unbeachtet und in der Fremde wußte man nicht immer, wie weit schonende Rücksicht für den guten Willen, der sich etwas ungeschickt angetragen, die Sichtung der Spreu vom Waizen verhindert hatte.

Obwohl nun diese Uebelstände in den Schriften des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen anerkannt weniger, als anderwärts fühlbar geworden sind, so konnten doch während einer 25jährigen Thätigkeit nicht alle Spuren derselben unbemerkt bleiben, und so rechtfertigt sich denn auch materiell der mehr berührte Antrag aus einem erkannten Bedürfniß. — Der Ausschuß des Vereins mußte seither abwarten, ob ihm von da oder dort eine Arbeit angeboten, eine Anfrage gestellt wurde, er kannte die große Mehrzahl der Mitglieder persönlich gar nicht und diese wohnten ebenfalls oft dicht beisammen, ohne von ihrer Genossenschaft im Verein zu wissen. So fehlte es für den Ausschuß an jeder sicheren Möglichkeit, sich locale Nachrichten zu verschaffen und für die Mitglieder an allem ungezwungenen und frischen Ideenaustausch. Mancher hätte vielleicht eine Arbeit unternommen, wenn er in der Nähe von einem Mitforscher vertrauliche Winke über das aufzusuchende Material hätte erhalten können, wenn er eine Conjectur, die in ihm aufstieg, erst einer freundschaftlichen Discussion hätte unterziehen können, bevor er sie zu Papier und vor das Forum einer ihm fremden Redaktionscommission bringen wollte. Wanderversammlungen einer größeren Anzahl von Forschern und ein gemeinsames Besichtigen interessanter Localitäten in angeregter Geselligkeit und bei schöner Jahreszeit konnten noch weniger aufkommen und in den Theilnehmern einen frischen, belebenden Eindruck zurücklassen. Und doch ist es ein so natürliches Bedürfniß, unter Gleichgesinnten sich auszusprechen, einer Vereinigung eine lebendige, nicht blos eine papierne Existenz zu verschaffen! — Auch wir wollen im Sommer uns zuweilen in der schönen Natur zusammenfinden, einen historisch wichtigen Gegenstand mit eignen Augen im Kreise werther Freunde besichtigen, um dann vielleicht im Winter das so Eingesammelte, in froher Erinnerung, mit Ernst näher zu prüfen und auszuführen. Doch damit es dazu kommen könne, müssen sich zuerst die Genossen auf dem Lande sammeln, sich verständigen, damit, wo ein froher Zug sich hinwendet, die Gleichgesinnten leicht zu finden und unter diesen geeignete Führer und Dollmetscher zu begegnen sind. — Dort hofften wir dann z. B. von einem Geistlichen ächte Volkssagen, Züge aus dem Kultur- und Sittenleben an Ort und Stelle zu vernehmen, während uns da ein Jurist im grünen Walde von interessanten Resten einer Markverfassung, die denselben einschloß, erzählte, der von

den durch ihn der Vergessenheit entrissenen Rechtsalterthümern (Weisthümern 2c.), die wiederum mit den Sagen des Pfarrers in Verbindung stehen. Im freundlichen Dorfe angelangt, entdeckte vielleicht ein uns begleitender Architect interessante Constructionen an der Kirche, die er uns erklärte, oder ein Oekonom oder Forstmann zeigte uns im Felde Spuren altgermanischer oder römischer Befestigungen. Das Alles prägt sich dann fester ein, der Augenschein verscheucht leichtsinnige Hypothesen und manche schüchterne Meinung tritt sicherer auf, wo sie die Belege zur Hand hat, und wird, vom Beifall der Hörer ermuthigt, sich in eine festere Form für weitere Kreise kleiden. — Erfährt endlich so der Ausschuß, daß da und dort umständlichere Nachforschungen lohnend sind, so hat er auch sogleich die Leute dafür zur Hand und zieht sich gewiß nicht den Vorwurf der Bevormundung zu, wenn er nun diese Kräfte zur Thätigkeit auffordert und ihnen Materialien reicht und Vorschub leistet, soviel an ihm ist. Die Productionen des Vereins kommen dann mehr aus dem Leben und sind sicher lebendiger, ziehen deshalb auch immer mehr Kräfte an.

Die Gruppirung der Mitglieder, welche der Antrag, wie der Beschluß der Hauptversammlung, im Auge hat und die man factisch als Bildung von Zweigvereinen ansehen könnte, beabsichtigt also eine Belebung des Vereins von innen heraus und von untenauf. Zu diesem Zweck soll sie zunächst nahe auf dem Lande wohnende Forscher persönlich zusammenführen, zum öftern vertraulichen Verkehr und Ideenaustausch über die ihnen nächstliegenden Vereinszwecke bringen. Sind dann einige Personen — ihre Zahl ist natürlich von der freien Vereinigung und localen Bedingungen abhängig — beisammen, so erwartet man von ihnen öftere Lebenszeichen an den Ausschuß, damit man auch dort allmählig mit ihnen näher bekannt wird. Der Wunsch nach einer mindestens allvierteljährigen Nachricht ist gewiß nicht unbillig und kann durch die Personen erfüllt werden, die sich ganz von selbst in jeder Gruppe als Mittelpunkt geltend machen werden; bei ihrer Bestellung wird natürlich nur an eine freie und vertrauliche Committirung gedacht! Der Ausschuß des Vereius hat sicherlich nicht zu befürchten, daß der einmal erfolgte Zusammenschluß wieder gelockert werden könnte, zumal er selbst, wenn die betreffenden Verhältnisse eingeleitet sind, wohl auch seiner Seits manche Belebungsmittel hat, die ihm seither fehlten!

Aehnliche Einrichtungen, ja sogar mitunter in mehr streng geschäftlicher Form, sind bei verschiedenen Nachbarvereinen ebenfalls längst beliebt worden und alle haben dabei nur gewonnen, deshalb hoffte denn auch der Antragsteller und die bei der Generalversammlung zu Darmstadt anwesend gewesenen Mitglieder, die demnächst mit einer Personalliste des Vereins ausgehende Aufforderung zur Gruppenbildung recht wirksam zu sehen. Die Orte (Städte), wo sich die einzelnen Gruppen zu sammeln hätten, sind durch die geographische Vertheilung der Mitglieder im Lande fast von selbst gegeben und mit wenigen Ausnahmen durch Eisenbahnen und sonstige Verbindungen ohne erhebliche Kosten stets zu erreichen. Also Glück auf zum freundlichen Zusammenschluß und zur baldigen Begrüßung in weiteren Kreisen!

An die Mitglieder des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen.

Die verehrlichen Mitglieder werden um bald gefällige Einzahlung ihres Beitrags zur Vereinskasse für 1861, an den Rechner des Vereins, Herrn Reallehrer Dr. Schäffer zu Darmstadt, gebeten. Von denjenigen, welche ihren Beitrag bis zum 1. April d. J. nicht eingeschickt haben, wird angenommen, daß sie denselben durch Postvorschuß erhoben zu haben wünschen.

Von Vereinen eingegangen.

Belgien. Akademie der Alterthümer. Annales T. XVII L. 2—4. K. W. D.

Wien. Geograph. Gesellschaft. Mittheilungen III. 3. K. D.

Vogtland. Alterthumsforsch. Verein. Variscia. V. K. D.

Niederbayern. Verhandl. d. hist. Vereins. VI 3. 4. K. W. D.

Ulm. Verhandl. des Vereins für Kunst und Alterthümer. 12. Bericht. K. W. D.

Wien. Alterthums-Verein. III. 2. IV. K. W. D.

Oberpfalz. Verhandl. des histor. Vereins von Oberpfalz und Regensburg. 19 Bd. K. W.

Schlesien. Schlesische Gesellschaft für vaterländ. Kultur. 37. Jahresbericht. K. W. D.

Osnabrück. Mittheilungen d. histor. Vereins zu Osnabrück. Bd. VI. K. W.
Württemberg. Württembg. Jahresh. Jahrg. 1858. K. D.
Franken, württembergisches. Zeitschrift des histor. Vereins IV. 3 und V. 1. K. W.
Frankfurt. Archiv I. K. Mittheilung III. Neujahrsblatt für 1860. W. K. D.
Koppenhagen. Königl. Gesellschaft f. Nord. Alterth. Antiq. Titscrift 1855 — 57. Jahresbericht 1858. W. Saga Jalvardar Konungs hins Helga. K. D.
Nassau. Annalen des Vereins f. nass. Gesch. VI. 3. K. D.
Brandenburg. Cod. dipl. Brandenbg. III. Abth. 3. Bd. I. Abth. 19. Bd. K. W. D.
München. Akademie-Sitzungsberichte 1860. 1. 2. 3. K. D.
Lausitz. Neues Lausitz. Magaz. Bd. 37. K W. D.
Augsburg. Kreisverein für Schwaben u. Neuburg. 24. u. 25. Jahresbericht. Die ältesten Glasgemälde im Dome zu Augsburg, von Herberger. K. W. D.
Siebenbürgen. Verein für siebenbürgische Landeskunde Archiv. Neue Folge. 1. H.
Deutsche Fundgruben zur Geschichte Siebenbürgens (Neue Folge.)
Beiträge zur Geschichte der Reformations-Geschichte des Rösnergaues, von Wittstock. K. D.
5 Schülerprogramme. K.
Jahresbericht $18^{59}/_{60}$. K. D.
Altenburg. Mittheilungen der Geschichts- u. Alterthums-forschenden Gesellschaft d. Osterlandes. V. 2. 3. K. W. D.
Görlitz. Abhandl. der naturforschenden Gesellschaft. X. K.
Darmstadt. Notizblatt des Vereins für Erdkunde 1860. Nr. 41 — 50. K.
Erfurt. Akademie. Jahrbücher, Neue Folge 1. K. D.
Basel. Beiträge zur vaterländ. Geschichte. VII. K. W. D.
Mecklenburg. Jahrbücher 25. K. W. D.
Lübeck. Zeitschrift. H. 3. K. W. D.
Wien. K. Akademie. Archiv XXIII. 2 XXIV. 1.
Sitzungsberichte. XX. 3. 4. XXIII. 1. 2. XXIV. 1 — 3 Notizblatt 1859.
Die feierliche Sitzung der k. Akademie am 20. Mai 1859. K. W. D.
München. K. Akademie. Abhandlung. VIII. Abth. 3.

Erinnerungen an Joh. Georg v. Lori. Eine Rede von v. Rudhart.

Einleitende Worte zur Feier des allerh. Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Maximilian II. — am 28. Nov. 1859. Von Müller. W. K. D.

München. Verein für Oberbayern. Archiv XIX. 2, XX. 2, XXI 2. 21. Jahresbericht. K. W. D.

Schlesien. Verein für Geschichte und Alterthum. Zeitschrift III. 1. Cod. dipl. III. K. W. D.

Bamberg. Bericht über das Bestehen des histor. Vereins für Oberfranken 14 — 23. Quellensammlung für fränkische Geschichte III. W. Bericht 23. K.

Amiens. Société des Antiq. de Picardie, Mémoires. XVI. XVII. W. D.

Darmstadt. Archiv d. histor. Vereins IX. 2. Baur, Hess. Urkunden-Buch mit Register. W. K.

Gratz. Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark. Heft 9. W.

Hanau. Mittheil. des Bezirks-Vereins 1 u. 2. W. K. D.

Insbruck. Ferdinandeum für Tirol. 28. Bericht. Zeitschrift. Neue Folge H. 9, W. D.

Kassel. Zeitschrift des Vereins für hess. Geschichte. VIII. 2 — 4. W. D.

Köln. Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein. Heft 8. W. D. K.

Zabergau. Bericht des Alterth.-Vereins 7. 1858–60. D W.

Berlin. Statistisches Bureau. Tabellen und amtliche Nachrichten über den preuß. Staat für das Jahr 1858 in Fol. Zeitschrift des K. statist. Bureaus. 1860. Nr. 1-3. K.

Prag. Gesellschaft d. Wissenschaft. Sitzungsberichte 18⁵⁹/₆₀. D.

Luxemburg. Gesellschaft für Aufsuchung und Erhaltung der Denkmäler. Publ. 15. D. W.

Luzern. Histor. Verein der fünf Orte: Geschichtsfreund. Bd. XVI. W.

Wiesbaden. Gewerbe-Verein für das Herzogthum Nassau: Mittheilungen für den Gewerbe-Verein, Jahrgang 6-13. 1852 — 59. W.

Sprechsaal.

Hartmuts des Aelteren von Cronberg Ruhestätte.

Bauliche Veränderungen am Fußboden der Schloßkapelle zu Cronberg gaben dem Unterzeichneten Anlaß, bei dieser Gelegenheit einige antiquarische Untersuchungen im Innern der Kapelle anzustellen. Im Munde der Leute hatte sich nämlich die Sage fortgepflanzt, der 1813 verstorbene Pfarrer habe die zwei an der nördlichen Wand der Kapelle innerhalb einer Monumental-Einfassung ehemals knieenden Figuren — unbekannt aus welchem Motiv — von da wegthun und unterhalb des Monuments im Boden der Kirche vergraben lassen. So unwahrscheinlich die Sache auch klingen mochte, immerhin war eine Untersuchung wünschenswerth und wurde zu dem Ende am 27. Juni d. J. eine förmliche Ausgrabung unterhalb des bezeichneten Monuments vorgenommen.

1) Unterhalb einer Bretterverschalung entdeckte sich zuerst, an die Chorwand anstoßend und mit der Bildseite nach oben liegend, ein sandsteinernes Monument, 4′ 7″ breit, 7′ 6″ lg., 10″ dick, auf welchem ein Ritter dargestellt war, im linken Arm den gekrönten Stech-Helm, zur Seite den Cronberger Wappenschild, in der unteren Ecke zwei kleine alliancеartig neben einander gestellte Wappenschildchen (soviel man noch erkennen kann: Oberstein und Cämmerer von Worms). Die Rechte stützt sich auf das Schwert, Stulphandschuhe und Schnabelschuhe sind noch gut erkennbar, aber von der Umschrift war nichts zusammenhängendes mehr zu entziffern; nach dem Kostüm wird der Stein um die Mitte des 14. Jahrh. gefertigt sein.

2) Dicht an dieses mit seinem Fußende anstoßend, liegt ein zweites ebenso kolossales Epitaph: 8′ 8″ lang, 4′ breit, 10″ dick, von Sandstein, dem übrigens noch übler mitgespielt worden ist, als dem ersteren. Die ganze Bildseite ist bis auf die Leiste an der Wand ausgetreten, schwache Konturen eines linken Armes und einer Spitze des Gewandes sind noch sichtbar. In der unteren Ecke ist links der Cronberger Schild (vom Flügelstamm), rechts ein anderes Wappen gebildet, das einem Vierblatt ähnelt; von der Umschrift war nur noch zu lesen . . . . millesimo nonagesimo sexto . . . . . ob. dns . . .

3) Oberhalb des erstgedachten Steines steht ein wohlerhaltenes, nur mit weißem Anstrich aufs schändlichste über-

tünchtes Grabmal in der Wand, mit zwei lebensgroßen Figuren und architekt. Einfassung im spät gothischen Stiel. Auf dem Inschriftstein zu Füßen stand in zwei Zeilen zu lesen: ANNO. M. D. V. I. AM XIX TAG. APRILIS STARB DER FROM. UND STRENGE HER JOHAN. VON CRONBERG RITTER.

Da jedoch der Name des Frauenbildes vermißt wurde, auch noch für mehrere Zeilen leerer Raum auf dem Steine war, so wurde derselbe näher untersucht und es entdeckten sich die Fußpunkte einzelner ausgemeißelten Buchstaben. Hierauf wurde diese ganze Fläche von der Tünche rein gekratzt und sauber gewaschen, worauf noch vier Zeilen Schrift (wenigstens in den Kopf- und Fußstrichen erkennbar) zum Vorschein kamen. Darnach lautet die Fortsetzung der obigen Inschrift:
DER ZEIT VICEDOM ZU ASSCHAFFENBURG DEM GOT GENAD.
DARNACH IM IAR MD XXV———————————.S STARB DIE ERBAR FRAW CLARA GEBORN VON HE (lmsta) DT HERN IOHANNS VON CRONBERGK RITTERS HAUSFRAW DER GOT GNADE

Die Ergänzung des Familien-Nämens der Frau (Zeile 3) ergibt sich aus dem Wappenschilde zu ihren Häupten; die Lücke in der Zeile 2. bezeichnet ein stehen gebliebenes Klotz des Steines selbst, auf welchem der Todestag der Frau sollte eingehauen werden, was aber unterblieben ist. Was seiner Zeit dazu veranlaßt haben mag, diese unschuldigen vier Zeilen mit vieler Mühe ausmeißeln zu lassen, ist räthselhaft.

4) Ein wo möglich noch traurigeres Loos als das der Eltern hat das daneben stehende Epitaph des Sohnes betroffen, das für uns insofern das weitaus meiste Interesse erregt, als es über der Gruft des älteren Hartmut, des s. g. Reformators, errichtet ist und einst sein und seiner Gemahlin Anna Bildniß in knieender Stellung enthielt. Merkwürdiger Weise hat in diesem Jahrhundert kein Mensch mehr gewußt, daß dieser Hartmut in der katholischen Schloßkapelle ruhe; alle Welt glaubte, daß er als Protestant doch in der lutherischen Stadtkirche ruhen müsse und manche stille Verwünschung hat das Andenken des sonst so hoch verdienten Ober-Pfarrer Christ getroffen, der in den neunziger Jahren bei einer größeren Kirchen-Renovation, um Platz für einige Stühle zu gewinnen, ein größeres Monument (Mann und Frau in liegender Haltung) aus der Kirche habe hinausschaffen und zerstören, das alte Gitterwerk um dasselbe herum aber verkaufen lassen, was in der That theilweise heute noch als Treppengeländer am

kathol. Pfarrhause zu sehen ist. In einer Zeit, die in Beziehung auf den Werth historischer Forschung fast als unzurechnungsfähig erscheint, kann dergleichen Vandalismus nicht befremden und die Cronberger Stadtkirche ist jedenfalls damals um eins ihrer stattlichsten Denkmäler ärmer geworden; allein das Monument des älteren Hartmut, wie die Cronberger erzählen, hat jene Zerstörung jedenfalls nicht getroffen, sondern ein anderes, wahrscheinlich um etwas jüngeres Monument. Hartmut der Aeltere lag in der Schloßkapelle begraben; sein vielfach mißhandeltes Grabmal ist dorten in der Wand befestigt; nur fehlen die beiden knieenden Figuren und Anderes. Die veranstaltete Nachgrabung im Boden bis auf 6′ in die Tiefe und 12′ in die Länge fortgesetzt, ergab von den angeblich dort begraben sein sollenden Figuren keine Spur; der Grund war bis unten hin aufgefüllt, nicht gewachsen und von einer Gruft zeigte sich nur gegen die Mitte hin und 8′ von dem westlichen Rande des Altars die Spur in einer 2′ dicken, 7″ hohen, 1′ 7″ starken, oben zerbrochenen Mauer, deren nähere Untersuchung jedoch der Oertlichkeit wegen allzu mühsam und gefährlich gewesen wäre. Diese Längenseite der Gruft konnte auf 6″ verfolgt werden. Die Steinfiguren waren also hier nicht vergraben; aber wohin sie verbracht wurden, bleibt ungewiß. Zwischen den Figuren, die auf dem Sockel des Epitaphs zwischen zwei Pilastern knieten, war ein einfacher Kreuzesstamm errichtet und auf diesem das Bild des Gekreuzigten, auf dicken Brettern gemalt, aufgenagelt. Der Stein ist noch da mit seiner Inschrift zu Häupten; das alte gemalte Christusholzbild aber hängt im Ehren eines Privathauses zu Cronberg, während seit etlichen Jahren ein plastischer neugebackener Christus an seiner Stelle am Kreuz befestigt worden ist. — Daß das Monument so lange Zeit fast unbekannt geblieben, mag daher rühren, daß die Schrift auf dem Sockel mehrfach übertüncht und außerdem durch eine Bretterverschalung maskirt war. Nach deren Entfernung und erfolgter Reinigung der Schrift las man deutlich folgende 6 Zeilen:

ANO DNI 1549. DN 7. AUGUSTI IST DeR EDELL ERNVEST
UND FRU HARTMUT VON CRONBERG
DER ELTER HERN IOHAN. SELIGE SON SEINS ALTERS I
61. IAR UND FOLGENTS ANO. 1.5.5.1.
DEN. 14. APRILLIS DIE EDELL UND DUGENTHAFT FRAW
ANNA VON CRONBERG IRS

ALTERS IM 55. DIE BEIDE EHELEUT UBER DIE 40. IAR
BEI EINANDER IN DER EHE
GELEBT VON DISER WELT SELIGLICH VERSCHIEDEN
GOT DER ALMECHTIG
WOLL INEN BEJDEN EIN FROLICH VFFERSTENTNUS
VERLIHEN AMEN

Das Monument hat aber seit den letzten hundert Jahren noch andere Beraubungen erlitten; wir wollen aus Detters Wappenbelustigungen, Anhang z. 6. Stück, 1764 S 40, das Fehlende hier nachtragen. Detter erwähnt in der Schloßkapelle zu Cronberg. „Ein Crucifix, bei welchem zur Rechten „und Linken ein geharnischtes Mannsbild mit seiner Gemalin „kniet." Anno dni 1549. den 7. Augusti u. s. w. die obige Inschrift. — „Ueber dem Haupt des Mannes sind auf einer viereckigen Tafel nachstehende Verse zu lesen:

Du lamb Gottes welches hinnā
aller welt Sund am Creutz ſtā
durch den todt iſt ewigs lebē
allen glaubigen gegeben
daruf ich dan mein Hofnung ſtelt
da ich noch lebt in diſer welt.

Ueber dem Haupt der Frauen steht:

O Mitler zwiſchen' Gott und mir
lob ehr und danck ſei darū dir
biſt für uns Sünder geſtorbē
an dē Creutz und uns erworbē
verſoenung gen den Vatter dein
und uns erloſt vō Helliſcher pein.

Ueber dem Crucifix in zwei Zeilen aber stehet:

Hi hanct ama Creutz mein gelibter ſon
an dem ich ein wolgefallen hon
Wer in hoert und ſein Wort glaubt
wird meiner genaden nit beraubt
ſonder haben ewigs leben
werd auch von ſeint wegen geben."

Aber auch in der Stadtkirche hing zur Erinnerung ein gemalter Schild des Cronbergischen Cronenstamms, mit der dreizeiligen Aufschrift:

Anno Dni 1549. den 7. Augusti starb der Edel und
Ernvest Hartmut von
Cronberg der Elther hot vielen Leuden guds
gethan. Gott wolt zue in sein gnaden han.

Alle diese stolzen Erinnerungszeichen an den ersten Reformator in Nassau waren schon kaum drei Jahrhunderte nach seinem Ableben verstümmelt oder vernichtet; wieviel mag nach aber dreihundert Jahren von ihnen übrig sein?

Wiesbaden, den 31. Oktober 1860.

Dr. Rossel.

Die römische Militairstraße von Bingen nach Coblenz.

In der Nr. 11 S. 306—309 dieser Blätter (1859) war der Beweis zu führen gesucht worden, daß die in dem Itinerar Antonins und auf der Peutingerschen Tafel verzeichnete römische Etappenstraße von Mainz nach Coblenz nur in dem Rheinthale selbst, zur Seite des Stromes, gesucht werden könne. Im Verlaufe dieses Jahres haben sich nun mehrere weitere Thatsachen ergeben, die jene Ansicht zur positiven Gewißheit erheben und deren erheblichste wir hier mittheilen wollen.

1) Zwischen Salzig und Hirzenach, ungefähr in der Mitte des Weges, wurde das römische Straßenpflaster im Sommer 1859 von Herrn Bauführer Keller, dermalen in Osterspai, — gelegentlich der Arbeiten an der linksrheinischen Eisenbahn — in 10′ Tiefe unter der bisherigen Oberfläche aufgefunden. Es wurde hier auf mehr als 400′ Länge verfolgt und bloß gelegt; in Folge der Senkung der Oberfläche lag die alte Straße an anderen Stellen nur noch 5′ tief. Ihre volle Breite wurde, da keine Veranlassung dazu vorlag, nicht ermittelt, jedoch bis auf 12 bis 14′ weit durchbrochen und das Material theilweise anderweit vernutzt. Der Straßenkörper bestand aus einem Gestick, ähnlich dem, das auch der neuere Straßenbau anwendet, doch waren die Steine der Unterlage mehr als doppelt so groß als die in der Neuzeit verwendeten, auf die schmale Kante gestellt und die Zwischenräume mit verkleinertem Material ausgezwickt. Das ganze Gestick hatte eine Stärke von 1′ bis 15″; die Oberfläche der Straße zeigte in der Mitte eine schwache Wölbung. Eine

weitere Verfolgung der alten Straße war nicht möglich, da die heutige Landstraße von Bingen nach Coblenz dieselbe bedeckt.

2) Die genaueste Kenntniß dieser Römerstraße ergab die am 23. Juli d. J. nach wiederholtem vergeblichen Suchen derselben erfolgte Entdeckung eines Bruchstückes derselben in der Gegend des Mausthurmes durch den Unterzeichneten. Ermöglicht wurde diese und viele andere antiquarische Entdeckungen durch die großartigen Ausschachtungsarbeiten am Fuße des Rupertsberges (Distrikt in der Schmalzkaut) behufs Erbreiterung des Bahnhofs zu Bingerbrück. Unseren Mitgliedern ist über den Beginn dieser Arbeiten unterm 4. Nov. 1859 bereits Bericht erstattet in dem kleinen Aufsatz über die drei ersten Grabstein-Funde und die kretischen Bogenschützen, die wir als Besatzungstruppen im Castel Bingium dadurch kennen lernten (Vgl. Per. Bl. Nr. 11 S. 309–311). Die im Laufe des Sommers in größter Ausdehnung und mit erhöhter Aufmerksamkeit fortgesetzten Ausgrabungen haben nun eine solche Masse römischer Gräber und Grabalterthümer zu Tage gefördert, daß sich diese Stelle als eine wahre archäologische Fundgrube erwies, deren Fundergebnisse die Aufmerksamkeit der rheinischen Archäologen wohl noch geraume Zeit in Anspruch nehmen dürften. Die Münzen, soweit sie uns zu Gesicht gekommen, reichen durch die ganze Zeitperiode vom Ende des ersten bis über die Mitte des vierten Jahrhunderts hinaus; die Steinsärge, 6 an der Zahl, zwischen den vielen Hunderten einfacher Plattenkisten und ganz uneingefaßter Gräber unregelmäßig vertheilt, enthielten Thon- und Glasgefäße von einfacheren, wie von den elegantesten Formen; sämmtliche begrabene Todten lagen mit dem Kopf rheinabwärts und schauten nach Osten; am interessantesten aber waren die weiteren inschriftlichen Funde und der Nachweis der Heerstraße, die an den Gräbern und Grabsteinen einst vorüber führte. Ueber beides möge daher hier eine kurze Mittheilung genügen.

Da wir die vorgefundenen Monumente oben S. 309 mit Nr. I–III bezeichnet haben, so fahren wir in dieser Numerirung fort. Ende Juni fand sich:

IV. Ein Grabstein von hellgelblichem Sandstein, breit 2′ 8″, hoch 2′, dick 11″, mit einem 10″ hohen und 1′ 9″ breiten, 9″ starken stielartigen Fuß. Seine am linken Rand etwas beschädigte Inschrift lautet:

///REVCVS . BL/\EDANII //MILES . EX . COH . I . PANNO NATIONE . BREVCVS . AN . XXXVI STIP . XVI . H . S . E . H . P.	d. i. (B)reucus Bl(a)edan(i) (filius) Miles ex cohorte prima Pannonicorum Natione Breucus. Annorum triginta sex, stipendiorum sedecim. Hic situs est. Heres posuit.

V. 3′ vor dem zuerst gefundenen Steinsarg und $1^{1}/_{2}$′ höher als dessen Deckel fanden sich am 12. Juli Bruchstücke einer Sandsteinplatte, welche vordem als Sargdeckel mochte benutzt worden sein. Da sie in der Mitte durchgebrochen und sonst beschädigt ist, so bleibt ihre Entzifferung eine schwere Aufgabe, zumal aus der Mitte ein Stück herausgeschlagen ist, dessen ungefähre Größe wir berechnet und darnach die ursprüngliche Länge der Platte von 3′ bei einer Höhe von 1′ 9″ und $4^{1}/_{2}$″ Stärke gefunden haben. Sie scheint ein Familiendenkmal zu sein. Die Zahl der Buchstaben, welche in der Mitte (nach unserer Berechnung) fehlen müssen, ist durch Punkte angedeutet. Die Randleiste auf beiden Schmalseiten ist verziert. Man liest noch:

```
            )          M
. OC . . . . . VRONIF . PAT
TE . FI . . . . IE . FT FIRMI
NIO· . . . . .  SINTO · CF
NERO · . . . . )IVTORIA .
BODIC· . . . . .MATER
DE SVO . . . . . . VA POSIT
```

VI. Am 20. Juli wurde die Basis eines Grabmonumentes gefunden, und am 23. vollständig herausgegraben, das seine ursprüngliche, senkrechte Stellung noch inne hatte. Der Stein, auf dessen Oberkante die Füße einer ursprünglich darauf gestandenen Figur noch zu erkennen sind, mißt 2′ 4″ in der Breite bei 3′ Höhe und einer Stärke von 11″ Derselbe war bis auf $1^{1}/_{4}$ Fuß von unten auf mit kleineren Steinen festgekeilt. In seiner Nähe, vorn über gestürzt, wurde auch der dazu gehörige Reliefstein anfgefunden (aus fast weiß-

lichem Sandstein) einen Krieger von Kopf bis zum Oberschenkel, in einer Nische darstellend: 4' hoch, 2' 5" breit, 10" dick, mit sehr verwischten Konturen. Seinen Namen und seine Herkunft lehrt die Inschrift des Fußgestells:

BATO DASANTIS FIL
NATIONE DITIO MILEX
CoH . IIII . DELMATARVM . A
NN . XXXV . STIPENDIOR . XV
H . S . E . H . P .

d. h. Bato, Dasantis filius, natione Ditio, miles ex cohorte quarta Delmatarum. Annorum triginta quinque stipendiorum quindecim. Hic situs est. Heres posuit.

VII. Der letzte Inschriftfund von Bedeutung, besonders interessant durch die Wohlerhaltenheit der lebensgroßen Relief-Figur eines leicht bewaffneten römischen Kriegers, in nischenartiger Einfassung, erfolgte am 11. Sept. d. J. Der ganze Stein mit Nische ist 6' 3" lang, 2' 6" breit und 9" stark, auf den Schmalseiten sind 2' 4" hohe Reliefsfiguren ausgemeißelt; der untere stielartige Fortsatz des Monuments ist 1' 5" lang, 6" hoch und 7" dick; mit diesem Fuß steckte es in einem sargähnlich ausgehöhlten Trog von Tuffstein, der diesen Fuß auf allen Seiten umschloß und auf dem daher das Monument in seiner ursprünglichen Aufrechtstellung geruht haben mochte. Seine Inschrift lautet:

ANNAIVS·PRAVAI.F.DAVERZVS.
MIL.EX COH·IIII.DELMATARVM
ANN.XXXVI·STIPEND·XV
H.S.E.H.P.

d. h. Annaius Pravai filius Daverzus Miles ex cohorte quarta Delmatarum, annorum triginta sex, stipendiorum quindecim. Hic situs est. Heres posuit.

Der Stein hatte 9' hoch über der Schienenkante, 15' unter der bisherigen Oberfläche und 2' 3" seitwärts von der Schiene gelegen.

Was endlich die römische Heerstraße angeht, deren Ueberreste ganz in der Nähe des Grabsteines Nr. VI und an demselben Tage gefunden wurden, wo dieser Stein noch unverrückt feststand, so konnte ihre relative Lage zu der Gräberstraße genau festgestellt werden. Ihre Construction ist die gewöhnliche, wie sie oben (Nr. 1) bei Hirzenach erwähnt ist; die Stärke ihres Gestücks betrug auch hier 11—15", genau

wie bei Hirzenach, ihre Richtung zog dem Rheine parallel; ein uralter Fußpfad, der Quitterichs-Weg, zog etwa 1—2′ hoch darüber hin. Bei ihrer Auffindung konnten 54′ ihrer Länge aufgedeckt werden, außerdem ließ sich ihre Spur noch 90′ weiter rheinabwärts deutlich verfolgen; die mächtigen Bedeckungen der hohen Böschungswände machten von da ab jede weitere Untersuchung unthunlich. Leider war ihre Breite nicht mehr unberührt, da das Gestick auf ihrer ganzen Länge bereits an- und durchgebrochen war, ehe die Arbeiter eine Ahnung hatten, daß sie mit einem Straßenkörper zu thun hätten. Der stehengebliebene Rest der Straßenbreite war daher an seiner äußersten Durchbruchstelle (Punkt a) nur noch 4′ breit, 54′ weiter (bei Punkt b) 6′ 11″ breit und war ihre Kante hier noch nicht gefunden; die Straße zog schräg in die Böschung und unter eine alte Weinbergmauer hinein, was jede nähere Untersuchung verhinderte. Ihre Oberfläche, ganz sorgfältig überkiest, lag 3′ 1″ über der Oberkante des Schienstranges der Rhein-Nahe-Bahn; ihr östlicher zerbrochener Rand, der vom Wegbrechen noch war stehen gelassen worden, lag 571′ westlich vom Uferrande des Rheins entfernt, ihre westliche Kante zog in einer Entfernung von 13′ 2″ vor dem Grabstein des Bato (Nr. VI) sowie auch der übrigen vorüber. Die Oberkante der Schiene liegt hier 25′ 2″ 5‴ über dem mittleren Wasserstand des Rheins; der Nullpunkt des Binger Pegels liegt 243′ 17″ über dem von Amsterdam, und ergibt sich daher (bei 268′ 4″ 2‴ Pegelhöhe der Schienenlage) für die alte Straßenoberfläche eine Pegelhöhe von 271′ 5″ 5‴. Das Terrain von der Straße bis zu den Grabmonumenten war auf die gedachten 13′ etwas ansteigend und der Fußpunkt des Bato-Monumentes stand 1½′ höher als die Straße. — Die Ergebnisse des Nivellements und anderes Detail muß wissenschaftlichen Erörterungen und Zeichnungen vorbehalten bleiben, wozu Forschern und Freunden des Alterthums aus Bingen und Kreuznach jedenfalls ein reichhaltigeres Material zu Gebote stehen dürfte, als es dem Unterzeichneten bei nur seltenen und vorübergehenden Besuchen an der Fundstelle zusammenzubringen möglich war. Den überaus entgegenkommenden Bemühungen aber und der sorgfältigen Vermessungs-Notizen und Fundberichte, womit Herr Bau-Unternehmer Reinhard zu Bingerbrück unseren Bestrebungen hülfreiche Hand zu leisten die Güte hatte, müssen wir im Interesse der Topographie und Archäologie des Mittelrheins hier mit voller

Dankbarkeit öffentlich gedenken. — Beim Avisiren der römischen Straße rheinaufwärts ergab sich, daß ihre gradlinige Fortsetzung auf das linke Ufer der Nahe an der Stelle traf, wo noch heute der Kahn des Fährmanns die Verbindung des linken Naheufers mit der Stadt Bingen vermittelt. Im September und Oktober d. J. haben die letzten Untersuchungen der letzten Straßenreste stattgefunden, seitdem ist alles weggebrochen worden.

Sollen wir schließlich noch unsere unmaßgebliche Ansicht über die vielbestrittene Frage wegen der Lage des römischen Bingen aussprechen, wie sich dieselbe unter dem Eindruck vorstehender antiquarischer Beobachtungen gebildet, so möchte sich dieselbe etwa auf folgende Haupt-Gesichtspunkte zurückführen lassen:

1) Das Castell Bingium, wohin der trevirische Feldherr Tutor (nach Tac. Hist. IV, 70) vor den nachrückenden Römern sich zurückzieht, lag am linken Ufer der Nahe. Es diente der oben beschriebenen Militärstraße als Schlußpunkt und zur Deckung des Nahe-Ueberganges als Brückenkopf.

2) Die Gräberlinie zog sich, von dem Thore der nördlichen Flanke des Castells beginnend, neben der Heerstraße hin.

3) Das kleine Plateau, auf welchem im Mittelalter das Kloster Rupertsberg mit allen seinen kirchlichen und ökonomischen Gebäulichkeiten, Gärten u. s. w. Platz gefunden, bot für diese Befestigungsanlage den dominirenden Hauptpunkt dar, als Schlüsselpunkt gleichzeitig für die Rheinstraße nach Coblenz, wie für die ebenwohl an dieser Stelle einmündende Hunsrückstraße nach Trier, die wir als Rückzugslinie Tutors nach seiner Schlappe bei Bingen aufzufassen haben.

4) Das Verhältniß der späteren steinernen Nahebrücke (an der Stelle der heutigen), auf der schmalsten Stelle des Passes zwischen den Abhängen des Rochusberges und den Steilabhängen des Hunsrücks, bedarf mit Rücksicht auf die ganze Vertheidigungsfähigkeit jenes merkwürdigen Terrainabschnittes, als des Knotenpunktes dreier Straßenzüge, eine wiederholte genaue Prüfung nach den Grundsätzen der römischen Strategie, und zwar des ersten Jahrhunderts, da die schon im zweiten und besonders im dritten Jahrhundert ganz veränderten Motive des Grenz-

kriegs auch hier eine sehr veränderte Auffassung der militärischen Anlagen bedingen.

5) Unter dem Schutze des Castells entstanden, wie anderwärts, landwirthschaftliche und bürgerliche Niederlassungen und zwar auf dem rechten Naheufer, aus denen im Verlaufe der Zeit die römische **Stadt** Bingen erwuchs. Ihre Ringmauer wird diese Niederlassung aber schwerlich vor dem dritten Jahrhundert erhalten haben.

6) Unter den von den Verheerungen der Allemannen unter Chnodomar (355 n. Chr.) betroffenen 45 Städten und festen Plätzen am Rhein von Straßburg bis über Bingen hinaus wird sowohl das bürgerliche Bingen auf den **rechten**, als das militärische auf dem **linken** Ufer der Nahe sich befunden haben; auch die Monumente an unserer Gräberstraße mögen damals in Schutt gesunken sein.

7) Die Stadtbefestigung von Bingen läßt Julian (359 n. Chr.) wieder herstellen; das sind die neuen Stadtmauern, welche der Dichter Ausonius bei seiner Durchreise nach Trier im Sommer 368 (in seiner Mosella V. 1, 2) als einen Schmuck des alterthümlichen Ortes hervorhebt.

8) Das Bingen des Tacitus (im Jahre 71) und das Bingen des Ausonins (im Jahre 370) sind daher zwei ganz verschiedene Oertlichkeiten, die aber aus naheliegenden Gründen denselben Namen führen, indem die bürgerliche Niederlassung ihren Namen von dem Castelle entlieh, unter dessen Schutze sie ins Leben trat.

9) Um die obigen Punkte wissenschaftlich zu erledigen und die ganze Frage spruchreif zu machen, müßte der Beschreibung der **Bingerbrücker** Ausgrabungen eine Zusammenstellung und kritische Prüfung aller bisherigen innerhalb **Bingen** gefundenen Alterthümer vorausgehen.

Wiesbaden, den 10. November 1860.

Dr. Rossel.

Ueber Gebick oder Gebück,

von P. Heber.

In Nr. 14 p. 421 der Periodischen Blätter hat Herr Dr. Landau meine im Juni eingesandte Anfrage über „**Gebück**" mit einer Antwort abdrucken lassen. Die Antwort weist meine Ansicht von der Nichtbrauchbarkeit der Bodmännischen Erklärung des Gebückes als Befestigungswerk im Niederrheingau

auf die Gebücke im Oberrheingau zurück. Sie sagt „in diesem Sinne wird allenthalben auch das Wort Gebick gebraucht.“ Es werden sodann auch einige Urkunden aus dem ehemaligen Oberrheingau zum angeblichen Beweise dafür angeführt. Ob die Zurückweisung zulässig und die Urkunden dafür brauchbar sind, mögen die Geschichtskenner beurtheilen, wenn sie das Nachfolgende gelesen und erwogen haben.

Im Oberrheingau liegen zwei Oertlichkeiten, welche Gebück heißen. Beide gehören in den Hain zur Dreieich. Das eine derselben ist ein Wiesen- und Walddistrikt, etwa $^3/_4$ Stunden von der Stadt Hain. Das andere liegt westlich von der Stadt Hain und besteht aus 8 Morgen Landes.

Blickt man in die zweite Karte der bekannten Schrift über den Bannforst Drey-Eich vom Jahre 1742, so findet man diesen Platz zwischen dem Neuhof und dem Wildhof als „das Gebück“ verzeichnet. Zu diesem Walddistrikte gehören auch 60—80 Morgen Wiesen. Dreißig Morgen der letzteren sind vom Hause Isenburg der Familie von Stockhausen in Darmstadt zu erblichem Besitz übergeben. Wie bekannt dieser Name des Walddistrikts in jener Gegend ist, kann Jeder leicht erfahren. Er darf nur zu einem Hirten treten, der dort das Vieh von Götzenhain oder aus dem „Hayn“ (der Stadt) hingetrieben hat, und darf fragen, wo ist das Gebück? — Herr, wird ihm derselbe antworten, Sie sind ja mitten drinn. — Er darf nur zu einem Bauer treten, der nördlich vom Neuhof Gras mähet, und nach dem Gebück fragen, so antwortet ihm dieser: Sehen sie, alle diese Wiesen liegen im Gebück! — Er braucht nicht einmal hinzugehen, er kann es von jedem dortigen Forstmann erfahren, ja von den Wanderern auf der Straße. Sogar das Archiv für hessische Geschichte und Alterthümer würde ihn belehren können, daß dies von alten Zeiten her so war. In dessen sechstem Bande, S. 25 gibt nämlich Herr Professor Dieffenbach, der seine Jugendzeit in jener Gegend verlebte, die Nachricht, daß in den Forstrevieren „Gebück“ und Abberle 8 — 10 Hunnengräber gefunden worden. „Endlich finden sich in den Umgebungen des Ortes (nämlich Dietzenbachs) auch noch die Spuren einer uralten Kunststraße, deren Verfertigung wir ebenfalls den Römern zuzuschreiben Ursache haben. Diese Spuren zeigen sich schon im Namen „Steinstraßwiesen“. In der Gegend des Ebertsberges (neuerdings auch Ebersberg genannt), zeigt sich aber diese Steinstraße selbst noch

sehr deutlich in den Distrikten Gebück und Dunneragts-lache." Im ganzen Walddistrikt, wie in den Wiesen, die zusammen in ebner Fläche liegen, ist an keine Befestigung zu denken. Dagegen stoßen dort die Spitzen von mehreren oberrheingauischen Ortsgemarkungen zusammen. Diese Spitzen liegen andern des Maingaues gegenüber. Das Gebück war zwischen den Gaugrenzen, oder beiden Gauen gemeinsam. Denn auch Heusenstamm hatte dort, wie mir ein Forstmann erläuterte, sein eigen Gebück. Die „Gebückwiesen" haben ostwärts den Götzenhainer, westwärts den Hayner Viehtrieb zur Seite, südwärts den Neuhof, der selbst eine Rodung des Gebücks enthält, und nordwärts den Schönbornischen Gravenbruch, und nordöstlich liegt der zum alten Maingau zählende Wildhof. Dazu kommt noch die Begränzung durch einen „Maiacker" nordwestlich und eine „Luftwiese" nordöstlich. Daß hier von einer jetzigen oder ehemaligen Befestigung die Rede nicht sein könne, bedarf keines Beweises und widerlegt also auch die zuversichtliche Behauptung des Herrn Dr. Landau.

Das andere Gebück liegt an der Westseite der Stadt Hain, und besteht, wie gesagt, aus acht Morgen Landes. Jetzt ist es eine Behausung mit Feld und Garten, Eigenthum des berühmten Violinisten, Vieuxtemps. Nördlich davon liegt ein schöner, vom Hengstbach durchflossener Teich. Ostwärts zieht sich das „Maifeld" nach Götzenhain, dem alten Maingau entgegen. Auch hier die Hindeutung auf Maifeste.

Daß auf diese Oertlichkeiten die Erklärung von Befestigung theils ganz ausgeschlossen, theils unzureichend ist, liegt klar vor.

Aber die Urkunden sagen's doch! — Ob sie dies auch hier wirklich thun, wollen wir sehen.

Zunächst habe ich hier zu bemerken, daß ich weit entfernt bin, zu meinen, nirgends, wo das Wort „Gebück" vorkomme, bedeute es Befestigungswerk, sondern ich sage nur: „nicht immer". Ich habe deßwegen auch die Bodmännische Definition an und für sich nicht beanstandet, sondern gesagt: diese Erklärung sei für die beiden von mir im Oberrheingau gemeinten unbrauchbar. Das heißt: sie passe nicht auf sie. Warum, habe ich aus einander gesetzt.

Mich geht daher für die beiden bezeichneten Gebücke nur die Urkunde bei Gudenus V. 931, an, welche vom Hain zur Drey-Eich handelt. Und diese spricht gerade für mich. Herr

Landau sagt: „Der Herr von Isenburg hatte „vß dem Gebicke des Haynes", nämlich der Stadt und Burg Hain im Dreieich ausroden lassen, und es wurde deßhalb 1443 erkannt, daß auch die Herren von Hanau „des Gebickes so viel mogen lassen roden als es ihrem Antheil entspreche." Diese Waldrodungen des Gebücks, aus denen später der Neuhof entstanden, sind noch jetzt ein Kammergut des Fürsten von Isenburg. Denn hierauf ist die Stelle „vß dem Gebicke des Haynes" (d. h. des Haynes am Neuhof, des dortigen Waldes) anwendbar, nicht aber auf eine Rodung „der Stadt und Burg Hain." Das Wort Hain, und Hain zur Drey-Eich wird nämlich, (wie Dieffenbach l. l. nach Wenck bemerkt, S. 34.) in verschiedener Bedeutung gebraucht, als Ort, als Reichsforst, als königl. Wildbann und als Landschaft." In der Urkunde vom Jahr 1443 ist aber Hain in der zweiten Bedeutung genommen. Durch die angeführte Urkunde ist also geradezu dasjenige bestätigt, was ich gesagt hatte. Sie bestätigt nämlich, daß schon im 15. Jahrhundert ein ganzer Bezirk des Hainer Waldes, der keine Befestigung war, „Gebück" hieß.

Dieses Gebück war nun, meiner Ansicht nach, um es kurz zu sagen, einer der Opferplätze des Drei-Eicher Haines, wahrscheinlich sogar der Hauptopferplatz. Und auch die übrigen Gebücke, (im Mittelalter nur noch Verhaue und Befestigungen) dürften in der Zeit als das Heidenthum noch herrschte, zugleich oder auch blos erhöhte Opferplätze gewesen sein.

Diese Vermuthung an dem Vergleiche der anderen Gebücke zu messen, und dadurch zu einem sicheren Resultate zu gelangen, war die Veranlassung zu der von mir im Juni 1860 gestellten Anfrage.

Und noch ehe die Antwort des Herrn Dr. Landau, im August 1860 ausgegeben, mir zu Gesicht kam, war ich zu deren Beantwortung in einem, meine Vermuthung rechtfertigenden Sinne vorwärts gekommen. Ich hatte nämlich inzwischen durch eigne Anschauung des von Bodmann geschilderten Gebücks im Nieder-Rheingau die gesuchte Bestätigung erhalten. Dort befindet sich nämlich zwischen Tiefenthal und der Kling, wo die eigentliche Befestigung erst anhob, ein sogenannter „Galgenköppel." Er liegt dicht an der alten Gaugrenze mitten im Gebick in der Gemarkung

Rauenthal. Wenn man von Rauenthal nach der Kling geht, findet man im Gehölz die Trümmer einer alten Burg. In deren verschüttetem Keller liegt noch der Wein in seiner Haut und verborgene Schätze harren des Finders. Zu dieser Burg gehörte der etwa 150 Schritte entfernte Galgenköppel. Er ist jetzt mühsam zu erreichen und stellt am Rande eines steilen Abhanges nach dem Grenzthale, welches von dem Schlangenbader Bach durchflossen ist, eine terrassirte Stein-Ebene von etwa 12 Schritt im Durchmesser dar. An der Nordseite derselben erheben sich die Granitfelsen, die Terrasse überragend, wie der Wildweibchenstein von Laudenau im Odenwald.

Auf diesem Platze seien, wie mein Führer, ein Mann aus Rauenthal erzählte, ehedem Hinrichtungen vorgenommen worden. Eine Art Laube auf der einen Seite der Terrasse veranlaßte mich zu der Frage: ob denn hier sich zuweilen noch Leute aufhielten? Darauf antwortete mein Begleiter: Es geschehe wohl zuweilen, daß sich junge Leute auf diesem Stein zusammenfänden und mit einander tanzten! Man spreche aber nicht gerne davon. Mehr wollte er nicht sagen! Später erfuhr ich, daß er auf die Zusammenkünfte hingedeutet habe, welche dort zuweilen von Personen gehalten würden, welche ihrer Liebe pflegen. Es ist also eine Liebeshütte am Opferplatz.

Da scheint denn also noch das alte Gestein vor uns zu stehen, wie es vor zwei tausend Jahren war; und noch immer kommen die der Göttin Freya Opfernden hierher, wie ehedem die Priester der erwachenden Natur in der Frühlingszeit. Jetzt heimlich, damals öffentlich. Aber mit Tanzen und Sinnenlust, wie es die alte Gewohnheit im Baaldienste mit sich brachte. Denn alle Kelten verehrten den Sonnengott Baal. Eine Stunde aber von diesem Platze fand Dorov bei Dotzheim, einen keltischen Steinaltar, mit seinen Rinnen zum Abfluß des Opferblutes.

Habe ich mich nun geirrt, wenn ich annehme, die Gebicke oder Gebücke seien ursprünglich Opferplätze gewesen, und erst im Mittelalter blos, aber nicht allenthalben, zu Verschanzungswerken geworden? Und hat nicht der „Hayn der Drey-Eichen" mit seinem Walddistrikt Gebück, mit dem Maiacker und seiner Lustwiese, zwischen Viehtriften der Nachbarorte, hart an der Grenze zweier großer Gaue,

des Rheingaues und des Maingaues liegend, den Charakter eines großen Opferplatzes?

Aber damit ist ja das Wort Gebück nicht erklärt! Und doch! Bei der Darbringung des Opfers im Keltismus bückten sich die Umstehenden. Davon haben die keltischen Opfersteine den Namen Crom-leac *) erhalten, was der bekannte General Valancey, der Gründer einer besonderen Erklärerschule des Keltismus in Britannien mit „Bückstein“ übersetzt. Wie man aber dort an Steinen opferte, so mag man es im Hayn zur Drey-Eich an „Bäumen“ gethan haben. Denn Opferbäume vertraten oft die Stelle der Opfersteine. Die Opferbäume konnten dann im Walde zum Gebück werden!

Und nicht blos im westlichen Keltismus bückte man sich bei dem Opfern, und bei dem Acte der Sonnenanbetung, sondern auch im Osten und im ganzen Alterthum.

Der Kirchenvater Hieronymus sagt, im vierten Jahrhundert lebend, ganz allgemein: „Die Anbetenden pflegen die Hand zu küssen und den Kopf zu bücken.“ **)

Und das Mosaische Gesetz spricht zu Israel (5. Mos. IV. 1.): Hüte dich . . . (v. 19), daß du auch nicht deine Augen aufhebst zum Himmel und sehest die Sonne, den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und werdest irre und bückest dich vor denselben.“ ***)

Daß dies auch von den alten Deutschen galt, lehrt uns Cäsar. Derselbe sagt (VI. 21.): Die Sonne, das Feuer (der Vulkan) und der Mond seien diejenigen sichtbaren Götter, die sie allein verehren.

Aus Hrn. Heber's Anfrage ließ sich unmöglich dessen Ansicht über die Bedeutung von Gebück erkennen und erst in dem Vorstehenden spricht er sich darüber aus. Es kann deshalb auch von einer Zurückweisung seiner Meinung nicht die Rede sein. Doch auch jetzt, wo ich diese kenne, vermag ich derselben in keiner Beziehung beizupflichten. Der Grund, worauf sich seine Ausführung hauptsächlich stützt, erscheint durchaus unzureichend. Es ist zu gewöhnlich, daß man Bezeichnungen bestimmter Oertlichkeiten auch noch auf angrenzende

---

*) Crom-leac, s. f. heißt (in O'Reilly's Irish-Engl. Dictionary, Dublin 1817, a pagan altar.

**) Hieronymus, c. Ruffinum. l. I. (bei Seeben S. 26.) Qui adorant, solent deosculari manum et capita submittere.

***) שחה bei Ges. sich bücken, und im Hitpael: sich bücken, sich beugen.

Strecken ausdehnte, als daß sich daraus derartige Folgerungen machen ließen, selbst wenn die Ausdehnung einer solchen Bezeichnung auch schon in älterer Zeit nachweisbar wäre.

Dr. Landau.

Beun und Gebück.

In diesen Blättern ist wiederholt auf Beun und Gebück hingewiesen und nähere Auskunft über beide gewünscht worden. Das Gewünschte glaube ich jetzt für unser Nassau im Allgemeinen geben zu können, wodurch eine Erörterung im Einzelnen und Besondern leichter möglich ist.

Ich bin seit längerer Zeit damit beschäftigt, als Ergänzung zu meinem Buche: „Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum Nassau", das eben gedruckt wird, ein „Nassauisches Namenbuch" auszuarbeiten, das in drei Abtheilungen: 1) alle Familiennamen, 2) alle Ortsnamen, auch die der untergegangenen Dörfer, Burgen, Klöster rc. und 3) alle Gemarkungsnamen enthalten soll. Die Abtheilungen 2 und 3 sind soweit druckfertig, zu Abtheilung 1 sammele ich noch.

1. Beun.

Beun, Beunde, in der Volkssprache und in älteren Urkunden Boin, Bain, Bein, Bäun, Geboin, ist älter neuhochdeutsch, Bune, Beune, Bunde, Bünde, Beund, Beunde, Peunt, Peunte, Byundt, Buhinde, mittelhochdeutsch biunt, bünt, bünde, althochdeutsch biunda, piunt, peunt. Die Beun ist eigentlich ein Privatgrundstück im Gegensatz zur Gemeinweide; sie liegt meist in der Nähe des Dorfes und hat guten Boden, nicht immer, wie man hier und da behaupten hört. Mein Geburtsort Heidesheim in Rheinhessen hat eine Beun (auch Beunchen) nahe am Dorf mit nicht besonders gutem Boden; eine Hovbeun, etwa 1/2 Stunde vom Dorf mit schlechtem Boden (meist Flugsand) und eine Rheinbeun, etwa 1/4 Stunde vom Dorf mit gutem Boden. — Grimm im deutschen Wörterbuch faßt das Wort als hervorgegangen aus dem verschollenen Participium biunti von biun, angelsächsisch beon, englisch to bee = sein (vgl. unser bin), und findet darin ganz einfach Stätten. Weigand sagt in seinem deutschen Wörterbuch, das Wort sei „ursprünglich wohl so viel als Zaun, Umzäunung." Andere denken an eine Bildung aus binden oder bauen.

Beunen finden sich in Nassau: 1) Amt Diez: Flacht

Holzheim; 2) A. Dillenburg: Donsbach; 3) A. Eltville: Erbach, Kiedrich, Östrich; 4) A. Hachenburg: Niederhattert; 5) A. Hadamar: Ahlbach; 6) A. Herborn: Amdorf; 7) A. Hochheim: Weilbach; 8) A. Idstein: Bermbach, Brennthal; 9) A. Königstein: Kelkheim, Weißkirchen; 10) A. Limburg: Staffel; 11) A. Marienberg: Ritzhausen; 12) A. Nassau: Becheln, Dornholzhausen, Nassau; 13) A. Reichelsheim: Dornassenheim, Reichelsheim; 14) A. Rüdesheim: Eibingen, Johannisberg, Rüdesheim; 15) A. Runkel: Arfurt; 16) A. St. Goarshausen: Niederwalmenach; 17) A. Usingen: Usingen; 18) A. Wehen: Breithardt, Steckenroth, Strinzmargrethä; 19) A. Weilburg: Weinbach; 20) A. Wiesbaden: Erbenheim, Wiesbaden.

Kurze, Lange, Nasse Beun findet sich in Weinbach, A. Weilburg; Ober-, Unterbeun in Eltville; Herrnbeun in Usingen; Hofsbeun in Flacht, A. Diez; Schrickelzaher Beun in Oberjosbach, A. Idstein; Gebeun in Gräveneck, A. Weilburg; Beunchen in Hattenheim, A. Eltville und Dornbach, A. Idstein; Beunfeld in Dorsbach, A. Dillenburg und Niederhöchstadt, A. Königstein; Beungewann in Griesheim, A. Höchst; Beungraben in Breithardt, A. Wehen; Beunhag in Brenthal, A. Idstein; Beunrech in Breithardt, A. Wehen; Beunwies in Kohlbach, A. Königstein.

2. Gebick.

Gebick, ungut Gebück, älterneuhochd. Gebäck (Grimms Weisth. 1,595 vom J. 1517), Gebickh (das. 1,645 vom J. 1582), mittelhochdeutsch gebicke (das. 1,488) und gebucke (Guden 2 p. 1159 vom J. 1366) hat mit bucken d. i. biegen wohl nichts gemein, scheint aber früher an dieses Wort angelehnt worden zu sein, weil die Baumzweige auch niedergebogen waren. Das Gebick ist eine zur Schutzwehr gegen den Feind angelegte dicht verwachsene hohe Hecke, noch oft von beiden Seiten mit Gräben geschützt; es befand sich aber, wie Hr. Dr. Landau in d. Bl. Nr. 14, S. 422 richtig bemerkt, nicht blos auf Landwehren, sondern auch um Städte und Dörfer (z. B. ganz nahe bei Montabaur) und weiter auch noch um Burgen. Das Wort kommt wohl von mittelhochdeutsch bicken, büken, althochdeutsch piehan stechen, hauen mit einem spitzen Werkzeug (vgl. Bickel und Verhaue).

Gebicke finden sich in Nassau: 1) A. Braubach: Camp, Oberlahnstein; 2) A. Diez: Cramberg, Horhausen; 3) A.

Eltville: Erbach, Hattenheim, Nieder- und Oberwalluf; 4) A. Hachenburg: Alpenrad, Hachenburg, Kirburg, Limbach, Nieder- und Obermörsbach; 5) A. Idstein: Esch; 6) A. Langenschwalbach: Adolphseck, Wisper; 7) A. Limburg: Oberwehen, Ohren; 8) A. Montabaur: Eberhahn, Montabaur; 9) A. Nassau: Hömberg; 10) A. Runkel: Schadeck; 11) A. St. Goarshausen: Reitzenhain, Weisel; 12) A. Selters: Deesen, Grenzhausen, Helferskirchen, Herschbach, Marienrachdorf, Maroth, Quirnbach, Rückeroth, Schenkelberg, Wölferlingen; 13) A. Usingen: Hasselbach; 14) A. Wallmerod: Arnshöfen, Niederahr, Steinefrenz; 15) A. Wehen: Bechtheim, Oberlibbach; 16) A. Weilburg: Elkerhausen.

Das Petersgebick kommt vor in Niedermörsbach A. Hachenburg; der Gebickerpfad in Neuhof A. Wehen; das Gebicksfeldchen in Wirges A. Montabaur; die Gebicksgewann in Kelternschwalbach A. Wehen; die Gebickshecke in Camp A. Braubach; das Gebickswieschen in Lochum A. Hachenburg.

Montabaur, 31. August 1860. Kehrein.

Numismatisches.

I. Auf Seite 397 in Nr. 14 der periodischen Blätter findet sich die Beschreibung einer Münze, wie folgt:

„I KREVTZER. 1682. S. M.
Rev: Der Schild von Hanau und Hessen."

Vor dem Jahre 1736 standen Hanau und Hessen in keiner territorialen Verbindung und kann im Jahre 1682 jedenfalls kein Wappen von Hessen auf hanauischen Münzen vorkommen; beide Gebiete haben auch niemals zu einer sogenannten Münzvereinigung gehört. Unter dem „Wappen von Hessen" ist ohne Zweifel ein Löwe gemeint; im vollständigen gräflich-hanauischen Gesammtwappen befinden sich aber zwei verschiedene Löwen, nämlich 1) ein rother Löwe in goldenem Felde für die Grafschaft Zweibrücken und 2) ein schwarzer Löwe in roth eingefaßtem silbernen Felde für die Herrschaft Lichtenberg. Dieser letztere (nicht aber der hessische) ist der auf der oben beschriebenen Münze, welchen man sehr häufig auf kleineren hanauischen Geldstücken damaliger Zeit neben den drei rothen Sparren im goldnen Felde (dem Wappen der eigentlichen Grafschaft Hanau) an-

trifft. Der fragliche Kreuzer gehört dem, 1685 verstorbenen und aus der Lichtenbergischen Linie abstammenden Grafen Friedrich Casimir als Inhaber von Hanau-Münzenberg und Hanau-Lichtenberg an. — Eine ausführliche Beschreibung des vollständigen hanauischen Wappens findet sich S. 63-67 der sehr selten gewordenen Schrift von Estor: Probe einer verbesserten Heraldick des landgräfl. hess., gräfl. hanauischen und Churfürstlich mainzischen Wappens, Gießen 1728. 8.

II. Die S. 401 daselbst beschriebene hessisch-sächsische Bundesmünze von 1546 ist ein Viertelreichsthaler von Philipp dem Großmüthigen von Hessen und Johann Friedrich von Sachsen, dürfte jedoch nicht zuverlässig genau beschrieben sein. Eine ganz ähnliche Münze von 1548 findet sich unter Nr. 331 Bd. I S. 95 meiner Beschreibung hess. Münzen aufgeführt, woselbst nur im Druck die Silbe NI: (Nidda) am Schlusse der Umschrift des Averses aus Versehen weggeblieben ist.

Mit Dank erkenne ich hierbei die gefällige Rücksicht auf meinen S. 81 in Nr. 4 der period. Blätter von 1858 geäußerten Wunsch bei Anführung von Münzen an.

Kassel. Jacob Hoffmeister.

Neueste Literatur.

Gebräuche und Glauben in Hessen bei der Geburt, der Hochzeit und dem Tode. Von Dr. Landau. S. Frankfurter Conversationsblatt 1860, Nr. 280—289.

Das Kurfürstenthum Hessen, beschrieben nach seinem Boden, seinen Erzeugnissen, Bewohnern und Wohnstätten, mit Berücksichtigung des Historischen und Industriellen. Ein Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus. Von F. Altmüller. Kassel 1860.

Nekrolog des Medizinalraths Physikus Dr. Karl Heinrich Adam Schreiber und des Physikus Dr. Friedrich Wilhelm Schmincke, von Dr. Brill. Eschwege 1860.

Die Urreligion des deutschen Volkes in hessischen Sitten, Sagen, Redensarten, Sprüchwörtern und Namen. Von E. Mühlhause. Kassel 1860.

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. VIII, 2 — 4.

Inhalt. VIII Die hessen-kasselsche Kriegsmacht unter dem Landgrafen Karl bis zum Frieden von Ryswick 1696. S. 109 2c. — IX. Sub-

fidenverträge zwischen Hessen, den Vereinigten Niederlanden und England aus den Jahren 1694 bis 1708. Mitgetheilt vom Bibliothekar Dr. Bernhardi. S. 216 ꝛc. — X. Die zwei ältesten schriftlichen Grundlagen der landständischen Verfassung in dem Fürstenthum Hessen und den anhangenden Grafschaften. Mitgetheilt vom Oberpostmeister F. Rebelthau. S. 247 ꝛc. — XI. Von den alten Heerwagen und Heerwagengeldern. Vom Ober-Appellationsgerichtsrath Dr. Büff. S. 270 ꝛc. — XII. Die Schlacht bei Kalefeld. Mitgetheilt vom Archivar Dr. Landau. S. 291 ꝛc. — XIII. Aktenstücke über die große Bewegung im deutschen Adel in den Jahren 1576 ꝛc. Mitgetheilt vom Archivar Dr. Landau. S. 297 ꝛc. — XIV. Die Bevölkerung Kurhessens und deren Bewegung. Mitgetheilt von der kurfürstlichen statistischen Kommission. S. 328 ꝛc. — XV. Beiträge zur hessischen Ortsgeschichte. Mitgetheilt vom Archivar Dr. Landau. Die Stadt Allendorf, die Soden und die Burg Westerberg, S. 377 ꝛc. Witzenhausen, S. 381 ꝛc. An der Stadt Kassel wird ein Mordbrand versucht, S. 385 ꝛc. Nauheim, S. 387 ꝛc. Die Kalbsburg, S. 392 ꝛc. Die Landsburg S. 395 ꝛc. Der Edelhof zu Holzhausen, S. 399 ꝛc. Die Burg zu Waldau, S. 403 ꝛc. Die Gründung der Stadt Lichtenau, S. 404 ꝛc. Ellingerode, S. 406 ꝛc.

Desgl. VIII. Supplement. Statistische Darstellung der Grafschaft Schaumburg, von Kröger. Kassel 1861.

Geschichte des Confessionsstandes der evangelischen Kirche in Hessen übersichtlich dargestellt von Dr. Vilmar. Marburg 1860.

Die Geschichte der evangelischen Kirche in Kurhessen von der Reformation bis auf die neueste Zeit. Das Zeugniß des Unionscharakters dieser Kirche, kurz dargestellt von Ebert. Kassel 1860.

Volkssprache und Volkssitte in Nassau. Ein Beitrag zu deren Kenntniß, von Kehrein. Weilburg 1860. Heft 1. u. 2.

Grundriß der hessischen Literärgeschichte oder kurze Geschichte berühmter Männer, welche sich in Hessen-Kassel als Gelehrte, Staatsmänner und Künstler ausgezeichnet haben, von F. Altmüller, Pfarrer. Kassel 1860.

Die Kasseler Bürgerschützen, s. Hessische Morgenzeitung 1860 Nr. 341 – 343.

Mittheilungen des Hanauer Bezirksvereins für hessische Geschichte und Landeskunde Heft 1 u. 2. Inhalt: Urkundliche Geschichte der allmähligen Vergrößerung der Grafschaft Hanau von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zum Aussterben des gräflichen Hauses im Jahre 1736, von Dr. Dommerich.

Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde IX. 2. Darmstadt. Inhalt: Die neun ehemaligen Schotten-

kirchen in Mainz und in Oberhessen, im Zusammenhange mit den Schottenmissionen in Deutschland. Von Heber. — Ueber die Terminei des Kirchspiels Wingershausen. Von Burck.

Hessische Urkunden. Von Baur. 1r Bd. 1860.

Spengler, Geheimerath Dr. Diel. Eine biographische Skizze. Bad Ems. 1860.

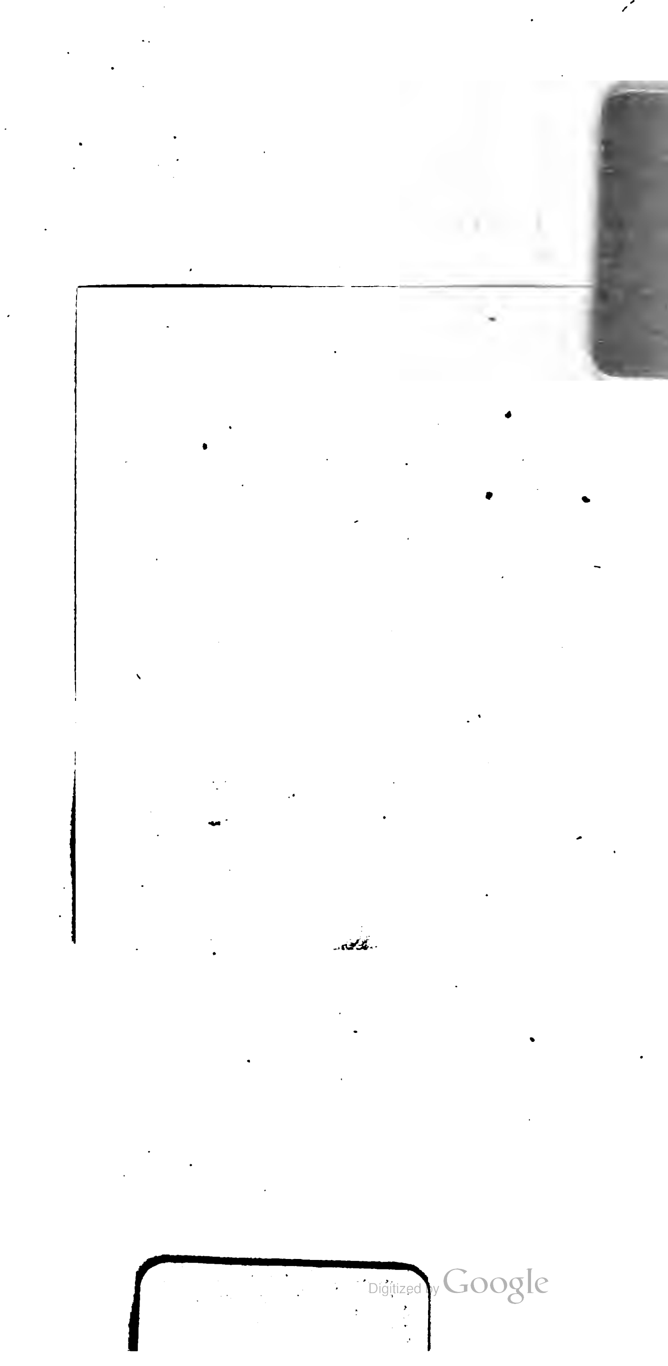
Die Limburger Chronik des Johannes. Nach Faust's Fasti Limburgenses. Im Auftrage des Vereins für Nass. Alterthumskunde und Geschichtsforschung herausgegeben von Dr. Rossel. Wiesbaden 1860.

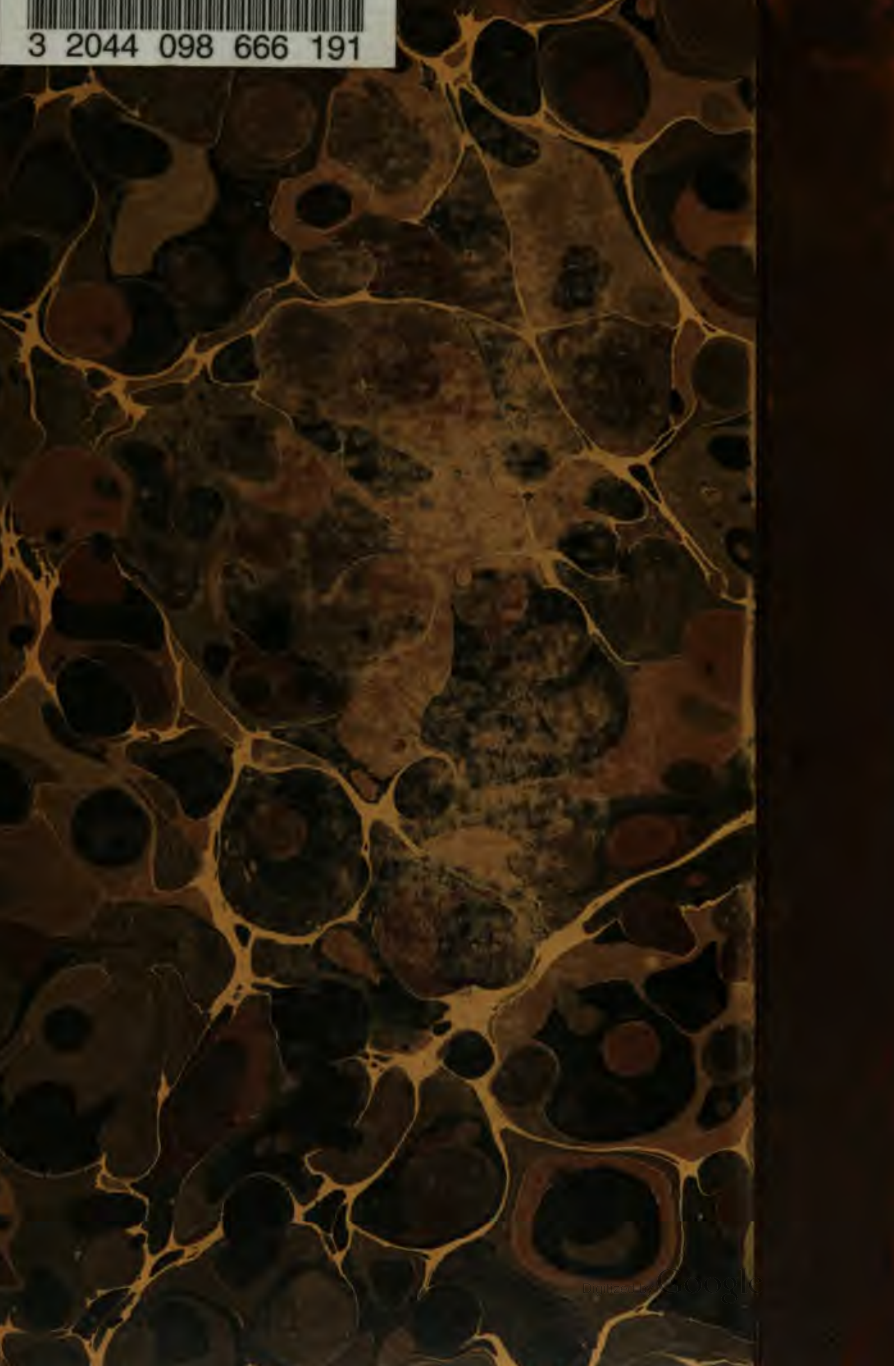
Die Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde werden darauf aufmerksam gemacht, daß dem Verein für seine Angelegenheiten nur Briefportofreiheit, nicht aber auch Portofreiheit für zur Fahrpost gehörige Sendungen genießt.

Berichtigung: In Nr. 14 der Periodischen Blätter S. 420 ist irrthümlich der Punkt über dem L des Monogramms L̇ C. weggelassen worden, was hierdurch berichtigt wird.

W. Stern.

Kassel.
Druck von Döll und Schäffer.
(L. Döll.)




3 2044 098 666 191